



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

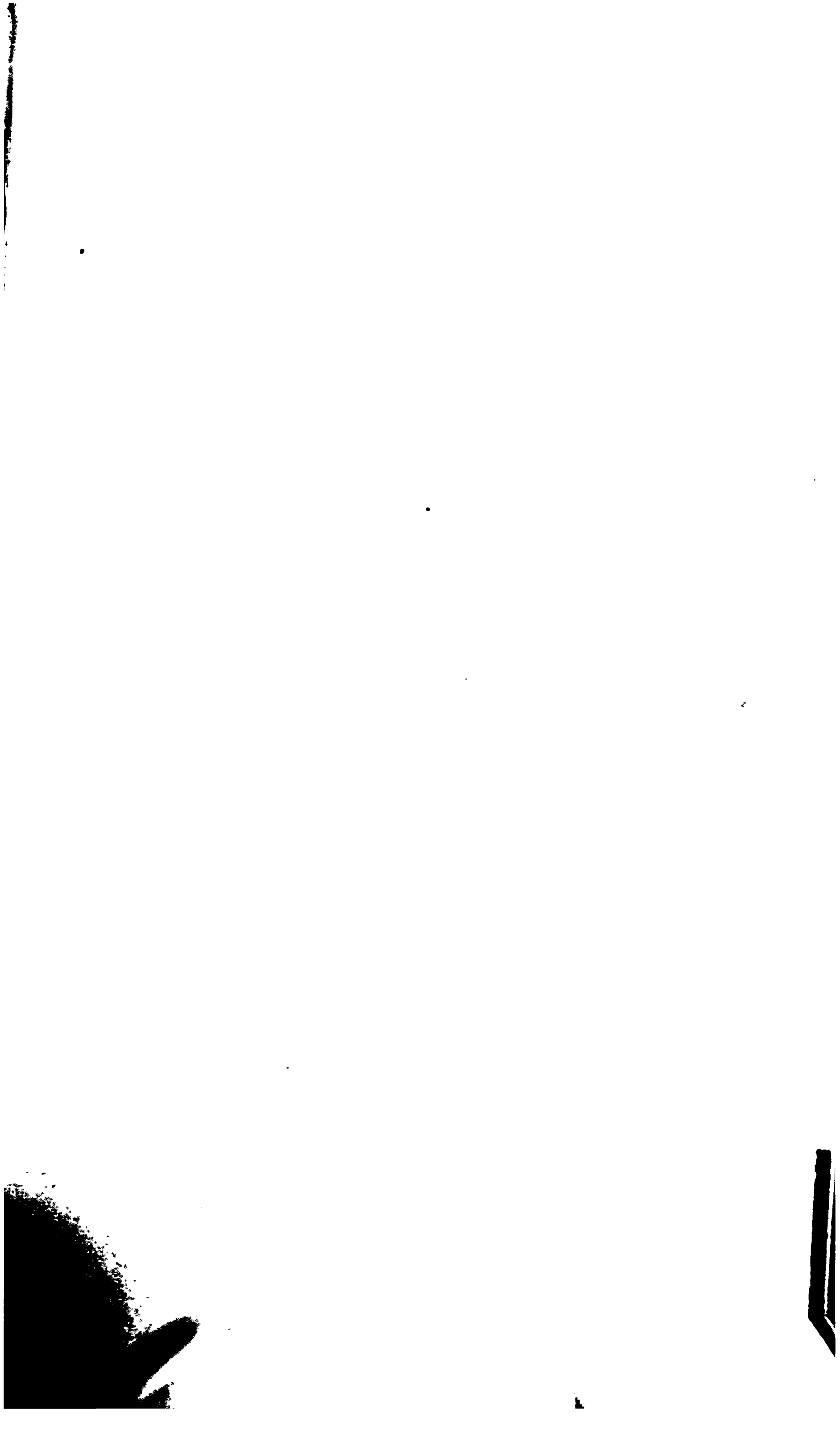
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



40. l. 22













Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis in's 16. Jahrhundert.

Sechster Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von S. Hirzel.

1868.

Die Chroniken
der niedersächsischen Städte.

Braunschweig.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTÄET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von C. Hirzel.

1868.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Vorwort des Herausgebers.

Der sechste Band der Chroniken der deutschen Städte, welchen ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, beginnt die Reihe der niedersächsischen Stadtchroniken mit denen von Braunschweig. Nicht als ob diese Stadt unter den übrigen in Niedersachsen einen ähnlichen Vorrang in Anspruch zu nehmen hätte, wie unter den fränkischen Nürnberg oder Augsburg unter den schwäbischen. Denn an geschichtlicher Bedeutung steht sie ohne Zweifel hinter den großen deutschen Handelsplätzen des Nordens, Lübeck, Hamburg, Bremen, zurück. Doch was die Menge und den Umfang der überlieferten historischen Aufzeichnungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert betrifft, seien diese nun bloß urkundlicher Art oder solche, welche geschichtliche Erzählung bezwecken, darf sich Braunschweig wohl mit der einen oder andern der eben genannten Städte messen¹. Es kommt hinzu, daß die Braunschweigischen Stadthistorien, Gedendbücher mehr als Chroniken zu nennen, sämtlich bisher noch unedirt geblieben sind; ein Umstand, welcher für sich allein schon genügt, ihnen die Priorität der Herausgabe zu vergönnen.

1. S. L. Hänselmann's Nachrichten über das Stadtarchiv zu Braunschweig. 1863.

Für die Bearbeitung derselben mit Hinzuziehung des sonst noch im braunschweigischen Stadtarchiv aufbewahrten geschichtlichen Materials war sicher Niemand besser befähigt, als der zeitige Vorstand dieses Archivs, welcher sich bereits durch Herausgabe des Urkundenbuchs der Stadt mit der Sache vollkommen vertraut gemacht hatte. Und Niemand hätte auch die neue Aufgabe mit größerer Liebe ergriffen, mit mehr Hingebung sich ihrer Ausführung unterzogen, als Herr Ludwig Hänselmann. Leider wurde er jedoch in der eifrigen Förderung der Arbeit, welche das Erscheinen des ersten Bandes noch im vorigen Jahre möglich machen sollte, durch langwierige Kränklichkeit unterbrochen, so daß die Ausgabe desselben bis jetzt verzögert worden.

Der Plan der Edition ist zunächst auf zwei Bände, welche die Braunschweigischen Denkwürdigkeiten hauptsächlich des 14. und 15. Jahrhunderts enthalten sollen, berechnet. Die verschiedenen darin begriffenen Stücke bilden keine chronologisch zusammenhängende Reihenfolge. Der gegenwärtige Band beginnt ausnahmweise mit einer kurzen lateinischen Aufzeichnung des 13. Jahrh., welcher allein aus dem Grunde die Aufnahme gewährt worden ist, weil sie ihrem Charakter und Inhalte nach gleichartig sich dem Uebrigen anschließt und anderwärts kaum eine passendere Stelle gefunden hätte. Die drei folgenden deutschen Texte füllen hauptsächlich die beiden letzten Decennien des 14. und die beiden ersten des 15. Jahrhunderts aus. In den letzteren Zeitraum gehört auch noch das für den zweiten Band vorbehaltene sog. 'Papenbof', eine officiële Darstellung der im J. 1413 zum Ausbruch gekommenen Streitigkeiten mit einem Theile der Geistlichkeit. Hierauf tritt wieder bis zur Reimchronik des Aufstandes von 1488—1491, genannt 'Schichtspeel', eine weite Lücke ein, welche nur zum Theil durch die umfassende Erzählung der Aufstände in Braunschweig in dem 'Schichtbold' ausgefüllt wird, das mit dem Jahre 1513 abschließt.

Den selbständigen historischen Ausführungen des Bearbeiters ist in den Beilagen dieses Bandes ein großer, vielleicht zu großer Raum gelassen. Man kann über die Zulässigkeit solcher, wenn auch an sich noch so werthvoller Thaten bei der Edition historischer Texte verschiedener

Meinung sein. J. F. Böhmer wollte den monumentalen Charakter der alten Geschichtsquellen durch kein fremdartiges Beiwerk beeinträchtigt wissen und hat sich in seinen Fontes darauf beschränkt, nur in den Vorreden eines jeden Bandes seine sehr werthvollen Beiträge zur Beurtheilung der Schriftsteller und Kritik der Texte niederzulegen. Gewiß würde man jedoch dem Berewigten gern noch größeren Dank schuldig sein, wenn er in dieser Beziehung weniger Enthaltbarkeit geübt hatte. Um einen Schriftsteller gut zu ediren, ist unerläßliche Vorbedingung, daß man sich ihn im Ganzen, wie im Einzelnen, zum Verständniß gebracht habe. Warum sollte diese Vorarbeit für Andere verloren sein, um den Lesern und Benützern der Quellschriften zum großen Theil eben dieselbe noch einmal zuzumuthen? Das Verständniß der mittelalterlichen Schriftsteller durch deren Commentirung zu fördern, erscheint mir, wenn nicht als unbedingte Pflicht, doch als ein besonders dankenswerthes Geschäft der Herausgeber. Die Sache liegt aber noch anders bei solchen historischen Quellschriften, welche, wie unsere Städtechroniken, sich auf ganz speciellen Gebieten der Geschichte bewegen, deren volle Kenntniß immer nur Wenigen, dem Orte und seiner Literatur nahestehenden, zugänglich ist. Es lag deshalb von vornherein in meinem Plane (s. Städtechroniken I Vorwort 8) bei Bearbeitung der Städtechroniken auch das sonstige archivalische Material zur Erklärung, Berichtigung und Ergänzung der Chroniken herbeizuziehen und theils in Noten, theils in Beilagen zu verwerthen. Allerdings ist durch diesen Gesichtspunkt und Zweck auch für die an jenen Stoff sich anknüpfende Erörterung die Grenze bezeichnet, welche ich nicht gern überschritten sehen möchte.

Wenn gleich Archivar Hänfelmann sich nicht allein der historischen, sondern auch der sprachlichen Bearbeitung der im vorliegenden Bande enthaltenen Texte unterzogen hat, so wurde doch zum Zweck der rascheren Vollendung des Bandes, dessen Ausgabe, wie bemerkt, schon für das vorige Jahr beabsichtigt war, die Anfertigung des Glossars von ihm an Dr. Schiller in Schwerin, welcher schon seit längerer Zeit mit Ausarbeitung eines mittelniederdeutschen Wörterbuchs beschäftigt ist, überlassen. Alles Uebrige, auch die beiden Register, sind allein seine Arbeit.

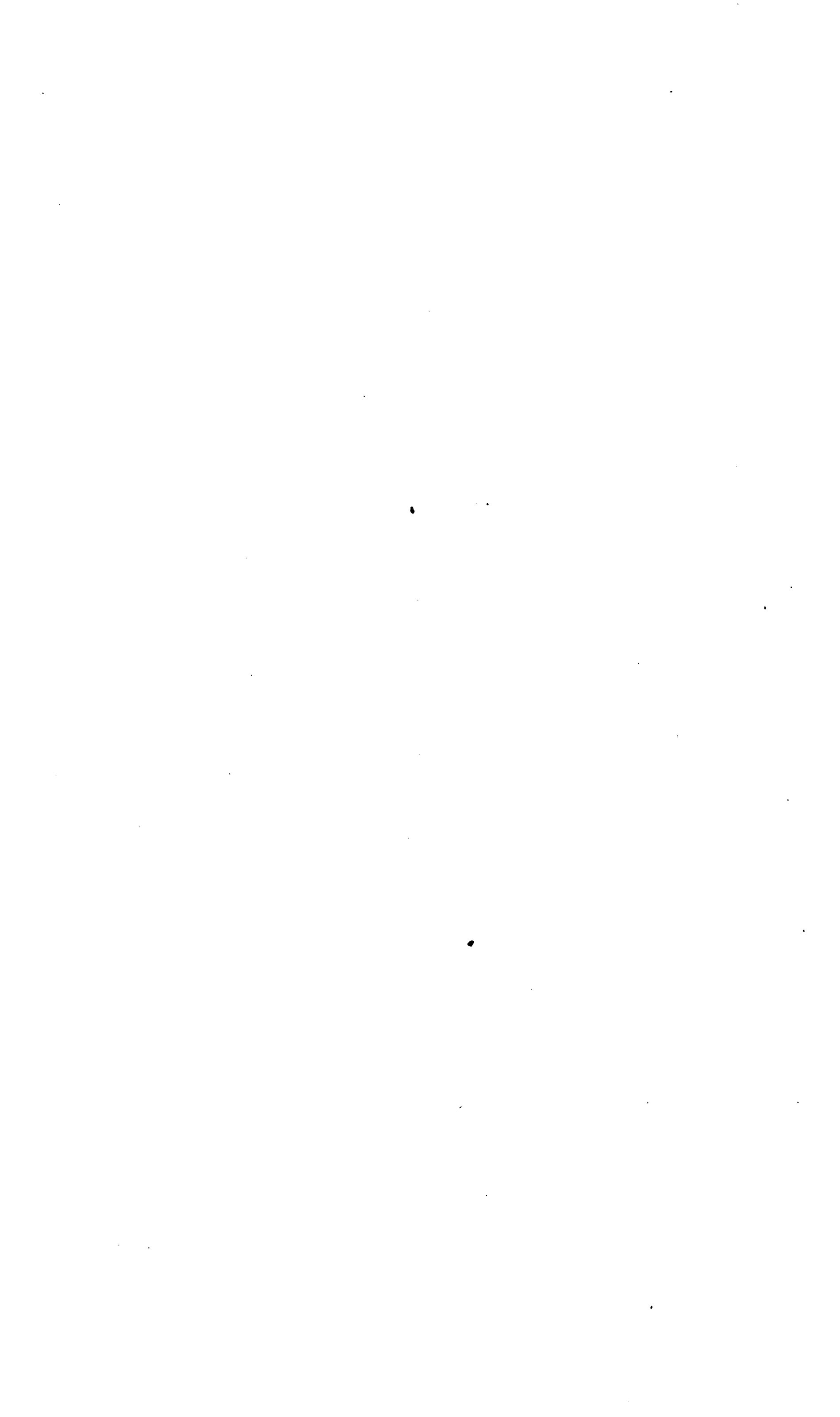
Ich nehme die erste Gelegenheit wahr, um einen Irrthum, den ich im Vorwort des 5. Bandes der Städtechroniken begangen habe, zu berichtigen. Das in Memmingen befindliche Standbild des Augsburger Chronisten Burkard Zink, eines gebornen Memmingers, ist nicht von König Ludwig I. von Bayern, sondern von dem Künstler selbst Bildhauer Johannes Leeb, einem Landsmann des Chronisten, auf seine Kosten im J. 1862 errichtet worden.

Erlangen, am 23. August 1868.

A. Hegel,

ord. Mitglied der historischen Commission in München.

Die Chroniken
der Stadt Braunschweig.



E i n l e i t u n g.

Ringsher um die Burg Lantwarderode sind die fünf Weichbilde emporgeschossen, aus denen Braunschweig allmählig zu einem einheitlichen Gemeinwesen zusammenwuchs¹. Als ältester Anbau auf diesem Raume wird die Villa Brunswik fundbar², und diese, nachmals Altwik genannt, hat der Gesamtstadt den Namen gegeben.

Aber weder die Burg noch die Altwik ist Braunschweigs Kern gewesen. Dem herrschaftlichen Grunde ausweichend, auf dem erst im Laufe des 13. Jahrhunderts der Saß, das jüngste der fünf Weichbilde entstand, hat der Kaufmann in ziemlichem Abstände von der Burg seine Kaufstätten zu errichten begonnen, Marktkirche und Rathhaus der Altstadt erbaut. Und noch weiter lag diese Gründung von dem „Herrendorfe“³ Brunswik entfernt; Okerarme und sumpfige Werder trennten die beiden Ansiedelungen, erst künstlich, durch den „Damm“, mußte eine Verbindung zwischen ihnen hergestellt werden.

Hier aber saßen, als das städtische Wesen sich anspann, freie Leute. Ihre Wohnstätten erkennen wir in den vier „Vorwerken“ wieder,⁴ die inmitten städtischer Anbauten — bei der Südmühle, an der Kerlingenpforte, bei St. Michaelis und auf der Echternstraße⁵ — noch im 15. Jahrhundert ihren agrarischen Charakter bewahrten; einst, bevor Grund und

1. Die Lage derselben veranschaulicht der Dürres Gesch. der St. Braunschweig im Mittelalter, Brschw. 1861, beigegebene Grundplan. Vortrefflich ist die ursprüngliche Beschaffenheit des Ortes von Bethmann („Braunschweigs Gründung und der Dom Heinrichs d. 1.“) in Westermanns illustr. Monatsheften, 1861 August, S. 535 geschildert.

2. 1031 bei der Gründung der Magnikirche, Urk. bei Rethmeier, Kirchenhist. I Beil. S. 1.

3. So — villa indominicata — heißt noch heute eine Twete in nächster Nähe von St. Magni.

4. In lat. Urk. allodia sogut wie der „Ackerhof“ in der Altwik, welcher bis auf den heutigen Tag herzogliches Eigenthum ist.

5. Dies wahrscheinlich der Hof Eckthi (später 'Echte'), dessen Zehnten 1187 das Kloster Steberburg erwarb. Chron. Steberb. Monum. XVI 220; vgl. Bethmann a. a. D. 535.

Boden hier städtisch zerstückelt war, gehörte dazu all das „freie Eigenland“, welches die ältesten Rathsgeschlechter auf der altstädter Flur besaßen¹. Immerhin ist wahrscheinlich, daß zwischendurch von Nord und Ost brunonisches Eigen hereinragte², obwohl nachmals in der Altstadt nirgend Wortzins an die Herrschaft entrichtet wurde, vielmehr dieser und alle anderen grundherrlichen Aufkünfte bei jenen Geschlechtern oder beim Rathe waren. Keinesfalls aber war dies herrschaftliche Gebiet von unfreien Hinterlassen bewohnt. Zubehör etwa des „großen Hofes“, der einen Theil des spätern Weichbildes im Sacke einnahm, begrenzte dasselbe die Hufen der benachbarten Eigenholden mit Acker, Wald oder Weide.

Es waren dies Freie wie jener Hatheguart und seine Gemahlin Atta, die 1031 in der Villa Brunswik das Gotteshaus St. Magni bauten³, oder wie diesseits der Oker in dem benachbarten Lehdorf die Frau, von der nicht viel später Propst Athelolt seinem Stifte eine Hufe erwarb⁴: von mittelmäßigem Vermögen, vielleicht wie Hatheguart Vasallen der Grafen von Brunswik. Auch sonst, und bis ins 14. Jahrhundert nicht eben selten, begegnen Ihresgleichen in den Urkunden dieser Landschaft, zuletzt als Ritterbürtige, social und wirthschaftlich durchaus mit dem niedern Landadel verschmolzen, kenntlich nur noch an der Eigenheit ihres Besitzes. Inzwischen aber waren die welche auf dem Gebiete der nachmaligen Altstadt wohnten, durch eigenthümliche Gunst der Verhältnisse für andere Lebensformen bereitet.

Uralte Handelswege kreuzten sich nahe bei dieser Stätte. Unter den Mauern der Burg überschritt von Magdeburg auf Bardewik ziehend der Kaufmann die Oker und traf diesseits mit denen zusammen, die von Goslar und vom Rhein her kamen. Da wo noch heute in der Neustadt die „Reichsstraße“ in die „Kaiserstraße“ einläuft, erfolgte die Vereinigung dieser Wege; ihren Eintritt auf den Raum der spätern Stadt bezeichnen die „Steinwege“ vor der Altstadt und im Hagen, von denen letzterer seinen Namen bis auf unsere Tage gebracht hat. Warum Diejenigen welche zuerst an diesem Kreuzwege zur Rast oder zum Waarenaustausch „die Deichsel niederlegten“⁵, um die Burg und den „großen Hof“⁶ hinweg und auf einen Platz im Bezirk jener vier Freihöfe fuhren, liegt im Dunkel der Vergessenheit; wohl denkbar wäre, daß hier, in der Nähe des alten Jacobs-

1. Nach den Degebingebüchern der Altstadt.

2. Dafür spricht insbesondere der Patronat der Herzöge bzw. des Bistums über alle Pfarrkirchen der Stadt mit alleiniger Ausnahme von St. Michaelis, dessen

Pfarrer von Anfang an der Rath setzte.

3. S. XIII Note 2.

4. Orig. Guelf. II 334 f.

5. Urkundenb. der St. Braunschw. I 6 § 47.

6. S. Chron. Stederb. a. a. D.

kirchleins, längst Gäste eingewohnt waren, als ein Tankwart seine Rodung unternahm¹. Denn sobald nur der Kaufmann die Straßen des Sachsenlandes zu befahren anfang, wohl noch ehe im 12. Jahrhundert die Sachsen durch jene denkwürdige Umwandlung ihrer altväterlichen Gewohnheiten die rührigsten Handelsleute Deutschlands wurden, wird sich ein lebhafter Verkehr an diesem Orte entwickelt haben, wohin gleichsam die Natur selbst einen Stapel legte. Und so begann denn diese Altstadt als rechte Kaufherrenstadt, von Anbeginn auf den Großhandel gestellt, und auch hierin von Pfalzstädten und Suburbien aufs kenntlichste unterschieden. Denn in solchen pflegte das Bedürfniß der ab- und zufahrenden Hofhaltungen zuerst Handwerk und Kleinhandel hervorzurufen, und erst in den Neustädten fand dann der Kaufmann sich ein², während zu Braunschweig grade umgekehrt die Neustadt mit dem Handwerk erwuchs.

Handel und Wandel zog jene eingebornen Freien in sein Getriebe und machte ihrem bäuerlichen Leben allmählig ein Ende. Die neuen Erwerbsmittel gestatteten, Grund und Boden fort und fort zu theilen, jüngere Familien konnten von den alteinheimischen sich abzweigen, auch Auswärtige fanden neben ihnen noch Raum. Früh z. B. mag es die Bewohner des in der altstädter Feldmark untergegangenen „Munnenstide“ gelockt haben, im Umkreise der Marktstätten Erbe und Eigen zu gewinnen; ebenso vielleicht freie Eigenthümer aus den angrenzenden Dorfschaften Delper, zum Glinde, Zimmerlah, Broitzen und Rünigen, wo nachmals freieigene Hüfen im Besitze der Hafelenberg, Blekenstede, Holtnicker, Muntaries waren. So sammelte sich hier zu städtischer Betriebsamkeit eine Gemeinde freier Leute an. Ist der Reimchronik zu glauben³, daß Bischof Godehart von Hildesheim (1022—38) eine zweite Pfarrkirche, die St. Ulrichs, zu weihen hatte, so muß schon vor Mitte des 12. Jahrhunderts der Ort über seinen ersten Umfang erheblich hinausgewachsen sein. Hundertzwanzig Jahre später, im ersten Decennium Heinrichs d. U., ward eine dritte, die Michaeliskirche vollendet: auf erbeigener Wort eines Bürgers, der auch den Bau begann; aus eigenen Mitteln und mit den Almosen anderer

1. Denn daß Herzog Rudolf keinen Sohn dieses Namens hatte, ist von Bethmann a. a. O. 530 ff. überzeugend dargethan. Jene comites in Brunswich Tanquardus et Bruno, welche die ältesten Eintragungen des Memorienbuches von St. Blasien als am 21. Januar gestorben aufführen — nicht zum Febr., wie es in dem Abdruck bei Wedekind, Noten I 427 erscheint — ist Bethmann geneigt ins Ende

des 10. oder zu Anfang des 11. Jahrh. zu setzen.

2. Vgl. Mitsch, Ministerialität und Bürgerthum 187 ff.

3. Bei Leibnitz Script. III 30, Scheller (Kronika van Sassen) 54. Mit welcher bewußten Vorsicht dieselbe ihren Vorlagen nach erzählt, ergiebt sich u. a. aus den von Bethmann a. a. O. 527 ff. angeführten Stellen.

Gläubigen thaten die Nachbarn das Uebrige. Zum Wittum dieser Kirche gehörten Zinse von Kaufbänken; Gäste und Elende sollten dort ihre letzte Ruhestatt finden¹.

Keine Urkunde berichtet, wann und von wem dieser Markt seine Gerechtfame empfangen hatte, auch von der stufenweisen Ausbildung der neuen Rechts- und Verwaltungsformen, die das veränderte Menschenleben hier nothwendig hervorbringen mußte, ist keine Spur hinterblieben. Erst eine verhältnißmäßig junge Urkunde² enthält das Stadtrecht, und sie weiß dessen Ursprung nicht weiter als auf die Zeit „des alten Herrn“, Heinrichs d. 2. zurückzuführen³. Wie aber in ihr die anerkannten Zustände sich darstellen: die Stadt von jedem fremden Rechtsverbande völlig ausgefondert und ohne Unterschied der Person oder Sache der ungetheilten Gerichtsbarkeit eines Vogtes untergeben, ja auch dieser bereits im Niedergange seines Einflusses — ist sie ohne Zweifel das Ergebnis einer ungleich längern und muthmaßlich vielfach verschlungenen Entwicklungsreihe.

Wenn 1157 und ebenso noch in einer Urkunde vom J. 1204⁴ der Ort mit dem der alten Villa drüben entlehnten Namen schlechthin Brunswik genannt wird, so beweist dieses keineswegs, daß nicht bereits andere Weichbilde vorhanden waren, mit welchen er den Namen theilte. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts wenigstens war er unzweifelhaft längst zur Altstadt geworden.

Denn schon Heinrich der Löwe gab am rechten Okerufer das Blet aus das „der Hagen“ hieß, gewährte den Ankömmlingen Weichbildsrecht und die sonst üblichen Freiheiten und fügte die besondre Gnade hinzu, daß alle Bewohner des Hagens, die Wollengewant bereiteten, selbiges in ihren Häusern oder auf dem Markte oder wo sonst es ihnen beliebte, auch ausschneiden durften⁵. Augenscheinlich war dies eine Gründung der Art, wie sie 1120 Bertholt von Zähringen zu Freiburg mit Erfolg versucht hatte, und auch darüber lassen die alten Berichte keinen Zweifel, daß sie von vornherein darauf angelegt war, einem zukunstreichen Handwerk günstigen Boden zu bereiten. Wir kennen das Jahr ihres Beginnes nicht; sicher aber ist sie eins der Zeichen jener allgemeineren Bewegung, welche einsetzte, indem ungefähr um die Mitte des 12. Jahrhunderts den

1. Nach der Fundationsurf. Bischof Brunos von Hildesheim 1157 tertio Kal. Octobr. (Sept. 29), bei Rehtmeier, Kirchenhist. Supplem. S. 52.

2. Die von Otto dem Kinde 1227 besiegelte Aufzeichnung, Urkb. I 3 ff.

3. Ebd. S. 7 § 60. 66.

4. In R. Ottos Urk. für die Bürger der Altstadt über die Pfarrefetzung zu St. Martini, bei Rehtmeier, Kirchenhist. I Beil. S. 107.

5. So nach Chron. rythm. bei Leibnitz III 50, Scheller 89, und der Urk. Herzog Albrechts Urkb. I 14.

sächsischen Herren die Einsicht aufging, daß bei freier Entfaltung von Handel und Handwerk ihnen selbst am sichersten zufiel, was sie nicht mehr entbehren konnten: im beginnenden Banfrut der Naturalwirthschaft regelmäßige und feste Geldeinnahmen, gegenüber dem rebellischen Dienstmannenadel ein Gegengewicht in den unteren Volkskreisen¹. Daher entband denn Heinrich hier im Hagen die Industrie von Anfang an aller Fesseln der Hörigkeit. Seine Eigenthumsrechte gab er völlig dahin, so daß in diesem Weichbilde, gleichwie in der Altstadt, niemals Grundzinse an die Herrschaft zu zahlen waren. Den Vogt erwählten die Bürger aus ihrer Mitte, und auch dieses Vogtes Gericht brauchten die Lakemacher und Wantschneider nur dann anzurufen, wenn die Entscheidungen ihrer beiden Meister auf hartnäckigen Ungehorsam stießen. Beseitigt wurde was irgend den Handelsverkehr hemmen, den Kaufmann abschrecken konnte. Das räuberische Recht der Grundruhr ward für die Wasserstraße zwischen Braunschweig und Bremen aufgehoben, nach Jahr und Tag noch fanden die Angehörigen eines Gastes dessen Nachlaß unangetastet in gemeiner Hand, auswärtige Schuldner durfte der Büttel in der Stadt aufgreifen, ihre Güter mit Beschlag belegen². Das waren die Grundlagen, auf denen die Wollenweberei hier zu solcher Trefflichkeit gedieh, daß in der Folge braunschweigische Laken mit denen von Gent, Ypern, Kortryk, Aachen rühmlichst den Markt bestanden. König Otto, Pfalzgraf Heinrich und nochmals Herzog Otto das Kind bestätigten dem Hagen seine ersten „Rechte und Freiheiten“³; dann geschieht ihrer keine Erwähnung mehr, weil fortan jenes ebenfalls nur noch von Otto und den Brüdern Albrecht und Johann besiegelte größere Statut als der gemeinsame und unveräußerliche Rechtsboden aller Weichbilde anerkannt wurde.

In Heinrichs d. L. Tagen und wahrscheinlich gleichfalls durch seine Gunst erstand ferner am Westufer der Oker eine Neustadt. Als locales Verbindungsglied zwischen Altstadt und Hagen, westlich von diesem, nördlich von jener, bauete sie sich allmählig auf dem Winkel aus, den Heinrich schon vorher bei Ummauerung der Stadt durch jenes schnurgrade von Südwest nach Nordost streichende Mauerende hatte mit einfassen müssen⁴.

1. Sicherlich ist es kein Zufall, wenn wirklich in einem Jahre (1152) zu Magdeburg Erzbischof Wichmann die Gilden der Wantschneider und Kramer, in Hamburg Heinrich d. L. die der Wantschneider gestiftet haben. S. Lappenberg, Archivalbericht über den Urspr. u. das Bestehen der Realgewerbe in Hamb. S. 92. Ober sollte Steizner selbst, welcher letztere That-

sache aufbewahrt hat, deren Zeit wirklich nach jener Nachricht Bothos bestimmt haben?

2. Vgl. die Jura et libertates Indaginis und das Privileg für die Lakemacher im Hagen, Urkb. I 2. 14.

3. Laut der letztern Urkunde.

4. Schon ein Blick auf den Stadtplan läßt erkennen, daß es fortificatorisch un-

Ursprünglich war wohl auch über diesen Grund der Herzog Herr gewesen, denn mancherlei grundherrliche Rechte, mehr selbst als im Hagen, hatten seine Nachkommen hier aufzuweisen¹. Dennoch ist anzunehmen, daß die Baustellen dieses Weichbildes unter ähnlichen Bedingungen ausgegeben wurden, wie die des Hagens, da wiederum von einem herrschaftlichen Wortzinse desselben nicht das mindeste verlautet. Und wie im Hagen, so zogen auch in der Neustadt Großgewerbe ein. In langer Reihe besetzten Leineweber und Beckenwerken je eine eigene Straße²; die Beckenwerken zumal und ihre jüngeren Töchtergilden der Grapen- und Apengießer eröffneten sich ein weites Gebiet der Kunstfertigkeit, mit dessen Erzeugnissen sie die hanfischen Märkte füllten. Am Wollenwerke nahm dies Weichbild ebenfalls, wenngleich erst später, emsigen Antheil: 1293 wurde seinen Lakenmachern von Herzog Heinrich dem Wunderlichen das gleiche Maß von Freiheit zuertheilt, wie es die Hägerener genossen³. Jenes Stadtrecht aber, welchem 1227 Otto das Kind sein Siegel anhängte, scheint für die Neustadt damals bereits mitgegolten zu haben.

Während so zwei neue Weichbilde emporwuchsen, das eine in ihrer unmittelbarsten Nachbarschaft, blieb die „alte Wit“, wie das Herrendorf Brunswik seitdem genannt wurde, noch langehin von durch und durch dörflicher Beschaffenheit. Die Ringmauer Heinrichs d. U. hatte sie draußen gelassen, erst nach Verrennung der Stadt durch König Philipp den Staufer (1200) gab Otto IV ihrer offenen Ostseite Graben und Mauer⁴; langsam nur vollzog sich unter den Einwirkungen des ringsher erstarken Städtelebens ihre Umbildung. Hier kam eine Bürgerschaft aus Hintersässigkeit empor; in dem Wortzinse welchen sie an das Kloster St. Aegidien, die Stiftung der Brunonin Gertrut entrichtete, trug sie ein unverkennbares Zeichen ihres früheren Zustandes in die Zeit ihrer Selbständigkeit herüber; den Herzögen zahlte sie eine Steuer, welche im 14. Jahrhundert bald Schoß bald Bede hieß⁵. Zum Bessern wird ihr Loos sich gewandt haben, als hier — wieder auf eigener Straße die Binnenmauer

zweckmäßig gewesen wäre, Mauer und Graben etwa die Nordseite der Altstadt entlang auf die Mitte der Westseite des Hagen zu ziehen. Dazu dann folgende Thatsachen. Mitten durch den Hagen floß noch zu Anfang dieses Jahrh. „der Graben“, die ursprüngliche Grenze dieser Anlage und ein Rest ihrer ersten Befestigung; Hagen und Altwik blieben während des ganzen Mittelalters durch die spätere Südostmauer des ersteren getrennt; zu keiner Zeit aber wird einer solchen Scheide zwi-

schen Alt- und Neustadt gedacht.

1. Denn außer dem Eigenthum der Mühlen (Heiml. Rechensch. IV 1, S. 180) wird dahin auch das Privileg für die Neustadt vom J. 1299 zu rechnen sein: vgl. S. XXI Note 2.

2. Noch heute die Weber- und die Beckenwerkenstraße genannt.

3. Urkb. I 16.

4. Chron. rythm. bei Leibn. III 128

5. Vgl. Urkb. I 33 Nr. 26 und 40 Nr. 32.

des Hagens entlang¹ — „Friesen“ ihren Sitz nahmen, um als die ersten unter freierer Gildeverfassung das Wolleuwerk auszuüben, welches späterhin die vorherrschende Industrie dieses Weichbildes war. Denn 1245 verlieh Herzog Otto das Kind allen Einwohnern der Altenwif, gegenwärtigen und zukünftigen, ein solches Innungsrecht, daß sie mit den Laten die sie bereiteten in gleicher Weise Handlung treiben durften, wie dies in der Altstadt geschah. Und dieselbe Urkunde sprach ihnen in allen Stücken gleiches Recht mit den altstädter Burgensen zu².

Inzwischen war der Sack erst im Werden. Nicht von innen und auf einem Grundbau hofrechtlicher Verhältnisse wie die Altenwif: vom östlichen Saume der Altstadt rückten auf das „Vorblek“ der Burg bis dicht an jenen „großen Hof“ die Schuhmacher, Kürschner und Kannengießer hinaus, deren Straßen³ nur zum kleineren Theile der Altstadt, zum größern dem Sack angehörten, der Bevölkerungsüberschuß, welchen die nach außen durch die Stadtmauer eingeschränkten Weichbilde Altstadt und Neustadt nicht mehr faßten. Dem Blasienstifte war diese Bürgerschaft mit Wortzins, den Herzögen ebenso wie die Altenwif mit einer Bede verhaftet, bei dem alten Dinge am Löwenstein in der Burg ging sie zu Gericht. Gleichwohl aber, sobald sie gegen Ende des 13. Jahrhunderts genannt wird, hatte auch sie Theil an dem Recht „der drei Städte“ Altstadt, Hagen und Neustadt⁴.

Aus den Gilden der Münzer, Wechsler und Kaufleute, in welche die Burgensen der Altstadt vertheilt waren, ist der Rath hervorgegangen, der uns urkundlich zum ersten Mal 1231 entgegentritt, wie er mit fast grundherrlicher Machtvollkommenheit den Goldschmieden „die Meisterschaft ihres Werkes“, den Gildezwang beilegt⁵. Im Hagen war es damals bereits alte Gewohnheit, daß die Stadt von einem Rathe regiert wurde⁶, in der Altenwif begegnet ein solcher 1240⁷, sicherlich war die Neustadt nicht zurückgeblieben; Rathleute des Sackes endlich, „vor der Burg in Braunschweig“, werden fast ebenso früh erwähnt wie das Weichbild selbst.

Ebenso wie in der Altstadt war auch im Sack und in der Altenwif der Rath lediglich ein Ausschuß der dortigen Bürgerschaft; von eigen-

1. Friesenstraße heißt sie noch heute.

2. Urkb. I 10.

3. Die Schuh-, Neue- und Kannengießerstraße. Im 14. Jahrh. hieß die jetzige Neuestraße 'der korsenwerchten strate'.

4. Laut ihres Rechtsbuches, welches, noch im 13. Jahrh. geschrieben, das Ottonische Stadtrecht etwa in der Form aufweist, wie es 1279 an Duderstadt verliehen

wurde. Vgl. Urkb. I 11 in der Vorbemerkung zu No. 6. Dies Rechtsbuch ist erst neuerdings unter Bodes Nachlaß aufgefunden und wird als eine der Ergänzungen zu Band I des Urkb. zum Abdruck gelangen.

5. Urkb. I 7.

6. Ebd. S. 2 § 15.

7. Ebd. S. 9.

thümlicher Mischung hingegen erscheinen die Rathscolliegen in Hagen und Neustadt. Wie nämlich Wort- und Erbezinsler altstädter Burgensen sich in gewissen Straßen der Neustadt fast Haus bei Haus nachweisen lassen, so stoßen wir auch in den Rathsverzeichnissen dieses Weichbildes, soviel aus dem 13. Jahrhundert auf uns gekommen, neben andern auf solche Namen die in der Altstadt heimisch sind; und ähnlich im Hagen: auch dort altstädtische Geschlechter mit Grundzinsen begütert und im Rathe vertreten¹. Verhältnisse, die sich vielleicht aus einem Hergange erklären, wie er bei den meisten planmäßigen Städtegründungen wiederkehrt. Den ehrbaren weisen Leuten der Altstadt wird Heinrich d. L. das Areal hier und dort überwiesen haben, damit sie eine Bevölkerung von Handwerkern heranzögen; unter solcher Arbeit schlugen sie selbst in den neuen Weichbildern Wurzel, genossen sie von Anfang her auch dort der Ehren und Vortheile von Grundeigenthümern: nicht allein, daß Wort- oder Erbenzinsen von einem Theile der durch sie ausgegebenen Baupläze ihre Mitwirkung lohnten, auch ein Antheil am Gericht und an den Gerichtsgesällen mag ihnen zuertheilt sein², Befugnisse die immer den Grundstock der Rathsgewalt bildeten. Sie waren eben die Nächsten und Tauglichsten, sich an diesen Gründungen Heinrichs in der Weise von Locatoren zu betheiligen.

So hielten denn diese Altfreien ihre Hand über den drei vornehmsten Weichbildern. Dennoch haben diese lange ein Sonderleben geführt, jedes unter seinem eigenen Rathe und anfänglich wohl nur durch das gleiche Stadtrecht und durch die Ringmauer zu gemeinsamer Vertheidigung verbunden. Allerdings wurde dann, schon 1269, eine Eining unter ihnen beschworen: ewig beisammen zu bleiben, auf einem Hause über Sachen gemeiner Stadt zu Rathe zu gehen, Gülten und Schoß der drei Weichbilde zusammenzulegen, den Weinschant regelmäßig abwechseln zu lassen, die Rätze von Jahr zu Jahr nach Uebereinkunft zu erneuen³; und indem jener Uebereinkunft zufolge das politische Leben der Stadt fortan in einem Regimente gravitirte, bei dem die Altstadt allein ebenso stark vertreten war wie Hagen und Neustadt zusammen, so war ihren Altbürgern auch auf den Fall noch langehin überwiegender Einfluß gesichert, daß in den jüngeren Weichbildern etwa vorwiegend neue Familien den Rath besetzten. Für seine inneren Angelegenheiten jedoch blieb jedem Weichbilde immer noch sein besonderer Rath, und grade jene dominirende Stellung der alt-

1. Die Stapel z. B., die Jordanes, Stevens, Lange, Achem, Grote, welche 1269 genannt werden (Urk. I 15), kommen während des 13. Jahrhunderts sämmtlich

in der Altstadt, und zugleich theils im Hagen theils in der Neustadt vor.

2. Vgl. Jur. Ind. § 4: Urkdb. I 2.

3. Ebd. S. 15 Nr. 8.

städtischen Geschlechter wurde der Grund, daß die Einigung der drei Städte wie sie damals angestrebt wurde, in Wahrheit sobald nicht zu Stande kam.

Denn in mehr als einer Hinsicht mißbrauchten die altstädter Burgenesen ihre Gewalt, um sich die jüngeren Weichbilde in möglichster Abhängigkeit zu erhalten. Gegen ihr Bestreben, den Handelsverkehr an die Kaufstätten der Altstadt zu concentriren und zu fesseln, richtete sich vielleicht schon jene „Gnade, zu kaufen und zu verkaufen“, die Herzog Otto 1245 der Altenwik zuwandte¹; und ganz unverkennbar war dies die Absicht der Urkunden, in denen die Herzöge Heinrich und Albrecht 1299 den Bürgern der Neustadt das Recht zusprachen, daß auf dem Rathhause dasselbst Laten, Wein und andere Waaren ohne jegliche Einsprache und Hinderung verkauft werden durften². Mit einem ihrer Ansprüche wurden durch diese Entscheidungen die altstädter Herren zur Ruhe verwiesen; nur um so länger und verhängnißvoller aber hing es dem gemeinen Wesen nach, daß sie immer noch dafür gelten konnten, die anderen Weichbilde finanziell auszubeuten. Dieser Argwohn vereitelte die Absicht einer durchgreifenden Gemeinschaft der Verwaltung. Nur der Schoß der drei Weichbilde, scheint es, blieb auf die Dauer zum Behuf gemeiner Stadt vorbehalten; über alles andere Weichbildsgut hingegen schalteten nach wie vor die Sonderräthe, sodasß davon für das Gemeine nur die Ueberschüsse flüßig wurden, und diese bei mangelnder Controle der Einzelverwaltungen je länger je mehr dermaßen verkümmert, daß schließlich auf sie kaum noch zu rechnen war³. Es stellt die lose und vorwiegend privatrechtliche Art dieses Gemeinwesens in hellste Beleuchtung, daß gemeinsame Pfandschaften — Burgen, Zölle, die Altewik und der Sack — mit Weichbildsmitteln, die man zu diesem besondern Zwecke zusammenbrachte, erworben und dem entsprechend auch die Erträge nicht auf das Gemeine verwandt, sondern je nach Verhältniß ihrer Einlage an die Weichbilde vertheilt wurden⁴. In diesen Zuständen aber lag einer von den Keimen der Zerrüttung, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Stadt an den Rand des Verderbens brachte; die Heilung erfolgte, indem man zurückgreifend auf den Grund-

1. Vgl. oben S. XIX.

2. Herzog Albrecht Luttere, in die beati Michaelis archangeli (Sept. 28), Heinrich Brunsw. in crastino Symonis et Jude (Oct. 29): quod [burgenses nove civitatis] in domo consulum jam dicte nove civitatis pannos, vinum et res alias vendere possunt absque contradictione vel prohibicione qualibet libere, licite et quiete. Von diesen erst

neuerdings bekannt gewordenen Urk. befindet erstere sich im Landesarch. zu Wolfenbüttel, letztere im StA. Sie geben sich nicht als Bestätigung eines ältern Rechts, und ein neues können sie nicht geschaffen haben, da schon 1269 auch die Neustadt den Weinschank hatte.

3. Vgl. Beil. 4, S. 319 ff.

4. S. Urkb. I 33 Nr. 26; Beilage Sa, und S. 321 Note 3.

gedanken der Einung von 1269, dessen uneingeschränkter Vollzug durch eine weise Theilung der Gewalt zu sichern verstand¹.

Verhältnißmäßig spät erst traten in den Kampf dieser Gegensätze die Altewik und der Sack ein. Der Herzöge „gesonderte Städte“², waren sie während des 13. Jahrhunderts durch ihre strengere Abhängigkeit von der Herrschaft an einer engeren Verbindung mit den anderen Weichbilden gehindert und damit zugleich vor den Eingriffen des Gemeinen Rathes bewahrt geblieben. Erst durch die 1296 beginnende Verpfändung wurden sie demselben näher gebracht. Seitdem erhoben die Rätthe der Altstadt, des Hagens und der Neustadt die herrschaftlichen Aufkünfte aus Altewik und Sack; darunter auch deren Schoß. Solange nun dieser nach Art einer Bede fixirt blieb, wie dies unter den Herzögen der Fall gewesen war, gewährte jener Pfandbesitz einer Bedrückung noch keinen Rechtsvorwand. Allein 1345 gaben die Herzöge ihre beiden Weichbilde den drei Rätthen völlig preis. Nicht nur in der Weise, daß die Einwohner diesen Rätthen gleichwie deren eigene Bürger in Rücksicht auf den Schoß oder sonstige Leistung sowie in allen anderen Stücken gehorsam und unterthan sein sollten: mit offener Absichtlichkeit hebt die Urkunde besonders hervor, daß ohne Erlaubniß der drei Rätthe kein Feilkauf in der Altewik und im Sack dürfe gehalten werden. Nur eins — und dies erläutert, was die Verpfändung bedeuten konnte und wie sie von den Betroffenen selbst angesehen wurde — nur eins bedangen für diese die Herzöge aus, daß nämlich die neuen Herren sie gnädig, mit Ausschließung jedes Hasses, wie ihre eigenen Bürger behandeln sollten³. Es steht mit diesen Verfügungen nicht im Widerspruch, wenn neun Monat nachher der Rath in der Altewik aus gutem Willen versprach, drei Jahr lang das was von Zins und Gölten seines Weichbildes über dessen Bedarf hinausreichte, zu der gemeinen Stadt Nutz und Noth zuzuschießen⁴. Denn über das Weichbildseigen hatten dort und im Sack die Herzöge gleich wenig Macht, wie in Hagen und Neustadt die altstädter Burgensen: in diesem Betracht standen Altewik und Sack dem Gemeinen Rathe genau mit den Rechten gegenüber, welche die anderen Weichbilde in Anspruch nahmen und einander gewährten.

Erst nach dieser Zeit vernimmt man von dem „Gemeinen Rathe aller fünf Weichbilde“. Sofort aber gab diese Erweiterung dem Ent-

1. Vgl. Beil. 4, S. 406.

2. *Distincta nostra oppida, specialia nostra judicia*, wie die Herzöge in ihren gleich anzuführenden Urkunden die

Altewik und den Sack nennen.

3. Vgl. Urkb. I 17 Nr. 13, 33 Nr. 26, 40 Nr. 32.

4. Vgl. S. 320 Note 3.

wicklungsgänge der inneren Verhältnisse einen neuen und überaus wirksamen Impuls. Denn naturgemäß stärkten die hinzugekommenen beiden Rathskörper die Gegner des bestehenden Uebergewichtes der Altstadt; es ist kein Zufall, daß zwei Jahrzehnte nach ihrem Eintritt von offener Vergehung altwiter Rathsgenossen gegen den Gemeinen Rath berichtet wird¹. Und diese Wirkung begann zu der nämlichen Zeit, da auch die politischen Gegensätze, die jene Rivalität schon längst geschärft und verbittert hatten, mächtiger als je sich in Bewegung setzten.

In doppelter Weise ist der Stadt Braunschweig ihre eigenartige Zusammensetzung zum Segen gediehen.

Viel altbegründeten Reichthum hatte in der Altstadt der Handel ihrer Bürgergeschlechter wohl schon vor Heinrichs des Löwen Zeit angesammelt, und der Burgense that Recht daran, wenn er selbstbewußt und zukunftsicher an dem „guten Bleke“ hing, das ihn nährte. Allein dieser Handel nach altem Zuschnitt, wesentlich auf dem Stapel für ein dünnbevölkertes und noch an Naturalwirthschaft gebundenes Gebiet beruhend, daneben ein von den Einheimischen vermittelter Durchgangshandel, bot keine Gewähr der Dauer. Ein erschütterndes Exempel konnte dies schon Heinrichs Zeitgenossen zu Gemüthe führen. Kräftiger als zu Bardewik hatte einst nirgend im Sachsenlande der Verkehr pulst: daß dessen „Kaufschafft und Segelazie von der Elbe auf die See nach Dänemark und Jütland“² an einem einzigen Unglückstage spurlos dahinschwand, waren mit nichten „die Spuren des Löwen“ allein. Andere Städte sind zerstört worden und aus ihrer Asche herrlicher wiedererstand; Bardewik aber frankte an seinem Lebensnerv schon ehe Heinrichs Zorn darüber herfuhr. Denn seit die slavischen Grenzgebiete von der deutschen Colonisation gewonnen waren, zog sich der nordische Handel auf das soviel nähere Lübeck, während gleichzeitig zahlreiche kleinere Städte ringsher den Binnenhandel zu vermitteln begannen, der sonst von weit und breit den Markt zu Bardewik gesucht hatte. Herzog Heinrich mußte wohl was er that, als er abließ, das junge Lübeck zu Gunsten Bardewiks niederzuhalten, und Lübeck dann dem Grafen von Schauenburg abgewann. Nur eigene Industrie hätte den zurückweichenden Verkehr an seine alten Stätten fesseln und deren Wohlfahrt Haltbarkeit geben können. Bardewik hat in seinem Schoße diese neue Lebenskraft nicht zu erwecken gewußt, in der vornehmen Starrheit seines Altbürgerthums starb es ab, und nur in der frischeren Bewegung Lüneburgs haben dann seine gelösten Reste neues Leben gewonnen. Der

1. S. 315⁹.

2. Schlöppen, Chron. v. Bardewik 187.

Altstadt Braunschweig, dank den neuen Gründungen mit denen Heinrich der Löwe sie umgab, ist es besser geworden. Die hier, wie wir sahen, unter den günstigsten Bedingungen erblühende Gewerbtätigkeit war es, welche der Stadt die Quellen ihres staunenswerthen Wohlstandes eröffnete; mit diesem aber empfing sie die Mittel, bei unendlicher Ungunst der Zeiten die Aufgabe zu lösen, in der ihr Beruf und die Rechtfertigung all ihres Egoismus beschlossen lagen.

Dies das Eine. Und nun erst die Fülle politischer Triebkräfte, die Braunschweig grade in diesem Zuwachs seines Umfangs und seiner wirtschaftlichen Kräfte mit empfing — unter allen Mitgaben eines gütigen Geschicks vielleicht die segensvollste. Eine Altstadt in der ganzen Starrheit uralten Burgensenthums, und dicht neben ihr, in einer Ringmauer damit zusammengeschürt, Handwerkergemeinden von so frischer Rationalität der Organisation, daß auch unter den jüngsten, auf slavischer Erde gegründeten Städten keine darüber hinausging: solche Verbindung mußte dem Verfassungsleben hier die höchste Spannung und bald einen Schwung verleihen, wie er nur wenigen Gemeinwesen zutheil geworden ist. Früher und durchgreifender als in den meisten anderen Städten ist hier denn auch das Ziel errungen, auf welches der weltgeschichtliche Beruf des mittelalterlichen Bürgerthums ging: die Erhebung des Handwerkerstandes zu allen Rechten und Ehren der Freiheit.

Es darf dahin gestellt bleiben, ob in der Altstadt das nothwendige Handwerk zu irgend einer Zeit von Gilden versehen wurde, die, nach hofrechtlichen Vorbildern geformt, unter strenger Bevormundung etwa des Rathes standen. Denn in keiner Weise hätte sich den Fesseln solches alten Wesens die Einwanderung gefügt, welche Heinrich der Löwe an diesen Ort hereinrief¹. Ihrer Hauptmasse nach bestand sie hier wie in den Slavenländern aus freien Leuten, und von voruberein wußten diese alle genau was sie an den neuen Wohnstätten suchten: wer sie anzuziehen wünschte, konnte es nur, indem er ihren Bedürfnissen volle Befriedigung verhiess. Daher kommt es, daß uns bei allen Colonisationen des 12. und 13. Jahrhunderts, städtischen wie ländlichen, unmittelbar nach jeder Niederlassung völlig rationell abgeschlossene Verfassungsgebilde entgentreten; wie unter solchen Umständen einer Gilde von Anfang an der höchste Grad von Selbständigkeit werden konnte, davon geben jene Privilegien Heinrichs für die Wantschneider und Rakemacher des Hagens ein Beispiel.

1. Diese Verhältnisse beleuchtet treffend die Rec. der „neuesten Forschungen über die Gesch. der deutschen Arbeit im M.A.“

in Hildebrands Jahrb. der Nationalökon. und Statistik I 211 ff., welche man im Folgenden mehrfach benutzt finden wird.

Leider aus so früher Zeit das einzige; ob mit annähernd gleicher Freiheit auch andere, z. B. die Beckenwerken der Neustadt, die Kürschner und Rannengießer in Altstadt und Sack begabt waren, wir wissen es nicht. Mag indeß jene Gilde die meist begünstigte gewesen sein: daß neben solcher eine althofrechtliche Zunftverfassung nicht mehr aufkommen, ja wo sie etwa bestand nicht lange mehr fortbauern konnte, liegt vor Augen.

So hatten denn die Meister der Schuhmacher und Gerber schon von Alters her „zu Nutz und Ehren der Gilde sowie zu gebührender Zucht und Leitung der Genossen“ angeordnet und abgeschafft, als 1309 Herzog Heinrich der Wunderliche ihren Satzungen Bestand und Geltung zusicherte¹. Und nur altherkömmliche Rechte enthielten auch die Gildeordnungen, welche nach dem ersten Viertel desselben Jahrhunderts, schon mit Hilfe und Zustimmung des Rathes, festgestellt wurden². Nach diesen aber entschieden die Gilden über die Aufnahme neuer Genossen, sie regelten und beaufsichtigten den Gewerbebetrieb, handhabten die Marktpolizei; zudem aber hatten sie alle ihre eigene Gerichtsbarkeit, nicht mehr über Innungssachen allein, sondern — nur die Vergehungen zu Hals und Hand ausgenommen — über allen Streit zwischen Gildebrüdern, und dies mit solcher Verbindlichkeit, daß straffällig wurde wer den Andern vor Gericht entbot, bevor er ihn vor dem Meister verklagt hatte, wer ihn noch anderswo belangte, nachdem die Klage in der Morgensprache gebessert war, bei den Beckenwerken sogar wer Meister oder Genossen überhaupt nur vor den Rath zog.

Bei unfreien Anfängen vergehen den Gilden unter hartem Druck Jahrhunderte, ehe sie nur zum Bewußtsein ihrer selbst kommen; dann sind erst schwere Kämpfe um die volle persönliche und gewerbliche Freiheit zu bestehen, und weit länger noch werden die Handwerker von jeglicher Theilnahme an den politischen Rechten der Altbürger ferngehalten. Anders aber gleich folgerichtig gestalteten sich diese Dinge in Braunschweig. In der Zucht einer straffen Selbstverwaltung, auf engstem Gebiete abermals fast Staaten im Staate, konnten hier die Gilden sofort in den Kampf mit allen ihrer Expansion und ihrer vollen Gleichberechtigung widerstrebenden Elementen eintreten. Ungewöhnlich früh entfalteten sie daher hier die Wirksamkeit, durch welche sie überall die Schulen des politischen Lebens, Herde der Revolution wurden; keine unter den Sachsenstädten sah früher als Braunschweig den Handwerkerstand gegen die Altbürger andringen.

1. Urth. I 26.

2. In den sechziger Jahren des 14. Jahrh. wurden einige dieser Statute in

das erste Gebetbuch eingetragen; von jenen früheren Aufzeichnungen sind nur noch wenige vorhanden.

Und — wenn die einzige Quelle welche diesen Vorgang überliefert¹, Glauben verdient — welche Maßlosigkeit des Unterfangens schon bei ihrem ersten Aufstande im Jahre 1292! Nicht etwa gegen Mißbräuche oder um einen billigen Antheil am Regimente kämpfen sie damals, schon haben sie nichts Geringeres im Sinne, als den alten Rath völlig zu verdrängen, um selbst ungeschmälert Herren der Stadt zu werden.

Das schlägt ihnen dann freilich fehl. Aber wie der Rath während des Aufruhrs ihrer Ueberstürzung die mildeste Mäßigung entgegensetzt, so bezeichnet auch seinen Sieg keine Spur gewaltsamer Reaction: nichts deutet darauf hin, daß die Autonomie der Gilden, wie es sonst nach mißlungenen Empörungen fast immer geschah, irgendwie beschränkt worden wäre. Und noch weniger hätte der Rückschlag den natürlichen Gang der Dinge zu unterbrechen vermocht. Fort und fort wirkten die Verhältnisse, welche den Handwerker reich gemacht hatten, sie verschoben die realen Grundlagen der bisherigen Standessonderung allmählig zu einem unterschiedslosen Durcheinander. Auch Handwerker erwarben jetzt Grund und Boden, Wort- und Erbenzinse; Handwerker wurden Lehensleute, hatten draußen Meiergüter, Zehnten und Kornrenten so gut wie der Altbürger. Solche glückliche Emporkömmlinge führte der Lauf der Welt damals wie heute zunächst in die Sippe der Bevorrechteten ein, bald konnten sie und Ihresgleichen auch vom Rathe nicht mehr ausgeschlossen werden. Auf diesem Wege friedlicher Entwicklung hat in Braunschweig das nächste Menschenalter die Rathsfähigkeit beträchtlich an Ausdehnung gewinnen sehen. Seitdem weisen die Rathregister besonders im Hagen und in der Neustadt, weniger in der Altstadt, eine lange Reihe neuer Namen auf, an denen die Degebücher bestätigen, was eine etwas jüngere Nachricht ausdrücklich besagt: daß neben Kaufleuten, Wautschneidern und Wechslern auch Kramer, Kürschner, Gerber, Schuhmacher, Schmiede, Beckenwerken und Grapengießer im Rathe saßen².

Nur daß damit die Rivalität der Parteien keineswegs gestillt war. Einmal erfolgte diese Zunahme der rathsfähigen Familien doch nur durch Cooptation, und ebenso wahrscheinlich wie natürlich ist, daß sie in der rasch aufblühenden Stadt mit dem Anwachsen des Kreises der Reichen nicht gleichen Schritt halten konnte. Sodann herrschten in der Altstadt, und somit, wie wir sahen, bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts auch im Gemeinen Rathe die altbürgerlichen Geschlechter noch mit ungebrochener Uebermacht; es ist gleichfalls bereits dargelegt, wie die

1. Der Bericht des Schichtbuchs, welches, einer ältern Quelle folgend, in der

Hauptsache durchaus glaubwürdig ist.
2. S. 358¹⁹.

anderen Rätthe scheel dazu sahen, eine eifersüchtige Verbitterung in den übrigen Weichbilben um sich griff. Endlich aber, und dies ist wohl das Entscheidende gewesen: jene einzelnen Begünstigten, aus dem Kreise ihrer Gildegenossen schon durch größern Reichthum hervorgetreten, folgten nur allzu leicht dem Zuge der älteren Geschlechter, vertraten die Interessen der zünftigen Bürgerschaft schwach oder gar nicht, und konnten jedenfalls nur für äußerst unzuverlässig gelten. Wonach die Gilden streben mußten, das war ein fest normirtes, dem Zufall entzogenes Maß von Einfluß auf das gemeine Wesen, war mit einem Worte die Zulassung von Männern ihrer eigenen Wahl.

Von der unzünftigen Bürgerschaft, soweit auch diese nicht etwa durch Rentner, reiche Leute die lediglich von dem Ertrage ihrer Liegenschaften lebten, im Rathe vertreten wurde, waren die Gildegenossen in politischer Hinsicht ursprünglich nicht getrennt, mit dieser theilten sie was ihnen von Anfang her an politischen Rechten zustand, indem in gewissen Fällen beide als „Gemeinheit“ berufen wurden, um durch ihre Zustimmung den Rathsbeschlüssen Nachdruck und Sicherheit zu geben¹. Bei ihrer innern Geschlossenheit jedoch konnte es nicht ausbleiben, daß die Gilden mehr und mehr eine besondere Bürgerklasse von der Gemeinde ausschieden, und so kam es zuletzt dahin, daß die Uebrigen diesen Namen ausschließlich führten und zwischen Gemeinde und Gilden ein Gegensatz entstand, welchen der Widerstreit ihrer Interessen nicht selten bis zu offener Feindschaft steigerte. Und indem zugleich dann die Masse der Unzünftigen ohne starkes politisches Begehren und der Beeinflussung von Reichen und Mächtigen leicht zugänglich war, hat sie den Gebietenden lange Zeit gebient, die auffässigen Gilden in Unterwerfung zu halten. Der erste Gildenaufstand zumal verlief unter dieser Gruppierung der Parteien. Zu ihrer Eidverstrickung, zehn Jahr bei einander zu bleiben, hatten die Gilden mit Verheißung neuen und besseren Rechtes für Jedermann zuerst auch den gemeinen Bürger verlockt. Wenn aber dann überall auf dem Markte Gildemeister nachmaßen und nachwogen, die Waaren wardierten, Bürgern und Bauern den Kauf setzten, so traf dies am lästigsten den Kleinhandel mit den alltäglichen Lebensbedürfnissen, und der war meist in den Händen Unzünftiger, der Ackerbürger, Gärtner und Hörter²; zudem aber legte

1. So z. B. 1296, als der Rath auf Bitten Herzog Albrechts und seiner Gemahlin einige Juden auf zwölf Jahre zu Schutzbürgern empfangen hatte: Urkb. I 41 in der Vorbemerkung zu No. 33. Daß bei dieser Gelegenheit die Gemeinde im

Städtechronik. VI.

engern Sinne gefragt, die Gilden aber beiseit gelassen sein sollten, ist ganz unglaubhaft.

2. Die letztgenannten beiden Gewerbe empfangen erst im 14. Jahrhundert ihre Gilderechte.

eine solche Controle die Möglichkeit und den Verdacht parteilicher Handhabung zu Gunsten der Gildegenossen gar zu nahe. Von dem Tage an da dieses Gesetz in Wirksamkeit trat, wandte sich der gemeine Bürger wieder dem alten Rathe zu.

Leicht ermißt sich was es bedeutete, wenn im Laufe des 14. Jahrhunderts die Dinge solche Wendung nahmen, daß auch die Gemeinheit das Rathsregiment als Druck empfinden mußte. Als 1374 Gemeinheit und Gilden mit einander sich wider den Rath erhoben, war das alte Wesen unabwendbarem Untergange verfallen¹.

Von fast ununterbrochener Gunst seiner Fürsten getragen, hat Braunschweig das erste Stadium seines Entwicklungsganges zurückgelegt, selbst wiederum, kurze Schwankungen abgerechnet, eine zuverlässige Dienerin des welfischen Hauses.

Die Reichsgeschichten des 12. und des beginnenden 13. Jahrhunderts wissen davon zu sagen, wie stark diese Stadt an den Kämpfen Heinrichs d. L. und seiner Söhne gegen das Kaiserhaus betheiligt war; in aller Noth und Gefahr gewährten ihnen diese von Bürgern gehüteten Mauern eine sichere Zuflucht. Lag es schon an sich in der Natur dieses Verhältnisses, daß die Herzöge mit Gnaden gegen die Stadt nicht sorgten, so traten bald noch besondere Verwickelungen hinzu, welche unmittelbar zur Besserung des Stadtrechts wirken mußten. Jene wechselnden Ludolfe und Boldewine v. Wenden und Dalem, die mit der Bogtei in Braunschweig belehnt waren, zählten nicht unter Heinrichs unwandelbar Getreue; sie standen vielmehr inmitten der innern Opposition des Vasallen- und Dienstmannenadels, für dessen zügelloses Freiheitsgelüsten unter dem starken und oft gewaltsamen Regimente dieses Fürsten kein Raum war. In der Chronik von Stederburg lesen wir, wie 1191 Bogt Rudolf und die Seinen ihre Zeit gekommen wähnten und nachdem ein in Braunschweig angezettelter Aufruhr nicht nach Wunsch abgelaufen war, aus den Diensten des Herzogs entwichen, sich in die festen Häuser Wenden und Dalem warfen und bald offen zu den Feinden übertraten, die damals rings um die Stadt das Land verdarben². Hatten damals — und so er-

1. Näheres Beilage 4 S. 313 ff.

2. Monum. XVI 226. Von einem gegen Rudolf ausgefallenen Richterspruche des Herzogs, welchen Philippson, Gesch. Heinr. d. L. II 355 in diese Stelle hindeutet, steht nichts da. Wohl aber läßt der gewundene Ausdruck Gerhards: qua (seditione), ut plerique autumant, non

ut dispositum erat terminata, si quid in animo gerebat, jam dictus advocatus ad lucem exposuit deutlich genug durchscheinen, daß den Entwichenen weiterreichende Pläne als der nächste Anlaß ergab, zugetraut und nachgeredet wurden. Was im Werk sein mochte, deutet sich in der Nachricht der Heimchron.

scheint es in der That — die Bürger den verderblichsten Plan der Abtrünnigen vereitelt, so wird Heinrich ihnen seitdem nur um so leichter all die Begünstigungen haben angedeihen lassen, welche bei ihrer natürlichen Gegenstellung zu den Bögten das Ziel ihres Strebens sein mußten. Wahrscheinlich um diese Zeit wurden in das Stadtrecht jene Verfügungen aufgenommen, welche den Uebergriffen der Bögte ein Ziel setzten und „der Stadt“, der durch ihre Vertreter in einem Rathe waltenden Altbürgergemeinde, einen reichlich bemessenen Antheil obrigkeitlicher Gewalt verlieh.

Durch eine kluge Wendung verstanden die Bürger sechsunddreißig Jahr später Otto dem Kinde den Werth ihrer Treue eindringlich zu machen. Als 1227 nach Pfalzgraf Heinrichs Tode König Heinrich VII und Herzog Ludwig von Baiern Ansprüche auf die welfischen Allode erhoben, nahm eine Partei in Braunschweig, wahrscheinlich verlockt durch die Aussicht auf Reichsfreiheit und diesmal im Einverständnis mit ungetreuen Dienstmannen, schwäbische und baierische „Gäste“ auf. Dann von Anhängern seines Hauses in den Hagen eingelassen, versuchte Otto zunächst kämpfend der Stadt Herr zu werden; den Ausschlag aber gab es, daß ihm nach vorausgegangener Theidung die Bürger ihre Treue um den Preis einer holden Einkunft wieder zuwandten¹. Zu den „Gnaden viel“, die ihnen der Herzog damals gewährte, gehörte muthmaßlich jenes „beschriebene Recht“, welches, die alten Satzungen und Gewohnheiten der Altstadt, des Hagens und der Neustadt zusammenfassend, ebenso wie die gleichzeitig bestätigten und vermehrten besonderen Rechte und Freiheiten des Hagens Ottos Siegel trägt². Und sicher gehörte dazu die Urkunde, durch die Otto seinen lieben Bürgern der Altstadt auf ihre Bitte und weil er sie im Dienst seines Großvaters und seiner Oheime stets treu erfunden hat und noch also erfindet, die Bogtei daselbst mit aller Nutzung und Gerechtfame schenkt, wogegen sie ihm zum Entgelt einen Jahreszins von 30 Pfund braunschw. Pfennige abtragen wollen³. Durch diese Gabe wurde eins der wichtigsten

(z. S. 1189) an: 'Doch, alse ek an der scrift hordē, | bot set be konnig to der stad'. Scheller 125: 'to' in der Hf.

1. S. Urkb. I 3. Ebenso sieht diese Ereignisse Winkelmann, Gesch. R. Friedrichs II 264 f. an, wo auch die Quellen vermerkt sind. Vielleicht darf man in der übereinstimmenden Darstellung Bothos, bei Leibnitz III 361, lebendige Erinnerung oder den Einfluß einer heimischen Quelle erkennen.

2. Vgl. Urkb. I 3 f. Frensdorff in der Act. des Urkb., Gött. gel. Anz. 1862 S. 789, mahnt gegenüber dieser Vermu-

thung zur Vorsicht, was gewiß beherzigt zu werden verdient. Ich wüßte jedoch nicht, in welchem andern Zusammenhang die Urk. passender einzureihen wäre, zumal da schon 1245 das altstädter Recht als ein feststehendes zum Muster genommen wird. Für die Annahme Genglers, welcher dies Stadtrecht Cod. jur. munic. Germ. I 287 in die Zeit zwischen 1245 und 1252 setzt, sehe ich vollends keinen Grund.

3. Diese inzwischen von Sudend. VI 105 in der Note nach einer vidimirten Abschrift von 1564 mitgetheilte Urk. bestätigt die schon Urkundenb. I 17 in der

Herrschaftsrechte in die Hand des Rathes gelegt. Einen Bürger sehen wir 1231 den Vorsitz „in unserer Vogtei“ führen¹, und indem seit 1296 auch die letzten Einkünfte des Herzogs aus der Vogtei dem Rathe verpfändet waren, kam es dahin, daß diese um die Mitte des 14. Jahrhunderts, wie Gedenkbuch und Kammereirechnungen ausweisen, von Stadt wegen in Pacht gegeben und ihr Ertrag zur Kammerei verrechnet wurde².

Fest stand Braunschweig zu seinem Herrn, als nach dem Tode von Bornhöved mit Wissen und Willen des Kaisers äußere Feinde und diesen immer noch verbündet die Dienstmannschaft des Landes Ottos Abwesenheit in der Haft zu Schwerin wahrnahmen, um seiner kaum begründeten Herrschaft neue Anfechtung zu bereiten; zum Lohn treuer Dienste wurden dem braunschweigischen Kaufmann jene Privilegien der Könige von Dänemark und von England, welche die erste urkundliche Nachricht von seinem Handel über See auf uns bringen³. Und solchem Anfange entsprechend scheint noch während der ganzen Zeit Herzog Ottos nichts die Eintracht zwischen Stadt und Herrschaft getrübt zu haben. Dann aber begann Braunschweig in dem Maße mehr und mehr den Herzögen zu entwachsen, als es seiner eignen Kraft bewußt wurde, und gleichzeitig die Fürstenmacht bei ihrem fortschreitenden Verfall genügenden Schutz nicht mehr zu gewähren vermochte, wohl aber in kurzfristiger Begehrlichkeit den Ausfall ihrer zerrinnenden Mittel mit Bedrückung und Hinderung Derer zu decken suchte, in deren Händen die größten Reichthümer, welche dies Zeitalter kannte, zusammenfloßen.

Vorbemerkung zu No. 13 ausgesprochene Annahme in Betreff des Alters jener *litera ducis Ottonis antiqua super advocacia Consulibus censualiter data*.

1. Urkb. I 8.

2. 'Anno m^o ccc^o lxiij^o in festo pasche heft Conred Baderman de voghedye annamet unde entfangen van dem Rade to enem jare, unde scal de voghedye holden also de anderen voghede vore dan hebben, also dat de Rad siner jo mechtich wesen scal wan se willet unde des tyd is. Unde Conred scal hir vore gheven twelf mark, sesse to s. Micheles daghe unde sesse to paschen'. 2c. Gdb. I 15. Und schon 1354 lesen wir unter den Einkünften der altstädter Kammerei zweimal vj marcas ab Henrico de Polede de advocacia. — Auf die Geschichte der Vogtei, und namentlich auf die noch unentschiedene Frage, ob jedes der Weichbilde unter seinem besondern Vogte stand und wann deren Gewalt auf den Rath überging, kann an

dieser Stelle nicht eingegangen werden. Was Dürre im Arch. des hist. V. für Niedersachsen 1847 S. 171 ff. und Gesch. der St. Br. im MA. 262 ff. beibringt, bedarf vielfacher Ergänzung und Berichtigung. So sind die an letztem Orte S. 267 aufgeführten Gottfried, Heinrich, Johan und Dietrich keinesfalls Bögte in Braunschweig gewesen, wie dies denn auch die Urkunden mit keinem Worte besagen; und hinfällig wird nach dem oben angedeuteten Hergange ebenso, was im Arch. f. Niedersachsen 187 und von Bode (Gesch. des Bundes der Sachsenstädte, Forsch. zur deutschen Gesch. II 273) über die Bedeutung der sogenannten Schiedsgerichtsordnungen (Urkb. I 31. 36) und verwandter Thatsachen als Zeichen des Bestrebens nach Einschränkung der vogteilichen Gerichtsbarkeit bemerkt wird.

3. Orig. Guelf. IV 111. 116. Die alten Berichte über jene Kämpfe führt Dürre 97 f. auf. Vgl. Winkelmann a. a. O.

Genau zwanzig Jahr nach Ottos Tode, schon in den letzten Jahren Albrechts des Großen, schlossen Ritter und Knappen des Stiftes Hildesheim, fünfunddreißig an Zahl aus neunzehn der besten Geschlechter, mit Goslar, Hildesheim und Braunschweig eine Eidgenossenschaft, ihnen beizustehen all ihres Rechtes das sie vor ihnen erweisen wollten¹ — ohne Zweifel bei gleicher Verpflichtung dieser Städte. Daß es die Landesherren waren, hier Herzog Albrecht, dort sein Bruder Bischof Otto, durch welche Mannschaft und Städte ihr Recht bedroht sahen, bedarf keines Beweises. Und so hoch war bereits die Spannung gesteigert, daß in Braunschweig Albrechts Söhnen 1279 mit dem Schwure gehuldigt ward, ihnen getreu und unterthan zu sein, so lange sie die Stadt gut behandelten, nach Theilung der Herrschaft aber dem einem welchem die Stadt zufiele, nicht auch den anderen, und diesem ebenfalls nur so lange er sie gut behandelte². Deutlich empfindet man in den einfachen Worten, mit welchen das Stadtbuch hiervon sagt, die vollen Pulse des Kraftgefühls, das diesem Gemeinwesen die Verheißung seiner Zukunft war: wie unter der Gunst einzelner Augenblicke schon damals solche Stimmung aufflammen konnte, läßt die Bedeutung und Haltung Braunschweigs in dem Kampfe verstehen, den es eben in diesen Tagen zur Seite der Herzöge gegen die Anmaßung geistlicher Gewalt durchfocht³. Nicht sobald jedoch war ihren Eingebungen fester Boden und offene Bahn gewonnen.

Es gelang der Stadt nicht, einer fürstlichen Vielherrschaft zu entgehen. Zwar bei der Theilung von 1286 ward Herzog Wilhelm allein ihr Herr, und als nach dessen Tode die Brüder Heinrich von Grubenhagen und Albrecht von Göttingen um die braunschweigische Erbschaft zu hadern begannen, fielen ersterem die Gilden zu, indem sie hinwider bei ihm den Rückhalt ihrer Erhebung gegen den Rath fanden, wie zwei Jahr später dann im Einverständniß mit dem Rathe Herzog Albrecht in die Neustadt einstieg und den Aufruhr dämpfen half. Gegen Gewalt und Unrecht seines Bruders verhiess Albrecht noch 1296 der Stadt mit aller Macht beholfen zu sein und ohne sie und wider ihr oder eines beiderseits

1. 'Dhe ribdere unde dhe knapen ut deme sichte van Hildensem dhe gevet dhesen bres to orkunde allen dhen dhe en sen ofte horen, dhat sie hebbet gelobet unde gestworen met dhen burgeren van Goslere unde van Hildensem unde van Brunswic van sunte Micheles dage vord over vis jar, en bitostande al eres rechtes dhes sie vorkomen willen. Dar umme dhat dhit vast unde stede blive, so gevet sie dhesen bres befegelet met iren ingesegelen. It waren

irgangen, dhat is war, dhusent twehundert unde twe unde seventich jar van unses herin godes geborde, er dhesse bres gescreven worde. Dhit sin ir namen dhe gelobet unde gestworen hebbet' etc. Das Orig. dieser auch sprachlich merkwürdigen Urk. ist im StA. zu Hildesheim, eine Abschrift wurde durch Herrn Archivar Dr. Pacht mitgetheilt.

2. Urkb. I 15 No. 19 f.

3. S. den gleichzeitigen Bericht. S. 7 f.

verordneten Schiedsgerichtes Gutheißung keine Sühne einzugehen¹. Aber grade jene Vorgänge waren ganz dazu angethan gewesen, beide Herren in ihren Ansprüchen zu bestärken. Es scheint, daß sich die Brüder bald vertrugen, der Rath von Braunschweig ihrer Uebereinkunft, soweit sie die Stadt anging, Widerstand leistete und hierüber sich beide verfeindete. Denn als 1299 die Herzöge, jetzt unter sich einig, ihre gemeinsamen Späne mit der Stadt beilegten, geschah dies so, daß beiden die Bürger schwuren, bei ihnen und ihren Erben zu bleiben, ihnen zu helfen wider Jedermann, ihre Stadt ihnen nimmer zu entfernen, in keiner Noth. Und von der Art war die Lage, daß beide Herren nochmals ordnend in die inneren Verhältnisse der Stadt eingreifen konnten. Sie bestätigten die Rathscolliegen in Altstadt, Hagen und Neustadt, in deren Eiden nach alter Gewohnheit immer noch der Herrschaft Ehre dem Frommen der Stadt vorangesetzt war; sie empfingen das eidliche Gelöbniß der drei Weichbilde, gemeinsam die zu ihrer, der Herzöge, und zu der Stadt Noth erwachsenen Schulden zu tragen, wobei sie freilich zugleich die Altemil und den Sack zu Hilfe gaben, auch diese Weichbilde zu verschossen nach Rath der drei Räte und ihrem eigenen Eide, wie sie es vermöchten². Unter gewöhnlichen Umständen war die Stadt ohne weiteres der Mitherrschaft des 1267 gegründeten lüneburgschen Hauses für alle Zeit entrückt worden; nun, wird man sagen dürfen, ward es durch ihre eigenen inneren Zerwürfnisse verschuldet, daß sie ebenso dauernd den beiden Linien zu Braunschweig-Göttingen und zum Grubenhagen in all ihren Verzweigungen mit Huldigungseiden verwandt bleiben mußte.

Immerhin werden es vollwichtige Gründe gewesen sein, die dem Rathe jene einfacheren Beziehungen wünschenswerth erscheinen ließen, wohl am nächsten lag die Sorge, von mehr als einer Seite den gesteigerten Forderungen preigegeben zu sein, in denen, wie gesagt, die fürstliche Hoheit sich zuletzt vorherrschend darstellte. Wie aber seit Anfang des 14. Jahrhunderts die Dinge sich fügten, mag man zweifeln, ob es anders der Stadt je hätte erspriesslicher werden können. Denn erstens war es natürlich, daß die Herzöge hüben und drüben ihrer zerstückelten und unter ihnen selbst vielfach streitigen Rechte und Einkünfte in Braunschweig sich leichter entäußerten, als wenn diese, je in einer Hand vereinigt, von gesichertem Umlange und reichlichem Ertrage gewesen wären; die nächsten Abnehmer aber waren immer der Rath oder auch einzelne vermögende Bürger, und keine anderen konnten höhere Angebote stellen und waren

1. Urkb. I 18 No. 14.

2. Ebd. 19f. N. 15.

gleich sehr in jedem beliebigen Augenblicke zahlungsfähig. Und noch größere Bedeutung erlangte ein Zweites. Während es unter Begünstigung der braunschweigischen Herzöge gelang, alle Leistung an die anderen mehr und mehr auf das Maß und den Charakter freiwilliger Gaben herunterzudrücken, besaß die Stadt ein Mittel, erst jenen ferner stehenden Herren immer neue Rechtsgewährungen zu entlocken, dann das so Gewonnene den nächstverwandten Herren als die Norm vorzuhalten, hinter der sie um so weniger zurückbleiben durften, je mehr auch sie nach und nach auf den guten Willen ihrer Bürger angewiesen waren.

Deutlich hat sich dieser Verlauf in den herzoglichen Huldebrieffen Braunschweigs abgeprägt¹. Von den bescheidenen Anfängen der Sühne von 1299 aus wuchs ihr Gehalt, allgemeinere Gnadenverheißungen und einzelne Rechtsfälle, in denen sich die Pflicht der Herrschaft gegen die Stadt formulirte, von einem zum andern zusehends an, so daß sie schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts der richterlichen Gewalt, dem Besteuerungsrechte, allen wichtigsten obrigkeitlichen Befugnissen der Herzöge zu Gunsten der Stadt enge Schranken setzten. Und nebenher sodann ging Schritt um Schritt die Erwerbung herrschaftlicher Nutzbarkeiten, vor allen solcher, deren Besitz den Rath erst völlig zum Herrn in seinem Hause machte. Des Verkaufs der altstädter Vogtei, der Verpfändung von Altewik und Sack ist bereits Erwähnung geschehen; 1345 begann Herzog Magnus mit Veräußerung der Münze², der Rechte an den Juden und Müllern³, und anderes folgte nach; in bürgerliche Hände wenigstens gingen um diese Zeit auch die Stadtzölle über⁴. Dabei aber blieben die Herzöge in ihrer fortwährenden Geldnoth nicht stehen, auch von dem was ihnen draußen schoß- und zinspflichtig war, fiel mehr und mehr an Diejenigen, welche den immer weit unter dem wahren Werthe abgeschätzten Capitalbetrag aufzubringen vermochten: Vogteigelder⁵, Grafenschoß⁶, einzelne Güter, Schlösser und Aemter, ganze Landestheile also, in denen dann die armen Leute, ja kleinere Bürgergemeinden dem Pfandherrn für seinen Pfandschilling huldigen mußten⁷. Bedeutende Capitalien des Gemeinwesens und seiner einzelnen Bürger wurden auf solche Renten gelegt: hier wie anderer Orten gewann es im 14. Jahrhundert den Anschein, als ob das Bürgerthum die Fürsten auskaufen werde.

Wie um die Mitte des 14. Jahrhunderts das Verhältniß der Stadt

1. Gedr. im Urkb. I: s. das. im Reg.

2. Ebd. 42.

3. 1364: Sudend. III 137.

4. Vgl. S. 229⁵, 277¹⁷ u. d. Noten.

5. 1357 z. B. in Helmstedt: Sudend. III 10.

6. S. 56 N. 5.

7. Vgl. Beil. 8.

zu den Herzögen in Braunschweig aufgefaßt wurde, stellt sich in der merkwürdigen Aufzeichnung dar, welche 1345 „die Weise der Huldigung“ normirte¹. Bevor gehuldigt wird soll man ausbedingen, daß der Herr die Briefe seiner Voreltern insgesammt und jeden einzelnen unverkürzt besiegle; ist neue Besserung des Rechtes von nöthen, so soll man auch darum soviel irgend möglich vorher handeln. Desgleichen soll man alle Briefe, die der Herr so zu geben hat, vorher zu sich nehmen, und zwar umsonst: auch die Schreiber dürfen kraft alter Gewohnheit den Rath nicht beschäzen, sondern haben einer gnädigen Verehrung zu harren. Dann erst wird der Eid geleistet, dem Herrn treu und hold zu sein und ihm die Stadt zu gut halten zu helfen, wie ein Bürger seinem Herrn dies schuldig ist; zu andern Gelübden und Eiden soll sich der Rath nicht drängen lassen. Und zur selben Stunde sollen die Herren den Bürger befehlen, wie es ihre Voreltern bisher gethan haben, ohne Widerspruch und um keinerlei Gabe. Jener Eid aber ist so zu verstehn. Derweil die Herrschaft Stadt und Bürger bei Recht, Gewohnheit und Gnaden läßt, wie es diesen und ihren Voreltern von der Herren Vorfahren gehalten ist, will man ihnen die Huldigungseide halten, wie es sich gebührt. Wenn aber die Herren Recht und Gewohnheit brächen und sie nicht bei den Gnaden ließen, dann wollte und dürfte man ihnen, solange die Ungnade währt, auch zu den Eiden nicht verbunden zu sein. Thut ferner die Herrschaft dem Rath und den Bürgern gütlich und vertheidigt sie wohl zu ihrem Rechte, des dankt man ihnen billig; thäte sie aber nicht also, dann wäre man ihr in ihren Nöthen und zu ihrem Rechte beizustehen nicht verpflichtet. „Denn durch die Güte Gottes ist Braunschweig eine freie Stadt: dies sollen wissen die nach uns kommen werden“.

Um dieselbe Zeit wurde im Rathsherrneide die Verpflichtung auf „der Herrschaft Ehre“ gelöscht². Wie weit aber „der Stadt Frommen“ von dem alten Stande der Dinge gelegentlich abtrieb, zeigte sich wenige Jahr später. Dem Huldebrieve zuwider begann 1349 Herzog Magnus von dem braunschweigischen Kaufmanne Zölle in seinem Lande zu erheben; von den Meiergütern der Bürger trieb er Beden ein, Befestigungsarbeiten der Stadt wollte er untersagen. Auch der Stadt Helmstedt war er damals ein ungnädiger Herr. Da verbanden sich denn am Katharinentage d. J. beide Städte auf drei Jahr, „durch Noth willen die uns beiderseits anliegt von unseres Herrn wegen Herzog Magnus“, der uns verunrechtet und bei Gnaden und alter Gewohnheit nicht läßt, die wir ge-

1. Urkb. I 38 f.

2. 1340—49: ebd. 50 § 1 Nr. 1.

habt haben bei seiner Eltern und Vorfahren Zeiten, wie wir wohl beweisen mögen“. Sie wollen keine Richtung eingehen, bevor einer wie der andern ihr Recht geworden ist; falls dazu bei Herzog Magnus keine Wege zu finden wären und sie einen andern Herrn haben müßten, so will Braunschweig darüber mit Helmstedt einig zu werden suchen, gelingt dies aber nicht, so soll Braunschweig Macht haben, beliebige Herren, einen oder mehrere, zu sich zu ziehen, und Helmstedt soll dann mit gutem Willen folgen und halten was mit dem neuen Herrn betheibingt wird¹. Und als 1353 diese Späne zu Wolfenbüttel geendet wurden, da sprach der von Honstein als Vormann der Schiedsleute also: „Herr von Braunschweig, wir haben getheibingt zwischen Euch und dem Rathe, und ich heiße Euch, daß aller Unwille und alle Klagen die unter Euch und dem Rathe und den Bürgern von Braunschweig bis auf diesen Tag gewährt haben, rebelos bleiben sollen, und Ihr sollt sie darum nicht mehr ansprechen und sollt ihr holder gnädiger Herr sein und sie bei Recht und bei Gnaden und bei alter Gewohnheit lassen; und desselben gleich sollen sie Euch wieder thun. Was sprecht Ihr hierzu?“ Da sprach der Herzog: „Ich will das gerne thun und will es halten wie ihr getheibingt habt“².

Die kampfesfüllten fünf Jahre des jüngern Magnus, die erhöhte Bedeutung, welche bei seinem Ringen um die lüneburgische Erbschaft die Dienste der Stadt gewannen, konnten die Bande ihrer Unterthänigkeit nur noch weiter lockern. Als Magnus auf der Walsstätte bei Leveste gefallen war, schien es einen Augenblick bei Braunschweig zu stehen, ob Ernst sein Bruder, ob seine unmündigen Söhne in der Herrschaft nachfolgen sollten. Dann freilich warf abermals innerer Aufruhr die Stadt auch in diesem Aufschwunge weit zurück, es bedurfte der Arbeit eines Menschenalters, bevor ihre allerding's nie aufgegebenen Ansprüche wieder zur Geltung gebracht waren³.

Von der kirchlichen Verfassung der Stadt zu reden wird an einem andern Orte Gelegenheit sein⁴. Hier genügt vorläufig, daran zu erinnern, daß die Scheide der Bisthümer Hildesheim und Halberstadt die Oker entlang mitten durch das Stadtgebiet lief, dem hildesheim'schen Sprengel also Altstadt, Neustadt und Sack, dem halberstädter Hagen und Altwiek angehörten.

1. Nach dem Orig. im StA. zu Helmstedt.

2. Dies die zweite der S. 17 f. erwähnten Stühnehandlungen. Die erste ähnlich verlaufende ging jenem Städte-

bündnisse 1349 Donnerstags vor Jubica voran.

3. Vgl. Beilagen 3—5.

4. Band II in der Einleitung zum 'Papenbof'.

Schon früh ist in Braunschweig eine officiële Geschichtschreibung aufgekommen. Vereinzelte Spuren derselben weisen bis ins 13. Jahrhundert zurück¹; zu ihrer regelmäßigen Uebung fand sich Anlaß und Gelegenheit, seit um die Mitte des 14. Jahrhunderts für die täglichen Vorfälle in Sachen gemeiner Stadt Gedendbücher angelegt wurden; die höchste Stufe ihrer Ausbildung bezeichnen zusammenhängende Darstellungen wichtiger Ereignisse von längerem Verlauf, Berichte wie sie in der „Heimlichen Rechenschaft“ und im „Paffenbuch“ auf uns gekommen sind.

Zimmerhin ist die Menge dessen, was dieser Art schon die Gedendbücher darbieten, nicht ganz unerheblich. Erwägt man jedoch, und zwar nach Anleitung dieser Aufzeichnungen selbst², wie viel Momente auf die Entstehung und Ansammlung solcher Denkwürdigkeiten hinwirkten, so muß doch auffallen, daß wir ihrer nicht noch mehr haben. Gegen die Annahme, daß neben den vorhandenen noch andere Bücher geführt worden seien, deren Verlust die Lücken der officiellen Ueberlieferung verschulde, spricht von vornherein die unvollkommene Ausnutzung eben der vorhandenen³; und indem diese Erscheinung nicht vereinzelt dasteht, vielmehr auch sonst und keineswegs selten zu beobachten ist, leitet sie auf eine Ursache hin, welche weiter zurückliegt als die sorglose Aufbewahrung der Archive. Der Schluß wird gestattet sein, daß die städtische Schreiberei mit unzulänglichen Kräften versehen war. Im Drang der Geschäfte, wie er in einer Stadt von der lebensvollen Bewegung Braunschweigs wohl das Gewöhnliche war, mochte leicht das unaufschiebliche Bedürfniß jedes Tages die Schreiber so vollständig in Anspruch nehmen, daß darüber hinaus gehende, mehr oder weniger auf einen Luxus der Geschäftsführung abzielende Anforderungen als Ueberbürdung empfunden und nach Möglichkeit abgewälzt wurden. So finden wir denn von Zeit zu Zeit für einzelne Zweige der städtischen Verwaltung sumptuose Bücher angelegt und darin zunächst ältere, eine Weile vielleicht auch die laufenden Sachen in bester Form zusammengetragen. Fast nie aber ist solch ein Aufschwung von langer Dauer: am besten noch, wenn man sich kurz entschloß, schlecht und recht wie es die eiligen Läufe eben zuließen fortzufahren, und nicht statt dessen Rückstände auf Rückstände häufend die sorgsam begonnene Arbeit schließlich ganz liegen ließ⁴. Natürlich daß unter diesen Verhält-

1. So der hier an erster Stelle mitgetheilte Bericht.

2. Vgl. weiterhin S. 17 f. die Charakteristik der in den Gedendbüchern enthaltenen chronikalischen Ansätze.

3. Vgl. S. 6, S. 13 ff.

4. Wie dies während des 14. Jahrh. z. B. mit dem Lib. proscriptionum u. iudicii vemeding geschah. Vgl. Urkb. I 27 in den Vorbemerkungen zu Nr. 21.

nissen die Degedingebücher am wenigsten leiden durften: auf ihnen beruhte alle Sicherheit des städtischen Güterlebens, sie sind denn auch unter allen Stadtbüchern noch mit größter Regelmäßigkeit und Sorgfalt geführt worden. Aber so sehr sie demgemäß auf bequemste Kürze angelegt waren, dennoch fanden die Rätthe viel gegen die Unsitte zu eifern, einzelne Blätter — Originalurkunden und Copieen, was grade zu Gebot stand — darein zu hängen; oft war selbst hier alle Vorschrift vergebens¹. Und diese Verhältnisse sind es, welche die Vermuthung nahe legen, daß sehr Vieles was wir zu wissen wünschten und auch die Vorfahren der Ueberlieferung werth achteten, auf den Wachs tafeln des Rathes ausgelöscht² oder mit den losen Entwürfen zu Grunde gegangen sei, bevor es der vorhandenen guten Absicht gemäß an solchen Stellen aufgezeichnet worden, wo es der Nachwelt erhalten geblieben wäre³.

Neben jenen öffentlichen Denkwürdigkeiten sind hier, erst in jüngerer Zeit, einige chronikalische Privatarbeiten von sehr verschiedenartigem Charakter entstanden. So im „Schichtspiel“ eine gereimte Beschreibung des Aufstuhrs unter Rudefe Hollant (1488—92), die zur Ergözung der siegreichen Partei verfaßt, nach Tendenz und Form den historischen Volksliedern verwandt ist, von denen sie sich jedoch durch ihren beträchtlichen Umfang und den Mangel an strophischer Gliederung unterscheidet. Ferner die Schilderungen der großen Stadtfehde von 1492, sie alle hervorgegangen aus dem Triebe, glückhafte Abenteuer der Stadt zur freudigen Erhebung der Mitlebenden und Nachkommen zu verkünden. Endlich die bedeutsamste von allen, „das Schichtbuch“, eine Tendenzschrift wie das „Schichtspiel“; aber verschieden von diesem streitet es nicht für und wider bestimmte Personen, in rein lehrhafter Absicht versicht es vielmehr ein conservatives Princip, indem es darzuthun sucht, wie alle Aufstände welche zu Braunschweig die jeweiligen Autoritäten erschütterten, durch die niedrigsten Beweggründe hervorgerufen und zum Schaden Aller ausgeschlagen seien. Mit stärkster Regung bethätigt sich im „Schichtbuch“ jenes Bedürfniß, aus den Ereignissen der Vorzeit „Lehre und Bilde“ zu schöpfen, welches anderwärts umfassende Stadtchroniken geschaffen hat; und doch

1. Wie die Ausführung hinter der richtigen Erkenntniß zurückblieb, zeigt besonders schlagend das um 1332 begonnene älteste Degedingebuch des Sackes. Nachdem in der Bl. 1' vorausgeschickten Vorschrift hinsichtlich der Führung dieses Buches eine bequeme Kürzung der urkundlichen Eingangs- und Schlußformeln angeordnet und die regelmäßige Eintragung

jedes Stückes unter dem rechten Jahre eingeschärft ist, heißt es weiter: 'Men darf hir oc uene breve inhengen, hir is permentes ghenöch to drittich jaren'. In keinem der Degedingebücher aber findet man soviel einzelne kleinere Blätter an die fest gebundenen mit Nadel und Faden angeheftet.

2. Vgl. S. 12 Note 2, S. 23.

3. Vgl. S. 15.

könnte es fast den Anschein gewinnen, als seien hier dergleichen nie vorhanden gewesen.

Daß nicht der Rath die Abfassung einer solchen Chronik veranlaßt hat, begreift sich leicht. In seinen Gedebbüchern fand er verzeichnet was ihm zur Orientirung bei allen Aufgaben des Regiments dienen mochte; und hier lagen diese Aufgaben auf einem engern Gebiete: keine so weitreichende politische Beziehung, wie deren z. B. Lübeck unterhalten mußte, nöthigte die Gebietenden, den Blick auch in die Ferne, auf Vieles was nicht unmittelbar die Stadt berührte, gerichtet zu halten. Denn wie emsig der braunschweigische Kaufmann auf all den Wegen fuhr, welche den Hansegenossen offen standen, nie hat doch Braunschweig anders als jedes der minderen Glieder des Bundes, nie mit selbständigen Impulsen in die große Handelspolitik eingegriffen. Eine Chronik wie die des Detmar und seiner Vorarbeiter und Nachfolger hervorzubringen, war Braunschweig allerdings nicht der Ort.

Ähnliches, wenn auch unter anderen Antrieben und mit engerem Gesichtskreise hat hier gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein Bürger, Rort Bote in seiner Sachsenchronik geleistet. Manches von dem was er über Braunschweig berichtet, ist nachweislich aus anderen als den sonst bekannten, wahrscheinlich aus heimischen Quellen geflossen; Botes Werk selbst aber und mehr noch diese seine eigenthümlichen Bestandtheile, beides zeugt dafür, daß hier je auf ihre Art auch weitere Kreise das Gedächtniß der heimischen Vorzeit pflegten. Geschah dies, wie die Nachricht von Hans Borners verlorenem Zeitbuch ausdrücklich bestätigt, auch vor Bote schon in den Bürgerhäusern, wieviel näher liegt vollends die Erwartung, daß geistliche Leute Beruf dazu gespürt und demselben Folge gegeben hätten. Denn in zwei Stiftern und drei Mönchsklöstern, bei fünf Pfarrkirchen und fast zwanzig Kapellen fand hier ein zahlreicher Klerus Amt und Unterhalt; nicht zum kleinsten Theile aus bürgerlichen Familien hervorgegangen, immer darauf angewiesen und bedacht, „ihrer Freunde zu genießen“, wie sollten diese Mönche und Weltpriester den Geschicken der Stadt nicht stete Theilnahme zugewandt haben? Freilich, von den erhaltenen etwa 150 Handschriften hiesiger Klöster und Kirchen hat nur eine aus der Bücherei der Minderbrüder einige Blätter mit wenigen und werthlosen chronikalischen Notizen aufzuweisen; aber auch so erweisen sie, wie der Trieb, Erlebtes und Vernommenes auf die Nachlebenden zu bringen, selbst in Geringen und Schwachen wirksam war. Ist unter ihnen auch Keiner erstanden, der mit soviel Geschick und Beifall wie zu Bremen Hynesberch und Schene seiner Vaterstadt eine Chronik gewidmet hat —

daß nichts als jenes geringe Ueberbleibsel ihrer chronistischen Thätigkeit auf uns gekommen ist, wird dem Walten derselben ungünstigen Umstände zuzuschreiben sein, unter denen auch Hans Borners Zeitbuch zu Grunde gegangen ist.

Erst nach 1560 hat Andreas Schoppius, Collaborator der Martini-schule, seinen „Kurzen Auszug der vornehmsten Historien und Geschichten der löblichen und weitberühmten Stadt Braunschweig“ geschrieben, in welchem er die Hauptereignisse der Stadtgeschichte von den Anfängen bis zum Jahre 1513 darzustellen und so ungefähr das zu leisten unternahm was man von einer Stadtchronik erwartete. Leider aber ist seine Chronik ganz ohne selbständigen Werth, eine Compilation aus den bekannten, zum Theil schon gedruckten Bearbeitungen und mit viel ungesunder Gelehrsamkeit verquickt; Spuren officieller Nachrichten, Nachklänge populärer Tradition sind wenig oder gar nicht darin wahrzunehmen. Andere haben sie während des 16. Jahrhunderts fortgesetzt; diese Fortsetzungen jedoch, welche Gleichzeitiges mit größerem oder geringerem Geschick aneinanderreihen, liegen vollends außerhalb des hier in Betracht kommenden Zeitraums.

Bei Wiedergabe der Texte war das für die nürnbergger und augsburger Chroniken gewählte Verfahren eines urkundlichen Abdrucks auch hier anzuwenden. Zwar wird sich der Wunsch, in die verwirrende und scheinbar ganz willkürliche Mannichfaltigkeit der alten Schreibweise Ordnung und Gleichmaß zu bringen, bei mnd. Texten vielleicht noch stärker als bei hd. geltend machen, allein so erlaubt es ist, dem Bedürfniß des modernen Lesers in wirklich rein äußerlichen Dingen, wie Durchführung der Interpunction, Regelung der Initialen, Vertauschung der 'j' und 'v' an betreffender Stelle mit 'i' und 'u' zu Hilfe zu kommen, so bedenklich würde es sein, an vieles Andere zu rühren was auf den ersten Blick gleichfalls nichts als Laune und Nachlässigkeit zu sein scheint. Denn bei näherer Betrachtung wird man doch nicht umhin können, gegen diesen ersten Eindruck ein Mißtrauen zu fassen. Bringt man nämlich Wahrnehmungen in Anschlag wie die, daß der auf den Dörfern in nächster Nähe Braunschweigs noch heute lebendige Vocalismus nicht besser nachgeahmt werden kann, als wenn man, die einzelnen Laute wie der Schreiber des Fehdebuchs sie gewissenhaft häuft verschleifend, 'Röten', 'plöch, plöhye', 'lö, löye' zc. spricht, so gewinnt wohl mit Recht die Vermuthung Raum, mit ähnlicher Sorgfalt werde in dieser Schrift auch sonst jedes Wort so dargestellt sein, wie es aus dem Munde ins Ohr klang. Findet sich dann ein und dasselbe

Wort bald so bald anders geschrieben, so kann eben dies Schwanken sehr wohl einer wirklichen Unsicherheit der Laute entsprechen. Denn eine solche findet bekannter Maßen überall statt, wo sich die Sprache, nicht durch überlegene Einflüsse einer Literatur durchgebildet und auf festere Regel gebracht, innerhalb der Ungebundenheit der Dialecte bewegt. Der Dialect ist fortwährenden leisen Wandlungen unterworfen und folgt beständig dem Triebe, sich örtlich zu individualisiren, wie denn bis auf diesen Tag fast jedes Dorf im Lande seine sprachlichen Eigenthümlichkeiten bewahrt; daher findet man in idiomatischen Sprachdenkmälern sowohl jüngere Formen desselben Wortes neben älteren, als auch locale Färbungen der Aussprache neben dem mehr Allgemeingültigen; nur die greifbarsten Spuren davon sind es, wenn hier z. B. 'ammecht' und 'ammicht', 'gighenwordicheht' und 'tyghenwordicheht', oder einer noch fortbestehenden Verschiedenheit der Aussprache gemäß Prät. von 'tén' sowohl 'togh' als auch 'toch' gleichzeitig neben einander hergehen. Allerdings zeigen nicht alle Handschriften soviel Farbe des sinnlichen Lebens. Die Heimliche Reichenschaft z. B. und Hans Borners Gedenkbuch geben nur noch dürftige Andeutungen der feineren vocalischen Nuancen, in ihrer Schreibung scheint bereits eine Art conventioneller Abstraction vorzuwalten; jenen tiefer liegenden Grund auch für ihre Unregelmäßigkeiten geltend zu machen, würde daher kein Anlaß sein. Hier tritt nun aber eine andere Schwierigkeit hinzu. Dem Versuche nämlich, diese Texte etwa nach den in ihnen selbst angedeuteten Grundsätzen durchgehends folgerichtig zu modeln, wird in zahlreichen Fällen der Zweifel entgegen stehen, welche von zwei vorliegenden Schreibungen im gegebenen Fall als die vorzüglichere betrachtet werden solle. Dies alles zusammengenommen wird es immer besser sein, alle derartigen Schriftstücke, zumal aber die in originaler Aufzeichnung vorhandenen Texte, einfach nach der Weise von Urkunden zu behandeln, wie dies im Nachfolgenden geschehen ist.

Daß zugleich, dem sonst anerkannten Verfahren entgegen, auch die alten Zahlenangaben urkundlich genau, d. h. mit den nach Art der römischen Ziffern angewandten Buchstaben wiedergegeben sind, wird kaum der Rechtfertigung bedürfen. Man nehme einen Ausdruck wie 'vʒ mark unde x mark', was in Worten 'festehalfhundert mark unde teyn mark' lautet. Kurz und bündig dafür '560 mark' setzen, hieße offenbar doch der Sprache Gewalt anthun; um nichts besser wäre in dieser Hinsicht '550 mark unde 10 mark' oder '5¹/₂ hundert mark unde 10 mark', während überdies keine von beiden die Uebersicht erheblich erleichtern würde. Und dies ist noch ein verhältnißmäßig einfacher Ausdruck, ungleich größere Schwierigkeite-

erheben sich, wo einerseits Tausende als Hunderte gezählt, andererseits Einer durch Abrechnung von den nächsthöheren Zehnern bezeichnet werden. Wer von uns würde — um auch dies an einem Beispiel zu erläutern — die Zahlen 2248, $1958\frac{1}{2}$ lesen 'twehundetwintichhundert unde vestich twey min', 'twinteghestehalfhundert unde teyn anderthalf min'? wieviel sprechender stellt diese Ausdrucksformen die alte Bezeichnung 'xxij l ij min', 'xx x ij min' dar. Besteht sonach die Alternative, entweder eine wesentliche Eigenthümlichkeit des Sprachgebrauchs zu verwischen, oder dem Leser die anfänglich vielleicht unbequeme Duldung derselben zuzumuthen, so kann die Wahl um so weniger schwanken, als die Mühe der Auflösung dieser Zahlensausdrücke immer doch nur gering ist und nach einiger Uebung ganz schwindet.

Braunschweig, d. 1. September 1868.

Ludwig Hänselmann.

Schon früh ist in Braunschweig eine officiële Geschichtschreibung aufgekomen. Vereinzelte Spuren derselben weisen bis ins 13. Jahrhundert zurück¹; zu ihrer regelmäßigen Uebung fand sich Anlaß und Gelegenheit, seit um die Mitte des 14. Jahrhunderts für die täglichen Vorfälle in Sachen gemeiner Stadt Gedenkbücher angelegt wurden; die höchste Stufe ihrer Ausbildung bezeichnen zusammenhängende Darstellungen wichtiger Ereignisse von längerem Verlauf, Berichte wie sie in der „Heimlichen Rechenschaft“ und im „Pfassbuch“ auf uns gekomen sind.

Immerhin ist die Menge dessen, was dieser Art schon die Gedenkbücher darbieten, nicht ganz unerheblich. Erwägt man jedoch, und zwar nach Anleitung dieser Aufzeichnungen selbst², wie viel Momente auf die Entstehung und Ansammlung solcher Denkwürdigkeiten hinwirkten, so muß doch auffallen, daß wir ihrer nicht noch mehr haben. Gegen die Annahme, daß neben den vorhandenen noch andere Bücher geführt worden seien, deren Verlust die Lücken der officiellen Ueberlieferung verschulde, spricht von vornherein die unvollkommene Ausnutzung eben der vorhandenen³; und indem diese Erscheinung nicht vereinzelt dasteht, vielmehr auch sonst und keineswegs selten zu beobachten ist, leitet sie auf eine Ursache hin, welche weiter zurückliegt als die sorglose Aufbewahrung der Archive. Der Schluß wird gestattet sein, daß die städtische Schreiberei mit unzulänglichen Kräften versehen war. Im Drang der Geschäfte, wie er in einer Stadt von der lebensvollen Bewegung Braunschweigs wohl das Gewöhnliche war, mochte leicht das unausschiebliche Bedürfniß jedes Tages die Schreiber so vollständig in Anspruch nehmen, daß darüber hinaus gehende, mehr oder weniger auf einen Luxus der Geschäftsführung abzielende Anforderungen als Ueberbürdung empfunden und nach Möglichkeit abgewälzt wurden. So finden wir denn von Zeit zu Zeit für einzelne Zweige der städtischen Verwaltung sumptuose Bücher angelegt und darin zunächst ältere, eine Weile vielleicht auch die laufenden Sachen in bester Form zusammengetragen. Fast nie aber ist solch ein Aufschwung von langer Dauer: am besten noch, wenn man sich kurz entschloß, schlecht und recht wie es die eiligen Läufe eben zuließen fortzufahren, und nicht statt dessen Rückstände auf Rückstände häufend die sorgsam begonnene Arbeit schließlich ganz liegen ließ⁴. Natürlich daß unter diesen Verhält-

1. So der hier an erster Stelle mitgetheilte Bericht.

2. Vgl. weiterhin S. 17 f. die Charakteristik der in den Gedenkbüchern erhaltenen chronikalischen Ansätze.

3. Vgl. S. 6, S. 13 ff.

4. Wie dies während des 14. Jahrh. z. B. mit dem Lib. proscriptionum u. iudicii vemeding geschah. Vgl. Urkb. I 27 in den Vorbemerkungen zu Nr. 21.

I.

Machinatio fratrum minorum.

1279.

De denne leve de sê, dat de lowensten nicht ne valle.

eine solche Controle die Möglichkeit und den Verdacht parteilicher Handhabung zu Gunsten der Gildegenossen gar zu nahe. Von dem Tage an da dieses Gesetz in Wirksamkeit trat, wandte sich der gemeine Bürger wieder dem alten Rathe zu.

Leicht ermißt sich was es bedeutete, wenn im Laufe des 14. Jahrhunderts die Dinge solche Wendung nahmen, daß auch die Gemeinheit das Rathsregiment als Druck empfinden mußte. Als 1374 Gemeinheit und Gilden mit einander sich wider den Rath erhoben, war das alte Wesen unabwendbarem Untergange verfallen¹.

Von fast ununterbrochener Gunst seiner Fürsten getragen, hat Braunschweig das erste Stadium seines Entwicklungsganges zurückgelegt, selbst wiederum, kurze Schwankungen abgerechnet, eine zuverlässige Dienerin des welfischen Hauses.

Die Reichsgeschichten des 12. und des beginnenden 13. Jahrhunderts wissen davon zu sagen, wie stark diese Stadt an den Kämpfen Heinrichs d. 8. und seiner Söhne gegen das Kaiserhaus betheiligt war; in aller Noth und Gefährde gewährten ihnen diese von Bürgern gehüteten Mauern eine sichere Zuflucht. Lag es schon an sich in der Natur dieses Verhältnisses, daß die Herzöge mit Gnaden gegen die Stadt nicht fargten, so traten bald noch besondere Verwickelungen hinzu, welche unmittelbar zur Besserung des Stadtrechts wirken mußten. Jene wechselnden Ludolfe und Boldewine v. Wenden und Dalem, die mit der Bogtei in Braunschweig belehnt waren, zählten nicht unter Heinrichs unwandelbar Getreue; sie standen vielmehr inmitten der innern Opposition des Vasallen- und Dienstmannenadels, für dessen zügelloses Freiheitsgelüsten unter dem starken und oft gewaltsamen Regimente dieses Fürsten kein Raum war. In der Chronik von Stedeburg lesen wir, wie 1191 Bogt Rudolf und die Seinen ihre Zeit gekommen wähten und nachdem ein in Braunschweig angezettelter Aufruhr nicht nach Wunsch abgelaufen war, aus den Diensten des Herzogs entwichen, sich in die festen Häuser Wenden und Dalem warfen und bald offen zu den Feinden übertraten, die damals rings um die Stadt das Land verdarben². Hatten damals — und so er-

1. Näheres Beilage 4 S. 313 ff.

2. Monum. XVI 226. Von einem gegen Rudolf ausgefallenen Richterspruche des Herzogs, welchen Philippson, Gesch. Heinr. d. 8. II 355 in diese Stelle hindeutet, steht nichts da. Wohl aber läßt der gewundene Ausdruck Gerhards: qua (seditione), ut plerique autumant, non

ut dispositum erat terminata, si quid in animo gerebat, jam dictus advocatus ad lucem exposuit deutlich genug durchscheinen, daß den Entwichenen weiterreichende Pläne als der nächste Anlaß ergab, zugetraut und nachgeredet wurden. Was im Werk sein mochte, deutet sich in der Nachricht der Heimchron.

Während des ganzen spätern Mittelalters haben Grenzstreitigkeiten zwischen dem Bisthum Hildesheim und den Landen Braunschweig und Lüneburg selten geruht. Es waren natürliche Zusammenstöße des zur Ausweitung drängenden Territorialfürstenthums und der mit gleichen Tendenzen um sich greifenden weltlichen Macht der Kirche: jeder Versuch, diese Gegensätze durch einen persönlichen Ausgleich aufzuheben, mußte naturgemäß ohne Erfolg bleiben.

Vollkommen richtig zeichnet sich dies Verhältniß in dem, was Botho zum J. 1260 von der Wahl Bischof Ottos erzählt, eines Bruders Herzog Albrechts des Großen. Die Stiftsgenossen bedachten den schwebenden Streithandel um Peine¹, sie hofften Herzog Albrecht zufrieden zu stellen, indem sie Otto koren. „Da antwortete jener: des wäre er wohl zufrieden, daß sein Bruder ein Bischof würde, aber Peine müsse sein bleiben. Da kam Otto und bat, daß er Peine beim Stift ließe, derweil er Bischof wäre; dazu gab ihm Albrecht das Jawort“².

War damit in dieser Sache ein Stillstand gewonnen, so sollte doch auch Otto sein Leben nicht beschließen, ohne mit beiden Brüdern um Land und Leute blutig gehadert zu haben. Zuerst überzog das Stift Johann von Lüneburg, und kaum war der Friede mit diesem wiederhergestellt, so entspann sich neuer Zwist mit Herzog Albrecht, diesmal um fünf Dörfer des Salzgaues, über welche der Bischof die Grafschaftsrechte erworben hatte³.

Ein Schiedsspruch Markgraf Ottos von Brandenburg war zu Gunsten des Herzogs ausgefallen; als der Bischof sich dem nicht fügte, kam es zu offenem Kampfe. Zunächst — so wenigstens erzählte man in Hildesheim — reizte Herzog Albrecht die Feinde des Stiftes zu Raub-

1. Künzel Gesch. der Diöc. u. Stadt Hildesh. II 263.

2. Leibn. Script. III 367.

3. Chronicon Hildesheimense, Monum. Script. VII 863. Vgl. Künzel a. a. D. II 268.

Herrschaftsrechte in die Hand des Rathes gelegt. Einen Bürger sehen wir 1231 den Vorsitz „in unserer Vogtei“ führen¹, und indem seit 1296 auch die letzten Einkünfte des Herzogs aus der Vogtei dem Rathe verpfändet waren, kam es dahin, daß diese um die Mitte des 14. Jahrhunderts, wie Gedebuch und Kämmererechnungen ausweisen, von Stadt wegen in Pacht gegeben und ihr Ertrag zur Kämmererei verrechnet wurde².

Fest stand Braunschweig zu seinem Herrn, als nach dem Tode von Bornhöved mit Wissen und Willen des Kaisers äußere Feinde und diesen immer noch verbündet die Dienstmannschaft des Landes Ottos Abwesen in der Haft zu Schwerin wahrnahmen, um seiner kaum begründeten Herrschaft neue Anfechtung zu bereiten; zum Lohn treuer Dienste wurden dem braunschweigischen Kaufmann jene Privilegien der Könige von Dänemark und von England, welche die erste urkundliche Nachricht von seinem Handel über See auf uns bringen³. Und solchem Anfange entsprechend scheint noch während der ganzen Zeit Herzog Ottos nichts die Eintracht zwischen Stadt und Herrschaft getrübt zu haben. Dann aber begann Braunschweig in dem Maße mehr und mehr den Herzögen zu entwachsen, als es seiner eignen Kraft bewußt wurde, und gleichzeitig die Fürstenmacht bei ihrem fortschreitenden Verfall genügenden Schutz nicht mehr zu gewähren vermochte, wohl aber in kurzfristiger Begehrlichkeit den Ausfall ihrer zerrinnenden Mittel mit Bedrückung und Hinderung Derer zu decken suchte, in deren Händen die größten Reichthümer, welche dies Zeitalter kannte, zusammenfloßen.

Vorbemerkung zu No. 13 ausgesprochene Annahme in Betreff des Alters jener *litera ducis Ottonis antiqua super advocacia Consulibus censualiter data*.

1. Urkb. I 8.

2. *Anno m^o ccc^o lxiij^o in festo pasche heft Conred Baderman de voghedye annamet unde entsangen van dem Rade to enem jare, unde scal de voghedye holden also de anderen voghede vore dan hebben, also dat de Rad siner jo mechtich wesen scal wan se willet unde des tyd is. Unde Conred scal hir vore gheven twelf mark, sesse to s. Micheles daghe unde sesse to paschen'. 2c. Gbb. I 15. Und schon 1354 lesen wir unter den Einkünften der altstädter Kämmererei zweimal *vj marcas ab Henrico de Polede de advocacia*. — Auf die Geschichte der Vogtei, und namentlich auf die noch unentschiedene Frage, ob jedes der Weichbilde unter seinem besondern Vogte stand und wann deren Gewalt auf den Rath überging, kann an*

dieser Stelle nicht eingegangen werden. Was Dürre im Arch. des hist. V. für Niedersachsen 1847 S. 171 ff. und Gesch. der St. Br. im MA. 262 ff. beibringt, bedarf vielfacher Ergänzung und Berichtigung. So sind die an letztem Orte S. 267 aufgeführten Gottfried, Heinrich, Johan und Dietrich keinesfalls Bbgte in Braunschweig gewesen, wie dies denn auch die Urkunden mit keinem Worte besagen; und hinfällig wird nach dem oben angedeuteten Hergange ebenso, was im Arch. f. Niedersachsen 187 und von Bode (Gesch. des Bundes der Sachsenstädte, Forsch. zur deutschen Gesch. II 273) über die Bedeutung der sogenannten Schiedsgerichtsordnungen (Urkb. I 31. 36) und verwandter Thatsachen als Zeichen des Bestrebens nach Einschränkung der vogteilichen Gerichtsbarkeit bemerkt wird.

3. Origg. Guelf. IV 111. 116. Die alten Berichte über jene Kämpfe führt Dürre 97 f. auf. Vgl. Winkelmann a. a. D.

Genau zwanzig Jahr nach Ottos Tode, schon in den letzten Jahren Albrechts des Großen, schlossen Ritter und Knappen des Stiftes Hildesheim, fünfunddreißig an Zahl aus neunzehn der besten Geschlechter, mit Goslar, Hildesheim und Braunschweig eine Eidgenossenschaft, ihnen beizustehen all ihres Rechtes das sie vor ihnen erweisen wollten¹ — ohne Zweifel bei gleicher Verpflichtung dieser Städte. Daß es die Landesherren waren, hier Herzog Albrecht, dort sein Bruder Bischof Otto, durch welche Mannschaft und Städte ihr Recht bedroht sahen, bedarf keines Beweises. Und so hoch war bereits die Spannung gesteigert, daß in Braunschweig Albrechts Söhnen 1279 mit dem Schwure gehuldigt ward, ihnen getreu und unterthan zu sein, so lange sie die Stadt gut behandelten, nach Theilung der Herrschaft aber dem einem welchem die Stadt zufiele, nicht auch den anderen, und diesem ebenfalls nur so lange er sie gut behandelte². Deutlich empfindet man in den einfachen Worten, mit welchen das Stadtbuch hiervon sagt, die vollen Pulse des Kraftgefühls, das diesem Gemeinwesen die Verheißung seiner Zukunft war: wie unter der Gunst einzelner Augenblicke schon damals solche Stimmung aufflammen konnte, läßt die Bedeutung und Haltung Braunschweigs in dem Kampfe verstehen, den es eben in diesen Tagen zur Seite der Herzöge gegen die Anmaßung geistlicher Gewalt durchfocht³. Nicht sobald jedoch war ihren Eingebungen fester Boden und offene Bahn gewonnen.

Es gelang der Stadt nicht, einer fürstlichen Vielherrschaft zu entgehen. Zwar bei der Theilung von 1286 ward Herzog Wilhelm allein ihr Herr, und als nach dessen Tode die Brüder Heinrich von Grubenhagen und Albrecht von Göttingen um die braunschweigische Erbschaft zu hadern begannen, fielen ersterem die Gilden zu, indem sie hinwider bei ihm den Rückhalt ihrer Erhebung gegen den Rath fanden, wie zwei Jahr später dann im Einverständniß mit dem Rathe Herzog Albrecht in die Neustadt einstieg und den Aufruhr dämpfen half. Gegen Gewalt und Unrecht seines Bruders verhiess Albrecht noch 1296 der Stadt mit aller Macht beholfen zu sein und ohne sie und wider ihr oder eines beiderseits

1. 'Dhe ridders unde dhe knapen ut deme sichte van Hildensem dhe gevet dhesen bres to orkunde allen dhen dhe en sen oste horen, dhat sie hebbet gelovet unde geschworen met dhen burgeren van Goslere unde van Hildensem unde van Brunswic van sunte Micheles dage vord over vis jar, en bitostande al eres rechtes dhes sie vorkomen willen. Dar umme dhat dhit vast wite stede blive, so gevet sie dhesen bres belegelet met iren ingesegelen. It waren

irgangen, dhat is war, dhusent twehundert unde twe unde seventich jar van unses herin godes geborde, er dhesse bres gescreven worde. Dhit sin ir namen dhe gelovet unde gestworen hebbet' etc. Das Orig. dieser auch sprachlich merkwürdigen Urk. ist im StA. zu Hildesheim, eine Abschrift wurde durch Herrn Archivar Dr. Pacht mitgetheilt.

2. Urkb. I 15 No. 19 f.

3. S. den gleichzeitigen Bericht. S. 7 f.

verordneten Schiedsgerichtes Gutheißung keine Sühne einzugehen¹. Aber grade jene Vorgänge waren ganz dazu angethan gewesen, beide Herren in ihren Ansprüchen zu bestärken. Es scheint, daß sich die Brüder bald vertrugen, der Rath von Braunschweig ihrer Uebereinkunft, soweit sie die Stadt anging, Widerstand leistete und hierüber sich beide verfeindete. Denn als 1299 die Herzöge, jetzt unter sich einig, ihre gemeinsamen Späne mit der Stadt beilegten, geschah dies so, daß beiden die Bürger schwuren, bei ihnen und ihren Erben zu bleiben, ihnen zu helfen wider Jedermann, ihre Stadt ihnen nimmer zu entfernen, in keiner Noth. Und von der Art war die Lage, daß beide Herren nochmals ordnend in die inneren Verhältnisse der Stadt eingreifen konnten. Sie bestätigten die Rathscollegien in Altstadt, Hagen und Neustadt, in deren Eiden nach alter Gewohnheit immer noch der Herrschaft Ehre dem Frommen der Stadt vorangesetzt war; sie empfingen das eidliche Gelöbniß der drei Weichbilde, gemeinsam die zu ihrer, der Herzöge, und zu der Stadt Noth erwachsenen Schulden zu tragen, wobei sie freilich zugleich die Altwik und den Sack zu Hilfe gaben, auch diese Weichbilde zu verschossen nach Rath der drei Räte und ihrem eigenen Eide, wie sie es vermöchten². Unter gewöhnlichen Umständen war die Stadt ohne weiteres der Mitherrschaft des 1267 gegründeten lüneburgschen Hauses für alle Zeit entrückt worden; nun, wird man sagen dürfen, ward es durch ihre eigenen inneren Zerwürfnisse verschuldet, daß sie ebenso dauernd den beiden Linien zu Braunschweig = Göttingen und zum Grubenhagen in all ihren Verzweigungen mit Huldigungseiden verwandt bleiben mußte.

Immerhin werden es vollwichtige Gründe gewesen sein, die dem Rathe jene einfacheren Beziehungen wünschenswerth erscheinen ließen, wohl am nächsten lag die Sorge, von mehr als einer Seite den gesteigerten Forderungen preigegeben zu sein, in denen, wie gesagt, die fürstliche Hoheit sich zuletzt vorherrschend darstellte. Wie aber seit Anfang des 14. Jahrhunderts die Dinge sich fügten, mag man zweifeln, ob es anders der Stadt je hätte erspriesslicher werden können. Denn erstens war es natürlich, daß die Herzöge hüben und drüben ihrer zerstückelten und unter ihnen selbst vielfach streitigen Rechte und Einkünfte in Braunschweig sich leichter entäußerten, als wenn diese, je in einer Hand vereinigt, von gesichertem Umlange und reicherm Ertrage gewesen wären; die nächsten Abnehmer aber waren immer der Rath oder auch einzelne vermögende Bürger, und keine anderen konnten höhere Angebote stellen und waren

1. Urkb. I 18 No. 14.

2. Ebd. 19 f. N. 15.

Anno domini m^o. cc^o. lxxix^o. circa diem beati Mathie apo-^{Febr. 21.}
 stoli orta est dissensio inter illustrem ducem Albertum Brunswi-
 censem dominum nostrum, et venerabilem dominum Ottonem
 5 episcopum Hildensemensem fratrem suum ¹, pontificatus sui anno
 xv^o ². Idem episcopus in vindictam utens simul gladio spirituali
 et seculari, premissa summa excommunicationis, divina suspen-
 dere intra muros Brunswic suis literis nitebatur. Mox convocato
 clero spirituali et seculari, videlicet abbate in Riddagheshusen
 10 conservatore privilegiorum que erogata sunt domino duci et suis
 heredibus ac universitati civitatis Brunswic a sede apostolica, et
 vocato domino abbate sancti Egidii cum suis monachis, simul
 eciam fratribus minoribus assistentibus canonicisque utriusque
 capituli, plebanis, viceplebanis et aliis quam pluribus et laycis
 15 literatis et illiteratis, hiis omnibus audientibus privilegia domini
 ducis ac universitatis Brunswic latina maternaque lingua fuerunt
 in publico recitata ³. Clerus autem tam spiritualis quam secularis
 hac confusus gracia divina dimittere recusabat. Fratres autem
 minores ⁴ specialiter se non esse astrictos jugo ac jussu alicujus
 20 episcopi seu archiepiscopi asserebant. Dominus autem conserva-
 tor usus auctoritate apostolica dictum episcopum tamquam con-
 tumacem excommunicationis summe innodavit, cum ipsum in

1. Offenbar ist hier nur an den Aus-
 bruch des Kampfes in nächster Nähe ge-
 dacht. Ähnlich setzt auch das Chron.
 rythm. den Anfang der „Unminne“ bei-
 der Brüder in „ihr beider letztes Jahr“.

2. Otto war gewählt am 9. Oct.
 1260, dreizehn Jahr alt; erst nach vier
 Jahren bestätigte die Wahl Papst Urban
 IV. Münzel II 265. Von diesem Zeit-

punct an berechnet unser Bericht Ottos
 Pontificat.

3. Vgl. Urkundenb. I 3.

4. Dürre 523. Coram fratribus mi-
 noribus et omnibus aliis clericis dicte
 ville hatte schon 1249 Herzog Otto gegen
 ein Interdict Appellation eingelegt, wahr-
 scheinlich unter ähnlichen Formen, wie
 es hier geschah. Orig. Guelf. IV 210.

spatio sex ebdomadatum multis monitis a maligno proposito re—
trahere non valeret. Idem autem episcopus, modico lapsu tem—
poris decurso, in eodem vinculo excommunicationis feria tertia
Juli 4. iiij^o nonas Julii in die beati Odhelrici episcopi morte subitanea
exspiravit¹. Post hujus obitum illustris dux Albertus, dominus
noster, in sex ebdomadibus vere confessus ac contritus etiam
Aug. 15. feria tertia xvij^o kalendas Septembris in die assumptionis beate
Marie agone laudabili de medio est sublatus². Cujus sepulture
totus clerus Brunswicensis cum fratribus minoribus interfuit³.
Non multo tempore elapso, post hujus diem tricesimum, fratres
minores in Brunswic divina officia obmiserunt, dictis privilegiis
non cassatis, set habentes hoc pro racione, quod ipsis eorum mi—
nister suo autentico precepisset. Quod factum ducissa et sui filii
et universitas Brunswicensis egre ferentes ordinabant, ut domi—
nus conservator conservatorium suum exequens in sepedictos
fratres, licet non nominatenus, et in omnes literis prefatis con—
tradicientes summam domini pape, quam fratres ex obmissione
divinorum inciderant et alii ex rebellionem, publice promulgavit.
Fratres autem contumaces nichilominus obmutescunt⁴. Hec au—
tem intitulata sunt in registro nostro, ut nostra posteritas pro—
nior sit ad dictorum fratrum destructionem vel saltem amotionem,
si iterum adversus ea fuerint aliquid talium machinantes.

22. eam? obcr ist privilegia zu suppliren?

1. „Also daß er nicht stehen lag“. Chron. rythm. Vgl. Chron. Stederburg. a. a. D.

2. Non sine magno gemitu et dolore suorum. Ebb.

3. Cujus corpus quinto die magno honore in Brunswic est sepultum, ebb. wo dann weiter — in der Originalhs. mit einigem Detail, welches bei Leibnitz nicht abgedruckt ist — berichtet wird, wie an demselben Tage der Vogt von Peine und seine Helfer einen großen Raub in der Gegend um Stederburg vollführten.

4. Vermuthlich folgt unser Text hier wörtlich einer ältern Vorlage. Vergl. S. 5 Note 3. — Der weitere Verlauf ist nicht bekannt; späterhin jedoch herrschte gerade zwischen den Barflüßern und dem Rathe dauernd das beste Einvernehmen, wie nicht nur das übliche Ehrengeschenk (Ordinarius cxx Urkb. I 176), sondern mehr noch der Umstand darthut, daß im Remter der Brüder der Rath sich häufig zu wichtigen Beschlüssen versammelte.

II.

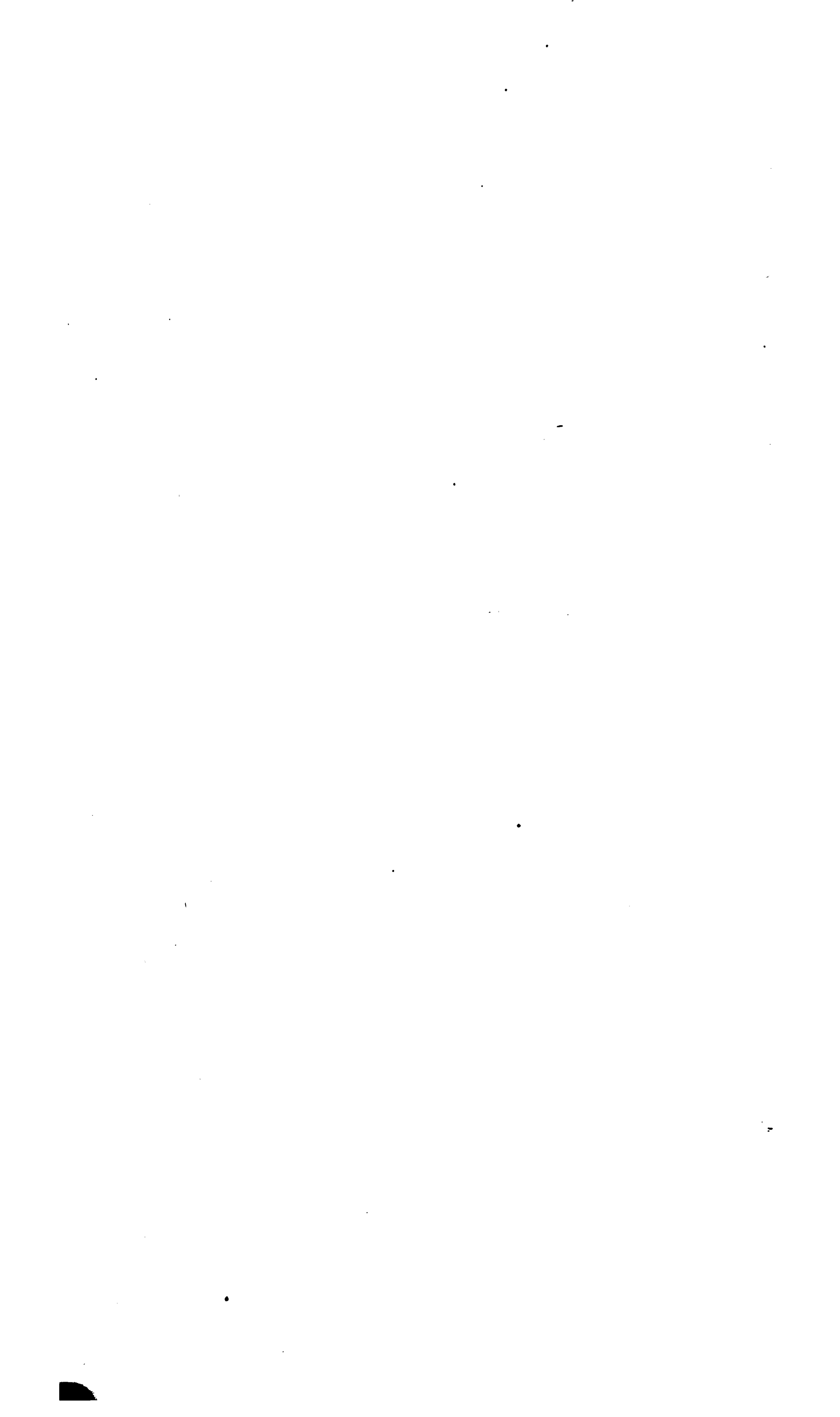
F e h d e b u c h.

1377 — 1388.

Van krighe unde orleghe, also dat den sieden dicke plecht
antovallende.

Rof unde rerof, mort unde brant unde alle bosheit de enn
mische don mach.

Dat me sich hode unde beware vor der herschop unde vor
der manschop, wente dat en is neyn love ane.



Den vorgelegten Titel führt eins der braunschweigischen Gedentbücher des 14. Jahrhunderts, allerdings erst seit neuerer Zeit, aber der vorherrschenden Beschaffenheit seines Inhalts nach keineswegs unpassend. Mit noch besserem Rechte benennen wir so die hier gegebene Zusammenstellung dessen, was dieses Buch und ein zweites gleichzeitiges an chronikalischen Stoffe aus der Zeit von 1377 bis 1388 darbieten.

Wir sahen, wie in den ersten Decennien des Jahrhunderts die Aufzeichnungen städtischer Memorabilien abbrachen. In obigen beiden Büchern sind sie um die Mitte desselben wieder aufgenommen und dann, abgesehen von einigen kürzeren Unterbrechungen, mit ziemlicher Regelmäßigkeit ungefähr siebenzig Jahr hindurch (1348—1420) fortgeführt worden. Ihr Inhalt ist sehr mannichfaltig, sie umfassen ziemlich den ganzen Kreis der öffentlichen Beziehungen des Rathes. Und kaum weniger mannichfaltig sind die darin vertretenen Formen der Ueberlieferung. Unter Notizen und Berichten von jeder Abstufung der Knappheit und der Ausführlichkeit finden sich von Anfang an vollständige Urkunden; herrschen eine Zeit lang erstere vor, so treten sie in der zweiten Hälfte des angegebenen Zeitraums durchaus hinter Urkunden und Briefen zurück, welche unverfügt und ohne Zuthat eingetragen werden. Ob diese Bücher in alter Zeit einen Sondernamen geführt haben, ist nicht zu ersehen; ohne Bedenken aber wird man sie den Gedentbüchern beizählen dürfen, wie dies denn auch schon lange üblich ist.

Das ältere enthält 86 Bl. in hoch 4^o eines dicken, pergamentartig festen, stark gerippten Papiers, ohne Einirung; als Deckel dienen zwei roh zugeschnittene eichene Bretter, auf denen die Ränder des Rückenleders unter schmalen Messingleisten angenagelt sind¹. Bl. 1 war ur-

1. Beide Gedentbücher sind vor einigen Jahren unter genauer Nachahmung

und möglichster Erhaltung des alten Einbandes restaurirt worden.

sprünglich leer gelassen, ohne jede Eingangformel beginnt Bl. 2 mit einem längern Berichte über die Liquidation eines insolventen Münzmeisters im J. 1343, worauf noch einige ähnliche zum Theil bis 1342 zurückgreifende Nachrichten folgen, ehe Bl. 4' mit dem J. 1348 die gleichzeitigen Eintragungen ihren Anfang nehmen¹. Von da bis kurz vor den großen Aufruhr des J. 1374, Bl. 32', haben verschiedene Hände, oft mehrere zu gleicher Zeit fortgeföhren: diarienmäßig, aber dem Anschein nach nur äußerst selten in unmittelbarer Niederschrift, sondern beinaß immer in Copirung oder Ausführung bereits vorliegender Notizen². Schon während dieser Zeit wurden für gewisse Gegenstände besondere Blätter weiter vorwärts benutzt: Bl. 56'—58' finden wir das Privilegium comitis Flandrensis in Flamingo 1360, Bl. 59 Statuta desselben, Bl. 61 ein Verzeichniß von Vieh, welches 1356 der Vogt von Peine genommen und wieder erstattet hatte, Bl. 74 und 75 Fehdesachen in Protocollen und Briefen aus den Jahren 1352—74, Bl. 82—86 Listen der 1362, 64, 65, 71 auf verschiedene Bewaffnung vereideten Bürger. Einigen dieser späteren Ansätze ist dann der Schreiber des neuen Rathes gefolgt, als er bei seinem Amtsqntritt wenige Wochen nach dem Aufruhr das ganze Buch in vier Theile zerlegte, deren Inhalt er Bl. 33 also beschreibt.

Dit boß heft vier deel. In dem ersten dele vindet men mangerleye refenscap unde sake de vor deme Rade unde mit deme Rade ghescheen unde dedinghet sin. Of vindet men dar mangerhande stücke de de ghemeyne Rad ghesat heft. Wortmer vindet men hir scaden, sone, vorword unde orvehde mangerleye, unde von den de des Rades taverne vorstan, unde von den bede amet. Of vindet men hir der scradere recht, der beckere recht unde scernetins, der molnere recht, des wrogers edh vor deme sende, unde der goltmede recht. Echt vindet men hir utscrist ictesweller breve de de Rad ghegeven heft, unde sünderslifen utscrist unses heren des kessers unde anderer breve von den von Roneb. unde dar na scülde unde antworde ictesweller sake da dem Rade anlangheden. To last vindet me hir scülde unde antworde

1. Die durchgehende Signatur scheint im 16. oder 17. Jahrhundert gemacht zu sein: ein Zeichen, daß dies Buch noch lange nach seinem Abschluß Leser fand.

2. Dies bemerkt der 1365 eintretende Schreiber einige Mal ausdrücklich: *Istud scripsi de tabula Consulium, et fuit scriptum ante adventum meum, et*

eciam id quod nunc sequitur. Bl. 1. — *Anno dni m^o ccc^o lxx^o in vigilia corporis Christi dabatur mihi copia ista ad transscribendum: letzteres auf der Innenseite des vordern Deckels über einem Verzeichniß der Schulden des Rathes zu Haus Hesse und der dort fernerhin nothwendigen Bauten.*

Twischen dem Rade unde hern Hennighe von Walmeden, twischen Deme Rade unde den von dem Stenberge, alse se de beyden syb an Den hochborn vörsten hertoge Otten von Brünsw. ghebracht hadden.

In deme anderen dele desses hofes scal men sünderliken vinden sōne, vorwōrd unde orweyde, unde dar to mangerlehe artifel, lövede unde sate de vor deme Rade unde mit dem Rade ghewilskört, ghelovet unde bedinghet werden.

In deme dridden dele scal men vinden den scaden de den borgeren unde der stad scüb an rove unde an brande, unde by namen de den scaden dōt.

In dem verden unde in deme lasten dele scal men by sünderen vinden entfegginghe unde bewaringhe de de Rad dōt unde de an den borgeren unde an deme Rade scüb, unde by namen we de sin de deme Rade entfegghen latet.

Der zweite Theil beginnt Bl. 33', der dritte Bl. 61, der vierte Bl. 74; vorstehende Pergamentstückchen am Rande und entsprechende Kopftitel dieser Blätter machen die Anfänge kenntlich. Demnach war der erste Theil mit Bl. 32 abgeschlossen, erst in viel späterer Zeit sind zwei, drei offengebliebene Stellen darin ausgefüllt, mit Aufzeichnungen, welche jener Anweisung wenig entsprechen. Den zweiten Theil hat der genannte Schreiber bis in den Anfang des J. 1377, den dritten nur 1374, den vierten bis in die ersten Monate des J. 1375 fortgeführt. Er noch seiner eigenen Ordnung gemäß, und auch sein Nachfolger, welcher von 1377 bis 1380 Einiges in den zweiten und vierten Theil eintrug, hält diese Ordnung noch inne. Weiterhin aber ist davon mehr und mehr abgewichen, was mit dem Umstande zusammenhangt, daß dies ältere Buch — wir kommen hierauf zurück — seit 1380 in rein zufälligem Wechsel mit dem zweiten jüngern gebraucht wurde.

Dies ist das sogenannte Fehdebuch. Es umfaßt 140 Bl. desselben Papiers, aber von doppelt großem (einem quadratischen 2^o) Format, ist sonst von ganz gleicher Ausstattung wie das vorige Buch, und nur wenige Jahr später angelegt. Dies und sein besondrer Zweck geht aus den Eingangsworten Bl. 2 hervor¹: Anno domini m^o ccc l^o secundo editus est iste liber, ut in eo universa dampna que burgensibus nostris inferuntur, expedite conscribantur.

So die Absicht. Allein auch hier wieder trat der Fall ein, daß von

1. Eine anscheinend noch dem 14. Jahrhundert angehörende Signatur geht von Bl. i bis Bl. xxv; Bl. 26 bis 140

wurden erst im 16. oder 17. Jahrhundert bezeichnet, jedoch nicht von der Hand, welche das ältere Buch signirt hat.

einer nach großem Maßstabe getroffenen Vorkehrung hinterher nurlich Gebrauch gemacht wurde. Denn die Hand, welche den Eintrag schrieb, hat selbst, wahrscheinlich zur nämlichen Zeit, nur noch zu ringfügige Nachrichten eingetragen. Die nächstfolgenden, von der Hand, sind vom J. 1360 und vielleicht sogar erst mit denen von 1363 bis 63 hinzugekommen, die mit einander den Rest des 2. Blattes nehmen. Dann hat das Buch abermals vier oder fünf Jahre ungenutzt gelegen: auf dem 3. Blatte und auf der Vorderseite des 4. folgenden Berichts aus den Jahren 1369 und 70, von drei verschiedenen Händen. Die früheste derselben, welche im ältern Gedebuche 1368 häufiger geschrieben wird in diesem nur noch ein Mal, Bl. 103', anfangen; die beiden anderen dort gar nicht; hier dagegen hat die zweite eine Begebenheit von 1368, Bl. 23', 73', 103', 104 verschiedene Mittheilungen vom J. 1370, Bl. 15' ein Schreiben von 1371 jüngste Verschiedenes 1370 auf Bl. 15, 15', 73', 103', 104, 13' Bl. 104, 1372 auf Bl. 104, 104', 140 eingetragen. Dann eine Pause von sieben bis acht Jahren¹.

Die Mehrzahl der zuletzt erwähnten Eintragungen handelt von Verfestungen, Sühnen, Urfehden, von Sachen also, welche theils im ältern Gedebuche, theils selbst im Liber proscriptionum an eigentlichen Plätze gewesen wären, jedenfalls aber die Grenzen brachen, die diesem jüngern Buche ursprünglich gezogen waren. mag dies durch die Annahme erklären, daß dasselbe zeitweilig an andern Orten als das ältere aufgelegt habe und dort inzwischen in vorkommenden Fällen habe dienen müssen². Auffälliger wird der Unterschied zwischen Plan und Ausführung, wenn man den geringen Umfang des bis dahin Eingetragenen in Betracht zieht. Die Ursache braucht man nicht weit zu suchen. Nach der ursprünglichen Absicht sollen die Schädigungen der Bürger „unverzüglich“ (expedite) verzahlt werden sollen; aber nur die Eintragungen der jüngsten Hand machen Eindruck von Concepten, alle früheren sind ohne Ausnahmen ungenutzt und mundirt. In der That hatte diese umständlichere Weise ihren

1. Wenn 1374 in das ältere Gdb. ein Rubrum für Kriegsschäden aufgenommen wurde, so darf darin vielleicht ein Zeichen gesehen werden, daß dies zweite Buch dem neuen Rathe damals noch nicht zugänglich war; erst 1377 wäre es dann wieder zum Vorschein gekommen.

2. Dafür spricht eben der Umstand, daß die beiden Schreiber, von denen mit

der angeführten einen Ausnahme diese Aufzeichnungen herrühren, im jüngern Buche ausschließlich benutzt werden. Möglich daß dies in der Stadt, auf deren Rathhause der Rath sich versammelte, das ältere Buch geführt wurde. Aber ganz Anhaltspuncte lassen sich für die Vermuthung nicht beibringen.

Grund¹. Unfehlbar aber war eine Folge davon der alte Uebelstand schwer nachzuholender Arbeitsreste. Und hier vollends war die Wahrscheinlichkeit ihrer Bewältigung um so geringer, je schneller die meisten Entschädigungsansprüche entweder nach Wunsch erledigt wurden oder sich als unverfolgbar herausstellten. So wird die überaus geringe Verwendung zu erklären sein, welche unser Gedtenbuch in seiner ersten Epoche gefunden hat. Daß sich in ihm wirklich die gesammten Kriegsschäden der Stadt während dieser fünfundsanzig Jahre darstellten, diese Vermuthung ist an sich schon höchst unwahrscheinlich; sie findet aber auch ihre Widerlegung in ganz bestimmten Spuren vom Gegentheil.

Denn — um von anderen zu schweigen — ein neuer Schreiber, dessen Eintritt in die Zeit zwischen 1377 und 1380 fällt, ist noch im letzten dieser Jahre damit umgegangen, die Rückstände seines Amtsvorfahrs einzubringen. Indem er Bl. 1' ein Register über die vorgefundenen Aufzeichnungen anzulegen begann, schickte er diesem den Bemerk voraus: 'Wat schade usen borgheren gheschen is, de hir inne bescreven is, van lxxiiij^o wente an lxxx^o, dat vind me bescreven an dem ende dusses bokes'. Leider nur sucht man dort vergebens. Zwar berichtet er Bl. 105 selbst noch einen Vorfall vom J. 1373, den er später an geeigneter Stelle nochmals anführt. Aber dabei läßt er es bewenden, von Nachrichten der nächsten drei Jahre liefert er nur einen schwachen Anfang: Bl. 16 wollte er die Specification der 1375 von den Herzögen von Küneburg und der Stadt Küneburg verübten Schädigungen eintragen, kam aber über die ersten Worte nicht hinaus. Erst beim J. 1377, welches dem praktischen Interesse seiner Zeit noch nahe genug lag, empfängt durch ihn das Gedtenbuch wieder einigen Inhalt. Auch diese Eintragungen, bis 1380 hin lückenhaft, Einzelnes herausgreifend, werden noch Reinschrift und theilweis ziemlich lange nach den Anlässen gemacht sein. Aber schon lassen hin und wider Nachträge und Correcturen die lebendige Fluctuation der Dinge erkennen, und um 1380 nehmen die Aufzeichnungen einen durchaus andern Charakter an. Stellt von da ab der Schreiber die Schäden eines längern Zeitraums zusammen, immer geschieht es im raschen Wurf ohne jede Spur ängstlicher Sorgfalt; meist jedoch bringt er sie und Anderes sofort nachdem die Meldung eingelaufen ist, zu Papiere. So

1. Nicht umsonst beruft sich der Schreiber aus der Zeit von 1377 bis 1388 (s. unten) überall vorsichtig auf den „Bericht“ dem er folge: seine häufigen Correcturen lassen erkennen, wieviel Irrthümer bei unverzügelter Eintragung sich einschlichen.

Diese waren bei längerem Aufschub zu vermeiden, und zugleich konnte dann das Erforderliche passend zusammengestellt und alles überflüssigen Beiwerks entledigt werden. Vortheile, die immerhin von großem Werthe waren.

zeigt es sich an seiner flüchtigen Schrift, an der Unfertigkeit seines Stils an zahlreichen Correcturen, so vor allem an dem gänzlichen Mangel einer geordneten Folge. Von Bl. 136—138, auf denen er in den drei Jahren 1377, 78 und 79 schrieb, breitet er sich allmählich vorwärts bis zu Ende des Buchs, rückwärts bis Bl. 126 und weiter über Bl. 105—111 aus. Doch ohne Stätigkeit: willkürlich springt er zu beliebiger Zeit vorwärts und rückwärts ab, wie ihm grade ein leerer Raum bequem liegt, oder frühere Nachrichten zur Anknüpfung einladen. Denn ursprünglich hatte er für jeden Feind der Stadt gleichsam ein besonderes Conto eröffnet, ohne Zweifel zu größerer Bequemlichkeit des praktischen Gebrauchs; aber auch diese Rücksicht hat ihn nicht abgehalten, Fremdartiges vielfach durcheinander zu werfen, Zusammengehöriges zu trennen. Zu gleicher Zeit hatte er das ältere Gedebuch in Gebrauch, und anfangs beobachtete er dort im Ganzen die Eintheilung seines Vorgängers von 1374: dort finden wir vorzugsweise seine Berichte über friedliche Anstände, Sühnen und Urtheile. Allein je länger je mehr streift er diese Fessel ab wie alle anderen, um zuletzt ohne Rücksicht auf den Inhalt seiner Eintragungen dieses Buch zu benutzen wie ein anderes Mal jenes, je nachdem sie sich ihm grade darbieten. Neben ihm hat in beiden Büchern bis 1380 die Hand geschrieben, die im ältern 1377 einsetzt; späterhin begegnet dann und wann einer der jüngeren Fortsetzer. Diese Beiträge jedoch treten nur vereinzelt ein, sie folgen zum Theil der Art und Weise des Hauptschreibers, und keinesfalls vermögen sie das Gepräge zu alteriren, welches er während seiner Zeit den Gedebüchern aufdrückt. In ihrer gänzlichen Ungebundenheit wachsen damals die Aufzeichnungen zunächst zu einer Fülle an, wie sie weder vorher noch nachher in den Gedebüchern angetroffen wird. Und wenn sie, wie dies natürlich ist, auf den ersten Blick nichts als eine wirre Masse ohne Fluß und Zusammenhang scheinen: chronologisch zusammengereiht gewinnen sie alsbald eine Bedeutung ganz eigenthümlicher Art. Davon später.

In ziemlich gleicher Stärke fließen die Nachrichten so von 1380 bis 1382; ab- und zunehmend, ohne jedoch den vorigen Umfang noch einmal zu erreichen, setzen sie sich dann noch durch sechs Jahre fort. Gegen Ende des Jahres 1388 brechen sie ab, und sofort macht sich der Abgang ihres Urhebers wiederum an einer wesentlich veränderten Führung der Gedebücher bemerkbar. Es ändert sich einmal das bisherige Verhältniß im Wechsel ihrer Anwendung. Das ältere wird so gut wie ganz beiseite gelegt. Nur in weiten Zwischenräumen, in den Jahren 1392, 95 bis 1400, 1403, 5, 6, 13, 19, sind seine wenigen noch leeren Blätter

zu vereinzeltten Aufzeichnungen benutzt, und diese, meist in Berichtsform, betreffen mit einer einzigen Ausnahme nur Rechts- und Verwaltungssachen, während die Handlungen der innern Politik seit 1392 in einem neuen, jetzt verschollenen Gedebuche zur Aufzeichnung kamen, das, wie es scheint, Schritt für Schritt dem Gange der Reformarbeit folgte, deren Resultate wir im Ordinarius und in der Heimlichen Rechenschaft zusammengefaßt finden — ein Buch, dessen Verlust nach Allem was wir davon wissen, lebhaft zu beklagen ist¹. Inzwischen wird im Fehdebuche noch bis 1420 und ziemlich viel geschrieben. Auch hier werden, wie schon vorher wohl geschah, hin und wider noch innere Angelegenheiten verzeichnet; meistentheils jedoch bleibt dasselbe den auswärtigen Beziehungen vorbehalten. An den Ueberlieferungen dieses Inhalts aber fällt zweitens dann sofort die durchweg veränderte Form ins Auge. Kaum ist hier von den Fehden der nächsten Jahrzehnte mehr auf uns gebracht, als Copieen der her und hin ergangenen Absagen und Verwahrungen. Ist irgend ein Abschluß zu melden, so geschieht es nicht mehr in resumirendem Berichte, sondern in extenso werden die betreffenden Urkunden selbst hergesetzt. Die regelmäßigen und ausführlichen Kriegsberichte verschwinden gänzlich; was solcher Art erst nach Jahren, selten und ohne Continuität wieder vorkommt, läßt sich jenen früheren weder an Umfang noch an Werth vergleichen. Bielsach endlich deckt sich seitdem der Inhalt dieses Gedebuches und der gleichzeitigen Copialbücher²; die Unterschiede beider Gattungen verwischen sich mehr und mehr, und so setzt schon damals diejenige Methode der officiellen Unterrichtung ein, deren die Gedebücher der spätern Zeit sich fast ausschließlich bedienen.

Schon früh zeigen beide Gedebücher Ansätze zu chronikalischer Berichterstattung. In fast dramatischer Anschaulichkeit finden wir zwei Sühneacte beschrieben, welche 1349 und 1353 zwischen der Stadt und Herzog Magnus vollzogen wurden³. Hatten diese Aufzeichnungen an sich unstreitig einen durchaus praktischen Zweck, so wurden ebenso gewiß doch

1. 'Degbedinge buch'. Bl. 1: 'Unde alle recht de me spreke in der Oldenstad vor deme Rade, dat me de in dut bol scriven schal, weme [me] dat recht spreke by namen'. Sein Inhalt war jedoch mannichfaltiger, so wie er oben bezeichnet ist. Es war in Folge der Uebergabe der Stadt mit anderen Archivalien der Altstadt in die Registratur herzogl. Kammer gelangt, dort fand es noch vor zwanzig Jahren der Kreisgerichtsregistrator Sach

und schrieb es zum Theil ab. Als 1865 der übrige Rest des Altstädter Archivs an das jetzige Stadtarchiv ausgeliefert wurde, fehlte es und wird seitdem vergeblich gesucht.

2. Besonders häufig finden sich „Schloßbriefe“, Urkunden über Verpfändungen städtischer Pfandschlösser hier und dort copirt.

3. Gbb. I 6'. 8.

ihr Maß und ihre Form von anderen Antrieben bestimmt: beidemal, scheint es, ist der Autor selbst zugegen gewesen, und die äußere und innere Bedeutsamkeit der Handlung hat ihn gereizt, sie mit all ihren Einzelheiten dem Gedächtniß aufzubewahren. Ähnlich 1359 und 1368 einige Sühnen widerspännstiger Bürger: auch in diesen Fällen war es die Wichtigkeit der Anlässe und der feierliche Ernst des Verfahrens, was den Bericht über die geschäftsmäßige Kürze hinaus zu der Art und Weise historischer Schilderung erhob¹. Wie Geschichtserzählung muthet Manches unter dem an, was etwa seit 1368 von auswärtigen Beziehungen des Rathes überliefert ist. Es sind dies Verzeichnisse der Kriegsschäden, der Feinde und Nechter der Stadt, Berichte über Absagen, Verwahrungen, Sühnen, Urfehden und alle anderen Vorkommnisse des Fehdelebens. Einige dieser Nachrichten empfangen einen chronikalischen Charakter schon durch die Beschaffenheit der mitgetheilten Thatsachen². Bei anderen wirkt in ähnlicher Weise eine gewisse Fülle der Darstellung, welche hin und wider die trockenen Anführungen unterbricht, indem der Zusammenhang des einzelnen Vorfalles mit dem größern Ereigniß angedeutet, lebendige Züge des Hergangs eingeflochten werden, die Meinung des Schreibenden sich kundgibt. Dies alles Zeichen einer Theilnahme, welche über das bloß Geschäftliche hinausgreift; freilich faßt sie sich noch nicht zu einem leitenden Gedanken zusammen, überall haftet sie noch an dem Zufall augenblicklicher Eingebungen. Dagegen geschah es ganz unzweifelhaft in chronikalischer Tendenz, daß der Rath 1370 und kürzer 1375 Herzog Ottos Unhulden aufzeichnen ließ³. Den ältern Bericht zwar scheint seine Ueberschrift⁴ zu einem Klagelibell zu stempeln, und daß wirklich dergleichen dem Schreiber vorgelegen hat, verräth er auch an anderen Stellen durch vergeßliche Abschreiberei. Aber mindestens um die Specification der Schäden wird diese Vorlage gekürzt sein, und wahrscheinlich fehlte ihr andrerseits alles oder das meiste von dem, wodurch die Aufzeichnung in ihrer gegenwärtigen Gestalt sich den öffentlichen Denkwürdigkeiten annähert. Deutlicher kennzeichnet sich als solche ein zu Anfang des Jahres 1374 abgefaßter Bericht über die Fehde mit den v. Bertensleve⁵: ihm ist die ausdrückliche Bemerkung hinzugefügt, daß der Rath dies zum Gedächtniß habe niederschreiben lassen. Gleich unverkennbar jedoch ist in jenem wie in diesem die lehrhafte Absicht. Beide erinnern durch Ton und Inhalt unwillkürlich an die Ermahnung, welche

1. S. Beilage 4.

2. So z. B. die Verhandlungen mit Herzog Otto 1374, Beilage 5.

3. S. die Beilagen 1 und 5.

4. 'Dit sint de sculde'.

5. S. Beilage 2.

Kort Doring, schon in Hentershand, den Räbelsführern von 1374 ans Herz legte: daß man sich hüte und bewahre vor der Herrschaft und vor der Mannschaft, denn bei denen sei weder Treu noch Glauben¹.

Nicht so absichtsvoll, aber um nichts schwächer entwickelt stellt sich das chronikalische Moment in den Aufzeichnungen aus der Zeit von 1377 bis 1388 dar, soweit sie von dem vorhin charakterisirten Hauptschreiber dieser Jahre herrühren.

Gewiß, mit kaum nennenswerthen Ausnahmen brachten es die öffentlichen Geschäfte mit sich, daß er die einlaufenden Meldungen über Raub, Mord, Brand, Mißhandlung, die den Bürgern widerfuhr, Tag für Tag in das Gedebuch eintrug, oder diese und andere Beschwerden gelegentlich in längeren Entwürfen zusammenstellte. Solcher Art Aufzeichnungen wurden verabredet, wenn Städte sich zum Schutze ihres Friedens verbanden²: man theilte sie einander zur Warnung mit und um die Schädiger überall friedlos zu legen. Zugleich diente das so zusammengebrachte Material bei Abfassung von Klageschriften, wie sie ausgetauscht wurden, wenn ein Fall zu Schied und Theidung reife. Es gewann endlich seine verhängnißvolle Bedeutung, so oft der Rath in die Lage kam, einem seiner Feinde selber den Proceß zu machen. Noch augenfälliger ist der Geschäftszweck, wo von Verhandlungen mit Freund oder Feind gemeldet wird. Zuweilen haben die Berichte hierüber durchaus die Form und Bedeutung von Protocollen³. Dann wieder — und dies scheint namentlich bei den friedlichen Anständen, welche jede längere Fehde zeitweilig unterbrachen, Regel gewesen zu sein — war eine Abmachung nicht urkundlich, sondern nur durch mündliches Gelöbniß vor Zeugen bekräftigt, und die Gedebücher allein also gaben dem Rathe sichere und jeden Augenblick gegenwärtige Kunde davon. Und abgesehen von diesen Fällen, auch da wo sie nichts sind als ein Auszug anderweit vorhandener Urkunden, erfüllten diese Berichte den Zweck, eine bequeme und jederzeit leicht zugängliche Uebersicht der bestehenden Verträge zu gewähren. Das also leidet keinen Zweifel: gleich allen seinen Vorgängern und Nachfolgern hat der Schreiber zunächst ganz bestimmten praktischen Bedürfnissen gedient und dienen wollen.

Aber neben diesem Motive drängt sich, ihm unbewußt, noch ein anderes ein und giebt seinen Aufzeichnungen Leben und Farbe. Es ist eine drangvolle Zeit⁴. Vor einigen Jahren hat die Stadt den Zwang der

1. Nach dem 'Schichtbot', bei Scheller S. 25, wo dieser Doring fälschlich Tile genannt wird.

2. So 1360: f. Sudendorf III 74 16.

3. Man vergl. z. B. die Verhandlungen des Jahres 1384.

4. Näheres in den Beilagen 1 und 4—7.

altbegründeten Geschlechterherrschaft abgeworfen. Darüber selbst mit blutigem Unrecht und himmelschreiender Gewaltthat verschuldet, hat sie sich in den Schirm eines Herrn begeben, von dem, wenn je von einem, jenes Wort galt, mit welchem Rort Doring sein Leben beschloffen hatte. Denn Herzog Otto von Göttingen ist ein Herr nach dem Herzen des Abels. Mit den Gesellen vom Stern pflegt er seit ihren Anfängen arger Gemeinschaft, für die rebellischen Stiftsgenossen von Hildesheim hat er einen Krieg wider ihren Herrn geführt, jetzt ist er daran, mit Hilfe einer Mannschaft, von deren Lehenstreue auch seit einigen Jahren nicht viel mehr zu rühmen ist, sich im Lande Braunschweig festzusetzen. An diesem Unrecht gegen ihre eigentlichen Herren ist die Stadt stark theiligt. Sie hat ihm dabei einen wesentlichen Dienst geleistet, einen Dienst der tief in ihren Sackel schneidet; auch fernerhin sucht sie getreulich mit Gut und Blut seine Gunst zu verdienen, und Ottos neuer Krieg mit Lüneburg giebt dazu überflüssige Gelegenheit. Wo nur der Herzog im Felde liegt, da sind mit ihm auch die von Braunschweig, der Arm seiner Feinde reicht bis an ihre Thore, schwer hat sie ihn zu empfinden. Aber all ihre Arbeit ist umsonst. Von Anbeginn hat Otto der getreuen Stadt wenig Rücksicht erzeigt, Recht bei ihm zu finden gegen die Unbil- den seiner Ritterschaft war von jeher schwer, ja unmöglich; immerhin aber ist er der einzige, der ihren feindseligen Gelüsten noch einigermaßen Zaum und Zügel anzulegen weiß. Jetzt macht er seinen Frieden mit Lüneburg, und alsbald sieht die Stadt die Zahl ihrer Feinde sich verdoppeln. Denn in dem Maße wie er ihrer mehr und mehr entbehren zu können glaubt, nehmen nicht nur seine eigenen Gewaltthaten zu und die welche unter seinem Namen verübt werden: auch Anderen giebt er die Stadt nun preis. Der Augenblick ist gekommen, nach welchem auf den Schlössern und Edelhöfen des Landes längst ingrimmiges Verlangen war, brüderlich reicht sich nun die Mannschaft von hüben und drüben die Hand zum Verderben der Stadt, von deren noch ungefühnter Blutschuld jeder Frevel sein Recht hernimmt. So zum äußersten getrieben, zieht die Stadt einen andern Herrn zu sich. Sie verbindet sich mit dem Herzog in Lüneburg, im Einverständniß mit ihm hilft sie ihren rechten Junkern, Herzog Magnus' Söhnen, den Usurpator aus dem Lande jagen. Schon vorher ist sie mit den Vertriebenen ausgesöhnt, von den Hansen zu des Kaufmanns Recht wieder angenommen. Aber noch hat sie in schweren Kämpfen mit Otto selbst, mit seiner Partei im Lande, im Stifte Hildesheim, die alte Schuld zu büßen. Nochmals erfährt sie an ihren Pfandschlössern die ganze Untreue der „getreuen Hände“, die seit der Fehde mit

den Bartenslebenern zwar nicht mehr unerhört ist, keineswegs aber ihren tiefeinbringenden Stachel verloren hat. Und was schlimmer ist: unter böser Vormundschaft hat Herzog Friderich seine Schule gemacht, und wie sollte er auch nach Allem was ihm seine Jugend verdorben, der Stadt besondere Gulden tragen. Auch sein Regiment bringt ihr keine Ruhe, auch gegen ihn häufen sich Klagen auf Klagen, kaum daß er sie bei dem Landfrieden zulassen will, welchen er in Gemeinschaft mit den umsitzen den Herren zu Stande bringt. Und eben hat dieser eine Wendung zum Bessern nicht hereingeführt, nur in der Ferne gezeigt, so bricht der alte Streit zwischen den Herren zu Braunschweig und zu Lüneburg wieder aus. Wieder trägt die Stadt die schwerste Last des Krieges, sie vor allen ist es, welche dem welfischen Hause das Land Lüneburg wiedergewinnt. Aber „also bewies Herzog Friderich seinen fürstlichen Dank“¹: wenig Tage nach der Entscheidungsschlacht bei Winsen verbindet er sich mit Herzog Otto und dessen hartnäckigsten Anhängern in der ausgesprochenen Absicht, der Stadt ihre wohl erworbene Beute wieder abzubringen!

Das die Verhängnisse, welche der Stimmung der Mitlebenden ihren Grundton gaben. Tagtäglich boten sie Gelegenheit, dem landläufigen Thema von der Treue der Herrschaft und der Mannschaft nachzusinnen, kein Punkt, wo dem Bürger die Unzulänglichkeit seiner Kraft nicht aufs bitterste fühlbar wurde. In dieser Stimmung hat unser Schreiber über dem Gebetbuch gefesselt, sie ward ihm zum animus chronicandi. Zwar bricht nirgend seine Empörung gegen das Unerträgliche in energischem Ausdruck hervor: dazu, möchte man glauben, mangelt diesem Geschlechte zu sehr noch das sichere Bewußtsein des eignen guten Rechts². Aber unverkennbar erfüllt ihn eine stille Bitterkeit, wie sie solchen zusteht, denen großes Unrecht mit noch größerem heimgezahlt wird. Deutlich erkennt man, wie in ihr jener Reichthum an Einzelheiten reflectirt, die für den Geschäftszweck mehr oder minder unwesentlich, dennoch aus erregtem Gemüthe sich ihm in die Feder drängen. Belebt er damit Namen und Zahlen seiner Schadensberichte, immer sind es solche Züge, welche den Feind in seiner Untreue, seiner Tücke, seiner Grausamkeit wirksam darstellen. Und in gleichem Sinne folgt er den Berichten der Rathsendboten über auswärtige Werbung. Auch davon haften bei ihm neben dem worauf es eigentlich ankommt, zahlreiche Eindrücke, an denen der unbewegte Geschäftsmann achtlos vorübergegangen wäre; er aber merkt

1. Heimpl. Rechensch. II 3.

2. Wie viel selbstgewisser ist z. B. das Urtheil, mit welchem gelegentlich die

Heimpl. Rechensch., allerdings auch nach soviel größeren Erfolgen, diesen Dingen gegenüber Stellung nimmt.

sie an, weil die herrschende Stimmung ihre Nahrung und ihre Rechtfertigung darin findet. Es wäre unmöglich, in jedem dieser Fälle die Grenzscheide zwischen dem geschäftlichen Interesse und dem persönlichen des Schreibers ermitteln zu wollen. Einzelnes was uns den Eindruck individueller Wahrnehmung macht, wird vielleicht bei näherer Prüfung die praktische Absicht nicht verleugnen, beide Momente sind wohl auch nicht selten in einander geflossen¹. Und nicht zu allen Zeiten zeigt der persönliche Antheil sich in gleicher Stärke wirksam, viele Berichte beschränken sich kühl und kurz auf das Nächstliegende, sie erwärmen sich gleichsam erst am Widerschein der anderen. Der Zwang des praktischen Bedürfnisses läßt eine gleichmäßig fortlaufende Darstellung nicht aufkommen. Während von 1380 bis 1382 die Aufzeichnungen kaum an Tage unterbrochen werden, bringt ihrer das folgende Jahr nur fünf oder sechs, und ähnlich wechselt es öfters; selbst bei größter Ausführlichkeit aber sind grade die bedeutsamsten Ereignisse und solche die ein beflissener Chronikant sich schwerlich hätte entgehen lassen, oft gar nicht erwähnt, oft nur nach ganz untergeordneten Gesichtspuncten, wie eben ein geschäftlicher Anlaß es mit sich bringt². Immerhin jedoch reicht das was wir so empfangen über das praktische Bedürfniß hinaus. Es ist ein glossirtes Tagebuch der Geschäfte, zugleich Register und Chronikon, und man wird nicht irren, wenn man darin Urtheil und Empfindung womit die Nächstbetheiligten diese Dinge commentirten, einen Nachhall der öffentlichen Meinung und des Stadtgesprächs jener Tage zu vernehmen glaubt.

Es liegt auf der Hand, daß wie ihr Umfang so auch der eigenthümliche Charakter dieser Aufzeichnungen aufs engste mit der Art und Weise ihrer Entstehung zusammenhangt. Nur indem der Verfasser sie ungehemmt durch Rückstände, unbekümmert um die Form und meist unter dem frischen Eindruck der ersten Meldung niederschrieb, konnte er die Unbefangenheit bewahren, so viel und so wenig und Alles so zu geben wie er es thut. Schon dies aber, eins wie das andre, legt die Vermuthung nahe, daß hier nicht das Werk eines bestellten Schreibers vorliegt, denn schwerlich überließ der Rath es einem Schreiber, die ab- und zugehenden Rundschafter und Boten zu vernehmen, die zugetragenen Nach-

1. Wenn z. B. Scheltworte gebucht werden, welche gegen Rath und Bürgerschaft fielen, so mag neben dem Verdrusse des Schreibers sehr wohl auch die Voraussicht auf den möglichen Fall einer Genugthuung dabei im Spiele sein.

2. So die Wiedergewinnung Wolfenbüttels durch Herzog Friderich, von der

die späteren Chroniken eine sehr ausgebildete Ueberlieferung auf uns gebracht haben; die Eroberung von Bogtsdahlum von Twieslingen und Anderes. Daß die Schlacht bei Winsen auch nicht mit einem Worte Erwähnung geschieht, mag daran seinen Grund haben, daß der Urheber dieser Aufzeichnungen kurz darauf abgi-

richten nach Gutdünken zu concipiren. Dazu dann der Umstand, daß dieselbe Hand nur noch in einem der übrigen Stadtbücher und auch da nur noch ein Mal begegnet¹, was ohne Beispiel und fast unerklärlich wäre, wenn sie einem der Stadtschreiber angehörte. Und endlich: wie in diesen Aufzeichnungen hie und dort des „Schreibers“ Erwähnung geschieht, redet Niemand von sich oder von Seinesgleichen; schon an diesen Stellen und gleich deutlich an verschiedenen andern identificirt der Autor sich mit dem Rathe². Demnach werden diese Aufzeichnungen von einem Rathsgenossen herrühren, der aus Neigung oder vermöge einer Amtspflicht sich ihrer annahm. Sonst dienten zu solchen Notizen der Rathsämtler die tabulae Consulum³; in diesem Falle sind anstatt der Wachs tafeln, welche so massenhafte und in so rascher Folge zuströmende Nachrichten nicht mehr faßten, die Gedebücher selbst verwandt. Näheres über den Autor aus Licht zu bringen, ist vielleicht einem glücklichen Funde vorbehalten. Das aber wird schon jetzt ohne Willkühr als Thatsache zu setzen sein, daß das „Fehdebuch“ seinen Ursprung in dem Kreise genommen hat, dessen Ueberlebende zwei Jahrzehnte nachher dieselben Zustände von einer andern Seite, kunstvoller und vollständiger in der Heimlichen Rechenschaft darzustellen unternahmen.

Der Anspruch dieser Gedebücher, ihren Beitrag zu den Chroniken deutscher Städte zu liefern, beruht nicht auf willkührlich gesuchtem Grunde: wie in einer Chronik ist von jeher darin gelesen worden. Denn nicht ihr praktisches Interesse — dies war längst dahin — hat in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Leser angezogen, welchen uns seine Randbemerkungen darstellen, wie er in bewegter Seele die vergangenen Drangsale der Stadt betrachtet. Und noch forschte man nicht in unserm Sinne, als etwa zwei Menschenalter später ein Andrer das was seine Aufmerksamkeit erregte, durch häufige ‘Nota’ und andere Andeutungen seines Verständnisses auszeichnete⁴. Beide befriedigten sie in diesen Büchern den Trieb, dessen auch Henning Hagen bei Abfassung seiner Stadtchronik von Helmstedt gedachte⁵. Den Inhalt der besiegelten Briefe

1. 1377 im gleichzeitigen Copialbuche Bl. 5: ‘Desse hebben deme Rade loved van des greven weggen van Tzeghenbaghen, est id to dem erghesten ghinge, nu to pinxten vord over eyn jar’ — inmitten der Urkunden dieses Buches eine auffallend fremdartige Eintragung, welche man eher in den Gedebüchern suchte.

2. Z. B. ‘Johanses uses scriveres meyer’ 1378 Nov. 19; ‘dat we usen

scriver senden’ 1381 Juni 19. — ‘Alse we bericht sin’ öfter; ‘do bedingede we’; ‘do sebe us use here’; ‘in aller disse wize heft us use here wedder loved’ 1381 Mai 30.

3. Vgl. oben S. 12 Note 2.

4. Ersterer z. B. 1381 Juli 7, 1382 Aug. 25; der Andere häufiger besonders im ersten Gedebuche.

5. ‘Dut boef is genant der Staeb

des Rathes, der Aelterleute und aller Gilben in kurzen Auszügen zusammenreihend, sollte auch diese zunächst dem Rathe sein Amt erleichtern; zu gleicher Zeit aber war des Verfassers Meinung, ein Buch zu liefern, „darin man sich beschauen und bespiegeln mag gleichwie in einer Chroniken“.

Die zunächst folgenden Mittheilungen beschränkten sich auf die Jahre 1377 — 1388. Was die Gedenkbücher sonst noch an chronikalischen Stoffe darbieten, ist ohne jeden organischen Zusammenhang und wird, soweit es nicht in den Beilagen zur Verwendung kommt, dem Urkundenbuche zuzuweisen sein. Innerhalb der hier gesetzten Grenzen hingegen hat die Auswahl auf eine gewisse Freiheit der Bewegung nicht verzichten können. Wo es der Zusammenhang zu fordern, oder wo von ihnen ein erwünschtes Licht auf andere Nachrichten zu fallen schien, sind auch die Eintragungen der anderen Schreiber jener Zeit und hin und wider selbst solche hereingezogen, denen für sich allein die Merkmale des Chronikalischen nicht zuzuerkennen wären: jedenfalls werden sie an ihrem Platze in der Reihe ungezwungener und unvorgreiflicher dienen, als etwa in den Notizen. Daß einige Briefe, welche sich mit Berichten unlöslich verwoben zeigten, nicht gewaltsam ausgeschlossen wurden, wird um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als ja auch in echten Chronikenwerken solche Einschüßel keineswegs selten sind.

Was somit die nachfolgenden Blätter darbieten, giebt über einige wichtige Wendepunkte in der Geschichte des Landes und der Stadt Braunschweig mehrfach neue Aufschlüsse. In der Fülle seines Details veranschaulicht es Sitte und Unsitte des Fehdewesens jener Tage, an den Kriegsnöthen der einen Stadt exemplificirt es zugleich die ganze Summe wirthschaftlicher und rechtlicher Ungeheuerlichkeiten, welche der herrschende Zustand in seinem Gefolge hatte: der „tägliche Krieg“, wie ihn ein technisch gewordener Ausdruck mit schneidender Unbefangenheit bezeichnet. Doppelt lehrreich werden in diesem Zusammenhange eine nicht unerhebliche Zahl von Nachrichten über die Anfänge des sächsischen Landfriedens und des großen Bundes der Sachsenstädte. Ein besondrer Werth des „Fehdebuchs“ aber liegt darin, daß es Näheres über manche Begebenheit beibringt, deren die Heimliche Rechenschaft nur andeutungsweise gedenkt, sofern sie nämlich mit der Finanznoth Braunschweigs zusammenhing. So vielfältiger Nutzen mag es vollends rechtfertigen, daß ihm an dieser Stelle ein Platz eingeräumt wurde.

Croneke to Helmstede, unde is ghemaeket
uth veelen beseggelben breven, alze des
Rades, der Alderlude unde aller ghilbe

to Helmstede'. Die Originalhs. ist mir
zur Benutzung von dem Magistrate zu
Helmstedt gütigst mitgetheilt worden.

II 136'. Ixxvij^o do nam use here hertoge Ernst¹ to Hotslem Tphen van Obe-
num, der Stepelschen meher van Detten, dem spetale to sunte Tomase²
unde anderen usen borgeren unde den dren xlij rinderhovede. to O'denum
5 viij lope. to Hachem xi lope³.

Of nam he unde her Dyderik van Walmeden⁴ Hermene van Beyne
unde Hermene Cord Stapels knechte gheld, dar se noch van vermiffen
vij marck unde i ferding. Of vengh se her Diderick unde vengh mid on
' Otten van Casle unde Keynerde. de mosten sweren to Dalem uppe den
10 swinckoven⁵.

I 33. Anno domini m^o ccc^o lxxvij^o in die nativitatis beati Johannis Jun. 24.
baptiste. De Rat het ghedegghedinghet mit hertoghen Ernste von Bruns-
wich usen leven gnedighen heren also, dat de Rat eme gheven schal dre-
hundert lodeghe marck mit alsodaneme onderschede, dat de Rat de vorbe-
15 nomeden drehundert marck under set hebben schal ver jar umme, unde
schal useme vorbenomeden heren hertoghen Ernste jo des jares drittich
lodeghe marck to tincze gheven uppe de drehundert. wenne aber de ver

2—10 unter den Aufzeichnungen des J. 1378 eingeschaltet: s. die Anm. zu S. 28¹⁰. 4. 'rinder-
hovede': 'riberhovede'. 9. 'unde' fehlt. 11 ff. erste Aufzeichnung des bis 1380 zu ver-
folgenden ältern Schreibers.

1. Herzog Magnus' Bruder. 1374, etwa vier Wochen nach dem Losbruch des Aufstandes, hatte der neue Rath ihn eingeholt. Damals waren ihm die Zugehörnisse gemacht, welche die Nachricht vom 24. Juni erwähnt. Nachdem aber Herzog Otto für das neue Regiment gewonnen war, wurde Ernst in der Stadt als beseitigt angesehen und jener Vertrag ihm nicht gehalten. Näheres Beil. 5.

2. Dürre 591.

3. Hözum nordöstl., Dettum, Ahlum, Hachum östl. von Wolfenbüttel.

4. S. Beil. 5.

5. Sie mußten schwören, sich in Dalem zur Haft auf dem Schweinestalle einzufinden. Vielleicht lag dieser Zumuthung eine Art grimmen Humors zu Grunde, vielleicht auch die Absicht, den Gefangenen das Wiederkommen möglichst zu verleiden und so die Zahlung des Lösegeldes zu beschleunigen. — Der Schauplatz sowohl der zuvor gemeldeten Ueberführung als auch der vom 6. März 1378 nöthigt, an Bogtsdahlum, halbweges zwischen Schöppenstedt und Schöningen zu denken. S. Beil. 80.

jar umme fomen weren, welke denne use vorbenomede here de drehundert
 marf hebben, dat scholde he dem Rade en half jar vore verkundeghen
 laten, so scholde eme de Rat dat ghest gheven. welke of de Rat denne na
 den ver jaren des ghelbes nicht leng under set hebben, dat scholde eme de
 Rat of vore verkundeghen en half jar, unde scholde eme denne de dre- 5
 hundert marf betalen. unde disse vorbenomeden drittich marf de eme de
 Rat disse ver jar umme ghift in tinczes wise, de schal me utgheven vesteyn
 marf to winachten unde vesteyn marf to middensomere. Sir up het use
 vorbenomede here hertoghe Ernst unde de Rat ene ghanzce vruntlike sone
 ghelovet, also dat use vorbenomede here deme Rade den bref webder ant- 10
 worden schal, dar de veyde umme uppestan was. unde in der sone schullet
 bedeghedinget wesen alle de de von beyden halven to der veyde fomen
 weren. unde use vorbenomede here schal os vordeghebinghen to alle usen
 noden, wûr he dat vermach, also he truwelifest kan¹.

Disse vorsecrevenen deghebinghe, dar de Rat disse vorsecrevenen dre- 15
 hundert lodeghe marf umme utghift, de sint ghedeghebinghet dor enes
 breves willen den use vorbenomede here hertoghe Ernst hadde unde do
 deme Rade webder antwordebe, dar eme inne beseghest was, dat eme de
 Rat Scheninghe hûs unde stat mit alle deme dat dar to hort unde Wul-
 ferbutle dat slot antworten scholden². 24

lxxvij°. Lodewich van Tzampleve. sine hulpere Dructetunne, Knop 17
 unde junge Stacge. Lodewich van Tzampleve deme ward ghebracht uppe
 sin slot to Tzampleve³ lutteke Jacop eyn beckenwerchte use borger. unde
 Lodewich ne wolde dne os umme usen willen nicht los gheven, sunder he
 stervede one in deme thorne. 25

Of schindebe he uses heren strate, unde beheld usen borgeren vij
 stude koperes vore.

Spyker to Boghelsdorpe⁴ de verreyt Kremlinges langhe latene.

De van Oberghe in Ovesfelde⁵ nemen os lxxvij ackerperde

15 ff. mit schwärzerer Dinte von derselben Hand nachgetragen. 22. 'Lodewich — thorne'
 (3. 25) durchstrichen. 23. 'lutteke — beckenwerchte': 'lutteken J. eynen beckenwerchten'.

1. Bis hieher fast wörtlich der Ur-
 Tunde Herzog Ernsts entnommen, welche
 im gleichzeitigen Copialbuche erhalten ist.

2. S. Beil. 5 und 8 g u. l.

3. Samleben nördl. von Schöppen-
 stedt.

4. Bogelsdorf westl. von Hessen im
 Stift Halberstadt.

5. Oebisfelde 2 Meil. östl. von Vors-
 felde. Die v. Oberge, 1373 unter der
 märkischen Mannschaft aufgeführt (Nie-
 bel Cod. dipl. 2. Hauptth. III 5) tru-
 gen dies Schloß vom Erzstift Magdeburg
 zu Lehen, waren damit aber 1370 in
 Herzog Magnus' Dienst getreten. Su-
 bend. IV 17.

unde slothghen Dūsmanne dot bynnen velicheyt lxxvij^o vor Dibbestorpe¹.

lxxvij^o. Ludelef van Estorpe. Rotger van Else. Ostraven unde Jan van Bervelde². To Watnebutle nemen se c unde v scap unde to 5 Volkingerode, unde rij kope. Des held de Rad enen dach tighen se by Herlesbutle³. dar loveden se, se welben de kope wedder dūn, unde scolben iij stige scap wedder gheven vor Micheles: mer en were one nicht geworden. umme de anderen scap wolben se sel scheyden laten. Des en helden se nicht.

10 Dit hebben se geheget Bertram Bofele, Luttenum, Eylesberge⁴, Wernelen Went, Wesselen van Hillerbese unde dre selschap, dar se dat land crucewis geschindet hebbet.

1378.

ii 136'. lxxviii^o vor der vasten. Balch unde Tybete Brückowe nemen uppefebruar. 15 dem Moorsleve⁵ wolde Hinrike Kremlinge unde Hennighe van Tyde xxx mark an crossen.

In deme vastelavende schindebe Naghel⁶ in deme Assseborgher richte⁷ März 2. Siverde ehnen scolere, Clawes om van Urbe, unde nam öme viij crossen, sin mest unde al sine teringe.

20 lxxviii in der vasten do nemen se Belstiddes mehere to Belstidde⁸ ver perde. der gaf Ludelef van Estorpe j wedder. Dit deden Tydenkumber, Dordenbusch, Hermelen van Meyborch, Wochtendorpe, Brendefe Eggerdes unde ere sellen, van Meynerse unde dar wedder td.

1. 'Dūsmanne': 'Cosmanne'. Daß dies falsch ist, zeigen die Note 1 angegebenen Stellen.

10. 'geheget' fehlt. 20. 'se' fehlt.

1. Dibbesdorf nordöstl. von Braunschweig; vgl. unten zu Ende des J. 1378. Anlaß und Zusammenhang dieser Ueberführung erhellt aus einem der 1381 aufgestellten Klagepunkte gegen die v. Belthem. S. das. kurz nach dem 18. März.

2. Auf dem Lüneburgschen Schlosse Meinerfen, 5 Stunden nordwestl. von Braunschweig. Subend. IV 184.

3. Watenbüttel und Wölkenrode nordwestl. von Braunschweig; nordöstl. von ersterem Hartzbüttel.

4. „Luttenum und Eylberch“, Lüneburgsche Söldner, reiten damals in Celle

ab und zu. Subend. V 149 8.

5. Moorsleben östl. von Helmstedt an der Straße nach Magdeburg.

6. 'Dit sint de de Nagel ghemeldet heft unde sprak, dat se des landes bede weren dat wolde he uppe sine sele nemen. To dem ersten unde Naghel' 2c. c. 1370. Lib. proscr. 63'.

7. Das Gericht zur Assseburg, südöstl. von Wölfenbüttel um die Assse her. Hafsels u. Bege, Beschr. der Fürstenth. Wölfenb. u. Blankenb. I 381.

8. Ballstedt südwestl. von Braunschweig.

lxxviii in der vasten. Rudelef van Linde unde Borchert van Salbere Borchertes sone¹ hebben Ingeleves unde Rebenes meher scaden dan an rove xx mark. unde morbeden Alberte van Ingeleve unde sinen sonen Rebenes meher. dit scach to Ingeleve². Brestregher de slöch se dot.

Dux Ernestus³. her Diderick van Walmeden. Rüzemeden. Jan⁵ März 6. van Ampleve. Hermen Jerssem. lxxviii^o des ersten sunnavendes in der vasten schindede use here hertoghe Ernst Hennighe Horneborghe twischen Helmstede unde Sublinge⁴ unde nemen öme xvj ekesche laken, de weren wol lxiij lodige mark wert, also güd weren se.

Van Horneborghes wande dat hertoge Ernst nam dar ward hern¹⁰ Diderke van Walmeden af vij ekesche laken unde vij perde, alse he os sulven enboden heft in synem breve de hir an gheneyet is⁵.

Of heft Hermen van Jerssem⁶ der sulven lakene eyn deyl ghefoft, alse de Stad bericht is.

Of hadde Jan van Ampleve⁷ dar mede sin bröbede ghesinde, Ber-¹⁵ telde Dalborp unde Boffete Strojack. Disses heft Jan bekant tyghen. uses heren⁸ voghet Ernste van Dotesem.

2. 'Borchertes' Correctur des ursprünglichen 'hern Hermens'. 4. 'Brestregher — dot' nachgetragen. 6. 'des — vasten' spätere Correctur des ursprünglichen 'in der vasten', was jedoch nicht ausgestrichen ist. 10. Es folgt zunächst die hier S. 29¹⁰ ff. abgedruckte Aufzeichnung; hierauf die S. 25¹ ff. wiedergegebene. 'dar': 'dat'. 13—14 durchstrichen mit der Notiz 'de heft sel bericht'.

1. Daß Borchert und seine Helfer sowohl auf Lichtenberg südwestl. von Wolfenbüttel (vgl. Beil. 8 e), als auch im Stift Hildesheim gehaust wurden, zeigen die Nachrichten vom 1. Juli und 1. November 1381 und die vom 25. August 1382. — Rudelef v. Linde ist wahrscheinlich der eine von den Söhnen 'hern Cordes des roveres', welche 1384 unter anderen Erbberechtigten auf Güter zu Netze im Ammergau Verzicht leisteten. Bogell Gesch. der Grafen von Schwichelbt S. 47 der Urk.

2. Ingeleben südwestl. von Schönningen.

3. S. Beilage 5.

4. Süpplingen halbweges zwischen Rönigslutter und Helmstedt.

5. Es heißt darin in Betreff dieses Vorfalles: 'Of is my ghesecht, gy vordenken my unde myne knechte umme dy schicht dy dem von Helmstede gheschin is. des wetet, dat if dar wortwison (!) ünschuldich an hyn unde myne knechte. wanne if hadde Ganze Meyzen twene

knechte ghelegghen ane vorsate, unde if noch myne knechte hebben dar del noch büttyghe von ghenomen. Wanne myf dy von Helmstede dar umme schulbegghen, zo wolde if en dar to antwerden also wele if en plichttig were. Nü is my ghesegt, gy willen hindern wem dar wat von ghe worden sy. Des hadde my Hans Meyze ghegheven wyf perde vor wyre mark. di bod if den Helmstedeken vor dat silve ghelt. nü leten se myf de perde by nacht nemen. Of gaf hi myf wyf ekeze düf vor twene unde seventygh schepel rogghen. dy wolde if of dar vor wedder dün wes sy hord hebben. Scholde if edder myne knechte vor juf edder vor den jüven en ghewar hebben, dat enbedet myf. dat soghet jü wol. Gnes antwerdes bidde if, dar if my na richtten mach'.

6. Nach Herzog Friderichs Registrum in Esbeck und Schönningen begütert. Subend. VI 61²⁰.

7. Zu Ambleben, nordwestl. von Bogtsdahlum. Subend. V 259.

8. Herzog Ottos.

Of is os to wettene worden: Hennigh van Wobete sin dare dre laten af geworden. Hermene van Terksem worden iiij laten vor j hengst. de worden draghen in Henninges hof van Wobete¹, alse Henninges bref utwist².

5 Disse nemen Kebenes unde Horneborges wand. her Tedeles van Walmeden unde twe sine knechte. Lodewich van Linde³ unde sine knechte. Tileke Degherken her Diberkes knecht. Hans Meze⁴ unde sine knechte. Dalborp. Boffete Strosack. Susemebe. Gorb sin knecht. Koles van Belstede⁵.

10 Suzemebe heft willen maket umme xx mark van den sulven laten uppe sunte Johannes dach. of swor he unde lovebe usen heren hertoge Otten unde os ehne rechte orvehde, unde usen heren hertogen, des landes unde use vrent numbermer to werden, unde ore beste to wettene be wyle he levede. unde usen heren voghede scal he geven x mark. de xxx mark
15 swor he of to gevende nu uppe middensommer. alle disse stude swor he to holdene sunder hengerlehe argelist. Dit scach des anderen sondaghes ^{März 14.} in der vasten vor Bansleve⁶. dar was by van usen heren wegen Ernst van Dotesem. van des Rades wegene Tyle Westwal, Ludeles Neben, Hans Grotejan unde Claves Brabere⁷.

20 Disses ehdes is he meynedich worden.

ii 136. lxxviii^o in der vasten post Invocavit. Hans Holtwech, Albert Hovet, ^{März 7.} Bertelt Bodenrot, Harnyd van Wreftede: disse hebben enfecht umme der van Oberge willen⁸.

ii 136'. feria v ante Oculi des avendes was Storre, Bochtendorp⁹, Her- ^{März 19.}
25 meten Meyborch¹⁰, Dordewant to Brendelen hus to Lawerdesbutle. unde

1. 'Of — geworden' (3. 2) durchstrichen mit der Notiz 'voluit jurare'. 2—4 nachgetragen, dann durchstrichen und mit der Notiz versehen 'de berichtebe se'. 8. 'Susemebe — Belstede' (3. 9) nachgetragen. 20. 'Disses — worden' nachgetragen.

1. Wohl zu Wobede, östl. von Bogtsdahlum.

2. Dieser Brief ist nicht mehr vorhanden.

3. Die Brüder Jan und Lodewich, Herrn Korbes Söhne, ließen 1384 dem Domcapitel in Hildesheim Güter in Netze auf; vgl. S. 28 Note 1. Außerdem war nach Herzog Friderichs Registrum ersterer zu Engelnstedt westl. von Wolfenbüttel, beide zu Adenstedt und Bünten südwestl. von Peine begütert. Subend. VI 62¹². Unter ihren Bettern wird 1384

Lodewich v. Samplebe (vgl. S. 26²¹) genannt.

4. S. Beil. 5.

5. Einer der 1374 ausgetriebenen Rathsgenossen. S. Beil. 4.

6. Bansleben westl. von Schöppenstedt, der v. Weberlinge festes Haus. S. 1380 Apr. 10.

7. Sämmtlich neu im Rathe.

8. Vgl. S. 26²⁹.

9. Lüneburgscher Söldner. Subend. V 149⁴.

10. In der Folge auch zu Borsfelde,

Blöchman Brendeken knecht halbe one spise avent unde morgen tōr Brūge¹. Des morgens vengen de sulven vere Ephenrode usen borgere.

Apr. 18. lxxviii post pasce do nam Koles van Garfenbutle unde Lubete hern Boldewines knecht van Gустidde iiij perde to Lende² jungen unde olde Cordes Stapels mehere unde Hinrike Weybusche, unde vengen des mehers³ knecht, van Wenthusen³ unde dar wedder tō.

Se gheven se wedder umme des Rades willen.

Lubelef van Estorpe. Rotger van Else. Otraven unde Jan van Bervelde. lxxviii^o sabbato in dem herveste vor der Brūge do ward alle dingh rebelos umme offen, waghē unde perde. unde de Rad scolde unsen⁴ borgeren disse vorsevrene vename⁴ wedder dōn.

Sept. 29. lxxviii ante Michahelis do bernben Frederik van Ampleve⁵, Bapotte⁶ unde ore hulpere Hinrike Doringe unde der Ghustiddeischen dochter in dem dorpe to Bhwende⁷ unde scadeben den usen wol xx mark.

Of nemen de van Ampleve to Wolssem⁸ user vrowen des spettales⁹ meher iiij perde.

Oct. 28. lxxviii^o ante Symonis et Jude do nam Frederik van Ampleve unde sin knecht Gandersem unde Hōmot ver perde user vrowen mehere des spettales zu Hedebere⁹.

3. 'Lubete': 'Lubeken'. 7. 'Se — willen' wurde später hinzugefügt und darauf der Absatz durchstrichen. 8. Ueberschrift der betreffenden Aufzeichnung von 1377, auf welche dieser Zusatz unmittelbar folgt. 12. An die unmittelbar vorher zum zweiten Male eingetragene Nachricht vom 10. November 1373 (Beil. 3) anknüpfend beginnt in der Hs. dieser Satz: 'Of bernben' etc. 13. 'unde' fehlt. 14. 'scadeben': 'scaden'. 18. 'Gandersem': 'Etind, Gandersem', ersteres durchstrichen.

auf der Wolfsburg und zu Weserlingen gehaust; vgl. 1380 März 3, 1381 Mai 5, 1383 Jan. 19 und Aug. 24.

1. Neubrück an der Oker, 3 Meilen nördl. von Braunschweig; hier saßen die v. Marnholte. Subend. I 342, V 175³⁴. Südlich von da, bei Walle an der Schunter, lag das jetzt untergegangene 'Lamerdesbutle'.

2. Leinde südwestl. von Wolsenbüttel am Oberwalde.

3. Wendhausen, lüneburgsches Schloß 3 Stunden nordöstl. von Braunschweig, unweit der Straße nach Vorsfelde. Vgl. Subend. V Einl. 84.

4. S. 27³; vgl. oben die Anm. zu Zeile 8.

5. Wohl von Amleben aus: s. 1380

kurz vor Oct. 7. Auch an Ferrheim wird er Antheil gehabt haben: Subend. III 61.

6. Einer der in den Kämpfen der nächsten Jahre am häufigsten genannten Feinde Braunschweigs. Er hieß eigentlich Otto Brezeke (Breste), seine Frau stammte aus dem alten Rathsgeschlechte der Kerkhove und hatte ihm Rechte am Zehnten zu Meindorf bei Schöppenstedt zugebracht, auf die er am 15. Juni 1385 verzichtete. Orig. im StA. Im Schilde führte er drei von den Ecken ausgehende in der Mitte sich kreuzende schlichte Stäbe.

7. Groß- oder Klein-Biewende südöstl. von Wolsenbüttel.

8. Wolszum nordöstl. von Wolsenb.

9. Des Spittales U. E. Frau bei der Langen Brücke in Braunschweig. Dürre 580. Hedeper südöstl. von Wolsenbüttel.

Dar vore halp robe Otte, Werneke Pröle, Tyleke Stock usen mehere
 to Hebere swin nemen, unde ne wolden dre antal nicht los gheven.

Of halp darvore Ghanderssem Avenbuttele¹ bernen unde use land-
 were² intredben.

5 Desse nemen die scap to Rüdem³: Luttenum. Werneke Went.
 Bohtendorpe. Dordewant. Huner van Bertensleve⁴. Eychberch. Ber-
 tram Bökfel.

Of hebben se de strate schint osten, westen, suden unde norden, unde
 morbrant.

10 Luttenum unde Eysesberch verdingeden Nebens meyer to Lawer-
 desbutle bynnen der heren vrede⁵. dat dingede nam Fricke van Hiller-
 dese up, unde de heghet se, alse we berichtet sin.

Bedderke heft in dem Sutholte⁶ pelegrome schint unde heft ghemor-
 brand unde wol hundert stund uppe der herscop strate schint.

15 lxxviii^o sabbato ante Martini do schindeden disse in dem dorpe to Nov. 6
 Morsleve Clawese Lodewiges xiiij rinsche lafen, Egerde Soldes i sad-
 grohne langh lafen, van Bardorpe⁷ unde dar weder to: Hermen Windolt.
 Koles van Garsnebutle Janes sone. Onneke Bodenrot. Ulrich van
 Brunarsten. Tyleke unde Bertelt van Hertbefe. Wendlender. Otteke
 20 van Segerde. Rodolf van Ranze. Of is Raghe dar mede betichteghet⁸.

3. Ursprünglich 'unde tredde use land'; dann ist nachgetragen: 'were intredben', ohne daß
 das nun überflüssige 'tredde' gestrichen worden. 10—12 mit anderer Dinte zwischen den
 vorhergehenden und den nachfolgenden Absatz eingeschaltet. 20. Ursprünglich 'Raghe unde
 Koles v. Garsnebutle'; der zweite Name durchstrichen.

1. Avenbüttel östl. von Neubrück.

2. Wall und Graben, welcher das
 Stadtgebiet, „die Viehtrift“, einschloß,
 als 'lantgraven' schon 1353 genannt.
 Gbb. I 8.

3. Rühme an der Schulter nördl.
 von Braunschweig.

4. Von der Wolfsburg aus, westl.
 von Borsfelde? vergl. 1385 Juli 17—25.

5. Es wird die Sühne vom 24. Oct.
 1377 gemeint sein, welche auch seitens
 des Landes Braunschweig schwerlich streng
 beobachtet wurde. Vgl. Subend. V Einl.
 92.

6. In der Gegend von Dibbesdorf?
 Vgl. die beiden Nachrichten S. 26²⁹ und
 S. 34¹⁷.

7. Vgl. S. 34⁵ Note 5.

8. Unter Denen 'dede roven riden in
 dat stichte to Magdeborch' werden 1374
 genannt 'beyde Brunerken, beyde Wyn-
 dolde, Peter Hannes sone van Hertbefe,
 Otte van Seggherde, langhe Bodenrode'.
 — Ein Windolt saß in demselben Jahre
 auf Elbingerode (damals noch ein gräf-
 lich Hohnsteinisches Schloß, Delius Beitr.
 zur Gesch. des Amtes Elbing. 17 ff.) und
 hegte dort Feinde der Stadt. Gbb. I 61.
 — Otte v. Seggherde, 1380 Apr. 19.
 'Grevinghes ghesinde', hatte nach Aus-
 weis eines spätern Registrums (Copialb.
 im Landesarch.) nicht unbedeutende Lehn-
 güter in der Gegend zwischen Helmstedt
 und Königslutter.

- Nov. 9. Ixxviii twey daghe vor Martini do schindebe Huner van Bertens-
leve, Grambowe¹ unde ore hulpere. Der Bralebergheſchen nemen ſe
twiſchen Scheninge unde Helmſtidde parchem unde früde uppe rij lobige
marf.
- Nov. 15. Of branden de van Ampleve feria ſecunda poſt Martini to Rem-
linge² Hermen Stevens unde Peyerfelren mehere eyn berchvredewol
uppe rij marf unde nemen öme perde, koye unde ander gherebe uppe
x marf. of venghen ſe den meyer unde ſtockeden unde blockeden öne. Dit
beden ſe mid vorſate, wente ſe dar vöre kortliken nemen vj marcf vor dat
fulve güd tö lenware. 10
- Nov. 16. Des dinsedages na Martini nemen ſe to Oſternbywende³ uſer vro-
wen des ſpettales mehere vj perde j ſwin, unde ſcoten öne dor den kop.
Vore nemen ſe öme viij koye vj ſwin. Diſſe meyer het Hodevidt. Dar
was mede Ghanderſem, Werneke Pröle, Tileke Stocf.
- Unde Werneke Pröle ſulſveſte ſchindebe Johannes uſes ſcriveres⁴
mehere van Riſſenbrüge unde nemen öme j perd, ſine cledere unde toheu-
wen öme eyne hand. 15
- Nov. 20. Na ghobdes hort duſent jar drehundert jar in deme achte unde ſe-
ventegheſten jare des negheſten ſunabendes vor ſante Katherinen daghe
berichte ſef de Rat mit den von Weberlinghe up dem huſ in der Nygen-
ſtab⁴ umme alle ſchulde unde untwillen de twiſchen on unde deme Rade
gheweft was, alſo dat de Rat de von Weberlinghe los let der twintich
marf de ſe deme Rade ghelovet hadden vor Suſemedes⁵. dar to ſchal de
Rat viſ marf gheven Ernſte von Dotkem von der von Weberlinghe we-
ghene. Dar up ſchullet de von Weberlinghe entſetten alle dat ſe den bor-
1 3-
20
22

1. Urfprünglich lautete dieſe Aufzeichnung: 'do ſchindebe her Boldewin von Ghuſtidde, Not-
gher ſin ſone, S. v. B., Gord Soltere, Hans Holtwech' ic. Alle dieſe Namen bis auf S. v. B.
ſind durchſtrichen; als Correctur ſteht unten 'Hüner von Bertensleve. Grambowe'. Daß dieſe
die Meinung des Schreibers war, ergibt ſich auch aus einer zweiten Aufzeichnung deſſelben
Vorfalls Bl. 136, wo der gleiche Irrthum deutlicher berichtigt iſt. 5. 'de van Ampleve':
in der Hf., wo dieſe Eintragung unmittelbar unter der S. 30¹⁸ ff. abgedruckten ſteht, 'ſe'.
8. 'unde' fehlt. 13. 'het' fehlt. 'Dar — hand' (3. 17) mit anderer Dinte nachgetragen.
18 ff. von der älteren Hand.

1. 'Den men Briggheſſere heb':
1380 April 5. Er gehörte dem gleichfalls
doppelt benannten Geſchlechte im Lande
Nöbel weſtl. der Müritz an: vgl. Jahrb.
des V. für Meſſenb. Geſch. XIII 333.
Als Helfer oder Diener der v. Belthem
wird er in dem Lüneburgſchen Schadens-
verzeichniſſe von 1377 Subend. V 140⁴

und öſter genannt.

2. Remlingen ſüdöſtl. von Wolfen-
büttel.

3. Klein-Biewende; vgl. S. 30 Note 7.

4. Das neuſtädter Rathhaus war der
gewöhnliche Verſammlungsort des Ge-
meinen Rathes.

5. Vgl. S. 29¹⁰.

gheren von Brunswich unde oren mehgeren mit unrechte besat hebbet. unde wat se on unde oren mehgeren ghenomen hebben, dat schullet se on weddergheven. unde weme se wat schullich sint von den borgheren to Brunswich, dene schullet se betalen. Dit hebben ghedegghedinget Jan Schengle der sulven von Weverlinghe dm unde Dyderick von Winningstidde. unde von des Rades weghene Hincze von Ezbefe, Ludelef Neben, Thle Westval unde Hans Grotejan ¹.

Hir van is de Rat schullich Ludelwe Nebene unde Henninghe Hornborghe twintich lobeghe mark uppe dessen neghesten tofomenden sante Mertens dach, dar me der van Weverlinghe willen midde makede.

137. Hinrick Bock. lxxviii in vigilia beate Katerine virginis do nam Nov. 24.
Hinrick Bock unde des voghedes gesellen to Beyne² to Edzenrode³ Olrife Wehbusche ij koye.

Do sulves nemen se to Eithorst⁴ deme spettale wol by xl swinen alse gub alse xvj mark.

Of nam Hinrick Bock vor der brucghe to Bechelde⁵ uppe der sulven reyse xvij swin. der beheylt he iij.

De kernerere to Beyne. De kernerere voghet to Beyne nam to Solde⁶ usen borgheren ore scap.

20 De voghet to der Bynenborch⁷ nam to Blesenstidde⁸ Bertelbe Osterrode lo scap, Sultemanne xvij, Nedermehere xlvj, Goddenstidde iij, Johan Albrecht viij, der Dalenscen ix, Rüttere ix.

De marscalk unde Grove. De marscalk nam to Lydinge⁹ Hanse Grovere xvij scap, ij perde, an brande iij mark, unde Kóvere ij koy, 25 ij mark an brande. Dit mordbrande Grove unde sin selscop.

11 136. Wittekop, Bernd Witgherwere, Dalborp, junge Stacge, Werneke

8—10 mit anderer Dinte geschrieben. 9. 'tofomenden': 'tokomenen'. 10. 'dach' fehlt.
14. 'alfe — mark' nachgetragen. 17. 'der — iij' nachgetragen. 18—25 mit Dinte und Feder der Nachträge 3. 14 u. 17. 26. 'B. Witgherwere' durchstr. Daß diese Aufzeichnungen, welche in der Hs. den S. 26^{21—28} abgedruckten folgen, erst 1378 gemacht sind, ist an der Dintefärbung zu erkennen und ergiebt sich überdies aus der Nachricht 3. 3 u. 4 der folg. S.

1. Alle diese Namen werden in den Rathregistern erst seit dem Aufbruch angetroffen.

2. Hauptveste des Stiftes Hildesheim gegen die Lande Braunschweig und Lüneburg.

3. Essenrode nordöstl. von Brschw.

4. Eithorst südwestl. vom vorigen.

5. Westl. von Braunschweig an der

Städtechroniken. VI.

Straße nach Hildesheim.

6. Söhlde westl. von Wolfenbüttel.

7. Hildesheimisches Schloß nördl. von Harzburg an der Oker, unweit der Straße von Goslar nach Osterwik. Vgl. Subend. III 221.

8. Blesenstedt, südwestl., und

9. Lidingen westl. von Braunschweig unweit der hildesheimischen Grenze.

Bröle¹, Knop, Boffete Strofac, Ludete Luddete²: de hebben lange unde manghe tid uses heren strate geschindet, sunderken umme Kofele, Watten³.

Bedderke unde Doring de schindeden twe pelegime in deme Sütholte⁴, unde nemen öne twe perde unde wundenen eynen.

Sivert van Marnholte to Bardorpe⁵ scattede af ver pelegimen⁵ van Mastracht⁶ mer wenne 4 mark. de hadden wejen töm Ghollem⁷. Nebeyn de grepp se. Arnt van Kolne unde schele Kolre verreden se, alse we bericht sin.

Of nympt Siverd van Marnholte Tylen Bunsen eyne marck gheldes to Dorne⁸, des he fines vaderes unde siner erven opene beseghelde¹⁰ breve heft.

Of nemen os Siverdes ghesinde to Dybbefestorpe Heynen Steffens 7 loye, Valehorne iij loye, dar sin ghesinde mede was van Bardorpe unde dar weder tō. Dar was Papestorp mede.

Of holt he beyenne tō Bardorpe dede lantschinden unde roven osten,¹⁵ westen, zuden unde norden.

Junge is truwelos unde heft de use gheschindet vor dem Sütholte. unde mordeden Düsmannes sone, unde nemen xxxvij perde. Dar was mede Hinrikes sone van Oberghe⁹.

1379.

20

Febr. 2. Lxxix vor lechtmissen do dref Aschwin van Saldere de waghen up¹¹ tō Vechtenberge¹⁰ unde nam Tylen Budel xij tunnen heringes unde Henninge Budel v. Hir was mede Jan van Saldere Berteldes sone, Hermefen van der Gowische, Hening Otten knecht und ver siner knechte Otten, Cord van Knistibde unde Aschwens knechte, alse we berichtet sin.²⁵

7. 'Nebeyn de gr. se' durchstrichen. 11. 'heft' fehlt. 14. 'Dar — mede' nachgetragen. 17. 'vor — Oberghe' (3. 19) mit derselben Feder wie der Zusatz 3. 14 nachgetragen.

1. Identisch mit dem 'Prone', welcher 1377 in dem lüneburgschen Schadensverzeichnis als Diener der v. Belthem auf Gishorn genannt wird. Sudend. V 137²⁰·42.

2. 'Lutteke Ludete' 1381 im Soldendienst des Herzogs von Lüneburg. Sudend. V 224¹⁰.

3. Wazum südl. von Schöppenstedt unweit der Straße nach Hessen; weiter südlicher unmittelbar an dieser Rodlum.

4. Vgl. S. 31¹³.

5. Bährdorf, lüneburgsches Schloß südbösl. von Borsfelde, seit 1364 den v.

Marnholte verpfändet. Sudend. III 163; vgl. IV 187.

6. Mastricht.

7. Golm, Wallfahrtskapelle auf dem hohen Gollenberge bei Köslin in Pommern, wohin die Gläubigen ein wunderthätiges Marienbild zog. S. Büsching Geogr. des Nl.; vgl. Mohnicke u. Zober Strals. Chron. I 208; Jahrb. des V. für Meckb. Gesch. X 380; Kraß, Städte der Prov. Pommern 72.

8. Döhren, südl. von Bährdorf.

9. Vgl. S. 26²⁹.

10. Vgl. S. 28 Note 1.

lxxix°. De van Ampleve, Lodewich van Tzampleve, de van Sowinge¹,
 Bosse Scutte unde ore hulpere de hebben in dissem jare us unde usen
 borgeren to scaden gedan: ersten in einem vrede in der molen to Achem²
 uppe j^c mark. item to Dencte an brande³, an rove uppe ij^c mark. to
 5 Sotterum uppe xl mark. to Symmenstidde uppe uppe ij^c mark, eynen
 dotgheslagen. to Remlinge uppe j^c mark. to beyden Bywende uppe
 ij^c mark. to Tymberen uppe lxx mark ane doden unde ane vangene, de
 se ovele vengen, sunderken usen borger Corde Callem dem se xl mark
 affcatteden. item to Callem uppe l mark ane doden. item to Hedebere
 10 uppe ij^c mark. to Zenstidde uppe xl mark. to Kofele uppe j^c mark. to
 beyden Wunninghestidde⁴ uppe iij^c mark.

To allem dissen scaden hebben here Gherdes ghesellen van Wedder-
 den ggehulpen van Calvorde unde dar weder to⁵. Sunderken hebben
 disse vorscrevene dorp ghemordbrand unde sin anlegger ghewest Brederik
 15 van Ampleve, Lodewich van Sampleve, de van Sowinge unde Bosse
 Schutte. De hadde pelegime schindet, dar grep one Cord van der Assen-
 borch over unde ne richtede one nicht. dar wart he vrent umme⁶. De
 van Beverlinge huset unde heghet one⁷ unde alle de dit land schindet.

II 135'. lxxix°. Hans Bapestorp⁸ behelt lutteken Mathiese in den hilghen,

2. 'usen': 'use'. 3. 'gedan' fehlt. 14. 'sin' fehlt. 16. 'one' fehlt. 19 ff. von der
 ältern Hand. 'Bapestorp': 'Bapestor'.

1. Sie saßen auf einem festen Hause
 zu Bahrum an der Fulse südwestl. von
 Wolfenbüttel. Sudend. V 253.

2. Achim südöstl. von Wolfenbüttel,
 die Mühle eine Pertinenz des Hauses Horn-
 burg, welches Bischof Albrecht von Hal-
 berstadt am 14. Febr. 1378 dem Rathe
 von Braunschweig wieder verpfändet hatte.
 Vgl. Beil. 8 c.

3. Denkte und die weiterhin genann-
 ten Sottrum, Semmenstedt, Remlingen,
 Gr. = und Kl. = Biewende, Timmern,
 Kalme, Hedeper, Seinstedt und Rocklum
 liegen bis auf 3 Meilen südöstl. von Wol-
 fenbüttel, zum Theil an der Straße nach
 Hesse.

4. Gr. = und Kl. = Winnigstedt südl.
 von Schöppenstedt.

5. Calvörde, Hauptort der braun-
 schweigischen Enclave in der Mark, nord-
 westl. von Neuhaldensleben. Den v.
 Wederden war das Schloß daselbst 1369
 bereits verpfändet. Sudend. III 281 f.

6. Am, 24. Febr. 1378 hatte Cord

samt seinen Brüdern und Gumprecht
 v. Wanzleve sich mit dem Rathe und Al-
 len die dabei waren, als Henrik Twedorp
 gehindert ward, freundlich gelöhnt. Dr.
 im StA. Daß er 1381 in einem Dienst-
 oder Bundesverhältniß zur Stadt stand,
 erhellt aus der Nachricht unterm 3. März
 jenes Jahres. Nach einer Urf. im gleich-
 zeitigen Copialb. waren ihm und Gum-
 precht 1383 die Assenburg und die Horn-
 burg verpfändet, wie es scheint bereits
 längere Zeit. Bestand etwa eine dieser
 näheren Beziehungen schon 1379? Aller-
 dings hat es nach der vorliegenden Stelle
 den Anschein, als habe der Rath beson-
 dere Förderung von Cord erwarten dürfen.
 Vergl. indessen das spätere Auftreten des-
 selben.

7. Vgl. 1380 Apr. 10, S. 39¹³.

8. Aus einem im südöstl. Braun-
 schweig angefahrenen und vormalig mit
 den Herzögen vielfach verbundenen Ge-
 schlechte, er selbst auch 1381 von den Her-
 zögen Friderich und Bernt als Landes-

jar umme komen weren, welde denne use vorbenomebe here de driehundert mark hebben, dat scholde he dem Rade en half jar vore verkundeghen laten, so scholde eme de Rat dat ghest gheven. welde of de Rat denne na den ver jaren des gheldes nicht leng under set hebben, dat scholde eme de Rat of vore verkundeghen en half jar, unde scholde eme denne de driehundert mark betalen. unde disse vorbenomeden drittich mark de eme de Rat disse ver jar umme ghift in tinczes wise, de schal me utgheven vesteyn mark to winachten unde vesteyn mark to middenomere. Hir up het use vorbenomebe here hertoghe Ernst unde de Rat ene ghanzce vruntlike sone ghelovet, also dat use vorbenomebe here deme Rade den bref wedder antworden schal, dar de veyde umme uppestan was. unde in der sone schullet bedeghedinget wesen alle de de von beyden halven to der veyde komen weren. unde use vorbenomebe here schal os vordeghebinghen to alle usen noden, wûr he dat vermach, alse he truwelikest kan¹.

Disse vorsevenen beghebinghe, dar de Rat disse vorsevenen driehundert lodeghe mark umme utghift, de sint ghebeghebinghet dor enes breves willen den use vorbenomebe here hertoghe Ernst hadde unde do deme Rade wedder antwordede, dar eme inne beseghest was, dat eme de Rat Scheninghe hûs unde stat mit alle deme dat dar to hort unde Wulferbutle dat slot antworten scholden².

Lxxvij°. Lodewich van Tzampleve. sine hulpere Dructetunne, Knop unde junge Stacge. Lodewich van Tzampleve deme ward ghebracht uppe sin slot to Tzampleve³ lutteke Jacop eyn beckenwerchte use borger. unde Lodewich ne wolde one os umme usen willen nicht los gheven, sunder he stervede one in deme thorne.

Of schindede he uses heren strate, unde beheld usen borgeren vij stude kopperes vore.

Spyker to Boghelstorpe⁴ de verrecht Kremlinges langhe latene.

De van Oberghe in Ovesfelde⁵ nemen os xxxviii ackerperde

15 ff. mit schwärzerer Dinte von derselben Hand nachgetragen. 22. 'Lodewich — thorne' (3. 25) durchstrichen. 23. 'lutteke — beckenwerchte': 'lutteken J. eynen beckenwerchten'.

1. Bis hierher fast wörtlich der Urkunde Herzog Ernsts entnommen, welche im gleichzeitigen Copialbuche erhalten ist.

2. S. Beil. 5 und 8 g u. l.

3. Samleben nördl. von Schöppenstedt.

4. Bogelsdorf westl. von Hessen im Stift Halberstadt.

5. Debisfelde 2 Meil. östl. von Borsfelde. Die v. Oberghe, 1373 unter der märkischen Mannschaft aufgeführt (Niedel Cod. dipl. 2. Hauptth. III 5) trugen dies Schloß vom Erzstift Magdeburg zu Lehen, waren damit aber 1370 in Herzog Magnus' Dienst getreten. Suwend. IV 17.

unde sloghen Dūsmanne dot bynnen velicheyt lxxvij^o vor Dibbestorpe¹.

lxxvij^o. Ludelef van Estorpe. Rotger van Else. Otraven unde Jan van Bervelde². To Watnebutle nemen se c unde v scap unde to Bollingerode, unde rij toye. Des held de Rad enen dach tighen se by Hertlesbutle³. dar loveden se, se welden de toye wedder dūn, unde scolben iij stige scap wedder gheven vor Micheleles: mer en were one nicht geworden. umme de anderen scap wolden se set scheyden laten. Des en helben se nicht.

¹⁰ Of hebben se geheget Bertram Botele, Luttenum, Eylesberge⁴, Berneken Went, Wesselen van Hillerdeise unde ore selschap, dar se dat land crucewis geschindet hebben.

1378.

¹³⁶. lxxviii^o vor der vasten. Balch unde Tydefe Brückowe nemen uppe⁵februar. dem Moorsleve⁶ wolde Hinrike Kremlinge unde Hennighe van Tyde lxx mark an crossen.

In deme vastelavende schindede Naghel⁶ in deme Assseborgher richte⁷ März 2. Siverde eynen scolere, Clawes om van Urde, unde nam dme viij crossen, sin mest unde al sine teringe.

²⁰ lxxviii in der vasten do nemen se Veltibdes mehere to Veltibde⁸ der perde. der gaf Ludelef van Estorpe i wedder. Dit deden Tydenkumber, Dordenbusch, Hermeken van Mehborch, Bochtendorpe, Brendele Eggerdes unde ere sellen, van Mehnerse unde dar wedder td.

1. 'Dūsmanne': 'Cosmanne'. Daß dies falsch ist, zeigen die Note 1 angegebenen Stellen.

10. 'geheget' fehlt. 20. 'se' fehlt.

1. Dibbesdorf nordöstl. von Braunschweig; vgl. unten zu Ende des J. 1378. Anlaß und Zusammenhang dieser Ueberführung erhellt aus einem der 1381 aufgestellten Klagepunkte gegen die v. Veltibem. S. das. kurz nach dem 18. März.

2. Auf dem lüneburgschen Schlosse Meinerfen, 5 Stunden nordwestl. von Braunschweig. Subend. IV 184.

3. Watenbüttel und Böllenrode nordwestl. von Braunschweig; nordöstl. von ersterem Harybüttel.

4. „Luttenum und Eylesberch“, lüneburgsche Söldner, reiten damals in Celle

ab und zu. Subend. V 149⁸.

5. Moorsleben östl. von Helmstedt an der Straße nach Magdeburg.

6. 'Dit sint de de Nagel ghemelbet heft unde sprak, dat se des landes deve weren dat wolde he uppe sine sele nemen. To dem ersten unde Naghel' zc. c. 1370. Lib. proscr. 63'.

7. Das Gericht zur Assseburg, südöstl. von Wolsenbüttel um die Assse her. Gassel u. Bege, Beschr. der Fürstenth. Wolsenb. u. Blankenb. I 381.

8. Ballstedt südwestl. von Braunschweig.

lxxviii in der vasten. Ludelef van Linde unde Borchert van Salbere Borchertes sone¹ hebben Ingeleves unde Rebenes meher scaden dan an robe xx mark. unde morbeden Alberte van Ingeleve unde sinen sonen Rebenes meher. dit scach to Ingeleve². Brestregher de slöch se dot.

Dux Ernestus³. her Diberick van Walmeden. Züzemeden. Jan 5
März 6. van Ampleve. Hermen Jerssem. lxxviii^o des ersten sunnavendes in der vasten schindebe use here hertoghe Ernst Hennighe Horneborghe twischen Helmestede unde Sublinge⁴ unde nemen öme xvj ekesche laken, de weren wol lxxiii lodige mark wert, also güd weren se.

Van Horneborghes wande dat hertoge Ernst nam dar ward hern 10
Diberke van Walmeden af vij ekesche laken unde vij perde, alse he os sulven enboden heft in synem breve de hir an gheneyet is⁵.

Dt heft Hermen van Jerssem⁶ der sulven lakene eyn dehl ghekoft, alse de Rad bericht is.

Dt hadde Jan van Ampleve⁷ dar mede sin bröbede ghesinde, Ber- 15.
telde Dalborp unde Bossete Strosack. Disses heft Jan bekant thghen. uses heren⁸ voghet Ernste van Dotesem.

2. 'Borchertes' Correctur des ursprünglichen 'hern Hermens'. 4. 'Brestregher — dot' nachgetragen. 6. 'des — vasten' spätere Correctur des ursprünglichen 'in der vasten', was jedoch nicht ausgestrichen ist. 10. Es folgt zunächst die hier S. 29¹⁰ ff. abgedruckte Aufzeichnung; hierauf die S. 25¹ ff. wiedergegebene. 'dar': 'dat'. 13—14 durchstrichen mit der Notiz 'de heft sel bericht'.

1. Daß Borchert und seine Helfer sowohl auf Lichtenberg südwestl. von Wolfenbüttel (vgl. Beil. 8 e), als auch im Stift Hilbesheim gehaust wurden, zeigen die Nachrichten vom 1. Juli und 1. November 1381 und die vom 25. August 1382. — Ludelef v. Linde ist wahrscheinlich der eine von den Söhnen 'hern Corbes des roveres', welche 1384 unter anderen Erbberechtigten auf Güter zu Netze im Ammergau Verzicht leisteten. Vogell Gesch. der Grafen von Schwichelbt S. 47 der Urf.

2. Ingeleben südwestl. von Schönningen.

3. S. Beilage 5.

4. Süpplingen halbweges zwischen Königsutter und Helmstedt.

5. Es heißt darin in Betreff dieses Vorfalls: 'Dt is my ghesecht, gy vordenken my unde myne knechte umme dy schicht dy dem von Helmestede gheschin is. des wetet, dat if dar worwisop (!) ünshuldich an byn unde myne knechte. wanne if hadde Ganze Meyzen twene

knechte gheleghen ane vorsate, unde if noch myne knechte hebben dar del noch büttyghe von ghenomen. Wanne myf dy von Helmstede dar umme schuldeghen, zo wolde if en dar to antwerden also wele if en plichttig were. Nu is my ghesegt, gy willen hindern wem dar wat von ghe worden sy. Des hadde my Hans Meyze ghegheven myf perde vor myre mark. di bod if den Helmstedegen vor dat silve ghelt. nu leten se myf de perde by nacht nemen. Dt gaf hi myf myf ekeße düf vor twene unde seventich schepel roggen. dy wolde if of dar vor wedder dün wes sy hord hebben. Scholde if edder myne knechte vor juf edder vor den jüven en ghewar hebben, dat enbedet myf. dat soghet jü wol. Enes antwerdes bidde if, dar if my na richtten mach'.

6. Nach Herzog Friderichs Registrum in Esbeck und Schönningen begütert. Subend. VI 61²⁰.

7. Zu Ambleben, nordwestl. von Bogtsbahlum. Subend. V 259.

8. Herzog Ottos.

Of is os to wettene worden: Hennigh van Wobete sin dare dre
lafen af geworden. Hermene van Terkem worden iiii lafene vor j henxft.
de worden draghen in Henninges hof van Wobete¹, alse Henninges bref
uttwijft².

5 Diffe nemen Nebenens unde Horneborges wand. her Tedeles van
Walmeden unde twe sine knechte. Lodewich van Linde³ unde sine knechte.
Tilke Degherken her Diberkes knecht. Hans Meze⁴ unde sine knechte.
Dalborp. Boffete Strosack. Susemebe. Cord sin knecht. Koles van
Belstede⁵.

10 Suzemebe heft willen maket umme xx mark van den sulven lafen
uppe sunte Johannes dach. of swör he unde lovebe usen heren hertoge
Otten unde os eyne rechte orvehde, unde usen heren hertogen, des landes
unde use vhent numbermer to werden, unde ore beste to wettene de wyle
he levede. unde usen heren voghede scal he geven x mark. de xxx mark
15 swör he of to gevende nu uppe middensommer. alle disse stücke swör he
to holdene sunder hengerlehe argelist. Dit scach des anderen sondaghes ^{März}
in der vasten vor Bantsleve⁶. dar was by van usen heren wegen Ernst ^{14.}
van Dotesem. van des Rades wegene Thle Westval, Tudeles Neben,
Hans Grotejan unde Clawes Bradere⁷.

20 Disses eydes is he meynedich worden.

I 136. lxxviii^o in der vasten post Invocavit. Hans Holtwech, Albert Hovet, März 7.
Bertelt Bodenrot, Harnyd van Wreftede: disse hebben enfecht umme der
van Oberge willen⁸.

I 136'. feria v ante Oculi des avendes was Storre, Bochtendorp⁹, Her- März
25 nesen Meyborch¹⁰, Dordewant to Brendelen hus to Lawerdesbutle. unde ^{19.}

1. 'Of — geworden' (3. 2) durchstrichen mit der Notiz 'voluit jurare'. 2—4 nachgetragen,
dann durchstrichen und mit der Notiz versehen 'de berichtebe sel'. 8. 'Susemebe — Belstede'
(3. 9) nachgetragen. 20. 'Disses — worden' nachgetragen.

1. Wohl zu Wobed, östl. von Bogts-
dahlum.

2. Dieser Brief ist nicht mehr vor-
handen.

3. Die Brüder Jan und Lodewich,
Herrn Korbes Söhne, ließen 1384 dem
Domcapitel in Hildesheim Güter in Nette
auf; vgl. S. 28 Note 1. Außerdem war
nach Herzog Friderichs Registrum ersterer
zu Engelnstedt westl. von Wolfenbüttel,
beide zu Avenstedt und Bülten süd-
westl. von Peine begütert. Subend. VI
62¹². Unter ihren Bettern wird 1384

Lodewich v. Samplebe (vgl. S. 26²¹)
genannt.

4. S. Beil. 5.

5. Einer der 1374 ausgetriebenen
Rathsgenossen. S. Beil. 4.

6. Bantsleben westl. von Schöppen-
stedt, der v. Weberlinge festes Haus. S.
1380 Apr. 10.

7. Sämtlich neu im Rathe.

8. Vgl. S. 26²⁹.

9. Lüneburgscher Söldner. Subend.
V 149⁴.

10. In der Folge auch zu Borsfelde,

Blöchman Brendeken knecht halbe one spise avent unde mor
Brüge¹. Des morgens vengen de sulven vere Eyfenrode usen b

Apr. 18. lxxviii post pasce do nam Koles van Garsenbutle unde Lut
Baldewines knecht van Gустidde iiij perde to Lende² jungen ur
Cordes Stapels mehene unde Hinrike Weybusche, unde vengen des
knecht, van Wenthusen³ unde dar wedder tō.

Se gheven se wedder umme des Rades willen.

Ludelef van Estorpe. Rotger van Else. Otraven unde
Bervelbe. lxxviii^o sabbato in dem herveste vor der Brügge do r
dingh rebelos umme offen, waghē unde perde. unde de Rad scol
borgeren disse vorsevrene vename⁴ wedder dōn.

Sept. 29. lxxviii ante Michahelis do bernden Frederik van Ampleve
otte⁶ unde ore hulpere Hinrike Doringe unde der Ghustiddeschei
in dem dorpe to Bywende⁷ unde scabeden den usen wol xx mark.

Of nemen de van Ampleve to Bolssem⁸ user vrowen des
meyer iiij perde.

Oct. 28. lxxviii^o ante Symonis et Jude do nam Frederik van Ampl
sin knecht Ganderssem unde Hōmot ver perde user vrowen me
spettales zu Hedeberē⁹.

3. 'Ludele': 'Ludeken'. 7. 'Se — willen' wurde später hinzugefügt und darau
durchstrichen. 8. Ueberschrift der betreffenden Aufzeichnung von 1377, auf w
Zusatz unmittelbar folgt. 12. An die unmittelbar vorher zum zweiten Mal
gene Nachricht vom 10. November 1373 (Beil. 3) anknüpfend beginnt in der Hf. b
'Of bernden' ic. 13. 'unde' fehlt. 14. 'scabeden': 'scaden'. 18. 'Ganderssem
Ganderssem', ersteres durchstrichen.

auf der Wolfsburg und zu Weserlingen
gehaust; vgl. 1380 März 3, 1381 Mai 5,
1383 Jan. 19 und Aug. 24.

1. Neubrück an der Oker, 3 Meilen
nördl. von Braunschweig; hier saßen die
v. Marnholte. Subend. I 342, V 175³⁴.
Südl. von da, bei Walle an der
Schunter, lag das jetzt untergegangene
'Lamerdesbutle'.

2. Leinde südwestl. von Wolfenbüttel
am Oberwalde.

3. Wendhausen, lüneburgsches Schloß
3 Stunden nordöstl. von Braunschweig,
unweit der Straße nach Borsfelde. Vgl.
Subend. V Einl. 84.

4. S. 27³; vgl. oben die Anm. zu
Zeile 8.

5. Wohl von Amleben aus: s. 1380

kurz vor Oct. 7. Auch an Fergl
er Antheil gehabt haben: Suben

6. Einer der in den Rän
nächsten Jahre am häufigsten
Feinde Braunschweigs. Er hi
lich Otto Brezele (Breske), se
stammte aus dem alten Rathe
der Kerkhove und hatte ihm 2
Zehnten zu Reindorf bei Schi
zugebracht, auf die er am 15. 3
verzichtete. Orig. im StA. Si
führte er drei von den Ecken an
in der Mitte sich kreuzende schlid

7. Groß- oder Klein-Bien
östl. von Wolfenbüttel.

8. Bolzum nordöstl. von L

9. Des Spittales u. L. Fra
Langen Brücke in Braunschweig
580. Hedeper südöstl. von Wol

Dar vore halp robe Otte, Werneke Pröle, Tyleke Stock usen mehere
ren to Hedeberre swin nemen, unde ne wolden dre antal nicht los gheven.

Of halp darvore Ghanderssem Adbenbuttele¹ bernen unde use land-
were² intredben.

5 Desse nemen die scap to Rüdem³: Luttenum. Werneke Went.
Bochtendorpe. Dordewant. Huner van Bertensleve⁴. Eycberch. Ber-
tram Böfel.

Of hebben se de strate schint osten, westen, suden unde norden, unde
mordbrant.

10 Luttenum unde Eysesberch verdingeden Nebens meher to Lawer-
desbutle bynnen der heren vrede⁵. dat dingede nam Fricke van Hiller-
dese up; unde de heghet se, alse we berichtet sin.

Bedderke heft in dem Sutholte⁶ pelegrome schint unde heft ghemord-
brand unde wol hundert stund uppe der herscop strate schint.

15 lxxviii^o sabbato ante Martini do schindeden disse in dem dorpe to *Nov. 6*
Norsleve Clawese Lodewiges xiiij rinsche lafen, Ecyerde Solbes i sad-
grohne langh lafen, van Bardorpe⁷ unde dar weder td: Hermen Windolt.
Kolef van Garsnebutle Janes sone. Onneke Bodenrot. Ulrich van
Brunarsten. Tyleke unde Bertelt van Hertbefe. Wendlender. Otteke
20 van Segerde. Rodolf van Ranke. Of is Raghe dar mede betichteghet⁸.

3. Ursprünglich 'unde tredde use land'; dann ist nachgetragen: 'were intredben', ohne daß
das nun überflüssige 'tredde' ausgestrichen worden. 10—12 mit anderer Dinte zwischen den
vorhergehenden und den nachfolgenden Absatz eingeschaltet. 20. Ursprünglich 'Raghe unde
Kolef v. Garsnebutle'; der zweite Name durchstrichen.

1. Adbenbüttel östl. von Neubrück.

2. Wall und Graben, welcher das
Stadtgebiet, „die Viehtrift“, einschloß,
als 'lantgraven' schon 1353 genannt.
Sdb. I 8.

3. Rühme an der Schunter nördl.
von Braunschweig.

4. Von der Wolfsburg aus, westl.
von Borsfelde? vergl. 1385 Juli 17—25.

5. Es wird die Sühne vom 24. Oct.
1377 gemeint sein, welche auch seitens
des Landes Braunschweig schwerlich streng
beobachtet wurde. Vgl. Subend. V Einl.
92.

6. In der Gegend von Dibbesdorf?
Vgl. die beiden Nachrichten S. 26²⁹ und
S. 34¹⁷.

7. Vgl. S. 34⁵ Note 5.

8. Unter denen 'dede roven riden in
dat stichte to Magdeborch' werden 1374
genannt 'beyde Brunerken, beyde Wyn-
dolbe, Peter Hannes sone van Hertbefe,
Otte van Seggherde, langhe Bodenrode'.
— Ein Windolt saß in demselben Jahre
auf Elbingerode (damals noch ein gräf-
lich Hohnsteinsches Schloß, Delius Beitr.
zur Gesch. des Amtes Elbing. 17 ff.) und
hegte dort Feinde der Stadt. Sdb. I 61.
— Otte v. Seggherde, 1380 Apr. 19.
'Grevinghes ghesinde', hatte nach Aus-
weis eines spätern Registrums (Copialb.
im Landesarch.) nicht unbedeutende Lehn-
güter in der Gegend zwischen Helmstedt
und Königslutter.

Nov. 9. Ixxviii twey daghe vor Martini do schindebe Huner van Bertens leve, Grambowe¹ unde ore hulpere. Der Bralebergheſchen nemen ſtwiſchen Scheninge unde Helmeſtidde parchem unde früde uppe rij lodig marſ.

Nov. 15. Of branden de van Ampleve feria ſecunda poſt Martini to Remlinge² Hermen Stevens unde Bepertelren mehere eyn berchvredewum wa uppe rij marſ unde nemen öme perde, loye unde ander gherebe uppe x marſ. of venghen ſe den meyer unde ſtockeden unde blocteden öne. Deden ſe mid vorſate, wente ſe dar vöre kortliken nemen vij marſ vor de fulve güd tö lenware.

Nov. 16. Des dinfedages na Martini nemen ſe to Oſternbywende³ uſer vromen des ſpettales mehere vij perde i ſwin, unde ſcoten öne dor den loy Gore nemen ſe öme viij loye vij ſwin. Diſſe meyer het Hodevidt. Das was mede Ghanderſem, Werneke Bröle, Tileke Stoſt.

Unde Werneke Bröle ſulſveſte ſchindebe Johannes uſes ſcriver mehere van Riſſenbrüge unde nemen öme i perd, ſine cledere unde tohen wen öme ehne hand.

Nov. 20. Na ghoddes hort duſent jar drehundert jar in deme achte unde ſventegheſten jare des negheſten ſunavendes vor ſante Katherinen dag berichte ſet de Rat mit den von Weverlinghe up dem hus in der Nygeſtab⁴ umme alle ſchulde unde unwillen de twiſchen on unde deme Ra ghewest was, alſo dat de Rat de von Weverlinghe los let der twinti marſ de ſe deme Rade ghelovet hadden vor Suſemeden⁵. dar to ſchal Rat vij marſ gheven Ernſte von Dotzem von der von Weverlinghe wghene. Dar up ſchullet de von Weverlinghe entſetten alle dat ſe den bo

1. Urfprünglich lautete dieſe Aufzeichnung: 'do ſchindebe her Boldewin von Ghuſtidde, Ra gher ſin ſone, H. v. B., Gord Soltere, Hans Holtwech' ic. Alle dieſe Namen bis auf H. v. B. ſind durchſtrichen; als Correctur ſteht unten 'Hüner von Bertensleve. Grambowe'. Daß dieſe Meinung des Schreibers war, ergibt ſich auch aus einer zweiten Aufzeichnung deſſelb Vorfalls Bl. 136, wo der gleiche Irrthum deutlicher berichtigt iſt. 5. 'de van Ampleve' in der Hf., wo dieſe Eintragung unmittelbar unter der S. 30¹³ ff. abgedruckten ſteht, 'ſ' 8. 'unde' fehlt. 13. 'het' fehlt. 'Dar — hand' (3. 17) mit anderer Dinte nachgetrage 18 ff. von der älteren Hand.

1. 'Den men Priggheſſere heb': 1380 April 5. Er gehörte dem gleichfalls doppelt benannten Geſchlechte im Lande Köbel weſtl. der Müritz an: vgl. Jahrb. des V. für Meſſenb. Geſch. XIII 333. Als Helfer oder Diener der v. Belthem wird er in dem Lüneburgſchen Schadensverzeichnis von 1377 Subend. V 140⁴

und öfter genannt.

2. Remlingen ſüdöſtl. von Wolferbüttel.

3. Klein-Biewende; vgl. S. 30 Note

4. Das neuſtädter Rathhaus war die gewöhnliche Verſammlungsort des gemeinen Rathes.

5. Vgl. S. 29¹⁰.

gheren von Brunswich unde oren mehgeren mit unrechte besat hebbet. unde wat se on unde oren mehgeren ghenomen hebben, dat schullet se on weddergheven. unde weme se wat schuldich sint von den borgheren to Brunswich, dene schullet se betalen. Dit hebben ghedegghedinget Jan Schengke der sulven von Weverlinghe dm unde Dyberick von Winningstide. unde von des Rades weghene Hincze von Ezbefe, Ludelof Neben, Eyle Westval unde Hans Grotejan ¹.

Hir van is de Rat schuldich Ludelof Nebene unde Henninghe Hornborghe twintich lodeghe mark uppe dessen neghesten tofomenden sante Wertzens dach, dar me der van Weverlinghe willen midde makede.

137'. Hinrick Bock. lxxviii in vigilia beate Katerine virginis do nam Nov. 24. Hinrick Bock unde des voghedes gesellen to Beyne ² to Edzenrode ³ Olrike Weybusche ij kope.

Do sulves nemen se to Eithorst ⁴ deme spettale wol by xl swinen alse gud alse xvj mark.

Of nam Hinrick Bock vor der brucghe to Bechelde ⁵ uppe der sulven reyse xxvij swin. der beheylt he iij.

De kernerere to Beyne. De kernerere voghet to Beyne nam to Solde ⁶ usen borgheren ore scap.

20 De voghet to der Bynenborch ⁷ nam to Blesenstide ⁸ Bertelbe Osterode lo scap, Sultemanne xxij, Nedermehere xlvj, Goddenstide iij, Johan Albrecht viij, der Dalenscen ix, Rüttere ix.

De marscalk unde Grove. De marscalk nam to Lydinge ⁹ Hanse Grovere xxvij scap, ij perde, an brande iij mark, unde Kovere ij kof, 25 ij mark an brande. Dit mordbrande Grove unde sin selscop.

36. Wittekop, Bernd Witgherwere, Dalborp, junge Stacge, Werneke

8—10 mit anderer Dinte geschrieken. 9. 'tofomenden': 'tokomenen'. 10. 'dach' fehlt. 14. 'alse — mark' nachgetragen. 17. 'der — iij' nachgetragen. 18—25 mit Dinte und Feder der Nachträge 3. 14 u. 17. 26. 'B. Witgherwere' durchstr. Daß diese Aufzeichnungen, welche in der Hs. den S. 26 ^{21—25} abgedruckten folgen, erst 1378 gemacht sind, ist an der Dintefärbung zu erkennen und ergibt sich überdies aus der Nachricht 3. 3 u. 4 der folg. S.

1. Alle diese Namen werden in den Rathsregistern erst seit dem Aufruhr angetroffen.

2. Hauptveste des Stiftes Hildesheim gegen die Lande Braunschweig und Lüneburg.

3. Essenrode nordöstl. von Brschw.

4. Eithorst südwestl. vom vorigen.

5. Westl. von Braunschweig an der

Städtechroniken. VI.

Straße nach Hildesheim.

6. Söhlde westl. von Wolfenbüttel.

7. Hildesheimisches Schloß nördl. von Harzburg an der Oker, unweit der Straße von Goslar nach Osterwik. Vgl. Sudend. III 221.

8. Blesenstedt, südwestl., und

9. Lidingen westl. von Braunschweig unweit der hildesheimischen Grenze.

Pröle¹, Knop, Boffete Strosack, Ludete Ludete²: de hebben manghe tid uses heren strate geschindet, sunderken umme Kofele, Bedderke unde Doring de schindeden twe pelegime in holte⁴, unde nemen öne twe perde unde wundenen ehnen.

Sivert van Marnholte to Bardorpe⁵ scattede af ver van Mastracht⁶ mer wenne lx mark. de hadden wesen tön Rebeyn de grepp se. Arnt van Kolne unde schele Kolre verred we bericht sin.

Of nympt Sivert van Marnholte Tylen Bunsen ehne des to Dorne⁸, des he fines vaders unde finer erven opene breve heft.

Of nemen os Syverdes ghesinde to Dybbefestorpe Seyne: x kope, Balehorne iij kope, dar sin ghesinde mede was van unde dar weder tön. Dar was Bapestorp mede.

Of holt he dehenne tön Bardorpe dede lantschinden unde rwesten, zuden unde norden.

Junge is truwelos unde heft de use gheschindet vor dem unde mordeden Düsmannes sone, unde nemen xxxvij perde. mede Hinrikes sone van Oberghe⁹.

1379.

Febr. 2. lxxix vor lechtmissen do dref Aschwin van Saldere de tön Rechtenberge¹⁰ unde nam Tylen Budel xij tunnen heringes ninge Budel v. Hir was mede Jan van Saldere Berteldes sorken van der Gowische, Hening Otten knecht und ver finer knecht Cord van Knistibde unde Aschwens knechte, alse we berichtet si

7. 'Rebeyn de gr. se' durchstrichen. 11. 'heft' fehlt. 14. 'Dar — mede'
17. 'vor — Oberghe' (3. 19) mit derselben Feder wie der Zusatz 3. 14 nachgetra

1. Identisch mit dem 'Prone', welcher 1377 in dem lüneburgschen Schadensverzeichnis als Diener der v. Belthem auf Giffhorn genannt wird. Subend. V 137²⁰⁻⁴².

2. 'Luttele Ludete' 1381 im Soldendienst des Herzogs von Lüneburg. Subend. V 224¹⁰.

3. Wazum südl. von Schöppenstedt unweit der Straße nach Hesse; weiter südlicher unmittelbar an dieser Molkum.

4. Vgl. S. 31¹³.

5. Bahrdorf, lüneburgsches Schloß südbösl. von Borsfelde, seit 1364 den v.

Marnholte verpfändet. Subend. vgl. IV 187.

6. Mastricht.

7. Solm, Wallfahrtskap hohem Gollenberge bei Köslimern, wohin die Gläubigen ein thätiges Marienbild zog. © Geogr. des N. ; vgl. Mohrber Stralsf. Chron. I 208; Ja für Meßb. Gesch. X 380; An der Prov. Pommern 72.

8. Döhren, südl. von Ba

9. Vgl. S. 26²⁹.

10. Vgl. S. 28 Note 1.

lxix°. De van Ampleve, Lodewich van Tzampleve, de van Sowinge¹,
 Boffete Scutte unde ore hulpere de hebben in dissem jare us unde usen
 borgeren to scaden gedan: ersten in einem vrede in der molen to Achem²
 uppe j^c mark. item to Dencte an brande³, an rove uppe ij^c mark. to
 5 Sotterum uppe xl mark. to Symmenstidde uppe uppe ij^c mark, eynen
 dotgheslagen. to Remlinge uppe j^c mark. to beyden Bywende uppe
 ij^c mark. to Tymberen uppe lxx mark ane doden unde ane vangene, de
 se ovele vengen, sunderken usen borger Corde Gallem dem se xl mark
 affcatteden. item to Gallem uppe l mark ane doden. item to Hedebere
 10 uppe ij^c mark. to Zensidde uppe xl mark. to Kofele uppe j^c mark. to
 beyden Wunninghestidde⁴ uppe iij^c mark.

To allem dissen scaden hebben here Gherdes ghesellen van Wedder-
 den ghehulpen van Calvorde unde dar weder to⁵. Sunderken hebben
 disse vorsevrene dorp ghemordbrand unde sin anlecger ghewest Brederik
 15 van Ampleve, Lodewich van Sampleve, de van Sowinge unde Boffe
 Schutte. De hadde pelegime schindet, dar grep one Cord van der Assen-
 borch over unde ne richtede one nicht. dar wart he vrent umme⁶. De
 van Beverlinge huset unde heghet one⁷ unde alle de dit land schindet.

135'. lxxix°. Hans Bapestorp⁸ behelt lutteken Mathiese in den hilghen,

2. 'usen': 'use'. 3. 'gedan' fehlt. 14. 'sin' fehlt. 16. 'one' fehlt. 19 ff. von der
 ältern Hand. 'Bapestorp': 'Bapestor'.

1. Sie saßen auf einem festen Hause
 zu Bahrum an der Fulse südwestl. von
 Wolfenbüttel. Sudend. V 253.

2. Achim südöstl. von Wolfenbüttel,
 die Mühle eine Pertinenz des Hauses Horn-
 burg, welches Bischof Albrecht von Hal-
 berstadt am 14. Febr. 1378 dem Rathe
 von Braunschweig wieder verpfändet hatte.
 Vgl. Beil. 8 c.

3. Denkte und die weiterhin genann-
 ten Sottrum, Semmenstedt, Remlingen,
 Gr. = und Al. = Biewende, Timmern,
 Kalme, Hedeper, Seinstedt und Kocklum
 liegen bis auf 3 Meilen südöstl. von Wol-
 fenbüttel, zum Theil an der Straße nach
 Hesse.

4. Gr. = und Al. = Winnigstedt südl.
 von Schöppenstedt.

5. Calvorde, Hauptort der braun-
 schweigischen Enclave in der Mark, nord-
 westl. von Neubaldensleben. Den v.
 Wederden war das Schloß daselbst 1369
 bereits verpfändet. Sudend. III 281 f.

6. Am, 24. Febr. 1378 hatte Cord

samt seinen Brüdern und Gumprecht
 v. Wanzleve sich mit dem Rathe und Al-
 len die dabei waren, als Henrik Twedorp
 gehindert ward, freundlich gelöhnt. Dr.
 im StA. Daß er 1381 in einem Dienst-
 oder Bundesverhältniß zur Stadt stand,
 erhellt aus der Nachricht unterm 3. März
 jenes Jahres. Nach einer Urk. im gleich-
 zeitigen Copialb. waren ihm und Gum-
 precht 1383 die Assenburg und die Horn-
 burg verpfändet, wie es scheint bereits
 längere Zeit. Bestand etwa eine dieser
 näheren Beziehungen schon 1379? Aller-
 dings hat es nach der vorliegenden Stelle
 den Anschein, als habe der Rath beson-
 dere Förderung von Cord erwarten dürfen.
 Vergl. indessen das spätere Auftreten des-
 selben.

7. Vgl. 1380 Apr. 10, S. 39¹³.

8. Aus einem im südöstl. Braun-
 schweig angefahrenen und vormalig mit
 den Herzögen vielfach verbundenen Ge-
 schlechte, er selbst auch 1381 von den Her-
 zögen Friderich und Bernt als Landes-

dat he sin ghesinde were. Unde Wasmet Rannensleghere heb dar vore ghelobet, dat Grevingh, de of vor one screven hadde, de stad noch den Rat noch user borgher nenen dar umme andeghedinghen schal noch nement von siner weghene.

Nov. 27. Ghert Grevingh¹. lxxix^o in dem advente nam he Nebene unde II 1
sinen meheren lo scap unde xvj swin.

Dec. 3. Dominus Bertolbus de Rutenberghe². in vigilia beate Barbare. II 1

In dem sulven jare schindede he unde Siverd sin broder, Jan van Goddenstidde³ unde ore sellen, unde nemen Alrebroke taschen unde gordele unde dar inne xxxv sol. lüneborgher den., de weren Cord Bricken. 10

In demsulven jare dede he unde de sine Ludelbe Nebene to scaden to Lawerdesbutle uppe iiij mark. Rufenvoghet was vohrer.

In deme sulven jare nemen öme hern Bertelbes ghesellen, Jan van Goddenstidde, Siverd sin broder of to Lawerdesbutle lxxiiii scap unde xvj swin. der scap quam eyn dehl to Brunsrode⁴, unde Grevingh dref 15
dat ander to Barsvelde⁵.

In dem sulven jare brande Jan von Goddenstidde, Siverd van Rutenberghe, unde Rufenvoghet was vohrer, dat dorp to Wermesbutle⁶

5. 'Ghert Gr.' aus den Nachrichten von 1378 zu suppliren, zwischen welchen diese eingeschoben ist. 13. 'nemen': 'dede he', diese Worte und die folgenden 'öme hern B.' auf offen gelassenem Raume nachgetragen. Zu jedem der folgenden drei Absätze ist am Rande bemerkt 'Bertelb van Derge', von demselben Schreiber: als Correctur der Ueberschrift oder zur Ergänzung? 18. 'Wermesb.': 'Wersmesb.'

hauptmann auf Wolfenbüttel eingesetzt. Sudend. V 259. In Gemeinschaft mit den lüneburgschen 'Wessete Rannensleger' und 'Cord de junghe' fing er schon am 8. Sept. 1374 dem Rathe einen Knecht ab. Gbb. I 61.

1. Die Grevinge treten in den Kämpfen der nächsten Jahre immer als Helfer der v. Belthem auf. Vgl. auch Sudend. V 105³. Wahrscheinlich waren sie auf Burglehen zu Vorsfelde angesessen. S. Beilage 8 h.

2. Einer der Stiftsgenossen, welche jetzt in Verbindung mit den Lüneburgern die Stadt Braunschweig heimsuchten. Vgl. wegen dieser Combination Beil. 5.

3. Aus einem Geschlechte des Stiftes Hildesheim, dessen Stammsitz Gadenstedt, südl. von Peine, Herzog Albrecht von Lüneburg am 5. Mai 1378 berannt hatte. Sudend. V Einl. 106.

4. Groß-Brunnsrode, lüneburgsches Schloß 2 Meilen nordöstl. von Braunschweig unweit der Straße nach Vorsfelde, 1372 durch Herzog Magnus an Siverd v. Salder verpfändet. Sudend. IV 200.

5. Nordöstl. von Braunschweig; hier saßen seit dem 9. Juni 1374 die v. Belthem und v. Honlege in einem widerspruchsvollen Verhältniß zu der Stadt Braunschweig, welches bei den folgenden Begebenheiten vielfach in Frage kommt. Vgl. Beilage 8 h.

6. Warmbüttel und die ferner genannten Kethen, Adbenbüttel, Schwülper liegen nördl. und nordwestl. von Braunschweig im Papenteich, wie noch heute der Distrikt östl. der untern Oker heißt; Blumenhagen etwa 3 Meilen westl. von Adbenbüttel.

11 138'. In der dritden welen na paschen nam Borsen van Eghelssem Tile-^{Apr. 8}
 ken van Hilbensem twey perde unde brachte se deme kernerere to Behne.
 de en wolde umme des Rades willen nu wedder gheven. i vorfoste he vor
 i markt.

5 Diffe heghet de kernerer up usen unde des landes scaden to Behne.
 11 137'. Eufenvoghede. Bertelde van Oberghe. Bertelde van Borsne. Tilen
 van Zende. Eyfberch. Mapeldorn. lutte Senderke. Den scaden vind
 me eyn deyles in deme ersten unde in dem dritden blade¹.

11 139'. lxxx. feria iij post Misericordias domini do toghen use borghere^{Apr. 10.}
 10 vor Bantsleve unde wunnen. unde Hans van Weberlinge brande mid
 dem flote².

Dar dat van toquam. Des sunavendes dar vore quemen use bor-
 gere van Helmestidde unde venghen inne Luttere³ Bossen Schutten. den
 drang on af Cord van Weberlinghe. De sulve Bosse Schutte was des
 15 landes openbar mordberner.

Of schatten de van Weberlinge des spettales mehere unde nemen
 ome unde anderen usen meheren in deme gerichte to der Assenborch. unde
 hebben de van Sowinge huset unde heghet, dat se us unde de use hebben
 mordbrand, dotgheslaghen, schindet unde rovet.

20 lxxx^o des verden donnersdages na paschen nam Otte van Secgerde,^{Apr. 19.}
 11 138'. Brohfer, He. van Luneborch, Grevinghes ghesinde also he vor se scres,
 to Bortvelde unde to Wendecelle⁴ kope unde scap, unde slohghen eynen
 dot, dar we se over vengen. Dit deden se in eynem wissenden vrede.
 De sulve Brohfer nam Didesse sine perde.

3. 'i vorfoste' etc. aus einer zweiten fast wörtlich übereinstimmenden Aufzeichnung desselben Vorfalles herübergenommen, Bl. 137', wo dann das Nächstfolgende sich anschließt. 5. 'de kernerer': 'he'. 9—19. Diese Aufzeichnung ist äußerlich sorgfältiger als die anderen gleichzeitigen: nach Form und Färbung der Schrift gleicht sie denen der J. 1377 u. 1378, Bl. 136'; die Jahreszahl ist später, wenschon ohne allen Zweifel nur wenige Jahre nachher darüber gesetzt. Erscheinungen, welche ihre Erklärung darin finden dürften, daß jene Nachrichten wie diese zu gelegener Zeit in Reinschrift verzeichnet sind, während die meisten andern wie sie einliefen sofort auch niedergeschrieben wurden. Der Annahme allerdings, daß die von 1377 und 78 erst 1380 eingetragen, scheinen die ihres Ortes angemerkten Zusätze einigermaßen entgegenzustehen, welche ihrem Inhalte nach nicht so lange nach den Vorfällen gemacht sein können. 22. 'unde' fehlt die beiden ersten Male. 24. 'De' etc. nachgetragen.

1. Die hier unmittelbar und oben unter Apr. 7 vorhergehende sowie die weiterhin unter Juni 12 und Juli 4 folgenden Nachrichten, in der Hs. Bl. 138', 140.

2. Zum J. 1380 auch bei Stadtweg und in der Chron. S. Aegidii bei Leibn.

III 275. 594, in der Chronik bei Abel 195 ohne nähere Zeitbestimmung unter den Folgen des Aufbruchs von 1374 erzählt. Vgl. Beilage 5.

3. Königslutter am Elm.

4. Bortfeld und Wendezelle nordwestl. von Braunschweig.

unde was Henniges broder van Dencte uses borgheres. unde slogh
one ovele, alse he stund unde ne hadde mer eyne swoppen in der hand ¹

Gunttenkost ² bernde de molen tō Eyllerdesbutle ³. he is eyn openb
mordberner.

Apr. 5. In dem achtenteghesten jare des anderen donnersdaghes na pasch
degghedinghede de Rat mit Gherde Grevinghe in deme dorpe to Hattorj
albusdanewijs, dat dat twischen on to behdentsiden bruntliken stan sch
unde in enem verwiffeden vrede wente to dessen neghesten tokomend
pingsten unde denne vort dre daghe vore uptoseggene. Hir heft ve
ghelovet Borcherd van Ghoddenstidde van des Rades weghene unde Ha
Papestorp van Grevinghes weghene. unde Ludelef Neben lovede G
vinghe den vrede van der stad weghene alse en sakwolde, unde Grev
lovede Nebene wedder des sulven ghelik. Of lovede Neben Papestor
unde Greving lovede Borcherde van Ghoddenstidde, unde orer en lov
dem anderen wedder. Of loveden Borchert unde Papestorp orer en d
anderen. In dessen sulven vrede togh Grevingh Gherken Neventlo un
enne gheheten Brofere. Uppe de sulve tid unde uppe dem sulven b
wart ghedegghedinghet mit Danele Grambown den men Brigghehenniss
hed, dat dat mid ome of ghotliken stan scholde wente to den neghes
utghanden hilghen daghen to pingsten.

Apr. 7. lxxx. Berteld van Borsne. Tile van Zende. in vigilia Misericordias domini nemen disse twey unde dre gesellen to Meynum ⁵ GE
wens unde Jorden Gramers meher v offen.

Apr. 8. Grevingf. lxxx post Misericordias domini. In dem sulven j.
nam Gherd Grevingh tō Sirdesse ⁶ Wolmar van Belstidde j tō, Ha
van Brostidde iij lohe.

5 ff. von der ältern Hand. 7. 'to behdentsiden': 'to behdent'. 8. 'verwiffeden': 'verwiffenden'. 'tokomenden': 'tokomenen'. 17. 'sulve': 'sulven'. 24—26 gleich mit der Nachricht vom 19. April eingetragen.

1. Von Wenthausen ab: vgl. S. 30³.
Denkte südöstl. von Wolfenbüttel.

2. Vgl. die letzte Aufzeichnung dieses Jahres.

3. Eilersbüttel, wovon jetzt nur noch die „Frickemühle“ übrig ist, an der Schulter nördl. von Braunschweig.

4. Hattorf nordöstlich von Braunschweig, unweit der Straße nach Borsdorf.

5. Meine nördl. von Braunschweig an der Straße nach Gifhorn.

6. Sierke westl. von Braunschweig an der Straße nach Peine.

11 138'. In der dridden weken na paschen nam Borsen van Eghelssem Tile-^{Apr. 8}
fen van Hilbensem twey perde unde brachte se deme kernerere to Beyne.^{5. 15.}
de en wolde umme des Rades willen nu wedder gheven. i vorkofte he vor
i mark.

5 Disse heghet de kernerer up usen unde des landes scaden to Beyne.
137'. Sufenvoghede. Bertelde van Oberghe. Bertelde van Borsne. Tilen
van Zende. Eshberch. Mapeldorn. lutte Senderke. Den scaden vind
me eyn deyles in deme ersten unde in dem dridden blade¹.

139'. lxxx. feria iij post Misericordias domini do toghen use borghere^{Apr. 10.}
10 vor Bansleve unde wunnen. unde Hans van Weverlinge brande mid
dem slote².

15 Dar dat van tōquam. Des sunabendes dar vore quemen use bor-
gere van Helmeftidde unde venghen inne Luttere³ Bossen Schutten. den
drang on af Cord van Weverlinghe. De sulve Bosse Schutte was des
landes openbar mordberner.

Di schatten de van Weverlinge des spettales mehene unde nemen
dme unde anderen usen meheren in deme gerichte tō der Assenborch. unde
hebben de van Sowinge huset unde heghet, dat se us unde de use hebben
mordbrand, dotgheslaghen, schindet unde rovet.

20 lxxx^o des verden donnersdages na paschen nam Otte van Secgerde,^{Apr. 19.}
138'. Brohker, He. van Luneborch, Grevinghes ghesinde alse he vor se scres,
to Bortvelde unde to Wendecelle⁴ kōhe unde scap, unde slohghen eynen
dot, dar we se over vengen. Dit deden se in eynem wissenden vrede.
De sulve Brohker nam Didesse sine perde.

3. 'i vorkofte' ic. aus einer zweiten fast wörtlich übereinstimmenden Aufzeichnung desselben Vorfalls herübergenommen, Bl. 137', wo dann das Nächstfolgende sich anschließt. 5. 'de kernerer': 'he'. 9—19. Diese Aufzeichnung ist äußerlich sorgfältiger als die anderen gleichzeitigen: nach Form und Färbung der Schrift gleicht sie denen der J. 1377 u. 1378, Bl. 136'; die Jahreszahl ist später, wenschon ohne allen Zweifel nur wenige Jahre nachher darüber gesetzt. Erscheinungen, welche ihre Erklärung darin finden dürften, daß jene Nachrichten wie diese zu gelegener Zeit in Reinschrift verzeichnet sind, während die meisten andern wie sie eintiefen sofort auch niedergeschrieben wurden. Der Annahme allerdings, daß die von 1377 und 78 erst 1380 eingetragen, scheinen die ihres Ortes angemerkten Zusätze einigermaßen entgegenzusetzen, welche ihrem Inhalte nach nicht so lange nach den Vorfällen gemacht sein können. 22. 'unde' fehlt die beiden ersten Male. 24. 'De' ic. nachgetragen.

1. Die hier unmittelbar und oben unter Apr. 7 vorhergehende sowie die weiterhin unter Juni 12 und Juli 4 folgenden Nachrichten, in der Hs. Bl. 138', 140.

2. Zum J. 1380 auch bei Stadtweg und in der Chron. S. Aegidii bei Leibn.

III 275. 594, in der Chronik bei Abel 195 ohne nähere Zeitbestimmung unter den Folgen des Auftrubs von 1374 erzählt. Vgl. Beilage 5.

3. Königslutter am Elme.

4. Bortfeld und Wendezelle nordwestl. von Braunschweig.

vor Marquerderode¹. de quemen up to Barsvelde unde worden dar beset unde beflaghet.

Juli 25. De van Weberlinghe. Ipso die beati Jacobi nemen se by Marquerderode Harnyde iiiij perde². de quemen up to Barsfelde, dar na ti der Wulvesborch unde to Ovesfelde. unde de hür van Stenbefe³ verkoften ön haveren. Of quam dat vè van Lawerdesbutle to Stenbefe in dat Diderick Grevingf nam. albus is de Rad bericht.

Juli 25. Ipso die beati Jacobi. Bosse Scutte de nam to Groten Denct Bernewazen iiiij perde unde vengh eynen.

Juli 25. Lxxx^o in die beati Jacobi dedingede de Rad to Ghifhorne⁴ mid der van Beltum, dat alle dingh vrüntliken steyd. unde we eder se scullen malc dem anderen eynen dach twey daghe vore enbeden, dar scal men brunscop besoyfen.

Aug. 19. Lxxx^o dominico post assumptionis beate Marie virginis. Her Gher van Wederden unde sine sellen nemen vor Tzicte⁵ unde wunden olde Raghén. Dar was sin sone mede unde de van Wellen, Bullenhalses gesinde unde der van Beltem gesinde. of worden se spiset ute Beltem⁶ alse we berichtet sin.

De Bullenhalses kof hadde wesen, brachte den van Terksem kofe n van Wedele⁷, de nableven weren, ut Ovesfelde, ute Barsvelde.

Hermeken van Meyborch, Hermen Windolt, Otte van Segerde junge Grevingf, Grambowe, Pricghenisse et socii eorum: disse schindebeden Dibbestorpe, Wolcmerode⁸ unde dat lant crucewis dor.

Na ghoddes bort in dem achtenteghesten jare des neghesten mid Sept. 5. wemens vor user vruwen daghe der lateren deghedingeden van des Rades

8. 9. Unter den Schädigungen der v. Ampleve eingetragen. 16. 'Dar — mede' durchstr.
19. 20 mit andrer Dinte so wie der nächstfolgende Absatz geschrieben. 22. 'Grambowe, Pr
in der Hf. durch ein Punctum getrennt. 24 ff. von der ältern Hand.

1. Nördlich dicht vor der Stadt, jetzt in deren Feldmark ausgegangen. Dürre 48 Note 26.

2. Offenbar derselbe Vorfall, welcher unmittelbar vorher gemeldet wird: hier oder dort muß ein Irrthum in der Datirung angenommen werden.

3. Nordsteimke südl. von Borsfelde.

4. Lüneburgsches Schloß nördl. von

Braunschweig, damals im gemeinschaftlichen Besitz der v. Belthem und der Stadt Braunschweig. S. Beilage 8 n.

5. Sicte südöstl. von Braunschweig

6. Belthem a. d. Ohe, nordöstl. v. Sicte.

7. Weddel östl. von Braunschweig

8. Volkmarode nordöstl. von Braunschweig, südöstl. von Dibbestorf.

weghene bi dem dorpe to Tzitte mid den van Belthem¹, hern Ludelwe unde Hinrike, Ludelef Kebeen, Tyle van Beyne, Hans de rode, Clawes Knofenhowere, Heyse van Poolde unde Cord van Neenstidde, also dat Hinrik van Belthem usen borgheren willen maken scholde vor dem neghe-
 5 sten sundaghe dar na alse dit ghebedeghedinghet wart, umme ackerpeerde unde umme schap unde koy de he ghenomen hadde to Hedelendorpe, to Watenstidde unde to Barem². Dar up steht alle dingh ghotliken twischen deme Rade unde on wente to dem neghesten sante Micheleles daghe. bin-
 10 nen der tid schullet se to beydentsiden enne vruntliken lechlifen dagh holden. bene schullet de van Belthem deme Rade veer daghe vore enbeden. Kan men uppe deme daghe vruntschop twischen on vinden, des schullen ore vrunt besoken. were des nicht, so scholde men doch uppe dem sulven daghe enes daghes enich werden, den scholden se holden in der sulven wise alse se den ersten dagh helden. dar scholde ower en dem anderen don wes
 15 he ome to rechte plichtich were, jo en stude umme dat andere, unde de Rat scholde vore antworten.

In der wise steht id of mid heren Bartolde van Rutenberghe unde uppe de sulven tid. dar steht de Rat vore. unde wenne se dar nicht leng vore stan en welden, dat scholden se den van Belthem veer daghe vore
 20 enbeden.

Of steht dat mid hern Bartolde van Rutenberghe unde mid Boldwene van Sellem vruntliken wente to deme sulven sante Micheleles daghe den dagh al.

11 139. lxxx^o sequenti die nativitatis Marie. Rabode Wale³, Otraven Sept. 9.
 25 Bervelbe, her Hans van Swichelde⁴, Hinrick Bod⁵ unde ore hulpere branden Vere, de molen to Blechtorpe⁶, unde hebbet usen bor-

1. S. Juli 25.

2. Hallendorf, Watenstedt, Bahrum, westl. u. südwestl. von Wolfenbüttel. Vgl. die erste der S. 47³ im October zusammengestellten Beschwerden.

3. Ebenso wie der zunächst Genannte Herzog Albrechts Mann. S. Sudend. V Einl. 71.

4. Ueber die engen Beziehungen Herrn Hanses zu Herzog Otto s. Beilage 1. Als Ottos Parteigänger erscheint er 1377 im Kriege gegen die Herzöge von Lüneburg ebd. V 140⁷. Am 20. Aug. 1380 hatte Bischof Gerb ihm und einigen Anderen, unter denen auch Rabode Wale, die Liebenburg und Peine verpfändet. Bogell S. 40 der Urk.

5. In der kurz vorher beigelegten Fehde zwischen Herzog Albrecht und Bischof Gerb von ersterem gefangen, dann dem Bischof „um Freundschaft willen“ losgegeben. Sudend. V 211²⁴, Einl. 123 ff. Als am 6. Juli dieses Jahres die Herzöge Friderich und Bernd und in einer zweiten gleichlautenden Urk. Otto und Friderich einem Altare der Michaeliskirche zu Braunschweig 4 Hufen zu Gr.-Stöckheim eigneten, womit Henrik Bod denselben begabt hatte, nannten sie ihn gleichfalls ihren Diener. Dr. im StA.

6. Lehre und Flechtorf nordöstl. von Braunschweig an der Straße nach Borsfelde.

geren bare unde vore to Edzenrobe mer wenne uppe v^c mark to scaden dan.

Spt. 16. lxxx^o in sunte Eufemien daghe do brande Cord van der Assenborch¹ Solinge² unde nam dar wad dar was, unde brande korn uppem velde. Hir nam Brand Hone groten scaden. Hir was mede Alberd van Nendorpe, unde de van Dscherseve³ weren dar gemeynlifen mede. Dit heft Cord unde sine hulpere us gedan sunder bewaringe.

Dt is he hern Gherdes⁴ vhend up eyn unrecht weder sine breve, des we unde de use mer wenne uppe iij dusent mark to scaden hebben.

He huset unde heghet Alberde van Were⁵ unde ander use viende. He led Hennige van den Roden⁶ unde ander sine denre dat richte to Terksem⁷ schinden, unde hebben us mer wenne uppe dusent mark to scaden dan. He huset de Hanen⁸ use mordbernerere.

Hinrik van Wenden heft us groten scaden dan in dem sulven gherichte unde Henefe Scaper.

Spt. 25. lxxx^o feria iij ante Michaelis. Wulfin van Nendorpe, Block, Hennig¹¹ unde Huch van den Roden, Ghevert van Bortvelde, Spiringk, Bokenowe, Wessete van Hornhuzen, Boffete Klot, Borcherd van Romesleve, Hinrick van dem Berghe unde de borghere gemeynlifen van Dscherseve, disse vorfcrevenen hebben us geroved unde gebrand in dem richte to Terksem²⁰ unvorwardes.

Spt. 28. lxxx^o feria vj ante Michaelis. Cord de harde de dref Bertelbe Melere¹¹ sin gud in tō Beyne unde heheylb öme iij tunnen beres vore.

Oct. 2. Item Cord de harde. feria iij na Michaelis dref he Bertelbes Roleves fare entwech. dar hadden Hennig van Urde, Hennig van Remlinge²⁵ i terling wandes unde ander gud uppe.

Cort de harde heft der stad undedem lande groten scaden dan, alse we berichtet sin.

8. 'up eyn': 'uppeyn'.
Namensüberschriften.

20. 'unde' fehlt.

27. 'Cort — sin' große fette Schrift wie die

1. Vgl. S. 35 Note 6.

2. Söllingen bei Ferrheim.

3. Stadt des Bischofs von Halberstadt. Lenz Stifts- u. Landeshist. 241. Hier waren u. A. die van Nendorpe angeessen.

4. Etwa v. Weerden? vgl. S. 42¹⁴.

5. In der Gegend zwischen Hornburg und Wolfenbüttel begütert. Subend. II 43¹⁷.

6. Henning und Huch v. d. Roden waren zu Rimbeck, Rhoden und „Bii- stede“ begütert, (erstere bei Hornburg). Subend. VI 61²⁷.

7. Südl. der Aemter Schöppenstedt und Bogtsdahlum. Hassel u. Bege II 83.

8. Etwa wie jener Prignitz-Grambow aus meklenburgischem Geschlechte?

Di nam he Hennige Kemlinge, Hennige van Urbe bynnen Lafferde¹ rij ekische laken. der blef eyn na.

Koferbefe de wile he to Wulferbutle is voghet ghewest².

To Kunighe³ maket he use mehære deynsthaftich, des nû vor ôme
5 wonheyt en was. unde heft de sulven bûr mit unrechte bescedeghet, beyde
um eynes mettene willen unde um ander unscult.

To Lenghede⁴, to Wendecelle user mehære vij dot gheslaghen. dat
ghanse land dor use mehære bescedeghet mid bede mit unrechte. to Wel-
stidde usen borgeren by xl scapen ghenomen. to Brogem⁵ Ludere van
10 Haghen unde Meynardese ôre torn ghenomen unde Teghedere unde an-
deren usen borgeren ôre lope.

Use borgere meynliken vervestet vor der brûge tō Wulferbutle.
Lampe to Evesem⁶ klaghebe, Henefe van Barem to Bymmelse⁷ sprack sin
word. De sulve Lampe is eyn recht medewette mid den landsaken.

15 Hefse van Strobefe⁸, Rechtenowe nemed de ehere unde de botteren
upper vryen strate.

He biddet unmogelike bede over de bûr meynliken, also dat se ârnen
scullen unde sniden to Wulferbutle, eder he scattet se so he hoghest kan.

He nam offen den van Meynerse up der vryen strate, de we on
20 ghelden mosten vor xvij mark.

To Rissenbrûge slôch he twey user mehære dot ane scult, unde scat-
tede den bûren rij mark af.

He heft boven rechte plicht boven dusent mark ut dissem lande
scattet.

25 To Hedebere slôch he eynen dot.

1. 2 mit anderer Dinte geschrieben: Wiederholung der Nachricht S. 44²⁴. 3. Alles Nächst-
folgende ist durchstrichen; eine Hand welche seit 1389 schrieb, hat dazu bemerkt 'Dyt is bezonet'.
14. 'De' ic. nachgetragen. 17—24 andere Dinte. 22. Daneben in der andern Spalte,
wieder mit anderer Dinte geschrieben: 'He heft utem lande scattet boven plicht mer wenne
iij' mark'. Dies ist jedoch, dem Anschein nach gleichzeitig, ausgestrichen. 25. Mit derselben
Dinte wie das Nebengeschriebene nachgetragen.

1. Westl. von Braunsch. an der
Straße nach Hildesheim.

2. Vgl. S. 40 Note 4.

3. Müningen südl. von Braunsch.

4. Wohl Leinde südwestl. von Wol-
fenbüttel am Oberwalde: beide „Lengede“,
bei Peine und bei Bienenburg, lagen
außer dem Bereiche des Vogtes zu Wol-
fenbüttel.

5. Broizen südwestl. von Braun-
schweig.

6. Evesen nordwestl. von Schöppen-
stedt.

7. Fimmelse westl. von Wolfenbüttel.

8. Einer dieses Namens, aus altem
Rathsgeschlechte, war 1367 verfestet:
'Bertram Pawel unde Hefse v. Strobefe
unde ere unrechte vullest sint vorvestet van
Henrikes weghene van Kochinge unde
Henninges Kolarced daromme dat se erer
jowelfeme sine husdore tostotten dor oren
sulswold'. Lib. proscr. 11.

Sint der tid dat use here hertog Otte der vordrevenen güt entf
heft he nomen to Woltorpe, to Wendeborch², to Drutte³, to Be
unde in anderen dorpen mer wen uppe ij^c schepele.

Sept. 29
6. Oct. 6.

Otte van Secgerde. Hermen Windolt. In der meyndweck
schindeden se uppem Morsleve wolde.

lxxx^o. Elizabet wolde de heytwaghen schindet hebben, hedde
Hinrick van Beltem nicht gheweret.

Lodewich unde Albert van Were et servi. her Annen van Ho
rode⁴ knechte Broling, Lobes, Beteman, und Hans Maties et
Ulrik Bapestorf sulfordridde. Bredregher. Smedebotter emit pann
Oct. 6 lxxx^o sabbato post Michahelis schindeden se in dem Hopyen
Corde van Beyne, Kusele unde eynem anderen scöwerten schö up
marck, Crenlinge, Immenborpe ix brede laken, Gravenhorste viij
laken, i tunne panfer.

Of schindede Albert Urde unde brande to Bernstorpe⁶, unde
us in dem richte to Scepenstidde⁷ scadet uppe j^c marck. Unde de s
roved unde bernet us ane scülde.

lxxx^o Hans Bisch Thymmejan heft uns ensecht up eyn unrecht
unde Berkowe⁸ unde der vruwen unde der krongherschen sone van

1 — 3 abermals andre Dinte. 6 f. unter dem Vorhergehenden aber mit anderer
9. 'und' ic. nachgetragen. 17. 'rovet' ic. nachgetragen 'unde' fehlt. 18. 'Th
jan' (Thymian) ist wahrscheinlich der Beiname Hans Bisches: er steht darüber, ohne
andre Name gelöscht ist. 19. 'vruwen unde der' übergeschrieben.

1. Es war eine Bedingung der am
4. August zwischen Braunschweig und
den Hansen vollzogenen Sühne gewesen,
daß die Vertriebenen wieder in ihre Gül-
ter eingesetzt wurden. Vgl. Beil. 4.
Schon am 7. hatte Herzog Otto die Ver-
triebenen in seine Gnade empfangen, ihr
Erbe binnen Braunschw. und draußen,
soweit es von seinem wegen gehindert und
bekümmert war, entsetzt und sie daran zu
vertheidigen gelobt. Dr. im StA.

2. Wendeburg nordwestl. von Braun-
schweig.

3. Drütte westl. von Wolfenbüttel.

4. Die v. Hartesrode — Hasserode
bei Wernigerode — waren Lehnsleute der

dortigen Grafen. Ein Rudolf v. S
1377 auf dem erzbischöflich magde-
schen Schlosse Wolmirstedt. Prov.

5. „Mantelthal“, unbekanntes
tät, da an das Eichthal (Ekendael
nordwestl. von Braunschweig bid
dem Petrihore, welches in vulgärer
sprache allerdings noch heute „Hei-
lautet, schwerlich zu denken ist.

6. Uehrde südl., Barnstorf s
von Schöppenstedt.

7. Es umfaßte Schöppensted
sechs Dörfer. Haffel und Bege I 3.

8. Lüneburgscher Diener, 137
den Braunschweigern vor Bogtsd
gefangen. S. Beil. 80.

desse schindeben vor Bortvelde, vor dem Glinde unde dat land crucewis
dör unde Bledmer¹.

De van Belthem lxxx°. Dit heft Hinrik van Beltum us to scaden
dan: to Haddelendorpe unde to Watenstidde iix^c unde iij scap j fō, den
5 van Ewensen vj perde.

Dt is de Rad bericht, her Ludelef unde Hinrik van Beltum hebben
ussem heren hertogen Otten secht, we hebben us mid hertog Brederike
wedder ön verbunden², unde he hedde viij dage tō Destidde³ west umme
der van Beverlinge dingh, dat we öme nū nicht enbeden welden⁴. Dt
10 seden se ussem heren by dem Steyne⁵, we welden Raboden Walen Ghif-
horne dönn⁶.

Her Ludelef heft sel to Bantsleve des aders undertwunen unde to
Wunningestidde ane usen willen⁷. He nam Beperselre sin gud to Bern-
storpe. he vorunrechtiget Hinrik Rüschiere to Eytzem⁸.

15 By sunt Orlifes daghe bewisede Hinrik unde Hinrik van Bortfelde Jull 4.
Hanse Roden, Clawese Bradere, Hinrike van Osten⁹ unde anderen usen
denren vor Lauenbrücke¹⁰ groten overmöd. Ridup Bortveldes knecht
flöch use knecht, unde he is lange eyn lantsake west.

Dt is de Rad berichtet, se en werven use beste nerghe.

20 Her Ludelef nam Brederikes dehl van Ampleve in wedder usen wil-
len, alse we id in veyden hadden¹¹.

2. 'unde B.' nachgetragen.
fehlt. ff. andre Dinte.

4. Das erste 'unde' fehlt.
17. 'Ridup' zc. späterer Nachtrag.

6. 'unde' fehlt.

12. 'unde'

1. Diberse und Bortfeld, nordwestl.
von Braunschweig, Flettmar nordwestl.
von Meinersen.

2. Daß schon damals dergleichen im
Werke gewesen, ist sonst durch nichts an-
gezeigt; aber auch das leere Gerücht wäre
Beweis, wie sehr auf diese Combination,
welche ein Jahr später wirklich eintrat,
die ganze Lage hinwies. Vgl. Beil. 5.

3. Destedt östl. von Braunschweig,
eins der Beltheimischen Stammgüter.

4. Die hier berührten Verhältnisse
bleiben dunkel.

5. Unbekannt.

6. Vgl. Beil. 5 und 8 n. Auch hier
scheint das bevorstehende Bündniß der
Stadt mit dem Herzog von Lüneburg sei-
nen Schatten vorausgeworfen zu haben

7. Vgl. 1381 vor Febr. 2.

8. Eytzem nordöstl. von Schöppen-
stedt.

9. Die Genannten sind jedoch Raths-
genossen, nicht Diener der Stadt.

10. Lauenbrück 1³/₄ Meilen nordöstl.
von Rotenburg an der Straße von Har-
burg nach Bremen, 1371 von Herzog
Magnus dem Bischof von Verden ver-
pfändet. Subend. IV 100, Einl. 54.
Der Zug vor Lauenbrück, auf den die
obige Nachricht hindeutet, ist nicht nach-
zuweisen.

11. Das niederfächs. 'innemen' nö-
thigt keineswegs, an Eroberung zu den-
ken. Vermuthlich lag die Sache so, daß
die v. Ampleve auf ihrem Schlosse nach
den vielen von dort ausgegangenen Ueber-
sahrungen durch die von Braunschweig
bedrängt wurden, und um das Aeußerste
abzuwenden, Herrn Ludelef durch ein
wirkliches oder fingirtes Kaufgeschäft in
den Mitbesitz aufnahmen. Da er mit der
Stadt durch die Gemeinschaft an Vors-

Of spiseden se to Hertbefe Coynen Gropendorpe, Koynen Bloten ~~u~~,
 Heynen Scrodere, Werneken Brölen et socios eorum, do se den tün ~~t~~ o
 Dalem mordbranden ¹.

Hinrif scattede den vorluden bynnen Ghysshorne af xxij marc i fer ~~t~~t.

Oct. 7. lxxx^o des anderen sondaghes na Micheles. Brederik van Ample ~~u~~be
 Hans van Keyneshusen, disse schinbeden by Hedelendorpe Hennig Key ~~e~~
 ners meyer unde vengener dre unde nemen on viij perde unde xv el ~~e~~
 grawe und wit. Of nemen se Hermene Sculenrode groves wandes un ~~e~~ de
 trittentey uppe ij marc minus j lob, van Ampleve unde dar weder tō.

Oct. 8. lxxx^o des anderen mandages na Micheles. Borchart van Godde ~~e~~ n=
 stidde unde Ernst Warnstorp de hadden dat vé nomen to Rischon ~~e~~ e²
 dat affjageden de bür.

Oct. 28. lxxx^o ante Symonis et Jude. Lodewich van Tzampleve unde B ~~e~~ p=
 otten dingh steyd goytlifen, of Brezelen, Rodotten, Scadelandes, id
 ver dage vore uptosecghen. Hir lovede olde Ludeles van Wenden ³ vo ~~e~~ re. 15
 Mid Brederke van Ampleve viij dage vore uptosecgen. Dar lovede B ~~e~~ or=
 chert vore. Dit heft us Bapotte verbrofen unde toch wedder usen wi ~~e~~ n
 uppe de Asseborch ⁴.

Nov. 2. lxxx^o des vridaghes na omnium sanctorum do dedinghede de ~~e~~ ad I 38.
 mid usen heren van Luneborch, also dat se der breve eyn ~~e~~ worden de 20
 men an beydentsiden bezeghelen scal. were of dat we user vhende ~~e~~ ad
 betreden in sinen sloten, dar scolden us sine ammetlude tō rechte tō ~~e~~ be=
 hulpelik sin ⁵.

2. 'socios': 'socii'. 4 mit anderer Dinte und Feder. 5 ff. durchstrichen und von ~~e~~ ver=
 selben Hand mit der Bemerkung versehen: 'Dit wedder deden se'. 11. 'unde' ~~e~~ f e hlt.
 12. 'dat affjageden': 'dat af cageden'. 14. 'of' fehlt, die folgenden drei Namen im ~~e~~ No=
 minativ.

felde, Gishorn und Fallerleben wenig-
 stens dem Namen nach im Frieden saß,
 hinderte er sie nun, ihre Fehde gegen
 Amleben zu verfolgen. Den andern
 Theil desselben überließ Frideriks Bruder
 Jan im folgenden Jahre den Herzögen
 Friderich und Bernd. Subend. V 259.

1. Vgl. S. 40¹⁰.

2. Bei Bollenrode nordwestlich von
 Braunschweig, jetzt untergegangen.

3. Henriks Bruder. Als dieser 1365

für ein Darlehen von 100 Mark ~~e~~ dem
 Rathe mit Ferrheim zu Dienst zu ~~e~~ ten
 versprach, bürgte Ludeles mit ~~e~~ ssen
 Söhnen Henrik und Ludeles. StA. ~~e~~ Dr.

4. Wohl schon ein Vorspiel der ~~e~~ Er=
 eignisse des 24. Januar 1381.

5. Die erste sichere Spur einer ~~e~~ Ver=
 bindung Braunschweigs mit Herzog ~~e~~ Al=
 brecht. Was vor allem dazu drängte,
 läßt die hier mitgetheilte Verabredung
 deutlich erkennen.

Dofulves bedingede de Rad ehnen vrede mit Ehlberghe, alse van Nov. 4. dem sondaghe dar na vord over dre wecken. dar lovede vor den Cord van Marnholte, vor den Rad Egelingh van Scanlege. de twey scullen se of scheidten. binnen achtedaghen scal mast des anderen scheidsmanne syne sculde antwerden, unde mast scal sin antwerde by achtedagen dar tyghen setten. dar na scullen se us by achtedaghen scheidten.

To der sulven tid bedinghede we mid Berkowen ehnen vrede wente utghande wynachten. Vor one loved Everd van Marnholte, vor den Rad her Berteld van Rutenberghe¹. De scal Florin² van des Rades wegghen unde Everd van Berkowen wegghen scheidten. De sculde unde antwerde unde de scheidunghe scal men in aller wise holden alse vorsecreven is.

In dem sulven daghe bedinghede de Rad ehnen vrede van dem sondaghe an vord over ver wecken unde denne ver daghe vore uptoseggende mid Borcharde van Borden, mid Corde van Wölbe³ unde mid Luder van Herberghen. hir lovede an beydentsiden her Bertelt vore.

Desse sulven nemen dat vè to Syrdese.

133'. 1330 in adventu. Besefe van Rozinghe⁴, Borcherd van Salbere Dec. 2. filius Borchardi, Cord Anystidde, Cord van Wölbe, Ulrich van dem Neke, mester Jan, disse nemen dat vè unde swin to Belstidde. of nemen se Heneken Byllinge vj etesche laken.

134'. 1330. Hermen Krumme, Hans Alehendubel, Rüntenkost⁵, Wülvefe, Dasle⁶, Bröker⁷, Schunterbley⁸ de nam de scap to Hertesbutle. of was he vohrer, do se den stoven vor dem Ballersleben⁹ dore wolden schindet hebben. Hir was eyn anlecgher der Behrmullschen sone¹⁰.

1381.

134'. Belthem. 1331^o feria iij post epyphanie do recht her Ludelef hir in Jan. 8.

1. Vgl. S. 36 Note 2, S. 43¹⁷.

2. Der weiterhin öfters in Geschäften Herzog Ottos auftretende Florin v. Dalem? Seine Anwesenheit wäre ein Zeichen, daß bei diesen Verhandlungen noch keine Feindseligkeit gegen ersteren ins Auge gefaßt wurde.

3. 'Borcherd v. d. Borden' wird 1370 unter den hildesheimischen Feinden der Stadt genannt, Gbb. I 104; auf derselben Seite zeigt die gleich folgende Nachricht Cord v. Wölbe. Die Verbindung, in welcher sie hier auftreten, bestätigt die

Städtechroniken. VI.

schon früher (S. 36 Note 2) beobachtete Gemeinsamkeit stiftischer und Lüneburgscher Mannen gegenüber der Stadt.

4. Seit dem 20. August auf Peine. Bogell S. 40 der Urk.

5. Vgl. S. 38³ und S. 55¹⁴.

6. 'Des landes echter' 1382 nach September 22.

7. 'Grevinges gesinde': S. 39²¹.

8. 1381 war auch dieser unter Grevings Helfern: S. 57¹⁰.

9. Das nordöstl. Thor der Stadt.

10. Vergl. S. 53¹³.

de stad unde wissende unde lovede us eynen vrede. bene entfengh Wasmod Rannenslegere van óme unde wissede ón vor us wedder unde vor usen heren van Lüneborch, vor usen juncheren¹ unde vor de óre.

Do enbod de Rad unde Rabode Wale Gorde van Marnholte, dat he enbode to Brunsrode², dat id in vrede stunde wente en sondaghe. 5
Dar reyhd Bricke Vyllie³ na, unde dar vengh óne Hinrik van Beltem over.

Jan. 19. Gherd Grevingf. lxxi^o in vigilia Fabiani et Sebastiani do schin- II 1
deden se de waghen by Bornem unde nemen dar uppe iiij stro wasses. der weren twey Brandenburges, Cord Rissenbrucges eyn unde Krammen eyn. Dit vorsreven gud hebde Rannenslegher wol van ón bracht vor xxv 10
mark. do quam Brand Godelen van Ovesfelde dar by unde heft usen borgheren dar xxv mark an ghescabet⁴. Of heft des sulven wasses iij bódeme ghefoft Solvelde de taberner is tó Bardorpe. De sulve heft man- nich jar alle rosgud gefoft, dat osten, westen, zuden unde norden genomen ward. 15

lxxi^o. De van Weberlinghe umme de Assenborch unde de van Beltem. II 1
Jan. 24. In vigilia beati Pauli conversionis do vellen de van Weberlinge tó der Assenborch yn unde der van Beltem ghesinde⁵, also alse de Rad mid den van Weberlinghe in eynem wissenden vrede was achte daghe vore uptó- secghende, dar her Alberd van Beltem unde langhe Borcherd van Steyn- 20
befe⁶ us vore loved hadde.

Unde den van Beltem gaf de Rad lxx^o xl mark dar umme, dat se use dage mid us beriden scolden unde scolden us vor usem scaden weren wur se dat mid eren dón mochten. Bynnen dissen guden vorworden hebben se us de Assenborch afgewunnen. Scaden uppe iij^c mark. Se lo- 25
veden us, se wolden neymende so gerne dar umme antwerden alse us. Of hebben se dar to scaden dan an wapen unde an buwe uppe l mark.

13 'De sulve' ic. nachgetragen. 16. 'unde — Beltem' nachgetragen. 18. Ueber 'der v. B.', was jedoch nicht gelöscht ist, steht 'Hans van Beltem'. 19. 'was' fehlt. 20. 'unde' fehlt. 25. 'Scaden — uppe l mark' (3. 27) mit anderer Dinte zwischen diesem und einem mit dem Vorhergehenden gleichzeitig geschriebenen Absage eingeschoben, der dieselbe Nachricht folgendermaßen bringt: 'Of spreken se mündliken tyghen us, se en welden neymende antwerden also gherne umme de A. alse us'. 27. 'unde' fehlt.

1. Herzog Magnus' Söhne. Die Vormundschaft Herzog Ottos hatte vor kurzem ihr Ende erreicht. S. Beil. 5.

2. Vgl. S. 36 Note 4.

3. Lüneburgischer Diener. Subend. V 226⁴¹.

4. Indem er Rannensleger überbot und so den Rücklauf verbarb.

5. Vgl. S. 48¹⁷.

6. Bis 1374 auf Wolfenbüttel und Königslutter. Subend. V 1 ff. 27.

Des ersten sunabendes in der vasten heylben se eynen dach by dem März 3. damme to Scepenstidde. dar wolden se us Corde van der Assseborg abegrepen hebben¹, alse we berichtet sin.

Item schindeden se sabbato post Pauli Hanse Mathefe der Olver-
5 deschen meyer van Zensstidde by Rissenbrüge unde nemen öme j rede marck
v schilling, j waghelaken, dre secke, j hoyken, j swerd, taschen, gordelmest
j punt wasses unde j byl, unde slohghen öne. Unde loveden us vor ussem
heren hertog Otten, se weldent wedder dön. des en scach nicht.

Item schindeden se Holtefe van Dencte Jorden Kramers unde Ro-
10 votes meyer unde nemen öme ix scepel haveren unde j punt pennige,
unde slohghen öne. Dit loveden se wedder tð dönde vor ussem heren
hertog Otten, unde geven öme j perb van ix ferding.

Of pucheden se Grotenmeyer tð Rissenbrugge ut unde schoten
twey men.

15 De van Belthem de nemen Grevinge tð gesinde unde leten sef dat
gud gelden dat he us nam in synem leyde². Des sulven gudes eyn dehl
quam uppe de Assseborch. of was dar mede ore sinde Deytherd Vos van
Ghisborne.

Of scatteden se Kebenes meyer tð Bernstorpe j voyder beres af.

20 Of hebben se secht, se hebben den verhiyden kerlen van Brunswich
wol iij dusent marck afbedinget.

Of stórten se den kerctorn to Ghisborne, dat use pandslob is van
der herscop³, weder usen willen.

Se wohsted Tzicte unde verbehdet dat Underhold.

25 Se nemen Bertram Damme dat ammicht tð Dettene⁴, unde Eylerde

4—14 mit anderer Dinte zwischen dem votigen und dem 'De van Belthem' beginnenden Absätze eingeschoben. 'sabb. p. B.' und 'Hans Mathefe' an verschiedenen Stellen nachgetragen. 7. 8. 'Unde' ic., 'des' ic. zu zwei Malen nachgetragen. 11. 12. 'Dit' ic., 'unde' ic. nachgetragen, anscheinend auch zu zwei Malen. 15. Das Folgende bis S. 53¹⁰, wie es scheint gleichzeitig mit den beiden ersten Absätzen geschrieben. 20. Ein Leser des 15. Jh. hat die Scheltworte unterstr. und am Rande sein 'Nota' beige geschrieben. 22. 'dat' ic. andre Dinte.

1. Vgl. S. 35 Note 6.

2. 'Of en scullen se unse strate unde unse gheleyde nicht schinden noch de ere schinden laten van Barsfelde. unde wene we to uns vorbodeden edder löyden, de scal vor en edder vor den eren of velich wesen. unde wat we edder unse amptlude gheleyden twisschen Brunswigk unde Mey-
3 Deborch edder twisschen Br. und Halberst. dat scal vor en unde den oren of velich syn'. Diese auffallenden Bestimmungen wurden wohl nicht ohne Grund in die Urkunde aufgenommen, als 1393 Herzog

Friderich den Grevingen einen Theil des Hauses Vorsfelde versetzte. Cop. im M.

3. S. Beil. 8 n.

4. Der nordöstl. Theil des jetzigen Amtes Wolfenbüttel, 1367 von Herzog Magnus d. Aeltern den v. d. Damme und Henrik Kerkhove verpfändet. Subend. III 228. Vgl. S. 56³. Am 3. März 1385 urkundete Herr Ludelef v. B. seine Zustimmung zu allem, was seine Brüder Hinrik und Hans mit dem Rathe, Bertr. v. d. Damme und Gerken Pawel um das Amt zu Dettum theidingen würden. Dr. im StA.

van der Heyde dar silves j verndel van dem tegeben unde al sin güld. Bricen Damme tō Scepenstidde iiiij hōve. of nemen se den Holtnickere to Destidde v hōve.

Of hebben se us entverned viij^c lodige marck de we hadden an dem hus tō Luttere¹, an Schickelssem², an dem richte vor Helmestidde³, an der Schepowe⁴, an deme halven Verewolde⁵ unde an anderen stücken, alse des der herscap breve hebben.

Item Gorde Elers j^c lodige marck unde jartinses wad dar up bōr, de wile se id under set gehad hebben, dar set Hinrik to Lüneborch ute de stocke mede losede⁶. habet literam.

März
18.

Feria ij post Oculi heylden se na us by Abbesbuttele⁷ unde wolden us dar neder toghen hebben.

Hinrick Gherwens en holdet se dre opene breve nicht.

Item seden se den van Oberge eynen vrede up an usen willen un- widscop, dar we over verloren lxiiiij perde unde eyn user borgher Cosm-
dod blef unde drer vele sere wundet worden⁸.

Item schindede Bode van dem Kneysbete use borgere unde waghene⁹. De sulve Bode heft mid den van Beltem iiiij^c marck an Ghishorne.

Item gheve we dne xl marck, dat alle unwille scolde dot sin, unde se scolden bynnen landes use daghe berhden unde us vor usem scaden w-
nen, wur se dat mid eren dōn mochten¹⁰. dat se wol bewised hebben v or

2. 'Bricen': 'Bric'. 8. 'jartinses': davor stand 'viij' was durchstrichen zu sein scheint, aber mit den folgenden Angaben durchaus zusammenstimmt: vgl. Note 6. 11 f. nachgetragen. 13. Hierauf folgt zunächst eine Wiederholung der schon oben 3. 4 ff. gegebenen Nachricht in etwas veränderter Fassung: 'De van B. hebben ut user walt gebracht dat tō Luttere' etc. 'den halven Verewolt, de us stan viij^c marck, des we' etc. 14 — S. 53⁵ andere Dinte gleich der des in voriger Note erwähnten Absatzes.

1. Vgl. Beilage 8 p.

2. Schickelsheim, östl. von Königslutter, war 1368 mit diesem von Herzog Magnus dem Aeltern den v. Salbere verpfändet worden. Subend. III 235. Mit Königslutter war es dann in den Besitz der Stadt Braunschweig gelangt, 1374 aber dem neuen Rathe von den Herzögen genommen.

3. 1371 als Zubehör von Schöninggen der Stadt Braunschweig verpfändet. Subend. IV 98.

4. Scheppau ebenfalls 1368 an Hans v. Honlege, Siverd v. Salbern, Ludolf v. Honlege und Achacius Grube verpfändet. Subend. III 234. Mit Hilfe der Stadt und indem er diese durch einen Pfandbrief wegen ihrer Auslagen sicher stellte, mag dann Herzog Magnus d. J. dies Stück wiedereingelöst haben. S. Su-

bend. III 245. Vgl. 1384 Juni 15.

5. Der Lehrer Wald, nordöstl. von Braunschweig, rechts der Straße nach Borsfelde, damals noch ein Eichenwald, welcher zu den Bauten in Braunschweig gefällt sein soll (Hassel u. Wege I 455), gehörte der Stadt wahrscheinlich als Besitzung des Hauses Campen. S. Subend. II 99. 137.

6. Er war unter denen, welche in der Nacht vom 30. zum 31. Oct. 1371 in Lüneburg einstiegen und dabei gefangen wurden; am 13. Mai 1373 ward er in Haft entlassen. Subend. IV 240; S. 84. 141.

7. Abbesbüttel nördl. von Braunschweig, östl. der Straße nach Gishorn.

8. Vgl. S. 26²⁹, 34¹⁷.

9. Vgl. S. 54⁴.

10. Vgl. S. 50²².

usen heren mid der Assenborch unde mid manegherlehe stücken de we wol bewisen moghen, unde hebben us de vörword in der mate wol gheholden.

Item hebben se user borgher gud tō Wynningestibde ploghet, ghezeyet, ghemeyet unde inghevord an usen unde user borghere willen. Des
5 ghelik hebben se dan unde dōn noch an Vansleve¹.

Of heylt Hinrik an dem Elme mid l glavien, dar we umme verloren. de scade uppe viij dusent marc².

De van Beltem de hebben ute Ghishorne unde dar wedder yn ghe-
roved laten upper vryen straten aldermalen.

10 Of nam Bapotte de swin vor Meynem. Of nam he upper Hof-
kameren³ xxi rinsche laten. Of nam he tō Reten des Kennelberges
meyere iij perde. hire halp ome tō Rnyf.

134. lxxxj^o in septimana post purificationem. Behrmule, Hennig Scaper<sup>Febr. 2
bis 9.</sup>
van Stockem, der swertwegherschen Ernstes wifes broder, disse steplen to
15 sunte Nöste, alse we bericht sin⁴.

133'. Grevingt. lxxxj^o dominico die post Valentini do schindede Gherd^{Febr. 17.}
Grevingt, Bricgenisse, Hans van dem Ruesbefe unde öre hulpere, der
eyn dehl ute Ghishorne dar tō reden, alse we berichtet sin, de bruns-
wifeschen vörwaghen twischen Sprafenzel unde Blyckwede⁵, unde dreven
20 de waghene enwech. of vengen se unde wundenen sere use borgere, alse
Henninge van Denckte, Hanse van Dalem, Olrikes sone van Gledinge,
Berteldes knechte Mefelers unde andere use borgere vele.

Of sy we bericht, langhe Heyne unde de andern vörlude van Hontes-
butle⁶ de sprefen mid dissen sulven röveren eynen vrede. dar under ne-
25 men de use den scaden⁷.

Grevint et frater. twey van Konnigesmarke. Rabus. Manete van

6 f. andre Dinte. 7. 'uppe — marc' unterstr., am Rande 'Nota' von einer Hand des
15. Jh. 8. abermals andre Dinte und Feder. 10. 'Bapotte': 'he'; der Name über dem
Sage. 23. 'berichtet': 'bericht'. 24. 'vrede alse we bericht sin'.

1. Bgl. S. 47¹².

2. Ohne allen Zweifel am Martins-
abend 1373; vergl. Beil. 3.

3. „Die Raubkammer“, ein Wald ne-
ben der „Raubkammer Heide“ nordöstl.
von Soltau zwischen der Luhe und der
Lopau.

4. St. Joboci. Dürre 596. (1381)
„Latembaghe Pilippi et Jacobi (Mai 2)
do swör Ernst de swertweghere eyne or-
veyde, unde sin wif de lovede se. of swoy-

ren se beyde, wad öne van den beyden de
sunte Nöste bestoylen, tō wettene werd örer
utward unde inward, dat se dat deme Rade
vermelden willen'. Gbb. I 61'.

5. Sprachensehl 4¹/₂ Meile nördl. von
Gishorn an der Straße nach Uelzen, Blick-
wedel etwa 1¹/₂ Stunde westlicher.

6. Handensbüttel 2¹/₂ St. südöstl.
von Sprachensehl.

7. Bgl. die anschließende ausführ-
lichere Nachricht.

Wrestidde. disse wonet to Witinge¹. Henning Rynen. Berdeman, tr sine sone. twey Placgen. Gene Beyer. Wyreman. Hennigh Brohl. Bertelt Gras. He. Schutte unde Morzol. Pricgenisse. Hans unde B
 Febr. 17. van dem Rnehsbefe. Des sondages vor groten vastelavende lxxxj^o sct
 deden disse vorsevenen unde ore hulpere by Blicwede unde slohgen
 Henninge van Dencte, unde wunden Hanse van Dalem unde M
 leres knecht, unde scadeden Metelere uppe xl lobige marck, Lafeman
 uppe xx, Gheysmere uppe vij marck, unde anderen usen borgeren r
 wenne uppe ij^c marck.

Of sy we endebe bericht, Kersten Steyn unde langhe Heyne u
 de anderen van Hontesbutle deden usen vrunden den scaden, wente
 leten se utthehn.

Of was dar midde hern Ludeleves ghesinde van deme Rnehsbel
 alse we berichtet sin.

Of is die Rab bericht, den van Bodendyke³ wart eyn last haring
 Of hebben de bur van Hagen⁴ unde van Sprakensel des gudes vaste r
 inghevord.

De brodere twene van der Wulvesborch⁵ de de taberne hadt
 hebben dar of midde wesen. de heten de Kropghere.

To Bardorpe is des gudes vaste wad gefomen unde to d
 Rnehsbefe.

Of was dar mede Berkowe unde Deythert Vos to Ghishorne u
 Horstefe.

De Horstefen. Disse sulven hebben ghestolen, gherovet unde g
 brand ute Ghishorne unde dar wedder yn.

März
 18. lxxxj^o feria secunda post Oculi. Santerseves⁶ knechte, Wilkin r
 Woltorpe, Apelert unde ore ghesellen, disse nemen vor Quernem⁷ S
 men Wynnefen usen borghere iiij perde.

3. Ueber der Zeile zwischen 'Brohl' und 'Bertelt Gras' von derselben Hand und anschei
 gleichzeitig 'negat'. 19. 'de — Kropghere' nachgetragen. 20. 'unde' 2c. nachgetra
 22. 'unde Horstefe' durchstrichen, darüber von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig
 lebegebe ff. 24 f. mit anderer Dinte unmittelbar hinter der vorangehenden Aufzeichn

1. Wittingen östl. von Sandensblüttel.
 2. Auf Rnesebeck südwestl. von Wit-
 tingen. Subend. V 201.

3. Auf Bodenteich nördl. von Wit-
 tingen. Subend. IV 188.

4. Westl. von Sprakensel.

5. Die Wolfsburg und Bahrdsdorf,
 Schlösser der v. Bertensleve und v. Marn-
 holte (S. 31 Note 4, S. 34 Note 5) 2 1/2

und 4 Meil. südöstl. von dem selbst f
 über 4 Meil. dem Schauplatz dieses Ue-
 falles entlegenen Gishorn.

6. Nach dem lüneburgschen Scha
 verzeichnisse hatte er 1377 von Gifk
 und Braunschweig aus das Land R
 burg geschädigt. Subend. V 138 3.

7. Quernum 1 Stunde nordöstl.
 Braunschweig.

lxxxj°. Santerlewe unde her Berteld van Rutenberghe unde Sy-
 vert et socii eorum. Des mandaghes en avend na Jubica do slopghen se Apr. 1.
 dot dre men vor Cremlinge. ehne was sin meher Bundeken unde eyn
 de heyt meher Alberd, de was Bertrammes meher van Bornum. Se
 5 nemen dare de loye, swine unde perde. Her Berteld was des sulven
 nachtes mid dem gogreven tō Denstorpe.

133. Berkowe de schindet unde roved wur he us scaden dōn kan. he heft
 tō Bordvelde, tō Rischowe, tō dem Glinde, tō Wadnebutle, tō der Wen-
 decelle, tō Wendeborch¹ unde wur he scaden dōn konde vaten gheschindet.
 10 he schindet crucewis dat land dor.

Id stehd nu in vrede wente paschen unde denne twey dage vore uptō- Apr. 14.
 secgen. Cord van Marnholte loved vor one, vor den Rad Neben unde
 Clames Brader.

Runtenkost is vervestet dar umme dat he dat land crucewis schindet.
 15 he mordbrand unde heft querquensteken unde alle de bosheyd gedan de
 eyn mynsche dōn mach. aldus is de Rad bericht.

1 83. lxxxj° feria secunda proxima post Quasimodogeniti do bedinghede Apr. 22.
 de Rad mid usem heren hertoghen, hertoghen Otten, to Wulferbutle vor
 dem stoven, also dat de Rad unde use here set vrundlifen richtet hebben
 20 umme allen unwillen. unde use here ne wel neynen unloven to us hebben,
 also en sculle we of. unde use here wel us trūwelifen verbedinghen, unde
 de Rad scal ōme wedder denen. Of rebede he deme Rade: wered dat de
 van Belthem deme Rade nicht en beden in brunscop eder in dem rechten
 des se us plichtich weren, so scolde us use here mid den van Beltem
 25 ringhen laten unde ne scolde us dar nictes umme ūteren². Dit be-
 dinghede van uses heren wegghen Florin van Dalem unde Hinrik Koter-
 beke, unde van des Rades wegghen her Hermen van der Showische³ unde
 iunghe Holbnicker.

1 ff. Auch diesem Abjage ist zwei Mal der Name 'Berteld van Oberghe' beigefügt. Bl. 138:
 'lxxxj° sldch her Berteld, Santerlewe unde dre sellen is man dot vor Cremlinge unde nemen
 use me:eren uppe xx mark'. 7. 'Berkowe' durchstrichen mit dem spätern Beisatz 'dot'.
 10. 'he' 10. von einem spätern Leser unterstrichen. 11—13 andere Dinte. 14—16 andere
 Dinte. 15. 'unde alle de' 10. von einem spätern Leser unterstrichen.

1. Vgl. S. 46¹⁹ ff.

2. Diese Verhandlungen erklären sich
 aus dem am 3. März zwischen der Stadt
 Braunschweig und Herzog Albrecht von
 Lüneburg zu Stande gekommenen Bünd-
 niß. Ihre gleichzeitige Verabredung über

einen gemeinsamen Krieg gegen die v.
 Belthem war ebenso gegen Jeden gerich-
 tet, der sich in diese Händel einmischen
 würde. Subend. V 238 f.; vgl. Beil. 5.

3. Wahrscheinlich der Domberr zu
 Hildesheim, welcher schon 1374 nach der

Apr. 24. lxxxi^o des anderen midweckens na paschen seide use here hertoge & dit gud los tō Wulferbutle vor deme stoven¹.

Bertram Dam dat annicht to Dettene² unde iiij hōve tō Dale de Bertelbe van Abenstidde legghen sin, i hōve to Detten, Sculen legghen⁴.

Der Bäckermenschen unde Eplerde van der Heyde vij punt ghe tō der Bessere⁵ unde ij marc gelbes to Kochinge⁶. item Eplerde ij l to Denstorpe⁷, Schulen gheleghen.

Junghen Kerchove xlv sol. in der muntthe, Kokerbefe legghen.

Den Belstidden ij hōve to Tymberla, Sculen legghen.

Kokerbefe heft du na wol jc marc genommen.

Apr. 24. Dux Otto. lxxxi^o des anderen midweckens na paschen do reydt h nicker unde use deynre na usem heren wente Herste⁸. dar nemen wi tō scaden an perden uppe l marc.

Apr. 24
b. Mai 1. De van Honlaghe de beholden us den Kamp vore⁹, alse Papes unde Inghelove bedingeden unde utseben vor dem Zütholte in der we vor Walburg. unde do rebede us olde Rudelef, he welde us uplo unde Holdnicker unde Neben mosten öme loven vor scaden unde unvo. De sulven twene nohmeden Claves Bradere unde Hinricke van D de scolde he uplaten. dat vorbract he des anderen daghes. Dit sca us v^c lodige marc.

2. 'dit vor screven'. Das hier folgende Verzeichniß war ursprünglich unter der U schrift begriffen: 'Disses enbrict den verdrevenen noch'; vermittelst einer Klammer ist es zu dieser Aufzeichnung herangezogen. Unter diesem Satze ist mit anderer Dinte, wohl später, jene Nachricht über die Verabredung vom 22. Apr. so eingetragen: 'Do i rebede he, dar her Hermen van der Ghowiße unde Florin van Dalem, Holdnicker, & van Esbefe, Brandeborch, Neben, Hermen Zirbese over weren: welden t B. us nicht dōn des se us van ere wegghen unde van rechtes wegghen plichtich weren, so [he] us mid den v. B. ringhen laten'. In Betreff des Datums wird hier dem Schreiber erklärlicher Irrthum begegnet sein. 9. 'in der' fehlt. 14. 'l marc' Correctur f marc'. 17. 'do' fehlt.

Niederlage bei Duffem die Sühne der Stadt mit Bischof Gerd hatte theidingen helfen. Vgl. Beilage 5.

1. S. die Anm. zu Z. 2 und S. 46 Note 1.

2. Vgl. S. 51²⁵ Note 4.

3. Salzdhulum südl. von Braunschw.

4. Vgl. Sudend. V 47¹⁸. Schule war schon 1379, zugleich mit Kokerbeken, Bogt zu Wolfenbüttel: ebd. 189⁶; daß er dort auch jetzt noch hauste, zeigt die Nachricht unten S. 63²¹.

5. Diese sechs Pfund Geldes im Gogericht zur Biffer — letztere mündet südl.

von Peine in die Fulse — hatte S Magnus 1357 an Gilhard v. d. Heide Konrad Bäckermann verpfändet. Sul III 12; vgl. V 48¹⁴.

6. Köchingen westlich von Br schweig. Diese 2 Mark Hebung vor Bauern daselbst hatte Herzog Ma ihnen 1365 verkauft. Sudend. III

7. Denstorf und Zimmerlah v von Braunschweig; vgl. Sudend. V 4

8. Harste, Schloß Herzog Ottos i westl. von Göttingen.

9. Campen nordöstlich von Br schweig an der Schunter. S. Beilage

Hir was over her Boldewin van Gufstidde, Everb unde Cord van Marnholte, Wasmod Kannenslegher¹, Gherd Grevingf unde vele guder lude.

11 133. Santerleve et focii ejus. Des dritden dinsedaghes na paschen Apr. 30.
nemen se dre perde hern Hermens mehere van Bonstidde to Scanleghe².

5 Koferbete. Lxxxi in vigilia pewelere aflate³ do sande öme de Rad Mai 4.
11 139. eynen bref umme de bür van Bornum⁴. den trad he in dat hör in th=
ghenwordicheyd uses boden Kotenpypers.

11 105. Lxxxi^o in der pewelere aflatessdaghe do bedingede we eynen olden un= Mai 5.
vorschten handvrede twischen deme Rade unde Gherde Grevinghe, de
10 stehd wente middensommere. dar toch he yn syne brödere, Schunterblehe
unde sin ghesinde. Wen we aver betreden uppe hanthastigher dat, hindere
we den, dar en vorbreke we den vrede nycht mede. dede he eber de sine
us eber den usen scaden unwitlifen, den scolde he us wederdön. unde use
vhende, wenne he aldus myd öne rid, der en sculle we nicht hinderen⁵,
15 aver Grevingf scal us den scaden wederdön. Vor alle disse vorscrevene
stucke heft deme Rade loved Everb van Marnholte unde Wasmod Kan=
nensleghere, unde vor den Rad lovede in der sulven wyze Holtnickes unde
Ledelef Neben.

Bynnen dissem vrede worden us use scap vorstolen to Rüdem⁶. de
20 quemen vor Barsfelde, unde de id deden, de reden dar af van Barsfelde
unde dar weder tö. Hir was mede Ghunter van Bertensleve, Hermeken
Mehborch unde Grevinges ghesinde.

11 128. Hinrick van Belthem. Feria iiij ante Cervacij do how he Blömen= Mai 8.
trebere unde Wockenstidde hende unde vohyte af, unde slöch do sulves dot
25 mid vorjate Nedermehere, Dyhese, Steffen unde Henningh Kohnen⁷.

11. 'ghesinde': 'gheschinde'. 13. 'den — Neben' (3. 18) andre Dinte. 19 ff. abermals andre Dinte. 23. Dieser Satz, durch rohe Bilder eines Beines und einer Hand hervorgehoben, steht inmitten von Aufzeichnungen sowohl aus dem J. 1381, als aus dem J. 1382, ohne daß aus äußern Anzeichen mit Sicherheit zu erkennen ist, wohin sie gehört.

1. Mit Everb und Cord v. Marnholte, Raboden Walen, Draven und Johann v. Bervelde und Wasmod Kannenslegere hatte der Rath am 7. April einen Friedens- und Dienstvertrag auf ein Jahr geschlossen. Orig. im StA. S. Beil. 5.

2. Schandelah östl. von Braunschw.

3. S. das Schichtbof, bei Scheller 253. Dürre 531.

4. Daß Bornum bei Rissenbrück gemeint ist, ergibt sich aus der Nachricht S. 60¹⁴; vgl. auch die unter Mai 16, S. 58⁶.

5. Damit band sich der Rath die Hände gegen die v. Belthem: vgl. S. 36 Note 1, S. 55 Note 2.

6. Am 12. Mai: S. 58¹.

7. S. die Chronik bei Abel 195, das Schichtbof, bei Scheller 28. Der am

Mai 12. De scap tō Ruten¹. lxxij^o in vigilia beati Cervasii do worden scap des nachtes vorstolen, unde schōven de landwere yn. dat dede Hermeken Meyborch unde sine hulpere. Hermeken van Meyborch de schēdede de Alvelbeschen vor dem Tuckemantele² unde heyd Hinrike van Ose unde Hanse Ghustidde unde dre mohdere sēr dvele.

Mai 16. Dux Otto. Des donnersdaghes vor der barvōten aflate³ do lov us use here, he unde sine ammechtlude scolden us by den olden gnaden laten dar we eyr finer tyd by ghewezen hebben. Des silven daghes we dme, dat Rokerbefe sin voghet usen bref in dat hōr warp unde den vōrde by Halchter⁴ uprūmen. dar reyhd dor Rippold unde Siben van Goddenstidde, unde Thleman des voghedes knecht reyhd dar tō Wulferbutle, unde nemen tō Bornum unde tō Bywende user vrome unde Holdnickers mehere unde der Elers rij perde. Dar en karde he nycht sere an. Of en hadde we mid alle des daghes tyghen usen heren van der van Beltem weghene neyn recht.

Mai 27. Olde Luder van Honleghe. lxxij^o feria ij ante pentecostes. Do we vor Twislinge legghen⁵, do reyht he yn Scheninge⁶ unde vorbot, dat us noch spise eder voder verkopen moste, des we mer wenne j^c marck scaden nemen. Unde de borgere van Scheninge ne mosten neyne sprake mid us hebben, he en stoyde dar by. Dit dede us Luder, alse he up usen flote van user weghene tō dem Rampe sab.

Mai 30. lxxij^o des donnersdaghes vor pinxten. Brylt, Hermen Rōrdum und Hans van Evesem, disse venghen Tylen Bettebonen Hanen de knofenhōwere unde slepeden se in den Elm⁷, unde nemen kem mer wenne uppe j lodige marck reder penninghe, taschenmest ghordele unde ander gherede uppe j marck. Disse reden van Ample unde eyn dehl dar wedder tō.

3. 'Hermeken' zc. später hinzugefügt. 'schinbede': 'schinbeden'. 9. 'usen — hbr' einem spätern Leser unterstr. 24. 'den': 'dem'.

3. März verabredete Krieg (S. 55 Note 2) wird bald darauf begonnen sein. S. Beil. 5.

1. Vgl. Mai 5, S. 57¹⁹.

2. Vgl. S. 37¹³.

3. S. Cap. cxx des Ordinarius, Urkundenb. 176, Dürre 528.

4. Die Okerfurt bei Halchter, südl. von Wolfenbüttel, welche wahrscheinlich durch Berhaue geschlossen war.

5. Dies war vom 19. bis zum 21. Mai.

Sudend. V 227 19·27·32·35. S. Beil.

6. S. Beil. 8 g. Sein Einfluß selbst schrieb sich wohl noch von seiner hērn Pfandherrschaft her. Sudend. 289.

7. Ein waldiger Höhenzug, westl. von Schöningen im Südosten nord bis Abbenrode zwischen Braunschweig Königsutter in einer Breite von 1/2 Meile etwa 3 Meilen lang sich hinzieht.

I 132'. Dux Otto. lxxxj^o des donnersdaghes vor pinxten bedinghede her Mai 30.
Ludelef van Beltem unde Florin van Dalem van uses heren weghene
unde Hinse van Esbefe, Luder Neben, Luder van Inghelove unde Brand
van Wendesem van des Rades weghene.

5 To dem ersten male bedingheden se, dat her Ludelef, Florin unde de
Rad scullen mechtech sin redeliker dingh umme user borghere unde orer
meygere ve, dat on Koberbefe nam do we vor Twiflinge weren, unde dit
scal jo scheyn ehr utghande pinxten.

Of sebe us use here, sin voghet scolde us unde use mehene by den
10 vryheyden, gnaden unde aller olden wonheyd laten, dar we in vorthden
by ghewest sin.

Of bedinghede we do: verunrechtede us hennich uses heren man,
dat scolde we ome verkundeghen. hulpe he us nicht bhnnen ver wecken
rechtes eder vrunscop, so scolde he us mid der hand helpen.

15 Berdmer bedinghede we do: weret, dat usen heren vorbenomed he-
man verunrechten welde, sonde we usem heren, wenne he us dat ver-
kundeghede, na der vorfundinghe nicht rechtes eder vrunscop bhnnen
vehr wecken helpen, eschede us use here, so scolde we des eder der vhend
werden, an user herscop¹.

20 In aller dissier wize heft us use here wedder loved.

Of rebeden de vorbenomeden use borghere, we en welde des myd
nichte lyden, dat de voghet us eder de use verunvoghede eder beschedeghede,
des en welde we mid nichte lyden, in wad nod we dar umme fomen.

25 Na dissien bedinghen greyp Koberbefe dat land an unde beschedeghede
se so harde alse he vore ju ghedan hadde.

Of repen us uses heren deynre an dosulves: wendehoyke, blawe-
hant², kosenones.

7. 'do — weren' am Rande nachgetragen.
unterstr.

16. 'welde': 'welde'.

9. 'by — wonheyd' von einem jüngern Leser
26. 'wendehoyke' ic. desgl. unterstr.

1. „Unsre Herrschaft (Herzog Friede-
rich und seine Brüder) ausgenommen“.
Dem Bunde der Stadt mit Herzog Al-
brecht von Lüneburg konnte Otto nach
dieser nur insoweit beschränkten Zusage die
schärfste Spitze allerdings genommen zu
haben meinen. Vgl. indessen Juli 15.

2. Ueber die letzte allgemeinere Schelte
s. im Glossar. Die ersten beiden sollten
den Wankelmuth treffen, den man auf
Herzog Ottos Seiten in dem Bündniß
der Stadt mit Albrecht von Lüneburg
finden durfte. 'Wendehoyke', Wendman-
tel, erklärt sich selbst; 'blawehant', Blau-

hand, aus der Sage, daß dem Falsch-
schwörenden die Finger erschwärzten:
Grimm, Rechtsalterth. zweite Ausg. 905;
Beispiele vom übeln Sinn des Blau im
deutschen Wb. II 83. So wurden 1372
unter ähnlichen Verhältnissen die Lüne-
burger von Braunschweigern gerufen, die
Abtrünnigen von Herzog Magnus' Ge-
treuen: 'Deme Rade scal Detmer Munt-
mester denen ver weken uppe enem stote,
wor on de Rad lecht, mit eneme arm-
borste, umme dat he de van Lüneborch
anrep blawehant'. Gbb. I 28'.

Juni 2. Her Bertelt van Rutenberghe¹. lxxxj^o vor pinxten nemen se Har-
Gropere unde anderen usen meheren vor Belstidde zij perde.

Seghebant van Obbernsbusen, Ludete Hedbernettelt unde ore ge-
zellen, disse nemen vor Hoxslem usen borgheren unde oren meheren
lohe. Des worden iij wedder van Wenthusen².

Desse sulve Ludete heft ore vohrer wesen wūr we unde de use
scedighet worden.

Dux Otto lxxxj^o. He vorbrict deme Rade den hüldebref³, dat
wol bewisen moghen mid deme breve.

Roterbefe de heft boven viij^c marc^t ut dissem lande boven rechte be-
unde plicht.

He heft us user mehene tō Lenghebe, tō Wendecelle, tō Rissenbr-
ghe, tō Hedebere unde anders wore xv dotgheslaghen.

He warp usen beseghelden bref under de vohre, dar umme dat
Rad vorbad der Elers mehene unde Jorden Aramers tō Bornum by
senbrūge⁴.

Jun. 19. Dux Otto. lxxxj^o feria iiii post Vite do quam Cord van der Aissebo-
unde Florin van Dalem hir yn vor den meynen sitten Rad unde bed-
geben twyschen usen heren unde us unde den van Beltem in dissier wyz-
Se spreken, se weren dissier nascrevenen bedinghe mechtich: we scolt
iiij^c marc^t den van Wobefe⁵ unde Didericke van Wynninghestidde

5. 'Des' 1c. später nachgetragen.

6. 'Desse' 1c. über 'Ludete Hedbernettelt' später n-
getragen. 10—13, später durchstrichen, ist zugleich mit dem vorhergehenden Sage
getragen und jedenfalls früher als das zunächst darauf folgende, wie der Nachtrag (3.
zeigt. 14 ff. später nachgetragen. 17. 'unde' fehlt. 19. 'usen': 'usen'.

1. Seit dem 17. März tritt er im
Dienste Herzog Albrechts auf; am 28. Mai
hatte er von Celle aus seinen Absagebrief
an die v. Belthem zu Gishorn geschickt.
Sudend. V 224⁴, 228⁵⁻⁶, 231¹⁸. Vgl.
S. 49 Note 1. Nahmen die Lüneburger
etwa schon die jüngste Wiederannähe-
rung zwischen der Stadt und Herzog Otto
(S. 59¹⁵) zum Vorwande? An eine un-
wissentliche Schädigung zu denken, deren
allerdings jede Fehde mit sich brachte,
verbietet die Bemerkung 3. 6 f. Aber den
guten Willen, um die armen Leute der
Stadt weg zu reiten, darf man auch
bei ihren sogenannten Freunden vom
Abel in keinem Falle zu hoch anschlagen.

2. Hier saß wohl schon zu dieser
Kannensleger. Sudend. V 231⁴.

3. Urkundenb. I 53.

4. Vgl. S. 57⁵, 58⁹.

5. Am 26. Mai hatten Herr Lut-
und Henrik v. Belthem sich der Scheid-
Herrn Gerarbes v. Wederden von ih-
wegen und Florins v. Dalum von
Rathes wegen zu unterwerfen gelobt;
Pfinxten (Juni 2) sollte die Bollm-
der Schiedsrichter wahren: sie hatten
zwischen nichts vor sich gebracht. D-
im StA. Das Nähere Beil. 5.

6. Sie waren eines Geschlechts
den v. Belthem, wie aus der Ueber-
stimmung ihrer Schildzeichen hervor-

dem ghesbe an Ghishorne¹ unde scolben den van Marnholte j^c marc^t dar ane entrichten, unde iij^c marc^t scolbe we óne wyssen mid usen vrunden uppe sunte Mertens dach, unde j^c marc^t scolbe we óne entlesten an óren sculden tyghen use borgere. of umme dat bum, dat scolbe eyn user
 5 vrund unde eyn órer vrund in vrúnscoep scheidén, alse we des under
 ander rebe in bedinghen eynich gheworden weren.

Hir up escheden se, dat we usen scriber mid ón senden tó Wulferbutle: vunden se de bedinghe albus, dat welden se us by óme enboden, so scolben use heren dar by riden unde disse bedinge albus vultheyn. In
 10 differ wise quam use scriber na us. Hir up reyd Goldnicker, Thle van
 Odenum unde Claus Brader vor Wulferbutle feria v, do en vunden se Jun.20.
 der bedinghe mid alle also nicht, sunder umme de iiij^c marc^t myd den van
 Wobese unde Wynnigestibde. um al dat ander gheld unde bum, dat
 scolde me al bynnen iiij wecken entrichten, eder Ghishorne den van Bel-
 15 tem wedder tó antwerden. Nochten volgheden use heren alle differ be-
 dinghe in der wyse, dat se de an den Rad bringen welden. Int leste se de
 Eord van der Assenborch unde Florin van Dalem: dit en weren neyne
 dedinge, so mochten wol tó hus ryden.

30. Dux Bernardus et isti de Mehnerse². lxxxj^o by middensomere Jun.24.
 20 bernden se Kremlinge unde Weddele unde deden uns unde den usen gro-
 ten scaden wol uppe ij^c marc^t to twen tyden an rove unde an brande.

31. De van Mehnerse. lxxxj^o feria iij ante Odolrici do branden se Juli².
 Kremlinge unde deden Berteld Mefelere, Bertram Bornum, Corde Sta-
 pele unde anderen usen borgeren unde den óren an rove unde an brande
 25 uppe ij^c marc^t to scaden. Hir was mede her Berteld van Rutenberghe,
 Sivert³, Hinrick Bock⁴.

Borchard van Zalbere Borchardes sone mid dem barde. lxxxj^o in
 vigilia Processio et Marteriano do schindeben se unde hern Hanses ge- Juli 1.

11. 'feria v' steht allein, zwischen der mit 'nicht' schließenden und der mit 'sunder' beginnenden Zeile. 13. 'unde bum dat': 'unde', 'dat' fehlen. 25. 'to scaden' fehlt.

1. S. Beil. 8 n.

2. Die Stellung, welche Herzog Bernb, Friderichs Bruder, im Lande Lü- neburg einnahm, ist Beil. 5 dargestellt. Von Meinersen aus — vgl. S. 27 Note 2 — wurde der Zeit auf die v. Belthem ge- sucht. Sudend. V 230²⁶⁻³². Daß eigent- lich diese es waren, denen auch die hier gemeldeten Ueberfahrungen galten, er- giebt sich aus einer Notiz im Rechnungs-

journal des Vogtes auf Celle zum 2. Juli (s. die anschließende zweite Nachricht): 'do quemen myns heren denre wedder unde hadden gebrand up de van Beltem'. Sudend. V 230³.

3. v. Rutenberge.

4. Damals im Dienste Herzog Al- brechts (vgl. S. 43 Note 5) reitet er häufig in Celle ab und zu. Sudend. V 228⁴⁵, 229⁴, 230¹⁰.

finde van Swichelde ¹ de Brälebergeschē uppe iij marc, Hanse Wit ~~en~~
uppe iij ferding, Corde Ghiselen uppe iij ferding.

Dt heft he use mehēre in dem richte to Rechtenberghe vordinget ~~ol~~
uppe l marc van dem flote, ute den dorpen und dar webber tō.

Juli 5. Dux Otto. lxxxj^o feria vj post festum Petri et Pauli do deding ~~e~~ de 5
de biscof van Hildensem twischen usem heren hertoge Otten unde us ~~or~~ 11
Wulferbutle aver ehnes, dat alle untwille ave scolde sin, unde he u ~~de~~
sine ammetlude scolben us unde de use by gnaben, by rechte, by o ~~er~~
vrhehehd unde wonheht laten dar we unde de use vor siner tid by ghet ~~est~~
sin. Dt en scolben de dorp unde de bür neyn denst dōn de is vore u ~~cht~~ 10
en plegghen. Um use tope, dat stehd uppe den byscop. Dt rebede us ~~de~~
sulve use here, he welde us truweliken vorbedingen.

Juli 5. Bapotte. lxxxj^o feria vj post Odolrici. He heft ehnen vrede ~~id~~ 11 10
dem Rade verteynnacht. dar lovede vore her Cord van dem Steynberg ~~e~~ ²,
unde vor den Rad lovede Holtnicker. 15

Juli 26. De Rad fede dne up feria vj ante Petri in der erte.

Ghert Grevingf. In dem sulven jare dedinghede de Rad byn ~~en~~
Juli 6. Ghishorne mid dme ehnen vrede ³ sabbato post Odolrici, de stehd we ~~te~~
Jacobi unde denne twey daghe vore uptōsecghende. Hir lovede an ~~be~~
dentsiden vore Werner van der Asseborch. Dit dedinghede van des Rades ~~es~~ 20
weghene Ludelef Neben, Hinrik Brandeborch. unde Claves Brader, ~~an~~
Grevinghes wegen Hinrik van Beltem.

Juli 7. lxxxj^o dominico post Odolrici. Junghe Luder van Honleghe, ~~le~~ 11 13
unde Juries van Gharsnebutle, disse branden de kerken unde pūcheden ~~de~~
kerken to Ketten ⁴, unde nemen des Kennelberghes meyer iij perde, u ~~de~~ 25
scadeden dme unde Nordmanne uppe xxx marc. unde branden cor ~~us~~
Christi uppe dem altare.

De sulve Juries nam us vor Twyflinge viij perde.

10. 'Dt — dōn' von einem spätern Leser unterstr.
gehende durchstrichen wurde.

16 nachgetragen, worauf das ~~Vo~~ ~~gen.~~
—her-

17. 'de Rad' fehlt.

26. 'uppe xxx marc' nachgetr ~~gen.~~
—gen.

27. Hierunter hat die schon öfters beobachtete Hand des 15. Jh. die Worte geschrieben:
scolde duffen gud geschein. numquam'.

28. Oben neben den Namen nachgetragen.

1. Bogt des Bischofs von Hildesheim.
Bogell Gesch. der Grafen v. S. 44.

3. Vgl. S. 578.

2. Aus dem hildesheimischen Anhauge
Herzog Ottos, jetzt sein Bogt zu Wolfen-
büttel: s. Juli 16 und weiterhin.

4. Im Lüneburgschen, 3 Stu ~~ben~~
nördlich von Braunschweig. Die v. ~~on-~~
lege werden dort als Bundesgenosse ~~der~~
v. Belthem eingefallen sein.

Of hebben se van dem Rampe fryghet, des se us nu vorkundegeben vor der veyde, also dre breve utwised, des we an dem gherichte boven ij^c marck to scaden nomen hebben.

133. lxxij^o feria v ante Margarete. Her Berteld unde Siverd van Ru- Juli 11.
5 tenberghe, Cort van Marnholte, Santerseve et socii eorum, disse nemen vor Walbe¹ koye, swin, perde unde wad dar utghint, Sulevinden iij koye, Belstidde dem tolnere ij koye, der van Eversen unde Vechelde unde der heren van dem berghe² meyer wad se hadden.

130'. Her Cort van dem Steynberghe. lxxij^o laterndaghe daghe sunte Juli 13.
10 Margareten nam he to Graslege xxij scone offen unde noch mer koye Ege- linge Waggen, Heysen Polde unde der Strobefe meyer.
He gaf xij wedder Rannenslegere.

132. Dux Otto. lxxij^o divisio apostolorum do weren use heren by hern Juli 15.
Corde van Steynberghe. den bede we, dat he by ussem heren hertoge
15 Otten rede unde bede one van des Rades weghene, dat he mechtich ma- fede hern Borcherde, hern Corde van dem Steynberghe unde hern Ludelwe van Beltum zoune unde vrede twischen ussem heren unde den hertoghen van Luneborch. Use scriver Andreas reyd mede. Do enbod us use here by one kort, he scolde us secghen vor eyn antwerde: we midde rede, de
20 scolde midde raden.

Dux Otto. lxxij^o feria iij ante Magdalene. Her Cort Steynberg. Juli 16.
Scule. Awer verbrict he al uses heren bedinge van Hildensem. he eschet arnepennige unde eschet denst van den van Runinge. of berichtede her Cord den Rad: wad Roterbefe vore had hadde, dat welke he of hebben³.

30. lxxij^o in vigilia beati Jacobi. Everd van Marnholte unde Cord, Juli 24.
vere van Alben, vere van Odbernsbusen unde Cord van Ruystidde, Eyl- berch, Gandersem, lutke Ludefe, Berkowe, her Berteld unde Siverd van Rutenberge, Rabode Wale, Otraven unde Jan van Bervelde⁴, Hermen Bod unde des hertogen beynre van Luneborch, disse nemen to Bymmelse

1-3. andre Dinte. 4. 'unde' fehlt. 'Siverd' übergeschrieben. 'van Rutenberghe' fehlt. Das Folgende steht mit unter der Ueberschrift der Aufzeichnung vom 1. April. 9. 'daghe' wohl absichtlich wiederholt. 12. nachgetragen. 13. 'use': 'usen'. 14. 'ussem': 'usen'. 19. 'we' etc. von einem spätern Leser unterstr. 27. 'unde' fehlt. 28. 'unde' fehlt.

1. Walle westl. von Braunschweig.
2. Des Cyriakstifts: Dürre 419.
3. Vgl. S. 62⁵, 45⁴⁻¹⁷.

4. Rabode, Otraven und Jan standen seit dem 8. Juni im Solde der Herzöge von Sachsen. Sudend. V 247.

Eggelinge Scanlegen xxij perde, xx koye, i scock swin, xlviij scap: sumt
xliiij marck. Egherde van der Heyde, Deneken Volten unde anderen uf
meyeren an perden, koyen, swinen unde scapen uppe lx marck. Do sult
deden se albare an brande to scaden liiij marck.

Dit deden se unvorwardes¹.

Juli 25. lxxxj^o in die beati Jacobi do verdingede Cord van Marnholte
bür van Gledinghe².

Juli 26. Laterndaghe nam Eghberch wad dar utghind.

Evert van Marnholte. He heft use bussen de up Glentorpe³
He dede den usen to Weddele⁴ groten scaden unvorwardes.

He nam vor Luttere wad dar utghingh, alse id sin brodere
Kabode Wale unde we vordinget hadden.

He dede den usen to Kremlinge⁵ groten scaden.

Juli 27. In eodem anno in vigilia beati Pantaleonis. Her Cord de Steyn-
berghe, Hinrik van Beltem, Hinrik van Bordvelde, Koferbefe unde
ghesellen, Aschwin unde Hinrik van dem Steynberghe, Zibert van
stidde, Hans van Beltem, Koles van Gharsnebutle, Lutherd van Wend
diffe nemen usen borgeren in dem dorpe to Enghlemstidde iiij perde.
i was Kebenes, also gud alse xx marck, i Eghen van Odenum, alse gud
alse xv marck, i Byllinge alse gud alse x marck, i der van Evensen
gud alse vij marck. Dit dede Koferbefe, Bordvelde midvorsate. Of
we bericht: hebben se Eghen van Odenum unde Kebene befestighet,
se Holbnickere hadden, se welden us alle beholden hebben. Her Cord
Juli 28. vorde i perb mid set in die Pantaleonis, alse we bericht sin. Of ghingh

5. 'Dit — unvorwardes' über dem Absage hinzugefügt. 9—12. andre Dinte und Feder.
12. 'we se'. 13 abermals später nachgetragen. 19. 'xx marck' von einem jüngern Leser
unterstrichen. 20. 'i Byll. — x marck' ausgestrichen.

1. Nach der damaligen Lage der Dinge, speciell aber nach dem Vertrage vom 7. April (S. 57 Note 1) und der unten Z. 11 f. angedeuteten Gemeinsamkeit ist an offene Feindschaft zwischen Braunschweig und den hier Genannten nicht zu denken. Die Stadt erlitt diese Schäden, indem die Lüneburger auf Herzog Otto suchten, woran sie selbst vermöge der vorhin S. 59¹⁵ gemeldeten Verabredung sich nicht betheiligen konnte. Solche Mitleidenschaft befreundeter Parteien war häufig genug und nicht immer zu vermeiden; wie aber der Bericht hier und schon vorher S. 60⁶ f. lautet, vermischte der Rath offenbar den guten Willen die-

ser seiner Freunde.

2. Klein- oder Groß-Gleidingen westl. und südwestl. von Braunschweig.

3. Glentorf nördl. von Königslutter an der Schunter, festes Haus der v. Belthem. Sudend. V Einl. 135 f. Die Annahme, daß der Rath Antheil daran gehabt, scheint durch diese Nachricht nicht indicirt: Büchsen wurden an Freunde der Stadt wohl auch verliehen; s. Beil. 8 n. Schon am 8. Juli hatte Herzog Bernd zu Glentorf gebrannt; die Eroberung desselben durch Herzog Albrecht und die von Braunschweig erfolgte am 17. — 19. August dieses Jahres. S. Beil. — 5.

4. u. 5. Vgl. S. 61²⁰.

dat lûd wol, se welden Nebene vrslaghen hebben unde Holznickere unde
Obenum welden se vanghen hebben.

I 133. Santerseleve. In der wecken vor Pantaleoni nam he vor Ghifhorne ^{Juli 21}
den van Iſenbutle¹ perde unde offen, wol dat se vor den hertogen van ^{b. 28.}
5 Lüneborch gedinget hadden².

Of nam Santerseleve Heneken Peters to Salbere einen ofcen unde
eyne fo.

05'. Rapotte, Rnyf unde ore sellen³, disse nemen ute Ghifhorne unde
dar weder tō de swin to Meynum, unde nemen des Kennelberges mehere
10 iiij perde, i scot swin, kalvere unde scap, unde brande ōne. de scade uppe
xl marck, ute Ghifhorne unde weder in. Hinrik van Beltem was dar
mede.

I 128'. Roterbete unde sine hulperere. lxxxj^o Petri in der erne do entfede he ^{Aug. 1.}
hire up eyn unrecht, alse we ōme nū rechtes en wegherden.

15 Vore de wyle he voghet was, slōch he user mehere tō Wendecelle,
tō Vengede, tō Rysenbrūge, to Hedebere unde anderswūr xv dot.

He schattede den usen af boven rechte plicht mer denne rij^e lodighe
marck⁴.

II 132'. Dux Otto. lxxxj^o Petri in der erne do eschede use here uppe Ghif- ^{Aug. 1.}
20 horne. Dedinghe unde breve uppe Ghifhorne vorbrict he us⁵.

II 128'. lxxxj^o in sunte Peters daghe in der erne do brachte her Rudelef van ^{Aug. 1.}
Beltem hertoghen Brederik⁶ unde Hinrike van Beltem uppe Ghifhorne,
unde sande us do synen bres, dat we us scolden bewaringe dōn laten,
de men us vore dōn scolde, alse de dedinge uttwyset. Unde by dem breve
25 sande he us hertoghen Otten bres, dar he ōme ynne enbod unde upeschede
tō Ghifhorne: he scolde id antwerden hertoghen Brederik unde Hinrike van
Beltem. De scrift des breves was twyerlepe, eyn deyles hadde der van
Beltem scriver tō Ghifhorne ghescreven.

6 f. von anderer Hand nachgetragen. 9. 'nemen': 'nam'. 13 — 18 durchstrichen.
18. Hierauf noch die Verweisung: 'Den schaden den he us gheban heft, dene vnyndmen eyn deyl
hir na in deme verden blade' (Bl. 132, S. 60 3.10). 19. 'here' fehlt. 26. 'scolde': 'scolbet'.

1. Iſenbüttel südöstl. von Gifhorn.

Juli vorgefallen sein: vgl. S. 62¹⁶.

2. Jetzt hielt er sich demnach zu den
Herzögen von Lüneburg. Vgl. S. 54
Note 6.

4. Vgl. S. 45⁷⁻²¹⁻²⁵, 60^{10 ff.}

5. Vgl. die folgende Nachricht.

3. Diese Namme wird nach dem 26.

6. Dieser stand also damals noch un-
ter Ottos Einfluß. Vgl. Weil. 5.

Des sulven daghes branden se Swulbere unde deden den usen wol uppe j^c marc^t to scaden.

Des sulven daghes sande we use deynre, alse Ludere van Wendesem, Sprenghere, Ghuterslo, Haddelndorpe, Dornebusche to Wallersleve¹. dar en wolde men orer nicht uplaten, de scutten de dar uppe weren seden: 5 se welden one spise noch senden in dat vörwerck.

Aug. 2. Koberbefe. lxxxi^o feria vi post Pantaleonis nam he vor sunte Michē= II 1 =
les dore² Corde van Evensen iij perde alse gud alse x marc^t, unde slöch
Henninge synen om dot unde vengh Dornebusche.

Aug. 3. Sabbato post Pantaleonis do nam he by sunte Lenarde³ ute twen 10
plogghen x perde, unde vengh usen borgere Befeddore in der Oldenwick.
de swör öme vij marc^t to ghevende.

Duz Otto. He hold Papotten, Koberbefe to Wulferbutle use open= II 1 =
baren vhende, de us dar van bescedegēt hebben des vridages unde des
sunabendes na Pantaleoni alse id in deme anderen spacium bescreven steyt. 15

Aug. 2. lxxxi^o laterndage Peters in der arne. Borchart van Luttere, Bor= II 12 =
chart van Goddenstidde unde her Jan van Escherde⁴, disse nemen to Bel-
stidde, to Alvedese, to Wyrte⁵ viij^c scap, unde gheven us vij stighe lammer
wedder⁶.

Aug. 7. Belthem. lxxxi^o feria iiii ante Laurenti do nam Hinric van Beltum 20
van hern Ludelwe Ghishorne hn, unde deden set under anderen vortwa= II 12 =
ringe. Unde Hinric de nam vor Uszen⁷ vij scock kope, ute Ghishorne
unde dar wedder hn.

Aug. 5. Des anderen daghes dar vore branden se to Bletmere⁸ iij hus unde
nemen vij kope, xij swin, unde vengen j man. Of nemen se vor Uszen 25
v perde of dar ut unde wedder dar hn⁹.

12. 'de' re. nachgetragen.

14. 'de' re. nachgetragen.

18. 'vijc' re. nachgetragen.

1. Fallersleben südöstl. von Gishorn, westl. von Dorsfelde. Es ergiebt sich aus dieser und der weiterhin S. 67¹ ff. folgenden Nachricht, daß die Stadt nicht erst durch die Verpfändung vom 31. October d. J. Antheil an diesem Schlosse gewann.

2. Dem Südwestthore der Altstadt.

3. Leprosenhaus vor dem Steinthore, östlich der Stadt. Dürre 589.

4. In Herzog Albrechts Diensten. Subend. V 228⁴⁻⁴⁵, VI 9.

5. Alvesse und Wierthe südwestl. von Braunschweig.

6. Auch hier wird die Stadt von der Fehde gegen Herzog Otto mitbetroffen sein; vgl. S. 64 Note 1.

7. Uelzen zwischen Gishorn und Lüneburg, 7½ Meile nördlich von ersterem.

8. Flettmar an der Aller, etwa halbweges zwischen Gishorn und Celle.

9. Solche Kriegsnothe bewirkten es, daß damals im Lande Lüneburg 'gar ubel seyn man sich behalben und generen' konnte. Subend. VI 13⁹. Vgl. das Schadensverzeichnis v. J. 1377 ebd. V 136.

Feria v ante Laurenti do wolde Hinrik Vallerseve hebben ynghen Aug. 8.
nomen¹, ne hedden use scutten nicht starcker wesen uppe dem torne
denne sine.

Des daghes dar vore do nemen se vor Ulgen unde uppe den dorpen Aug. 7.
5 dar by by vij scot tohen.

Laterndaghe Laurentii. Hinrik van Beltem nam Rederinghe de Aug. 11.
flotele tō Ghishorne tō dem berchvrede, dat dede her Bertram van Hin-
rikes hete, unde en wolde er dar nicht liben, dat se umme anghestes willen
rūnen mosten.

10 Hinrik Beltem. Eodem anno laterndaghe Laurentii nemen se us Aug. 11.
30' vor Quernum use pyle unde i wippenhafen, de tō Vallerseve scolden
komen wesen, unde den armen luden dre kledere².

131. Brederik van Alvensleve. de Rad van Scheninghe. laterndaghe Aug. 11.
Laurentii. Siverd van Gropendorpe de grep us af Hanse van Munstibde
15 unde nemen ōme i perde alse gut alse vij marc. Dit scach bynnen ōren
kingelen ute Scheninge unde dar weder in, alse he was here Bossen
ghesinde van Alvensleve³. De sulve Siverd schindebe in dem sulven
wintere dar vore eynen boden jobden unde scattede ōme ij marc af.

132. Dux Otto. In vigilia beati Laurentii do enbod he us aver in sinen Aug. 9.
20 breven alse he vore dan hadde, unde ne wolde us nu antwerde scriven
tighen de breve dar we ynne klagheden over hern Corde van dem Steyn-
berge, dat he us use perde nam vor Englemstibde⁴.

Ipso die assumptionis beate Marie virginis do sande use here Aug. 15.
hertog Otte breve den ghilden unde der meynheyd unde mande den Rad
25 drie dar ynne eyde unde loste, unde toghe de ghilden unde den Rad gerne
entwey.

30'. Her Cort van dem Steynberghe. Sabbato post assumptionis beate Aug. 17.
Marie virginis do dref her Cord up tō Wulferbutle xxxij waghene. dar

7. 'dat — hebe' am Rande. 8. 'wolde er': 'wolber'. 10. 'Hinrik Beltem' nachgetra-
gen: das Folgende steht auf dem für 'her Cort v. d. Steynberghe' bestimmten Blatte, speciell
unter der Eintragung vom 27. Juli, sobaß jener und sein Helfer als Teilnehmer dieser
Nahme angesehen werden müssen. 16. 'was ghesinde': überflüssig durch die folgende
Wiederholung. 17. 'schindebe': 'schinde'. 24. 'breve' fehlt.

1. Er wurde an diesem Tage vergeb-
lich bei einer Zusammenkunft erwartet,
wo Herzog Albrecht zwischen ihm und den
von Braunschweig hätte theidingen sol-
len. Eubend. V 232¹⁷.

2. Vgl. die Anm. zu B. 10.
3. Damals scheinen also die v. Alvens-
leve im Pfandbesitz Schönningens gewe-
sen zu sein. Vgl. Weil. 8 g.
4. Vgl. S. 64¹⁴.

- hadde mede de Elersche vij scepele rogen van Dettene, Bertram Be
 vij scepele wetes van Dalem, Gorb van Kallem vij scepele wetes van
 bern, Koles van Scepenstidde iij vorder wetes unde rogen, her H
 van Abenum j vorder wetes, Neben vij scepele rogen, Holdnicker iij wa
 Aug. 21. Sequenti die beati Autoris do nemen se boteren unde hönre
 unde wat hire tōfomen scolde.
 Des¹ daghes dar vore slōch he ut tō Kuninghe, tō Dalem, tō
 scherode¹, tō Atlevese² wad dar was.
 He vorbod unde leyb de hür sweren, dat se tō Wulferbutle b
 scolben wes se hir in de stad bringen welden.
- Aug. 19. Beltem. Feria secunda post assumptionis do roveden se D
 sine hymmen.
- Aug. 31. Her Gorb van dem Steynberghe. Eodem anno in vigilia
 Egidii do vengh he us Hinriches Bockes³ gesellen unde nam on vij
 he vengh Ernste Bocke, Anekampe, Korve unde Bertolde.
- Sept. 4. Eodem anno feria iij mane post Egidii do vengh he us af H
 Bocke⁴, Dideriches sone Westvales, Twedorpe unde andere use d
 Des sulven daghes hew Hinrick van Beltem Claus Bradere eyne
 fen af, dar he af starf. Hir was he⁵ mede an volghe unde an vēr
 Sept. 3. Dit heft he us altomale dan unvorwardes.

Dux Otto. Feria iij post Egidii do brande he Rōten⁶, Masch

3. 'wetes': 'mete'. 'her Rehner' ic. nachgetragen. 6. 'fomen': corr. f. 'varen'. 1
 St.' aus der in der Hs. vorhergehenden Ueberschrift supplirt.

1. Südböhl. von Braunschweig.

2. Ahum südl. von Mascherode, nahe
 bei Salzdahlum.

3. In der Zwischenzeit seit dem 2.
 Juli (vgl. S. 61²⁶) hatte die Stadt
 Braunschweig diesen in ihren Dienst ge-
 zogen. Schon am 15. August ritten seine
 Kumpane mit den braunschweigischen
 Schreibern Herwich v. Uze und Diderik
 Brize (s. S. 70²⁷). Sudend. V 232³⁷.

4. Vgl. die folgende Nachricht. Das
 Chron. Engelhusii bei Leibnitz III.
 1131 berichtet über diesen Vorfall Fol-
 gendes: Consules in Brunsw. capti-
 vantur ab Ottone predicto, qui tunc
 provisor erat juvenum ducum quatuor
 predictorum. Sed tunc ab eisdem se-
 clusus a Wulferbutle, duxit secum
 unum de dictis consulibus captivum
 in Herdessen (Hardeggen nordwestl. von

Göttingen) nomine Bok, qui dati
 marcis reversus est in patriam
 sociis suis gratis libertati resti-
 — Engelhus irrt u. a. darin,
 Bod zu den Rathsgenossen zählt
 derselbe von der Stadt um schwere
 losgelaust werden mußte, bestät.
 Heiml. Rechensch. I 5; die Frei-
 der übrigen Gefangenen durch
 Friderich nach der Einnahme Wol-
 tels erzählen Korner, sowie auch
 und Rufus (bei Grautoff S. 319
 Dann aber muß Henrik Bod schon
 ins Göttingische abgeführt sein,
 Einnahme Wolfenbüttels — wahr-
 lich zwischen dem 9. u. 14. Sept
 f. Beil. 5 — eben nur durch eine
 raschung gelang.

5. Herr Korb v. d. Steinberge

6. Rautheim südböhl. von Brau

Dalem, Apelerstidde¹, Dbenum unde andere dorp, unde rande hire vor
de stad.

Feria iiij post Egidii mane do venghen sine ammechtlude, alse her ^{Sept. 4.}
Cord van dem Steynberghe, Alsch van dem Steynberghe unde andere sine
5 deynre Hinrik Bocke usen hovebman unde andere use deynre, unde heuten
Clawese Bradere uses rades kumpane eynen knoken af, dar he van starf².

Of vragede de hertoge, est se Holdnickere ghevangen hebben. do seden
se ja. Do sprack he: he scolde hangen, al were siner teyne³. Aldus sy we
bericht. Des sulven daghes brande he Kuninge, Brosem unde usen berch=
10 vrede, Gledinge unde of andere dorp. Dit heft he us unvorwardes gedan.

^{II 128'} Hinrick van Beltem. Feria iiij post Egidii do hew he Clawese Bra=
dere den knoken af, do he rede gevangen was, unde vragede ser vlitliken
na Rebene.

^{II 127'} Episcopus in Hildensem. lxxxi^o feria iij post Egidii et feria iiij post ^{Sept. 3}
15 Egidii. Sine deynre unde hern Hanses van Swichelde de branden unde ^{u. 4.}
scadeden us to Rötene uppe ij^c marck an rove unde brande, to Soltba=
lem uppe ij^c, to Apelerstidde uppe j^c, to Dbenum uppe xl marck.

Do hulpen se vangen Hinricke Bocke unde andere use deynre unde
nemen us xx sabelde perde. Do deden se us to scaden to Kuninge an
20 rove unde an brande uppe ij^c marck, to Brosem uppe ij^c marck, to Gle=
dinge uppe xl marck. Se weren darmede, dat Clawese Bradere uses
rades kumpane eyn knoke afghehōwen ward, dar he af starf.

Dit is us unvorwardes gheschen. ane Ernst van Dotesem ver=
warde set van Destidde under hern Ludelwes ingheseghele van Beltem,
25 dat scach do Rōten rede vorbrand was.

Hir was mede Lodewich van Linde, Wittetop, Hinrick van Bernin=
gerode, Siverd van Goddenstidde, her Bercherd, her Cord, Hans, Alsch=
wen, Hinrick unde Hermen van dem Steynberghe, Bezese van Rozinghe,
Berteld van Oberghe unde Jan, Ordenberch Bock.

³⁰ Her Hans van Swichelde spifede se des avendes in dem Obere⁴,

5. Sieneben 'Nota' von der öfters erwähnten Hand des 15., 'knoken aff' von einer des
16. Jh. 6. 'dar — starf' nachträglich übergeschrieben. 11. 'iiij': 'ij'. 13. Hierauf
der Name 'Jan van Hebershuzen' ohne jeglichen Beisatz. 29. 'unde — Bock' nachgetragen.
30 ff. mit großer fetter Schrift, wie sonst die Namen.

1. Apelnstede nordöstl. von Wolfen=
büttel.

2. Vgl. S. 57²³ u. ebd. Note 7.

3. 'Er sollte hangen und wären sei=
ner zeh'. Es ist darin eine Art conclu=
sio a majore ad minus angedeutet: „wie
viel mehr der Eine“.

4. Ein waldiger Höhenzug am lin=
ken Okerufer von Schladen bis Wolfen=
büttel.

unde Gogreve sin knecht makede on de brügge to Drum¹. Vore hadde us her Hans mer wenne uppe v^c marck to scaden ghedan.

Hinrick van Bordvelde was dar of mede. Dar vore by verteynachten nam he de lope to Brogem. He leyt se of mordbernen, he vordingede se. Sin knecht Siverd van Brostidde entreyd Kebene sinen⁵ henxst. Dit unde al dat he us ghedan heft, dat heft he us unvorwardes ghedan.

Spt. 3. Weberlinghe. lxxxi^o des dinsedages na Egidii² do was Olicke dar- 11 12
sulves mede, dat Claus Bradere de knoken afghehomen worden unde dat
we grofliken beschedeghet worden mid rove unde brande. Dit dede he us 10
bynnen vrede de nochten stund wente des midweckens den dach al, alze
we berichtet sin.

Spt. 3. Ampleve. lxxxi^o feria iij post Egidii do weren de van Ampleve dar 11 13
midde, dat Claus Bradere de knoken af worden ghehomen unde grod
scade schude mid brande unde rove, alse we berichtet sin. 15

Spt. 11. De van Belthem. her Ludeles. lxxxi^o feria iiij post nativitatis 11 128^o
beate Marie virginis do grep he Michele usen boden unde nam ome
denne breve unde las se de us de Rad van Meyborch sande.

Spt. 14. Henningh Whers dene men heb yserne Henningh. lxxxi^o in die
exaltacionis sancte crucis do vengh he eynen van dem Tüne³ to Eylers- 20
butle in dem fulke, de heyt Mid der scrammen. do he ome nomen hadde
dat he in deme budele unde by set hadde, do warp he ome wedder in den
fulk unde heylt ome mid der glavien under dat water, went he vordranck.

Beltem. ores ghesindes was hire wol xl mede.

Spt. 13. Episcopus in Hildensem. In vigilia exaltacionis sancte crucis do 25
entsede we ome unde alle den kapittelen bynnen Hildensem. Dissen bres 11 127^o
scres Tydericus hern Herwiges junge, unde Stegerreyt was de bode.

8—12 durchstrichen, darunter gleichzeitig 'dit is ghejornet'. 13. 'do — ghehomen' durch-
strichen. 18. 'denne': 'deme'. 19—23 durchstrichen. 25. 'in H.' aus der in der Hf.
vorhergehen Ueberschrift zu suppliren.

1. Drum südl. von Wolfenbüttel
an der Oker.

2. Der Schreiber irrt hier und bei
der nächsten Aufzeichnung im Datum.
Wahrscheinlich sollte die theilweise L^o-

schung in letzterer diesen Irrthum berich-
tigen.

2. Thune nördlich von Braunschweig
an der Schunter; wenig westlicher lag
Eilersbüttel; vgl. S. 38 Note 3.

In deme hervefte leydede he Holznickeres wand, t lange lakene, de nam Aschwin van Salbere.

128. In die omnium sanctorum. Aschwin van Salbere de dref up Holz- Nov. 1.
nickeres wand unde Ghilbrades, unde Hermen van Ruytstidde, also dat de
5 byscop leydede.

Item Aschwin de huset, spiset unde heghet Borcherde van Salbere, Siverde van Brostidde, mester Jane de dat wand vorreht, dat se us schinden, roven unde by nacht bernen van Lechtenberge¹ unde dar weder to, unde he unde se use armen lude vordingen.

10 lxxxj^o in vigilia nativitatis Christi do bedinghede twischen ussem Dec. 24.
179. heren van Lüneborch unde ussem juncheren hertoge Frederik² unde deme
Rade Borcherd van Luttere, her Diderik Springh in dat güt³, Everd
van Marnholte, Godescalt van Neben unde Holznicker up ehne sid unde
her Werner van Bertensleve unde Diderik van Wynigestidde up ander
15 sid⁴ in dissere wise. De van Beltem scullen ussem heren van Lüneborch
dön unde use here van Lüneborch scal den van Beltem dön wes örer eyn
deme anderen plichtich is, ane des set malk vorward heft. De Rad scal
den van Belthem gheven vor Ghishorne unde vor Ballersleve⁵ mid der
töbehoringe, vor molen unde burw unde vor alle vangene de use junchere
20 hertoghe Breberick unde de Rad vorloren heft, ix^c marck unde xxv marck.
Disses ghelbes scal men öne vij^c marck rede gheven, unde so scullen se us

1 f. später hinzugefügt. 3—5 durchstrichen, darunter von gleicher Hand: 'Dit is bericht, aver Holznicker sprach sik ut'. Dieselbe Rahme ist Bl. 127' gegenüber der Eintragung S. 70 Z. 25 ff. so verzeichnet: 'A. v. S. In deme hervefte nam he Holznickere, Corde van Brostidde, Ghilbrade unde Hermen van Ruytstidde t langhe lakene'. 4. 'de' fehlt. 15. 'De — heft' (Z. 17) ausgestrichen. 16. 'dön' fehlt. 17 ff. 'De Rad' ic. später hinzugefügt. 18. 'unde vor' fehlt.

1. Seit dem 11. November 1379 war Lichtenberg von den Herzögen Wenzlaus und Albrecht von Sachsen und Lüneburg an Aschwin, Johann und Aschwin von Salbere aufs neue verpfändet. Subend. V 199.

2. Seit dem 31. October stand Herzog Friderich mit der Stadt und mit den Herzögen Wenzlaus und Albrecht in einem Verbunde, der in erster Linie augenscheinlich gegen Herzog Otto und seine Helfer gerichtet war. Subend. V 254.

3. Burgemeister in Lüneburg.

4. Durch ein offenes Versehen ist hier nur die eine Theidungspartei ge-

nannt; als andre, deren Vollmächtige die beiden Letztgenannten waren, lassen die Abmachungen selbst die v. Belthem erkennen.

5. Diese Schlösser waren dem Rathe von den Herzögen Wenzlaus, Albrecht, Friderich und Bernt seit dem 31. October aufs neue verpfändet. Subend. V 257. Wahrscheinlich hatten beide Theile sich schon damals mit den v. Belthem über die Räumung vereinbart; jedenfalls aber war dann jenes Abkommen ebenso wenig zur Ausführung gelangt, wie diese neue Verhandlung den Streithandel schlichtete. Vgl. Beilagen 5 und 8 n. p.

van stund an Ghishorne antwerden mid der tobehoringe. Of scal i Rade iij^e unde xxv marc vorwissenen. Of sculd de van Beltem Rade unde den borgeren ghelden wes se on sculdich syn. wur use gere van gude recht to hebben, dat scal men one laten. Use borgere len den van Beltem unde den oren des gelif weder don.

1382.

Jan. 21. lxxxij^o ipso die beati Maweharbi do dedinghede de Rade mid Hinreke van Heymborch also dat he der van Beltem vhend scal we unde dat Sublingborch scal uses juncheren hertogen Brederikes und Rades open slot sin¹. Unde her Hinrick scal to Sublingeborch h mit glavien uppe sine koste unde uppe sin eventure, de wyle der Beltem unde use frych ward. Wer aver, dat de Rade de hovelude de scolde on her Hinrick syn, wu dicke se dar umme beden, al eden dehl, unde so scolde on de Rade vor koste unde vor scaden stan un Rade scolde of den vromen hebben, est de queme. Of scal her Hinrick Rades dinghetale holden, ane Hertbefe unde wad dar to hord und Dssendorpe, Bovenrode unde Amelungestorpe². Hir vore scal de hern Hinricke vorenomet gheven io to eynem verndel jares xxx marc wyle des Rades unde der van Beltem frych wardet. unde de Rade mechtich sin vrede eber zone, wen id on bequeme is. To allemanne nacht scal desse tyd mid hern Hinricke unde mid deme Rade an Dsfer dedinghe scal de Rade hern Hinricke der stad bref gheven, und Hinrick wedder sine breve³, unde vor one scal loven Bapestorp⁴

1. 'mid der tobehoringe' Correctur statt 'unde of wad dar uppe is dat use is'. 8. 'werden' übergeschrieben. 9. 'unde' fehlt. 11. 'unde' fehlt. 12. an 'ward' an send ist übergeschrieben, dann aber durchstrichen: 'unde scolde den van Beltem don' gheste'. 23. 'Bapestorp' Corr. f. 'her Borcherd van Saldere'.

1. Zu Süpplingenburg hatten Henric v. Heimborch und sein Bruder Anno schon 1349 ein Burglehen. Sudend. II 180. Jetzt saß Herr Henric dort, nach Ausweis der Urk. vom 11. April (s. Note 3), auch als Comtur der Johanniter, denen dies Schloß 1357 von Herzog Magnus überlassen war, nachdem ihr Hochmeister, Herr Hermen v. Werberge, dasselbe von Herzog Wilhelm von Lüneburg eingelöst hatte. Sudend. III 31.

2. Dssendorf und Bovenrode an der Schunter nordwestl. von Süpplingenburg, Ahmsdorf östlicher.

3. Diese Urkunde, vom Freitag der Osterwoche (April 11), findet sich in StA. Sie enthält wesentlich die hier gezeichneten Verabredungen; doch ihr der die „Dingzahl“ betreffende An den Beginn des Dienstes rückt sie an Jürgen (April 23) hinaus und als gen nennt sie Rord v. d. Assbord Herwich v. Kisleve. Daß der Frieden v. Belthem auch damals noch dauerte, wird darin ausdrücklich gesagt.

4. Seit dem 11. November Herzog Friderichs Vogt zu Wolfent Sudend. V 258, VI 1.

junchere Hermen wonhaftich tō Werberge¹. Were of, dat use junchere unde de Rad set mid den van Beltum johnden, so scullen se hern Hinricke fines rechten truweliken vorbidden unde vorbedinghen. of scolben se her Hinricke midde in de zōne tēn, est he dar ynne wesen wel.

5 lxxij^o Appellonie, by deme Hoghendörne², do dedinghede Borcherd³ Febr. 9.
 179. van Luttere unde Everd van Marnholte twischen usem heren van Hildensem, usem heren hertoge Otten unde usem heren van Luneborch³, twischen us, der manscop unde den van Beltum in disser wys. Gyne zōne gheven de heren use here van Hildensem unde use here van Luneborch, dar toch he yn usen juncheren hertoge Brederick unde us. Unde van uses heren hertogen Otten weghene unde van uses heren van Luneborch weghene lovede de zōne her Heyse van Glabebefe unde her Jan van Escherde. unde us lovede Hinrick van Beltum van uses heren weghen hertogen Otten unde van der van Beltum weghen, unde Neben lovede
 15 vor den Rad, unde he en lovede unde en johnde us mid usem heren nictes wenne wes we tō veyden komen weren. Disse zōne ward geloved uppe de dedinge alse tō Hamelen begrepen ward. Unde bynnen iiii weken scullen use unde der van Beltum scedeslude scheidē, unde her Borcherd van Saldere is ore overman⁴. We uses juncheren vhend was,
 20 de scolbe in disser zōne wesen.

1 72. Dux Luneborch. Anno domini m^occc^olxxij^o in vigilia⁵
 do dedingede van des Rades weghene Lubelef Neben unde Hermen Beschelde vor Meynerse umme Ghishorne⁶, dat use here van Luneborch sine koste dar lecghen wel unde sinen ammetman dar senden na dem ersten
 25 sonbage vort over verteynnacht, unde de scal vorwaringe dōn alse sine brebe utwiset⁷.

Berkōwe. Des sulven dages do dedingeden de sulven twene, dat use here van Luneborch deme Rade sede vor Berkowen⁸, dat he den van

1. 'tō Werberge' übergeschrieben. 21. 'vigilia': der Tagesname ist ausgelassen.

1. Warberg südwestl. von Helmstedt.

2. Unbekannt.

3. Dieser Stühne folgte am 21. Mai ein Friedensbündniß zwischen dem Bischof und den Herzögen Wenzlaus und Albrecht. Subend. VI 6.

4. Gleichwohl blieb die Stadt mit den v. Belthem noch länger ungeschieden: s. Note 6 und S. 72 Note 3.

5. Diese Theidung kann nicht wohl

vor Ende Juli gesetzt werden: s. S. 74 Note 1.

6. Vom 18. bis zum 28. März hatten die von Braunschweig mit den Herzögen von Klineburg vor Gishorn gelegen, damals wird dies Schloß den v. Belthem endlich abgewonnen sein. S. Beilage 5.

7. Vgl. Subend. V 258¹⁰ ff.

8. Vgl. S. 55⁷, 63²⁷.

Brunswik nicht töleren skal eber de Stad öme, örer eyn de en sec dem anderen iiij dage tö voren. Hir rebede use here beyder wegen v
 Dux Luneborch. Des sulven dages bedingeden de sulven t umme den lantvrede¹. wel use junchere Brederik user ane gave dar in, so wel us use here van Luneborch ane gave dar yn nemen.

Beltem. Na der zöne lxxrij^o nemen se in user vogebhe tö Ghift to Ketten xi offen Henninge Gherndes et fratri suo, to Houkesbutte perde, unde verhowen de men.

Jan van Salbere filius Bertoldi et Borchardus filius hern J disse nemen Lubelwe unde Hanse van Wenthusen vör höve i hof to B stidde, unde iiij höve i hof to Salbere², i höve i hof tö Drutte. Dit hebben se ön ver jar rofliten mid gewalt genomen, des se tö scaden he jo des jares ix marc, summa xxxvj marc, van Lechtenberge unde wedder tö.

Aschwin de Salbere sulven de heft user borgere mehere, jungen nickers unde Cord unde Henning Holtnickers meher, der van Evensen, E men, Vessen, Wilkin Rugen, Hermen Kепенeres, Lubeken Witten, der ringe unde ander user borger meher verdinget unde bescattet uppe hus tö Lechtenberge. den scaden unde de scatingeachte we uppe v^c m

Item Aschwin de heft Holtnickere to Watenstidde by viij jaren j^c marc to scaden dan. Of dede he öme to scaden an dem wande l ma

July 25. Item Aschwin. lxxrij^o Jacobi by dem hove to Northem⁴ do bedir we mid Borcherde Salomön sone, alse Aschwin unde Cord van Rnyf van siner weghene, Hinrick Bock, Lubeles Neben, Hermen Bechelde Hans Wedeghen van des Rades wegen, also dat de Stad wolde Borch dan hebben wes se öme plichtich hedden wesen, unde he en scolde des Rade nictes weder dönn. Dat vorsprack Borcherd. Do lovede Asch deme Rade, Borcherd en scolde van Lechtenberge eber in sinem geneyne behelplinghe hebben. Dar enboven heft Borcherd gereden v

6. 'nemen se' fehlt. 8. 'verhowen': 'verhow'. 9. Das Folgende ist im Anschl die unterm 30. November 1381 eingetragenen Nachrichten, aber augenscheinlich zugleich der Aufzeichnung vom 25. Juli 1382 geschrieben. 12. 'hebben se': 'heft he'. 15. zweite 'unde' fehlt. 27. 'vorsprack Borcherd': ursprünglich 'de Stad', was a strichen ist.

1. Seit dem 25. Juli genossen die Herzöge von Lüneburg und ihre Lande durch König Wenzels Verleihung eines Landfriedens nach westfälischem Rechte. Sudend. VI 12, vgl. Beilage 6.

2. Lehenstedt und Salder westf. Wolfenbüttel.

3. Vgl. S. 711-3.

4. Northen Hof südwestf. von Br schweig, Vorwerk des Klosters Steberl

use meyerhöve mid Corde Gherbertes de Aschwens lantrider is, unde heft ehnen meyer by deme anderen vordinget. de dingetale unde den scaden achte we uppe j^c lodige marck.

Des ghelick heft he ghestadet Siverde van Brostidde. unde de sulve Siverd brande Holtnickere sin torn in den vymmen to Alvedese. Wiceman der ghelick. Des ghelick stadede he mester Jeneken, de use want vorreht, unde disse sulven twene hebben us gheschindet unde rovet unvorwarbes unde alse se Aschwin vor ghesinde vordedinget heft, des we sine breve hebben. Dissen scaden achte we uppe v^c marck.

10 Of heft he disse vorsevrene rovere unde echtere geheget unde huset to Rechtenberge, dat use koplude vor orem vrochten nicht wanderen dorsten, des we iij^c marck to scaden hebbet.

29. De van deme Steynberghe. lxxij^o feria secunda post festum beati ^{Aug. 25.} Bartolomei do randen hire vor de stat, alse we berichtet sin, her Borchart, her Cord, Aschwin, Hermen, Hans unde Hiirik van dem Steynberghe, her Hermen Kolemaz, her Heyse van Gladebete, her Bertelt unde Bode van Adelevese, her Wolter van Hundeshuzen, her Tyle van Helwerdese, Ordenberch Bock, Hans Bock, Hiirik unde Lodewich van Medem, Henningh van Espingerode, Cord Bokel, Clawenberch, Wulfert unde 20 Wilbrant Bock, Hiirik van Eylse, Stacies, Cord unde Johan, Heneke unde Herbort van Mandesle ridder, Schamvot, Post, Ludelef Westval, Hiirick van Berningerode, Ordenberch van Goddenstidde, Lippolt, Aschwen unde Ludelef van Linde, Lippolt unde Bode van Dotesem, Hartwich van Brucgem, Luder van Dudinghe, Bernt van Dudinghe, Otte 25 unde her Hüch van dem Werder, Efbrecht unde Johan van Brencken,

13. Hierneben von der oft bemerkten Hand des 15. Jh.: 'Nota. xvij oben, xxx vangene, de Foye up dem Kennelberge unde to Lenborpe worden genomen, koppe, hende, vote worden avehauwen. so gingt id do na der jamerliken schicht. nota'. Von einer Hand des 16. Jh. gleichfalls ein 'Nota'. 'Heyse' corr. aus 'Hene'. 19. 'Cord Bokel' am Rande nachgetragen. 20 f. 'Heneke u. h. Borchard' über der Zeile nachgetragen. 21. 'Schamvot' am Rande nachgetragen. 'Post' mit dem Zeichen der Abbreuiatur am Ende. 'Ludelef' corr. aus 'Lodewich', darüber 'negat', was wohl auf letzteren Vornamen Bezug hat. 23. 'unde Ludelef' am Rande, 'unde Bode' über der Zeile nachgetragen. 25. 'unde her Hüch' und 'unde Johan' über der Zeile nachgetragen.

1. Von dieser verlichtigten Unthat weiß auch Chron. S. Aegidii bei Leibnitz III 594 und die niederächs. Chronik bei Abel 198 zu berichten. Die hier aufgezählten Teilnehmer sind theils — wie Herr Herman Kolemaz, Heneman Woytenader (S. 76 Note 1) und der auch durch

seine Händel mit der Stadt Göttingen verrufene Riphot (Habemann I 446) u. A. — Diener Herzog Ottos, theils Anhänger desselben aus dem Stift Hilbesheim und dem Lande Braunschweig. Vgl. die Aufzeichnungen zwischen Nov. 19 u. 28, auch Beilage 5.

unde Hartwich, Ernst unde Diderick Hafe, Rhyphöt, Steynhof unde her Hanses ghesinde van Swichelde, Borchard van Zalbere, Alerd van Belstidde, Siverd van Rutenberge, Jan van Oberge, Sivert unde Dideri van Roginge, Beyer, Oldeman unde Kop, Heneman Worstenacker Bertolt van Borssem, Cord van Ruden, Hinrick van Stockem unde Rubles, Hinrick van Langelge hadde dar vere mid glavien mede, Rnyf unt andere der van Beltem ghesinde, Hans Richter, Cord Bossen to Hildensem. unde slohghen user borgere xvij dot, den se de hovebe, hende unt vohste afhöwen, alse Luder Winckelman, Tyle Cramer, Bricke Honrode becker by Eggelinge Strobefe, Hans van Gharsnebutle unde vele anderer user borghere. Dē venghen se orer wol by xxx. Se nemen of i fohe uppe dem Kennelberge unde tō Vendorpe.

Her Cord, her Borchart van dem Steynberghe, Hinrick van Borvelde, Ordenberch Boek, disse vere weren hōvedlube tō disser rehyze. albus sy we bericht. Dē was dar midde Henningh Bossen sone to Hildensem unde Johan de richtere. Brederic van Hannovere, Cord van Ruden un Steynhof openden de zingelen to Bechelde².

Aug. 25. lxxij^o feria secunda post Bartolomei. De van Beltem de hadde dāre x wapent mede, do we den scaden bi Stidium nemen. Unde Rude reyt tō dñ in dat hold in dat Astholt³. albus sy we bericht. Um Rnyve, des heft Hinrick sulven bekant tyghen Holtnicker. Des silt dages reyt Hinrick alle den dach hir umme de stad unde horkede na nymēren.

Aug. 25. Aschwin van Zalbere. Feria ij post Bartolomei do weren sin

2. 'Alerd v. Belstidde' am Rande. 4. 'Beyer' am Rande. 'Oldeman' durchstrichen, b-über, jedoch gleichfalls durchstrichen, 'negat'. 8. 'xvij' corr. aus 'vele'. 15. 'to Hildsem unde': 'unde Reze ('Reze' durchstrichen) to Hild.' 16. 'Brederic — Bechelde' zwischen diesem und dem vorhergehenden Absätze eingeschoben. 22. 'horkede' corr. aus 'vragede'.

1. „Wüst' den Acker', ein natürlicher Sohn Herzog Ottos: Havemann I 449, wo der Name — jedenfalls unrichtig — „Worstenacker“ geschrieben ist.

2. Bei Bechelde treffen die Straßen zusammen, welche von Peine und von Hildesheim her ins Braunschweigsche führen: hier war der Durchgang durch die Landwehr mit Zingeln und Schlägen geschlossen.

3. Jene 17 Todten und 30 Gefangenen verloren die von Braunschweig wahrscheinlich erst dann, als sie dem geraubten

Bieh nachjagten und dabei, wie die n. d. sächs. Chron. des weitern bericht: 'achter dem Freygenholte vor dem hove Morten' in einen Hinterhalt fielen. Zwischen Stiddien also, $\frac{3}{4}$ Stunden südwestlich von Braunschweig und dem eⁿ Stunde weiter nach Südwest belegenen Mortenhof wird das 'Astholt' (die Heim. Rechensch. I 5 schreibt 'Aspholt') zu suchen sein, einerlei, ob man die abweichende Benennung des Chronisten für einen Irrthum oder für einen gebräuchlichen zutun Namen des Locals nehmen will.

finde, Swerb van Brostibde, Borchert van Salbere unde andere sin
denre van Lechtenberge unde dar tō dar mede, do use vrund den groten
scaden nemen. Dit scach us undorwardes van Aschwine.

1 129. De van Ampleve, van Tzampleve, van Weverlinge, van Werberge¹.
5 Eodem anno feria tertia post Bartolomei do nemen de van Ampleve to Aug. 26.
Berberghe² usen borgeren.

Des anderen dages nemen se tō Haddelendorpe usen pernere tō Aug. 27.
sunte Andraese³ v perde, Henningh Kepenere vij perde, sinen meher
afgevangen unde al sine have, Hermen Kepenere unde sinen meheren
10 i perb i kō i offen i perb viij swin iij kōye ij perde i kō, Henninghe Gher-
laghes v kōye, item ij kōye, Luden van Zolde unde Egerde ij kōye ij rin-
dere, Bertelde van Steghelse ij kōye i kalf, der Haveleschē iij kōye, Lu-
den Witten xi swin iij kōye unde ix scap, der Rechteschen i kō, der
Zecgerdeschen i kō, Bernde Lessen iij kōye v perde, Hanse Cote unde
15 Wickemane i kō.

Item de sulven van Ampleve unde Lodewich van Tzampleve feria
iiij post nativitatis beate Marie virginis tō Brostibde⁴ der Kogeschē Spt. 10.
vij scap, Hinrike Kepenere iij kōye, Cord Garssenbutle iij scap ij riudere,
Hans Evensen vij scap iij kōye i perb, Henninghe Slachman vij scap i kō
20 i offen, jungen Holtnickere ij kōye, siner maget xi scap. Dit vē nemen se
van dem kerchove, alse we berichtet sin. Henninghe van Lamme x scap,
Henken Dreghere xv scap, Hermen van Ruthenberghe v scap, Ludere
van Elvede v scap, Henninghes maget Holtnickers iij scap.

Ampleve. To Kepenere⁵ Doringes mehgere ix perde xij swin ij kōye.

25 lxxvij^o Mauricii by dem Hondorne do lovede Aschwen van Luttere Spt. 22.
85. Neben tō des Rades hant eynen vrede iij dage vor uptosegene. unde
Neben lovede ōme wedder vor den Rad.

4 ff. Daneben mit anderer Dinte und Feder: 'Borchert gaf us wedder xij ruderhovebe unde xx
scap van deme dat to Werberge nomen ward'. 20. 'jungen': 'junge'. 'finer': 'fin'.

21. 'Henninghe' 1c. von der ältern Hand nachgetragen. 24. Neben dem vorhergehenden
Absatz mit anderer Dinte und Feder. 25 ff. durchstrichen.

1. Aus denjenigen Kreisen der braun-
schweigischen Mannschaft, welche zu Ende
vorigen Jahres Herzog Friderich zugesal-
len waren. Subend. V 259 f. No. 219
u. 221). Vermuthlich suchten sie in diesen
Tagen auf die hildesheimischen Feinde des
Landes Braunschweig in deren Heimath.
Daß dabei die Stadt so erheblichen Scha-

den erleiden konnte, ist überaus lehrreich.

2. Bierbergen zwischen Peine und
Hildesheim.

3. Dürre 466.

4. Broistedt an der Fulse, nordwestl.
von Hallendorf, nahe der stiftischen Grenze.

5. Keppner südwestl. von Broistedt.

Sept. 22
bis 29.

lxxxij^o in der wecken vor Micheles. Berckowe¹, Bezete Wysche unde Bertels van Oberge unde wab van Meynerse riden de nemen to Morke² an vè wol uppe xl marc, unde nemen ehne van Gamsen⁴ upper vryen strate by Stapelge⁵ vj secke, tasch gordel, iij sol. dar ynne, unde schudden ðme finen hoppen ut veld. de scade up j marc. Dat vè van Gamsen blef vor M

lxxxij^o disses jares. Lubef van Wenden de eldere unde Lubeder, disse heghen Dasle, Kortswagere, Lubeken Witten unde des landes echtere. de spisen se, se vðderen unde herberghen se, wilð des unme neymanðes willen laten. Dasle de nam us lxxxij^o vor Twiflinge⁶. he heft us mer wenne uppe iij^c marc to scaden dem richte tð der Asseborch unde anderswur, unde al unvorbard

Idem van Wenden lxxxij^o. To Hattorpe, to Bodenrode⁷, to unde in anderen dorpen de in use vogedhe Ghishorne unde to den hord, an offen, perden, scapen unde fohen unde an anderem vè van Morke unde anderen usen luden uppe l marc to scaden. Lubefe Witte vorreder unde vohrer tð gewesen.

Her Anne van Heymborch de led van Langeleghe⁸ schinden c unde led de van Wenden dar af riden.

lxxxij^o. Anne van dem Rampe de nam tð Haddelendorpe ners mehene tð Haddelendorpe iij perde.

Eodem anno. Anne van dem Rampe de dede hire ene ver

7. Die nächsten beiden Absätze scheinen gleichzeitig mit 3. 22 — 3. 5 der folg. S. zu sein. 16. 'Sir — gewesen' nachgetragen. 18. Ohne Datum zwischen dem vom 4. Sept. 1381 'Weverlinghe' zc. und die vom 25. Aug. 1382 'Aschwin van C' eingetragen, allem Anschein nach etwa gleichzeitig mit dieser. 20. 21 mit gleichwie der Nachtrag zu dem vorvorigen Absätze. 22—2 der folg. S. gleichzeitig mit genden datirten Absätze eingetragen.

1. Vgl. S. 73 27.

2. Ein Beweis, daß den Stifftischen jetzt auch Lüneburgische Schlösser gegen die Stadt Braunschweig offen standen. Vgl. S. 79 21 ff. und nach Nov. 19 'Episcopus in Hilbensem' zc. u. 'Jan van Oberghe' zc.

3. Mörse südl. von Fallersleben.

4. Gamsen nördl. von Gishorn.

5. Vielleicht das 'Stapenlege', welches 1226 die v. Volkmarode von den Edelherren von Meinersen zu Lehen trugen. Subend. I 87. Die Lage ist unbekannt.

6. Vgl. S. 58 Note 5.

7. Nach der gewöhnlichen (s. Hann. gel. Anz. 1750 S. 5) rode an der Schulter, und zwar für die Lage desselben nahe h zu sprechen scheint — das nordl. dem S. 72 Note 2 angeführte Dorfe d. N. belegene.

8. Langeleben am Elm südlichslutter. Herr Anno war 13 hauptmann und stand auch jetzt Dienste der Stadt. Heiml. Rech. und die Aufzeichnung S. 80 17.

umme der van Beltem willen. To Abbenrode¹ nam he jungen Kerchove unde anderen usen borgeren swin unde dre vē.

De van Ampleve unde Tzampleve. feria vij ante Micheles lxxxij^o Spt. 26. do nemen se by nacht to lutten Eghelssem² Hanse van Brogem, Hinrike Luthendes unde oren meheren xv loye xlv scap.

128. Belthem. lxxxij^o in der wecken Micheles. Peterlin, Beckene, Lakenman, disse nemen ix offen i volen. de quemen tō Destidde unde worden to Destidde to gebreven. Dit vē nemen se des Kennelberges unde Rebenes mehere. Spt. 29
b. Oct. 6.

10 Feria vij post Galli. De twe van Döbernshusen, Anne van dem Rampe, Berckowe, lutte Lubete, Engelte unde ore hulpere, disse schinden de waghene by dem Kremlinge horne³ unde nemen Dirike vij perde unde Hinrike Salghen ij perde, Hermen Gherken i riis poppyr, goldvel pro i fert. Henninge Homōd, der Kelschen i dōt pro i fert., Thleten 15 servus Jordens i nhen pils pro i marck, eyner vruwen i rock, useme henghere sin swerd unde iij rocke de he den struchōnren utghetoghen hadde to Helmestidde. Dē hōwen se up i tunnen hefedes.

Berckowe unde Bertold van Dberghe unde dre hulpere, disse hebben Holznidere ghenommen iij loye. Se schinden unde roven dat land crucewīs dor ane use sculde up eyn unrecht. 20

Berckowe unde disse vorsevenen de nemen tō Gamensen dre offen. de quemen eyn deyl uppe de bolen tō Meynerse⁴ unde eyn deyl by Beyne⁵.

Berckowe unde de sulven, disse nemen to Leyferde⁶ loye unde wad dare was.

3. 'De' fehlt. 4. 'Hanse': 'Hans'. 6 ff. Bl. 131': 'lxxxij^o ante omnium sanctorum. Peterlin, Beckene, Lakeman, disse nemen to Ketten des Kennelberges mehere Beteken Jordens i volen v offen, unde Rebenes mehere Henemanne Jordens v offen i lō.' unde — lō' durchstrichen. — Bl. 130: 'Anno lxxxij Beltem gesinde. Peterlin — vij offen i volen unde Heneken Jordens' 2c. Hier ist nichts ausgestrichen, darunter aber hat die ältere Hand angemerkt: 'bederunt iij marcas'. 8. Ueber 'to D.' steht 'besen'. 16. auf 'henghere' folgt durchstrichen 'drem prestere'. 'unde' fehlt. 17. 'Dē' 2c. nachgetragen. 19. 'Se': 'he'.

1. Westl. von Königslutter an der Straße nach Braunschweig.

2. Untergegangen, lag bei Steinbrück im Hilbesheimischen.

3. An der Waldecke bei Kremlingen, westl. von Braunschweig an der Straße nach Königslutter.

4. „Bohlwege“, wie einer unter der Burg Lantwarderode liegt, kommen oft

vor. So bestimmte 1403 Giseke v. Abenstede unter anderen Legaten 'to wegghen unde to stegghen' 1 Mark 'to den bolen to Brofelde'. Lib. test. I 37'.

5. Der vorhin unter Sept. 22 — 29 gemeldete Vorfall.

6. Ein Leiferde liegt an der Oer zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel, ein andres südöstl. von Meinersen.

October. lxxij^o ante omnium sanctorum. Berckwe, de van Oberghe van Woltorpe, Borcherd van Saldere unde Aschwins gesinde, disse 1 by Bordorpe¹ iiii span perde Alberte Smeckebotteren unde Ludeken pen usen borgheren. Disse sulven schindeden de Helmstibdeschen 1 unde slohghen Ludeken van der Leyne dot.

Aschwin de Saldere de huzet unde heghet Borcherde van Sa Wickemanne, mester Jane, Siverd van Brostidde unde andere use e de he vor ghesinde in sinen breven scres, dat se us van sinem sl sinem ghebede mid rove unde mid brande bescebeget hebben mer 1 uppe iiii^c lodige marc².

Aschwin. Sin ghesinde nemen Ludeken Dypen unde Alberte S botteren iiii span perde by Bordorpe³. dat was mester Jan unde cherd van Saldere.

Of hindert he Gorb Doringes kinderen an iij hove to Bel des se gichtege heren hebben. Item hindert he Achasiese Gruben an olden Hagene⁴, des he rede ij^c marc⁵ to scaden heft.

Oct. 31. lxxij^o in vigilia omnium sanctorum do bedinghede Holtnicker Inghelwe van des ghemenen Rades weghene mit hern Annen van S borch also umme sin denst⁶ unde umme andere schelinghe, alse enen henxst dar he deme Rade umme tosprift unde umme andere De let her Anne alle rebelos. hire enthyghen let de Rad one ryden denste, mer he wel life gherne deme Rade denen unde to denste wese sinem slote zu Vangheleghe, unde wel vhent werden wes de Rad wel deme brunswikeschen lande. unde wel de Rad en rede anleggen mit Annen, also dat me den vhenden mot don welke este konde, dar her Anne to ryden uppe sinen bel. este verbodet one de Rad hire 1

1. Dasselbe ist Bl. 138 folgendermaßen aufgezeichnet: 'De van Oberghe unde de vatorpe schindeten Ludeken Dypen in dem Boppendike unde nemen ome xxiii perde also lxxij marc'.

4. 'Disse' etc. gleichzeitig mit der Aufzeichnung vom 19. Nov. hinzugefügt. Die folgenden drei Absätze sind jeder zu anderer Zeit geschrieben, der voranstehende ist am spätesten, wenigstens scheint er auf verhältnißmäßig engem Raume eingeschoben.

12 schluß an den zweiten haben auch die beiden anderen hier ihre Stelle gefunden.

fehlt. 17. Das Folgende von einer andern, hier zuerst eintretenden Hand. 21 'hern'.

1. Bordorf nördl. von Braunschweig, links der Straße nach Gishorn.

2. Vgl. S. 71⁶.

3. S. die Nachricht Z. 1 ff.

4. Altenhagen südwestl. von Alblüttel, südl. von den Ruinen bei Lichtenberg.

5. Vgl. S. 78 Note 8.

scal de Rad sine koste betalen. Dar her Anne den Rad los umme let des henxstes unde anderer stude unde umme Twiflinghe¹, dar let one de Rad des denstes los umme, dat he noch scolde deme Rade denen wol i jar.

11 129. lxxrij^o sabbato ante Martini by den Rōten steghen². Koles van Nov. 8.
 5 Garsnebutle, Dasle, Sakeman, junge Hemestibde, Naghel, disse unde dre hulpere nemen Bertramme Bornum ij perde alse gud alse x marc, unde wundenben sinen knecht sere. unde weren de ersten nacht to Wenthusen, alse we bericht sin. Of sprack Koles, he welde den knecht dotslan, dar umme dat he one vangen halp. doch heft he jo dar umme eyn orvehde
 10 sworen.

1 129. lxxrij^o in vigilia beati Berwardi. Albert van Konningesmarke, Nov. 19.
 Diderick Doringt, Hinrick Grambowe, Eric Melk unde dre hulpere, disse nemen van Barsfelde³ unde dar wedder to uppe der woxsten marcke⁴ viij perde, unde vengen eynen man unde slohgen eynen dot van Dschers-
 15 lebe, de was Ingeleves om.

1 127. Episcopus in Hilbensem. lxxrij^o. Sine man hulpen us dotslan unde vangen⁵ de dar umme bescreven stan.

Episcopus. Ute Beyne utem richte, ute sinen dorpen und dar wedder in, sine man bynnen Beyne.

20 Jan unde Berteld van Oberge, de van Wolstorpe unde ore hulpere, disse hebben us unde den usen to scaden dan to Elbere, to Morke, to Gammensen, to Leyferde⁶, to Beltem, to Twedorpe⁷ unde in anderen dorpen an rove unde an brande uppe v^c marc.

137. Her Hans van Swichelde heft usen borgheren uppe ix marc to
 25 scaden dan an grovem wande, alse Borchtorpe, Slanstibde, Corde Sta-

16. 'in S.' aus einer früheren Ueberschrift supplirt. 17. 'stan': mit andrer Dinte und Feder ist hinzugefügt: 'over i blad' (Bl. 129). 23. 'unde' fehlt. 24. Es muß dahin gestellt bleiben, ob das Nächstfolgende bis 82⁵ nicht schon 1381 eingetragen ist.

1. Wahrscheinlich rührten diese Ansprüche Annes von der Eroberung Twiflingens (S. 58 Note 5) her. Unter den um 1354 auf Geheiß Henriks und Annes des J. von Heimborch verzeichneten Frei- und Lehengütern des Geschlechtes wird an erster Stelle als „Eigenheit“ aufgeführt 'dat slot Twiflinge unde vij houwe dar sulves'. Subend. II 258²⁴.

2. Wohl bei Rautheim.
 3. Borsfelde war nicht wieder in den Besitz der Stadt gekommen. S. Beil. 8 h.
 4. Nach der großen Papenschen Karte südöstl. von Dibbesdorf.
 5. Am 25. August (S. 75 13).
 6. Vgl. S. 79 Note 6.
 7. Zweidorf 3 Stunden nordwestlich von Braunschweig.

pele kopperre unde perde wol uppe xl marc und groten scaden an unde brande, item xxiii marc Henninge van Kemme. He nam den beres Bertelde Metelere, der Konningeschen i tunnen beres, ninge van Urbe i grone efesche laken, dat scattede he dme af. Cori Goslere scadede he mer wenne uppe j^c marc.

lxxxij^o. He brucege over do hertog Otto us groten scaden unde knofen aßhow¹. Eodem anno. Steynhof unde andere sin e hulpen use borgere dotßlan, xvij, unde xxij gefangen. He spised voderde se².

Nov. 28. lxxxij^o feria vij ante festum Andree do sworen use heren van Rade in gighenwordicheyt Lamberdes van Alben de do lantvoghet

Dit is de eht den de lantvoghet sweret in gighenwordiche heren, der stede unde der guden lude: Dat gy dit jar willen richter armen alse deme riken alle stude de de landfredesbref utwiset und heft, na jwen vij sinnen so gy aller rechtes wetten, dat gif god so Dissen eht stabet dme weme id de heren, de stede unde de guden lude

Of sin de heren, de stede unde de guden lude to Westfalen ov gedraghen umme der heren herlicheyt, dat is dit. Were weld kop sulsmohdich, dat he set droghe uppe den lantfrede unde entforde i liken deme heren sinen rechten tolne, de scal deme heren vor den gheven xxx sol. na utwisinge des lantrechtes. Vor de penninge mac deme kopmanne fines gudes hinderen also vele alse vor den broste mach unde niches mer. mid deme anderen scal men dne wanderen

Albus worden se des eynich lxxxij^o vor deme hus to Reden⁴, dar vore toghen dar umme, dat de van Theleneborch vele gudes upghedreven, unde se, se hedden dne synen toln untfort, dar mid den se lif unde gut vorbordet. aver he moste id deme landfrede que

1. Das zweite 'unde' fehlt. 2. 'item — Kemme' von anderer Dinte und Feder an 4. 'dat — j^c marc' mit anderer Feder. 6 ff. abermals mit anderer Feder. 8. 'andere Dinte. 11. 'in gighenwordicheyt' x. bis zu Ende dieser Aufzeichnung 3 Zeit hinzugefügt. Seitwärts ein Verzeichniß der vereideten Rathsherrn aus allen fünf bilden: die der Altstadt, der Altenwil und des Sades sind von dem Hauptschreiber gen, die des Hagens und der Neustadt von der Hand, welche am 31. Oct. schrieb.

1. Der Berichterstatter kommt hier nochmals auf die Vorfälle vom 3. und 4. September 1381 zurück. Da die vorangestellte Jahreszahl durch das folgende 'Eodem anno', womit nur 1382 gemeint sein kann, ausdrücklich bestätigt wird, so kann sie nicht wohl auf einem Schreibfehler beruhen, sondern wird als Jahr

der Aufzeichnung zu nehmen sein. 2. Beim Ueberfall am 25. Aug. 3. Tags darauf begann die Verhandlung der gemeinen Bürger, deren Verzeichniß Gbb. II 27 vorliegt.

4. Rbeda in Westfalen an der Grenze. Genaueres über diesen Zug war zu ermitteln.

wedder gheven. Albus sy we belert van ichteswelken unsen vrunden to
30 zat.

1383.

106. lxxxij^o in vigilia Fabiani et Sebastiani. Kolf van Gharsnebutle Jan. 19.
5 sulf dridde, Diderik Doring, Büst int hön, Godese Lantvoghet, Hermen
Windolt unde Rotgher hern Boldewines sone van Ghustidde, alse de
Kad berichtet is, disse nemen ¹ by Dybbestorpe xij perde, der weren Her-
mens mehene van Bechelde ij, hern Hermens mehene van Vellem vij, de
het Luder Lendorpe, unde v user vruwen des spettales mehene, de het
10 Cort Alet.

Des sulven daghes eodem anno van der Wulvesborch. Pricgenisse,
Büst in dat hön, twey Stagen, Bode van dem Knesbefe, disse
schindeden use vorwaghen by Bodenstidde ² unde sloghen Poppendyke
dot unde nemen usen borgeren lxxij perde alse gud alse ij^c marc^t minus
15 xij marc^t. Hir sin to ghereben, alse we berichtet sin, vij van Werbefe ³,
v van dem Knesbefe. Of spricht men, Boffe van Bertensleve were dar
sulven mede.

Borchert van Bertensleve de huset, spiset unde heghet alle dat de
strate schindet crucewiis. he stocket unde blocet koplude, huslude, pele-
20 grime ut allen landen. Dar is to hus Pricgenisse, Grambowe, Albern
Konningesmarke, Diderik Doring, Hermen Meyborch unde alle straten-
robere.

107. lxxxij^o in der cruce wecken. Hinke Grambowe, Diderik Doring^t, Apr. 26
Luthert van Wenden, Godese Boget, disse nemen Driese unde des hove-
5 mesters brodere to Suntilien ⁴ vij perde in dem Remen ⁵, unde reden ute
dem stedeken to Barsfelde ute Boten hus unde dar wedder yn ⁶. Disse
sulven schindet us unde de use crucewiis.

5. 'hermen': 'her'.

6. 'unde — Boldewines' durchstrichen, darunter: 'volunt jurasse'.

7. 'hermens mehene': 'meyer'.

8. 'mehene': 'meyer'. 18—22 andre Feber und Dinte.

1. Von dem nahen Wendhausen aus:
vgl. S. 30³, 81⁴.2. Bodenstedt südwestl. von Braun-
schweig an der hildesheimischen Grenze.3. Warple, lüneburgisches Schloß an
der märkischen Grenze, 5 Stunden westl.
von Salzwedel, 1364 von Herzog Wil-
helm an die Botmast verpfändet. Ob
dasselbe von den v. Alvensleve eingelöst
worden, wie diesen Herzog Magnus 1372
gestattete, und wer es bis zum 8. März1383 inne hatte, wo es an die Gropen
von Audorf verpfändet wurde, ist unbe-
kannt. S. Sudend. III 164, IV 231,
VI 31.4. 'Sunte Nien', Benedictinerkloster
St. Agidii zu Braunschweig. Dürre 502.5. Unbekannte Localität, mutmaß-
lich dicht vor der Stadt zu suchen. Vgl.
die folgende Note.6. Auf diesen Vorfall wird es Bezug
haben, wenn in der letzten Januarwoche

Juli 15. lxxiiij^o divisio apostolorum twischen Barum unde dem do dedinghede de Rad van user juncheren, der stede unde i weghene, unde her Hermen van Gladebefe, Hinrik van Gra Conradus van uses heren hertogen Otten wegen ehne ghanze berichthinge. De seden de heren ut unde vulborden se in alle de bresf ludebe den her Herwich² openbar dare vor alle den li Unde her Kolemas unde Hinrik van Gramme loveden se van hertogen Otten wegen Ludere van Werberge unde Willehelm to user juncheren hant unde Hingen van Esbefe unde Egge Scanlege to des Rades hant. Disse vorscrevenen loveden den der van user juncheren unde van des Rades wegen to uses heren Otten hant. Disse dedinge de underghingen uppe disse si wich, Eggeling Strobefe, Ludelef Neben, Eggeling Scanlege Bechelbe unde Andreas⁴. Hir was by Hinze van Esbefe, E Tyle Behne, Hans Wedegen, Hans Stapel, Grotejan, Bern

Aug. 24. De van Honleghe. lxxiiij^o Bartolomei. van Wevelinge⁵ wedder to. Junghe Ludelef brande to Achem Nebenens mehg manne i hof, to scaden uppe xxx marck. Aber branden se Hemenens finen mehene to scaden uppe x marck. Of branden se Mehnardus meher, de scade trib uppe xx marck. Se nemen Strobefes mehgere vij perde, Mehnardus meheren xij perde meheren vij perde. Of branden se Godelen finen mehgger to xxx marck. Hir heft mede wesen, alse we berichtet sin, Doringk, Her

3. Das erste 'unde' fehlt. 4. 'heren' fehlt. 7. 8. 9. 'unde' fehlt. 10. mit andrer Dinte. 20. 'trib' fehlt.

1384 'Lambert van Alben, lantfoget to Sassen der fursten, heren unde der stede' an 'Geverd v. d. Assenborch' und 'Winnungestibde' schrieb, 'dat de Rad van Br. unde Bertolt Smet ere medeborger hebbet my geclaget, dat gy hebben heghet unde huset, spiset unde voderet Papen Otten unde Lutherde van Wenden uppe deme blyckenden schyne, do se unde ore gesellen nemen dem godshuse to sante Nien ere perde unde dessem vorscrevenen Bertolde Smede of en perd vor der stad to Brunswik'. Gleichzeitig insinuirte er Herrn Ludeleve und Hinrike v. Belthem des Rathes Klage, 'dat Luthert van Wenden, Pape Otte unde ore ghezellen hebben husynghe unde behelpinghe, spisynghe unde vordernisse (corr. aus 'vorderinghe') in juwen sloten Herbefe

unde Destibde, unde de se schebeget hebben unde noch don unvortwaret oter ere teg doch van lantfredes weghene scolde'. S. Beilage 6.

1. Gebhardshagen südwestenbüttel, eins der göttingisch im Lande Braunschweig. V. V. Einl. 27.

2. Der schon S. 70²⁷ gena schreiber.

3. Das Nähere s. Beilage

4. Als Schreiber genannt

5. Weserlingen, halberstädt nordöstl. von Helmstedt, 1346 v. Honlege verpfändet. Sub Ueber die von Herzog Albrecht Braunschweigern gegen W. fernommenen Züge s. Beilage

borch, Ribbe (diffe dre hengeden Widdelindes knecht) ¹, twey brodere van Garsnebutle, Hemestibde, Breikese. Bosse van Bertensleve; olde Stock, Pāwel Negher, disse dre nemen der perde iiij mit set bynnen Warsfelde. D'ke.

5 Hüner van Bertensleve de heft of mannich jar na usen ergesten unde in usen scaden wesen jo an use sculde.

Bapotte. Galghenstake de stal Twedorpes perb unde of de deyve twene van deme galghen vor dem damme ².

In dem sulven jare Andree do nemen de sulven to Bring ³ Rebe-
 10 nes mehern Henninge Konowen viij rindere, Zutten iij kope iiij rindere viij scap, Gheseken by dem vörde vi begghen. Nov. 30.

1384.

11 106. Dux Fredericus. lxxvij^o. Hertog Frederik is deme Rade plichtich
 iiij^c unde xxx marc, der deme Rade an der bede enbrict de he scolde hel-
 15 pen deme Rade bibden ut sinem lande, alse sin bref utwiset ⁴. des we
 groten scaden hebben.

Of is he plichtich lxx marc, de de Rad vor öne utgaf den van Bel-
 tum ⁵. Unde xij marc tō Kalve Ingeleve und Neben lxxiiij^o ⁶.

2. 'Bosse — damme' (Z. 8) zugleich mit den Vorfällen vom 30. Nov. nachgetragen. 3. Nach 'Pawel Negher' war noch 'Hans Scader' genannt; dieser Name ist jedoch, und zwar sofort, wie das folgende 'diffe dre' zeigt, wieder ausgestrichen. Vielleicht ist der am Schlusse hinzugefügte 'Delke' (Z. 4) als Viertel zu verstehen. 6 ff. Unter diesem Absätze die rohe Zeichnung eines Galgens mit zwei Gehenkten. 9. 'Bring', in der Hs. deutlich 'orig', am Ende mit dem Zeichen der Abbreuiatur. 13. Die hier folgenden Klagepunkte sind, der Dintensfärbung nach, erst 1384 zusammengestellt; jedenfalls aber vor dem 11. März d. J., da die Nachricht von diesem Tage auf einem knappen Raume am äußersten Rande der Pagina eingetragen ist. 18. 'Unde — lxxiiij^o' nachgetragen.

1. 'Of heft de Rad vorwunnen [na lantfredes rechte] Hermelen Meyborch, Diderik Doringe, Ribben unde Galghenstaken daromme, dat se Widdelindes beders knechte hengeden by Marquerderode. Of hengeden se Lutten'. 1384. Gdb. II 26. Am Tage nach Pauli Bekehrung (Jan. 26) meldete dies der Landvogt durch ein Mundschreiben auf den umliegenden Schlössern an; aber noch am Sonntag Judica (März 27) mußte er auf Widdelinds Klage die v. Belthem und ihr Gesinde wegen Förderung der Verwiesenen bedrohen. Vgl. Beilage 6.

2. Wenn nicht etwa 'der Damm', die Dammvorstadt bei Hildesheim (Lünzel II 302) gemeint ist, so fehlt die genauere

Ortsbestimmung. Dst genannt werden die Dämme bei Schöppenstedt, bei Hefsen, bei Bechelde.

3. Unverständlich, man müßte denn Uvinge (Uefingen, südwestl. von Braunschweig) lesen wollen. Vgl. jedoch die Anm. zu Z. 9.

4. Dies war muthmaßlich nach der Wiedereinnahme Wolfenbüttels im Sept. 1381 verabredet worden. S. Beilage 5.

5. Wohl bei Gelegenheit ihrer Abfindung wegen der ihnen verpfändeten Schlösser. S. Beilage 5.

6. Wahrscheinlich auf dem Tage, dessen in der Nachricht vom 22. Dec. d. J. Erwähnung geschieht. Außerdem verzeichnet Gdb. I 86' aus diesem Jahre noch

Of spreke we ðme tð umme viif marc, de we an Lutter anderen stücken hebben na utwifinge fines elbervader breven, scal van breve wegen holden ¹.

Of spreke we ðme tð umme korn, dat he usen borgeren na ferbutle.

lxxij°. Of spreke we ðme tð, dat her Ludese van Wendi bede den kerchof tð der Scheppdwe, des nicht wesen mach van wegen, van Wulferbutle unde dar wedder tð ². Of heft he u luden tð Vere ðre vè genomen, alse we des vor ðme unbesor. Use mehgere drift he to unrechtem denste wedder sine brex Usen borgeren is ðre gud afgesad to Wulferbutle wedder frede.

lxxxi° in dem herveste. De sulve her Ludese nam usen bor groteme vrevele vor user stad ðre scap, der he Nebene v v de hebben of gelammet.

lxxxiij°. Herr Ludese wolde usen jodden. eyn bedde affc vengh he nu usen borger den becker van Walde. He drift i mðdes tð.

Item spreke we ðme tð umme breve de sine elderen user besegelt hebben, de he ðn van rechtes wegen holden scal. Achasi Tyle Westval et alii.

Item umme vij marc de we bidden scolden ute sinem dem gelde, dat we hadden an Wulferbutle, lxxiiij Michelis ³.

Item dat he uns de zise afdrangh ⁴.

9. 'ðme': 'glt'. Offenbar folgte der Schreiber hier versehentlich einer vorlie-
schrift. 16—18 drei Nachträge aus verschiedenen Zeiten. 23. 'lxxiiij°' ?
dem Absage.

folgende Auslagen des Rathes für den Herzog: 'Herwighe Kalen xx mrc minus i fert. Strobefe xix mrc. Grotejane xiiij mrc. Bertelbe Smede v fert. Bechtelbe x mrc. Item v mrc. rede to Grotejane. Item vij mrc. rede to Grotejane. Item xx mrc. den van Uge. Item iij mrc. Hinrik Hovensleve. Item iiij mrc. Grotejane pro expensis Ducisse Saronie (Herzog Friderichs Mutter Katharine, in zweiter Ehe mit Herzog Albrecht von Sachsen und Lüneburg vermählt: einer Anwesenheit derselben in Braunschweig Ende Octobers 1383 gedenkt das Ausgabejournal des Vogts zu Celle, Subend. VI 45 ³²). Summa c mrc.' Die beiden im Drucke hervorgehobenen Namen aus-

genommen, waren diese erster sämtlich Bürger von Braun

1. Vgl. S. 525.

2. Hiernach scheint es, d bede zugleich mit Hans Pat nach kurzer Amtsführung d sein Nachfolger Vogt zu Wolf wesen ist. Vgl. S. 72 Note

3. Es war dies eine der gen, unter denen der neue R 1374 das Schloß Wolfenbütt gen Herzögen und ihrem erwo munde Herzog Otto übergeben. Beilage 5.

4. Das Recht, eine Zise und Bier zu erheben, welches definitiv erst 1386 zugestant

Of hebbe we öme wunnen mer wenne uppe dusent marck¹.

Hertog Hinric² nam dem spettale ij perde van Wulferbutle unde dar webber tö.

He heft us of tweye use jobben asgevungen unde hemeliken bescattet.
5 Item to scaden xxv marck ex Janes van der Sterck, van Wulferbutle unde dar webber tö.

Hertog Freberik heft us unde usen armen luden vaste scaden dan an vename, tö Lafferde³ unde of anderswur.

1 62. Lxxiiij^o ipso die beate Agate virginis. De van Goslere, van Lune- Febr. 5.
10 borch, van Hilbensem, van Hannovere, Halberstad, Quebelingborch, Aschersleve unde we worden eynich⁴.

Vor den keyser scal men ryden, eyn van Gotinghe, est men dat mid örem Kade vormach, dar tö öre kappellan. willen se nicht, so scal doch riden j van Brunswik, j van Goslere unde j van den halberstade-
15 schen steden. Diffe halberstadeschen stede scullen malck ghelike legghen to disser teringe. der ghelick scal leggen Hilbensem, Gotinge, Eymbefe, unde we twevolt. Helmestidde half tigen de anderen, Hannovere j, Goslere gelick. Quelibet civitas debet ponere ante Invocavit j^c florenos.

Umme köste scal men id halben unde umme dat eventure, est groter

1. Ursprünglich: 'Of is he us sculdich vj^c marck unde x marck, de we öme wunnen dat erste jar do he Wulferbutle innam'. Dies ist durchstrichen und die im Texte gegebene Fassung darübergeschrieben. 5. 'Item' etc. nachgetragen. 14. Ursprünglich 'j van Goslere, j van Hilbensem'; beides ist durchstrichen, jedoch 'j v. G.' wieder darüber geschrieben. 17. Ursprünglich 'Goslere j'. 18. 'Quilibet (!) — florenos' nachgetragen. 19. Ursprünglich 'disses gelick scolde me id halben umme dat eventure unde koste': 'disses — id' und 'unde koste' ausgestrichen; das Folgende 'est — apst' (S. 83¹) ist übergeschrieben.

leitete dieser aus einer schon 1374 bei der Fuldigung ausgestellten Urkunde her, welche der Herzog hingegen damals als erbrungen und geistlichem wie weltlichem Rechte widerstreitend für null und nichtig erklärte. S. Beilage 5.

1. Deutlicher in der ursprünglichen Fassung (s. die Anm.); doch bleibt unklar, ob der Gewinn aus der Wiedereinnahme Wolfenbüttels oder ein durch andere Unternehmungen erzielter gemeint ist.

2. Friderichs Bruder.

3. Groß- und Klein-Lafferde südwestl. von Braunschweig, ersteres an der Straße nach Hilbesheim, letzteres östlicher.

4. Zu diesem Städtetage, welchen Bode (Gesch. des Bundes der Sachsenstädte, Forschungen II 203 ff.) übergangen

hat, hatte unser Schreiber in den letzten Tagen des J. 1383 Gdb. I 81' folgenden Gedankzettel aufgestellt: 'Wenne de stede hir vorghaddern, so scal men spreken umme den lantfrede, alse men openbar vornympt, dat de heren unde de guden lude sere de stede dare vorsnellen unde vorvolghen. Item est men de eyninghe vorbeteren wille. Item umme dat spisent de den lantfrede breken unde de stede vorvolghen. Umme verbinge eyn by der anderen tö blivende. Umme de nyen tolne de use here van Luneborch gesat heft. Umme de adbereringhe, est eyn stad apelleren welde van dem lantfrede in des keyfers hof'. Zu Beschlüssen über alle diese Punkte gelangte man dann freilich nicht. Vgl. Beilage 6.

scade queme, quod apsit, wu id malter stad mogelik sy. worden se dar schelhaftich over, des scullen disse stede de van Luneborch sceyden. Aber de halberstadeschen stede willen hinder sef spreken unde us dat antwerbe enbeden by dren daghen. Sic illi de Goslaria, Hildensem et Handvere.

Of is verramet, disser stede eyn jowelt scal an dren heren bringen: 5 est se den steden dar tō helpen willen, dat de landfrede bad geholden werde, dar welden de stede den heren gherne beste vorder denen.

Of scullen se spreken, est der heren eyn eber mer sif vorbinden welden mit den steden, unde est de anderen nicht en welden.

Of verrameden se ehnes vorbundes tō ʒ jaren in disser wiis. Weret 10 dat disse nascrevenen stede hemant vorunrechtegebe, utesecht malkes herscop, so scolde eyn stad der anderen behulplic sin erst tō vorbiddende. hulpe dat nicht, so scolben se alle vhent werden unde scolben malk der anderen volgen des jares werve. Unde de stede alle scullen beyde eventure stan, win unde vorlust. Unde weme se volget, wenne se in des slot komen, 15 de scal dn spise, vōder unde hofflach geben unde anders nichtes, unde malk scal den synen denne vor scaden stan. den vromen scal men delen na mantale, ane vename: dar scal me de koste tōvoren van gelben, dat ander delen also vore.

Goslere ʒ mit glavien. Hildensem ʒʒ glavien. Helmestibde. v gla= 20 vien. Brunswik ʒʒʒ glavien, ʒ scutten. Halberstad et alii ʒl mit glavien. lxxiiiij Agate. Albus wart des keysers bref vorramet. I 6

Dem allerborchluchtigesten vorsten unsem leben gnedigen heren hern Wenzelawen rōmeschen konningk, tō allen tiden merere des rifes unde konninghe tō Behem, sy unse willege plichtege denst mit underdenicheyt 25 vorghescreven. Also vor tiden de irluchtege hochgheborne unse here her Karl rōmesche keyser unde merer des rifes, juwe vater unde vorvaren an deme rife seligher andacht, dorch god unde woldat den heren, den steden unde deme lande to Westvalen ehnen landfrede gegeben heft, unde den gh, leve gnedige here, vortmer ichteswelfen heren in deme lande to 30 Sassen in der sulven wise of gegeben hebben unde se begnadet des tō brukende, dar uns unde ichteswelfe andere stede van macht wegen der breve de gh unde juwe vorvare in deme rife dar over gegeben hebbet, de vorgenanten heren unde stede tō Westvalen in genomen hebben, des sulven vredes mit dn tō brukende¹, unde den we gerne also holden willen: nu 35

4. 'Sic' ic. nachgetragen. 'de' fehlt. 5. 'differ': 'diffe'. 14. Vor 'werve' Raum zur Nachtragung einer Zahl. 'Unde — beyde' ursprünglich: 'Unde w en se volgen so scullen se'. 15. 'weme se': 'wemen' (für 'weme men'). 16. 'de scal dn' ursprünglich 'so scal men dn'. 18. 'van' fehlt. 28. 'andacht' ursprünglich 'dechnisse'.

1. S. Beilage 6.

gewellet dat undertiden, dat ichteswelle lude de by uns unde van uns in
 dem lande beseten sin, de den sulven vrede of gesworen hebben tō hol-
 dende, drōgene unde bose bedubinge der breve sōken van scūlden de in den
 lantfrede nicht en horen tō richtende, unde laden uns unde andere stede
 de in den lantfrede horen, undertiden vor den lantrichtere umme sōke
 scūlde unde ane redbelike sate, dar we unde andere stede de den lantfrede
 gherne holden unde unse medeborgere mit groter eventure unde vāre vor-
 fomen moten van des lantfredes wegen, also dat undertiden de rade der
 stede entsementlifen unde ir jowelf undertiden sūnderlifen in den reden
 10 unde undertiden unse medeborger in den steden ehnen edder tweh, tehne,
 twintich, hundred, myn eder mer, vor gerichte laden werden um al ehne
 sate, unde of lame unde crancke lude, dat den steden groten scaden bringen
 mochte, icht se alle tō richte kōmen mosten. unde weghheren uns des, dat
 twene in dem rade de nicht alle noch jowelfen sūnderlifen verantwerden
 15 mogen tō gerichte, alse we unde andere stede des van aldere ehne gude
 wonheyt gehat hebben, unde we sūnderlifen van gnade wegen des rikes,
 unde andere stede van gnade unde van breve wegen ōrer heren den des
 tō dōnde is, lange tid gehat hebben¹. unde meynen, dat se uns unde an-
 deren steden unse gnade, privelegia unde breve de we hebben van deme
 20 rike unde van anderen heren, mit dem lantfrede brefen unde freunden wil-
 len. unde sōken mangherlehe list in dem landfrede dar se uns unde dat
 lant mede beschedegen mochten, unde en seyn nicht an de redbelcheyt, men
 wat se vinden fōnden ōn to hulpe unde uns to scaden, doch ane redbelcheyt,
 van des lantfredes wegen, dat se dat gerne deden. Sir umme nu bidde
 25 we ju, allerdorchluchtigeste vorste, leve gnebege here, dat gh juwe gnade
 to uns kēren unde uns unde anderen steden in deme lande tō Sassen de
 we dar tō ten, geven ehnen richtere ehnen bederven man, den we dar tō
 eschen unde setten mogen van craft unde van gnade wegen juwer breve,
 vor deme we antwerden moghen allen den de uns tōtōsprefende unde to
 30 besculbegen hebben umme jennige artifele unde stuce de van lantfredes
 wegen stan tō richtende, unde vor deme we of sculbegen mogen nach lant-
 fredes rechte, icht uns des not were, unde dat twene in den reden jowel-
 fer stad de stad unde ōre medeborgere entsementlifen eder jowelfen sūnder-
 63. fen || vorantworden moge, icht se willen, eder dat we ehnen vormunden alse

1. Ein kaiserliches Privilegium aus
 so früher Zeit ist für Braunschweig nicht
 nachzuweisen, auch bezieht sich keins der
 späterhin erworbenen (Urkb. I 189 ff.) auf
 eine ältere Gewohnheit: die erste Hälfte
 des obigen Passus kann also höchstens von

Goslar gelten. Aus den Huldebrieffen ließ
 sich eine Gerechtfame dieser Art allerdings
 kraft der Zusagen ableiten, welche zuletzt
 noch die Herzöge Friderich und Bernt in
 den §§ 8—10 ihres Huldebrieffes (Urkb. I
 60) gemacht hatten.

eynen procuratoren in unser sake senden mogen vor gerichte, uns entmentliken eber jowesten sunderken to verantwerdene unde van unser wighen to sculbegende, uppe dat we groter eventure mogen ummegan unt scaden bewaren. Unde, leve gnebege here, dat gy uns juwe gnade in disen stucken unde artifelen unde of in anderen stucken de uns hir an nutt unde gut sin unde ju mogelik sin to donde, des ju disse unse hobe N. gotliken van unser wegen unberrichten scal, geven unde medebelen, dat wil we fegen juwe gnade gerne vordenen wur we moghen.

Febr. 14.

lxxxiii^o ipso die beati Valentini. Episcopus Halberstadensis. Dominus Albertus et Bernardus duces lüneborgenses, dux Fredericus et Henricus duces brunsvicenses. Bossso comes de Rehnsteyn. comes Albertus et Conradus de Werningerode. burgenses in Brunswik. burgenses Hannovere. de Halberstad. de Quedelingeborch et Aschersleve. dominus Henninghus de Walmeden¹, dominus Hilmarus de Oberghe² miles. Conradus de Asseborch³. Everhardus et Conradus de Marnhol- et multi alii. item Verdensis proconsul.

Disse heren, stede unde guden lude worden hire eynich: We vor lantfrede geladen werd, eber we de loyde, unde alle de mid on uppe rehye sin, de scullen velich sin ut unde to hus vor aller malkem. we vorbrete, den eber de scolde men also sculdich holden unde of vervolg also de de pelegime unde koplude schindeben uppe der strate.

Of worden se do eynich umme den kopman. dat scal men holt unde richten alse de bres utwiset, also lange went use here van Lünebo belerd unde anemlist werde van den heren unde van dem lantvogede Doringen unde to Westfalen, est men dat verbeteren konde. unde dat de sulve unse here van stund na arbeiden⁴.

Of worden se eynich umme de labinge, dat men xx, xxx myn e mer, albus uten steden ladet, albusdanewiis: willen de stede twene drem rade senden vor gerichte, unde appelleren est men se bywisen we

16. 'item' etc. nachgetragen.

19. 'vor aller malkem' übergeschrieben.

1. Seit Michaelis des J. 1382 waren ihm Gishorn und Fallerleben vom Rathe verpfändet. S. Beilage 8 n. p.

2. Am Frauentage der Lateren (Sept. 8) 1382 hatte der Rath Herrn Hilmer und seiner Hausfrau den dritten Theil des Hauses Ferrheim, welcher ihm selbst von den v. Wenden auf 3 Jahr pfandweise überlassen wurde, für diese Zeit eingethan. S. Beilage 8 q.

3. In gleichem Verhältniß zum Rathe wie die beiden Borgenannten, auf Asseburg und der Hornburg. S. Beilage 8 a. c.

4. Wahrscheinlich drangen die Städte darauf, daß in das sächsische Landfriedrecht die Bestimmung aufgenommen wurde, welche man in Westfalen vor dem Hause Rheda vereinbart (S. 82²⁴). S. Beilage 6.

des dat se de stad unde dre borgere nicht vorantwoerden mochten, dat is
biffer vorsevenen heren, stede unde guber lude wille wol¹.

Of se den us de van Hannovere, dre antwerde ne vullborben se also
nicht, id en were, dat id de halberstadeschen stede unde de van Hilden-
s semt of vullborbeden.

Item disse vorsevenen heren unde stede scullen des aven-
des sin by na Helmestidde². Dux Luneborch ij^c wapent, m^o tō vōte. Dux
Brunswik et nos j^c wapent, nos vij^c wapent to vōte, est we kunnen, gre-
vere, tymberlude. de halberstadeschen heren unde stede, Reynstein, Ane-
10 halt, Werningrode ij^c wapent, m^o wapent to vōte. we eynen berchvrede.
use heren van Luneborch unde we scullen eyn slot buwen unde holden na
antale, unde use junchere scal dn den v dehl to hulpe dōn to dem slote dat
se buwen scullen unde tō den kosten.

11 107. Grevingf. eodem anno in vigilia Reminiscere. To Tzicte ward ge- März 5.
15 norren wad dare was. dar weren Grevinges gesellen mede, alse we be-
richt sin.

11 106. Dux Fredericus. lxxiiii^o feria vij ante Oculi. Hans Horneborch³ März
de nam by Wenden⁴ des provestes knechte van Isenhaghen⁵. Bore nam 11.
he in dem Poppendyke ij perde der Bōdermengerschen, alse we berichtet
20 sin, unde hehd sit Doringf.

1 72. lxxiiii^o feria iiij ante Judica do dedingede by Glysmerode⁶ vor der März
la twere her Wolbewin van Gustidde, Wasmod Kannenslegere, Ludete 23.
van Hetelbe van Hüners wegen van Bertensleve⁷, unde he toch dare

3. 'Of — to vōte' (3. 7) andre Feder und Dinte. 4. 'unde' fehlt. 6. Unverständliches
Wort: 'htrf' ohne Zeichen einer Abreviatur. 7. Nach 'vōte' durchstrichen 'Halbr. to-
tum'. 10. 'we' ic. abermals andre Dinte und Feder. 12. 'unde use' ic.: in der Hf. folgt
nur kurz 'use junchere den v dehl'; der hier wiedergegebene Satz war früher als 'we eynen
berchvrede' ic. niedergeschrieben, und letzteres offenbar zu seiner Erläuterung hinzugefügt.
Wir combiniren beides dem beabsichtigten Sinne gemäß. 17. 'Dux Fr.' zu suppliren.

1. Dem Anschein nach ein Compro-
miff: die Herren und guten Leute wiesen
den Anspruch der Städte, sich vor dem
Landgerichte vertreten zu lassen, nicht un-
bedingt zurück, aber sie vorbehielten je
für den einzelnen Fall die Entscheidung
über Zulässigkeit des Procuratoriums,
und die Städte fügten sich dem unter
Vorbehalt der Appellation an das kaiser-
liche Hofgericht. Vgl. S. 87 Note 4, S. 94 7.

2. Gegen wen diese offenbar auf eine
Belagerung zugerüstete Sammlung gerich-

tet war, ist unbekannt: etwa gegen We-
ferlingen? Vgl. Beilage 5.

3. Nicht zu verwechseln mit dem
gleichnamigen Bürger, welcher, wie öfter
seit 1374, so auch in diesem Jahre im
Rathe des Hagens saß.

4. Eine Meile nördl. von Braun-
schweig an der Straße nach Lüneburg.

5. Cistercienser Mönchskloster, etwa
4 Meilen südöstl. von Uelzen.

6. Glysmerode östl. von Braunschw.

7. Vgl. S. 85 5.

Ghuntere sinen broder in, van des Rades wegen Tile van Beyne unde Rudelef Neben in disser wiis, dat de Rad unde Hüner scullen malc dre scülde senden by viij dagen an Wasmode vorbenomet, unde de scal us scheyden by iiij wecken in vrunscop eber mit deme rechten in disser wiis: wad malc bynnen verwaringe gedan heft, dar scal he umme dön wes malc van ere wegen plichtich is. unde wad buten vorwaringe schen is, dar scal malc dem anderen umme dön wes malc van ere unde van rechtes wegen plichtich is. hir up scal alle dingh vruntlid stan. Dit hebben disse vorsevenen Tile unde Rudelef van des Rades wegen Hüner unde Wasmode vorbenomet to Hüners unde fines broderes hant geredet. unde Hüner rebede ön wedder van finer unde fines broderes wegen, unde Wasmob of van drer weghene. Of lovede Hüner, he en welde uppe hern Henninge van Walmeden¹ by viij dagen nicht zohfen, unde de Rad scal finer mechtich sin.

März
31.

lxxxiiij feria v post Judica by deme zé tō Dōmesleve² hora meredievel quasi do swōr myn here van Magdeborch³ den lantfrede, unde mit öme her Meynese van Schirstede, Bosse Dūs unde Otte van Irksleve. Unde de byscop lovede deme lantvogede unde Nebene, dat sine stede unde al sine man vor Walborges sweren scullen⁴. aber myn here van Luneborch, van Brunswif unde de öre en scullen usen heren van Meyborch eber de sine vor usen landfrede nicht laden, me en vorfundege öme erst de safe. can he de sine darto stellen by xiiij dagen, dat se deme flegere vor öme recht werden eber rebelid vrunscop don, dat scal de flegere nemen. can he nicht, so mach malc sin recht zohfen wur id malcem eben is. Uppe den van Warbuh wolde he set nicht vorpflichten⁵. Of sebede he ut: we den lantfrede nicht en swohre unde sine plohghe schindebe, den welde he wedder schinden. Dar antwerde de lantvoget tō: dat stunde tō ön. Of rebede de byscop: he welde bliven by mynem heren van Luneborch, by mi-

8. 'stan' fehlt.

21. 'me en': 'mēn.'

23. 'don' fehlt.

26. 'den': 'de'.

1. Vgl. S. 90 Note 1.

2. Domersleben südwestl. von Magdeburg. Der See ist jetzt gänzlich ausgetrocknet.

3. Erzbischof Albrecht IV. (1383 — 1403), welcher sich schon im Jahre zuvor mit den Herzögen Albrecht und Friderich 'dorch fredes unde nūcz willen unsir beider lande und darin rouberye czū sturen' verbunden hatte. S. Beilage 6.

4. Wie dann Magdeburg dieses Ei-

des sich weigerte, 'umme des willen dat on duchte, dat vele stude in dem lantvrede weren weder dat gemeine Sassenrecht unde of weder der stad recht', und mit welcher Arglist der Erzbischof seine getreue Stadt dazu zu drängen suchte, berichtet die Magdeburger Schöppenchron. S. Beilage 6.

5. D. h. der Erzbischof übernahm keine Gewähr, den Grafen von Warbuh zum Landfriedensgelübde bestimmen zu können.

nem heren van Brunswik unde by der stad to Brunswik, dar en scolde
 on neymant asten. unde enbod hire der stad grob sine vordernisse¹.

1 64. lxxiiii in die palmarum. Episcopus Hildensemensis de bedingede to Apr. 3.
 Beyne also, dat he van stund wel bearbeyden hertoge Otten unde hertoge
 5 Frederik over wolt², est se set mid den heren unde steden eynen welden.
 willen se nicht, so wel he set doch mit den hertogen van Luneborch unde
 van Brunswik unde mid anderen heren unde steden eynen unde setten,
 unde wel den loven vast maken mid finer stad Hildensem. des ghelick scul-
 len andere heren mid oren steden of don³. Unde wel us hire dat enbe-
 10 den, est hertog Otte unde hertog Frederik willen eber nicht. Unde ver-
 drogen sik mid dne use heren vorbenomet al eber en deyl, so scullen we de
 stede vorboden unde bearbeyden.

Umme Grotejane unde mid den van dem Hilgencruce wel he hart-
 liken bearbeyden, dat he des mechtich werde⁴.

15 Of scullen disse twe, Ingeleve unde Neben bearbeyden by deme Rade
 umme eyne landwere to gravende unde berchvrede uppe der brüge to
 Bechelde unde anderwür.

Do silves beleych he Hanse Otten mid x höven to Sladen. he gaf
 ym ij marck. Ingeleve fidejussit.

20 He sebe us scone sine vordernisse.

Ober alle disse bedinghen was her Aschwin van Gramme unde Hin-
 rich Bod mit Ingeleve unde Nebene vorbenomet.

11 106. Dux Fredericus. lxxiiii^o post pasce. De jodden geven dne iij marck, Apr. 10.
 dat dre borgen van hern Lubeken los weren. lifewol worden se mant.

25 Dux Fredericus. lxxiiii feria ij post Misericordias domini. Her Apr. 25.
 Lubeke van Wendesem scindede by Melverode⁵ usen borgeren twey ploge
 weder den lantfrede.

4. 'unde — wolt' nachgetragen. 5. 'se' corr. aus 'he'. 6. 'willen se': corr. aus 'wel
 he'. 7. Das erste 'unde' fehlt. 10. 'unde' fehlt. 'hertog Fr.' übergeschrieben. 'willen'
 corr. aus 'wel'. 11. 'dne': 'dne', was bei obigem Nachtrage nicht mit dem Uebrigen cor-
 rigirt wurde. 25. 'Dux Fr.' aus einer früheren Ueberschrift zu suppliren.

1. Er verhiess, die Stadt auf alle
 Weise zu fördern. Gleichlautende Verhei-
 sungen machte in diesen Tagen auch der
 von Hildesheim: s. Z. 20.

2. Von Grubenhagen, Ernstes d. A.
 Sohn, welcher 1383 nach dem Tode sei-
 nes Bruders Albrecht für sich und als
 Vormund seines Neffen Erich die Regie-
 rung angetreten hatte. Max, Gesch. des
 Fürstenth. Grubenh. I 257.

3. Seitens der Herren sollten solche
 Massnahmen getroffen werden, daß die
 Städte fürder keinen Grund zum Miß-
 trauen hätten.

4. Von den hier erwähnten Zwistig-
 keiten dieses Rathsgenossen mit dem Stift
 zum S. Kreuze in Hildesheim ist sonst
 nichts bekannt.

5. Südl. von Braunschweig an der
 Straße nach Wolfenbüttel.

Mai 5. Lxxxiij^o ipso die beati Godhardi by der Vere molen¹ bedinghei-
geling Scanleges Hans Kale, Brand Hone, Neben unde Hermen-
ken mit Hanse Rissenbrücke van Goslere. Dat sulver scal rume bel-
iij ferding fynes. dit scal me varen mit den bernerren². Of umu
vorbunt mid den heren eber ane de heren, des sculle we to hope si
unde de scrivere scullen bearbeyden eyr de stede tō hope riden. Dux
non placet eis. dux Luneborch et episcopus Hildensemensis melius
eis. Of welle stad de appellerde van dem landfrede vor den keyser
de löste leden Gosler, Brunswik unde Hildensem, est dar neyn sta-
tō en queme, na rebelicheyt. We scullen bearbeyden by ussem here
Luneborch unde by den van Hildensem umme den biscop. Of lude
wol, Embefe unde Hamelen weren se wes mechtich. Gotinge dubit

Mai 6. Dux Fredericus. Lxxxiij^o feria vij na der petelere aflate do n
unde hertog Hinrik hemellen tō des zidenstickers hus de nacht.

Mai 7. Lxxxiij^o sabbato na der petelere aflate. Herwich van Uge u
junge Johannes de scrivere, Eggeling van Strobeke unde Eggeling
Scanlege, disse bedingeden in Soltdalem twischen ussem juncheren
deme Rade unde Holtnickere unde Ingeleve unde Nebene. do ver
use junchere recht van deme Rade unde van den vorsevenen usei-
geren. Of sebe he: we en scolden öme neyne mehne ehde sweren. L
he: we scolden öme v marck tōr wecken geven³, alse mid öme de-
were, eber we scolden us noch eynes höwen, unde he welde vore in
spissen sin. Aldus is deme Rade secht.

Mai 14. Lxxxiiij^o in vigilia der barvoten brodere. Junge Holtnicker, U
Ingeleve, Neben, Hermen Beckelde unde Berteld Mefelere, of wo
over Aschwin van Luttere, disse bedingeden in der borch by der li-
band⁴ mid Borcherde van Goddenstidde, dat he den Rad leddich un-
leht der scälde umme den scaden to Wartekenstidde unde tō Bad-
stidde⁵ unde aller scelinghe de twischen öu ghewest were wente an dis
Disse vorsevene personen de bedingeden twischen dem sulven

4. 'ane': 'an'. 5. 'sculle we' fehlt. 7. 'placet' vielleicht 'placere'. 19.
'rechtes'? Das auslautende 't' hat bei diesem Schreiber immer einen Zug wie das
der Abbiatur, auch da, wo solche sicher nicht vorliegt.

1. Die Fährmühle bei Ohrum an
der Oer sübl. von Wolfenbüttel.

2. Vgl. den Beschluß der Städte am
29. Juni 1382, bei Bode, Das ält. Münz-
wesen Niedersachsens 185 (nach Gbb. I 79').

3. Zur Beköstigung des Hauses Wol-

fenbüttel. S. Heiml. Rechensch. I

4. Unbekannte Localität auf be-
zu Braunschweig.

5. Baddelenstedt und Wartje
südwestl. von Wolfenbüttel, an der
von Hildesheim nach Goslar.

cherde uppe de sulve tid unde Tilen Nopfen kindere, de wolde Borcherd vor ehghen vorderen. Hir was over van der kindere wegen Grotejan ante natvam Petri, Wolmer van Udenstidde, Hermen van Hilbensem, Brand Eggerdes des meyers sone, unde Eggelinges broder van Elze, 5 unde bedingeden in differ wise, dat Borcherd Nopfen kindere der ansprake leddich unde los set. umme dat gud to Goddenstidde, dat en hebben disse vorsevrene personen Nopfen kinder wedder af eber tō ghededinget. Borcherd van Goddenstidde wolde den kinderen vor neneme van Goddenstidde wārscof dōn ane vor set, aver he sebe, he welbet dō trūwelten to gūde 10 holden.

Dt was Eggelinges broder van Elze schelhaftich umme i hus tō Beyne. dat blef alse id vore was.

Consules bederunt Borchardo in amicitia iij marcas puri et debent sibi dare iij marcas ante festum pentecostes. Istius pecunie solvunt pueri 15 Nopfen v marcas et consules i marcā.

107'. Dux Fredericus. lxxiiij^o des anderen sunavendes vor piursten do Mai 21. was Efermann¹ by usen juncheren Frederik to Wulferbutle unde berichte tebe set mid dme umme sine vestinge. Use junchere was user stad to differ 108. tid ungnedich. do husebe he Efermanne usen vervesteden man. Dt nympt 20 he tolne van usen borgeren. dit is wedder sine breve der huldinge².

Dominica ante pentecostes do berichtebe he set mid Hinrike van Mai 22. Bordselde unde leyb us dar buten³.

1 65. Eodem anno ipso die beati Viti. in Kremlinge. Eggeling Scanlege, Jun. 15. Rudelef Neben bedingeden van des Rades wegen mit Rudeleve van Hon- 25 lege, also dat de Rad den van Honlege den i Lerewolt unde de Schepowe in dre were wedder antwerden scal⁴. unde se scullen deme Rade eynen bref besegelen, dar se inne bekennen, dat se den Rad leddich unde los ghe- laten hebben aller sculde, schelinge unde unwillen de ghewest were wente an disse tid. Unde Hinrick van Beltem unde Rudelef van Honlege willen

19. 'do — huldinge' schließt sich in der Hf. an das Vorhergehende nicht unmittelbar an, sondern ist Bl. 108 aber unter gleichem Datum verzeichnet.

1. Verfesteter oder ausgetretener Bürger, seit dem J. 1374 öfters im Rathe. Wann und weswegen er mit der Stadt zerfallen war, ist unbekannt. 'Anno lxxx^o primo feria quarta ante festum palmarum do wart de gemeyne Rat enich, dat se olden Danse Efermanne nicht liben willen to Br. de wyle he levet. unde de wyle he

des Rades, der stad unde der borgere to Br. ergheste nicht en werfft, so willet se ome ghunnen, dat he to Helmelede wol wesen mach unde nicht negher'. Gdb. II 107'.

2. Urkundenb. I 60 § 11.

3. Vgl. die Nachricht vom 10. August.

4. Vgl. S. 52⁴.

bedingen umme de veyde mit den van Wenden unde Papen Otten, t de in eynen vrede come. dat scal de Rad of bearbeyden by Gorde v der Assenborch. Of jede Hinrick van Beltem, he welde sin gheld hebbe unde he wel bearbeyden by Bortvelde, est he dat lenger vreden kinne.

Disse sulven twey desfulven dages to Wenthusen bedingeden n Erike Schencken¹, dat dat steyd in eynem vrede wente Margareten un denne twe dage vore uptosegende. Vor den Rad lovede Rannenslege vor de Schencken Borcherd van Bertensleve. Enbud he deme Rade ni wedder umme Wernere Schencken vor dissem sondage, so steyd he me in dem vrede. Use vhende scullen se nicht husen eder heghen. Des Rad sculde scal de Rad senden octava Viti tō Bardorpe, aver des Schend sculde scal use bode jo wedder bringhen, unde denne vord over achte dagh malkes antwerde uppe dat silve bleck. Dit scal scheyden van des Rad wegen Wasmod Rannenslegere, van der Schencken wegen Rudolf v Honlege by verteynnachten in vrunscop eder in rechte. dar scolde Sive van Marnholte eyn dverman to wesen.

Jun. 24. Episcopus in Hildensen. lxxiiij^o by middensommere. Pöleman h-
uppem Altwelde² xvj loye nemen unvordart.

Episcopus tenetur nobis vij^c marcis an Wingenborch³. item
marck de us de sine tō scaden deden lxxiiij^o by Duxem⁴.

Episcopus. Wickeman, Aneacker, Borcherd van Saldere filius E
lomee unde dre hulpere, disse scinden us alle dage ute des stichtes slote

Juli 7. lxxiiij^o feria v ante Margarete in Veyferde, do bedingede de D
mid usem juncheren hertoge Brederick umme de v marck gheldes de
van deme Rade hebben wolde jo tō der wecken⁵ unde umme j^c marck d
dme scolden lovet hebben tō Scheninge tō hulpe⁶, unde umme de la
fredes penninge⁷, unde umme alle sculde unde schelinge dar he deme r
umme tōsprack. Dat ward vruntliken ghericht unde hebben sef des br

9. 'he' fehlt.
suppliren.

12. 'unde' fehlt.

17. 'Episc. in S.' aus einer früheren Ueberschrift

1. Den Schenken von Flechtingen gehörte 1327 ein Theil vom Schloß Wesserlingen. Sudend. I 234.

2. Sonst 'Altweld' auf der altstädter Feldmark.

3. S. Beilage 8 m.

4. Bei 'Düsem' (ausgegangene Ortschaft bei Salder westl. von Wolfenbüttel) waren am 10. Aug. 1374 die Bürger und Stadtdiener von Herrn Aschwin v.

b. Steinberge, bischöflichem Amte zu Steuerwalde, niedergeworfen und gefangen. Näheres Beilage 5.

5. Vgl. S. 94²¹.

6. Zur Auslösung dieses Schloßes. Beilage 8 g.

7. 'De heren in dissem lande ne van dem ploghe eynen ferdingh dem vrede to hulpe'. Magdeb. Schöppend S. Beilage 6.

under anderen gegheven. Eynen bref besegelde he deme Rade, dar scal
 omme de Rad in vrünscop i^c marc^t vore gheven, I rebe, I Michaelis, I
 pasce, I Michaelis sequenti¹. Dit bedingede van uses juncheren wegen
 her Hilmer van Oberge unde Johan scriver. van des Rades wegen Hinke
 5 van Esbete, Eggeling Strobete, Brand Hone, Ingeleve, Eggeling Scan-
 leges, Henning Horneborch, Grotejan, Neben, Wolcmer Adenstidde, Scilt-
 reme, Cord Evenzen.

65. lxxiii^o dominico ante Margarete. Ghosler, Hildensem, Hannover, Juli 10.

Embete unde Brunswic, episcopi hildensemensis et halberstadensis, Hal-
 10 berstad, Quedelingsborch, Aschersleve. vij jar, utghesecht dat rife unde
 malkes herscop².

Disse worden eynich, est men jennighe stad vor deme landfrede vor-
 unrechteen welde unde de stad dar tighen appellerde, dar scolden disser
 stede eyn jowelf der anderen behulplic^t sin mid den k^osten in disser wise:
 15 dar de van Ghoslere v gulden leggen unde de van Hildensem viij, Han-
 nover iij, Eymbete, Helmestidde iij, dar scullen de halberstadeschen stede
 mid Quedelingeborch unde Aschersleve xvj gulden unde we van Bruns-
 wif xvj gulden, albus na antale t^o refende wu ho de k^oste queme.

Dit scal men of albus holden umme de were mid mantale wepenere
 20 na tale der guldenen. unde we der wepenere bedarf, de scal on kost unde
 v^oder geven unde anders nichtes. unde weme se volgeden, de scolde v^ename,
 b^urvangene unde dingetal t^on k^osten to hulpe hebben. hoveludevangen
 t^o dem vromen na tale des scaden. nemen se of scaden, den scolden de
 stede t^o life stan na marktale, alse malk^t wepenere holt. wen id to seyden
 25 kumpt, so en scal sef neyn zohnen eder vreden an den anderen. unde
 wanne unde wur se denne eyn na dem anderen riden, so steyd de vrome
 unde scade gelif na malkes antale.

11 110. lxxiii^o. Her Henningh van Walmeden, Gherd van Hardenberghe
 unde Siverd van Gramme³, disse hebben de van Oberge schindet laten

1. 'Eynen — sequenti' (Z. 3) oben am Rande mit anderer Dinte und ohne Vermerk zur Ein-
 schaltung nachgetragen. 9. 'episc. — herscop' (Z. 11) mit anderer Dinte über der ersten Zeile
 und am Rande nachgetragen. 17. 'van' fehlt. 20. 'kost unde v^oder': 'kost, v^oder u n d e
 h o f f l a c h', die beiden letzten Worte durchstrichen. 22. 'b^urvangene' gleichzeitig nach-
 getragen. 'hovelude — scaden' am Rande, gleichzeitig. 25. 'so — sef' fehlt.

1. Näheres s. Beilage 5.

2. Erst mit diesem Bunde, dem die
 beiden Bischöfe wie es scheint (vgl. die
 Anm. zu Z. 9) erst später beitraten, ge-
 diehen die seit Ende des J. 1383 betrie-
 benen Bemühungen Braunschweigs, in-

nerhalb des Landfriedens die Interessen
 der Städte zu wahren, zu einigermaßen
 befriedigendem Ende. Vgl. S. 87 Note 4.

3. Gert und Sivert hatten mit Herrn
 Henninge einen Antheil an Gifhorn und
 Fallersleben. S. Beilage 8 n. p.

ute Ghifhorne us undorkundeget, dar us de van Ovesfelde boven v^c marck umme to scaden dan hebben.

Se husen Berteld van Borsne, de lxxxiij^o nam v^c ackerperde by der Tymberhorne¹. In dem silven jare stal he Hinricke Bode vij^c offen 1 Blechtorpe, de he to Hilbensem webberkrecht.

Juli 12
bis 19.

Se husen Hamere, de halp lxxxiij^o in der wecken Margarete dat 1 nemen vor Meerdorpe unde vor Duttensstidde².

Dre voget to Ballersleve Henningh Bode, deme ward der kofe 1 Juli 10. na de helfte de vor Rötene nomen worden dominico ante Margarete Hir was mede Berteld Daldorp unde der ghesellen vastwad de by de vogede to Ballersleve licgen.

Se husen Kazehorne, Hingeken, Mezen, Berteld van Borsne, S¹ velefe. Disse schinden wad se betreden crucewis de lant dor, alse we E richtet sin.

Haddelendorp de heft Cofes unde Rebenes wilben möder unde j 1 len, alse gud alse v^c marck.

lxxxiij Berteld van Borsne. He nam den heren van sunte Marien dale⁴ öre kofe alse vele, dat öme dar af worden xxvij marck lub. Dit koste öme af bynnen Ghifhorne Ernst Sporeke. de satte öme synen hen vor dat gheld tö pande.

lxxxiij. Hinric van Bortvelde is use vhent up ein unrecht.

Juli 30. lxxxiij^o sabbato post Pantaleonis. Brand van Hone unde Lude Reben bedingeden bynnen Halberstad uppe des byscoppes kemmenad mid usen heren van Halberstad, mid dem Rade van Halberstad, mid de Rade van Queddelingborch unde van Aschersleve umme de schicht v^c Raboden Walen⁵, dat he Brande Röpnhowere, Hermen van Levede un twey knechte de de Halberstadeschen uppe Hesnum jageden, dar up ghe ten hebde, unde dat öre vhende dar of vore upghelaten weren. Dar E den disse vorbenomeden Brand und Ludelef van Raboden wegen, he sco

8. Ueber 'Henn. Bode' ist mit andrer Dinte nachgetragen: 'he spisebe se vor Ballersle dar wart öme j vet f⁸ vore'. 15 f. zur Seite des vorigen Absatzes mit andrer Feder 1 Dinte nachgetragen. 18. 'dar' fehlt. 21. Der eigenthümlichen Dintefärbung n gleichzeitig mit dem Vorhergehenden eingetragen. 24. Das zweite 'van Halberstad' fe 26. 'Levede': 'Lenede'? 27. 'dar — hebde' (3. 28) fehlt.

1. Unbekannt. 4. Kloster Marienthal nördlich 1 Helmstedt.
2. Meerdorf und Duttensstedt nordwestl. von Braunschweig, nahe bei Peine. 5. Seit Pfingsten dieses Jahres Rabode von des Raths wegen auf 1 Schlosse Hesen. S. Beilage 8 d.
3. Vgl. S. 99²³: zu Fallersleben wurden also auch Obergische gefördert.

usen heren van Halberstad unde sinen steden dar umme dōn wes he van
 ere unde van rechtes wegen dar umme plichtich were. dit welden de twene
 van des Rades wegen wissenen. Se wolden of mid dōn ehner stad hebben
 up eyn gefomen, de se dar umme ghescheyden hebben na dem vorbunt-
 5 Breve¹. Se boden dōn of, Rabode scolde unde welde bohten mid dem live,
 Hedde he mid deme live gebroten. Dit vorspreken se alle. aver se seiden,
 Se hebben der schicht wol v^c marck to scaden, unde hebben van Raboden
 wol geld gehad, se en wolden aver neyne summen eschen. Se boden dōn
 of, de Rab scoldet helpen Raboden vordenen, est dōn yennich undenst ge-
 10 schen were. Se en konden se mid den rechten so sere nicht dringen eber
 so vele nicht beden, dat men se mōhdegghen konde. wenne dit was de ende:
 se welden de schicht scriwen an de stede de in dem vorbunde sin, unde wel-
 den hire denue eyn antwerde enbeden. Of rebeden se den vorbenomeden
 twen, se en welden Raboden nicht tōferen, se en welden id dme thdeghe
 15 nōch vore wetten laten.

11 109'. lxxxiij^o ipso die beati Petri vincula. Disse entzeden umme der van Aug. 1.
 Oberge willen²: Ludcke Drommeling, Hinrick Misener, Berteld Dal-
 dorp, Hinrick van der Gartowe, Hans Remerere, Hinrick Beyger, Bricke
 Honhorst, Hinrick Zūman, Bernd Ghofelbusse, Woltman.

20 Disse sulven landsaken hebben us unde de use vor disser vorwaringe
 schindet wur se konden, alse we bericht sin. Se nemen us to Dibbestorpe
 xij kope. dar was mede Waze unde Matheus. disse twey wonen bynnen
 Ovesfelbe. Se nemen of tō Rōten lxj kope den usen.

Dit is us van den van Oberge schen unvornwart: tō Wacgen uppe
 25 x marck, tō Bevenrode³ up viij marck, tō Dibbestorpe up viij marck.

De van Oberghe tō Ovesfelbe. lxxvij^o ante Martini do nemen se
 usen borgeren bynnen velicheyt xxviij ackerperde by Dibbestorpe, unde
 sloghen Dūsmanne dot. hir was Jan van Oberge Hinrikes sone mede.

30 In dem anderen jare nemen se usen borgeren to Dibbestorpe Hey-
 nen Steffens x kope, Balehorne iiij. hir was mede, alse we berichtet sin,
 Holtwech, Hovet, Bodenrot, Wrestibde. dit quam in dōr ghebeyde.

Of schindede Doringt twey pelegime in deme Zūtholte, unde nemen
 dōn twey perde, unde wunden dōn, unde vorden de perde in dōr ghebede.

26. Das Folgende ist ohne Zweifel erst 1384 niedergeschrieben, vielleicht gleichzeitig mit dem
 v. 1. Aug., 3. Th. noch später. 28. 'Dūsm.' corr. a. 'Cosm.' 31. 'Holtwech' durchstrichen.

1. Vgl. S. 97 8.

2. Vgl. S. 97 28 f.

3. Waggum und Bevenrode nordöstl.
von Braunschweig.

Se worden use viend up eyn unrecht, unde hebben us unde usen armen luden mer wen uppe viij^c marck to scaden dan.

lxxvij^o in vigilia Berwardi hulpen de ore waghē schinden uppe der woysten marcke, unde scloghen dot Ingheloves om. Se hebben huseⁿ unde heghet de vordrevene ehr se use vhende worden. de hebben us unde de use grofliken bescedeget, alse we den scaden achten uppe vij^c marck. de scade is us gheschen ut orem ghebede unde dar wedder in¹.

Wittekop, Dalborp, lutte Ludese, junghe Stacge, Bröle, Knop, Stroza^c, disse hebben us unde den usen ut orem slote unde ghebede bescedeget in dem richte to Ghishorne, Vallerseve, Campe, Asseborch unde in dem gherichte Wulferbutle mer wen uppe v^c marck.

Item husen unde heghen se Hermeten Meyborch, Doringe, Ribben, Ghelghenstake, Bapen Otten, Daslen, Boldewine van Vellem, Lutherde unde Hilmere van Wenden, Knope, de vorwist sin vor dem landfrede, de us unde usen armen luden mer wenne uppe dusent marck to scaden dan hebben ut orem ghebede².

Aug. 10. Hinrick Bordsvelde. lxxiiiij^o ipso die beati Laurentii to Vēnde de bedingede use junchere hertog Frederik, Borcherd van Ampleve, Wper van dem Rampe van des Rades, her Hans van Ollerdeshusen van Hinricke^s wegen van Bordsvelde ehnen vrede bid des sondaghes na user vrouwen dage der ersten. Uppe den silven dach scal de Rad Hinricke dōn umme disse nascreven stuce, wes sin unde des Rades schehdesman uppe dem dage vor recht secgen. Tō dem ersten sculdeget he den Rad umme xvij marck. tō dem anderen male umme twey pund geldes de Neben in sinen wēren heft. tō dem dridden male umme rogenbūlevinge. Unde he scal deme Rade antwerden umme iij^c marck de he deme Rade unvorwardes tō scaden dan heft, do de van Beltem vhend weren deme Rade, unde dat he bynnen vrede use vhende Holtwege³ cum sociis suis huset unde heghet heft, de us ghescadet hebben uppe l marck.

Aug. 21. Des daghes wardede de Rad. do en quam Hinrick nicht, he en wedderbod of nicht. Use schehdesman was dar midde, Rabode Wale.

9. 'orem': 'juwem'. 26. 'Rade' fehlt. 27. 'dan' fehlt. 'deme Rade' fehlt. 30. Das Folgende zur Seite des Vorhergehenden mit anderer Feder und Dinte nachgetragen.

1. Bis hieher meist Wiederholung früherer Nachrichten: S. 26²⁹, 34³⁻¹², 81¹¹. Vgl. S. 29²¹, 33²⁶.

2. Vgl. S. 85 Note 1.

3. Mit Hans Holtwege ließ der Rath am 1. vor Bartholomäi (Aug. 23) auf der Küche theidingen: 'dat alle unwillle ave is

unde eyn ghans zōne. he scal deme Rade denen 1 jar vor viij marck, Bartholomäi stept sin denst an. he scal uppe de van Oberge tō Ovesfelde voprer sin, aver Bordsveldes vngent wel he nicht werden. he we aver sweren, dat he use ergheste tighen dr nicht werven en wel'. Gdb. I 67.

van des Rades wegen was dare Ingeleve, Neben, Tyle Peyne unde Berteld Mefelere.

11 111. Bosse van Bertensleve. lxxiiii feria iij ante Egidii. Van óme recht Aug.30.
Doringt unde nam dat vé vor deme Rampe, alse he óme des dages vor
5 scaden stund.

Item Bosse. Papotte unde de vorwiisten weren na óme reden dominico ante Egidii, do hertog Hinrick unde he vor Gardeleghe de scap Aug.28. nemen.

Item Bosse unde Ghunter de hebben Hermefen van Meyborch unde
10 de anderen verwiisten alle dit jar huset unde heghet unde ghevórderet.

11 109. De van Oberghe tó Ovesfelde nemen tó Ethorst wol xxx loye unde
offen. de kleperne scutte unde sine ghesellen. Ludete Verbom.

Feria iij ante Egidii entsede us unde den usen Hans Schutte, Rat- Aug.30.
tenberch¹.

15 lxxiiii^o dominico post Egidii. Múckerene de spifede unde vóderde de Ept. 4.
11 111. vorwiften. Des sulven nachtes branden se in deme gherichte tó der Assen-
borch. Des anderen daghes worden se van den van Wenden unde van
óren luden in der kercken tó Menstibde² spifet unde vódert. Aldus sy we
bericht.

20 lxxiiii^o sabbato post nativitatis beate Marie virginis. Hinrikes Ept.10.
11 110. ghesinde van Bordselbe, Schamphót, Anacker, Millies van Kerberghe
unde ore hulpere, disse nemen by dem Glinde Hermene Hünenborstete
iij perde unde venghen óme ehnen knecht af, bynnen ehnem vrede dar Her-
wich van Uge vore lovet het³.

25 lxxiiii^o feria v ante Lamberti hora vesperarum vel quasi, in Helme- Ept.15.
1 64. stibde ante valva ollarum. Hertog Brederik, Herwich van Uge, Rodewich

11. 'De — nemen': 'Of nemen se'; der Name aus der allgemeinen Ueberschrift der Seite supplirt. Dieser Satz ist scheinbar mit gleicher Feder und Dinte wie der folgende, aber in der andern Spalte, zur Seite der S. 99¹⁷ ff. aufgeführten Namen eingetragen.

1. Auch 'Witte', nachdem er an demselben Tage mit dem Rathe eine Dienstverabredung für die Zeit bis Ostern 1385 getroffen hatte. Gbb. I 67.

2. Untergegangenes Dorf bei Lesse westl. von Wolfenbüttel.

3. Erst am Sonntag vor Thomä

(Dec. 21) sühten sich die Bettern Lipolt und Hinrich v. Bortfelde mit Rath und Bürgern von Braunschweig, indem sie diese mit dem von ihrem Vetter Frederik v. B. an sie gekommenen Gute zu belehnen und bei Rechte zu lassen gelobten. Orig. im StA.

van Tzampleve, her Anne van Heymborch, Gord van Weverlin
 Rad van Helmstidde, Hans Kode unde Ludelef Neben, disse bedi
 twischen den van Oberghe unde deme Rade ehnen vrede van dem
 sondage an vort over achte dage den dach al. Van der van Oberg
 was dar over Hilbrand van Bertensleve, Ludelef van Honlege u
 verb van Marnholte. Bynnen dissem vrede scullen se de verwiist
 husen eder heghen. Vor dissem neghesten sondage scal de Rad sin
 senden to Ovesfelde, unde ore sculde scal us de sulve bode wedder k
 dar na bynnen viij dagen scal malck sin antwerde senden an Herrn
 Uge. de scal id denne dar na scheyden bynnen xiiij nachten mid r
 Godem die. Johannes Kode unde Neben, disse bedingeden 1
 Ept.25. verde van Marnholte ehnen dach, de scal sin des sondages na M
 Luttere uppe middendach. dar wel her Hans van Honlege of kom
 Godem die. Kode unde Neben bedingeden: mid den van
 Ept.26. herge² scal de Rad ehnen dach holden feria secunda post Mathee 1
 dalem to middage.

Dec. 22. lxxxiij^o feria v ante nativitatis Christi do bedingede use k
 Meyborch bynnen Kalve twischen unsen juncheren hertoge Brede
 hertoge Hinrik unde hir deme Rade unde den van Oberghe, als
 eyn ghans zöne is. unde hire des Rades sculde unde der van s
 dat is dot an beydentziden. Alle de uppe des Rades sloten sitte
 mede in disse zöne togghen, es se dar inne wesen willen, unde al
 an beydentziden in de veyde komen sin. Alle vanghene sin los.
 to scattinge gheven, dat scullen de van Oberghe bynnen xiiij nacht
 nen Helmstidde wedder gheven. Wad besad unde vorborghet et
 brevet is, dat is quid. Umme de doden, dat steyd up usen he
 Magdeborch, uppe hern Annen van Heymborch unde uppe Hern
 Uge, de scullen id scheyden vor paschen. wad de dar umme secgh
 of umme de perde, dar scal id by bliven. Over disser zöne were
 Otte unde Bernd van Anehalt, de van Mansfelde, de van Qu

1. 'her A. v. G.' übergeschrieben. 3. 'unde deme Rade' fehlt. 'ersten' Corr. für
 19. 'den v. Oberghe' Correctur für 'zwischen deme Rade to Brunsw.'

1. Am 1. Nicolai (Dec. 6) sühnte
 sich Sivert mit dem Rathe und den Bür-
 gern von Braunschweig um alle Schuld
 und Schelung 'van mynes knechtes we-
 gene de in orer stad ghehindert unde ver-
 richtet wart'. Orig. im StA.

2. Die Edeln v. Werberge saßen seit
 alter Zeit auf ihrer Burg Warberg, auf

einem der östl. Vorberge des El-
 wie auf Sommerschenburg, silt
 Helmstedt. Bege, Gesch. einige
 rühmtesten Burgen und Fam
 Herzogth. Brschw. 139 ff. Ueb-
 mals zwischen ihnen und der Sta-
 benden Händel fehlen weitere Na-
 Bgl. jedoch S. 77⁴.

unde de van Scrapelowe, de van Barbus, her Anne van Heshborch,
Herwich van Uze, Ludelf van Inghelove unde anderer lude ghenoch.

1385.

28. lxxxv° circumcisio domini do entseben disse naghescrevene up eyn un- Jan. 1.
recht: Detmer van Luttere¹, Lippelt van Gladebese, Hinrik van Wenden,
Hermen van Levede, Lodewich Byhen, Hinrik Kop, Wedeghe Griper, He-
nese Becker, Ecbert van Dencte.

Dit is de copia der vorwaringe.

Wettet gy Rad unde Rades mester unde al gy ghemenen borgere
10 der stad to Brunswik, dat el Detmer van Luttere wil juwe vigent sin
dar umme, dat gy met nemen mine perde ut enem vruwenwagen in juwer
stad. unde wil des myn ere wol an gif bewart hebben. Of so scul gy
wetten, dat we alle willet juwe vigent sin umme Detmers willen, unde
wilt des unse ere wol an gif bewart hebben. We Lippold van Gladebese,
15 Hinrik van Wenden, Hermen van Levede, Lodewich Byhen, Hinrik Kop,
Wedeghe Griper, Heneke Becker, Ecbert van Dencte. utimur sigillo Det-
mari. anno domini m°ccc°lxxxv° in die circumcisionis Christi.

1 39. lxxxv° dominico ante Pauli. Disse sloghen dot eynen kopman, de heyt Jan. 22.
... .., in deme Slinghe², unde nemen G'ler van Machterssem³ xiiij
20 offen. Des sulven daghes affagheden use heren unde depure de offen by
der steynbrucge by Etghelssem⁴, alse se to Hildensem up eynen dach wol-
den riden, unde grepen disse twene, Hermen Rodt, mester Hans. Disse
twene melden, dat disse darmede weren: Berteld unde Henrik van Dberghe,
Hermen Schridde, Tamme, Claves Dene, Dewent, Boneke.

25 lxxxv° feria iij ante purificationis beate Marie virginis do weren Jan. 31.
use heren by Brunstode up eynem dage unde dedingeden twischen den
van Beltem unde den Ghishornschen⁵ eynen vrede wente Reminiscere

19. Der für den Namen gelassene Raum ist nicht ausgefüllt.

24. 'Dewent': 'de went'?

1. Aus einem Geschlechte des Stiftes Hildesheim und wahrscheinlich auf dem Schlosse „Bischofslutter“, Lutter am Barenberge, gefessen, von dem sein Geschlecht den Namen trug: unter den guten Leuten zu Lutter führt ihn eine der 1390 bei der Fehde zwischen Herzog Friderich und Bischof Gerb 'myt der lange nese' ergangenen Absagen der Stadt auf. Gbd. II 48'.

2. Unbekannt.

3. Lobmachersen an der Fulse, südwestl. von Wolfenbüttel.

4. Vgl. S. 79 Note 2.

5. Den guten Leuten nämlich, welche das Schloß von des Rathes wegen inne hatten: Herrn Henninge v. Walmeden und seinen Genossen. Vgl. S. 90 Note 1, S. 97 Note 3.

den dach al. bynnen differ tid scal men se scheidē, her Hans van Swichelbe de van Beltem, her Berteld van Rutenberge de Ghishornscher Otraven van Bervelde is de overman. Umme hern Ludeloves vengghnis scullen se hire in de stad komen.

Febr. 7. Eodem anno feria iij post Dorotee do dedingede her Berteld oc Rutenberge unde Neben twischen Hinricke van Beltem unde Corde oc Marnholte¹ eynen vrede wente uppe den dach den se holden scullen, d-her Berteld wol weht. Bynnen der tid scal Cord bearbeyden, dat d-her Hans van Swichelbe scheidē. umme de scheidinge scal malck den anderen antwerden uppe dem daghe. wel des aver her Hans nicht scheidē, so hebben se koren Lippolde van Roginghe, de scal se denne scheidē

Apr. 6. lxxxv^o feria v in pasce do quam use here van Luneborch van der roymeschen konninge, dar was Neben over. Unde use here heft irwortē eynen bref den van Brunswik, van Hannövere, alle den steden de sin landfrede ghesworen hebben unde of alle den steden de he vorbedingheft². de ludet in dissem sinne: weret dat ut dissen steden de Rade e-der borgere xx, xl, lx, min eber mer, intsammet eber bysunder gelad- worden, wu dicke unde welcher stad dit scude, so moghen twene ute der Rade de gheladeten vorantwerden unde entledegghen, wu se sesse to sich he- ben unverleggheder lude de den landfrede ghesworen hebben na landfred- rechte. Aver we en worven usen ende mid usen heren umme de breve nide

Apr. 14. lxxxv^o feria vij post Quasimodogeniti do was Ludelof van Ingele- unde Ludelof Neben to Ghishorne unde dedingeden twischen hern Henning- van Walmeden unde twischen Gherde van Hardenberghe unde Siverd van Cranme³ umme den unwillen de twischen on is unde sculde, der eyn dehl rede ghesad hebben up ore vrunt, alse her Henningh uppe Cort van Marnholte unde Gherd unde Siverd uppe hern Ludelof van dem Anesbefe, in differ wise: se scullen an beydentsiden ore scheidslude bit- den, dat se se scheidē van Misericordias domini vord over achte daghe scheidē des nicht, so scal ore sculde unde maninghe doch vrundliken sta- wente pinxten. Se wolden ore sculde uppe den Rad gesad hebben unde de Rad wolde se tō sel genomen hebben. aver her Henningh wolde, da

19. 'entledegghen': 'entleggheden'.

1. 1387 'wonhafflich to der Ryen- brucge' (vgl. S. 30 Note 1), seit Decem- ber 1383 unter den Gläubigern der Stadt. Urkunden im gleichzeitigen Copialbuche.

Vgl. Subend. VI 99.

2. Das Privilegium vom 23. März Urkb. I 189, Subend. VI 126.

3. Vgl. S. 90 Note 1, S. 97 Note 1.

men rome dōn scolde wes men rome plichtich were, behde wad rome vorward unde unvorward geschen were, ane hals unde hant. unde Gherd unde Siverd de wolben, wad bynnen vorwaringe schen were, scolde malc dōn wes he van ere wegen plichtich were, unde wad buten vorwaringe schen were, scolde malc dōn wes he van ere unde van rechtes wegen plichtich were, ane hals unde hant.

Of sebe her Henningh, he welde sine penninge van Ghishorne nemen.

lxxxv° eodem die vor deme Rampe dedingeden de sulven twene mid Apr.14. den Schenden¹. Dat blef vort in beyden. Se hebben wol enne vrede leden verteynnacht, unde we wolben denne vord dre daghe vore upto- secgende. des en wolben se nicht. An beydentsiden weren rede scheydes- lude foren. dat gingh af.

111. lxxxv° dominico die post Johannis ante portam latinam. Berteld Mai 7. van Dalborpe, Papotte, de nemen af deme Hōnrebrōke² rij perde unde benghen Kovere. Des sulven daghes was Dalborp bynnen Ghishorne, alse we berichtet sin. unde se sin wen se willen tō dem Rnesbefe.

Eodem anno by pinxsten. Henningh Vermolre, Bossfete unde Hen- Mai 21. nefe Went, junge Rzehorn, Rotermunt, Sassefete, Tileman Under der widen, qui erat aliquando servus Hantelmans, disse stelen dat vē tō 20 Ronowe³.

De sulve Bossfete Went unde Siverd qui aliquando fuit servus Wpers de Rampe, de benghen Henningh Bischere, Mehger, Bertram Dam unde Hinricke van Detten eodem anno sabbato ipso die divisio bea- Jul 15. torum apostolorum.

25 Eodem anno feria iij post festum beati Johannis baptiste do nemen Jun.27. vor dem Rampe wol vij stige grotēs vees, alse we berichtet sin, Berteld van Oberghe, Clawes Make unde orer vive.

Cordes wehdeman van Marnholte farde de bur wedder, se hebben id anders wedder nomen, alse we berichtet sin.

30 Eodem anno Petri et Pauli vragede de Rad hern Henninge van Jun.29. Walmeden, we sin gesinde were van den scutten de tō Ballersleve licgen⁴.

1. Nach 'wes' wiederholt: 'men rome dōn scolde wes'. 18. 'Rotermunt — apostolorum' (3. 24) andre Dinte: augenscheinlich war diese Aufzeichnung unfertig geblieben und wurde erst gleichzeitig mit der darauf folgenden vervollständigt. 30. 'et' fehlt. 31. 'licgen' fehlt.

1. Bgl. S. 96 Note 1.

2. Der große und kleine Hühnerbruch, Wiesen vor dem Wendenthore, nördlich vor Braunschweig. Dürre 146.

3. Rennau? Dies jetzt wülste Dorf lag in der Nähe von Gr. - Steinum (an

der Schunter, nordöstl. von Königslutter) an der lüneburgschen Grenze.

4. 'Of en scullen se use eber user stad viande eber vorvestede lude wedder usen willen mid witschop nicht husen eber beggen, unde scullet of des Rades unde der

Do sebe her Henning tighen Nebene in Lubeken hus van Solde, d
by Horstete unde Henningh Rogelen, disse weren sin gesinde: ol
Jan de middel Kazehorn, Henningh Vermolre, Vos, Tileman i
Haddendorp.

Unde Gerb¹ sebe in ghygentwordicheyt des Rades in coquino
munde. aver Boffeten unde Hennesen Wende, jungen Kazehorne,
ken unde Tileman qui fuit servus Hantelmans, de en vorbeding
neyn vor ghesinde, unde of der anderen deve de dar licghen.

Juli 1. Anno lxx^{mo} quinto octavo die post middensommere do ded
Ludeleff van Ingeleve eyuen vrede twisschen hern Annen van Har
unde dem Rade. de scal stan wente nu des sundages neyst na all
stelen daghe, denne twene dage vore uptosecgende². Vor dessen vre
Bosse van Berthensleve gelovet Ludeleve van Ingeleve to des
hand, unde Ludolf van Ingeleve hefft wedder gelovet vor desse
van des Rades wegene Ludeleve van Honlege to heru Annen hant

Juli 4. Eodem anno feria iij post Processio. Hinrik van Odbern
Hans Beyst, Annen gesinde van dem Rampe³, disse howen und
unser vrowen mehger des spettales to Edzenrode, dat se dne vor dol
leten, dar umme dat he sinem vrunde halp weren, dat se den me
nicht schinden mosten.

Eodem anno do nam dem sulven mehgere Hans Santersted
men of Smed heb.

Des sulven jares. Bule Bricke, junge Buzemedede, snode Hey
Hinze Scdmeyer van Bröme, disse stehlen to Ketten Henninghe i
Nebens mehgere xi swin unde der Kemmeschen vij swin, van Brö
dar wedder to⁴, alse Hinrick van Belthem dat do inne hadde unt
gesinde weren, vore unde na, alse we berichtet sin.

9 ff. von anderer Hand. 13. 'Bosse': 'Bossen'. 16—5 der folg. S. gleiche
tragen. 26. 'se' fehlt.

stad to Br. beste wetten unde oren schaden
warnen, wur se dat mit eren don mög
gen': diese Zusage hatte der Rath sich bei
Verpfändung Gishorns und Fallersle
bens von Herrn Henninge ausdrücklich
verbrieften lassen.

1. v. Hardenberge: s. S. 97²⁸.

2. Vgl. S. 46 Note 4. Die S. 107
Note 1 und 3 mitgetheilten Nachrichten
schließen: 'Item droch Sneghel eyne vor
waringhe an hern Annen van Hartesrode
van Eylert Butzelesten, Hans Krucmans
unde Screckenbüvels wegene. Item i bode

ut der Oldenstad geheten Brent
ij vorwaringe, i van des Rade
an hern Hanse unde hern Hir
Hartesrode, of se sochten up heri
unde i van der dener wegene
liif'. Dies geschah am 15. Juli
12. hatten Krucman und Scre
sich zu einjährigem Dienste, er
zwei Pferden, letzterer mit einen
nen Sold von je 6 Mark auf d
dem Rathe verpflichtet.

3. Vgl. S. 79¹⁰.

4. Brohme, lüneburgsches

Detmer van Luttere unde Hinric van Wenden, disse entseden ipso Juli 8. eati Ryliani up ehu unrecht¹. wente use here van Hildensem us ine sceyden scolden als eyn overman beyder recht², der Aschwiu van re van Detmers wegen unde Rannensleger eyn van unser wegen vor utspreken.

Eodem anno sequenti die post Margarete. Papotte unde sine ghe Juli 13. , disse mordbranden Nebene sinen hof to Rötten, unde vorbranden i mehgere Bricken unde öme vij stige scap. Unde reden uppe deme tö der Wulvesborch. dar scolde me öne of dat dingede bringen van rdes wegen van Wenden unde Papen Otten. To Destidde worden unde werden alle tid ghevorderet.

Of vand des sunavendes dar na Henning mit den döyken beyden Juli 15. n Otten to Wevelinge, do he Cruckmans vorwaringe entwech dröch³.

Her Ludelef van Elwede, Hermen van dem Steynberge, Hinric van , disse entseden secundo die post Margarete umme Hilmeres willen Juli 14. teynberghe⁴.

In die divisionis beatorum apostolorum bedingede de Rad, alse Eg= Juli 15.

er märkischen Grenze, an der Straße raunschweig nach Salzwedel, etwa teile von letzterem. Nach einer Ur- der Herzöge Wenzlaus und Bernd achsen und Lüneburg vom 15. Juli hatte die Stadt Lüneburg dies j — 'dat anders to grottem vor- van user herschop Lüneborch gefo- vere' (vgl. Sudend. V Einl. 78) : 1100 Mark Pfennige von Ernst dorpe eingelöst. Sudend. VI 142.

'Anno lxxxv° Rilianii do broch ng mid dem bene de entseccinge es Rades unde der denere wegene :tmere van Luttere. Item de sulve ing droch do sulves de bewaringe es Rades unde of van der denere i an Borcherde van Goddenstidde Aschwiu van Luttere'. Gdb. II 26. . Mit Bischof Gerb stand die Stadt ls in gutem Einvernehmen: am noch vor Oswaldi (Aug. 2) wurde be durch ein Friedensbündniß auf bre besiegelt, wobei freilich der Rath umhin kam, dem Bischof eine Zah- von 20 Mark jährlich zuzusagen: ne leve unde fruntscof willen, der s gentsliken tö öme vorseen in gu-

dem geloven'. Urf. im gleichzeitigen Copialb. 50'. Vgl. Beilage 5.

3. 'Item to aller apostolen dage (Juli 15) neyst dar na droch de vorgenomebe Henning ij bewaringe van Hans Cruckmans wegen, j an Papotten unde j an Hermelen Meydeborch unde ore gesellen. de entseccinge umme des Rades unde der bor- gere willen van Brunsw. unde Tybericus scres desse vorseccene vorwaringe unde entseccinge'. Gdb. II 26.

4. Sämtlich hildesheimische Stifts- genossen. Vgl. Sudend. VI 56. Am T. Brictii (Nov. 13) d. J. urkundete der Rath, wie zwei seiner Bürger vor zwei dazu deputirten Rathslenten mit aufgerichteten Fingern zu den Heiligen geschworen haben, 'dat Hans Peperfelre unde Hinric v. Linde to der tiid do se de v. Wetberge unde Hilmer v. d. Stein- berge unde ore gefinde vengen, witleke unde ware pelegrimen weren, unde hed- den den hilgen heren sante Berwarde to Hildensem gesocht in rechter bedevart'. Urf. im gleichz. Copialb. 54'. Wahr- scheinlich hing diese Feindseligkeit mit der Bortfeldschen Fehde zusammen: s. 1386 Nov. 3, S. 111.

geling Strobefe, Hermen Bechelde, Neben, Henningh Horneborch unde Hermen Gerken vor der Nebbrugge¹ albusdanewiis. Cord van der Assenborch dede de veyde af hir up. disse vorgeschrevene lobeden öme, dat twene ut dem Rade scolden sweren, dat se Corde na des breves utwisinge des scaden nichtes plichtich en weren dene he Hantelmanne vor sine perde⁵ gaf. eber de Rad scolde öme xix marc⁶ geven. Dit scal de Rad dönn halfwege Brunswick unde Horneborch², wenne Cord deme Rade dat dre dage vore enbud. fehlde deme Rade dat, so scolde men id Corde jo by dren dagen dar na enbeden. Welde de Rad öme of lhen xix marc⁶, so led he id wol vruundliken stan wente Micheles. unde worde öme de Rad recht,¹⁰ so scolde me de xix marc⁶ an sinem tinse afrekenen³. Of sculdeget he den Rad harde umme Gilsme unde andere use borgere de sin eyghen sin.

Juli 17
bis 25.

Eodem anno in der wecken vor Jacobi do grep Ludherd van Wenden^{11 112} Slebeze den smed van Ghishorne unde vorden öne over de Wulfvesborch. unde dar was mede Blawerock, de is Ghunsels knecht van Bertensleve, lamen Gunsels sone.¹⁵

De ghesellen to Ballersleve jagheden in der sulven wecken Ludherde van Wenden wente uppe de Wulfvesborch. unde Ghunter, Huner unde öre broder van Bertensleve jagheden de gesellen van Ballersleve wente tö Ballersleve. Vos, Vermolre, Hattorp vorderbeden malck j perb.²⁰

Siverd van Marnholte. In der sulven wecken leyhd he riden dorch Bardorpe de Schenden, alse se robed hadden in user vogedhe Ghishorne, unde unse vruund dede jagheden beslob he dar ute.

In der silven wecken. Hinrik van Beltem de nam uses klosters meher van dem Kennelberge iiij perde uter plöch.²⁵

Oct. 7.

Eodem anno des sunabendes na Remigii do leyhd her Henning van Walmeden den Rad leddich unde los der sculde, dat Hinrick van Beltem Hermene Sporeken⁴ sine perde unde have afwan to Bröme. Dat sche

8. 'men' fehlt. 15. 'de is' ic. wenig späterer Zusatz.

1. Die „Nettenbrücke“ führt bei der „Donnerburg“, einem nach Al. Denkte eingepfarrten Wirthshause, über die Almenau, welche südlich von Wolfenbüttel in die Oker mündet. Hassel und Wege I 385.

2. Dies Schloß hatte Kort damals noch inne, nachdem die Assenburg 1384 eingelöst und an Timmen Vock verpfändet war. S. Beilage 8 c.

3. Der Rath schuldete Gumperte v.

Wansleve und Boffen und Korde v. Assenborch 400 Mark, welche sie bei Lieferung der Assenburg an diesem Schloß verzinslich hatten stehen lassen. S. Beilage 8 a.

4. Als derselbe am 21. December nächsten Jahres in den Dienst der Lüneburg trat, lieferte er dieser die Bevensen aus (an der Almenau, zwischen Uelzen und Lüneburg). Subend. VI 170; vgl. V 38.

Hans van Ollerbeshusen unde her Hans van Hartesrode also
e na udwifinge des vredebreves, dar de Rad an beydentsiden in
hadde¹. Hire was by Gherd van Gardenberghe, Siverd van
her Hinrick van Hartesrode, Cord van Weverlinge, Bosse unde
van Bertensleve unde vele anderer lude. unde van des Rades
geling van Strobefe, Ludelef van deme Haghen, Hermen van
Ludelef van Ingeleve unde Ludelef Neben.

Fredericus. lxxxv°. Des vridages vor Galli reyt he van Sunt-^{Oct. 13.}
² unde nam iiij toye by Suntilien holte³ unde dref se to Wul-

dages dar vore leyb he gripen Ludere van Vendorpe usen borger ^{Oct. 12.}
jeden dar he sehgede. Dit dede her Ludefe van Wendesem, Ghe-
Bordvelde unde ore hulpere, unde nemen diffem sulven unsem
perb uter egheden.

Fredericus. In deme silven jare nam he Deneken Volten tō
iiij hōve unde leych se Andre van Bofelem.

deme silven jare nam he unde vorbot Crulles kinderen ore gūd
lde, dar se use here hertoge Otte mede belened heft.

efe van Wendesem. eodem anno feria secunda ipso die beati ^{Oct. 16.}
ingheleve unde Neben unde Henningh Horneborch reden vor
tle tō Luddefen van Wendesem van des Rades wegen, unde
mme Luder van Vendorpe usen borgere, dat he dene los gheve,
nder werf. Do sede Ingeleve tō ōme, he makede dit wēr twischen
cheren unde us. Do sede he, he dede ōme unrechte, he en dede
diffe nye verhiyde hōrnscheyt de gh dichtet unde maket hebben,
id. Dit horde Jan van Ampleve, her Ludelef Rüscher, Hinrick
, Ehlerd Buschfeste, Heyne Scutte, Ludefe servus Ostens unde
ōre knechte.

1386.

vj° in vigilia beati Karoli do dedingede de Rad twischen Tym- ^{Jan. 27.}

fehlt. 4. 'her Hinrick' ic. auf neuer Zeile. 'unde' fehlt. 19—28 zu andrer
das Vorige. Zu Anfang dieses Absatzes und zu den Worten 'diffe nye' ic. (S. 25) hat
Schreiber je eine weisende Hand und ein 'Nota' gesetzt.

S. 103²⁵.
n Klosterhose zu St. Aegidien
hweig.
Aegidienholz bedeckte das Ter-

rain dicht vor Braunschweig zwischen der
Ofer und der Straße nach Wolfenbüttel,
soweit etwa wie heute auf dieser Seite die
Gärten vor dem Augustthore reichen.

men Boede¹ unde Boffen van Bertensleve, dat alle dre seeliken sijn sijn wente alle manne vastinghe. Bynnen dissier tid junchere Frederik van Brunswit scheidt in drunscop eber in he kan. schut des nicht, so mach mast na der tid manen w. Vor den knecht Boffen, de Tymmen afgeborget was vor geloved Strobefe vore bynnen dissier tid unde of vor sin perb. S debere unde Kofele velich sin bynnen dissier tid. Of scal Tymmane arghelist, dat sine men Boffen unde sine gesellen nicht en jse die Halberstadeschen roven.

Mai 26. lxxxvj^o sabbato ante consecracionem fratrum minorum do Hermen van Bechelde mid usen heren van Homborch. de leydwillen usen heren hertoghen Otten² Englemstibde³ der beckenene dme loved hadde. unde Englemstibde scal den van Homborch, S unde wene he in unwillen van dissier schicht wegene ghehad heft. Of bedingede de van Homborch den Rad an unme unse de sin eyghene weren. Dat wolde use here hertoge Otte, dat h unde use borgere der ansprake leddich unde los leyt.

Oct. 26. Dux Fredericus. lxxxvj^o feria vij ante Symonis et Iu van Beverlinghe, Hans van Dalem van Sceninghe, Ebeli disse schindeden hern Achendorne den beken van Lubefe unde he hove den beken van Swerin, he is of eyn dombere to Mey scach af jenne zid Suntilien holte in der grund⁴. Se nemen d unde venghen dne de knechte af. se nemen deme beken van Li wadsack vul klebere unde ander gherebe, sine taschen, dar wa gulden, iij marc^l lubesch unde krossen unde ander flenode. Herik heyt id dne unde leyck Hanse van Dalem sinen henzst, un Hans van Dalem heyt set allenthen Papotte.

12. 'los' fehlt. 13. 'unde' ic. in der Hs. nach dem Folgenden. 14. Der E fertig; oder wäre 'Quadhaghen' ein Verbum? 26. 'unde' ic. unterstr., dane vor einem gleichzeitigen 'Nota'. 27. Darunter: 'Expeditum est Letare lxxxv

1. Seit dem 25. April 1384 war Timmen die Affenburg vom Rathe verpfändet. S. Beilage 8 a.

2. Am 4. Febr. d. J. hatte Otto sich mit den Herzögen Friderich und Heinrich wider Rath und Bürger von Braunschweig verbunden. Subend. VI 149. Zwischen den jungen Herzögen und der Stadt war es dann am 1. April zu einer Sühne gekommen (Orig. im StA.) und um Pfingsten (Juni 10) weilte, vom

Rathe hoch geehrt, auch E Gemahlin in Braunschweig. Beilage 5.

3. Englemstibde, 1374 e delsführer und seitdem häufig genos genannt, gehörte d Beckenwerken an.

4. Noch heutigen Tag Volksmunde „die Grund“ fangung jenseits der Gärten zur Wolfenbüttler Straße.

1 109. lxxxvj^o stef stef' do nam schelen Hanse ij rindere Swagher Otte langhen Aleken sone tō der Zomersenborch² thō.

Eodem anno in vigilia Symonis et Jude. Jan van Bervelde de Oct. 27.
vengh Henninghe van Offensen eyne oßlegere by dem tempele³, unde
5 scattebe ðme uppe deme hus tō Meynerse af xv lodege marc unde eyne
orveyde, alse we in guber vrundscop mid ðme seten. Otte mester Detmers
de sebe tighen den sulven Henningh: we hedden ðme xxx marc afghescattet,
velled id ðme, he welde se weme wedder affcatten. Her Jan van Escherde
de sebe deme sulven Henninge: he neme wol i stoveten wines unde were
10 der kunterkerls vyend sine levedage.

Jan van Bervelde de nam Hunenborstel of twey perde.

1 68. lxxxvj^o sabbato post omnium sanctorum do dedingede de Rad to Nov. 3.
Barem mid hern Hinrike van Bordsfelde eyne zōne twischen usen jun-
cheren van Brunswik unde hern Hinricke. de zōne gaf her Hinric Her-
15 men Vechelde tō uses juncheren hant. Hir ward mede inghetoghen alle de
an beydentsiden in de veyde komen weren, utgesecht Wickeman, de is uses
junchern vighent bysunderen. he lovede aver, he welde us unde use arme
lude umme riden. Use junchere scal sine sculde setten unde Geverd van
Bordsfelde umme dat erve tighen hern Hinricke bynnen xiiij nacht⁴. dar
20 na denne by iiij wecken scal id de Rad sceyden in frunscap eber mid rechte,
alse se set rechtest bevragen kunnen. Den Ursleben⁵ wel her Hinric dōn
wes he plichtich is, wen ðme de Rad dat iiij dage vore enbud. Hermen
Kose unde den mennen van Albedese scal Hilmer van dem Steynberge
unde sine sellen⁶ dōn dat se ðne vor den landfrede dōn scolden, wu me
25 hern Hinricke bynnen iij wecken dat iiij dage vore enbede. na den iij wecken

1. 'nam' ic.: 'nemen — rindere. b it de de swagher' ic.; dies letzte nachgetragen, wobei der ursprünglich beabsichtigte Anschluß verfehlt wurde. 3 — 11 mit anderer Feder und Dinte.

18. 'Use' ic. bis zu Ende dieser Nachricht mit derselben Feder und Dinte wie die beiden folgenden. 19. 'dat' corr. aus 'sin'.

1. Unverständlich: etwa 'Stefani'?

2. Vgl. S. 102 Note 2.

3. D. h. wohnhaft beim Tempel, der Templerkirche in Braunschweig. Dürre 535. 721.

4. Vgl. S. 100¹⁷. Zwischen Gevert und Herrn Hinric v. Bordsfelde werden schon damals die Streitigkeiten bestanden haben, welche 1397 auf Herzog Friderichs Geheiß durch dessen Räte aus der Mānnschafft und aus dem Rathe von Braunschweig dahin beigelegt wurden, 'dat

Gheverd hefft hern Hinrike unde Borcherde [v. B.] unde oren erven ghelaten alle syn erfflike gud gheistlik unde werlik, vorlegghen unde unvorlegghen, eyghen unde leen, tynsgud unde wu me dat ghenomen mach, alze syne elderen unde he dat myt dussen vorgebantent v. B. hebbet gehad entsamet eber bysunderen wente an busse veyghenwordegghen tiid' ic. Gbb. II 20. Vgl. Subend. VI 62³².

5. Bürgern zu Braunschweig.

6. Vgl. S. 107¹⁴.

is de ladinge dot. unde bynnen xiij nacht werden Bechtemanne iij per wedder, her Hinrick fidejussit. Mōymenschō unde Huscutten ward xi nacht dach. Thlemanne gaf de Rad tigen Heneken unde eynen bür v. Halchtere los. alle dingetal dat nicht utegeven en is, is los. Hir w over van des Rades wegen her Cord de küstere, Hermen Bechelde, Eggeling Scanlege, Ingeleve, junge Kerthof, Neben, Cord Ursleve, de hovan man Hinrik van Osten ¹, Grube, Hermen Ursleve, Cord Gogreve. was in Budels hus. Mit hern Hinricke van Bordsfelde was dare Dirick van Walmeden, Hilmer van dem Steynberge, Wickeman, Mecht. husen, Schamphöt unde vele andere lude. Mid Hilmere van dem Steynberge unde mid Ludelwe van Wenden steyd id vrundlifen wente midweck

Nov. 2. Eodem anno feria vj post omnium sanctorum bedingede Hinrick v Beltem mid Eggeling van Scanlege unde mid Nebene, dat Swager v unde Kortswager scullen den mennen van Rēten unde Hermene v Mandere ij offen de redelik sin weddergeven bynnen iij wecken, unde Ha Horneborch j offen, de nam den van Rēten nicht. Unde Kortswager v vor behde schicht sweren. Swager Otte unde Kortswager zōynden hire unde mid den van Marnholte ².

Nov. 2. Eodem anno feria vj eodem die in Riddageshusen ³ bedingede H neborch, Neben unde Nedering mid Ludelwe van Werberge unde mid h Hilmere van Oberge, also dat use junchere van Brunswik scal de v Weberlinge unde Eggelinge Waggen scheiden vor winacht. schud des ni so sculd de van Weberlinge unde Eggeling malk eynen kesen, de se sch den scal. unde Eggeling scal sine sculde in viij dagen setten, de van v verlinge. . . in viij dagen. dar na bynnen xiij nachten scolden se ore vrl scheidn mid dem rechte. Dit scal malk mid synen vrunden vormogen. weme des brock worde, de scal x marck vorloren hebben. Vor de van v verlinge lovede Lodewich van Tzampleve, vor Eggeling lovede Neb. Unde Eggeling en scal de van Weberlinge umme de sake vor neynen la frede laden.

2. 'Mōymenschō': 'mōymen schō'. 13. 17. 'unde' fehlt. 20. Das zweite 'unde' f
24. 'scal' fehlt. 25. Auf 'Weberlinge' folgt ein unverständliches Wort: 'ruf', das 'f
dem Haken durchkreuzt, welcher verschiedene Abbreuiaturen andeutet.

1. 1380 und 81 im Rathe, seit 1384 im Solddienste der Stadt, welchen um diese Zeit vornehme Bürger häufig erwählten. Zuletzt hatte er sich 1385 Freitags vor Autoris (Aug. 18) mit dem

Rathe über seinen Dienst verglichen. C
Jahresold betrug 18 Mark. Gbb. I

2. Vgl. S. 104⁵.

3. Cisterzienserkloster östl. von B
schweig.

1387.

142. lxxxvij^o Valentini in coquina do zdynde set Borcherd van Salbere^{Febr. 14.}
Borcherdes sone mid dem Rade¹. Dit bedingede her Hans van Swi-
chelde². He scal deme Rade denen.

5 lxxxvij^o in vigilia Petare in Ribdageshusen do degghedinghebe unse^{März}
146. jünchere hertoge Hinrik twiffchen unsem jüncheren hertogen Frederik unde^{16.}
dem Rade, also dat unse jünchere Ffrederik den Rad alles unwillen los
leet den he to on gehat hadde wente an dusse tyd. Of degghedingede unse
jünchere Ffrederik den Rad an umme den torn unde de landwere uppe
10 deme Rasthove³. des underwysede on unse jünchere hertoge Hinrik, dat
we dat don mochten, unde unse jünchere hertoge Ffrederik noch nemand
von siner wegen en scullen uns mid nichte dar umme andegghedingen.
unde de Rad mach de sulven landwere graben laten, vestenen unde buwen
wi dem Rade dat even unde bequeme is, unde esschede dat de Rad, so wel
15 unse jünchere Ffrederik dem Rade sine landlude dar to lenen⁴. welde unse
jünchere Ffrederik of ehne landwere graben, alse he dem Rade gesecht
hefft, dar schal ome de Rad of to behulpen wesen mid greveren. Welde
of den sulven unsen juncheren edder uns jemand vorunrechtigen, de wile
he unser unde we siner mechtich weren to rechte, so schal unser eyn dem
20 anderen trüweliken behulpen sin, utgesecht unse herscop to Brunswich.

108. lxxxvij^o feria iij post Judica. Meygher unde de Grifinge⁵, de hür^{März}
van Derdesem⁶ unde myn here de domprovest unde greve Cord van Wer-^{26.}

5 ff. Der nachfolgende Bericht von jüngerer Hand. Ein etwas kürzer gefaßter, dann durch-
strichener Bericht über diese Theidung von der Hand des Hauptschreibers geht voraus. Nach-
stehend die Abweichungen beider Berichte. 7. 'den Rad — los leet': 'allen unwillen afbede'.
8. 'on': 'us'. 'wente — tyd' fehlt. Dann fährt der erste Bericht fort: 'unde de landwere
unde den torn uppe deme Rasthove, dar en wel he us mit nichte mer umme andebingen' ('dar'
2c. corrigirt auß: 'dat ghift use junchere deme Rade to') umme unses juncheren hertogen Hin-
rikes unde unses denstes willen, unde de Rad scal unde mach de sulve landwere vullen
rede maken, wu dn dat bequeme is, dar wel unse junchere Ffrederik dn sine landlude tð tð hulpe
lenen. unde de Rad scal ome weder helpen sine landwere graben, also men dar af gescheyden
is' —: 'helpen' 2c. schon früher durchstrichen.

1. Vgl. S. 74²².

2. Wahrscheinlich hatte Herr Hans
schon damals Antheil am Hause Hessen,
wie er denn an demselben Tage zwischen
dem Rathe und Raboden Walen über
Beiträge des erstern zu den Bauten da-
selbst theidigte. S. Beilage 8 d.

3. Eine Stunde westl. von Braun-
schweig an der Straße nach Hannover.

Vgl. Dürre 176. 275.

4. Dieselben Zusagen hatte Herzog
Friedrich schon am 7. Juli 1384 gemacht.
Vgl. S. 96²³ und Beilage 5.

5. Die Grifinge werden 1382 als
Theilhaber am Hause Ferrheim genannt.
S. Beilage 8 g.

6. Dardesheim südöstl. von Hessen
im Stifte Halberstadt.

ningerode unde mynes heren man van Halberstad, de branden unt schindeden in deme gerichte to Zerfsem, unde schindeden den kerhof t Beyerstidde, unde neme de plöchyfern ute den plöhyghen, unde beden us t scaden tō Ghevensleve, tō Beyerstidde¹, tō Watenstidde, tō Debbenum² tō Binsleve³, tō Solinge uppe iij^c marc.

In der sulven wecken schindede Hoyer van Mander, Kulenhöwe unde öre hulpere usen torneman in der Oldenstad, unde nemen öme marc, unde schindeden uppe der vryenstrate wagen mid scotelen.

Eodem anno. De bur van Derbesem de schinden unde roven plöhyg koplude, unde husen unse vigende Hoyer van Mandere unde sine seller

Apr. 16. lxxxvij^o feria iij post Quasimodogeniti. Bosse van Bertenslev Huner, Gunter unde öre hulpere, disse branden den Thün unde Lawe desbutle, unde beden dare Ludelwe Nebene wol uppe xx marc to scaden Dit hebbet see gheban unvortwaret orer ere. Hire hebbet to ghehulpe uses heren ammechtlude van Meyborch unvortwaret.

Eodem die do hadde Bosse mid sek uppem dage under deme Wolberberge⁴ de vorwiist sin, alse Daslen unde Ernste mid der broden.

Apr. 26. Tileman Jacoppes de nam hern Andraese j perb unde de bur vc Derbesem feria vj ante Walburges⁵.

Of nam he Vogeles Nebenes mehgere j wagen.

Mai 2. Eodem anno feria v post Walburges do deghebingede van des R

9. 10 zur Seite des ersten Absatzes später nachgetragen.

von einer dritten gleichzeitigen Hand nachgetragen.

21 — S. 115¹⁸ von dem Schreiber des zweiten Berichtes über die Theidung am 16. M.

22. 'von' und 'van' wird von diesem Schreiber promiscue gebraucht.

1. Gevensleben und Beierstedt südwestl. von Zerzheim.

2. Dobbeln nördl. von Zerzheim.

3. Untergegangen, b. Schöppenstedt.

4. Im Stifte Hilbesheim nördl. von Bockenem.

5. 'Anno dni m^occc^oxx^o primo des midbeweckens na mydffaften (März 8) was schele Rüter vor dem gemenen Rade myd twen burmesteren van Derbessem van der gemenen bur wegene. unde de bur verlikenden sek myd dem Rade umme den unwillen den de Rad to on gehad hadde dar umme dat hern Andreas wart dat perb genomen ut dem dorppe, dat se dem Rade lange vorenthelben, unde dat of ander user borgere unde or gesinde unde koplude dar ut dem dorppe keschediget worden. unde se jēden vor dem

14. 'Dit — Meyb. unvortwaret

20. 'Of' ic. später nachgetrag

schon, unde welden dat dem Rade un-

der stad gerne wedder indenen, unde

en scholde mit orer wisschopp nicht

schon, unde welden des Rades beste

ten wur se dat don konden, unde wenn

behulpen wesen konden de van Bruns

were unde dem Rade borde to vorbegeg

gende, isst de we schinden wolde ebdit

schedigen, dar se id vermochten, dat

den se don. Do beden se den Rad, unde

de hovetman wur helde edir de denre,

se dar mochten to vlen unde dat de on

hulpen were, dat me se nicht en schind

Also is dat verlikent' ic. Gdb. II 127.

der Rämmereirechnung von 1403 findet

der Posten: 'Item xx den. old Meng

to Derbessem, alze he de koplude werne

des weghene Ecgeling Strobefe, Hermen von Bechtilde, Inghelwe unde
 Neben by Wächtersum mid Borcharde von Godenstede, also dat de sulve
 Borchard de vorbenomden veere der tichte los leet dar he se umme schul-
 digede van der von Wenden wegene¹. Of alle Borchard den Rad schul-
 digede umme vredebrake von Asschwines wegen von Luttere, dar schal de
 Rad ome bynnen veer welen enen dach umme holden in legheliker stede².
 dar schal se Koterbefe³ mit rechte offte mit vruntscop irscheden.

Item dar na des sffrydages beghebingede Inghelwe, Neben, jungge Mai 3.
 Kerchoff unde Bertolt van Bechtilde mit unsem heren von Hildensem
 umme der von Rutenberghe schulde umme de vengnisse Siverdes de ome
 schach to Serrum⁴, also dat de Rad on enen dach holden schal des dinse-
 dages in den pinxten vord over achte dage in dem Sberdesse horne, unde
 schullet on dar don des se on plichtich sin van der schicht wegene, na lude
 der claghebreve de se hir gesant hebben. unde de Rad schal bynnen dussen
 veer dagen ore schulde bescreven senden to Beyne an unsen heren von
 Hildensem, dar se den von Rutenberge umme tosprefen.

Of lovede uns unse here von Hildensem, dat he den domprovest unde
 den archidiaconus bitten welde, dat se alle ding scholden sffruntliken stan
 laten wente uppe dussen dach mid unsen borgeren de se in saken holden⁵.

20
44. Lxxvij des dinsdaghes also me ghingh mit den hilghen to sünte Mer- Mai 14.
 tene⁶ do helt de Rad enen dach to Wächtersum mit Borcharde von God-
 denstide unde mit Asschwine van Luttere also umme enen vrede, dar

20 ff. von der Hand, welche den Nachtrag S. 114²⁴ geschrieben hat.

1. Auch in diese Händel wird der
 Rath durch seinen Antheil am Hause
 Serrheim verwickelt worden sein.

2. Vgl. unten Z. 20 ff.

3. Am Marcustage (Apr. 25) d. J.
 bekannte sich der Rath Hinrik Koterbefe,
 seiner Hausfran, Herrn Korde v. d. Stein-
 berge und Herrn Hanse v. Swichelbe mit
 100 Mark verschuldet, welche Ersterer baar
 dargeliehen hatte. Urk. im gleichzeitigen
 Copialb. 86'.

4. Durch die v. Wenden. Der Rath
 wurde dafür in Anspruch genommen, weil
 er 'des slots mechtich were'. Der Rechts-
 handel hierüber war 1391 noch nicht zur
 Ruhe gebracht. S. Beilage 8 q.

5. Seit dem Aufruhr von 1374 wa-
 ren die Beschwerden der Bürger durch
 Citationen vor geistliches Gericht ins
 Unerträgliche gesteigert. 'Umme manni-
 gerleke sake unde wernisse, de us, unsen

borgeren unde user staed in allen viff
 wifbelden anliegende synt, unde sunder-
 ghen van gheysliken richten' hatte der
 Rath Johannes 1385 Herrn Ludelwe v.
 Melchome, Dekan des Moritzstiftes vor
 Hildesheim, für ein jährliches Honorar
 von 24 Goldgulden engagirt, 'dat he uns
 unde unser stad raeden schal unde wyl ...
 an den saken de uns unde use staed unde
 de vorbenomden vyff wifbelde anröret' zc.
 ... 'Were of, dat sake anwellen mit unsen
 borgeren ebder orer welfem, dar se umme
 pladderen mosten, de he vorstaen scholde
 also eyn advocad, dar scholden se ome
 umme don na dem arbeyde, dat he dar
 sunderghen an bede, wat redbelich were,
 dat se doch eynem anderen don mosten na
 rabe der dar he use stücke mede handelen
 scal, de we eme tovoghet hebben'. Orig.
 im StA.

6. S. das Schichtb. b. Scheller 249⁴.

sprach Aschwin umme tō Borcharde, de scolde ene eme ghelovet hebben tō Hoenhamelen¹ vor den Rad. Dar antworde de Rad tō in besser wis: se en weren ume nenes vredeſ plichtich. unde dar was van des Rades wegghen Ingeleve, Hans Wedeghe, Cord van Brostidde, junge Kerthof. Dar wolde Cord van Brostidde unde Hans Wedege den Rad der ticht ledegghen. des sēde Hans van Rissenbrūge² und Koterbefe Aschwine unde deme Rade, se scolden vrūnt wesen unde leten dat rebelos bliven. dan dede Aschwin.

Uppe deme sulven daghe sculdighede Borchard van Goddenstidde den Rad umme dat slot to Jerssem³. Dar sēde de Rad, se en weren ume nīchtes plichtich, unde he let den Rad ledich unde los. unde de Rad scaeme trūwelken helpen wes se mogghen tyghen de van Wenden umme d perde.

Mai 17. Des sulven jares des vridaghes na der himmelvart do sculdighede Luder van Herberghe den Rad umme xxiiij lib. honoversch in deme dorp to Gensen⁴ unde umme enen dotſlach sinen broder, de se eme to scade dan hebben ut orer stad unde dar wedder in. Dar lede de Rad en legunde sēden, se en weren ume nīchtes plichtich, unde dat wolde ledegghen Hennigh van Leendorpe unde Rōteke van Asle van des Rades wegghen unde hadden seſ ghepalet in edestad. Do vorgaf Luder van Herberghe der Rade den eet unde let se der ticht leddich unde los.

Lxxvij. Ludelef unde Ludelef van Wenden de scinden de straploghe, koplude unde wad se betreden. Se husen Hinrike van Wend Luderdes broder unde alle de us scinden.

Mai 5. In vigilia Johannis ante portam latinam do rande Brigenisse un Rapotte in dat richte to der Assenborch wol mid ix perden. dar wer de van Jerssem mid xi perden to gereden, alse we berichtet sin. Se hui Rapotten unde spisen de vorwiisten. Hinrik van Wenden frater Luder unde Woldman, disse heylben de warde, do se de ix perde nemen vor Ur

Apr. 7
bis
Mai 26. De Hanen scindeden twischen pinxten unde paschen i vōrwagen dem damme tō Horneborch unde breken den landfrede.

1. 'Aschwin': 'Aschwine'. 'tō Hohenhamelen' (3. 2) mit anderer Feder und Dinte getragen. 9—13 mit derselben Feder und Dinte wie die folgende Aufzeichnung gesch. 15. 'in — broder' oberhalb nachgetragen. 17. 'hedden' corr. aus 'hebben'. 22—23. S. 117^{1—10} an drei verschiedenen Stellen zerstreut, augenscheinlich zu gleicher Feder und Dinte vor Pfingsten eingetragen: vgl. 3. 30 f. 25. 'unde' fehlt. 27. 'de' fehlt.

1. Zwischen Hilbesheim und Peine.
2. Rathsmann von Goslar.

3. S. Beilage 1.
4. Zeinsen im F.

- II 107. Alberik van Bodendyke. Gattorp. van Brunsrode¹. lxxvij^o des son daghes vor pinxten na middage, do reyd van Brunsrode Gattorp Mai 19. unde Alberik sulf sevede to perde unde vij strodydere. Disse nemen tō Scanlege xvj offen rij ackereperde unvoward, alse id in de vogedye tō dem Rampe hord². sunderliken was des Kalandes iiij offen twey perde. Se breven harde by Wenthusen over. dar stunden wol x man unde en wereden dn altesnicht.
- II 102'. lxxvij^o des dinsedaghes vor pinxten. Dux Bernardus, de van Mai 21. W arnholte, disse nemen Hanse Roden iiij stige scap, vij perde, vj toye 10 un v orward.
- II 109. lxxvij^o. De Bertensleveschen deden us to scaden tō Wallersleve an rove unde an brande uppe ij^c marc, to Ramerdesbutle uppe xvj marc unvoward. Se husen Papotten, Prigenissen unde alle de vorwiist sin, unde heb Ben us unde de use bescedegēt laten van oren sloten unde dar wedder 15 tō v or Kletlinge³ uppe xxx marc.
- II 111. lxxvij^o. De van Oberge husen unde heghen de vorwiisten unde scinden plothe, kerchove unde koplube, unde hebben us unde den usen to scaden dan v or Kletlinge unde in anderen dorpen mer wenne uppe ij^c marc.

1388.

- 20
II 113. lxxviii^o feria iiij post octavam ephphanie do nemen se⁴ vor Tzicte Jan. 15. unde vor Hogelem unde branden unde deden us unde unsen armen luden, also Doringes, Kerchoves, Bertram Bornemans, der Ursleve, Strobefes, Rebenes unde anderen user borgere mehgere uppe lxx marc to scaden. Dessulven dages venghen se Hinrike van D'sten, Hinrike Kerchove, Acha Ciese Gruben, Hans Blomenhagen, Brand Egerdes, Ingeleves knecht.

2. 'van Br.' u. 3. das erste 'unde' fehlen. 5. 'perde' fehlt. 20. 'nemen se': 'nam'.

1. Die Vogtei Campen gehörte der Stadt Braunschweig. Unter den auf neue ausgebrochenen Feindseligkeiten der Herzöge von Braunschweig und von Lüneburg hielt diese sich einstweilen noch neutral. Wenn demnach auch für den Fall, daß die Ihrigen bei den wechselseitigen Heimsuchungen der Herren Schaden nähmen, von beiden Seiten Verwahrungen an sie ergangen waren, so hatte sie doch

auf völlige Sicherheit ihres eigenen Gebietes rechnen dürfen. Vgl. Beilage 5.

2. Brunsrode sowohl wie das weiterhin genannte Wendhausen hatte laut des Vertrages vom 25. Juni 1386 an Herzog Friderich sollen abgetreten werden. Sumbd. VI 158.

3. Kneitlingen nördl. von Schöppenstedt.

4. Die S. 118⁷ ff. Aufgeführten.

Do sulves nemen se us xij sabelbe perbe¹.

Dar vore verdingeden se Bordsfelde hogher denne xij marck
Se deden us to scaden unde den unsen to Wendecelle, to
rode, to Twedorpe an rove unde an brande mer denne uppe lxx
Se deden us to scaden to Kottesbutle², to Meynem unt
Boppendylke mer wen uppe xl marck.

Dit heft us gedan her Johan van Escherde, Jan van
unvortwart dorer ere. hir is midde west Hebel Rönowe³, Prige
sellen. hir is vohrer tō gewest Ludelke Hedernettel, Triphane,
twey van Brestidde, Rotgher unde Wilkin van Gustidde.

Febr. 1. Eodem anno Brigide et in vigilia purificationis beate, M
ginis do se de us use junchere Frederik eynen vrede van junge
wegen van Alvensleve⁴ wente midfasten, denne iiij dage vore ut
Kolef van Garsnebutle fidejussit utraque parte.

Mit Tilemanne de unses juncheren Frederikes gesinde had
is id eyn zōne.

Anno domini m^o ccc^o lxxx^o octavo hebben gedeghedinget Lut
Febr. 15. ben unde de hovetman in dem dorpe to Barem des sunnavendes
der dominiken Esto mihi mit Wickemanne⁵, also dat id in eyn
steht twisschen dem Rade unde Wickemanne vorgenomet wente
dages alse me singet Oculi mei 2c. den dach al. Vor dussen vret
gelovet Siverb unde Godeschalt van Gramme to beydentziden.

1. Auf 'knecht' folgt noch 'unde', wonach ein Name ausgelassen zu sein scheint. 1
'Bride'. 14. 'vore' fehlt. 18 ff. von der Hand, welche die Nachricht S. 11
tragen hat. 22. 'Vor' 2c. mit anderer Dinte wie das Nächstfolgende.

1. Vgl. Heiml. Rechensch. II 11.

2. Röttgesbüttel sübl. von Gishorn
an der Straße nach Braunschweig.

3. Am 18. Nov. 1386 hatte Herzog
Heinrich Herrn Ludelke v. Tzellenstede,
Herrn Johan v. Escherde, Raboden Wa-
len, Johan v. Bervelde und Raboden v.
Wirth auf den Fall ihrer Verfeindung
mit den Herzögen von Sachsen und Lüne-
burg gelobt, ihnen sammt den Ihren
Wege und Stege durch sein Land und
sein Gebiet zu gönnen, bis ihnen Gleich
und Recht widerfahren sei. Sudend. VI
167. Feindseligkeiten seitens Herrn Jo-
hans v. Escherde und Johans v. Bervelde
besorgte man in Lüneburg auch zu An-

sang Decembers. Ebd. 169 18.
Apr. 1387 jedoch, bei den Verh
zwischen den Herzögen Bernd un
treten beide wieder unter dem A
erstern auf. Origg. Guelf. IV

4. Wie Prigenisser aus e
lenburgschen Geschlechte: s. S
B. für meßb. Gesch. 2c. XI 43
Prigenitz (vgl. S. 38 18) stam
Zeit im Dienste der Stadt
Sudend. VI 209.

5. Ein Hans v. Alvenslex
Ende des J. 1387 von Hermen
(s. S. 108 Note 4) gefangen.
VI 210 12.

6. Vgl. S. 111 16.

Anno lxxx^o octavo sabbato ante Invocavit hebben gedeghedinghet Febr. 15.
Rudeleff Neben unde de hovetman van des Rades wegin mit den van
Wetberghe¹ umme oren frich. dat schal in eynem vrede stan wente to
paschen nu neyst tofomende.

5 lxxviii^o Vetare do vengh **Papotte**² vor Wenden Heneken Jordens März 8.
 13'. **van** Ketten Nebenens meger, unde des Kennelberges meyer unde knecht.

Des vridaghes dar vore nemen se of by Wenden **Betemanne** Jor- März 6.
dens van Ketten sin vée ute dren wagenen, hir was of **Papotte**, **Vivian**
unde dre hulpere mede, unde vengen dre finer knechte. Disse vangene
 10 **unde** name quemen tō **Destidde**³ unde worden dar of beklaget.

In vigilia Vetare. **Rudelef** unde **Rudelef** van Wenden tō **Ferksem** März 7.
unde van **Ferksem** schindeden uppe der vrihen strate by der **Stapelborch**⁴
jungen **Hermen** **Bloteden** waghen, unde hōwen **Hermen** **Glanstidde** sinen
budcing up.

15 **Eodem** anno vengen de **Marnholte** **Kerchoves** megere tō **Abbenrode**.
 113.

Her **Rudelef** unde **Hans** van **Beltem**. **Walborges** branden se Mai 1.
Swulbere. Of nemen se tō **Ketten** usen megeren wol uppe **lx** **marck**⁵.

1 55'. lxxviii^o in vigilia corporis Christi do nam **Werneke** **Went** dre perde Mai 27.
ute den spisewaghen. Of halp he us iiii reyzeghe perde nemen do we
 20 **stridden**⁶, alse we bericht sin. Renteman to **Borchtorpe** spisede se. er was
to de se entwech vorden. Hir halp **Werneke** **Went** tō.

15 gleichzeitig mit der folgenden Nachricht eingetragen, und zwar in der Wortstellung:
 'Marnholte (Ueberschr.) Eodem anno de vengen' 1c. 21. 'Hir' 1c. andre Dinte.

1. Vgl. S. 107 Note 4.

2. Erst acht Tage nach Martini (Nov. 18) des vorigen Jahres hatte **Papotte** sich mit dem Rathe 'umme allen unwillen, schicht, schelinge unde twydracht de twisfchen on unde my geweest is wente an dussen dach', freundlich gerichtet und ganz gesühnt; auch seine Helfer 'Byvejantz (der weiterhin 3. 8 genannte 'Vivian'), Nypere unde Achym' waren in diese Sühne gezogen und hatten gelobt, des Rathes und der Stadt Braunschweig Feinde nicht zu werden, 'id en were, dat se uns vorunrechtigeden, . . . unde och off use rechten ervenheren dat van uns effcheden'. Orig. im StA.

3. Auch die v. **Belthem** hatten sich 1387 am L. Marien Geburt (Sept. 8) 'borch nud unde vromen willen unser

her scop unde des landes to Brunsw.' auf zwei Jahr mit der Stadt gesagt und vereint, u. a. mit der ausdrücklichen Zusage, deren Feinde und Aechter wissentlich zu ihrem Schaden nicht zu hausen. Orig. im StA. Vgl. Beil. 5. In diesem Falle freilich mochten sie sich auf die jüngst vollzogene Sühne **Papottes** sowie auf ihre Unkunde über die Herkunft der eingebrachten Beute berufen, und unsere Aufzeichnung selbst läßt durchblicken, daß sie der Klage des Rathes Folge gaben.

4. Südwestl. von Osterwik in der Graffschaft Stolberg.

5. Vgl. Note 3. Freilich hatten die v. **Belthem** ihr Gelöbniß verklausulirt: 'ud besser eyninge spreke we ud unse heren unde unse gesellen'.

6. Möglich allerdings, daß das vor-

Jun. 3. Eodem anno des midweckens vor Bonifacii bedingede de Rad mit den van Meynerse¹ eynen vrede wente user vruwen dage der lateren, denne ver dage vore uptösecgende. Alle vangenegelt unde dingetale en scal men bynnen differ tid nicht utgheven wes nicht utegeven en is.

Eodem anno in vigilia Bonifacii uppe deme radhus mid Gorde van Marnholte, dat he bynnen verteynnachten scal hir inbringen Ghernde van Morke eber de bur van Offensen². de scullen sweren Henninghe Kohnken, Hinricke Blömenhagen unde örer zelscop, dat de xxij kofge de se weddergeben dat de use vhende nicht genomen hebben.

lxxxviii^o. Smallucke, Bars, eyn van Gherdesem³, disse nemen xxvij 10 perde unde j vangen vor Runinge. I 56

Jun. 23. Des dinsdages in funte Johannes avende do loveden Diberik, Werner unde Kersten van Keden Hermene Bechelbe eyne zöne, unde Wraffenstich unde Rüscheplate. unde disse en scullen unse vngende nicht werden, an umme öres rechten heren willen. Dit lövede scach vor Gravens- 15 torpe⁴ up eyn veltweges na uppe deme velde.

Of vengen se Zalgen tö Emberke⁵.

3. 'unde' fehlt. 5—6 dem Anschein nach gleichzeitig mit der vorhergehenden Nachricht eingetragen. 17. 'Of' sc. andre Dinte.

gesetzte Datum sich nur auf den ersten Vorfall bezieht, hier also der Streit bei Winsen gemeint ist, welcher am Frohnleichnamstage selbst geschlagen wurde.

1. Mit den v. Estorpe und v. Bervelde: S. 27 Note 2 und Subend. VI 209³³. Vgl. S. 118⁸. Bei der zwischen Weihnacht und Martini d. J. angestellten Abrechnung (Heiml. Rechensch. II 9) mußte der altstädter Rath seinen Dienern

u. a. mehrfache Verluste an Pferden und Habe ersetzen, welche sie 'vor Meinerse' erlitten hatten.

2. Offensen an der Aller, südöstl. von Celle.

3. Garßen nordöstl. von Celle.

4. Grasdorf südöstl. von Hildesheim an der Straße nach Goslar.

5. Emmerke westl. von Hildesheim.

III.

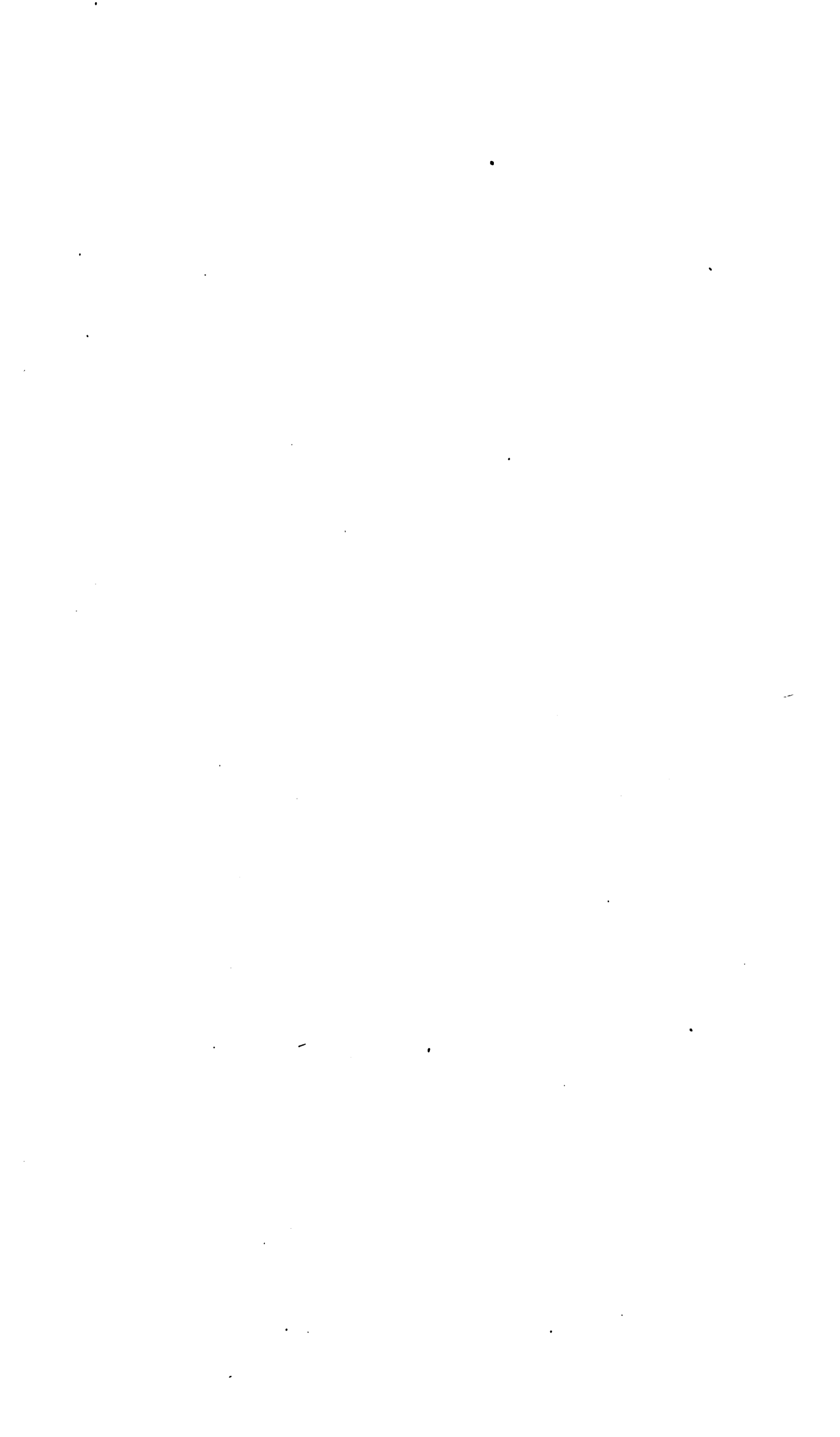
Heimliche Rechenſchaft.

1406.

Ek bidde gñk allen, leuen holden heren unde guden frunde, dat gñ truweliken bidden vor myne zele, wen ek vele goddesdenkes umme des Rades unde unſer borgere willen vorſumet hebbe.

Sovet mek des fryliken: kome ek, dar ek gancze gude hope-ninge to hebbe, dat ek ſee de hilghen drevaldechent, ek wil truweliken vor gñk allen bidden to juwer zele ſalechent, unde deſſes erliken blekes vordgangh in doegheden unde der de dat myt truwen vordſetten.

German van Vechelde.



Beim Anbruch des funfzehnten Jahrhunderts war zu Braunschweig eine durchgreifende Reorganisation des Gemeinwesens fast zu Ende ge-
diehen.

Was nur krank an demselben war, hatten die gewaltigen Erschütterungen des Aufbruchs von 1374 und der wilden Jahre welche diesem folgten, an die Oberfläche getrieben: auch die blindeste Reaction hätte es nicht mehr darauf anlegen können, schlechthin das Alte wiederherzustellen und zu erhalten. Und dank einer seltenen Gunst der Fügung war Braunschweig selbst vor der Möglichkeit solches Versuchs bewahrt geblieben. Aus der übergroßen Zahl Derer, welche sich 1374 in den Rath gedrängt hatten, waren die Untüchtigen und Würdelosen bald nachher vom Schauplatz abgetreten: verdorben und gestorben die Einen, die Anderen unter den einbrechenden Stürmen wie Spreu vom Weizen geräuschlos ausgesondert; einträchtig hatten fortan die besten Männer der alten und der neuen Zeit sich zu mühseligster Rathswaltung zusammengefunden. Der schwachvollsten Verfehrung des Bestehenden war damit vorgebeugt, der verderblichste Umsturz abgewandt: dies und anderes wirkte zusammen, den von äußeren Gewalten angestregten Rückschlag beinahe gänzlich abzuschwächen. Als 1380 die Stadt mit den Hanscn und mit den ausgetriebenen Freunden des alten Rathes eine Sühne einging, geschah dies keineswegs so, daß sie sich auf Gnade und Ungnade unterworfen hätte. Zwar den Vertriebenen wurde die Heimkehr verstattet. Aber sie kamen nicht als siegreiche Herren zurück, mit feierlichen Eiden mußten sie zuvor aller Rache entsagen, mit Brief und Siegel sich auf die Bedingungen verpflichten, welche für alle insgesammt wie für jeden einzelnen vereinbart waren. Im Rathe sollten von nun an wieder „Raufleute, Rentner und ehrwürdige Leute“ sitzen. Allein eine Anzahl der damaligen Rathsgenossen entsprach bereits diesem Erforderniß, die übrigen hatten mit dem was sie seit Jahren der Stadt geleistet, ein gutes Anrecht auf

ningerode unde mynes heren man van Halberstad, de branden schindeden in deme gerichte to Zerxesem, unde schindeden den lerd Beyerstidde, unde neme de plöchysern ute den plöhyghen, unde deden scaden tō Ghevensleve, tō Beyerstidde¹, tō Watenstidde, tō Debber tō Binsleve², tō Solinge uppe iij^c marc.

In der sulven wecken schindebe Hoyer van Mander, Kulen unde ore hulpere usen torneman in der Oldenstad, unde nemen marc, unde schindeden uppe der vryenstrate wagen mid scotelen.

Eodem anno. De bur van Derdesem de schinden unde roben t koplude, unde husen unse vigeude Hoyer van Mandere unde sine

Apr. 16. lxxvij^o feria iij post Quasimodogeniti. Bosse van Berter Huner, Gunter unde ore hulpere, disse branden den Thün unde L desbutle, unde deden dare Ludelwe Kebene wol uppe xx marc to se Dit hebbet see ghedan unvortwaret orer ere. Hire hebbet to ghes uses heren ammechtlude van Meyborch unvortwaret.

Eodem die do hadde Bosse mid sef uppem dage under deme W berge⁴ de vorwiist sin, alse Daslen unde Ernste mid der broden.

Apr. 26. Tileman Jacoppes de nam hern Andrease i perb unde de bu Derdesem feria vj ante Walburgis⁵.

Of nam he Bogele Kebenes meygere i wagen.

Mai 2. Eodem anno feria v post Walburgis do beghebingede van de:

9. 10 zur Seite des ersten Absatzes später nachgetragen.

14. 'Dit — Meyb. unvo

von einer dritten gleichzeitigen Hand nachgetragen.

20. 'Of' ic. später nachge

21 — S. 115¹⁸ von dem Schreiber des zweiten Berichtes über die Theidung am 16.

22. 'von' und 'van' wird von diesem Schreiber promiscue gebraucht.

1. Sevensleben und Beierstedt südwestl. von Zerxheim.

2. Dobbeln nördl. von Zerxheim.

3. Untergegangen, b. Schöppenstedt.

4. Im Stifte Hildesheim nördl. von Bockenem.

5. 'Anno dni m^occc^oxc^o primo des middeweckens na mydfasten (März 8) was schele Rüter vor dem gemenen Rade myd twen burmesteren van Derdessem van der gemenen bur wegene. unde de bur verlikenden sef myd dem Rade umme den unwillen den de Rad to on gehad hadde dar umme dat hern Andreas wart dat perb genomen ut dem dorppe, dat se dem Rade lange vorenthelden, unde dat of ander user borgere unde or gesinde unde kopplude dar ut dem dorppe beschediget worden. unde se jēden vor dem

Rade: wat dar an geschen were, de on lét unde were wedder oren will schen, unde welden dat dem Rad der stad gerne wedder indenen, un en scholde mit orer wisschopp nid schen, unde welden des Rades bes ten wur se dat don konden, unde behulpen wesen konden de van Br were unde dem Rade borde to vord gende, isst de we schinden wolde ed schedigen, dar se id vermochten, do den se don. Do deden se den Rad de hovetman wur helde edir de den se dar mochten to vlen unde dat de hulpen were, dat me se nicht en schi Also is dat verlikent' ic. Gdb. II 12 der Rämmereirechnung von 1403 fin der Posten: 'Item xx den. olt M to Derdessem, alze he de koplude wei

nung der Amts- und Bürgereide mit den neuen Redactionen des rechts und des Ectedings vereinigt wurden¹. Ein Jahr zuvor die fünf Weichbilde den Stat ihrer regelmäßigen Einnahmen und Einnahmen aufstellen lassen², jedes in einem eignen „Kämmereibuche“; diesen zusammen wurde 1402 in einem sechsten Codex Abschrift für den gemeinen Rath genommen³, der jetzt die Finanzverwaltung der Weichbilde beaufsichtigte. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten und in engem Zusammenhange damit entstand damals auch das eigenartigste Schriftstück jener Zeit, die Heimliche Rechenchaft.

Es war im Jahre 1401, daß einige der Ältesten aus dem Rathe sich an den Rathsgeschwornen, Mitarbeiter an dem gelungenen Herstellen der Stat, dessen Verlauf dem Gedächtniß aufzubewahren beschloßen⁴. Am Ende ließen sie, vermuthlich durch Einen aus ihrer Mitte⁵, nach

Urkundenb. I 86—145.

‘Dit is der Oldenstat tyns bok. In des borb verteyn hundert jar in den jare dar negest des sunnaven- unser leven sfruwen daghe der la- orden de eldesten in der Oldenstad Rade unde radsworen gemeynlich, dat me alle des Rades tyns in enstad de in de kernerie borb scholde scrijven ut den olden tynsboken in e bok. Alze wat des Rades eghen i joweller burshop dar neyn tyns werd. Unde wat de Rad hedde an se unde an ervetinse, alze an hu- t worden, an wanthuse, an becker- t, an knofenhawerschernen, an for- tenstidden, an joddentynse jo des Unde wat de Rad hedde van hure, : husen, an felren, an wachhus, nen, an hofenboden, an market- ghen, an lenenwantsynbersstidden, n wyschen, an werberen, unde is des eghen. desses tynses werd myn- ter. Wortmer wat dem Rade worde- ren mochte van wachtepenninghen es. Unde desse vorghescreven stude helecht unde gescreven in jowelle p. Unde wat dem Rade worde van ynse, des de rad noch den meysten acht hefft. Unde wat de Rad hedde ardentynse unde van robentynse. vat deme Rade worde van dem el- halven bertollen des jares. — Of na gescreven de utgiffit unde wat Rad gemaket is, alze van altaren, sten, van memorien, van der bede- , van der wechterfloeden, van spende, veghetpenninghen, cledinghe unde

Ion des Rades gesinde, dat dem kernerere borb des jares uttogevende van der kernerie, alze dat begrepen is unde de olden tynsboke utwysen unde dar ut hir in gebracht is. unde of wat nu de Rad giffit to liffgedinghe des jares’. Ähnlich die anderen Kämmereibücher.

3. ‘Na goddes borb verteyn hundert jar dar na in dem anderen jare worden eyndrechtliken enyck Rad unde radsworen in der kofene in der Nynstad, dat me scholde scrijven in eyn bok de nyen kernerie- boke ut allen viff wicbelben, alze de nu gescreven syn. unde dat bok dar de alle in gescreven weren scholde blyven by dem gemeynen Rade in der Nynstad, uppe dat de gemeyne Rad wetten möghe, wu eyn jowell wicbelbe tofomen moghe myt dem tynze den eyn jowell wicbelbe hefft, unde of dat sel de gemeyne Rad dar wette na to richtene, wen de kernerere ut den wicbelben dem gemeynen Rade rekenen van den kernerien’.

4. Das Folgende nach dem Vorberichte der Heiml. Rechench.

5. Nach Anschauungsweise, Stimmung und Stil besteht eine unverkennbare Verwandtschaft zwischen der Heimlichen Rechenchaft und dem Testamente Hermans v. Bechelde (1420: lib. test. I 76) das, wie ausdrücklich gesagt wird, Herman selbst geschrieben hat. Die Vermuthung liegt nahe, daß er auch der eigentliche Verfasser der Heiml. Rechench. sei. Jedenfalls wären Buch und Autor einer des andern vollkommen werth. Die v. Bechelde begegnen in den Stadtbüchern zuerst 1345; Herman ist der erste des

spraek Aschwin umme tō Borcharde, de scolde ene eme ghelovet hebben tō Hoehamelen¹ vor den Rad. Dar antworde de Rad tō in besser wis: se en weren ome nenes vredeſ plichtich. unde dar was van des Rades weghen Ingeleve, Hans Wedeghe, Cord van Brostidde, junge Kerkhof. Dar wolde Cord van Brostidde unde Hans Wedege den Rad der ticht ledegghen. des sēde Hans van Rissenbrūge² und Koferbefe Aschwine unde deme Rade, se scolde vrūnt wesen unde leten dat rebelos bliven. dar dede Aschwin.

Upe deme sulven daghe sculdighede Borchard van Goddenstidde den Rad umme dat slot to Jerssem³. Dar sēde de Rad, se en weren om nictes plichtich, unde he let den Rad ledich unde los. unde de Rad se eme trūwelken helpen wes se moghen thghen de van Wenden umme perde.

Mai 17. Des sulven jares des vridaghes na der himmelvart do sculdeggher Luder van Herberghe den Rad umme xxiiij lib. honoversch in deme dor to Gensen⁴ unde umme enen dotflach sinen broder, de se eme to scad dan hedden ut orer stad unde dar wedder in. Dar lede de Rad en leg unde sēden, se en weren ome nictes plichtich, unde dat wolde ledegghen Hennigh van Leendorpe unde Kōteke van Asle van des Rades wegh unde hadden sel ghepalet in edestad. Do vorgaf Luder van Herberghe de Rade den eet unde let se der ticht leddich unde los.

lxxxvij. Ludeles unde Ludeles van Wenden de scinden de str plogghē, koplude unde wad se betreden. Se husen Hinrike van Wenden Luderdes broder unde alle de us scinden.

Mai 5. In vigilia Johannis ante portam latinam do rante Prigenisse Rapotte in dat richte to der Assēborch wol mid ix^c perden. dar we de van Jerssem mid xi perden to gereden, alse we berichtet sin. Se hu Rapotten unde spisen de vortwiisten. Hinrik van Wenden frater Luder unde Woldman, disse heylde de warde, do se de ix perde nemen vor

Apr. 7
bis
Mai 26. De Hanen scindeden twischen pinxsten unde paschen i vōrwagen dem damme tō Horneborch unde breken den landfrede.

1. 'Aschwin': 'Aschwine'. 'tō Hoehamelen' (3. 2) mit anderer Feder und Dinte getragen. 9—13 mit derselben Feder und Dinte wie die folgende Aufzeichnung geschrieben. 15. 'in — broder' oberhalb nachgetragen. 17. 'hedden' corr. aus 'hebben'. 22—31 S. 117^{1—10} an drei verschiedenen Stellen zerstreut, augenscheinlich zu gleicher Zeit, aber vor Pfingsten eingetragen: vgl. 3. 30 f. 25. 'unde' fehlt. 27. 'de' fehlt. 29. 'unde' fehlt.

1. Zwischen Hildesheim und Peine.
2. Rathsmann von Goslar.

3. S. Beilage 8 q.
4. Zeinsen im Amte Kalenberg.

07. Alberik van Bodendyke. Gattorp. van Brunsrode¹. lxxxvij^o des
sondaghes vor pinxten na middage, do rehd van Brunsrode Gattorp Mai 19.
unde Alberik sulf sevede to perde unde vij ströhdere. Disse nemen tō
Scanlege xvj offen xij adereperde unvornward, alse id in de vogedye tō
5 dem Rampe hord². sunderliken was des Kalandes iiij offen twey perde.
Se dreven harde by Wenthusen over. dar stunden wol x man unde en
wreden dn altesnicht.

02. lxxxvij^o des dinsedaghes vor pinxten. Duz Bernardus, de van Mai 21.
Marnholte, disse nemen Hanse Roden iiij stige scap, vij perde, vj fohe
10 unvornward.

09. lxxxvij^o. De Bertensleveschen deden us to scaden tō Ballersleve an
rove unde an brande uppe j^c marck, to Lawerdesbutle uppe xvj marck un-
vornward. Se husen Papotten, Prigenissen unde alle de vorwiist sin, unde
hebben us unde de use bescedegēt laten van ören sloten unde dar wedder
15 tō vor Kletlinge³ uppe xxx marck.

11. lxxxvij^o. De van Oberge husen unde heghen de vorwiisten unde scinden
plohyge, kerchove unde koplude, unde hebben us unde den usen to scaden
dan vor Kletlinge unde in anderen dorpen mer wenne uppe ij^c marck.

1388.

20 lxxxviii^o feria iiij post octavam ephphanie do nemen se⁴ vor Tzicte Jan. 15.
113. unde vor Hogelem unde branden unde deden us unde unsen armen luden,
also Doringes, Kerchoves, Bertram Bornemans, der Ursleve, Strobekes,
Rebenes unde anderen user borgere mehgere uppe lxx marck to scaden.

Dessulven dages venghen se Hinrike van D^osten, Hinrike Kerchove,
Achaciese Gruben, Hans Blomenhagen, Brand Egerdes, Ingeleves knecht.

2. 'van Br.' u. 3. das erste 'unde' fehlen. 5. 'perde' fehlt. 20. 'nemen se': 'nam'.

1. Die Vogtei Campen gehörte der Stadt Braunschweig. Unter den aufs neue ausgebrochenen Feindseligkeiten der Herzöge von Braunschweig und von Lüneburg hielt diese sich einstweilen noch neutral. Wenn demnach auch für den Fall, daß die Ihrigen bei den wechselseitigen Heimjuchungen der Herren Schaden nähmen, von beiden Seiten Verwahrungen an sie ergangen waren, so hatte sie doch

auf völlige Sicherheit ihres eigenen Gebietes rechnen dürfen. Vgl. Beilage 5.

2. Brunsrode sowohl wie das weiterhin genannte Wendhausen hatte laut des Vertrages vom 25. Juni 1386 an Herzog Friderich sollen abgetreten werden. Suedn. VI 158.

3. Kneitlingen nördl. von Schöppensfeldt.

4. Die S. 1187 ff. Aufgeführten.

Do sulves nemen se us xij sabelbe perbe¹.

Dar vore verdingeden se Bordselbe hogher denne xij marck.

Se deden us to scaden unde den unsen to Wendecelle, to 2 robe, to Twedorpe an robe unde an brande mer denne uppe lxx

Se deden us to scaden to Rottesbutle², to Meynem unde Poppendylte mer wen uppe xl marck.

Dit heft us gedan her Johan van Escherbe, Jan van B unvornart drer ere. hir is midde west Hebel Rdnowe⁴, Pricgen sellen. hir is vohrer tð geweest Ludese Hebernettel, Triphane, twey van Wrestidde, Rotgher unde Wilkin van Gустidde.

Febr. 1. Eodem anno Brigide et in vigilia purificationis beate, M^gginis do sede us use junchere Frederik eynen vrede van jungen wegen van Alvensleve⁵ wente midfasten, denne iij dage vore upt Koles van Garsnebutle fidejussit utraque parte.

Mit Tilemanne de unses juncheren Frederikes gesinde habd is id eyn zðne.

Febr. 15. Anno domini m^o ccc^o lxx^o octavo hebben gedeghedinget Lude ben unde de hovetman in dem dorpe to Barem des sunnavendes 1 der dominiken Esto mihi mit Wickemanne⁶, also dat id in eyne steht twisschen dem Rade unde Wickemanne vorgenomet wente d dages alse me singet Oculi mei 2c. den dach al. Vor dussen vrede gelovet Siverd unde Godeschalk van Gramme to behdentziden.

1. Auf 'knecht' folgt noch 'unde', wonach ein Name ausgelassen zu sein scheint. 12 'Bride'. 14. 'vore' fehlt. 18 ff. von der Hand, welche die Nachricht S. 113¹ tragen hat. 22. 'Vor' 2c. mit anderer Dinte wie das Nächstfolgende.

1. Vgl. Heiml. Rechensch. II 11.

2. Röttgesbüttel südl. von Gishorn an der Straße nach Braunschweig.

3. Am 18. Nov. 1386 hatte Herzog Heinrich Herr Ludelwe v. Tzellenstede, Herr Johan v. Escherbe, Raboden Wahlen, Johan v. Bervelbe und Raboden v. Wirthhe auf den Fall ihrer Verfeindung mit den Herzögen von Sachsen und Lüneburg gelobt, ihnen sammt den Ihren Wege und Stege durch sein Land und sein Gebiet zu gönnen, bis ihnen Gleich und Recht widerfahren sei. Subend. VI 167. Feindseligkeiten seitens Herrn Johans v. Escherbe und Johans v. Bervelbe besorgte man in Lüneburg auch zu An-

sang Decembers. Ebd. 169¹⁸.

Apr. 1387 jedoch, bei den Verhat zwischen den Herzögen Bernb und treten beide wieder unter dem Anl erstern auf. Origg. Guelf. IV p

4. Wie Pricgenisser aus eir lenburgschen Geschlechte: s. Ja B. für meßb. Gesch. 2c. XI 436 Priggenitz (vgl. S. 38¹⁸) stand Zeit im Dienste der Stadt L Subend. VI 209.

5. Ein Hans v. Alvensleve Ende des J. 1387 von Hermen C (s. S. 108 Note 4) gefangen. VI 210¹².

6. Vgl. S. 111¹⁶.

Anno lxxx^o octavo sabbato ante Invocavit hebben gebeghedinghet Febr. 15.
Ludeleff Neben unde de hovetman van des Rades wegin mit den van
Wetberghe¹ umme oren frich. dat schal in eynem vrede stan wente to
paschen nu neyst tokomende.

5 lxxviii^o Vetare do vengh Papotte² vor Wenden Heneken Jordens März 8.
II 113'. van Ketten Nebenens meger, unde des Kennelberges meger unde knecht.

Des vridaghes dar vore nemen se of by Wenden Wetemanne For- März 6.
dens van Ketten sin vée ute dren wagenen, hir was of Papotte, Vivian
unde dre hulpere mede, unde vengen dre finer knechte. Disse vangene
10 unde name quemen tō Destidde³ unde worden dar of beklaget.

In vigilia Vetare. Ludelef unde Ludelef van Wenden tō Jerkssem März 7.
unde van Jerkssem schindeden uppe der vrihen strate by der Stapelborch⁴
jungen Hermen Bloteden waghē, unde hōwen Hermen Slanstidde sinen
bucking up.

15 Eodem anno vengen de Marnholte Kerchoves megere tō Abbenrode.
II 113.

Her Ludelef unde Hans van Beltem. Walborges branden se Mai 1.
Swulbere. Of nemen se tō Ketten usen megeren wol uppe lx marc⁵.

I 55'. lxxviii^o in vigilia corporis Christi do nam Werneke Went dre perde Mai 27.
ute den spisewaghen. Of halp he us iiij reyzegehe perde nemen do we
20 stridden⁶, alse we bericht sin. Lenteman to Borchtorpe spisede se. er was
p De se entwech vorden. Hir halp Werneke Went tō.

15 gleichzeitig mit der folgenden Nachricht eingetragen, und zwar in der Wortstellung:
'Marnholte (Ueberschr.) Eodem anno de vengen' 20. 21. 'Hir' 20. andre Dinte.

1. Vgl. S. 107 Note 4.

2. Erst acht Tage nach Martini (Nov.
18) des vorigen Jahres hatte Papotte sich
mit dem Rathe 'umme allen unwillen,
schicht, schelinge unde twybracht de twi-
schen ön unde my geweest is wente an
dussen dach', freundlich gerichtet und ganz
gesüht; auch seine Helfer 'Wyvejantz (der
weiterhin 3. 8 genannte 'Vivian'), Nypere
unde Achym' waren in diese Sühne ge-
zogen und hatten gelobt, des Rathes und
der Stadt Braunschweig Feinde nicht zu
werden, 'id en were, dat se uns vorun-
rechtigeden, . . . unde och off use rechten
ervenheren dat van uns esscheden'. Orig.
im StA.

3. Auch die v. Belthem hatten sich
1387 am L. Marien Geburt (Sept. 8)
'borch nud unde vromen willen unser

herscop unde des landes to Brunsw.' auf
zwei Jahr mit der Stadt gesagt und ver-
eint, u. a. mit der ausdrücklichen Zusage,
deren Feinde und Aechter wissentlich zu
ihrem Schaden nicht zu hausen. Orig.
im StA. Vgl. Beil. 5. In diesem Falle
freilich mochten sie sich auf die jüngst voll-
zogene Sühne Papottens sowie auf ihre
Unkunde über die Herkunft der einge-
brachten Beute berufen, und unsere Auf-
zeichnung selbst läßt durchblicken, daß sie
der Klage des Rathes Folge gaben.

4. Südwestl. von Osterwil in der
Grafschaft Stolberg.

5. Vgl. Note 3. Freilich hatten die
v. Belthem ihr Gelöbniß verlausulirt:
'ud besser eyninge spreke we ud unse he-
ren unde unse gesellen'.

6. Möglich allerdings, daß das vor-

Jun. 3. Eodem anno des midweckens vor Bonifacii bedingede den van Meynerse¹ ehnen vrede wente user vruwen dage den denne ver dage vore uptösecgende. Alle vangenegelt unde din scal men bhnnen differ tid nicht utgheven wes nicht utegeven en

Eodem anno in vigilia Bonifacii uppe deme radhus mid G Marnholte, dat he bhnnen vertehnnachten scal hir inbringen van Morke eber de bur van Offensen². de scullen sweren G Kohnen, Hinricke Blömenhagen unde drer zelscop, dat de xxij se weddergeven dat de use vhende nicht genomen hebben.

lxxxviii^o. Smallucke, Bars, ehn van Gherdesem³, disse nei perde unde j vangen vor Runinge.

Jun. 23. Des dinsdages in sunte Johannes avende do loveden Dider unde Kersten van Rēden Hermene Bechelbe ehne zōne, un fenstich unde Rūschplate. unde disse en scullen unse vhende r den, an umme dres rechten heren willen. Dit lövede scach vor (torpe⁴ up ehn veltweges na uppe deme velde.

Of vengen se Zalgen tō Emberke⁵.

3. 'unde' fehlt. 5—6 dem Anschein nach gleichzeitig mit der vorhergehenden M getragen. 17. 'Of' sc. andre Dinte.

gesetzte Datum sich nur auf den ersten Vorfall bezieht, hier also der Streit bei Winsen gemeint ist, welcher am Frohnleichnamstage selbst geschlagen wurde.

1. Mit den v. Estorpe und v. Berwelde: S. 27 Note 2 und Subend. VI 209³³. Vgl. S. 118⁸. Bei der zwischen Weihnacht und Martini d. J. angestellten Abrechnung (Heiml. Rechensch. II 9) mußte der altstädter Rath seinen Dienern

u. a. mehrfache Verluste an B Habe ersetzen, welche sie 'vor erlitten hatten.

2. Offensen an der Aller, f Celle.

3. Garßen nordöstl. von G

4. Grasdorf südöstl. von I an der Straße nach Goslar.

5. Emmerke westl. von Hi

reformatorischer Zug seine ersten Träger emporreißt, nicht inne gehalten wird, meist schon die nächsten Nachfolger am Werk ein Sinken im Wollen und Können wahrnehmen lassen. Wie eine Ahnung dieses Verhängnisses klingt es in der Heimlichen Rechenschaft aus den immer aufs neue hervorbrechenden Bitten an die Nachkommen, sich mit allen Treuen und mit ganzem Fleiße des gemeinen Wesens anzunehmen. In seinem langen Leben fand denn auch Herman von Bechelbe schon Anlaß genug, seinen Rathsgenossen hart, mit strafenden Worten zuzusprechen¹; noch im nächsten Menschenalter, und nicht ohne Schuld der Gebietenden, ging die Stadt neuen Erschütterungen entgegen². Indessen die Wohlthat der Väter war den Söhnen gleichwohl unverloren. Was in den nächsten Jahrzehnten Rath und Bürgerschaft weicher gebettet war als lange zuvor, darin genossen sie einer Frucht des Mühens ihrer Vorfahren. Und wie sollte nicht auch die Seelen der folgenden Geschlechter der neue Gedanke des gottgewollten Gemeinwesens geabelt und erleuchtet haben! Die Heimliche Rechenschaft aber, die ihn verkündet, steht damit auf der Wende zweier Zeitalter, ein bedeutsames Wahrzeichen bürgerlichen Geistes.

Auch eine Sprachform hat sich dieser Geist hier geschaffen, die seiner würdig ist. Dem „Deutsch“ des öffentlichen Schriftwerks ward in Braunschweig von jeher gebührende Fürsorge gewidmet³. Aber bei den mehr oder minder formelhaft ausgeprägten Gedankenkreisen der Urkunden und Stadtbücher konnte es sich höchstens um Correctheit im Ausdruck handeln. In der Heimlichen Rechenschaft hat diese altgeübte Technik sich an neuen höheren Aufgaben versucht und rühmlich bewährt. In der Kunst origineller Darstellung, in dem Vermögen, einer innerlichen Erregung das entsprechende Wort zu leihen, hat dies Werk den Vergleich mit keinem andern des nämlichen Sprachgenius zu scheuen.

Das von den Verfassern selbst besorgte Original der Heimlichen Rechenschaft ist nicht erhalten, und auch von den drei Abschriften, welche

1. 'Et bidde gil allen, de den Rad ghesworen hebben, dorch unsen leven heren god alze el allerhogest mach, by namen in der Oldenstad unde den Rad jowellen besunderen, unde de in de kofene pleghet to gande, dat el hete de besorghebeste Rad, oft el juwer jenneghen vortornet hebbe edder in mynen haste harbe to sproken hebbe edder straphet, alze el mannek jar in dem Rade wesen hebbe, oft dar noch jement mybde sy de dat to unwillen nomen hebbe, dat he mef dat dorch god vorgheve'.

2. Gerिंगern Werth wird man darauf zu legen haben, daß schon die nächsten Abschlüsse der Heimpl. Rechensch. bis zum J. 1416 statt einer Abnahme vielmehr einen Zuwachs der städtischen Schuld ergaben: dies wird vor allem der Pfaffenkrieg gewirkt haben.

3. 'We oc ghelard is in deme Rade, de scal to der scrift sen unde to deme dubeschē, dat se redhelik sin'. Degebüch des Sades 1331; vgl. oben S. 5 Note 2.

1406 der Rath anfertigen ließ, liegt nur noch eine vor: ein aus 74 Bl. bestehender Pergamentcodex in 4° von gleicher Ausstattung, wie andere von demselben Schreiber herrührende Bücher, z. B. die beiden Rechnungsbücher der Altstadt¹ und das gemeine Rammereibuch².

Sein Holzband ist mit rothem Leder überzogen, mit aufgedruckten Rauten und Blattrosetten verziert und auf jeder Seite mit fünf in der Mitte und an den Ecken vertheilten Messingbuckeln geschützt. Zwei Rimen, am rückseitigen Deckel festgenietet und auf zwei in den Vorderdeckel eingelassene Stifte herübergreifend, schließen ihn; vorn am obern Rand ist unter einem Hornblatte und messingenen Randleisten ein Pergamentfeld mit der Aufschrift 'Hemelik reken scop' aufgenagelt.

Auf die Schrift ist keine besondere Sorgfalt verwandt: sie zeigt dieselben festen aber wenig zierlichen Züge, welche auch bei unwichtigeren Arbeiten dieses Schreibers begegnen. Der ganze Vorbericht ist roth geschrieben, roth auch die Ueberschriften, welche überdies häufig von blauen Linien umschlossen sind. Vorbericht und erster Theil beginnen mit verhältnißmäßig großen, roth und blau doch gleichfalls ohne Kunst und augenscheinlich nur mit der breiten Schreibfeder ausgemalten Initialen; mehrere von ähnlicher Beschaffenheit an zwei Absätzen des Vorberichts und bei sämtlichen Capitelanfängen. Roth durchstrichene Buchstaben bezeichnen eine Art von Interpunction, Paragraphzeichen von den gebräuchlichsten Formen die Absätze. Wo im Texte die verschiedenen Rechnungsabschlüsse mitgetheilt werden, wird darauf durch ein am Rande beigefügtes 'Summe' zuweilen in rother Einfassung, hingewiesen.

Etwa 39 Seiten sind ganz, viele andere zum Theil unbeschrieben gelassen. Sie waren, wie schon erwähnt wurde, zu Nachträgen bestimmt: solche aber, von derselben Hand flüchtiger geschrieben, kamen wenigstens in dieser Hs. nur 1410, 1413 und 1416 hinzu. Ob sie etwa in einer anderen, welche uns verloren sind, noch weiter fortgesetzt wurden und was hiermit zusammenhangt — wie lange die beabsichtigten Lesungen Heimlichen Rechenhaft üblich waren: beides muß einstweilen dahingehelieben.

1. Urkb. I 86 ff. als A und A' bezeichnet.

2. S. oben S. 25 Note 3.

Hemelik rekenſcop.

Bl. 1'. Na goddes hord verteynhundert jar dar na in dem erſten jare be-
trachteden ichteswelle der elbeſten ut dem Rade unde van den radſwo-
ren, wu id geſtan hebbe umme der ſtab ding unde handelinghe to Brunſ-
5 wig, dat den Rad unde de ſtab angeroret hadde unde en beyl noch an-
rorende is, uppe dat me wetten moghe, wudannewiis dat ichteswanne
de ſtab unde de Rad in groten ſchaden unde ſchult gekomen weren, unde
wu ſef de Rad dar endeyles ut gehulpen hefft myt groten ſorghen unde
vlytlikem arbeide; dat ſe hebben gedan in der meynen ſtab, der borghere
10 unde innewonere beſte. Hir umme hebben de elbeſten dyt boſ geſcreven
laten, alze ſe van der ſtab to Brunſwig handelinghe wuſten unde vor-
nomen hadden, unde hebbet dat dem Rade openbaret. Alze ſe dat dem
Rade openbareben, wuſte one de Rad des groten dank, unde was one ſere
wol to willen dat ſe dat alzo over geprovet hadden unde dat arbeid dar
15 over gehad, unde nemen dyt boſ dancknemeliken to ſef. unde betrachteden
myt one alle ding de dar in geſcreven weren, unde wu gud dat hd were,
dat me ſef na ichteswelken belden unde handelinghen de dar inne ſcreven
ſyn, dar de ſtab in groten ſfromen van komen is unde ſef ute orer ſchult
Bl. 2. ſere mede gehulpen || hefft, jo narichte in tofomenden tyden, uppe dat der
20 gemeynen ſtab ding unde gelove beſtentlik blyve unde ſef jo vord betere,
alze hd, god ſy gelobet unde geeret, rede gedan hefft van deſſen naghe-
ſcreven ſetten unde gedichten. Unde weret, dat me noch wot beters hir
by proven unde dichten fonde, dat me dat jo do der ſtab unde dem gemey-
nen in dem beſten.

25 To dem erſten vint me in deſſem boſe, wu de Rad unde de ſtab in
groten ſchaden quam van pandſloten de ſe hadden unde van nedder-
laghen hertoghen Magnus in dem ſtiche to Hilbenſem unde na der bor-
ghere vor dem Elme, unde wat grob jammer unde ſchade dar van ſchach,

dat de meynheyt unde de gilben den Rad affsetteden, dat me het de schicht unde wu de Rad unde de stad dar van quam in grote unwyse, schul unde schaden, unde wu langhe de unwyse stund.

To dem andern male vynt me hir inne, wanne unde wu de Rad da enthyghen arbeveden, dat se endeyles ut den schulden unde schaden kome sijn, unde wat de wyse is dar set de Rad albus mede behulpen hefft und noch wol vord mede behelpen mach, offt me dat also word anholden wel.

To dem dritden male, wat de Rad noch schuldech is.

To dem verden male, wat se thyghen de vorghescreven || schulde hebben, dat se hebben getughet der stad to gude, sodder dat de Rad anhol set to arbevedende ut oren schaden unde schulden.

Of schal me wetten, dat dyt bof ghehoghet is unde itliker weghegemynret in den summen an itliken stibden wente in dat jar dat me scre xiiij^c vij jar Martin, alze hd set do hadde, alze dat hir na myt den jar besunderen utgetelent is. Also mach me dat jo vord don umme de djar. dar umme is an den steden permentes ennoch gelaten, uppe dat Rad jo wetten moghe in dessen groten summen, wer der stad ding bestech blyve, edder set betere, edder nycht.

Hir umme so is de Rad entych geworden myt den radswoeren, se dyt bof jo willen uppe dat mynneste ehns lesen laten over de dre jar alze me den Rad to dren jaren settet, bynnen den ersten veer wenen unde drevaldeghe Rad gesettet is, edder jo vor mydvaften, den elbesten dem Rade bede plegghet in de kofene to gande, unde den de dem Rad dunctet dat se dyt billichliken wetten schullet. Unde dat is mitte, dat dat jo also holde, uppe dat hd malkem iste bad to sinnen sy¹.

Wat erste depl desses bokes.

[Cap.

Witlik sy alle denjennen de dat billichliken wetten schullen, dat erbaren lude de Rad to Brunswig de dar weren vor der tiid, alze de van der meynheyt unde van den gilben affgesad ward, unde der endeyore liff jammerliken ane schult vorloren, dat me het de schicht, de unde de gemeynen borghere erliken unde wol vorstunden unde vorshadden manneghe tiid, also dat se by gudem loven unde by groten e

7. 'dat ... anholden (!): 'dar ... an holden'? 12. Das Folgende bis zu Ende der Leitung scheint mit andrer Feder geschrieben zu sein. 16. 'permentes': 'perm
22. 'edder — mydvaften' mit schwarzer Dinte nachgetragen.

1. Diese Lesung wird denn auch unter den regelmäßigen Geschäften des Rathes im Ordinarius aufgeführt: cxiij, Urkundenb. I 175.

weren, siewel dat se groten krich hadden myt den van der Wulvesborch¹ unde of myt anderen luden, unde manghen slete unde schaden geleden hebben, alze dat den steden dicke plecht antovallenbe. Unde of hadden se overswyde grod geld gelecht an de pandflote de se hadden van der herschop, 6 der se endeples weddeden myd gudem willen unde myt wolbedachtem mode uppe der stad beste, unde of endeples van dranghes weghene, alze hir na gescreven stept, unde nochten uppe der stad beste, dar se of grote koste uppe leden². Doch so weren se dar ut geraden, dat se van alle den krichen, kosten, slete unde schaden, unde van dem groten gelde dat se an de 10 flote gelecht hadden, nycht schuldech weren wen anderhalff duisent mark 3. unde lxxviii mark, dar se liffucht || vore vorkofft hadden, alze hundert unde achte unde vertech mark geldes unde dre fferding geldes, bynnen der stad unde dar enbuten. unde we de lude synd den de tyns vorkofft is, dat vint me wol in des Rades registre, we dat soken wel³.

15

Myt is van der nedderlaghe hertoghen Magnus. [Cap. 2.]

Dar na gevel set, dat hertoghe Magnus de eldere zelegher nedderlach myt den synen in deme stichte to Hildensem, also dat he gevanghen was unde schattinghe syden moste⁴. Unde he hadde umme der schattinghe willen vorwillekoret dem bisschoppe van Hildensem dat slob to Wulffenbutle vor achte unde drittech hundert mark uppe ehne tiid, unde de tiid vorlep set, also dat de Rad anders nycht en sach, wen dat dat slob under

1. 1372—1374: s. Beilage 2.

2. S. Beilage 8 im Eingange.

3. Dies ältere Leibzuchtsregister ist jetzt nicht mehr vorhanden, und in das neuere, welches in den neunziger Jahren des Jh. angelegt wurde, als der Stadt erst wieder Capitalien auf Leibrenten anvertraut wurden (s. unten II 16) sind ältere Beschreibungen nicht aufgenommen; ein großer Theil der vor 1374 verkauften Zinse mag damals auch bereits erloschen gewesen sein. — Laut den Kammerechnungen von 1354 und 1355 für die Altstadt und die gemeine Stadt (dies leider die einzigen, welche aus der Zeit vor 1388 auf uns gekommen sind) verausgabte 1354 der Gemeine Rath an Leibgeding zu Ostern, Pfingsten, Johannis, Aegidii, Michaelis, Martini und Weihnacht 85³/₄ Mark, an Leibgeding und Zins (pro censu) zusammen 141¹/₄ Mark. In der Rechnung von 1355, welche nur unvollständig erhalten ist, figuriren an Leib-

geding der vier Termine von Aegidii bis Weihnacht 38 Mark, an Leibgeding und Zins zusammen 84³/₄ Mark. Der altstädter Rath entrichtete auf seine besondern Leibzuchtsverträge 1354 zu Ostern, Pfingsten, Michaelis und Martini 71¹/₄ Mark, 1355 zu Ostern, Pfingsten, Johannis (¹/₂ Mark), Michaelis und Martini 75¹/₄ Mark.

4. Bei Farmsen und Dinklar (öftl. von Hildesheim) am 3. Septbr. 1367. Vgl. Hans Borners Gedenk. Cap. 1. Die bekannten Chronikenberichte über diese Schlacht sind verzeichnet bei Rathmann II 368 ff., Havemann I 475 ff., Lünzel II 333 ff. — Subend. III Einl. 33 f. (vgl. 135) hat bereits die hergebrachte Fabel widerlegt, wonach Herzog Magnus mit der Rette die Niederlage erlitten und somit, indem dann Magnus der Aeltere dem Gram hierüber erlegen wäre, seinen Ruf als ungerathener Sohn gleichsam besiegelt hätte.

andere herschop komen wolde, wen de Rad dar nycht up en rede. Unde deme Rade duchte do des, hebbe dat gescheyn, dat hebbe fere gewesen wedder de herschop van Brunswig unde de stad to Brunswig unde wedder dat ganze land. Hir umme dachten se, dat yd beter were dat se dat geld utleyden unde nemen dat slob in, der herschop, der stad unde dem lande to gude¹. Unde doch en hadden se des gelbes sulven nycht van der stad weghene uppe de tiid. des mosten se dat werben || uppe schaden unde dat vorthynsen in besser wiis. To dem ersten nemen se dusend mark van hern Corde van Luttere unde antworten ome Hesnum dar vore². vord nemen se van ichteswelken borgheren unde van ichteswelken goddeshusen binnen Brunswig achte unde twintech hundert mark. we de weren, dat wyset dat register wol ut in der Nhenstad³. Unde de vorghescreven achte unde drittech hundert mark was de olde Rad nochten schuldech, do de schicht hir schude to Brunswig.

Anno mccc lxxij^o.

De nedderlaghe der borghere vor dem Elme.

[Cap. 3.]

15

Vord schude hir na eyn ungheval in sunte Mertens avende na goddes bord xiiij^e jar dar na in dem lxxiiij iare, unde dat was in dem lesten jare vor der schicht, dat de Meyborgheschen wunnen der stad to Brunswig.

1. S. Beilage 8 l.

2. S. Beilage 8 d.

3. Auch dies Registrum ist verloren gegangen. Nur von zweien der zu Martini 1367 aufgenommenen Anleihen — je 200 Mark zu 8% — sind die Urkunden in einem neueren Buche überliefert. 'Dit boek is ghemaekt in dem ses- unde negentigesten jare, unde is des Rades register uppe weddeschat, den de Rad afflöpen mach, cyn deyl na jaren unde eyn deyl na tyde, alze de breve utwysen de dar op gegeven syn, unde of breve uppe bedinghe de besegelt syn. Unde besses gelbes is eyn deyl op gekomen langhe vor der schicht (von 1374), unde eyn deyl förtliken vor der schicht, unde eyn deyl na der schicht van jare to jare wente an besse tiid. unde besser breve is eyn deyl gewandelt: eyn deyl de namen der lüde, eyn deyl de summen des gelbes unde eyn deyl dat datum der breve'. Außer den beiden vorhin angeführten Verschreibungen sind hier aus der Zeit vor 1374 noch zehn eingetragen: eine vom J. 1361, sechs von 1370, je eine von 1371, 72 und 73, — zum Gesamtbetrage von 1100

Mark, welche mit Ausnahme der ersten, noch zu 5% belegten 100, gleichfalls mit 8%, also insgesammt mit 85 Mark zu verzinsen waren. Diese Zinszahlung hatte der Rath sich und seine Nachkommen alljährlich zu leisten verpflichtet 'van unser stad schoote to sancte Mertens daghe, dat we unde unse nakomelinghe unde unse ghemeynen borghere tho hope bringhen, unde van unser stad redestem gude, sunder yennigherleye hinder unde vortoch. unde we willeforen vor uns unde vor unse nakomelinghe, dat we dat schot neynerleye wiis anders utgheven schullen, on en syn erst de vorghescreven . . . marc gelbes alle jar jo dar aff entrichtet. were aver, dat on yennich brof dar ane worde, wu dat thoqueme, des god nycht en wille, so vorplichte we uns unde unse nakomelinghe des in dussen breve, dat R. vorghenompt unde syne erven unde we dussen breff hebbe myt orem guden willen, neyn schot gheven scholden van unser stad weghene unde neyne stadplicht don, on en were erst ore vorsetene tyus al betalet'. Ähnlich lauten die Weddeschatverschreibungen auch später.

dig ehnen stryd aff vor dem Elme. Dar vorloren se vele ribbere unde nechte unde borghere, de se webber lözen mosten unde one ore vorlorene ave gelben mosten. benomlifen ward dar gevanghen her Gorb van Luttre, her Gheverb van Bortffelde, her Hans van Ffreden, her Anne van Meymborch, de was der stad hovetman to der tiid. Vor desse ryddere unde andere gude lude unde borghere moste de stad to Brunswig geven || der dusend lodege mark to schattinghe. of kostede ore vorlorene have geldene wol ses hundred mark. Dyt was rede to ende gedeghedinghet, er dat geld en was nycht betalet vor der schicht¹. Albus was de olde ad schuldech vor der schicht wol teyn dusend mark xij mark myn. was s icht mer, myn en was des nicht. Des weren de erbaren lude des ce besorghet, unde dachten, wu dat se ut dessen schulden comen mochten. Ide se hedden dar gerne ehne wyse to gebunden, dat yd nicht allene uppe t schod hedde geleghen, wente dat schod was rede gekomen uppe ses schillinghe to voren unde vij penninghe van der mark².

Anno mccc lxxiiij.

Dyt is van der schicht to Brunswig.

[Cap. 4.]

Dyt vorlep sel wente in dat jar do me screff xiiij^e unde lxxiiij jar vteynnacht na paschen. Do weren de eldesten van dem meynen Rade to n broderen³, unde dejenne de to Meydeborch gewesen hadden van der inghenen weghene, de seben ore werff up, dat se den ende hadden. of so rhobeden se dar de gilbemestere uppe de sulven tiid, unde leten one dyt rstan unde leveden rades myt one umme de wyse de vorghescreven is. Ide se hadden sel suverken unde ffruntlifen dar over gescheyden, unde n jowelf wolde || eten gan. Dar under quam eyn ungheluctech mynsche, mafede eyn ghescrey unde sebe den luden, de Rad hedde de gilbemestere den broderen unde wolben de dar beholben unde wolben on wat ledes n, des se doch nu en dachten unde unschuldech weren. Unde de meynht unde de van den gilben worden dar van rüende, dar grod unghelste unde jammer van quam, also dat der erbaren endeyls ut dem Rade rmerlifen ane schult ore liff vorlören, unde der anderen endeyls beyde

1. S. Beilage 3.

2. Der Schoß, ursprünglich Grundsteuer, damals jedoch schon eine allgemeine Vermögenssteuer, wurde nach einem allmählich vom Rathe festgestellten Satze auf Grund der jedesmal durch besondere Eide erhärtenden Selbstschätzung der Bürger erhoben. S. Urkundenb. I S. 47 § 60, S. 65 § 35, S. 74 § 134, S. 77 § 7 (89

§ 9, 90 § 17, 96 § 42), S. 87 § 1, S. 97 § 49, S. 118 § 212—216, S. 179 Cap. cxxxiij—cxxxiiij, S. 181 Cap. cxxxviij; vgl. Dürre 325. Unklar ist die Natur des Vorschusses, welcher regelmäßig soviel Schillinge betrug, als Pfennige von der Mark erhoben wurden, also einem Schosse von 12 Mark entsprach.

3. Vgl. S. 8 Note 4.

ut dem Rade unde der erbarsten de on tohorben, van vorchten ut der stad tōghen unde of endeplēs dar ut vordreven worden ¹.

Schade, koste unde unghelove de van der schicht quam. [Cap. 5.]

Hir van ward de stad sere untsad unde quam in groten ungheloven unde schaden unde in overswyde grote schulde, alze hir na gescreven is. unde scholde me dat al scrijven van worde to worde, wudannetwiis unde wur van desse grote schade unde schult quam, des worde vele to scrivende, unde dar sijn doch vele lude uppe desse tiid, de des endepl noch wol dencken unde des wol wot wetten moghen.

Denne moeste me scriven to dem ersten, wu penblifen dat me moeste borghen unde werven de ses unde || vertech hundert mark de de nedderlaghe kostede vor dem Elme, dat de koplude unde ore gud dar umme gehindert worden to Mehdeborch, unde wu de Rad dar vore moeste vorsetten de slote de se hadden van der herschop, unde mosten dar up geven groten thns unde vele borchhobe, dat der stad groten schaden dede.

Wort moeste me scriven, wu dat me hertoghen Ernste inhalde unde des wedder lozede, dat grod gud kostede ².

Wort so moeste me scriven, wu dat me hertoghen Otten vorbode, unde dat de Rad ome Wulffenbutle antwerdede ³, dar de stad wol xxxvij mark an hadde, dar one ni eyn penning wedder van en ward, unde dat he der stad doch nu hold en ward unde der stad nycht gudes en dede, unde wu he der stad grod geld affdwang to manghen thden, unde dat me mht om deghebdinghen moeste mannech warve, eer me sijn wedder lozede ⁴. unde dat schude al mht grottem schaden.

Wort so moeste me scriven, wu dat de stad unde de borghere worden van den zeesteden vorwist ut der henze unde ut des kopmans rechte borchder schicht willen, dat mannechvald arbend, rydent unde grod gud kostede, eer se dar wedder inquemen, unde wu dat me to eyner beteringhe unde zone buwede unde bewedemede sunte Auctoris cappellen uppe der bredem strate unde twe eweghe viccarie, de de Rad dar in stichten unde berenten moeste ⁵.

Wort moeste me scriven, wu dat hertoghe Frederik innam sines vaders erve, alze dat slod Wulffenbutle ⁶, dat der stad uppe overswyde grote

20. 'eyn' fehlt.

1. S. Beilage 4.

2. 1374 und 1377; s. S. 25 Note 1.

3. Im Sommer 1374: Beilage 5.

4. Bgl. S. 139 ²².

5. 1380: Beilage 4.

6. 1381 im September: Beilage 5.

loste quam, also dat se rome geven langhe tiid den mehsten dehl den me
dar uppe vorterbe.

Unde vord wu de Rad moſte to ſef teen vromede heren myt grotem
gelde, de de ſtab vordeghedinghen¹.

5 Vort wur dat se vele to velde legghen vor ſloten, unde manneghe
11. 6. aventurleſe utjacht hadden, dar se || in maunegghen ſchaden, ſlete unde in
grote ſchult van quemen.

Vord wu se moſten vele denere holden unde of vele ffromeder hove-
lude nemen moſten in oren golt², unde wu se de ichteswelken luden ley-
10 den in ore huſe, dat al uppe ſchaden quam.

Vord moſte me ſcriven, wu dat Hinrek Boſ myt den ſonen der ſtab
affgewanghen ward vor dem Lynberghe, dat grod koſtede³.

Unde vord wu de ſtab unde de borghere in groten ſchaden quemen
van der nedderlaghe vor dem Aſpholte, dar de borghere worden gevan-
15 ghen eyn dehl unde ende hl dod geſlagghen van den van dem Steynberghe
wedder ere unde wedder recht⁴.

Unde vord wu manniſſſalden groten ſchaden, koſte unde ſlete dat
21. 7. de ſtab lyden moſte uppe den ſloten de || se vor pandſlote inne hadden.

Unde vord wu id dar to quam, dat de borghere togghen ut der ſtab
20 unde roveden ore eghene gud unde orer endepleſ branden ore eghenen
vorwerke⁵.

Vort moſt me ſcriven, wu ſef dat maſede, dat de Rad lovede grod
gelt hertogghen Otten vor hertogghen Frederike unde vor dat land⁶, des
de ſtab den mehsten dehl utgeven moſte⁷. Deſſe degghedinghe ſchegghen
25 uppe der Erthorch⁸, unde des geldes was wol feſteyn hundred mark.

1. Inſbeſondre Herzog Albrecht von
Sachsen und Lüneburg, ſeit Ende des J.
1380: Beilage 5.

2. Wie die beiden v. Marnholte und
v. Bervelde, Raboden Walen und Was-
mod Rannensleger: S. 58 Note 1.

3. 1381 Sept. 4: S. 68 f. Der „Lin-
denberg“ liegt bei Thiede, nordweſtl. von
Wolfenbüttel.

4. 1382 Aug. 25: S. 75.

5. Fälle welche eintreten mußten,
wenn Bürgergüter von Feinden beſetzt und
beſtimmert wurden: vgl. z. B. S. 47¹².

6. 1383: ſ. Beilage 5.

7. In dem die Einziehung der auf
das Land umgelegten Quoten nur zum
geringſten Theile gelang. Urkundlich be-
zeugt iſt, daß das Kloſter Ribdagshauſen
einen Beitrag geleistet hat: am Andreas-
tage (Nov. 30) d. J. quittirte demſelben

der Rath über 30 Mark ('xxx mark' mit
andrer Dinte corrigirt aus 'der antal de
en dar to gheborn mochte'), 'to hulpe
des gheldes dat we to beſſer tiid gheven
unſem heren hertogen Otten to Brunswic
umme vorticht der enynghe, de he ghedan
hadde myd unſem juncheren hertogen Fre-
derike to Brunswik unde Lüneborch'. Im
gleichzeitigen Copialb. 26'.

8. 1365: 'Conrad Stapel heſt vor-
koſt . . . hern Hermene dem pernerre to
Bonſtubde de helfte dere Erthorch, bede
lit boven der mölen to Honrode, mit aller
nut an holte unde an wiſche unde alle
dat dar tohort. Dit gud ghiſt her Her-
man v. B. in den groten kalant, de an-
deren helfte ghiſt Conrad St. in den ſul-
ven kalant to jartiden unde bechtuiſſe ſiner
elberen . . . Van diſſem gude . . . ſchal me
tügghen dat vleſch unde dat brot, dat men

Van dessen stücken de hir vorbenomet sijn unde noch van anderen manneghen de hir nycht benomet sijn, quam de Rad unde de stad in so groten schaden unde schult unde in so groten unloven, wur unde van weme se geld borghen wolben, dat weren ryddere edder knechte offte borghere in den steden, den mosten se geven uppe hundert mark teyn mark to thuse unde endehles wol elben mark uppe hundert, unde se mosten dat swarlikē vorbreven unde vord vorwissenen jowelkem myt twelff borghen edder myt xvj de se ut aller stad fesen wolben, de mosten dat mede bezeghelen¹. Desse schult was so mannechtalt unde so wiid geworden, dat se weren schuldech manghem guden manne behde in dem brunswigischen lande unde in dem stichte to Hildensem, unde bynnen Brunswig unde of almeystech in allen steden hir umme, alze to Gosler, to Magdeborch, to Götting, to Hildensem, to Helmestede, to Beyne, to Tzelle unde to Luneborgh.

Merke dat me twye moste schoten eynes jares. [Cap. 6.]

Desses borghes unde schaden ward so vele, dat hd dar to quam dar me to schote nam vj sol. to voren unde vj den. van der mark uppe sunt Mertens dach, unde dar na in dem sulven jare uppe pinxten moste manochten eyns schoten, dat schod was viij sol. to voren unde viij den. vander mark. dyt was in deme jare alze Rabode Wale scholde Giffhorn innenomen hebben unde do de Rad Raboden innelach in der borch in sinem hove². To alle dessem vorghescreven schote hadde de Rad tolne unthuse³, dat en halp allent nycht. wen alze dyt schod, tolne unde thuse erupquemen, so moste me dat van stunden an to thuse unde to schade geven, unde me en fonde dat al dar nycht mede don.

Unde dar me de stad unde anderen slete medde holden scholde twischen den schoten, dat moste me van stundan wedder uppe schaden borgher

Wu jowelk radman dem Rade x mark lenen moste. [Cap. 7]

Of so quam dat dar to, dat hylke ut dem Rade lenden dem Rad mark x mark. dar na jowelk radman unde tosworen, van bene me d

den scholeren plecht to ghevende, wan men den kalant denet unde de vöte dweghet'. Degebdingeb. des Hagens 117. Honrot, jetzt wüßt, lag nördl. von Braunschweig an der Oker, in der Nähe von 'Belthem' dem heutigen Beltenhof.

1. Eine Anzahl solcher Schuldschreibungen nebst den Reversen, durch

welche der Rath seinen Bürgen Schadlohaltung zusicherte, finden sich im gleichzeitigen Copialb.

2. Auf der Burg zu Braunschweig wo Rabode ein Burgleben hatte. Sord ist über diesen Vorfall nichts bekannt vgl. jedoch S. 47¹⁰.

3. S. Dürre 321. 329.

hebben soude, lenden malk dre mark. dyt halp al nycht. Albus ward de Rad unde de stad alze unstadhafftech, dat se mosten undrechlike sware harde maninghe lyden van oren borgheren unde to voren van oren deneren, unde se en konden one der lifflicht nycht geven, wen den de de helfste nemen wolben bynnen unde of endeyles buten, alze hir noch na gescreven steyt.

Wu de Rad des tynses itliken nycht en gaff. [Cap. 8.]

Of en gheven se ehne wyle nycht den tyns den se geven scholben den borgheren unde den goddeshusen bynnen der stad van den xxviii^e marken de olde Rad vor der schicht van on geborghet hadde¹. Albus ging des Rades unde der stad ding al torucghe, unde de schade, unwyse unde de grote tyns de mereden sef van daghe to daghe, dat se lesten nycht wol mer borghen en konden.

Anno mccc lxxxvij.

De andere deyl desses bokes, wu de Rad anhoff sek to bearbeydende tyghen oren schaden. [Cap. 1.]

Hir over weren de eldesten de dat wusten umme desse schult unde schaden sere bedrofft. Unde dat hadde sef gesammet van der ersten vorghescreven tiid an wente in dat jar do me screff na goddes bord xiiij^e jar dar na in dem lxxxvij iare. do ghinghen de eldesten ut den wicbelben to hope uppe de muntsmeden in de kolene² by dem dore in dem hove. dar weren mede ut der Oldenstad Ecgheling van Strobecke, Rudeke van dem Haghen, Holtnicker, Hermen van Bechtelde, Hinge van Esbefe, Henning van Adestede, Tyle Knofenhower unde Ghyzefe van Adestede, ut dem Haghen Rudeleff van Ingheleve, Ecgheling Schalling, Tyle van Obelem, Henning Horneborch, Hans Wedeghe unde Tyle van Peyne, ut der Nyeenstad Rudeleff Rebeen, Volkmer van Adestede unde Hans Stapel; ut der Oldenwil Tyle Odwyns unde Tyle Detherdes, ut dem Sacke Hermen van Sirdesse unde Hinge van Bervelde³.

Desse vorghescreven lude seten to der tiid dar over, dat se gerne hebben gewetten ehnen gangen ende van der stad schuld unde nod, unde

1. S. oben Cap. 3.

2. 'De in de kolene plegghet to gande, dat el hete de besorghedeste Rad': so bezeichnede 1420 Herman v. Bechtelde in seinem Testamente die Bedeutung, welche er diesem engern Ausschusse beimaß. Vgl. Dürre S. 307 und an den das. im Register S. 762 zusammengetragenen Stel-

len. Ob hier die neue oder die alte Münzschmiede (s. ebd. 689. 700) gemeint ist, muß dahin gestellt bleiben.

3. Von den hier genannten Namen begegnen in den Rathsregistern aus der Zeit vor 1374 nur die Strobecke, Holtnicker, v. Adestede, v. Peine, Stapel und Detherdes.

de refenden to der tiid dat over, wat se do wilsker schult schuldech alze se dat do in der hast wetten konden. unde de summe dar va dat se jo vortynsen mosten alle jar buten unde bynnen xxiij dusend mark unde lxxxviij mark myt den x dusend marken myn xiiij mark olbe Rad schuldech was vor der schicht, || unde by orer tiid gemak alze vorghescreven is.

Hir is noch vele enbuten van schult, der uppe de tiid rede en gemaket was unde endehles na gemaket ward, eer de Rad wedder tarde, alze hir na gescreven is.

Wu de Rad egne addicien settede.

[6

Do dyt ghescheyn was, do weren de eldesten noch serer be wen se vore ju weren, doch vorlep set dat noch wol twey jar eer mot enthyghen dencken konden, unde de unwyse volghede nochten. I dachten do eyn gesette, dat heten se eyn abdicie, dat was also: d jowelf wicbelde moste gelbes mate vnyden unde bybringhen, wen t was, dat ehne myn dat andere mer, dar na dat on duchte dat i mochte. Unde des gelbes en konden se do nehne mate vnyden, n se do vorkofften oren tyns reyne hen, de wyle dat se den hadden. se weren ores tynses also degher quid geworden, dat orer neyn i de des befande, dat ore wicbelde ehne nynege heyle mark gelbes. Hir van quam de mehne Rad in allen wicbelden vyve echt to acht anderhalff dusend mark. dyt is buten der vorghescreven summen¹.

Anno mccc lxxxviii^o.

Wu hertoghe Frederik sek vorband tyghen de stad.

[6

Worð in dem jare do me screff xiiij^o lxxxviii jar do bewysede hi

1. Diese Nachricht auf alles das zu beziehen, was die Rammereibücher von 1401 (S. 125 Note 2) unter „Zins“ begreifen, läßt schon die verhältnißmäßige Geringfügigkeit des Erlöses nicht zu. Vgl. überdies auch Cap. 38 und 39. Wahrscheinlich ist hier nur von dem Webdeschape, den wiederkäuflichen Häuserzinsen die Rede, in denen frühere Uberschüsse der Weichbilde angelegt waren, in der Altstadt z. B. 1354 fast 318, im Jahre darauf 144 Mark zu $6\frac{1}{4}$ — $6\frac{3}{8}$ %. Ueber die Abdicien der Altstadt im J. 1388 (89?) liegt folgende Nachricht vor: ‘Anno domini mccc lxxxix jar to twelften do ghaf ek Egheling v. Strobese dit ut unde nam ander up dat hir na stept dan der Olden-

stad weggen. To dem ersten ma de ratlude unde ratsworen malk d unde welf orer nicht enne lede, ek vore. de summe wart c mr. : mr. dit ghelt quam to des van i sten ghelde. Item in xxxiiij mr. ser ersten audicien. dar leden de wicbelde ore ghelt enjeghen. t kwam of to des v. R. ghelde . . . mr. to ener audicien to Zelle i bach to palmen (Palmarum) . . . mr. to der groten audicien . . . : mr. den ratluden unde den re webber, malkem iij mr. unde me weber vor de ek lede, also vorechr . . . In lxx mr. to der audicien schote’.

Frederik syne fforstliken daet by der stad to Brunswig dar vore, dat se ome hulpen stryden vor Wynsen unde wunnen ome land unde lude, also dat he althand na dem stryde set vorband myt herteghen Otten synem veddern uppe de stad, unde he wolde one to Wulffenbutle uplaten¹. Dar moste ome de Rad vor gheven ses hundred mark, de se of uppe schaden nemen mosten. Dar ward de vorghescreven summe of mede vorhoghet.

Dan dem stryde vor Wynsen.

[Cap. 4.]

Beret dat dar we na ffraghede, wat deme Rade van dem gewonnenen stryde worden were, dar der vele mede was ut dem Rade unde van den tosworen myt den deneren unde wat se to perde utbringhen konden, unde word de mehste deyl der meynen borghere: war ys, dat dar ward overgrod gewonnen, do des Rades kumpane, de meynen borghere unde de denere wedder quemen, of so ward dar geld van. mer des en was de twintegeste deyl also vele nycht alze vele lude meynet hadden, do dat erst gescheyn was. doch so ward dar van twisschen ses hundred unde sevenhundert markten. Mer me mach dat wol vor war wetten, dat de stad unde de Rad dar nu penning aff duerde, wen me || dar entyghen refent de vorlust de dar vorloren ward, den de stad gelben moste, an perden, an harnesche, an sulvernem smyde unde an mannegher anderen vorlust², kosten, schaden unde slete de dar van quemen, unde of mannichfalt dagherydent dat van der weghene vel, beyde buten landes unde bynnen landes. by namen twye to Honover dar de Rad myt den oren unde myt oren ffrunden de se dar to beden hadden, grod vortereden, wente se dar langhe licghen mosten. unde des gelijf twye to Uszen, twye to Beyne unde eyns to Borchtorpe uppe der heyde³, unde in manghen anderen steden, dar se mosten van der weghene ryden, dar se groten slete, koste unde aventure umme leden unde grod arbejd umme hadden⁴. Albus en quam der stad dar van nycht to budele, dat se van geldes weghene vor wyninghe referen mochten.

Merke dat me sek hoede vor utjach unde vor stryden. [Cap. 5.]

Albus ging dat do me wan. hir umme mach malk dencken, wat dar wolde ute worden hebben, wen dat hebde vorloren worden, dar god vore was unde noch langhe vore blyven motte. des schaden de dar van mochte

1. S. Endenb. VI 219 und Beil. 7.

2. Wie u. a. auch die Abrechnung mit den Dienern 1388 erkennen läßt.

3. die Note zu Cap. 9.

3. Burgdorf zwischen Celle und Hildesheim.

4. S. Beilage 7.

komen hebben, dat is lovelik dat den nycht wol jement konde to e dacht unde gerekent hebben. Hir umme so mach sef desse stad || in anderen stede gerne hōden vor stryden, wur se des jumber wel unde ummegan moghen, unde jo to voren vor also groten stryden gemeyne to schal ut den steden. wente se moghen alto grod vorlesig gar flehne wynnen, wen dat wyninghe het.

Wat me sek hoede vor pandsloten.

Of so moghen sef alle stede gerne hōden vor der herschop wente de van Brunswig hebben sef des wol vorsocht myt den pande se manneghe tiid hebben gehat van der herschop, unde se hebentede bevunden, al wu mannechffalden schaden, koste slete unde de se leden. unde hadden manneghe tiid, dat der neyn en was, stad unde de Rad also sere van torucghe ghinghen unde in so ove schaden van quemen alze van den vorghescreven sloten. wente gaff uppe eyne tiid in eynem jare neghen hundert unde xxxv. lodeg dar up to tynse, boven alle andere koste, slete, buwent unde borchhōde, dat of des jares uppe grod gelt lep. Wente wen jenn upstund in dem brunswigischen lande edder thgghen dat brunswig van ffromeder herschop edder van oren guden luden, welk gud ma des Rades pandslob inne hadde, de sande denne in de stad, dem me denne schutten senden, de one de slote hulpen vortwaren. da der stad jo uppe koste¹.

Ok sunderlik schult boven de ersten summen.

Of was de Rad schuldech boven desse vorghescreven summen achte hundert marck de ichteswelke borghere by den Rad bringhen do de schicht erst ghescheyn was². unde umme dyt gelt hefft de willen gemaket, endeyles myt gelde, endeyles myt degghedinghen, endeyles myt liffstucht de se dar vor ghevet. Aldus is dyt affgeric

Ok schult boven de summen.

Ward so was de Rad hir enboven schuldech den goddeshuse

12. 'dat — was': vielleicht 'dat dar neyn sake en was'?

1. Andere hier nicht berührte, aber nicht weniger verderbliche Folgen dieser Art Pfandschaften, sind im Eingange zu Beilage 8 dargestellt.

2. Noch 1420 traf Herman von Besselde in seinem Testamente (lib. test. 76') folgende Verfügung: 'Unde gheve

one (dem Rathe) gwoyt wat myn Seyne boven dem Kerchove i 'Rade, de sef vor eynen Rad held, schicht schach, alze ek meyne dat i weren, dat myner husffruwen orec-helffte. dar schult myn unde myne kyndere nycht mer u

les, den borgheren endehles van vorsetenem thynse wol seventeyn hondert
mark. Dyt is of affgerichtet myt gelde unde myt degghedinghen, unde en-
dehles hebben dat affgeslaghen an dem schote dat se geven scholben.

Schult boven de ersten summen.

5 Word was de Rad schuldech Holtnickere hondert mark, dar vor was
he schotes ffry¹. de synd sodder betalet.

11'. Schult boven de vorghescreven summen.

Word so ward dem Rade entelen affirmanet van den guden luden
buten de ansprake sochten to dem Rade, endehles myt schult endehles myt
10 unschult, boven twe hondert mark.

Item dar enboven.

Bortmer moste me geven wol driddehalff hondert mark Borcharde
unde Aschwine van Luttere mer wen on Hesnum stod, do de Rad dat slod
wedder van one innemen wolde².

15 Item dar enboven.

Word so hefft de Rad mannichsalde degghedinghe gehad myt Ber-
tramme van dem Damme, dat dem Rade unde der stad gekomen is wol
uppe twe hondert mark³.

Item dar enboven.

20 Of bleff de Rad one schuldech dar to twintech mark unde hondert
van der molen to Achem⁴. dat was of buten der ersten summen. Dyt is
of sodder des betalet.

l. 12. Van der unwyse myt der stad deneren. [Cap. 8.]

Word so was dat in groter unwyse myt der stad deneren. dene was
25 me grod schuldech, unde der schult en wuste me myt one neynen ende. To
voren de ut der Oldenstad en wusten des uppe hondert mark na nycht,
wat se one schuldech weren. wat se affleyden, de schult bleff like grod.

Anno mccc lxxxviii.

Van eyner rekenschop myt den deneren. [Cap. 9.]

30 Dyt vorlep set myt dessem schaden wente in dat jar alze me screff
xiii^c lxxxviii jar twisschen sunte Mertens daghe unde wynnachten. Do dachte
de Rad in der Oldenstad, dat se der schult ehnen ende wetten wolden,
unde se schickeden dar to twe ores Rades kumpane, alze Brande van Hone
unde Ghyzelen van Avenstede. de rekenden myt den denren unde o myt

1. Diese 100 Mark waren 1383
Thoma zur Befriedigung Raboden Wa-
lens geliehen. Gleichz. Copialb. 27'.

2. S. Beilage 8 d.

3. S. Beilage 4.

4. Vgl. S. 35 Note 2.

den de uppe neyburperden beneden¹ myt jowelkem besunderen, u men dat in scriffst, alze me de scriffst wol vind in der festen de u dorngen stept in der Oldenstad, in Ghysken van Adestede keme dat he van dem jare by den Rad leyde, dar me noch wol inne mach, wu dat do umme de kernerie was in der Oldenstad². U

1. S. Urkundenb. I 122 § 265; vgl. 75 § 150. Schon die gemeine Rämmererechnung von 1355 führt Ausgaben auf pro equos quos (equum quem) tenuit N.

2. Ein starkes fest Papier in Pergamentumschlag mit der Aufschrift: 'Dyt is des Rades rekenscop van Ghysken kernerighe unde andere rekenscop dat Ghyske bescreven heft'. In zweierlei Handschrift enthält es Abrechnungen aus den Jahren 1388 und 89, die hier erwähnte in zwei Exemplaren: das eine anscheinend während der Verhandlungen selbst entstanden, das zweite, sorgfältiger geschrieben, in manchen Stücken ausführlicher und auch die spätern Abträge des Rathes anmerkend, offenbar eine etwas jüngere Copie. Letzteres beginnt: 'In anno lxxxviii do was in deme Rade Herman van Bechelde, Ludike van deme Hagen, Hinrick Doringh, Brand van Hone, Grotejan, Tolner, Corb Sunne, Ecbert Almerstede, Hinrik Kumerfiste, Hans van Ghodenstidde, Hermen Ursleve, Hinrik Eldinghes, Ghyske van Adestidde. Do rekende desse sulve Rad mit der stad denren in der Oldenstad. dat schude twischen sunte Mertens daghe unde wynachten, ane mit Hinrik van Osten, dat was vore schen er he in den strid touch' (die Schlacht bei Winsen am 28. Mai). Diesem, dem Hauptmann, schuldete der Rath damals noch 10 Mark: Herman v. Bechelde, Ludike v. d. Hagen und Brand Hone wurden angewiesen, 'vor woker unde vor horetgub' 10 1/2 Mark an Johan Weybusch auszuzahlen, und zwar 'van den vangbenbrevnen, van Gardelen van Gropendorpes scattinge'. 'Albus were desse rekenscop quid. Of beheld de Rad hir van ij perde, eyn swart eyn graw: dar en wart deme Rade nicht af, wente dat grawe ad de worm, dat andere was vordervet, dat me se beyde ut ten (uttèn?) let. Hir enboven vorlos Hinrik i dusingh in deme stride, de horde hern Hanses van Beltem. den galt de meyne Rad, des en wet ik nicht enkede wu düre, mer ik wene, dat were by iiij marken'. — Ähnlich die Abrechnungen mit 17 anderen Dienern, deren

einige nachweislich Stadtkinder sind (S. 112 Note 1). Sie liquidirten Pferbeschaden, verlorene Habe, und Verlust wenn sie gefangen wohl auch Verzugszinsen: 'woker den schaden dar he des gelbes hadde'. Dabei wird her und hin g' 'de Rad is om schuldic iiij mark deme solde, mer he wolde v mark. let he de i mark in brunscop tig welen denstes'; oder: 'of seide vorlust in deme stride. des heft Rade losgelaten dar umme, dar perde albus düre rekent hebben'. 'of secht he van eyner rennekō (?), he mede wist in de Ryghestad i meynen Rad'. Die noch vorher Pferde übernimmt der Rath zu k nungsmäßig bei Beginn jedes vereinbarten Taxe für seinen 'der heren (des Rades) stal', auch 'marstal'. Nicht alle grade mit so Schaden wie die des Hauptmann Schaden jedoch in jedem Falle; Kosten, z. B. beim Kürschmied, überdies berechnet. Nächst diesen rungen ist aufgestellt, was bis da Rath, meist baar oder durch Cortion am Schoß, abgetragen hat Pferde des Rathes und Nachbarpferden dabei in Anrechnung gebracht aber stehen sie vorher immer zu den lichen Preisen den Dienern gutgesch so daß dies nur als eine müßige Berechnung erscheint. Für die Scholl durch bestimmte Rathsperson Ostem oder Pfingsten 1389 Zahl leistet werden: meist von dem Ant Altstadt am Pfegelde der Gefangen der Schlacht bei Winsen, aber auch der 'audicien' (s. oben Cap. 2); ein Gläubiger nehmen Verschreibung Gemeinen Rathes, einer soll zuvorheit geben, 'dat de Rad nicht an dinghet en werde van siner eyrepe, de he roven rept'. — Die nung wegen der Nachbarpferde wesentlich in derselben Weise; aber kommenden Meinungsverschieden zeigt sich der Rath geneigt, ohne u

summe van denren unde neyburperden was festehalff hundert mark xij mark, v lot myn, in der Oldenstad allenen.

12. Bord so en darff dar nement ane twyvelen, dat de ut dem Haghen, de ut der Nhenstad unde de ut der Oldenwif || van oren denren unde neyburperden, unde de ut dem Sacke van oren neyburperden, wente se en hadden neyne denere, of wol also vele schuldech weren alze de ut der Oldenstad. Aldus were de summe de de Rad schuldech was van denren unde neyburperden xj^c xxv mark unde ij ferding.

10 Wu myt den luden deghedinghet ward uppe de helffte orer liffstucht

de se by dem rade hadden.

[Cap. 10.]

Unde na der schicht ward de stad also unstadhafftech, dat se besser vorghescreven liffstucht nycht al en gheven. Unde do ward dar umme gesproken myt den luden, we de helffte nemen wolde van syner liffstucht, dat me de deme gaff. Unde do de Rad myt on allen den ende hadde, do bele-
15 den se den thns uppe de wichelde, unde de mehne Rad gaff dat bescreven jowelfem wichelde, weme unde wat malk utgeven scholde. Unde des sulven thnses ys endehles wedder uppe den meynen Rad gekomen, unde endehles geven des noch de wichelde.

Schult boven de ersten vorghescreven summen.

[Cap. 11.]

20 Bord so was buten der groten summen viff hundert mark de dat kostede, dat de van der Schulenborch vor der Brucghe venghen unde
13. ummeworpen Sprenghere, Algherstorpe unde andere der stad || denere¹.

Item boven de summen.

Bord was dar buten anderhalff hundert mark, de de nedderlaghe
25 kostede do her Jan van Esscherde grep Hinreke van Osten, Hinreke Kerchove, Achaciuse Gruben unde andere der stad denere².

Item boven de summen.

Bortmer xxx mark de unse denere der stad kosteden, do se Kerchove legghen weren unde ome affgegrepen worden¹.

3. 'ut dem' fehlt.

die höhere Forderung anzuerkennen ('des volgebe ome de Rad'). — Von den 562 Mark 11 Loth, auf welche die so berechneten Kosten für 'denst unde hovewerch' der Altstadt sich beliefen, kamen 42 Mark 3 1/2 Ferding auf die Vorjahre; von den dem Rathe bleibenden Pferden wurden vier verbehte zu 6 1/2 Mark verkauft, acht noch brauchbare zu 48 Mark berechnet, so daß im J. 1388 dies eine Reichbild 471 Mark

13 Loth 'verhovewerket' hatte. Dagegen sollten demselben 220 Mark (= 400 Gulden) von den Lösegeldern werden; aber nur 100 Mark von Herdelen v. Gropendorpe kamen in diesem Jahre auf; den Rest mußte die Kämmererei einstweilen noch entbehren.

1. Im Fehdebuch geschieht dieses Vorfalles keine Erwähnung.

2. 1388 Jan. 15: S. 117²⁰ ff.

Item boven de summen.

Wortmer anderhalff hundert mark, de worden Spverde van holte, de hertoge Frederik der stad afftney¹.

Summa over al van des ngen Rades tyden.

Summa der schult, dar de stad inne komen is sodder unde by des ngen Rades tyden gemaket is wente an desse tit scress riiij^c unde lxxxix jar, twintegestehalff dusent mark xxv mar ferding.

Summa over al der schult de de Rad unde de stad schul beyde van des olden Rades weghene vor der schicht unde van Rades weghene na der schicht, drittegestehalff dusent mark x ferding minus.

Anno mccc lxxxix^o.

Wu de marstelle dichtet worden. [

Dyt vorlep sel myt dessen groten schulden, schaden, slete: wyse wente in dat jar dat me scress riiij^c lxxxix jar. Do ging dat d erst to herten, unde dachten do, wat rades dat dar to horde dat se deyles ut quemen. To dem ersten nemen se dar vor oghen de gr wyse unde de mannechffalben schaden de der stad anvel van or ren. dat schude in besser wyse, dat der denre endehls was de o vorhungheren leten unde brachten des jares de eyne ij perde, d dre, endehls mer unde endehls myn, uppe de stad. of so hadde wyse, weme syne perde degghen, dem degghen se sulven, also dat h koffte unde behelt de bate sulven, sunder vordorven de perde, so der stad vordorven. Albus quam de Rad unde de stad hir van groten schaden, alze de rekenschop wol enkede utwysset de by dem in der Oldenstad in der besmededen festen uppe der dornken.

9. Eine Ueberschrift fehlt diesem Absatze, doch beginnt derselbe wie die Capitel mit den ausgemalten Initialen. 18. dar: dat.

1. Der Zusammenhang dieser Erpressung erhellt nicht; es muß dahin gestellt bleiben, ob in irgend welcher Verbindung damit die Verschreibung vom Sonntage Quasimodogeniti (Apr. 29) 1387 steht, durch welche der Rath sich den Brüdern Siverd, Borcherd und Jan van Marnholte, auch Korbe v. M. zu Neubrück mit 100 Mark verschuldet bekennet, kommende Ostern zu Helmstedt oder auf einem bis zu 2 Meilen von Braunschweig entfer-

ten Schlosse, wohin man bei Sicherheit kommen und von wo sicher nach Bährdorf geführt werden darf oder in genügenden Pfändlung zu leisten verspricht, und Rannensleger sowie Hinrik v. neben vier Rathsgenossen zu Bü Gleichz. Copialb. 87. 1393 hatt an Sivert 300 Mark zu zahlen, bei mehreren Bürgern aufnahm nächsten gleichz. Copialb. 1.

Hir enthyghen dachte de Rad do de marstelle¹, unde hefft dat dar mede holden alze se des weren to dem ersten eyn geworden umme de perde nycht to vorlenende unde umme ander ding van der weghene². Dyt is der stad to groter nud unde sfromen gekomen in besser wiis, dat se nu mer wente an desse tiid in alzo groten schaden van der weghene nycht gekomen synd.

14.

Anno mccc xc.

Wu de Rad de tegne to dem budels koes.

[Cap. 13.]

Dar na in dem jare do me screff xiij^c xc jar, do dachten se vord eyne wyse, unde de meyne Rad fōs teyn personen ut dem Rade unde ut den tosworen, alze in der Oldenstad Thlen Knokenhowere, Hanse Kalen unde Ghuzelen van Abenstede, in dem Haghen Thlen van Obelem, Hanse Weghehen unde Bertolde Swalenberge, in der Nhenstad Hanse Stapele, Henninghe van Borchtorpe, in der Oldenwil Thlen Odwyns, in dem Sade Brande van Rowen. Desse vorghescreven teyne had de gemeyne Rad, dat eyn jowelf wolde werven van synes wiceldes weghene dar he wonebe unde myt hulpe syner heren, wen des nod was, hundert mark uppe des Rades schaden, unde wolde de by den Rad entelen bringhen, wen des nod was. Dyt geld scholde se bybringhen wente uppe de scho-
teltiid, so scholde me one dat dar van wedder geven. Dat schude alzo.

1. Gisele v. Abenstede berichtet in seinem Kämmererbuche schon zum J. 1388: 'In anno lxxxviii^o do makebe de Rat de do sat eynen marstal. de koste[de]: to dem ersten gheven ze vor dat hus vi mark, item vorbutwet xij mark minus xiij quint. item is to vodere komen xi mark unde i fert. summa dat desse marstal dessem Rade (dem altstädter) kostet heft myt huse, myt buwe, myt vodere xxix mark iij quint'. Dies war der Anfang der neuen Einrichtung; nach der Angabe unseres Textes wird sie im Laufe des nächsten Jahres vollendet sein: auch im Hagen und in der Neustadt, während Altwil und Sack niemals Marställe hielten. 1389 berechnete Gisele v. Abenstede dem altstädter Rathe als 'vorbutwet up deme marstalle unde [dar] up getuget des man dar bedarf alse hir na screven stept ... summa overal xviiij lib. minus iij den ... Vor ruvuder also heu unde stro van wynnachten wente to wynnachten ... summa x mrc. ix quent. ... Vor habenen van wynnachten wente

wedir to wynnachten ... summa overal xliij mrc. ix quent ... Vor hofslach dit jar vij mrc. To holde den denren de hir na screven stad ... summa xlix mrc. minus i lot. Item hebbe ik xi mrc. ghegeven Alberte van Dusem vor dat he den stal bewart, unde dar scal he van holden ij knechte ... Vor perde de uppe deme marstalle sint ... summa xxxix mrc. i quent. Summa overal dat ik hebbe ute gheven clxvij mrc. iij fert. vij quent'. Die Angaben Sachs über ältere Marställe (Arch. des hist. V. für Niedersachsen 1848 S. 38) sind auf ein Mißverständnis zurückzuführen: die „alten Marställe“, von denen in den Degebüchern des 15. Jh. hin und wieder die Rede ist — z. B. 1415: 'dat negeste hus dem olden marstalle uppe der Godelingstrate in der westeren reghe' — sind eben die 1389 gegründeten, welche wieder aufgehoben wurden, nachdem 1401 (vgl. IV 2) der „gemeine Marstall“ eingerichtet war.

2. Vgl. den Eid Urkundenb. I 87 § 1.

Wat de teyne untffanghen ſcholden van des Rades weghene. [Cap. 14

Vord ſo worden ſe gebeden, dat ſe to deſſem gelde dat ſe bybrachte wolben untffanghen alle der ſtab rente unde gud, wur de ſtab dat hebb alze wat velle in de h̄zefeten, van den vogheden, van brofen, van de w̄nkellere, unde wat van der munte geworben worde, unde of wat van dem Notberghe¹ worde, unde de bede der jobben, unde of wat van den tel ghelhuſen worde unde van den molen², unde wat boven i ferding wort boven de || burſchop³, unde den dritden penning van erve buten de ſta unde teſtamenten⁴.

Wat de teyne wedder utgeven ſchullen.

[Cap. 15

Vord ſo worden ſe gebeden, dat ſe wolben hir van wedder utgeve des hovetmans unde der denre holt, hoffſlach, der ſcryvere unde ſtalwaidere lon, unde of vor perde uppe de ſtelle, unde allen ſlete unde koſte da up, unde of bodenlon heymelij unde openbar, dat me vorſchene unde vorgheve, unde of vor der ſtab ſcryvere kledinghe, unde alle de teringlwen de Rad edder de ore wur ryden, unde of to der landwere, wen de nod were. Of worden ſe bebeden, dat ſe utgeven allen th̄ns den de mehr Rad plach to gevende bynnen unde buten, weddeſchad unde liſtucht. Di is aldus wol gheſcheyn, unde d̄yt is wol beſcreven unde berekent van jarto jare, unde jo des iares in eynem ſunderken boke. Unde dat de teyne dem Rade ſulven gelt worven, dat en ſtund nycht leng wen viſſ jar. ■ en bebochte de Rad, god hebbe loff, des rede nycht mer. Unde de vorgheſcreven teyne vorhegheden dat do nochten wol dre jar na deſſen v̄jaren. do worden de teyne gewandelt uppe ſeven perſonen, de d̄ot d̄noch in der ſulven wyſe⁵. Unde d̄yt vorgheſcreven ſette heſt den Rad unde de ſtab in grote nud unde ffromen unde in groten loven gebrad unde dat is nutte, dat me d̄yt by beſſer wyſe alzo vord holde.

Anno mccc xcij^o.

Wu ſek de love wedder begonde by dem Rade.

[Cap. 16

Dar na in dem jare alze me ſcreff xiiij^e unde xcij jar, do quam ein unſer borgher unde leyde uppe guden geloven by den meynen Rad ſyn gelbes twe hondert lodege marck uppe liſtucht⁶. dat maſede erſt grote

1. Steinbruch eine halbe Stunde öſtl. der Stadt. Dürre 365.

2. Bgl. IV 1 u. 14 ff.

3. Soviel nahmen von jedem neuen Bürger die Herren für ſich ſelbſt, für den Schreiber und das Gefinde. Ordinarius

xlvij, Urſb. I 169.

4. S. Urkundenb. I 132 § 61.

5. S. Ordinarius xxvi, Urſb. II 5

6. Vielleicht Giſeke v. Abenſtadt Matthäi (Sept. 21) 1392 verkaufte in der Rath 28 Mark 'to eyner rechten l'

geloben mang den gemeynen borgheren de dat voreffcheden. dar na altohand quam aber eyn myt twen hundert marken. dar na eyn myt hundert marken. also volgheden de lude entelen myt der liffstucht to kopende by dem Rade, wente uppe ehne tiid, alze hir na gescreven steht, do volgheden vele lude myt liffstucht to kopende. Albus erhoff sef erst wedder de gelove by dem Rade.

Wu de Rad der flote wedder van sek lozede. [Cap. 17.]

Dar na alze dem Rade duchte, dat se loven kregghen unde dat sef ore ding begunde to richtende unde begunde to ehner wyse to komende, do duchte one, dat se neynen grotteren schaden en seghen den se hebben, wen den de one queme van || dem groten tynse, borchhode, butwent, unde van manghem anderen flete van den sloten de se hadden van der herschop unde de se vord vorsad hadden. Unde der ut dem Rade endeples weren

tucht syne levedage' für 232 löthige Mark, die zu dem Gelde kamen, 'dat de Rad hern Hinrike v. Bortvelde schulnich was unde pentliken betalen moste'. Von jenen 28 will der Rath alljährlich 8 Mark innebehalten 'vor al syn schot unde vor perde to holdende unde goldenerer der stad unde deme Rade, unde vor utjacht, heervard, to velde to licgende, unde vor allerleye stadpflicht unde unplicht de rede is unde de we edder unse nakomelinge na besser tiid noch nye setten mochten: des se al Gyselre vorsecreven quitt, lednich unde los wesen syne levedage vor de vorgenomden achte mark de he uns inne leet van synem vorsecr. tynse. aver wachtepenninghe, huse, molentollen unde landwere, dar schal he to don liif anderen unsen borgheren unde borgherschen'. Die übrigen 20 Mark sollen ihm jährlich vom Schosse ausbezahlt werden, und zwar 7 auf dem altstädter, 5 auf dem hägener, 4 auf dem neustädter, und je zwei auf dem altenwiler und säcker Rathhause, 'yo uppe den dach, alze eyn howell wichelde syd by synem schote. unde we en schullen noch en willen hir neynereleye gesette boven setten, dat Ghyselen hir an schaden moghe. Were of dat Ghyselen voren. des to rade worde, dat he wolde eyn wyff nemen, so scholde he . . . van dem gude dat ome worde myd dem wyve don syne koste, kledinghe unde giff to syner werescop, unde scholde vord syne teringhe stan van dem vorsecrevenen gude eyn verndel jares na der werescop. so scholde he gan uppe dat rathus, unde

scholde dat beholden myt synem ebe, wu vele he nochten beholden hebde van dem gude . . . unde so scholde he gheven van dem gude van howelker mark also vele to schote alze unse gemeynen borghere gegeven hebben to dem neyften schote vor besser tiid. und wat de summe dar van denne were . . . dat scholde he dem Rade seegghen, unde dat scholde eme denne of affgan an synem vorsecreven tynse. unde wes dar denne bleve van tynse . . . dar scholde id denne by blyven syne levedaghe, he worde riker edder armer myd synem wyve'. Der Rath will ihn vertheidingen wie sich selbst und andre seine Bürger, will ihn bei Recht und Gewohnheit behalten und 'ome des beste vorder geneten laten, dat he syn geld by den Rad gelecht hefft'. Fällt ein Unwillen vor zwischen Gyselen und dem Rathe oder Bürgern oder Auswärtigen, 'van schult edder van unschult wu dat scheghe', also daß G. zu Braunschweig nicht wohnen wollte oder dürfte, so will ihn dies der Rath an seiner Leibzucht nicht entgelten lassen, auch keine Hinderung daran durch weltliches oder geistliches Gericht gestatten, vielmehr dann ihm 28 Mark ohne allen Abzug je halb zu Ostern und zu Michaelis entrichten zc. Mit dieser Verschreibung wurde das neue Leibzuchtsregister Bl. 22 eröffnet; vor der nächsten, d. d. Martini 1393, über 11 Mark auf zwei Leben lautend, welche Hinrik Brandeborch für 100 Mark erworben, ist Raum gelassen für eine etwa gleich lange.;

dar to geneghet, dat se der slote wol hebben quyd gewesen, unde se hebben dar wol van nomen wat one mochte hebben geworden, unde dat duchte den best. of was der endehles de dat meynen, dat yd nycht best were. doch was der mehst, den dat best duchte, dat me der slote losede unde des groten sletes unde schaden de dar van quam. unde de anderen volgheden des myt gudem willen, unde deden dat eyndrechtliken to hope unde loseden der slote endehles. Unde dat hefft noch dat beste wesen, wente dat is der stad noch to groter nud unde ffromen gekomen.

Wu vele geldes dem Rade van den sloten ward. [Cap. 18.]

Albus vele is des gelbes dat dem Rade ward to der tiid van den sloten der se do loseden, wol dat des vaste mer was dat de olde Rad dar an ghelecht hadde. To dem ersten ward one xxij^c mark van Giffhorne. unde dribbehalff dusend mark van Hesnum unde van der Assenborch. unde hundert mark van Dalem. unde ses hundert mark to der tiid van Horneborch, unde do beheld de Rad dar noch dusend mark an, der endehles na betalet is¹.

Summa dat dem Rade unde der stad an redeschop || unde an geld ward van dessen sloten do deer tiid, viff dusent unde veer hundert mark.

Wu sek de Rad myt dessem gelde hefft behulpen. [Cap. 19.]

Mit dessem gelde behalp sek de Rad eyne wyle, unde se richteden ore schulde mede unde dempeden oren schaden mede. Doch so hefft de Rad dyt sulve gelt na besser tiid wedder anghelicht. unde dar se dat wedde angelecht hebben, dat is noch vor oghen, unde de stad hefft dat noch unde wat dat is, dat schal me wol bescreven vinden in dessem sulven boke².

Anno m cccxxvj^o.

Wu de Rad dat schod vorderen schal. [Cap. 20.]

Ward so was hir eyn unwyse, de dem Rade unendeck wesen duchte alze myt dem schote to vorderende, dat yd nycht up en quam alze dat vor de stad were. dat was endehles in besser wyse. Hadde eyn borgher schuld utstande, dar brachte he eyn pand vore, icht he wolde. Hadde of eyn forman syn gud buten, dar brochte he of eyn pand vore, offt he wolde. Hadde of eyn rentener gud in eynner ansprake, de brachte of eyn pand, offt he wolde. Unde de pande sammeden sek van ichteswelken unsen borgher van jare to jare, dar vel vaste || schade van. Unde of so was dar no-

1. Vgl. Beilage 8 a. c. d. n. o.

2. Im vierten Theile.

vaste mer gebrekes an. Hir umme worden de gemeyne Rad unde alle de to dem Rade gesworen hadden, eyndrechtliken entych unde satten dar entychen desse nagescreven stücke. unde se nemen de sulven in ore eyde de se dem Rade unde der stad beden, dat se dat also holden wolben myt sef 5 unde of myt anderen luden. unde dat gesette ludede albus.

Na goddes bord drittehnhundert unde neghentich jar dar na in dem festen jare des mandaghes vor wynnachten, do ward de gemeyne Rad unde alle de to dem Rade gesworen hadden entych, dat me dyt holden schal dat hir na gescreven steht, de wyle yd dem Rade behaghet.

10 To dem ersten, we dat to den hilghen swerb, dat he nycht en hefft dryer mark werd gudes, myt deme mach de Rad deghebinghen umme syn schod.

We of eyne ghylde hefft unde der gebruket, de schal sweren to synem schote.

15 We of eyn hus edder eyne hode hebbe unde der gebrukebe to synem behove, edder dat he dat hus edder de hode myt vorsate wofte stan lete, de scholde eyn vorschod dar van gheven.

Of schullen unse borghere unde borgherschen to dem schote sweren veer wefene vor der schotelteid. we des nycht en bede bynnen den ersten 20 verteyn || nachten, den schal de Rad inlecghen, unde de en schal nycht utgan, he en swere to synem schote edder en do dat myt des Rades willen, utgesecht dejenne de myt dem Rade vorword hebben¹. Dyt scholde me den luden witslik don in jowellem wicelbe, dat sef malf daran vorware.

Van dem schote to vorderende.

[Cap. 21.]

25 Albus ward de gemeyne Rad entych, dat se dat schod albus vorderen wolben, unde dat eyn jowelf Rad scholde unde wolde synes wiceldes schod io des ersten daghes bringhen uppe de muntsmeden in de Oldenstad, wat one denne worde, unde dat andere na wen dat velle, unde of wat se van dem schote geven des ersten daghes to kosten unde to allem slete unde of 30 na to thuse, dat se dat willen to vuller rekerschop bringhen uppe de vorghescreven muntsmeden, unde den vorghescreven sevenen dat geld unde rekerschop antworden. Dyt is albus noch wol gescheyn, unde dyt hefft de Rad of den meysten beyl in synen eyd genomen, unde me mach dat of

6. 'unde neghentich' fehlt.

1. Die drei ersten Sätze sind unverändert, der vierte bis zu dieser Stelle mit einigen Umstellungen und Zusätzen in die Instruction übergegangen, welche

im Eibbuche von 1402 nachträglich und auf Rasur dem Eide der Rathsherrn angehängt wurde. S. Urkundenbuch I 87 § 1.

gerne also vord holden, wente van dusses gesettes weghene kumpt dat sd also süberken unde wol up unde is alze behulplif dar van geworden, ur dat bringt also groten sfromen unde nud der stad, dat yd unlöfflik is, a bejennen de dar mede ummegan unde de dat handelen. Dyt is aber e stude dat der stad to nud gekomen is unde offt god wel noch vord sch offt || me dat dar noch vord by beholt.

Anno mcccxcvjo.

Wu de vive de Rad koes de sek bearbeyden schult des Rades tyns
to mynnerende unde to lozende. [Cap. 2]

Albus ward der stad dingh richtegher unde beter van dessen vorgscreven stucken, mer se hebben dat gerne noch beter seen. Hir umme worden se aver enych in dem jare do me screff xiiij^c xcvi jar, dat se nocht koren viff personen ute dren wibeliden, alze ut der Oldenstad Herme van Bechtelbe, Ghhyzen van Aldenstede, ut dem Hagheve Rudeleve v Inghelave unde Henning Horneborghe, ut der Nthenstad Fricken Tu dorpe. desse had de mehne Rad, dat se sel dar mede bewerren wolben in hulpe des Rades wur se konden, dat se den tyns mynnerden den de meh Rad plach van sel to gevende, unde icht se des weddeschattes konden ende uppe liffucht bringhen, dat se dat deden myt hulpe unde vullbord d Rades¹.

Wu se den tyns to gevende brachten uppe egne tiid. [Cap. 2]

Do desse vive dar ja to secht hadden, do nemen se vor sel der st unde des Rades registere, unde seghen, wu der stad ding geleghen w van des tynses weghene, unde se brachten dat an den Rad. Word bespi ken sel desse vive under anderen unde woghen dat, unde one || buchte d sere nutte wesen, offt me dat dar to bringhen konde, dat de Rad den tyns geve uppe egne tiid, alze uppe sunte Mertens dach, den me albus lang gegeben hadde uppe twe tyde, alze halff uppe paschen unde halff uppe sun Mychaelis dach, beyde weddeschat unde liffucht. Wente wen dusse ti albus bedaghede uppe de twe tyde, do was de Rad alleweghe armest, un he en hadde des denne nycht wol, dar he den tyns van geve. unde so mo me bene jo uppe schaden werven. albus so ward de tyns twevelt. Wen wen dat dar to queme, dat he den tyns geve uppe sunte Mertens dach so queme dem Rade dat schod up, so mochte me den tyns to danke un to rechten tyden geven, unde dar mochte de Rad unde de stad van kom

1. Vgl. Ordinarius xxxv, Urkundenb. I 156.

in groten loven, alze dat, god hebbe loff, van dessem artifele hir na endeyles rede ghescheyn is¹.

Des Rades vulbord uppe dyt sulve.

[Cap. 24.]

Dyt brachten desse vive an den Rad, unde des ward de Rad myt
5 one enych unde se myt dem Rade, dat one dat alle nutte duchte. Unde de
meyne Rad had do de vive vord, dat se set of dar mede arbeiden wolden
alze se erst unde best fonden, dat hd also scheghe. unde wur one dat wed-
derstunde, dat se dat an den Rad brachten, so wolden se one dar vord up
helsen raden. Hir seden se aver ja to, unde se hebben dat of gedan myt
10 hulpe des Rades.

Bl. 19.

Wu de loze kundeghed ward x mark vor hundred.

[Cap. 25.]

Vord so ward de Rad enych myt den vyven, dat se do van stunden
an de loze kundegheden van des Rades weghene beyde bhinnen unde buten
alle denjennen erst den de Rad gaff uppe hundred mark x mark, unde of
15 endeyles xi mark uppe hundred mark. unde den sulven moste de Rad
geven oren tyns to allen tyden. Hir umme schude on de vorkundeghinge,
unde dar umme dat se borghen hadden de se sulven foren hadden boven
des Rades breve².

Wu de Rad viij mark gaff to tynse uppe hundred.

[Cap. 26.]

20 Alze desse loze kundeghet was, do spreken desse vyve van des Rades
weghene myt denjennen den dat ghescheyn was. wester deghedinghe led
unde lyden wolde, unde dat he nemen wolde viij mark geldes uppe hun-
dert mark, unde dat he synen tyns nemen wolde uppe ehne tiid, alze uppe
sunte Mertens dach, uppe des Rades slichten bress, unde dat de Rad de
25 loze hadde unde he nicht, des geld beheld de Rad noch eyn jar, unde der
was vele de dat also deden. welf ere aver des alze do nycht don wolden,
dene gaff de Rad ore geld. unde wur de Rad do des geldes nycht rede en
Bl. 19. hadde van || der stad schote unde gude, wes one dar an umbraf, dar vor-
kofften se liffucht vore, alzo dat de Rad uppe de tiid syn ding suverken
30 richtebe. unde weme se do de liffucht vorkofften, dat wiset wol ut des
Rades register. Dyt schude aldus in dem ersten jare, do de Rad unde
de vive des begunnen³.

20. do: de.

1. S. Ordinarius cxxxix, Urkundenb.
I 181.

2. Bgl. S. 140⁵ ff.

3. An Einheimische verkaufte der Ge-

meine Rath Martini 1396 mit 16 Ver-
schreibungen im ganzen für 449²/₄ Mark
Leibgedinge, nämlich 47²/₄ Mark jährlich
auf insgesamt 36 Leben; u. a. schon für

Anno mcccxcviij.

Wu den van Gotinghe ore gelt betalet ward. [Cap

Worð in dem jare hir na do me screff xiij̄ xcviij jar thghen Mertens dach, do leten aver de vhye de loze kundeghen van des D weghene alle den de Rad thns gaff to Gotinghe, der vele was. ur Rad en was dar nycht wol to geneghet, dat se jenneghe deghebingh on dar umme hebben wolden, wente de Rad led sef duncken, dat se dar van wot irheven, dat one de Rad unde de stad to Brunswig gaff. Hir umme so gaff de Rad one allen ore gelt in dessem ehnei lever wen anderen luden. unde dht mafebe dem Rade unde der stat ten geloven in den landen.

Wu de loze kundeghet ward achte mark vor hundred. [Cap

Worð so ward de loze gefundeghet in dessem sulven jare alle den den de Rad gaff vor hundred mark achte mark geldes, beyde bt unde bu- || ten in allen steden dar de Rad thns gaff. Do dat ave schepn was, do leyb de Rad echt myt one spreken in besser wiis. wel

100 Mark 10 Mark, welche nach dem Ableben dreier Berechtigter während eines vierten Lebens auf 5 Mark schwinden sollten (vgl. Cap. 29). Außerdem den Brüdern Hinrik und Brun Jungen zu Köln, des letztern Hausfrau und drei Kindern auf ihr aller Leben für 2000 'rinsche gulden van golbe unde swar genoch an der wichte' 200 Gulden jährlich, und ebenso an Jürges v. Elvervelde zu Köln, dessen Frau und Tochter (Brun Jungens Hausfrau) 50 rh. Gulden jährlich für 500. — Die ersten Kündigungsschreiben welche das gleichzeitige Copialb. Bl. 14—16 überliefert, sind gegen Ende des J. 1396 ergangen. Für bevorstehende Weihnacht meldeten 'de Rad unde de borgere ghemeynliken der stad to Br.' am T. Matthäi (Sept. 21) der Witwe weiland Henning Utynge zu Magdeburg den Rückkauf von 40 Mark Zins für 500 Mark; am Sonnt. vor Michaelis (Sept. 24) dem jüngern 'Ghyzeler v. Munden wonhaftich in der Rodenstrate' die Rückzahlung von 100 und 150 Mark die sie diesem selbst, und von 250 Gulden die sie der verstorbenen Ghesen Ammilies von Duderstadt schuldeten; an demselben Tage Corde Stoten (zu Göttingen) und am T. Cosmä und Damiani (Sept. 27) Hin-

rike van dem Simpteken (zu Goslar) Rückzahlung von je 100 Mark an. wurde Freitags vor S. Gallen (D. auf Zwölften 1397 Herr Ghize Munden für 110, Wernere Rod Göttingen) für 308, und Hans Wakene (zu Göttingen) für 200 Zinse aufgesagt. Gleiche Kündigung auf Ostern 1397 ergingen am Sonnt. nach Martini (Nov. 17) wegen 60 an Godeschalk v. Grone und dessen frau, an Herrn Hinrik v. Sneen und v. Esbefe; zu St. Johannis T. i. Weihnachten (Dec. 27) wegen 200 an Herrn Siverd und Diberik v. tinge. An demselben Tage schrieb de auch an Frau Ilse, Boffens Wi Bertensleve, daß er ihr das schuldic zu Allermanne Fastnacht (März 11) ausbezahlen wolle. Mit Ausnahme ersten lassen diese Kündigungsschreiben Zinsfuß nicht ersehen, und einige der betreffenden Schulbverschriften sind in den beiden gleichzeitigen Copialb. erhalten; diese aber stipulirte Bertelbe und Hanse v. Wakene 20 Mark 200 und dem Ritter Gifeler v. Mün rh. Gulb. für 700, 1392 Hinrike v. D. pteken, sowie 1393 Wernhere dem und Corde Stoten jedem 10 Mark für

vor hundred mark wolde nemen vij mark gelbes uppe des Rades bress, unde dat de Rad de loze hadde unde he nycht, unde synen thns uppe ehne tiid to nemende, alze uppe funte Mertens dach, des geld beheld aver de Rad eyn jar. we des of also nycht don en wolde, dem gaff de Rad syn
5 geld godliken uppe de tiid, alze on de loze fundeghet was¹.

Wu sek dat ok beterde myt der listucht. [Cap. 29.]

Under dessen degghedinghen beterde sek dat of myt der listucht in besser wiis. alze de Rad gaff to dem ersten vor hundred mark x mark gel-
des to veer lyven, dat yd vallen mach van ehnen uppe den anderen, dat
10 was do also geworden, dat de Rad gaff uppe de tiid vor hundred mark x mark gelbes to dren lyven, also dat myt ehnem lyve schal affsterven unde der stad los werden ij mark gelbes, unde myt dem anderen lyve echt ij mark gelbes, unde de leste beholt ses mark gelbes syne tiid².

l. 20'. Anno mcccxcvij.

15 Wu de groten koste affquemen do me den zark droch. [Cap. 30.]

Bynnen dessen vorghescreven thden in dem jare do me screff xiiij^c xcviij jar, do sach de Rad, dat sek ore werf beterde. unde se dachten unde spreken dar umme, icht se jenneghe slete edder spilldinghe wusten de se mynneren mochten. Des hadden de wichelbe ehne wonheyt, dat de Rad
20 unde de radsworen pleggen to hope to etende des ffrydaghes wen me den zark droch³. unde dar beben se ichteswesse ut den wichelben to, unde to- voren ut der Oldenstad dejenne de den zark droghen, also dat yd hedde matell genoch gewesen. Nu was dat also mannechvalt unde also kostlik geworden, dat se mosten also vele lude bidden, beyde geystlik unde werlik,

1. Von den in diesem Jahre gesch-
henen Kündigungen sind folgende über-
liefert: Dienstag vor Petri Stuhlfeier
(Jan. 16) bei Herrn Hinrik Klapeschenen
Pfarrer zu St. Alban, und Meister Ghe-
rolb v. Abeleessen Altaristen zu St. Jo-
hannis in Göttingen wegen 62½ Mark;
bei dem Erstgenannten und Cord Stoten
wegen 50 Mark; bei Cord Stoten aber-
mals wegen 50 Mark; bei Hinrik v. d.
Simpfeken wegen 150 Mark — diese
312½ Mark wollte der Rath zurückgeben
'wanne byt verndel jares ummelomen is
na utgiffit diffes breves' — Sonnt. Qua-
simodogen. (Apr. 29) bei Gertrud Uthyn-
ges, Bertolt Lunderslevens Hausfrau zu
Magdeburg, über 400 Mark, welche erst
acht Tage zuvor und zwar schon zu 8%

aufgenommen oder herabgesetzt waren,
gleichfalls aber bereits am Ende des lau-
fenden Vierteljahrs zurückgegeben werden
sollten; Pfingstmontag (Juni 11) bei dem
Knappen Henrik v. Reden und seinen
Söhnen wegen 500 Mark auf Martini.

2. Vgl. das S. 156 in der Note zu
Cap. 26 angeführte Beispiel.

3. Freitags vor St. Johannis bapt.
S. Ordinarius cxxiiij, Urkundenbuch I
178. Die Altstädter Kammereirechnungen
führen 'pro cena cum portaretur sanctus
Auctor' 1354 4 Pfund 14 Schilling,
1355 5 Pfd. 4 Schill. auf. 1388 kosteten
diese Mahlzeit und die Geschenke am Grün-
nen Donnerstage (s. S. 158 Note 1) zu-
sammen 1½ Mark 9 Loth Geld und 7 Pfd.
3 Schill. 9 Pfennig Pfennige.

dat des alto vele was. wente do dat nyhstest in der Oldenstad n was dar boven hundred unde achtentech brod etere, ane de affdroghen des geliif was dat of uppe den anderen wicbelden na antale. S boven alle ding so was dat dat meyste scheel, dat vele lude begon umme to murrende de dar nycht gebeden en worden, unde se seb bede se also bilken alze de unde de. Do dem Rade dat to wettend do deden se dat alle aff, unde meyneden, dat hd beter were dat se aff= || deden, wen dat dar untwille van queme.

Wu maugherlege flete uppe den wicbelden affgedan worde. [

Worð so hadden de wicbelde nochten vaste mer fletes. Alze Oldenstad den guden donnersdach¹ unde den wyngarden², unde den se oren kunstabelen³ undertyden wot to hulpe dan. Unde de Haghen hadden heylepenninghe, unde of so geven se oren kunst unde andere koste. Worð de ut der Nyenstad de geven dar to, wen oren borgheren in vasten ghinghen des vastelavendes, of gheven se der vasten in ore provesthe⁴, unde noch hadden se meer fletes. De Oldenwif geven in der cruzewefene to dorschetene, item to vaste eyn vad beres uppe dat hus vor ʒ mark, item iij ferding to dem nt to heylepenninghen, item dem abbete⁵ eynen las. In dem Zact Borchardes avent, to sunte Auctoris waswefinghe⁶, unde of der avent. Aldus was der wicbelde koste de genommet is, ane de nycht is⁷. Des ward de meyne Rad enych, dat se dyt al affdeden.

1. Die Geschenke am Grünen Donnerstag, 'in bona quinta feria', kosteten der Altstadt 1354 4 Pfd. 6 Schill., 1355 5 Pfd. 7 Schill. Vgl. Ordinarius cviii, Urkundenb. I 176.

2. Schon nach den ältesten Rämmerrechnungen wurden im Herbst Trauben aus des Rathes Weingarten an die Gefeundeten verschenkt; so 1354: 'Item ij sol. winmestere ad circumferendum uvas winberen'. Dies blieb: noch 1400 z. B. berechnete der altstädter Rämmerer 'vj sol. . . vor schoetelen dar me inne de winberen umme sande'. Der Weinmeister erhielt vierteljährlich 10 Schill. und überdies Ostern und Michaelis einen Rock.

3. Die Gelagbrüderschaft der herrschenden Geschlechter. Dürre 308.

4. Die Dompropstei: das Stift St. Blasii übte das Patronatsrecht über die neustädter Pfarrkirche St. Andrea aus. Dürre 473.

5. Von St. Aegidien: die lag innerhalb der Ringmauer d wif, welche demselben Wortzins

6. Am 20. August: 'Schick Scheller 246; vgl. Ordinarius Urkundenb. I 178.

7. Nach den ältesten Rämmerrechnungen wurden z. B. Fische 1354 zu Mariä Verkündigung für Pfingsten für 20 Schilling; 1355 für 32, zu Pfingsten für 22 Schilling; 1356 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1357 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1358 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1359 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1360 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1361 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1362 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1363 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1364 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1365 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1366 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1367 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1368 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1369 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1370 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1371 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1372 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1373 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1374 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1375 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1376 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1377 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1378 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1379 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1380 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1381 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1382 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1383 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1384 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1385 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1386 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1387 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1388 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1389 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1390 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1391 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1392 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1393 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1394 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1395 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1396 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1397 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1398 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling; 1399 zu Pfingsten für 22 Schilling; 1400 zu Mariä Verkündigung für 22 Schilling.

21'. Wat eyn jowelk Rad hebben schal to oren kosten. [Cap. 32.]

Vord hefft de Rad jowelkem wicbelde toghelecht wu vele dat se hebben schullen to oren kosten. Primo twe mark den ut der Oldenstad¹. item ij mark den ut dem Haghen. item twe mark den ut der Neuenstad. item j mark den ut der Oldenwit. item j mark den ut dem Zacke. Hir schullen se to beholden den entelen slete den de sittende Rad hefft dat jar over uppe den radhusen, alze to bere, to lechten, to tolen unde alzodanne ding². Dyt gesette unde affdond ffromet der stad wol xx gude mark gelbes des jares. unde dyt hefft de gemeyne Rad gerne geleden, unde noch gerne
10 vord deyt, beyde umme eyndracht unde of umme den willen, dat de Rad deste eer unde bad ut oren schulden queme.

Anno mcccxcviii^o.

Wa dat buwerk in den wicbelden gemeteghet ward. [Cap. 33]

Hir na in dem jare do me screff xiiij^o xcviij jar vel unde schach in
15 den wicbelden mannech ander slete, koste unde buwerk, alzo dat dem meh-

3. 'den': 'de'. 4. 5. Das erste 'den': 'de'. 6. dat: dar.

1. Das altstädter Rammereibuch von 1401 führt diese 2 Mark nicht besonders auf; wahrscheinlich waren sie unter den 11 Mark einbegriffen, welche dem Rathe 'to deme slete de in de kernerie hort' zugebilligt war (s. S. 125 Note 2). Doch wurden sie gesondert verrechnet, so z. B. 1400 unter dem Titel: 'Dyt sind de koste dar dem Rade ij mark togelecht synt'. Primo xxvj den. vor schoetelen to wiltbrade, dat me dem olden Rade sande'. Dann eine genaue Specification der Ausgaben für Victualien, Gewürz, Gras zum Streuen im Tafelzimmer etc. 'Item xiiiiij sol. de vorterden unse heren do se utghinghen ut dem Rade'. Man vgl. denselben Posten 1355 (S. 158 Note 7): bei so beschriebene Ausrichtung war es kein Wunder, wenn von den 2 Mark schließlich noch 5½ Schill. übrig blieben und dem neuen Rammereier zur Kost des nächsten Jahres überliefert werden konnten.

2. Laut der Rammereibücher von 1401 gehörten dazu außer dem was unser Text aufführt die Ausgaben für Holz zur Heizung der Dornse, für Papier, Pergament und Schreiberei, für Abfuhr des Dreckes von den Steinwegen und Brücken, für Säuberung der Schlammkisten (welche vor den Gassenmündungen angebracht waren, um der Verschlämmung der Oer zu be-

gegenen), für Reparaturen am Dornsenofen und an der Rathhausuhr (dem 'zeyghere'), für Beföstigung der Rammereier, Schreiber und Bauermeister an den Tagen da die Leute zum Schosse eingeschrieben wurden, sowie der Herren die zur Schoszeit die Gelder einnahmen, wofür in der Altstadt 18, im Hagen 16, in der Neustadt 14, in der Altenwit und im Sacke je 10 Schilling angesetzt waren, endlich für die üblichen Weinspenden am Martinsabende (vgl. Ordinarius cxxxvj, Urkundenbuch I 181). In der Altstadt, wie schon (Note 1) bemerkt, waren hierfür wahrscheinlich 9 Mark angesetzt, da jene 2 Mark 'to oren kosten dat jar over, wen se tohope eten wilt', welche für die anderen Weichbilde besonders angesetzt sind, hier nicht erwähnt werden; im Hagen 5 Mark, in der Neustadt — weil aus deren Rammerei auch die Heizung der Küche zu den Versammlungen des Gemeinen Rathes zu bestreiten war — 6 Mark, ebensoviel für die Altenwit, welche davon aber verhältnißmäßig viel 'todwerk' (Reparatur) nicht nur am Rathhause, sondern auch an Scharren, Bergstriden, Brücken, Steinwegen, Schlägen, Schöffern, Zäunen und Gräben etc. decken mußte, im Sacke endlich 3 Mark unter ähnlichen Auflagen.

nen Rade duchte, dat me dat buwent, koste, slete wol sachter unde m maken mochte. Des worden in dem sulven jare de Rad unde de r ren enych, dat eyn jowelf wicbelde scholde rekenen dem meynen Rad de dar by vorbodet worden, by oren eyden van upname unde ut- ores tynses unde gudes¹. Des quemen in de Nhenstad to hope de mestere unde de eldesten ut allen wicbelben unde horden de rekensch allen femereren van eynem jowelfen van synes wicbelbes weghene² de femerere sworn dar to dessen eyd.

To jare do ghyt de femerhe bevolen ward, wes ghyt de olde f antwerde an rebeschop unde an schult van dem jare, unde wes ghyt untfanghen hebben in dessem jare van der Oldenstad ic. weghe der femerie, van dem teghelhus unde wur van yd juwem wicbe worden sy, unde wes ghyt gehandelt hebben van tynse to lozene, to l edder to vorkopende unde to vorsettende, unde wat ghyt hir van wed gegeben hebben, vorbuet, schencke, koste unde alzodanne slete alz wicbelde jarlang gehad hefft, dat ghyt dat dem meynen Rade de hir he dat affsitten unde affbeyden wille wenne ghyt dat don, to rechter rekenschop bringhen willen na juwen viff synnen, alze ghyt dat enfeben unde best wetten uppe desse tiid sunder argheleyst. weret aver ghyt wes uppe desse tiid vorgheten, edder vorlecht worde ane vorfa en scholde ghyt an juwem eyde nycht schaden, wu ghyt dat bynnen v tenen melden, wen ghyt des andendende werden, dat ghyt god also hel

Unde wat eyn jowelf femerere albus berekende, des leten f scriffst by dem meynen Rade in der Nhenstad. dar vynt me in unde wat se albus berekent hebben.

Um meldene des Rades gudes, breven unde boken. [C]

To der sulven tiid alze desse rekenschop schach, do ward de Rad of enech, dat de borgermestere unde de eldesten de by desse rek albus bebodet weren, scholden melden by oren eyden, icht se icht edder on noch to wettende worde des Rades gudes, van gelde, van

2. Das zweite 'de' fehlt.

1. Dies war keineswegs etwas ganz Neues: schon am Jürgensabend (Apr. 22) 1379 hatten 'de ghemene Rat van allen wicbelben unde de ghemenen mestere van allen ghilden darfulves' die Verfügung getroffen, 'dat me des Rades tinz van allen wicbelben al in en boof scriven schal, sunder en jowelf Rad schal den tinz de uppe sinem wicbelde valt, bi sel behol-

den, unde schal dar van don d wicbelde not is, so he vorderst la schal dar rekenschop van don v ghemenen Rade'. Gdb. I 85.

2. S. Ordinarius cxliij, Urk I 182.

3. Es ist dies wesentlich der 6 er 1402 ins Eibbuch aufgenommen s. Urkundenb. I 88 § 7.

van tynse, van smyde, van clenode, van bofen unde van breuen, se syn vorledegheit edder nycht. Dar sworn se of eynen sunderken eyd to. unde in orem eyde is dat of, icht se sel wes vorggheten uppe de tiid, dat se dat schullen bynnen den ersten veer welenen dem meynen Rade melden, wen se des andenkende werden, edder wen one dat to wettende worde¹.

Van den teyghelmestere.

[Cap. 35.]

Desses ghelik deden of eyde de de teyghelhuise vorstanden to oren refenschoppen².

Merk wat dat gud was.

[Cap. 36.]

Van dessem vorgghescreven melbene dat de borgermestere unde de eldesten gedan hebben by den eyden de se dar to deden unde noch don moghen, unde van der refenschop de de femerere unde de teyghelmestere gedan hebben unde noch don moghen of by den eyden de se dar to gedan hebben, van besser schicht so is dyt vorgghescreven ding hir van to eyner guden wyse komen, unde of der stad unde dem Rade to nud unde to ffro-
men komen, unde noch wol deyt, offt me dat also vord hold.

Anno mcccxcviii.

Wu sek de wicbelde wedder behulpen hadden to orem tynse. [Cap. 37.]

Vord alze hir vorgghescreven steyt, dat de Rad bynnen dren jaren van der tiid an do me screff xiiijc unde lxxvij jar wente uppe de tiid do me screff xiiijc xc jar, dat dar enbynnen de wicbelde vorsatten unde vorlofften oren tyns alze degher, umme der abbicien willen de se mosten bynnen besser tiid by den Rad bringhen, dat oter neyn en was de des belande, dat ore wicbelde hebde eyne nynege heyle mark gelbes, unde de vorgghescrevene vorsettinghe unde vorkopinghe lep sel wol uppe anderhalff
dusend mark: doch so hadden de wicbelde gehegheit unde sel wedder behulpen van der tiid an dat me screff xiiijc xc jar wente darna dat me screff xiiijc xcviij jar also, dat se bynnen dessen viij jaren al oren tyns wedderlofft unde lost hadden myt der stad gude³.

1. Dieser Eid ist in das Eidbuch von 1402 nicht übergegangen, vielleicht weil er damals nicht mehr gefordert wurde. Vgl. unten Cap. 36: 'by den eyden de se dar to deden unde noch don moghen'.

2. S. Urkundenb. I 93 § 30, 170 Cap. lxxix.

3. Die vorhandenen Rechnungen, altstädter von 1388 und 89, 1391, 93, 95,

98, geben kein ganz deutliches Bild dieser Operationen, schon deshalb, weil sie den Wedbeschatzins nicht gesondert, sondern in eins mit den Wort-, Erbe- und Gar-
tenzinsen aufführen. An allen insgesamt hatte die Altstadt, in runden Zahlen, Ostern 1388: 15½ Mark Geld und 26 Pfund Pfennige, 1389: 20 Mark und 32 Pfund, 1391: 25 Mark und 25 Pfd.,

Wu de wicbelde echt vorkofften alle oren weddeschattestyns
des se to orem slete umberen mochten. [Co

Echt ward de Rad entych in dessem sulven jare do me screff xiij^e
jar, dat eyn jowel wicbelde scholde vorkopen unde vorkofften aver
alle den tyns des on duchte dat eyn jowel umberen mochte¹. sun
behelden des also vele, dat || se van gheven mochten wat se pleghe
set to gevende uppe den wicbelden van ervethynse: dat lon, listucht
cledinghe orem gestynde, unde den entelen slete den de Rad dat ja
hefft uppe den radhusen, unde of anderen plechliken slete, unde icht
koddewerk².

Wat de wicbelde behelden to orem slete. [Co

To desser vorghescreven utgiffit behelden de wicbelde to hulpe
ren oren ervethyns den se hadden. wester des nycht ennoch en h
de behelden also vele weddeschattestynses to orem ervethynse, dat se i
ghescreven utgiffit wol van don moghen. Unde wat desse wicbelde f
bedorven to orem buwerke wen se van dem vorghescreven tynse do
nen, unde des se van nod weghene nycht umberen mochten, dat se
one de sevene geven de den budel bewaren uppe der smeden van den
nen stad gude, so fforder wu de mehne Rad dar erst by sende der n
stad buwmestere de dat beseen, wur unde weme des nod sy³. U

1393: 31 Mark und 30 Pfd., 1395: 52
Mark, 1398: 84 Mark; Michaelis dieser
Jahre 15 Mark und 28 Pfd., 28 Mark und
31 Pfd., 25 Mark und 25 Pfd., 54 Mark,
62 Mark und 38 Pfd.

1. 'In anno lxxxviii^o do untseug it
van thynse de dem Rade afgheloft wart
unde [he] of endels vorsatte . . . summa
ccc mrc. xv mrc. unde v sol'. Zu den ver-
setzten Zinsen gehörten wohl auch die 5½
Pfd. und 7½ Pfennig aus den Schrader-
buden, wofür Herman v. Bechelbe 50 Mark
einzahlte. Altstädt. Rämmereirechnung.

2. Vgl. S. 159 Note 2.

3. In fünf zusammengebundenen
Heften liegen die Berechnungen vor, durch
welche das entsprechende Arrangement für
jedes der Weichbilde ermittelt wurde. Bei
Feststellung ihres 'ervetinses', der unab-
lösblichen Einnahmen von Grundstücken
und aus nutzbaren Rechten, schätzte man
die unbestimmten (so in der Altstadt den
Zoll und die Wachtpfennige) 'na wane'
ab; für 'den slette', die feststehenden
Ausgaben, wurde ein bestimmtes Jahr,
vielleicht das Vorjahr, als maßgebend

angenommen. In der Altstadt
demnach der Erbezins (in dem vor-
zeichneten weitem Sinne) 163 M.
Ferd. 3 Ouent., Schleiß und L
insgesamt 130 Mark 5½ Ouent.
den diesem Weichbilde zugelegten
für „die Kost“ (s. Cap. 32). 'Albu
de ut der Oldenstad bringhen va
ervem tynse des jares xxxij mrc. m
qu. de ene overlopen boven eren
In Folge dieses günstigen Ab-
solte der Weddeschatz der Altstadt,
nur zu 1050 Mark 7 Ferd. ange-
(vergl. Cap. 40) ohne allen Abzi-
gemeinen Sedel zufallen. Nicht
Hagen: hier belieben sich die Ein-
auf 71 Mark 1 Ferd. 3 Loth, die
ben auf 92 Mark 4 Ferd. 3 Loth
cit nobis xxj mrc. iij lot. desse . .
de Rad in deme Hagen hebben v
teghelhove. enbrift one wes, i
one de mene Rad togheven. lopt i
over, dat scult se bringhen by den
nen Rad. Hire is enbüten alle
deme Hagen an brüggen unde o
weghen, wur me des höst (= behd

besser sulven wyse is den wicbelben by dessen negeften achte jaren vaste gelbes tolecht to orem buwerke to hulpe, alze hirna gescreven is.

24. Wu vele de ut der Oldenstad inbrachten van orem tynse. [Cap. 40.]

Primo vor xx^c mark xxviii mark unde vor vij lot vorkofften de ut der

5 Oldenstad.

De Haghen.

Item vor xliiii mark unde v ferding vorkofften de ut dem Haghen. unde se hadden ores tynses rede vorburet an orem radhuse wol hundert unde lxxv mark, alze ores sulves refenschop utwyset.

10 De Ngestad.

Item vor iii^c mark xxxv mark j ferding minus vorkofften de ut der Ngenstad.

De Oldewik.

Item vor xxv mark de ut der Oldewik.

15 De Sak.

Item vor cxxxv mark de ut dem Sacke.

Summa hir van overal.

Summa overal desses gelbes xxix^c mark v lot.

Dyt brachten de wicbelde uppe de muntsmeden in de Oldenstad unde 20 antwerden dat van des meynen Rades weghene den vyven de dat vor-

scal de ghemene Rad buwen laten'. Dagegen sollte dann auch dies Weichbild seinen Weibeschatz einbringen, welcher nach Abzug aller Verwendungen daraus damals noch ein Capital von 46 Mark 15 Loth $12\frac{1}{2}$ Ouent. repräsentirte. Ausgabe und Einnahme der Neustadt (etwa 70 und 62 Mark) lassen sich wegen mannichfach widersprechender Correcturen nicht bis aufs Ouent. genau angeben; das Resultat war dies: 'Item den ut der Ngenstad enbrift an orem erven tynse viij mr j quentin. dusses schullet se halen uppe der smeden dat lon vor den olden berchffredewarber so lange want id dar anders umme kumpt, des is by iii^c fert. unde j lot. wante to myddensommere. item schal me halen uppe der smeden ix mrc. so lange went de ngen jobenhus besat werden (auf der JudenstraÙe in der Neustadt). summa manens vj mrc. j lot. Hir hebbet se entighen an weddeschatte xxiiii mrc. de stat vi mrc. hir schal me van nemen xx mrc. vor de mark den heren in der borch (den Stiftsherren zu St. Blasien). item schal me hir van nemen xiii mr. vor ii fert.

to der lampen (in St. Andrea Pfarrkirche). Summa manens iii^c cxxxv pro xxv mrc. tynses et j fert.' In der Altenwik wird einerseits der Erbezins zu $14\frac{1}{2}$ Mark $8\frac{1}{2}$ Ouent., der Weibeschatz zu 12 Mark 1 Ferding, andererseits Schleiß und Kost zu $13\frac{1}{2}$ Mark $1\frac{1}{2}$ Loth, das Leibgeding zu 12 Mark angegeben: 'summa des ene overlopt van alle erer refenschop, utghift unde upname, dat se bybringen schult, ix mrc. an sulver, unde j mrc. ghelbes steyt viij mrc.', ein Resultat, das dann freilich weder mit den vorhergehenden Ansätzen noch mit der Angabe in Cap. 40 (oben 3. 14) zusammenstimmt. Endlich im Sacke: Erbezins 13 Mark 3 Ferd. $6\frac{1}{2}$ Ouent.; Schleiß und Kost $12\frac{1}{2}$ Mark $1\frac{1}{2}$ Loth, Leibgeding 7 Mark 1 Ferd.: 'dem Rade in dem Sacke enbrift an orem erventinse vj mrc. j fert. minus. hir hebbet se entighen an weddeschatte xxv mrc. gelbes j fert. minus, de stat ix^c mrc. unde xxiiii mrc. Summa blivendes x mrc. gelbes weddeschattes, de stat jc mrc. unde x mrc.': 5 Mark mehr als der Sack zuletzt wirklich einschloß.

stunden van der stad unde des Rates weghene umme der meynen statyns to kopende unde to vorkopende unde den to mynnerende unde wederlozende wur se konden, dar he schebelifest utstunde. || Unde dyt ge hebben desse vorghescreven dyde gegeven in der meynen stad nud, alze or bof unde refenschop wol utwysset, wanne, weme unde wur vor se dat g geven hebben.

Wu tyghen dyt geld den wicbelden ut dem meynen budele wedder gehulpen is. [Cap. 4]

Tyghen dessen vorghescreven tyns den de wicbelde albus vorlat hebben unde by de meynen stad gebracht hebben, dat ehne myn dat ander mer, alze se den hadden, hebben se wedder vorbutwet unde of tyns wedt gelost unde gekofft van der stad gude, alze dat wol wylif is unde noch tyghen is unde of hir na gescreven steyt, wu unde wur an dat vorbut is, unde of in wate tyns des endeyls gelecht is.

Hulpe den ut der Oldenstad. [Cap. 4]

To dem ersten hebben de ut der Oldenstad dyt endeyles vorbut vor besser tiid unde of endeyles bynnen besser tiid, unde of endeyles tyns gegeben bynnen besser tiid.

Dat erste nye buwert was de brughe vor dem hoghen dore¹. kostede vij mark j lot.

Item xxiiij mark kostede de mure by dem wyngarden² to twen tynde unde to den dritden male tyghen Hanse || Kalen unde Hanse van Evens den gaff de meyne Rad to hulpe vij mark.

Item xli mark de mure uppe den murengraben twiffchen dem hoghen dore unde sancte Peters dore.

Item iij mark unde dar enboven kosteden de dre nyen hus der Rad twey buwen led by sancte Mychaele³ unde eyn by sancte Petere⁴, Hanses Kalen, Berndes van Kemmelinghe unde Ghyskens van Alstede orer aller refenschop utwysen. wente de hebben dar alle ane buwet.

Item xx mark kosteden de twe schilde nye to settende, de ehne

1. Dem Westthore der Altstadt.

2. Zwischen dem Hohen- und dem Michaelsthore.

3. Dürre 693. Eins dieser Häuser war vielleicht 'dat nye bomene hus uppe dem orde tyghen sunte Mychaelis fore': von diesem und dem alten Hause nahm der Rath nach dem Rämmereibuche

von 1401 eine Mark Erbezins ein. anderes Haus des Rathes auf dieser Straße wird dort nicht aufgeführt.

4. Dürre 699. Vielleicht das 'like tyghen deme dore dat van sancte Peters parre geht, unde is dat andere van dem orthuse an der Godelinghesten'. Dasselbe zinsste dem Rathe $\frac{1}{2}$ M.

der Guldenstrate unde der Echterenstrate unde de andere thghen sancte Peters dore, unde of de rucghe uppe dem beckerflintte ¹.

Item xxxi mark kostede de mure to dem joghethornen thghen dat osten uppe der halve ².

5 Item xvi mark de palinghe vor sancte Peters dore in dat osten to der muren word.

Item xxxvi mark iij lot iij quent. kostede de galghe in der Oldenstad.

Item xlv mark kostede dat hus uppe der goten uppe der Echtere-
strate ³.

10 Item xxi mark kostede dat hus uppe der Langhenstrate ⁴.

Dyt buwert wyhen wol ut de kemererboke in der Oldenstad.

Summa dar van is v^c mark xlvj mark j ferding iij quentyn. Hir is
one mede hulpen eer desse vorghescreven thns vorkofft ward ⁵.

25' **Echt hulpe den ut der Oldenstad.**

[Cap. 43.]

15 Item is vorbutwet in der Oldenstad in dem jare do me screff xiiij^c xcvii jar unde sodder wente in dat jar dat me screff xiiij^c unde eyn jar, alze der kemerer boke utwoysen:

Primo lviiij mark j ferding kostede de langhe brughe ⁶.

Item ix mark kostede de korte brughe ⁷.

20 Item xvi mark mester Tylen vor de palinghe vor sancte Mychaelis dore in dat westen by der luffen Oveker ⁸.

12. 13. 'Hir — ward' von derselben Hand nachgetragen.

1. Ueberall wo „Schilde“ genannt werden, findet eine Straßengabelung statt. So an den hier und weiterhin (S. 166⁸) genannten Stellen: an den nördlichen Eingängen der Echtern- und Gilden-, der Breiten- und Scharrenstraße, am Westeingange derjenigen Straßen, welche vom Petri-thore her einerseits auf den Rabellint, andererseits auf den Beckerflint führen; so auch da, wo es noch heutigen Tages „auf dem Schilde“ heißt, beim Zusammentreffen der Straße hinter den Brüdern und der Kannengießerstraße. Man vgl. den Stadtplan bei Dürre. Die Beschaffenheit dieser Schilde ist nicht klar; aus den Specificationen der dafür aufgewandten Kosten, welche nur Steine, Sand und Tagelohn ausweisen, geht hervor, daß sie eine Art Steinwege waren. Etwa „breite Steine“, Trottoirs? 'rucghen' könnten dann allenfalls die zur Mitte hin ansteigenden Fahrwege sein.

2. Hier ist nicht einer der Lausbrunnen in der Stadt, sondern das vor dem Hohenthore belegene Wasserbecken gemeint, aus welchem jene gespeist wurden. Dürre 334. 658.

3. Nach dem Kämmererbuche 'by der goten uppe der echteren straten to sancte Mychaele wort'. Diese Gasse führte das Straßenwasser beim Hohenthore in die Oker ab.

4. 'Item achteyn sol. ervetinses an eynem hus uppe der langhen straten almeystich mydweghes in der vorderen syden'. Kämmererbuch von 1401.

5. Nicht ganz richtig: vgl. die Angaben S. 164⁸ und S. 166 Note 5.

6. Sie verband die Altstadt mit der Altenwil. Dürre 731.

7. Außerhalb des Lauenthors. Vgl. S. 126 Note 2, Dürre 702.

8. Der äußere Graben der Altstadt. Dürre 740.

Item vij mark vij lot kostede de palinghe by dem Hilghen dem konningstige word ¹.

Item x mark kostede de palinghe vor dem hoghen dore tt huseken an der lutken Oveker.

Item xxij mark kostede des Rades steynwech by sancte D dem wachhus hen unde vor der muntfmeden tyghen dat juden u nedder, dar dat des Rades is, wente tyghen de steghelen to sancte

Item vj mark i ferding minus de schilt unde de rucghe tygl mans hus uppe dem beckerflhynte.

Item xxx mark kostede de joghetborne to murende in de halve.

Item xij mark kostede de palinghe uppe dem Ghyselere ³.

Item xxi mark xi lot kostede de brughe vor sancte Myche to murende, to joken unde to dicken delen.

Item xxvij mark v quentyn to der brughe vor dem Peter:

Item iiij mark v quentyn minus to dem steynweghe vor dem w

Item xxxvij mark iij ferding v quentyn to dem buwe to Bornere boven de femerhe anno mccccj^o ⁵.

Item viij mark iij lot minus to dem meynen slete Bornere do

1. An der Nordseite des Steinweges vor dem Hohenthore. Nördlicher, zwischen diesem und dem Petrihore, lief der Königstiege, welcher seinen Namen von dem vergeblichen Angriffe König Philips im J. 1200 erhalten haben soll. Dürre 546. 582.

2. Alles dies auf dem Kohlmarke. S. Dürre 689.

3. 'Dat blef dat de Ghyseler heyt' (1386: Urkundenb. I 80 § 4) lag an der Südwestecke der Altstadt außerhalb der Mauer.

4. Unter dem Gewandhause. Dürre 688.

5. Bornere war seit 1400 Kämmerer der Altstadt. Die gemeine Rechnung von 1401 berichtet über diesen Zuschuß folgendermaßen. 'Dum. We hebbet gedan Hanse Kalen iiij mrc. to hulpe to der muren achter synem vorwerke by Bornere. Item iiij sol. Bertolde Bedere to hulpe do he dat hoe dor bonen scholde unde de want vore maken scholde. Item ij mrc. Hanse van Evensen de ome de Rab to hulpe gaff to der muren achter synem hove. (Dies alles Bauten an der Stadtmauer, zu denen die Anwohner entweder ganz auf eigene Kosten oder gemeinschaft-

lich mit dem Rathe verpflichtet Urkundenb. I 122 §§ 263. 2 leistete den Beitrag eben der Rath anstatt des altstädter.) 3 Bornere xxxij mrc. unde xij q by dussen jare van der Olden vorbuwet hefft, alze buten dem joghetborne, unde de grat dighene umme de olden weyde u de nyen weyde, unde de zing slaghe, unde dat buterste hobor to verdighene unde de wasscheft de pilre to makene up dem gante Petrus dore, unde den ste ber gante Petrus dore, unde de makene vor der korten brugge gante Mychelis dore, unde ij l makende uppe des Rades hove t merie behoff, unde vaste ander alze he dat dem meynen Rat hefft. Summa in dussen spaci mrc. iij fert. vj quent.

6. Hierüber ist in den R nichts zu ermitteln, wenn nicht Posten gemeint ist, welcher f strichen unter den in voriger getheilten findet: 'Item viij m to dem ghemeynen buwe, dat nen wel'.

Item xx mark vor ij mark gelbes Hennecken van dem Haghen. de giffit nu de meyne Rad.

Summa de vorburet is in der Oldenstad in dessen vorghescreven dren jaren iij^c mark xij mark iij ferding j quentyn.

5 Word so is dyt wedder anlecht in dessen vorghescreven jaren, alze thns to lozende¹ unde to kopende in der Oldenstad.

Primo xxiiiij mark vor viff nye boden, unde het dat rode kloster. der gelben dem Rade vere iij gude ervepund gelbes, in der vesten wonet de knutter. unde synd alle by sancte Mychaele².

10 Item xxvj mark vor lij schillinghe j den. minus gardentynses vor de Holtnidere unde Holtnickers vormundere³.

Item hundred mark den heren uppe den berghe vor vj pund garden-
tynses, den one Henning Holtnicker ghesad hadde⁴.

15 Item xl mark hern Bernde Gronawen⁵ vor ij ervemark gelbes de one de Rad gesad hadde an dem huse to der yserne dore uppe dem becker-
lynte⁶.

Item xlv mark vor dat orthus in den hoken tyghen dat osten van
Ecghelinghe van Schallinghe⁷.

Item lx mark vor eyn verndel des olden bertollen⁸.

1. Von demjenigen welchen der Rath zum Zweck der Abdicien hatte versehen müssen.

2. Am Südbende auf der östlichen Zeile der Echtern Straße. Hier wohnten unter Aufsicht des Henkers 'de ghemeynen openbaren wiber'. Ordinarius xci, Urkb. I 170; vgl. Dürre 694.

3. 'Dessen gardentyns hefft de Rad in der Oldenstad gelofft van Corde Holtnidere Hir van giffit de Rad elven sol. to teghetpenninghen den de den thegheden hebben to Lendorpe'. Rämmerreib. 1401. Lehn Dorf grenzt westl. an die altstädter Flur.

4. Dem Cyriaksstifte. 'Dessen tyns hefft de Rad in der Oldenstad gelost van den heren uppe dem berghe, unde hadde Henning Holtnickers gewesen, de hadde bene deme capittelle gesad'. Rämmerreib. 1401.

5. Pfarrer zu St. Petri.

6. Dürre 697. 1401: 'Item twe mark ervetinses an eynem steynhus unde in twen boden dar by tyghen dem beckerlynte in dat westen, unde hefft eyne yserne dore'.

7. Ueber das Local vgl. Dürre 316. 613. 687; dies Haus selbst ist im Räm-

mereibuche nicht mit aufgeführt.

8. 'Dyt wert van deme elbesten halven beertollen. Elfftehalff punt nye, elven punt ses sol. oft blyvens desses jares (1401) van deme elbesten halven beertollen de des Rades is, bene me umme de verteynnacht plecht to halen laten by eynem burmestere, unde me plach den torneman dar van to bekosteghende. Desses wert myn unde mer'. Altstädter Rämmerreibuch. Inhaber dieses „alten“ Bierzollles — als den neuen bezeichnete man die der Stadt 1386 (vgl. S. 86 Note 4) freigegebene Zise — war der Gemeine Rath; damals jedoch erst der Hälfte. Vgl. Borners Gebentb. Cap. 4. Der gemeinen Stadt fielen daraus 1401 45 Mark 5 Loth. Rechnet man zu obigen 10¹/₂ und 11²/₁₀ Pfund noch 6 Pfund neu als Thürmerlohn, so macht dies (die Mark nach einer Angabe der gemeinen Rämmerrechnung von 1401 zu 29 Schill. neu, 38 Schill. alt angesehen) etwas mehr als ein Viertel des Gesammttrages; allein nicht immer trifft die Rechnung auch nur so nahe zu, häufiger bleibt der Antheil der Altstadt erheblich dahinter zurück. Er war demnach keine feste Quote des Gesammttra-

Item x mark vor xv schillinghe garbentinses Ecgheilinghe || v̄c Schallinghe¹.

Item x mark vor i pund ervetinses in eynem hus uppe dem markebede, dat hord der Aberlatterschen².

Summa des dat in der Oldenstad wedder an thns gelecht is ii mark xv mark.

Summa over al dat vorbuwet unde wedder an thns gelecht is wem in dat jar do me screff xiiij^c unde eyn jar xij^c mark iij mark i lot.

Item xxvj mark xi quentyn minus is vorbuwet ut dem budele v̄c dem jare xiiij^c vj jar wente dat me screff xiiij^c x jar to twelfften.

Summa tota xij^c mark xxix mark vij quentyn minus.

Hir is den ut dem Haghen mede hulpen ut dem meynen budele tyghen ore xliiij mark unde v̄cstehalff ferding. [Cap. 4

Primo lxx mark iij quentyn minus hebben se vorbuwet an ormarstalle van jare to jare³.

Sodder dat me screff xiiij^c jar xcix jar hefft de meyne Rad den dem Haghen dessen naghescreven thns wedderkofft und affgelost unde to gelde refent, unde of to orem buwe geven unde of to orem radh⁴ geben, sodder dat de gemeynen groten refenschoppe van allen radhusen hope gerefend worden. unde dyt is one gegeben ut deme || meynen budtyghen de xliiij mark v̄c ferding de se by den meynen Rad brachten in dem vorghescreven jare van orem weddeschattesthuse.

Primo xxvj mark gaff de meyne Rad olden Gruben, dar se van dat wachhus in dem Haghen mede lozeden⁴.

8. 'eyn': 'ses'? Vgl. 3. 10 und Note 2. 9. 10. 'Item — twelfften' von derselben nachgetragen; zu anderer Zeit der Schluß 'Summa tota' etc.

ges, und wenn dann (1402) die altstädter RR. von ihm bemerkt: 'de hort in allen der bürschoppen' (Dürre 681), so ergiebt sich weiter, daß er direct im Weichbilde selbst erhoben wurde. Mit obiger Angabe läßt sich dies in Einklang setzen, indem man annimmt, daß der Betrag dieses der altstädter Rämmeri zugelegten Antheils 'na wane' geschätzt war.

1. 'Van seven verndelen landes de dar licghet an eynem garden boven der santfulen vor dem hōndore'. Diesen Zins hatte Eggeling dem Rathe erst wiederkäuflich für 6 Mark überlassen; 1401 verzichtete er auf den Wiederkauf gegen eine Zulage von 4 Mark. Drittes Degebüch der Altst. 85'.

2. 'Item eyn punt ervetinses in hoghen hus uppe deme markebede tygh dem joghetbornen in der norderen re dyt ward dem Rade a^o mcccciiij^o. Volkmersche'. Nachtrag im Rämmerbüch; im Degebüch findet die treffende Verhandlung sich nicht.

3. Am alten Marstalle 'uppe de werdere unde het de verwehof'. Nach richtung des gemeinen Marstalls (S. 1 Note 1) hatte der Rath im Hagen je zu 1 Mark Erbezins ausgethan. Rämmerbüch von 1401.

4. Schon 1356 war der Geme Rath übereingekommen, 'dat me f weggen in den stiddē dar es de Rad en ghefomen is, alle dat ghut dat

Item x mark vor j mark gelbes van des sulven Gruben weghene, de de gemeyne Rad nu giff¹.

Item x mark dem junghen Gruben vor j mark gelbes. dar is he schotes ffrh vore, unde geht der stad aff².

Item x mark vor j mark gelbes hern Berwehove de de meyne Rad uppe set genomen hefft³.

Item x mark de de meyne Rad betalet hefft Davite Sunnenberghe, de se untffanghen unde vorbutwet hadden⁴.

Item xxx mark vor iij mark gelbes der Clewesischen to orem lye, 10 vor garden de se hadde van dem Rade⁵.

Item v mark rede der sulven Clewesischen van den sulven garden.

Item j mark v quentyn Hanse van dem Rampe⁶.

Summa hundert mark lxxij mark x lot.

Item hulpe den ut dem Hagen.

[Cap. 45.]

Dyt is den ut dem Hagen gegeben to orem meynen butwerke wente 15 dat me screff xiiij^c unde eyn jar.

Primo xv mark j lot to dem steynweghe tyghen den peweleren⁷.

Item v mark vj quentyn vor de brucghe to makende vor dem steyndore⁸.

wichte is, dor ene mene nüb, uppe dat allermannkem rechte sche. Des schal me gheven vor de wichte, wat boven vij verdenbelen is enen penningh, wat twischen vij verdenbelen unde enem halven verdenbel is en scherf, wat beneden enem halven verdenbel were dar van schal me gheven enen verlingh vor de wichte'. Die hägerer Wage, auf dem Katharinenkirchhofe dem Eingange zur Wendenstraße gegenüber (Dürre 724), hatte der dortige Rath Michaelis 1390 seinem Mitbürger Cord Gruben für 40 Mark überlassen, 'dat he der gebruken unde upnemen mach syne levedage wes dar aff vallet'. Urf. im gleichz. Copialbuche 100'. Wann die im Texte erwähnte Einlösung geschah, wird nicht überliefert.

1. Seit Martini 1400 zu Leibgedinge. Leibzuchtsreg. 48'.

2. Diese 10 Mark hätten dem Rathe im Hagen nach dem Tode Cord Grubens des jüngern heimfallen sollen. Martini 1400 bekannte diesem der Gemeine Rath zum Entgelt des Zinses, auf den er verzichtete, Freiheit vom Schoß und aller Stadtpflicht. Urf. im gleichz. Copialb. 27'.

3. Mönch zu St. Agidien. Diesem waren 4 Mark halb Ostern halb Michae-

lis fällige Zinsen aus einem Hause im Hagen, zweien in der Neustadt, einem im Sacke als Leibgeding angewiesen; Martini 1400 aber hatte der Gemeine Rath sich dahin mit ihm verglichen, daß sie fernerhin in eins zu Martini vom Schoße entrichtet werden sollten. Leibzuchtsregister 48.

4. 'Item x mrc. ('x mrc.' auf Rasur, dann folgt durchstr. 'x fert. minus') Bite Sunnenberge van dem gelbe dat syn vader dem Rade gelenet hadde in der schicht'. Gem. RR. 1401.

5. Claves Lodewighes Witwe: Martini 1400 verschrieb ihr der Gemeine Rath diese 3 Mark Leibgedinge 'vor de gherden de se dem Rade ghelaten hefft in dem Hagen'. Leibzuchtsreg. 48. Die gemeine Rammereirechnung von 1401 führt in dem Capitel 'Gemeyne' auf: 'Item ix mrc. der riken Claweschen van dem tyuse van den gharden in dem Hagen'.

6. 'Item j mrc. unde iij sol. Hanse van dem Rampe . . . van erdem tyuse, alze de Rad in dem Hagen myt ome gededinget hefft'. Gem. RR. 1401.

7. Dem Kloster der Pauliner (Dominicaner) gegenüber. Dürre 722.

8. Das Ostthor des Hagens.

Item viij mark xv quentyn minus to dem gemeynen buwe by Hinre Rissenbrucghen ¹.

Item lx mark to orem radhuse.

Item xxxiiij iij lot to orem buwe, do me screff xiiij^c unde eyn jar ²

Item xxxi mark iij quentyn to orem radhusesghevele.

Item x mark j ferding Bertolde van Tzicte in dem jare xiiij^c unde eyn jar to dem joghetborne unde to steynweghen.

Item vij mark v lot vor teyghel by Rathenhusen.

Item ij mark to orem orlogium ³.

Summa vorbuwet c mark xvij mark x quentyn.

Summa overal in dem Haghen an tyns gelecht unde vorbuwente in dat jar dat me screff xiiij^c unde eyn jar iij^c mark xlix mark xij quent.

Item lxiiij mark j ferding minus van dem jare xiiij^c vij^o wente in dem jar xiiij^c x^o to twelfsten.

Summa overal iij^c mark xij mark iij quentyn.

Dyt is de hulpe ut dem meynen budele den ut der Ngenstad. [Cap. 4E

Dyt is dar de meyne Stad mede hulpen hefft der Ngenstad tyghde iij^c mark xxxv mark j ferding minus de se by den meynen Stad brachten unde antwerden den vyven uppe de muntsmeden.

Primo lxxviiij mark iij quentyn minus hebben se ut dem budele vorbuwet an orem marstalle ⁴.

Item xvj mark hebben de vyve geven vor j mark gelbes, de stot up dem marstalle.

Item iij mark hebben one de vyve geven tyghen ergheringhe o tynses.

Item lxix mark hebben se vorbuwet an dem hus uppe der jobbstrate ⁵.

14—16 von derselben Hand nachgetragen.

1. Hinre Rissenbrucge wird, wie Bertold v. Tzicte und Rathenhusen (S. 6 u. 8), der mit der Leitung der betreffenden Bauten betraute Rathsgenosse gewesen sein. Vgl. Note 2.

2. Dieser Betrag bleibt etwa, wenn man von der Gesamtsumme, welche laut gemeiner Stadtrechnung 1401 für Bauwerk des Hagens verwandt war, 74 Mark 2½ Quent., die folgenden beiden Posten, abzieht. Beide werden dort einzeln aufgeführt, der zweite genauer: 'vor den ha-

gheborn (den Brunnen auf dem Hagmarke: Dürre 723) to grabende unde lobende, unde den stenwech to sette unde den lamp to grabende, alze Bert van Tzicte dat berekent heft unde Gherelen'.

3. 'Item ij marc vor dat horlogium makende in dem Hagen'. Gem. RR. 14E

4. Dieser lag höchst wahrscheinlich nördl. der Burg auf der Straße, an welcher der Name noch heute haftet.

5. Wohl 'dat steynhus an dem o-

Item x mark vor j mark gelbes de de meyne Rad hefft to sel genomen unde giff de her Berwehove.

Item v mark iij lot j quentyn der one eyne umbrat an ozer kernerie.

Item xxxiij mark xi lot j quentyn to dem nhen torne vor Elbere ¹.

Item lxxiiij mark to dem nhen torne.

Item xvj mark ij lot minus to meynem butwerke in dem jare do me fcreff xiiij^c unde eyn iar ².

Item xxiij mark hefft de palinghe kostet vor dem Nhenstab dore tyghen dem stoben.

Item xxiij mark j lot kostede de palinghe || vor dem grasshove by der molen ³.

Item vj mark j ferding kostede de grave to suverende umme de mersch ⁴.

Summa iij^c mark xvij mark v quentyn.

Item iij^c xx mark ij ferding minus van dem jare xiiij^c vj^o wente in dat jar xiiij^c x^o to twelfften.

Summa overal vij^c mark xxxvj mark xiiij quentyn.

De hulpe den ut der Oldenwik.

[Cap. 47.]

Hir is den ut der Oldenwik mede hulpen tyghen de xvij mark de se by den meynen Rad brachten.

Primo v mark j ferding de se vorbutweden in dem ersten jare.

Item xxiij mark j lot kostede de mure in der Oldenwik.

Item xiiij mark iij lot de se vorbutweden in dem jare xiiij^c unde eyn jar ⁵.

Summa xliij mark.

14—16 von derselben Hand nachgetragen.

der jobbenstrate in der suderen reghe, waches der Rath damals um 2 Mark jähr- an einen Juden Jacob verheuert hatte. li an einem Juden Jacob verheuert hatte. Rummereibuch von 1401. Vgl. Dürre 713.

1. Am Eingange der Landwehr dast. Unterhaltung und Bewahrung des- sen war dem neustädter Rathe zuge- theilt. Dürre 645. Von dem alten Berg- fr zu Delper bezog dieser damals laut des Rummereibuches eine jährliche Steuer von 8 Schilling.

2. Das gesammte Bauwerk der Neu- stadt kostete in diesem J. 22 Mark 2 1/2 1/2 Quent., einschließlich der wei- ter in (J. 12) besonders aufgeführten Kosten der Grabenräumung. Von dem Rest, obigen 16 Mark 2c. wurden 8 Mark

3 Ferd. 1 Loth 'to bute unde to lodde- werke', 5 Mark 'vor xxv hope stenes, de quam uppe de kostate' (Dürre 739), 2 Mark 4 1/2 Schill. 'vor de sten to vorende unde to fflhende' verausgabt.

3. Diese beiden Posten nicht zum J. 1401. Das Local bespricht Dürre 710.

4. Dürre 367. 739.

5. Nach der gemeinen Rummereirech- nung 1 1/2 Quent. mehr. Nur von einer der Einzelaufgaben wird die Verwen- dung angegeben: 'ij mrc. . . . to bute by dem berchfrede by dem Schepenstibde damme'. Dort bei Kl. Schöppenstedt, eine Stunde östl. von Braunschweig, wo die Magdeburger Straße in die Landwehr eintritt, lag der Altenwik die Gut ob.

Item liij mark xij quentyn minus van dem jare xiiij^e vj^o wente dat jar xiiij^e x^o to twelfften.

Summa overal xcviij mark xij quentyn minus.

Gulpe den ut dem Sacke.

[Cap. 48.]

Den ut dem Sacke is gehulpen thghen ore c unde xxxv mark be by den meynen Rad brachten:

Primo j mark vor ore borngen to donefende.

Item iij mark vor oren steyntwech to settende by dem bornen ¹.

Item x mark vor j mark gelbes her Berwehove.

Summa xv mark.

Item xxv mark j ferding van dem jare xiiij^e vj^o wente in dat jar xiiij^e x^o to twelfften.

Summa overal xl mark j ferding.

Wyt gylt dem meynen Rade.

[Cap. 49.]

Primo xij mark hefft gekostet des officiales hus vor unde na ².

Item vj mark hebben de vive utegeven van des meynen Rades we ghene her Bertramme Patwele ³ vor iij ferding gelbes. de plach he to halende uppe den radhusen van dem schote.

Summa xix mark.

Item by lxxxv mark dar na wente dat me screff xiiij^e x jar to twelfften

De gancze summe dat alle wickelbe hebben wedder an thns gelech unde vorbuwet by dessen dren jaren wente dat me screff xiiij^e unde eyn jar is xix^e mark xliij mark j ferding unde v quentyn.

Unde vord van dem jare xiiij^e vi jar wente dat me screff xiiij^e x ja to twelfften is xxiiij^e mark lxiiij mark xix quentyn minus.

Wyt is vorbuwet in viff jaren dar na in allen wickelden. [Cap. 50.]

Vortmer xij^e mark unde xx mark synd vorbuwet sodder dat me screff xiiij^e unde eyn jar wente in dat jar dat me screff xiiij^e unde vj jar Mar

1—3 von derselben Hand nachgetragen. 20 von derselben Hand nachgetragen. 23. — quent. ausgestrichen. 24 u. 25 von derselben Hand nachgetragen.

1. Auf der Südseite des Sacker Rathhauses. Dürre 706.

2. Vgl. unten IV 5. Zum Officials Hause hatte der Rath den 'Lindenstoben' am Kohlmarke ausbauen lassen. Derselbe zinst dem Johanniterhose in

Braunschweig Ostern und Michaelis 10 Schilling, welche laut der Kämmerer rechnungen seit 1401 der Gemeinde Ra entrichtete. Vgl. Dürre 535. 659.

3. Priester u. L. Frauen Altars St. Autors Kapelle. Vgl. Beilage 4.

tin in allen viff wicbelben entelen, an radhusen, an tornen, an brucghen, an steynweghen ec. ane dat hir rebe vorghescreven is, unde of ane dat **e**yn jowest wicbelde van syner kernerie vorbuwet hefft, alze me dat in den **b**oken vonden mach de dar van uppe der muntsmeden synd, unde of alze **m**e dat vonden mach in der kernerere rekenboken in der kisten in der **N**yenstad.

Wat sek de kernerie gebetert hebben.

[Cap. 51.]

Of hebben sek de kernerie gehoghet an orem tynse in allen wicbelben **b**ynnen dessen vorghescreven viff jaren, dat is bynnen der tiid alze me **s**creff xiiij^e unde eyn jar wente in dat jar xiiij^e unde vij jar uppe sancte **D**ertens dach, wol c unde xxx mark gelbes, de se der stad to gude endey- **l**es to sek gekofft hebben, endeyles geloset unde endeyles de hure vorhoghet, **a**lze me dat wol vonden mach in den kernererboken, we de olben unde de **n**yen overseen wel. unde of is des endeyles den wicbelben an liffgebinghe **l**os gestorven ¹.

Bl. 30.

Anno mccccxvj^o.

[Cap. 52.]

Alze hir vorghescreven steyt, dat alle viff wicbelde vorkofften oren **w**edbeschattestyns, des se to orem slete umberen mochten, unde dat dar **v**an de Rad in der Oldenstad in den meynen bubel brachte xij^e mark xvij **m**ark unde vij lot, dar entghen is one wedder to hulpe dan ut dem meyn- **n**en bubele wente in dat jar dat me screff xiiij^e xvj jar to twelfften ix^e xij **m**ark iij lot j quentyn.

Item alze de ut dem Haghen inbrachten xliij mark unde v ferding, **d**ar entghen is one wedder to hulpe dan ut dem meynen bubele wente in **d**yt vorghescreven jar xiiij^e v mark v lot j quentyn.

Alze de ut der Nyenstad inbrachten iij^e mark unde xxxv mark j fer- **d**ing minus, dar entghen is one wedder to hulpe dan xvj^e xxxvj mark vij **l**ot unde j quentyn.

Alze de ut der Oldenwil inbrachten xvij mark, dar entghen is one **w**edder to hulpe dan vij^e xxxvj mark vij lot unde j quentyn.

Alze de ut dem Zacle inbrachten cxxxv mark, dar entghen is one **w**edder to hulpe dan lxxij mark v lot iij quentyn.

16 ff. Cap. 52 von derselben Hand nachgetragen.

1. Nach einer Zusammenstellung Hans **P**ommers in der altstädter Kammereirech- **n**ung von 1402 betrug dort in diesem **J**ahre die Erhöhung der Zinse an Kra- **m**en, Buben, Kellern zc. 11 Mark $\frac{1}{2}$ Loth,

die losgestorbenen Leibgebinge $6\frac{5}{8}$ Mark. **‘**Summa tota dat de kernerie beter wor- **d**en is an tynse by dessem jare, xvij mr. **minus** vij lot an ghelde’, d. h. hier wie **o**ben Z. 11, an jährlicher Gülte.

Unde alze de wicbelde al vppe overal inbrachten to der vor-
 ven tiid xvij^c mark v lot, alze vorghescreven is, so is one overal
 tyghen hulpen myt v^m liij marken iij serding unde ij quentyn mit
 xij^c xx marken de by den ersten viff jaren in den wicbelden ve
 worden, alze vorghescreven is, unde de uppe de wicbelde nycht gl
 worden in de anderen refenschop.

Anno mxcix^o.

Wu de loze kundeghet ward vij mark uppe hundred. [C

Worbmex in dem jare do me screff xiiij^c unde xcix jar to sanct
 tens daghe do ward de Rad echt enych myt den vorghescreven viben
 aber de loze kundeghen leten alle den de Rad vor hundred mark gaff
 geldes, beyde bynnen unde buten, alze dat gescheyn was. do led
 echt spreken myt on: welfer do nemen wolde vor hundred mark
 geldes, des gelt behelt de Rad noch eyn jar. we des nycht don wol
 gaff de Rad göblifen ore gelt¹.

Dat de Rad nu giff iiiij mark geldes edder iij uppe hundred. [C

Wor led de Rad aber de loze kundeghen van jare to jare, c
 se brachten de hundred mark uppe v mark geldes, unde na de v mar
 uppe iiiij mark geldes vor hundred mark, uppe des Rades slichte
 unde dat de Rad de wedderloze hefft unde se nycht, unde of dat
 tyns nemen uppe ehne tiid alze uppe sancte Mertens dach².

3. Diese Summe und anscheinend auch einige der vorhergehenden Posten au
 11. 'gaff' fehlt. 14. 'des': 'den'.

1. Daß diese Herabsetzungen im Wed-
 beschafregister nicht angemerk't sind, kann
 obige Nachricht natürlich nicht in Zweifel
 setzen. Bemerkenswerth ist jedoch, daß noch
 an jenem Tage 500 Mark von Herrn Hin-
 rik v. Velthem zu 8%, von fünf Bür-
 gern 100, 100 und 36 Mark zu 7%,
 100 und 100 zu 6½% aufgenommen
 wurden.

2. 'In dem verteynhunderbesten jare
 to sante Mertens daghe, do worden bus-
 ser naghescrevenen breve eyn deyl uppe
 dat nyge ummeghescreven unde ander-
 werve bezegilt, der of eyn deyl vore in
 busssem registro gestan hadden, unde eyn
 deil in den breven. de tyns nu vormyn-
 nert wart, unde worden of eyn deyl in
 itlifien artikelen ghewandelt, alze de breve
 nu utwysset, uppe sante Mertens dach de
 ghulde van dem schote to ghebende, des

eyn deil vore also nicht en was'
 im Wedbeschafregister 53'. Auf 6
 den danach herabgesetzt 200 Mar
 bisher zu 7% ausgestanden; 1
 50, welche bis dahin mit 8%, 20
 mit 7%, 200, welche mit 6%
 waren; auf 4½% 30 Mark, w
 dahin 8% getragen hatten. Mart
 wurden die Zinsen für 125 Mar
 auf 6%, für 100 Mark von 6½
 herabgesetzt. Aus dem S. 1403 f
 Zinsherabsetzungen angemerk't:
 auf 4 und von 5 auf 3¾%; c
 nächsten Jahre gleichfalls zwei: v
 4 und von 4½ auf 3¾%. 9
 waren dies nicht alle: die von de
 ser Text berichtet, werden ander
 tirt sein. Bei den neuen Anlehen
 Zeit von 1402—1406 (es für
 elf verzeichnet) werden vierma

Wat de Rad nu an weddeschatte hefft.

[Cap. 55.]

Unde dat is, god sy gelobet, dar to komen, dat nu alze me screff na goddes bord xiiij^e jar dar na in dem festen jare uppe sancte Mertens dach, de Rad under set hefft in weddeschatte dar se jo uppe hundert marf 5 **n**icht wen veer marf gelbes geven || unde endehles dre marf uppe hundert, 32. **d**re unde twintich hundert marf xxx marf. unde dar geven se op to tynse **h**undert unde xvij marf iij lot myn.

Wu sek dar na ok de liffucht beterde.

[Cap. 56.]

Des gheleit hefft set dat of gebeterd myt der liffucht. Alze de Rad 10 **v**ore gaff ehne marf gelbes vor x marf to veer liben unde of na to dren **l**iben myt onderscheide, alze gelt de marf gelbes nu gerne x marf to eynem **l**ibe edder xij marf to twen liben, wat de Rad der verkopen wolde.

Wu de Rad myt den luden gesproken hefft, dat se oren tyns nemen uppe sancte Mertens dach.

[Cap. 57.]

Of hefft de Rad gesproken laten myt alle den de liffucht hebben by 15 **d**em Rade, der was en- || deyles gekofft by des olden Rades tyden vor der **s**icht, unde endehles by des nyen Rades tyden vor dessem gesette. unde de **R**ad hefft set siverken myt on allen vordraghen, behdeb ynne unde buten, **d**at se nu alle ore liffucht nemen uppe ehne tiid, alze uppe sancte Mer- 20 **t**ens dach. behalver Hinrek Hertoghe¹, dem giffst me se noch to twen tyden.

Wu unde wanne de Rad nu oren tyns giffst.

[Cap. 58.]

Van alle dessen vorghescreven stucken so hefft de meyne Rad ehne **s**iverke wyse unde wonheyt begrepen, dar de stad unde de Rad van to **g**rotem ffromen unde in guden geloven gekomen is unde noch alle daghe 25 **b**eyt. Dyt is, dat de Rad alle jar des ffrydages unde des sunnavendes in der **s**hotewefene vorboden let alle dejenne de tyns by dem meynen Rade **h**ebben, de se hebben kunnen, uppe de muntsmeden in de Oldenstad, unde **g**heben dene denne alle oren tyns by den twen daghen, wu se dar anders

viertmal 4, nur je einmal 3 $\frac{1}{2}$ und 3% stipulirt; 250 Mark, über die der Gemeine Rath 1403 Raboden Walen eine Beschreibung ausstellte, verzinst er sogar noch mit 8%. Welche Erwägungen bei all diesen höhern Berwilligungen maßgebend waren, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen.

1. 'lxxxij^e feria vij ante Katherine (Nov. 21) do bedingede de Stad mit Hin-

riese deme unechten hertogen, dat sin wille maket wart umme all sinen vorseten tyns unde umme den tyns de öme to paschen boren mach, unde x mrc. van dem tynse de öme boren mach to Michaelis. Gdb. I 81. Er war einer der Söhne Herzog Magnus' des Aeltern und einer Leibeigenen in Bechelde; 1367 hatte der Herzog sie freigelassen. Scheidt vom Abel 498.

Comen¹. Weret of, dat dem Rade jement icht gelenet hebbe vor der scheteltid, dat giff me deme denne of wedder.

Van dem lonende den deneren.

[Cap. 59.]

Ward so hefft de Rad aver eyne gude wyse begrepen. Dat is dyt dat se alle oren deneren, in wate denste dat se syn, ore lon geven upp twe tyde, alze halff uppe sancte Mertens dach unde halff uppe pinxsten wente dar umme: uppe sancte Mertens dach hebben se dar se dat van do moghen, alze dat schot, uppe pinxsten so lonet me one ute der hyzefeste unde van der jobden schote, dat is dar to lecht². Unde besse wyse is sere vor den Rad unde vor de stad.

Hir vunt me, in welken jaren sek dat schod van tyden to tyden mynnerde, unde wu dat twe tolne under des worden affgedan.

[Cap. 60.]

Wortmer schal me wetten: in dem jare do me screff xiiij^c unde lxxxv jar dar vore, do me de marstelle makede, unde was tweh jare dar vore alze de x geforen unde gebeden worden de den budel bewarden, do gme to schote viij schillinghe to voren unde achte penninghe van der mar-

Dar na des negesten jares, dat was do me screff xiiij^c lxxxix jar, quam dat schod uppe vij schillinghe to voren unde vij den. van der mar- dar stund dat uppe wol dre jar.

Dar na quam dat schod uppe vj sol. to voren unde vj den. van der mark. dar stod hd aver iij jar uppe.

Do quam hd uppe v sol. to voren unde v den. van der mark. dar stod aver dre jar.

Dar na quam dat uppe iiij sol. unde iiij den. dat stod echt dre jar.

Bynnen dessen tyden bede de meyne Rad aff den korntollen, do grod rentede. wortmer beden se aff den mollentolne³, de was bover gude mark gelbes. Dyt gaff de leve god sunderken der stad unde der Rade, wol dat se van jare to jare ore schult unde schaden affleiden u mynnerden, alze vorghescreven is, dat se doch life wol dat schod of mynnerden unde of de vorghescreven tolne affbeden.

Ward so was dat schod in deme jare do me screff xiiij^c unde eyn dre sol. to voren unde iij den. van der mark. dat stod of also dre jar. Unde dat mach me secghen unde of wol bewysen, dat dyt schod van iij jar

1. Bgl. Ordinarius cxxxix, Urkundenb. I 181.

2. Bgl. Ordinarius cxix u. cxl, Urkundenb. I 177. 182.

3. 'Den pennig den se nemen deme schepele kornes den men ute der voret unde of . . . van deme schepele nes in den molen' (1386). Urkb. I

Bl. 34. unde iij den. wol by hundred marken beter was wen dat $\frac{1}{2}$ do me viij sol. unde viij den. gaff. Dyt giff de leve god, unde is of endeyles des schult dat hir de lude, god hebbe loff, wol by neringhe synd. mer des kumpt aldermeyst van der siverken wyse de de Rad gesad hefft uppe dat schod
 5 to vorderende, alze dat de eyne nu deyt alze de andere myt dem schotende, unde dat yd wol to hope upkumpt¹. Unde desse wyse umme dat schod to vorderende mach de Rad gerne vord holden, wente dat is der stad unde dem Rade to groter nud unde to sfromen gelomen, sodder dat yd also gewesen hefft.

10 Vord in dessen lesten dren jaren de nu wesen hebben, dat was do me screff xiiij^e dar na in den verden jare, in dem veyften unde in dem festen jare, do gaff god, dat de Rad dat schod setteden uppe twene sol. to voren unde ij den. van der marl.

Bl. 35. Albus is yd, god hebbe loff, dar to komen, dat me in dessen jaren
 15 van der stad rente unde gude unde van dessen cleynen schote gegeben unde wol betalet hefft alle den tyns den de mehne Rad plach to gevende beyde an listucht unde an webbeschatte. unde vord is dar van gegeben unde betalet alle koste unde slete unde alle anval alze der stad tofumpt, unde of to buwerke geben uppe alle viff wichelde dat mangherlehe is.

20 Anno mcccc vij^o.

Bl. 35'. Dat dritdde deyl desses bokes.

[Cap. 1.]

Vortmer is dat over geprovet in dem jare do me screff xiiij^e unde
 vij jar to sancte Mertens daghe, dat van alle besser vorghescreven upsate,
 gedichte unde sette, vunden unde wyse, de de gemeyne Rad unde de to dem
 25 Rade gesworen hebben hir to gedan, gedacht, gebunden unde gemaket
 hebben myt guder eyndracht unde myt grottem vlytlikem arbeide, myt
 grotten sorghe unde myt mannechffalben dancken, dat se dat dar to hebben
 gebracht myt der hulpe goddes unde myt hulpe der teyner de den gemey-
 nen budel uppe der muntsmeden erst bewarden unde vorstunden, unde na
 30 myt hulpe unde myt rade der sevene de dat nu vorstan, unde of myt
 hulpe unde rade der vyve de dat hebben vorstan van des Rades weghene
 umme der meynen stad tyns to vorkopende, to kopende unde to lozende
 unde den to vormynnerende², de dar of vlytlikem to deynet unde arbeidet
 hebben myt dancken, myt sorghe unde myt slytlikem mannechffaldem

5. Das erste 'de' fehlt.
 nur die Capitel.

14. Dieser Absatz beginnt mit einer farbigen Initialle, wie sonst

1. Vgl. Cap. 20 S. 152.

2. Cap. 22 S. 154.

arbejde, dat yd nu, god hebbe loff, dar to komen is, dat de Rad in stad nu uppe desse tiid nycht mer schuldech en is van den vorgheschrittegestehalff dusend marken xiiij marken 3 ferding minus, der d Rad vor der schicht schuldech was van webde- || schatte unde van lix dusend mark xiiij minus de by orer tiid gemaket was, alze vorgheschritte is, unde de anderen twintegestehalff dusent mark xxv mark unde ij f was de nye Rad by syner tiid schuldech geworden: unde van alle vorghescreven schult olt unde nye en is de Rad, god hebbe loff, deme jare alze me screff xiiijc unde vj jar uppe sancte Mertens dach mer schuldech wen achte dusend mark ijc mark unde x mark. un giff de Rad up to tynse vijc mark v lot. Desser schult steht uppe i schatte xiiijc mark xxv mark. hir giff de Rad nu up to tynse hi mark xvij mark iij lot minus. unde uppe liffgedinghe steht festehal fend mark iijc unde xxxv mark. hir giff de Rad nu up to tynse vijc xvij minus. Unde we de lude synd den de Rad desse lesten schult sch is, unde den se dessen tyns dar up geven, dat wysen des Rades registre unde dat smale bof wol ut.

Schult.

Boven desse vorghescreven summen is de Rad of noch schuldec Primo l mark uppe deghebinghe den crameren¹.

Item xxx mark Hinrefe Spanghen uppe ij mark gelbes. vor mark gelbes is he schotes ffrv syne levedaghe, na synem dode mot di de xxx mark weddergeven².

Of giff de Rad hir enboven iij mark gelbes unde eynen ferdir

10. Am Rande außer dem gewöhnlichen 'Summa' eine rothe weisende Hand. 21 — weddergeven' (S. 23) durchstrichen, dahinter: 'Dyt is weddergeven'. 24. 'Of — (S. 179²) durchstrichen. 'iij ... deme altare' ursprünglich 'iij ... den twen altare

1. 'De wile we on de vorbenomden vestich mark nicht wedder en ghevet, hebbe we on de gnade gedan, dat hir neyn vromet cramer stan en schal unde neynerleyge ghub hir weyle hebben dat to cramerpe hore, sunder to dren tiiden in dem jare, ic to der tiid twene dage Of hebbe we den willen mit on beholden, dat we ebber use nakomelinge on ore vorbenomden vestich mark weddergeven moghen, wanne we willet. unde wanne we dat deden, so en scholde desse bress neyne macht mer hebben'. Urk. des Gem. Rathes, 1385 Pfingsten (Mai 21), im gleichzeit. Copialb. 47'.

2. 'Welde of Hinrif Spanghen mit

us wonen in unser stad to Br., si he fitten frij schootes unde aller di de twe mark: der en dorffte we or rife und seiner Hausfrau) denn gheven de wile se leveden. were dat he siner kindere well berede edt sel sette, dat scolde borgerrecht don wanne Hinrif Sp. unde Ghese si frume dot weren, so scolden sine unde sine erven borgerrecht don. u scolden on desse twe mark gelbes also lange, went we on ore vorber drittich mark wedder gheven'. U Gem. Rathes, 1388 Walpurgis (2 im gleichzeit. Copialb. 91.

der Frieden to deme altare in sunte Auctoris cappellen¹, de se noch nerghe bewysset en hebben.

Anno mccccx.

[Cap. 2.]

Van alle besser vorghescreven schult old unde nye en is de Rad, god hebbe loff, nu in deme jare alze me screff xiiij^e x jar to twelfften, nycht mer schuldech wen neghebehalff dusent marck iiij^e marck lxxv marck i ferding minus. Hir giff de Rad up to tynse vij^e marck xlvij marck i ferding liffghedinges, de stan vij^m v^e marck xxxi marck i ferding. unde an weddeschatte giff de Rad to tynse cxxij marck iij lot minus, de stan lxxv^e marck vij marck minus. Aldus is vorhoghet desse tyns by iij jaren myt viij^e marken xv marck i ferding.

Anno mccccxiiij.

[Cap. 3.]

Unde alse vorghescreven steht, dat de Rad schuldech was van des olden Rades tyden vor der schicht unde na van des nyen Rades tyden drittegeste halff dusent marck xiiij marck i ferding minus, is de Rad nu, god hebbe loff, in dessem jare alze me screff xiiij^e xiiij jar to twelfften dar van nycht mer schuldech wen x^m iiij^e unde xx marck. Hir van giff de Rad to tynse vij^e xliij marck i ferding minus liffghedinghes, de synd gherekent uppe vij^m iiij^e xxvij marck, unde cxcvj marck gelbes iij lot minus an weddeschatte, de stan iiij^m marck viij marck minus.

Anno mccccxvj.

[Cap. 4.]

Unde alze vorghescreven steht, dat de Rad schuldech was van des olden Rades tyden vor der schicht unde na van des nyen Rades tyden drittegestehalff dusent marck xiiij marck i ferding minus, is de Rad nu, god hebbe loff, in dessem jare alze me screff xiiij^e xvj jar to twelfften dar van nycht mer schuldech wen x^m ij^e xvij marck. Hir van giff de Rad to tynse ij^e vij marck v lot an weddeschatte, de stan iiij^m ij^e xvij marck, unde vij^e x marck myn xi quentyn liffghedinghes, de synd gherekent uppe vij^m unde c marck. Item l marck den krameren.

Aldus is betalet xvij^m ij^e xlv marck i ferding minus.

3—11 ist Bl. 36 vor dem Absätze 3. 18 ff. der vorigen S. eingetragen, wie die beiden folgenden von Johan v. Sollege. 6. 'neghebehalff': die beiden ersten Silben stehen außerhalb der Zeile am Rande, die beiden letzten zu Anfang der nächsten Zeile auf Rasur; doch geschah, nach der Dintefärbung zu schließen, diese Correctur gleichzeitig.

1. S. Beilage 4 und oben I 5.

Dat veerde deyl desses bokes.

Wat de Rad nu hefft tyghen de schult de se schuldech syn.

Primo van den molen.

[Cap.

Tyghen desse vorghescrevene achte [elven] dusend mark ij^c [iij^c] unde x [xviii] mark de de Rad schuldech is unde de se vortynset, alze i ghescreven is, dar hefft de Rad uppe de tiid alze me screff xiiij^c und jar uppe sancte Mertens dach wedder entyghen

Primo vij^c mark xij mark xi quentyn kosteden cxxix scheffel humpen unde eyn drittedeyl van eynem humpen moltynses, de i den molen stoden de de Rad hir bynnen der stad gekofft hefft¹.

Item vij^c xxxix mark vij lot kosteden de beteringhe van achte m myt ichteswelkem tynse de dar aff ging.

Item cxlij mark hertoghen Frederike van Brunswig to dem E unde hertoghen Erise dar vor, dat se vorleten alle dat leen, herschop i eghendom de se hadden in allen molen bynnen Brunswig².

Item liij mark ij lot den van der Assenborch unde oren scrjveren vor, dat se vorleten dat leen dat se hadden an dessen molen, unde wjse dat an de overheren³.

Item x mark i ferding dem van Werberghe dar vor, dat he vo wat he hadde an der lutken molen⁴.

4. Statt der ursprünglichen sind jetzt auf Rasur die eingeklammerten Zahlen als Summe 1416 eingetragen. Zuvor standen auf diesen Stellen die Abschlüsse von 1410 und 1413.

1. Genaueres über die Erwerbung der Zinse und Besserungen in den Mühlen der Stadt berichten Cap. 14 ff.

2. 'Unse twey bele moltynses unde gulde, dat is de helffte allis moltynses unde gulde in allen molen to Brunsw., alse unse elberen uns den sulven . . . geervet hebben'. Urk. vom Mittw. nach St. Gallen (Oct. 22) 1399. Orig. im StA.

3. Zwölf Scheffel Malz in der Südmühle hatten Borchard Basolt und seine Brüder nach dem Lehnrechte der Herzöge Magnus und Ernst vom J. 1345, 25 Scheffel 1369 nach Herzog Magnus' Lehnrechte die beiden Bussen und Korb. Suedn. II 43⁹, III 282¹⁶. Als Korb 1399 am Frauentage der Wortmessen (Aug. 15) sich mit dem Rathe wegen mannichfacher Schelung verglich, urkundete er u. a. Folgendes: 'Of habbet met ghelegghen laten moltyns in den molen to Brunsw. van dem greven van Woldenberge. do de straff (!) do entffeng el den tins van der herschop van Brunsw. dat leen wil

el der herschop uplaten unde upsen wanne de Rad dat hebben wel. by men twintich schepel in der wendene de schal me lozen van Ingeleben, n dat to rechte bord. Sunder heddel i Busse myn broder mer vorlegens n tinses, den os use vader erfft hebbe, i welke de Rad mit os dar umme de gen, dar wil el dem Rade truwelke behulpen wesen by Bossen des besten el kan. Hir vore ghiffet met de Rad ti tech lodeghe mark'. Orig. im StA. diesen ferneren Verhandlungen, w nach der Angabe im Texte wirklich i sen stattgefunden haben, verlautet ni weiter.

4. Eine der Burgmühlen: parv molendinum situm subtus casti Brunswic 1321. Orig. im StA. 'E her Ghebert van Werberghe heft ent gen den dirden deyl der lutteken mole der borch to Brunswich'. Lehnreg Herzog Alberts von Grubenhagen J. 1361, im Landesarchiv.

Summa xv^c mark xvj mark ix quentyn minus hefft alle || desse mol-
 S gekostet unde de beteringhe der molen myt dem wedbeschattethynse,
 e de eghendom unde ffryheyt der helffte van dessen achte molen, ane
 t hir na vorredben is.

Item iiii^c mark unde x mark hefft de Rad an dem verden beyle des
 Itynses van hertoghen Otten ober wold, wat ome des anrorende was,
 de de Rad hefft des synen bress¹.

Item iiii^c mark unde x mark hefft de Rad an dem verdenbeyle des
 Itynses van hertoghen Ffrederike hertoghen to Brunswig unde to Lu-
 borch, wat om des anrorende was, unde de Rad hefft des synen bress².

Item xxxvij mark hefft de Rad gegeben vor iij mark gelbes an der
 mmolen.

Item xv mark iij ferding synd vorbunwet an den molen wente in dat
 x dat me screff xiiii^c unde eyn jar.

Item xvij mark de me dar na vorterede, wen de Rad by de herschop
 xx umme sande.

Item v^c mark xxi mark j quentyn hebben de molen gekostet van der
 id an dat me screff xiiii^c unde eyn jar wente in dat jar dat me || screff
 iij^c unde vij jar vor thus affstokopende van alle des Rades molen, vor
 : beteringhe der dammolen, unde de wendemolen unde de nhenstad-
 olen to buwende, unde ander koste unde slete de dar uppe komen is,
 ht Bertrammes van dem Damme xv marken, alze dyt wol utwysen de
 ste uppe der smeden.

Item liiiij mark kostede de wyntmolen vor dem wendebore. [De is
 xlofft vor x mark.]

Item hefft de Rad by xxxiiij marken an der molen to Elbere³.

24. 'Item — wendebore' durchstrichen. 'De — mark' nachgetragen. 26. 'xxxiiij' mit anderer Dinte.

1. Diese Urk. Herzog Ottos Cocles in Göttingen ist jetzt nicht mehr vorhanden; dagegen findet sich im Wedde-
 registriert 53' der Revers des Rathes
 in Mittw. nach Bartholomäi (Aug. 25)
 100. 'Der vorgenanten summen ghes-
 S uns sine vorelberen vore vorseven
 abben hundert unde vij unde drittich
 art an deme ergenanten verden deile des
 molthynses unde der ghulde. so hebbe we
 vor on utghegheben, dritdebalf hundert
 unde vij unde twintich mark der
 hochbornen furstinnen vrowen Agnesen
 gestinnen to Ezegenhagen unser leven
 gnedighen vrowen, alse van brutscattes
 wegen' (vgl. Subend. V Einl. 8. 22 f.) . . .

'Di moghen unse ergenante gnedighe
 junchere van Brunsw., sine erben unde
 nakomelinghe dat verdenbel des vorge-
 nanten molthynses unde gulde van uns,
 unsen nakomelingen unde van unsen bor-
 geren wedberkopen vor verhundert mark
 unde teyn mark'.

2. Auch diese Urk. vom Donnerstag
 vor Matthäi (Sept. 18) 1399 fand schon
 Mehtmeier nicht mehr vor: in seiner
 Chron. 676 ist sie nach den Braunschw.
 hist. Händeln abgedruckt. Sie lautet mit
 der Herzog Ottos wesentlich übereins.

3. Das Eigenthum dieser Mühle war
 beim Blasienstifte in der Burg. Cap. 23
 zeigt, wie der Rath seine Hypothek be-

Item 1 mark Gorde Mollere vor de beteringhe sancte Nli
sunder dem Rade ward dar nycht aff dorch der degbedinghe w
schen den heren to sancte Nlien unde dem Rade umme de damm
sancte Nlien molen¹.

Item xlv mark to sundertem molenwerke, alze ichteswel
wichelden dat wol wetten. [Dyt geld is dem Rade wedder wor
m ccccx^o.]

5. 'Item — wetten' durchstrichen.

6. 'Dyt' ic. nachgetragen.

nutzte, um diese Mühle ähnlich wie die
Damm- und Regibienmühle (s. die folg.
Note) zu seiner Commandite zu machen.
Daß sie als Pertinenz der Neustadtmühlen
verwaltet wurde, erhellt, wenn Hans
Borner gelegentlich in der altst. R.R. von
1402 notirt, was 'in den nyenstad molen
tween mit der Elber molen is vallen'.

1. Mit diesem Kauf hatte der Rath
die Erwerbung der Regibienmühle ein-
geleitet, war dann aber auf Widerstand
beim Convente gestoßen, wahrscheinlich
'umme egendomes willen to latende van
unsem goddeshus, des we van edes unde
rechtes weghene unmechtich syn . . . umme
unses goddeshuses unde umme unser na-
tomelinge willen', wie es die Brüder dem
Rathe in einem Bittschreiben aus dieser
Zeit vorstellten. Gbb. II 84. Die hier
erwähnte Theidung der Herzöge Bernt
und Heinrich vom Montag vor U. Frauen
T. der Wortmissen (Aug. 13) lief darauf
hinaus, daß Rort der Müller seine Bess-
rung den Herren von St. Regibien ließ,
mit dem Rathe aber jener 50 Mark we-
gen sich dergestalt verglich, daß dieser auf
jedes Anrecht an der Mühle verzichtete.
Seitens des Klosters wurde nun die Bes-
serung Bernde v. Kemmelinge und Hin-
rik Wortzel überlassen, deren jeder 3 Mark
Zins daran hatten: diese sollten die Mühle
'regieren' und die althergebrachten Korn-
zinse und sonstigen Leistungen an das
Kloster abtragen; doch vorbehielt sich die-
ses, nach Gefallen die 6 Mark Zins ab-
zulösen und die Mühle wieder an sich zu
nehmen. In die Dammühle sollte der
Abt einen vom Rathe zu wählenden Bür-
ger auf Lebenszeit einsetzen, dafür sowie
für jede fernere Einsetzung 3 Mark erhal-
ten und außerdem bestimmte Kornzinse
beziehen, der so Eingesezte aber die Mühle
auf Rechnung des Rathes verwalten,
welcher daran 'dat denst unde rechticheit'
behielt, 'de se daran hebben van der her-

scop van Brunswit in aller
breve utwisen' (S. 181 Not
schrift des Kreisgerichtsregist
— Nach einer Aufzeichnung
der R.R. von 1403 gab der Ge
1406 vor Palmarum (Apr.
v. Valeberghe 45 löth. Mark
mrc. gheldes de he hern Hinr
(Mönch zu St. Regibien) c
molen ghesat hadde. de wel
mer upnemen van der sul
unde B. hefft sel vor deme Ra
fort, dat he unde syne erven s
len truweliken deme Rade to
ren wille up des Rades koste
bate, de wile dat deme Ra
Mit Bernde v. Kemmelinge i
andere Hälste der Besserung z
abredete der Rath 1407 F
Weihnachten (Dec. 23) 'dat h
erven uns bringhen unde an
penninghe de one des jares
der helffte der molen by s. ?
allen slete, alze tyns den h
Nlien . . . tyns öme sulven,
unde koste den knechten des al
hoveskorne to s. Nlien to n
metten (d. h. unentgeltlich) i
der mole to vörende unde
alze dat aldinghes ghewesen
der helffte, de wyle yd öm
Weret of, dat we besser pen
leng upnemen wolden, wat d
unde synen erven van dusses
weghene wedderstunde, dat w
heren van s. Nlien edder vo
des welken we se schabelos i
se des truweliken vordegbedir
dat van uns gheesschet wort
hatte der Rath in der Regibi
derselben Weise Fuß gefast,
den Vergleich von 1403 in der
1409 jedoch sagte er Bernde
Theidung wieder auf. Viert
gebuch der Altstadt 5.

Summa xv^c marck xliiij marck iij ferding minus. [Hir geht aff liiij marck vor de wyndmole.]

Summa overal dat dem Rade alle desse molen kostet hebben wente in dat jar m cccc vij uppe sancte Mertens dach, dre dusend marck [xxxv marck] minus. unde de molen synd dem Rade wol veer dusend marken werd unde beter.

Anno m cccc xiiij^o [xvjo].

Doch schal me wetten, dat sodder der tiid hebben de sulven molen dem Rade ghekostet wol ij^c [iiiij^c xxix] marck an thuse afftolozende unde an buwende, also dat de molen nu alze me screff xiiij^c xiiij [xvi] jar to twelfften dem Rade ghekostet hebben wol iij^m ij^c [iiij^c] unde xi [xl] marck, wen de liiij marck affgherekent synd de de wyndmole ghekostet hadde vor dem wenedore.

Wat de Rad nu an dem marstalle hefft. [Cap. 2.]

Dyt hefft de Rad an dem marstalle in dem jare do me screff xiiij^c unde vij jar Martin, an lope, an buwe, an perden dar uppe unde an bodere den perden eyn jar, alze hir na gescreven is¹.

Primo xxvij marck erstes lopes tyghen de Borghenschen.

Item v marck Olreke Bodeker vor eyn blek.

Item iij marck Olreke Bodekere vor eyn blek.

1. 'xliiij marck' ausgestrichen. 'Hir' ic. nachgetragen. 2. 'vor de' fehlt. 4. 'xxxv marck' auf Rasur statt der ursprünglichen Zahl. 7. 'xvj' aus 'xiiij' corrigirt, 9. 'iiiij' 1416 corrigirt aus 'ij', 'xxix' zur selben Zeit am Rande nachgetragen. 11. 'iiij', 'xl' corrigirt aus 'ijc xj'.

1. Mit der Einrichtung dieses neuen gemeinsamen Marstalls, zu welchem der Gemeine Rath mehrere Häuser auf dem Raume des heutigen Pachthofes an sich brachte, wurde im Laufe des J. 1401 begonnen: die gem. RR. von diesem Jahre verzeichnet noch Ausgaben für die Marställe der drei Weichbilde (S. 149 Note 1), daneben jedoch schon auch folgende: 'Item vij sol. to thuse up paschen van dem huse to der tassen (nicht mit dem gleichbenannten zu verwechseln, welches an der Bestede der Rannengießerstraße lag; s. Dürre 701). Item xx den. den vogheden vor ij hus ffrede unde ban optolatende in dem Zade, i dat hus to der tassen und i hern Dusterdales hus by den langhen steghen'. (Vergl. S. 184 Note 1.) Item vij mrc. vor i beckerhus by dem marstalle, . . . Item iij lot to thuse Wy-

chelis van des bodekers huse by dem marstalle vor dat blek dat to dem marstalle quam . . . Item x den. dem voghede vor ffredpenninge van dem lutken stenhuse by dem nyen marstalle'. (Vgl. die im Texte folgenden Positionen.) 'De summe dat de nye marstal mit alle ghekostet hefft erstes lopes unde to buwe in dessem jare, ve mrc. minus vij mrc.': dies von Borners Hand unter der Specification der Baukosten, zu denen auch die vorhin aufgeführten 6 Marck 3 Loth gerechnet sind. Die RR. von 1403 verrechnet 'buw up dem marstalle . . . summa xvj mrc. v lot'. — Ueber die Organisation dieses gemeinen Marstalles vgl. die Amtseide und den Ordinarius: Urkundenb. I 94 § 35, 95 § 37, 98 § 54, 100 § 60, 159 Cap. xliiij, 169 Cap. lxxvij und lxxviii. S. auch Hans Borners Gedentb. Cap. 12.

Item i mark dem bedere vor j blef.

Item vj mark dem bodere umme dat lutte hus, of umme blefes willen.

Item xiiij mark vor vij sol. worttinses Detmere van Warendo

Item v mark vor iiij sol. worttinses an Henrikes Permenterere

Item v mark vor iiij sol. worttinses an Westvales hus by den ghen steghen. Desse vorghescreven xiiij sol. worttinses schullet de in der borch hebben tyghen de xiiij sol. de se hadden an dem hus de de marstal is ¹.

Item j mark gaff de Rad Westvale unde dem permenterere des cappittels tynslude worden ².

Item iiij^c mark xxv mark j quentyn myn hefft de stal ghehof buwende.

Item v mark hefft de Rad dar na vorredde umme inweres i der papen ³.

Item vj mark synd an dem stalle vorbutwet.

Item vij mark Hanse van Beyne vor eyn ovesval to nemen synen hoff ⁴.

Item iij^c mark wert perde synd uppe dem stalle.

19. 'wert': 'werk'.

1. 1401 am Sonntag vor Mittfasten (März 6) wurde die Schelung zwischen dem Rathe und dem Blasenstifte 'umme dat hus, hoff und wonynghe to der tassen, dar Eurb v. Borsen ynne wont hadde in dem Sacke', dahin beigelegt, daß 'in rechter wessle' (justo concambio) das Capitel sein Eigenthum sammt 14 Schilling Wortzinses und allem Rechte an jenem Haus, 'dar de Rad ynne gekofft hefft de beteringhe van den erven de dar tohoren', dem Rathe, dieser dagegen dem Capitel ebenfalls das Eigenthum und 14 Schill. Wortzinses an drei Häusern im Sacke 'teghen der luttelen molen achter der borch to den langhen steghen word' (Dürre 722), nämlich 7 Schill. an dem Hause Detmer Warendorpes und je 3½ an denen Henrik Permenterers und Westvales überlassen sollte. Orig. im StA.

2. Da die Zinsherrlichkeit des Stiftes auch sonst noch Beschränkungen auferlegte. Die angeführte Urk. beschreibt dieselben so: 'benomeliken also dicke alse desse bede nu de beteringhe hebben in dus sin dren husen vorseven und yn tokomenden tyden dar ynne frighen mogin,

wan se de beteringhe dar an laten edir vorkopen tosamende edir besunorer well schal dat vorkundigen de benompten delen und cappitteln. se denne de beteringe sulven ghelden de ore ghelden laten, dat schal me den na dem rechte alse [se] hebben anderen husen in dem Sacke dar eghendom und wortyns ynne h funder alse me van den anderen in welf orem dat me de beteringe v myd willen der heren, ghiff enen schilling orem vice domino, also se ute dessin husen, in welf orem dat beteringe vorkofte, vere pennige dem vice domino to bewisinge des homes der heren unde des stichtes nompt'.

3. 'Umme der papen willen borch', nach den RR. von 1400 und

4. 'Of let de Rad Hanse v. inne eyn schot van eynem jare, da dat he eyn ovesfal van dem marst sel nam in synen hoff. . . . Item Hozeange vor de rennen de he to se in synen hoff, dat water to vallen dem marstalles hove'. Gem. RR.

Item ij^c mark is den perden gelecht to vobere unde to anderem slete
eyn jar.

Summa dat dem Rade wente in dat jar alze me screff mccccvj jar
uppe sancte Mertens dach de marstal, de perbe dar uppe unde vobex to
5 **eynem** jare gekostet hefft, busend mark xxxvij mark i quentyn minus.

Anno mccccxiiij [xvi]°.

Item [lxvij] mark hefft de marstal ghekostet to bedene myt
schwersteyne unde to buwende anno mccccxiiij [xvi]° to twelfften.

Item vor ij [iiij]^c mark an legghaveren hefft de Rad to voren
10 **boben** den haveren de dem marstalle toghelecht is to eynem jare. Ghere-
fernt anno mccccxiiij [xvi]° to twelfften.

Summa des marstalles unde des dat dar to hord, xiiij^c lb mark mi-
nus i quentyn anno mccccxvi]°.

44'. 15 !Wat de Rad hefft an sloten an schult dar one wod wedder ass werden
mach. [Cap. 3.]

De Rad hefft gegeben ix mark den van Weberlinghe vor den groten
hoff by dem tempelhove. de was ffryj unde den mach nu de Rad to wichel-
des rechte lecghen. unde des hefft de Rad oren bezegelden bress¹. [Dessen
hoff vorkoffte de Rad vor xxx mark.]

20 Wortmer hefft de Rad twey tegghelhus eyn vor der Oldenstad unde
eyn in dem Haghen [in der Oldenwic]². de hebben gekostet to buwende
by . . . [ij]^c unde xl marken. de synd dem Rade wol xl [xx] gude mark
geldes werd, unde wen se gude vorstendere hebben so synd se wol beter.
boben den ffromen, dat de stad dar sere mede beterd werd.

6. Die Ueberschrift fehlt. 7—11 nachgetragen. 7. 'lxvij' auf Rasur 1416 statt der Zahl
von 1413. 8. 'to' fehlt. 'xvi]°' corr. aus 'xiiij'. 9. 'iiij' 1416 corr. aus 'ij'. 11. 'xvi]°'
corr. aus 'xiiij'. 12. 13 von demselben Schreiber zu anderer Zeit als das Vorhergehende
nachgetragen. 12. 'des dat' fehlt. 16—18 durchstrichen. 18. 'Dessen' u. nach-
getragen. 21. 'in der Oldenwic' auf Rasur statt des ursprünglichen 'in dem Haghen'.
22. 'ij' corrigirt aus einer früheren Zahl, welche einen etwas größern Raum einnahm und
kenn zum Theil austrabirt ist: vielleicht 'iiij' oder 'iiiiij'. 'xx' corr. aus 'xl'. 23. 'werd' fehlt,
'beter' auf Rasur; dann folgt eine größere Lacune. Ursprünglich scheint es geheißen zu haben
'wol ix gude mark gheldes'. 24. Ein späterer Nachtrag: 'Der is eyn by ghevan' wurde
austrabirt, als 3. 21 'in der Oldenwic' auf die vorher leere Rasur geschrieben und die davon
abhängigen Correcturen gemacht wurden.

1. Von U. Frauen L. der Wortmiffen
(Aug. 15) 1403, Orig. im StA. Herr
Kord und Orlif mit Zustimmung Fre-
deriks v. W. verkaufen 'unsen ffryen hof
unde hus unde alle dat dar to hort, bele-
ghen to Dr. by s. Mathens kapellen to
dem tempele in dat juden (Dürre 721),

den we unde unse vorelveren gehat unde
beseten hebben ffryj unde ane ansprake'.

2. 1414 verzeichnet die gem. Rd. nur
Einnahmen vom altstädter Ziegelhaus;
im nächsten Jahre ist das der Altenwic an
die Stelle des hāgener getreten. Vgl. Or-
dinarius lxxxix u. xc, Urkundenb. I 170.

Item v^c mark hefft de Rad gelecht dar to, dat me de munte in betenghe unde holde, wen me erst geten schal¹.

Item lxxv mark hefft gelostet de grote berchffrede to butwende un to hudene under dem Oldenstad radhus².

Item xl mark is schuldech hertoge Ffrederik [Bernd]. unde des he de Rad synen breff³, de is togescreven Hinrik Swalenberge unde Henning Horneborghe [Bertolde van Dendte].

[Item iij^c gulden is schuldech hertoghe Bernd unde hertoghe Hinrik] Item gaff de Rad c mark Jane van Lynde vor x pund geldes up der munte. unde de breve syn toghescreven Hermene van Bechtelbe un Hinrik Lutherdes⁴, unde se unde ore erben schuldet dem Rade de to gi to lene untffanghen.

Item iiij^c mark hefft de Rad an Dalem boven dat de van Sall dar ane hebben. [Anno mcccc. Hir is van uppe komen ij^c mark.]⁵

Item xl mark synd schuldech de van Alvensleve, unde des hefft Rad oren breff⁶.

Item xl gulden is schuldech her Hermen Dikeshovet⁷, unde des he de Rad eyn instrumentum.

[Des is xx guldene betalet.] [Item xx gulden betalet.]

1 u. 2 durchstrichen mit dem Vermerk 'Nu nycht'. 5. 'Bernd' über 'Ffrederik' was durchstrichen ist. 6. 'Hinrik — Horneborghe' durchstrichen, dahinter später das Eingetragene. 8. Ahermals späterer Nachtrag. 9—12 durchstrichen mit dem Vermerk: 'dies gherekent in dat muntiegel'. 13. 'Item — hebben' (3. 14) durchstrichen. 'i ursprünglich 'ij'. 'Saldere' auf Rasur. 14. 'Anno mcccc' und das Folgende zweierlei Dinte nachgetragen. 17. 'Item — instr.' durchstrichen. 19. 'Des Item' 1c. zu verschiedener Zeit nachgetragen.

1. Vergl. Hans Borners Gedentb. Cap. 3.

2. D. h. der, welcher damals, auseinander genommen, unter dem Rathhause aufbewahrt wurde. Vgl. Ordinarius xij, Urkundenb. I 152.

3. Nicht mehr vorhanden.

4. 1406: die Urkunde ist gleichfalls nicht mehr vorhanden; in der gem. RR. jenes Jahres aber ist angeführt: 'Item ij sol. Janes knechte van Lynde to drankpenninge, do me Hermen Bechtelbe unde Hinrik Luterde belech myt den x punt geldes up der munte, de de gemeyne Rad Jane affstoffte'.

5. S. Beil. 80.

6. Seit 1397 Walpurgis. Damals hatten die Brüder Boffe und Henrik, weiland Herrn Boffens Söhne, unter Ber-

willkürung eines Einlagers jenes Leben binnen zwei Jahren zu erstatt inzwischen aber die braunschweigischen Kaufleute vom Schlosse Exleben aus vertheidigen gelobt. Orig. im StZ.

7. Herr Herman war 1397 in Rathes Dienst getreten, auf drei Jahre 3 Mark jährlich: 'dar vore schal he Rades gesinde bliwen de tiid over, un schal ryden des Rades werff, wanne to donde is, unde schal des Rades un der stad beste weten unde don wur he of wel on de Rad truweliken verbittigen de herscop van Brunsw. unde neb. myt oren breven, alze umme len, wanne set dat also velle. of wel de Rad geben festeyn ellen wandes, wanne he syne myssen singet'. Gdb. II 53. Urkundenb. I 88 § 5, 168 Cap. lxxv

45'. Item ij^c mark synd schuldech de van Luneborch unde || den tynd dar up mannech jar. Des is nu betalet a^o mccccvj c unde xx mark¹.

[Dyt is betalet uppe xl mark na anno mccccxij^o.] [Item xl mark betalet.]

5 Item . . . [xxxj] mark hefft gekostet des hovetmans hus² [Bertrammes hof van dem Damme tyghen den barveten]³.

Item xcviij mark hebben de vyve geven van des gemeynen Rades weghene den heren uppe dem berghe vor gardentynd. de is gedelet den wicbelden dar he beleggen was, unde de stob one dyt gelt⁴.

10 Item c mark den heren uppem berghe vor v mark gelbes de one de wicbelde geven⁵.

Bortmer schach dat anno mcccciiij^o in sancte Ilzeben dage, dat de van der Lippe sochte in dat luneborgher land in der jeghene umme den Kalenberch. Also jaghede hertoghe Hinrek myt den synen unde volghede wente by Ertlevesen⁶. dar ward || he van deme van der Lippe wol myt 15 xxx wapent neddertoghen unde gevanghen, also dat he schattet ward⁷. To der schattinghe bad he hulpe van dem Rade. Des duchte dem Rade, dat se umbillen to der schattinghe ome geven, dar umme dat he dem bruns-

1. 'Item — xx mark' durchstrichen. 'ij^c ursprünglich iij^c'. 3. 4 zu verschiedener Zeit nachgetragen. 5. 'des — hus' durchstrichen. 'Bertrammes — barveten' Nachtrag.

1. Der Ursprung dieser Forderung — hinsichtlich ihres ersten Betrages vgl. die Anmerkung zu Z. 1 — ist unbekannt. 1405 am L. Margareten (Juli 12) quittirte der Rath denen von Lüneburg wegen 140 Mark lüneburgischer Pfennige, welche Pfingsten fällig gewesen 'van den schulden de se uns noch schuldich syn'. Ebenso 1407 und 1409 Jacobi (Juli 25), 1408 Remigii (Oct. 1), 1411 und 12 Margareten. Durch ein Schreiben von Remigii 1408 wurde ein 'her Johan Reze' ersucht, die zu Handen des Rathes aufgenommenen 140 Mark an den Briefweiser auszubezahlen, des braunschweigischen Bürgers Hermen v. Godenstede knecht, der zugleich jene Quittung überbrachte. Gleichz. Copialb. 39'. 50'.

2. 'Item we hebben gegeben xxxv mrc. Dyt dem joden vor des hovetmans hus'. Gem. Nr. 1400. Dies Haus lag auf der Görbelinger Straße.

3. Letztwilliger Verfügung Bertrams Thorjam schenkte dessen Sohn Achacius 1408 am Thomäabend (Dec. 20) diesen

Hof 'tyghen dreime kerhove twischen deme steynhove unde deme olden convente' (Dürre 599) den Barfüßern. Orig. im StA. Daß hinterher der Rath ihn erworben, und zwar wahrscheinlich vermittelst eines Tausches mit jenem Hauptmannshause auf der Görbelingerstraße, ergibt sich aus den Schoßbüchern.

4. Diese Zinse von verschiedenen Landparzellen und Gärten vor Altstadt, Hagen und Neustadt waren dem Capitel 1376 Cosmä und Damiani (Sept. 27) verkauft. Urk. im gleichz. Copialb. 2.

5. Seit 1384 Galli (Oct. 16) von bestimmten Häusern, 'schotes, upsate unde aller plicht vrij, leddich unde los'. Der Gemeine Rath hatte diese 100 Mark damals zur Bezahlung Bertrams van dem Damme aufgenommen. Urk. im gleichz. Copialb. 31.

6. Nerzen südwestl. von Hameln, am Ohrberge.

7. Vgl. Havemann I 558 ff. Preuß und Falkmann Lippische Regesten III 57 ff.

wischen lande nycht affgegreden was, wente he to der tiid dat ger land inne hadde¹. Unde of en wolde de Rad dat myt den also in neyne wonhet bringhen, oft se dat land schatteden dat denne an der stad schattinghe edder grotes gelbes vormoden. Doch en konde de Rad des myt willen nycht affdeghedinghen, se en one ffordernisse don myt gelde. Des was upgekomen in dem bischen lande, dat de fforsten nemen van der borghere meheren unren buren alle jarlikes eyne grote bede, haverbede, kobede unde schattinghe der vele was, also dat de Rad de heren dar umme dinghede alze van orer borghere mehere weghene, wente de Rad dat orer borghere mehere der schattinghe unde bede van rechte nydochten na utwysinghe des huldebreves². Doch en konden se slicht nycht affdeghedinghen myt willen. Des vellede de Rad mede, dat se deden twey dusend marck den heren uppe de Assebord mede quam dat uppe eyne wyse myt den vorghescreven beden over, de den buren so swar unde grob nerna is, || alze dat eer w dat de breve utwysen de dar uppe geven synd⁴. Unde of ging d

1. Hiernach scheint es, daß die Herzöge Bernd und Heinrich, welche nach Friderichs Tode (1400) sowohl in Braunschweig als in Lüneburg eine Sammtregierung führten (vgl. Havemann 563, Schaumann Handb. der Gesch. der Lande Hannover und Braunschw. 147), factisch doch schon damals eine gewisse Theilung hatten eintreten lassen.

2. Urkundenb. I 82 § 25; vgl. 54 Nr. 46 § 2.

3. 1406 Febr. 24: s. Beilage 8 a.

4. 1405 Sonnabends vor Simonis und Judä (Oct. 24) urkundeten die Herzöge Friderich und Bernd: 'dat unse leven getruwen unse manne in dem lande to Brunsswil, unse stede Brunsswil unde Helmeestede, unde de pāpheit in uasem vorgescrevenen lande to Brunsswil . . . uns hebben övergheven jārting ene bede to bidden unde uptonemende in dem zulven lande to hulpe der schattinge, alze we hertoge Hinrik neberlegghen unde ghevāngen worden van dem van der Lippe. unde de zulve bede is uns hertegghen Bernde unde hertegghen Hinrike van dn wol to willen unde to danke. des vorbinde we hertoge Bernd unde hertoge Hinrik vorenant uns . . . , dat we, unse erven unde nakomelinge . . . eder nemend van uaser weghene desse bede edder besser gheliif to

nemen tiiden nicht mer bidden men willen noch en schullen, ider zulven unse leven getruwen borb, wisschup unde gudem wil besonderen Zusicherungen, weld schweig damals zu erlangen w hellen aus einer spätern Urkun Berndes. Als diesem nämlich Bede von den Bürgermeiern wurde, reverfirte er sich am erstetage nach Ostern (Apr. 10) da dies allen früheren Briefen u sein sollte, 'alze we unde unse l her Hinric hertoghe to Brunssw Lüneb. in vortiden verbrevet i ghelt hebben unsen leven getru borghermestern, radmannen i gghern unde der stad Br., also da ben affgedān de groten bede, i bede unde alle nye bede, unde erven eder unse nakomelinge d bede nene nicht mer nemen er noch en willen . . . in tofōment van der vorghescrevenen borgheren, noch van den megheren de gghenen unde bevelden cappell unde van den megheren to un bruwen to dem hospitale . . . un Hilghen crūze uppe dem Ren vor Brunssw.' Die Originale l kunden im StA.

Dat aff, dat de heren de stad miht willen des vorleten, dat se neyn gelt to der schattinghe geven dochten. Desse twey dusend mark bede albus de Stad van dranghes weghene uppe de Assenborch, unde de Stad hefft de dar an to voren.

5 Bortmer [ij^c] mark hefft de Stad nu alzeme scriff mccccvj [xvi]^o jar Martin uppe der Assenborch an queste, perden, inghedome unde anderer varenber have.

Item by [ij^c] mark synd dar uppe de sulven tiid an vorbawet [anno xiiij^c xvj]^o.

10 Summa overal hir van veer dusend mark viij mark minus. [ver dusend mark c mark xxviiij mark anno mccccx^o.]

47. Wat de Stad an Bechtelde hefft.

Bortmer quam dat to van dranghes weghene hertoghen Frederikes, dat de Stad moeste lecghen an Bechtelde wol ix^c mark an redem gelde, des se synen bress hebbet¹.

Item ix^c mark mosten se dar an vorbuwen. dat hefft Henning Hornborch geban, alze me anders nicht en weyt.

Item cxlij mark vij lot hefft dem Rade gelostet dar sulves de nye stenen torn.

20 Item c unde xij mark synd dar sodder an vorbuwet wente dat me scress mccccvj^o Martin.

Item x mark hefft de Stad gegeven Hinrike Lutherdes uppe de tavernen to Bechtelde, alze de beghebinghe utwysen in der Nhenstad².

Summa dat de Stad nu an Bechtelde hefft anno mccccvj^o Martin 25 xiiij^c mark vij lot.

Summa overal dat de nye Stad to voren hefft unde dat se der stad to Gude getughet hebben, sodder dat se set ut oren schulden betengheden to arbedende, unde dar noch wol de mehste dehl gelt aff worde, wen me des wedder lozen wolbe [neghen dusend li mark unde vij lot.]

3. 'dar': 'dan'. 5. 'ij^c' auf Rasur. 6. 'xvi' auf Rasur. 8. 'ij^c' auf Rasur. 'uppe — tiid' durchstrichen. 9. 'a^o xiiij^c xvj^o' nachgetragen, zu zwei Malen: zuerst 'a^o xiiij^c x'. 10. 'ver' ic. nachgetragen. 29. 'neghen' ic. auf Rasur statt der Summe von 1406.

1. 1392 Weihnacht: Beilage 8 r.

2. 'Item x marc. Hinrike Luterdes vor de tavernen to Bechtelde uppe de bedinge de twisschen ome unde dem Rade gebedinget syn'. Gem. RR. 1406. Hinrik Lutherdes saß jener Zeit im Rathe. Nach

obiger Angabe wären diese Verhandlungen in einem der Bücher zu suchen, welche der Gemeine Rath in der Küche auf dem Neustadtrathhause führen ließ; die vorhandenen Gedentbücher jedoch ergeben nichts hierüber.

Wat de Rad hefft vorarbejdet laten in den lantweren unde ok vor-
buwet der meynen stad to gude, unde ok andere koste. [Cap. 4.]

To dem ersten iij^c mark kostede de lantwere in dem Haghen unde de
berchffrede to Wenden¹ to buwende, unde de erste grave to gravende **v** an
dem berchffrede an wente in de Dveker. unde dyt was de erste lantw-ere
de me maledede².

Vortmer cxxj mark kosteden de twe berchffrede to Glismerode³ unde
to Schepenstede⁴ to buwende, to beplandende, to gravende, to pale-nde
unde to schuttende.

Item vij^c mark kostede dat tyghen de herschop, dat me moste de land-
were graven laten vor der Oldenstad unde vor der Nhenstad⁵, unde dar
vor dat de Rad moste ehne molen buwen laten uppe den Ghizeler edder
uppe der stad graven⁶.

Item boven iij^c mark kostede de lantwere vor der Oldenstad des
ersten jares to rechtem gravende. 15

Item cxvj mark kostede de lantwere vor der Nhenstad⁷ || uppe de-
ersten tiid to rechtem gravende. 16

Item ij^c unde xxiiij mark hebben gekostet de berchffrede to Rünin-
ghe⁸, to Brogem⁹ unde uppe dem Raffhove¹⁰, unde de olde berchffrede
vor Elber¹¹ to buwende, to beplandende, to gravende, to bepalende unde
to schuttende. 20

Item hebben desse lantwere gekostet entelen sodder dem jare dat me
screff xiij^c xc jar wente in dat jar dat me screff xiiij^c unde vij jar Martin,

1. Der „Wendenthurm“, nördlich von Braunschweig eine halbe Stunde vor Wenden, da wo die Straße von Gifhorn in das Stadtgebiet eintritt.

2. Sie lief von der Oker unterhalb Delpers bis zum Wendenthurme, und indem von da bis zum Einfluß der Wabe in die Schunter letztere an ihre Stelle trat, an der Wabe aufwärts zunächst bis zum Glismaroder und weiter bis zum Schöppenstedter Thurme. Wann mit diesen Anlagen begonnen wurde, ist nicht ersichtlich; sicher aber fallen sie, wie alles wovon hier die Rede ist, in die Zeit nach 1374. Landwehren gab es allerdings schon früher (vgl. S. 31 Note 2), aber sie waren zu schwach (vgl. S. 31³. 58²) und gewährten nur ungenügenden Schutz, wie noch die Ueberfälle am 3. u. 4. Sept. 1381 und am 25. Aug. 1382 (S. 69 f. 75 f.) augenfällig gezeigt hatten. Seitdem wird der Rath einen stärkeren und

umfänglicheren Neubau derselben betrieben haben.

3. Vgl. S. 91²¹. Bei Glismarode öffnete sich die Landwehr der Straße von Borsfelde.

4. Vgl. S. 171 Note 3.

5. Von Rünningen bis zur Oker bei Delper. Wegen der hierüber in den Jahren 1384 und 87 gepflogenen Verhandlungen s. Beilage 5.

6. 1386: Urkundenb. I 80 Nr. 56 § 4.

7. Die Scheide der altstädter und der neustädter Landwehren bildete der Raffthurm.

8. Beim Eintritt der Straße von Göttingen.

9. Die „Rothenburg“, beim Eintritt der hildesheimischen Straße.

10. Vgl. S. 113 Note 3.

11. Hier lief die Straße von Celle in die Landwehren ein.

essen xvj jaren, v^c unde xxvj mark v lot j quentyn, alze de storte-gra-
:abende, unde de anderen graben¹ to suverende unde myt ekenen
ar vor hen to reghelende, unde in ittiken stibben voghelantgraven
hen to gravende unde de berchffreden to beterende wen des nob
e alle desse lantwere verdeck to holbene. ane wat de gekostet heb-
ppe dessen tornen wonen unde se bewaret hebben, dat en is hir
geresent. Dyt wysen der hudelheren xvj boke unde refereschop
in jare to jare, de se hebben uppe der smeden².

in xv mark, iij lot minus, kostede de nye steynen berchffrede uppe
dere by Elbere³.

in ij^c mark ix mark iij lot j quentyn [iij^c mark xij mark j ferding
] hefft gekostet wente in dat jar mccccvj^o Martin [x^o to twelfften]
ure by der lantwere twiffchen Stuninghe unde Brokem.

in lx mark de lantwere to suverene to iij jaren anno mcccc^o in
wichelben.]

inma overal dat de lantweren unde berchffrede gekostet hebben
dat jar mccccvj Martin veerundetwintegestehalf hundert mark
j ferding ij lot.

summa is nu anno mcccc^o driddehalffduzent mark lxx^o mark
yn minus.

in hebben de lantwere ghekostet to suverende unde dar by to mu-
dessen lesten dren jaren lxxviii mark xj quentyn minus. anno
to twelfften.

inma der lantwere ij^m vj^c liij mark iij lot j quentyn. anno
. Nu mer schal me se suveren ut den kemerien⁴.

Dan dem officiale unde van buwerke.

[Cap. 5.]

inmer iij^c lxxiiij mark iij ferding hefft dat gekostet, dat me nehmende

je' vielleicht 'vdghe' zu lesen.

henden, mit Hilfe der Generalsumme berechneten Zahl. 11. 'iij^c', 'xij mark j fert. j' auf Rasur statt der

statt des ursprünglichen Datums. 12. 'x^o to twelfften' auf

14. 'Item' etc. nachgetragen. 19—23 Nach-

rscheinlich die schon frülher vor-
Bgl. S. 190 Note 2.

in die gemeinen Rämmereirech-
s figuriren darin nur die Land-
Altstadt, des Hagens und der
Die der Altenwil, welche vom
edter Thurme bis an die Oker

bei Melverode gereicht haben würden, sind
nie zu Stande gekommen; der Saal, von
den anderen Weichbilden eingeschlossen,
hatte deren überall nicht.

3. Bgl. S. 171 Note 1.

4. D. h. auf Kosten der einzelnen
Weichbilde.

van better stad hnnemoueren buten de stad laden scholde vor gericht, myt der ordinariese breven¹. Desses geldes is en behl de worden Bonifacio, en beyles deme de dat warff unde dem de dat to Rome was, unde de pladeringhe de me dar entoghen hebb beyde hinnen unde buten landes, unde vor breve unde geschend unde bodenlon dat van der weghene vel van jare to jare, alze d hubelheren boke uppe der smeden wol utwysen. ane dat de official hefft to holdene².

Item xi^e mark synd vorbuwet in allen wicbelben wente an mccccvj jar Martin an oren radhusen.

Item iij^e mark x ferding hefft de mure gelostet uppe sancte hove unde umme den submolenhoff myt den berchffreden³.

Item wol by vij^e marken hefft dem meynen Rade kostet sancris cappelle to buwende, to bewedemende, vor gerebe unde ordeme deme dat dar van her Heynen weghene boven dem Berchhove v anderen luden to gekomen is⁴.

Summa overal van buwerke unde officiale in dyt vorghescrijxiiij^e mark xxxvj mark x ferding.

Summa overal van landweren, buwerke unde officiale, de Rad hefft bekosteghet sodder dat se de vorghescreven wyse anhov oren schulden to arbejdende [v^m lxxxviii mark vj lo tyn anno mccccvj^o.]

Summa overal van deme dat de Rad nu to voren hefft u buwet hefft sodder der vorghescreven anhevinghe sel ut oren sch arbejdende, de summe is vefftehn[dehalff] dusend n mark j lobes myn] wente in dat jar mccccvj [x] jar [to twelfften]

Albus is dat gerekent dat desse vorghescreven dichte, gese

21. 'v^m' ic. auf Rasur statt der ursprünglichen Summe. gehängt, 'xvj — myn' auf Rasur.

25. = 'dehalff' nach

1. Das päpstliche Privilegium von 1390: Urkundenbuch I 195; vgl. Dürre 372 ff.

2. Außer der Wohnung (vgl. S. 172 Note 2) bezog der Official vom Gemeinen Rathe an „Lohn“ zu Pfingsten und zu Martini 5 Mark, für Kleidung 3 Mark jährlich, was die Rammereirechnungen unter dem Capitel 'Pladberinghe' verrechnen. Die Reichsbilbe gaben ihm laut der Rammereibücher 'sentpenninghe . . . enes des jares, wen he dat sent syb in der vasten, to der anderen tiid giff me ome nicht', und zwar die Altstadt 8, der Hagen

3, die Neustadt 6, die Altemil

3. An der Südostseite der entlang, wo diese bis dahin den „Bruch“ gedeckt war: im Plan bei Dürre. Unter 'Gheme bringt die gem. RR. 1401 i 'Item j punt hern Bertolde t to sant Johanse vor synen schad mane unde an dem gharben, muren dar achter leyde'. Die den Mauerbau selbst finden sie ausgeführt: vielleicht kamen sie von 1402 zur Berechnung, wel

4. S. Beilage 4.

wyfe dem Rade unde der stad tomale groten ffromen gedan hefft unde noch don mach, offt god wel, wi me dat dar vord by beholde. Wente de bate de vor oghe is, de dar van gelomen is, de is:

To dem ersten dat de Rad betabet hefft oret vorghescrevenen berekenden schult xxj dusend mark . . . [xxvij mark] j ferding.

To dem anderen male dat se der stad noch to gude unde to voren hebben . . [x] dusend mark v mark viff quentyn minus.

To dem dridden male dat se hebben vorburet unde de stad gebetert myt lantweren unde anderen dinghen uppe . . . [v] dusend mark . . . [xi] mark . . . [unde eyn quentin].

To dem verden male dat sef de femerie gebetert unde gehoghet hebben in allen wicbelben wol c unde xx mark geldes, dat der stad of wol twe dusend marke werd is.

[Item xx^c xxij mark iij lot j quentyn minus de in den wicbelben vorburet sijn ut dem meynen budele boven de xvij^c mark v lot de se upbrachten van orem vorlofften tynse. Refent anno xiiij^c x^o.]

De gancze summe de me dem Rade unde der stad dar van to gelde rekenen mach de is . . . [neghen] unde drittech . . . [dusent mark xxvi mark, xvij quentyn minus anno mcccc^o.]

Hir hefft de Rad to hulpe to van dem gelde || dat de olde Rad vor der schicht an de pandslote gelecht hadde vj dusend mark unde iij^c mark myt den v^c marken de nu lest van Horneborch betalet sijn.

To dem vesten male deyt yd grote bate den gemeynen borgheren, wente dat schod dar sere van gemynret is, unde twe tolne, alze de mollen- tolne unde de forntolne affgedan sijn. unde desse bate is der meynen stad also gud unde deyt also groten ffromen, dat me des uppe neyt gelt rekenen kan. Hir umme so mach eyn jowell gerne dar to proven unde sef dar traweliken mede bearbeyden, dat id jo hir by blyve. soude me of vord noch wot beters hir by setten unde proven, dat der stad unde dem gemeynen to gude unde to bate komen mochte, dat scholde eyn jowell gerne don umme goddes willen unde of umme syuen eghenen willen, uppe dat he dar van untffanghen moghe dat rechte lon, dat is dat ewighe levent. Wente we eynem gemeynen deynet unde arbeidet, de deynet neymende besunderen, dar umme en lonet omme of hir in der tiid nement besunderen, unde dat gemeyne en kan dorch syner manuechffalbedeicht neymende lonen. unde na dem male dat alle woldat unvorloren wesen schal unde dat dat

5. 'xxvij mark' auf Masur. 7. 'x', 'v', 'viff' auf Masur. 9. 'v dusent' ursprünglich 'vj dusent': 'j' wegradirt. 'xj' auf Masur. 10. 'unde eyn quentyn' auf Masur. 14—16 am Rande nachgetragen. 18. 'neghen', 'dusent' zc. auf Masur.

gemeyne denst hir nycht vorlonet werd, so is dar neyn twyvel an, yd **en**
werde belonet van deme dar alle wolbat ut ghesproten is, || unde dat **is**
god, unde de lonet myt der ffroude des ewyghen levendes. Dat uns **de**
allen werde, des helpe uns de vader unde de sone unde de hylghe **ge**yst
amen. 5

Wat de Rad ok noch to voren hefft van des olden Rades weghene
vor der schicht. [Cap. 6.]

Bortmer hefft de Rad to voren van des olden Rades weghene vor
der schicht boven desse vorghescreven summen:

Primo noch iiij^c mark an Horneborch¹. 10

Item c mark synd schuldech de van der Assenborch of van des slotes
weghene to Horneborch.

Item ... [by xl] mark hefft gekostet de berchffrede de in dat blyden-
screnck gebleghen is².

Item vij^c mark an Wynzenborch³. 15

Item an dem Rampe⁴.

Item an der Oldenwif, an dem Sacke, an der mun-
the, an der voghedie, an den jobben unde an der molre denste⁵.

Anno mccccxiiij^o.

[Cap. 7.] Bl. 52'

Of hefft de Rad ghelecht an den marktollen to Brunswig vij^c mark²⁰

11. 12 durchstrichen. 13. 'by xl' später auf Rasur. 'in' später auf Rasur. 19. Cap. 7
und 8 von Johan v. Sollege nachgetragen. 20. Bei jedem der folgenden Absätze am Rande
'To voren'.

1. S. Beilage 8 d.

2. Das Haus „zum Schranke“ auf dem Altstadtmarke am Südbende der Breitenstraße, dem Rathhause gegenüber. Dürre 686. Es war dies einer der vielen Orte, an denen der Rath sein Kriegsgeräth aufbewahrte. 'Gy heren gy schult weten: juwen grotten (!) blyde de vynde gy under der schoppen in deme cleberhove. juwen aldergrotsten berchvrede vynde gy by Holmickers want in deme cleberhove. juwen mynneften berchvrede vynde gy under dem rathuse. juwen kerepe den vynde gy up dem olden scranke. juwe strytwaghene de vynde gy up dem wanthuse, unde twene padderrele vynde gy up dem wanthuse, unde twene ribolde vynde gy up dem wanthuse. juwe mynsten blyde vynde gy under dem huse up suntte Mertyns kerchove, dar de heren up etet, alse men erst in de dore tret. de nygsten blyde

de men nilkest hōw vynde gy dar of myden in deme sulven huse. juwen berchvrede den men hadde upgherichtet vor Horneborch, den vynde gy up dem sulven huse boven up dem bōne by der wedeme tho sunte Mertene. de borch de to deme berchvrede hort der vynde gy en del up der olden muntmede. eyn werk van tven ruben, dat het dat baten- (bacen?) nest dat vynde gy by der bode dar de lowe sat juwen tumeler und ene blyde hebbe gy tho Hesen unde dat gherede dat dar hort. gy hebbet en sytdrivende werk Hesen, dat het en catte. so hebbe gy of tho Hesenym en luttik bodrivende m dat gheyt uppe ver raden. mer en hebbe nicht van werken'. So 1368: Gbb. I

3. Vgl. S. 96¹⁹.

4. S. Beilage 8 c.

5. Ueber diese Pfandstücke in der
leitung zu vorliegendem Bande.

inus. doch gaff de Rad hir enboven ut c mark, de hir umme
nghet synd. Dyt schach anno mccccxij¹.

efft de Rad-iiij^c mark an dem slote to der Nyenbrucghe, alze de
set. Actum anno mccccxiiij^o.

i v^c lxx mark dar ane vorbuwet².

i c mark syn schuldech dem Rade hern Janes wedewe van Sal-
Jans ore sone, alze van des slotes weghene to dem Gheverdes-
Ize de breff utwiset. Anno mccccxij^o³.

i xvj mark iij lot hefft de Rad ghelecht an eyne summen, de het
ium juris⁴. unde an eynen wech in der Oldenwyl to dem berch-
ancte Mlien molen⁵.

i vij^c xvij mark i quentyn hefft dem Rade ghekostet de grote don-
yt steynen, pulvere, waghene, scruben unde wat dar to hord,
overlop, dat me to eyner anderen bussen hebben mach. Actum
ccxij^o⁶.

1. täglich zwischen 3. 4 u. 6 eingeschoben. 6. 'syn' wegradirt und 'is me' dafür gesetzt,
— sone' ausgestrichen wurde.

Pfandbriefe sind nirgend er-
t den nebenherlaufenden 100
ten sind in der gem. RR. die-
kennlich verzeichnet: 'Item
Conradese Embern to ge-
de tollengebende to besegelen';
nepne': 'Item xxix den. vor
n breve uppe den tollenn unde
Conraduse unses heren scri-
em xl gulden vorbedingt vor
alze achte de elbesten wol wet-
)... Item i lot vor eyn in-
ppe der Netweghe dedinge'.
i mit dem grubenhagenschen
hnt: s. Hans Borners Gdb.
e Einnahmen aus 'der stad
n sich in diesem ersten Jahre
ßen. 'Primo des donners-
ler hilgen dage (Nov. 3) iij
ninus. Item in sante An-
(Nov. 29) vij mrc. i ferding
sante Andreasavende bynnen
ninus ij dage wechpenninge
r xvj sol. bodor x sol. ij den.
ters dor xj sol. Nvestad dor
endedor v sol. i den. Bal-
xxvij den. stendbor xj sol. iij
us dor xvij den. sant Mlien
i den. Hir is weder van ute-
alknechten to lone Boden unde
ol., alze on borde wente uppe
ms dach. Summa entffan-

ginge blivendes van dem tollenn wente in
sante Andreas avend xij mrc. i lot'. Im
folgenden Jahr blieb ein Ueberschuß von
67½ Mark 11 Ouent. Vgl. Borners Gdb.
Cap. 6.

2. S. Borer Cap. 20 u. 23.

3. S. Beilage 8 s.

4. Wohl ein Auszug oder eine Ma-
terialübersicht der römisch-kanonischen
Rechtbücher. S. Stintzing, Gesch. der
popul. Lit. des röm. kan. R. in Deutschl.
S. 1 ff.

5. 'Item vij mrc. dem manne in der
Oldenwyl vor den wech dede gheyt to dem
berchffrede dede steyt uppe dem damme by
sunte Mlien molen'. Gem. RR. 1411.
Es war dies auf der südlichen Spitze des
Werbers, den zum größern Theile das
Spital u. l. Fr. bei der Langen Brücke
einnahm. Jener Weg durchbrach die
demselben gegenüberliegende Häuserreihe.
Dürre 731.

6. Die „faule Mette“, angeblich am
8. Febr. 1411 gegossen. Martini d. J.
bezeugte der Rath, 'dat we uns vordra-
gen hadden mit meister Henninge Bus-
fenschutten, dat he uns maken scholde eyne
donrebussen. des hefft he uns eyne donre-
bussen geghoten unde gemaket, dede hefft
an wichte by hundert unde festich synte-
neren, alze we uns vermöden, unde de
hefft he uns ghemaket wol na willen, also

Item iiij^c xcij mark iij lot hebben ghefostet de anderen donrebussen myt steynen, pulvere ec. Anno mccccxvj^o 1.

Anno mcccc xiiij^o.

[Cap. 8.]

Vortmer schal me wetten: alze hir de wonheyt was, dat me de brunswikeschen penninghe alle jar vornede, unde wen de penninghe eyn 5 jar ghewesen hadden || dar na gulden se jo des verden deyles myn, wen se eer ghedan hadden², dat alle den luden de in dem lande to Brunswig

1. 2 nachgetragen. 3. Die Ueberschrift fehlt.

dat uns dar wol an ghenoghet'. Gleichz. Copialb. 3. Meister Henning — in seinem Siegel mit der Umschrift 'sig. mester henning bussenschutte' führt er inmitten einer Hausmarke das Bild eines Geschützes — bezeugte seinerseits an demselben Tage: 'alze ef mef voreynet hadde myt den erzamen mannen borgermeistren unde radmannen to Br. mynen leven heren, dat ef on myt hulpe Bertoldes v. Melverode, dem god gnade, maken unde gheten scholde eyne donrebussen, de doch ungheraden wart, dar de Rad vorghescreven an to schaden nam boven twehundert ghulden, unde de schade hedde uns gheboret to lydende, alze we uns myt dem Rade ergenant verdragen hadden: des hefft uns de Rad den schaden togegeven umme unses denstes willen, unde dat is mef meister Henninge wol to dangle. vortmer alze ef on anderweyde eyne donrebussen makede, dede woch by hundred unde sestig synteneren, de, god sy gelovet, wol gheraden is, des arbeides, koste unde sletes unde alles dinges dat ef van der weghene on gedan hebbe, des hebben se mef nochastigen unde wol to dangle ghelonet unde ore gheschenge mef dar enboven gegeben, also dat ef van neyner sake weghene uppe se to zakende hebbe, sunder ef hebbe mef leffliken unde wol in beginwordicheyt myner ffrunde . . . van on gescheden, also dat ef on alles dondes ffruntliken dangle. unde mochte ef on vele denen, dat dede ef myt willen gerne'. Orig. im StA. In der gem. RR. 1411 hat 'de grote büsse' ein besonderes Capitel, dessen Specificationen die Entstehung dieses Geschützes ziemlich genau veranschaulichen. 'Summa tota kostede de busse myt alle, unde xxij stene, schruffwerk unde waghcn, unde myt alle deme dat dar toquam, unde myt dem overlope, 6c mrc. xvij mrc. i ferding i quentyn.

Des overlopes is by xvij synteneren myt dem smebewesse (?), dat hefft me noch to vorn. Of hadde me weghen in vër korve ijc syntener viij syntener iij verndel ghemengedes gudes. dar ward over xxxvj syntener, unde rekenden vor den abeghang xij syntener unde i verndel. Summa dat de büsse beholt c unde ix syntener. Of schot me ses schöte. dat pulver dat dar to kam kostede xvij guldene'. Eine Abbildung der faulen Metze bei Sack, Alterthümer der Stadt und des Landes Braunschw. Taf. XI.

1. Das 1409 angelegte 'miserieb' verzeichnet 1416 deren nur vier: 'de gro-
tste nyge busse de Heisterbom ghot
nympt xvij lib. pulvers. de sten
van kelerlinge iij cüntener xij lib
dusser bussen is i waghcn, den vnu
uppe dem kalkhus mit allem gherede
dusser bussen sin c unde xij sten. De
dere bussen Heisterbomes de nymt xx
pulvers. de sten wecht v verndel vij
unde dar is to cxiiij stene. De dri
büsse Heisterbomes de nympt xiiij
pulvers. de sten wecht iij verndel, u
hir sin to lxxvij stene. De verde b
Heisterbomes de nympt vj lib. pulve
de sten wecht ij verndel v lib. hir sin
cxvij stene. unde hir is to eyn wagh
de is uppe dem kalkhuse . . . De stene
den ver bussen de neghest der al gro
(albergrotsten?) sin, de sin uppe d
klederhove'. 1415 Feb. u. Seb. (Jan.
bezeugte der Rath, 'dat Hinrik Heyst
bom van Gottinge bussenmeister . . . he
geghoten neg hen bussen. to der eyn
woren opgesat unde ghesmeltet hund
syntener unde achteyn syntener, to d
anderen achte hundred syntener un
ses syntener. Gleichz. Copialb. 19. Hie
nach berichtigen sich die Angaben un
Bermuthungen Sacks a. a. D. 75.

2. S. Urkundenb. I 131 § 37.

handelinghe hadden groten schaden dede, dar hadde de Rad grod arbeid
 umme ghehad to manneghen tyden, also dat se gerne hebben gheleen, dat
 dat uppe eynen steden penning ghesomen hebde, dat doch to den tyden dar
 nicht to komen konde. Des gaff god in deme jare do me scressz riiij⁴ unde
 5 rii jar, dat de Rad bearbeydede by den irlychteden hochghebornen fforsteu
 hern Bernde unde juncher Otten synem sone, hern Hinrike unde juncher
 Wilhelme synem sone hertoghen to Brunswig unde Luneborch, hern Ffre-
 derike unde juncher Otten synem sone, hern Otten hertoghen Otten sone,
 unde hern Erife, alle hertoghen to Brunswig, dat se de vorgherorden ore
 10 maathe affbeden, unde gheven unde begnadeden den Rad unde de borghere
 to Brunswig, dat se mochten smeden laten van der stad to Brunswig
 weghene stede penninghe, de ghinghe unde gheve wesen schullen in deme
 lande to Brunswig¹, dat vele denstes unde gelbes heymelik unde openbar
 dem Rade ghesofstet hefft. Dar na bearbeydede de Rad by dem greven to
 15 Reghensteyn, by dem edelen van Dorstad, den van der Assenborch, den van
 Beltem, den van Honleghe, den van Ampleve, den van Lyndem, den van
 Bortffelde, den van Tzampleve, den van Brunsrode, den van dem Rampe,
 unde by den anderen ridderen unde knapen de an deme sleysschatte rente
 20 unde vorlegghen gud hadden, dat ore wille dar umme ghe- || maket ward,
 dat se alle ore rechtechent vorleten unde upseden de se dar ane hadden, dat
 aber grod gelt by one unde oren scriveren kosten moste². Dar negest
 bearbeydede de Rad by den borgheren to Brunswig, to Helmestede, unde
 wur de weren de rente dar ane to lene hadden, unde by ffruwen de liff-
 tucht dar ane hadden, der vele was, unde makeden myt gelde oren willen,
 25 also dat se dat of myt willen vorleten, dat vele gelbes unde arbeides dem
 Rade ghesofstet hefft³. Bortmer bearbeydede de Rad by den goddeshusen

4. 'Des' ic. mit anderer Feder.

1. Die betreffenden Urkunden vom
 13. März, 11. Mai, 4. und 25. Juli, 25.
 August 1412 s. Urkundenb. I 185 ff.

2. Graf Bernt v. Regenstein sandte
 5 Pfund 1412 am Michaelisabend (Sept.
 28) auf; Bernt Edler v. Dorstadt 5 1/2
 Pfund Johannis; Boffe, Bernt und Kort
 v. d. Assenburg 11 Pfund, Ludolf v. Hon-
 lege 'eyne grepe nyger penninge' und
 8 Pfund Bartholomäi (Aug. 24); Wil-
 helm v. Ampleve 4 Pfund und Lodewich,
 Kort und Boldewin v. Linde 10 Pfund
 Johannis; Henrik und Borchard v. Bort-
 selde 5 1/2 Pfund am Tage nach Johan-
 nis; Wilhelm v. Tzampleve 2 Pfund
 am Sonntage nach Mariä Geburt (Sept.
 11); Herman und Jan v. Brunsrode

2 Pfund am Johannisabend; Boldewin
 v. Rampe 6 Pfund 7 Schilling weniger
 4 Pfennig 1413 Freitags vor Laurentii
 (Aug. 4), nachdem bereits Jacobi (Juli
 25) 1412 Anne v. d. Rampe soviel an
 ihm der Veräußerung des Münzregals
 durch die Herrschaft zugestimmt und auf
 seine Anrechte verzichtet hatte. Außer die-
 sen finden sich im StA. noch Auffendun-
 gen Henrifs und Annes v. Heimborch
 wegen 5 Pfund 1413 Urbani (Mai 25),
 Bertoldes und Siverdes v. Rutenberge
 wegen 5 Pfund 1413 Margareten (Juli
 12); letzterer ertheilten Henrik und Si-
 verb v. Rutenberge drei Jahr später ihre
 Zustimmung.

3. Von braunschweigischen Bürgern

to sancte Olien, uppe dem Kennelberge, to sancte Mertene, to sancte R^a-
therinen, to sancte Andraese, to sancte Petere, to sancte Dreke, to sancte
Magnuse, to dem Hilghen gehste, alle to Brunswik, to sancte Alexandre
to Embete, unde myt den personen de myt den altaren belenet weren, alze
der hilghen drevalbecheyt altare, unde myt der xj^m meghede altare in sancte^s
Mertens kercken to Brunswig, unde myt anderen goddeshusen unde per-
sonen de van orer goddeshuse edder lene weghene rente uppe der sulven
munthe hadden, also dat ore wille dar of umme ghemaket is, dat se de
vorleten¹, dat of vele geldes ghekostet hefft. also dat de Rad to besser tiid
van der weghene almeystech eynen ende hefft, ane [xxv sol. thys^{es}
myt den papen ut der borch]. Unde dyt des de Rad eynen ende hefft d^{at}
hefft ghekostet wente an desse tiid dat me screff xiiij^c xiiij [xvi] jar to
twelfften by iiiij^m marken x marke myn. Dar hebben to hulpe to ghegh^e
ven de ghemeynen borgere unde borgerschen to Brunswig wu vele et
jowelk wolde van synem guden willen, godde to love unde to eren, d^a
one god vorgelden motte, dat se lopt uppe v^c xviii mark unde i quent^h
over al de stad. benomlifen de ut der Oldenstad gheven ij^c xlvj mark un^d
ij ferding, de ut dem Haghen lxxx mark ij ferding unde i quent^h, de
der Nhenstad lviiij mark, de ut der Oldenwik xxxiiij mark i ferding minu^s
de ut dem Zacke l mark. Dyt is alle ghedan der stad unde dem lande
Brunswig unde allen luden de hir handelinghe hebben to nud unde
ffromen, uppe dat se also den verden penning in den brunswigschen pe
ninghen nycht en vorlesen, alze se eer beden, unde uppe dat ffromede lu
unde koplude myt orer handelinghe dat land unde de stad to Brunsw
iste fforder zoken, dat vele lude leten dorch der vorlust willen an den pe
ninghen, alze vorgheroret is. dat, offt god wel, der stad to grottem ffrom
fomen mach².

Anno mcccc xvjo.

[Cap. 9]

Item by ij^c marken hefft dem Rade ghekostet verlehe privilegia un
ffryheude der stad. To dem ersten, dat me nehmende ut Brunswig lad
schal vor werlik richte, utghenomen den keyser. Item des romischen fo

10. 'xxv — borch' 1416 auf Rasur.
Ueberschrift fehlt.

12. 'xvi' Correctur.

28. Cap. 9 Nachtrag.

wurden im Laufe des J. 1412 vierzig,
1413 drei, 1414 ein Münzlehen aufge-
sendet, darunter zweiundzwanzig bei den
Herzögen selbst, die übrigen, Austerlehen,
bei den vorhin genannten Adelsgeschlech-
tern. Drigg. im StA.

1. 1413 am Matthiasabend (Jc
23) verzichtete dasselbe gegen eine B
lung von 60 Mark auf seine 6 Pfu
hebung aus der Münze. Vgl. Urkunde
I 185 in der Vorbemerkung zu Nr.
2. Vgl. Borners Gedentb. Cap.

ninghes confirmacie uppe der stad privilegia¹. Twe schole², unde sacramenta to nemende van sfromeden perners, wen me ehnes eghenen perner to Banne kundeghet³. Anno mccccxvj^o.

Bl. 54.

Anno mccccxiiij^o et consequenter.

[Cap. 10.]

5 Boven alle desse vorghesechten nud unde bate hefft de ghemeyne Stad gheleden der stad koste, slete, teringhe, herbarde, sodwerk in den molen dat neyn nye buwert en is, gheschence, denrelon unde alle dat der stad anghevallen is, unde vord in den wicbelben dat me van den kemeryen plecht to bonde, dat alle hir nycht ingherekent is.

10

Anno mccccxiiij.

[Cap. 11.]

Albus is dat gherekent, dat desse vorghescreven dichte, ghesette unde wyse dem Rade unde der stad tomale groten sfromen ghedan hefft unde noch don mach, offt god wel, wu me dat dar vord by beholde. Wente de bate de vor oghen is, de dar van ghekomen is, de is: To dem ersten dat 15 de Stad betalet hefft orer vorghescreven berekenden schult xix^m xciiij mark i ferding minus. To dem andern male dat se der stad noch to gude unde to voren hebben, dar wol wedder gelt van worde, uppe x^m c unde viij mark. To dem dridden male dat se hebben vorbuket unde de stad ghebetert mht landweren unde anderen dinghen, unde de sfromehede der muntthe 20 unde anderer zake gheworven, dat sel lopt uppe ix^m mark. To dem verden 55. male dat sel de kemerye ghebetert unde ghehoghet hebben in allen || wicbelben wol by ix^c mark gelbes mht liffghedinghe dat dem Rade losghestorven is, dat der stad of wol iij^m iij^c marke werd is. To dem vefften male dat in allen kemeryen vorbuket is ut dem meynen budele, boven alle dat ut 25 den kemeryen of vorbuket is, wol iij^m iij^c mark minus viij mark i ferding, ane de slamfesten, de ut dem meynen budele of ghebuket worden.

De gancze summe de me dem Rade unde der stad dar van to gelde unde to nud rekenen mach, de is xliij^m mark ix^c unde xliij mark.

Anno mccccxvj^o.

[Cap. 12.]

30 Albus is dat gherekenet, dat desse vorgescreven dichte unde ghesette dem Rade unde der stad tomale groten sfromen ghedan hefft unde noch

4. 1415 Febr. 1 u. 2: Urkundenb. I 191 f. 193.

5. Privilegium Papsst Johans XXIII, d. d. Constancie 1415 vi Kal. Marcii (Febr. 24), Orig. im StA., gebr. bei Rechtmeier Kirchenhist. II Beilagen S.

220. Vgl. Dürre Gesch. der Gelehrten-schulen zu Braunschw. 1. Abth. 18 f.

3. Von diesem Privilegium ist nur die Cassation durch Papsst Johann, 1415 März 3, überliefert. S. Urkundenbuch I 202.

don mach, oft god wel, wu me dat dar vord by behoefde. Wente de **bate** de vor oghen is, de dar van ghekomen is, de is: To dem ersten dat de **Rade** betalet hefft orer vorghescrevenen betelenden schult **xviiij^m ij^c xlv marck** i ferding minus. To dem anderen dat se der stad noch to gude unde to voren hebben, dar wol wedder gelt van worde, uppe **xij^m viij^c xxxvij marck** 5 **vij lot i quentyn**. To dem dribben male dat se hebben vorbutwet unde de stad ghebetert mht landweren unde anderen dinghen, unde ffryheide der muntpe unde anderex zake irworven, dat sel lopt || uppe **ix^m ij^c xxviij marck** 21. 55. **vij lot i quentyn**. To dem verden male dat sel de femerie ghebeterd unde ghehoghet hebben in allen wicbelden wol by **c** unde **lx** marken geldes **mht** 10 **liffghedinghe** dat dem Rade los ghestorven is, unde rente to ghetughet, dat der stad of wol **ij^m iiiij^c marcke** werd is. To dem veyften male dat in allen femerien vorbutwet is ut dem meynen bubele boven alle dat ut den femerien of vorbutwet is wol uppe **v^m liiiij marck x quentyn**, ane de **slam-** festen de to dem ersten ut dem meynen bubele of ghebutwet worden¹. 15

De gancze summe de me dem Rade unde der stad dar van to gelde unde to nuw rekenen mach, de is to besser tiid anno **mccccxvj^o xlvij^m ij^c xiiiiij marck v quentyn**.

Hir is na ghescreven wu unde van weme de Rade ghekofft hefft de **beteringhe** der molen de se hebben, unde ichteswelke **iguse** dar affgheloft. [Cap. 14.] 21. 64. 20

Alze de Rade hadde ghekofft van der herschop to Brunswig ichteswelke rechteheide unde moltyuse, dede stoden uppe den molen **eyndeple** to weddeschatte **eyndeple** ffry unde eghen, unde of willen ghemaket hadden umme de vorgherorden moltyuse der hovelude unde der borgere de **de** 25 **fulben tyuse** to lene hadden, dat se de dem Rade vor leten unde **upseben** alze **eyndeple** in dessem boke vorgheroret is unde alze de breve **utwysen** de van allenthalven dar up geven sijn: dar na koffte do de Rade **de** **beteringhe** der molen in der wyse alze hir na ghescreven is.

Dan der sutmolen uppe desse syd des waters. [Cap. 15.] 30

Na goddes bord verteyn hundred jar umme alle goddes hilghen **dach** koffte de Rade de sutmolen uppe desse halff des waters² van **Ludeken** Tzeghenmehere³ unde syner momen, alze de beteringhe, vor **lxiiij marck**.

9. 'sel': 'se'. 19. 'hefft' fehlt. 26. 'dat': 'dar'.

1. Bgl. S. 159 Note 2.

2. Vom altstädter Rathhause aus: auf dem linken Ufer der Oker.

3. Sonst auch Ludeman v. Asten **de** genannt. Er war ein Stieffsohn **Sans** Zaleghens und hatte dessen Hälfte **der**

synd mede innekoft iij perde ij waghene unde dat dar to hord, unde radholt unde ij voder haghedornes unde alzobanne gherebe alze to molen hord, unde schuffelbrebe unde eyn kampstoc unde eyn wellen- unde iiii behawene thumberholte unde wat dar was van hawe.

Van besser molen ging do to thynse xriij scheppel moltes de de Rad ane koft hadde, alze vij schepete van Brande unde Hanse Krulle, unde i schepete van Henning Holtnickers vormunderen. unde na goddes verteyn hundert jar in sancte Fabianus unde Sebastianus daghe en vor dem Rade Brand unde Hans Krull, unde wsheden Hanse Zalen unde Rubeken Tzegenmehere, de to der tiid weren in der sutmo- uppe desse siid des waters, an den Rad, alzo dat se nu mer dem Rade n schullen de ses scheppel moltes van der molen de se dar ane ghehad den. To der sulven tiid wshede Henning Holtnickers vormundere, alze v Holtnicker, Hanse Zaleghen unde Rubeken Tzegenmehere of an den v, one to gevende de xvij schepete molthynses de Henning Holtnickers ane hadde. unde de Holtnickersche sebe up ore liffucht de se dar ane de.

Vortmer ghng van besser molen to thynse, do se de Rad kofte, eyn opel moltes her Anselmus van Giffhorn.

Item Ghyses dochteren to Dorstad to orem lyde eyn schepel moltes, heppel rocghen, eyn pund penninge, unde to wvnachten eyn swyn van rding ebber i ferding¹.

Item eyn pund van dem huse unde van dem garden dar entghen : to unser leven ffruwen to dem hospitale². wu sel dat hefft, dat h de Rad utrichten.

Item eyn pund ervethynses van eynem wosten bleke. dar hadde eyn ghestan dem Rade.

Item ghinghen ij mark geldes van der molen der Bevenrödeschen³. se ij mark geldes synd sodder losghestorven an den Rad.

Item i mark geldes Hanse Zaleghen unde syner husffruwen to orer der lyden⁴.

29. 'Desse — Rad' nachgetragen.

1. mühle 1395 übernommen, indem er r und Mutter ein Leibgeding von je Mark jährlich zusicherte. Drittes De- geb. der Altst. 34.

2. Henrik Ghyses Schwester, dessen we vor dem Rathe der Altstadt 1365 Martinsabend sich und alle Nachfolger er Mühle zu dieser Leistung verpflich-

tet bekannte. Zweites Degeb. der Altstadt 181.

3. Schon nach dem Zinsregister des Spitales von 1363: 'de molendino Ghires xx sol.'

4. Seit 1382 Petri und Pauli (Juni 29). Zweites Degeb. der Altst. 248.

4. Vgl. S. 200 Note 3.

Wortmer dar na kofte de Rad van her Anselmuse van Giffhoden scheppel moltnses den he an der molen hadde, alze vorghescreven is, vor¹.....

Wyt is van der vordersten molen achter der borch. [Cap. :

Wortmer by der sulven tiid kofte de Rad de ffordersten molen achter der borch, de beteringhe, van Henninghe Weberlinghe vor seven und drittech mark unde eynen fferding. Hir is mede innelofft twene wagh myt allem gherebe, unde twe perde, twe delen, unde wat dare van hagedorne unde schuffelbreden was, unde wat to der molen hord, unde wat dare was van hawe.

Hir geyd van to thynse xl scheppel moltes dem Rade².

Item eyne mark gelbes dem Rade, de steht xij mark³.

We desse vorghescreven scheppele an den Rad ghewysset hefft, steht hir na.

Wyt is van der molen achter der borch over deme watere. [Cap. :

Wortmer by der sulven tiid kofte de Rad de molen achter der borch over deme watere, de beteringhe, van Hinreke Westvale vor xx mark. is mede kofst iij perde, ij waghene myt allem gherebe, ij schock schuffelbrede, unde hagedornes wat dar was, unde alzodanne holt alzodanne deme hove was dat syn was, ane dre hope de dar legghen unde en syn nycht, unde alzodanne gud alze to der molen hord, unde wat dare was van hawe.

Hir ghng aff to thynse dem Rade xxiiij scheppel moltes, den saken xiiij scheppel moltes, her Johanne Tzersteden iij scheppel moltes, eynem lene to Wulffenbutle⁴.

1. 'Wortmer' ic. nachgetragen, unvollständig. auf Rasur.

6. 'Weberlinghe': die drei L.

1. 1401 Martini für 1 Ferding jähr-
lich zum Leibgedinge. Leibzuchsreg. 50.
1808. Item Cord Doring
... und fines

3. 'Deme Rade (im Sac
dat de gemeyne Rad hefft
mark gelbes van Lubeken v.
Henninabes molen van

Unde na gobdes bord riiij^c jar in sancte Fabiani unde Sebastiani daghe was vor dem Rade Henning Zaleghe unde wysede Henning Weverlinghe unde Hinreke Westvale in beyden molen achter der borch an den Rad myt seven unde drittech scheffel moltes myn iij himpten¹.

5 Bortmer wyseden do Cord unde Tileke Doring Henninge Weverlinghe achter der borch uppe desse siid des waters an den Rad myt x scheffel moltes².

Bortmer wysede do Hermen Holtnicker Hinreke Westvale achter der borch over deme watere an den Rad myt vij scheffel moltes myn iij himpten³, unde syn ffruwe seide up de listucht de se dar ane hadde.

Bortmer wysede Bertram van dem Damme Hinreke Westvale achter der borch over deme watere an den Rad myt x scheffel moltes⁴.

17. Wyt is van der molen over dem watere vor dem Ngenstad dore. [Cap. 18.]

Bortmer kofte de Rad by der sulven tiid de molen over dem watere vor dem Nienstad dore van Henninghe Wedelheyme, de beteringhe, vor iij mark. Dar synd mede inghekoft iij perde, ij waghen myt allem gherede, unde riiij ekene delen, unde wat dar was van ekennem holte ane berneholt. unde Henning schal lecghen eyne drachsolen tyghen de nedderen molen. unde schuffelbrede, haghedorne, unde radholt, wat des dar was, unde al wat to molwerke hord, unde dat haw dat in der schune lach.

Hir geht van to thynse xviiij scheffel moltes iij verdevat myn deme Rade. her Johanne Goltzmede to synem lene x scheffel moltes. Her mens suster van Bechtelde uppe dem Kennelberge ij scheffel moltes unde Dre verdevat. item eyn mark gelbes to unser leven fruwen to dem hospitale, de steht riiij mark⁵, de hefft de Rad na des affghelost. We desse Thynse hadde eer dem Rade, unde we se an den Rad wyset hefft, steht hir negest ghescreven.

Gülte an zwei Häusern zum Leibgedinge als Ersatz der Mühlengülte in der Mühle hinter der Burg, welche sie ihm (wahrscheinlich für den Rath) abgetreten hatte. Drittes Degebdinge. der Altstadt 75. — Herr Jan v. Tzerstede war Rector der Kapelle zu St. Thomä Spital vor dem Betritthore. Dürre 592.

1. Mit 27 Scheffeln war 1345 Ludolf Salghe (Felix) zur gesammten Hand mit zwei Brüdern v. d. Kerlhove belehnt. Sudend. II 49²⁴; vgl. V 8⁹, 260.

2. 'Cord unde Tile Doring de hebbet x scepel an den sulven xl scepel': Nachtrag zu Herzog Alberts Lehenregister.

3. Diesen Zins hatten 1390 Lucia (Dec. 13) Hermen Holtnicker und Egge-ling v. Strobete mit Zustimmung Herzog Friderichs als ihres Lehnsherrn den kranken Leuten zu St. Leonhard vor Braunschweig (S. 66 Note 3) wiederlöslich verpfändet.

4. Vgl. S. 204 Note 1. Bertrams gleichnamiger Großvater trug 1345 eine Gülte von 10 Scheffeln Malz aus dieser Mühle zu Lehen. Sudend. II 47²⁹.

5. Durch Schenkung Bertrams v. Breden seit 1385 Mittwoch vor Johannis (Juni 21). Zweites Degebdinge. der Neustadt 72.

Wyt is van der vordersten molen vor dem Nhenstaddore. [Cap. 19.] 81.

Wortmer by der sulven tiid koffte de Rad de vordersten molen vor dem Nhenstaddore van Hanse van Bohenrobe, de beteringhe, vor xc mark. Dar is mede kofft dat beste perd, twe waghene myt allem gherebe, schuffelbrede, haghedorne wat des dar was, unde alzodanne gherebe alze to 5 der molen hord, unde wat dar was van hawe.

Van besser molen geht to thynse xij scheppel moltes iij verdevat myn dem Rade. her Jane Goltmede v scheppel moltes to synem lene. Hermens sustere van Bechtelbe ij scheppel moltes iij verdevat. her Jane van Beyne vij scheppel moltes. de hefft de Rad ome na affghetofft vor xv 10 mark¹.

Na goddes hord xiiij jar in sancte Fabiani unde Sebastiani dage wpsede Cord van Bröstedde Hanse Bohenrobe unde Henninghe Wedelheyme to beyden molen vor dem Nhenstaddore an den Rad myt viij scheppel moltes unde dem dritden deyle van j scheppel moltes. Item wpsede 15 Jordan Kramer unde syn mome, Henning Hedelendorp unde Hinrik Berner Hanse Bohenrobe unde Henninghe Wedelheym an den Rad myt xiiij scheppel moltes², unde de Ramersche sede ore liffucht up an der helffte. Item wpsede Bertram van dem Damme Hanse Bohenrobe unde Henning Weddelheyme in beyden molen vor dem Nhenstaddore an 20 den Rad myt xiiij scheppel moltes. Unde desse vorghescreven thynse hadden desse lude de vorghenomet syn halff an der molen uppe desse siid des waters, unde de andere helffte an der molen uppe de anderen siid des waters vor dem Nhenstaddore.

Wyt is van der molen vor deme Wendedore. [Cap. 20.] 25

Wortmer koffte de Rad by der sulven tiid de molen vor deme Wendedore van Wilken Wolre, de beteringhe, vor xxxi mark. Hir is mede kofft ij perde, ij waghene myt allem gherebe to ij waghene, unde alle dat ekene holt dat uppe deme hove was, ane twe holt, offt se unvorlofft syn, eyn 81.

1. Martini 1404 überließ der Gemeinde Rath seinem Kapellan Herrn Jane v. Beyne — er war Rector der Kapelle zu U. L. Fr. Spital bei der Langen Brücke — für 6½ Scheffel Malzins an der Neustadtmühle und 15 Mark baar ein Leibgedinge von 3 Mark jährlich. Leibzuchtsreg. 54. Jener Malzins war Herrn Jane von Bertram v. d. Damme gleichfalls zu Leibgedinge verkauft; von diesem hatte der Rath 1401 Ostern (Apr. 3) für 15 Mark, zahlbar nach Herrn Janes Tode,

den Heimfall an sich gebracht. Urk. im gleichz. Copialb. 28'.

2. Jordan Kramer und seine Bettern waren damit nach Herzog Magnus' Lehenbuche schon um 1345 belehnt. Suedend. II 50¹⁶; vgl. 52²⁴, III 283¹⁶, V 8¹⁶, VI 65¹². 1374 hatten die Brüder Jordan und Godelo Kramer ihrer Schwester Lutken 1 Mark Zins von ihrem Theile des Malzinses aus beiden Mühlen zum Leibgedinge gegeben. Zweites Degebinbuch der Neustadt 64'.

wellenholt in deme holte, is dat nycht betalet, so schal de Rad dat betalen. unde alzodanne gherebe alze to der molen hord, radholt, schuffelbrede unde haghedornes, wat des dar was, unde iij elene delen, unde wat dar van hawe was.

5 Hir geht van to tynse xl scheppel moltes de de Rad dar ane hefft¹. Item i mark gelbes dem Rade, de steht xiiij mark². Item ij mark gelbes Lubeluff Ingelebe, de steht xxi mark. de hefft de Rad nu avelost³. Item iij mark gelbes Herwich Kalen suster, de stan xxxvj mark. de hefft de Rad nu avelost⁴. Item i mark gelbes eyner klosterffruwen unde eynem vor-
10 lopenen monneke, de steht vj mark⁵. de hefft de Rad of avelost.

Na goddes hord xiiij^c jar in sancte Fabiani unde Sebastiani daghe wyseden Gorb unde Brand Elers Wilken Molre vor dem Wendedore an den Rad myt xx scheppel moltes.

Item wysede Bertram van dem Damme Wilken Molre vor dem
15 Wendedore an den Rad myt xx scheppel moltes.

Bl. 70.

Wyt is van der futmolen over deme watere.

[Cap. 21.]

Wortmer na goddes hord xiiij^c jar dar na in dem ersten jare to dem ersten in der vasten kofste de Rad van Tylen van Gylendesbutle de beteringhe der futmolen over deme watere vor xl mark. Hir is mede kofst ij
20 lope, iij lope, i schof schuffelbrede, haghedornes unde dressestocke wat des dar was, unde de dressechynen wat der dar was, ij waghene myt allem gherede.

1. Bgl. S. 180 Note 3n. unten N. 3.

2. Dies wird der Zins sein, welchen 1398 Herr Henrik Amberga Johannes des L. Altare zu St. Katharinen schenkte. Einer Ablösung desselben warb damals mit der Bestimmung vorgesehen, daß der Rath die 14 Mark Hauptsumme dergestalt sollte wieder anlegen helfen, daß sie dem Altarleben verblieben. Zweites Dege-
dingebuch des Hagens 23.

3. Eine Mark Geldes an 20 Sches-
seln Malz aus der Wendenmühle ver-
kaufte Lubeluf v. Ingelebe auf Wiederkauf
für 12 Mark 1394 an Henrik Suleren.
Erstes Degebingeb. des Hagens 182. 1398
hatte er an der Mühle selbst 1½ Mark:
'de erste tyns negest den xl schepele moltes'
['des erwetynses' 1401]. Ohne den Zins
zu erhöhen, legte er damals auf die 21
Mark, welche derselbe stand, dem Müller
noch 3 Mark zu, und überwies ihn als
Leibgedinge an Germer v. Rubbelinge
und dessen Hausfrau. So war der Stand
der Sache noch 1401. Als zwei Jahr spä-

ter der Gemeinde Rath den Zins abgelöst
hatte, wies er jenen beiden 2 Pfund aus
der Münze an und versprach, das Uebrige
alljährlich aus seinen bereiten Mitteln zu
erlegen. Zweites Degebingebuch des Ha-
gens 24', 38, 51.

4. 'Of hebbe we gegheven Herwige
Kalen unde synen susteren xviii mrc. unde
i fert. myt dem tynse vor de lesten ij mrc.
geldes an der Wendenmolen, de syne sistere
dar noch an hadden, alzo dat van der
Wendenmolen nu neyn tyns mer en gheyt'.
Gem. RR. 1403.

5. Ueber ½ Mark jährlicher Gülte
an der Hälfte der Wendenmühle, wieder-
käuflich für 6 Mark, den ersten Zins
nächst dem Lubeluf v. Ingelebe, hatte
1388 Herr Jan v. Vere, dormalen Mönch
zu Marienthal, letztwillig verfügt, zunächst
zu Gunsten seiner Mutter und Schwester
sowie Herrn Hinrikes seines Bruders.
Erstes Degebingebuch des Hagens 172'.
Eben dieser Herr Hinrik wird nachmals
seinem Orden entlaufen sein.

Hir ging van to tynse vij pund v sol. dem ordene to sancte Johan de kofte de Rad vor c unde xxv mark, alse des ordens bress utwysset de Rad dar up hefft¹. Item ging dar van to tynse v mark gelbes Corde van Sunnenberghe to eynem altare to sancte mychaele, de stō lxxx mark². de hefft de Rad of avelost.

Myt is van der molen uppe dem Damme.

[Cap. 22.]

De Rad hefft gedan Bertolde van Dalem mollere uppe deme Damme uppe de beteringhe der molen uppe dem Damme xxv mark³, alse bress utwysset.

Van desser molen geht to tynse deme abbete to sancte Nien scheppel moltes unde x scheppel rocghen. dessen tyns giffit me halff to pinxten unde halff to sancte Mertens dage. Of hefft Hermen Knyfste de dar an ij mark gelbes vor xxiiij mark. de hefft nu de Rad avelost⁴. Of hefft Hans Kale dar an j mark gelbes, de steht xij mark. de hefft nu de Rad affghelost. Item hefft Wilken Moller dar an j mark gelbes, de steht xij mark. de hefft de Rad nu avelost⁵. Item ging dar aff j mark gelbes dem hilghen cruze in der borch, de hefft de Rad avelost vor vij mark Hanse Kofe by Corde van Brostede. Item hadde Edeleff⁶ dar an ij mark gelbes vor xxv mark. de hefft de Rad nu of avelost.

1. Die Urkunde fehlt; die gem. RR. dieses Jahres enthält folgende Angaben: 'Item behemische grossen vor ij fert. unde j lot hern Bertolde dem priore to sante Johanne, do he ghevaren was an synen heren umme den molentyns. Item iij sol. olt unde j den. Johanse vor xxvj ellen ydene snore to den breven to hengende, dede spreken uppe de ffryheyt des tynses an der sutmolen over dem watere. Item xij den. olt vor ij hūde permetes de de prior myt sek nam, dar me de breve upscreff. Item ij mrc. unde iij quent. vor behemische krossen de de prior vertherde, do he de breve besegilen leit. Item j ghulden unde iij sol. kruze krossen, de he do of vortherde. Item ij gulden, de he den scriveren ghaff vor de breve'.

2. Ursprünglich 7 Mark, welche 1383 Herr Engelke v. Achim, Pfarrer zu St. Michael, sein Bruder der Müller Bibian v. Eysenbutle, und deren Mutter der Zehntausend Ritter Altare in jenem Gotteshaufe vermacht hatten. Dürre 497. Als 1397 Tile v. Eplerdesbutle sie ablösen wollte, widersprachen dem Herr Eggeling

dermalen Pfarrer zu St. Michael, und Herr Kort v. Sunnenberge Altarist der Zehntausend Ritter, vereinigten sich dann aber mit Tilen dahin, daß er jährlich 2 Mark Zins innebehalten und die sonach verbleibenden 5 Mark nach Verlauff von drei Jahren wiederkaufen durfte. Drittes Degeedingeb. der Altstadt 58.

3. Bgl. S. 182 Note 1. Item xxv m Bertolde Mollere vor de beteringe der molen op dem Damme'. Gem. RR. 1401.

4. 'Item hebbe we gheven xxiiij m Hermene Knyfste vor ij mrc. ghelbes der Dammolen, de Henning Aberlater an ghehat hadde. Item ij mrc. Herm Knyfste dar op to tynse vor eyn tynses'. Gem. RR. 1403.

5. Martini 1401 bekannte der meine Rath Wilken Mollere, wohnhaft der Burg, auf sein und seiner Toog Leben 1 Mark jährlicher Gülte vom Sch 'vor eyne mark gelbes de W. vorgehatte gehat hadde an der molen uppe Damme, dede stund twelff mark'. Dürre zuchtsreg. 49'.

6. Wahrscheinlich Egeles v. Ber

Wyt is van der luttelen molen achter der borch. [Cap. 23.]

Wortmer kofte de Rad de luttelen molen achter der borch van Hanse enbutle, de beteringhe der molen unde de beteringhe des huses st, dar ghyng neyn thys aff und horde to der molen, unde iij feretynses an deme huse unde an der hode dar negest, vor dritteyn Jir ward mede in ghekoft ij perde, j waghē, j wellenholt, eyn isselbrede.

ic ging van to thynse xxi scheppel moltes, unde dat plach jo vor to xxv scheppel moltes. den thys hadde de Rad ghekoft van Hanse ien de twe dehl¹, unde van Henninghe van Tyde den driden dehl.

Van der molen to Elbere. [Cap. 24.]

Wortmer hefft de Rad ghedan Hanse Molre unde Henninghe We-
: lij marf uppe de molen to Elbere² unde uppe alle de rechtechent
: r ane hadden. unde de rechtechent schal Henningh Wedelheim
de to gude holden unde syne erven. of hefft de Rad dar ane vor-
.....³

ic geht van to thynse ij marf gelbes dem proveste in der borch.

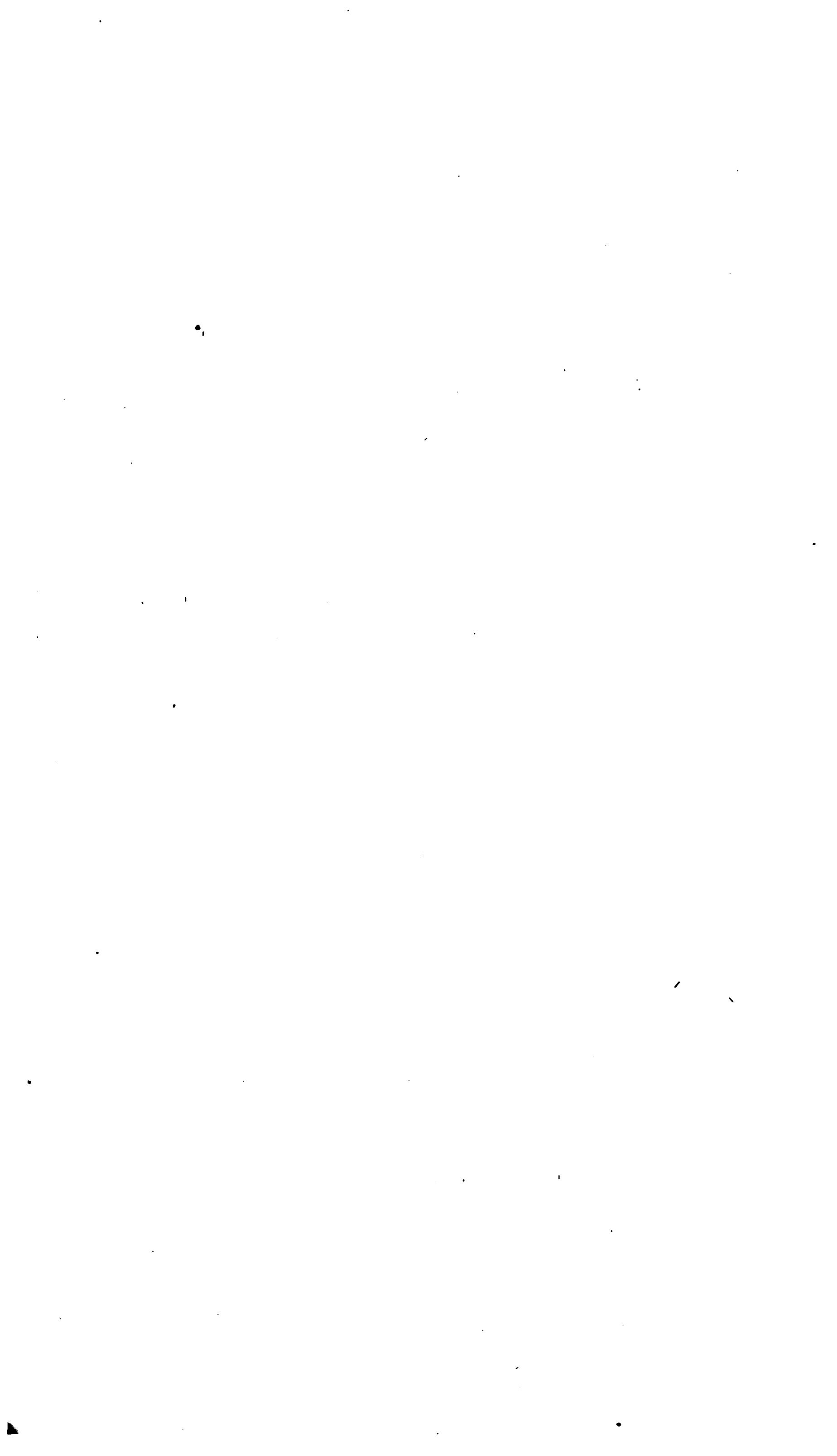
Wortmer' 10. Nachtrag ohne Ueberschrift. 12. 'Wortmer' 10. abermals späterer Nach-
hne Ueberschrift. 16. Für die Summe ist Raum gelassen.

.388 Tyle Moller für 3 1/2 Mark
ie zu Delper verpfändet hatte.
Degebingeb. der Neustadt 77.
Item Hans van Evessem heft in
en molen achter der borch den
in vijf unde twintich scepele mol-
enregister Herzog Alberts von
igen (S. 202 Note 2). In des-

sen Nachträgen: 'Hans van Essem (!) de
luttelen molen achter der borch myt allem
rechte [unde] xvj scepel wetes moltes in
der sulven molen'.

2. Vgl. IV 1, S. 181²⁶.

3. 'Item ij mrc. xiiij quent. de me-
tosat hefft yarlang an der Elber molen'.
Gem. RR. von 1406.



IV.

Hans Porners Gedenkbuch.

1417—1426.

Wel god, so mach ȳd hir noch wol beter werden, wen dar is eny gud vulment ghelecht van den de dar dod synd myt den de noch levet, unde nu na sunderken van den de noch levet unde by dem Rade synd. God beware de guden vormundere lange und behalde se in eyndracht. -

German v. Wechelde.



Die Borner waren weder ein altes noch ein reiches Geschlecht. Zum **ersten** Mal taucht ihr Name 1326 auf, unter Umständen, die alles andre **eher** als eine ehrenvolle und gesicherte Lebensstellung muthmaßen lassen¹. **Dreizehn** Jahr später wird ein Borner mit seinen Söhnen als Eigner **eines** Hauses auf der Gildenstraße genannt, indem er darauf einen **wieder**käuflichen Zins übernahm; als er 1343 zu zweiter Ehe schritt, setzte **er** der neuen Hausfrau auf den Fall seines Todes fünfzehn Mark aus: **mit** sieben Mark, welche der Frauen Bruder aus Liebe und Freundschaft **dar**lieh, sollten dieselben aus den bereitesten Mitteln der Söhne entrichtet **werden**². Dieser Art Handlungen sind fast das einzige, was bis gegen **Aus**gang des Jahrhunderts die Stadtbücher von den Bornern zu **berich**ten fanden, und auch hierzu gaben diese nur auffallend selten Veranlassung. **Lang**sam, so scheint es, sind sie zu mäßigem Wohlstande emporgekommen; **über** Landgüter geboten sie auch dann noch nicht, als einer der Ihrigen **schon** ein Menschenalter hindurch der höchsten Ehren des Gemeinwesens **theil**haft gewesen war³. In aller Weise gehörten sie dem aufstrebenden **Bür**gerstande an, welcher frei von dem feudalen Zuge des alten Burgen-**sen**thums, einzig auf seine Betriebsamkeit gestellt, die politische Bühne **so**eben betreten hatte.

Demnach war es ein Erfolg persönlicher Tüchtigkeit, daß bei der **Rath**serneuerung des Jahres 1398⁴ — damals von der Kramergilde wie **später**hin von der der Wechsler — Hans Borner in den Rath der **Alt**-**stadt** gewählt wurde⁵. Und durch Verdienste bürgerlichster Art hat er

1. Aleke filia fratris Porneres, ci-
tata ex parte uxoris Johannis Stende-
ckere pro vestibus, wurde in jenem
Jahre vor dem Bismgerichte belangt. Lib.
proscr. 54'.

2. Erstes Degebüch. der Altst. 126',
156'.

3. Dies geht aus den Testamenten
Hersten, Henning und Hans Borners,
1402, 1426, 1427 (Lib. test. 35, 88,

94) zur Evidenz hervor, da keins dersel-
ben, so ausführlich sie sind, über andere
Immobilien als Häuser verfügt.

4. Da er schon 1399 im Rathe war,
die damals laufende Rathperiode aber
im Vorjahr ihren Anfang genommen
hatte.

5. Unter den Erwählten der Kramer
führt ihn das Rathsverzeichniß von 1401
auf, welches er selbst in sein Kämmerer-

sich dann bis zu seinem Tode, länger als dreißig Jahr, an diesen behauptet¹. Ein frommer Mann, nach der Art jenes Zeitalters banger Sorge um sein Seelenheil², ein ordnungsliebender Hausher Herr selbst in Niemandes Schuldbuche stand³, Kaufmann durch und unermüdlich rechnend, unablässig auf einen klaren Ueberblick seiner Geschäfte bedacht⁴: so war er allerdings ganz dazu angethan, im Rat derselbe damals war und wirkte, eine hervorragende und wenn nicht zende doch desto nützlichere Rolle zu übernehmen. Besondere Lebensfälle traten hinzu, jene Gaben mehr als es sonst hätte geschehen dem Dienste des Gemeinwesens zuzuwenden. Seine Frau starb: Kinder hatte er nie⁵. Der junge Vetter aber, mit dem er hatte die übrigen Blutsfreunde, um die er sich wohl verdient machte⁷, und ähnliche Verwandtschaft, welche wir um den alternden Mann bemüht solche Bande sind von Natur nicht stark genug, einen Mann, der Sorge um seinen Staat treibt, zu den eigenen Angelegenheiten ziehen. In seinem öffentlichen Wirken hat denn auch Börner den Mittelpunkt seines Lebens gefunden.

buch (s. S. 214 Note 1) eingetragen hat. Als er dasselbe nach dem Ausfall der Wahlen von 1401 abänderte, hat er seinen Namen an jener Stelle gestrichen und unter die Wechsler gesetzt. — Ob er der Hans B. war, welcher 1398 die Besserung 'des cramen uppe dem orde to der lochteren hant, alze me to der wessle gept' an Werner v. Goslere veräußerte (drittes Degebingeb. der Altst. 39), ist mit Bestimmtheit weder zu behaupten noch zu leugnen; noch weniger ob er der 'Börner', welchem unter anderen Seinesgleichen nach einer Urkunde Gbb. I 1' 1378 durch den Grafen von Ziegenhain Güter gehindert waren.

1. Im sitzenden Rathe der Altstadt war er 1399, 1402, 5, 6, 8, 10, 11, 13, 14, 17, 20, 23, 26, 29. In diesem letzten Jahre brechen auch seine Eintragungen im Münzbuche ab (s. Beil. 9) und 1431 wurde bereits, laut der Kirchenrechnung d. J., seine Jahrzeit zu St. Martini begangen.

2. Dafür sprechen vor allen seine beiden Wallfahrten nach Rom und Jerusalem, auf denen, wie seine Reisebeschreibung (vgl. S. 229 Note 1) erkennen läßt, vorzugsweise Heiligthümer und Heiligensagen seine Aufmerksamkeit anzogen; dafür auch seine zahlreichen letztwilligen Stiftungen und Legate, 'vor myne zele und mynes wyves zele', 'dat se unsen le-

ven heren vor my bidden', 'i Rippolde (Fabri, seinem Wallfahrsen) mynem ffrunde ij mrc. in besten twene rotte de dar blyven, in synem bede sii alle tiid'.

3. 'Of byn ik myt alle nicht dat ik weet, buten offte bynnen eine in Testamenten durchans ni aufstoßende Neufferung.

4. Wie er sich in seinen eigen Zeichnungen zur Genüge darstellt.

5. Nur entferntere Verwandten ihn; wären etwa Kinder gestorben, so würde er unfehlbar auf deren Seeltröstung Bedachten haben, so gut wie auf seine und auf die seiner Hausfrau.

6. 'Hersten Börner, myn le myt my is'. Bei Hans Borners derselbe noch unbeweibt.

7. 'Unde love one des wo dat truweliken don willen. ik ik dat wol vordenet hebbe. ik he ne dan wat gy welden'.

8. Daß diese Frauen keinen Platz in seinem Leben anzeigt sich, wenn er seine Bigi Seelmessen nach Rath seiner Lieben me ('medderen') Winneken beste will, und ausdrücklich diese und nige andere mit der Anordnung Leichenbegängnisses beauftragt.

Zwar politischen und diplomatischen Geschäften blieb er fern: seine zwei Romfahrten, deren eine ihn weiter bis nach Jerusalem führte¹, galt den Heiligthümern der Christenheit, und ebenso hat er die Reise nach Constanz² ohne Zweifel nur aus persönlichem Antriebe unternommen. Seine Begabung war die bescheidenere eines glücklichen Administrators; mit diesem Pfunde aber hat er lebenslang desto treulicher gearbeitet. Kaum ein Verwaltungsamt der Stadt, an dem er nicht kürzere oder längere Zeit betheiliget gewesen wäre. Zunächst in der Altstadt, wo er, seiner übrigen Thätigkeit zu geschweigen³, mehrmals Kämmerer war; daneben von Anfang an auch in solchen Aemtern, welche der Gemeine Rath besetzte. Acht Jahre (1398 — 1406) hat er den Betrieb der beiden Steinbrüche überwacht, fünf Jahr lang (1413—18) das Schloßamt Neubrück verwaltet, hin und wieder dem Marstalle, den Mühlen, den Ziegeleien vorgestanden⁴. Schon 1400 war er unter die Sieben gebeten, welche den Beutel verwahrten⁵; bald darauf hatte er die zur Münzschmiede gehörige Wechselbude eingenommen, welche der Rath einem der Sieben anzuweisen pflegte, um dort zugleich die Kasse für Wegzehrungen und andre stündlich vorkommende Ausgaben bereit zu halten⁶; in diesen Aemtern aber ist er dann während seiner ganzen übrigen Laufbahn verblieben: nur als er „über Meer gezogen“ war, erscheint an seiner Stelle ein Andern⁷. Und fast ebenso lange, seit 1403, ist er Jahr für Jahr unter den vier Siebherren, die das Geldgeschäft der Münze versahen⁸. Nur ein geschäftskundiger und schreibfertiger Mann von nicht alltäglichem Eifer konnte in so arbeitvoller Wirksamkeit so lange ausharren. Als solchen aber zeigen Hans Borner auch zahlreiche Aufzeichnungen, in denen er selbst sein Andenken hinterlassen hat.

Von dem gleichzeitigen Schreiberwerk stark sich abhebend, begegnet seine alterthümliche, charakteristisch ausgeprägte Hand ziemlich in allen

1. 1419 und 1424: S. 229 Note 1.

2. 1415: S. 228 Note 2.

3. Vgl. S. 166¹⁷ ff. und Note 5 das.

4. Erstere beiden Thatsachen ergeben sich aus Cap. 28 u. 24; letztere werden auch ohne so bestimmte Angaben aus seiner Vertrautheit mit den Ergebnissen dieser Verwaltungszweige sehr wahrscheinlich.

5. Vgl. S. 215 Note 3.

6. S. Cap. 6, S. 228. Doch kann dies erst nach 1402 geschehen sein, da noch das gemeine Kämmererbuch unter den Einnahmen des altstädter Rathes aufgeführt: 'Item epnen sferding desses jares van der wessle uppe der muntsmeden. Hans Kale'. In dem Exemplare der Alt-

stadt ist dieser Posten nachträglich ausgestrichen mit dem Vermerk von der Hand Johans v. Sollege: 'De vormedet me nu nycht', was höchst wahrscheinlich mit der laut Cap. xxxvi des Ordinarius (Urkundenb. I 157 a. E.) getroffenen Verfügung zusammenhängt.

7. Die Beutelherren werden eingangs jeder gemeinen Kämmererechnung aufgeführt; Borner's altstädter Genosse war bis 1420 Kort v. Brostidde; 1419 wird neben diesem Hans Krul genannt, seit 1420 wieder mit Borner Hans Kale, welcher ihn überlebt. Die gem. KK. von 1424 fehlt.

8. S. Beilage 9.

Kämmereirechnungen seiner Zeit, in den altstädtischen sowohl wie in denen gemeiner Stadt. Vielfach mischt er deren ursprünglichem Inhalte Correcturen, Erläuterungen, Zusätze bei, wie sie bei einer sorgsamem Revision sich zu ergeben pflegen; seit 1406 stellt er am Ende jeder gemeinen Kämmereirechnung die Ueberschüsse der einzelnen Weichbilde, die Erträge aus den Mühlen, Zöllen, Ziegeleien und Steinbrüchen der Stadt, zuweilen auch auf eingelegten Blättern die Jahresabschlüsse sämtlicher Einnahme- und Ausgabecapitel zusammen. Die Kämmereirechnungen von 1402, nicht nur diejenige, welche er selbst als Kämmerer für die Altstadt ablegte, sondern ebenso die der vier anderen Weichbilde hat er in einem Buche zusammengeschrieben¹, leere Reste darin nach und nach mit mancherlei Notizen gefüllt: über die Abrechnungstermine gewisser Verwaltungszweige, über die Rathswahlen von 1401, 1404 und 1410, über die aus den Mühlen 1401 und 1402, aus der Münze 1403 gefallenen Erträge, über die Besserung der altstädter Kämmerei im Jahre 1402, die Ausgaben und Einnahmen der fünf Weichbilde im Jahre 1408. Ein früheres Buch von gleicher Beschaffenheit ist verloren gegangen². Ueber den Münzbetrieb der sechsundzwanzig Jahre, die er denselben leiten half, hat er ausführlich und regelrecht Buch geführt³. In einem besondern Hefte, dem ersten, das zu diesem Zwecke angelegt wurde, begann er 1418 die Inventare und Pertinenzen der städtischen Pfandschlösser zu verzeichnen⁴, in einem zweiten 1420 die vom Rathe neuerdings gekauften und theilweis zu den Schlössern gelegten Zinse und Güter⁵. Bezeichnend für seine Arbeitslust und seine vielseitige Geschäftskenntniß, wie er bei Gelegenheit auch in fremde Aemter hilfreich eingriff: so wenn er für Hans Pawel, welchem 1409 das Zeugamt befohlen ward, ein 'müseriebof' anlegte und bis 1415 häufig darin eintrug⁶.

1. 'Dat kemmererbōf in der Oldenstad anno m^occccij^o'. Zuerst hatte er hierin eine Copie des altstädter Zinsbuchs (S. 125 Note 2) begonnen, aber nach kurzem abgebrochen mit dem Vermerk: 'Sic en wil ik nicht mer af scriven'.

2. 'Sic steit of van in mynem ersten kemmererbofe mitweghes'. Zusatz zu der oben erwähnten Nachricht über den Münzertrag im J. 1403.

3. S. Beilage 9.

4. 48 Bl. Pap. 2^o, in Pergament auf einen Holzrücken gebunden; Aufschrift: 'Dit is dat slotbof anno xiiij^o xvij^o Deculi'. Börner hat darin nur einen Fortsetzer gefunden; nur wenige Blätter sind benutzt.

5. 34 Bl. Pap. 2^o, ähnlich wie das vorgenannte Buch auf zwei Hornspangen gebunden. Bl. 3: 'Anno xiiij^o xx^o in der vasten wart dit bof ghemaet unde dar to gheorderet, dat me da (!) alle de ghūdere unde tynse inscriben schal, de de Stad nū mer kostte, des en del to den sloten ghelecht is'.

6. 48 Bl. Pap. 4^o in Pergament auf Horn gebunden. Bl. 1: 'Anno xiiij^o ix^o twelfsten by my Hans Pawel wart my de müserie bevalen'. Bl. 2: 'Of hebbik uppenomen xij tal. pro ix mrc. van Bornere'. Bl. 3: 'Summa dat ik deme Rade schuldic blive ij mrc. j lot. computatum xiiij^o xiiij^o Egidii vor Bornere'. Dies und Anderes von Borners Hand.

Esam ein Compendium all dieser Aufzeichnungen ist Hans Borners Buch.

Band von 7 ungleichen Lagen Papiers in 4°, 75 Bl., wenn vier (53, 59, 62, 63) mitzählt, von denen nur noch schmälere Streifen vorhanden sind: dies anscheinend ohne erheblichen für den Text, wogegen an anderer Stelle (vor Bl. 60, im Capitulumwert) allerdings ein Ausfall desselben bemerkbar wird; das er einem Hornrücken¹ zwischen Pergamentdeckeln geheftet, deren ich vorn überschlägt.

Drücklich bezeichnet Börner dies Buch als sein Privateigenthum²; Bestimmung jedoch hatte er ihm nicht von Anfang her zugewiesen. Er giebt er die Absicht kund, darin die Kosten für Zehrung bei seinen Geschäften zu verzeichnen³; während dann aber dieses gänzlich bleibt, ist noch auf demselben Blatte und zur nämlichen Zeit mit den Eintragungen begonnen, wie deren das ganze Gedenkbuch zeigt. Dieser Name ist ihm denn auch, zwar nicht von Börner selbst, sondern vor Alters⁴ und vollkommen richtig beigelegt worden.

Wie nämlich hat Börner im Laufe der neun Jahre von 1417 bis 1426 meist aus dem Kreise seiner eigenen Beobachtung, eine Reihe von Thatsachen zusammengetragen, welche theils an sich, theils durch ihren Bezug auf seine amtliche Thätigkeit ihre Bedeutung für ihn vielfach berühren und decken sich diese Aufzeichnungen mit denen, welche er in den bereits erwähnten Stadtbüchern niedergelegt hat; hier wie dort, spricht aus ihnen ein lebhaftes Bedürfnis, die Grundlagen und die Zielpunkte des täglichen Calcüls unverändert im Auge zu behalten. Fast fremdartig erscheinen darunter einige einzelnes Nachrichten aus der näheren und ferneren

¹ Die Technik kam hier zu Braun-
schweig im letzten Decennium des 14. Jh.
² Das erste derart gebundene Buch
bekannt ist, das Degebings-
buch von 1392 (S. 17 Note 1).

³ In dem Eingang S. 218.
In dem Rades teringe, de
in dem Rades weggen vortert bütten
unde wart betenget in anno
in der vasten. Do hadde ik
viiij jar ('xviij') gehülpen
dele et cetera. unde de büdel
voren x jar wesen, do ik dar by
' ic. mit andrer Dinte). Vgl.
Henssenschaft II 15. Hieran schließt
Notiz über die in den Beutel

fließenden Einnahmen (Cap. 28); dann
Bl. 2' das Capitel 'Marstal' etc. (Cap.
12).

⁴ Von einem Schreiber des 16. Jh.
in der Aufschrift: 'Hans Borneers dencke-
boef angefangen ao 1417'. Daneben
steht ein Johanniterkreuz, von dem es
ungewiß bleibt, ob es nicht schon von
Börner als Marke oder Symbolum her-
geleitet ist. Mit einem ähnlich geformten
Zeichen hat dieser in der Schilderung sei-
ner Meerfahrt die Stätten ausgezeichnet,
für deren Besuch voller Ablass verheißen
war: 'Merke, wur hir na eyn ganz cruce
[†] steyt, dat betekent afflat van pine unde
van schult. dat halve [†] betekent viij jar
unde xl daghe unde vi larenas'.

Vergangenheit der Stadt¹: Entlehnungen, wie es scheinen möchte, aus Borners leider verlorenem „Zeitbuch“². Auch sie jedoch betreffen sämtlich Ereignisse von einiger Folgeschwere für die Finanzgeschichte Braunschweigs, und ungezwungen leiten sie alsbald zu einem Verzeichniß der Kosten über, welche aus dem Pfaffenriege erwachsen waren³. Einen ähnlichen Gang aber nehmen diese Mittheilungen öfters. Von der Erwerbung des Zolles und der Münze gehen sie über zu der zinsbaren Belastung derselben, ihren Erträgen innerhalb eines bestimmten Zeitraums und ihren endlichen Ueberschüssen⁴; zu Eingang einer Aufführung der Renten und Pertinenzen zu Schloß Neubrück sowie der darin verbauten Summen wird über den Antritt dieser Pfandschaft berichtet⁵. Von ähnlichem Inhalt wie die letzterwähnte Eintragung, zeigen andere formell eine nähere oder entferntere Verwandtschaft mit ihr⁶: dann und wann ein chronikalischer Anklang, weit häufiger jedoch der rein geschäftsmäßige Ton von Inventaren und Protokollen. Mit Berichten über den Bestand des Marstalles und des Zeughauses, über die Bestallung von Schreibern und Zieglern⁷ verbinden sich Verzeichnisse der Kornvorräthe und Bücher des Rathes, technische Notizen die Ziegel- und Pulverfabrikation betreffend. Anderes dieser letztern Art, wie es bei Beaussichtigung des Bauwerks dienlich sein konnte, steht für sich da⁸. Räumlich getrennt von einander, aber offenbar zusammengehörig eine namentliche Aufführung der Gleven, Schützen und Wartleute im Dienste der Stadt und ein Nachweis über deren Sold⁹. Wieder an einer andern Stelle wird von den Schlägen und Sperrketten gehandelt. Beträchtlicher Raum ist schematischen Zusammenstellungen zugetheilt, welche Ab- und Zunahme der Einkünfte aus Schoß und Zise, der Ausgaben an Beddeschaz und Leibzucht eine Reihe von Jahren hindurch veranschaulichen¹⁰. Das meiste von dem allen je unter seiner eigenen sachlichen Rubrik; anderes hingegen, obwohl wesentlich derselben Art, ist unter den Miscellantitel ‘Hemelik ding’ gestellt¹¹: ob mit Absicht, weil es wirklich nur den engsten Kreis des Rathes anging, ob zufällig, wie sich grade der Raum darbot, bleibt im einzelnen Falle oft ungewiß. Denn ohne Plan und Ordnung sind diese verschiedenen Aufzeichnungen hier an einander gereiht, die eine und andere hat, weil

1. S. Cap. 1.

2. Wir wissen davon nur durch die testamentarische Verfügung Borners: ‘Item schal Kobotes dochter hebben myn ewangelium, unde myne (!) tydebol schal Kobot hebben unde myn paternoster’.

3. Cap. 2.

4. Cap. 4—8.

5. Cap. 22.

6. Z. B. die über Schwülper und Mehreres unter ‘Hemelik ding’ Cap. 28.

7. Cap. 12, 15, 17, 18.

8. Cap. 16.

9. Cap. 13.

10. Cap. 9 und 10.

11. Cap. 28.

der nächste Raum schon vorweggenommen war, abgebrochen und weiterhin wieder aufgenommen werden müssen. Ihre Einheit haben sie nur in der Persönlichkeit ihres Urhebers: sie bezeichnen etwa die Summe der Interessen, mit welchen diesen sein Amtsberuf auf die eine oder andere Weise in Berührung brachte.

Was Hans Borner's Gedebuche seinen Platz auf den nachfolgenden Blättern sichert, ist sein enger äußerer und innerer Zusammenhang mit der Heimlichen Rechenchaft. Manche seiner Angaben sind eine Ergänzung und Fortsetzung derselben; es wäre nicht ganz unbefugt, in ihm unter anderm auch eine Materialsammlung zu sehen, angelegt im Hinblick auf die der Heimlichen Rechenchaft zugebachten Nachträge. Indessen ebenso wichtig als dies, wo nicht wichtiger, ist, daß es die Gesichtspunkte erkennen läßt, unter denen der Rath damals seinen administrativen Aufgaben gegenüberstand, einen Einblick gewährt in die geistige Arbeit, mit der er denselben gerecht zu werden suchte. Ueberall darin spüren wir eine Nachwirkung des Geistes, welcher jene merkwürdige mit der Heimlichen Rechenchaft abschließende Periode beherrscht hatte. In die eintönigen Mittheilungen des Geschäftsmanus klingt der warme Laut einer herzlichen Freude, so oft Borner melden kann, daß er hie und da in seinen Aemtern dem Rathe ein Namhaftes erübrigt hat: dann mit einem dankbaren Aufblick zu Gott tritt er in Person uns entgegen, einer der guten Vormünder, deren Erhaltung und einträchtiges Zusammenwirken Herrman von Bechelde dem Höchsten befohlen hatte, erfüllt von dem Sinnen, wie auf dem guten Fundamente möchte fortzubauen sein, damit es immer noch besser werde in Braunschweig.

Der folgende Abdruck konnte sich der Ordnung des Originals so wenig anschließen, wie diese überhaupt eine Ordnung genannt zu werden verdient. Eine solche freilich, für die sich eine gewisse Nothwendigkeit geltend machen ließe, ist bei der Beschaffenheit dieser Aufzeichnungen nicht ersichtlich, am wenigsten wäre die chronologische anwendbar. Indem aber nach einer natürlichen Association zuerst die Berichte über Ausgaben und Einnahmen, dann die über Anstalten, Aemter und Besitzungen der Stadt, und zum Schlusse die vermischten Nachrichten des Capitels 'Hemelik ding' zusammengestellt sind, dürfte zugleich der Anforderung einiger Uebersichtlichkeit genügt und dem Originale der möglichst geringe Zwang angethan sein.

Dit bok is myn unde nicht des Rades, unde ik hebbe dat ghe-
umme sake willen in anno xiiij^o xvij^o Blasii ec.

Entelen ding.

- 1367
Sept. 1. Anno xiiij^o lxxvij^o vor sancte Olien¹ schach en grot strid vo-
sem, also dat hertoghe Magnus den strid vorlos, dar vele sc-
ungheluckes van kam.
- 1369 In deme anderen jare dar neyst starff de olde hertoghe I
unde me brachte on dot to sancte Olien.
- 1374
Apr. 17. Anno xiiij^o lxxiiij^o verteynnacht na paschen² schach de j-
schicht to Brunswik ane not, dat grot ghelb unde gut der stad
hefft sedder der tid, got syd gheclaghet.
- 1388
Mai 28. Anno xiiij^o lxxxviiij^o in des hilghen lichamen daghe was de
vor Wynsen vor Tzelle, den de brunswyfeschen wunnen, dar
here, ridbere unde knechte unde borghere unde bur dot bleven.
van Brunswik hadden dar lxxxiiij glevien mede unde of wapene
- 1413 Anno xiiij^o xiiij^o Urbani nam her Hinrik Herbordi de parre
Okrete in³, dar vele vordretes unde unghemakes unde koste r
unde gheleden is, got enbarmet.

8. 'me' fehlt. 14. Das dritte 'unde' fehlt. 15. 'lube': 'luben'. 16. 'h'

1. Nach den anderen Berichten am
3. Sept. Vgl. Heiml. Rechensch. I 2,
S. 135 Note 4.

2. Im Juni oder Juli 1369: s. Su-
dend. III Einl. 38.

3. Am Montage nach Misericordias:
'Schichtbof' bei Scheller 21. Vgl. Heiml.
Rechensch. I 4, S. 137.

4. Vgl. Beilage 7.

5. Der von Rath und Bùrgerschaft

sowie auch von der römischen
günstigte Rival Johans v.
welcher vom Capitel des Blasie
gesetzt war. Mit der zwiesp-
setzung der Pfarre zu St. Ulri
sogenannte „Pfaffenkrieg“ sein
wovon ausführlicher das 'Pa-
das 'Schichtbof' in dem Abf-
'Papentrich' (bei Scheller 33
S. auch Dürre 197.

iiii^c xiiij^o Katherine virginis bleff sancte Mertenes parre ¹⁴¹⁴ _{Nov. 25.}
 nst, unde of sancte Andreas parre dar vore bleff of ane god=
 ob sid gheclaghet.

Van pladeringe.

[Cap. 2.]

ie sulven jare wart vorpladeret mit den papen umme des
 ij^c marck xxvj marck j lot, boven de xxx marck de to deme pla=
 ghelecht syn ².

i deme xv^o jare iij^c marck x marck boven recht ³.

i deme xvj^o iij^c marck xxxvij marck j lot boven recht ⁴.

i dem xvij^o iij^c marck ij marck boven xxx marck usque Martini

i deme xvij^o vj^c marck lxxiiij marck v lot usque Martini ⁶.

i deme xix^o by iij^c marken usque Martini ⁷.

a pladeringe by vj jaren ix^m gülden minus ij^c gülden usque
 i, ane den thns den scriveren boven xx marck gheldes ⁸.

ie xx^o by clxxvj marck boven recht usque Martini ⁹.

1415
 bis
 1423.

ende mit andrer Dinte geschrieben und durch eine Linie von dem Vorigen ge=
 ueberschrift am Kopfe der Seite neben der zum vorigen Capitel, welche hier wie=
 10—12 andre Dinte. 12. 'lxxiiij' ursprünglich 'lxxij'. 14 — 3. 6 der folg.
 nte. 16. Ueber den folgenden Mittheilungen am Kopfe der Pagina abermals
 :inge xiiij^c xxj^o Urbani'.

Pfarrer, Herr Henric v.
 d Herr Johan v. Emborn,
 Stift Partei genommen,
 umt hatten.

r gem. R^N. dieses Jahres
 dderinge' insgesamt 256
 ent.: 'des is by c xxxiiij
 :cht pladderinge tighen de

über die etatmäßig dafür
 Summe. Diese 30 Mark
 ebracht, stimmt die Angabe
 uf eine Kleinigkeit mit der
 von 1415: 'Summa tota
 : mrc. xxxviiiij mrc. vij lot

R^N. von 1416 scheint nicht
 i dieser Sache verausgabt
 hnung gekommen zu sein;
 hlieft: 'Summa wente
 xviiij mrc. iij quent.'

R^N.: 'iiii^c mrc. xxxij mrc.
 n wiederum die etatmäßi=
 n Abzug zu bringen sind.
 m. R^N. summirt nur 528

Mark 8½, Loth ½, Quent., obwohl auch
 sie schon Martiniausgaben, wie des Of=
 ficials Lohn (S. 192 Note 2) aufführt.
 Porner mag hier und in ähnlichen Fällen
 als 'pladderinge' verwandte Ausgaben
 berechnen, welche dort anderswo angesetzt
 sind.

7. Laut der R^N., nach Abzug der 30
 Mark, genau 295 Mark 9½ Quent.

8. Die Ausgaben für Lohn und Klei=
 dung der Schreiber zeigen seit dem An=
 fange des Jh. fast von Jahr zu Jahr eine
 stätige Zunahme. In runden Zahlen be=
 trugen sie 1400: 23 Mark, 1401: 24,
 1403: 30, 1406: 26, 1411 und 12: 38,
 1413: 39, 1414: 42, 1415: 46, 1416:
 44, 1417: 46½, 1418: 57, 1419: 50
 Mark. Dann eine Abnahme: 1420 auf
 45, 1422 auf 44, 1423 auf 45 Mark.
 Außerdem werden noch häufige Zulagen
 im Capitel 'Geschenke' notirt.

9. In der R^N. ist, wie schon räum=
 lich ins Auge fällt, nur ein geringer Theil
 dieser Ausgaben verzeichnet: in Summa
 79 Mark 3 Loth.

Item in deme xxj^o c mark vij mark boven recht usque Ma

In deme xxij^o by l marken boven de xxx mark plicht usque

In deme xxij^o by l marken boven recht usque Martini¹.

Summa pladerhe by x jaren x dusent iij^c gulden unde xx
Computatum xiiij^c xxij^o ante nativitatis Christi. ane der scriu
unde ore giffet entelen.

1414
bis
1417.

Summa to Roma ghezant unde to Constans by iij jaren²,
unde ane loen den boden, unde ane koste unde kledinghe unde

4. 'x dusent': 'xm dusent'. 8. Das vierte 'unde' fehlt.

1. Genau: 47 Mark 7 Loth 1 Ouent.
2. Ueber die Werbung der Stadt in Rom geben nur die RR. einigen Aufschluß. So 1414: 'Item xx gulden Hinrike Herbordi dar vore, dat he des Rades sake vorstan hadde in dem hove to Rome unde vort des Rades werff utrichten schal dat ome bevolen is ... Item xl gulden de me to Rome sande umme manngerleye sake willen dat me dar irwerben scolde, dar der stad wol grot macht an were. Item ij gulden mester Meynerde to schencke dar vore, dat he des Rades sake in dem hove solliciterde, unde icht he wat vorneme dat wedder de stad were, dat he dat dem Rade witslik bede ... Item lx guldene gesant in den hoff by Hinrike Wilkini umme manngerleye sake de de Rad dar handelen let ... Item iij guldene Hinrike W. dat he dat gheft dar bringt myt breven, unde dat he des Rades sake vortsette, alz ome de Rad dat bevalen hefft ... Item xij guldene j sol. hern Hermen Bocffel, den me sande an den paves to Herbordi. der scult vj Hinrike Wilkini ... Item xij guldene Henningus Wilben, den de Rad sande to Bononie'. In Bologna residirte Paps Johann XXIII, als er am 4. Oct. 1414 zum Concil nach Constanz ausbrach (v. d. Hardt, Acta conc. Const. IV 17). Seitdem wurden zu Constanz auch diese Angelegenheiten der Stadt betrieben, zunächst, wie es scheint, durch Herrn Johan Herbordes und Herrn Jan v. Ulzen, Vicarius in der Burg. Libericus Fritzen, seinen Schreiber, sandte der Rath zu anderen Zwecken ab: Martini 1414 wurde ihm und seinen Gesellen ein Geleitsbrief und die Vollmacht ausgefertigt, 'dat he mach van unser borgere, innewonere unde meynheyden to Brunsw. wegene impe-

treren, bidden, beholden unt van dem allerdorchluchtigesten. sten unde hern hern Sigmund ... konninghe ... offte van teren eder vulmechtigen sunde gnade eder recht, an sel holde legia unde breve na unsem stad ffromen unde beste. Of ome de macht gegeben, dat he unser unde unser borgere, i unde meynheyde wegene unde wedderspreken, offt yem privilegia edder gnade uns o vorvange eder to schaden yenni holden worden, unde of uns borgere unde ynnewonere to gende unde to verredende, wor is' x. Gleichz. Copialb. 17. (Anwesenheit daselbst währte 1 Jahr: 'Item xl guldene Tyden gen to geschencke to dem overlo to Cosnis was by xxvj welen, i twe des kaysers breve' (Urk. I 1 67 u. 68). Gem. RR. 1415. Juni d. J. wurde er mit Hans und Hans Ernestes van Aldebe zweiten Male abgesandt, diesn kaiserliche Hofgericht zu dem Klage des Blasienstiftes und t von St. Andrea und St. Ma S. 219 Note 1) sowie sämtl zöge anhängigen Verfahrens. macht vom 22. Juni im gleichz 23'. Im J. 1417 erging an eine Einladung König Sigm Concil zu beschicken, um, wie Antwortschreiben des Rathes 'mit anderen des hillighen ryt to radende unde to helpende i loffliken unde nottorffteghen weseude, dar umme juwe konni decheyt, de god sterke unde vris

uppe xxv^c gulden minus ij gulden. Computatum xiiij^c xvij^o Prisce vir-¹⁴¹⁷
ginis. Jan. 18.

Hir is ave worden vij^c gulden viij gulden Hans Ernste¹, de he be-
reket hefft. wente he hefft dar van gheantwordet Hinrike Herbord iij^c
5 gulden minus vj gulden, alze he secht unde deme Rade in refenscop up
gheantwordet hefft. dat ander ghelb hefft Tibericus Ffriken berekent dem
Rade. Item vj gulden ex parte Hans Ernestes om. Actum xiiij^c xvij^o
Mychaelis.

Of scal Hinrik Herbordi refenscop don van al deme dat he van des
10 Rades wegen entsangen hefft. dat lopt by vj^c gulden ix gulden unde vj
gulden. Computatum xiiij^c xvij^o die Prisce virginis.

Item ij^c gulden Hinrik Tyde Oculi unde Henning Wilben Vetare². März
14. 21.

Item I gulden by her Jan Ulsen. Item ij^c gulden by Hinrik Tyde
na pascen. Apr. 11.

Item ij^c nye gulden by Henning Wilben Godehardi. der vorlos he Mai 5.

5. 'minus vj' durchstrichen mit der Dinte des Zusatzes 3. 7. 7. 'Item — Mychaelis' zu
andrer Zeit hinzugefügt 'Ernestes': 'Ern.' 10. 'unde vj gulden' Zusatz, dem vorigen
gleichzeitig. 12. Das Folgende gleichzeitig mit den vorhergehenden Zusätzen zwischen den
Aufzeichnungen 220⁷ ff. u. 221³ ff. nachgetragen.

gen tyden, dat hilge concillium to Con-
stentz ghebracht hefft'. Der Rath gehorchte.
'We ffrowen uns des loffliken arbeides
unde trostes, dat van juwer hochghelove-
den personen an dessen zalen scheyn is
unde der ganzen cristenheyt to zalghem
troste komen mach, unde hopen, dat van
des almechteghen goddes unde juwer' schi-
dinghe de hilghe kercke unde dat hilghe
royle to guder enicheyt komende werden,
dar uns na vorlanghet hefft to langhen
tyden': so in dem erwähnten Schreiben
vom L. Mariä Verkündung (März 25)
des J. 1417, welches den vier Gesandten
Braunschweigs: den Meistern Hinrik v.
Pyro, Johan Gherwere und Hinrik Her-
bordi, denen sich auch diesmal Tibericus
Ffrike anschloß, zu ihrer Beglaubigung
mitgegeben wurde. Am 14. April wur-
den dann diese vier nebst Meister Johan
Selling, Herrn Johan v. Ulsen und Her-
man v. Derneborch auch bevollmächtigt,
Rath und Bürgerschaft vor dem könig-
lichen Hofgerichte und allen anderen welt-
lichen Gerichten zu vertreten. Außer die-
sen unterhielt der Rath zu Constanz die
Meister Johannes Pastor und Cunradus
Korver behuß einer Klage, welche Graf
Heinrich von Schwarzburg, Herr zu Arn-

stadt und Sondershausen, gegen die Stadt
abhängig gemacht hatte: Vollmacht vom
Pffingstmontag (Mai 31). Tibericus
Ffrike kam und ging: am L. Thomä
Cantuariensis (Dec. 29) dieses und Mar-
gareten (Juli 12) des folgenden Jahres
wurden ihm Geleitsbriefe und Vollmach-
ten zur Vertretung der Stadt beim Hof-
gerichte ausgestellt. Gleichz. Copialbuch
34 f., 41', 44'.

1. Ihn sowohl wie Hans Horneborch
bezeichnet die Vollmacht vom 22. Juni
(s. die vor. Note) als 'radmanne unses
Rades to Br.' In den Rathregistern je-
doch findet sich sein Name nicht, dagegen
führen die Rk. dieser Jahre ihn unter
den Schreibern des Rathes auf. Er blieb
zu Constanz bis gegen Ende des J. 1416
und bezog während dieser Zeit wiederholte
Geldsendungen. Der letzte Posten der
'Bladderinge' 1416 ist: 'Item I gulden
Hanse Ernestes vor dat he to Constanz
was'.

2. Daß diese und die folgenden Sen-
dungen sich den vorigen chronologisch an-
schließen, kann durch ihre Stellung in der
Hs. kaum zweifelhaft werden, ergibt sich
aber überdieß auch aus den gemeinen
Kämmereirechnungen.

- c gulden, de worden nomen by Constans¹ unde mit dem armborst unt gherede magistri², unde mit vj gulden hern Rodewiges Bisceres.
- Mai 25. Item ij^c xx gulden by Tibericus xvii^o Urbani. de bres is by Jhannes.
- Juni 1. Item ij^c gulden mit xlv nye³ by Hinrik Tyde⁴ feria 3^a in pentekost
- Juli 24. Item c nye gulden⁵ by Hinrik Tibe vigilia Jacobi. de worden Herborbi, do was Tibericus entwech.
- Aug. 10. Item lx nye gulden Herborbi by Tilen Denstorp Laurentii⁶.
- Aug. 10. Item j^c lxxviii gulden by Tibericus, alze he dar was xvij^o Laurentii Summa Tibericus Ffriken ghesant unde dat he mede nam by i verndel jares unde betald dat he dar nomen hadde⁷ tota xj^c lxxiiij gulden, alze he to hus kam xvij^o Magni.
- Sept. 6. Hir van hadde he utegheven iiij^c gulden minus ij gulden Herborbi des Tibericus syne hant hefft in scriffen. Unde gaff ut iiij^c gulden x gulden vor des konninges privilegium⁸. unde antworde her Jane Ulf x gulden, do he entwech toch, unde heft deme proveste van deme Kennelber ij gulden lent, unde brachte xxij gulden wedder mit dem perde, unde gaut vor de jobden by liij gulden, unde lende hern Hartmanne Swedeghere viij gulden.
- Sept. 6. Summa dat dar bliff to syner teringe, ij^c gulden xvij^o Magni dat Tibericus Ffrike dar vortert hefft by iiij verndel jares.
- Oct. 21. Item lx gulden nye by Herman Wolczer die undecim virginum xv Gulden Item l nye gulden Herborde unde vj gulden Ulfen unde ij dem w Tyde xvij^o Nycholai.
- Dec. 6. Tyde xvij^o Nycholai.
- Dec. 13. Item ij^c gulden nye by hern Jane Battensen Lucie.
- Dec. 24. Item ij^c gulden by Ffriken ante nativitatis Christi xvij^o mit xl gulden van den jobden¹⁰.

3. 'de bres — Joh.': 'b^e by Jo. is'. 8. 'by' fehlt. 'Tilen': 'Tile'. 10. 'dat he' fehlt. 16. 'heft deme' fehlt.

1. Auch dieses Vorfalles gedenkt die *RA.* und er blieb nicht vereinzelt.

2. Unter 'Blabderinge' d. J. steht auch: 'Item iiij ferd. vor eyn armborst myt allem gherede meister Symoni to Constans, dat he wille des Rades beste don'. Und am Ende des Jahres: 'Item vj mrc. vor j sulvern beker to Constans meister Symon advocato schencke'.

3. 'ij^c guldene, dar weren xliii nye mede'.

4. Hinrik v. Tibe und die weiterhin aufgeführten Boten empfangen für jede Reise nach Constanz 5—6 Gulden.

5. 'Facit xxiiij mrc. x sol. .. die Jaco'

6. 'Item lx gulden to Constans Herborbi by Tilen Denstorp vigilia Laurentii' (Aug. 5) ... Hir aff brachte Ffrike w xv gulden Laurentii'.

7. Vgl. S. 223 Note 4, 6 u. 8.

8. Bom 18. März 1417: Urkundenbuch I 203.

9. 'Item c guldene by Tyleken Denstorp na Egibii (Sept. 1) Tybericus Ffriken gesant. de bleven hir, wente do qvam'.

10. Sachand ein Jude und Prive Südin, welche von Goslar nach Bra-

Item xxx gulden magistro Johanni Spiris ex parte Ffriken van der anderen reyse¹.

Item ij^c gulden Hinrik Tyde xvij^o ante purificationis Marie².

1418
Febr. 2.

Item cxxx gulden by deme proveste uppe dem Kennelberge³.

Item c gulden by Johan Monetarii⁴ Dculi.

Febr. 27.

Item lv gulden pro xij mark sulveres to Halberstad⁵.

Item ix gulden by Bode Adelevesen Tibericuse sant⁶.

Item c gulden by Hinrik Tyde⁷.

Item ij^c gulden Monetarii et Engelhardi⁸.

Item iij^c xvj gulden by Ffriken xvij^o apostolorum⁹.

Juli 15.

Item c gulden Johan Monetarii van Tibericus wegen, unde ij^c gulden Kottorpe unde Engelhardi xvij^o Mychaelis¹⁰.

Sept. 29.

Item c gulden her Jan Ulsen by Tilen Denstorpe xvij^o Remigii.

Oct. 1.

Item ij^c gulden by Tibericus Ffriken xvij^o Dyonisii¹¹.

Oct. 9.

Item dar vore iij^c viij gulden betalt Spangen to Hildensem vor condempnatiem¹².

Item ij^c gulden by Hinrik Tyde xvij^o¹³.

4. 'xxx' übergeschrieben. 'deme', 'uppe dem' fehlt.
corr. aus 'Tile Denstorpe'.

7. 8. 'by' fehlt.

5. 'by' fehlt.

'Joh. Monetarii'

15. 'vor' fehlt.

schweig übergesiedelt, waren vom Rathe zu G. aus unbekannter Veranlassung vor dem kaiserlichen Hofgerichte verklagt ('to reden ghesat laten'). Am 14. Apr. d. J. hatten sie den Juden Brand mit ihrem Procuratorium beauftragt; am Kreuztage (Sept. 14) meldete der Rath dem Erb-
kammermeister, Konrad Herrn zu Weinsberg, daß sein geschwornen Bote Mittwoch nach Biti (Juni 16) dem Rathe zu Goslar das Mandat insinuiert habe, die arretirten Güter der beiden Juden dem Erb-
kammermeister zu Händen des Kaisers auszuliefern. Gleichz. Copialb. 34'. 40.

1. 'Item xxx guldene Magistro Johanni Spiris aliter Monetarii, de Tibericus nam to Constans'.

2. 'Item ij^c guldene vj den. Tiberico to Constanz by Hinrik Tibe sabbato ante purificationis' (Jan. 29).

3. 'Item j^c guldene by dem proveste [van dem] Kennelberge Invocavit (Febr. 13). dar weren v mede mit dem lowen

... Item xxx guldene ... de he Tibericus Ffriken let to Constans'.

4. Vgl. Note 1. 'Item j^c guldene Tiberico sant to Constans by magister Johan Monetarii, de he ome dar dan hadde'.

5. 'Item lv guldene Tiberico gesant, dar me mede kofste xij mrc. brunswilches sulvers, unde kwam to Halberstad ex parte magistri Johannis Engelhardi'.

6. 'Item ix guldene Bode van Ate-
vessen, de he Tiberico dan hadde to Constans. des brachte Tybericus viij guldene weder van Constans, do he to hus kwam, to den twen perden de he of mede brachte'.

7. 'Dar weren xvij nye mede. feria sexta post Urbani' (Mai 27).

8. 'Item c guldene Johan Monetarii, de he Tibericuse in vortiden to Constans gedan hadde'.

9. 'Alze he to dem dritden male op-
reit crastino die apostolorum (Juli 16) ... dar weren lxx nye mede'.

10. Diese Posten, falls sie nicht als Wiederholung zu verstehen sind (vgl. 3. 5 und 9), lassen sich in der RR. d. J. nicht nachweisen.

11. 'De Tibericus Ffritze myt sel nam Dyonisii'.

12. 'De Tibericus betalede ... dar kwamen de c guldene to de me Ffriken wolde nagesant hebben' ...

13. 'Ome nagesant by Hinrikese van Tibe vigilia Symonis et Jude' (Oct. 27).

Summa tota uppesant vij^m gülden lxxx gülden by iiij jaren. Computatum xiiij^c xvij^o Martini, ane ander condempnatiën hir in der stat Hir alles vore stept desses meer al enkede¹.

Papenthus.

[Cap. 3]

1423. Of wart dem Rade anno xxiiij^o by ij^c marken v mark van papenthusse
1425. ane dat dar na kam. des is of by xx marken usque xxv^o vasten.
Item by xc marken van hern Jone Embers wegen van sancte Andrea
1418. alze v jare dar vore.

Muntpe wat de ghelostet hefft affstokomene.

[Cap. 4]

1412. Anno xiiij^c xij^o wart deme Rade de muntpe ledlich unde los va
allen brunswiseschen heren³, also dat de Rad jowellkeme brunswisesche
heren schenkede xxx rinsche gülden, unde hertoghen Frederik to Osterreich
gaff me xv lodighe mark meer wen den anderen heren to vryene.

Of gaff de Rad den anderen heren ridderen unde knechten dede lee
dar ane hadden, vor jowell pund iiij ghülden, dat se de leen affleten.

- De summe leep sef uppe ij^c mark iij lot de vryginge. Computatum
Mai 1. xiiij^c xij^o Walburgis.

Bortmer gaff de Rad allen user heren scriveren jowellkeme iiij ghü
den, unde den anderen scriveren jowellkeme j gülden, unde koste unde t
ringe de dar up kam unde ander ungheld, also dat dat lep uppe xvj ma
j lot. Computatum xiiij^c xij^o Walburgis.

Bortmer gaff de Rad vor den thns affstolozene by ij^c punden, ey
weynich myn, den de Rad dar alle jar van gheven möste den borghere
unde den goddeshüsen, unde of ridderen unde knechten, unde of en bet
den heren unde monneken, also dat de summe lep uppe xvj^c mark xxiii
mark j ferding, ane eyn weynich dat dar noch to liven uppe stept, b
xx tal. Computatum xiiij^c xij^o Walburgis.

- Summa tota dat de muntpe deme Rade ghefostet hefft mit alle
Spt.29. xvij^c mark xl mark minus iij lot. Computatum xiiij^c xij^o Michaelis.

5. 'anno' fehlt, 'xxiiij^o' neben der Ueberschrift, welche später mit der Dinte des Zusatzes ~~z~~
geschrieben ist. 6. 'ane — vasten' andre Dinte. 'vasten': 'vaste'. 10. 'de vryginge'
Ende des Satzes. 19. Das dritte 'unde' fehlt. 26. 'ane — tal.' hinter 'Computatum'
nachgetragen. 29. 'xvij^c' ic. corr., anscheinend gleichzeitig, aus 'xviiij^c mark minus iij ~~z~~

1. Wenn nicht das Capitel 'Van pladeringe' gemeint ist, so muß ein Theil des Gedebuches verloren sein.

2. Indem er die Einkünfte des feindlichen Klerus in Beschlag nahm. 'Wur de

Rad der papen renthe wuste, dat mo
de Rad unde leyde dat oren papen
'Schichtbol' bei Scheller 36.

3. Vgl. Heiml. Rechensch. IV 8, ~~z~~
S. 196 ff.

2. Hir hadde de Rade to to hülpe v^c mark unde xxviii mark, de unse
 borghere menliken dar to gheven mit güdem willen, uppe dat de sleyſchat
 unde de ſchade mit den nhen penninghen des jares affqueme. also de ut
 der Oldenſtab brochten iii^c mark xvi mark ij ferding ec. unde de utem
 5 Saghen brochten lxxx mark ij ferding. unde de ut der Nhenſtab brochten
 lvij mark ij ferding. unde de ut der Oldenwil brochten xxiiii mark mi-
 nus j ferding. unde de ut dem Zacke brachten l mark minus ij ferding.
 Summa vöre.

Of was gheworven uppe der muntthe by x jaren alze Hans Bornehr
 10 dar by wesen hadde¹, boven koste unde slete xj^c mark vj mark, also dat
 gheresent wart vor den eldesten uppe der smeden in anno xiiii^c xij^o Wal-¹⁴¹²
 borgis ec. ^{Mai 1.}

Summa dat dem Rade to der tid enbraf mit alle cxlvj mark vj lot.
 Computatum xiiii^c xij^o Walborgis.

15 Unde de brof is dar nü sedder wol tofomen unde meer wol xxv mark
 van dem ewighen penningh, göt sy gelovet. Computatum xiiii^c xviii^o na¹⁴¹⁸
 twelfften ec. ^{Jan. 6.}

11. Anno xiiii^c xviii^o Galli stunt noch listucht uppe der muntthe²: Primo ^{Oct. 16.}
 ij talenta Hans Wedeghes fröwen. Item iii tal. Bertrammes Belstid-
 20 des wiff. Item ii tal. Holtnickersce. Item ij tal. Margarethen Kerchoves.
 Item xxvij sol. dem abbet to sancte Olien. Summa xij tal. minus iii sol.

12. **Muntthe. Ewich penningh erst.** [Cap. 5.]

Anno xiiii^c xiii^o sloch me erst an den ewigen penningh. unde der ^{1413.}
 wart gheslaghen in deme sulven jare ane brof viij^c mark minus x mark.

25 Computatum Galli. Unde der verlinge vor xlv mark. ^{Oct. 16.}

Anno xiiii^c xiiii^o wart penninghe gheslaghen ii^c mark xxv mark, ¹⁴¹⁴
 sunder brof: des was xliii mark, ane verlingbrof. Computatum xiiii^o Galli. ^{Oct. 16.}
 Unde der verlinge en sloch me do nicht.

Anno xiiii^c xv^o wart penninghe gheslaghen dede gat viij^c mark xx ¹⁴¹⁵
 30 mark, sunder brof: des was do xxv mark j ferding. Computatum Galli. ^{Oct. 16.}
 Unde der verlinge was do xxviii mark j ferding.

By dessen voreſcrevenen dren jaren is worden lxxij mark.

15. 'wol xxv mark' nachgetragen, doch anscheinend gleichzeitig. 20. 'Item — Olien'
 durchstrichen. 'dem', 'to' fehlt. 'xij tal.' ic. nach Ausfall des letzten Postens corr.
 zu 'xj tal.' 32. 'By' ic. Nachtrag.

1. S. Beilage 9, wo auch Gelegen-
 heit sein wird, die nachfolgenden Anga-

Städtechroniken. VI.

ben im Zusammenhang zu erläutern.
 2. Vgl. S. 224²⁶, 227³⁴ ff.

1416 Anno riiij^c xvj^o wart penninghe slaghen dede gat viij^c marck xvii
Oct. 16. marck, sunder brof: des was do xxxv marck. Computatum Galli. Unde wor
den nene verlinge gheslaghen.

1417. Anno riiij^c xvij^o wart penninghe slaghen dede gat viij^c marck minu
ij marck sunder brof: des was do xxxj marck. unde der verlinghe xxxiii
marck wichte.

Dem Rade lopt to van dessen twen jaren by xc marken. Sir war
van Evert van Marnholte ij^c marck.

Summa an ewighen penninghen ghemaket dede gat, by v jaren
1418
8br. 27. xxxiiij^c marck xiiij^c marck. Computatum riiij^c xviiij^o Dculi.

Unde dar is ane gheovert by der sulven tid boven alle koste, tin
unde liffucht, by my Hans Borneyr by v jaren, ij^c xxx marck, got si
lobet.

Anno xviiij^o wart penninghe slaghen dede gat viij^c xiiij marck, sunder
brof: des was in deme jare xxxviiij marck. In deme jare is worden bi
Dec. 21. xl marken boven slete. riiij^c xviiij^o Thome apostoli.

Of was me to der sulven tid schuldich van der smeden iij^c vj mar
ij ferding den ghoddeshusen, alze if red over meer¹. unde lopt in dessen
jare xxxvij marck minus j ferding.

Dar was enjeghen x marck an verlingen. Item xc marck an olben
penninghen. Item cxxx gulden, facit xxxiiij marck. Item cxiiij marck j lo
fynes, facit clxxxvij marck j ferding. Item xxij marck swares unde brof
Hans Horneborch tenetur xvj marck.

Summa dat dar is iiij^c iiij marck ij ferding. Computatum xviiij^o
Thome apostoli.

Summa dat dar boven schult is xlviiij marck minus j ferding.

1419. Anno xix^o wart penninghe slaghen dede gat riiij^c marck xliij marck i
lot, ane brof. unde de lopt to lx marken iiij ferding.

1420. Anno riiij^c xx^o wart penninghe slaghen dede gat riiij^c marck v ma
ij lot, sunder brof. des was in deme jare xlviiij marck j ferding. Unde i
deme sulven jare is worden lvij marck boven slete.

Summa an ewighen penninghen ghemaket by viij jaren dede gh

7. 8 Nachtrag. 11. 'by — jaren' mit anderer Dinte unter der Zeile. 18. 'unde
ferding' durchstrichen; wohl nur versehenlich auch 'over meer', was von der vorigen 3—
herübertretend hinter diesem Satz steht. 24. 'iiij^c' corr. aus 'iij^c'. 26. 'xlviiij' c—
aus 'xlviiij'. 28. Nach 'lot' nochmals 'dede gat'. Vor dem Satz 'unde' 1c. — 'de' fehlt—
ist die Verweisung eingeschoben: 'Sir na by deme teken c o o steit mer hir aff van der m—
the ec.'; nach dem Ende desselben nochmals: 'Over xxxj blade steit mer'; diese Zahl t—
jedoch nicht zu.

1. Vgl. S. 229 Note 1.

blivens ane verlinge unde brof vij^m marf c marf xxiiij marf j ferding.
 Computatum xiiij^c xxi^o ephffanie.

Dt is worden uppe der muntthe by den sulven viij jaren iij^c marf
 xxvij marf ij ferding. Computatum xiiij^c xxi^o ephffanie.

1421
Jan. 6.

5 Dt wart penninghe slaghen in deme xxi^o dede gad, ane de verlinge,
 ix^c marf xxix marf minus j ferding, sunder brof: des was in dessem
 jare xlv marf minus v lot. Unde in deme sulven jare is worden lxiij marf.
 xxi^o ephffanie.

1422
Jan. 6

10 Dt wart penninghe slaghen in deme xxi^o dede gat, mit den scherven,
 xv^c marf minus iij marf, sunder brof: des was in dessem jare xlvij marf.
 dat maket dat nēn brof gherekent is van xij werken dede komen in dit
 ney^hste jar umme refenscop willen. Unde in dessem sulven jare is worden
 c marf iij marf j ferding. dat maket dat or vele meer slaghen wart. Dit
 werff kam in den bubel.

15 In dem xxiij^o is penninghe slaghen dede gad ix^c marf iij marf iij lot,
 16. sunder brof: des was in dessem jare xl marf j ferding. Unde in dessem
 sulven jare is worden boven slete lxiij marf wente uppe Mychaelis xxiij^o.

1423

Spt. 29.

17. Summa an eweghen penninghen ghemaket by x jaren blivens dede
 ghan, ane verlinge unde brof, ix^m marf ij^c marf x marf minus j ferding.

20 Computatum xxiij^o purificationis Marie.

Febr. 2.

Dt is worden uppe der muntthe by den sulven x jaren v^c marf ix
 ferding. Computatum xiiij^c xxiij^o ephffanie.

Jan. 6.

Nota: wan xxij schillinghe unde ij penninghe ene marf weggen,
 unde men dor de marf xxvj penninghe ghiffst to maken, unde refent ij marf
 25 van c marken to affghande in deme wūre: so schullet c marf an pennin-
 ghen iij marf overen to deme mynsten boven thns unde schadegheld.
 xxi^o ante nativitatis Christi.

1422
Dec. 24.

Dt wart des jares boven xxx marf an teste, wan dat wol verwaret
 werd xxi^o ec.

30 Dt het de mene Rad c marf uppe der muntthe, ane dat me van der
 40. muntthe schuldich is. Computatum xiiij^o xxi^o ephffanie. Wat dar meer
 uppe gheworven wert, dat brinkt me in den bubel, alze me hir of wol
 inne vint ec.

1422
Jan. 6.

41. Dt gaff de Rad noch thns van der muntthe an lieffstucht: Primo
 35 ij tal. Hans Wedeghes vrowen was. Item ij tal. Margareten Kerchoves

3. Vor 'iijc marf' steht 'iiijc marf', was, dem Anschein nach gleichzeitig, durchstrichen ist.

4. 'xxvij' nachträglich corr. aus 'xvj'. 'ij' ebenso aus 'j'. 10. 'xvc' ursprünglich 'xiiijc'.

13. 'c marf' ic. andre Dinte. 'Dit' ic. abermals andre Dinte. 17. 'lxiij' ic. andre

Dinte. 24. 'men' fehlt. 31. Nach 'muntthe' wiederholt 'dar van'.

up dem Kennelberghe. Item iij tal. Hermen Holtnickers wedewe. Item
iiij tal. Bertrammus wedewe Belstiddes.

1423.
Oct. 16.

Summa xj tal. in bessem jare xxij^o Galli.

1421.

Df wart testes uppe der smeden in deme xxj^o ghedreven in twen
tyden vij werf minus xvij lib., also ij cüntener vor en werf. dar wart
aff xix marf synes, unde kostet to driven xj ferding j lot. dat is jo vij lot
vor ij cüntener.

1422.

Df wart ghedreven in deme xxij^o in twen tyden vij werf j verndel.
dar wart aff xix marf iij lot, unde kostet iiij marf to lone mit alle.

1423.

Df wart ghedreven in deme xxij^o in twen tyden vij werf minus
j verndel. dar wart aff xv marf synes, alze dat ander werve ghebram
Sept. 29. wart, unde kostede xj ferding to lone. Actum xiiij^o xxij^o Mychaelis.

1424.

Df wart ghedreven in deme xxiiij^o in twen tyden vij werf unde
verndel. dar wart aff xvj syne marf minus j lot. unde xij ferding
Nov. 11. lone. Actum xiiij^o xxiiij^o Martini.

1426.
Oct. 16.

Anno xiiij^o xxvj^o Galli antworde if Hanse Kalen up der munt
xxiiij marf j ferding sulvers, de marf pro vij ferding, unde x marf j l
brockes, unde vij marf j ferding an verlingen, unde dar alze vele penni-
ghe to, alzo dat de summe was iiij^o marf xxix marf j ferding. Df w
Hans Horneborch dar to schuldich xvj marf, van xvj jaren here dar by-
Hir is me wedder van schuldich c marf dem Rade, de munte me
antogripene. Item iiij^o marf xliij marf j ferding de me den goddeshus
schullich is to besser tid ec.

Albus overt de muntpe by dessen twen jaren xxiiij^o unde xxv^o usq
xxvj^o pasce xxvij marf boven tyns unde slete. Item vij marf synes van
deme teste dosulves.

Dan der wessele.

[Cap. 6

1415
Jun. 24.

Anno xiiij^o xv middensomer refende Hans Bornehr van der wesse
weghen¹, alze he do xv jar to dem hudele gehulpen hadde, alzo dat
deme Rade gheovert hadde by der sulven tid cxxiiij marf van upnat
unde van utgiff. Des brachte he do to der sulven tyd c marf in den b-
del, er he red to Constans², unde beholt to voren in der wessele by xxii-
marken, got sy ghelovet, alze of der vij bof utwist.

16. 'Kalen': 'Kale'. 22. 'Item' ic. andre Dinte. 27 ff. von dem 'Semelik ding', das
obere Hälfte der Seite einnimmt, durch einen Strich geschieden. Die Ueberschrift se-
31. 'unde — ghelovet' durchstrichen, als nach 'hüdel' mit anderer Dinte eingeschaltet wu-
'unde na der tid xxxiiij marf'.

1. Bgl. S. 213 Note 6.

2. Die gem. R. von 1415 erwähnt
dieser Reise weder unter 'Leringhe' noch

unter 'Ghemeyne', noch auch unter 'G-
schengke': Beweis, daß Börner zu G-
stanz keinerlei öffentliche Werbung h-

Of bleff dar to by xxx marken, do he then wolde over mer¹. Con-¹⁴¹⁸
 putatum xiiij^c xvij^o ante nativitatis Christi. Dat sulve brachte Borner ^{Dec. 25.}
 in den büdel in xxij^o Jacobi. Of brachte he in xl mark in xxij^o Martini. ¹⁴²²
^{Juli 25.}
¹⁴²³
^{Nov. 11.}
 Summa ij^c mark iij mark inghebracht by myner tid.

Tollenwerk.

[Cap. 7.]

5 Anno xiiij^c xij^o Galli gaff de Rad Eylerde unde Eylerde bróderen ¹⁴¹²
 6. gheheten van der Heyde clxxx mark vor de beteringe der helffte des stra- ^{Oct. 16.}
 tentollen, dat se one alles vorleten².

Of debe de Rad to der sulven tid herteghen Bernde iij^c mark dar
 10 up, also dat unse heren dar v^c mark an bekant hebben an der helffte des
 tollen, unde hebbet des ore breve³.

11. 7. Of gaff de Rad dar na in deme anderen jare den Netweghen cxc ^{1414.}
 mark vor de anderen helffte des tollen vor ore beteringe, alze ore breve
 utwysen. Unde Herwich van Uze lenet de sulven helffte⁴.

15 Of ghint van deme sulven ghanen tollen des jares, do one de Rad
 11. 7. anname anno xiiij^c xij^o:

Primo xxx sol. nye to sancte Longino to Wulffelbütle⁵, unde is ghe-
 rbet.

7. 'Summa' 2c. mit andrer Dinte als das Rechtvorhergehende.

9. 'bróderen': 'bródere'.

10. Das zweite 'der': 'de'.

1. Von dieser Reise hat Borner einen kurzgefaßten Bericht hinterlassen; eine Abschrift desselben vom Ende des 15. Jh. findet sich Bl. 305'—312' des Miscellancoder 42. 3 Msc. fol. der Wolfenb. Bibl. P. beginnt: 'We dar wyl teen over meer, de mod ersten orloff hebben van dem pavenese, dat is geboden sub pena excommunicationis. || Do me schreff na godes bort xiiij^c unde xij^o in s. Johannes daghe in den wynnachten (1418 Dec. 27), do redde we Hans unde Arnd beyde gheheten Borner in godes namen myt hern Lypolde Faber ut der stad to Br. uppe den wegl to Iherusalem van steden tho steden, alze hiir na schreven steyt'. Sept. 1419 fehrten sie heim. Bei Tobler (Bibliogr. geogr. Palaestinae, Lpz. 1867) ist diese Reisebeschreibung nicht erwähnt. — Kürzer, auf etwas mehr als einer Seite, folgt dann Bl. 313 der Bericht von einer zweiten Ausfahrt: 'To dem anderen mal thoghen we her Lypolt, Hans [unde] Arnd Borner over up de reyse over meer in anno xiiij^c xvij^o die circumcissionis domini

(1424 Jan. 1). alze wart uns tho wethen, dat we nicht konden komen over mer. do thoghe we to Rome' 2c. 2c.

2. Schon von Herzog Otto dem Mildem (+ 1344) hatte ein Johan v. d. Heyde diese Hälfte erworben. Seinem Sohne Eilhard sammt dessen Hausfrauen und Neffen ward dieselbe von den Herzögen Magnus und Ernst im J. 1360 auf Wiederkauf für die um 30 Mark erhöhte Kaufsumme überlassen. Subend. III 60; vgl. II 48²⁰. Am 3. Febr. 1374 wurde von Herzog Friderich ein Eilhard u. a. mit 'dre punt in deme rechten tollin in der stad Brunsw. unde dem halben tollin darsulves' belehnt. Subend. V 6⁴¹.

3. Vgl. Heiml. Rsch. IV 7, S. 194 f.

4. Die der Grubenhagener Linie. Auf dieses Kaufgeschäft bezieht sich das Privilegium von 1428: Urkundenb. I 215; die betreffende Urkunde selbst ist nicht erhalten.

5. Die Longinskapelle zu Lechede, einem ausgegangenen Orte dicht bei Wolfenbüttel.

Item xv sol. nye unde xv sol. olt witte Ghevert van Bortff Hermen Holtnickers wegen¹.

Item ij tal. nye unde iij tal. olt den Swalenberghen, unde van Dorstad.

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Ffricke Dam, unde lenet van Tzampleve².

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Lubbert Lüttherdes, unde van Honleghe unde Bortfffelde³.

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Tile Doring, unde lenet⁴

Item j tal. nye unde j tal. olt Calves⁵ kyndere, unde lene Bortfffelde. Dit nympt halff up Wyborch to Stidderborch to o tucht.

Item j tal. nye den van Honlegghen.

Item xxx sol. olt Hinrike van Beltem van Poppen dochter.

Item j tal. nye unde j tal. olt to sancte Mertene ffrpet.

Summa xiiij tal. xv sol. nye unde xiiij tal. xv sol. olt. tota xxx tal. nye unde olt ane datholt.

Of ghing dosulves van deme sulven ghanzen tollen bi xiiij^c xij^o: Primo j lot deme oppermanne to sancte Mertene vor jar uppe Martini utgiffst. Item j lot deme tollenknechte up vorholt in de borch utgiffst.

Item vj sol. des jares upname van dem tollen van deme i in der Oldenstad Walburgis. Item j ferding des jares van den hus in deme Haghen Walburgis.

1 und 2 durchstrichen. 9. Der Name ist ausgelassen. 16. 'Summa tota' 2c. xxx tal. tota nye olt' 2c. 19. 'to' fehlt. 22. 'upname — tollen' über der 3c Ueberschrift.

1. Nach Herzog Friderichs Lebensregister vom Ende des 14. Jahrh. trug Gevert v. Bortfffelde d. Aeltere u. a. zu Lehen 'j punt an dem tolen to Brunsw. unde dit het Hinrik Holtnickere'. Subend. VI 62³⁶.

2. iij talenta denariorum in teolonia Brunswich hatte ein Wilhelm van Tzampleve schon nach Herzog Ottos des Mildes Lehnb. 1318. Subend. I 166¹³; vgl. II 45²⁰.

3. Diese beiden Familien waren eines Geschlechts, wie die Uebereinstimmung ihrer Schildzeichen erweist.

4. Ein Pfund die Herzöge von Braunschweig (Subend. II 49²², V 7³²), 2 Pfund die von Grubenhagen: 'Item Tile

Doring unde Cord sin vedere h twey punt gheldes an deme toll de lyget min herre alleyne'. Herzog Alberts vom J. 1361 in archive. In den zu Ende d. hinzugekommenen Nachträgen 'Henrik Doring unde Cord un brodere . . . ij punt in dem toll 3¹/₂ Pfund verfügten nach einer nung im ersten Degebunge. d. 115' bereits 1338 Herman u Tilens Söhne.

5. 'Calvi', 'des Kalen'? I hatten 2 Pfund im Zolle: 1356 dieselben 'Bernd de Kale' für seinem Vetter Rudolf. Zweites gebuch der Altst. 117.

Of giffte de waghē ȝ hūpten zoltes unde de fare en verbevat alze dicke se dale leggen. unde dar scal de tollefnecht gheld vor nemen.

Of hefft de Rad ghekoft van deme tollē van luttēken Gheverde van Bortfelde xv sol. nye unde xv sol. olt vor xx mark sulveres. de breve unde upzande sint in dem gherehus¹. Actum xiiij^o xvj^o Michaelis, unde is de erste kop van deme tollenthuise.

Ut der kesten².

[Cap. 8.]

Anno xiiij^o xij^o do de Rad den tollē erst annamede, sam daraff des ersten jares blivendes xij mark ȝ lot³, allen thns unde loen affgherekent.

10 Computatum in vigilia Andree.

Nov. 29.

Dosulves was de olde bertolle xlv mark minus xj quentyn⁴.

Item de nye bertolle dosulves lx mark v lot ij quentyn.

Item van deme brunswikeschen bere wart do iij^o xxxvij mark xij quentyn⁵.

15 Item van deme wyne wart cij mark ȝ quentyn⁶.

Item van allen des Rades molen iij^o xlvij mark minus vij quentyn.

Summa de feste in deme jare ix^o mark vj mark minus xij quentyn.

Computatum xiiij^o xij^o in vigilia Andree.

20 Anno xiiij^o xij^o was de tollē blivens lxvij mark xj quentyn, mit den xxij marken minus xv quentyn wechpennighe vor den doren.

Item de olde beertolle lvj mark ȝ lot.

Item de nye beertolle lxvij mark ij ferding j quentyn.

Item dat brunswiksche beer iij^o xvij mark ij quentyn.

Item van deme wyne lxx mark minus ix lot.

25 Item van allen des Rades molen iij^o xij mark ij ferding.

Summa de feste in deme jare viij^o mark xlij mark minus ij quentyn in vigilia Andree.

Nov. 29.

31. 20^o Anno xiiij^o xiiij^o was de tollē blivens lxvij mark ij lot myt den xij marken xij quentyn wechpennighe.

30 Item de olde beertolle lxxix mark ix quentyn.

Item de nye beertolle xcj mark xj quentyn.

2. Auch hier ist zu Ende des Capitel wiederholt 'upname'. 7. 'Ut der kesten' ist über jeder der folgenden neun Seiten wiederholt. 19. 'mit — doren' hier und in allen folgenden Jahren andre Dinte. 30. 'beertolle': 'tolle'. 31. 'beertolle': 'beer'.

1. An der Südostseite von St. Martini.

2. In der Ziseliste flossen die verschiedenen Zölle und Ungelder zusammen. Vgl. Urkundenb. I 95 § 40, 99 § 58, 152 Cap. xiiij, 156 Cap. xxxvj, 168 Cap. lxxx.

3. Vgl. S. 195 Note 1.

4. Vgl. S. 167 Note 8 und weiterhin Cap. 28; auch Urkdb. I 133 § 68.

5. Ebd. 71 § 116 (133 § 70), 92 § 22.

6. Desgl. 71 § 115 (133 § 69), 90 § 19 u. 20, 99 § 56.

- Item dat brunswifesche beer iij^c xxvij mark.
 Item van deme wyne cix mark j quentyn.
 Item van allen des Rades molen iij^c xxx mark minus xij quentyn.
 Nov. 29. Summa de feste in deme jare x^c mark vij sferding j quentyn vigilia
 Andree. 5
1415. Anno xiiij^c xv^o was de tolle blivens lx mark iij quentyn mit den Bl. 21.
 xvij marken iij quentyn wechpenninghe.
 Item de olde beertolle lvj mark vij quentyn.
 Item de nye beertolle lxxix mark j sferding ij quentyn.
 Item dat brunswifesche beer iij^c xxxvij mark v quentyn. 10
 Item van wyne lvij mark x quentyn.
 Item van alle des Rades molen iij^c xlvj mark j quentyn.
 Summa de feste in dessem jare ix^c mark xxiiij mark v lot j quentyn.
- Nov. 29. Computatum vigilia Andree.
- 1416
 Dec. 1. Anno xiiij^c xvj^o was de tollen blivens lx mark j lot sequenti die 15
 Andree mit den xix marken minus iij lot wechpennighe vor allen boren. Bl. 21.
 Item de olde beertolle xl mark iij quentyn.
 Item de nye beertolle l mark iij quentyn.
 Item dat brunswifesche beer iij^c xv mark v lot.
 Item van deme wyne ix^c mark xix mark. 20
 Item van allen des Rades molen iij^c xiiij mark xi quentyn.
 Summa de feste in dessem jare ix^c mark xxxvij mark xi quentyn
 sequenti die Andree.
- 1417 Anno xiiij^c xvij^o was de stratentollen blivens lvij mark minus Bl. 22.
 j quentyn mit den xxj marken j quentyn wechpennighe. 25
 Item de olde beertolle l j mark ij ferding.
 Item de nye beertolle lxxix mark ix quentyn.
 Item dat brunswifesche beer iij^c xliij mark ij lot.
 Item van deme wyne cxxvj mark minus j ferding.
 Item van allen des Rades molen iij^c xx mark vij lot. 30
 Summa de feste in dessem jare x^c mark xvij mark ij ferding. Con-
- Dec. 1. putatum sequenti die Andree apostoli.
- 1418 Anno xiiij^c xviii^o was de tolle blivens lx mark iij lot mit den xxv Bl. 22.
 marken ij ferding wechpennighe.
 Item de olde beertollen xlix mark vij lot iij quentyn. 35
 Item de nye beertollen lxxvj mark xij quentyn.

4. 'x^c mark' sc. ursprünglich 'ix^c mark ix mark minus ij quentyn', was, dem Anschein nach sogleich, corrigirt ist, wobei durch ein Versehen auch das Datum ausgestrichen wurde.
 17. 'beertolle': 'tolle'. 35. 'quentyn' fehlt.

Item dat brunswifesche beer iij^c xxviii mark minus j lot.

Item van allen des Rades molen iiii^c mark viij mark minus viij
entyn.

Summa de feste in dessem jare x^c mark xij ferding. Computatum
uenti die Andree. Dec. 1.

Anno xiiiij^c xix^o was de tolle blivens lxxij mark minus v lot mit 1419
i xxix marken xiiij quentyn wechpennighe.

Item de olde beertolle liij mark iij ferding vij quentyn.

Item de nye beertolle lxxvi mark vij lot.

Item dat brunswifesche beer ij^c mark lxxxv mark ij ferding.

Item van deme wyne c mark vij mark minus j quentyn.

Item van allen des Rades molen iiii^c mark unde j mark ij lot.

Summa tota de feste in dessem jare x^c mark xl mark vij lot ij quen-

Computatum sequenti die Andree. Dec. 1.

Anno xiiiij^c xx^o was de tollen blivens lxx mark minus v quentyn 1420
i den xxij marken xiiij quentyn wechpenninghe.

Item de olde bertolne liij mark v lot iij quentyn.

Item de nye bertolne lxxij mark minus iij quentyn.

Item dat brunswifesche beer iij^c xxviii mark minus iij quentyn.

Item van dem wyne lxx mark xij lot.

Item van allen des Rades molen iiii^c mark xli mark ij ferding.

Summa tota de feste x^c mark xxvi mark v lot i quentyn. Computa-
n xx^o sequenti die Andree. Dec. 21.

Anno xiiiij^c xxi^o was de tollen blivens lxxiiij mark vj quentyn mit 1421
i xxxiiij marken i ferding wechpenninghe.

Item de olde beertolle xxv mark vj quentyn.

Item de nye bertolne xlviiij mark.

Item dat brunswifesche beer iiii^c mark xxx mark xv quentyn.

Item van deme wyne lxxxvi mark iij ferding v quentyn.

Item van allen des Rades molen iiii^c mark xxxviii mark j quentyn.

Summa tota de feste xj^c mark v ferding. Computatum xxi^o sequenti
Andree. Dec. 1.

Anno xiiiij^c xxij^o was de stadtolne blivens lxxxij mark minus i lot 1422
i den xliij marken iij quentyn wechpenninghe.

Item de olde bertolne xliij mark vij quentyn.

Item de nye bertolne lxxiiij mark iij quentyn.

Item dat brunswifesche beer iiii^c mark iij mark iij lot.

12. Darunter die Verweisung: 'Sir na over xx blade seybd mer van dessen dingen'; die Blatt-
abI stimmt jedoch nicht.

Item van deme wyne lxxx mark v quentyn.

Item van allen des Rades molen iiij^c mark xlv mark vj lot i quentyn

Summa tota de feste xi^c mark xxvij mark i ferding i quentyn

Dec. 1. Computatum xiiij^c xxij^o sequenti die Andree.

1423

Anno xiiij^o xxij^o was de stadtolne blivens lxxij mark ij lot.

Item de olde bertolne lxxij mark minus i quentyn.

Item de nye beertolne lxxiiij mark v lot ij quentyn. et i mark.

Item dat brunswifesche beer iiij^c mark i mark vij quentyn.

Item van deme wyne lxxx mark minus i lot.

Item van allen des Rades molen iiij^c xxij mark v lot i quentyn.

Summa tota de feste xi^c mark xxv mark xv quentyn. Computatu

Nov. 30. xiiij^c xxij^o Andree ec.

1424

Anno xiiij^c xxiiij^o was de stattollen blivens xxvj mark ij den.

Item de olde bertolne lxxvj mark vij lot.

Item de nye beertolne xcij mark i ferding.

Item dat brunswifesche beer iiij^c mark xli mark vj lot.

Item van deme wyne lxi mark ij ferding iij quentyn.

Item van al des Rades molen iiij^c mark viij mark xv quentyn.

Summa tota de feste xi^c mark xxvj mark i lot ij den. Computatu

Nov. 30. xiiij^c xxiiij^o Andree.

1425

Anno xiiij^c xxv^o was de stadtolne blivens xxv mark xliij quentyn.

Item de olde bertollen lviij mark vij lot.

Item de nye bertolle lxxij mark i ferding i quentyn.

Item dat brunswifesche beer iiij^c mark xliij mark i ferding.

Item van deme wyne lxxx mark vij lot.

Item van al des Rades molen iiij^c mark xx mark i ferding.

Summa tota de feste xi^c mark xxvj mark. Computatum xiiij^c xxv

Nov. 30. Andree.

1426

Nov. 11.

Anno xiiij^c xxvj^o Martini do was de stadtolle blivens lxxx ma-

Item de olde tollen lxxij mark iij lot.

Item de nye bertolle lxxx mark iij lot.

Item dat brunswifesche beer iiij^c mark xxxvij mark i lot.

Item van deme wyne xcix mark iij lot.

Item van al des Rades molen iiij^c mark iij mark i quentyn.

Summa tota de feste xi^c mark iij mark vij quentyn. Computat

Nov. 30. xiiij^c xxvj^o Andree.

5. 'lxxij' 2c. unt alle folgenden Angaben dieses Jahres sind mit anderer Dinte geschrie-
wie die vorhergehenden sowohl als die noch weiterhin unter gleicher Rubrik folgenden Mi-
lungen. 6. 'bertolne': 'tolne'. 7. 'beer' von Börner selbst übergeschrieben.
i mark' nachgetragen. 14. 'bertolne': 'tolne'. 29. 'Anno' fehlt.

25.

Schot.

[Cap. 9.]

Hermen Dichtelde borghermester.

Anno riiij^c iiij^o Martini was dat schot erst ij sol. to voren unde 1404.
ij den. van der mark¹.

5 Do was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes² v^c mark minus
iiij mark. dusses was voreschot lxxiiij mark j lot.

In deme Haghen iij^c mark iiij mark iij lot. dusses was voreschot
liiiij mark iij lot.

10 In der Nhenstad ij^c mark xiiij mark ij ferding. dusses was voreschot
xxxiij mark ij ferding.

In der Oldenwic lxxv mark j ferding. dusses was voreschot xxvij
mark minus j ferding.

In deme Zacte des ersten dages lxxviiij mark. dusses was voreschot
xxiiij mark minus j ferding.

15 Summa tota mit deme naschote³ xi^c mark v mark ix quentyn. Con-
putatum riiij^c iiij^o Martini ec.

By den viij jaren dar neyst was dat also vort by der sulven wyse
went an de tid alze hir nu mer nasteht.

Bl. 26.

Hermen Dichtelde borghermester.

20 Anno riiij^c xiiij^o Martini was dat schot des ersten daghes in der 1413.
Oldenstad v^c mark xlv mark j ferding. dusses was voreschot lxxiiij mark
j lot.

In deme Haghen iij^c mark xvij mark vij lot. dusses was voreschot
li mark iij lot.

25 In der Nhenstad clxxvij mark x lot. dusses was voreschot xxxvij
mark minus j lot.

In der Oldenwic xc mark xv quentyn. dusses was voreschot xxviiij
mark j ferding.

30 In deme Zacte lxxiiij mark j lot. dusses was voreschot xxiiij mark
ij lot.

Summa tota mit deme naschote xi^c mark xliij mark v quentyn.
Conputatum riiij^c xiiij^o Martini. Unde by den ix jaren hir vore was id
also by ener wyse myn unde mer.

2. 'borghermester' fehlt hier. 17. 'viij jaren': 'viiij^o'.

1. S. Heimpl. Rechensch. II 60.

2. Am ersten Montage nach Martini;
an den folgenden drei Tagen schossten die
anderen Weichbilde. Ordinarius xxxvij,
Urkundenb. I 181. 3. 13 wird auch der
Schoftag des Sackes als „erster“ bezeich-

net: welcher Gegensatz dabei vorschwebte,
zeigt Note 3.

3. D. h. mit den später noch einge-
henden Beträgen, welche in den vorhin
aufgeführten Ergebnissen der Schoftage
nicht mit einbegriffen sind.

1414.

Cort van Ursleve.

Anno riiij^c riiij^o Martini was dat schot in der Oldenstad des daghes vj^c marck iiij^c marck ij^c lot. dusses was voreschot lxxv^c marck j^c qu

In deme Haghen iij^c marck xx^c marck vij^c lot. dusses was v^c liij^c marck ij^c lot.

In der Nhenstad cxcvij^c marck ij^c lot. dusses was voreschot xli

In der Oldenwic xcij^c marck ij^c lot. dusses was voreschot xxvij^c j^c ferding.

In deme Zacke lxxrij^c marck minus ij^c lot. dusses was voresch^c marck ij^c lot.

Summa tota mit deme naschote xij^c marck ix^c marck ij^c ferding. putatum riiij^c riiij^o Martini.

1415.

Fricke van deme Damme.

Anno riiij^c xv^o was dat schot in der Oldenstad des ersten v^c marck xxxix^c marck v^c quentyn. dusses was voreschot lxxi^c marck j^c ferding.

In deme Haghen iij^c marck xvj^c marck j^c ferding. dusses was v^c l^c marck vij^c lot.

In der Nhenstad clxxiiij^c marck vij^c quentyn. dusses was v^c xxxvj^c marck j^c lot.

In der Oldenwic xciiij^c marck ix^c quentyn. dusses was v^c xxvij^c marck.

In deme Zacke lxxviiij^c marck xi^c lot. dusses was voreschot xxi^c ij^c lot.

Summa tota mit deme naschote xij^c marck xxxij^c marck xv^c qu^c Computatum riiij^c xv^o Martini ec.

1416.

Hermen van Dichtelde.

Anno riiij^c xvj^o was dat schot des ersten daghes in der Ol vj^c marck ij^c ferding. dusses was voreschot lxxij^c marck minus j^c ferd

In deme Haghen iij^c marck xxij^c marck. dusses was voreschot xi^c lot.

In der Nhenstad cxc^c marck ix^c lot. dusses was voreschot j^c ij^c ferding.

In der Oldenwic xcvi^c marck j^c lot. dusses was voreschot xxvi^c v^c quentyn.

In deme Zacke lxxxj^c marck. dusses was voreschot xxi^c marck j^c ferding.

Summa tota mit deme naschote xij^c marck v^c marck iiij^c lot. (tatum riiij^c xvj^o Martini.

Cort van Ursleve.

1417.

28. Anno riii^c xvij^o was dat schot des ersten daghes in der Oldenstat
v^c mark minus iij lot. dusses was voreschot lxxiiij mark vij lot.

In deme Haghen iij^c mark xxiiij mark i quentyn. dusses was vore-
s schot liij mark i ferding.

In der Nhenstad cxcij mark iij ferding i lot. dusses is voreschot
xl mark vj lot.

In der Oldenwic xciiij mark i ferding vij quentyn. dusses is vore-
schot xxviiij mark ij lot.

10 In deme Zacke lxxiiij mark minus ij lot. dusses is voreschot xxij
mark i ferding.

Summa tota mit deme naschote xij^c mark v mark i ferding. Con-
putatum riii^c xvij^o Martini.

Sfricke van deme Damme.

28'. Anno riii^c xviiij^o was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes
15 v^c mark xxv mark minus v lot. dusses was voreschot lxxv mark xi lot.

In deme Haghen iij^c xxvij mark iij quentyn. dusses was voreschot
liij mark minus xv quentyn.

20 In der Nhenstad cxcvj mark i ferding. dusses was voreschot xxxix
mark i ferding.

In der Oldenwic xciiij mark iij quentyn. dusses was voreschot xxviiij
mark i ferding i quentyn.

In deme Zacke lxxiiij mark ij ferding. dusses was voreschot xxiiij
mark ij lot.

25 Summa tota mit deme naschote xij^c mark xlix mark ij lot. Conpu-
tatum riii^c xviiij^o Martini.

Hermen van Dachtelde.

1419.

29. Anno riii^c xix^o was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes
v^c mark ix mark vij lot. dusses was voreschot lxxv mark v quentyn.

30 In deme Haghen iij^c mark xxxvij mark i ferding. dusses was vore-
schot lvij mark vij lot.

In der Nhenstad ij^c mark viij mark ij lot. dusses was voreschot
xli mark xi lot.

In der Oldenwic xcviij mark iij ferding ij lot. dusses was voreschot
35 lxx mark.

In deme Zacke lxxviiij mark i lot. dusses was voreschot xxiiij mark
i ferding.

Summa tota mit deme naschote xij^c mark v ferding i lot. Conpu-
tatum riii^c xix^o Martini.

Cord van Ursleve. Henning Salghe.

1420.

Anno riiii^e rj^o was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes vij^e mark rxiij^e mark v quentyn. dusses was voreſchot lxxvj^e mark vij lot.

In deme Haghen iij^e mark rxxvij^e mark iij lot. dusses was voreſchot lvij^e mark.

In der Nhenſtab ij^e mark ix^e mark ix lot j quentyn. dusses was voreſchot rxxix^e mark minus iij lot.

In der Oldenwic rciij^e mark minus ix quentyn. dusses was voreſchot rxiij^e mark minus v quentyn.

Ut deme Zacke xc mark iij ferding. dusses was voreſchot rxiij^e mark iij ferding.

Summa tota mit deme naſchote riiij^e mark rxiij^e mark vij lot. Computatum riiii^e rj^o Martini.

Eyle van Strobeke. Stacius Delehower.

1421.

Anno riiii^e rxi^o was dat schot in der Oldenstad des ersten daghe vij^e mark rxiij^e mark rxiij quentyn. dusses was voreſchot lxxix^e mark j ferding.

In deme Haghen iij^e mark vij lot minus vij mark. dusses was voreſchot lx^e mark j lot.

In der Nhenſtab ij^e mark xvij^e mark j ferding. dusses was voreſchot rliij^e mark vij lot.

In der Oldenwic c mark vij mark minus ij lot. dusses was voreſchot rxxiiij^e mark v lot.

Ut dem Zacke xc mark ix lot. dusses was voreſchot rxxvj^e mark minus iij lot.

Summa tota mit deme naſchote riiij^e mark j ferding iij den. Computatum riiii^e rxi^o na Martini ec.

Sfricke van deme Damme. Henning Salghe.

1422.

Anno riiii^e rxi^o was dat schot in der Oldenstad des ersten daghe vij^e mark xl mark ij ferding. dusses was voreſchot lxxvj^e mark ij ferding.

In deme Haghen iij^e mark xlv^e mark vij lot. dusses was voreſchot lxxiiij^e mark iij lot.

In der Nhenſtab ij^e mark rxxiiij^e mark ix quentyn. dusses was voreſchot xlv^e mark j ferding.

In der Oldenwic c mark ix mark vij lot. dusses was voreſchot rxxiiij^e mark j ferding.

Ut deme Zacke xcviij^e mark vij lot. dusses was voreſchot rxxvj^e mark iij lot.

Summa tota mit deme naſchote riiij^e mark xlv^e mark iij ferding j den. Computatum rxi^o Martin.

Bl. 31.

Cord Ursleve. Henningh Salghe.

Anno $\text{xiij}^{\text{c}} \text{xxij}^{\text{o}}$ was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1423.
 vj^c mark v ferding j lot. dusses was voreschot lxxij mark v lot.

In deme Haghen iij^c mark xij mark minus j ferding. dusses was
 5 voreschot lxiiij mark ij lot.

In der Nhenstad ij^c mark xxij mark ij ferding. dusses was vore-
 schot xliij mark minus j lot.

In der Oldenwic c mark xj mark v lot. dusses was voreschot xxiiij
 mark ij ferding.

10 Ut deme Zacke xxvij mark minus ij lot. dusses was voreschot xxv
 mark vj lot.

Summa tota mit deme naschote $\text{xiij}^{\text{c}} \text{xxj}^{\text{o}}$ mark xvj mark j quentyn.
 Computatum xxij^{o} Martini.

Bl. 31'.

Eyle van Strobeke. Stacius Delehawer.

15 Anno $\text{xiij}^{\text{c}} \text{xxiiij}^{\text{o}}$ was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1424.
 vj^c mark v mark j ferding. dusses was voreschot lxxiiij mark xij quentyn.

In deme Haghen iij^c mark xx mark vij quentyn. dusses was vore-
 schot lxiiij mark j lot.

20 In der Nhenstad ij^c xxv mark vij quentyn. dusses was voreschot
 xliij mark xij quentyn.

In der Oldenwic cvj mark ij lot. dusses was voreschot xxiiij mark
 ij lot.

Ut deme Zacke ciiij mark v lot. dusses was voreschot xxv mark vij lot.

25 Summa tota mit dem naschote $\text{xiij}^{\text{c}} \text{xxij}^{\text{o}}$ mark xij mark vj lot minus
 j den. $\text{xiij}^{\text{c}} \text{xxiiij}^{\text{o}}$ vor nativitatis Christi.

Bl. 32.

Stacius. Eyle van Adenslidde.

Anno $\text{xiij}^{\text{c}} \text{xxv}^{\text{o}}$ was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1425.
 vj^c mark xxvij mark. dusses was voreschot lxxv mark ij lot.

30 In deme Haghen iij^c mark xliij mark ij lot. dusses was voreschot
 lxxv mark j ferding.

In der Nhenstad ij^c mark xlvij mark iij sferding. dusses was vore-
 schot xliij mark ij lot.

In der Oldenwic cvx mark iij sferding. dusses was voreschot xxvij
 mark minus ij lot.

35 Ut deme Zacke cij mark iij lot. dusses was voreschot xxv mark iij lot.

Summa tota mit deme naschote xv^c mark xj mark vij lot. xxv^o vor
 nativitatis Christi.

Cord van Ursleve. Henningh Salghe.

1426. Anno riii^e xvj^o was dat schot in der Oldenstab des ersten vij^e mark xxiiij mark xvj lot. dusses was voreshot lxxiiii mark ij
In deme Haghen iij^e mark iij ferding j lot. dusses was r lxxiiij mark j fferding.
In der Nhenstab iij^e mark minus iij ferding. dusses was r xl mark iij ferding j lot.
In der Oldenwif c mark xix mark j lot. dusses was voreshot mark minus j lot.
Ut deme Zacke c mark iij lot unde iij mark. dusses was r xxv mark iij lot.
Summa tota mit deme naschote xv^e mark xxv mark iij lo na Martini.

Alle tyens, weddeschat unde lieffstucht ¹.

1417. Anno riii^e xvij^o Martini was alle weddeschat ij^e mark xlix n nus j ferding.
To dersulven tid was alle lieffstucht viij^e mark xxij mark iij
Summa tota weddeschat unde lifstucht dussent mark xxvij ma ding. Computatum riii^e xvij^o Martini.
1418. Anno riii^e xviii^o was do alle weddeschat iij^e mark xviiij mar iij lot.
To dersulven tid was do alle lifstucht viij^e mark xxiiij mark
Summa tota weddeschat unde lieffstucht dussent xxi mark min riii^e xviii^o Martini ec.

1—13 ist Bl. 50' nochmals eingetragen.
'viiij'. 18. 'dussent': 'm^o'.

12. 'xv^e' ie. andre Dinte. 1

1. Die hier von Börner mitgetheilten Veränderungen der Stadtschuld lassen sich aus den von Jahr zu Jahr fortgesetzten Zinsverläufen, wie sie im Weddeschatz- und im Leibzuchtsregister verzeichnet sind, nicht schlechthin nachweisen. Theils erklärt sich dies daraus, daß zu gleicher Zeit auch älteres Leibgeding erledigt, älterer Weddeschatz abgelöst wurde; oft aber ist die Differenz zwischen den hier angeführten und den dort zu berechnenden Summen der Art, daß man eine Unvollständigkeit der Register annehmen muß. — Der regelmäßige Zinsfuß beim Weddeschatz ist während dieser Jahre 5 und 6%; niedriger werden nur die für Kirchen und

Altäre erkauften Zinse berechnet wenigstens die einheimischen Geser je nach Vereinbarung mit dem davon auch schöpften. Leibzucht der Rath damals die Mark auf e oder so daß nach Erlöschen des halbe Gülte heimfallen sollte, Leben für 11 Mark, auf zwei vermindert für 11 bis 14 Mark Leben für 12¹/₂ bis 14 Mark. Vgl. RechenSch. II 22 ff. — Die gemeinerechnungen, welche beiderlei namentlichen Specificationen abweichen in ihren Summirungen, wenschon nie sehr erheb Borners Angaben ab.

4. Anno **xiiii^e xix^o** Martini was alle weddeschat **iiij^e mark xxxv mark** 1419.
v lot i quentyn.

To der sulven tid was do alle lieffstücht **viiij^e mark xli mark vij lot**
unde viij mark darby.

5 Summa tota weddeschat unde lieffstücht **xij^e mark xxxiiii mark iij fer-**
ding i quentyn. **Conputatum xiiii^e xix^o** Martini.

35. Anno **xiiii^e xx^o** Martini was alle weddeschat **iiij^e mark xliij mark iij** 1420.
ferding unde **iiij mark ij ferding**.

To der sulven tid was do alle liffstücht **ix^e mark iij mark minus**
10 i ferding.

Summa tota weddeschat unde liffstücht **xix^e mark iij ferding ij quen-**
tyn. **Conputatum xiiii^e xx^o** Martini.

Anno **xiiii^e xxj^o** Martini was alle weddeschat **iiij^e mark v mark mi-**
nus v quentyn.

15 Dosulves was alle lieffstücht **ix^e mark minus xj mark**.

Summa tota weddeschat unde lieffstücht **xix^e mark minus ij mark**.
Conputatum xiiii^e xxj^o Martini.

35. Anno **xxij^o** Martini was alle weddeschat **iiij^e mark xx mark j quentyn**. 1422.

Dosulves was alle lieffstücht **ix^e mark xxxvij mark j quentyn**.

20 Summa tota weddeschat unde lieffstücht **xij^e mark unde vij mark**
i lot. **xxij^o** Martini.

Anno **xiiii^e xxiiij^o** Martini was alle weddeschat **iiij^e mark xxxij mark** 1423.
xij quentyn.

Dosulves was alle lieffstücht **ix^e mark minus ij ferding**.

25 Summa tota weddeschat unde lieffstücht **xij^e mark xxxij mark minus**
xiiij quentyn. **xxiiij^o** Martini.

Anno **xiiii^e xxiiij^o** was alle weddeschat **iiij^e mark xli mark minus iij** 1424.
quentyn.

Dosulves was alle lieffstücht **ix^e mark xvij mark minus xiiij quentyn**.

30 Summa tota weddeschat unde liffstücht **xiiij^e mark vj mark iij ferding**
i quentyn. **xxiiij^o** Martini.

36. Anno **xiiii^e xxv^o** Martini was alle weddeschat **iiij^e mark xlvj mark** 1425.
minus j lot.

Dosulves was alle liffstücht **ix^e mark xij mark vj lot**.

35 Summa tota weddeschat unde liffstücht **xiiij^e mark viij mark v lot**.
xxv^o Martini.

18. 'iij^e' zc., 19. 'ix^e' zc. und 20. 'xij^e' zc. andre Dinte; das Schema scheint für dieses
und das nächste Jahr, wo die Zahlen gleichfalls nachgetragen sind, im voraus angelegt
zu sein.

1426. Anno xiiij^c xxvj^o Martini was alle weddeschat iij^c mark xxi
iiij ferding i quentyn.

Dosulves alle liffstücht ix^c mark xv mark vij lot.

Summa tota weddeschat unde liffstücht xij^c mark xliij mark
i ferding ec. xxvj^o Martini.

xiiij^c xxj^o bede schach.

[C

1421
Spt. 29.

Anno xiiij^c xxj^o by Mychaelis refende Tile van Strobecke up
kameren van der bede¹ ut des Rades gherichten, alze van der Af
unde van deme Rampe, alzo dat he entffangen hadde van der n
bede vij^c flor. xxvj flor. dat ander bleff na, des vele was mit der

Hir van gaff he ix^c flor. deme Rade, de hertoghe Bernd noch
dich was van den iij^c flor. de ome unde hertoghen Hinreke synem
over langen tyden ghelenet weren², des hertoghe Hinrek synen del
hefft.

Of ghaff he deme Rade iij^c flor. de de heren deme Rade of sd
weren entelen, dar deme Rade van overde viij mark iij lot, ded
der heren synt.

Of refende he ij mark i ferding i quentyn, der he to achter wo
deme hüwe van der Nhenbrücke van deme jare alze Borneer over meer

7—17 durchstrichen.
her, durchstrichen.

8. 'van der' fehlt.

16. 'Rade -- synt' besonders, wohl sd

1. Es wird dies die Bede gewesen sein, welche 1419 von Prälaten, Mönchen und Städten der Lande Braunschweig und Lüneburg den Herzögen Bernd, Otto und Wilhelm zugestanden war: 'unsen schulden unde noden to hulpe', wie die Herzöge in der Urf. vom andern Sountage in der Fasten (März 5) sagen, durch welche sie zur Aufnahme dieser Bede den edeln Herrn Rudolf v. Werberge, Herrn Koles v. Garczenbutt, Wilhelm v. Sampleve und die Burgemeister von Braunschweig Herman v. Ursleve, Friden Twedorpe und Tylen v. d. Broke designirten, 'in besser wyze, dat ze entfanghen und bewaren schullen al wad dar van upkumpt also lange, dat de ghebreck unde schelinge bydan unde affghelecht syn myt unsen leven ghetruwen ergenant, unde dat me dat dar also mede handelen moghe, alze me dar van ghescheden is. unde werit, dat dat also nicht vort en ghinghe myt der bede alze me dar van ghescheden is, van giff desses breves wente an dessen

neghesten Mychaelis daghe, zo f desse sesse ergenant enem jowelle bergheven wat he dar to ghelech ghebracht hedde'. Orig. im StA. aufgebrachten Gelder wurden a Wechselbude zu Braunschweig de welche damals in Borners Abwesen S. 229 Note 1) Hans Pawel inne auch der Rath verpflichtete sich Die nach Gregorii Papae (März 14), die lirt Rückstattung eventuell nicht; dern: 'unde howell schal syne ant der bede ut unser stad denne wede ghen umbekumbert alle unses gh unde sunder unse weddersprake'. C Copialbuch 47'. — Wahrscheinlich dabei der Rath die Zahlungen, v nen in obigem Berichte Borners di ist, sich ausbedungen; doch verlaute von den betr. Verhandlungen, u gem. RR. von 1421, welche vielle niges Nähere ergeben würde, fehlt.

2. Vgl. Heiml. Rsch. IV 3, S.

3. Vgl. weiterhin Cap. 25.

Dt refende he xvij mark viij quentyn, der he tachter was van deme **torne** to Schepenstede¹. Summa summarum quid hix vore.

Dt hadde he gheven iij serding i lot Cunradus scribere in deme Haghen.

Dt hadde de Rat ome gheven vj mark iij lot vor syn arbeit. Unde
5 **Sord** Horneborch hadde van der bede uppenomen v mark van Tilen
Strobefe unde van Tilen van deme Brofe, dat alle büten Tilen Strobes
refenschop was, er he torefende.

1. 2'.

Marstal. xiiij^c xvij^o vasten.

[Cap. 12.]

Dt hefft de Rad to desser tid by lx perden uppe deme marstalle².
10 **de** refent me uppe iij^c mark mit deme vobere unde haveren dat uppe deme
stalle is, unde mit deme gherede dar to: unde me mot alle jar to perden
hebben boven ij^c mark to ofen, boven dat van den vorredenen perden
fumpt.

Dt hefft de marstal ghekostet erstes kopes unde vort mit deme büwe
15 **bo**ven vj^c mark wente nü xiiij^c xvij^o vasten.

1417
Febr.

Dt mot me des jares dar uppe hebben ij^c voder howes unde by lx
voderen stroes. Unde by xij marken kostet de hoffslach des jares.

Dt mot me hebben des jares düsent schepel haveren. dat is deme
perde des jares boven xvij schepel. unde wol ij^c schepel havere n mot me
20 **da**r to hebben. Summa voberes ij^c mark dar by, mit deme haveren.

Summa de marstal des jares mit den perden by vij^c marken. alze
de Hovetman unde x glevien, xx schütten, iij wartlüde, stalwarder: dat lopt
des jares uppe ij^c mark. Unde xx mark den heren vor ryden. unde slete
uppe xvij mark.

Dt hefft de ghemene Rad uppe deme radhüse in der Oldenstad dü-
25 **se**nt unde xx schepel haveren. Computatum xiiij^c xx^o Andree.

1420
Nov. 3

Dt hefft de Rad uppe deme marstalle in deme hus an leggherhaveren
düsent unde ix schepel haveren unde ij himpten. de stat cxxiiij mark v
quentyn, jo viij schepel vor de mark, en weynich meer. Computatum
30 **xiiij^c xxj^o** Laurencii.

1421
Aug. 1

1. **Wa**n me giffet enem hovemanne mit iij perden xxiiij gulden to enem
vernidel jares to deme vobere unde to den kosten, dat is ghelijf. xxj^o.

2. 'Summa': 'sa' oder vielmehr 'ja', da das 'f' unfertig geblieben. 8. 15. 'vasten': 'vaste'.
18. 'düsent': 'm^o'. 19. 'unde — hebben' nachgetragen, der Dinte nach 1421 oder 1423.
20. Nach 'dar' wiederholt 'wol'. 'Summa — haveren' nachträglich ebenfalls 1421 oder
1423 zwischen 3. 17 und 18 eingeschoben 21. 'Summa' gleichzeitig mit 'unde — hebben'
(3. 19) nachgetragen. 25. 'düsent': 'm^o'. 31. 'xxiiij': 'iij' auf Rasur, das vordere
'x' nachgetragen. 32. 'xxj^o' mit der Dinte des Folgenden.

1. Bgl. S. 171 Note 5.

2. Bgl. Heimpl. Rechensch. IV 2.

Offte mit dren perden xvij gulden to dem verndel jares, dat is of ghelijc.

Of gaff de Stad xvij flor. mit dren perden to eynem verndel jares
1421. to den kosten xxj^o.

1423.
Nov. 11.

Anno xxij^o Martini de dener.

[Cap. 13.] 5

Oldestad.

Bl. 51^r.

Primo de hovetman mit dren perden.

Jan van Zeke ij perde. unde j'overschutte.

Ludecke Hovemester ij perde.

Henning Becker ij perde.

10

Cord Bobel j schutte.

Item Marquard.

Blote.

Lütke Werneke.

Balchanschen.

Hans Wolpcke.

Elers sone.

Dreke Lobic.

Katte.

Hermen Hazenvangh.

15

Lafeman.

Clawes Afseborch.

Henning Kof.

Cord Tacke.

Cord Blote.

Ludeke Weber.

Haghen.

Gherd Werdinghusen.

Hartmann.

20

Brun van Detten.

Bredegheer.

Lütke Alberd Werdinghusen knecht.

Korn.

Matowe.

Ugestad.

Hans Dalborp.

Drewes Dalborp.

25

Diderik Honstehn.

Diderik Kunzen.

Helmeken.

Hans Kof.

Summa viij glevien, xxvj schutten unde iiij wartlude.

Keden unde slach over al de stad.

[Cap. 14.]

Hermen Haghen fürwechter, vij twevelde keden unde vij slach¹.

Hinrek Roc fürwechter, vij keden unde iiij slach.

1—4 gleichzeitig mit der Correctur des ersten Satzes. 1. 'xvii': 'iiij' nachgetragen, vor 'x' i ein zweites 'x' austradirt, so daß die Zahl ursprünglich, wie es scheint, 'xxv' lautete. 8. 'und-
ic. gleichzeitig mit allem Folgenden den beiden ersten Namen hinzugefügt. 18. 'Cord Blote
'Ludeke Weber' andre Dinte. 23. 'Korn', 'Matowe' mit der Dinte der vorhin nachgetragen
Namen. 25. Neben 'Drewes Dalborp', aber durchstrichen: 'Werdinghusen knecht
darunter, ebenfalls durchstrichen, 'Matowe'. 27. 'Hans Kof' mit der Dinte der vorh
nachgetragenen Namen. 30. 'fürwechter': 'für' am Rande.

1. Ueber den Zweck der Sperrketten in den Straßen — und der der Schlag-
bäume war kein anderer — s. Hüllman
Städtewesen IV 15 und die Ausführun

Kramme vij leden unde vij slach.

Jacob iiij leden unde viij slach.

Wynninghstede iiij leden unde viij slach.

Hans Kof iiij leden iij slach, de lange brücke unde de porte by sancte

5 Olrefe.

Summa by lxx sloten.

In deme Haghen xxij. der slüt me by ix, de anderen sint nicht verbich.

In der Nhenstat by xij, de slüt me wol.

In der Oldenwic by xi. de slüt me vaken nicht.

10 In deme Zacke en syn nene slot. des were doch wol not vor der borch.

Bl. 60.

Bussenwerk.

[Cap. 15.]

— — — — — — — — — — — — — — — —

dar gheyt wol lxx lib. in¹. also kostet jowelc schote wol x gülden mit
15 deme stene, unde de sten kostet ix gulden van fehserlinge, unde van Bruns-
rode kostet he iiij sol. nye mit alle².

Of vorde me de sulven büssen wol mit xx perden wente to Elbere
unde wedder uppe den hoff in anno xiiij^c xij^o Servacii³.

1412
Mai 13.

11. Die Ueberschrift fehlt. Wie der Text selbst zeigt, ist hier Vorhergehendes ausgerissen.

Loersch in den Jahrb. des Ver. von Al-
terthumsfreunden im Rheinlande XLII
189 ff.; vgl. auch Grimm Wb. V 631,
2 a. k. — Hier werden die sechs Wächter,
darunter zwei Kurwächter, aufgeführt,
welche Ketten und Schläge der Altstadt
auf- und zuzuschließen hatten. Hagen
und Altwil hielten ihrer je vier, Neustadt
und Sack je zwei. Ordinarius xcv, cx —
cxiiij, Urkundenb. I 171, 173 f. Schon in
den ältesten R.R. sind dergleichen Einrich-
tungen bezeugt: 1354 zahlte die Altstadt
'x sol. duobus kurwechteren in pascha',
ebensoviel Weihnacht, 4¹/₂ Schilling aber
Johannis und Michaelis; ein Pfund vier-
teljährlich 'quinque claudentibus cathe-
nas'.

1. Börner berichtet hier von der 1411
gegossenen großen Büchse, deren schon
Heiml. Rechensch. IV 7, S. 195 Note 6
Erwähnung geschehen ist.

2. 'Item iij mrc. vor xxx bussenstene
to howene to Brunsrode. Item j mrc.
dar vor to vorende, alze vor howellen sten
j sol.' Gem. R.R. 1411. 'Item xxvij sol.
noch vor ix bussenstene to der groten bus-
sen to howen unde to voren. Item viij

den. den dregheren, de bussenstene affto-
leggende'. 1412. 'Item xliij sol. meister
Hinrike vor xij grote bussenstene to ho-
wende. Item xvj sol. dar vor to vorende
van Brunsrode'. 1413.

3. 'Item iij punt minus vij den. to-
stede de büsse, do me se erst bevorde wente
to Elbere, unde den waghen vor to vö-
rende, unde wedder to vörende up den schö-
hoff'. Gem. R.R. 1412. Auf dem Schuh-
hofe, an der Ostseite des Altstadtmarktes,
hatte damals die große Büchse ihre Stelle.
'De gherwere unde de schomakere hebben
gheleghen dem Rade veer span by der erde
uppe dem schohove, dar de donnerbussse
uppe ligghen, umme bede willen des Ra-
des. unde wen de gherwere unde schoma-
kere de donnerbussen dar nycht leng syden
willen, so wel de Rad de donnerbussen
wedder van dem schohove bryngghen myt
alzobanem willen alze se myt willen dar
uppe komen syn, ane jennegerleye unwil-
len, unde wat dar tohort. Datum feria
sexta post conceptionis Marie' (1412 Dec.
2). Auch in diesem und dem folgenden
Jahre wurde an der großen Büchse noch
gearbeitet, wie folgende Posten der ge-

Dt wecht de sten dar to viij chntenere minus v lib. unde de si der halberstadeschen büssen wecht iij chntenere ij verndel, unde n heren büsse is der halberstadeschen ghelik.

1417
Febr. 3.

Dt is hir to by xc stene in anno xiiij^c xvij^o Blasii.

Dt is hir to ij schrûfwerk. dat grote werk lib uppe deme bl scranke. in anno xiiij^c xvij^o Jacobi. unde dat clene werk lib dar of i osten¹.

De menginge mester Hinrikes Heysterbomes is mit deme pi wor me nympt v lib. zalpeteres, dar hort to j lib. sweffels unde lyndensole.

Aver en ander menginge, unde is starcker: alze iij lib. zalpe j lib. sweffels unde j verndel sole dede güt weren².

Bussenwerk xiiij^c xvij^o alze dat nu is.

1414
Septbr.

Anno xiiij^c xiiij^o vor Mychaelis led aver de ghemene Rat iij l gheten Hinrik Heysterbom³. De groteste wecht by lxxvj chnteneren,

2. 'myner': 'mynes'. 5. 'schrûfwerk': 'schrûwerk'. 6. 'xvij^o': 'xiiij^o'. Vgl. 1
8. 'Hinrikes Heysterbomes': 'Hintr. Heysterbom'.

meinen Kammereirechnungen ergeben. 1412: 'Item j mrc. twen knechten, de de bussen bynnen den droz uthouwen Item vj punt vor iij mrc. Valeberge vor de bussen uttodreyende'. 1413: 'Item v punt Valeberge noch to der bussen unde Hanse Krulle to holte . . . Item xv gulbene dem meystere vor de groten bussen to dreyene bynnen unde vor dem paghele'.

1. 'xiiij^c xv jar do wart ghelecht boven dat blydenhus to der parre wort to sunte Merten j grot schrûfwerk, dat mester Tyle makede to der groten büssen. Dt lit darsulves to der boede wort j luteler schrûfwerk, dat mester Tyle erst makede. dat scal denen to der büssen de mester Hinrik Heysterbon van Göttinge got. Dt hanget darsulves ij henpen seel de to den schrûfwerken dent. Dt lyt darsulves ['Item is uppe dem kalkhus'] de krich den Albrecht Summe maken let. dar mach me de grotesten bussen mede winden ['laden'] unde wektere me wel ['unde — wel' fehlt], unde gheyt vele gheringer ['lichter'] to wen de scrûven. unde dit lyt an der müren to der parre wort' ['unde — wort' fehlt; statt dessen: 'unde dar vint me by de henpen touwe de dar to denen']. Stacius Belehower, seit 1415 Polycarpi (Jan. 26) 'müsemester', im 'Müserpebol' (vgl. S.

214 Note 6) 10'; das letzte 'Dt' anderer Zeit als das Vorhergehende gefügt, dann aber wieder ausgeßt als die Eintragung Bl. 16' mit d gemerkten Varianten wiederholt t Die Kosten des Schraubenwerks 'an belen, néver, smalt, smedewerk, a Börner up der muntsmeden bereker giebt die gem. RR. von 1411 auf 5 weniger 7 Qu. an.

2. Vgl. die Anweisungen bei Sd Urkundenb. der Stadt Göttingen des hist. Ver. für Niedersachs. VII) (Note 1.

3. Vgl. S. 196 Note 1. Auf bietet noch die gem. RR. dieses folgende Nachrichten: 'Item j gulbster Hinrik Heysterbome bussenmeiste Goting to gescende, alze on de Ro bodet hadde van Meydeborch und verdinghede twe bussen to ghetende' unter 'Ghemeyne'; als besonderes tel folgt: 'Uppe de büssen. Prim geven vj mrc. Staciese. Belehoun den bussen unde bere stal (!?). It gulbene, facit cxxv mrc. vor hundetener koppers to vj gulbene. Item j dene unde j ort vor vij syntener l unde viij punt. Item xij gulbene j ort vor iij syntener blyes unde xii

me spysede to xiiij chnteneren copperes enen chntener thenes unde i chntener blyes. De sten wecht iij chntener j verndel iij lib.

Der stene is dar cxxviii stene, unde kosteden to j gūlden jowelf van keyserlinge. xiiij^c xvij^o Blasii. Hir hort to by xlviii lib. pulvers.

1417
Febr. 3.

Item de ander dar neyst wecht xxxv chntenere. De sten wecht v verndel v lib. unde kostet j gūlden. der stene is dar to ix^c xv stene in anno xvij^o Blasii. Hir hort to by xx lib. pulvers.

Item de dridde büsse wecht xviiij chntener minus j verndel. De sten wecht iij verndel unde xij lib. van keyserlinge, unde kostet j ort gholdes. der stene is dar to cxlv stene xvij^o Blasii. Hir hort to xiiij lib. pulvers.

Item de verde wecht dar neyst viij chntenere j verndel. De sten wecht ix verndel iij lib. unde kostet j ort van enem ghūlden. der stene is dar to cxxviii stene xvij^o Blasii. Hir hort to vj lib. pulvers.

Of is dar iij lodbüffen de Heysterbom ghot to dersulven tid. jowelf wecht iij chntenere, unde dat lod wecht viij lib. des lodes is dar ennoch¹.

Of is dar en voghe yseren büsse. De sten wecht vij lib. der stene is dar ennoch. de sten kostet iij den.²

Of is dar en büsse van iij stücken, de wecht iij chntenere j verndel vij lib.³ De sten wecht ix lib. der is dar of cxxx stene, unde kostet to iij den. van orem eghene stene.

3. 'unde' fehlt. 11. 'j' fehlt.

to iij gulden j ort. Item lxxx (?) guldene vor ix syntener tēns. Item vj mrc. Staciese. Item xj guldene viij den. vor iij sintener blyes unde iij punt. Item xxx gulden Karsteden vor vj^c viij punt swessels, dat c [vor] v gulden j ort'. Dann Zahlungen im Betrage von 12 Mark Staciuse by Bornere'. Item j mrc. Staciuse sulven. Item ix punt vij sol. olt vor cxlvij punt salpeters, dat punt j sol. olt. Item c guldene mestere Hinrik Heysterbome vor de groten büffen twe to ghetende. Summa iij^c xliij mrc. j quent. kosteden de büffen, ane de spise de dar vore was ('dat overlop' der groten Büchse von 1411: S. 195¹⁴). Von Heysterboms übrigen Büchsen verlautet nichts in den Kammerechnungen.

1. Lotbüchsen, dem Gießlohn nach vermuthlich kleiner als die hier aufgeführte, ließ der Rath 1415 noch sechs gießen: 'Item v fert. minus ix den. vor vj lotbüffen to ghetende', verzeichnete die gemeine K. jenes Jahres. Desgleichen auch: 'Item xvij guldene j quent. vor v

syntenere blyes unde xvj punt to büffenlöde... Item vj sol. iij den. Hinrik Kammenghetere vor de blyen lode to makende... Item j gulden K. vor lode'. 1416: 'Item iij lot vor j lotbüffen Hinrik Kammenghetere. — Of sin uppe dem welbe v lotbüffen. dat lode wecht ix mrc. (!) Of sin dar uppe iij grote lotbüffen. dat lode wecht viij lib... Of sint dar blyen lode to büffen büffen alle (auch die vierstückige Kammerbüchse und 17 Handbüchsen — vgl. Note 3 u. S. 248 Note 2 — werden vorher aufgeführt). de sin in ener festen up dem welbe'. Stacius Belehower im 'müserhebol' 13.

2. 1415 wurden ihrer drei gegossen: 'Item iij fert. vor dre vöghe büffen. Item iij sol. vor xij klene büffenstene'.

3. 'Of is up dem welbe j kamerbüsse van iij stücken'. Stacius Belehower im 'müserhebol' 13. Die gem. K. von 1415 meldet: 'Item xxxij guldene vor v syntener koperes j verndel minus to der büffen mit den dren laten'. Den Gewichtsabgang beim Gusse und bei der Adjusti-

Df is dar xiiij stembüssen, de wegghen to v verndel ¹. De stene wegghen **m** by iij punden. der stene is dar ennoch, unde jowelt kostet v den. van orem **m** eghene stene ketserlinge. Anno xiiij^c xvij^o Blasii.

1417
febr. 3

1421.

1418.

Item vj stembüssen xxj^o.

Df is dar xxxvj klene donnerbüßen unde lodes ennoch xiiij^c xvij^o. **o i** hantbüßen ².

Df is dar clene lobbüdele ennoch dar to.

1417
Sept. 1.

1421.

Item xxix lodbüßen in anno xiiij^c xvij^o Egidii ³. Unde vele mere gho **o d**hot

me dar to in xxj^o ⁴.

Df is dar nu by xx bottertunnen zalpeteres ⁵.

[Bl. 62' - 63']

1417
febr. 3.

Blasii ⁶.

Df is dar nu xxxij nye spanremen unde xxxij spanhaken xiiij^c xvij^o **i o i j**

Decemb.

Summa dat de Rad hefft ghelecht an büßen, an zalpeter, swesse **o f**fel, schot, spanremen by vj jaren, alze do me screff xiiij^c xj^o wente nu alze **m** me scriffst xiiij^c xvij^o, boven xix^c mark ⁷. Computatum xiiij^c xvij^o ante nativ **o i**tatis Christi. ¹⁵

1421
Decemb.

Item kam dar to büßen unde schot by iij jaren boven c mark **m** mit salpeter. xxj^o ante nativitat^{is} Christi.

1. Am Kopfende des Blattes ist die letzte Ueberschrift wiederholt. 4 nachgetragen. 5. Bl. u. 63 sind schmale Streifen: vgl. S. 215. 'dar' fehlt. 'xxxxj': das vorderste 'x' nachgetragen. 5 u. 6 nachgetragen; 'xviiij' ursprüngl. 'xviij', doch wie es scheint nur durch Verschieben, indem schon das zweite 'i' lang gerieth. 8. 'xxix' ursprünglich 'xix': das vorderste 'x' scheint gleichzeitig mit 3. 5 und 6 nachgetragen zu sein. 8 'Unde' etc. nachgetragen. 10. Am Kopfende von Bl. 62' und 63': 'büßenwerk xiiij^c xvij^o' Vor 'bottertunnen' ein durch dieses Wort, welches wohl zu größerer Deutlichkeit hinzugefügt wurde, überflüssig gewordenes 'tu'. 17 u. 18 nachgetragen.

zung in Anschlag gebracht, könnte diese Büchse mit der im Texte genannten sehr wohl identisch sein.

1. 'Item xvj sol. Luden Gropen-ghetere van ij stembüssen to makene gheleit den anderen xij de dar rede weren van der gröte anno xiiij^c xvj jar vigilia nativitat^{is} Christi'. Gem. RR. 1416.

2. 'Item iij mrc. v lot vj den. dem büßenmeistere vor xvij hantbüßen'. Gem. RR. 1417. 'Df sin uppe dem welbe xvij hantbüßen'; dies durchstrichen, als weiterhin 35 (etwas später in 37 corrigirt) aufgeführt wurden. Stacius Belehower im 'müserbeol' 13.

3. Die gem. RR. dieses Jahres berichtet nichts hiervon.

4. Aus diesem Jahre ist die gem. RR. nicht erhalten.

5. Ab- und Zunahme der Vorräthe an Salpeter, Schwefel und fertigem Pul-

ver seit 1411 ist von Hans Börner und Stacius Belehower im 'müserbeol' genau verzeichnet. Vgl. auch Note 7.

6. 'Item iij mrc. vor xxxij spanremen to loden unde xxxij haken to i loden'. Gem. RR. 1415.

7. Nach 1411 schließt sich in den Rammerechnungen dem Capitel 'Ghemeyn' 1414 zuerst wieder ein besonderes 'Uppe büßen' (1414 u. 15) oder 'Müzerye' (seit 1416) an. Ihre Abschlüsse — den von 1414 s. S. 195 Note 6 — ergeben folgende Summen. 1415: 227½ Mark 11 Quent. 1416: 53 Mark 3 Ferd. 3 Quent. 1417: 27 Mark. 1418: 5 Mark 7 Lot 1 Quent. 1419: 6 Mark. 1420: 8 Mark 9 Quent. Schon seit 1415 werden darin die Ausgaben für andre Kriegsbedürfnisse, als Armbrüste, Pfeile, Wippen, Wind- u. dgl. m. mit einbegriffen. Nachstehernd ist aus den Specificationen jener Jahre

Sumerk.

[Cap. 16.]

fft me vor xij rode Bret unde lang stēwech to maken i markt
me nye hseren vorwertet, dar gheyt dat dritbe del der wichte aff.

isgehoben, was neben dem
en Noten bereits mitgetheil-
r Erläuterung des damali-
werkes“ der Stadt dienlich
ergiebt sich daraus zunächst,
während der nächsten Jahre
ue Büchsenmeister in Dienst
: iij sol. olt mester Henninge
e, do on de Rad vorbobot
3 1415 unter ‘Ghemeyne’;
Jahre ‘Uppe de bussen’:
guldene den bussenmesteren,
talet. Item iij mrc. vor xx
id, dat de Rad schenkede bey-
... Item x fert. bussenmestere
Item ix fert. mester Hermene
ge teringe to Goslere unde
.. Item x sol. mester Her-
dem bussenwerke arbejdede
hwerk. Item j mrc. mester
enmestere van der bussen to
6: ‘Item iij guldene Hin-
m bussenmestere, do on de
. Während gleichzeitig der
s Geschütz auch bei einhei-
ern, wie Hinrik Rannenghe-
en Gropenghetere gießen ließ
1, S. 247 Note 1), lieferte an-
c Meister Henning Bussen-
rei Paar kupferne Gemäße in
:. — Von dem Zuwachs der
tillerie berichten außer den
ihrtē noch folgende Posten.
ij gulden Ulenhod vor j bus-
lxv guldene iij den. vor x
eres j punt ... Item iij sol.
viii punt kopperes noch tor
6: ‘Item xj guldene j ort
r kopperes to ij bussen. item
verndel tēns dar to’. 1418:
unde iij den. vor ij bussen
; dar [me] mester Henning
' . 1419: ‘Primo xlvj sol.
c Henninge vor x bussen, de
int j verndel ... Item xvj
ninge de ome noch boreben
r bussen. Item x mrc. ome
sen. der wel he j dem Rade
e, wanne des not is’. 1420:
c. vor ij hantbussen mester
— Büchsenwagen 1415:

‘Item iij mrc. vor den bussenwaghen to
makene Rūninge. item vj mrc. Willene
vor den waghen to besmedende to Heyster-
bomes bussen ... Item iij mrc. Willen
smede vor alle smedewerk to wagen to den
bussen’. 1416: ‘Item x mrc. vor j bus-
sen fare to besmedende’. — Häufiger keh-
ren Ausgaben für Munition wieder; so
1415: ‘Item xij mrc. minus j sol. vor
xiiij syntener blyes unde xj punt ... Item
xxxix guldene vor xj punt swessel ... Item
xix guldene xxvij den. vor salpeter unde
swessel ... Item x guldene vor j syntener
unde iij punt makedes salpeters unde pul-
vers dem mestere ... Item xvj guldene
unde j ort iij den. vor c unde xxx punt
salpeters ... Item xxix guldene iij sol.
vor iij xj punt salpeteres, vo xiiij lib.
item xvij guldene j ort vor v syntener viij
punt swessels ... Item lxxiiij guldene
vor bussenstene’. 1416: ‘Item ix guldene
mester Hinrike vor bussenstene to howende.
... Item xvij mrc. j fert. j quent. vor
viijc unde vj punt blivens salpeters’.
1417: ‘Item xj mrc. ix fert. mester Hin-
rike vor bussenstene to howende’. — Ei-
gentümliches bietet endlich noch das ‘mü-
sergehob’ in folgenden Aufzeichnungen
Stacius Belehowers Bl. 13: ‘Of sin up-
pe dem welve xij scol stene to den luttelen
bussen (vgl. unten). Of sin dar xiiij ha-
kenbussen. item j hakenbusse de mester
Nifel got, de enwech lep ... Item uppe
des Rades hove sin twe stelle mit vj voe-
geleren, [unde] j stelle mit ener kamerbus-
sen. item j grot stelle to der iij bussen
ener’. Bl. 16: ‘Of is uppe dem kalchus
j stelle, dar me de grotesten Heysterbomes
bussen inne sceten (‘setzen’?) scal. of sin
dar uppe ij laden van dennenholte, dar
me de anderen ij uppe sceten scal. Of is
uppe dem kalchus j waghen, dar me de
luttelen bussen uppe scūt, de in dem scan-
ke lyt up me scohove. Of sin up dem
kalkhuse viij luttete stēnbussen. der is vij
uppe stellen, j ane stelle. hir sin to xij
scol stene, de sin uppe dem welve (vgl.
oben). — S. ‘Des bussenschutten eyd’ Ur-
kundenb. I 100 § 61, und ‘Van den mu-
semesteren’ Ordinarius xij, ebd. S. 152.
Vgl. auch Cap. 28.

Dt kostede de müre vor der delen in der Dammolen by v marke van l voten. dar kam to by x hopen bornstehnes unde ij voder kalfes.

Dt howet en man ij elne screckes by enem daghe.

Dt gheve we v lot vor de elne to dem pilre to deme Hilgengeist unde he dede sten, kalf unde arbeht.

Dt vordecktet ehn man des daghes mit enem knechte boven v^c stentwevelb dat.

Dt hort to enem schof latten goslers iiij leste stenes, unde to jowfer last stenes xv schof negele, unde to jowelfeme scoc latten by vij spuntnegele, al wan dat slicht dat is.

Dt hort to enem schof latten by ij^m bret dactehyn, ehn weynich m^{er} dene verdecktet en man by . . .

Teyghelwerk. bret teyghel. xvij^o Egidii.

[Cap. 17.]

Hans Borneer spraf van des Rades weggen mit Yfranken deme teyghelere in besser wis, dat he deme Rade wel breben dacteyghele mo^{ten} twey jar umme des sommers. unde de Rat scal befosteggen de erde, s^{ant}, brede unde holt, unde de Rat scal om gheven jo vor dat dūsent lū^{ted} unde grot dat ghar unde ghans is xij sol. olt, unde dene he wit bra^{nde} xvj sol., unde vij elne ekesch to paschen unde vij elne graves Mychael^{is}.

To jowelfeme oven stenes van xij^m mot me hebben v mark. Alze ij mark deme teyghelere to bernen, wan he utbrochte xij^m ghares unde h^{eles} stenes, alze vor dat dūsent v sol. unde by ij mark kostet dat holt to jowelfeme oven, unde j ferding vor de erde to graven jowelf oven, unde iij ferding deme vormanne vor de erde to voren, unde j ferding deme teyghelheren¹, unde j ferding to slete uppe jowelfen oven. Unde men scal nativitatis Marie nenen mürsten meer maken, unde na Mychaelis nenen dactehyn. unde scult sulven des nachtes by deme vüre wesen, wan me brant, unde de lasten kolen nicht leschen, se ne hebben j dach dar by leggen, de wyle he des Rades synde is².

Dt is Henningh Teygheler aver entffangen iij jar. unde vor dat dūsent scal me ome gheven vj sol. dat heel unde ghar is, wan me ene

8. 'to': 'te'. 12. An dieser Stelle ist Bl. 59 abgeriffen. 19. Vom ersten 'unde' bis 'Mych.' nachgetragen. 22. 'dūsent': 'm^o'. 28. Zwischen 'leggen' und 'de wyle' durchstrichen 'unde me giffet deme teyghelere vj sol. vor jowelfen oven erde to graven' Modification von dem was 3. 23 vorhergeht. 31. 'dūsent': 'm^o'.

1. Vgl. Ordinarius xc, Urkundenb. I 170.

2. S. ebd. lxxxix.

tehn oben hefft mede to deckene. unde wan me mēr dacstehnes
so scal me gheven alze vore, id en sy mit wlbort des Rades.

° Galli. Unde vij elne efesch to pascen, unde vij elne graves ¹⁴¹⁷
Oct. 16.

mo xiiij^c xix^o vor nativitatis Christi sprak Borneer unde Bode ¹⁴¹⁹
Decemb.
ranken to dren jaren, alze vor dat dūsent luttel unde grot xv
nde vor den witten xvij sol. nye, unde Boden j sol. nye vor
unde Franken de kleding.

mo xiiij^c xxij^o vor nativitatis Christi sprak Borneer unde Bode ¹⁴²²
Decemb.
ranken to dren jaren, also dat he dat tegghelwerk also to der tid
efft in aller wyse alze hir vore neyst steit. aver he scal unde
en bhnnen verdich holden uppe syne koste by besser tid.

mo xxv vor nativitatis Christi sprak Borneer unde Henning ¹⁴²⁵
Decemb.
aver mit Franken to dren jaren, also he dat hat heb in aller
jir vore neyst steit. aver he scal der erde graben dar to ane
he der dar to behofft ec.

xiiij^c xxvij^o Epyffanhe annamede Henningh Teggeler aver dat ¹⁴²⁷
Jan. 6.
iij jar in aller wyse alze hir vore neyst stent. dar was by
Kingleem ec.

Scrivorie.

Hans Hollege. Eidericus Sfrizen.

[Cap. 18.]

dat hefft angesē mannegherlehe denst dat Hans Hollege¹ dem
der stad to Brunswyk gedan hefft unde don mach. Hir umme

— Nch. nachgetragen.

v. Hollege ist der erste Rathschweiger, über dessen Stelauer unterrichtet sind. 1397 Rath der Altstadt zu seinem neuen Rathes Behuf angeht und unter Vorbehalt weisung für den herkömmlichen (Inhalt ist) Jahreslohn von zwei Kleidern nebst freier der 'rechten scriverboden, is vor den schernen' (Dürre ade he scal neyden vorschot dem schote, unde of en scal iberlike belinge hebben mit wer an bürpenninghen eder ninghen (vgl. Urkbb. I 76 i S. 150 Note 3), wen alse sulven gheven de borgher wat in der stat vol scriyven n wonheyt is'. Degebinding.

von 1392: vgl. oben S. 17 Note 1. — 1406 Vitalis (Apr. 28) gestattete ihm der Rath, ein Haus auf der Heidenstraße gegenüber dem 'luttelen himmelrike' (Dürre 695) zu kaufen, indem dessen Fried und Bann sein Vater empfing. Es handelte sich dabei namentlich um Schoß und Stadtpflicht: auf Heischung des Rathes soll er es binnen Jahr und Tag Bürgern oder Bürgerinnen verlassen, die alle Gebühr davon leisten, inzwischen aber selbst von dem Gelde das er daran hat wie jeder Andre schossen und Stadtpflicht thun. Degebinding. von 1392. Neue Vereinbarungen ging der Rath 1410 mit ihm ein. Eine Urk. vom L. Ambrosii (Apr. 4) bestimmt seinen Lohn auf 6 Mark und 2 Mark weniger 1/2 Loth zur Kleidung. Auf den Fall seiner Dienstunfähigkeit oder einer Kündigung seitens des Rathes

wel ome de Rat geven alle jar uppe Mychaelis alze mannege n me jo to der neghesten tokomenden schoteltid manneghen pen van der mark to schote gebe. unde wat ome de Rat er besser tid to synem schote gaff to der schoteltid, des of also vele is, dat we ome of uppe Mychaelis to voren gheven dorch zake willen. Were nicht en wüste uppe Mychaelis, wo vele ome albus boren mochte, f me ome iij mark geven up Mychaelis, unde wat dar to borde b ome de Rat denne dar na geven twischen der tid alze dat schot ghe unde alle godes hilgen dage. Duchte of dem Rade, dat he de gave nicht vordenen wolde, so mochte ome dat de Rad wedder twischen sancte Katherinen dage unde wynachten, in welfem ja wolden. Ise wol scullen vore unde na de breve in wuller macht l de Rat unde Hans vorghescreven set under en anderen vorseghel unde de dedinge uppe syn denst de in deme dedingedeboke in der L ghescreven sint. Dit hebben van des Rades wegen mit ome k ¹⁴¹⁵ Cord van Ursleve unde Hans Bornehr anno riiij^e xv^o des sonr _{Jun. 20.} vor sancte Johannes dach to middenommer.

1. 'jar' fehlt.

wurden ihm 4 Mark jährlich auf Lebenszeit zugesagt; falls dagegen er selbst 'by seiner wolmacht to denende' zurücktritt, will der Rath zu nichts verpflichtet sein, 'id en were, dat we ome wat gheven welden van gudem willen, unde dar na alse he uns unde der stad to denste wesen mochte'. Bei seiner bevorstehenden Vermählung verheißt der Rath ihm mit 50 Mark zu Hilfe zu kommen; seine Hausfrau soll die 6 Mark Leibgeding, welche er beim Rathe gekauft hat, nach seinem Ableben gleichfalls genießen. 'Weret of, dat we on fforder bederven welden, also dat he den Rad edder to dem Rade sweren scholde, dat scholde he don na des Rades willen . . . Isewol mochte he de schriverpe dar to beholden umme dat lon unde in der wyse alse vorgheschreven is'. Gleichz. Copialb. 54'. Bei der Mittw. nach Quasimodogeniti (Apr. 2) vorhergegangenen mündlichen Verabredung, der u. A. auch Bornehr beimohnte, hatte Hans v. Hollege bevortwortet, 'dat ome nicht bequeme en sy to ryden edder to varen na werbe unde uppe dinghe buten der stad. dar hefft ome de Rad entyghen ghesecht, se welden ome des vorlaten, id en were, dat he dat don wolde mit gudem willen'. Degebdingeb. von 1392. Auch die Beihilfe zum Schosse

wurde ihm damals zugestande obige Mittheilung Borners erw. angeführte Urk. ist nur soweit i als sie 1420 erneuert wurde, g Artikel aber, wie aus einer Not pialb. hervorgeht, wurde damals hoben und dafür die Bestimmungen: 'Of schal he to dem schote f anderen unsen borgheren. sund utjacht, in herbarde to tende, de perde der stad to holdende, to b unde to anderen schattingen to wapene to hebbende unde dar rende unde anderer alsobanner f sen geliik, de we uppe unse gl borgere hedden gesad edder noch der scholde he ffry wesen syne le Bei dieser Abrede scheint es dann zu sein, wenigstens verlaun von einer spätern. Hans v. Hol 1433 seinen letzten Willen ab, ol eines nahen Endes gewärtig zu sich aus der Aeußerung ergiebt myn gud dat ek hebbe uppe t unde hope van der gnade god merende jo des jars myd xl niden, oft ek [in] dem state blive bin'. Aus dem J. 1445 liegt d ment seiner Witwe vor. Lib. t 134.

16. Anno riiij^e ix^o bedingede Cort van Brostibde unde Hans Borneyr 1409
 mit Tydericus Ffriken van des Rades weggen, also dat Tydericus wel
 deme Rade truweliken denen umme alzodan lön alze me ome aldus lange
 gheven hefft¹, de wyle he dat vormach unde deme Rade dat bequeme is.
 5 Unde de wyle dat Tydericus vormach dat he ryde des Rades werve büten
 der stad unde deme Rade dat bequeme is, so wil ome de Rat des jares
 boven dat sulve lön to synem slete to hulpe gheven eyne summe ghelbes,
 de scal beneden twen lobighen marken nicht wesen. wanne aver deme Rade
 des Düchte, dat he nicht ryden eber ere werff büten der stad Brunswic
 10 werden konde alze deme Rade dat bequeme were, unde jo doch deme Rade
 bynnen der stad Brunswic denen konde, so scholde sif Tydericus in deme
 sulven lone genögghen laten, unde de Rat en dorffte ome denne nicht to
 hulpe komen to synen slete, id en were dat de Rat dat don wolde umme
 anderes sunderlikes denstes willen. des were denne de Rat mechtich. Di
 15 hefft de Rat Tydericus sunderlike gnade ghedan umme synes denstes || wil-
 16. len dat he deme Rade unde der stad to Brunswic ghedan hefft unde noch
 don mach, in dusdaner wys: weret dat Tydericus van lemesse weghene,
 sutedaghe eber unmacht weghene nicht denen en konde, so wel de Rad
 ome denne alle jarlikes syne levedage iiij lobighe mark ghelbes gheven
 20 uppe sancte Mertens dach. unde wolde de Rad ome vorder wat don, dat
 stunde denne in des Rades gnaden, sunder de Rat en dorffte denne ome
 neyn lon gheven, alze vore screven steht. Dit is ghebedinget in anno
 riiij^e ix^o die Galli.

1409
 Oct. 16.

3. 'alzodan': 'algoten'.

1. Als Lehrling des Rathsschreibers wird Diberik Ffrike schon 1381 genannt (S. 68 Note 3, S. 70²⁷); selbständig war er bereits 1390 im Schreiberamte, wie zahlreiche Bemerkte über die Ausfertigung von Fehdebrieffen im zweiten Gbb. dathun. Frühere Dienstverabredungen mit ihm sind nicht überliefert. Laut der RR. stand er im Lohne Hansen v. Hollege gleich, und unter denselben Bedingungen, welche ein Jahr zuvor diesem in ähnlichem Falle auferlegt waren, hatte ihm 1407 der Rath den Anlauf des 'luttelen huses mit der stenen muren tighen der twegheten uppe der schernen strate in der osteren righe' (Dürre 696) gestattet. Häufige Nebeneinnahmen trug ihm nach Ausweis der RR. seine verdienstliche Thätigkeit am Concil zu Costniz ein (S. 220 Note 2), so 1414 außer 'vij fert. dar he kledere unde stevele unde scho mede kofte', noch 24 Gulden 'dar vore dat he wiff

unde dochter to hus let', auch 12 Mark und 20 Gulden 'vor sunderlik denst to synen sculden to hulpe', 1415 nach Erlangung der beiden Kaiserbriefe den Uberschuß der zu dieser Werbung ausgeworfenen Summe, den 'overlop', und ein Geschenk von 40 Gulden (s. S. 220 Note 2), 1416 wieder 20 Mark, 'dar he sine sculdene mede betalede'; 1418, am Schlusse dieser Thätigkeit, verbrieffte ihm der Rath 'umme mangherleye truwes denstes willen, dat . . . [he] uns unde unser stad to Br. vakene unde vele gedan hefft unde noch don mach', eine jährliche Gülte von 5 Mark, wiederkäuflich nach seinem Tode für 50 Mark, falls er Hausfrau oder eheliche Kinder hinterlasse. Weddeschatregister 300'. Sein Testament, 'umme goddes unde langhen truwen denstes willen' dem Rathe anbefohlen, ist an T. Megibii (Sept. 1) 1445 niedergeschrieben. Lib. test. 135'.

1412. Dē hefft Tibericus Ffritzen iij boke, de syn des Rades. de institucionēs unde auttentica tofampne ghebunden. dat ander pauperum¹ unde sint codices unde ff. dat dridde liber sextus dec cum glosa Joannis Monachi² ec. dat steht iij mark. xiiij^c xij^o³.

Dē hefft Hans van Holleghe van des Rades weghene en bol eyn grot summe per ordinem alphabeti juris canonici et legum, gheheten summa Johannis Erffordensis⁴. de kostede xxiiij gulden

Dē hefft he eyn bof, dat sint concordancie legum et decretali questionibus Bartolomei Brixienfis, pro ij gulden⁵.

1416
Oct. 16. Dē hefft he vij boke van Hans Ernste, de he van Constans luttef unde grot. facit by xxv gulden. Anno xiiij^c xvj^o Galli.

1424. Item j bof steht wol xlv gulden, unde het speculum⁶. xxiiij

1417
Sept. 1. Dē wel de Rad x gulden des jares gheven Henningus van Stendeckers zōn to hülpe to synem studium vij jar offte viij to alze syn instrument utwyset. xvij^o Egibii⁷.

Sept. 6. To Bononia is mester Henningus Goslere Stendeckere de B in Almania in der scholen jura canonico. dat mach me irvraghe bidellen dede sluten de scholen. xvij^o Magni.

Dē het de Rat entffangen Johanse Swarten to enem send

2. 'instituciones': 'institū'. 4. 'dat' fehlt. 6. 'canonici': 'cace'. 12 mit andre alles Vorhergehende. 'speculum. xxiiij^o' abermals andre Dinte. 13—15 du 16—18 auf der Innenseite des hintern Pergamentdeckels. 'de Br. in A.': 'in 17. 'jura canonico': so. 18. 'xvij^o Magni' zwischen 'Stendeckere' und 'in Br.' vere': 'scriven'.

1. Der Libellus fugitivus s. pauperum von Nepos de Montealbano? Vgl. Stinzing Gesch. der popul. Lit. des röm.-lan. Rechts in Deutschl. 282.

2. Johannes M. ein Franzose, später Cardinal und päpstlicher Legat beim Könige von Frankreich, schrieb zu Anfang des 14. Jh. Stinzing 280. 286.

3. Diese Jahreszahl ist möglicher Weise ein Schreibfehler; wenigstens verzeichnet auch die Gem. RR. von 1414: 'Item iij mrc. vor iij boke de Tydericus Ffritze kostte, alze ... (die Namen sind nicht hinzugefügt). Item j fert. vor de sulven boke to bindende'.

4. Johannis Lectoris de Herfordia (de Erfordia, de Saxonia, ord. frat. min. † c. 1350) Tabula juris s. compilatio auctoritatum ordine alphabetico. Stinzing 507. Vielleicht identisch mit dem Buche, welches der Rath 1417 und 18 zu Erfurt abschreiben ließ: 'Item x guldene

gesamt to Erfforde Ludolfus Br dat bof dat me deme Rade daschal. Item xij guldene Jo. (Johann by Tylen Jungen' (1417). 'Item minus j den. Banneborge (seit 1417): Degebüch von 1392 rechtböke, dat he to Erfforde hal ij fert. vor dat grote bof van bindende by Johanse' (1418).

5. 'Item ij guldene hern Jo stede vor eyn bof, unde het concordancie legum et questiones Bartholomei Brixienfis'. Gem. RR. 1414. Vgl. 201.

6. Johannis de Stynna sp. breviatum? Vgl. Stinzing 201.

7. Nach einem Notariatsin Liberik Bannenborghes, Kleriker herst. Diöc. — seit dem 22. Jh. war derselbe auch als Schreiber the angenommen — hatte 'Henric Goslaris' Kleriker hildesh. Diöc.

twe jar. unde me scal ome gheven des jares iij mark slicht. Actum xxij^o 1422
 Prisce virginis by Hans Horneborg unde Borneer. Jan. 18.

Slotwerk xiiij^o xvij^o.

Asselborch.

[Cap 19.]

5 Anno xiiij^o vj^o na wynnachten do nam de Rad de Asselborch in van 1405
 usen heren van Brunswic, unde lenden one dar up iij^m mark, alze myn Decemb.
 here hertoghe Hinrik synen ende hadde mit der schattinge¹. Also vordrot
 deme Rade, dat se dar vele gheldes to nemen uppe schaden, unde borghe-
 den usen borgheren, de dat gherne deden, ene summen gheldes dar to aff,
 10 dat se one entelen ut der festen in der Nhenstad wedder gheven wolden
 twischen hir unde to sancte Mertens daghe sunder schaden, uppe dat me
 dat schot nicht hoghen dochte unde by der ghuden wyse bleve de beghont
 were.

Summa tota² entfangen uter Oldenstad v^c mark unde xlv mark.

15 Computatum anno xiiij^o vj^o vor palmen. Utem Haghen ij^c mark myn j 1406
 mark. Uter Nhenstad c mark j mark. Uter Oldenwic xxxj mark. Ute Apr. 4.
 deme Zade xl mark.

Summa tota entfanghen ute allen vyff wickelden ix^c mark xvj mark.

Computatum anno xiiij^o vj^o vor paschen. Apr. 11.

20 Anno xiiij^o xvij^o was to der Asselborch besent xl schepel haveren, in 1417
 73' den morghen iij himpten. facit ix^c xv morgen.

2. 'by' fehlt. 3. Die Ueberschrift Bl. 70'. 5. Das Folgende bis 3. 19 ist Borneers erstem Muz-
 buch (1403—10) entnommen, wo es auf den letzten 4 Bl. offenbar gleichzeitig eingetragen ist.
 Nach Form und Inhalt den Aufzeichnungen des Gdb. vollig gleichartig, durften diese in ge-
 wisser Hinsicht sehr merkwurdige Nachrichten hier wohl Ausnahme finden. 9. 'dat': 'dar'.
 12. 'ddchte': 'dechte'. 14. Hierauf beginnen die Verzeichnisse der Darleher in den funf
 Weichbilden; zunachst: 'Desse weren ut der Oldenstad de dat gheld erst lenden' ic. 20. Ueber
 diesem Absatz die Ueberschrift: 'Slotwerk xvij^o. Asselborch'. 'was' fehlt.

torum baccalaureus, vor den Rathsges-
 nossen Johan v. Hollege (s. S. 252 in der
 Note) und Hans Borneer eine Urkunde ver-
 lesen, durch welche er sich verpflichtete, fur
 'den guden willen den de Rad to Br. ...
 to mel hebben und of dat se mel hebben
 hulpe ghedan unde lichte ffordere donde
 werden, dat uppe se steht, to helpe to my-
 ner lere in papliken kunsten' der Stadt,
 wie er in geistlichem oder weltlichem Le-
 ben vermogen und der Rath verlangen
 wird, zu dienen und seine Bezahlung dem
 Rathe anheimzustellen, einerlei ob er eine
 feste Bestallung empfangen oder ohne
 solche herangezogen wird. 'Item x gul-
 dene mester Henninge van Gosler, Hen-

ning Stendeckers sone, studenti in Bo-
 nonia, to hulpe to synem studium, alze
 syn instrument utwiset in den ['der'?] vij
 festen. Actum xiiij^o xvij^o Egidii'. Gem.
 RR. 1417. In den spatern Rechnungen
 kommt dieser Posten nicht vor.

1. S. Beilage 8 a und Heiml. Rsch.
 IV 3, S. 187¹² ff.

2. Das vorausgehende Verzeichnis (vgl.
 die Anm. zu 3. 14) fuhrt aus der Altstadt
 74 Namen mit Darlehen von je 10 und
 5 Mark auf, aus dem Hagen 33 mit 10, 6,
 5 u. 4 Mark, aus der Neustadt 25: nur
 drei mit 10, einen mit 5, die ubrigen mit
 4, 3 und 2 Mark, aus der Altenwif 8 mit
 10, 6, 5 und 3, aus dem Sade 7 Namen

Di hefft de Rad uppe desse tid to der Assseborch an hûsrade u:
varender have, alze ketele, gropen unde alle kofentowe, pannen un
brometowe, ackergherede, slote unde mennegherlehe hûsgherede, d
is, also dat dar nîchtes enbrift. unde iiij waghensperde unde by i
fo vebes luttel unde grot, unde boven vj stige swyn ane de sîe, u
xiiij stighe scap. unde ander entelen dingh, alze korn, dat dat wert i
desse tid boven ij^c mark, ane de zad de dar is¹. Computatum xiiij
die Vincentii ec. Unde ij^m mark hovetgûdes².

1417
Jan. 22.

Di is de kornebedes to der Assseborch des jares xvj schepel
unde by lxxiiij schepel haveren ec.

Di hefft de Rad an der Assseborch vorbûwet by xi jaren bov
mark. Computatum xiiij^c xvij^o.

Kerklen to der Assseborch xviiij^o.

[C]

Dit sint de kerklen in dem gherichte to der Assseborch³ de to de
horen unde de vorsten pleghen to lenende:

Primo de cappellen to der Stefelenborch⁴.

Item de kerken to Sotmere.

Item de kerken to Witmere.

Item de kerken to Kemmelinge

Dit sint de lén de de bûr sulven lenen in deme gherichte to de
borch:

Primo de kerken to Osterbywende.

Item de kerken to Tymmeren.

Item luttelen Wynninghstede.

Item Seenstibde. Item Westerbhwende.

Item Meyndorpe. Item luttelen Valeberghe.

2. 'varender': 'varende'. 6. 'alze' fehlt. 'korn' übergeschrieben. 8. 'Unde — he
nachgetragen.

mit 10, 5 und 2½ Mark. Ueber dem
altstädter Verzeichniß die Notiz: 'Hans
v. Evensen, Hermen Weverlingh (durch-
strichen) weygherden dem Rade'.

1. Ueber das Kriegsgeräth auf der
Assseburg berichtet Börner im 'Slotbof'
Bl. 1: 'Anno xiiij^c xviiij epyfanpe was
to der Assseborch ij armborste, ij spanre-
men unde spanhaken, unde by ij tunnen
mit pyle, iij yserenhobe unde ij grote ma-
lenslot, j winde, ij wippen unde iij sten-
büßen mit ix stenen, de sten van iij pun-
den unde van vj punden, unde ij lodbüß-

sen, ij hantbüßen unde aber en
busse, ij ladysern unde j tunne
unde xx lib. unde en dicke efene
deme pulvere, unde is iij vote
smebet, [unde] lxxx löd'.

2. Vgl. S. 225 6.

3. Vgl. S. 27 Note 7.

4. Mit diesem Patronat ent
1420 Herzog Bernt das Blasier
das der Ulrichskirche zu Braur
welches durch die den Pfaffenkrieg
ßende Composition den Herzog
lassen wurde. S. Dürre 205.

Item de kerken to groten unde luttiken Denkte lent myn browe van **Gandershem**.

Item de kerken to Monnekevaleberghe lent de abbet to sancte Nlien.

Item Symmenstibde unde Rissenbrücke lent de archidiafen¹.

Item groten Wynnighstibde lent de abbet to Ribdageshusen.

Item Kofele lent de domprovest to Halberstad.

Item Ralm lent de provest to Stotterlingeborch².

Item Borsen lent de provest to Woltingerode³.

Item Hebeber lent de paves⁴.

De Kamp. Dachtelde.

[Cap. 21.]

Anno xiiii^c xv^o, in deme jare alze de Rat den Kamp sulven innam⁵, **1415**
lam dar to slete, teringe, husrat uppe lxxx mark x lot mit der zad unde
quefe.

Item in deme anderen jare uppe cxxiiij mark i ferding mit deme
15 hūwe. Computatum xiiii^c xv^o Martini. **1416**

Item in deme dritten jare xliij mark v lot xvij^o Martini. **1417**

Summa by dren jaren up den Kamp, de wyle de Rad dene sulven
inne hadde, iij^c mark minus iij mark, boven dat dar van vel. Computa-
tum xiiii^c xvij^o Martini. **1418**

Summa dat deme Rade dar wedder ave worden is, cxxvij mark van
allere varenden have unde inghedome, boven Hinrik Belehaumeres gheld
 dat me ome sculdich was van syner lasten refenscop. Computatum xiiii^c
 xvij^o Oculi. **1418**

Albus enbrift deme Rade van deme Rampe van iij jaren cxj mark,
25 de het de Rat tofod. **1418**

Di hefft de Rad uppe desse tid to dem Rampe an hūsrade unde an
21. varenden have, alze fetele, gropen unde alle kofentōwe, pannen unde al
 brōwetowe, ackergherede, flote unde mannegherlehe husrat, des vele is,
 also dat dar nictes enbrift. unde iij waghengerde, unde by iij stighe

3. Das zweite 'to' fehlt. 5. 'Ribb.': 'Ribdaeshusen'. 10. Die Ueberschrift fehlt. 12. 'dar
 fehlt. 16 — 21 'inghedome' andre Dinte. 20. 'crrvij mark' mit der Dinte der

ersten beiden Sätze nachgetragen. 21. 'varenden': 'varende'. 'boven' ic. mit der
 Dinte der beiden ersten Sätze. 26. 'dem': 'den'. 27. 'varenden': 'varende'.

28. 'unde' fehlt.

1. Zu Rissenbrück war der Sitz eines
 halberstädter Archidiaconats.

2. Das Kloster Stötterlingenburg
 war Zubehör von Schloß Hessen. S. Bei-
 lage 8 d.

3. Wöltingerode, Frauenkloster Cister-
 zienfer Ordens nordöstlich von Goslar.

Städtechroniken. VI.

Künzel II 227 ff.

4. Vielleicht hängt dieser Patronat
 mit den Verhältnissen des im Gerichte
 Assenburg reich begüterten Stifts Ganders-
 heim zusammen, welches ohne Mittel un-
 ter dem Papste stand.

5. S. Beilage 8 b.

bovehes lüttele unde grot mit den xvij offen, unde by 6 stighe veltswy-
ane de sue, unde by xij stighe scap, torn unde ander entelen ding, hon-
unde stro, dat dat wert is uppe desse tid boven cxx mark, ane de zat
1417 dar is. Computatum xiiij^c xvij^o die Vincenty ec. ¹
Jan. 22.

Of en hort to deme Rampe rechter ghulde boven x tal. nye nicht.

Of hort dar to dre gherichte. dar is inne xxij dorp bezat unde
wofte dorp ².

1416. Item to deme Rampe beseyt xiiij^c xvij^o xxxij schepel winterzat, sum-
cxxx morghe, unde xiiij schepel haveren facit xc morghe.

1417. Item in anno xvij^o dar sulves beseyt xix schepel ij himpten roc-
unde v schepel minus ij himpten wetes, summa c morghe.

1417 Of hefft de Rad an Bechtelde ghelecht boven xvij^c mark ³. Con-
Jan. 22. tatum xiiij^c xvij^o Vincenty.

Ugenbrucge xiiij^c xiiij^o vasten.

[Cap. 2 2.]

1413. Anno xiiij^c xiiij^o to sancte Peters daghe de umme de vasten fu-
8br. 22. wart dat slot Nhebrucge deme Rade gheantwordet van unsen heren Des
landes mit aller tohoringe ⁴, alze hir na screven steyt, vor twe hundert
lodige mark brunswifescher wichte unde witte, unde dar to wat me dar
vorder ane vorbūwede, alze me dat wol al enkede vint in des Rades slot-
bofe van jare to jare entelen, unde of in summen in dessem sulven bofe ⁵. ²⁰

Primo dat dorp to Dydersen ⁶ giff des jares ij kope beres vor dat
lant unde vor de wische. Se ghelben gherne ij mark vor de Moebesse ⁷ wische.

Item dat holt to Dyderse hynder Wipteshusen ⁸ hort to der Brucge.

8. 'beseyt' fehlt. 21. Schloßbuch: 'Dat dorp to Dyderse hort dar to, lant, holt, wische.
ghilt ij mark nu mere ane dat holt. Brant Lüders. Henneke Westenüte. Hinrik van Lette':
'ghilt' ic. nachgetragen. 22. 'Se' fehlt. 'ghelben — wische' nachgetragen. 23 — 3.4
der folg. S. fehlt im Schloßbuch; das Holz wird daselbst in der vorhin (zu 3. 21) mitgetheil-
ten Stelle aufgeführt.

1. Ein Jahr später im 'Slotbof'
Bl. 1': 'Of was to der sulven tid [xiiij^c
xviiij^o epyfanye] to deme Rampe ij grote
malenslot, j wippe, j wynde, iij arm-
borste, spanremen, haken, j horn, ij lod-
büffen, ladhseren, xl lode, x punt pulveres
unde enen ekene besmeden stof mit enem
malenslote, iij spete, v kruthaken unde
ene stalen schuffelen to deme graben, alle
backeltowe unde al de taffelen unde benke,
holt unde ander ding, des vele was, dat
her Kroleff deme Rade dar led'.

2. Die Gograffschasten Essehof, Lehre
und Garbessen. Hassel und Bege I 455 ff.
Jetzt sind die noch übrigen 15 Dörfer des
vormaligen Amtes Campen zum N. Rid-

bagshausen gelegt.

3. Vgl. Heimliche Rechenich. IV ³,
S. 189 ²⁴; auch Beilage 8 r.

4. S. Beilage 8 t.

5. Cap. 25. Im 'Slotbof' Bl. 2 f.
sind, in andrer Ordnung, die größere
Zahl der nachfolgenden und einige hier
nicht aufgeführte Zubehörungen von Neu-
brück verzeichnet. Die Zusätze und we-
sentlicheren Abweichungen dieses Verzeich-
nisses s. in den Anmerkungen zum Text.

6. Dibberse ¹/₂ Stunde nördlich von
Neubrück.

7. Moebesse etwas über eine Meile
westlich von N.

8. Wipshausen westlich von Dibberse.

unde de domheren van Hilbensen hebbet dar enen hoff, dar moghen se van hebben den teynben hom. Des hefft Herwich van Uke dar boven vij' tude inne hoven laten, wes me bedachte to der Stenbrücke, Peine¹ unde of de domheren.

Item dat dorp to Rathensen giffet des jares by ij mark geldes. unde dar syn eghene lude in vij hoven, de verwart Lubete Sogreve to Dolberghe².

Item dat dorp to Elze³ de moten denen, unde gheven des jares vij the punt vor dat schot uppe paschen unde Mychaelis.

Item de van Wyptheshusen moten denen, unde gheven des jares mark vor dat schot unde iij schepel rogen. unde dar sint of ij kothove, unde gheven behde iij sol. nye unde of i schepel rogen van enem anderen blefe.

Item de Hehtwinkete by Whghenrode⁴ hort dar to, unde is gut bühholt inne, ane dat sunderholt hort to Elze. Unde Borchert van Bervelde hefft dar enen wosten hoff inne, dar up led he dat holt tomalen enwech hōwen unde vort dat to Mepnerse⁵.

Item de vischwehde twyschen Smulbere unde der Nhenbrücke went an den Dusterborde de scal Hinrik van Marnholte offte syne erven lozen. dat is ij mark geldes⁶.

Item dat dorp to Dybessen⁷ moten denen.

Item dat achtword in dem Hehtwedele dar ane hefft me bühholt, berneholt unde swynemast wo vele me wel.

Item de smedehoff unde de bomgarde unde de hymnehoff hort dar to.

Item de van Lauersbuttel⁸ helpet dyken unde spetken maken to der

Brücke.

Item de van Adbenbuttel schuldet of denen to der Brücke.

Item de van Ketten schuldet of dar to denen.

2. 'teynben': 'x'. 5. Schloßbuch: 'Item to Rathensen ij mark uppe Mychaelis, ane de eghenlude'. 7. Im Schloßbuch wird des Dienstes nicht erwähnt. 8. 'uppe — Mych.' später, mit der Dinte des Nachtrages S. 258²². 9. Im Schloßbuch geschieht des Dienstes keine Erwähnung. 11. 'unde — blefe' mit der Dinte des vorigen Nachtrages. 12—15. Das Schloßbuch führt diese Zubehör nicht mit auf. 16—18 im Schloßbuch etwas anders gefaßt; unmittelbar anschließend folgt dort der im Obb. erst Cap. 23 S. 261¹⁷ f. eingefügte Cap. 19—21 fehlt im Schloßb. 22. Schloßb.: 'Item iij serding vor de smeden'. 23—26 fehlt im Schloßb.

1. Bgl. S. 33 Note 2. Steinbrück sich von Peine, von Bischof Gert gleich- als Schutzwehr gegen die Herzöge Braunschweig erbaut. Lünzel II 365.

2. Catensen 2 $\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich N.; Dollbergen 1 Stunde südl. von N.

3. Elze 2 Meilen nordwestl. von N.

4. Venrode eine halbe Stunde nord- lich von Elze.

5. Bgl. S. 27 Note 2, S. 120 Note 1.

6. Bgl. Cap. 23 S. 261¹⁴.

7. Nach Lünzel, Aeltere Diöc. x. 307 Dibberse: eine Annahme, deren Unrichtigkeit aus dem gleichzeitigen Auftreten beider Namen an dieser Stelle zur Genüge hervorgeht. Demnach muß 'Dibesse' unter die ausgegangenen Orte unbekannter Lage gesetzt werden.

8. Bgl. S. 30 Note 1.

Item dat dorp to Kretzing¹ halff unde en wische.

Item to Rithusen² twe hove ghevet by ix sol. nye.

Item to beyden Swulbere twe hove unde en wische de ghevet ij sol. Bl.

Hir giffit me wedder aff i ferding to Hildensem in den dom.

Item to luttelen Swulbere enen hoff unde en luttel wische, unde⁵ hort to Rithusen dat to Hildensem hort. Boldewyn van Lelm hefft enen hoff to luttelen Swulbere mit lande unde wische unde tobehoringe unde an deme see³. giffit ij sol. nye. dat hefft de Rat, unde de wische is grot dar to. unde der hove is iij: en hort hern Borcherd Godenstede unde en to Stidderborch, unde dem Rade i kotblef. 10

Of hefft de Rat vij gulden an Werkesbüttel unde an Kolesesbüttel⁴ weddescat mit alle orer tobehoringhe⁵.

Of sint to Werkesbüttel ij bühove, unde jowell giffit iij scheppel roegen des jares, unde de teghede ij scheppel roegen.

Item en kotblef dat het ene cleyne wische. 15

Item sint to Kolesesbüttel iij hove al bezad, unde elk giffit xxiij sol. tynses.

Item v kothove. en giffit viij sol. unde en i ferding unde en v sol., unde twene jowell iij sol. De theghede is vij scheppel roegen. Unde dar en hort neen holt to wenne de Haghen unde en clene ander blef. 20

Of hort dar to ij holtblef. de kofste Brokhoze vor v mark. Bl.

Item i holt kofste Dydenpaghe vor v mark.

1. Schloßb.: 'Dat dorp to Kretzinge unde en wische hort dar to': 'halff' nach 'Kr.' mag durch ein Versehen weggelassen sein. 2. Schloßb.: 'Item to Rithusen ij hove gheret by ix sol. nye, unde en is noch nichte uprekomen': 'unde' ic. durchstrichen. 3. Schloßb.: 'To beyden Swulbere twe hove unde i wische. is nicht uprekomen'. — Mit dieser Aufzeichnung schließt Bl. 2 des Schloßbuchs, 3. 4—10 fehlen daselbst. Dagegen folgen hier noch zwei Nachträge: 'Item i mark de van Rüper vor deghevinge ... Item ij mark de van Alverdesse tyns'. (Rüper 1½ St. südwestl., Alvesse 2 St. nordwestl. von N.) 8. 'dat — kotblef' (3. 10) später als das Folgende nachgetragen. 'grot': 'g'r'. 9. 'en' (das erste): 'enen'. 'hort' fehlt. 10. 'dem Rade': 'de Rat'. 13—20 andre Dinte. 13 u. 14 fehlt im Schloßb. 13. 'bühove': Schloßb. Bl. 2': 'hove'. 15. 'ene' übergeschrieben. Schloßb.: 'unde en wische'. 16—20 von dem Vorhergehenden durch einen Strich geschieden, aber mit derselben Dinte geschrieben. 16. 'al bezad' übergeschrieben, fehlt im Schloßb. 'xxij' das. corrigirt zu 'xxiii'. 'unde', 'giffit' fehlt. 18. Ueber 'giffit viij' steht 'jad', über 'en j': 'besad'. Schloßb.: 'unde v kothove, twene jowell giffit i ferding, de drible v sol. unde twene jowell iij sol.'; über 'twene': 'bezad beyde Heyne'; anschließend: 'Summa xxvij (corr. aus 'xxv') mark gelbes minus i ferding, wan id al upkumyt. (Vgl. Cap. 24, S. 265¹⁵.) Of overt wol lxx scheppel roegen des jares an der jad hoven de mast unde zehgen. Of is de mole des jares by c scheppel, roegen, wete, molt'. 19. 'is' fehlt. 21. Das im Schloßbuch Bl. 3 folgende Verzeichnis der Holzungen zeigt größere Uebereinstimmung mit dem in Cap. 23 des Gbb. 'de' fehlt —

1. Graetze 2½ St. westl. von Elze.

2. Rietze 1 Meile nordwestlich von N.

3. Der See ist nicht mehr vorhanden.

4. Warxbüttel östl., Kolesbüttel nordöstlich von N.

5. Vgl. Cap. 28, S. 270⁹ ff.

Item de van Ketten gheven vor en blef vij mark.

Item Eyscherp vor en blef ij mark.

Item Wyndeman j mark vor j blef.

Item Püster j mark vor en blef.

Item Dedese iij ferding pro j blef.

Of hort to deme holte noch to Kolevesbittel dat holt dat de Rad
Marnholte avekofft hadde, unde dat Ffrankenmör halff.

xiiiij^c xviii^o. De tyns to der Aigenbruce.

[Cap. 23.]

Anno xiiiij^c xviii^o ephffanpe, alze if Hans Bornehr de Brücke vor-
n hadde van des Rades wegghen viff jar umme mit myner heren hulpe,
de dat al wol berekent hebbe vor den eldesten uppe der muntfmeden van
e to jare, alzo dat se my dankeden, got sy ghelovet: do bleff dar an
se den me dar to ghelecht hefft, de wyle id deme Rade hagheth,

Primo ij-mark an der vischweyde twischen Swulbere unde der Ahen-
ücke went an den Düsterforde. de schult de van Marnholte losen, alze
r vorsten bress utwysset¹.

Of is dar en vischweyde to ghelecht to Swulbere, de giff des jares
mark unde hort to deme güde to Swulbere.

Of giff de taberne xi fferding des jares to twen tyden.

Item dat walchüs iij mark des jares to twen tyden.

De holte dar enboven.

Primo twe holte de de Rad kofft hadde van Hinrike unde Corde van
Marnholte pro xxxiiiij gülden².

Item j grot holt by Wertesbittel pro xxx gülden.

Item to Kolevesbittel ij holtblef pro v mark Brokhozen³.

Item Dydenpaghen j holtblef vor v mark.

Item de van Kethen gheven vij mark vor j blef.

Unter Z. 5 wird mit den Worten '... hir umme achter mer' auf das Z. 6 und 7 Folgende
wiesen; darüber steht 'Hir vore neht in o'. Ein ähnliches Zeichen über Z. 16 der vor. S.
Bl. 53 über der Nachricht unten Z. 21 ff. 21. Schloßb.: 'De holte de de Rad neten
' 23. Im Schloßb. hinzugefügt: 'by Kolevesbuttele'. 21. Im Schloßb. hinzu-
gt: 'dat weren blocke'. 25. Schloßb.: 'koffte Br.'

Bgl. Cap. 22 S. 259¹⁶.

Vielleicht gehörte dazu auch das
13, 'dat gheheten is dat Tyder-
e belegghen is uppe der Dreter
salen wysche wente an de stum-
' : 1409 Sonntag nach Wal-
kai 5) hatte Hinrik v. Marn-

holte zu Neubrück, Cordes Sohn, dieses
Holz dem Rathe auf sieben Jahr für 8
löthige Mark überlassen, um darin nach
seiner Bequemlichkeit zu bauen. Orig.
im StA.

3. Von hier bis S. 262⁴ eine Wie-
derholung des Verzeichnisses S. 260²¹ ff.

Item Gystorp ij mark vor j blef.

Item Myndeman j mark pro j blef.

Item Dedefe iij fferding vor j blef.

Item Büster j mark vor j blef.

Dit holt wart vorkofft xiij^c xij^o, unde eyn jar dar na eyn del. 5

Eyns to Swulbere xvij^o 1.

[Cap. 24.] Bl. 1

Primo de ridderhoff ij mark, xl morgen landes alles, vj voder howes unde j botling uppe Mychaelis.

Item Hans Luden hoff j mark, liij morgen overal unde vj voder howes. 10

Tile Luden hoff j mark minus j lot, xxvj morgen swar lant unde xx morgen santlant, vj voder howes.

De hoff vor Everdes hove Hans Helmoldes iij fferding, xliij morgen, iij voder howes, unde de beke halff to kopene² vor j ferding, we dar uppe sid.

Clawes hoff iij ferding, xlvij morgen, iij voder howes. 15

Crockelhenen hoff j mark, lxij morgen, iij voder howes.

De hohoff xi sol. nye, j scoc ehgere, xv morgen, j voder howes bynne Bl. tunes. 16.

1. 'Gystorp' auch im Schloßb.: vgl. dagegen S. 261². 3. 'Dedefe': im Schloßb. 'Debede'.
 5. Diese Worte seitwärts der letzten vier Zeilen, von drei Linien eingeschlossen. Im Schloßb.: 'Unde wart vorkofft anno xiij^c xij^o mid den sommer' gleichfalls seitwärts und eingeschlossen, aber vermittels einer Klammer nur auf die ersten drei dieser vier Stücke bezogen. Das vierte wurde in die Klammer erst mit eingeschlossen, als unter jener ersten Bemerkung nachgetragen wurde: 'Vorkofft to sancte Peters dage vort over iij jar Heneman Lutken [unde] Henning Cordes vor iij mark, to betalen halff pinghsten, de anderen helffte vort over j jar, xvij^o ante nativitatis Christi'. 6. Schloßb.: 'xvii^o eprffanpe' 7. Im Schloßb. am Rande '+' (desgl. zu Z. 11, 13, 16 dieser S., zu Z. 2, 4, 5, 12, 14, 17, 18, 20, 24 der folgenden, und zu Z. 1 u. 3 auf S. 264). 9. Im Schloßb. am Rande '+ o zat' (dasselbe Zeichen zu Z. 1, 15, 16, 19, 22, 26 der folg. S.); über 'j mark' noch 'ij sol.': durchstrichen, als ausführlicher nachgetragen wurde: 'Item ij sol. van enem bleke dar Eweke uppe seten hadde'; am Rande auch hierzu '+'. 13. Schloßb.: 'De hoff vor Everdes hove ij scheppel roegen j scheppel haveren ('ij — haveren' durchstr., darüber: 'hoff is leddich') xliij morghen, iij voder howes iij ferding mit deme j ferding van deme beke to kope mit deme kote dar he uppe sid Hans Helmoldes': 'mit deme j ferb.' 1c. nachgetragen. 15. 'iij ferding' 1c. im Schloßbuch nachgetragen als Correctur des ursprünglichen: 'iij scherel roegen j scherel haveren'. 16. 'j mark' im Schloßb.: 'iij schepel roegen j schepel haveren'.

1. Vgl. Cap. 28 S. 269²⁰.

2. 1403 Ambrosii (Apr. 4) hatten die Brüder Everd und Hans v. Marnholte, weil. Everdes Sohne, unter Zustimmung Cordes v. M. zu Neubrück und seiner Hausfrau Herrn Johan v. Beyne, Pfarrer zu Schwülper, sowie dessen Nachfolgern 'den beke bede belegghen is by deme hoghen hove to Sw. myd allersclachtem nüd unde

tobehoringhe' für 3 l. Mark verkauft. Orig. im StA. Auf einem dieser Urk. angefügten Zettel hat P. vermerkt: 'Hir enboven hefft de Mat iij mark utegheven hern Jane perner to Sw. vor enen beke. wan de van Marnholte dat güt to Sw. wedder lozen, so moten se de iij mark of utgheven, alze en breff hir by bunden utwiset. Actum xiij^c viij^o Invocavit' (Febr. 13).

Bermans hoff vij ferding, lxxvij morgen, xij voder howes.

Hermens Dumans hoff iij ferding j lot mit deme j ferding van deme
 Et de by Helmoldes tot lecht was.

Mersmans hoff iij ferding, xlviij morgen, iij voder howes.

Ebeling Brochose iij ferding, xxx morgen, vj voder howes.

Summa xi buhove, facit by xi marken mit alle.

Of is dat de olde schaperhe wofte.

De teghebe is by viij marken overal.

Item de Hezer wische¹, molenwische unde de Sitwische² gheldet ij
 Et to der Brucge.

Dit nascreben sint de kot to der Brucge.

Primo Hermen Lampen ij ferding vor enen kote, iij morgen, unde
 voder howes.

Prancege j ferding, iij morgen, iij voder howes.

Des herdes kot ix sol. nhe, xliij morgen, j voder howes.

Bolemans kot ix sol. ix honre, vj morgen, iij voder howes.

Kersebomes kot iij sol. iij honre, nen lant, ij voder howes.

Pralen blef iij sol. iij honre, nen lant, j voder howes.

De Bodesche v sol. v honre, nen lant, ij voder howes.

Konecke iij ferding, xliij morgen, iij voder howes, unde is en buhoff.

Der Kotmenschen kot is wofte. v sol. nhe.

Eott Bischers kot vj sol. vj honre, ix morgen, ij voder howes, unde
 i sol. vor den vort, unde iij sol. vor den droghen beke.

Hans Brant viij sol. iij voder howes.

Drepenicht iij sol. iij honre.

Woble j ferding, iij voder howes.

2. 'j lot' im Schloßb. übergeschrieben; hierauf: 'xliij morgen iij voder howes mit
 deme j ferding van deme beke to kope, unde de sulve beke hort to deme kote by Hans
 Helmoldes': 'unde' ic. nachgetragen. 4. 'xliij': im Schloßb.: 'xxiiij'. 5. 'iij ferb.' im
 Schloßb. durch Kadiren 'ij'; gleichzeitig übergeschrieben 'x honre'. 6. 'facit' ic. fehlt im
 Schloßb. 8 fehlt im Schloßb. 9. Schloßb.: 'Item ij mark van deme voghebe
 vor de Hezer wische, molenwische, Sitwische'. 11 fehlt im Schloßb. 12. Am Rand,
 'bezat'. 'ij ferding' corr. aus 'viij sol.'. 14. Schloßb.: 'j ferding vj honre'.
 18. Schloßb. 'Dat Pralenblef'; 'iij honre' fehlt daselbst. 20. 'iij' ursprünglich 'ij',
 dann 'iij'; im Schloßb.: 'ij ferding', 'xliij' ursprünglich 'xij'. 'unde' ic. nachgetragen,
 fehlt im Schloßb. 21. Schloßb. Bl. 4: 'Der Kotmenschen kot iij sol. iij honre, ij voder
 howes'. 23. 'beke': im Schloßb. 'vort'. 25. Schloßb.: 'Drepenichtes kot ... de
 beke j to kope vor j ferding'. 26. Schloßb.: 'Woblen kot'.




1. Benannt nach 'der Hezzer' S.
 28: dem von Nordost her bei Schwül-
 in die Oker mündenden Bache?

2. Viti (Juni 15) hatte Evert von

Marnholte mit Wissen und Willen seines
 Bruders Hans die 'Sitwische' für 6 1/2 lö-
 thige Ferding Hanse Mersmanne verfehrt.
 Orig. im StA.

Dat molentot, dar nū Hans Helmoldes uppe sit, iiij sol.

Summa xiiij fot.

Dt is dar twe fot, dar nū de schaperie is, i mark i botling, xij m  gen. dat ene fot dar hadde de Vinkesche uppe seten, unde galt do iiij s  unde Woble het nū dat gras. unde dat andere was Lampen fot un  galt of iiij sol. unde Woble het of dat gras.

Summa thns in dessen twen spacium¹ vj mark xviii den. overal.

Dat molenstad iiij schepel rogen, unde is nicht verdich. dar hort lant unde wische.

Des menen landes is by x morgen noch unvordan.

To Swulbere dat holt xviii°.

Primo eyn holt by der molenwische unde het Stapelbrof unde is over deme watere. unde galt ij mark Hoyer, unde scalt howen twe  r.


1423
Febr. 2. Actum xxiiij° ante purificationis Marie.

1422
Nov. 11. En holt dat het de Oldekamp unde galt iij mark xxij° Martini of by 1 twen jaren to howen.

En holt het de Bredehop.

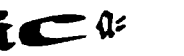
Dat Heynholt by iij marken.

1423
Jan. 6. De Krūgehop by ij marken is rede. unde galt ij mark xxiiij° ep by 20 ffanie of twey jar.

En alreholt over deme watere to dem stichte wort twischen der  lenwische unde der lantwere by ij marken is rede. Dat is dat erste holt hir vore, dat Stapelbrof.

Item v mark gheldes an deme gūde to Abbensen unde xviii voder howes unde dat denst². 25

1422
Juni 24. Item en holtefen over deme watere, unde hort to lutten Swulbere to deme vogethove, unde galt i mark. xxij° middensommer.

1423
Febr. 2. Item en holtefen by der Heyger, unde galt i mark. xxiiij° purific  tionis Marie.

1. Im Schloßbuch hinzugefügt: 'nicht mer, unde den hoff vor Gverdes het he' (vgl. oben S. 262¹³). 2 fehlt im Schloßbuch. 3. 'Schloßbuch: '... de schaper uppe syb, i mark ir morghen, unde iij morghen van Lampen fot komet dar to'. 7—9 fehlt im Schloßbuch: vgl. jedoch oben zu 3. 1. 10. Schloßbuch: 'Des menen landes is i morghen'. 12. 'unde het' 10. andre Dinte, fehlt im Schloßbuch. 15. 'de Oldekamp' ursprünglich 'de Bredehop', was durchstrichen und zum folgenden Stücke statt des dort ausgestrichenen 'de Oldekamp' gesetzt ist; am Ende des Satzes zur Verdeutlichung: 'unde is de Oldekamp hir neyft'. Diese Aenderung wurde augenscheinlich dadurch erforderlich, daß B. den Zusatz 'unde — howen', welcher im Schloßb. fehlt, an eine unrichtige Stelle gebracht hatte. 19. 'unde galt' 10. andre Dinte, fehlt im Schloßb. 21. 'to — wort' fehlt im Schloßbuch. 22. 'Dat — Stapelbrof' andre Dinte, fehlt im Schloßbuch. 23. 'dat' fehlt. 24. 25 fehlt im Schloßbuch. 26—29 mit der Dinte der vorhergehenden Nachträge.

1. Bl. 55' und 56.

2. Vgl. Cap. 28, S. 271⁶.

Noch to Swulbere.

Of hort to Swulbere alle denst over dat dorp, ane dat deme pernere edript. Unde Hennecken hoff van Swulbere en dent of nicht, sunder zert hefft de lenware. unde de sulve hoff giffet büten den tegheden unde innen nicht. Des perners hoff is vry mit v kothoven, xiiij morgen, by oder howes.

Of het Evert de lenware unde den tegheden an dren kothoven de vete Ronemans het van Brendeken van Lauersbuttel.

Of het he lenware unde denst unde iij honre unde thegheden an in kote, dat hort Bümans unde Brokhosen.

An Boldeuwens hove vanme Rampe hefft me denst unde tegheden en unde bynnen.

Of hefft me denst an iij koten, de hort deme goddeshuse.

Al dat denst to Swulbere wecht me uppe vij mark.

Summa alle thns to der Brücke xxxvij mark geldes¹, ane howe vde molenforn unde ane den thns to Swulbere. xxj^o pascen.

1421
März
23.

Apnenbrucge xiiij^o xiiij^o buwe.

[Cap. 25.]

Summa dat de Rad in deme ersten jare vorbüwet hefft an der Apnenbrucge iij^o mark myn v mark j ferding mit den borchlenen twen van a van Marnholte, alze des Rades slotbof al enkede entelen utwist² unde uns Borneyr dat berekent hefft unser heren Rade, alze hern Koleve van harsenbütle unde Cunrado van Embereu unser heren scriber, dar of v weren de eldesten van deme Rade, alze Hermen van Bechtelbe, Cort in Ursleve, Eylert van der Heyde, Hans Horneborch, Tyle van deme v röße, Hinrik Lutherdes, Hinrik van Enghelmstede unde Hans Borneyr. vde schach in anno xiiij^o xiiij^o in die Walburgis up der smeden.

1444
Mai 1.

Hir enboven hefft de Rad in deme sulven ersten jare sunderlifen to me büwerke dan, dat den heren nicht gherekent is, eyn grot schep, einen

3. tobedript': im Schloßbuch 'todript'. 5. 'Des — howes' fehlt im Schloßbuch. 'kothoven': 'kothove'. 9. Das dritte 'unde' fehlt. Schloßbuch: 'iij honre unde thegheden'. 11. 'unde' fehlt hier und im Schloßbuch. 13. Im Schloßbuch nachträglich hinzugefügt: 'unde an enem hove mit vij stige morgen (!) voder howes of deme goddeshuse'. 14. Im Schloßbuch hinzugefügt: 'den tegheden uppe viij mark'. 15. 16 durchstrichen. 16. Das zweite 'unde' fehlt. 'xxj pascen' vor dem letzten 'ane'.

1. Vgl. S. 260 die Anmerkung zu 18.

2. Im Schloßbuche von 1418 finden diese Specificationen nicht; erst seit 18 hat Borneys Nachfolger dergleichen zugefügt. Es muß dahin gestellt blei-

ben, ob Borneer hier auf ein älteres jetzt verlornes Buch verweist, oder ob er 1417 noch die Absicht hegte, auch diese Dinge in das 'Slotbof' aufzunehmen, mit dessen Anfertigung er damals umgehen mochte.

waghen mit allem gherede, unde oken teghel van deme teghelhusen in
deme Haghen, unde rij schot latten, unde vij perde in den waghen, ~~de~~
en vorderst wart dat dor de bræge vel, unde den perden haveren ~~de~~ an
deme marstalle by xxij weken, dat sel hogher loppt wenne ~~de~~ ~~mar~~.

¹⁴¹³
Decemb. Computatum xliij^o xliij^o vor nativitatis Christi.

Summa dat de Stad des anderen jares an der Nhenbræge vorbif ~~de~~
1414 hefft in deme verthenden jare by xxvj weken mit deme vordingeden ~~de~~ ~~his~~
ummetosettene, clxxvij mark v lot computatum.

Summa in deme dritten vorbifwet an der Nhenbræge in de ~~de~~ ~~ne~~
1415 verffstehnden jare by xlix weken, ij^o mark vij mark v lot iij quentyn, ~~de~~ ~~it~~
den borchlenen anderwerve to kopen¹, alze Hans Börner dat entel ~~de~~ ~~en~~
beresent hefft den eldesten van deme Stade, unde schach in anno xliij^o ~~de~~ ~~o
Decemb. vor nativitatis Christi uppe der muntfmeden, dar over weren Herman ~~de~~ ~~en~~
van Bechtelde, Cort unde Herman van Urleve, Cort van Brostibde, Tile ~~de~~
van Strobete, Cort unde Hans Horneborch, Tile van deme Broke, Fri ~~de~~ ~~te~~ 15
Twedorp, Hinric Lutherdes, Hinrik Engelmstibde.~~

Hir enboven hefft de Stad in deme sulven anderen jare by xxvj we ~~de~~ ~~en~~ 21.
unde in deme dritten jare by xlix weken sunderliken dar to ghedan, ~~de~~ ~~at~~
nicht gheresent is, an perden, vobere unde koste den arbeidesluden eyn jar,
alze de Stad dat slot sulven wedder innam van Wiltene van Gûstede, ~~de~~ ~~ze~~ 20
waghen, faren, smedewerk, dat sel lopt boven cxxij mark. Computat ~~de~~ ~~en~~
xliij^o xv^o vor nativitatis Christi.

Summa dat de Stad in deme verden jare an der Nhenbræge vor ~~de~~ ~~o~~ 21. 68.
1416 bûwet hefft, alze in deme festehnden jare by xxix weken mit der walmol ~~de~~ ~~en~~,
de vordinget is, cxx mark iij ferding ij quentyn, alze Hans Börner ~~de~~ ~~at~~ 25
entelen beresent hefft den eldesten van deme Stade, unde schach in an ~~de~~ ~~ie~~
¹⁴¹⁷
Jan. 20. xliij^o xvij^o die Fabiani uppe der muntfmeden, dar over weren Cort ~~de~~ ~~an~~
Urleve, Herman van Bechtelde, Henning Balge, Fricke Dam, Cort ~~de~~ ~~an~~
Brostibde, Tile van Strobete, Ehlerd van der Heude, Hans unde Cort ~~de~~ ~~en~~
Horneborch, Hinrik Kûber, Tile van deme Broke, Fricke Twedorp, Hin ~~de~~ ~~en~~ 30
rik Lutherdes unde Hinrik van Engelmstede ec.

To der sulven tid refende me do, dat me an der Nhenbræge vor ~~de~~
bûwet hefft by den ersten iij jaren viij mark xxxij mark iij lot j quentyn,
ane perde, haveren, koste den arbeidesluden by twen jaren dat de Stad
dat slot sulven hefft inne had, dat nicht in desse vorescreven summen ghe ~~de~~ ~~35~~
resent en is, dat of wol lopt by den sulven iij jaren by iij^o marken unde
ij mark ec.

27. 'Fabiani': 'Babiani'.

33. 'xxxix' ursprünglich 'xxix'.

1. Bgl. Beil. 8 t.

Hir enboven hefft de Stad in deme sulven verden jare sunderlifen dar to gheban, dat nicht gherekent is, alze x perde de me mit haveren vorderbe, unde an kosten den arbeidesluden der in dessem jare vele mer vesen hefft den in den anderen jaren, alze me wol vint by deme lone, also dat sel dat wol lopt boven c mark. *Computatum xiiij^c xvj^o vigilia nativitat^{is} Christi.* 1411
Dec. 2.

Summa tota wazen ghehouwen unde ghevort to der Nhenbrücke by den ersten iij jaren liij^c schof minus xvj schof, de in de damme gheomen sint. *Computatum xiiij^c xvj^o in vigilia nativitat^{is} Christi, alze dat slotbof entelen utwist.* 1416
Dec. 24.

Item in deme vefften jare vj^c schof wafen. *Computatum xvij^o Prisce virginis.* 1418
Jan. 18.

Item in deme vefften jare vorbūwet lxxiiij mark, alze Borner berekent hefft¹.

Summa tota vorbūwet by Bornere an der Brücke by viff jaren l^c mark xiiij mark xiiij quentyn. *Computatum xvij^o epyfanie.* 1418
Jan. 6.

Summa tota vorbūwet an der Nhenbrücke by vij jaren myt den vorchlenen dūsent mark x mark minus iij quentyn. *Computatum xiiij^c xx^o epyfanie.* 1420
Jan. 6.

Hir enboven hefft de Stad in den sulven vij jaren sunderlifen dar to gheban, dat nicht in de summen gherekent is, alze jo x perde dede haveren en, unde koste den arbeidesluden, dat lopt uppe iij^c mark xvj mark minus l^o, alze me dat entelen wol enkede vint. *xx^o epyfanie.*

Nhenbrücke xiiij^c xvij^o. Entelen ding. [Cap. 26.]

Of hefft de Stad uppe desse tid to der Nhenbrücke an husrade unde varenden have, alze ketele unde gropen unde alle kofentōwe, pannen unde alle browetōwe, afferggherede, schepe, schothoren, twe rammewerk mit sliden, zele, tōwe unde al gerēde, slote, waghē, fare unde al molen-

1. 'vefften jare': 'v^o'. 13. 'Item — hefft' andre Dinte. 'vefften jare': 'v^o'. 17—24 andre Dinte. 18. 'dūsent': m^o.

Mit diesem Jahre beginnen die Operationen des Bauwerks im 'Slot-4': 'xiiij^c xvij^o epyfanie būwe Nhenbrücke. Anno 2c. 2c. gaff ik Tyle Strobeke ut to deme būwe to der Brücke uppe dat erste xvij den. vor Primo 20 sol. iij den. Hemen vnde liij dachwerk by dren welen, men unde groten Hanse to iij Hinrike to iij den. Item ix tal.

iiij den. pro iij^c schof wazen myn viij schof, also vor dat schof iij den. to howene unde iij den. to vorende by hern Lippolde. Item' soweit von Borners Hand, ebenso wie noch die eine Bl. 5 gegenüberstehende Notiz: 'Entffanginge xiiij^c xvij^o Oculi. Of hebbe ik Tyle van Strobeke entffangen van den būdelheren x mark van der smeden': alles Folgende hat wahrscheinlich Tyle v. Strobeke hinzugefügt.

- gherede, unde mannegherlehe husrat des vele is, also dat dar nichtes
brift, unde vj waghenerde, unde boven iiii stighe kovehes mit den o
lüttele unde grot, unde boven v stighe swyn ane de süe, unde by xxiij sti
scap, unde hinnen, unde ander entelen dingh, dat dat wert is uppe d
tyd boven ij^c mark, ane de zad de dar is ¹. Computatum xiiii^c xvij^o
1417 Vincenty ec. Bl. 5
- 1416 Of hefft de voget to der Brücke vorkofft van syner zad in des
jare lxxij schepel rogen. Computatum xiiii^c xvij^o Martini. Bl. 6
- 1416 Of hefft de voget in deme jare xvij^o aver vorkofft lxxij schepel roge Bl. 11.
- 1415 Of gaff de mole to der Nhenbrücke des ersten jares xliij schepel
rogen, iij schepel moltes unde iiii schepel grotes deme Kade. Computatum
xiiii^c xv^o Martini. Bl. 10
- 1416 Of gaff se des anderen jares lvi schepel rogen, iij schepel molt Bl. 15
- 1416 unde v schepel grotes. Computatum xiiii^c xvij^o Martini.
- 1417 Of gaff se des dritten jares lxxviii schepel rogen, iij schepel wet Bl. 15
- 1417 unde vj schepel grotes xvij^o Martini.
- 1418 Of gaff se des verden jares by c schepelen alles kornes, alze xvi Bl. 15
- 1418 up Martini.
- 1419 Of gaff se des vyfften jares c unde ij schepel, alze xix^o uppe Martini Bl. 11.
- 1419 Of gaff se des seften jares c schepel, alze xc schepel rogen, iiii schepel Bl. 20
- 1420 wetes, vj schepel moltes, ane dat grot, alze xx^o Martini.
- 1417 Anno xiiii^c xvij^o Jacobi annamede Symon de taberne to der Brücke Bl. 66.
- 1417 uppe dre jar. Vor de kopen giff he j lot, unde mach dar hebben j Bl. 66.
- 1417 scap, iij kope, iij swyn. unde de mees bliff to deme slote.
- 1416 Anno xiiii^c xvij^o to der Brücke beseyt xlviii schepel wynterzat, jo Bl. 25
- 1416 den morghen ij himpten. summa ij^c x morghen. Bl. 71.
- Item xx morgen sommerrogen unde xxiii morgen haveren.
- Item to Dyderse by lxxx morghen haveren, jo iij himpten in Bl. 25
- 1417 morghen.
- 1417 Anno xvij^o beseyde de Rat to der Brücke li schepel rogen. Bl. 30

4. 'unde hinnen' nachträglich übergeschrieben. 9 nachgetragen. 11. 'deme Kade' am
Ende des Satzes nachgetragen. 15. 'dritten': 'iij'. 17—21. Jedes Jahr andre Bl. 11.

20. 'seften': 'vj'. 22—24 durchstrichen. 23. 'uppe' fehlt. 'giff he' fehlt.

1. Kriegsgeräth: 'iij armborste, ij spanremen, ij haken, iij scot pyle, j wippe, ij klene lotbüßen, ij labyßern, lxx lod, j pund pulvers'. Schloßb. Bl. 1'.

Slodont.

[Cap. 27.]

Of is an anderen sloten vorbūwet unde vorkostet by vij jaren, alze
me screff xiiij^c xj^o went alze me nū scriff xiiij^c xvij^o vigilia nativita-
Christi, by v^c mark, ane dat uppe de Npenbrūgen fomen is.

1411
bis
1417
Dec. 24.

Item v mark vorbūwet in deme xvij^o usque Martini.

1418
Nov. 11.

Anno xiiij^c xxij^o bleff Cord Horneborch schuldich x lot van tegel.
in tenetur deme menen Rade v mark van der bede van deme Stampe.

1422.

Item Tile van Strobese tenetur ix ferding j lot van syner refen-
s van deme dingede xxi^o ¹.

1421.

Item tenetur v mark vij lot van syner refenscop van der bede xx^o.

1420.

Item vij ferding minus j lot, de he berekent hefft by Henninge van
erse, unde Henning des nicht to en steit.

Hir wart aff Cunradus sriver in deme Hagen iij ferding j lot vor
derlik denst van der bede. unde vj mark iij lot gheve we Tilen Stro-
e vor syn arbeit xxij^o ante nativitatis Christi.

1422
Decemb.

Hemelik dingh xiiij^c xvij^o ².

[Cap. 28.]

Of gaff de ghemene Rad xiiij^c xvij^o Viti cx mark sulvers vor xvij
e to Achem ³, dar van jowelker hove des jares iij schepel wetes werden,
rde van Borchtorpe ⁴.

1417
Jun. 15.

Of gaff de ghemene Rad Everde van Marnholte iij^c mark sulvers
dat dorp to Swūlbere, dat na wane is des jares by xxiiij marken
ides mit deme tegheden unde mit den holten, alze de breve utwisen.
k^c xvij^o Michaelis ⁵.

1417
Spt. 29.

10—15 ausgestrichen. 13—15 andre Dinte. 17. 'xviiij hove': im SRb. darüberge-
schrieben: 'minus j verndel'. 18. 'dar' 1c. im SRb. 'alze dat jowelk hove . . . gheven
schal'. 19. Im SRb. hinzugefügt: 'alze de breve utwisset. unde is wedbeschat' 23. Im
SRb. hinzugefügt: 'unde is gheleut Fricke vanme Damme unde Hinrik Lutherdes'.

1. Vgl. Cap. 11, S. 242.

2. Die Mehrzahl der im ersten Ab-
ritt dieses Capitels folgenden Aufzeich-
ngen hat Borner in das Verzeichniß
nein erworbenen Schloßrenten (S. 214
e 5) aufgenommen. Wie die oben
getheilten Varianten ausweisen sind
Aufzeichnungen in diesem SRb. meist
fälschlicher.

3. Vgl. S. 35 Note 2.

4. Auch das Gericht zu Achem hatte
ed v. Borchtorpe sammt seinen Söh-
Aerd und Hilbrand dem Rathe ver-
ft, 'alzo dat de Rad . . . des sulven
richtes . . . brufen mach mit aller rech-
t alze de vorgeantent v. B. unde
elberen vore ghedan hebben, de wyle

de sulven v. B. eder ore erven van dem
Rade dat sulve . . . gherichte nicht wed-
der en kopen mit anderen guderen an
dorpe, an hoven, an luden' 1c. So im
Consensbrieffe Graf Heinrichs v. Werni-
gerode als Lehnsberrn, vom Anntage
(Juli 26). Von seiner Schirmverheißung
nimmt dieser, nicht recht verständlich, das
Gericht zur Assenburg aus, 'dat to dem
flote to der A. tohort'. Orig. im StA.

5. Der Kaufbrief ist nicht mehr vor-
handen. Andrea (Nov. 30) übertrug Evert
mit Wissen und Willen seiner Brüder und
Vettern Fricke v. d. Damme und Hin-
rik Lutherdes zu rechtem Erbmannlehen
das Dorf Schw. 'myd gherichte unde un-
gherichte bynnen dem dorpe, unde den

Of hefft de mene Rad iiij^c mark an Horneborch ane thns, de ~~de~~
de Rad wel¹.

Of hefft de Rad c mark an deme Haghen ane thns².

Of gaff de Rad ut deme menen búdele xxxij mark pennighe ~~Ro~~
Hohove pro güt to Alfferse mit den holten, dat wol ij mark ghelbes is
¹⁴¹⁸
^{Mai 15.} ane de wische unde ane de holte³, xiiij^c xvij^o pinghsten. Des is twe hove
unde ij hove unde en holt. unde dat böcholt unde de grotesten wische bliwet
deme Rade.

Of hadde de Rad hir bevoren gheven vij^c rinsche ghulden den ~~D~~ an
Marnholte vor dat güt to Werlesbüttel unde to Kolesesbüttel⁴, dat
Rad to der Nyenbrücke lecht hefft, unde is wol by viij marken ghelbes
unde meer.

Of het de mene Rat lx mark mit Ziverde van Wenden, dar he alle
jar scal up gheven vij mark uppe Mychaelis, de wile he dat ghelb hefft.
1418. Dit wart deme Rade wedder xvij^o. 15

1—3 andre Dinte, fehlt im SRb. 5. 'pro güt' ic. im SRb. 'vor ij hove mit twen hove-
ven to Alfferesse, dar nū aff wert ane de wische unde ane de holte, de blivet deme Rade, alze
de breve utwysen. unde Koleff is noch in deme lene van des Rades weggen. Actum . . . (ic.)
vor pinghsten alze if love, unde lenet de biscof van Hildensem'. 7. Vor den ersten beiden
'unde' ein Paragraphzeichen, wie wenn eine Umstellung beabsichtigt wäre; doch ist die Absicht
nicht recht verständlich. 'hove': 'hope'. 9. 'vij^c r. g.' im SRb. 'ij^c mark'. 12. Im
SRb. hinzugefügt: 'alze de breve utwysen in dem gherghus' (!) 13. 'Of' ic. 15. 'Dyt' ic.
andre Dinte, dann durchstr. Im SRb.: 'Of gaff de ghemene Rad lx mark Ziverde van Wen-
den vor vij mark ghelbes alle jar uppe Mychaelis. Unde Tise vanme Broke unde Hinrik Sut-
des hebbet dat in deme lene van des Rades weggen, alze de breve utwysen. Actum xiiij^c xvij^o
na mane'. Mit anderer Dinte, aber noch von Borners Hand: 'Dit gaff he wedder'.

ghanzen tegheden dar sulves myt aller
nub, rechte unde tobehoringe in deme dor-
pe, in velde, in holte, in watere, in wische,
in weyde, myd bede, denste unde aller
plicht, unde besunderen de swynemast bede
sunderken hord to deme ridderhove dar
sulves to Sw. in dem Heynwebele'. Orig.
im StA. Die Specification der Zubehö-
rungen s. Cap. 24.

1. Vgl. Heimpl. Rechensch. IV 6, S.
194¹⁰.

2. Vgl. ebd. IV 7, S. 195⁶.

3. Vgl. S. 260 nach der Anm. zu Z. 3.

4. . . . 'unse srye eghene gud . . . mit
aller plicht, denste, tinsse unde mit aller
tobehoringe unde rechte an luden, an ho-
ven, an holte' ic. 'unde besunderen den
tegheden to Kolesesbuttele unde of to Wer-
lesbuttel'. Urf. aller v. Marnholte von
1416 Donnerst. nach Lucia (Dec. 16) im
dritten Gbb. des gem. Rathes 21'. Den
Wiederkauf 'vo over de dre jar' vorbehiel-
ten sich dieselben: . . . 'so schullen se (der

Rath) uns unse dorpe lude unde gu d ere
vor gherichte to den dinghbencken wedder
in unse were antwerden mit gerichte unde
rechte, mit vorspraken unde ordelen, also
we on darsulves de geantwerdet unde ge-
laten hebben. unde den breff den de richt-
ter unde dinghplichten dar over besegge-
hebben, den schullen se uns denne of wed-
dergheven, edder eynen qwiitebreff, oft
des richters breff vorlecht edder vorle-
were'. Die Saat wollen sie dann dem
Rathe und zwar den Morgen Weizen mit
1 Ferding, den Morgen Roggen mit
Loth bezahlen. — Der Zehnten zu Koles-
büttel ging vom Stift Hildesheim, ein
Hof daselbst von der Propstei zum Hei-
gen Kreuz in Hildesheim zu Lehen. Gleich-
falls am Donnerstäg nach Lucia confes-
tirten der Veräußerung dieser Stüde Bi-
schof Johann und der Propst zum Heil.
Kreuz, Herr Lotze v. Hardenberge. Orig.
im StA. Vgl. Cap. 22 S. 260¹¹ ff., Cap.
23 S. 261⁴² ff.

afft de Rat iij^c mark an Beyne ane thns¹.

afft de mene Rad boven iij^m mark an der Assendorch mit deme
inghedome unde varende have xiiij^c xx^o purificationis Marie². 1420
Febr. 2.

afft de Rad boven xvj^c mark an Bechtelde³. Item iij^c mark vor=
x^o, 1420.

afft de Rat lxx mark sulvers vor v mark gheldes unde xviii vo=
to Abbenfen den van Zalbere to weddeschatte, dat me to der
bben schal⁴, xiiij^c xx^o pasce, alze de bresse utwysset. 1420
Apr. 7.

afft de Rad vij mark ij ferding vor iij schepel roegen unde iij
njes an der molen to Elze⁵ Rotghere van Elze in xx^o, unde is 1420.
ghere twen lenet.

afft de Rad her Aswynne van Salbere iij^c gulden vor de frien=
in viff dorpen⁶. Unde vore hadde de Rat dar ane vij^c guldene
riscpe van Hildensem. xxv^o Martini. 1425
Nov. 11.

afft de ghemene Rad Brande Molnere lv mark vor de Vere=
dich unde los, ane xviii schepel roegen des jares den juncvro=

1. 1—5 fehlt im SRb. 2. Darüber am Kopfe der Pagina: 'Gemelik bingh xiiij^c xix^o.
ormals andre Dinte. 4. 'Item' ic. andre Dinte. 7. 'dat me' ic. im SRb.: 'unde is to
cht'. 9. 'vor' ic. im SRb.: 'vor de molen to Elze mit der tobehoringe, dar wert
'Dat hefft de biscop van Hildensem ghelent Gorde Horneborghe unde Hanse Kalen to
ant anno xiiij^c xix^o ec.': durchstrichen, als von anderer Hand hinzugefügt wurde: 'Ave=
xxxj pasche'. 12—14 zum dritten Mal andre Dinte. 12. 'vor' ic. im SRb.:
revenpenninghe unde thns, unde is xvj punt penusch minus xviii penninghe ('pen'),
re, Smedenstidde, to Welde, to Rydinge, to Woltorpe, to Munstidde, utghesecht de
ninghe to Smedenstidde. Of schal dar vallen vij schepel haveren mit den kopenpen=
unde to Woltorpe plicht unde denst, gerichte unde ungherichte in aller wijs, alze dat
Zalbere van den fforsten van Brunsw. vorpendet is. Actum xiiij^c xxvj vor Martini
8 Novemb.) 'Of hadde de Rad dar vore utegheven vij^c rinsche ghuldene vor dat gub
''. 14. 'mit' fehlt. 15 — 2 der folg. S. anscheinend mit der Dinte von 12—14
en, später durchstrichen.

Beilage 8 u.

Heiml. Rechensch. IV 3, S.
oben Cap. 19.

Heiml. Rsch. IV 3, S. 189.
Cap. 24, S. 264²⁴.

Elzer Mühle an der Fulse, eine
re westl. vom Dorfe Elze.

Wiederkauf nach je drei Jah=
der Urk. Herrn Aswins v.
v. seiner Söhne Lodewich und
Martini 1426 (Drittes Gdb.
eser 'hoyventinss dat frigen=
tet' alljährlich von 10¹/₂ Hu=
tar, Wirth, Wähle und Lie=
ßfd. 5 Schill. peinscher oder
ennige, von 12³/₄ Husen zu
¹/₂ Pfd. weniger 15 Pfennige

lüb. sowie zur Kuhbede 13 Schill. neuer
braunsch. Pfennige und 7 Scheffel Ha=
fer, von 5⁷/₈ Husen zu Münstedt endlich
3 Pfd. weniger 15 Pfennige Lüb., zusam=
men 16 Pfd. weniger 18 Pfennige ein.
Außerdem wurde dem Rathe verseht 'alle
plicht unde denst, gerichte unde ungher=
richte in aller wiis' zu Woldorf und Gr.=
Schmedenstedt, nur die Freienpfennige
in letzterm ausgenommen. Die genann=
ten Dörfer liegen westlich und südwestlich
von Bechtelde; die aufgeführten 'tinssse
unde plege' waren den v. Salbere von
den Herzögen mit dem Gericht zur Biffer
(S. 56 Note 5) verpfändet.

7. S. 94 Note 1.

1421
Jan. 6. wen to Héninge¹, unde iiij sol. des jares to vogetpenninghen den v
Assendorch, xiiij^c xxi^o ephffanhe.

1425. Desse sulve mole koffte wedder Hinrik Bingerbant vor lxxvj mar
Of gaff de Rad xx mark deme herteghen vor dat holt to Twi
to x jaren, unde of x florenos na umme der jar willen. De brev
by deme Rade².

1423
Sept. 6. Of gaff de Rad vj mark vor en elrenholt by Wettelernstede
proveste van deme Kennelberghe to deme tegghelhusse in anno
Magni. unde scal waren twe jar.

Item gaff de Rad den Bechtelben xxx mark pagementes vor i

1. 'van der' fehlt. 2. Im SRb. hinzugefügt mit anderer Dinte: 'unde ij lib. x
dat hus'. 3. 'koffte': 'kofft'. 3 mit der Dinte der nächstfolgenden drei S
SRb.: 'vor lxxvj mark pag., alze xx mark rede unde viij mark to deme nechsten pasch
viij mark dar na Mychaelis, unde xl mark uppe ij mark gheldes. Unde wan he utgh
xx mark penninghe, so beholt he ij mark gheldes inne. unde uppe de lasten xx mark pe
mach he des jares j mark gheldes gheven, de wile he wel. Unde de Rad wel om war
Actum xxv^o Petri in der erne' (1425 Aug. 1). 4—9 fehlt im SRb. 8. 'to — ja
getragen. 10. 'den B.' im SRb.: 'Hermen unde Alberte brodere gheheten i
'mit' x. im SRb.: 'unde enen sebbelhof unde enen anderen hoff mit al deme dat
hort an holte, an velde, an grase, mit deme vogghetholte. unde jowelk hove hefft xx
ghen, unde dar is ij vorling enboven. Des lenet de van Bortfelde ij hove, unde
Jorden van Barsfelde. unde de Bechtelbe schullet unde willet deme Rade dat leen tri
to ghude holden. Actum xiiij^c xxv^o in der vasten'. — Folgende Aufzeichnungen von
Hand sind dem SRb. eigenthümlich: 'Of gaff de ghemene Rad Hermen Kordes und
Nicking wonhafflich to Bortfelde ij mark pagementes vor j hove landes mit aller tol
ghe an grase, holte und j hoff. de hove hefft xij morggen unde j vorling. dar hefft
rede ij sol. nye ane, unde to Beyne gheht ij sol. of, unde is grevenschot. Actum xi
Martini. Of ghaff de ghemene Rad Ludeman Wolters ij mark vor j hove landes v
morggen landes, unde vor enen gherden van j morggen mit aller tobehoringe an he
grase. dar hefft dat slot rede v sol. olde ane unde het gravenschot. Actum anno xiiij^c
Walbürgis. Of gaff de ghemene Rad Bertold Honrod ij mark j sol. vor j hove landes
Bechtelbe velde van xij morgen, unde ij vorling scholde dar noch tohoren, unde v
gharden, de lib neyst des Rades grottem gharben, van j morggen mit aller tobehor
holte, an grase. dar hefft dat slot rede v olde sol. ane, unde het grevenschot. Actum
xxviiij^o Martini'. — Von anderer Hand folgen dann noch vier Eintragungen auß
1480, 32, 33.

1. Heiningen, 3 Stunden südl. von
Wolfenbüttel. Lünzel I 349 ff. II 222 ff.

2. 1413 Sonnt. vor Pfingsten (Juni
4) verkaufte Herzog Bernd für 20 Mark
dem Rathe 'dat holt achter Wendezelle
unde geheten is de Twisschauwe, beyde de
luttele unde de grote Twisschauwe, mit
den eekenen bomen de dar umme hen stan
wente uppe den Bortfelde snebe, alse men
dar affgescheyden is, also dat se dat holt
unde de bome mogen hauwen laten unde
des gebroken to allerleye nut alse se vor-
derst kunnen desse negesten tofemenden

achte jar umme Of schullet [
. . . . herenbome laten stan alse v
moghelik is, unde den geloven se
an se, alse men dar of van gescheyd
1417 Freitags nach U. L. Frauen
der Fasten (März 26) wurde diese
trag auf weitere 10 Jahr erstreckt,
nell ohne Erhöhung des Kaufpreiss
die von der ersten Periode bereits x
senen vier Jahre wird der Rath di
Mark zugelegt haben, deren Vor
der etwas dunkeln Stelle unseres
erwähnt. Urk. im dritten Gdb. 7'.

to Bechtelbe mit der tobehoringe xxv^o pinghsten¹. unde hebbet twyerlehe¹⁴²⁵
achtwort, unde mit den gharden. Mai 27.

59. Of hefft de Rad toghesad by xiiij jaren by viiiij^m marken, alze van
muntpe, hüwerk in der stad unde uppe de slote, unde mit deme papen-
5 frighe², unde mit deme Marnholteschen frighe³, unde mit des stichtes
frighe⁴, unde mit der rente de de mene Rad by der tid ghetofft hefft, unde
of an vele büssen unde zalpetere⁵, waghē unde mannegerlehe to deme
frighe. xxij^o epyffanie. 1422
Jan. 6.

Of hefft de Rad aver toghesad by ij jaren dusent mark. Computa-
tum xiiij^o xxiiij^o epyffanpe. 1424
Jan. 6.

Item dusent mark in deme xxiiij^o usque xiiij^o xxv^o epyffanpe. 1425
Jan. 6.

Hemelik ding dat me jo hebben mot. xiiij^o xviiij^o vor nativitatis Christi, 1418
Decemb.
alze ik over meer wolde.

Udūs mot dat by wane bliven dat schot jeghen den tyns⁶:

Primo by vij^o marken de marstal des jares⁷.

Item by l marken de scriverie⁸.

Item by l marken de erewyn⁹.

1. 'unde' sc. nachgetragen. 'achtwort': 'achwert'. 5. 'deme': 'den'.

1. Mit drei Hufen daselbst war der jüngere Herman v. Bechtelbe 1422 Donnerstags nach Quasimodogen. (Apr. 23) von Borchard v. Bortfelde, mit zweien 1424 Bartholomäi (Aug. 24) von Jordan v. Borsfelde belehnt. Orig. im Bechtelschen Familienarchive und Reg. einer verlorenen Urk. des StA.

2. Vgl. Cap. 2, S. 219.

3. 1415. Nach der niederächs. Chron. bei Abel 209 war diese Fehde entstanden, indem die v. Marnholte ihren Meiern in den zu Schloß Neubrück gehörigen Dörfern unterlagten, dem Rathe Burgdienste zu leisten. Vgl. auch Dürre 196 f.

4. 1420 — 22: s. die niederf. Chron. bei Abel 210 ff.; vgl. Havemann I 659 f. Dürre 205.

5. Vgl. Cap. 15, S. 245.

6. Für Braunschweig das erste Beispiel einer Art Voranschlags. Daß seine Ansätze zum Theil auf sehr unsichern Ermittlungen beruhen, wird aus den nachfolgenden Notizen erhellen.

7. Vgl. Cap. 12. Auf Conto des gemeinen Marstalles wurde außer den Pferden, dem Futter und dem Hufschlag, dem

Bau und dem Schleiß (an Reitzzeug und anderem Geräth) seit 1411 der stehende Dienersold, seit 1415 auch das noch verrechnet, was einzelnen Rathsgenossen für gelegentliche Ritte im Dienst der Stadt gezahlt wurde: 'den heren vor ryden' Cap. 12 S. 243²³. Von 1415 bis 1418 war der jährliche Gesamtbetrag dieser Posten in runden Summen 620, 596, 967, 457 Mark gewesen; 1419 beliefen sie sich auf 614 Mark, so daß obiger Ansatz allerdings nur um ein verhältnißmäßig Geringses überschritten wurde.

8. Auch dieser Ansatz trifft ungefähr zu: vgl. die Zusammenstellung S. 219 Note 8.

9. Wein zu den Ehrentränken des Rathes selbst und seiner Gäste sowie zu den üblichen Geschenken an Einheimische und Fremde (Ordinarius cxviii, cxx, cxxij, cxxv, cxxvi, Urkb. I S. 176 ff. 181) wurde acht- bis zehnmal jährlich in die Keller unter den Rath- und Gewandhäusern der Altstadt und der Neustadt eingelegt. Die Kosten dafür beliefen sich von 1411 bis 1418 auf jährlich 32, 36, 34, 21, 42, 42, 20, 35, im J. 1419 dagegen auf 60 Mark.

Item by l marken dat gheschenke ¹.

Item by l marken dat frichwerk ².

Item by xxx marken de teringe büten der stad ³.

Item by c marken al unse vorsten ⁴.

Item by c marken de pladeringe ⁵.

Item by c marken molenloen, thns unde büwerk ⁶.

1. Keine Ueberlieferung zeigt deutlicher als dies Capitel, wie die Stadt auf allen Seiten einem wahrhaften Ausbeutungssysteme Stand zu halten hatte. Die hergebrachten Gaben an Häring, Lachs und Mandeln, womit der Rath befreundete Nachbarn ehrte (Ordinarius cxvij, Urkb. I 175), sammt dem, was den fremden „Jägern“ gereicht wurde, wenn sie zum Gegengeschenk Wilpret brachten, waren noch das Wenigste. Anlaß und Nöthigung zu Geschenken erwuchs aus jeder Verbindung, bei der man irgendwie auf den guten Willen des andern Theils angewiesen war; der Stadt gegenüber war Jedermann 'bedesalich' (bittselig). Die Diener erwarteten für jeden besondern Dienst besondere Erkenntlichkeiten. Was man den Herzögen und guten Freunden vom Adel eine Weile freiwillig gewährt hatte, versuchten diese nur zu oft und zu bald als ein Recht zu fordern: dann bedurfte es ernstlicher Theidung, um die Sache wieder in ihr rechtes Geleis zu bringen; allein trotz vieler solcher Erfahrungen konnte der Rath nicht umhin, von Jahr zu Jahr aufs neue große Mengen von Victualien aller Art, von Tuchen, Waffen, Pulver und Pfeilen zu verschenken; oft fand er auch vortheilhaft, beträchtliche Geldgeschenke zu spenden, um noch größere Darlehen mit Glimpf zu versagen. Am kostspieligsten wurde es, wenn fremde Herren ihre Tagfahrten, die Herzöge ihre Hoftage zu Braunschweig abhielten. Denn es war Gebot der guten Sitte, daß der Rath die Fürsten und Fürstinnen selbst, auch ihr Gefolge und Gesinde ansehnlich beschenkte, Tanz und Stechspiel veranstaltete und schließlich noch die Herbergs- und mancherlei andre Schuld für sie bezahlte. Durch solche Vorkommnisse liefen die Jahresausgaben für 'Geschengke' 1413 zu 155 Mark, 1414—16 zu 109, 388, 105, 1418—20 zu 204, 132, 103 Mark an, während dafür 1400 nur 50, 1401 wieder 94, 1403 nur 25, 1406, -11 und -12 60, 66 und 81, 1417 92, 1422 56, 1423 68,

1427 48 Mark berechnet sind, also nur zweimal weniger und meist erheblich mehr als Börner annimmt.

2. In diesem Capitel der gem. RR. wird alles Dasjenige verrechnet, was der Stadt ihre Fehden kosteten. In den meisten Jahren betrug diese Ausgaben weit über 50 Mark: 1415 z. B. 636, 1416 569 Mark; möglich, daß Börner bei obigem Ansatz die Ergebnisse von 1417 und 1418 im Auge gehabt hat, in denen die Rechnung allerdings mit 44 und 64 Mark abschloß, wie denn auch 1419 nicht mehr als 79, 1420 wieder nur 62 Mark für 'frichwerk' ausliefen; zuvor jedoch war der niedrigste Betrag immer noch 95 Mark (1411) gewesen.

3. Der Herren vom Rathe selbst und ihrer bezahlten Boten auf auswärtigen Werbungen, politischen und nichtpolitischen, wie denen vor den Gaudingen (Ordinarius lxxij, Urkundenb. I 169). Auch dies Capitel schließt sehr verschieden ab: 1401 mit 60 Mark, 1403 mit 20, 1406 mit 4, 1411—20 mit 109, 66, 10, 20, 39, 17, 70, 97, 58, 15 Mark, 1422 mit 9, 1423 mit 20, 1427 mit 12 Mark.

4. Kosten welche der Stadt aus ihrer vielfachen Beziehung zu den Herzögen erwachsen, in den gem. RR. unter dem Titel 'Duz' zusammengestellt und meist solcher Art, daß sie ebensowohl unter die drei vorgenannten Capitel fallen würden. Natürlich, daß die Beträge dieser Kosten je nach dem zwischen der Stadt und den Herzögen bestehenden Verhältniß erheblich variirten: neben 31 Mark 1401, 49 M. 1403, 98 M. 1406, 42 M. 1411, 50 M. 1412, 37 M. 1413, 51 M. 1414 findet sich im Jahre darauf nur $\frac{1}{2}$ Ferdin. verrechnet; 1416 wieder 114, 1417 85 Mark; nach 24 und 25 Mark der beiden nächsten Jahre, 381 Mark 1420, um 1422 abermals auf 16, 1423 auf 23, 1427 auf 17 Mark herabzugehen.

5. Vgl. Cap. 2.

6. Jahrlohn der Kostgeber in den Rathsmühlen (Ordinarius lxxvi, Urkb.

Item by c marken dat ghemene anval¹.

Item by xij marken mene lon unde kleding².

Item by x marken bodenloen des jares³.

Summa tota by xiiijc marken ij mark, ane dat me vorbūwen mot
De ane wat de slod kostet mit alle.

De krich kostede in deme xxj^o by xxiiijc marken deme Rade, dede
S mit deme stichte van Hildensem⁴.

Item in xxij^o xjc mark vj mark minus j lot, alze dat do richtet wart
Mychaelis. ||

Hir entyghen hefft de Rad wedder in upname:

Primo xc mark blivens ut der festen van tye⁵.

Item xvj mark de voghede des jares⁶.

Item xx mark de jodden uppe pinghsten, myn unde mēr⁷.

Item den entelen tyns, alze hir vore steyt⁸.

Item by xl marken blivens van der Assseborch⁹.

Of nympt de ghemene Rad alle jar up in den būdele:

Primo vj mark to paschen van der lüttefen molen¹⁰.

Item xvj mark de voghede, halff pinghsten aliter Martini.

Item xx mark de jodden up pinghsten. dat wert myn unde mēr.

Item boven l mark des jares van der Assseborch pinghsten unde Galli.

8. 'dat' fehlt. 'richtet': 'richt'. 9. 'Mychaelis': 'Mychalis'. 20. 'unde' fehlt.

169; vgl. Heimpl. Rechensch. IV 14 ff.),
abgelöste Zinse, Bau- und Unterhal-
tungskosten derselben: 1411 — 20 123,
15, 202, 191, 158, 134, 163, 142, 212,
22 Mark.

1. Offenbar hat Börner bei diesem
Ansatz nur auf die kleinern Bureau- und
Verwaltungskosten sowie auf kleinere ge-
gentliche Ausgaben für Almosen, Mahl-
zeiten u. dgl. gerechnet, während das ent-
sprechende Cap. der gem. RR. 'Ghemeyne'
seit 1411 außer diesen nicht nur je das
Deficit des Vorjahrs, sondern auch Kauf-
und Pfandschulden, Zahlungen für gute
Dienste fremder Herren und andere grö-
ßere Ausgaben dieser Art in Rechnung
bringt und somit immer mit ungleich hö-
heren Summen abschließt.

2. Für das Rathsgesinde, mit Aus-
nahme der reitenden Diener und der
Schreiber: für Ziegler, Boten, Armbrust-
macher, Senter. Von 1411 bis 1420 ver-
zeichnen die gem. RR. dafür 8, 7, 12, 13,
9, 12, 11, 12, 13 Mark.

3. Als Empfänger verzeichnen die
gem. RR. immer Rathsgenossen, Schrei-
ber und fremde Notare, oft mit dem Zu-
satz 'hemelik bodescop': es war dies also
der Ehrensold für diplomatische Sendun-
gen. Belauf desselben von 1411—1420:
6, 5, 6, 5, 17, 14, 13, 10, 8, 7 Mark.

4. Vgl. S. 273⁵.

5. S. Cap. 8.

6. Vgl. die Einleitung dieses Bandes.

7. Da der Rath je nach Ab- und Zu-
nahme der Judenschaft in der Stadt neue
Vereinbarungen um ihren Zins mit erste-
rer abschloß.

8. Unverständlich, wenn nicht ein
Ausfall des Gedächtnisses anzunehmen,
oder die Z. 16 folgende Aufzeichnung ge-
meint ist, welche jedoch nur wenige An-
gaben mehr enthält als diese.

9. Vgl. Beilage 8 a.

10. Nach Ausweis der gem. RR. von
Hanse v. Eysenbutle, welchem hiernach
die kleine Mühle wieder eingethan war.
Vgl. Heimpl. Rechensch. IV 23, S. 207.

Item ix tal. v sol. overinge des jares van der vischerie in Hagen¹.

Item vi sol. des jares to tollen van deme wanthus in der Old Walbürgis².

Item j ferding des jares to tollen van deme wanthus in deme H Walbürgis.

Item by xiiii marken gheldes an liiiij schepel wetes to Achem chaelis³.

Item vi mark gheldes by Ziverde van Wenden pro ix mark M lis⁴. Avelost.

Item by xxiiii marken gheldes to Swulbere pro iij^c mark Mychaelis⁵.

Item iij schepel roegen unde iij sol. nye an der Elke molen chaelis⁶.

Of is up der smeden lxx schepel roegen van deme Kampe, ste mark. unde steit of in der seven bof⁷.

1. 'des jares' mit andrer Dinte übergeschrieben. 3. 'in der' fehlt. 5. 'van deme', 'i' fehlt. 7—12 nachgetragen. 9 u. 10 ausgetrichen. 13 u. 14 mit erster Din

1. Gemeint ist die Fischweide von der Eisenblüttler Mühle, $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb Braunschweigs, bis zum Dorfe Delper, eine Stunde unterhalb der Stadt. Vor- dem in mehreren Antheilen an Otto v. Dreyne und Deneke Bolte, an die v. Gandersem und van der Molen verliehen (Subend. I 168⁶ und Note p, wo statt 'Kolce' zu lesen 'Bolte', 174²⁷, II 48¹⁶, 52¹, wo 'Blankendal', wohl ein Schreib- fehler für 'Ekendal', das Eichthal bei Del- per: vgl. S. 46 Note 5), war sie später von Claves Lodewighes erworben; 1383 und 84 hatten die Herzöge sie diesem ge- eignet, daß er zu Gottes Ehre einen Al- tar in der Katharinenkirche damit fundi- ren könnte. Nachdem Claves den Patro- nat dieses Altars auf seinem Todbette (1397) dem hägeren Rathe überwiesen, machte der Gemeine Rath die Meinung geltend, 'dat de fursten ichteswelke der ryden, strame unde fulke, eyn del bynnen der stad unde eyn del buten der stad, dar to nicht gheven, eghenen eber vrygen mochten, na dem male dat ichteswelke der ryden, strame unde fulke der meynen stad rede unde er tohorden'. Da man beider- seits in Zweifel war, zu was für Recht ('wodanne wiis') die v. d. Molen und De-

neke Bolte die Fischerei besessen, trat der Rath im Hagen und der Brief erwähnten Altars dem Gemeinen deren Eigenthum ab, wogegen diese Altar eine Jahresrente von $6\frac{1}{2}$ Schill. neuer Pfennige, als den rigen Pachtertrag, und überdieß 30 jährlich zusicherte, 'uppe dat de v screevne altar van besser eyndracht n ghebetert werde'; den Ueberschuß ha Rath im Hagen, welchem die Verpa der Fischerei je mit Zustimmung de meinen Rathes überlassen blieb, i Beutel abzuliefern, wogegen aus i etwa eintretende Ausfälle der Ren deckt werden sollten. Orig. und g Abschr. im StA. Vgl. S. 279²⁶ ff

2. Vgl. S. 230²².

3. Vgl. S. 269¹⁶.

4. Vgl. S. 270¹³.

5. Vgl. S. 269¹⁹.

6. Vgl. S. 271⁹.

7. In den gem. RR. von 1418 und zwar dieser und der folg. Posten dem Cap. 'Toboren' ('dyt nascrevne de ghemeine stad toboren van den ren'), welches zu Anfang jeder Rech die vorhandenen Baarschaften, Bes und Forderungen des Rathes auffül

Of is uppe der smeden xvij^o Martini lix schepel rogen van der ¹⁴¹⁸ ^{Nov.11.}
 Nienbrücke. de stad xij mark minus vj sol., dat is v schepel i mark.

Anno xiiij^c xvij bleff an rogen up deme hus up der muntsmeden ¹⁴²³
 up beyden bonen lxxiiij schepele, do de viij schepele averekent weren de
 s dar do an schelden. Actum Martini. ^{Nov.11.}

Of bleff to der sulven tid in deme hove c schepele minus iij schepele.
 Arnolbus¹ hefft beyde ghemeten. Hir is ave komen v schepele to sancte
 Nlien xvij^o Martini.

Of horet de beyde festen in den beyden boden des Rades, unde alle
 schalen unde lode, missinges becken unde wat dar inne is.

Of het de Rad ene lange nye festen in der kamere uppe der smeden
 in deme hove.

Of het de Rad alle reschop uppe der smeden dat to der muntthe hort,
 alze dat muntthebof utwiset².

In deme keller up der smeden is iij gherde perdehude. xvij^o purifi- ¹⁴¹⁷ ^{Febr. 2.}
 cacionis Marie.

Of hefft de Rad in der Oldenstad bysunderen tovoren lxxx mark ij
 lot an gholde, dat overbleff van der refenscop do me Henninghe Salghen
 de iij^c ghulden gaff vor den halven beertollen³. Wo dat gheld uppekomen

6. 'Of — ghemeten' andre Dinte. 7. 'hefft' fehlt. 'Hir' ic. abermals andre Dinte.

1. Der „Sasferwender“: Urkundenb.
 I 95 § 37, 169 Cap. lxxviii.

2. S. Beilage 9.

3. Dimidiam partem teolonii de
 ervisia in Sacco et per totam civi-
 tatem, nebst 27 Scheffeln Malz in der
 Mühle hinter der Burg (S. 203 Note 1),
 für 200 Mark wiederkäuflich, trugen die
 Kerkhoven und die Salghen 1318 und
 äter von den Herzögen braunschweig-
 er und göttingscher Linie zu Lehen:
 ubend. I 175²⁸⁻³²; vgl. II 49²⁵, 52¹⁶,
 8⁹, 48¹¹, 260 No. 223. Diese Nu-
 ng hatten sie dem Rathe schon 1353 für
 Mark auf ein Jahr, 1354 für 28 Mark
 lich auf zwei Jahr überlassen (Gdb. I
 8³). In einem Einnahmeverzeichniß,
 des — unfertig, durchstrichen und au-
 heinlich zur gem. R.R. gehörig — auf
 n Blatte der altst. R.R. von 1354 vor-
 finden sich folgende Posten: Item
 c. j fert. et vj den. et xj tal. et
 l. a Ludemanno Helye recepta die
 forum Abdon et Sennes (Juli 30)
 dagine. Item xiiij mrc. et x tal.
 Prado de molendino sequenti die

Sixti (Aug. 7) receptas de nova civi-
 tate. ambo de cervisia. Unter dem Re-
 ceptum der Altstadt wird 1355 aufge-
 führt: Item v mrc. de bertollen ex parte
 Ludolfi Felicis. Für die Altstadt war spä-
 ter das eine Viertel auf Kosten gemeiner
 Stadt definitiv erworben (Heiml. Rchsch.
 II 43, S. 167¹⁹): ohne Zweifel dasjenige,
 welches den Kerkhoven zustand; von der
 Erwerbung des andern Viertels spricht
 Börner an dieser Stelle, indem er kurz als
 „halben Bierzoll“ den in Betracht kom-
 menden Antheil an dieser Hälfte bezeich-
 net. Dreißig Jahr früher hatte ein Hen-
 ning Salghe Hennings Sohn 'sinen hal-
 ven bertollen den he heft binnen Brunsw.'
 an Hermen van Bechtelke und Hinrik bo-
 ven dem Keerchove d. Jüngern Eggelings
 Sohn für 40 Mark verpfändet (vgl. Su-
 dend. V 48¹¹): 1390 Gregorii (März 12)
 war die Rückzahlung der Pfandsomme er-
 folgt. Drittes Degebengeb. der Altst. 15'.
 — Die Hälfte der grubenhagenschen Her-
 zöge war 1360 zu einem Theile gleich-
 falls an ein städtisches Geschlecht verlehnt:
 'Item Hans unde Henrik van Gottinghe

is hefft Bornere wol berekent in anno riiij^e xvij^o vor wynnachte
der kamér, alze he thén wolde over meer.

¹⁴²⁰
Septbr. Of is dar by xl marken an gholde van Eylerde van der He-
perdeghele¹. xx^o vor Mychaelis.

¹⁴²²
Jan. 6. Of is dar by lxj güldene blivens van Stacius of van perb-
xxij^o epyffanie.

Mai 1. Of is dar by xxxiiij mark j ferding an gólde aver van C
xxij^o Walbürgis.

Summa tota vij^e güldene xxvj güldene.

Of hefft Hans Kale xx mark unde of ander gheld van Herme

10. 'Hans K.' durchstr., darüber 'Borner'. 'xx mark' desgl., darunter 'x mark'.

brodere hebbet den verdendepl kopenpen-
ninghe to Brunsw. unde dat ghet of al-
lene von minem herren'. Herzog Alberts
Lehnbuch. 1355 Jacobi (Juli 25) wurde
von diesen in Gegenwart von vier Bür-
gern ihrerseits und Herrn Werners von
Drebeshusen, Hans Meysens von Gos-
lar, Herrn Lippoldes des Schreibers sei-
tens der Herzöge vor dem Rathe verwill-
kührt 'umme den deel der kopenpenninghe
de en ghesat is van usen heren hertoghen
Ernste dem elderen und Albrechte sineme
sone, dat de vorbenomden use heren eder
ore erven moghen de sulven kopenpenning-
ghe van on oder van oren erven losen na
vern Myen hode orer moder vor festich lo-
deghe mark brunsw. wichte und witte, de
se on betalen scullet in der stad to Brunsw.,
wenne se on dat en verndel jares vore to
wetende don'. Zweites Degebüch
der Altstadt 109'. Dann wieder 1384
Gregorii gestanden Myghe Gotinges und
Hinrik ihr Sohn Eggelinge van Strobeke
die Befugniß zu, den vierten Theil des
Bierzolls nach der Frauen Tode für 45
Mark einzulösen und von dieser Kauf-
summe den Betrag einer Forderung inne-
zubehalten, die er an Hinrik hatte. Erstes
Degebüch des Sackes Bl. 111. Wie
diese Thatsachen mit den folgenden in
Einklang zu setzen sind, muß dahin ge-
stellt bleiben. Schon Herzog Wilhelm
nämlich (+ 1360: Mar I 241), wie spä-
ter auch Herzog Albert wieder, hatten
ihren 'halven beertollen, dat kopenschil-
linge hetet' den Meysen überlassen. In
gleicher Weise und mit ausdrücklicher Er-
laubniß der Weiterverpfändung versetzte
diesen Zoll 1384 Mittwoch vor Palmar.
(März 30) Herzog Friderich v. Gr. für
110 Mark Hans Meysen dem J., Beseken

van Breden und Hermene van
Gdb. II 5. Diese Hälfte wird da
Gemeine Rath an sich gebracht
schon am Sonnabend nach Oste-
16) traf er Bestimmung über die
Weise, wie „der alte Zoll“ erho-
den sollte (Gdb. I 71) und ein
Herzog Alberts Lehnbuch besagt a-
lich: 'Hans Meyse eyn verdende
pen geldes, dat heft de stad in
van mester Arnde'. — Daß bei
des früheren altstädter Antheils
wegs genau einem Viertel der G-
einnahmen aus diesem Zolle e-
ist schon S. 167 Note 8 bemerkt.
wenig aber weisen die altstädter
Erwerbung des zweiten Viertel
entsprechenden Mehrertrag aus, u
die Rechnung von 1418 unter de-
me na der rekenscop' u. a. aufführt
van dem beertollen in sancte C-
avende. item v sol. iij obul. (siehe
Pfennig) van des Salghen xij
verden pening': so wird es sel-
scheinlich, daß drei Viertel dieses
der gemeinen Stadt zuströmen. —
dungen aus dem Vermögen der
waren es auch, welche Börner
Schloßb. anmerkte: 'Of is uteghe
desser vorecreven summen xlj gül-
teghen Otten herteghen Frederik
(von Grubenhagen) vor j verndel
tollen van herteghen Erkes kon-
ghen, der vormunder he is, xvij
(Aug. 6). Of hadde me herteghe
dar vore of gheven xl gulden vor
del des sulven tollens, unde j gul-
scriveren'. Der Zusammenhang
unklar.

1. Beiträge der Bürger zur
haltung des gemeinen Markstalls.

telbes giff, dat in de Oldenstad hort to deme torne up deme molen-
hove¹.

Of het he boven x mark uppenomen van brofen².

Item hefft he of by xiiij marken van deme papentorne van deme
5 frighe ut deme richte Assenborch³.

47. Hir is van ghelegghen Tilen van Strobete x mark, de he gaff Hanse
van Schepenstede van deme torne uppe deme sutmolenhove xx^o. Solvit 1420.
vj mark anno xxv^o. Solvit iij mark. 1425.

Of is noch by Gherwyn Pammen⁴ by lviiij marken pagementes van
o perdeghele van anno xxij^o ec.

Desse lviiij mark nam dar van Hans Kale up unde lech Tilen Stro-
bete dar van l mark, do he de x mark ghelbes kofte.

Of is in myner lesten an penninghen up des Rades kamere in enem
bündel xxviiij mark vj lot ij quentyn van Hanse Krülle unde van hern Jan
15 Drost⁵ van sancte Mertens wegghen. dar lid en bress uppe. Computa-
tum xxij^o Andree. Hir wart aff xvj mark deme pernere to sancte Mer-¹⁴²³
ten, alze ij mark to deme wyne unde vij mark ome rede to der profoyse ^{Nov.30.}
up synen bress.

47. Of satte de provest in der borch Hanse Bentsleve in de Elber mo-
20 len in anno xi^o vor Biti⁶. Unde de breve van deme proveste unde Hanse ¹⁴¹¹
Bentsleve sint in deme gherehus to sancte Mertene. ^{Juni.}

48. Summa dat if Hans Borneer uppe deme Notberghe unde uppe deme
Lintberge van des Rades wegghen by viij jaren mit alle gheovert hebbe,
ij^c mark unde xiiij mark boven allen slete⁷. Computatum xiiij^c vj^o se-
25 quenti die Andree ec. ¹⁴⁰⁶
^{Dec. 1.}

Anno xiiij^c xxij Michaelis seide my Sander Bischer, dat de visch- ¹⁴²³
^{Spt.29.}

1. 'Bechtelbes': 'Bechtelbe'. 4. 'hefft' fehlt. 6 u. 7 durchstrichen. 8 mit anderer Dinte.
'xxv^o' corrigirt aus 'xxij'. 9. 'lviiij' ursprünglich 'lvj'. 11 f. andere Dinte. 13. 'an
pennin'. 16. 'to' fehlt.

1. In Hermans Testamente (1420)
geschieht dieser Gabe keine Erwähnung.
Auch der übrige Sachverhalt ist unklar.

2. 'Alse dobspel, vestinghe, rochte,
wert unde mest to tēde'.

3. Nach der gem. RA. von 1423
(*'Entfanginge'*) von den Gütern der Geist-
lichkeit in Goslar und Hildesheim genom-
men. Vgl. S. 273 Note 4, auch Cap. 3.

4. Gerwin Pamme war 1419, Hans
Kale 1420 Rämmerer der Altstadt.

5. Rector der h. G.-Kapelle. Dürre 548.

6. Vgl. S. 181 Note 3.

7. Vgl. Ordinarius rlv, Urkb. I 159
und ebd. S. 93 § 31. An den Stein-
brüchen im Nußberge (S. 150 Note 1)
hatte der Rath schon im 13. Jh. Antheil
(s. Dürre 365); auf dem Lindenberge bei
Thiede eine Steingrube anzulegen, ge-
statteten die Herzöge Bernd und Heinrich
1404 am Biti- und Modestiabend (Juni
14). Orig. im StA.

weyde dre in deme Hagen to deme altare hebben¹ alze de oversten van Eysenbuttel unde de anderen wente an de stad Henning van Gylde unde Sander vor deme Stendör: vor de twe gheven se des jares viij nye punt. unde de nedersten van der syngelen an wente to Elbere an des Zalghen weyde gilt vj lib. iiij sol. de het Eudeke.

Sir hefft de pape ane des jares²

1400. Anno riiij^c was des Zalghen tollē³ ghans ix mark j lot. Bl. 40
1402. Anno riiij^c ij^o was desulve tolle ghans ix mark j lot.
1414. Anno riiij^c riiij^o was desulve tolle ghans xj mark j lot.
1415. Anno riiij^c xv^o was he ghans viij mark j ferding. 10
1416. Anno riiij^c xvj^o was he nene vj mark.
1417. Anno riiij^c xvij^o vij mark j ferding.

Olt schult. Bl. 7

Primo Tileke Nheferte tenetur by ix ferding van perden.

De taberner in deme gulden pawen tenetur ix ferding pro j pert. 15

Olrif tenetur v ferding pro wickerlehe.

De Rat to Ghoslere tenetur xvj last stenes minus iij wichte van deme stene des enbraf up deme marstalle anno rij^o Jacobi. Bl. 25.

Hans Apengheter tenetur deme Rade ix mark unde viij gulden uppe syn gherede⁴, unde iij mark de de Rat gaff Johan Kolarsten umme den 20 willen, dat he van synen schulden komen konde. Solvit ix flor., van synem gherede vorhofft.

Van Peter Kramer dat lib. droshen ix sol. olt. dat lib. conffetes viij sol. olt. dat lib. stroticum j ferding⁵.

7 ff. folgt nach einer leeren Seite ohne Ueberschrift auf die vorhin S. 273^a—¹¹ gegebenen Nachrichten. Darüber die Zeichen '○○○○○○○○', ohne daß die beabsichtigte Beziehung irgendwo ersichtlich wäre. 15. 'De', 'in deme' fehlt. 21. 'Solvit' 2c. andre Dinte.

1. Eine etwas verwickelte Construction: 'de vischweyde dre' 2c. sammt dem explicativen 'alze de oversten — stad' ist Object von 'hedden'; grammatisches Subject die beiden folgenden Namen, welche indeß dem Sinne nach nur auf die ersten zwei Antheile zu beziehen sind, während über den dritten ein neuer Satz 3. 4 f. Auskunft giebt.

2. Vgl. S. 276 Note 1.

3. Vgl. S. 277 Note 3.

4. 'Item viij guldene dem apenghetere gheleut uppe syn gherede. Item iij

mark gheleut Hanse Apengheterere, do me bedingebe myt synen schuldenen'. Gem. RR. 1412. Solche Vorschüsse gab der Rath öfters seinen Dienern: Hans A. half damals Geschütz gießen. 1418: 'Item iij lot van olden klederen van mester Hanses Apengheteres schult'.

5. Notizen, welche bei Anrichtung gemeinschaftlicher Mahle des Raths in Betracht kamen. Daß deren öfters in Borners Hause stattfanden, ergeben die RR. Herba strotii, vulgo strotium war ehemals ein beliebtes Gewürz.

Nota seven sate rôret in den vrhenstol¹:

deberhe

framschindere

vorrederhe

stratenschindere

morderhe

kerkenbrekere

5

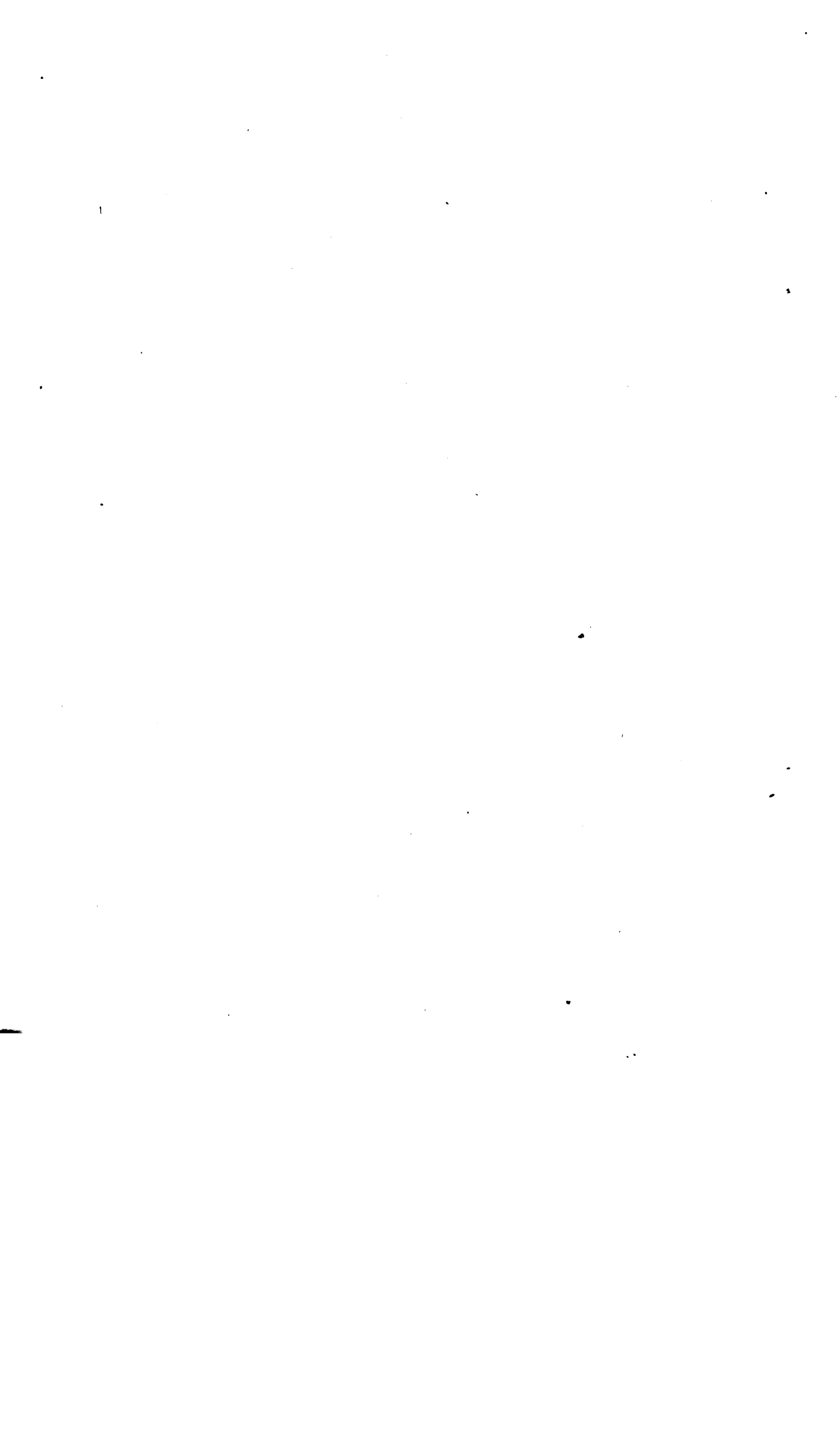
we nicht to den eren antworden wel.

1. Gerade in diesen Jahren hatte die Stadt mancherlei Händel 'umme des west-

phelischen werkes willen' zu bestehen, wie aus den gem. RR. hervorgeht.



Beilagen.



1.

Herzog Ottos erste Unhulden.

Im Frühling des Jahres 1368 finden wir Bischof Gerd von Hildesheim mehreren der mächtigsten Stiftsgenossen in Fehde: den von Ober-
van Schwichelte zu Wallmoden¹, den von Steinberge zu Boden-
Erstere beschuldigte er, daß sie ihrem Schloßbrief zuwider gewaltsam
en; die anderen beiden, daß sie ihm Gefangene entführt, auf die er
Urpruch erhob³. Muthmaßlich waren dies solche, die sie aus dem
bei Dinklar⁴ heimgebracht hatten und als ihren eignen Gewinnst-
betrachteten.

Die Bodenburg war von den von Steinberge während der letzten hundert
Jahre auf einem Lehen der edeln Herren von Meinersen erbaut. Als
Rechtsnachfolge durch eine Schenkung des Letzten aus diesem Geschlecht
Stift übergegangen war⁵, hatten sich jene dem neuen, voraussichtlich
offenen Verbands entzogen und als Lehnsherrn Herzog Ernst von
Böhmen anerkannt⁶, dessen Macht, aus größerer Ferne minder drückend,
trotz doch gelegentlich einen Rückhalt gewähren konnte, während über-
haupt häufige Späne mit dem Stift ausgiebige Gelegenheit zu Nahme
griff verhiessen⁷.

Zwischen war diese Beziehung auf Herzog Otto vererbt, keineswegs
Entscheidung des Bischofs. Hatte das Stift auf allen Seiten strittige

1. Abwehl. von Salzgitter, 1307
2. Bischof Sigfrid zum Schutze der
3. Urkunde gegen das braunschweigische
4. Barenberge erworben, im Be-
5. Barenberge seit 1323. Sudendorf I

6. der braunschweigischen Enclave
7. von Hildesheim.

8. die Urk. vom 10. Mai 1368,
9. d. III 243, und ebd. Einl. 135.

4. Heimliche Rechnsch. I 2, Borners
5. Gedentb. Cap. 1.

5. 1353 Nov. 11: Sudend. II 234,
6. Einl. 44 f.

6. 1361 Aug. 15: Sudend. III 88.

7. So, wie es scheint durchaus rich-
8. tig, sagt Sudendorf den Sachverhalt III
9. Einl. 42 f., woher auch obige Angaben
aus der Vorgeschichte des Schlosses ent-
nommen sind.

Grenzgebiete und begehrliche Nachbarn, so drohte, seit in Göttingen ein glänzender Herr, dessen freudenreiche Hofeste alles vereinte, Weltlust jener Tage das Leben zu schmücken wußte¹, verstand er weniger als andere Fürsten, sich mit den immer mehr zusammenschließenden Erträgen seines Erbes zu behelfen. Nichts als ein größeres Bedürfnis größere Machtmittel unterschied seine Lage von der des verarmten Mannes; was diesem die Landstraßen und die armen Leute des Stadtwaldes waren: ein erweitertes Feld seiner Raubwirthschaft, welches er wie und wann er vermochte — das suchte Otto im dauernden Besitz Land und Leuten. Bei seinem wilden Jagen nach solchen Zielen Gestalt herausgebildet, in der er, „der Quade“, „der böse Herzog“ dächte². Zwar aller Orten trägt die Politik dieses Jahrhunderts den gleichen Stempel ideenloser Habgier; wenig Fürstenleben mögen darin so völlig aufgegangen sein, wie Herzogs; und was vor allem andern den Zeitgenossen Aergerniß setzen erreichte: hinzu kam bei ihm noch ein Zug von Frevelmuth und Verachtung, der ihn fort und fort in den Bahnen des zügellosen Herrschens trieb. In seinem Dienst war dieser jederzeit steter Abenteuer, bei vor drohendem Gericht zu finden: kein Wunder denn, daß überblinde³ und rebellische Factionen unter der Mannschaft seiner Gefolgsleute die bereitwilligsten Werkzeuge seiner rechtlosen Pläne wurden. Nur aber lieferten eben solche Verbindungen wieder ihm Anlaß und zur Einmischung in fremde Händel.

Auch bei jener innern hildesheimischen Fehde stand hinter demselben wohl von Anfang her Herzog Otto: um jene allein zu bekämpfen hätte es schwerlich des Bundes bedurft, den Bischof Gerd am 10. März 1370 mit den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg abschloß⁴. Er ward mit ihrer Hülfe bezwungen, dann vom Bischof bis auf den Hals gebrochen. Allein die Schuldigen entkamen und fanden Zuflucht auf dem Harz in den dortigen Schlössern⁵, das Haus Brunstein überließ Otto den Leuten aller Form⁶; an der Bodenburg aber zog die drohendste Gefahr: da der Bischof bald seine ganze Kraft zur Abwehr einsetzen mußte

1. Vgl. z. B. den Bericht über das Turnier zu Göttingen 1376: Urkb. der Stadt Göttingen (des hist. B. für Niedersachsen VI) 292.

2. S. die nieders. Chron. zum J. 1370, bei Abel S. 190.

3. Wie die Gefellen vom Sterne, von

der Sichel: s. Landau, die Hildesheimer Grafen in Hessen.

4. Sudend. III 243, Einl. 48.

5. Vgl. den unten S. 29 den Bericht.

6. 1368 Aug. 27: Sudend. Einl. 48. Brunst. nordöstl. von

Herzog Otto und mit ihm Herzog Albert von Grubenhagen „zogen in das Stift mit Mannkraft“¹.

Bis ins dritte Jahr währte der so entbrannte Krieg, lange, scheint es, war der Bischof in schwerem Gedränge, und nicht am wenigsten durch Abfall im eignen Lager. Natürlich hatten es den van Obergen, van Schwichelte, van Steinberge Einzelne aus ihrer Sippe alsbald nachgethan². Aber täuscht nicht alles, so blieb es dabei nicht. 1369 in der Nacht auf Allerheiligen stiegen die Herzöge in Melfeld ein, raubten das Städtchen aus, bauten ein neues Schloß und setzten sich fest darin³. So hatte nun ihr Anhang außer der
10 Bodenburg noch einen zweiten Stützpunkt im Herzen des Stiftes: es war ein Erfolg, wohl geeignet unsichere Vasallen und Dienstleute der Kirche zu verlocken; mancher Mann, der es sonst nicht gewagt hätte gegen den Bischof mit aufzureiten, durfte sich nun ein Herz fassen und seinem Gelüsten folgen, wäre es auch nur gewesen, um im Schweiße der Sieger am Raube theilzu-
15 nehmen. Hatte der Bischof auf seine Verbündeten gerechnet, so wurde er betrogen. Herzog Wilhelm ging eben damals zu Grabe⁴, die Freundschaft mit Herzog Magnus endete in Hader um Wallmoden, auch auf dieser Seite kam es dahin, daß beide Theile ihr Recht mit Raub und Brand suchten⁵. Und nun, es war am 31. März 1370, trat Herzog Magnus mit Otto in eine Erb-
20 verbrüderung, welche diesem Einlaß in die Besten des Landes Braunschweig gewährte⁶; als um Pfingsten dieses Jahres Ottos Helfer, die van Honstein, van Stalberg und van Plesse gegen Herrn Diderik van Walmede zogen, der zu treuer Hand des Bischofs den Wiedelah inne hielt⁷, lagen im Braunschweigischen Wege und Stege ihnen offen⁸. Zum Bischof standen die Grafen

1. S. 292¹⁹ vgl. Chron. Hildesh. bei Leibn. I 761.

2. Z. B., wie aus den weiterhin angeführten Thatsachen mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, Herr Henning van Walmede, ein Stieffohn Herrn Vorderdes van Steinberge (Sudend. III Einl. 31), während Herr Diderik van W. damals dem Bischof treu blieb: vgl. S. 290 Note 4.

3. Chron. Hildesh. a. a. O. Für das J. 1369 entscheide ich mich nach den von Delius, Gesch. der Harzb. 153 ff. angeführten Erwägungen.

4. † am 23. Nov. 1369.

5. Wir erfahren von dieser Wendung nur gelegentlich der Sühne am 11. Mai 1371, Sudend. IV 121; Genaueres über die Streitfrage erhellt nicht. Daß der Zwist nicht etwa erst kurz vor jener Sühne ausbrach, wie Sudend. IV Einl. 52 an-

nimmt, ist schon deswegen wahrscheinlich, weil nach dem Chron. Hildesh. Wallmoden sofort nach der Eroberung gebrochen wurde; ein weiteres Zeichen dafür sind die seit 1369, wenn nicht schon früher, vom Stift ausgehenden Heimsuchungen der Stadt Braunschweig, von denen weiterhin die Rede sein wird.

6. Sudend. IV 13.

7. Dies ergibt sich aus der S. 290 Note 4 mitgetheilten Nachricht.

8. 'Ixx pentecosten (Juni 2). De van Honstene, de van Staleberge unde de van Plesse toghen up hern Dyderike van Walmeden, unde dydden usen borgheren schaden an rove unde an brande to Boghedesdalum unde in anderen dorpen uppe der reyse ut unde in to Werle to Hesnum to Horneborch'. Gdb. II 23'. Der Wiedelah 1 Meile nördl. von Harzburg an der Straße von Goslar nach

von Wernigerode und Regenstein¹: auch sie ereilte das Mißgeschick, welche die Sache des Bischofs verfolgte. Durch nächtlichen Ueberfall brachte Otto die Harzburg in seine Gewalt, schon am 7. Juli 1370 machten Graf Konrad von Wernigerode und dessen Söhne ihren Frieden mit ihm, indem sie das Schloß urkundlich abtraten und zur Hälfte als ein Erblehen aus der Hand des Herzogs zurückempfingen. Ein reisiger Knecht der Grafen soll Otto jenem Handstreich aufgerufen, ihm die Mittel und Wege gewiesen haben; nach einigen Jahren, heißt es weiter, hätte Otto die Harzburg an die von Schuchelt verschenkt, für einen Martinschmaus, womit sie ihn und die Seinigen geehrt². Sage oder historische Wahrheit: jedenfalls bergen diese volkstümlichen Ueberlieferungen eine treue Erinnerung an die unlauteren Mächte, die Otto dienstbar waren; getreu auch spiegeln sie einen der Züge wider, welchen der Adel um ihn sammelte, jene leichtfertige Freigebigkeit, die als Milde gepriesen, die erste und unerläßliche Tugend des Gefolgsheeren war.

Bald freilich setzte ein einziger Wechsel des Kriegsglücks diesen Kämpfen ihr Ziel. Bei einem Zusammenstoß unter dem Woldensteine³ fingen die bischöflichen Amtleute vierundzwanzig der Vornehmsten vom Gefolge der Herzöge, mit genauer Noth entrann Otto selbst⁴. Seitdem ruhten die Waffen, und zu Anfang des folgenden Jahres¹ erfolgte der Austrag, von dessen Bestimmungen nur die eine überliefert ist, daß jene Gefangenen gegen Ahlsfeld und die neue Burg daselbst ausgetauscht wurden⁴. Zuvor schon, am 6. October 1370, hatten Otto und der Bischof sich geeint, lebenslang mit einander Frieden zu halten⁵. Den Bischof wenigstens konnte eben der letzte Krieg gelehrt haben, wie sehr es frommen mochte, wenn zu den künftigen Fehden des Stifts dieser unruhige Nachbar in Freundschaft stille saß.

Es wird schwerlich je gelingen, das wirre und äußerst wandelbare Ge-

Osterwik. Wegen einer frühern Feindschaft zwischen Herrn Diderik einerseits, Herzog Magnus und den Grafen von Hohnstein andererseits vgl. Subend. III Einl. 31 f.

1. Laut der Urkunde vom 29. Decbr. 1370: Subend. IV 58.

2. Alle vorhandenen Nachrichten über diesen Vorfall sind zusammengestellt bei Delius 146 ff.

3. Westlich von Seesen.

4. Chron. Hild. a. a. O.

5. Subend. IV 43. Nach der ebd. Einl. 36 vorgetragenen Annahme wäre eben in dieser Zwischenzeit erst Ahlsfeld gewonnen, in dem nämlichen Zeitraume aber auch die Harzburg Otto wieder abgenommen und — wie man alsdann mit

Nothwendigkeit hinzufügen muß — von Otto zum zweiten Mal erobert. Abgesehen von dem, was jene erstere Thatsache in das J. 1369 zu setzen nöthigt (vgl. S. 287 Note 3), abgesehen auch davon, daß eine zweimalige Einnahme der Harzburg durch nichts im mindesten bezeugt wird, ist es auch an sich schon unwahrscheinlich, daß alle diese Begebenheiten sich in die Zeit von drei Monaten zusammengedrängt hätten, zumal wenn man erwägt, daß die Herzöge in Ahlsfeld einen Schloßbau ausführten. Friedliche Vereinbarungen des Bischofs und Herzog Alberts setzt das Arrangement voraus, welches dieser am 6. November 1370 mit Braunschweig wegen der Winzenburg treffen konnte: Beilage 8 m.

arteiung klar zu legen, welche damals auf beiden Seiten in den Griffen hat. Sie und da jedoch fällt auf diese Dinge ein Schlag- en Aufzeichnungen Braunschweigs, immer nur spärlich, aber es ist zu erkennen, wie die Stadt auch bei dieser Fehde schlecht fuhr, die hülben und drüben Verbindungen sich knüpften oder lösten.

erfahren, daß die Stadt Herzog Magnus vor Wallmoden Folgte, daß nach Jahren noch Herr Henning van Walmede sie wegen dens an den umliegenden Dörfern in Anspruch nahm¹. Die vom wollten braunschweigisches Gesinde unter Denen gesehen haben, Brügggen rannten², Städtische sollten dabei gewesen sein, als zu sehen die armen Leute Herrn Aschwins und Herrn Hennings vom ausgepocht wurden³. Es war in der Ordnung, daß die Geschä- Rechnung von den Bürgern und deren Meiern eintrieben. Zur aber nahmen Hinrik van Wenden und Rudolf Kemerer zusammen⁴, jener auf Zerzheim gefessen, ein Mann Herzog Magnus'⁵, des bischöflichen Hauses Peine, und auch sie griffen mit nichten Germeiern vorbei. Als dann Herzog Magnus und Bischof Gerd der zerfielen, wurden natürlich die Stiftsleute Feinde der Stadt. 369 und 70 der Rath hierüber zu schreiben. Von der Bienen- ließ Bode van Saldere fünfhundert Schafe zu Halchter nehmen,

os her Henningh van Wal- de mit os dar weren schul- we hebben ome unde sinen to schaden dan to olden Wal- indert mark, an sineme holte to lütteken Seelde twintigh ten Seelde vertigh mark, to mark, to Ringhelum twelf verla twintigh mark hir to: is hern Henninghe eder den de van des Rades we- heren, deme god gnedich si, weren vor Walmede, jenich n, des hebbe we os an hern vol bewaret'. Dies und die führungen aus der zu An- 1374 bei Herzog Otto über- antwortung und Gegenklage bbb. I 28' ff.

je os . . . schuldegheit, dat we ant vor Bruchum unde heb- oren menpen dat ore ghe- hebben de men döt ghesla- inghen, des se unde ore men ark to schaden hebbet . . . hir to: dat der user dar jenich hebbe, dat is os unwitlik'. icht, welcher andre Ort als

Brügggen, zwischen Gronau und Ahlfeld, unter 'Bruchum' verstanden werden könnte.

3 'Se schuldighet os, use ghesinde unde use knechte unde de ore hebben oren armen lüden dat ore rofliken ghenomen. in deme dorpe to Bornumhusen bynnen lumpenpe, alse se vruntliken mit os dar an seten unde nene vare vor os en had- den. Hir antwerde we to: hebben se os van useme ghesinde eder van usen knech- ten jenighen benomet, de dat scolbe dan hebben, des we mechtigh ghewesen hedden, den wolde we on gherne to rechte ghesat hebben'. Bornumhausen unweit See- sens.

4. 'Anno lxxviii°. Dyt nam Hinrik van Wenden to Lydinghe, do Kemerer de voghet van Peyne unde he dar tosamene nemen Des heft Kemerer sine helste be- talet, unde dat hir na stept dat schal Hin- rik van W. noch al betalen'. Gdb. II 9'. Nach einer Eintragung von gleicher Hand ebd. 103' fand die Berechnung mit dem Kemerer erst Pfingsten 1370, die Zahlung der Entschädigungsgelder Weihnachten darauf statt. Hiernach könnte obige Nach- richt auch erst 1370 aufgezeichnet sein.

5. S. Beilage 8 q.

als man die Heerde bei Schladen vorübertrieb, erhielt auch die dortige Mannschaft ihren Antheil¹. Zu Rüper wurde auf Befehl des Bischofs zugegriffen². Ein Sohn des Schenken von Meienberg, mit ihm von Bockenem und andere des Stifts Mannen, führen vom Hofeshagen über die Bürgermeier zu Adersheim her³. Von Peine, vom Wiedel Schladen, vom Dorfe Kniestedt aus wurde der braunschweigische Raub beraubt⁴. In allen hildesheimischen Schlössern und Dörfern lag Stadt Mordbrenner und verfestete Leute und durften sich als Gefolge des Bischofs gebühren; täglich erlitten durch sie die Meier der Stadt Brand und Dingniß⁵. Eine ansehnliche Zahl solcher Missethäter, d

1. 'Anno domini m^o ccc^o lxx^o. Bode van Saldere de let nemen to Halchtere vis hundred scap. der verlos Dyt weren Boden hülperre: Bernd unde Lodewich van Were, Brand Schütte de der van der Ghowische knecht was, Sachtelevent, Jan van der mersch, Hermen van Wynsleve, Lymmer, Pangkoke, Leppel, Wyttekop, Pawel de Jans tobroder van Saldere was, Ghereke Kote, Werner van dem Haghen unde Engelle van Edbesse. Desse nemen dar del af to Sladem, do me dar vore hen dres, unde sloghent int solt unde verkostent: her Borchard unde Lypolt van Saldere, Bertram Brümme-grelle de taberner, Hinrik Belehowerre unde sin broder, Hans Gronewolt, Bette, de molre, de pape, Hans Scradere, Dornwase unde noch en taberner. Dyt gheschagh van der Bynenborch, des bischoppes slot, unde dar wedder to'. Gdb. II 3. Schladen, 2 Meilen südlich von Wolfenbüttel an der Straße nach Goslar, hatte 1353 Bischof Heinrich von Graf Albrecht von Schladen gekauft (Subend. II 234); die Bienenburg, 2 1/2 Stunden südlich von Schladen, erst Bischof Gerb 1367 von den Grafen von Wernigerode. Subend. III 221.

2. 'Of let de biscop sulven nemen to Rubere' 2c. 'Dat jede de kernerere'. Gdb. II 104.

3. 'Of heft Meyenberch des schenglen sone unde en del der borghere van Bockelum, de mid em dar weren, unde andere des stichtes man van deme Hofeshaghen unde dar wedder to ghenomen to Adersum der van Belstede mehere, der Tymmeschen mehere, Ludelen van der schope mehere, Luder Wymmels mehere'. Gdb. II 104. Bockenem, bischöfliche Stadt im Ammergau an der Rette; wahrscheinlich

nördlich von da, bei Binder, lag ausgegangene 'Hofeshagen'. Nördlich-südwestl. von Wolfenbüttel.

4. 'Of belande Bos, dat de r von Peine hebbe waghene scinde is usem borgher Herman Gheys sin nomen utes stichtes sloten u weder to, von dem Widenla, u Sladam unde von dem dorpe to A Gdb. II 3'. 4. Der letztern Ueber halber klagte der Rath gegen Herderik v. Walmede: 'dat Garsnel om unde Kolappe de sine brodeden sint, unde de se dar mit sel hadde D. wol wed, unde Drewes unde pere . . . hebben Hermene gherot beschedighet unde dat sin ghenogud alse xxx mark, unde hebbet sin ghewundet unde gheschindet, also unde use borger nene sculde mi wüsten noch en wetet, van deme unde dar weder to, unde dor si unde sine hinghelen, dar her D. unde dorwerdere bekosteghet und beten up unde tosluten'. Gdb. Einer zweiten Eintragung dieser schrift, Gdb. II 135', ist hinzu 'Mit diesem rove unde name dar dem velde ghewesen de van Dorst sine knechte, Feltener, Balke'. Subend. V 221. Herrn Dideriks Beschreibung ergibt sich aus der That-sache von den bei jener Gelegenheit genommenen Pferden zwei, die einem Grafen von Regenstein gehörten, Eid des Knechtes sofort zurück wurden.

5. 'Of sint Jan van Salde Neben use mordbernere unde use den lude gheheghet unde ghevordeme stichte, also alse se na eme ret bet unde in sinen sloten unde in

mehrere namhafte Stiftsgenossen und die Bauern insgemein von Rautenberg, Clauen und Solschen, verfestete der Rath 1370¹. So erging es der Stadt deswegen weil sie mit ihrem Herrn zu Herzog Otto übergetreten war. Aber nicht mit gleicher Folgerichtigkeit wurde sie durch diese Wendung ihrer Dränger aus Ottos Anhang entledigt. Nach wie vor blieb sie in Fehden mit den vom Steinberge, mit Herrn Henning van Walmeden², und leicht genug fanden diese Gelegenheit, sich an der Stadt zu erholen. Denn wie einmal ringsher im Lande und namentlich weit hinaus in das Stift Hildesheim die Bürger begütert waren, konnte es ohnedies nicht ausbleiben, daß jeder Streich, der gegen den Bischof und die Seinen geführt wurde, sie mitbeträf³; Herzog Otto aber, auch wenn er selbst inmitten der wilden Geschwader einhertoste, war der letzte, seinen Bürgern zu Liebe einem rittermäßigen Gesellen Einhalt zu gebieten. Mit um so größerem Rechte mochte es zu Braunschweig als Unhuld empfunden werden, daß er von solchen Gegenden, die beinahe ganz aus Bürgergut bestanden, sich nicht fern hielt, obwohl der Rath ihn durch besondere Botschaft ausdrücklich hatte darum bitten lassen⁴. Und damit nicht genug. Neben dem Kriege der Herren lief eine Privatfehde her, welche die van Godenstide gegen die Stadt erhoben hatten, ein stiftisches Geschlecht, benannt nach seinem Sitze zu Gadenstedt bei Peine, gleiches Stammes mit denen van Kramme⁵. Schon als bischöflicher Vogt auf Cramme hatte Jan van Godenstide sich zu Immendorf an dem Meier eines Rathsgenossen vergriffen⁶; zu offener Feindschaft mit ihm und seinem Bruder war es dann

borpen gheleghen hebbet unde sin ghesinde wesen hebbet, also se ome sulven scrieven hebbet in orem breve den de Rad heft, den se dem biscope sanden. dessen bres heft de scrivere'. Gbb. II 104. Vgl. Subend. IV 129, No. 181. 182.

1. 'De Rad heft vorvestet Jane van Salbere, Nebene, Drike van Evessem, Frederikes schütten van Berle, Hannes Kol unde sinen schütten, jünghen Eylerbe van Nette unde Heneken sinen knecht, Besen van Rutenberghe unde Heneken sinen knecht, Bredevelt Kordes knecht Bodes, Heneken Sachtelevant, Schütteken, Junghen unde Loberg, Tileken Darenbergh, Heneken Hannen sone van Repnere up der Nygenstad, unde de bure van Rutenbergh, van Klowen, van Solschen, umme wynde unde want dat se uphoben unde umme rof unde brand den se dedden to deme Glynde unde to Watenbütle. Of is daraf ghemorden Sandere van dem Borde vijf kop, de sloch he in dat solt, unde viij kop let he entwech dryven. Hir heft tovort

Hardeke van Reden achte myt glevinghen. Henneke Utzeman to lütteken Niede de heghet se unde spiset se unde vobert se'. Gbb. II 73'. Rautenberg, Clauen und Solschen sowie Kl.-Niede nordöstl. von Hildesheim.

2. Vgl. S. 289 Note 1, S. 293 28.

3. Ein Beispiel davon wird bei Gelegenheit jenes Zuges gegen Herrn Diderik van Walmede überliefert: S. 287 Note 8.

4. S. den S. 292^{18 ff.} folg. Bericht.

5. Vgl. S. 36 Note 3. Havemann I 335 Note 2.

6. 'Jan van Godenstide, do he voghet was to Kramme, nam von dem slote unde dar weder to der voh Velstide mehere to Immendorpe, de het Luder, vijf kop, iij rindere unde twey perde, also gut also rimar'. Gbb. II 4. Cramme 2^{1/2} Stunden südwestl. von Wolfenbüttel, wurde 1367 nach der Schlacht bei Dinflar von Bischof Gerb erobert. Bei dem Bündniß am 10. Mai 1368 verpflichtete sich dieser, das

um Lebensmittel der Güter gekommen, welche braunschweigische Bürger von ihnen zu empfangen hatten¹. Es ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen, auch sie zu den offenen oder versteckten Anhängern Herzog Ottos gehörte wenigstens aber zum Schaden der Stadt war dieser mit ihnen im Einverständnis. Bei ihm hatten sie ihre Klage wider die von Braunschweig vorbracht, und der Rath hatte sich darauf zu Recht erboten; als sie trotzdem seine Feinde wurden², fanden sie ihre Behelfung nicht allein bei den Feinden der Stadt zu Peine³, sondern ebenso auch, sie und Alle die gegen die Stadt ausreiten wollten, bei den Dienern und Amtleuten auf Herzog Ottos Schlössern.

Davon handelt der nachfolgende Bericht, welchen der Rath 1370 in sein Gedenkbuch eintragen ließ⁴. Nicht ohne erhebliche Gemüthsbewegung: auch das ist wohl nicht bloß eine Schreiberlaune, wie ein feierlicher Anruf klingt es, wenn dreimal über dieser Eintragung der Name Otto wiederholt wird. Und es ist kein Zweifel, welche Erinnerungen sonst noch an Kort Dorings Seele in jenem schicksalschweren Augenblicke vorüberziehen konnten, da er seine letzte prophetische Warnung in die übelberathene Stadt hinausrief⁵ — keine drängte sich stärker in den Vordergrund als diese.

1370.

m^o ccc^o lxx^o. Dux Otto Otto Otto. Dit sint de sculde.

Herteghe Otte unde hertoghe Albrech toghen in dat stichte mid manfracht. unde de Rat sande en Briken enen boden unde oren bresf unde let se bidden²⁰ unde didde on wittlich: wan se over de Busene⁶ tōghen, so welden se use borgher bescaden, wante it bina al user borgher were. Dar toghen se over, unde didden groten bedrepliken scaden, alse uppe twey dusent mark, mit robe, mit brande, mit vengnisse user borgher megher, unde mit name wittlifen⁷.

18. Alles Folgende von der jüngsten der drei Hände, welche 1368—72 im zweiten Gbb. geschrieben. Vgl. S. 14. 20. 'se bidden': 'set bidde'. 21. 'tōghen': 'toghen'. 23. 'twey dusent mark' mit anderer Dinte auf einem offen gelassenen Raume nachgetragen. 24. 'mit fehlt. 'vengnisse': 'vennisse'. Später hinzugefügt: 'alse Gruben megher von Eidinghe', der Anfang einer Specification, für die einiger Raum gelassen ist.

Schloß zu brechen und nicht wieder aufbauen zu lassen; letzteres gelobten auch die Herzöge. Sudend. III 197, 241, Einl. 29, 34.

1. Wohl in den ersten Monaten des Jahres 1370: 'Cort Bos [de wonet to Godenstide] het entsecht dem Rade dor der von Godenstide willen lxx^o post pasca (Apr. 14). Of het he in des Rades scaden vore wesen. des het he bekant [lxx^o in der vasten], dar was over Conred Doring, twene Kerchove, Notberch, Ermbrich Belstede, [Hinrik Holtmicker], up enem daghe dar he was mit den von Godenstide [den me helt mit den van Godenstide]'. Gbb. II 73'. 3'.

2. S. in dem folgenden Berichte S. 293¹ ff. und den S. 295 mitgetheilten über die Sühne vom 20. März 1372.

3. 'Of sint use borghere swarliken bescheddeghe uter stad to Peine unde mordbrand von den von Ghobdenstide'. Gbb. II 3'; vgl. S. 293 Note 3.

4. Vgl. S. 18.

5. S. Beilage 4.

6. Die Fulse entspringt in dem Hüllgellande östl. von Hildesheim; etwas südöstlich von Steinbrück in das alte Stifftsgebiet eintretend, durchfließt sie bis Peine den östlichsten Theil desselben.

7. D. h. nicht bloß aus Versehen und wider Willen, wie dergleichen in jeder

De von Godenstide Sivert unde Jan clagheden over use borghere umme lenware usem heren hertoghen Otten. de sande deme Rade enen bref dar umme. Des quam use herre hertoghe Otto to Brunswich, unde Eylert von der Heyde trad to eme in der barvoten reventer¹, dar was bi dicke Kerchof unde Ermbrich von Belside, und sprak: here, also gif de von Godenstide claghet over use borgher, here, gi scult user unde user borgher wol mechtich wesen to rechte. unde bidde, dat gi os vordedinghen unde bi rechte beholden also alse we juwe borgher sin, unde staden os boven dat von en nenes unrechtes. Sir enboven sint de von Godenstide unde ore hulpere use vighende worden up unrecht, unde hebbet us rovet, scindet unde brant, unde kerchove brant, use borgher vanghen unde bescattet. Dit is ghesen van sinen sloten Winthusen unde Sehusen² unde dar weder to, mit rade unde dade hern Hermens von Ollerdeshusen fines marschalkes unde dar he del af nomen het, also alse eme vore de Rat of scres, use here scolde user mechtich wesen. Dar het her Hermen in uses heren slote se heghet unde use borgher bescattet laten, also Blomenhaghen unde sinen kumpan, uppe xxxvj lodighe marf³.

Unde wine sint vordinghet unde uphown, unde perde nomen de se vorlet hadden unde uses heren lehdesman bi was. Sir hadde her Hermen von Ollershusen sine knechte midde, also alse we usem heren dit of dicke vorfundeghet hebbet.

Of hebbet de von Godenstide, Fredrich von Tasvorde, Henning von Gufside Daneles sone unde ore hulpere, unde Ludolf von Ollershusen 2 perde nomen to Halgtere also gut alse xij marf, von uses heren slote Winthusen unde dar weder to.

Of moten use borgher tollen in sinem lande⁴. Of wart Twelken unde Hans Odden haring nomen to Northum.

Of nemen her Hans Hoghe, her Henning Walmeden, her Hinrik Grube unde vele siner man, ut sinen sloten unde dar weder in, viij perde in dem richte to Horneborch, do se wolden vor Osterwich nomen hebben.

13. 'fines': 'juwes'. Der Schreiber verfällt hier und im Folgenden bis gegen das Ende hin noch öfters in die Formen einer Klageschrift: vgl. S. 18. 14. 'use here scolde': 'gi scolben'.

15. 'uses heren': 'juwem'. 19. 'hadden': 'hadde'. 'uses heren': 'juwe'. 20. 'Ollershusen': 'Odbershusen'. 'useme heren': 'gif'. 22. 'von Gufside': 'vor G.'. 23. Auf das zweite 'unde' folgt ein leerer Raum, wohl zur Nachtragung eines Namens. 24. 'uses heren': 'juwem'. 26. 'moten': 'mote'. 28 — 3. 7 der folgenden S. mit anderer Dinte.

Fehde unvermeidlich war, sondern auch da, wo ihnen die Zugehörigkeit der Meier bekannt war.

1. Vgl. S. 8 Note 4.

2. Bei Seesen treffen die alten Straßen von Holzminden, Göttingen und Duderstadt zusammen. An letzterer, südöstl. von Gittelde, liegt Windhausen. Vgl. Subent. V Einl. 5.

3. Die Fäden, welche bei dieser Fehde zwischen Peine und den göttingschen Schlössern her und hin zogen, treten deut-

lich hervor in folgender Aufzeichnung über den nämlichen Vorfall: 'Of sint use borghere vorraden unde ghevanghen unde ghestocket ut der stat to Peine unde dar weder in, also alse de voghet Kemerer het gan na eneme male dar scap midde ghemalet weren (?). de borghere hetet albus: Blomenhaghen unde sin kumpan, unde worden afghescattet xxxvj marf to Winthusen'. Gbb. II 3'. Vgl. S. 292 Note 3.

4. Dem Huldebrieft entgegen: Urkbb. I 53 § 8.

Dt sint use borghere vanghen von dem Brunstene unde dar Ludeman Kersten unde Hermen Stenwerte, von den sinen unde af nam.

Dt sint use borghere vordinghet, rovet unde brant von Wintl der Hartesborch unde ut al sinen sloten, also alse he de Swighe het in sinen sloten mit vorsate wittiken up usen scaden, unde al de up de usen riden welden.

Dt worden perde nomen to Drum, do we Gladum inne ha der stad to Ganderfum² unde dar weder in, von den borgheren 1 mannen.

Echt wart ghenomen vor Hessemum perde, swin unde scap. von der Hartesborch, von Winthusen, von Sehusen.

Daß die Stadt über diese Verunrechtungen mit Herzog Ott Fehde gerieth, geht aus der Erwähnung einer 1371 zu Stande ge Sühne hervor³, über deren Inhalt im übrigen nichts verlautet. van Godenstide⁴ wurde mit Glück gekämpft: nach einer allerdings lig zweifellosen Nachricht hat es den Anschein, daß Jan van Goden dem Rath in die Hände gefallen war⁵; jedenfalls fanden er und der sich schließlich in der Lage, auf die Forderungen der Stadt ei müssen.

2. 'unde — nam' (3. 3) abermals mit andrer Dinte nachgetragen. 5. 'de Swi 'Swighelbe' fehlt an dieser Stelle; über den Absatz jedoch ist in leicht verständ 'de Swighelbe' gesetzt. 8. Dieser Absatz, mit welchem das Schadensverzeichnis und der folgende sind zum dritten Mal mit zweierlei Dinte geschrieben. 11. '1

1. Dies muß schon früher, vor 1366, geschehen sein: Beilage 8 h.

2. Gandersheim trugen je zur Hälfte die göttingschen und die lüneburgschen Herzöge von der Aebtissin zu Lehen. Die v. Breden, seit 1347 Pfandinhaber des göttingschen Antheils, hatten 1361 auch den lüneburgschen erworben. Eubend. III Einl. 83.

3. 'Dux Otto anno dni m^o ccc^o lxxj^o. Min denest toboren. Leve gnedeghe herre hertoghe, hertoghe to Brunswich, dyt sint jūwe denere, de in jūwer sūne wesen wyl- len myt den van Brunswich: Thomas van Oldershūsen, Ludolf van Oldershūsen, Dyderik van Ghandersem, Frederik van Stastvorde, Jan van Adestede, Wyl- tin unde Bertold van Adestede, Henningh Orlkes, Henningh Spek, Frederik van Bokenum, Gherd van Ghandersem, Her- man Kenstich'. Von diesem Schreiben, welches augenscheinlich zur Kenntnisknah- me nach Braunschweig eingesandt war, ist neben dem Schlusse der vorbergehenden

Aufzeichnung Abschrift genon

4. 1370 wurden sie in B verfestet, mit ihnen 'Hinze Halovere de undervoghet is umme wyne de he vorret, Gh Gravehose, Brūnes sone van twene knechte hern Syverdes ghe, des marschalkes knechte he van Oldershūsen, Cord van was der van Godenstide vog wyne de se uphownen unde rof brant unde mortbrand'. Gdb

5. 'lxxj^o Cosme et Dam 27). Cort Bos het sech berich net mit dem Rade umme allei he dan hadde. dat sach de R Janes willen von Godenstid los gaf. Desse sone sebe en von Belstide in der borch albi in de stad wel, so scal me ene ghen. Hir was over Jan von Hinrik Winzingerode unde scriber, bi dem lowenstene'. G Bgl. S. 290 Note 4; auch S.

101. m^o ccc lxxij^o in die beate Marie virginis in vigilia palme hebbet Jan unde Sivert von Godenstide sef ghesonet mit dem Rade aldusdane wis, dat se scolden unde dedent¹ use borgher vorgheves belenen², unde undenest dat se ghedan hedden mit rove unde mit brande, dat scolden se weder indenen, unde dat scolde stan uppe den Scenten³. In desse sone togghen se Clawese Krossen, Cort Bodesberch, Arnd oren knecht, Hanse von Groninghe, Knopeken, Hinzen Scroder, Frederik von Tasvorde⁴. unde de Rad toch dar in alle de dor oren willen don unde laten willen unde de von orer wegghen dar inne komen weren, ane Hinrik Kerchhof Rordes sone: de se de de burscop up unde wolde dar nicht inne wesen, unde den welde de Rad nicht heghen up oren scaden in der stad noch in oren sloten, unde welden eme mit nichte behulpen wesen⁵. dat scref me on in des Rades breve binnen den verteynachten, alse me dar af sceden was. Hir was over her Asswin Scente unde Jan von Godenstide, Tile von dem Damme, Eylert von der Heyde, Conred Doring, Beperkeller, Hermen Gustide, Hans von der molen, Gherlach unde Hene Kerchhof, Notberch, Ermbrich Belstide, Grube unde vele mer lude. Dit was in Tilen dornsen von dem Damme⁶.

1372
März
20.

Nicht sobald endete die Fehde mit den vom Steinberge und Herrn Henning van Walmede. Zwar findet sich in Rathsgedenkbuche gleichzeitig mit der soeben mitgetheilten Nachricht eine kurze Notiz eingetragen, wonach auch Herr Kort und Herr Borchert van dem Steinberge sich mit dem Rathe gesühnt⁷. Allein vom 3. März 1372 datirt eine neue Absage⁸, und erst zu Anfang des Jahres 1374 war es daran, daß Herzog Otto die Parteien

1. Parenthetisch = 'unde se deden it'.

2. Vgl. oben S. 293¹.

3. Der weiterhin genannte Asswin (v. Meienberg) Schenk des Stiftes Hildesheim.

4. Vgl. S. 294 Note 4. Er war der Sohn Dideriks v. Stasforde, Drost der Gandersheimer Kirche. Harenberg 819.

5. Hierauf bezieht sich die wenig spätere Eintragung Gedenk. I 28: 'De Rad heft gheseght den de de burscap upgheseght hebben, se en scole nene reyse riden ane des Rades vulbort. we dat dede, mit deme willen se dat holden life oren borggheren, alse men dat kundeghet to allen echten dinghen'. Vgl. Urkundenb. I 64 § 3. Einem Vetter dieses Hinrik, 'langen Henrik hoven deme Kerchove', hatte der Rath am 21. Nov. 1371 die Assburg auf drei Jahr eingethan. Beilage 8 a.

6. Im Hause zu den Sieben Thürmen, welches beim Aufruhr 1374 in Flammen aufging. Beilage 4.

7. 'Her Cort unde her Borchert von dem Stenberghe lxxij^o. Dit sint de de se in ore sone ted: Besele von Rutenberghe.

Cort Knystide, Frederik von Tasvorde. Emberke. Wittelop. Frederich von Bolenum. Hinze von Deltze. Heneke Strüwinghe. Hinrik von Bavenstide'.

8. 'Salutacione prout nunc decet premissa. Her Borchard van deme Stenberghe de eldere, her Borchard unde her Cord des sulven hern Borchardes sone, unde her Asswin und her Henningh ichteswane Asswines sone riddere, alle gheheten van deme Stenberghe, wetet dat we unde de use dicke unde vele grofliken beschedighet sint van deme slote to Bodenborgh unde ute juwer tavernen, unde of use viende dar gheheghet sint, unde de use dar ut swarliken vordinghet sint. unde wente gi, her Cord v. d. St., in useme schaden sündeliken hebbet ghewesen vor Horneborch, dar gi user denere enen dot slogghen unde nemen om dar to sin perb, dat gi na der tid ghereden hebbet, alse we berichtet sint, alse we os to gif nenes arghes en vorseghen, unde gi gif an os nicht bewaret en hadden sündeliken an useme sündergude: des wetet, dat we de Rad . . . juwer aller unde of der anderen

scheiden sollte¹; noch ehe er es wirklich gethan hatte, war der alte Rath seinem Verhängniß erlegen. Dann verstand Otto die Hilflosigkeit der neu Machthaber zu Gunsten seiner Freunde auszubeuten: es war dies der erste von den guten Diensten, die er der Stadt als ihr erwählter Schirmherr leistete².

de to Bodenborgh beseten sint unde of der de dor juwen willen os entseghet hebbet, viende wesen willet 2c. feria quarta post Deculi'. Gbb. I 28'.

1. Vgl. S. 289 Noten 1—3. Die

Gegenklagen des Rathes heben ausdrücklich hervor, welche Schäden der Stadt befallen 'jeder dat se sel mit os sön to dem ersten male'.

2. Vgl. Beilage 5.

2.

Der Krieg mit den Wolfsburgern.

1372 — 74.

ieselbe Haus und Stadt hatte der Rath zu Braunschweig in den Jahren des Jahres 1367, zwei Jahr nachdem es ihm selbst von Hermann von Lüneburg verpfändet war, den Brüdern Werner und Bertensleve überlassen¹. Zunächst auf drei Jahr; aber erst nach Ausbruch des lüneburger Erbfolgekrieges auch Werner an die Wolfzburg² in den Dienst Herzog Alberts von Sachsen war³, wird der Rath sein Kündigungsrecht gebraucht haben. Nach der ursprünglichen Verabredung zufolge mußte dies Michaelis geschehen: 1372 hätte demnach die Rückgabe erfolgen sollen.

ieselbe gehörte zur Herrschaft Lüneburg: wurden als deren rechtliche Herren die Wettiner anerkannt, so konnte ihnen allerdings die Ablösung der Pfandschaft nicht wohl versagt werden. Allein eben um die Erbpfandschaft im Waffengang begriffen, in Herzog Magnus' Reihen als Bundesgenosse der Rath von Braunschweig: daß sich dieser zu einem Verweillassen würde, der die wichtige Grenzveste in Feindeshand nicht zu erwarten. Ohne Zweifel geschah es denn auch im Einvernehmen mit den sächsischen Herzögen, daß Werner von Bertensleve sich der Rückgabe des anvertrauten Pfandstücks weigerte. Wieweit sich dies damals gültigen Kriegsgebrauch, durch die Collision einer ältern und neueren Treupflicht rechtfertigen ließ, mochte streitig sein können; doch, daß damit einer Entschädigung Braunschweigs beim künftigen Verlust nicht präjudicirt sein sollte. Hätte man sich nur begnügt, den Verlust auf die Dauer des Krieges sicher zu stellen, und wenigstens sonst die Stadt still dazu gelassen. So aber widerfuhr der Stadt, was bis-

¹ Beilage 8 m.
S. 31 Note 4.

² 1371 Apr. 7: Subend. IV 104,
Einl. 57.

her in diesen Landen unerhört war¹: von ihrem eignen Pfandsch von Denen, welche ihr Burghut und Zuzug in ihren Nöthen gelobt ward sie bekriegt und gröblich geschädigt. Was half ihr, daß Herrn Bürgen sich zum Einlager stellten: um nichts glimpflicher hauste das Raubgesindel, welches auf der Wolfsburg wie zu Borsfelde geheg durch Gewaltmittel allein vermochte der Rath sich zu seinem Recht helfen. In den ersten Märztagen 1372 erging an alle van Be zur Wolfsburg seine Absage².

Nur wenig ist von den einzelnen Wechselfällen dieses Krieg liefert. Wir erfahren, daß der bei Schloßverpfändungen fast immer sehene Fall eintrat, im Gebiet des verlorenen ein „neues Haus“ wurde, welches bereits am 26. Juni 1372 fertig war. Bau und gung desselben trugen Herzog Magnus und die Stadt Braunschweigen Theilen³; man ging damit um, von hier aus Borsfelde den wieder abzugewinnen⁴. Eben in jenen Tagen stand in der Gegend braunschweigische Heer, während mit den Kennern der Stadt Lüneburg Albrecht selbst auf die Wolfsburg gezogen war; am 24. Juni zu einem Treffen, bei welchem Albrecht das Feld behauptete⁵. Danach brach der Waffenstillstand vom 8. Juli, am 25. bis zum 8. September längert⁶, auch hier den Kampf. Aber am 10. October meldete Herr dem Herzog von Sachsen, daß Herzog Magnus und seine Bürger sagt haben, und nächsten Dienstag (Oct. 12) vor ihm zu Felde liegen. „Und ich habe von Euch weder Hilfe noch Rath. Hierum so

1. Vgl. S. 300 Note 2.

2. 'Werner van Bertensleve unde her Günzel unde Günter van dem roden hove, unde Günstels kindere des hovetmannes, alle gheheten van B. unde Günstels des hovetmannes wedewe unde alle de van B. to der Wolvesborgh, wetet, dat we de Rad der stad to Br. unde alle use borghere unde denere, de mit gif sittet in vrüntscap unde in kumpenie, willet juwe unde juwer hulperre viende wesen umme dat unrecht, dat os van Wernere van Bertensleve gheichen is und schut van der Wolvesborgh. unde weret dat we eder use borghere eder use denere in juweme schaden jergheue weren, des wille we os an gif allen to den eren bewaret hebben' etc. Gbb. I 27: von derselben Hand und offenbar gleichzeitig mit der vom 3. März 1372 datirten Absage an die von Steinberge (S. 296 Note 8). Gleichzeitig mit Nachrichten über die zu Egeln und Had-

mersleben im Erzstift Magdeburg über die bei den van Schwicheltten Schädiger der Stadt, deren das Datum 1372 Gregorii (S. trägt, ist Gbb. II 140 die Notizen: 'lxxij^o. desse hebbet er Werners willen van B.: Hul Rolof von Valeberghe, Ludoke von unde Holtorp'. Dies ist Alles Gedendbücher außer dem weiteren getheilten Berichte über diese zu halten.

3. Sudend. IV 193 f.

4. Dies ergibt sich auch aus der eben angeführten Urk. in Abrede über die Entschädigung für das 'wat se udghevet vor koste felde' etc.

5. Nach Schomakers Lüneb. Sudend. IV Einl. 108; vgl. „Verzeichniß der citirten Werke“.

6. Sudend. IV 199. 203.

daß Ihr mir gute Schützen und gute Wapner sendet, was Ihr deren habt, sofern Ihr mich bei Euerm Dienst behalten wollet; thut Ihr das nicht, so fürchte ich, ich muß aus Euern Hulden und Eurer Gnade entweichen, das ich doch ungern thäte“¹. Noch einmal, so viel wir wissen, trafen im Sommer 1373, nach Herzog Magnus' Tode, Herr Werner van Bertensleve und Hinrik van der Schulenborch mit denen von Braunschweig im offenen Felde zusammen: diesmal blühte die Stadt Gefangene ein². Dergestalt trieb die Fehde — mit Braunschweig im Bunde wurde auch Helmstedt darein verwickelt — noch dies ganze Jahr hindurch auf und ab, den Krieg der Fürsten selbst überdauernd. Erst am 6. Januar 1374 ward der Friede besiegelt, den Fünf aus der beiderseitigen Mannschaft³ „von ihrer Herren wegen“, der bereits ausgesöhnten Herzöge von Braunschweig und von Lüneburg, getheidingt hatten. Unter den üblichen Vorbehalten auf den Fall, daß sich Krieg unter ihren Herren erhöhe, versprachen die Parteien, binnen der nächsten drei Jahr einer des andern Feind nicht zu werden; die van Bertensleve gelobten, keine der beiden Städte von der Wolfsburg aus zu schädigen, der Stadt Braunschweig aber selbzwölft mit Gleven gegen das Stift Magdeburg beholfen zu sein⁴, mit welchem sie wegen der Niederlage am Elue⁵ noch nicht vertragen war. Von Borsfelde ist keine Rede; es wurde den jungen Herzögen von Braunschweig übergeben, welche die Stadt wegen der Pfandsomme anderweit sicher gestellt hatten⁶.

Aber nicht in dem was er der Stadt nahm oder eintrug, liegt die Hauptbedeutung dieses Krieges. Verluste an Gut und Blut der Einzelnen wird er nicht mehr und nicht weniger mit sich geführt haben als jede andre Fehde, überliefert ist nichts davon; wohl aber wird ausdrücklich gesagt, daß er dem Gemeinwesen finanziell keine unerschwinglichen Opfer auferlegt hat⁷. Wodurch die Betheiligten damals leidenschaftlicher erregt wurden als sonst bei ähnlicher Gelegenheit, das waren die unheimlichen Erscheinungen, welche diesen Krieg begleiteten. Denn ein grober Treubruch war sein Anfang gewesen, arglistigster Verrath bezeichnete seinen ganzen Verlauf. Und dies war es, was der Rath dem Gedächtniß der Nachkommen aufbewahrt wissen wollte. Zu Anfang des Jahres 1374 ließ er in seinem Gedenkbuche den hier mitgetheilten Bericht aufzeichnen⁸; es ist die letzte Eintragung des Schreibers, welcher wenige Wochen darauf mit dem alten Rath aus seinem Amte weichen mußte.

1. Subend. IV 210.

2. Nach Schomaker: Subd. IV Gl. 147.

3. Herr Hans v. Honlage, Herr Hans v. Breden, Rotger v. Gustedo, Helmbert v. Mandeslo und Evert v. Marnholte.

4. Orig. im StA.

5. Vgl. Beilage 3.

6. S. Beilage 8 n.

7. Heimpl. Rechensch. I 1, S. 134 f.

8. Vgl. S. 18.

1374. Anno domini m^o ccc^o lxxiii^o id quod sequitur ex jussu consul temporis existencium ad noticiam tam presentium quam futurorum scriptum et pro memoriali signatum.

To der tid do her Werner van Bertensleve des Rades unde to Brunswich vrient was uppe en unrecht, wente he behelt deme Rade to Barsvelde vore weder sin truwelovede unde weder sine besegheldar sine borghen¹ na sinen truwen umme ghemant worden unde i unde inleggher helden to Brunswich — des het hertoghe Magnus, d gheslaghen wart, sinen besetenen mannen in der herscap to Brunst de Rad of bi ghesant hadde², dat se den van Bertensleve entsegher unde scolden dat land unde de dar inne weren helpen weren unde men. Deme volghede her Hans van Honleghe unde her Ludolf und van Belthum deggher also ut. Unde Notgher van Gustedede, Slengen van Wenden unde de van Morze unde of de van Marneholte und hertoghen Magnus man, beyde in deme Poppendike unde in deme lande³ unde wor se anders weren beseten, en volgheden om also Des entseghede de Rad orer en deles, unde do quemen der anderer unde entsegheden do den van Bertensleve, unde lude do also dat | weren, dat doch in der warheit also nicht en was. wente se heghed huseden der van Bertensleve vrunt de des Rades viende weren n unde manigerlehe wis, unde vorderden se mit voderen unde mit spij Rade to schaden unde den van Bertensleve to vromen. unde men Rad mit ganzer untruwe, unde deden on grot unghelik mit alle | se sonden vortbringhen. unde zoneden set mit hern Wernere van | leve hemeliken ane den Rad, unde helden dat nochte vor deme Rade se jo viende weren. unde leten dat land also schinnen unde vorderen sunderliken was her Bardam van deme Knesbefe⁴ deme Rade unde to Brunswich schedelik.

7. 'borghen': 'borgher'. 21. 'vorderden': 'vorderen'.

1. H. Hans van Honlege, H. Borchert und Harnit van Marnholte, Jan van dem Rampe, Ludolf Slengerbus.

2. Vielleicht mit folgendem Rundschreiben, dessen Entwurf noch dem Registrator Saak vorgelegen hat, jetzt aber verschollen ist. 'Salutione premissa. We kundighet unde klaghet juk over Werner van Bertensleve dat he os truwelos wert finer openen beseghelden breve de he os ghegheven heft uppe dat hus unde uppe de stad to Barsfelde unde uppe lande unde lude dat dar to hort, dar we grofliken ut beschedighet sin, alle des van [der] breve weghene nicht wesen scolde, alle gy des in der utscrift fines breves wol befinden scullen den sine frund mit ome besegheldet hebbet, den juk disse bode antwoord. unde enthold os noch land unde lude vore de we ome uppe guden lowen gheantword hebbet, unde enthold os dat weder breve

unde weder ere unde weder recht, dat nu in dissen landen irvaren deyt hir ane alle eyn sulswaffen sewicht. Ronde we jumer bericht an gheneten, dat he os noch hold os van breve unde van ere weghetich were, dat we fines lasters os | bot scriven unde spreken dorsten, os wol to danghe. Of is os | usen van Werner unde van den vrede vorkroten, den de heren | ghet hadden, dar os noch nu von dervaren konde des os nod is'.

3. Noch jetzt heißt „Papent District östl. der untern Oker, „die waldbreiche Gegend um Neu leben und Lezlingen. Vormals | teres sich weiter westwärts erstred Bgl. d. ns. Chron. 3. J. 1375 b. 2

4. Seit 1370 mit seinen Be Knesebede pfandgesehen. Subend

Dergestalt bewies damals ein namhafter Theil der Mannschaft dem Herzog und der Stadt zumal ihre Treue; was an ihnen war, legten diese tüchtigen Gestrengen vollgültiges Zeugniß ab für die Meinung, welcher bald darauf Kort Doring so bitterm Ausdruck gab. Daß Vasallen den Lehnsherrn im Stich ließen, um bei dessen Feinden ihren eignen Gewinn zu suchen, war längst nichts Neues mehr, auch Herzog Magnus hatte während des Kampfes um die lüneburgsche Erbschaft Laueheit und offenen Abfall an den Seinen zur Genüge erleben müssen¹. In diesem Fall aber waren es keine Getreuen, welche sich ihm versagten, und sie versagten sich, weil ihnen nicht anstand, für seine Bürger gegen Ihresgleichen einzutreten. Vorgänge, die der Stadt mehr bedeuteten als die Schwierigkeiten der Lage, welche sie für den Augenblick hereinführten. Sie waren ein Zeichen von der unversöhnlichen Kraft des Instinctes, mit dem der niedre Adel die Städte haßte; sie rückten es in erschreckender Deutlichkeit vor Augen, daß das Band der Lehenstreue nichts vermochte, wo zu gleicher Zeit hier ein innerster Gegensatz abstieß, dort die Verknüpfungen der Sippe, verwandte Interessen, die Gemeinsamkeit aller Lebensformen herüberzogen. Mit gutem Grunde mochte man fürderhin zweifeln, ob irgend eine der moralischen Gewalten, welche die Welt jenseits der Ringmauern etwa noch in Fugen hielten, den dem Bürgerthum feindseligen Elementen eine Schranke werde aufrichten können.

Mit dieser Erfahrung trat Braunschweig die schwere Zeit an, da es auch Diejenigen wider sich hatte, in deren Verbände allein noch die einzelne Stadt einen sichern Rückhalt gegen das anarchische Gemüth, das sie umdrängte, durfte zu finden hoffen.

1. Sudend. IV Einl. 59, 71, 77, 134. — Als Analogon sei hier beiläufig der Verrath erwähnt, durch welchen 1372 Bolrad van Tzulen seinen Genossen Pinrit van Dannenberge um seinen Theil des Schlosses Wehningen betrog. Auch in diesem Falle war Ursach die Feindschaft der beiderseitigen Herren, der Herzöge Magnus von Braunschweig und Albrecht

von Mecklenburg; aber dort mußte der Geschädigte sich begnügen, gegen den ungetreuen Genossen die Geißel öffentlicher Beschimpfung zu schwingen. Wir verdanken diesem Vorfall jenes „Meisterstück schimpfender Beredsamkeit“, welches von Sudend. IV 201 mitgetheilt wird, eine wahre Fundgrube der damals landläufigen Invectiven. Vgl. ebd. Einl. 115.

Die Niederlage am Elme.

1373.

Das Maaß von Schuld und Ungeschick, welches dem alten Rathe zu Braunschweig gesetzt war, ward durch die Niederlage am Elme zum Ueberschwang gebracht. Ein tragisches Verhängniß, wenn es ihn bei der Ausübung seiner Schirmpflicht ereilte. Ob dem wirklich so war, ob anders, wird an dieser Stelle zu untersuchen sein.

Unsre bisherige Kunde von dieser Begebenheit beruht auf dem Berichte eines ohne allen Zweifel wohlunterrichteten Zeitgenossen, des magdeburger Schöffenschreibers. Aber was dieser davon in seiner Chronik erzählt, bietet nur dürftige Umrisse, kaum ausreichend den Vorgang selbst in allen Einzelheiten zu erkennen.

Am Martinsabend, heißt es zum Jahr 1373, zog Busse Dus, des Erzstiftes Hauptmann, in das braunschweigische Land und raubte da und brannte etliche Dörfer, weil die van Wenden das Stift heimsuchten und dessen Mordbrenner auf Ferzheim hausten und hegten. Von diesem Vorhaben war den Braunschweigischen Meldung geworden, auch sie hatten sich gesammelt und lagen an zwei Enden im Hinterhalt¹. Als sie nun heranzogen, wandte sich Busse Dus mit den Seinen, bestritt sie und fing Herzog Ernst von Braunschweig wohl mit sechszig Rittern und Knechten und den reichsten Bürgern von Braunschweig².

1. ... 'habben sik dar entegen sammelt und wolben se bestriden unde vorgeilden se in twen enden unde togen up se. des wande sik Busse Dus mit den sinen myt willen' zc.

2. Vgl. Heimliche Rechench. I 3. — Der Schöppenchron. folgt Botho (Leibn. III 386). Als 'de Brunswikeschen' werden bei ihm, wohl aus lebendiger Ueber-

lieferung und jedenfalls dem Sachverhalt entsprechend, 'de van Brunsw. unde betoge Ernest' genannt; die Andeutung des Hinterhaltes (vgl. Note 1) war unverständlich geworden, unverblühen aber Erinnerung an die plötzliche Umkehr der Magdeburgischen. — Die ältere niederländische Chron. (bei Abel 194) mischt fremde Züge ein. Als Inhaber von Ferzheim

ausführlichere Darstellung sowohl der Ursachen dieses Zusammen- auch des Hergangs dabei hat Erzbischof Peter selbst gegeben, in- Intercession der jungen Neffen Herzog Ernsts¹, welche vor kur- herrschaft im Lande Braunschweig angetreten hatten, zurückwies. dritten Tage nach dem Vorfall rechtfertigte er sich gegen sie in Schreiben².

rn grus zuvorn. Lieben heren, alse ir uns enpoten habet ir wizz- ir vor dikke un̄ vele der stad zcu Brunsw. landen unde luten over mpleve un̄ ander unse vhande un̄ echtere entpoten un̄ gescriben z si dy oren dy selben von Ampeleve³ un̄ ander unse vhende un̄ uns gemortbrand haben⁴, underrichten, daz si uns und unse goddes- n robeten, brenten noch en beschedigeten. Da konden wir irre ny ndes an genhsen, daz uns dar umme feyn wandel noch rechte ant- waren konden. und uns dyselben von Ampleve un̄ ore hulferre von tage zu tage uns un̄ unser goddeshus von uwern landen grob- igit haben. Des santen wir unsen hoybetman uff unse vhende dy eve, und hessen dy in orem heymote suchen. Des lis unse houpt- us vor ore vesten rinnen. Do was uwer vettere herzoghe Ernst sw. myd unwen mannen und sunderlichen mit den borgern von gereyten by unsen vhenden un̄ echteren, un̄ ranten zu hand uff dy : unse dynere, un̄ stachen si darnedir, un̄ fingen si, un̄ zogen dez den unsen myd usgeruktir bannyr, un̄ wolden dy unsen dar nedir- n. Des half god den unsen, also daz si sich van libes nod wegen

t': 'haben'. Der Inhalt dieser Botschaft scheint in der zurück gehaltenen Abschrift eben zu sein. 8. 'wizzet': 'wizzen'. 20. 'gereyten': 'gerechte'.

er der Feindschaft gelten ihr van dem Knesbefe; den Mag- schreibt sie die Absicht zu, 1 zerstören, was mit dem Cha- Internehmung, wie sie sonst ed, durchaus im Widerspruch iß, daß Herzog Ernst die von ig um Hilfe gebeten hat, wo- ie Rede sein wird, daß er dann me „sich hinweg schlug“, was Befangenschaft widerlegt wird; chließlich nur gefangener und Bürger, was wenigstens un- Meicht eine Aeußerung mehr n Auffassung ist.

es diese waren, ergiebt sich vorten 'von uwern landen', nitgetheilten Schreibens. h der Abschrift, welche Sad gleichzeitig, jetzt verlornen nmen hat. Schon diese, wahr- n einem Schreiber herrührend, erdeutsche Dialect seiner Vor-

lage unheimisch war, wird die aufstößen- den Verderbungen der Sprachformen und der Ausdrucksweise verschuldet haben.

3. Vgl. S. 308²⁰.

4. Eine Gesellschaft dieser Art, mög- licher Weise dieselbe, ließ der neue Rath 1374 im Gedentb. verzeichnen. 'Ixxiiij anno. Dit sint de dede roven riden in dat stichte to Magdeborch: Byllingh. Ingre- vere. beyde Brunerzen. Enghelke von Eckenbardeleve. beyde Wpndolde. Ratte. Brendeke Danels. Hinze Strilike. Peter Hannes sone von Hertbefe. Claws Ansel. Syverd von Ectendorpe. beyde Store von Wansleve. Otto von Seggherde. Wasmo- dus. Syverd langhe Scütte. Koles von Bardeleve. Enghel von Eczen. Hans von Hestedde. Bertram von Lobesse. Hans von Lobesse. Ludolf von Jertsem. Hart- man von Jertsem. Cord von Adelbutle. Fricke von Dalborp. Tyle von Welsleve. langhe Bodenrode. Bosse und Bertold Bodemund. Borstefatte'. Gdb. I 61.

nicht gewegeren mochten, si musten si bestriden¹, un̄ slugen si mit got Des hulfe darnedir, un̄ singen herzogen Ernste von Brunsw. un̄ uwe man de myd unsen vnyenden un̄ echteren do waren. un̄ haben daz in sulcher m̄ße an uns un̄ dy unsen bracht, daz wir si wol mit gotz hulfe willen un̄ meynen zu behaldene. Geben zu Magd. in crastino sancti Briccii.

1373
Nov. 14.

Petrus dei et apostolice sedis gratia
sancte Magd. ecclesie archiepiscopus.

Zu weiterm Verständniß dient eine Nachricht des Fehdebuchs, welche selbst erst in diesem Zusammenhange in ihr rechtes Licht tritt¹. Sie ergibt, daß man zu Braunschweig die Schuld des Unfalls Hinrik van Belthem bemerke; was als Erklärung hinzugefügt wird: daß er mit funfzig Glevem am Elme gehalten habe, läßt sich mit Hilfe der Schöppenchronik unschwer deuten. Bei jenem zwiefachen Hinterhalt war ihm die Aufgabe zugefallen, in gedachter Stellung — man muß annehmen an einem der südlichen Ausläufer des Elmwaldes² — des rechten Augenblicks zu warten, um den Feind, welchen Herzog Ernst und die von Braunschweig ihm zutreiben sollten, in Empfang zu nehmen. Daß die Magdeburgschen dann den Verfolgern unerwartet Stand hielten mag diesen Plan durchkreuzt haben; wiefern etwa dennoch ein rechtzeitiges Eingreifen des zweiten Gewalthaufens möglich gewesen wäre und eine andre Wendung hätte herbeiführen können, läßt sich nach den vorhandenen Angaben nicht beurtheilen. In Braunschweig wenigstens war die Meinung herrschend, Hinrik van Belthem habe es an sich fehlen lassen.

Von erwünschter Vollständigkeit sind die Nachrichten über den Ausgang des bösen Handels.

1. Eine hübsche Illustration der in die Schöppenchron. übergegangenen Auffassung, wonach die Magdeburgschen sich 'myt willen' zum Kampfe gestellt hätten. So aber, wie hier unbefangen der Erzbischof es ausdrückt, verhielt sich damals in der That die Blüthe ritterlicher und städtischer Wehrkraft zu jedem ernstlichen Kampfe: immer war Vorsicht der bessere Theil ihrer Tapferkeit, und Gottes Schidung war es, wenn sie einmal dem Blutvergießen nicht auswichen. Natürlich, da das Geschäft, lockende Beute auf der einen, drohende Lösegelder auf der andern Seite, wenigstens beim „täglichen Kriege“ die Hauptsache war. Natürlich aber auch, daß dann ein Menschenalter später die Söhne dieser Helden sich so glorreich vor den hussitischen Bauernheeren in Sicherheit zu bringen wußten. Vgl. Droysen, Gesch. der preuß. Pol. I 437. 440.

2. S. 56³. Daß dort der Schaden

auf 8000 Mark veranschlagt wird, kann nicht hindern, die Nachricht hieher zu ziehen. Ganz abgesehen von der Möglichkeit eines Schreibfehlers würde als Auskunft sich auch die Annahme darbieten, daß der Berichterstatter nicht nur das Lösegeld selbst, sondern alles was im Laufe der nächsten Jahre noch drum und dran hing im Auge hatte. Entscheidend ist, daß die Heiml. Rechnsch. von einer Katastrophe, welche der Stadt so theuer zu stehen gekommen wäre, sicherlich nicht schwiege, unter allem aber was sie berichtet, die Niederlage am Elme der einzige Vorfall ist, worauf diese Nachricht bezogen werden kann.

3. Vgl. S. 58 Note 7. Ferryheim, in der Spitze eines gleichschenkligen Dreiecks, dessen Basis die am südl. Abhänge des Elmes entlang ziehende Straße zwischen Schöppenstedt und Schöningen bildet, ist von letzterm etwa 1 Meile entfernt.

Wir sahen, wie noch zu Anfang des folgenden Jahres der Rath daran dachte, das Verlorene mit Waffengewalt wieder einzubringen¹. Dann aber, nach Ostern, kamen Eilard van der Heyde, Hans Peeperkeller und Eggeling van Strobeke zu gütlicher Unterhandlung nach Magdeburg, auch Herr Kort van Luttere nahm Theil daran², welcher selbst am Elme mitgefangen und damals wohl noch in Haft war³. Unter dem Beistande der Herren vom magdeburger Rathe theidingten sie mit dem Erzbischof, bis schließlich das Lösegeld für diejenigen Gefangenen, denen die Stadt vor Schaden stand, auf 4000 Mark vereinbart wurde. In der andern Woche nach Ostern gediehen diese Verhandlungen zu Ende, am Sonntag Misericordias (1374 Apr. 16) stellte der Erzbischof den Sühnebrief aus⁴. Tags darauf hub zu Braunschweig der Aufruhr an, welcher dem alten Regiment ein Ende machte; aber der Abschluß des Vertrages wurde dadurch nur verzögert, nicht mehr in Frage gestellt: am Marcustage (Apr. 25) ratificirte ihn mit Besiegelung gleichlautender Friedensgelöbnisse auch der neue Rath⁵. Es war eine überaus drückende Erbschaft, welche er damit antrat; denn jene 4000 Mark waren noch unbezahlt⁶, der Rath zu Magdeburg leistete dem Erzbischof einstweilen Bürgschaft dafür; mit wieviel Mühe und Einbußen sie demnächst aufzubringen waren, erwähnt die Heimliche Rechenenschaft⁷. Ohne Frage waren die Gefangenen schon vorher entlassen: man mag zweifeln, ob andernfalls der neue Rath sich ebenso leicht für Opfer entschieden hätte, die zum größten Theil den Angehörigen der soeben unterdrückten Geschlechter zustatten kamen. Wie aber die Dinge lagen, war dies ein Gebot politischer Klugheit. Nur

1. Beilage 2, S. 299 17.

2. Die Zeit und die Thatsache, daß Sendboten von Braunschweig kamen, also nicht etwa die gefangenen Rathsgenossen selbst mit der Verhandlung betraut wurden, überliefert die Schöppenchronik; die Namen der Sühnebrief Braunschweigs vom 25. April (s. unten Note 5): 'Dyt best ghebedinghet van unser weghene her Gorb van Luttere, Eylard van der Heyde, Hannes Peeperkeller unde Eggelingh van Strobeke'.

3. Heiml. Rechench. I 3, S. 137 3. Daß die Gefangenen sollten entlassen sein, bevor noch das Lösegeld festgesetzt war, hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich: wie hätte der Rath von Magdeburg eine noch unlimitirte Bürgschaft übernehmen können.

4. . . . 'um' be geschicht und gefangen be yn nu uff sente Mertins abende be neyst vergangen ist, abegefangen wurden von den unsern, also das wir des vor uns

unde alle be de durch uns tün und lazzen willen, den vorbenomenen bürgeren und der stad zu Brunswich sullen und willen und globen in guten treuwen eyne rechte süne ewichlich stete und vest zu halden, und leyne widderwrake dor um' tün sullen beydir sied mit wörten noch mit werken, noch nymande be von irer wegen dar by und an gewest sint, und be sullen och beyder sied in disser süne begriffen sin und genczlich umbetedyngt blyben ane allerley geverde unde argelist'. Orig. im StA.

5. Orig. im Provinzialarch. zu Magdeburg. Eine Abschrift dieser Urkunde verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Wiggert daselbst.

6. Heiml. Rechench. I 3, S. 137 8.

7. Ebd. I 5, S. 138 10. Dort wird auch die Bürgschaft Magdeburgs bestätigt, von der die Schöppenchronik und Botho nichts sagen, während sie dem Chronisten bei Abel 194 allerdings bekannt war.

zwischen den beiden Uebeln war zu wählen: die Verpflichtungen der Vorgänger mußten übernommen werden, oder durch schwerwiegende Interessen wurde eine mächtige Nachbarstadt an die Sache der Vertriebenen gefesselt. Den Gewinn der getroffenen Wahl legte die nächste Zukunft vor Augen.

Durch besondern Vertrag war schon einen Monat zuvor Herzog Ernst frei geworden, der sich bis dahin zu Calbe in Peter Daghens Hause in Halle befunden hatte: Dienstags nach Judica (März 21) wurde er entlassen, indem er dem Erzbischof¹ 400 Mark verbrieftete, zahlbar in vier Raten binnen Jahresfrist. Auf den Fall, daß eine dieser Zahlungen nicht innegehalten würde, verband ihn sein Brief, in Calbe wieder einzukommen und nicht dorthin zu gehen, bevor die fälligen 100 Mark entrichtet; nach Abtrag der Ganzen aber sollte mit ihm auch Hans Meyse ledig und los sein.

Soweit reichen unsere Nachrichten, sie lassen die Frage übrig, durch welcherlei Nöthigung der Rath von Braunschweig in dies Mißgeschick verflochten wurde.

Am nächsten allerdings liegt die Vermuthung, daß die verunglückte Ausjacht ein Act der Nothwehr gewesen. Nicht bloß in den zahlreichen Feuden, welche zwischen den Herzögen von Braunschweig und den Erzbischöfen ausgefochten wurden, erging vom Stift her über die Stadt was Kriegsgebrauch war. Grade in diesen Gegenden, großgezogen in dem wüsten Getümmel der Marken, hatte sich hüben und drüben ein Stamm losen Gesindel eingenistet, der Brennstoff eines fast ununterbrochenen räuberischen Grenzkrieges, eine nicht auszurottende Landplage. Um Friedes willen ihrer Land- und Leute hatten im Mai 1372 Erzbischof Albrecht und Herzog Magnus auf ihre Lebenszeit ein Bündniß geschlossen, welches jeden verpflichtete, dem Unwesen nach Kräften zu steuern, des andern Feinde, Mechter, Räuber, Diebe, Mordbrenner, missethätige und schädliche Leute in den Schlössern, Städten und Dörfern seines Landes nicht zu hegen noch zu fördern, vielmehr zu verfolgen, als ob sie ihn selbst schädigten, falls aber einer entkäme, auch über sein Gut zu helfen². Und an dieser Verpflichtung ward nichts geändert, als am 1. Febr. des folgenden Jahres der Vertrag auf vier Jahre mit Erzbischof Peter erneuert wurde³. Des hätte billigerweise auch die Stadt Braun-

1. ... 'und zu irer (des Erzb. und seiner Nachfolger) hand dem edelen grafen Gunthire von Barby, den strengen hern Hinriche von Alvensleben, hern Gobile von Güscherow, hern Henninge Rischen rittere, und Bussen Duse'. Orig. im Provinzialarch. zu Magdeburg. Gobile

v. G. ein Hofbeamter des Erzbischofs, war mit diesem, der aus dem Geschlechte der mährischen Grafen v. Sternberg entsprossen und bis 1371 Bischof von Leutomiß gewesen war, ins Erzstift gekommen.

2. Subend. IV 119²⁶ ff., Einl. 64.

3. Subend. IV 176, Einl. 101.

schweig genossen. Allein noch in demselben Monate, wenig Tage bevor ihnen der Rath seinen Fehdebrief sandte¹, waren die van Bertensleve mit der Wolfsburg in des Erzbischofs Dienste getreten²: daß dieser sich so mit offenen Feinden des Landes Braunschweig einließ, stimmte schlecht zu den
 5 zwischen ihm und Herzog Magnus eben erst ausgetauschten Gelöbnissen, es war ein Schritt weiter auf der Bahn, in die er eingelenkt, als er dem Herzog die Garantie seiner stiftischen Lehen versagte³; auch die Stadt hatte davon nichts Gutes zu erwarten. Kam es wirklich schon von dieser Wendung her, oder war es ein zufälliges Zusammentreffen — genug, daß der Rath zu gleicher
 10 Zeit (1372) bertenslevische Fehdegenossen⁴ und die Schädiger zu verzeichnen fand, welche vom Erzstift hereinschweiften und namentlich zu Egeln und Hadmersleben gehaust wurden⁵. So lagen hier die Dinge damals. Es ist nicht bekannt, welche Haltung der Erzbischof späterhin bei der lüneburger Fehde beobachtet hatte; zu offener Feindschaft und gänzlicher Aufhebung
 15 jenes vierjährigen Friedensvertrages kann es nicht gekommen sein, wenn er in Wahrheit den Herzog und die Stadt wiederholt um Abstellung seiner Beschwerden angerufen hatte, wie sein Schreiben es darstellt. Auch war inzwischen, wie es scheint, in seinem Verhältniß zu den Wolfsburgern eine der Wandlungen eingetreten, wie sie durch das unberechenbare Gewirr der Interessen,
 20 welche die Politik der kleinen und kleinsten Herren bestimmten, leicht hereingeführt, durch Rechtszustände und Sitten begünstigt wurden: nur so erklärt es sich, daß kurz darauf die van Bertensleve der Stadt Braunschweig Zuzug gegen das Stift gelobten⁶. Immerhin aber hätte die Stadt gegründeten Anlaß haben können, von dem Einfall der Magdeburgschen für ihre armen
 25 Leute zu fürchten und zum Schutze derselben ausreiten zu lassen.

Nur daß in den vorliegenden Berichten nichts dergleichen verlautet. Die welche den Vorgang selbst erzählen, sprechen lediglich von einer Heim-

1. Vgl. Beilage 2, S. 298 7.

2. 1372 Febr. 29: Sudend. IV Einl. 101.

3. Vgl. Sudend. a. a. D.

4. S. 298 Note 2.

5. 'Disse hebbet scindet ut dem stichte to Meyborch: Clawes Beyerstide. Brendele Daneles. twene Hilghendorp. Gaghendorch. twene Dovele. Hinrich Detene. Ulrich de Dalum. Hinrich de Dengte. Brendele Dreelvene. Strobart. Crevert. B. Langhe. Bodenrot . . . Desse hebbet in unsem scaden wesen unde werden heghet to Eghelen unde to Hadmersleve: Sluch. Barsvelde. Ulrich unde Werner Barendorp, de venghen of Bloedes knecht. Hemmestorp. twene Hilghendorp.

Geneke de des van Blankenborch knecht was. Hemmesen. de nemen perde to Sichte' (Sifte). Gbb. II 140. Egeln und Hadmersleben beide an der Bude, 3 Meilen südwestl. von Magdeburg. Die Herrschaft Egeln gehörte damals dem Grafen von Barby, erst 1417 kam sie ans Erzstift; die Herrschaft Hadmersleben war factisch seit 1367, unangefochten seit dem 2. Juli 1372 im Besitz des Erzbischofs. Dreyhaupt Beschr. des Saalkreises I 108, 82. — Die beiden im Druck hervorgehobenen Namen, deren ersterer auch in jenem Verzeichniß der bertenslevischen Kumpane vorkommt, können der im Texte angedeuteten Vermuthung vielleicht zur weitem Stütze dienen.

6. S. Beilage 2, S. 299 17.

fuchung der van Wenden und van Ampleve, nirgend eine Erwähnung feiner Absichten gegen die Stadt Braunschweig, nicht die mindeste Andeutung, daß auch nur die Bürger selbst sich an ihren Gütern bedroht geglaubt hätten. Die Heimliche Rathschaft aber, wie wenig sie überall für Nebsächlichkeiten Raum hat, schwerlich würde sie doch ein Moment übergehen, durch das der Rath von jedem Vorwurf gereinigt dastände. Offenbar erschien den beiden fremden Chronisten die Dazwischenkunft der Braunschweiger als eine Einmischung zu Gunsten der Feinde des Erzstifts, und für diese Auffassung spricht denn auch noch ein anderes und durchaus unverdächtiges Zeugniß. Nach einer Notiz des Gedächtnisbuchs tritt bei dieser Affaire Frederik van Ampleve dem Rathe einen Hengst¹. Auf der Stadt Pferde also begegnet einer der Urfächer des Falles: eine Thatsache, welche jedem Richter damaliger Zeit als unanfechtbarer Beweis einer Gemeinschaft an Folge und Fährde gegolten hätte. Und wenigstens das ist daraus zu entnehmen, daß der Rath an jenem Unglückstage nicht ausschließlich auf eigene Hand in den Streit zog, vielmehr, berufen oder ungerufen, sich mit einer fremden Sache und einer Sache von wenig rechtfertiger Art bemengte. Wie aber kam er dazu, sein Banner über Leuten aufzurollen, von denen doch seine eigenen Bürger ein böses Lied zu singen wußten?

Seit 1360 gemeinsam mit Wilhelm van Ampleve Pfandinhaber von Terzheim², hatte Hinrik van Wenden sammt seinem Bruder und seinen Söhnen sich 1365 für ein Darlehen von 100 Mark dem Rathe verpflichtet, ihm mit dem Schlosse zu Dienst zu sitzen, wider Jedermann, nur Herzog Magnus ausgenommen, auf Erfordern dort auch zu der Stadt Kriegen und auf ihre Kosten zehn Gleven zu halten³. Von irgend einer Hilfeleistung, zu der hinwider die Stadt verpflichtet sein sollte, besagt der Vertrag nichts, wie er denn auch weder seinem Anlaß noch seinem Zweck nach darauf hinauslaufen konnte. Allerdings entwickelte sich aus solchen Verbindungen hin und wider eine ehrliche und dauerhafte Freundschaft, die in den Nöthen des einen oder andern Theils wohl ein übriges that; dergleichen jedoch hatten die van Wenden um Braunschweig nicht verdient. Hätte die Stadt sich mit Recht volles Friedens von Terzheim versehen dürfen, so wurde trotzdem nach wie vor von dort aus gegen sie verfahren. In der hildesheimischen Fehde (1368) hatte Hinrik van

1. 'm^occc^o lxxij^o in vigilia Martini, do use borgere vor dem Elme [Melme] verloren, do entreyt os Frederick van Ampleve eynen hengst alle güd alle xxiiij lo-bege marck': von dem Schreiber der Jahre 1377—88 einmal besonders Gdb. II 105

eingetragen, dann zu Beginn der Klagepunkte wider die van Ampleve (1378) wiederholt. Vgl. S. 30 Anm. zu Z. 12.

2. Subend. III 62.

3. Urk. vom ersten Sonntage nach Ostern (Apr. 20), Orig. im StA.

Wenden selbst wenig Acht, wohin er griff⁴; daß er den Gewaltthaten seiner Pfandschaftsgenossen gewehrt hätte, war ihm vollends nicht nachzurühmen, denn als um dieselbe Zeit die van Ampleve Feinde der Magdeburgschen wurden, nahmen sie es wo sie konnten auch von den Bürgern von Braunschweig². Wie immer man sich über diese Dinge hinterher mochte verglichen haben, soweit uns ein Urtheil möglich ist, hatte der Rath keine Veranlassung, Erfreich für die guten Leute auf Terrheim einzutreten.

Jeden Zweifel könnte die Nachricht zu heben scheinen, daß Herzog Ernst diese Hilfe heischte.

Wir sehen davon ab, daß der einzige Bericht, welcher es ausdrücklich feststellt, sich sonst als eine vielfach getrübe Ueberlieferung zu erkennen giebt³; denn wenigstens an der Spitze der Braunschweigischen zeigen den Herzog die anderen Erzählungen ebenfalls, und in keiner Weise ist es unwahrscheinlich, daß durch ihn die Ausjacht angeregt war. Auch die Frage läßt sich hier umgehen, ob die Stadt den Herzögen in dem Maße zur Landhut verpflichtet war, daß sie bei einer Gelegenheit wie diese ihnen unbedingt Folge zu leisten hatte⁴. Es genügt zu wissen, daß Herzog Ernst überhaupt nicht in der Lage, irgend ein Herrenrecht in Braunschweig geltend zu machen.

Nach formellem Rechte war die Stadt eben in jenen Tagen nur den Herzögen Otto zu Göttingen und Albrecht zum Grubenhagen unterthan⁵. Ihren nächstverwandten Herren, den Junkern Friderich und Bernt, Herzog Magnus' Söhnen und rechtmäßigen Nachfolgern, hatte sie noch nicht gehuldigt: Ferner allerdings hatten diese um nichts mehr Theil an ihr als der Oheim. Fast scheint es, als war letzterem der Rath vorerst noch mehr als ihnen gewand. In brüderlicher Treue hatte Ernst während der letzten Jahre

Vgl. S. 289 Note 4. In Consider dort dargestellten Parteiverhältnisse nehme ich an, daß er dabei nicht von vorn auf Schädigung der Bürgerausgegangen war; daß man jedochnahme auf gleiche Linie mit anderen läßt der Zusatz erkennen: 'Of heft v. W. mer schaden dan, dat vint dem ersten blade in dessem boke': in Klageschrift nämlich aus dem 1360.

Of hebbet de van Ampleve vore, nū se der Meydeborgheschen int, usen borgheren beer avesat v. unde loye nomen'. Wie diese in der nämlichen Hand gleichzeitig in, unmittelbar auf den in vorangeführten Satz folgt, bestärkt sich schon aus der Sachlage daß auch für diese Zugriffe Hin-

ril van Wenden verantwortlich gemacht wurde.

3. Vgl. S. 302 Note 2.

4. Directe Zeugnisse fehlen; doch war das Recht der Stadt Braunschweig keinesfalls schlechter als das anderer Städte, und der Stadt Lüneburg hatte Herzog Magnus 1369 bei Beginn seines Krieges gegen Mecklenburg ausdrücklich einen Revers des Inhalts ausgestellt, daß sie ihm aus Freundschaft, nicht nach Recht und Gewohnheit Hilfe leistete. Sudend. III 294⁸. Freilich handelte es sich damals nicht um Landhut. Aber als zu solcher Markgraf Otto 1370 die Bürger von Stendal aufrief, geschah es gleichfalls unter der Verheißung, daß sie Antheil an der Beute und an den Gefangenen haben sollten. Sudend. IV Einl. 26.

5. Urkundenb. I 51, 53.

an Magnus' Seite gefochten, Erbansprüche, die er vordem gegen ihn geltend gemacht, hatte er fallen lassen, als es galt das lüneburger Erbe den Fremden wieder abzurufen¹. Dem Vergleiche aber, der dann seine Neffen mit weit- aussehenden Verheißungen absand, war er fern geblieben, mit ihm die Stadt Braunschweig und andere Getreue; es gab im Lande eine Partei, die den Kampf fortzuführen brannte². Je mehr es schien, daß die jungen Herzöge auf einen falschen Weg geleitet wurden, desto stärker — vielleicht selbst mit dem Scheine einer Pflicht — konnte an Herzog Ernst die Versuchung heran- treten, sich zum Erben seines Bruders und zum Verfechter der guten Rechte seines Hauses aufzuwerfen, desto sicherer zugleich durfte er dabei auf die Zustimmung Aller rechnen, die den Welfen Gutes gönnten. So wird es zusammenhängen, daß er bei jener unglücklichen Ausfahrt wider die Magdeburg- sachen sich als Landesherr geberden durfte³. Nichts nöthigt anzunehmen, daß dies bereits im offenen Gegensatze zu den jungen Herzögen geschah: die Ein- sprache, welche sie demnächst zu seinen Gunsten bei Erzbischof Peter versuch- ten, würde dem widerstreiten. Dies Eine jedoch erhellt zu voller Gewißheit: nur in dem Maße als er der Connivenz des Rathes sicher war, vermochte Ernst in Braunschweig zu gebieten; dem Rathe aufzuerlegen, was diesem zuwider gewesen wäre, stand in seiner Macht am wenigsten.

Wodurch aber endlich, wenn ihn weder eine Pflicht zwang noch eine Gefahr für Leben und Eigenthum seiner Schutzverwandten, wodurch ließ sich der Rath zu dieser Ausfahrt so willig finden? Und was namentlich konnte jene Anzahl der vornehmsten und reichsten Bürger bewegen, sich dem Auf- gebot des Gefindes und der Söldner anzuschließen? Kaum dürfte noch eine andre Erklärung übrig sein als die, daß das Ganze ein überstürztes Reiter- stück war, das Werk eines Gelüstens, welches mit allen besseren Eingebun- gen bürgerlichen Geistes im schreienden Widerspruch stand.

Von jeher ward in den Ehtedingen bei zehn Mark Strafe den Bür- gern verboten, ohne des Rathes Wissen eine Reise zu reiten, davon die Stadt in Schaden kommen möchte⁴. Allein die Herren selbst waren mehr als ehr- barem Bürgerfinne gedeihlich sein konnte, im Sattel gewesen, zuviel auf Burghut und bei Ausjachten hatten sie sich mit adlichem Werk und adelicher Gesellschaft bemengt, als daß nicht etwas von Edelmannsart, die Lust an Gewaltthat und Eigenmacht an ihnen haften geblieben wäre. Schon früher hatte dies seine Früchte getragen. Wir sahen, wie vornehme Bürger sich von einer Sühne der Stadt ausschlossen und die Bürgerschaft auf sagten, um noch

1. Sudend. IV Einl. 62 f.

2. Ebd. 153.

3. In diesem Lichte erscheint es ins-

besondere durch den Reflex der späteren Thatsachen: vgl. Beilage 5.

4. Urkundenb. I 44 § 2, 64 § 3, 128 § 3.

fernerhin dem Faustrechte nachzugehen. Damals hatte der Rath versprechen müssen, sie zum Schaden der Gegner in der Stadt und auf seinen Schlössern nicht zu hegen und in nichts zu fördern; ihnen selbst hatte er gesagt, daß sie ohne seine Vollmacht keine Reise reiten sollten, oder er wolle es mit ihnen halten, wie man in allen Ehtedingen verkündete, als ob sie noch Bürger wären¹. Neigten aber die Geschlechter erst zu so ungefügen Sitten, dann war keine Sicherheit mehr, daß ein ander Mal nicht auch der Rath zu einem Streiche die Hand bot, für welchen nicht der Stadt Bestes, nicht Ehrbarkeit und Wohlstandigkeit sprach, der nur den Reiz wilder Aufregung für sich hatte. Wenn die Gedenkbücher von dieser tief einschneidenden Begebenheit nur karg und kurz in zwei beiläufigen Notizen sprechen — doppelt auffällig zwar neben der zweckbewußten Relation über die bertenslevesche Fehde — so bleibt allerdings die Möglichkeit, daß dies anders wäre, wenn nicht alsbald nach der Abwicklung die Geschehnisse des Rathes sich erfüllt hätten. Bedeutungsvoll aber ist ohne Zweifel die Schweigsamkeit der Heimlichen Rechen-
 15 schaft: unwillkürlich erweckt sie den Eindruck, als ob die Verfasser sich des kopflosen Zufahrens ihrer Vorgänger geschämt und dasselbe soviel an ihnen der Vergessenheit übergeben haben². Nehmen wir hinzu, wie sie angelegentlichst warnen, daß man sich hüte vor Ausjacht und vor Streit, wo man sich
 20 nur weigern und es umgehen könne³. Der Ausgang der Schlacht bei Winsen, an welche diese Warnung anknüpft, bot keinen Beleg dafür, andere Erfahrungen müssen es sein, die hier ihren Ausdruck fanden. Welche aber, soweit die Kunde reicht, konnte eindringlicher gewesen sein als die Niederlage am Elme?

25 War dem aber so, dann hatte wohl auch der Bürger diesen unbürgerlichen Geist der Herren bereits zu empfinden gehabt, als kränkenden Uebermuth, in den tausenderlei Kleinigkeiten, wodurch eine entartete Aristokratie ihren Gegnern zur Schärfe persönlichen Hasses zu verhelfen pflegt⁴. Mit

1. Vgl. S. 295 Note 5.

2. Man halte gegen dies Schweigen die angelegentliche Rechtfertigung der Aufwendungen für Wolfenbüttel: Heimliche Rechen- I 2. Allerdings wird ein Vorwurf wegen des Unglücks am Elme nicht ausdrücklich bezeugt; aber dasselbe gilt von der Erwerbung Wolfenbüttels. Eins wie das andre fiel den Zeitgenossen unter die allgemeine Schuld „ungerechter Vormundschaft“. Vgl. Beil. 4.

3. Heiml. Rechen- II 5, S. 144².

4. Natürlich läßt sich dergleichen nicht urkundlich belegen; doch dürfte vielleicht manches von dem anzuziehen sein, was im

Lib. proscr. gemeldet wird, z. B. an der S. 45 Note 8 mitgetheilten Stelle. Vielleicht auch folgende, Gedenkbuch I 29 zum J. 1372 aufgezeichnete Nachricht: 'Junghe Muntarius und junghe Kale scolet maik deme Rade enen schutten holden en verdenel jares, unde de Rad scolet se besteghen unde se scolet den schutten lonen, vor dat se der lude dore besmeret hadden mit wagensmere'. Die Bestraften waren beide aus alten Rathsgeschlechtern: ihr Vergehen wird, im grobschlächtigen Stile des 14. Jahrh., als einer der Späße zu verstehen sein, wie sie der Uebermuth müßiger Jugend auszubrüten, der ge-

gutem Grunde gehörten Beisteuern zur Auslösung von Gefangenen zu den verhaßtesten Auflagen¹: nicht nur, daß das Volk dabei gerade für Glieder der reichsten und vornehmsten Familien angestrengt wurde, heuer Ausgelösten waren meist auch die unleidlichsten Gebietiger. Eine verhängnißvolle Fügung, daß hier zu Braunschweig gerade ein Fall die Schulden der Stadt mit einem Schlage ins Unersehwingliche mehrte.

meine Mann aber nicht eben leicht zu ertragen pflegt. Daß der Rath wegen dieser Sache ein Straferempel statuirte, deutet wohl auch auf Stimmungen unter der Bürgerschaft, welche Berücksichtigung zu

fordern schienen.

1. Aus ähnlichem Anlaß Braunschweig 1390, nach der Niederlage bei Jülich, der zweite Ausbruch in Frankreich, Bürgerzwiste:

4.

Der Aufruhr des Jahres 1374.

1.

chtzig Jahr lang nach Bewältigung des ersten Gildenaufbruchs
auschweig den alten Rathsgeschlechtern gelungen, die empor-
kräfte in Unterwerfung zu halten. Nicht ohne weise Zugeständ-
die Ausschließlichkeit ihres Regiments thatsächlich durchbrachen¹.
ber haben sie dem Gemeinwesen nicht auf die ganze Dauer dieser
anere Ruhe zu erkaufen vermocht, bis in die erste Hälfte des
derts reichen die Spuren neuen Unfriedens zurück.

Schon 1340 lautete der Eid der Gildemeister auch dahin, daß sie
in allen Dingen beistehen und was sie vernähmen das wider den
dem treulich melden wollten². Wäre etwa dies Gelöbniß erst zur
ten bekannten Aufzeichnung des Formulars hinzugekommen, so
rsprung — und dann wohl nicht bloß zufällig — mit dem Los-
den in Helmstedt³ zusammentreffen. Aber wie dem auch sei, aus-
gesagt⁴, jener Schwur sei verlangt, weil in der Stadt „viel
o Sprechens“ war. Auf lange hinaus freilich hat er den Geist
zigkeit nicht bändigen können: nicht zwei Jahrzehnt mehr, und
en Thaten offener Auflehnung tritt uns derselbe aus dem
es Rathes entgegen.

erkennbarsten in zwei Berichten über die Sühnung widerspän-
. Schon ihr bewegterer Ton verräth, daß es sich beide Mal

¹: Einl. zu diesem Bande.
nb. I 50 § 3. Wegen des
szeichnung vgl. ebd. S. 34

genscheinlich offizielle Dar-
Aufstandes hat Penning
3 Note 5) aufbewahrt: sie
echt chronikalischen Stücke,

welche sich unter den Urfundenauszügen
seiner „Chronik“ finden.

⁴: In der Klageschrift der Vertriebe-
nen: s. unter 9. Ohne diese Aeußerung
würde freilich die Annahme näher liegen,
daß dieser Zusatz alsbald nach Bewälti-
gung des ersten Aufruhrs der Gilden
(1294) eingeschaltet worden.

nicht um Alltägliches handelte, und wenn sie auch alles Nähere verschweig über die Natur der vorgefallenen Verschuldungen lassen sie uns keineswegs im Ungewissen, denn wohlverständlich klingt in beiden eben jene Form an, durch die der Rath seit lange die Gildemeister zu binden suchte. Ugleich in der ersten dieser Aufzeichnungen¹ stoßen wir auf Namen, die Träger 1374 unter den Anstiftern und Häufelsführern des Aufbruchs genannt werden; in ihre Bitte um Vergebung stimmen hundert andere Männer ein: verdächtige Gildebrüder, scheint es, denen der Rath zugleich Ernst des Gerichts und den Werth seiner Milde eindringlich zu machen meint ist. So aber bestätigt sich auch, was ihnen nachmals die ausgetriebenen Herren nachsagten²: daß sie von langer Zeit her über ihren Umstürplänen gebrütet hatten.

1359
Mai 3.

Anno domini m^o ccc^o lxx^o feria sexta post Walburgis hebben Engelenstidde unde Gramere de beckenwerchten de sone vultoghen to den broderen vor dem ghemeynen Rade, de se ghedeghedinget hadden mit deme Rade, al dat se ghelovet hebbet unde ghesworen deme ghemeynen Rade eyne recht orveyde unde alle den de darmede vordacht weren. unde hebbet gheswore eninge to holdene, unde icht se gicht vornemen dat weder den Rad were, de se dat deme Rade melden willen. Unde hebbet den Rad ghebeden mid c mannen: wat se ghedan hebben weder den Rad unde weder use borghere, dat e dat de Rad dor god vorghebe, unde hebbet ghesworen, dat en dat leyd sy si der tyd dat se dat deden. Unde scullet eyn verndel jares butten der stad wesen uppe des Rades gnade, unde scullen deme Rade volghen jowelf sulfdrid scutte vertheynnacht ut to ver tyden uppe des Rades kost unde aventure, wade Rad dat van en esschet. Dyt en scal nicht vorjaren. Dyt scullen se vovisnen deme Rade ut der Nigenstad⁴ to des menen Rades hant mid borgheder mid erven, dar deme Rade an ghenoghe.

Damme heft of deme menen Rade de sulven sone dan, alse hir vovsteyt, ane de scutten, dar en darf he deme Rade nicht midde volghen.

Vier Jahr später hatte Gramer sich abermals am Rathe vergangen: diesmal half Engelenstidde für seine Urfehde bürgen⁵. Dann wieder wurden 1364 vier Leute verfestet „um das Gesetz das sie setzten ohne des Rathes Wissen und Willen“⁶. So dürftig die Nachricht ist, unzweifelhaft meldet

18. 'dar': 'dar'.

1. Gbb. I 12'.

2. In ihrer Klageschrift: s. unter 9.

3. Vgl. S. 8 Note 4.

4. In diesem Weichbilde, auf das die Gilde der Beckenwerken factisch beschränkt war, waren sie angeessen.

5. 'Anno domini lxxij^o feria secunda proxima post Quasimodogeniti (Apr. 9) heft Gramere de beckenwerte si berichtet mid dem Rade umme allen unwillen, den

de Rad mid em hadde, unde heft ene recht orveyde ghesworen unde ghelovet dem menen Rade. dat lovede hebbet entfangen Thile van dem Damme, Jordan Stap und Conrad van der Molen. Vor der orveyde heft ghelovet Lubek Waggen und Engelmestidde'. Gbb. I 15.

6. 'De Rad heft vorvestet Henric Grimovele, Ebelinge Winkelman, Jordan Radewerchten unde groten Herwig

doch von heimlicher Verstrickung, welche der Rath durchreißt, sobald er Kunde davon erhält; so aber, mit heimlichen Bünden, geschah es von jeher, wenn in den Städten Unzufriedene den bestehenden Ordnungen widerwirkten. Und noch bedenklicher erscheint der Unwille, welchen der Rath 1368 verzieh. Es sind zwei Lakenmacher, die sich damals unterwerfen; beide saßen in diesem Jahre im Rathe der Altenwit. Dem Gemeinen Rathe aber waren sie wie ihre Genossen insgesammt nur lose angegliederte Theile, die, wie man bei dieser Gelegenheit erfuhr, dem Zuge abstrebender Interessen unterlagen.

Anno domini m^o ccc^o lx^o viij^o hebbet sif Eyse de Gramere und Bernd 1368.
 10 van Kemelinge myt dem menen Rade berichtet in deffer wis, dat se den Rat beden myt eren vrunden dor got: est se gicht weder den Rat ghedan hebben, dat en dat de Rat vorgheve dor got und dor erer vrunde willen. Dar na lobenden und sworn se ene rechte orvede, und de et de ludet aldus: we lovet und sweret deme Rade und alle den de dar mede vordacht syn ene rechte
 15 orvede, also dat we eder nemant van user weggen umme desse schicht nenighe wrake dichten eder don schullen myt worden und myt werken, und schullet dat holden ane arlerlehe argheleift, und dat we helpen deme Rade er eninghe holden, und icht we gicht vornemen dat weder den Rad were, dat wolde we deme Rade melden. Unde dyt loveden se dar na Eylarde van der Heyde,
 20 Corde Stephans, Corde van Molen und Hinrike van Belstede to des menen Rades hant. unde dar na loveden dit sulve ere vrunt vor se: van Berndes weghene lovede Hans Claws, smale Jan, Werle, Tile Dethardes, Immenrot, Henrif van Bornem. vor Eyzen loveden Tileke van Wunninghestede, Ludete van Bornem, Henningh van Breden, junge smale Jan, Tileman van
 25 Stidium. Of schullet se de stat vorsweren uppe des Rades ghenade, wan de Rat dat van en eschet¹.

In solcher Weise hielt damals der Rath Diejenigen noch nieder, welche wider seine Gewalt und der Stadt Frieden gehandelt hatten. Kein Zweifel, in ihrem Unterfangen suchte die Ungeduld des Standes auf, der beherrscht
 30 wurde und sich selbst zum Herrschen berufen fühlte; und seine Zeit kam heran. Daß die große Masse der Gildegenossen den Ehrgeiz Einzelner aus ihrer Mitte zu dem ihrigen machte, war eine alte Sache; gleichgültig zwar und bald feindselig hatte bei ihrer ersten Empörung die Gemeinde sich gezeigt; jetzt aber bereitete sich auch in diesen Kreisen der Bürgerschaft ein Umschwung vor, man-
 35 cherlei Mißverhältnisse hatten begonnen, auch dort den Grund zu lockern und für die Ausfaat empfänglich zu machen, welche 1374 blutig aufgehen sollte.

12. 'erer': 'er'. 13. de et': 'det et'. 'we': 'wille'. 14. 'den' fehlt. 23. 'Tileke': 'Tilken'.

25. Nach den Namen folgt ein offener Raum, wie es scheint für einen sechsten Namen.

umme dat gesette dat se setten ane des ghesette' ausgestrichen. Lib. proscr. 11.
 Rades witscap unde willen': 'Geneken' — 1. Gbb. I 22'.

2.

Chroniken des 16. Jahrhunderts lassen die Auführer von 1374 zu ihrer Rechtfertigung schreiben: der Rathsherrn Regiment sei so strenge gewesen, als wären die Bürger eigene Leute; das hätten sie nicht länger dulden können, sondern hätten ihre Freiheit, die ihren Eltern und Voreltern **Sut** 5 und Blut gekostet, vertheidigen müssen u. s. w. ¹ Allerdings, dieser **Wort-** laut ist auf livianische Art von einem Schulmeister erdichtet, für sich **allein** könnte er nur bezeugen, wie man sich zweihundert Jahr später die **Motive** der großen Schicht verständlich zu machen suchte. In der Sache aber **läuft** es auf dasselbe hinaus, wenn das echte Schreiben über Beschwerde, **Druck** 10 und Eigenmacht klagt, die der Rath an allen Gilden und an der **Gemeinde** vielfach bewiesen, und daß er sie in manchen Sachen nicht habe zu **ihrem** Rechte kommen lassen ².

Es wäre an sich schwer zu glauben, daß diese Beschuldigungen **durchaus** ohne Grund, nichts als eine nothgedrungene Ausflucht sein sollten; am **schwer-** 15 **sten** fällt dawider das Gelingen des Auführs ins Gewicht. Denn **welche** Angriffskraft auch den Gilden durch ihre Organisation beizubringen mochte, unmöglich hätte der Rath ihren Herrschgelüsten allein in der gänzlichen **Dh-** macht gegenübergestanden, welche in den Tagen des Auführs an ihm **offen-** bar wurde. Nur vor dem vereinten Anprall der Gemeinde und der Gilden ²⁰ hat das alte Wesen so jäh und so vollständig zusammenstürzen können; was aber die größte Mehrheit der Gemeinde auftrieb, war sicherlich etwas anderes als ein politischer Drang. Mit Fug ist zu bezweifeln, ob auch nur der erste Ausbruch der Volkswuth so gewaltsam und verderblich geworden wäre, hätten die Gebietenden nicht wohlbegründete Anklagen über sich **hereingezogen.** ²⁵

Wohl werden sie sich zu keiner Zeit so grober Ausschreitungen in **Ei-** gennutz und Gewaltthat schuldig gemacht haben, wie deren aus entfester Erinnerung in straßburger, bremer ³ und manchen anderen Chroniken **ver-** zeichnet sind. Aber jene zwei Grundübel, an denen damals mehr oder min-

1. 'Derowegen wolten sie ihre sachen schmücken und santen zu allen umbliggenden heren und steten brieffe, darinnen sie sich entschuldigen wollen, nemblich das ihrer ratsherren regimente also strenge gewesen were, als ob die burgere eigenleute weren. und derowegen sie solches nicht lenger dulden noch leiden konnen, sundern hetten ihre freiheit, die ihren eltern und voreltern leib und guet gekostet, und dieselbe nun von ihnen genomen werden wollen, vorthedingen müssen. hetten dasselbige dermaßen fürgenomen, dieweil ih-

nen nun solches gedaucht am juglichsten zu sein, und auch darmit andere von gleicher unterdrückung ihrer freiheit abgeschreckt worden'. Andreas Schoppius, Collaborator der Martinischule in Braunschweig um 1560, † als Pastor zu Wernigerode 1614. Vgl. v. Liliencron, Hist. Volkslieder II 215.

2. S. unter 10.

3. Königshoven gelegentlich des 'geschelles' im J. 1308, bei Schilter 304; Rhynsburch-Schene zum J. 1307, bei Lappenberg, Brem. Geschichtsqu. 82 f.

in allen Städten die gemeine Wohlfahrt krankte: partiisch Gericht und der Steuerdruck, wie hätte Braunschweig allein unberührt davon bleiben können?

Auch hier auf allen Gebieten des Rechts statt fester Grundsätze die herrschende Fülle nur allzu oft widerstreitender Gewohnheiten. Auch hier nicht nur zu oft Theidung statt richterlichen Urtheils, ein Markten her und zwischen den Parteien: zunächst zwar durch ihre Freunde; wenn aber sie nicht zu Vergleich zu Stande brachten, so unterwandten sich der Theidung die Rathen vom Weichbilde, und weiterhin die Aecht, welche zur Sühne geschworen hatten, und was diese in Minne oder Recht entschieden, dabei blieb es,

der Widerstrebende büßte mit fünfzig Mark und einer Verfestung¹; die Theidung ließ sich der Rath hier wie überall selbst mit Frevlern und Beratern ein: lauter Verhältnisse wie gemacht dazu, Gunst oder Ungunst der Rathen den weitesten Spielraum zu lassen. Wahr ist, es fehlt nicht an Beispielen, daß der Rath auch über seinen Gefreundeten des Strafamts geübt hat², und wenn im letzten Jahrzehnt vor dem Aufstande Fälle vorzukommen, daß Bürger an dem Rechte das der Rath ihnen sprach, sich nicht geneigt ließen, sein Gericht verschmäheten, ihre Gegner vor fremde Gerichte zu ziehen: so darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß die Schuldigen häufige Genossen oder Rathsbefähigte waren³. Jedoch über Schuld oder Unschuld des Rathes wird man nicht die trümmersche Ueberlieferung der Gesandten- und Denkbücher befragen dürfen. Die Gelegenheit zum Mißbrauch der öffentlichen Gewalt war gegeben, wohl nicht überall ward sie gemieden; und nicht zu verwundern wird auch an diesem Theile durch Schein, Verdacht und üble Nachrede die Eintracht zwischen Rath und Bürgerschaft nicht viel weniger untergraben sein als durch die Schuld selbst.

¹ So nach der Schiedsgerichtsordnung, Urkundenb. I 36.

² Vgl. z. B. S. 45 Note 8 und S. 11 Note 4.

³ 1370: 'De Rad heft vervestet Henricus Patwele dar umme, dat he vor deme Rade vele rebhet heft unde nicht gheholden heft. Of heft he dat richte voret, unde en wolde usen ghemenen vereren nicht to rechte stan'. Lib. proscr. 12. 1373: 'Drusebant heft gheclademene archidiacono, dat om vor deme Rade recht bejeghen en konde van den Rade deme joben, unde leten on dar vone laden'. Gbb. I 24'. 'De Rat vervestet Drusebante umme recht dat he ghesproken hadden, dar eme nicht verhenoghebe, unde umme mangherleye

unvöghe, de he deme Rade gheban heft'. Lib. proscr. 12. — Hans Drusebant, 1362 und 1363 im altstädter Rathe, hatte sich schon 1359 an demselben vergangen: vgl. S. 327 Note 3. 1368 ließ der Rath Gbb. I 24' Folgendes vermerken: 'Umme alsodane stude alse Hannes Drusebant ghehandelt heft tighen Gheverde van Bortvelde unde den abbet van sunte Nlien vor deme Rade, dar heft om de Rad wol umme gheseght, dat se en wandel dar umme van om hebben willen. unde dat magh de Rad holden, wo on dat dunket bequeme sin, unde dit en wil de Rad nicht eschen, et en si dat he aver jeghen den Rad breke: so wil de Rad en mit deme anderen vorderen'. Dieser Fall trat dann eben 1373 ein.

Und ebenso schwach waren die Garantien, welche das herrschende System gegen maßlose Auflagen gewährte. Die wichtigste, der Schoß, war eine Vermögenssteuer und wurde in der Weise erhoben, daß alljährlich zu Martin jeder Bürger vorweg ein Fixum von zwei, drei, vier Schillingen, und außerdem, auf seinen Eid, die gleiche Zahl Pfennige von jedem Markwerth seine Habe aufs Rathhaus bringen mußte¹. Diese Quote aber bestimmte der Gemeine Rath nach Bedarf und Belieben, jedes Widerstreben war strafbare Ungehorsam², auch zur Rechnungsablage bekannte er sich in keiner Weise verpflichtet³. Die Altbürger betrachteten die Stadt etwa wie ihre Entreprise ungefragt hatte, wie sie es ansahen, die niedere Bürgerschaft beizusteuern um nichts dagegen zu fordern, als daß ihr Fried' und Gemach gewährleist und der Mitgenuß der gedeihlichen Privilegien gestattet würde, welche die Herren für gemeine Stadt erworben hatten.

Eine Anschauung freilich, mit der sich vieles nicht mehr vertrug und bereits zu Recht bestand, die zumal unhaltbar wurde, sobald auch der Handwerker und die welche ihm politisch gleich standen, mit Leib und Leben für das Gemeinwesen einstehen mußten⁴. Mochten sie sich dieselbe unnachdenklich gefallen lassen, so lange sie damit nicht über die Maßen angestrengt wurde. Wenn aber einmal die Vortheile, welche die Gebietenden gewähren konnten mit den geforderten Leistungen zu theuer erkauft schienen, so war es unmeidlich, daß man nach der Begründung solcher Ansprüche zu forschen, in Recht zu bestreiten begann.

Dahin war es zu Braunschweig in den siebenziger Jahren des Jahrhunderts gekommen. Von Jahr zu Jahr war der Schoß erhöht; schätzte er sechs Schillinge zuvor und sechs Pfennige von der Mark⁵, und am Ende schien nicht abzusehen. Die armen Leute auf dem platten Lande richteten unaufhörliche und unberechenbare Schatzung zu Grunde; diesem Schicksal zu entrinnen hatten die Väter der gemeinen Bürger, hatten viele der Lebenden selbst ihrem bäuerlichen Eigen den Rücken gefehrt oder einem unholden Herrn Fersengeld gegeben und die Bürgerschaft gewonnen. So begann das ungerechte Spiel in der Stadt von vorn beginnen, und dies nachdem für die neue Freiheit bereits Gut und Blut eingesetzt hatten? gedachten

1. Heiml. Rechensch. I 20, S. 152 f.; vgl. S. 137 Note 2.

2. 'Anno domini m^o ccc^o lxxiiij^o. De Rad heft vorvestet Heneken mid den dummen, dat he deme Rade wederstrebich ward umme sin schot'. Lib. proscr. minor 11.

3. Wenn in der Folge die Vertriebenen sich vernehmen ließen, daß sie auf Erfordern gern über ihre Verwaltung Rechenschaft gegeben hätten (s. unter 12),

so war dies eine billige Behauptung, die Blaue aufgestellt, allen Traditionen der Geschlechterherrschaft widerstrebend; in jedem Falle beweist sie, daß es in Wirklichkeit nie dazu gekommen war.

4. Bezeugt wird das Aufgebot der gemeinen Bürger zum Außenkriege durch jene Verzeichnisse der auf verschiedene Bewaffnung vereideten Bürger: s. S.

5. Heiml. Rechensch. I 3.

Herren vom Rathe, sie wieder wie eigene Leute zu halten? Wenn sie es dahin trieben, wenn sie ungemessene Forderungen mit der Wucht ihrer altbegründeten Autorität durchzusetzen gemeint waren, jedenfalls thaten sie es auf ihre Gefahr.

3.

6 Böse Vormundschaft des Rathes, daß er seit manchem Jahr vom Schoß und von der Stadt Gülte viel aufgenommen und doch die Stadt in Schaden und große Schuld gebracht habe: diesen Vorwurf setzten nachmals die Empörer den Anklagen entgegen¹, welche von den Vertriebenen auf sie gehäuft 10 wurden. In der That, den Augenschein hatten sie für sich aufzuweisen. Aber doch nicht ausschließlich war dies ein Werk des Eigennuzes der Gebietenden; eine Reihe ungünstiger Verhältnisse, Erbübel jener Zeit und besonderes Unglück, hatten das Ihrige dazu beigetragen.

Ein Umstand zunächst war es, der, wenn nicht zu Braunschweig allein, 15 hier doch in einem Umfange wie schwerlich noch an einem andern Orte, einer gedeihlichen Finanzwirthschaft hinderlich sein mußte: der nämlich, daß der städtische Haushalt nur zum Theil einheitlich organisirt, zum Theil dagegen in nicht weniger als sechs Kammereien verzettelt war. Allerdings, schon vor 20 hundert Jahren (1269) hatten sich Altstadt, Hagen und Neustadt verbunden, ihren Schoß und ihre Gülten² zusammenzulegen, damit aus einem Säckel ihr aller wie der gemeinen Stadt Nutz und Noth bestritten werde³; über die Altwik und den Saß hatten sie dann durch gemeinschaftlichen Pfandkauf Herrenrechte erworben, und ausdrücklich war verbrieft, daß deren Angehörige ihnen rücksichtlich des Schoßes und anderer Abgaben gehorsam und 25 unterthan sein sollten wie die eigenen Bürger⁴: in ihre Centralisation, falls solche überhaupt vorhanden war, auch diese beiden Weichbilde hereinzuziehen, hätte nicht schwer halten können. Allein wenn je, dem Wortlaut jener Einung entsprechend, die gesammten Aufkünfte der Stadt unter gemeinsame Verwaltung gestellt waren, Bestand hatte dies nicht gehabt. Zu sehr, wie es scheint, 30 widerstrebte dem die selbstherrliche Gewöhnung der Einzelräthe, die Neigung, das Weichbildsgut wie einer Art Almende, sich und die Ihrigen als deren bevorzugte Theilgenossen zu betrachten, und — eben bei dieser Anschauung wohl nicht mit Unrecht — ihr gegenseitiges Mißtrauen. Begreiflich auch,

1. In dem Schreiben an die auswärtigen Gilden: s. unter 10.

4. Welcher Art diese waren, ist aus der S. 125 Note 2 mitgetheilten Inhaltsübersicht des altstädter Zinsbuchs zu ersehen, von dem die anderen sich nur durch be-

deutend geringern Umfang unterscheiden.

2. Urkundenb. I 15 § 2; vgl. die Einleitung dieses Bandes.

3. Dies bei der Verpfändung von 1345: Urkundenb. I 40 No. 32. Wegen der früheren Verpfändungen s. die Einl.

wenn die Herren im Hagen und in der Neustadt es nicht ertrugen, je Anwendung zu besonderm Behuf ihrer Weichbilde von Beschlüssen des Rathes abhängig zu sehen, in welchem über gleichviel Stimmen zusammengenommen die altstädter Burgensen geboten, jene stolze Genderen anspruchsvolle Traditionen von jeher die Ursach eifersüchtiger J waren¹ und gewiß nicht zuletzt eigenmächtig und eigennützig über öff Mittel verfügen lehrten. Und mehr oder minder, so lange die Weichb ganzes Vermögen einschossen, stand in gleicher Spannung jeder von d Rätthen den anderen gegenüber: keinem konnte die Besorgniß fern d daß er nach unbilligem Maße zu den Lasten gemeiner Stadt beitrug Anderen, vielleicht gar dem unrechtmäßigen Erwerbe Einzelner z komme, um was man, mit Grund oder Ungrund, sich selbst an seinem verkürzt halten mochte. Ein neuer Geist reinerer Hingabe an das G wesen hat in diesen Mauern einziehen müssen, bevor die widerstre Sonderinteressen versöhnt, die alten engherzigen Formen ihrer Pfl sprengt, Weisen und Wege offenbar wurden, jedem Weichbilde zu all nüge seine Leistung für das Gemeine zuzumessen: wie dies geschah, k dem Gedächtniß die Heimliche Rechenchaft². Um die Mitte des 14. hundertß verstand man dieses Problem noch nicht anders zu lösen, als jedes Weichbild über seine Zinse und Gülten vorweg zu eigener No uneingeschränkt schaltete. Es ist urkundlich bezeugt, daß nur die Uebe in die gemeine Kämmererei abgeführt wurden³, und nicht einmal eine s über die Wirthschaftsführung der Weichbilde stand dem Gemeinen Nc erst ein Menschenalter nachher, unter dem Drange äußerster Finanzz lang ihm, sich dergleichen beizulegen⁴. Er selbst, für die Bedürfniß

1. Vgl. die Einleitung.

2. II 38—52, S. 162 ff.

3. 1345 am Katharinenabend (Nov. 24) stellte der Gemeine Rath eine Urkunde aus 'umme bene willore den de Rad in der Oldenwil mid us ghedan hebbet, dat se willen gheven unde toleggen des jares to der meynen stad nüt unde nod, also also use anderen wicbelde dot, alsodane ghulde unde tins de erem wicbelde to den neghesten dren jaren vallet unde vallen mach boven redelike kost unde notdorft eres wicbeldes: wanne de selven dre jar ummekomen sin, so is de selve willore bene se mid usghedan hebbet ave. wante en weret on vortmer also nicht bequeme unde nütte, so stünden ore dingh umme oren tinz alze dat vor besser tyd ghestan hebbe'. Orig. im StA.

4. Die erste Spur einer sold hält die S. 160 Note 1 mitgetheil richt vom J. 1379. Allerdings w als neue Einrichtung ausdrücklich Anlage eines allgemeinen Zinsbu zeichnet, die Rechnungsablage der bilde, wie es scheinen könnte, nur k erwähnt. Allein einmal steht b so engem Zusammenhange, daß ohne ersteres nur schwer gedacht kann; sodann macht auch die s Weise, wie Heiml. Rechench. II 160² ff. von dem 1398 zu Stande menen Beschlusse in Betreff de nungsablage der Weichbilde berich durchaus den Eindruck, daß di damals noch eine neue Wendun frühere Beschluß von 1379 also i Ausführung gekommen war.

Zwecke der gemeinen Stadt, war auf den Schoß aller fünf Weichbilde, den Ertrag der Münze, der Zölle¹, der anderen nutzbaren Rechte² angewiesen, welche gemeinschaftlich erworben und nicht etwa zur Nutznießung einzelner Weichbilde vorbehalten waren³. Schon damals werden dies die ergiebigsten aller öffentlichen Einnahmequellen gewesen sein; daß jedoch auch die Zuschüsse nicht unerheblich waren, die sich bei richtigem Verfahren aus den Erbe- und Weddeschätzinsen der Weichbilde flüssig machen ließen, bewährte die Folgezeit⁴. Wenn dagegen die Einzelrätthe es an sich fehlen ließen, wenn ihr Eigennutz, wenn Mängel und Mißbräuche ihrer Verwaltung an dem Weichbilds-
 10 gute zehrten, so waren es immer fünf Stellen statt einer, wo diese Schäden um sich greifen konnten. Und so geschah es wirklich: fünffach wurde die gemeine Stadt an diesem Theil ihrer Einnahme geschädigt, bevor er da zusammenfloß, wo die gleiche Gefahr nochmals drohte.

Denn es ist wahr, auf mannichfaltige Weise genossen die Gebietenden
 15 des öffentlichen Gutes. Die Heimliche Rechenschaft selbst bezeugt, wie schon Das, was man den Rathskumpanen und ihrer Freundschaft unverhohlen, nach anerkanntem Herkommen zu reichen pflegte, durch Mißbrauch allmählich zu solcher Höhe angewachsen war, daß es den Ausgabeetat der Weichbilde ungebührlich belastete⁵. Und wenn dann ebenfalls die Heimliche Rechenschaft
 20 nicht verschweigen kann⁶, wie sich die Stadt wohl dabei befand, seit man den Rämmerern Rechnung abnahm und die Burgemeister und Rathsältesten auf ihren Eid verpflichtete, Geld, Schuld, Zins, Geschmeide und Kleinod der Stadt, wovon sie wüßten oder erführen, dem Rathe anzuzeigen, so dürfte dies anderer Deutung allerdings kaum fähig sein, als daß der Stadt Vor-
 25 mänder nicht immer so, wie sie gefollt hätten, ihre Hände rein erhielten. Es war ein Tribut, den sie wie mit Nothwendigkeit dem unheiligen Geiste des Zeitalters abtrugen. Denn übermächtig beherrschte alles Weltleben der Gang, zuerst in jeder Lage nach eignem Vortheil auszuspähen; selten widerstand auch ein guter Mann der Versuchung, seinem Loose auf Kosten der

1. Heimpl. Rechensch. I 6, S. 140²² ff.

2. Vgl. Hans Porners Gedebuch S. 275¹⁰ ff.

3. Wie ein Theil des Bierzollens für die Altstadt: Heimpl. Rechensch. II 43, S. 167¹⁹; vgl. Porners Gdb. Cap. 28, S. 277 Note 3. Ein anderes Beispiel Urkundenb. I 33 No. 26.

4. S. Heimpl. Rechensch. II 40. Das damals eingebrachte Capital der überschüssigen Zinse betrug c. 1650 Mark, was nach damaligem Zinsfuß (II 28) einer Jahreseinnahme von etwa 115 Mark gleichkommt. Und es ist anzunehmen, daß

inzwischen in böser Zeit das Weichbildsgut mannichfache Einbußen erlitten hatte.

5. II 30. 31, S. 157 ff. Was hier und an den weiter angeführten Stellen berichtet wird, gilt allerdings nicht bloß von den Zeiten des alten Rathes; daß aber diese Mißbräuche etwa erst nach der Schicht eingerissen wären, ist durchaus unwahrscheinlich. Am wenigsten jedoch ist der Heimpl. Rechenschaft eine tendenziöse Färbung zu Ungunsten des alten Rathes zuzutrauen. Vgl. I 4, S. 137, auch S. 130.

6. II 36, S. 161.

anderen einen erschlichenen Gewinn zuzulegen. Die Willigkeit der Befähigt sich den lästigen Pflichten des Rathsstuhles zu unterziehen, stand nicht außer Zweifel, mit einer Buße von hundert Mark mußte die Weige bedroht werden¹. Der aber, welcher einmal hineinrückte, trug kein Bedenken im Großen oder im Kleinen, wie er konnte, sich schadlos zu halten. In dieser Form hatte auch hier jener staatswidrige Trieb Eingang gefunden, das Amt in ein nutzbares Recht zu verkehren, und einen Schein Rechts zu machen; konnte er hier von der herrschenden Auffassung borgen, welche dem einzelnen Rathsgenossen einen Antheil am Eigen seines Weichbildes zusprach. So hatte er Wurzel gefaßt und so bewußt ward er geduldet, daß noch die Vergebung einer spätern und höher gestimmten Zeit ihn nicht auszurotten, einzuschränken bemüht war².

Keineswegs jedoch kam alles was ohne Nutzen für das Gemeinwohl dahinschwand, Denen zu gute die dies verschuldeten; größere Bedeutung und auch darin wird ihr zu glauben sein — mißt die Heimliche Rechenenschaft den Mißbräuchen und laxen Observanzen bei, durch welche die Einnahme vermindert oder verzögert, die Ausgaben unnützer Weise vermehrt wurd. Einige Thatsachen dieser Art hat sie beschrieben oder doch ausdrücklich genaue Auswüchse einer unbedachtsamen, lässig bequemen, verschwenderischen Administration bei gemeiner Stadt so gut wie in den Weichbildern: die unregelmäßige durch fortgesetzte Einbußen sich rächende Bezahlung der Diener, den unfertigen Handel mit ihren Pferden, welcher diesen hinging, übermäßigen Aufwand zumal bei den öffentlichen Bauten, jene Unsitte endlich, begünstigten Leuten ihren Schoß gegen Hinterlegung von Pfändern zu fristen³, we dann, nicht eingelöst, sich von Jahr zu Jahr ansammelten, ein todtes Capital, das die Stadt selbst bei ihren Anleihen theuer verzinsen mußte. Überdies berichtet die Heimliche Rechenenschaft, wie es der Stadt „unglaublichen Nutzen“⁴ brachte, als nachmals jeder der fünf Räte seinen Schoß so nachdem er angekommen, auf die Münzschmiede bringen und über das Geld davon zu des Weichbildes Behuf verausgabte war, den Beutelherren Rechenenschaft ablegen mußte⁵; wie die Stadt wohl auskam, nachdem man angefangen hatte, Leibzucht und Weddeschaz nur einmal im Jahre, gleich nach der Schatzzeit auszuführen, während zuvor, da alle Zinsen halb zu Ostern und h

1. Urkundenb. I 49 No. 26 § 2 u. 3; 150, Ordinarius vi u. vij.

2. So in dem merkwürdigen, erst nach 1387 hinzugekommenen Satze des Rathsherreneides: 'Of scullen unse heren von dem Rade unde de to dem Rade geschworen hebben, des Rades gudes nicht geneten. wenne j mark uppe teyne', wofür

im Eidbuche von 1402 gesetzt ist: 'u dat gy des Rades ghudes ane des Rades witscap unreddeliken nicht en neten'.
Urkundenb. I 76 § 1, 87 § 1.

3. Heimpl. Rechench. II 8, 12, 33: S. 145, 148, 152, 159.

4. Ebb. S. 154³.

5. II 21, S. 153.

zu Michaelis entrichtet wurden, der Rath allezeit von Geld entblößt gewesen war und zur Zahlung der Zinsen immer neue Anleihen hatte machen müssen¹. Wie aber hätten diese neuen Einrichtungen sich so trefflich bewähren können, wäre vorher nicht auch bei gemeiner Stadt eine schlechte Wirthschaft eingerissen gewesen, deren Möglichkeit nun eben sie von vornherein abschneiden.

Das Grundübel der gemeinen Verwaltung war, daß sie mit Ausschluß jeder Oeffentlichkeit im allerengsten Kreise gehandhabt ward. Von Alters her waren es acht Männer — „der Aeltesten vier aus dem Rathe der Altstadt, zwei aus dem Hagen, zwei aus der Neustadt, und anders Niemand von den Rathleuten“ — welche „zu des Rathes Rechenschaft zu gehen pflegten und des Rathes heimlich Ding wußten“; vor ihnen allein legten die Kämmerer Rechnung ab². Zwei Weichbilde also, die Altwit und der Sack, waren von vornherein von aller Mitwissenschaft und Mitwirkung ausgeschlossen. Und noch weiter verengte sich thatsächlich der Kreis der Theilnehmer. Wenn 1354 zugleich in der Altstadt und für gemeine Stadt Henrif van Kerkhove und Konrad Eleres Kämmerer waren, und 1355 abermals Henrif Kerkhof mit einem Hennig Eleres in gleicher Stellung genannt werden, so darf dies wohl für ein Beispiel gelten, wie die herrschenden Familien der Altstadt sich in diesem einflußreichsten Amte fort und fort zu behaupten wußten. Dazu dann wieder die Zusammensetzung jenes Verwaltungsausschusses. Fielen die altstädter Stimmen nicht etwa auseinander, so stand ihnen hier wie im Gemeinen Rathe überhaupt nur eine gleiche Zahl gegenüber; viel wahrscheinlicher aber war in jedem Falle, daß eine oder mehrere von denen des Hagens und der Neustadt ihnen das Uebergewicht sicherten; denn auch in diese Weichbilde hatten jene Geschlechter ihre Sprossen getrieben, auch dort half ihre Sippschaft die Rathsbänke besetzen. So wird denn in Wirklichkeit nicht allzuviel daran gefehlt haben, daß die Verwaltung gemeiner Stadt ganz und gar in die Hände des alleinheimischen Burgensenthums gegeben war.

Die Nachtheile dieser Abschließung aber sind leicht zu ermessen. Waren jene Acht ungetreu, so konnte lange Zeit vergehen, bevor die Rechtschaffenheit aller übrigen Rathsgenossen die Stadt vor Schaden bewahrte. Störten Mißbräuche oder Unglücksfälle das Gleichgewicht in Ausgabe und Einnahme, so war immer am wahrscheinlichsten, daß das böse Gewissen oder ein eifersüchtiges Festhalten an ihrem Vorrechte sie so lange als möglich zurückhielt, fremde Einsicht und Mitverantwortlichkeit zu Hilfe zu rufen. So blieb denn bei jedem Deficit nichts übrig, als das Geld zu nehmen wo und wie man es

1. II 23, S. 154²⁹ ff.

2. So wird es von den Vertriebenen

selbst in ihrer Verantwortung dargestellt:

S. 359² ff.

fund, so mußten immer wieder hochverzinsliche Anleihen, Leibgedings- u. Rentenverkäufe aushelfen. Gerade diese Manipulationen aber steigerten Schwierigkeit, die sie heben sollten, nur noch mehr, denn mehr und mehr wendeten damit die Einkünfte späterer Jahre vorweg verbraucht: nicht anders wie den Fürsten ihre Güter und nutzbaren Rechte reißend zusammenschwand

Aber noch ein Umstand bleibt zu erwägen, der gewichtigste von allen.

Mit gutem Fug hat man die Mißerfolge der ältern städtischen Finanzwirthschaft zu einem Theile der Mangelhaftigkeit des öffentlichen Rechnungswesens zugeschrieben¹, und auch zu Braunschweig erscheinen die wenigen aus so früher Zeit übrigen Kammereirechnungen² in keiner Weise geeignet, einen klaren Ueberblick der jeweiligen Finanzlage zu geben. Denn die zwei altstädter Kammereirechnungen von 1354 und 55 haben zwar beide Rubriken, 'Expensum' und 'Receptum'; die der gemeinen Stadt hingegen weisen nur Ausgaben auf und nirgend eine Spur, daß die Kämmerer etwa jährlich mit einer Bilanz abgeschlossen hätten. Hier also wie überall scheint der Verwaltung das unentbehrlichste aller Corrective gefehlt zu haben. Und noch weniger ist von einem Boranschlage oder was dem ähnlich sähe, zu bemerken. Gerade um diesen Hauptmangel aber wird man nicht vorzugsweise die Saumseligkeit oder das Ungeschick der Gebietenden anzuklagen haben. Für jedes der Reichsbilde konnten der Natur der Verhältnisse nach Bedürfnis und Deckungsmittel nur geringeren Schwankungen unterworfen sein: in weit ungünstiger Lage befand sich der Gemeine Rath. Daß die Ueberschüsse, welche ihm aus den Reichbilden zufflossen, unsicher waren, war noch das Geringste, und immerhin mögen seine anderen Einkünfte, aus dem Schoß, den Zöllen, der Münze, eher zu= als abgenommen haben. Hätten nur seine Ausgaben sich jemals wenigstens annähernd vorausbestimmen lassen. Das aber machten dieselben Zustände unmöglich, welche schon an sich selbst als schwerstes Hemmnis alles Gedeihens auf dem Gemeinwesen lasteten.

Es war dies, mit einem Worte, der vollendete Unbestand aller äußeren Beziehungen, der, eins von den Leiden der deutschen Staatlosigkeit, nur seiner lautesten Ausdruck in dem immerwährenden Kampfgewühl fand, das die Städte her tobte. Wie er dem privaten Wohlstande des Bürgerthums ohne Unterlaß tiefe Wunden schlug, ebenso unaufhörlich verursachte er dem städtischen Gemeinwesen schwere Kosten, fast ebenso häufig die schwersten Verluste. Alle Sicherheit des bürgerlichen Lebens, ja die Existenz jeder Stadt machte er von Anstrengungen abhängig, welche den rechten Erfolg doch nur in größerem Verbande hätten haben können, überdies aber die Kräfte der einzelnen Stadt oft tödtlich erschöpften: nur eins dieser Art und Wirkung war

1. So Kriegel, Frkf. Bürgerzw. II. 29.

2. Vgl. S. 135 Note 3.

hältnißmäßige Aufwand für die Pfandschlösser, welcher zu Braunschweigst als ein schlimmer Pfahl im Fleische erkannt, nur leider nicht bald auch abzuthun war¹. Und nicht der geringste Schaden war es man in keiner Weise alle diese Bedürfnisse zum voraus anschlagen darauf einrichten konnte. Schon darum war dies unmöglich, weil es nur aus politischen Gründen erhoben wurde, vielmehr die nicht-eranlassungen, eine unbedeutende Beleidigung, geringe privatrechtliche Gründe dazu führen konnten² und um so leichter dazu führten, je ne Stadt war, je bessere Beute die Waarenzüge verhießen, mit denen sie unterwegs waren. Dazu kam, daß Jedermann nur zu leicht fremder Fehde mitbetroffen wurde. Ward irgendwo ein Dorf gerade ausgepöcht, in welchem die Bürger ihre Meier sitzen hatten, so war diese der Feind keineswegs, wiewohl die von Braunschweig un-waren: deswegen verwahrte man sich ja vor jeder Fehde gegen alle Städte mit dem Gegner zusammensetzen. Da gab es denn erst endlose Verhandlungen zu Theidung und Schied; natürlich mußte der Rath seinen Sendboten zu den Freunden vom Adel, welche auf der Stadt Tage ausritten, Berathung erstatten. War aber die Theidung vergeblich, dann entschloß sich die Fehde mit ihren kostspieligen Wechselfällen, mit Verlust an Leben und an Habe. Dann mußte der Rath den guten Leuten, welche die Pfandschlösser hüteten, auf seine Kosten Schützen senden³, dann lagen den Bürgern die Söldner, die Renner und reitenden Diener der Stadt vor, ein Geschlecht von zweifelhafter Treue, bald auf dieser bald auf jener Seite zu finden⁴. Wie weit sie der Stadt Schaden abwandten, ihr Leben zu wahren, stand dahin⁵; gewiß war nur, daß der Rath ihnen

ihres hierüber Beilage 8.

1. v. Wächter, Beiträge zur deutsh. S. 54 f.

2. Heiml. Mich. II 6, S. 144.

3. v. Papotte z. B. (f. S. 30 Note) der in arger Zeit unendlich an Geld gefrevelt hatte, war in den Jahren des 14. Jahrhunderts Hauptmann.

4. Erwunderlich, aber höchst bezeichnend Artikel, welche der Rath 1372 den Bürgern zu setzen für geboten hielt. Diese Artikel gleichzeitig mit den Fehden die van Bertensleve und van der Heide (S. 298 Note 2, S. 295 Note 1) eingetragen. 'De Rad heft uppe en ghebraghen, dat se dat Rad willen mit den Klededen alle hir na bescreven steyt. Welcke Rad kledet, de schal sweren,

dat he alle de veyden wille de des Rades viende sint, wanne om dat to wetende wert eber dar men om dat secht. unde wat om de Rad bevelet to wervende eber to verstaude, dat he dat truweliken werve unde versta uppe des Rades beste unde deme Rade to gude. Of scal he deme Rade loven, dat he truwe denst don wille der stad unde deme Rade. Of scal men om seeghen, dat he sin armborst unde pantzer voren scole wore he ride. Welken oer men of het riden, unde de dat let ane des Rades witscap unde willen unde der ride-mestere, deme schal me jo vor de reyse de he also vorlicht en lot van sineme golte rekenen unde afflan. Unde welf oer nen perb weder en kost binnen ver welen dar na wanne he ane [dat] perb is dat om ghescreven is, so en wil om de Rad nenen golt gheven'.

für Sold und für Pfandquittung, für Gefängniß, für Schaden an Pse und Habe aufkommen mußte; auch diese Ausgaben aber waren durchaus r los, je nachdem der Rath mit Jedem besonders, immer nur auf kurze Z übereingekommen war¹; was für Betrügereien überdieß von ihnen zu er ten standen, schildert die Heimliche Rechenschaft². Schon diese Verhält aber waren mehr als genügend, jede Vorausberechnung der Bedürfnisse Gemeinwesens zu hindern. Rathlos stand denselben noch Borner mit seiner Erfahrung und trotz seiner richtigen Erkenntniß dessen was noth gegenüber; auch an anderen Capiteln der Rämnererechnung, von den schenken bis zum Ehrenwein, beweisen seine vergeblichen Versuche die gl Unmöglichkeit³. Und immer wieder, wenn man dem Grunde nachfor stellen sich die Zustände dar, welche die Stadt wenn nicht mit den Waffen ihr Recht einzustehen, so doch, und mit kaum geringeren Opfern, um Gunst widerwilliger Herren und unsicherer Freunde zu werben nöthigt so lange hierin kein Wandel geschafft war, mußte unvermeidlich von Jahr Jahr die städtische Finanzverwaltung ins Ungewisse treiben.

Möglich ja wahrscheinlich ist, daß die reiche Stadt alle Mißbräuche Schwierigkeiten noch langehin ertragen hätte, wenn nicht fast unerhörtes U geschick über sie hereingebrochen wäre. Daß ihre Schuldenlast noch am E der sechsziger Jahre verhältnißmäßig gering war, lesen wir in der Heimli Rechenschaft⁴. Aber endlich kam doch auch hier der Tag, wo die Einkü nicht mehr ausreichten, wo die Bürgerschaft mit Erhöhung der alten, mit E führung unleidlicher neuer Auflagen erschreckt wurde. Erschreckt um so m da ihr jede Einsicht in den Vermögensstand der Stadt verwehrt war, an Rechnungsablage Niemand dachte; zugleich aber auch in tiefster Seele er tert. Denn allbekannt war, wie der Rath zu seiner und der Seinigen Ergöß und Förderung ab und zu in den Säckel der Stadt hineinzugreifen liebte, — wie es denn zu gehen pflegt — was nicht wirklich geschah, das wurde ehrlichem Mißtrauen und bösem Willen gedichtet. Ein gerechtes Urtheil h der Rath von seinen Bürgern nicht zu hoffen, ihnen war Alles was sie empfanden ungerechte Vormundschaft.

4.

Es wäre verwunderlich, wenn die Rivalität der Weichbilde nicht Parteiung im Rathe geführt hätte. Zu wie unheilvoller Complication diese neigte, hatte man drohend genug durch jene Rathmänner der U wif können vorgeedeutet sehen, welche 1368 zu ihrer Pflicht zurückgef

1. Vgl. z. B. S. 100 Note 3, S. 101 Note 1.

2. II 8, 12: S. 145, 148.

3. Borner's Gedebuch Cap. 28, 273¹² ff.

4. I 1, S. 135⁸.

werden mußten¹. Denn höchst wahrscheinlich waren sie mit der Strömung gefahren, in der ihre Genossen vom Handwerkerstande vorwärts trieben. Und wie sollte auch an die von den vier minderen Weichbilden in den Rath geschickten Lafenmacher, Beckenwerken und sonstigen Gildebrüder, sobald sie sich für unterdrückt halten konnten, die Versuchung nicht herangetreten sein, den vermißten Einfluß beim Stadtreger durch den Druck der Massen hinter ihnen wohl oder übel zu erzwingen?

Aber selbst den Kern des Rathskörpers, den engsten Kreis Derer, welche ursprünglich und nach gleichem Rechte die Vorherrschaft über das Gemeinwesen theilten, lockerte innere Zwietracht, ein Hadern wie um gemeinschaftliche Beute. Fort und fort mußte die Ausschließlichkeit, in der einige Geschlechter die wichtigsten Aemter bei sich zu erhalten wußten, redliche Männer ebenso sehr mit gerechtem Bedenken, wie habgierige und ehrgeizige mit grimmigem Neide erfüllen, und häufig genug trat auch bei besonderm Anlaß der Fall ein, daß der Eigenwille Einzelner gekränkt, Dieser und Jener zu leidenschaftlichem Eifer wider wirkliches oder vermeintes Unrecht erregt wurde. Auch dies eine stete Gefahr für das Bestehende. Nicht in jedem Manne war Ehrfurcht vor den überkommenen Ordnungen stark genug, um die selbstische Ungeduld, die ihn zu gesetzlosem Thun anstachelte, zu zügeln; leichter aber als jeder moderne Staat konnte damals das einfachere Gefüge eines städtischen Gemeinwesens von der Hand eines kühnen Frevlers in seinen Grundfesten erschüttert, zum Einsturz gebracht werden.

Ähnliche Verhältnisse bedrohten überall den innern Frieden der Städte, unter den namhafteren werden wenige zu finden sein, in denen nicht einmal hochverrätherische Pläne inmitten der Gebietenden selbst geschmiedet und mit demagogischen Umtrieben ins Werk gesetzt wurden². Warnende Zeichen kündigten zu Braunschweig dies Verhängniß an, lange bevor es hereinbrach.

In demselben Jahre, da die auffässigen Beckenwerken niederzuhalten waren (1359)³, fand der Rath in seiner eigenen Mitte zwei Fälle von Unbotmäßigkeit und Auflehnung zu verfolgen. Am Freitag vor Lichtmeß (Jan. 25) ward Hansen Drusebant um das was er an dem Rathe verbrochen hatte auferlegt, der Stadt zwanzig Gewappnete zuzuführen oder für den Mann eine Mark zu zahlen, je nachdem es dem Rath gefiele⁴. Mittwochs nach

1. S. 315⁹.

2. Beispiele aus Stralsund bei Fock, Mügensch - Pommersche Geschichten III 74 ff., aus Göttingen im Urbb. der Stadt S. I (des hist. Ver. f. NS. VI) S. 183 ff. No. 197 u. 198, aus Stade im Arch. des B. f. Gesch. u. Alterth. zu Stade I 114.

3. S. 314.

4. 'Anno lxx seria sexta ante purificationis beate Marie heft Hannes Drusebant gbedeghedinget mid deme Rade umme sinen broke den he an deme Rade gedan hadde, dat he scal voren deme Rade xx man ghewapent to veer tyden, jo to der tyd vis man, wan me dat van eme esschet, eber [he] scal deme Rade gheven

Martini aber (November 13) berichtete sich Heyne vom Kerthove um den Unwillen, welchen der Rath mit ihm hatte. Wie jene Gildebrüder leistete er Urfehde und beschwor, daß er dem Rathe und den Bürgern helfen wolle Einung zu halten, und daß er dabei bleiben wolle ohne jegliche List; der Rath dagegen verpflichtete sich und seine Nachkommen bei den geschworenen Eiden, ihn während der nächsten zehn Jahre nicht in den Rath kommen noch dazu schwören zu lassen, in welchem Weichbilde er auch wohne¹.

Natürlich drängten Zermürfnisse dieser Art sich auch in die Rathsverhandlungen ein, sie verdarben die Einhelligkeit der Entschliefungen, manchem wichtigen Beschlusse werden sie schwer zu überwindende Hindernisse bereitet haben. Und nicht bloß bei solcher Gelegenheit konnte es geschehen, da Die, welche eine schrankenlose Autorität als ihr Vorrecht betrachteten, unbequemen Widerspruch mit gewaltsamen Mitteln zum Schweigen zu bringen suchten. So aber mochten sie die lästigen Symptome des Uebels beseitigen: seine heimliche Kraft konnte dadurch nur gestärkt werden. Daß dergleichen, unflug oder ungerecht angewandt, 1374 zum Sturz des Rathes entscheidend mitgewirkt, hat ein glücklicher Zufall zu sicherer Kunde gebracht.

Zehn Jahre nach dem großen braunschweiger Aufruhr war in Helmstedt ein „seltsamer“ Burgemeister: mit Hilfe seiner vier Biergesellen, die ihm im Rath die Stange hielten, herrschte er mit fast unbeschränkter Gewalt, zum Schrecken seiner Widersacher und durchaus nicht zum Besten des Gemeinwesens. Als dieser einen ihm mißliebigen Rathsgenossen austofen ließ, ging ein wohlmeinender Mann zu ihm ins Haus und versuchte, wiewohl vergeblich, ihm mit den Worten zu steuern: „Lieber Schwager, ich vernehme, daß Ihr Luder van Evensen aus dem Rathe entsetzen wollet; thuet doch dies ja nicht, bedenket, wie es euren Freunden zu Braunschweig ergangen ist, die Leib und Leben darum verloren haben“².

vor jowellen man enne mark. de fore steyt an deme Rade, welfer se hebben willen. Dyt en scal nicht verjaren'. Gbb. I 12.

1. 'We de Rad in der Oldenstad, in deme Haghen, in der Nyenstad to Br. bekennet ... dat Heyne boven deme Kerthove, olden Heynen sone, heft sef mid deme Rade bericht umme den unwillen den de Rad mid eme hadde, in desser wis: dat he heft ghelovet unde ghestworen ene rechte orveyde deme Rade unde alle den de dar mede verdacht weren umme den unwillen den de Rad mid ene had heft, dat he dar nene wrafe umme don wille an nemende mid worden eber mid daden noch nemend van siner weghene de dor en don unde laten willen, unde deme Rade unde

usen borgheren helpen enin geholden: dat he dit holden wille ane jengherhande list. Bortmer hebbe we us verenet unde verplichtet us unde use na Comelinge by den eden to holdene, dat de sulve H. en scal binnen dessen neyften teyn jaren nicht in den Rad komen noch dar to sweren, he wone in welfeme wichebelde dat he wone. Dit wel de Rad holden by den eden unverwanbelet, unde hebbet sef bes verbunden unde ore na Comelinge, unde hebben des desse breve ghegheven, der dre sint, in jowelfeme drier wichebelde en, beseghelet mid us luttelen ingheseghele to ruggehalf' zc.

2. Nach einer ohne Zweifel officie Aufzeichnung in Henning Hagens Chr

Conflicte wie diesen hervorzurufen, war wohl seit lange nichts in dem Maße geeignet gewesen wie die Geschäfte, welche den sitzenden Rath des Jahres 1374 erwarteten. Kaum hatten die Verhandlungen, in die der Krieg mit den Wolfsburgern auslief, ihren Abschluß gefunden, und schon stand unter übleren Verhältnissen neue Theidung mit dem Erzbischof von Magdeburg bevor¹. Es war vorauszusehen, daß sie die Nothwendigkeit hereinführen werde, bedeutende Summen flüssig zu machen und zu deren Verzinsung der schon hoch besteuerten Bürgerschaft noch ungleich schwerere Lasten aufzuerlegen.

Seit Februar oder März des Jahres wird diese Eventualität ins Auge gefaßt und in den Rathsversammlungen zur Sprache gekommen sein. Einen Aufschlag des Schosses hielt man nicht für gerathen; als der glimpflichere Weg schien sich eine indirecte Steuer zu empfehlen². So kam denn neue Zise und Unpflicht in Betracht, man schwankte, ob dieselbe auf eingeführtes Kaufmannsgut, auf Korn, Wein, Bier, Vieh, oder lieber auf dies alles zugleich zu legen sei; auch eine Minderung des Gemäses in den Wein- und Bierkellern des Rathes wurde vorgeschlagen³. Allein was man anführte, um diese Steuern als unbedenklich hinzustellen⁴, war keineswegs durchaus stichhaltig; an Einwendungen, an Warnung und Widerspruch wird es nicht gefehlt haben. War vollends die Niederlage am Elme durch die Kauflust der herrschenden Geschlechter verschuldet, was lag dann deren alten Gegnern näher als die Forderung, daß die Schuldigen die Stadt schadlos halten, aus eigenen Mitteln ihr Lösegeld und das ihrer gefangenen Freunde aufbringen sollten. Und die also Bedrohten wieder, was war natürlicher, als daß sie bei der Behauptung verharrten, im Dienste der Stadt erlegen zu sein. Wenn aber alsdann die Opposition sich nicht stillen ließ, wenn sie vielleicht gar den warnenden Voraussagungen, welche sich ungesucht darboten, die Formen einer Drohung gab, so mochte die vorherrschende Partei es allerdings für rechtsbegründet ansehen können, die gestörte Einigkeit des Rathes mit den Mitteln herzustellen, durch welche nachmals jener seltsame Burgemeister in Helmstedt seinen Willen durchzusetzen wußte, Mitteln wie sie auch zu Braunschweig schon vorher und wohl nicht allein gegen Heinen van Kerthove zur Anwendung gekommen

1. Vgl. S. 305.

2. S. die Klageschrift: S. 346²⁰ ff.

3. So etwa scheint der Hergang in den widersprechenden Aussagen der Vertriebenen und des neuen Rathes sich darzustellen, wenn man nicht annehmen will, daß eine der beiden Parteien geradezu Unwahres behauptet. Erstere erwähnten nur Das, wobei man vorläufig stehen ge-

blieben, letztere dagegen beriefen sich auf Alles was überhaupt im Rathe zur Discussion gelangt war: wohl nicht ganz mit Unrecht, da nach Bewilligung dieser einen Steuer bei fortbauern dem Nothstande aller Wahrscheinlichkeit nach die nämliche Schraube noch zu wiederholten Malen würde angezogen worden sein.

4. Vgl. S. 331⁹, 346³⁰ ff.

waren. Diesmal aber fiel der vollführte Schlag auf die Häupter seiner Urheber zurück.

Es ist sehr auffallend, daß die officiële Ueberlieferung Braunschweigs über diese Vorgänge gänzlich schweigt, und namentlich das versagt sich jede befriedigende Erklärung, daß ihrer in den von dem neuen Rathe und den Ausgetriebenen hin und her ergangenen Streitschriften nie im mindesten gedacht wird. Allein neben der bestimmten Aussage jenes Berichtes aus Helmstedt kann ein Zweifel, welcher die Thatsache selbst in Frage stellte, nicht wohl aufkommen. Und wie es scheint ging eine mehr oder minder gewisse Kunde davon noch zu der Zeit in Braunschweig um, da das Schichtbuch entstand. Mit den unzweideutigsten Worten weist sein Verfasser grade bei diesem Aufruhr darauf hin, daß den Rath seine Zwietracht ins Verderben gestürzt hat. Weiß er nichts von gewaltsamer Unterdrückung der einen Partei, so deutet er desto verständlicher an, welche Veranstaltungen zum Sturze der andern in Werk gesetzt wurden. „Eigennutz und Abgunst“, so spricht er¹, „ist mächtig in den Städten, und der heimliche Haß der Parteien frißt oft so sehr ein, daß nach Jahren, über zehn, zwanzig, dreißig Jahren, eine Zwietracht unter ihnen entsteht mit Hilfe der Säue, denen dann die Perlen werden vorgegeben, auf daß man sein Mütthchen am Feinde fühlen möge. Und kommt da oft, daß Einer für den Andern die Ruthe in die Weiche legt und hernach selber damit gestrichen wird und mit seinem Feinde Leib und Gut verliert. Sothan Ding geschah zu Braunschweig in der Stadt aus altem Haß mit villem Reden und heimlicher Anstiftung, davon ich schweigen will, denn Schwergen ist das Beste und zu Vielem nütz“.

Raum bedarf es weiterer Andeutung. Aller Wahrscheinlichkeit nach setzte sich eine unterliegende Partei im Rathe mit Gilden und Gemeinde in heimliche Verbindung. Die Kunde vom Vorhaben des Rathes drang aus den Rathhäusern in die Zunftstuben, die Gilden konnten sich rüsten, der officiellen Anzeige einen zweckdienlichen Empfang zu bereiten, sie wiederum desto selbstgewisser, je fester sie in diesem Falle ebensowohl auf ihre Gönner im Rathe wie auch auf die gleich schwer mitbetroffene Gemeinde zählen durften.

5.

Am Montag nach Misericordias (Apr. 17)² um acht Uhr Morgens waren die Aeltesten des Gemeinen Rathes im Remter bei den Brüdern versammelt, um sich von Denen welche in Magdeburg gewesen waren, über ihre

1. Bei Scheller S. 21.

2. Die nachfolgende Darstellung, welche die weiterhin mitzutheilenden Parteischriften zusammenhängend zu erläutern

bestimmt ist, faßt deren Angaben mit denen des Schichtbuchs, der Heiml. Reichsacht I 4 und einiger anderen Zeugnissen zusammen.

Werbung Bericht erstatten zu lassen. Dahin wurden dann auch die Gilde-
meister berufen. Es bezeichnet die in den Rathskreisen herrschende Unsicher-
heit, daß man nöthig fand, sich bei den neuen Maßnahmen ihrer Zustimmung
zu versichern.

5 Behutsam und zurückhaltend genug schritten die Aeltesten zu ihren Er-
öffnungen. Die Geldnoth der Stadt zu erklären griffen sie nur auf die Nie-
derlage am Elme, den gestrigen Austrag mit dem Erzbischof zurück. Von den
Steuerprojecten wurde nur die Kornzise vorgebracht, welche mit einem Pfen-
nig von jedem eingeführten Scheffel erhoben werden sollte. Eindringlich
10 wurde den Gildemeistern vorgestellt, was man zur Empfehlung dieses Pla-
nes anführen zu können meinte: daß dadurch nämlich ein großer Theil der
Steuerlast von der Bürgerschaft abgewälzt und den zufahrenden Rittern,
Knechten, Pfaffen, Gästen und Bauern aufgebürdet werde, daß ferner unter
der Bürgerschaft weit weniger die große Masse davon werde betroffen wer-
15 den, als die Geschlechter selbst und die Reichen, welche Landgüter, Zehnten,
und Korngülten besaßen. Dann wiesen die Rathsäeltesten darauf hin, daß
voraussichtlich die Auswärtigen, vielleicht sogar die Landesfürsten Einsprache
erheben würden, sie suchten es so darzustellen, als ob besonders dieser Ge-
fahr halber die Zustimmung der Gilden und der Gemeinde wünschenswerth
20 und nothwendig wäre. Sie möchten es also an ihre Gilden und Aemter
bringen und fragen, ob diese dem Rathe darin behilflich sein wollten. Wüßten
sie aber etwas Besseres, so möchten sie sich vernehmen lassen, und man werde
sich gern nach ihrem Rathe halten.

In der That, jene Rechtfertigung des Scheffelpfennigs war handgreif-
25 lich trügerisch. Aus wessen Hand immer er in des Rathes Zisefiste fallen
mochte, schließlich trugen ihn doch ohne Ausnahme Alle welche Brot aßen,
und nicht grade die Reichen waren es, die einen Aufschlag der Preise am
härtesten empfanden. Möglich, daß die Gildemeister dies sofort durchschaut
und zur Sprache gebracht haben und daß es hierüber zu heftigem Wortwech-
30 sel gekommen ist; auch über die Niederlage am Elme mag manche böse Rede
gefallen sein. Doch einigte man sich, wie es scheint, zuletzt dahin, daß die
Gildemeister diese Vorschläge des Rathes hinter sich bringen sollten.

Von den Gildemeistern angestiftet oder durch einen unglückseligen Wahn
bethört¹ war inzwischen ein Kleinschmied aus dem Meinhardshofe in den
35 Sagen gelaufen und hatte dort ein Geschrei erhoben, als wenn der Rath die
Gildemeister bei den Brüdern gewaltsam zurückhielte und ihnen nach dem
Leben stände. Nicht lange, und die Bauermeister riefen in den Aemter, die
Gemeinde komme gelaufen und wolle den Rath erschlagen. Niemand jedoch

1. Letzteres scheint Heiml. Rechensch. I 4, S. 137²⁵ anzunehmen.

versah sich einer ernstlichen Gefahr; unbesorgt gingen, da Essenszeit war, die Rathsgenossen auseinander, Jeder in sein Haus.

An demselben Tage hatten die Gilden Morgensprache, die Schuster und Gerber im Schuhhose auf dem Altstadtmarkte. Dahin kamen aus der Zusammenkunft bei den Brüdern die Gildemeister und berichteten was sie vernommen hatten. Hier brach alsbald der verhaltene Groll in offene Empörung aus.

Ein Ziel der Wuth ließ sich nur allzu nahe finden. Dicht beim Schuhhose, im Hause zu den Sieben Thürmen, wohnte der Burgemeister Tile van Damme: gegen ihn zuerst brachen die Schuster und Gerber los, mit ihnen schon auch Volks aus der Gemeinde — rasend toll, sagt eine Chronik¹. Unnennbar entspann sich hier das wüste Getümmel, welches in jenen Tagen an dem platten Lande allerdings häufiger als erträglich war, gesehen wurde, wovon aber eben die Stadtmauern unverbrüchlich bewahren sollten. Das Haus wurde erbrochen, Kisten und Kasten aufgehauen, der Hausrath auf die Straße geschleppt und der Raubgier preisgegeben, die Weiber und Kinder des Hauses bis auf die Haut geplündert und hinaus gestoßen; dann legten die Freiler Feuer an. Tile van Damme selbst, ein schwerbeleibter alter Mann und vom Podagra heimgesucht, hatte sich noch bei Zeiten über den Hof in ein Nachbarhaus bringen lassen; dort im heimlichen Gemache versteckt, harrte er hilflos seines Schicksals.

Mit der Meldung von diesen Ausritten kam der Frohnbote zu Kort Doring gelaufen, dem zweiten Burgemeister der Altstadt, welcher unfern vom Schauplatze der Volkswuth auf dem Steinmarkte wohnte. Aber Kort Doring zeigte wenig Neigung, zu thun was seines Amtes war, selbst dann noch nicht, als sich der Stadthauptmann² mit anderen guten Leuten einstellte und den Rath gab, die Sturmglocke anschlagen zu lassen und Hilfe heranzuziehen, wozu schon auch die Lohe mahnte, die aus den Sieben Thürmen aufschlug; noch wäre, wie jene hofften, dem Volke wohl zu steuern gewesen.

Wir stoßen hier auf eine unverkennbare Spur jener Verhältnisse, welche der Verfasser des Schichtbuches zu verschweigen gerathen fand. Er ist dieser Vorsage nicht durchaus treu geblieben: wie er es an einer späteren Stelle unverhohlen ausspricht, daß der Aufruhr unter den Obersten der Stadt viele Gönner zählte, so hatte er hier überliefert, wie Kort Doring sich der Meldung des Frohnboten, dem Rathe des Hauptmanns gegenüber verhielt. Aber unter seinen frühesten Lesern ist einer gewesen, der sich gedrungen fühlte diese Kunde der Nachwelt vorzuenthalten, vielleicht ein Nachkomme Kort Dorings, dessen Geschlecht noch lange fortgeblüht hat. Von ihm ist alles wahr.

1. Bei Abel 195.

2. Heiml. Rechensch. I 3, S. 137⁵.

des Vorfahrs Andenten verunehren konnte, mit breiten Dintestrichen zuge-
deckt, am vollständigsten diejenigen Zeilen, welche sein Benehmen am schärf-
sten hätten kennzeichnen müssen. Nur noch einzelne Worte lassen sich zu-
sammenlesen, grade genug um zu erkennen, daß er seinem Amtsgenossen die
hereinbrechende Noth nicht übel gegönnt hat. „So warf er die Perlen vor die
Säue und starb darum mit seinen Feinden“: mit diesen Worten schließt der
Durchstrichene Abschnitt ¹.

Niemand also steuerte dem Aufruhr, und so wuchsen denn die Volks-
Haufen vor den Sieben Thürmen mehr und mehr an. Als es in dem bren-
nenden Hause nichts mehr zu thun gab, begannen sie nach dem Hausherrn
zu suchen. Man kannte seine Leibesbeschaffenheit und sagte sich, daß er nicht
weit geflohen sein konnte, bald war er aus seinem unsichern Versteck hervor-
gezogen. Jüngere Chroniken ² erzählen seine Ergreifung abweichend: daß er
nämlich, in einem unfindbaren Closet in der Mauer seines Hauses verbor-
gen, nur durch den Verrath einer Magd entdeckt worden wäre, welche sich
Durch die wilden Drohungen der Suchenden schrecken ließ: wenig glaubhaft,
wenn man erwägt, daß das Haus bald nach dem Angriffe in Flammen stand.
So wurde er nun in den Hagen geschleppt und in Efermanns Hause — es lag
am Graben nach der Katharinenpfarre zu — an einer Säule festgefnebelt.

Schon waren die Aufrührer Herren der Stadt, sie sperrten die Stadt-
thore und ließen nun ihrer Wuth vollends die Zügel schießen. Die Diebes-
keller und Stöcke füllten sich mit den Reichsten und Angesehensten der Stadt,
mit Burgemeistern und Rathsgenossen, mit allem was von den Geschlechtern
mannhaft war. Die Frauen wurden mißhandelt, „übel gehießen“, zum Theil
gleichfalls gefangen gesetzt; vor Schreck und Jammer genasen etliche vor der
Zeit ihrer Leibesbürde, einige mußten darüber sammt den Kindlein das
Leben lassen. Noch an sieben anderen Häusern ³ ersättigten sich die Empörer
der Zerstörung und Plünderung. Mit besonderer Begier fahndeten sie da-
bei auf die Rentenbriefe des Rathes, die redenden Zeugen der vermeint-
lichen Vergeudung des Stadtvermögens, mit deren Zerstörung sie die weite-
ren Folgen der ungetreuen Vormundschaft des Rathes mochten abgeschnitten
wähnen; wo sich dergleichen fanden wurden sie zerrissen. Und einmal in
diesem Verfahren begriffen, drangen sie auch in die Rathhäuser ein und ver-
nichteten was ihnen an Schriftwerk in die Hände fiel, ja der Ruf wurde ge-
hört, man solle dieselben mit allem was darinnen war, verbrennen. Dazu
kam es dann freilich nicht; aber wenigstens in die Weinkeller fielen die Hau-

1. Diese Verstümmelung des Textes
ist bei Scheller nicht angemerkt.

2. So namentlich Andr. Schoppius:

wohl nach mündlicher Ueberlieferung.

3. Die Klageschrift der Vertriebenen
zählt sie auf: S. 347 ¹⁰ ff.

fen ein, ließen die Fässer auslaufen und erbrachen die Kaste Ertrag des Ausschanks verwahrt lag, „also daß wer meist zugr

War Kort Doring der Meinung gewesen, den Aufrub ihn bändig zu können, sobald seinen Gegnern ihre Zügel geworden — jetzt mußte er inne werden, wie sehr er sich Die Ahnung beschlich ihn, daß er mit seinen Feinden sterben Andern aus dem Rathe³ flüchtete er auf den Thurm über thore. Hier war kein sonderliches Versteck, bald kamen Gilde gelaufen und riefen ihnen zu herabzukommen. Immerhin der Platz eine augenblickliche Sicherheit: möglich, daß es gewesen wäre, wenn sie dort ausgeharrt hätten, bis die Bo maßen verraucht war. Als aber Kort unter dem Haufen die er zu seiner Partei zählte, und diese ihm Leib und Leber er für einen Augenblick die alte Zuversicht wieder und kam glücksgefährten. Damit war ihr Schicksal besiegelt. Waren meintlichen Anhängern arglistig getäuscht, oder reichte dere nicht soweit, daß sie ihre Zusage halten konnten: kaum untergriffen und gefesselt. Auch mit ihnen zogen die Aufrührer wo das Hauptquartier der Empörung war. Im Hause, Al am Graben zur Linken, wenn man zum Fallersleber Thor sie an den Säulen fest, „und wachten umher in Harnischen um unsern Herrn Jesum in Kaiphas Hause“.

Das waren die Werke dieses unheilvollen Tages. Bilden hatte nur die Altenwick keinen Theil daran⁴. Hier von den Latenmachern gestellt, welche unter Ackerbürger Handwerkern den größten und angesehensten Theil der bildeten. Diesen Rath trennte von seinen Bürgern sentlicher Interessen, mehr ihre natürlichen Vertreter a ten diese in ihm sehen, und eben hieraus erklären sich a welche 1368 an Eizen Kramer und Bernt van Kenne Ähnliche Verhältnisse bestanden im Sacke. Aber wä inmitten der drei anderen, den Fluthen der Empörung Altenwick ihre abgetrennte Lage jenseits der Okerbrück mauer zustatten. Als der Auflauf begann, standen

1. Diese Züge hat die Klageschrift der Vertriebenen aufbewahrt.

2. . . . 'myt synen vynden', was bei Scheller 23 fehlt, ist in der Handschrift des Schichtbuchs durchstrichen, gleichwohl aber noch mit ziemlicher Sicherheit zu erkennen.

3. Die Klageschrift der Vertriebenen

(S. 347¹⁵) ne Brosius Sur die anderen

4. Diese widerspricht benen S. 3 rungen S.

Rathe, gingen zu Harnisch, warfen die lange Brücke bei U. L. Frauen und die Stobenbrücke ab, und schlossen das Friesenthor sowie die äußeren beiden Stadthore. So blieb in der Altenwik der Rath ungekränkt: zu nicht geringem Frommen der Stadt, wie auch die Aufrührer bald genug erkannten.

6.

Mit auffallender Schnelligkeit wurde die Kunde von diesen Ereignissen durch das Land getragen. Sie traf die Städte wie ein Wetterschlag. Wußten doch auch die Gebietenden nur zu wohl, daß allerwärts in den Tiefen des Handwerkerstandes die Leidenschaften gährten, welche in Braunschweig zu so gewalthatigem Ausbruch gekommen waren: blieb die demokratische Revolution hier im Haupte der Sachsenstädte siegreich, so mochten sie zusehen, ob ihre Gilden und Gemeinden sich grade an der Treue der Altenwik ein Muster nahmen. Aber nicht bloß von den Städten her waren gespannte Blicke auf den Verlauf der Dinge in Braunschweig gerichtet. Angesichts der Möglichkeit, daß in dieser mächtigsten Stadt der Welfenlande die fest vorgezeichnete Politik der alten Rathsgeschlechter durch die wandelbaren Bedürfnisse und Eingebungen emporgekommener und von einer turbulenten Menge getragener Neulinge abgelöst wurde, durften wohl auch bei den benachbarten Landesherren, je nach ihren Plänen und ihrer Lage, Besorgnisse oder Hoffnungen aufsteigen.

Solche Stimmungen offenbarten sich in der Eilfertigkeit, womit man von allen Seiten begütigend dazwischen zu treten beflissen war. Schon am Dienstage oder in der Frühe des Mittwochs stellten sich Sendboten der Räte von Hildesheim, Goslar und Helmstedt, und vom Bischof von Hildesheim gesandt der Abt von St. Michael mit einem Juristen vor der Stadt ein. Weiter kamen sie nicht. Auch Herzog Albert von Grubenhagen, der in jenen Tagen in der Nähe weilte, ritt herzu und begehrte Einlaß; auch ihm wurde derselbe versagt, kaum daß die neuen Gewalthaber zu ihm hinaus schickten und nach seinem Begehr fragen ließen. Er erinnerte daran, daß die Stadt auch ihm mit Huldigungseiden verbunden sei, er bat, seinen Rath und seine Bürger nicht zu morden, er erbot sich, über die Gefangenen nach Gebühr richten zu helfen: wenn Einer ans Leben gebrochen, daß ers mit dem Leben büße, wenn ans Gut, mit dem Gute, daß aber der Unschuldige unschuldig bleibe. Die Hinausgeschickten erwiderten, daß sie darum sprechen und ihm dann Antwort geben wollten. Aber im mindesten nicht war man drinnen gemeint, die kaum errungene Gewalt auf den Ausfall eines Richterspruches zu setzen; nur um so mehr nach diesen Einmischungsversuchen eilte man, das Begonnene zu Ende zu führen; und statt des gewünschten Bescheides

empfang der Herzog am Mittwoch die Nachricht, daß die Häupter ~~der~~ welche er retten wollte, gefallen waren. „Da saß er auf und ritt mit großem Jammer und Unmuth von dannen“¹.

Es ist nicht gewiß, ob diesen ersten Hinrichtungen, ähnlich wie ~~denen~~ am Freitage, eine Art gerichtlichen Verfahrens vorausgegangen ist². Desto reichlicher fließen die Nachrichten über die Hinrichtungsscene selbst. Mit großem Hochmuth und Geprahle, erzählt das Schichtbuch, zogen sie am Mittwoch mit Tilen vom Damme und Hansen van Himstede auf den Hagenmarkt und ließen ihnen die Köpfe abschlagen, auf weiße braunschweigische Laten. Besonders den Tod Tilens vom Damme umgiebt die Ueberlieferung mit einer Fülle ergreifender Umstände. Einem grimmerfüllten Briefe seines Sohnes verdanken wir die Kunde, daß es Tile van Odenum war, einer der Wortführer des neuen Rathes, welcher ihm das Laten unterbreitete³. Und spätere Chroniken wissen zu berichten, daß dem starkleibigen Greise, da er nicht niederknien konnte um den Todesstreich zu empfangen, der Sessel ~~ver-~~ stattet wurde, auf welchem er in glücklicheren Tagen zu sitzen pflegte, daß dann aber Niemand sich zu dem Henkerdienste herbeilassen wollte, bis endlich ein Mensch, den Tile über die Taufe gehalten hatte, hervortrat und den Streich führte⁴.

Als auf dem Hagenmarke zwei Häupter gefallen waren, zog der Hansen in die Neustadt; hier, vor dem Weinkeller, wurden Hermann van Gilstede und Hennig Luzeken enthauptet, jener vom hägerer, dieser vom säd~~er~~ Rathe. Vor ihren eigenen Häusern wurden ferner Hans von Gottinge, ~~der~~ gleichfalls aus dem Hagen war, und Brun van Gilstede aus der Altstadt getödtet: mit Axten und Schwertern, wie die Vertriebenen sagen, ~~das~~ Schichtbuch berichtend, dessen Ausdrucksweise eher die Vorstellung einer förmlichen Hinrichtung erweckt⁵. Sodann erzählt letzteres, wie bei ~~der~~

1. So nach der Verantwortung der Vertriebenen: S. 358²⁵ ff.

2. Das Schichtbuch erzählt hier nichts dergleichen. Indessen in den Vertheidigungsschriften des neuen Rathes ist wiederholt versucht worden, die Anklage auf Mord mit der Behauptung zu entkräften, daß öffentlich mit Urtheil und Recht verfahren sei (S. 351⁷, 363²⁶); und die Vertriebenen antworten hierauf einmal mit Anführung der in den Tumulten vorgefallenen Todtschläge und Gewaltthaten, während sie in Betreff der Hingerichteten nur darüber klagen, daß man sie mit Unrecht und Gewalt enteiben ließ, und sie nicht zur Antwort wollte kommen lassen, wie die Fürsten Recht für sie boten (S.

359³⁰): Ausdrucksweisen, die ein von den Auführern gehegtes Gericht — das ihre Gegner natürlich nicht als rechtes Gericht gelten ließ — allerdings mehr anzuzeigen als auszuschließen scheinen.

3. Vgl. im letzten Abschnitte dieser Beilage.

4. So zuerst in der Chronik des Andreas Schoppius. Vielleicht sind dies nur entlehnte Züge: unter ähnlichen Umständen soll 1510 zu Erfurt der Burgemeister Heinrich Kellner gehenkt sein. Vgl. v. Falkenstein, Hist. v. Erff. 487.

5. 'Unde twey borgemeistere sate n se boden vor oren eghenen husen'. Die lose Verknüpfung dieses Satzes mit dem Vorhergehenden läßt nicht mit Sicherheit er-

Schlammfeste am Papenstiege ein Burgemeister des Sackes — sein Name wird nicht genannt — dem Zuge mit strafenden und warnenden Worten entgegentrat und seine Kühnheit auf der Stelle mit dem Leben blühte: auch dies wohl ein Gemisch von Dichtung und Wahrheit. Denn mit diesem Manne
 5 wären dem Aufruhr neun Opfer gefallen, während doch die Vertriebenen nur acht beklagen, und das Schichtbuch selbst nur von acht Wappenschilden weiß, die nach der Sühne in St. Autors Kapelle aufgehängt wurden. Wahrscheinlich hat sich diese Mordscene aus der Erinnerung an den Tod der beiden Erschlagenen abgelöst und eine selbständige Bedeutung gewonnen.

10 Wohl noch an diesem Tage traf ein Schreiben Kaiser Karls in Braunschweig ein. Ihn hatte die Nachricht von dem Aufruhr in Tangermünde erreicht; von dort aus mahnte er ab von Mord und Ungericht und gebot, die Zwietracht zum Austrage der Fürsten und der Städte zu verstellen.

Die wenig Tage später verlautenden Stimmungen erwogen, ist es
 15 keineswegs unwahrscheinlich, daß ein Theil der Gemeinde diesem Befehle gern Folge geleistet hätte; möglich selbst, daß auch unter den Machthabern Einzelne nicht abgeneigt waren, von weiterem Blutvergießen abzustehen und das Uebrige vom Spruche des Kaisers zu erwarten. Dester als einmal, und nicht zuletzt bei seinen Einmischungen in die inneren Händel der Städte, war
 20 Karls Geldgier und schändliche Käuflichkeit der Welt offenbar geworden, und nicht so gar bodenlos wäre die Rechnung gewesen, wenn etwa die Empörer daran gedacht hätten, sich dem Kaiser zu unterwerfen, um dann seine Gunst zu erkaufen. Solchen Erwägungen könnte es zuzuschreiben sein, daß am
 Donnerstag die Blutgerichte feierten; jedenfalls aber überwog dann die
 25 wildere Energie der Mordbegierigen. Nur in Einem geschah der Mahnung des Kaisers Genüge, freilich nicht in ihrem eigentlichen Sinne. War etwa bei den vorausgegangenen Hinrichtungen ein rechtliches Verfahren unterblieben, nunmehr ließen die Machthaber sich angelegen sein, wenigstens den Schein eines solchen zu wahren.

30 Denn am Freitag wurde in der Altstadt über Rort Doring und einen Rathmann der Neustadt, Ambrosius van Sonnenberge, Gericht gehalten.

kennen, ob der Vf. diese Tödtungen hier nur gelegentlich einschaltet, oder ob er annimmt, daß sie auf dem geschilderten Umzuge stattfanden. In dem Berichte der Vertriebenen ist die Zeitfolge überhaupt nicht beobachtet. — Nach einer Erwähnung im zweiten altst. Degebdingeb. 243 (1379) lag ein Haus Bruns van Gustedede auf dem Kohlmarke; das älteste Degebdingeb. des Sackes erwähnt mehrfach ei-

nes auf der Schuhstraße belegenen Hauses der van Göttinge. Dahin wie weiter auf den Kohlmarkt führt allerdings, vom Neustadtrathhause die Höhe hinab über den Papenstieg, der Weg in der vom Zuge eingeschlagenen Richtung; doch ist es wenig wahrscheinlich, daß ein hügener Rathmann im Sacke oder in der Altstadt — beide Weichbilde hatten Antheil an der Schuhstraße — gewohnt haben sollte.

Die Anklage lautete dahin, daß sie schädliche Neuerungen gestiftet welche von den Wortführern des Aufstandes in einer Schrift waren. Das Urtheil war gefunden, bevor es gefragt wurde: im schon hatte man auf dem Markte den Sandhaufen anfahren lassen beide Angeklagte nach kurzem Verfahren besteigen mußten.

Zuerst erlitt Ambrosius Sonnenberg den Tod. Dann trat er ring heran „mit weinenden Augen“, und eine Scene folgte, deren heiternde Gewalt noch hundert und vierzig Jahre nachher in der Chronisten nachgezittert hat.

Die vier Tage, welche Kort in Banden gelegen, hatten seine Klagen geläutert. Neuevoll dachte er zurück an die arge Freude, mit welcher Noth seines Widersachers zusehen hatte; indeß zum Sterben bereit er nur noch um das Wohl der geliebten Stadt. Und so sprach er zu der Volke „mit freimüthigem Herzen und lehrte sie so säuberlich mit Klagen“. Vor allem zur Eintracht mahnte er, Die welche noch ihrem Streben nachtrachten möchten beschwor er, denselben nunmehr beizulegen: des Streben genug geschehen und an ihm gerochen mehr als zuviel. Allen legte er Herz, von Stund an einen Rath wiederzukühen, dessen die Stadt ohne Weise entbehren könne, auf der Hut zu sein vor den Fürsten und Adel, denn bei denen sei keine Treue und kein Glaube¹. Und da nochmals, und die ganze Noth seiner Seele sprach aus dieser Zeit sie Niemand mehr tödten möchten: nur zuviel Blutes sei schon mehr als die Stadt fürs erste verwinden könne. Zuletzt fragte er die stehenden Wortführer, wes sie ihm Schuld gäben, oder was sie ihn darum er sterben sollte? Die übelthätigen Schälke schwiegen stille sprachen nicht ein Wort. Da wandte er sich von ihnen ab zum Volke und bat demüthig: wenn er Jemanden erzürnt hätte bei Tornspiel, Schauteufel, Tanz oder wo es sonst wäre, daß es ihm vergebens Gottes willen, er wolle ja gerne sterben. Es standen da wohl tausend Menschen, Männer, Weiber und Kinder, und alle weinten. Mißgünstigen Ausgang besorgt riefen die Gewalthaber dem Scharfrichter zu: „hau ab!“ Kort Doring aber sprach zu ihm: „Thue was Dir befiehlt nieder und ließ sich den Kopf abschlagen.

Wohl glaublich, nur eine der jähren die Menschenseelen jener Zeit befallenden Wandlungen ist es, was das Schichtbuch weiter berichtet

1. Durch die sinnlose Glosse einer jüngeren Hs. des Schichtbuchs: 'nobiles sive plebs alhy', welche Scheller, wie immer ohne Angabe ihrer Herkunft, in den Text aufgenommen hat, ist Havemann zu der

ebenso geschichtswidrigen wie dem ten Sprachgebrauch widerstreitende dieser Worte verleitet, welche in der neuen Auflage seines Br. Note 1 aufrecht zu erhalten bei

Todesstreich nicht sobald gefallen war, als Etliche ihn gern um eine Tonne **Goldes** wieder ungeschehen gemacht hätten. Aber wie Viele oder Wenige jetzt zur **Besinnung** kamen: auf dem einmal betretenen Wege gab es keine Umkehr; auch **fernerhin** mußten sie Denen folgen, welche weiterzustürmen gesonnen waren.

7.

Zwar des Blutvergießens war ein Ende: insoweit geschah was **Kort Doring** gebeten hatte; mit nichten aber wurde das Strafverfahren gegen die **Ueberlebenden** ganz eingestellt.

Viele aus den Geschlechtern waren in den fünf Schreckenstagen über die **Stadtmauern** entkommen: sie waren, wie der lübische Chronist meint, am besten **daran**¹. Aber sie wurden auf immer verbannt und friedlos gelegt, dergestalt **daß** sie nicht einmal vor Gericht zur Antwort kommen durften; ihrer Häuser **und** Güter, wenn man den Klagen der Vertriebenen glauben darf, unterwandten sich die neuen **Gewalthaber** und nahmen daraus was ihnen anstand². **Für** die Gefangenen theidington gute Freunde: wohl solche Männer, die **entweder** zu den Anstiftern und Gönnern des Aufstandes gehörten, oder dem **Volkshaffe** weniger gezeichnet, ungefährdet geblieben waren. Auf ihre **Verwendung** wurden Jene der Haft entlassen, jedoch nur, um sofort gleichfalls der Stadt verwiesen zu werden, und selbst dies noch unter Bedingungen

1. Detmar bei Grautoff I 299.

2. Zwei Beispiele dieser Art überliefert das Gedebuch. 'Van Hannes güde von Heymenstede heft de Rad gheantwortet Clawese Lodewiges an siner sculd de öme Heymenstede sculdich was vor sine wyne, desse nascrevenen güde: ene halve mark gelbes in deme huse dar Heneke Dalborp nu inne wonet, unde dar to twe pund unde seven sol. pennighgeldes an emme garden, de is ghelegen by der Boneren wyden. Desse güde heft Clawes inghenomen vor xxx lodighe mark in besser wise, dat Clawes scal desse vorbenomden güde to güde holden Hannes erven von Heymenstede eyn jar umme, dat jar scal anstan to bessere neyten tokomenden paschen: weret dat Hannes von Heymenstede erven binnen deme jare de güde an huse unde garden vor xxx lodighe mark wolben wederlösen, de scölde ön Clawes to lösende gheven. wannne dat jar umme komen is, so scal Clawes de vorscrevenen güde holden to des Rades hand: off de Rad de güde wolbe lösen vor xxx lodighe mark, welches jares dat were, dat he de vorgenomde güde deme Rade scal to löende gheven. Aldus scüllet of desse de-

dinghe holden Clawes erven, off siner to kort worde. In die converj. Pauli apost. (1375 Jan. 25). Vgl. S. 340¹⁸. — 'De Rad heft bedinghet mit Henrike von deme huse, dat se öme ghegeven hebbet vor alle sinen schaden ['den he nam vor der Wulfesborch': zweites altst. Degdb. 232] unde vor alle sine schulde dar he deme Rade umme tofosprefene hadde, ver mark gheldes in Heymenstiddes huse, unde dar to Berndes huse von deme Dampme ledich unde los unde xx mark lodich. Hir mede is de Rad von Henrike unde von sinen erven ledich unde los laten aller stücke, unde sint darmede genzliken vorscheyden. Actum in die Berwardi' (1375 Aug. 20). Das Haus Hannes van Himstede lag auf der Breitenstraße. 1376 am T. Polycarpi (Jan. 26) verkauften dasselbe Henrik van dem Huse und Eggeling v. Schallinge — ersterer gehörte einem der ältesten Rathsgeschlechter an — für 67 1/2 Mark an Bertold Mefeler: 'des sulven huses wel Hinrik unde Eglingh vorbenomed dem vorscrevenen Bertolde eyn recht ware wesen, alle to Brunswic eyn recht is unde alle se de Rad ghewaret heft'. Zweites Degedingeb. der Altst. 232.

von ungewöhnlicher Härte. Wir kennen dieselben aus den hier folgenden Entwürfen zweier Sühnebriefe¹, deren Abweichungen² zwei mit verschiedenen Strafmaß belegte Gruppen erkennen lassen. Was beide in Geld oder im Kriegsdienste ableisten sollten, wird als Entgelt für die Schädigungen des meinen Gutes, die man ihnen zuschrieb, vielleicht insbesondre für das Lösegeld gefordert sein, welches der neue Rath für Einige dem Erzbischof von Magdeburg zu zahlen übernommen hatte.

Et bekenne ic. dat ek unde mine vründ de hir na bescreven stad, mit mineme vulborde unde gudem willen hebbet dedinghet umme alle de schelinge unde unwillen de de ghemeyne Rad to Brunswik tyghen mek hadde, dar se mek umme ghehindert hadden, also dat ek deme ghemeynen Rade der stad to Brunswik unde deme gherichte darfulwes unde alle denjennen de van miner unde van der schicht weghene darvan vordacht sin, hebbe ghelovet unde ghesworen ene rechte orphende to holdene. unde ek en schal unde en wil noch nemant van miner weghene de dorch minen willen don unde laten wille, 15 nene wrake mid worden noch mid werken an nemende don. dit schal ek unde wil unde alle de dorch minen willen don unde laten willen, stede, gans unde unvorbroken holden ane jenige argelist. Bortmer schal ek unde wil alle de schulde de ek deme Rade unde den borgheren to Brunswik schuldich bin unde den de deme Rade bord to vordedinghen, unvortoghet ghelden unde betalen 20 unde oren willen van stad an daromme maken, alse des ghedegedinget is. Of scal ek unde wil deme Rade to Brunswik to orem denste voren hondert mit glawien wolgewapenet, de se bederven moghen uppe ore viande. de sulven wepenere scal ek one senden to vij tyden, jo to der tid twintich mit glawien, wanne se mek des verteinnacht tovoren weten laten, unde de moghen se denne by sef beholden verteynnacht. unde wanne se by on ichte by de ore tomen, so scal de Rad on denne voder unde spise unde hofslach gheven, unde anders nen pandquitinghe don, unde de Rad scal one vor scaden stan, de wyle se by ome sin, unde de Rad schal one of nen ergheringhe ghelden an oren perden, id ne were, dat se by om storven edder witslifen verloren worden unde de scholde de Rad denne ghelden, alse id malk mid sinem ede beheld des se werdich weren, este de Rad des nicht enberen en welde. Of mach jo den wepener losen vor ene lodeghe mark, alse de wepenere by se tomschullet, unde schal one denne enbeden to der tid alse se de esschet, wer ek dat gheld gheven wille edder de wepenere senden. Of hebbe ek ghelovet unde ghesworen, ene rechte venghnisse deme Rade to Brunswik ane jenegherle hulperede unde arghelist to holdene: wi se mek inmanen edder inmanen ten, dar scal ek one unde wil inkomen ane arghelist binnen den ersten daghen na der maninghe, unde nicht von denne, ek ne do id mit des Rades willen. Of hebbe ek de stad to Brunswik vorlovot unde vorszwooren de

30. 'worden' fehlt.

1. Nach einer Abschrift des Kreisgerichtsregistrators Sack; die Originale sind noch nicht wieder aufzufinden gewesen.

2. Dieselben sind nachstehenden umfanglicheren Urkunde durch den Druck hervorgehoben.

ere uppe ene mile wegheſ nicht na to komende, unde uppe ver mile wegheſ nicht to wonende. Unde ef ſchal unde wil des Rades unde der borghere Brunſwif ergheſte nicht werven noch bewetten, unde ſchal ſe vor dreme ſcaden warnen, wure ef dat weyt. Bortmer hebbe ef dne mine vrunde hir to borgen gefat de hir na beſcreven ſtad. Unde we ic. bekennen in dem fulven breve, dat we hebben ghelovet unde loven in truwen mid ſander hant ic.

Ef bekenne ic. dat ef unde mine vrund de hir na benomet ſtad mid mine vulborde unde guden willen hebbet ghededinghet umme de ſchelinghe de unwillen den ef deme Rade unde der ſtad to Brunſwif zwifet hadde, unde umme den unwillen den ſe tyghen met ic umme hadden, dar ſe met umme ghehindert hadden, alſo dat ef deme meynen Rade der ſtad to Brunſwif unde deme gherichte darſulves unde den jennen de van miner unde van der ſchicht weghene dar umme vorht ſin, hebbe ghelovet unde gheſworen ene rechte orvende to holdende. De ef en ſchal unde en wil noch nemant van miner weghene de dorch minen len don unde laten wille, nene wraſe mid worden noch mid werken an nande don. Dit ſchal ef unde wil unde alle de dorch minen willen don de laten willen, ſtede, gans unde unvorbroken holden ane jeneghe argheliſt. De ef ſchal unde wil des Rades unde der borghere to Brunſwif ergheſte ht werven noch bewetten, unde ſchal ſe vor dreme ſcaden warnen¹. Bortmer ſchal ef unde wil de ſchulde de ef deme Rade unde den borgheren to Brunſwif ſculdich bin unde den de deme Rade bord to vordedinghen, unortoghet ghelden unde betalen, unde oren willen van ſtad an dar umme ſaten, alſe des ghebeghedinghet is. Ef hebbe ef ghelovet unde gheſworen umme diſſe tid in eneme huſ to blivende in der Dlenſtad, wur de Rad dat van met liden wel, unde nicht dar t to komende binnen deſſer tid, ane jenegherleyge argheliſt. Beret dat ef diſſe ſchulde nicht en betalede, alſe hir vore beſcreven is, ſo hebbe ef ghelovet unde gheſworen, ene rechte venghiſſe deme meynen Rade to Brunſwif² to holdende, wedder into komende to Heſnum uppe dat ſlod unde nicht van denne to komende, ſen bede dat mid dreme willen, edder ef en were dar van Rades weghene behethent. Ef ſchal ef unde wil deme Rade holden teyn mid Slavien en verndel jares in dreme ſlote: den ſchal de Rad voder mede ſpiſe³ gheven⁴, unde den vor ſcaden ſtan, unde ef ſchal ſe beſolven, edder ef mach dat ledighen mid drittich mark. Ef mach de Rad de wepenere ſulven ligghen unde de drittich mark van met ſſchen. Ef ſo ſchal ef de ſtad to Brunſwif vorſworen teyn jar van binnen to weſende, uppe ver milen wegheſ na nicht to wonende unde uppe ene halve mile wegheſ na nicht to komende ſunder gnade, unde

34. 'behethent' wahrſcheinlich ein verderbtes Wort, deſſen Emendation nicht erhellt.

1. Ausgelassen 'wure — weyt': Z. 4.

2. Ausgelassen 'ane jenegherleyge hulrede unde argheliſt'.

3. Ausgelassen 'unde hoſſlach'.

4. Ausgelassen 'unde anderes nen pandquitinghe don'.

na den teyn jaren scal id stan uppe des ghemeynen Rades gnade. Weret of, dat ef disse orveyde unde dedinghe de mine vründe mid deme Rade ghededinghet hebben, nicht ne helde, so scholden se mine vründe vorbeteren de hir nageschreven stan. Unde we x. lovet over en vor deme Rade: weret dat an Eghelinghe¹ unsere vrunde vorghenomet jennich brot worde an den vorcrevenen studen, so scholden we unde welden deme Rade gheven teynhundert lobeghe mark, unde scholden ene noch husen noch heghen edder vorderen in jenneghem stude. Dat we desse stude stede unde vast holden willen, hebbe we use ingheseghele x.

Mit solchen Bedingungen erkaufte sie sich aus Leibesnoth, und Keiner erfuhr, wes man ihm Schuld gab: so klagten sie demnächst vor aller Welt. Alles was die Unterlegenen völlig verderben konnte hielt der entfesselte und in Siegestrunkenheit taumelnde Haß für erlaubt; wunderbarlich nur, wie man sich von ihnen eines andern versah, als daß sie, einmal außer dem Bereiche der Vergewaltigung, ihrer erzwungenen Gelübde sich vom ersten bis zum letzten ent schlagen würden.

Aber auch jene harten Maßregeln endigten die Verfolgung nicht welche über die alten Herren und ihre Freunde verhängt ward. Etliche derselben wurden begnadigt und durften in der Stadt bleiben, aber sie wurden „eingelegt“, mit Eiden verpflichtet, sich still in ihren Häusern zu halten; der Rath vorenthielt ihnen die Zinse, welche sie vom alten Rathe gekauft hatten, er beschakte sie gelegentlich auch sonst noch, und zu alledem waren sie keinen Augenblick sicher, ob nicht noch Aergeres ihnen bevorstand. Noch im folgenden Jahre, wie die Vertriebenen klagten, saßen sie „in Abenteuer Leibes und Gutes²“.

8.

In den neuen Rath drängte sich Alles was sich irgend dazu berufen wähnte, Personen aus allen Gilden. Vor allen „Die welche dies angehoben hatten mit großem Vorsatze und lange damit umgegangen waren, dieses Unfugs Anstifter und Hauptleute“: die Eferman, Kramer, Kapellen³, Lodewiges⁴,

5. 'over en': 'overn'.

1. Wahrscheinlich Eggeling v. Strobecke. Freitags nach Walburgis (Mai 5) urkundete dieser: 'dat ef mef hebbe vorwylleforet jeghen den Rat unde de ghilbemestere unde jeghen de ghanzen meneheyd tho Brunswich: weret dat ef en menedich unde trüwelos worde des edes unde der oreveyde de ef en ghedan unde ghesworen hebbe, so scholde de Rad unde de ghilbemestere unde de ghanze meneheyd

to Brunswich woldich wesen mynes erbes unde alle mynes ghudes, dat ef hebbe bütten der stat unde bynnen der stat to Brunswich'. Orig. im StA.

2. S. 347³⁰.

3. Im Schichtb. 'de Rippelbe'.

4. Klaus Lodewiges (vgl. S. 339 Note 2) ist der 'rike Claves' des Schichtbuchs, wie sich u. a. aus den S. 169 Note 5 mitgetheilten Aufzeichnungen ergibt.

andenborg, van Engelenstede, van Gilsen¹, van Ingeleve², van Ode-
in Urde, van Valeberge u. A., „hochmüthige Männer“, ihres Zeichens
Wäcker, Beckenschläger, Schmiede, Schrader, Becker, Zimmerleute, Ger-
Schuhmacher. Und es scheint, daß in den vier aufständischen Weich-
er alte Rath ganz verdrängt wurde, daß selbst Die, welche den wil-
wall hatten entfesseln helfen, zunächst ihm weichen mußten³. Unan-
t blieb nur der Rath in der Altenwit; von ihm, als er demnächst
mit zu Rathe ging, empfingen die Neulinge treue Anweisung über
dt Gelegenheit.

o gab es denn wiederum Herren in Braunschweig, freilich wohl an-
s Kort Doring im Sinne hatte, da er so dringend zur Wiederein-
eines Rathes mahnte. Es war natürlich, daß die hochgehenden Wo-
Aufruhrs auch viel untüchtige Männer emportrugen, die Elemente
rfahrenen und schwachen Regiments; ob aber das, was einstweilen
vermeidlich sein mochte, auch in Zukunft möglich blieb, war eine
Frage, und bald genug drängten die Dinge zur Entscheidung.
m mindesten nicht ließ es sich leicht an das Begonnene glücklich
zuführen, unheilswangere Wolken wälzten sich seit der ersten Stunde
r Stadt zusammen. Waren die neuen Herren im Stande, die-
zu beschwören oder den Wettern, wenn sie losbrachen, Trotz zu

Die Vertriebenen und Diejenigen denen die Ihrigen gemordet waren,
gehaßt und gehegt in allen Städten und in der Fürsten Landen:

bis 1380 begegnet im Rathe kein
stede und kein Gilsen. Allein bei
ummentreffen dieser Nachricht des
ichs mit dem was von einem E.
59 bekannt wird (S. 314), und
weiten dieser Namen das Schicht-
großer Bestimmtheit hinzusetzt:
n garwere, homodige menne', so
t eine Verwechslung nicht wohl
werden zu können, näher viel-
Bermuthung zu liegen, daß die
d v. E. zu Denen gehörten, welche
4 in den Rath geriethen, dem-
er und noch auf Jahre wieder
weichen mußten. Vgl. unter 14.
dolf v. Ingeleve, der, wie ur-
feststeht, erst seit 1374 im Rathe
ort das Schichtbuch (bei Scheller
r den mißhandelten Mitgliedern
r Rathes auf: ein Beweis, wie
heile der Ausrüher der revolus-
rsprung ihrer Würde vergessen
en nämlich, welche sie durch treues

Handanlegen nachträglich verdienten.

3. Die Stadtbücher schweigen von
dieser Neubildung des Rathes; auch voll-
ständige Rathsregister, wie sie vorher in
einigen Weichbildern — regelmäßig wäh-
rend längerer Zeiträume in den Dege-
dingebüchern des Hagens, der Neustadt
und des Sackes und im Bürgerbuche der
Altenwit, in der Altstadt nur gelegentlich
— aufgezeichnet wurden, fehlen für die
nächsten Jahre ganz. Wo aber während der
letzten acht Monate des J. 1374 Rath-
leute namhaft gemacht werden, sind es
ohne Ausnahme nur solche, die erst durch
den Aufruhr zu ihrer Würde gelangt wa-
ren: Hans Albrechtes, Hans Eferman,
Jan Grotejan, Bertold Kannengetere,
Eggeling Kapellen, Henning van Kem-
me, Bertold v. Osterode, Eggeling Schal-
linges, Herman Scheveben, Meister Klaus
v. Urbe, Meister Ludolf v. Valeberge.
S. Urkb. I 63 und die Beil. 5 mitgetheil-
ten Aufzeichnungen.

in der Mark, zu Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Lüneburg, bei der See in allen Städten¹. Von diesen Aeylen aus betrieben sie ihre Rache und gewaltsame Rückkehr. Wohlweislich zwar hatten die Empörer sie mit Urfehde und Eiden verstrickt; aber dafür ward Rath. Nie, so erklärten die Vertriebenen, hätten sie selbst diese Eide für rechte Eide geachtet; und gleicher Meinung war Herzog Albert, war der Bischof von Hildesheim, waren viele andere Herren und Städte. Bald hörte man es zu Braunschweig und anderen Orten von den Predigtstühlen verkündigen, daß der Gelöbniße, wo zu sie gedrungen und gezwungen worden, auch der Papst sie entbunden habe². An diesem Ende also hatten sie freie Hand.

Von Anfang an, wie wir hörten, hatte Herzog Albert sich ihrer angenommen. Mindere Pflichten gegen sie konnte unter allen fürstlichen Bettern nur etwa Ernst vorschützen, denn diesem war die Stadt durch Huldigung noch nicht verwandt. Aber die Herren vom alten Rathe hatten danach nicht gefragt, als der Herzog Folge von ihnen heischte zu jenem Streit, dessen Mißrathen dann allermeist, so durfte man es auffassen, ihren jähen Sturz verschuldete. Seit einem Monate war Herzog Ernst selbst seiner Haft zu Calbe entlassen³: wohl durften nun die Vertriebenen an ihrem Theil erwarten, daß er für sie in die Wagschale werfen werde, was er an Macht besaß oder noch gewann. Und mit doppeltem Rechte durften sie dies von den eigentlichen Herren des Landes, von Magnus' Söhnen Friderich und Bernhard fordern. Noch war es kein Vierteljahr, daß dieselben von den ehrbaren Leuten, welche jetzt in unehrlicher Gruft moderten oder heimathlos umherschweiften, die Huldigung empfangen und sie dagegen zu all ihrem Rechte bestätigt hatten⁴. Und wenn ihr Vater den Kampf um das Land Lüneburg bis an sein Lebensende hatte fortführen können, wenn ihnen selbst noch irgend Aussicht blieb, dereinst wieder in dies Erbe ihrer Väter einzuziehen: wem verdankten sie es mehr, als eben diesen ehrbaren Leuten, ihrer treuen Kriegsfolge und ihrem stets offenen Säckel? Auch den jungen Herren ließ sich beweisen, daß nicht zum kleinsten Theile um ihretwillen der alte Rath das Ungeheure erlitten hatte.

Und soweit sichs ermessen ließ, konnte die Bändigung des Aufruhrs den Herzögen nicht schwer fallen, zu keinem andern Werke standen ihnen bereite Mittel und so willige Diener zu Gebote. Wenn sie ihre Mannschaft zur Fehde gegen Braunschweig aufriefen, so war keine Noth, daß im ganzen braunschweigischen Lande auch nur ein Winkel blieb, aus dem der meiste

1. Schichtbuch, bei Scheller 27.

2. S. das Schreiben der Vertriebenen: S. 362²².

3. Vgl. S. 306⁵.

4. 1374 Febr. 3: Urkundenbuch 59.

Stadt keine Fehdebriefer zusflogen. Dann mochte immerhin deren Beste eifigen Andrange widerstehen; aber ringsher von all ihren Lebensquellen hnitten, konnte sie stärkeren Feinden, den Geistern des Kleinmuths und erzweiflung, sicherlich nicht lange wehren, über die Mauer zu dringen. So schien die Lage der Dinge, und keine Vermessenheit war es, wenn i ersten Tagen ihres Exils die Vertriebenen sich in der Hoffnung wieg- daß sie nach kürzester Frist würden heimkehren und der Rache leben n. Da aber betrog sie um diese Aussichten die heillose Zerkahrenheit elfischen Hauses und die rechtlosen Pläne, denen Herzog Otto nachhing. m gewann der neue Rath einen mächtigen Patron, im Laufe des Som- gelang es, die Stadt auch mit den Herzögen Friderich und Bernd aus- ten; dann folgte — theilweis zu Gunsten der neuen Gewalthaber — nziehung der den Vertriebenen und ihren todten Freunden zustehen- ehengüter¹. Fortan war im Lande Braunschweig ihres Bleibens nicht es schien, als ob der neue Rath das Weitere nun mit leidlicher Ruhe ten könne.

Aber auch ihn trog seine Zuversicht. In kürzester Frist wurde aus erwählten Schirmherrn ein Peiniger, dessen unergründliche Falschheit wersten Prüfungen über die Stadt verhängte¹. Und selbst um den alles dessen was sie durch ihn zu dulden hatte, wurde doch nur die e Gefahr erst beseitigt: ob sie die größte war, durfte gezweifelt werden. viel anderer Orte gab es, an denen die Vertriebenen williges Gehör re Klagen, zum Theil wirksamste Unterstützung fanden. Zuerst und chhaltigsten bei den befreundeten Städten.

9.

An solche erging die nachstehende Klageschrift². Ihrem Inhalt zufolge³ nach der Zeit, da den Auführern jeter Verbund mit den Herzögen it war: muthmaßlich war sie nicht die erste ihrer Art. Allein die Art

Das Nähere s. Beilage 5.
Ein Heft von 5 Bl. Pap. in 2°, . 133—141 des Liber antiquorum um der Stadt Göttingen, in wel- i Anfang des 16. Jahrh. eine große . verschiedenartiger Schriftstücke zu- ngefaßt wurden — vgl. Urkb. der S. II (des hist. B. für NS. VII) enthält die hier zunächst folgende hrist, den Brief der braunschweig- hilden an die zu Lüneburg, Lübeck amburg, und die Verantwortung rtriebenen (s. unter 10 und 12): n der Hand eines Zeitgenossen und

durch die S. 351 Note 1 mitgetheilte Zwischenbemerkung zu einem Ganzen, ei- nem erweiterten Klagebüchlein, verbunden. Nach den Worten: 'unde hebbet by ey- nem jare be stad geneberet' zc. (S. 351 Note 1) erfolgte die Zusammenstellung in den ersten Monaten des J. 1375; doch zeigt die ganze Form dieses ersten Theiles, daß er vorher selbständig verwandt war. — Die Kenntniß von diesen Aufzeichnungen verdanke ich Junghans, welcher sie im Sommer 1862 auffand; der Magistrat zu G. ließ die Hs. hieher verabsolgen.

3. Vgl. S. 348⁹ f.

ihrer Darlegung, wie sie von Beginn der Schicht anhebt, macht ebenso ~~wahrscheinlich~~ ^h ~~wahrscheinlich~~, daß da, wohin sie gerichtet wurde, noch keine andere ihr vor ~~aus~~ ^u ~~aus~~ gegangen war. Sie wird für die Städte bestimmt gewesen sein, welche ~~bis~~ ^h ~~bis~~ dahin der Sache fernere gestanden hatten. Natürlich auch, daß die Vertriebe- ~~nen~~ ^h ~~nen~~ nach Vereitelung der Ausichten, welche sich auf das Wohlwollen ~~der~~ ^h ~~der~~ Herzöge gegründet hatten, mit verdoppeltem Eifer dahin arbeiteten, dem ~~was~~ ^h ~~was~~ ihnen zu Hilfe die Hanser durchzuführen suchten, auf allen Seiten möglichste Zustimmung und Theilnahme zu erwecken.

1374
Apr. 17.

Anno domini m^o ccc^o lxxiiij^o feria secunda post Misericordias domini. ^{Bl. 1.} ~~De~~ ¹⁰ ~~De~~ ¹⁰ Dit is de handelinghe der jemerleken schicht to Brunswig, den leset erst, un ~~de~~ ¹⁰ ~~de~~ ¹⁰ alse it vor den seesteden ghehandelt ist ¹.

Deme Rade von Brunswig was gheldes not van friges unde orleghe ~~es~~ ^h ~~es~~ ^h weghene, also dat se grote koste hat hadden manich jar, unde hadden vorlor ~~en~~ ^h ~~en~~ ^h an vanghenen, an ridderen unde an knechten unde an eren borgheren, un ~~de~~ ^h ~~de~~ ^h an anderm schaden, wol uppe drittig dusent lodighe mark, de se to erer ~~not~~ ^h ~~not~~ ^h 15 jo hebben mosten. Des hadden se wol twintich dusent mark an sloten un ~~de~~ ^h ~~de~~ ^h an vesten, dar en konden se nener phenninghe mede bekomen dar umme ~~dat~~ ^h ~~dat~~ ^h se der vorsten slot anderen vorsten unde heren nicht vorpenden mochten, ~~ouch~~ ^h ~~ouch~~ ^h en weren dar nene riddere eder knechte in deme lande, de eyne groter sum- ~~men~~ ^h ~~men~~ ^h van ghelde utgheven mochten an de slot to leggende. of so en konden ~~se~~ ^h ~~se~~ ^h 20 id nicht al soken uppe ere borghere unde uppe sich sulven, alse uppe dat ~~schot~~ ^h ~~schot~~ ^h, wante id en to swar worde. Des hadde de mene Rad ene wise dacht un ~~de~~ ^h ~~de~~ ^h wolden en stuce setten by der meynheit unde der ammecht volborde dor ~~ene~~ ^h ~~ene~~ ^h mene nuth alsus: de Rad forbodede vor sich de meystere van allen ammech- ~~ten~~ ^h ~~ten~~ ^h 25 unde ghilden, unde de borgermeyster sprak: de Raad heft juf dar umme ~~vorbodet~~ ^h ~~vorbodet~~ ^h unse borghere unde denre sin ghesanghen, unde de Rad heft grote koste gheleden unde sitten in grottem schaden. des hebbet se dar ene wise ~~to~~ ^h ~~to~~ ^h dacht, dar men sik wes mede behelpen mochte, dat es alleyne up der stat nicht en leghe, dat is dit. we korn in de stat voren wille, de schal gheven vor ~~den~~ ^h ~~den~~ ^h 30 brunswigesschen schepel enen brunswigesschen penningh. dat hebben se ~~over~~ ^h ~~over~~ ^h sik sulven sat unde over de de hove unde tegheden unde kornghulde hebben, unde so moten of de schulde ghelden riddere unde knechte, papen, gheste un ~~de~~ ^h ~~de~~ ^h bür, unde dat kumpt nicht uppe de meynheit. Unde de borgermeyster spr ~~ak~~ ^h ~~ak~~ ^h, dat se spreken mit eren ammechten unde mit eren ghilden, unde leten en all ~~en~~ ^h ~~en~~ ^h 35 dat vorstan, oft se id wolden helpen deme Rade vortsetten, wente dar ~~mocht~~ ^h ~~mocht~~ ^h ten sik anstreven ridere unde knechte, papen unde bür, unde lichte de vorsten. unde wisten se icht beters, dat wolde de Rad gherne na ereme rade holden,

15. 'anderm': 'andern'. 'mark': 'marg'.

29. 'dat': 'dar'. 31. Das erste 'de' fehlt

23. 'bor': 'dar'.

32. 'so': 'se'.

25. Das erste 'de' fehlt.

35. 'vortsetten': 'vortsetten'.

1. 'unde alse' zc. wurde vermuthlich erst dann hinzugefügt, als man dieses Schreiben mit den anderen Stücken vereinigte: vgl. S. 345 Note 2.

2. Mit der Angabe Heiml. Rechench.

I 3 stimmt dies etwa zusammen, wenn die gleich erwähnten 20,000 Mark in ~~Ab-~~ ^h ~~Ab-~~ ^h zug gebracht werden, welche, allerdings ~~undisponibel~~ ^h ~~undisponibel~~ ^h, an den Pfandschlössern ~~aus-~~ ^h ~~aus-~~ ^h standen.

unde dat se des deme Rade en antwerde wedder seden. Se sprekē, se wolden dat gherne don, unde schēdden vrūntliken van deme Raade. Unde also vōrt do se entwey ghinghen, do wart tohant de uplop van der menheyt unde den ammechten. Unde also venghen se den menen Rad, deme se alle sworn hadden bitostande aller dingh, unde wat se vornemen dat wedder den Rad were, dat scholden se deme Rade vormelden. Dat se dit sworn dat schach dar umme, dat vele mūrrens unde sprekendes was in der stat, unde de Rad hadde gehopet, hedde en icht geschelet, dat se hedden en dat vorstan laten. Des venghen se den meynen Rad in allen vijf wifbelden¹, unde || slogen ute dem Rade mit vorsate Brune von Ghustede unde Hanse von Ghōtinghe dōt mit ersen unde mid swerden, unde schindeden do ere hūs. Thlen van deme Damme deme branden se sin hūs unde alle dat dar inne was, unde howen do eme unde Hanse van Hemstede unde Hermanne van Ghustede unde Henninghe Rūczeken de hōvede af uppe deme markede, unde schindeden do ere hūs. Curde Doringhe, Brosius Sunnenberghe gheven se velicheyt to sik to komende velich lives unde ghūdes (de dat deden der sin nū vele in deme Rade) unde howen en of de hōvede af unde schindeden do ouch ere hūs. Unde tohowen in iczliken hūsen kisten unde dische, unde toflogen glasevenstere, unde toreten des Rades breve unde der godeshuse breve up deme rathus, unde in anderer lūde husen wat se von breven vinden fonden, unde wolden de radhus gebrant hebben. unde slogen de wine ud in des Rades kelre, unde slogen de kisten up unde nemen de phenninghe de van deme wine gheworden weren, we mehst grep dat he mehst hadde. Of venghen se al dat manhaftich was de in deme Rade nicht en weren, unde venghen ouch der ratmanne maghe unde frund unde satten de in der stat kelre, en del in de stocke, unde wolden de untlivet hebben. Unde de unde ere frūnd mosten de stad vorsweren dor lives nod, alse se nū en horden, wat schult men en gheve. De anderen de dar inne bleven, de hebben se in eren lōften unde in eren eyden, unde hebben de beschattiet unde enthōlden en eren tings vore den se mit deme Rade kost hadden, unde sitten noch in eventure lives unde ghūdes. Of velegheden se erer vele to sich, de se venghen, unde sprekē unde sworn, se scholden lives unde gūdes velich wesen (de dat deden der sitten nū en deil in deme Rade): der hebben se nū en deil vordreven. Of hebbet se der menen stad gelt, dat de Rad von Brunswig unde de de vor en de stad vorheget hebbet, mid grotē arbeide unde mit rade unde mit ghūden trūven to hope hadden gebracht unde an slote unde an ander dingh ghelecht hadden, unde hebbet id vōrgheven unde vorspelet, unde dot dat noch alle daghe, uppe dat se umme jammerliken schicht unde undat de se ghedan hebbet, nicht ghestraffet weren². Of hebbet se erlike bederve vrouwen gefanghen unde besloten, ghestot unde gheslaghen unde ovele geheten unde en dat ere ghenomen in eren hu-

1. 'Rade': 'Rabbe'. 8. 'hadde': 'hade'. 10. 'dem': 'den'. 13. 'Hemstede': 'Honistede'.
 18. Das erste 'unde' fehlt. 19. 'der godeshuse breve': 'godeshuses breve'. 20. 'anderer':
 'andere'. 24. 'Rade': 'Rabbe'. 26. 'wolden': 'wolde'. 30. 'Rade': 'Rabbe'.
 'noch': 'nach'. 33. 'Rade': 'Rabbe'. 'en': 'in'. 35. 'grotē': 'grotē'. 'rade':
 'rabbe'.

1. Vgl. S. 334 Note 2.

2. S. Beilage 5.

sen, also dat itliche der van der unvoghe unde jammere erer bort nesen er
 eren rechten tyden, unde of erer en deyl frawen unde kindere dar umme dot
 legghen. Of de vluchtich worden dorch lives nod vor der groten unvoghe
 unde jamerlichen schicht, de leden se vredelos, so dat se nū to antwerde komen
 en mosten, unde undermunden sich do erer itliker hūse unde gūdes, unde ne- 5
 men dar ud wat se wolden. Leven herren, desse handelinghe unde grote
 sulfwolt is uns gheschen an unsen leven vrūden, de || uns leyder afgemordet 21. 2
 sin, unde an uns sunder schūlde. unde use vrūde unde we sint untwoldiget
 unde untmechtiget uses gūdes bhnnen Brunswig, unde dar to uses ghūdes
 en del hūtene gehindert wert unde nomen, also use lantghūt, van eren schūl- 10
 den. De dit anehoven hebben mit groter vorsate unde dar langhe me de
 ummegegan hebben unde de desser unvoghe udfettere und hovetlūde wēn,
 de satten sit do in den Rad: dat sin latenmetere unde beckenflegere, smede,
 scrodere, beckere, tymerlūde, gherwere unde schowerten. Hir umme bidde 15
 leven heren, dor god, na deme dat we to neneme lifen mid en konen en kon- 15
 nen, dat gh uns dorch ere willen unde bescherminghe aller gūden frede he- 15
 pen unde raden willen, wo we unseme dinghe don moghen, dat de grote sul- 15
 wolt ghesturet werde, unde we nicht also jammerliken vorderst unde ervelos
 bliven ane schūlde. Gh scollen over uns lives unde gūdes mechtich wesen 20
 rechte. 20

10.

Als dieses Schreiben erging, war auf andrer Seite das Verfahren g e-
 gen die Auführer bereits in vollem Gange.

Am 21. Mai hielten die Hansen ihre Tagfahrt zu Lübeck. Dort liefen
 aus Lüneburg, Hannover, Minden und Hameln Briefe wegen des Auführs 25
 zu Braunschweig ein¹. Diese Städte, Minden ausgenommen, hatten 1360
 mit Braunschweig und Helmstedt, damals auf drei Jahre, ein Bündniß ge-
 schlossen und dabei auch wechselseitige Hilfe gegen aufständische Gemeinden
 verabredet². Möglich daß diese Verabredungen noch gültig waren, und Ha-
 meln mochte überdieß von Herzog Albrecht angestiftet sein, der den Brau- 30
 schweigern jene schñöde Vereitelung seines Sühneversuchs sicherlich gedachte.
 Aber auch ohne diese besonderen Anlässe, nach dem einfachen Gebote der
 Selbsterhaltung, mußten die Städte ein Einsehen zu haben suchen. Sie be-
 gehrten also Rathes, wie man am besten dabei fahre.

Auch die versammelten Hansboten waren einig: werde dem Dirge 35
 in Braunschweig nicht gesteuert, so nehme wohl Mancher solch Bild dar an,
 daß es noch vieler anderen Städte Verderb sein werde. Was in einem Fol-

11. 'anehoven': 'aneheven'.

1. Dies und das weiterhin Folgende
 nach den hansischen Recessen, deren Be-
 nützung mir noch durch die Gewogenheit

beider Heimgegangenen, Lappenbergs und
 Junghans', ermöglicht worden ist.

2. Subend. III 73.

in Falle zu thun war, hatte sich längst festgestellt: man verwies die Aufbrer aus des Kaufmanns Gerechtigkeit, entzog ihnen Geleit und Sicherheit, untersagte alle Gemeinschaft mit ihnen, richtete über die Schuldigen wo an sie antraf¹. Ungesäumt wurden diese Strafbeschlüsse formulirt. Nicht rasch jedoch ließ sich die Verhansung einer so mächtigen und altbefreundeten Stadt, an deren Wohlfahrt viele andere Bundesstädte hundertfältig mittheiligt waren, auch ins Werk setzen. Die Sendboten beschloffen, die Sache erst noch hinter sich zu bringen, die Meinung ihrer Herren wollten sie auf dem nahe bevorstehenden Tage zu Stralsund vernehmen lassen. Den vier sächsischen Städten wurden jene Vorschläge einstweilen mit dem Ersuchen zugestellt, darüber mit anderen, die ihnen nütze und bequem schienen, zu handeln, und deren Willensmeinung ebenfalls nach Stralsund zu berichten.

Wir erfahren, daß um die Mitte des Juni dem neuen Rathe ein Tag mit Herzog Albrecht von Sachsen und Lüneburger Rathsherrn anstand². Wenn es sich etwa darum handelte, die Braunschweiger zur Umkehr zu bewegen, so blieb er erfolglos.

Denn das erste was die Hansen am 25. Juli zu Stralsund vornahmen, war die braunschweigische Sache. Auch jetzt allerdings kam es vorläufig nur zu einem Warnungsschreiben an die Gemeinde zu Braunschweig und an den neuen Rath, „der sich selber für einen Rath gesetzt hat“. Die Rathmannen der gemeinen Seestädte sprechen darin zuvörderst ihre tiefe Betrübniß über die jämmerliche Schicht, zugleich aber auch die Hoffnung aus, es werde nicht mit ihrer aller Rath und Zuthun geschehen sein. Dann melden sie, daß die Herren von Lübeck, Hamburg und Lüneburg nebst andern umliegenden Städten gebeten sind, Tage darum zu halten, und es also zu thun, daß den biderben Leuten die ihre Freunde verloren haben, die vertrieben, verfestet und beschaszt sind, Gleich und Recht widerfahre und ihr Gut wieder werde. „Und rathen euch höchlich, daß ihr, um mehr Ungemach zu vermeiden, euch hierin nicht versäumet; denn geschähe nicht also, so möchten wirs nicht lassen, wir müßten tiefer dazu denken“. Was sie zu thun gedächten, sollten sie zwischen hier und Mariä Himmelfahrt (15. August) dem Rathe von Lübeck entbieten.

Gleichzeitig erging an alle bundesverwandten Städte ein Rundschreiben mit der Anzeige, wie man verfahren war und was weiter geschehen sollte, als die von Braunschweig sich etwa wehrten und zu keinem Gleiche schickten. Zum Schlusse wurden die Ehrbaren dringend gebeten, diese schwere Noth anzusehen und darüber schleunigst in ihren Räten zu sprechen, um des ge-

1. So hatte man gegen Braunschweig von 1294 vorzugehen begonnen: s. die

Urk. bei Sartorius-Lappenberg II 167.

2. Subend. V 29⁸.

meinen Besten willen, „auf daß die jämmerliche Schicht nicht ungesteuerter bleibe und anderen Städten nicht fürder zur Beschwerung komme“.

In Braunschweig war man über diese Verhandlungen bereits unterrichtet. Hatte der neue Rath doch auch Freunde genug in anderen Städten, „weise biderbe Leute“, denen der glückliche Fortgang seines Beginns nicht minder am Herzen lag, als den Gebietenden ihre Straf- und Rachegedanken. Von solchen erfuhr er alsbald, womit die Hansen umgingen, noch ehe die Drohung der Seestädte anlangte, konnte er auf Abwehr zu denken. Und er that es mit äußerster Kühnheit. Nicht einen Augenblick kam die Unterwerfung zur Frage; den Bund auf andere Weise zu versöhnen, war unmöglich: so wagte man denn einen Schritt, der, wenn er zum beabsichtigten Ziele führte, allerdings besser als irgend etwas geeignet war die neue Ordnung zu sichern, dessen Mißlingen aber die empörte Stadt nur um so tiefer verderben konnte. Die Gilden erhielten Weisung, ihre Genossen in den anderen Städten aufzurufen. Zunächst nach Lüneburg, Lübeck und Hamburg ergingen ihre Sendbriefe¹.

Alsus ludeden der ghilde breve de se in de stede santten.

Unse wilghe dinst tovooren. Leve sunderlichen frunde, us hebben wol vorstan laten summelike wise bederve lude ud anderen steden, unse vrunde, dat junde ratheren mit den anderen Raaden der seestede sin des overen ghekomen, dat se alle gilde unde de ganzen menheyt to Brunswig willen vorvolgen, unde willen se krenken an live, an gude unde an eren dorch der schicht willen, de nu an deme Raade to Brunswig is geschen, in dissere wise: dat se de koplude unde de borghere ghemeynlichen to Brunswig vorwisen willet ute des kopmannes hense unde rechte in allen landen, unde dat de borgere von Brunswig unde ere ghut in jenegher stad, de in des kopmans rechte ist, gheleyde edder velicheyt hebben scollen, unde me schulle over se rechten in allen steden alse over morderere. Des wetet, leven vrunde, dat unse unde alle ghilde unde de menheyt to Brunswig uter mate sere beswaret unde ghedrucket weren van deme Raade darfulves, also dat se uns unde andern ghilden unde der menheyt groten sulswolt dicke unde vele bewiseden, unde leten uns in menghen unsen saken nicht to rechte komen. Of bevunde we unde de menheyt bose vormundescop in deme Raade, wenne se hadden manich jar grot gut uppenomen van schote unde van der stad gulde, unde hadden doch de stad in groten schaden unde in grote scult ghebracht, dat we wol bewisen moghen. Boven desse stude hadden de Rat nu tolast uppe alle ghilde unde de menheyt ghevunden unde gesat nige czide unde nige plicht, de men gheven scholde van lakenen, van forne, van husen, van wine, van bere, van kohen unde anderem vee, van mannigerlehe kopenscop unde van anderen dinghen, des vore nicht ghewesen hadde. Dit was weder de vriheyt der stad, der ghilden unde der gan

22. 'an': 'ane'. 27. 'me' fehlt. 'alfe' fehlt. 40. 'der': 'de'.

1. Vgl. S. 345 Note 2.

t, unde mochte deme lande, deme kopmanne, den ghesten unde bor-
grotene schaden hebben ghefomen. unde sunderliken nige mate, dat
inner maken wolden an wine unde an bere. Dorch desse unde andere
leye swarlike nõd willen, dar de Stad alle ghilde unde de meynheit
Swig medde vorunrechtet unde beswaret hadde, is deme Stade disse
edervaren. Unde dit ist gheschen openbar mid ordelen unde vor ge-
ves don se fere unrechte alle dejene, de us dar umme vor mordere
villet. Wolde nũ jemant deme we van rechtes weghene plichtich we-
ntwernde, usen andern ghilden unde der meynheit schuldigen, de
omen in dat gherichte unser heriscop, dar wolde we uns des vorant-
wenne dar boreet uns to rechte to antwernde. Unde use heren unde
unde uns dunket des, dat we jumen ratheren unde andern Raden
ern steden umme de schicht van rechte icht plichtich sin, unde wunderet
, dat se sit dar mede also vele bekummeret. Usen heren unde vrun-
cket des of wol, dat use unde andere ghilde unde de meynheit med
nicht weder den kopman unde weder des kopmans recht icht ghedan
unde node don wolden. Weret nũ, dat us de seestede ute des kop-
cht vorwiseden, unde se us unde use ghũt vredelos jo legen wolden,
en se uns fere unrechte an, unde we mosten us des beclaghen. unde
t, dat jume radheren dat vorder willen betrachten. Hir umme bidde
n sunderliken frũnde, dat gy dorch der menen nũt, dorch vredes willen
ch aller bederven lude willen de mit jũf unde mit uns ghilden hebbet,
en wisen lude jume ratheren gũtliken bidden unde fruntliken anwi-
se unse unde andere ghildebrodere, koplude unde meynheit to Brun-
dessen saken nicht vorunrechten odder wedder uns en sin, wenne we
unde en, oft se dat vruntliken mid uns holden wolden, mit live unde
de gerne denen willet. Unde hir an bewiset jũf also gy dat von uns
volden, est jũf des teygen jumen Rad nod were. Dat wille we um-
jen jũf vordenen. Jumes antwerdes bidde we.

De meystere unde de ghemeynen ghilden
der beclere¹ to Brunswig hec formarunt.

lütlich bitten und freundlich anweisen. Wie aber, wenn das nichts
g? und dazu war alle Aussicht. Dann klang es wenigstens ebenso

r' fehlt. 12. 'Radern': 'Radern'. 13. 'de' fehlt. 15. 'de' fehlt. 18. 'unde se us':
is us'. 'jo': 'js'. 21. 'der': 'de'. 'willen': 'willes'. 24. 'ghildebrodere': 'ghilden
re'. 27. In der Hdschr. ist nach 'willet', muthmaßlich durch ein Versehen des Ab-
bers, der weiterhin folgende Satz 'Unde alsus — uptorichtene stet' (Note 1) eingeschoben.
der': 'de'.

daß ebenso auch die anderen Gil-
: wohl an Ihresgleichen, schrie-
en die Vertriebenen ausdrücklich
ber hier anknüpfenden Zwischen-
ig (s. S. 345 Note 2): 'Unde al-
den jowelf ghilde den anderen
ghescreven in de stede Luneborch,
damborch. Doch wetet, leven her-
: alle bederve lude, dat vele be-

derver lude to Brunswig is, beyde in am-
michten unde ander lude, den es let was
unde is, unde es leyder nicht spreken dor-
ven noch en moghen. Unde merket alle,
wes se id beter maket hebben wen id vore
was: se hebbet by eynem jare de stad
genereret unde untmechtighet unde in al-
len den schaden ghebracht, dat it by usen
levedaghen nicht uptorichtene stet'.

sehr als Verheißung wie als Bitte aus dem Schlusse des Briefes: „Und hieran beweiset Euch also, als Ihr das von uns nehmen wolltet, wenn Euch dessen gegen Euren Rath noth wäre“.

„Mit diesen Sendbriefen reizten sie die Gemeinde in andern Städten wider ihren Rath“, erzählt die lübische Chronik¹. In der That, anders konnten es die Herren nicht wohl ansehen, und ohne Zweifel berichtet der Chronist auch darin ihre Meinung, wenn er sagt, daß von allen Uebelthaten der Empörer dies die schwerste war. Gefahren in drohendster Nähe vergrößerten die Strafbarkeit der bösen Absicht; nirgends traten sie deutlicher zu Tage als eben in Lübeck: dort kam es grade zu der Zeit zur ersten Mißhelligkeit zwischen Rath und Aemtern. Große Summen waren vom letzten Dänentriege her zu verzinsen und abzutragen; eine vergrößerte Mahlmeße, Geldsteuern über das rechte Schoß sollten aushelfen — soweit die getreue Copie der Vorgänge in Braunschweig. Im Advent brachten die Aemter ihre Bitte vor den Rath, sie damit zu verschonen, sie bei der alten Gerechtigkeit zu lassen. Allerdings noch im Tone der Ehrfurcht, aber doch auch mit Berufung auf ihren ewigen Dienst, und selbst in dem Erbieten zu fernerm Gehorsam mit dem Bewußtsein, daß ihre Herren dies mit Dank anzunehmen hatten. „Ihr wisset wohl“, schrieben sie, „daß wir Euch willig gewesen sind zu Lande und zu Wasser mit Hab und Gut, und es gerne auch fürder thun²⁰ wollen zu allen Zeiten, wann Ihr des von uns begehrt; und wir wollten wohl alle um Euretwillen sterben, ehe wir Euch verunrechten sähen“². Konnte in diesen letzten Worten der Rath nicht eine andere Möglichkeit verständlich blinken sehen? Er erwählte das Beste und stand von seinem Vorhaben ab; auch diese Mäßigung aber vergaß man sicherlich nicht den Braunschweigern²⁵ mit in Rechnung zu stellen.

11.

Auf beiden Seiten hatte man bisher gezögert, das letzte entscheidende Wort zu sprechen. Noch kurze Zeit vor diesen Ereignissen schlugen die Briefe der Herren von Lübeck³ einen auffallend gelinden Ton gegen die von Braun-³⁰schweig an: auch von diesen waren wohl noch Erklärungen abgegeben, die der Hoffnung auf einen gütlichen Austrag Raum ließen.

Zweimal war ihnen ein Tag anberaumt worden, zuerst zu Lüneburg, dann zu Uelzen; beide hatten ihnen nicht angetan. Dann, nach ihr³⁵ eignen Begehr, hatten lübecker Rathsboten sich nach Gelle begeben und dort

1. Bei Grautoff I 299.

2. Wehrmann, Lüb. Zunftrollen 40.

3. Aus einem lübecker Copialbuch durch Herrn Staatsarchivar Wehrmann

gütigst mitgetheilt. Die dort am Rande beigefügte Jahreszahl 1373 beruht ohne allen Zweifel auf einem Irrthum oder Schreibfehler.

ihrer wartend drei Tage gelegen: wiederum vergeblich. Darauf zwar führten ihnen die von Lübeck zu Gemüthe, was die gemeinen Städte auf solche Härte zu thun beschlossen haben; aber auch in diesem Schreiben wiegt offenbar noch der Wunsch vor, daß sie sich anders bedenken möchten.

5 Universis Consulibus, civibus, unionum rectoribus, totique communitati civitatis Brunswicensis. Also gi wol weten, dat us van den menen steden, de Desser daghe up sunte Jacobes daghe tho dem Stralesfunde thosamene ¹³⁷⁴ ^{Jul. 25.} weren, eendrachtliken bevolen ward, dat we van erer aller weghene mit jw daghe holden scholden umme de jammerliken schicht de leyder in der stad tho ¹⁰ Brunswiik gheschen is, unde wo we der daghe erst rameden tho holdende tho Luneborgh unde dar na tho Ulsen, jodoch so en evenden se jw in den twen steden nicht. Des lete gi us bidden, dat we de daghe mit jw tho Tzelle holden wolden. des sende we daar dor jwer bede willen user radecumpane, ¹⁵ de dar legghen wol twe daghe unde wachteden jwer thofunift. doch so en rufeden gi nicht dar tho komende. Hir umme so schrive we jw van hete der menen stede de in der hense unde in des copmannes vryheid unde rechticheid begrepen sin, dat gi unde de jwe umme de vorschrevenen jammerliken daad, ²⁰ de gi an den borghermestern unde radmannen unde eren vrunden bynnen Brunswiik beghaan hebben, dat landen unde luden wol witiik is, unde gi jw in der daad enthouden unde in hardicheid besitten, unde menen dar umme neen liif vor unliif tho donde, en scholen mit den vorbenomden steden edder mit den eren nenerlehe handelinghe hebben tho lande edder tho watere, unde scholen der hense unde des coopmannes vriheid unde rechticheid enberen, went ²⁵ gi umme de vorbenomeden daad, de an den bederven luden unde eren vrunden gheschen is, don liif vor unliif. Unde were dat gi jw dar anders nicht umme bedenden wolden, so mosten de menen stede dar vorder tho proven, wan se erst thosamene komen, wo gi tho liife unde tho rechte ghebracht werden. Datum nostris sub sigillis.

³⁰ Hec Consules civitatum Lubeke, Hamborgh et Luneborgh nomine universarum civitatum in hensa Theotonicorum comprehensarum.

Auf ein Entschuldigungsschreiben der Braunschweiger erfolgte von Lübeck unterm 6. October folgende Antwort¹.

³⁵ Circumspectis et honestis viris Consulibus civitatis Brunswicensis Consules civitatis Lubicensis, complacida et decenti salutacione mere preaccepta. Litteras vestras nobis missas, excusaciones vestras super eo quod ad condicta placita Tzellis venire non poteratis continentes, intelligibiliter accepimus, vobis presentibus rescribentes, sicut et vobismet satis constare non dubitamus, quomodo domini Consules ⁴⁰ communium civitatum maritimarum commiserant dominis Consulibus Hamborgensibus, Luneborgensibus et nobis, ut super hujusmodi facto

1. Diese geht im Lübecker Copialbuch dem vorhergehenden Schreiben zwar voraus; allein die Chronologie jener Aufzeichnung ist nicht durchaus zuverlässig

(vgl. S. 352 Note 3), und die Worte 'de besser daghe up sunte Jacobes daghe' etc. (S. 7) erweisen mit ziemlicher Gewißheit die Priorität jenes andern.

quod in civitate vestra contigit, vobiscum terminum placitorum observaremus. Quem licet primo conceperimus observari Luneborgh postea Ulsen, uterque tamen non competebat vobis. Tandem veni juxta desiderium vestrum misimus nuncios nostros consulares ad opidum Tzöllis, qui adventum vestrum satis diu expectabant ibidem. Hoc autem quod illic venire nequieratis et excusaciones vestras super eo necnon desiderium vestrum libenter reportare volumus ad dominicos Consules civitatum maritimarum predictos. Datum vj^a die mensis Oct. 6. Octobris nostro sub secreto.

Inzwischen hatten zu Lübeck die Meister der Handwerker und Amtleute jenes Schreiben aus Braunschweig ihrem Rathe übergeben. Bezeichnen wie dieser nun Anlaß nahm, sich und die Hansen bei den braunschweigischen Gilden gegen den Vorwurf ungerechter Verfolgung zu rechtfertigen. Ihr eignen Fiction nach waren sie nur die Vermittler; hier aber wird ihnen an dem Gegenpart selbst geantwortet: man wußte nicht anders, als daß in Braunschweig Rath und Gilden wesentlich eins, letztere die eigentlichen Herren waren.

Weten schole gi, dat use borghere de mestere der handwerten unde rampdlude van user stad hebben us breve gheantwerded de gi en gheschadden, unde de hebbe we wol ghebord unde vornomen, in welken breven se ghebeden hebben, dat se us berichten scholden dat we gif nicht en vorurrechteden. Dar up so wederscrive we gif, dat we nemende en plegghen t vorurrechtende unde dat us dat nemend tholeggghen en schal. Bortmer up dat, alse gi schriben, dat we mit den andern zeededen gif willen vorvolghen wederscrive we gif, alse gi sulven wol vornomen hebben, dat de menen se hadden bevolen den radheren van Hamborgh unde van Luneborgh unde dat we umme de jammerliken schicht de leider mit gif tho Brunswiik ghesche is, mit gyl daghe holden scholden. des ramede we der daghe mit enander t holdende erst tho Luneborgh, unde deden se gif wilsit. dar en evenden se nicht. dar na tho Ulsen. dar en behaggheden se gif echt nicht. int leste beghe rede gi sulven, dat we de daghe mit gif holden wolden tho Tzelle. des daghe we gif na juwer eighenen begheringhe unde sanden dar user drijer rampcumpane, de dar legghen wol twe daghe unde beideden juwer tho kunft. dar so en queme gi dar nicht. des mosten de use van danne scheiden sunder en t hix umme, wat us dar van wedervaren is, dat hebbe we den steden wet enboden. wes se nu vorder tho rade werden dar an tho donde, dat werd g hix na wol tho wetende. Geschreven in sunte Andreas avende under use heymeliken ingheseghele.

Consules civitatis Lubicensis.

Den mesteren unde den ghemenen gilden der cramere, der goldsmidder wandshydere unde lakenmekere, der schrodere, der knokenhouwe der beckere unde brouwere, der smede, der beckenwerchten, der hant copere, gherwere unde schowerten, unde der corfenwerchten der st to Brunswiik is gesand desse vorschrevene bres.

Wenige Tage später erfolgte der Protest der Lübecker Aemter: das erste Hereinzüngeln, dafür konnte man es halten, des zu Braunschweig fessellos gewordenen Elementes. Dann endlich verhandelte man zwar in Lüneburg; als aber auch dort kein Austrag gefunden wurde, nahm die Strafe ihren Lauf.

Schon empfand es der braunschweigische Kaufmann, daß ihm hier und dort der Boden unter den Füßen schwand. Im September zum ersten Male wurde in Braunschweig ¹ „aus Noth und mit des Rathes Willen“ eine Bauerschaft aufgesagt. Es war ein Sicherungsmittel — das einzig mögliche, wenn die Hansen Ernst machten — für Diejenigen, welche in den Seestädten Kaufmannsgut liegen hatten: der Rath konnte ihnen dann bezeugen, daß sie, wie dergleichen offene Briefe lauteten, seine Bürger nicht waren, da ihnen ihr Gut gehindert ward, es auch lange vor der Zeit nicht gewesen noch jetzt sind ². Andere Städte, im freundlichen Gedenken an die lange bestandene segensreiche Gemeinschaft und gebunden durch eigene Interessen, mochten einstweilen noch lau, mit Widerwillen, nur in vereinzeltsten Fällen eingreifen: ob aber diese gemäßigteren sich dem Gebote der Hansen auf die Dauer entziehen konnten, war keinesfalls doch mit unbedingter Zuversicht abzuwarten.

Die Zustimmung aller Städte in Sachsen, Westfalen, beim Rheine und wo sie sonst lagen, herbeizuschaffen, erforderte noch einige Zeit; auf dem Hansetage zu Lübeck jedoch, um Mittsommer 1375, war endlich die Uebereinstimmung erzielt. Von da ab hörte man bis nach Preußen und Lief-land hinein ³ von allen Rathhauslauben den Spruch verkündigen, der über die von Braunschweig ergangen war.

„Da Fürsten, Herren, Städten, Rittern und Knechten, Land und Leuten“, so lautete derselbe, „wohl offenbar und kund ist, daß die von Braunschweig übel gethan haben an den ehrlichen Leuten in ihrem Rathe, die sie sonder Schuld und ohne Recht und Rede entleibt, ihre Freunde vertrieben, verfestet und beschagt, und beiden, den Todten und ihren lebendigen Freunden, ihr Gut genommen haben mit Unrecht; und da sie, als darum die gemeinen Städte bei der See Tage mit ihnen zu halten begehrten, selbige Tage in drei Städten verwarfen und nicht dazu kommen wollten, und als die Städte zuletzt doch noch Tage zu Lüneburg mit ihnen halten ließen, Recht für Unrecht zu thun sich weigerten; und da sie noch in Bosheit sitzen, bei ihrer

1. 'Zunghe Slanstibbe heft de bürscap upghefacht dorch siner nob willen in die Cusemie (1374 Sept. 16) mit des Rathes willen', Gbb. I 34.

2. 'We de Rad der stad to Brunsw. bekennen in bessern openen breve, dat Herren Slanstibbe, desse jeghentwordighe breswisere, unse borghere nicht en was,

do eme sin ghub ghehindert wart to Hamborgh, unde langhe vor der tid unse borghere nicht ghewesen en hadde unde noch unse borghere nicht en is. Des hebbe we ome to ener bekantnisse dessen bres ghegheven' zc. 1378 'to palmen' (Apr. 11). Gleichz. Copialb. 6.

3. Vgl. Subend. V 64.

Unthat verharren und kein Gleich darum zu thun gemeint sind: so sind gemeinen Städte in der deutschen Hanse, mit Vollmacht der anderen Städt die zu ihrem Rechte gehören, gemeinlich und mit ganzer Eintracht eins geworden, daß sie derer von Braunschweig aus der Hanse und aus des Kaufmanns Recht und Freiheit entbehren wollen, also daß kein Kaufmann Flandern, in England, in Dänemark, in Norwegen, zu Naugarden, noch sonst einer Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, soll Gemeinschaft oder Handlung mit ihnen haben, weder zu Lande noch zu Wasser, weder ab- noch zuzuführen, bei Verlust Leibes und Gutes. Auch soll man Niemand gestatten, ihnen irgend welches Gut ab- oder zuzuführen, wo man das kehren kann. Ferner sollen sie und ihr Gut in keiner Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, Geleit oder Sicherheit haben, und in welcher Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, der Todten Freunde oder die es angeht Diejenigen antreffen, Rath oder That damit gehabt haben, da soll man über sie richten an Höchstes als über Mörder. Alle diese Stücke sollen währen also lange, so sie um diese Unthat so viel Gleiches thun als redlich und möglich ist“.

Große Verluste der Kaufleute in Braunschweig waren die nächste Folge dieser Entscheidung, die zunehmenden Bauerschaftsaussagen zeigen, wie dieser und Jener zu retten suchte was zu retten war¹. Und was wollten diese Einbußen, so schwer sie den Einzelnen treffen mochten, erst neben der Schläge bedeuten, daß der Stadt so plötzlich die besten Quellen ihrer Wohlfahrt verschlossen wurden. Meinte der Handwerker wirklich, wie die jüngere Stadtchronik² wissen will, daß er des großen Verkehrs entrathen könne, laß konnte dieser Wahn nicht vorhalten.

Für jetzt allerdings mochte man noch auf eine gründliche Wandlung bei den anderen Städten hoffen. Kaum zwei Monate nach jenem erfolgreichen Auftreten der Aemter zu Lübeck waren die frevelmüthigen „Gefreundete von Nordhausen einer unblutigen Revolution erlegen, eben als sie den Rathen der Gemeinde um Vinderung des Steuerdruckes mit einem Strafgericht zu antworten gedachten, wozu, wie sie drohten, alle Räder der Stadt ni-

1. Eine Anzahl derselben wurden 1375 Gbb. I 35' f. verzeichnet. 'Dorch sine nod willen heft Heneke Scallinghes upghesecht de borger scop, unde nicht dorch vrevels willen. unde he wil des Rades willen unde frünscop gerne hebben, wanne set dat echt so gheborrd. sabbatho ante dominicam Misericordias domini proximo (Mai 5). Cord von Goslere up der Gobelinge strate heft de bürscop upghegeven up des Rades gnaden

(zwischen Juni und October). Des me daghes in bere meyndwelen (Oct. 1) 1 Rade upsegghen sine borger scop up 1 Rades gnade. Herman Gerefen heft bürscop upghesecht mit willen des meyr Rades uppe gnade (Oct. 5 oder kurz darauf). Herman von Geymer heft sine borger scop upghesecht laten in enem borch sine nod willen up des Rades gnade feria iiij ante Lucie' (Dec. 12).

2. Des Andreas Schoppius.

ausreichen sollten¹. Zu Hamburg war den Gilden der Steuern gleichfalls zuviel geworden; nur mit Mühe hatte der Rath sie noch beschwichtigt². In Stade buhlte ein Theil des entzweiten Rathes um den Beistand der Gemeinde und Aemter, schlossen sich die Verstrickungen, welche im Februar des nächsten Jahres — allerdings nur auf wenige Wochen, dann schritten auch hier die Hansen ein — die populäre Partei ans Ruder brachten³. So von Mond zu Mond mehrten sich die Zeichen der überall wühlenden demokratischen Strömung. Man wird annehmen dürfen, daß die neuen Gewalthaber in Braunschweig denselben nicht unthätig zusahen, daß ihre heimlichen Boten hier und da in den Städten schürend, rathend, verabredend ab- und zugingen. Wie viel oder wie wenig sie von solcher Agitation zu erwarten berechtigt waren, läßt sich nicht mehr ermessen; der Ausgang hat gegen sie entschieden. Wäre aber das, was sie unzweifelhaft geplant haben, auch gelungen, hätte erst eine Anzahl der bedeutenderen Städte sich zu einer demokratischen Umwälzung die Hand gereicht, sicherlich wäre es dann mehr als fraglich gewesen, ob die so gesprengte Kette der bestehenden Gewalten dem Andrang des Neuen noch ferner zu widerstehen vermocht hätte.

12.

Wahrscheinlich an die auswärtigen Gilden richteten die Vertriebenen folgende Rechtfertigungsschrift⁴. Sie läßt erkennen, mit welchen Ueberzeugungen und Ansprüchen die Männer der alten Ordnung sich dem Neuen gegenüberstellten. Bedeutsam aber auch, daß sie diese Verantwortung an dieser Stelle nicht verschmähten. Unverkennbar beseelte sie der Wunsch, den natürlichen Widerwillen gegen ihre Sache, welchen sie in den Handwerkerkreisen voraussetzen mußten, zu beschwichtigen, zugleich aber auch ihre hilfreichen Freunde im Rath der Städte von einer Verantwortlichkeit zu entlasten, die, wie die Zeitläufte waren, auch diesen leicht verhängnißvoll werden konnte.

Dit ist en antwerde to den breven de de ghilde van Brunswig screven an De ghilden in anderen steden.

Unsere wilghen dinst to voren. Leven sunderliken vrunde, uns hebben vorstan laten⁵ 20. Hir antwerde we to alsus: we in hebbet ny

29. 'anderen': 'andere'. Ueber diesem Satze, auf dem oberen Rande des Blattes steht: 'Dit is dat antworde tighen de schulde de se scriven, der wet us got unsculdich'. 31. Wiederholung von S. 350¹⁸⁻²⁰: 'mordere richt et'.

1. S. Lessers hist. Nachr. 2c. hrsggb. von Förstemann 260 ff.

2. Tratzigers Chron. hrsggb. v. Lappenberg 94 setzt diesen Aufruhr in das J. 1376, was genau so unrichtig ist wie die vorübergehende Datirung des Aufruhrs zu

Braunschweig. Den Zusammenhang beider Ereignisse erkennt auch dieser Chronist.

3. Arch. des B. für Gesch. u. Alterth. zu Stade I 114 ff.

4. Vgl. S. 345 Note 2.

5. Die Vertriebenen beginnen hier

irvaren, dat de seeftede unde de bederven lude, de in des kopmans hense un
rechte sin, ju unde mer jemande vorunrechten, unde node na jemand lū
unde ghude unde eren steden ane schulde, unde weten vor war, dat se de
nicht en don, se en moghen id dūn mit eren unde mit rechte. Hedden se n
unfeme unde user vrunde live unde ghude unde eren also voghe stan, so het
den se der wolt, der unvoghe, des sulfwoldes, des unrechtes, der jammerlike
schicht unde des mordes wol ummeghan, da se bederven luden lif unde gud gh
nomen hebben unde se vordreven unde erelos gemaket hebben an schulde, al
we ny schulde irvaren konden. wen also vele alse se nu van sich scriven, d
stücke en is nerghene nen war. To deme andern male scriven se alsus: D
wetet, leven vrunde, dat unse unde alle ghilden unde de meynheyt to Brun
wig 20. Hir antwerde we to: de Rade let de ghilde unde de meynhe
bi alleme rechte. och sworn alle jar de meystere van allen ghilden, der
Rade bitostande, unde ist se icht vornemen dat weder den Rade unde de st
were, dat scholden se deme Rade melden. Hedde dit war ghewesen, alse
scrivet, dat hedden se van erer ghilde wegene unde van erer ede wegene der
Rade billesen vorstan laten. Of seten in deme alden Raade, de van red
noch Raad wesen scholde unde sin, koplude, wantsnidere, wesselere, lakenn
fere, gherwere, bechtenwertere, framere, || schowerten, smede, forzentwerthe
unde gropengiffere: hedden de ghilden jerghe ane vorunrechtet worden, t
hedden desse bederven lude, de in deme Rade setten, nicht vorfsweghen. De
sulven unde de anderen venghen se altomale unvorclaget vor eren herr
eder vor jemande, ane gherichte, unde hedden gherne gheantwerdet vor
unde vor gut, unde hebbet der en del ghemordet, en del vordreven, en
beschattet. Of was use herre hertoghe Albert von Brunswig vor der sta
wilt se de jamerlike schicht handelsen unde se alle noch leveden. of was t
de abbet van sinte Michahela¹ unde eyn juriste, den use here van Hilden
heim dar sande, unde en del des Rades van Hildensheim, van Goslar un
van Helmstede, unde hedden dar gherne twischen ghesproken. Unde unse h
hertoghe Albert de had, dat se synen Rade unde sine borghere nicht en me
deden, alse se of sine huldegeden unde swornen borghere weren: he wolde
en helpen richten mit rechte: hedde we ghebroken ant lif, he scolde mit der
live beteren, eder ant gut, he schulde mit deme ghude beteren, unde dat
unschuldig man unschuldig bleve. Do seden se, se wolden dar umme sprell
unde wolden eme eyn antwerde weder seghen. Do jagheden se deste se
unde leten se morden. Do eme dat to wetende wart, do sad he up unde re
myd grotome jamere unde ummode von dannen. Of sande use here dy te
ser von Tangermunde² sine breve in de stad des dridden daghes, unde en
en, dat se nen ungerichte noch mord beghinghen, de vorsten unde stede q
men dar by. boven dat en leten se des nicht. To deme dridden male sc

8. 'unde se' fehlt. 12. Wiederholung von S. 350²⁸⁻³²: 'to rechte komen'. 17. 'Rat
'Rade'. 20. 'jerghe': 'jerghe'. 38. 'Tangermunde': 'Angernude'.

sofort mit einer wörtlichen Anführung der betreffenden Stelle im Schreiben der Gilden. In dem hier gegebenen Abdrucke ist diese sowie alle weiterhin folgenden Wiederholungen derselben Art durch Punkte

angedeutet, auf das erwähnte Schreiben in den Anmerkungen zum Texte verwiesen.

1. Zu Hildesheim.

2. Gewiß nicht Angermünde: m. vergleiche Zeit und Entfernung.

vet se alsus: Of bevlinde we bose vormundescop van deme Rade x.
 Hir antwerde we to alsus: Eyn wonheyt was to Brunswig unde van aldere
 herud ghewesen, dat der eldesten vere ud deme Rade ud der Aldenstad, twe
 ud deme Hagene, twe ud der Rigenstad, desse achte pleghen to des Rades
 5 refenscop to gande, unde wisten des Rades hemeliche ding, unde anders ne-
 mant van den radliden, unde nemen refenscop van den kernereren¹, unde
 hadden ere refenscop van manighem jare wol bescreven. Hedde me se van
 en eschet, er se se mordeben², se hedden se en gherne dan, unde de noch leven
 moghen der vormundescop wol vore komen vor vorsten unde vor heren, vor
 10 stede unde vor alle bederve lide. unde hebben de stad vorstan in macht, in
 werdicheyt, unde in groten eren, unde hebben ere warheyt, ere wort unde ere
 breve. Nu wisset de warheid wol ud: in welcher warheyt unde werdicheyt
 unde eren leyder de stad nu steht, dat mach gode wol irbarmen unde allen
 15 guden liden. || To deme verden male scrivet se alsus: Voren desse stude
 hadde de Rad nu tolast uppe alle ghilden unde menheyt ghevunden unde
 ghesad nige gide unde plicht x. Hir antwerde we to: De mene Rad
 seten bi sit unde woghen mengherlehe stude, dar me gheldes mede bekomen
 mochte, ereme grottem schaden unde schulden to hulpe, den se hadden van or-
 loges weghene, van mangherlehe koste weghene de se manich jar here gheleden
 20 hadden sit unde der menheyt to ghude, unde worden enes studes enes unde
 wolben dat setten mid vulburt der menheyt, ist id en behaget hedde, dat se id
 alle nicht uppe dat schot soken en dorsten, unde dat id mede ghulbin papen
 unde ridere, bur unde ghast, unde hedde mehst ghekomen uppe de rifesten in
 der stad, de kornghulbe hadden, unde queme mynneft uppe de menheyt unde
 25 uppe de ghilde. Dit was: we korn in de stad voren wolde, de scolde gheven
 vor den brunswigeschen scepel eynen phenning. anders en wart en ny nen
 stude voregesad. Dar scolden se umme spreken, eder ist se wat beters wisten,
 unde scolden dat deme Rade wede segghen. Unde also wart van staden an
 de schicht angheheven. To deme vesten male scrivet se alsus: Dit is gheschen
 30 openbare mit ordele unde vor gherichte x. Hir antwerde we to: Se
 sloghen twe ut deme Rade dot mit ersen unde mit speten unde mit barden,
 unde schindeden do ere unde ander lide hus³, unde venghen unde untmech-
 tigen den menen Rad unde ere frund, unde vredebraken in den husen,
 unde toslogen dische, kisten unde venstere, unde branden Tilen hus von deme
 35 Damme unde alle dat darinne was, unde toreten des Rades unde ander lide
 breve, unde sloghen de wine ud unde breken de kisten up, unde nemen de
 phenninghe. Alle desse stude hebben se ghedan ane jengherlehe richte unde
 ordel mit wold, mit sulswolt unde unrechte unde ane schulde, alse se gherne
 vor lif unde vor gud geantwerdet hedden to rechte. De anderen leten se unt-

1. Wiederholung von S. 350²²⁻²⁵: 'bewisen moghen'. 5. 'Rades': 'Raddes'. 15. 'hadde':
 'had de'. 16. Wiederholung von S. 350^{35-351⁶}: 'wedderwaren'. 18. 'hadden' fehlt.
 28. 'Rade': 'radde'. 30. Wiederholung von S. 351⁶⁻⁸: 'halben willel'. 'Se': 'me'.
 35. 'Rades': 'Raddes'. 38. 'wold': 'wal' oder 'wol'.

1. Gemeiner Stadt nämlich: vgl. S. 320 Note 4.

2. Hiernach sollte man meinen, daß die acht Gemordeten damals diese Heim-

licher waren. Es widerspricht dem aber, daß auch ein Säter Rathsmann unter ihnen war: vgl. S. 336.

3. Vgl. S. 347^{10 ff.}

liven mit unrechte unde mit wolt, unde wolden se nicht to antwerde || komen laten, alse de vorsten recht vor se boden, also hir vore in deme anderen stude ghescreven sted. To deme festen male scrivet se alsus: Wolde nu jeman, deme we van rechte dar umme plichtig weren to antwernde x. Hir antwerde we to: Dat se sit hir sulven vor recht spreken, dar hedde den wo an ghenoghet, de leyder also jammerliken ghemordet sin, unde mit grote unscult vordreven sin, unde hedden gherne gheantwerdet vor lif unde vögüd. dar en kondet en nicht to komen. Unde willet noch recht wegen voren heren unde vor vorsten, unde vor heren, vor steden unde allen ghudeliden, unde vor den ghilden unde ammichten in den steden. To deme seven male scrivet se alsus, dat se juwen radheren unde anderen Raden vanden anderen steden umme de schicht von rechte icht plichtig sin. Hir antwerde to: Alse hir vorghescreven sted, dat unse unde ere here hertoghe Albert esche in de stad to Brunswig unde wolde richtet hebben, est dar we brokhas hedde ghewesen, des weygerden se em mit unrechte, wedder ere trüwe der eme plichtig sin, unde weder ere eyde de se eme, also se sine huldigheden bghere sin, ghesworen hadden. Of weren se unhorsam deme kensere unde weygerden eme rechtes, alse hir vorsecreven stet, de en richter is aller herr unde aller stede. Of hebben se de ghemordet, vordreven unde bescattet, de alle de ganze meynheyt unde en jewelf bisunder in den heilghen hadden ghesworen bitostande unde to meldende wat wedder de stad unde den Rad wer. Disse jammerlike schicht, mord unde rof unde sulfgherichte is wedder gewante god vorbüt in den teyn boden, man schulle nemande morden. Of disse schicht wedder ere unde wedder ghüde wonheyt, wente id en scal nemande sulfgherichte don. Of scal melf halden den vrede den he vor sit gift, den an uns an vorradende unde an unsen vrunden jammerliken vorbroken hebben. Of scal men jewellen man to antwerde komen laten. De of an ener mir besloten sin, der en mach nen deme anderen mit rechte eder mit eren unvogdon, he en hebbe ene vorclaget vor deme Rade edder vor der stad here. Worde ouch en uplouf twisschen deme Rade unde der menheyt in ener stad dat schullen of richten der stad heren. Hir umme, dat se deme rife unhorsam weren, unde ereme herren rechtes weygerden, unde dat men mit en nicht rechte komen en kan: des moghen richten disse schicht vorsten, heren, stede unde alle de den van godes weghene richte bevolen is. || To deme achteden male scrivet se alsus: Unsen herren unde unsen vrunden unde uns dunket des wol x. Hir antwerde we nu to: Na deme dat we to beyden halve in des kopmans rechte sin, unde se rechtes gheweygeret hebben, alse hir vorsecreven stet, unde de claghe vor seestede unde vor den menen kopman ghekomen is, unde se de stede unde de kopman to antwerde laden hebben, unde se nu to antwerde komen wolden, unde dat de kopman alsodane missedegeghe unrechte lude, de sit vorboset hebben, unde ere güd von rechte icht liden dorvohir umme is id wedder des kopmans recht, unde de kopman mach id richter

4. Wiederholung von S. 351⁸⁻¹²: 'to antwernde'. 10. 'den': 'der'. 'ammichten' 'ammichte'. 18. 'richter': 'riter'. 22. Das zweite 'unde': 'un' ohne Zeichen der Abbiatur und mit dem folgenden Worte verbunden. 'sulfgherichte': 'sulgherichte'. 24. 'wedd' wiederholt. 25. 'sulfgherichte': 'sulgherichte'. 29. 'en hebbe' fehlt. 36. Wiederholung von S. 351¹¹⁻¹⁷: 'nobe don wolden'. 40. 'missedegeghe': 'missedegehe'.

So deme negeden male scriven se unde bidden dy ghilde, dat se ere heren ud
deme Rade in den steden vor se bidden. Alse bidde we alle erlike stede unde
heren in deme Rade, den menen kopman, unde alle ghilden unde alle bederve
lude, dat se dorch god unde dor recht sich irbarmen laten disse jamerliken
5 schicht de an uns unde an usen doden vrunden ghescheen is ane schulde, dat
uns dar umme wedervare des recht si, dat disse grote sulswolt gesturet werde,
dat we sus jamerliken nicht ervelos en werden, wente we mit en leyder nicht
to rechte komen en konnen. Of scriven se, dat se bi en don, alse se wolden,
dat se bi en don scolden, obe es en not were tigen eren Rad. Hir umme dat
10 se dit unde andere stücke den ghilden in de stede screven hebben unde gherne
twidracht, jamer unde unlüde makeden twischen dem Rade unde den ghilden
unde menheyt, unde na erem live unde ghude unde eren stan hebben — dit
en voghet nenen bederven luden — hir umme unde umme de jamerken schicht
en willen er nene bederve lude liden.

15 Aber allerdings, um zu verstehen, warum aller in den Städten auf-
gehäufte Zündstoff sich dem Plane dem man in Braunschweig nachhing, doch
versagte, wäge man nicht was so im Wortstreit hüben und drüben vor-
gebracht wurde. Rede und Gegenrede hat noch niemals Revolutionen hervor-
rufen oder verhüten können.

20 Wenige Jahre später stand fast gleichzeitig über große Räume in Eng-
land, Flandern und Frankreich das gemeine Volk auf. Aber auf diesen ar-
men Leuten hatte seit lange überall der gleiche hoffnungslose Druck gelastet,
kaum mehr als das Leben hatten sie zu verlieren, dessen sie satt waren. Und
fern lag ihnen alle Gewöhnung eines gesetzmäßigen Daseins; während ihre
25 Herren göttliches und menschliches Recht an ihnen brachen, fannen sie jener
radicalen Frage nach, wer Edelmann gewesen, als Adam grub und Eva spann.
Hier war ein Feld für Aufwiegler; leicht mochte, wenn die Dämme nur erst
an einer Stelle brachen, die ganze wilde Flut nachstürzen.

Anders verhielt sich in den deutschen Städten. Durch Schuld der
30 Herren im Rathe mochte der Handwerker sich zeitweilig weniger wohl befin-
den: immer war doch das was jeder einzelne besaß, zu werthvoll, um es auf
einen verzweifelten Wurf zu setzen. Ueber mancherlei Unbill mochte er zu
Klagen haben: im Großen und Ganzen aber sah er Gesetz und Recht herr-
schen. Wuchs dann einmal die Willkühr seiner Gebieter, so wurde es ihm
35 nicht so leicht, in gleichem Maße auch seinen gesetzlichen Sinn abzustreifen.
Und endlich, nicht gleichzeitig setzte solche Entartung in den einzelnen Städten
ein, besondere Anlässe machten sie hier früher dort später unerträglich. So
kam es, daß es damals nicht gelang, die demokratischen Strömungen des
Bürgerthums in ein gemeinsames Bett zu leiten. Für Diejenigen, auf welche

3. 'Rade': 'rabbe'. 6. 'dar': 'dat'. 8. 'se' fehlt. 9. 'were': 'vere'.

der neue Rath in Braunschweig sein Augenmerk richtete, war da die Zeit noch nicht gekommen.

13.

Auch mit dem neuen Rathe selbst tauschten die Vertriebenen Fahrten und in erbitterten Briefen immer noch Klage und Antwortschriften, und durch dieses zugleich das vorausgegangene Gegner, ist in einer Abschrift erhalten¹, welche sie den Bürgern der Stadt zugehen ließen. Auch dieses Schreiben dürfte in das zweite Jahr der Unruhen zu setzen sein.

Den latemeteren unde den gyliden unde der menheyd in der Stadt
wyl to Brunswyl scal desse bref.

Dit is eyn antwerde to eyneme breve, den us de Stad sande: unde merket, op dat gi weten, dat we nicht unrecht en sin unde nitighe gif wesen willen, unde of op dat de warheit witslik werde a der herescap, deme lande unde der stad to Brunswyl gudes gunner beste gerne seyn. Inwen bref hebbe we wol vornomen. Alse gi si orvehde unde von eyden, de we der stad unde den borghern ghesworen des wetet: wat we to der tyd dar don mosten, dar worde we un- unde bosliken to drunghen unde to ghedvunghen in vengnisse unde not, alse we ny sculde horden ede weten unde ny recht es eyn w- unde of alse we verplighet worden lides unde gudes, unde worden unde vorraden in ghuden trumen: de untrumen bedvunghen ede in de en wehrn os do nocht en sin os neyne ede, hir umme dat alsoda wedder god, wedder recht, wedder ere, wedder ghude wonheyt, unde danne bedvunghen eyde vorbut of ghestillt recht, kerserrecht, wiche holdende. Doch so hebbe we dat of mit rechte unde mit ern utg- alse van bodes weggen des paves, mit witscap unde vulbort des vorsten, uses unde juwes hern hertighen Albrechtes hertoghen to S- unde ander heren unde stede ghenoch, unde van macht weghene von Hyldensen, de gif dar umme to gherichte laden leyt. Dar sa wen procuratoren hern Wedeghen, de dar in richtes stad swor in: unde of wulcam unde betughede von juwer weghende: wat use her densen dar an dede, dat behaghede gif wol, unde en welken dar ni don noch nicht wedder spreken. Dit is gif of unde in velen ghu ghekundeghet openbar von den pernern in den kerken. Des scul diffes utsetter ghewesen hebben an rade unde an dade, erst ghegh in er eyghen herten, unde hedden ghedacht an de unbedvunghen gotlik unde recht wern, de se deme olden Rade dorch eyndracht n

10. Die Ueberschrift auf dem untern Rande der Rückseite, der die eine Außenschrift in die Quere zusammengefalteten Blattes bildete. 13. Das zweite 'da' 18. Das zweite 'we' fehlt. 19. 'vengnisse': 'venningse'. 21. 'unde of' wieder

1. Im Stadtarchiv auf einem Blatt Papier von Format und Beschaffenheit des- sen im zweiten Gebendebuch: 2. Bgl. S. 340.

of der herſcap unde der ſtad to gude mit willen gheſworn hadden, unde of
 an mehr eyden, dat wol optumpt, wan ſet dat ghehort, er ſe os armen luden
 dit grote unrecht unde ſulſwolt ghedan hedden, alſe we jo alle tyd ghebeden
 hebben unde noch bidden umme goddes recht, des os van gil nicht wedder-
 5 varen kan. Of ſcrive gi, we hebben groſſiken na juwene ergheſten ſtan-
 tyghen de feſtende. Des wetet, dat os dunctet, dat de des meſt inſake wern,
 dat ute Brunſwyl breve ſant worden den gilden in de feſtede unde in ander
 ſtede, dar ſe de ghilden inne reyteden tyghen oren Rat unde ſtoden mit den
 breven na twydracht unde na der beddervor lude live, gude unde ern, dar
 10 mort unde jamer mochte af ghecomen weſen: de hebben ghedan groſſiken der
 herſcap, der ſtad, des copmans unde der ghemeynen borgher ergheſte, unde
 don dat noch, de wyle ſe dar nicht liſ umme don en wilt, unde des nimpt de
 copman unde de ghemeyne ſtad groten ſcaden, unde dat bliſt ungherichtet.
 Of ſcrive gi, we hebben twydracht ghemaet twiſchen deme erluchteben vorſten
 15 uſeme hern hertighen Albrechte unde gif. Des wetet, dat us dunctet, dat de
 de en nicht inlaten en wolden, do he inſchede unde recht bot vor ſinen Rat
 unde borghere, unde wolde gherichtet hebben, offe dat we brochastich hadden
 weſen, alſe dat eme unde uſen hern ſinen veddern von rechte bort hedde, unde
 wegherden ome gherichtes unde rechttes, unde enſatten, dodeden, verdreven,
 20 beſcatteden ſinen Rat unde borghere, vredebradeden, huſſcindeden, feſten
 ophuwten, rerof unde rof unde mannigherhande ſulſgherichte beghinghen,
 unde eme noch brochastich ſin dedinghe, unde noch eme rechttes weghern:
 diſſe makeden twydracht twiſchen eme unde der ſtad, unde of maket ſe de hern
 twydrachtich underlant, alſe ſe en ghehuldeghe hebben unde ſworen heb-
 25 ben, dat der herſcap, deme lande unde der ſtad to groteme ſcaden unde vor-
 derve kumpt unde komen is. unde dit bliſt of unghericht. Of ſcrive gi, et ſi
 gheſcin mit ordelin unde mit gherichte, gi ne ſcriben aver nicht mit rechte.
 Des wetet, dat we twige uſe breve unde uſe boden ſanten deme richtere, unde
 en kunden eme nicht aferdraghen de ſake noch de clegher, alſe we et of den
 30 dingluden wittliſ deden. ſunder to deme leſten ſede us de bode, de richter de
 ſpreke: et were eme let, he moſte et don. Is dat alſo, ſo dvaghe he ſine
 hende unde bidde godde, dat he et ome vorgheve. Nu probe gi wol, wu gi
 leyder mit goddes unde der hern gherichte richtet, unde mit welkeme rechte
 unde mit welken ern gi os hebben vorveſted. Oc ſcreve we gif, dat us wed-
 35 dervore wes me us plichtich were umme dat vore unde of nu an us gheſcin
 is unde ſcut. Dar ſcrive gi us to, gil en ſi dar nicht wittliſ af. unde is doch
 dat wittliſ unde ghehandelt vor paveſe unde vor leyſere, unde is leyder wittliſ
 allen landen, hern unde ſteden, unde gi ſint dar umme vorſmat von allen
 bedderven luden. unde leyt us docht de Rat dat lant vorſweren ane ſculde,
 40 unde wolde uſer en dehl bi nacht ghemordet hebben. unde eſchede doch de
 Rat dat of by eyden von den luden dat ut uſen huſen gherodet was, unde
 hebben des noch lichte en dehl in orn wern. unde hebbet dar daghe umme
 holden mit den ſteden unde mit us. Is gif denne dar nicht wittliſ af? provet

2. 'mehr' iſt unſicher, man möchte leſen 'onehr' ober 'ouehr', was freilich unverständlich wäre.

3. 'ſulſwolt': 'ſulvolt'. 8. 'mit' wiederholt. 22. 'ſin': 'ſine'. 23. 'makeden':
 'makebe'. 24. 'ſe' fehlt. 35. 'weddervore wes': 'weddervor we'. 36. 'gi' fehlt.

wat gi scriven: dit irbarme godde, dat der stad to Brunswyck ingheseghel d'oppe clevet. de warheyt de ludede jo best. Of alse gi scrivet, we willen **2** twidrachtich maken mit den worden, dat we screven: dat an os gheschin wer- dat hedde we vorsweghen wante noch, der herscap, der stad unde den bedderv- ven luden dar inne to ern unde to gode, den recht levet unde unrecht mogg- unde des nicht spreken en dorn eder nicht vortsetten en dorn vor unrechte wolt: de wort de sint war, unde manne god unde use unde juwe hern wil so wel de warheyt von den beddervven luden wol ghesproken werden. **U** dunctet aver wol, dat de diffes sulswoldes unde unrectes utsetter sin unt goddes recht blenden unde de undat bedecken mit der meynen stad gude, da manigh unsculdich arme minsche to scaten môt, dat me useme hern godd den armen selen, der herscap noch us armen luden nicht en deyt des recht **1** umme de jamerken scicht, eder wyse us af mit rechte: de maket de hersca- dat ganze lant unde gif unnderlant twidrachtich, unde de wile gi on des sic- den, mot de unsculdighe mit dem sculdighen vorderven an sele, an live, an ern, an gude. De warheyt scul gi dar bi proven, wes se et beter maket he- ben, wen et vor er schicht was, unde wu de erlise stad do stunt, unde wu sedder vorgan is unde vorgheyt an warheyt, an loven, an ern unde an gud. **O**f scribe gi, gi willen us danken, wan set dat also ghebore. Des wetet, v- den danc wille we goddes lon warden, unde willet de warheyt scriven un- spreken, der herscap, deme lande, der stad, den beddervven luden darinne: ern unde to gude, unde fert us an der danc, de rechte weyghern, nicht- nicht. Boven alle stude wetet aver, alse we gif of dicke unde vele screv- hebben unde mundeliken gheseyt hebben, dat we jo recht wesen willen un- os verantwerden unde recht nemen unde gheven willen over use unde ju- schulde . . . vor den . . . vorsten usen unde juwen hern, dar et gif unde os v- rechte bort, eder wur se ghebeden. unde duchte on, dat we nicht recht- ennoch noch vul enbeden, we welden us vorbat unde me vorbeden. **W**gi hir an don willen, des scrivet us eyn antwerde wedder in juweme bren- bi disseme boden.

Cord Baderman, Hermen von Gustidde,
Ermbrecht unde Koles von Belstidde unde
Ludelef von Wenthusen, de mit sulswolde
unde unrecte vorvested sin ane schulde.

14.

Von beiden Parteien erscheinen die Bürger der Altenwif umworben
Sie standen zwischen beiden mitteninne. Mit dem alten Wesen waren **1**

4. Das erste 'der' wiederholt. 9. 'aver': 'ave'. 'sulswoldes': 'sulwoldes'. 15. 'dem' fehl 1
17. 'schicht': 'schit'. 19. 'gi willen us' wiederholt. 26. 'et': 'el'. 32. 'unde — Wen-
husen' unter den übrigen Namen nachgetragen. 33. Die Unterschriften von anderer **2**
als das Vorstehende, derselben die bis 1374 in den Rathsgedenkbüchern geschrieben **3**

1. Was das Schichtbuch mit anschau-
licher Genauigkeit über das Verhalten der
altenwifer Gemeinde in den Tagen des
Aufbruchs berichtet, trägt durchaus den

Stempel einer echten Ueberlieferung; **4**
S. 334 **23** ff. ange deuteten Verhältnisse **5**
Altenwif verleihen dieser Nachricht ein
hohen Grad innerer Wahrscheinlichkei- **6**

wie andere Gemeinheitsgenossen in häufigem Widerstreit gewesen; daß es nun zerschlagen war, durfte ihnen gleichfalls als Gewinn gelten. Ob sie der Blutpreis reute, zu dem sie nicht beigetragen, verlautet nicht; soviel indessen scheint sicher, daß sie sich den tiefgebeugten alten Gebietern minder unerbittlich zeigten als Die, welche in den anderen Weichbilden das Heft in Händen hielten. Und wie sie dem Aufruhr ihre Thore und Brücken gesperrt hatten, so gelang ihnen auch fernerhin, gegen das neue Regiment eine gewisse Unabhängigkeit zu wahren. Die Mittel mit denen in der übrigen Stadt widerstrebende Meinungen niedergehalten wurden, reichten zu ihnen nicht heran, schwerlich hätte es der Gemeine Rath zu hindern vermocht, wenn etwa sie des Sinnes geworden, seine Feinde aufzunehmen: regte sich bei ihnen Theilnahme am Geschick der Vertriebenen, so mußte er sich zur Rechtfertigung seiner harten Maßnahmen bequemen. Deutlich läßt denn auch das mitgetheilte Schreiben durchblicken, daß die Beschuldigungen, von denen er den Rechtsgrund zu weiterer Verfolgung hernahm, in aller Form, wie vor ein Schiedsgericht auch in der Altenwit vorgebracht waren. Ebenmäßig aber mußte dies Weichbild von den Vertriebenen als die geeignetste Stelle erkannt werden, den Hebel zu ihrer Wiederherstellung einzusetzen, und in solcher Absicht theilten sie dort ihre Widerlegung und Gegenklage mit. Grund genug, nicht zu widersprechen, wenn ihnen der neue Rath vorwarf, daß sie die Stadt uneinig zu machen suchten¹.

Aber nicht in der Altenwit allein fanden ihre Hoffnungen Nahrung, überall in Braunschweig gab es „viel biderber Leute, sowohl in den Aemtern als auch andere Leute, denen es leid war und ist, die aber leider es nicht sagen dürfen“². Zur Zeit als die Vertriebenen so in die Welt hinausgeschrieben, fand drinnen der Rath Ausbrüche einer starken Mißstimmung zu dämpfen.

Wie er ohnedies schon Mühe hatte, die unruhige Bürgerschaft in Zaum und Zügel zu halten, zeigen auffallende neue Zusätze im Ehteding. Wen der Rath etwas thun heißt, oder wen er vor sich entbieten läßt, gehorcht der nicht, so soll er fünf Schilling geben, eine Mark aber, ohne Gnade, wer daheim oder im Felde Bürger oder Stadtdiener mit bösen Worten anruft³.

zu ihrer weitem Bestätigung dient endlich auch das, was sich über die spätere Stellung dieses Weichbildes aus dem Schreiben der Vertriebenen unter 13 ergibt: vergl. das Folgende. Wenn dem gegenüber die Klageschrift der Vertriebenen den Rath in allen fünf Weichbildern gefangen sehen läßt (S. 347⁹), so wird man darin, bei aller Wichtigkeit dieses frühesten Zeugnisses, doch nur eine flüchtige Angabe sehen müssen, wie sie in einer gedrängten,

über die für den Klagezweck nicht grade erheblichen Nebenumstände im raschen Flusse hinweggleitenden Darstellung um so leichter unterlaufen konnte, da es formelhaft geworden, eine eingewurzelte Sprachgewöhnung war, von der Stadt als von „allen fünf Weichbildern“ zu sprechen.

1. Vgl. S. 364² ff.

2. S. 351 Note 1, 364⁶.

3. Urkundenb. I 75 § 148, 149. Vgl. ebd. 63: diese und die weiter angeführten

Im Felde soll jedes Weichbild unter seinem Banner bleiben, so lange Rath es sie nicht anders heißt: wer das nicht thut, und wer dem Hauptmann oder den Bürgern entflieht, des Leib und Gut soll in des Rathes Gnade stehen¹. Zu dieser einreißenden Zuchtlosigkeit kamen nun noch die Umtriebe der Geächteten. In die alte Drohung gegen Zwietrachtstifter mußten auch diejenigen eingeschlossen werden, welche dem Rathe die Gilden und die Gemeinde zu verfeinden trachteten²; dennoch wucherte das Unkraut auf, schon hielten die Gegner des Rathes zur Nachtzeit heimliche Zusammenkünfte. Bei Leib und Leben wurden diese verboten³, wer nach der Wächterglocke nur ohne Licht auf der Straße ging, sollte um einen Schilling gepfändet werden⁴. Und eben jetzt, um Ostern des Jahres 1375, erschollen immer häufiger böse Worte auf den Rath, auch wider der Stadt Buch ward gesprochen, einzelne unter den neuen Rathleuten erfuhren persönliche Angriffe⁵, und nicht immer blieb es bei ehrenrührigen Reden, wie sie gegen Ekerman und Rudelef van Baleberge laut wurden: noch im Jahre darauf war Rudelef van Ingeleve in Gefahr, Leibes und Gutes durch einen Mitbürger entmündigt zu werden⁶.

Der Rath erließ das Gebot: „Ein Jeder soll seiner Worte Acht haben: wer betroffen würde, daß er unbescheidene böse Worte auf den Rath spräche, dem wollte der Rath es also lehren, daß ers unbequem fände“⁷. Gegen Uebertreter schritt er mit aller Strenge ein; freilich zog er dann doch vor, sich mit ihnen zu sühnen, für ihr ferneres Wohlverhalten Bürgen anzuhaltend.

Berfügungen sind von der Hand eingetragen, welche seit dem Ausruhr und bis in die ersten Monate des J. 1377 in verschiedenen Stadtbüchern schrieb.

1. Urkundenb. I 75 § 145, 147.
2. Ebd. 64 § 1. Auch 'twisschen deme Rade unde den ghilden' kommt damals zuerst ins Gedruck: vgl. Note 1 daselbst.
3. Ebd. 64 § 2.
4. Ebd. 75 § 153.
5. 'Anno domini m^o ccc^o lxxv^o ... De Rad heft vorvestet laten Bywenden dar umme dat he boven den Rad gesproken heft. Fricke von Sceynighen is vorvestet von des Rades weghene dar umme dat he boven den Rad ghesproken heft ... Radeke de beidentwerte is vorvestet dat he sulsmolt gedan heft unde heft ghesproken up den Rad. De meyne Rad heft vorvestet Rakehorn dar umme dat he unbesceydene böse word ghesproken heft uppe den Rad. Vinke is vorvestet umme dat he deme Rade wederstrevich worden ist, unde heft of böse word ghesproken uppe den Rad': am Rande, auf die letzten vier Berfestungen bezogen: 'jeria vj infra octavam pasche'

(Apr. 27). 'Hermen von Muden is vorvestet dat he de banner gheeschet hadde, unde heft of böse word spoken uppe den Rad. Thyle von Toffem is vorvestet dat he böse word ghesproken heft up den Rad. Herwich Swertwegere is vorvestet dar umme dat he spoken heft, mester Ludolf (v. Baleberge) de sculle set sulven ene galgen bitwen vor sin dor. unde heft bose word ghesproken up den Rad ... Ruder Otten is vorvestet, dat he boven der stad hol ghesproken heft, unde heft up Ekermanne bose word ghesproken, unde was vorvluchtich worden. Thyle Buidel is vorvestet, dat he up den Rad bose word ghesproken heft'. Lib. proscr. 12 f.

6. 'Anno domini m^o ccc^o lxxv^o vj^o. De Rad heft vorvestet laten Corde Drostide dar umme dat he Ingeleve aneverdighet hadde mit ener vorsate, unde wolde bene entwelldighet hebben lipes unde gudes'. Lib. proscr. 12'.

7. Urkundenb. I 75 § 143, Daß dieser Satz später als die meisten anderen hinzukam, erweist sein Platz in der Hs.: vgl. ebd. Note 3.

diese aber belegte er zum Theil mit harter Verbindlichkeit: daß im neuen Uebertretung sie selbst den Schuldigen vor den Rath hinüber die gleiche Noth mit ihm erleiden sollten¹. Eine gute Art, zu den Widerspänstigen auch deren muthmaßlichem Anhange die Hände

keineswegs waren dies nur Anhänger der vertriebenen Herren, von ihnen waren beim alten Rathe als unruhige Köpfe nicht minder geschrieben gewesen². Allgemeiner war die Unzufriedenheit und um auch die Stellung des neuen Rathes schwieriger geworden.

rd Kopperflegere unde Henrif
we hebben ghelovet vor Konin-
ned, dat he deme Rade denen
ar umme von besser tyd an,
Rad von öme dat esschet. unde
onigh heft gheredet unde wil-
me Rade: wanne he aver tygen
: vorgripe mit worden, des he
verbe, so scülle öme de Rad vol-
: vestinghe. Feria vij post domi-
re proxima' (1375 Apr. 6). 'Vor
hebbet deme Rade ghelovet He-
unde Arnd Nolten: icht By-
besser tyd weder den Rad breke,
raghen wörde, so scüllet de vor-
den sulven Bywende bringhen
orden deme Rade, unde dar
hen se sel ledighen des lövedes
ön ghedan hebbet. Weret of,
ide entwech queme oder entlepe,
fin nicht hebben en möchten,
de twene von des lövedes we-
deme Rade an wite bliven. Dit
nde sulven ghelovet vor deme
ade to holdene alse vorsereden
: feria iij post dominicam Mi-
domini proximam' (Mai 9).
n Samelen heft gheredet by si-
vor deme Rade dar sine fründ
: weret dat he jenge unvoghe
old hebe mit worden oder mit
der den Rad, des he bedraghen
scolde sin lif unde sin güd in
gnaden stan. Actum feria sexta
ecosten' (Juni 8). 'Bernd Brof-
3 von dem Amberga hebbet be-
ovet vor Tplen Toffem: weret
er den Rad breke mit worden
verken, des men ön bedraghen
: scolde se alsodane nod umme
he sulven. Hermen Tasschen-
de Lemmele von Valeberghe heb-
et vor Raphörn. Hennigh Rol-

arzt unde Tylele von Elvede hebbet ghe-
lovet vor Herwige Swertwegere. Hans
Brese unde Fricke von Schenighe hebbet
ghelovet vor Fricken von Schenighe. Hen-
neke Raven unde Lubeke Lodwighes heb-
bet ghelovet vor Hermene von Muden.
Hennigh von Beltem unde Genele von
Valeberge hebbet ghelovet vor Hanse Vin-
ken. Alle desse vorbenomden borgen heb-
ben ghelovet by sülkem hünde, alse Tplen
von Tossen borgen ghelovet hebbet'. Gdb.
I 35 f. Zu den letzten sechs Notizen, welche
gleichzeitig zwischen Juni 8 und Oct. 1
eingetragen sind, und zur zweiten vergl.
S. 366 Note 5.

2. Bywende z. B. leistete 1365 dem
Gemeinen Rathe eine Urfehde 'umme de
tight dar he mede betightet was. dar we-
ren of over van des Rades weghene Cord
Doring, Hannes van Himstede, Thile
Doringh und Brun van Gustinghe, Han-
nes Peperkeller, Lubeman Witinghe, Thile
Grotejan, Henrif Gherwines, Henrif van
Belstide, Henrif van Gotinghe, Eyke
Cramer unde Bernd van Kemmelinghe.
Dar hebbet vore ghelovet Buman, Cord
van Valeberghe und Lubeke van Gotte-
rum, unde he scal deme Rade denen
en verdenel jares'. Gdb. I 16'. Daß es
sich dabei um ein öffentliches Interesse
handelte, zeigt die auferlegte Strafleistung.
'Anno domini m^o ccc^o lxx^o feria secunda
ante epifaniam (1361 Jan. 4). Radele de
bedenwerchte heft deme Rade ghelovet
unde ghesworen ene rechte orveyde. vor
de orveyde to holdene heft ghelovet Genele
van der Vere unde Boghet holtseomere
jummer, sunder desse hebben to twee ja-
ren ghelovet unde nicht leng: Gherwen
Kepsvelt, Thileman Hepsen, Egeling
Solwedes unde Hannes Helmelen'. Gdb.
I 13. Auch in diesem Falle ein nicht all-
täglicher Apparat der Coercitive.

Es ist nicht zu sagen, ob schon die Rathserneuerung dieses Jahres eine Verminderung seiner Zahl, eine Ausscheidung unzulänglicher Elemente mit sich geführt hatte¹. Wenn dies, so sah sich wohl Mancher wieder vom Rude entfernt, welcher dazu nicht minder tüchtig zu sein glaubte wie jeder Andern und was er unter dem alten Rathe murrend ertragen hatte, das mochte jetzt mit noch besserem Scheine für baares Unrecht und für unleidlich halten. blieb aber noch ein Rath wie der des Vorjahrs am Sitze, dann waren dem natürlichen Mangel seines jungen Ansehens, in der Eifersucht und der Neide Derer, welche nun Ihresgleichen als Herren über sich sahen, und nicht am wenigsten endlich in den getäuschten Hoffnungen Vieler auf eine neue bessere Zeit ebensoviel Reime neuer Unzufriedenheit vorhanden.

Denn mit nichts erging es dem Bürger etwa besser als vordem. Sch mußte den Kaufmann um die in der Fremde ausstehende Habe bangen, große Verluste werden nicht ausgeblieben sein, und jeder folgende Tag konnte noch größere mit sich bringen. Dabei steigerte das Gemeinwesen fort und fort seine Ansprüche an den Einzelnen. Höher als je wurde die Wehrkraft des Bürgers angestrengt. Seit die Herren auf Wolfenbüttel sich gnädig bewiesen, leistete die Stadt ihnen Folge so oft und wohin sie nur wollten², schon lebte man in Braunschweig nicht viel anders als wie in einer belagerten Stadt: weder Tag noch Nacht konnte der Bürger sicher sein, daß er nicht selbst, mit Geschirr und Wagen, zu der Stadt Noth und Behuf aufziehen mußte; auf jede Versäumniß standen Geldstrafen und die bekannte inhaltschwere Drohung, daß sie ihm übel gerathen solle³. Sodann aber lastete auf der Bürgerschaft nach wie vor derselbe Schoß, welchen man schon unter günstigeren Erwerbsverhältnissen zu hoch gefunden hatte. Weitergehende Zumuthungen waren durch den Aufruhr zwar fürs erste abgewandt, und die neuen Herren thaten ihr Möglichstes, wenigstens diese Errungenschaft nicht anzutasten. Gleich nach der Schicht hatten etliche Leute an achthundert Mark zusammenbringen müssen, und griffen ab und zu, wenn es noth that, Rathleute und Rathsgeschworene selber in ihren eigenen Sackel⁴. Aber wie weit mochte das reichen? War die Bürgerschaft im ersten Jahre noch mit einer Schoßerhöhung verschont geblieben, so konnte Jedermann doch nur zu gut wissen, daß dies nicht lange mehr in des Rathes Macht stand. Ebenso stadtkundig war allerdings, daß diese Bedrängniß zum größten Theil eine

1. Genannt werden bis gegen Ende dieses Jahres Hans Albertes, Hans von Northeym in der Altstadt; ohne Angabe ihres Weichbildes, bei Geschäften des Gemeinen Rathes, Meister Ludelef und Wolcmar van Avenstibde (zweites Degebdinge der Altstadt 231' und Gbb. I 35): alles

neue Namen, aber doch zu wenige, um einen sichern Schluß darauf zu bauen. Vgl. S. 369³⁷f.

2. Vgl. Beilage 5.

3. Urkundenb. I 75 § 144, 150, I 51.

4. Heimliche Rechenchaft I 7, II 7: S. 140, 144.

Sinterlassenschaft der verjagten Herren war. Waren doch jüngst erst zu
 Magdeburg Kaufleute und Kaufgut von Braunschweig wegen der am Elbe
 verspielten Schatzung gehindert¹, sie zu entledigen, hatte der Rath unter den
 drückendsten Bedingungen seine Schlösser verpfänden und anderweit Geld
 aufnehmen müssen². Trotzdem aber konnte es nicht fehlen, daß feindselige
 Gedanken hinter der Bezüchtigung aufschossen, welche die Vertriebenen nun
 auch binnen der Mauer in Umlauf zu setzen wußten: daß der neue Rath
 seine Unthat mit dem Gute gemeiner Stadt bedecke, daß er zu diesem Ende
 die Stadt niedere und entmächtige, daß dafür auch der Unschuldige und der
 Arme täglich steuern müsse³.

Und unheimlicher noch als das laute Murren war die überhandneh-
 mende Neigung, der Stadt den Rücken zu kehren. Es war dies kein so
 leichter und ganz gefahrloser Schritt: allemal erregte er beim Rathe einen
 Argwohn, welcher leicht Unheil schuf; gleichwohl aber gab es kein Mittel,
 jeden Abzug zu verwehren. Was konnte man auch thun, wenn ein Mann
 seine Bauerschaft mit der Betheuerung aussagte, daß es aus Noth geschehe,
 auf Des Rathes Gnade, und nicht aus Frevel? was gar, wenn Andere vor-
 zogen, durch Briefe aus sicherer Ferne ihren Austritt anzuzeigen?⁴ Und das
 waren die Fälle, welche der Rath verzeichnen ließ, manche heimliche Flucht
 wird vergessen, manche im Drange der Zeit dem Auge der Herren entgan-
 gen sein. Die aber, welche an die Stadt gefesselt waren, mußte nur um so
 stärker die Empfindung beschleichen, auf wankendem Grunde zu stehen, in
 Gefahr, von einem nahen Einsturz begraben zu werden.

Sicherlich war damals kein gut Wohnen in Braunschweig. Durch die
 Verhansung der Stadt, durch die schweren Herrendienste, die Herzog Otto
 beanspruchte, bald auch durch dessen versteckte und offene Feindschaft, durch vie-
 lerlei drückende Auflagen endlich an seiner bürgerlichen Nahrung geschädigt, von
 einem Neulingsregimente mit der mißtrauischen Strenge überwacht, die sich
 der Schwäche immer beigefellt, mochte mancher ehrbare Mann der mildereren
 Tage des alten Rathes sehnsüchtig gedenken und auf halbem Wege vergessen,
 daß er noch vor kurzem bei sich beschlossen hatte, komme dann was wolle, das
 alte Wesen abzuschaffen.

So drängte schon von innen, allen Erfolgen der äußeren Feinde zuvor-
 kommend, Vieles zu einem Umschwunge. Ein Glück für die Stadt, daß ihre
 Leiter die Mahnung verstanden und ihr sofort mit einer klugen Wendung
 Genüge leisteten.

Bereits in den letzten Tagen des Jahres 1375 werden wieder Ab-

1. Vgl. S. 305 15 ff.

2. Heimpl. Rechensch. I 5, S. 138 10 ff.

3. Vgl. S. 364 10 ff., 351 Note 1.

4. Beispiele S. 356 Note 1.

kömmlinge der alten Herren im Rathe angetroffen. Und unter den Burge-
meistern der nächsten Jahre waren drei, welche den ältesten Geschlechtern an-
gehörten: Hans Doring und Holtnicker in der Altstadt, Hans Stapel in der
Neustadt; neben ihnen Kort van Immenrot, welcher im Rathe der Altenwi-
schon seit 1369 saß, Hermen van Sirdessen im Sacke, ein neuer Name, jedoc-
noch ungerufen, von den notorischen Wortführern des Aufruhrs aber ei-
nziger, Ludelef van Ingeleve im Hagen¹.

Unvollständig zwar, aber deutlich genug und ohne für einen Zweif-
raum zu lassen, geben diese Thatfachen Bericht von einer neuen Wendung
der Dinge. Die umwälzende Hochflut begann ihren Rücklauf, es galt
zwischen damals und ehemals gerissene Klüfte zu überbrücken, und unter
noch übrigen Vertretern des Alten fanden sich solche, die dazu die Hand
boten.

Nichts würde die Vermuthung rechtfertigen, daß der neue Rath irge-
nd gewaltsam zu diesem Einlenken gedrungen wäre. Auch begreift sich leicht,
was ihn bewegen konnte, durch freiwillige Cooptation² die Schranken zu

1. 'Holtnicker, Hans Elers, Hans Albrechtes, Hans Elerman, Eghe-
lingh Schallinghes, Grotejan unde Luder van deme Hagen unde de ganze Rab, alle
de meystere der gylben unde de ganze meynheit' bekennen sich Herrn Diderik van
Ezelle, Domherrn zu Hilbesheim, mit 80 Mark verschuldet, 'de unse vorbarn van
dme an redeme ghelde upghenomen had-
den unde in unser stad nüt witsken ghe-
kart hadden, alle de bres utwisebe den use
vorbarn dme dar up ghegeben unde bese-
gelet hadden, den he os nu weder ant-
wordet heft unde dene we tobrefen, do we
dme dessen jeghenwordighen bres dar up
gheven unde beseghelben'. Rückzahlung
verheißen sie auf nächstkommenden Katha-
rinentag. 1375 in vig. Lucie (Dec. 1).
Im Jahre darauf Freitags vor Palmarium
(Apr. 4) verkaufen 'Hans Doringh,
Holtnicker, Ludolf van Ingeleve, Hans
Stapel, Corb Immenrod, unde Her-
men van Sirdesem borgermeystere desses
jares, unde de ghemeyne Rab ... mit
vulbord alle der de dar to vulborden scol-
den' Metelen van Swalenberge, Kloster-
jungfrau auf dem Kennelberge, für 50
Mark eine jährliche Gülte von 4 Mark
frei von Schoß und Pflicht, welche auf
verschiedene Häuser angewiesen wird. Am
E. Cosmã und Damiani (Sept. 27) ver-
kaufen dieselben, ausdrücklich als Burge-
meister in Altstadt, Hagen etc. bezeichnet,
'myt wiscop unde vulborde der gylbeme-

stere' dem Capitel auf dem Cyriacusbe-
für 96 Mark wiederkäuflich verschiede-
Landparzellen und Gärten vor der Stadt
samt den davon entfallenden Zinsen (vgl.
S. 187 Note 4). Am Dionysius (Oct. 9)
bekennen die Genannten 'unde de me-
Rab unde [de] gylben der stad to Br.' sich
den Vormündern weiland Herrn James
v. Kintelen mit 30 Mark verschuldet, zahl-
bar nächste Michaelis. Wiederum 'mit
vulborde der gylbemeystere' verkaufen sie
Tags vor Simonis und Judä (Oct. 27)
dem Blasienstifte für 20 Mark auf Wie-
verkauf eine jährliche Gülte von 1 Mark
an einem Hause. Ohne einer Mitwirkung
der Gildemeister zu gedenken, urkunden
dieselben Burgemeister namens des Ge-
meinen Rathes 1377 Freitag nach Epi-
phaniä (Jan. 11), 'dat we hebbet ghege-
ven schotes vry unde aller plicht de deme
Rade unde der stad dar van bören möchte,
to love unde to eren unsem heren gode
unde deme hilgen heren sancte Auctor,
de duffer stad eyn sunderlik bescermer is,
xxx schillingh unde iiij penninghe erve-
worttinses', ein Vermächtniß für das Bla-
sienstift: 'dar vore scüllet de heren unde
willet ewellen unde alle jar in sancte
Autors dage de processien gan to sancte
Nien'. Alle diese Urkunden im gleich-
Copialb. Bis 1380 kommen dann keine
mehr vor, in denen die Burgemeister mit
Namen genannt werden.

2. Vor dem Aufruhr, und laut der

nen, die eine Zeit lang die bis zum Aufruhr herrschenden Geschlechter vom Rathe ausgeschlossen hatten. Seinem wankenden Ansehen bei der Bürgerschaft mochte es aufhelfen, wenn er seine Stätte mit einer Anzahl solcher Männer theilte, deren Namen von gutem altem Klange waren, die von vorn-
 5 herein die Meinung einer gewissen Erbtlichkeit für sich hatten. Es ist anzunehmen, daß es darunter wirklich Männer von bewährter Geschäftskennntniß gab, und letztere zumal mußte bei der zunehmenden Verwickelung aller öffent-
 lichen Angelegenheiten hoch im Werthe steigen. Was aber den Ausschlag gab, war muthmaßlich dies. Nicht gegen alle Gläubiger der Stadt konnte
 10 man sich der überkommenen Verpflichtungen so einfach entledigen, wie gegen die heimischen Bürger und Gotteshäuser, welche lediglich schweigen mußten, wenn ihnen kein Zins gezahlt ward¹. Wenn der Rath zu Magdeburg wegen seiner Forderung sich an den braunschweigischen Kaufmann hielt, dessen er mächtig wurde, wenn ein einflußreicher Mann draußen auf Zahlung be-
 15 stand, etwa ein Domherr zu Hildesheim², dessen Klage vor geistlichem Gericht nicht wohl zu hintertreiben war: dann blieb nichts übrig, als im Wege der Güte Nachsicht und Fristung zu erwirken. Für dergleichen Anliegen aber gab es keine passenderen Mittelspersonen, als die Freunde der vormaligen Herren, denn ihnen am ehesten stand das Wohlwollen und das Vertrauen
 20 zur Seite, dem diese ihren Credit verdankt hatten, ihre Betheiligung an dem neuen Regimente konnte als eine Gewähr für dessen gesicherten und ehrbaren Bestand gelten. Und neben all diesen praktischen Erwägungen mag bei Vielen schon auch ein heimliches Verlangen nach Entsühnung gewirkt haben. Das Schichtbuch überliefert die Erinnerung, daß innerhalb der sechs Jahre
 25 bis zum Austrage mit den Hanscn viele von den Schichtmachern verstarben, an Leib und Gut vergingen³. Von den Hauptschuldigen zwar, wie sich urkundlich nachweisen läßt⁴, blieben die meisten von diesem Verhängniß verschont. Wer immer jedoch von jähem Tode hingerafft oder vom Strudel

Bestimmung des Ordinarius (ij, Urkb. I 149) ebenso auch nachher fand die Rathsetzung am Montag nach Zwölften jedes Jahres statt. blieb diese Gewohnheit während des Aufruhrs in Geltung, so muß die oben besprochene Umbildung des Rathes schon zu Anfang des J. 1375 eingetreten sein: eine Annahme, der kaum etwas entgegensteht, da es doch wohl nur zufällig ist, daß jene neuen Rathsgenossen erst so spät im Jahre schriftkundig werden.

1. Heimpl. Rechensch. I 8, S. 141.

2. Wie Herr Diderik v. Tzelle: S. 370 Note 1.

3. Bei Scheller 29.

4. Meister Ludelef van Boleberge wird 1375 zum letzten Mal genannt: 1376 machte er sein Testament, 1379 setzten Witwe und Söhne sich auseinander. Lib. test. 14, Dgdb. der Altst. 242. Außerdem verschwinden Eggeling Kapellen und Meister Klaus v. Urbe bereits 1378 aus den Aufzeichnungen, alle übrigen begegnen in den Stadtbüchern noch lange nach der Sühne, nämlich Brandeborch bis 1384, Hans Efermann bis 1390 (vgl. S. 95 Note 1), und vielleicht selbst noch später, Hinrik v. Engelemstibbe bis 1388, Ludelef v. Ingeleve und Eggeling v. Schallinge bis 1402, Tile v. Odenum bis 1395.

der wilden Zeit in wirthschaftliches Verderben gerissen wurde: jedes dieser Art konnte die schwächeren Seelen, welche sich in gleicher Verdrüss fühlten, als Zeichen der waltenden Nemesis schrecken, sie ernüchtern geneigt machen, ihr gewaltsam errungenes Rathsamt Anderen zu über deren Recht und Beruf auf besserem Grunde ruhte.

So leitete sich schon damals der Compromiß ein, welcher die Lage einer dauernden Neuordnung des Gemeinwesens wurde. Es war von hoher Bedeutung, daß er im mindesten nicht ein reactionäres Moment Geltung brachte. Nach wie vor mußte der Rath in Regiments- und Verwaltungssachen die Gilden und die Gemeinde hören: wie Gesetze aus dieser Zeit sich mit der Nachricht einführen, daß der Rath und die Gilden darin übereingekommen¹, so urkundeten auch über Geldgeschäfte die Stadt Rath, Gildemeister und Gemeinde, oder doch der Rath mit Vollmacht². Und den Vertriebenen gegenüber verharrte man auch fest in schroffster Haltung. Noch im Jahr 1379 kam der Beschluß zu, daß im Rathe Keinen zu dulden, den Bande des Bluts mit Denen verknüpfte, die der Schicht wegen von hinnen gewichen waren, es sei denn, daß der Rathes Willen hätten und in der Stadt wohnen dürften³. Ja kraft andern kurz vorher gefaßten Rathesbeschlusses sollte kein Bürger oder Einwohner ohne Wissen und Willen des Rathes und der Gildemeister mit einer Frau oder Jungfrau vom Geschlechte eines der Ausgetretenen sich verbinden⁴.

1. S. Urkundenb. I 75 Note 4 und unten Note 3.

2. Vgl. S. 370 Note 1.

3. 'Ma ghobdes bort drettenhundert jar in deme neghen unde seventeghesten jare in sante Thomas daghe dede laterendaghe der kindere kumpt in den winnachten (Dec. 29) is de ghemene Rad to Brunswich van allen vis wicbelden unde de ghemenen mestere van allen ghilden darfulves des endrechtich gheworden, dat se berekenne in deme Rade hebben en willen, dede den tohoren unde besweez sin von maghschop weghene, dede ut der stad sin umme der schicht willen, allen dat se wol des Rades willen hebben unde in der stad wonden. Desses wel de Rad den mesteren unde de mestere deme Rade bybestan, alse se des up en ghekomen sin'. Gdb. I 85, nebst den beiden folgenden Aufzeichnungen (Note 4) von der Hand, welche 1377—80 schrieb (vgl. S. 13). — Daß von dieser Verfügung nicht etwa die seit 1375 im Rathe angetroffenen Abkömmlinge älterer Geschlechter betroffen wurden, zeigt u. a.

deren Betheiligung an den Verträgen mit den Vertriebenen, wie Sühne mit den Hansen vorherging.

4. 'Ma ghobdes bort dusen deme neghen unde seventeghesten vridaghes in der anderen vullen nupaschen, alse to der tid sante Jurgis was (Apr. 22), hebben sef de Rat van allen wicbelden to Brunswich de ghemenen mestere van allen darfulves des verdraghen unde enich gheworden, dat sef neen ughere ofte dede in der stad wonen welde, mit den vruwen of vrowen de den tohoren dede ut sin umme der schicht willen, vruschal, also dat he sef mit orer jengme inne echt, he en dede dat mit unde mit willen des Rades unde mestere'. Gdb. I 85. Es folgt die Verfügung über die Anlage von Zinsbüchern Weichbilde (S. 160 Note 1), von welcher Hand wie die beiden vorhergehenden Aufzeichnungen, und wie diese spätere Aufzeichnungen.

15.

Schon aber brach auch die Zeit an, da man über die Stadt in schweren Drangsalen ihre Blutschuld heimkommen sah.

Wie Herzog Otto das Werkzeug der Vergeltung wurde, soll in einem andern Zusammenhange dargestellt werden¹. Hier bleibt eine Reihe minder geräuschvoller, doch für den Einzelnen wie für das Gemeinwesen um nichts leichter zu ertragender Anfechtungen zu betrachten.

Es ist schon erwähnt², wie Bischof Gert sich gleich anfangs der gestürzten Herren angenommen hatte; im Sommer des Jahres 1374 gewann es den Anschein, als wollte er gegen die Empörer mit der Schärfe des Schwertes einschreiten. Aber kaum hatte er den ersten Schlag vollführt, so band auch ihm die neue Freundschaft der Stadt mit den Herzögen die Hände. Von Bischof Albrecht von Halberstadt wird aus jenen Tagen nichts Feindseliges berichtet, und was derart vielleicht doch still im Werke war, dem wurde gleichfalls bald durch Herzog Ottos Einfluß die Spitze abgebrochen³. Wohl hatte dann Bischof Gert zu Gericht gesessen und die Vertriebenen von den Eiden gelöst, womit sie durch ihre Feinde verstrickt waren; auch diese hatten sich damals seinem Spruche unterworfen⁴. Mehr jedoch, scheint es, vermochte er einstweilen nicht, ja selbst dieses nicht völlig und ganz, denn trotz der bischöflichen Entscheidung warfen die Machthaber zu Braunschweig den Vertriebenen ihren Eidbruch vor⁵. Es erhellt nicht, ob etwa die beiden Freistühle in diese Sache eingreifen konnten, welche der Bischof seit den ersten Julitagen des Jahres 1374 durch kaiserliche Gnade zu Peine und Sarstedt hatte errichten dürfen⁶: daß sie es gethan hätten, wird durch nichts angezeigt. Wenn aber auch alle weltlichen Richter sich versagten, jedenfalls war doch das Unrecht, über welches die Vertriebenen zu klagen hatten, dergestalt „wider Gott und wider die Christenheit“⁶, daß sie geistliches Gericht darum anrufen konnten; und auch diesen Weg ließen sie nicht unversucht. Seitdem ergingen nach Braunschweig zahlreiche Vorladungen von den hildesheimischen und halberstädtischen Archidiaconen⁷; freilich war wenig Aussicht,

1. Beilage 5.

2. S. 335²⁴ (358²⁸).

3. Nach dem Schreiben der Vertriebenen an die Altemur: S. 362²⁹.

4. Ebb. S. 362¹⁶.

5. Subend. V 30, Einl. 45; vgl. v. Wächter, Beitr. zur deutschen Gesch. 175.

6. Ueber die Kompetenz des Sendgerichtes, wie sie hier angesehen wurde, giebt schon eine Notiz vom Ende des 13. Jahrh. im ältesten Rechtsbuche des Saeces

8 Auskunft: 'De Rat uter Oldenstat gemeine leten vragen eines meinen ordeles mit witscope des Rades uteme Sade vor deme senede umme eine sake: wat me to rechte in dat senet wroghen scole, dat me rechte do unde nicht unrechte. Do wart dar to rechte vunden: openbare underfat, unde oppenbarer wüter, unde al dat weder der kerstenheit si'. Vgl. Urkundenb. I 98 § 52; Ordinarius 2, ebb. 151.

7. S. Dürre 371.

daß diese Richter für ihre Sentenzen und Censuren Gehorsam fanden: war doch alle Gewalt binnen der Mauer bei den Schuldigen selbst und dem weltlichen Arm einer anderen Macht die Stadt einstweilen wenigstens nicht ohne weiteres preisgegeben. Dann blieb als letztes Mittel der Kirchenbann. Allein vor bischöflichem Bannspruch schützten Braunschweig seine alten Privilegien¹: nur im Wege eines weitläufigen Processes konnte endlich zu Rom das Specialmandat ausgewirkt sein, kraft dessen — wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1378 — die heiligen Aemter in Braunschweig eingestellt wurden. Wi aber gerade damals die Dinge lagen, hielten die Bischöfe es an der Zeit, die Schranke ihrer Befugniß ein für alle Mal niederzulegen. Sie begannen bei der Curie den Widerruf jener Privilegien zu betreiben, damit sie selbst wieder Macht erhielten, der Stadt „den Sang zu benehmen“.

Und ebendahin arbeiteten noch andere, „etwelche Pfaffen“. Raum bleibt ein Zweifel, wo sie zu suchen sind.

Vielfache Bande der Freundschaft und des Blutes verknüpften die Noniker, die Mönche und Pfarrer Braunschweigs mit den alten Geschlechtern. Söhne, Brüder, Vettern der Ausgetriebenen und Gemordeten hatten Curien beider Stifter inne, unter den Insassen der drei Klöster mochten sie leicht Mehrzahl ausmachen. Zwar offen den Kampf für ihre Freunde aufzunehmen, waren sie nicht in der Lage; kein Wunder, daß nach jener Verkündung des päpstlichen Wahrspruchs, der die Vertriebenen ihrer Eide entband², ein Eingreifen der städtischen Geistlichkeit nicht mehr gedacht wird. Immer mochten Viele zum Aeußersten drängen. Allein alle, etwa die Pfarrgeistlichen ausgenommen, deren Einfluß nicht weit reichte, waren sie an die Entscheidung ihrer Genossenschaften gebunden, und diese hatten Anderes zu bedenken. Längst ja galt hier für gerechte Nothwehr, feindlichen Umtrieben des Clerus mit allen Mitteln, mit Austreibung und Vertilgung zu begegnen³: wie hätten, nach Allem was sie einmal gewagt, die neuen Machthaber dazurückschrecken sollen? Zu einem Martyrium aber war diese Pfaffheit nicht mehr geschaffen. Verstrickt in weltliche Interessen, am höchsten um Irdisch sorgend, erlag sie der mattherzigen Klugheit, die allen Rechtseifer und Rachedriebe Einzelner in Bande schlagen hieß. Am Gregorienabend des Jahres 1376 setzte der Rath sich in eine Einung mit ihr, deren einzelne Punctionen zwar nicht überliefert sind; ihren Sinn und Zweck aber kennzeichnet hinlänglich das Eine, daß fortan bei vorfallenden Streitsachen zwei mächtige auf jeder Seite um einen gütlichen Austrag handeln sollten⁴. All

1. Vgl. S. 4.

2. S. 362³⁴.

3. Vgl. S. 8²⁰.

4. 'De Rad heft sel ghesat in ene nighe mit der papheyt to Brunsw. u willet de enighe holden na ener scrift,

Dings aber, diese Abrede ward nur auf ein Jahr getroffen, und daß mittlerweil aller Unwille abgethan wäre, ist schwer zu glauben. Um verjessene Renten erzielte man im Schiedsverfahren vielleicht einen Austrag; nimmermehr jedoch war so die Leidenschaft Derer zu beschwichtigen, die das Loos der gestürzten Herren wie ihr eigenes mitempfanden. Und war etwa die jüngste Wandlung im Rathe jener zeitweiligen Ausöhnung förderlich gewesen: ebenso gewiß hatte sie die gewaltthätige Energie gebrochen, durch welche zuvor die Empörer wie gefeit waren, und um so dreister konnte nun wieder alle noch ungestillte Feindschaft zum Angriff schreiten. Einst hatten die geistlichen Leute binnen der Mauer die päpstlichen Privilegien der Stadt hüten helfen; Doppelte Gefahr mußte es bringen, wenn sie jetzt den bedrohlichen Plänen Der Bischöfe ihre Mitwirkung liehen.

Nur äußerst spärlich fließen die Berichte von diesen Vorgängen. Wir wissen davon nicht mehr, als was sich aus den Andeutungen des nachfolgenden Schreibens ergibt, welches der Rath im März 1378 in das Gedächtnisbuch eintragen ließ.

Cord Stapels bref. Dit is ghedeghedinghet na ghoddes bort dritteyn-

hundert jar in deme achte unde seventeghesten jare to sante Gregorien daghe.

Unse denst tovorn. Cord Stapel, we dangken gif mid allem vlite, dat

- gi gif truweliken bewised in unsem denste, unde bidden, dat gi vort dat beste dar to don. Dat wille we gherne tighen gif verdenen, unde wenne gi bi os komen, so wille we dat maken umme juwe koste de gi umme unsen willen gheleden hebben, dat gi os dangken schullen. of schulle gi de gnade von os hebben, dat gi unde juwe erven schullen in user stad ses jar schotes vri wesen. Des en lated gif vor dat erste nicht vorsman. Of hebbe we den kopluden juwe breve ghelesen laten: dar en kan os nen endelik antworde af werden. Bortmer wettet, dat we unde unse borghere grote beswernisse liden von bannes weghene, unde vorchten os, dat ichteswelke bischoppe unde papen dar harde na arbeiden, dat se os gherne beroveden unser vriheyt, also dat se os den sangh benemen mochten. Des bidde we, leve Cord, dat gi os hir helpen to raden unde enbeden os, icht gi jenghe weghe dar to dengken konden bi unsem heren deme konninghe von Napoltz, dat we der vriheyt de we oldinghes von der herschop¹ ghehad hebben, nicht beroved en worden, unde icht os konde wer-

1378
März
12.

men vindet in deme registro, unde beginnet sel aldus: Dorch twidracht 2c. Desse enighe scal stan von sancte Gregorius dage vord over eyn jar. unde dar to hefft de papheyt ghekorn den pernerre von sancte Katherinen unde den pernerre von sancte Petere. de Rad heft dar to ghesat Hanse Doringhe unde Ludolve von Ingheleve. Desse vere scüllet ore sake handelen unde ersceden desse tyd over, off des nod is. In vigilia Gregorii' (März 11). Gdb. I 36'.

Ein ähnliches Schiedsgericht wurde gelegentlich auch später eingesetzt: Ordinarius rrvviltz, Urkb. I 158. — Das angezogene Registrum fehlt; möglich, daß darunter das von demselben Schreiber angelegte gleichzeitige Copialbuch zu verstehen, die beabsichtigte Eintragung aber — wie dies nachweislich öfters vorkam — unterblieben ist.

1. Die Herzöge hatten sie zu Gunsten der Stadt erworben: vgl. S. 4.

den na gnaden des paveses en richter in unser stad. Welde gi of sulven dat ghearbeydet hebben bi dem konninghe, we welden gif gherne uppe hundert ghuldene schicken to hulpe to jumer teringhe, ofte wu vele gi dar to bedorften. Wat gi hir to don ofte raden kunnen, dat enbedet os so gi erst moghen. dat is os sunderliken von gif wol to dangke.

Consules in Brunswich.

Das dringlichste Anliegen war, daß den angesponnenen Umtrieben gegen die kirchliche Freiheit der Stadt entgegengewirkt werde. Zu gleicher Zeit aber sehen wir den Rath auf eine Mehrung dieser Freiheit Bedacht nehmen. Große Beschwerden, „ungeheure Mergernisse“, bedrohten Jeden, der einer Ladung vor die auswärtigen Sendgerichte folgen mußte, Gefahren für Leib und Leben, die Frauen Gewaltthat und gröbliche Unbill, der unnützen Ausgaben und sonstiger Unzuträglichkeit nicht zu gedenken¹. Dem abzuhelfen gab es nur ein Mittel: in der Stadt selbst mußte der Bürger seinen geistlichen Richter finden können; und dies war das Zweite was der Rath damals ins Auge faßte. So that er den ersten Schritt zur Erwerbung der Privilegien, die — freilich erst zwanzig Jahr später — die kirchliche Verfassung der Stadt zu ihrer von da bis zur Reformation beständigen Gestalt abschlossen².

Zu diesen Werbungen wurde Kort Stapel ersehen, ein Kaufmann, der aus einem der ältesten Geschlechter Braunschweigs entsprungen war, gleichwohl aber zu den aufrichtigen Anhängern der neuen Ordnung zählte. In Geschäften des Rathes, wobei er sich bereits hoch verdient gemacht hatte, war er jetzt auf Reisen; es scheint, daß seine Verrichtungen ihn in die Nähe Ottos des Tarentiners geführt hatten. Auf diesen setzte der Rath nun seine Hoffnungen in den Röhren, die jene „etwelche Bischöfe und Pfaffen“ ihm bereiteten.

Mehr als dreißig Jahr hatte dieser Enkel Heinrichs des Wunderlichen in den Kämpfen Italiens sich umgetrieben³, ein glänzender Kriegsheld, von dessen Ruhme französische wie italienische Chroniken voll sind. Seit zwanzig Jahren war er Gemahl der Königin Johanna von Neapel, von dieser in dem Fürstenthume Tarent beschenkt und zu ihrem Nachfolger im Königreich bestimmt. Bei Papst Gregor XI stand er in hoher Gunst. Keinen Besseren hatte dieser vor Jahren (1372) der von den Türken bedrängten Königin von Armenien als Gatten vorzuschlagen gewußt; erst jüngst war ihm die Aussöhnung des Papstes mit den Florentinern und mit den Viscontis vor Mailand gelungen. Nahm er sich der Stadt seiner Väter an, so war gute

1. Vgl. die Urf. vom 19. Mai 1390: Urkundenb. I 195.

2. Vgl. die ebd. und zunächst folgenden Urkunden.

3. Das Folgende nach Havemanns Beiträge zur Gesch. Ottos v. Tarent, in vaterl. Arch. Jahrg. 1843 S. 369 ff.

Grund zu hoffen, daß ihre alten Freiheiten geborgen, die neuen deren sie bedurfte, ihr nicht unerreichbar bleiben würden.

Allein bei soviel guter Aussicht waltete doch ein Unstern über diesem Plane. Der Brief an Rort Stapel konnte kaum seinen Weg zurückgelegt haben, als Papst Gregor — am 27. März 1378 — starb. Und nur kurze Zeit blieb sein Nachfolger mit dem Welfen in freundlichem Einvernehmen; dann begannen, von Urban VI erregt, jene Kämpfe, in denen die Königin Johanna den Untergang finden, ihr Gatte noch am späten Abende seines Lebens in Gefängniß und Ohnmacht die Unstäte des Glückes erfahren sollte. Unter diesen Stürmen mußten auch die Pläne scheitern, die damals von Braunschweig her am Hofe zu Rom verfolgt wurden.

Ebenso aber scheint das Betreiben der Bischöfe und ihrer Verbündeten ins Stocken gerathen zu sein, wenigstens deutet nichts darauf hin, daß sie irgend welchen Erfolg davongetragen hätten. Es ist anzunehmen, daß auch hierin dem Rathe frommte, was er anwandte, um sich die weltliche Macht der Bischöfe zu versöhnen¹.

16.

Es wäre ein Irrthum zu glauben, daß die Verhansung Braunschweigs allem Verkehr seiner Bürger in den anderen Städten ein Ende gemacht hätte. Zwar die Hansen ließen es an nichts fehlen, die vereinbarten Beschlüsse in aller Strenge aufrecht zu erhalten. Noch auf dem Tage zu Wismar, am 20. Januar 1376, wurden dieselben dahin verschärft, daß Jeder der verdächtiges Gut in die Städte brächte, mit offenen Briefen der Stadt von wannen er gekommen, beweisen sollte, daß es dort gemacht und kein braunschweigsches Gut sei; an den Eiden aber sollte man sich fürder nicht genügen lassen. Allein wengleich braunschweigsches Kaufgut hie und da wo es betreten ward, verloren ging, keineswegs waren doch die Bürger insgesammt in den fremden Städten rechtlos. Fürschreiben des neuen Rathes vermochten auch damals und selbst zu Lübeck ihre Rechtsgeschäfte zu fördern²; und allerdings war es nicht mehr wie billig, wenn die Obrigkeiten davor zurückschreckten, soviel Unschuldige für die Schuldigen büßen zu lassen. Ja noch mehr: auch Handel und

1. Wenigstens bei dem Halberstädter: s. Beilage 5.

2. 1376 infra octav. epiph. ersuchte der Rath ('Consules oppidi Brunsw. etc.') den von Lübeck, die Auslieferung gewisser einem braunschweigschen Bürger zuständiger Erbgelder zu erwirken, welche von Schweden aus bei einem Lübecker deponirt sein sollen. Durch ein an die städti-

schen Obrigkeiten insgemein ('universas et singulas etc. universitates') gerichtetes Schreiben wurde in vigilia Andree (Nov. 29) desselben Jahres zur Erhebung des Nachlasses eines Lübecker Bürgers legitimirt. Gleichz. Copialb. 1, 3'. Aehnliche Fürschreiben, auch Echtbrieft sind dort aus den ersten Jahren nach der Schicht in ziemlicher Anzahl eingetragen.

Wandel mit den Städten konnte ihnen doch nicht gänzlich abgeschnitten werden. Gegen versteckte Umgehungen der erlassenen Verbote war jener Beschluß vom 20. Januar 1376 gerichtet, aber auch offenkundig ward ihnen bereits zuwidergehandelt. Von Stralsund aus, wo die Städte am 23. Mai desselben Jahres versammelt waren, erging an die sächsischen Städte in Braunschweig-Nähe¹ die Mahnung, dort kein Gut zu- oder abzuführen. Im Jahre darauf, auf dem Lübecker Tage (Juni 24) wurden Briefe an die Städte in Flandern, Holland und Brabant, Westfalen und Sachsen vereinbart des Inhalts, daß Keiner der in des Kaufmanns Rechte war, mit Gästen aus Braunschweig in den Herbergen liegen sollte: so sehr fürchteten die Hanser noch immer heimliches Raunen der Ihrigen mit den Empörern; wo aber Braunschweiger in einer Stadt oder einem Lande liegen und zu thun haben, da soll Niemand Laten kaufen so lange sie verweilen und vier Wochen nachdem sie von Dänen geschieden sind. Im vollen Umfange aufrecht erhalten, würde diese Verfügung unfehlbar den blühendsten Industriezweig Braunschweigs vernichtet haben. Allein abermals ein Jahr später (1378 Mai 30, Stralsund) mußten wiederum wenigstens die sächsischen Städte und namentlich Bremen, Lüneburg und Magdeburg angehalten werden, mit denen von Braunschweig streng also zu verfahren, wie es die gemeinen Städte vereinbart und in häufigen Briefen kundgethan haben; gegen Magdeburg wurde die Drohung hinzugefügt, daß widrigenfalls die Städte auf andere Wege denken müßten. Solchermaßen vergalt sich die redliche und kluge Entschließung Braunschweigs, dank deren die Bürgerschaft der magdeburger Herren für die Gefangenen vom Elbe außer Schaden gestellt worden waren².

Es enthüllt sich in all diesen erfolglosen Anstrengungen die eigenste Schwäche des Hanserbundes: der Mangel an einer straffen Organisation, die Unzulänglichkeit seiner Mittel, den gemeinsamen Beschlüssen allseitig und uneingeschränkt Geltung zu verschaffen. Denn sein Bann, so furchtbar er der einzelnen Stadt werden konnte, mußte naturgemäß seine Wirkung versagen, wenn es darauf ankam, eine größere Anzahl mächtiger Bundesglieder in Gehorsam zu halten. Wie weit die Solidarität konservativer Interessen zu gemeinsamem Handeln einigte, hing durchaus von der Verfassung, ja von den Stimmungen ab, welche in jeder einzelnen Stadt für den Augenblick herrschten, und seit das neue Wesen in Braunschweig sich nicht mehr propagandistisch zu stärken suchte, kamen sicherlich auch da wieder, wo man vordem Grund gehabt hatte seine Expansionskraft zu fürchten, die Interessen zur Geltung, welche zum freundschaftlichen Verkehr mit den Gebannten hindrängten.

1. 'De sachsen stede de Brunswik belegghen sint'.

2. Vgl. S. 305²⁰, 369¹.

Bei alledem aber mußte das Strafgebot der Hansen schwer auf der Stadt lasten. Es liegen keine Angaben vor, wie groß oder klein die Einbußen waren, welche die Einzelnen durch gelegentliches Zufahren einer ungünstigen Obrigkeit erlitten; aber leicht begreift sich, daß die Unsicherheit, in der er schwebte, den Betrieb des braunschweigischen Kaufmanns auf das stärkste lähmen mußte. „Die Stadt ward schwach, der Rath und die Bürger wurden arm“: so faßt sich im Schichtbuch die Erinnerung an diese Läufe zusammen, und übereinstimmend meldet die Sachsenchronik¹: „Hiervon so ward die Stadt sehr ohnmächtig, ihr Reichthum, ihre Stärke verging, dazu ihre Rauffchaft und ihre Handlung“. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Berichte die Thatsachen in trüglicher Vergrößerung zeigten.

In der That, Unheils genug um den Troß zu brechen, der diese Stadt auf sich selbst zu stellen wagte. Und dennoch ist auch in ihrem Einlenken nichts von ängstlicher Hast wahrzunehmen.

Zwar in neueren Darstellungen² liest man, wie Braunschweig Jahre lang umsonst bei den Hansen Vergebung gesucht, diese die härtesten Bedingungen gestellt hätten: daß die alten Herren wieder eingesetzt, die Schuldigsten ihrer Feinde an Leib und Leben gestraft werden sollten; wie endlich dann — es soll im Winter von 1378 auf 1379 gewesen sein — die wachsende Aufregung der Bürgerschaft den Rath zur Unterwerfung genöthigt, wobei mit Mühe nur die geforderten Leibesstrafen wären abgedungen worden. Das Schichtbuch weiß von dem allen noch nichts, erst seit der andern Hälfte des 16. Jahrhunderts begannen die Chronisten mit derlei Nachrichten im Sinne der Herrschenden von damals die Lücken ihrer Kunde auszufüllen. Und wesentlich anders stellen diese Dinge sich in der echten Ueberlieferung dar.

Soweit Nachrichten übrig sind ging der erste Versuch die Hansen zu befänstigen, von Kaiser Karl IV selbst aus. Auf seinen Betrieb und in seiner Gegenwart war es zu Tangermünde in der letzten Octoberwoche 1377 zwischen Herzog Otto und den Wettinern zu einer Sühne gekommen, die diesen den ungeschmälerten Besitz des Landes Lüneburg und somit dem Kaiser einen von langer Zeit her vorbereiteten und seit drei Jahren nur noch durch Otto vereitelten Erfolg seiner Politik sicherte. Ein Strahl der kaiserlichen Gnade, welche sich Otto in diesen Tagen erwarb, fiel auf seine Getreuen in Braunschweig: der Verwendung des Herzogs werden diese es zu verdanken

1. Bei Abel 195.

2. So bei v. Bechelde, Braunschw. Geschichten I 206 ff., welchem Dürre 165 ff. mehrfach gefolgt ist. v. Bechelbes Erzählung beruht nachweislich zum Theil auf der Chron. des Andr. Schoppius (S. 316

Note 1); möglich daß einzelne Züge dem alten mir nicht zugänglichen Familienbuche entnommen sind, dessen er S. 209 gedenkt; Vieles aber ist zweifelsohne leiblich Ausschmückung des Vf. selbst.

3. S. Beilage 5.

gehabt haben, daß der Kaiser am 27. November zu Brüssel folgende Urkunde besiegelte. Sie hat die Form eines offenen Briefes, ohne Zweifel war sie bestimmt, bei Gelegenheit auf einem Tage der Hansen producirt zu werden.

Karolus quartus, divina favente clemencia Romanorum imperator
semper augustus et Boemie rex, universis et singulis proconsulibus, juratis et universitatibus civitatum imperialium et aliarum que sunt de
communitate seu societate mercatorum dicta Hensa, suis et imperii
sacri fidelibus dilectis, gratiam suam et omne bonum. Fideles dilecti,
cum, sicut accepimus, mercatores civitatis Brunswicensis non fuerint
nec sint in culpa seu causa sedicionis civium Brunswicensium ali-
quando facte, ymmo de hoc multum turbentur: vestram fidelitatem re-
quirimus et rogamus attente, sub obtentu nostre gracie firmiter injun-
gentes, quatenus mercatores dicte civitatis Brunswicensis tamquam
sedicionis predicte immunes, dum et quocies ad vos venerint, non im-
pediatis, sicut nec impedire debetis, in mercimoniis, mercadanciis ac
aliis eorum actibus in vestris civitatibus ac aliis locis ad que cum mer-
cibus et rebus suis declinaverint faciendis, sed potius resumentes eos
ad societates vestras, si quas res vel merces eorum impedistis hucus-
que, solutas et liberas penitus dimittatis, et nichilominus favorabiliter
promoveatis eosdam tamquam vestros socios et amicos. Et si qui ex
vestris haberent forsan contra dictos mercatores Brunswicenses aliquid
accionis, hoc coram suis dominis prosequantur, qui facient ipsis justi-
cie complementum. In eo vos igitur taliter habeatis, quod dicti Bruns-
wicenses mercatores non habeant querulari de vobis, nec nos de hoc
habeamus vobis aliquatenus indignari. Presencium sub imperialis ma-
jestatis nostre sigillo testimonio litterarum datum Bruxellis anno do-
mini millesimo trecentesimo septuagesimo septimo, indictione quinta
decima, xvi kalendas Decembris, regnorum nostrorum anno tricesimo
secundo, imperii vero vicesimo tercio.

De mandato domini imperatoris
Nicolaus Camericensis prepositus.

Dabei das kaiserliche Majestätsiegel in ungefärbtem Wachs. Das rothe Rückiegel zeigt den einköpfigen Adler und die Umschrift RECTE JUDICATE FILII HOMINUM. Auf der Rückseite der Urkunde R. Wilhelmus Kortelangen.

So schrieb der leichtwendige Kaiser: mit vollstem Recht hätten die Ver-
triebenen sich in bitteren Glossen ergehen dürfen, als deren passendes Thema
sich jener Spruch auf dem kaiserlichen Siegel darbot. Allzu durchsichtig war
doch die Fiction, welche den braunschweigischen Kaufmann insgemein als schuld-
los an den blutigen Thaten der Stadt von deren Gemeinschaft auszubeben

suchte; und abgesehen von diesem Thatbestande, was blieb übrig, wenn man nicht überhaupt auf Bestrafung der Schuldigen verzichten wollte, was als Alle die sich nicht offen von ihnen losgesagt hatten, mit der gleichen Strafe zu verfolgen, die Kaufleute zumal, deren Betriebsamkeit der Stadt ihre besten Lebenskräfte zuführte? Den wirklichen Standpunct des Kaisers verrieth aber auch seine Bereitwilligkeit, die Rechtserbietung anzuerkennen, auf welche von Anbeginn die Aufrührer gepocht hatten¹; denn sowenig jetzt wie vormalig bot das Gericht ihrer Herren Aussicht auf ein solches Urtheil, wie es den Vertriebenen allein genügen konnte. Es steht dahin, ob Braunschweig von dieser Fürsprache des Kaisers jemals Gebrauch gemacht hat; in den hantischen Recessen wenigstens geschieht ihrer keine Erwähnung, geschweige daß irgendwie an den Resultaten ihr Einfluß wahrzunehmen wäre.

Wir erfahren, daß zu Anfang des Jahres 1378 Rort Stapel Zwecke verfolgte, welche den braunschweigischen Kaufmann angingen². Wäre Näheres berichtet, so würde wahrscheinlich zu erkennen sein, weshalb die Hansen wenige Wochen später so scharfe Verfügungen gegen diesen Mann in ihren Receß setzen ließen. Vielleicht würde dann auch die Thatsache erhellen, daß man in Braunschweig, obschon bereits, von fern wenigstens, die Wiederaufnahme in den Bund der Seestädte betreibend, immer noch Wege suchte, ihrer entzathen zu können. Dann aber läge jener Brief an Rort Stapel im Wendepuncte der Entschließung.

Denn zwei Monat später sehen wir die Betheiligten selbst einander begegnen, und zwar durchaus in solcher Weise, daß es als erste Wiederanknüpfung unterbrochener Beziehungen erscheint. Auf demselben Tage zu Stralsund (1378 Mai 30), von wo an die sächsischen Städte jenes geschärfte Mandat erlassen wurde³, erschien mit einer Creditive des Rathes von Braunschweig Meister Gotfrit Ronowe⁴ und bat, daß man Lübeck, Hamburg und Lüneburg bevollmächtige, mit seinen Herren einen Tag zu halten. Dies geschah: die drei Städte wurden angewiesen, ihr Bestes zu thun, ob Gott zuvor, den Freunden der Todten, den Städten und den Vertriebenen widerfahren möchte was redlich und möglich wäre, vor allem aber, daß die Vertriebenen wieder zu ihrer vormaligen Stätte kämen. Zugleich ward vorgesehen, daß falls die von Braunschweig wieder zu Gnaden und in der Städte Recht aufgenommen würden, dennoch Rort Stapel draußen bleiben sollte, weil er sich von dem Kaufmanne gethan und ihm entgegen gewesen⁵; ebenso

1. S. 351⁸ ff.2. S. 375²⁸ ff.3. Vgl. S. 378¹⁵.

4. Nachmals Pfarrer zu St. Ulrich: Dürre 487.

5. Vgl. S. 376¹⁹. Es gab in Braun-

und um der gleichen Verschuldung willen Johannes Hovinc²: beide sollen nicht wieder darein kommen, bevor sie dem Kaufmann Genugthuung geleistet.

Nach Verabredung der Hansen hätte die Tagesfahrt mit Braunschweig in einer der drei bevollmächtigten Städte gehalten werden sollen. Ob es dazu kam, ist nicht überliefert, wir wissen nichts weiter als daß von Lübeck aus, wo am 25. November 1378 die Sendboten von Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar und Lübeck versammelt waren, Briefe in der braunschweigischen Sache nach Lüneburg abgefertigt wurden: das Jahr verlief über fruchtlosen Verhandlungen. Erst der von fünfundzwanzig Städten, deutschen, holländischen, preussischen und liesländischen, beschickte Tag zu Lübeck, am Johannis 1379, brachte die Angelegenheit zum Schlusse.

Wie im Receß verzeichnet wurde, hatten schon vorher Herr Jacob Plestow und Herr Johan Perseval von Lübeck, Herr Ludewig Holdenstede und Herr Kersten Miles von Hamburg, Herr Tiderich Springintgut und Herr Albrecht Hoite von Lüneburg zu Mölln mit den Braunschweigern eine vorläufig noch unverbindliche Punctation aufgestellt³. Dann war man abermals, die sechs hansischen Sendboten von Lübeck aus⁴, zu Mölln zusammengeritten, und in vorgeschriebener Form hatten dort die Braunschweiger diesen Bescheid erhalten: „Seid Ihr des mächtig, daß Ihr die Vertriebenen wieder in die Stadt kommen lasset zu all ihrem Gute draußen und drinnen und sie daran vertheidigt gleich anderen Bürgern, und ferner daß Ihr um der Stadt Ehre willen den Rath in der Altstadt wieder mit ehrlichen Rentnern und Kaufleuten besetzt, wie es zuvor war, ehe die Schicht geschah: so wollen wir Euch von Stund an wieder zu unserm Rechte in allen Landen in Güte und in Freundschaft wie vorher zulassen. Wäre unter den Vertriebenen Einer oder der Andre, der nicht wieder in die Stadt wollte, so sollte es bei ihm stehen.“

schweig zwei dieses Namens, einen ältern und einen jüngern, muthmaßlich Vater und Sohn. Als ersterer 1377 Mittsommer mit Hermen van Wetlemestibde drei Hufen zu Beyerstedt veräußerte, nannten sich beide 'gichteswanne borghere to Brunschwig', und in der bezüglichen Bestätigungsurkunde von demselben Tage bezeichnet sie die Aebtissin von Gandersheim als 'use denere'. Da der Rort Stapel, an welchen der Rath am 12. März 1378 schrieb, damals in Braunschweig noch schoßbar war, so wird dies und folglich auch der hier erwähnte der jüngere sein.

2. 'Unde of so scal Johannes Hovinc, de sit of ut des copmans rechte gheworpen

hest unde jeghen ghewesen ist, nicht weder dar in komen' etc. Wie dieser Satz an die Verfügung über Hans Stapel anknüpft, ist eine Correspondenz desselben mit der Eventualität einer Wiederaufnahme Braunschweigs nicht nothwendig angezeigt. Es begegnet auch dieser Name hier zu keiner Zeit, und welcher anderer etwa zu dieser Form verderbt sein könnte, ist nicht ersichtlich. Möglich also, daß er, ob schon in Rort Stapels Verschuldung gegen den Kaufmann verwickelt, doch einer anderen Stadt angehörte.

3. 'de ze an beydent syden uppe behach wedder to rügge thoghen'.

4. 'n u ander werve op desse tyd'.

Solche darunter, die von Rechts wegen um sonderliche Verge-
 so daß die Städte es einfähen, nicht in die Stadt dürften, so
 rßen bleiben. Fürchtete man, daß die Vertriebenen nach ihrer
 etracht erregten, so wollten wir wohl mit Briefen, mit Eiden
 en vorlehren helfen, daß darum keine Noth entstünde. Und
 des Dinges ganz und gar ein Ende sein. Wären aber Schä-
 ten vorgefallen, so sollten auch diese beiderseits quitt sein.
 nicht berathen, so sprecht darum mit Eurem Rathe und mit
 it, und wes Ihr zu Rathe werdet, das handelt mit denen von
 rrg, Lüneburg und Bremen, denn denen haben wir dazu Voll-
 "

igenfällig, wie sehr es auch den Hansen um die endliche Beilegung
 Händel zu thun war. Den braunschweigischen Abgesandten, die,
 nde Vollmacht wie sie waren, unverrichteter Dinge von Mölln
 ßen sie. Meister Johan Brizen folgen. Vor Rath, Gilden und
 Braunschweig verlas dieser den Entwurf der Bedingungen,
 ie Stadt wieder in die Gemeinschaft der Hansen sollte aufge-
 en. Es waren dies mit unwesentlichen Abweichungen¹ die drei,
 hst in den Sühnebrief aufgenommen wurden: die Gründung
 in St. Martini Kirchspiel, die Rückkehr der Vertriebenen, die
 : um Vergebung. Hierauf erschien zu Lübeck ein braunschweig-
 reiber mit der Meldung, daß seine Herren zur Annahme der
 puncte² geneigt seien, vorausgesetzt, daß man sich hinsichtlich
 en einigte³. Die Versammelten ließen antworten: wollten
 nschweig, wann sie die ersten vier aufgenommen, es ferner auch
 en Vertriebenen nach dem Rath der Städte halten, so würden
 Möllner Artikel gern mit ihnen abschließen. „Mit diesem Be-
 Schreiber von Braunschweig wieder nach Haus gezogen“. Das
 nun den vier Städten überlassen, auf welche die Braunschwei-
 wiesen waren. Für den Fall aber, daß letztere die dargebotene
 ch ausschlugen⁴, beschloß man, die bisherigen Maßregeln gegen

stendste ist, daß 'twe e bor-
 answ. sulse achtede erliker
 neghesten sunte Johan-
 nsomer mit ener bese-
 ncien mit der stad van
 nde ingesegel besegelt' nach
 sollen. Die Vergleichung
 d angestellt, der auf Kap-
 die Güte hatte, von den
 llen der Reccessse von 1376

—83 eine Abschrift für mich anzufertigen.

2. 'al de stude de en to Molne ghe-
 secht worden': was Meister Johannes
 Brize öffentlich in Braunschweig verlesen
 hatte, war nur die bestimmtere Formuli-
 rung der Möllner Verabredungen.

3. 'behalven um de vordrevene, wo
 me des eens werden kunde'.

4. 'weer id aver, dat de van Br. hpr
 nicht to en wolden'.

sie dahin zu verschärfen, daß braunschweigsches Gut, in welche Stadt es käm~~men~~ verfallen sein sollte, zur Hälfte der Stadt in der es betroffen würde, zur ~~an~~ dern Hälfte Dem welcher es aufgriffe¹.

Wie sehr man beiderseits zur Versöhnung strebte, an der geforder~~ten~~ Heimkehr der Vertriebenen scheint die Verhandlung noch in letzter ~~Stunde~~ ins Stocken gerathen zu sein. Ungern entbehren wir Nachrichten, welche Den Schlüssel zum sichern Verständniß dieser einigermaßen befremdlichen ~~Thatsache~~ liefern könnten. Zwar wohl erklärlich ist, warum die hansischen Herren unentwegt an dieser Bedingung festhielten. Das Princip welches sie ver~~tra-~~ten, die natürliche Sorge um ihr eigenes Loos, wenn etwa heut oder morgen¹⁰ sich die gleichen Wetter über ihre Häupter entluden, das allernächste Gebot der Ehre endlich, dies alles zusammen verbot ihnen, die hilfeschuchenden Freunde im Stich zu lassen. Und zudem lag in keiner Weise die Sache so, daß überwiegende Vortheile sie zu einer unrühmlichen Nachgiebigkeit verlocken konnten; was ihren Eifer für die Beilegung des langen Haders befeuerte,¹⁵ war höchstens noch die Erwägung der Schwierigkeiten, die einer strengen Durchführung ihrer Strafbeschlüsse entgegenstanden und vor allem der Wunsch, ihre Macht durch einen handgreiflichen Erfolg vor den Augen der Menschen zu bewähren. Wiederum aber durften sie dann auf keinen Erfolg weni~~-~~ger verzichten als auf die Wiederherstellung ihrer Schützlinge. Das etwa²⁰ waren auf dieser Seite die maßgebenden Bedenken. Woher aber kam es, daß man zu Braunschweig sich grade in diesem einen, wie es scheinen will untergeordneten Stücke so schwer zur Fügsamkeit entschloß? Möglich, daß der Haß gegen die alten Herren immer noch nicht gesättigt war, im~~-~~merhin auch mögen die Verwickelungen geschreckt haben, welche sich vor~~-~~aussehen ließen, wenn draußen und drinnen die vielfach verzettelten Güter der Vertriebenen wieder herbeigeschafft werden mußten; beides jedoch konnte gegen die Vortheile der erstrebten Sühne so schwer unmöglich ins Ge~~-~~wicht fallen, daß dadurch allein jenes Schwanken erklärt würde. Triftiger wäre ein anderer Grund. Gewiß nicht mit Unrecht sorgte man um die Ge~~-~~fahren, welche Nachsicht und Rückschlagsgelüste der Heimkehrenden dem Ge~~-~~meinwesen wie den Einzelnen bereiten konnten. Boten auch die Städte ge~~-~~wisse Sicherheiten — Eide, Briefe und Bürgen von Jedem der der Sühne genießen wollte: ob dies ausreichte das Unheil zu bannen, durfte damals be~~-~~zweifelt werden, und nur natürlich war es, wenn man in Braunschweig trotz~~-~~²⁵

1. Daß jedoch braunschweigsches Kaufgut in einzelnen Fällen auch früher schon gehindert worden war, bezeugt das S. 355 Note 2 mitgetheilte Schreiben. Vgl. auch S. 380 17f. 388 Note 1. Durch diesen Be-

schluß sollte wohl nur für alle Städte ver~~-~~bindlich gemacht werden, was streng~~-~~er gesinnte Obrigkeiten gelegentlich schon~~-~~ aus eigener Machtvollkommenheit ver~~-~~fügt hatten.

dem dem Frieden mißtraute. Denn allerdings, gelang es den Heimgekehrten, die Herrschaft wieder an sich zu reißen, stürzten sie dann das neue Wesen gänzlich um, übten sie selbst blutige Wiedervergeltung an ihren Feinden, so waren voraussichtlich die Hansen die letzten, ihnen in die Arme zu fallen. Und um so drohender stellten jene Möglichkeiten sich dar, je weniger die große Masse der Bürgerschaft in ihrer natürlichen Abspannung einer energischen Reaction Widerstand zu leisten vermocht hätte, je Kühner etwa schon jetzt die Anhänger der alten Herren ihr Haupt zu erheben wagten. Grund genug, den Rath zu verdoppelter Wachsamkeit zu mahnen. Es scheint daß solcher Constellation jene Beschlüsse entsprangen, durch die noch zu Ende des Jahres 1379 die geheime Einwirkung der Vertriebenen auf Rath und Bürgerschaft bis zur äußersten Grenze des Möglichen eingeschränkt wurde¹. Einerlei aber, welches ihre Motive waren, sicher bezeugen sie, daß die Stimmung in den maßgebenden Kreisen Braunschweigs den Vertriebenen immer noch wenig Aussicht auf friedliche Heimkehr bot.

Bald freilich müssen dann die entgegenstehenden Bedenken gehoben oder durch stärkere Rücksichten aufgewogen sein. Man mag annehmen, daß der Rath schließlich einem äußern Drucke nachgegeben hat, wie solchen der beginnende Vollzug jenes letzten Strafbeschlusses der Hansen, die anschwellende Unruhe seiner Bürger in der That wohl auszuüben geeignet waren. Daß er gleichwohl vollkommen Herr der Situation blieb, lassen unzweifelhaft die Berichtigungen mit den Vertriebenen erkennen, welche alsbald, bereits im Mai 1380, ihren Anfang nahmen².

So ward endlich der Stadt eine Sühne gegönnt. Vor die am 12. Aug. 1380 zu Lübeck versammelten Boten der Städte Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, Lüneburg, Bremen und Lübeck traten von Braunschweig gesandt Luder van Hagen, Neben, Tile van Peine, Holtnicker, Hesse van Bolde³, Eggeling van Schallinge, Hans van Borsum und Konrad van Evesum; namens ihrer Stadt baten sie um Gnade, erboten sie sich zur Buße. Auch von den Vertriebenen waren acht zugegen, nämlich Gilard van der Heide, Gerlach van Broke, Konrad van Rubbelinge, Hinrik boven dem Kerthove, Eggeling van Strobefe, Bertram van Damme, Gerhard Pawel und der junge Kerthof. Mit ihrer Zustimmung wurde den Bittenden Gnade gewährt und ihre Buße angenommen und vollzogen nach Inhalt eines offenen besiegelten Briefes, der hierauf zu Händen der Seestädte in Lübeck aufbewahrt blieb⁴.

1. S. 372 Noten 3 u. 4.

2. Vgl. S. 388²⁵.

3. Diese letzteren drei gleichfalls aus

älteren Rathsgeschlechtern!

4. So der actenmäßige Bericht des hanfischen Reccesses.

Am 13. oder 14. August¹, auf den Stufen des Mariendomes, fand die feierliche Sühnehandlung statt, nach dem triumphirenden Berichte des Schichtbuchs² in ähnlichen Formen, wie dreißig Jahr zuvor in Braunschweig die auffässigen Gildebrüder ihren Rath um Vergebung angefleht hatten³. „Dann standen sie beschämt und baten die Städte all um Gottes willen und um unserer lieben Frauen willen, daß man ihnen vergeben wollte was sie gethan hätten: sie hätten es in hastigem Muthen gethan. Und baten fürder also, daß man sie wieder aufnähme in des Kaufmanns Gerechtigkeit und ließe sie wieder zu bei der Hanse. Das geschah“. Und noch genauere Züge sind aus der mündlichen Ueberlieferung, welche zu Braunschweig bis ins 16. Jahrhundert umging, in die jüngere Stadtchronik übergegangen: wie die acht Rathsboten, mit Wollenmant bekleidet, barhäuptig und barfuß, brennende Wachskerzen in den Händen, in Procession zur Stelle zogen, fußfällig ihre Bitten vortrugen und Verzeihung gewannen, indem sie mit einem Eide die verlesenen Artikel des Sühnebriefes zu halten gelobten⁴.

Wichtiger als diese Einzelheiten, die er zum Theil bestätigt, ist der Sühnebrief selbst⁵.

We radmanne unde borghere ghemeynliken der stad to Brunswic bekennen unde betughen in dessem breve vor alle den de on seen edder horen lesen, dat we uns endrechtliken mid den erliken heren unde radmannen der stede Lubeke, Hamborch unde Luneborch, den dat von den ghemenen seesteden bevalen is, verdraghen hebben ener ganczen zöne umme de schicht de in den erliken luden in den doden unde in den verdrevenen to Brunswic gheschen is, unde wes de ghemeenen stede dar von anroren mach, in aller wise alse hir na ghescreven steyt. Tho deme ersten schulle we unde willen ene nygge stenene cappellen an ene sünderlike erlike stidde in sinte Mertens parre binnen Brunswic buwen twisschen nu unde sinte Mychelis daghe vord over en jar na der utghift desses breves. Desse stidde unde buwinghe schulle we unde willen jo begripen unde der buwinghe begynnen vor sinte Mycheles daghe neghest tokomende. unde binnen der sulven vorsecrevenen tid schulle we unde willen twe ewe ghemissen unde vicarie an de sulve cappellen legghen unde maken, unde schullen to jowelker vicarie ses lodeghe mark gheldes eweghe rente legghen, dar we de cappellen to eweghen tyden mede bewedemen willen. To den sulven vicarien schulle we of tughen missebot, kelle unde missewede unde

20. 'uns' fehlt A. 23. 'luden' fehlt A. 24. 'stede': 'seestede' B. 'anroren': 'roren' B.
29. 'buwinghe begynnen': 'bewisinghe begynnen' A. 31. 'an — vicarie' (3. 32) fehlt. 32. 'gheldes' fehlt.

1. Detmar, bei Grautoff 314, und die urkundliche Notiz S. 388³ weichen im Datum von einander ab, während sie hinsichtlich des Ortes übereinstimmen.

2. Bei Scheller 29.

3. S. 314.

4. So Andreas Schoppius; vgl. v. Bechelde, braunschw. Geschichten 211.

5. Es sind davon im StA. zwei gleichzeitige Abschriften auf Pergament und eine wenig jüngere Gdb. II vorhanden. Nach ersteren ist der folgende Abdruck redigirt.

wes men dar to behüvet. Of schullen de sulven vicarie twe bliven by twen
 armen presteren na anwisinghe der vorecrevenen steede. na der twigger dode
 so scholle we radmanne von Brunswic de vicarie lenen to ewighen tyden.
 unde we mid densulven vicarien belenet worde vore unde na, de schullen vli-
 5 lifen bidden to ewighen tyden vor der erlifen lude zeele de in der schicht doot
 ghebleven sin. Of schulle we unde willen binnen deffer sulven vorebescre-
 venen tyd also mannighen man to Rome senden also mannich man in der
 schicht doot ghebleven is: de schullen of unsen heren god vli-
 10 denstad sulf achtete erlifer lude ut der stad to Brunswic, to Lubeke vor de
 ghemenen steede unde in jeghenwerdicheyt der verdrevenen edder de oer macht
 heft komen unde spreken: de schicht de binnen Brunswic gheschen is, de is in
 hastem mode gheschen unde is uns leet, unde willen dat war maken mid un-
 sen eeden, effte gi uns des nicht verdragh en willen, unde we bidden ju
 15 dorch god unde dorch unser leven vrouwen willen, dat gi uns dat vergheven,
 unde nemen uns wedder in juwes kopmans rechticheyt, dar we ere mid ju
 inne gewesen hebbet. unde hebbe gy dar jeneghe kost op ghedraghen, dat gi
 uns der verlaten: dat wille we gif gherne wedder asdenen, wanne gi des von
 uns beghern. Unde wanne desse beede aldus to Lubeke gheschen is, so schul-
 20 len de vorbenomden von staden an velich vor uns in de stad to Brunswic
 wedder komen unde blyven de dar in willen, id ne were, dat erer welke umme
 sunderlikes brekes willen bilken dar ute bliven scholde: dat scholde we an bey-
 dent syden holden na der erbenomden steede besegghinghe. De sulven verdre-
 venen, se komen dar in edder se bliven dar enbuten, den schole we unde wil-
 25 len staden to alle orem gude binnen der stad unde dar enbuten, wir se dat
 hebben, unde we schullen se unde ore gud binnen unde buten trüweliken ver-
 bedinghen lif uns sulven unde usen anderen borgheren. unde welf der ver-
 drevenen aldus wedder in de stad tho Brunswic kumpt, de schal uns unde
 unsen borgheren des vervelighen mid eeden unde mid breven na anwisinghe
 30 der vorebescrevenen steede, dat we umme de schicht de to Brunswic ghescheen is
 ewelken ane wrake bliven. Des ghelif schullen de of don, este von den verdre-
 venen jenich buten der stad to Brunswic blift, alse hir vore ghescreven is.
 Unde we schullen unde willen den Stad to Brunswic in der Oldenstad unde
 in den anderen wibelden mid kopluden unde mid renteneren, unde mit er-
 35 werdighen luden besetten, de dar nütte to sin na older wonheyt. Hir mede
 schal allerleyge unwille unde schade de an beident siden dar von gheschen is,
 altomale to eweghen tiden mid deffer sone ghezonet wesen unde ghenstliken
 bliven sunder jenegherleyge weddersprake unde andedinghe in tokomenden
 tiden, unde sunderliken von der weghene de set an desse zöne holden. Weret
 40 of, Des god nicht en wille, dat we deffer vorebescrevenen stude unde en jowelf
 bysunderen nicht ghenstliken heelden unde vultoghen binnen der tid alse hir
 vore ghescreven is, so scholle we unde willen in der sulven beswaringhe unde
 afwisinghe der ghemenen steede unde des ghemenen kopmans wesen, alse we

1. Nach 'twe' in B. hinzugefügt: 'to dem ersten male'. 6 u. 9. 'sulven' fehlt B. 13. 'unde
 we' B. 16. 'on': 'ju' A. 17. 'ghedraghen': 'ghedreven' B. 19. 'aldus' fehlt B.
 20. 'vorbenomden': 'vordrevenen' B. 21. 'wedderkomen' fehlt B. 30 und 33. 'we' fehlt B.
 37. 'eweghen' fehlt B. 38. 'andedinghe wed dir in' B. 39. 'holden willen' B.

dor der vorsecrevenen schicht willen to vorenweren, id en were denne mid wilen unde mid vulbord der vorsecrevenen steede. Anno domini m^o ccc^o lxxx^o unser vrouwen avende to wortemissen ward dit vultoghen to Lubeke vor den dome 2c. 2c.

Auf dem Hansetage zu Wismar, am 21. October 1380, traten vor die Städte Rort Stapel und Herr Herwich van Kubbelinge der Rathskaplan v Braunschweig. Sie baten um Rückgabe des braunschweigischen Gutes, das bei wählender Verhansung der Stadt¹ gehindert worden war, zugleich auch um Wiederaufnahme Rort Stapels in des Kaufmanns Gerechtigkeit. Aber keinem dieser Anliegen wurde willfahrtet. Hinsichtlich des ersteren wies man darauf hin, einmal daß die Städte viel Arbeit und Kosten gehabt hätten, bevor es zur Sühne gediehen sei, sodann daß jenes Gut bereits durch zu viele Hände gegangen, um wieder herbeigeschafft werden zu können, endlich auch, daß ein Theil der Städte, in deren Besitz es gekommen, nicht gegenwärtig: außer Wismar selbst waren damals nur Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund, Thorn, Elbing und Danzig vertreten. Rort Stapel wurde geantwortet: nach einhelligem Beschluß sei er verwiesen, folglich könne man seinet halben erst wieder handeln, wenn mehr der Städte zusammen seien; auf dem nächsten Tage also möge er wieder vor sie kommen und sein Anliegen vorbringen². Zwar ließen die beiden Boten nicht ab zu bitten, namentlich wegen des Gutes beehrten sie einer andern Antwort. Die Städte aber blieben dabei, daß sie zur Zeit nichts weiter in der Sache thun könnten; wenn sie demnächst wieder zusammenkämen, würde man darum sprechen.

17.

Schon vor der Sühne hatte zu Braunschweig die Theidung mit den Vertriebenen begonnen. Der erste mit dem der Rath sich einigte, war Hans van Gustedede, der Sohn eines der beiden Erschlagenen dieses Namens³.

Albus hebbet Ludelef Neben, Cord Immenrot unde Luder Wingelman gedegedinget twisschen dem Rade unde Hanse von Gustedede. Also wes de Rad Hanse von Gustedede von fines vader wegen unde van siner wegene plichtich were umme schuld unde schaden, unde wes Hans dem Rade weder plichtich

2. 'Anno' 2c. fehlt B. 28. Das Ganze von einer der jüngeren Hände, welche auch im Gedebuche geschrieben haben. Vgl. die Anm. zu S. 106⁹.

1. 'Binnen der tiid dat ze weren buten des kopmans rechticheyt': diese Ausdrucksweise stimmt — nicht gerade nothwendig, aber doch mit überwiegender Wahrscheinlichkeit — für die S. 384 Note 1 ausgesprochene Vermuthung.

2. Ob dies geschah und was weiter

daraus wurde, ist aus den mir vorliegenden Auszügen nicht zu ersehen. Von Rort Stapels ferneren Verhältnissen geben einige Urkunden bei Subend. VI 140, 148 No. 122 und 133 Kunde.

3. Die nachfolgenden Berichte sind sämmtlich im ersten Gedebuche.

ere van fines vader unde van finer wegene, alle ore schelinge an beiden-
 iden de schal dot wesen. Unde de Rad schal Hanse eynen breff beseghelen
 ppe hundert mark, dar schal me ome achte rede mark up gheven, unde schal
 ne nu to dussen paschen vër mark gheven, unde dar na to sante Michaelis
 ige, unde vort alle jar to twen tyden, alse vorseven is, jo to der tyd veer
 ark, mid dessem beschede, offt de Rad anderen luden vullen thns gebe. dede
 ver de Rad des nicht, dat se de helffte edder minus offte altesnicht gheven¹,
 scolden se Hanse doch jo gheven veer mark des jares sunder jenigerleie
 nder, de wile de Rad Hanse de hundert mark nicht wedder en gheve. were
 , dat me anderen luden mër gebe wan de helffte, so scholde me Hanse of
 ër gheven. unde des scolde de Rad Hanse unde finen. erven unde eynem
 nem vrunde to finer truwen hand eynen breff gheven. Och scal Hans dem
 lade eynen breff geven, dat he unde sine erven den Rad unde de borgere
 zmeynliken ledich unde los laten alle des se sinem vadere unde ome plichtich
 eren. Och scal Hans dem Rade eyne rechte orveyde sweren unde loven,
 at he noch niemant von finer wegene neynerleie wrafe don en scullen umme
 er schicht willen de an sinem vadere unde an finen vrunden geschen is. Och
 :al Hans elvene finer vrunt to borgen setten: weret dat he jergen brochaff-
 ich worde an dessen vorsevenen degedingen, dat he den also nicht ut en vol-
 ede, edder dem Rade vermeldet worde, dat he de orveyde jergen mede vor-
 rofen hedde, des he set mit sinem rechte nicht entledigen mochte, so scolden
 e borghen orer jowelc dem Rade teyn lodige mark geven ane gnade, unde
 ou me dat mit Hanse holden scolde, dat vunde de Rad wol. Weret of, dat
 er borghen jenich affginghe van dodes wegene, so scholden se eynen anderen
 lso guden in des vorstorvenen stidde wedder setten bynnen den neysten achte
 agen, wan dat de Rad esschede: de scolde loven in aller wise alse de ande-
 en vore gedan hedden. Of schal Hans dat erste jar schotes vry sitten.
 Desse deghedinge sint geschen uppe der dornzen in der Nhenstad in dem ach-
 entigsten jare des midwefens in den pinzten.

1380
 Mai 16.

Sechs Wochen darauf trafen auf der Freieung des Cyriaksstiftes vor
 Braunschweig sechszehn Vertriebene mit den zu diesen Unterhandlungen ab-
 geordneten Rathspersonen zusammen. Die Mehrzahl von diesen gehörte zu
 Denen, welche erst seit dem Aufruhr in den Rath gelangt waren, und neben
 den wenigen Ihresgleichen, wie Holtnicker, Hans Stapel, Hensen van Poleda,
 fanden damals die Vertriebenen sich gegenüber mehrere ihrer berüchtigtsten
 Feinde, einen Klaus Lodewiges, Ludelef van Ingeleve u. A. Ueber die Er-
 gebnisse dieser Verhandlung berichtet das Gedenkbuch wie folgt.

De vordrevene.

Lxxx^o in vigilia Petri et Pauli uppe dem berghe, do wart ghededinghet Jun. 28.
 mid den vordrevenen in dissier wise. Weret dat se deme Rade wes plichtich

1. 'fines': 'finer'. 28. 'geschen' fehlt. 38. Das Ganze von dem Schreiber des Gedenkbuchs eingetragen.

1. Vgl. Heimpl. Rechensch. I 8, S. 141, II 10, S. 147.

weren, des se tō differ tid nicht en wisten unde dn noch to wettene worde, **D**
welden se unvorsumet wesen.

Hans van Scepenstidde unde Claves Lodewighes hebben dedinget **m**
Hermene Velsstidde. He sprac, de Rad were dme plichtich viij ferding, **u**
he were sculdich iij lib. to wine: dit wart quid gerekent eyn tighen dat and **e**
Spreke he hennige word uppen Rad, he scolde 2 mark geven. Umme **f**
verseten scot, dat stehd uppe sine dedingheslude, wenne he inkumt.

Hinse van Esbete, junge Holtnicer dedingeden mid Corde Holtnicer **r**
He sprac, de Rad were dme xij mark plichtich, de leyd he quid. dar sca **I**
xv mark to gheven vor sin verseten scot.

Gherlach van dem Bröke spricet deme Rade tō umme xxx mark van **D**
Elers wegghen unde ix mark darup to scaden. item xij mark Henneken veng-
nisse unde vj mark dar up to scaden: xiiij mark vor eyn perd, dar Neben **s**
knecht uppe vangen wart to Celle¹. item vj mark vor holt. Disses is de **R**
ghebleven by Hanse Roden unde Gronowen, unde he by Inghelève unde **e**
Henning Horneborghe.

Hinrik Gronowe unde Henningh Ghunsels hebben dedinget mid **S**
mene Gustidde in differ wis. He sprac uppe xiiij mark, dar was he uppe **D**
muntsmieden tyghen sculdich v mark: dit is quid in vrunscop. Of eschet **D**
Rad j^c mark, also Cord Doring utfede. dit fede Hans Unverhōwen na. **20**

Cord Ynmenrod, Luder Windelman, Egheling van Scanlege unde **u**
Inghelève, disse vere scullen den Rad unde de Elers in vrunscop scheyden
vor sunte Micheles dage. De Rad eschede van dn l mark van den j^c mark **n**
de se usen borgeren afmanden, unde se en wetten neyne redelike sculde, **a**
umme scaden der verdrivinge. **25**

Hermen Kepenere unde Hans Stapel hebben dedinget mid Hanse unde **D**
mid Eghelinge van der Molen, dat alle dingh beyder wegghen quid is. unde **D**
de Rad scal sinem blinden sone eyne provende dorch god gheven to sunte **e**
Thomase, tho unser vruwen, eder wur se deme Rade erst los wert.

Ludelef van dem Haghen unde junghe Holtnicer hebben dedinget mid **D**
Eylerde van der Heyde in differ wise, dat he alle fines verseten tinses **i**
vrunscop enbert. de reys uppe ij^c mark. Dar scal me dme vore versegghen **n**
l mark an Hesnum ane tins. ghinge aver dat af, so scal men dme de sulden **n**
l mark alle jar afrekenen in synem schote also lange wenne se quid werden. **30**
Of scal he eyn jar scotes vry sitten. Unde wes men usen borgeren van tins **1**
ghift, dar scal dme of an ghenogghen². De Rad scal dme des eynen be- **35**
ghelden bres gheven, dat se dme sine levedaghe in den Rad nicht kezen **e**
scullen.

Hans van Evesem, Hans van Northem, Henningh Bercklingh unde **D**

1. 'dn' fehlt. 3—16 durchstrichen. 10. 'xv' ursprünglich 'xij'. 16. Von derselben **h**
nachgetragen: 'Dit is mid dme quid gebedinget, do he inquam. dit bede Tyle van Odera **u**
unde Hans Gandersem's auch dies aber durchstrichen. 19. 'Of — na' (3. 20) von derselben **e**
Hand nachgetragen. 26—29 ausgestrichen. 39—3 der folg. S. ausgestrichen.

1. Wohl noch während des Krieges
um Lüneburg zu Herzog Magnus' Zeit.

2. Das Capital wurde ihm also je

nach der Finanzlage verzinst; unverzins-
lich blieb nur die Summe der bisher
aufgelaufenen Zinsen stehen.

an Osterode, disse scullen den Rad unde Henninge Pawele in heyden vor Michahelis. Henning Pawel wolde vor sine perde unde ten scaden xxv mark.

er de kramer unde Henningh Bercklingh hebben den Rad unde obelinge vrundliken bericht, also dat se beyder weggen quid slan.

ram Breden, Henning Rūze, Hans van Evensen unde Eggheling cullen den Rad unde Tilen Gustedede in vrunscop scheyden vor user ghe der ersten. He eschet alle jar xij mark tinses uppe ij^c mark.

e Boldes unde Brand Hone scullen den Rad unde Gerken Pawel ni in vrunscop scheyden. He achtet sin dingh uppe xxx mark.

nardus, Cord van Munstidde, Nordman unde Hinrick van Osten¹, n Achasiese Gruben unde den Rad in vrunscop vor Micheleles schey- eschet x xij mark de he uppe dem Rampe vorterde², eynen henrst rtf, eyn perd van x marken unde eyn van vij marken, eyn van iij de ij ferding. item j mark vor j sadel. item iij mark vor j panser: m id.

vissen sulven veren blift Bertram Belstidde of fines dinghes byn- lven tid to irscheydene in vrünscop. He eschet xvj mark.

it Gronowe, Henning Blömenhaghen, Diderick van Winningestede ling Scanleghe, disse vere scullen den Rad unde Ludelef van Went- vrunscop scheyden vor user vruwen daghe lateren. Dit sin de iden an sinen husen uppe xx mark. xxxvj sol. unde j mark erves- loft³.

ere Austräge werden früher oder in den nächsten Tagen hiernach sein. Denn außer funfzehn von Denen, welche in den soeben en Aufzeichnungen genannt werden — Hansen van Gustedede und lven vermissen wir — sind es noch acht Andere⁴, welche am 4. Juli lgenden Friedensurkunde ihre Siegel anhängten.

Ehlyard van der Heyde, Cord Holtnicer, Cord van Rubbelinghe, an Ghustidde, Hinrik Kerchöf Cordes sone, Egghelingh van Stro- Bertram van dem Damme, Henningh Pawel, Ghereke Pawel, Ghustidde, Jorden van Alvelde, Cord unde Brand Elers, Hermen af unde Bertram van Belstede, Hinrik Kerchöf Egghelinghes sone, de Cord Notberghes, Gherlach van dem Broke, Rudolf van Went- nnes unde Egghelingh van der Molen bekennet openbare in dessem t we unde use erven alle den degghedinghen de de Rad mid uns ge- het unde mid us begreppen heft, also utvolghen wyllen, alse umme so dem ersten male intokomene, unde umme de anderen inthofe- nde alle ander stücke holden uppe der stede besegkinghe. Welker of

is ausgestrichen; am Ende des Satzes, von gleicher Hand nachgetragen, ein unleser- lort, etwa 'juttimi', 'jnttimi' oder dgl.

. S. 112 Note 1.

, Beilage 8 b.

. S. 339 12 ff.

nlich Hinrik und Hinrik Ker-

hof, Brant und Kort Notberges, Egge- ling v. Strobek, Bertram v. d. Damme Jorden v. Alvelde, Koles v. Belstidde.

1380
Juli 4.

syne schülde tho synen vründen ghesat hedde, dare de Rade of ore vründ tygh
ghesat hedde, de uns in vruntschap irscheden schüllen bynnen ener tyd, a
rede benomet ys: konden se de schedeslude af beydenziden der vruntsch
nicht vorenen, so scholden se enen overman kesen hir in der stad. mid we
de thovelle, dar scholdet by blyven. Unde hebbet des tho ener betüchnisse d
sen bref ghegheven beseghelet mid usen ingheseghelen na goddes bord dritter
hundert jar in deme achtenteghesten jare, in sente Orlifes daghe des hylg
heren.

Bergament mit 23 anhangenden Siegeln.

Einer gleichzeitigen Abschrift dieser Urkunde¹ ist folgende Anrede h
zugefügt. Sie enthält die den Heimkehrenden auferlegte Urfehde².

Gy hebbit ene rechte orveyde ghesworen unde ghelovet, dat gi nene wra
don scullen unde en willen, noch neyman van juwer weghene des gi medyt
sin unde dorch gif don unde laten willen, umme de schicht de hir to Bruns
gheschen is, unde dat gi der stad beste weten unde werven, unde wat gif
wetende werde unde gi rede weten umme des Rades geldes breven unde van
anderen stücken de deme Rade unde der stad tho ghude komen moghen, dat
dat deme Rade melden willen.

Wer jene Vier waren, die eher als ihre Genossen wieder aufgenommen
werden sollten, ob und wann es geschah: beides bleibt unbekannt, wie den
auch über Zweck und Bedeutung dieser Auflage nur Muthmaßungen möglich
sind³. Den anderen Vertriebenen sollte die Rückkehr gleich nach Vollzug der
Sühne Braunschweigs frei stehen⁴; allein nicht alle gelangten sobald dazu.
Schon bei den Verabredungen in Mölln war der Fall vorgesehen, daß einer
oder der andre freiwillig auf die alte Heimath verzichtete: seine Güter soll-
ten ihm dann gleichwohl ausgefolgt werden⁵; und ebenso blieb dem Rathe
unbenommen, einzelne wegen besondrer Vergehung zurückzuweisen⁶. Auch von
denen jedoch, welche schon im Juni und Juli selbst zum Austrage bereit und
dem Rathe genehm waren, kamen mehrere damit langehin noch nicht zu

16. 'gi' fehlt.

1. Auf dem nämlichen Bergament mit einer der beiden Copieen des Sühnebriefs. Vgl. S. 386 Note 5.

2. S. 387²⁷. Von der Hand, welche die Theidung mit Hans v. Gustedede (S. 388²⁸) eingetragen hat, ist Gbb. I 78 auf übrigem Raume neben der S. 393²² folgenden Aufzeichnung, also erst nach dem 21. März 1381, dieselbe Formel folgendergestalt vermerkt: 'Se scullen eyne rechte orveyde loven unde sweren, unde dat se neyne wrafe don scullen unde en willen noch nemant von orer wegen des se mechtich sin, umme de schicht de hir geschen is, unde dat se scullen der stad beste wetten, unde wat on

to wetene worde unde rede wysten van des Rades ghelbe, breven unde van anderen stücken de deme Rade to gude komen mogen, dat se dat deme Rade melden willen'. Darunter nachträglich: 'Corb Doring hefft dusse orveyde gesworen. Hans Pawel hefft dusse orveyde gesworen'. — Wesentlich übereinstimmend wurde sie zu Anfang des 15. Jahrh. in das Eibbuch aufgenommen: Urkundenbuch I 89 § 16. Vgl. S. 393¹⁰.

3. S. 400¹³.

4. S. 387¹⁹.

5. S. 382²⁶, 387²³.

6. S. 383², 387²¹.

Stande. Was aber diesen im Wege lag war nichts als die schwebenden Ansprüche um Mein und Dein.

Von Einigen erfahren wir, daß sie die Urfehde im März des folgenden Jahres leisteten, gleichzeitig mit einer kleinen Zahl Anderer, von deren Friedenswerbung bis dahin nichts verlautet. Man vereidete sie auf eine kürzere Formel: das Gelöbniß, dem Rathe das Seinige zuzuweisen, wurde nicht verlangt¹. Theils jüngere Männer, theils auch der vormals herrschenden Faction fern stehend², galten sie wohl nicht dafür, in die „Heimlichkeit“ des alten Rathes eingeweiht zu sein.

lxxxj^o Benedicti. Dissen eyd unde orvende hebben sworn de aldus ludet
de hir na benomed stan.

1381
März
21.

Aldus ludet de eyd: De orvende de ef deme Rade loved hebbe, dat ef
de holden wille sunder hengherlehe arghelist, unde dat ef noch neyman van
myner weghene, des ef mechtich byn, neynerlehe wrake dōn en scal noch en
wille umme de schicht de an mynem vader unde an mynen vrunden in der
schicht gheschen is: dat mef god so helpe.

Isti juraverunt:

Hermen Gustinde in dem Haghen³

Hans Beperkelre

Anne unde Hans⁴ van der Molen

Hinrik Rüscher juravit in der schicht

Hermen unde Ludeman Rüscher

Bride v. d. Damme filius Bernardi

Bertram Dam

Hinrik Kerhof junior.

Isti non juraverunt:

Hans Ghotinges sone

wey Cord Doringes sone

Lordes sone van Rubbelinge dre

Denninges sone Pawels

Brosies unde Hans Sunnenberghes

twey sone

Ernbrichtes sone van Belstidde

Ehlerdes sone van der Heyde

Gruben sone.

Gereke Pawel de en heft of neynen ende dedinget, sunder de Rad heft one
leydet, twey dage vore uptosecgen.

Noch jetzt also blieben mehrere außer Friedes. Und dazu gehörte von
den dreiundzwanzig Bekennern der Urkunde vom 4. Juli nicht Gereke Pawel

10 — 29 von dem Hauptschreiber des Fehdebuchs. 12. 'hebbe': 'hebben'. 20. 'Bertram
Dam' in der zweiten Zeile neben 'Hans Beperkelre' nachgetragen. 21. 'Hinrik Kerhof junior'
am Ende des Verzeichnisses nachgetragen. 23. 'Hans Ghotinges sone' durchstrichen, mit
dem Vermerk 'obiit'. 25. Hinter 'dre' nachgetragen und dann wieder ausgestrichen 'Et pater'.
27. 'Gruben sone' am Ende nachgetragen. 28 und 29 nachgetragen.

1. Daß der Grund nicht etwa nur in
einem Mangel der hier vorliegenden Auf-
zeichnung liegt, bezeugt die ausdrückliche
Unterscheidung im Eidbuche von 1402.
Urkundenb. I 89 § 16.

2. Beides ergibt sich mit einiger
Sicherheit theils aus dem Fehlen, theils
aus der Stellung ihrer Namen in den

Rathsregistern der Zeit vor dem Aufruhr.

3. Dieser schien bereits am 25. Juni
verglichen zu sein. Möglich, daß neue Ir-
rungen über die 100 Mark entstanden,
wegen welcher ihn der Rath nachträglich
in Anspruch nahm: S. 390¹⁹.

4. Auch Hans ward damals verglichen:
S. 390²⁶.

allein. Mit noch drei anderen aus jener Zahl fühlte der Rath sich **S** ein Jahr später.

1382
Apr. 31.

lxxrij^o sequenti die palmarum do dedingede van des Rades, van der ghē **ghil** 1 80
den unde van der meynheit weghene, uter Oldenstad Bertram Breden, **Thyle**
Stramer, **Thyle**, Thyle Evensen, utem Haghen Hans Rode, Hinse Hansch **Thyle** 5
meter, uter Nyenstad Neben, Bricke Peters, uter Oldenwick Thyle Odewym **Thyle**
Hans van Werle, utem Sacke Hans Tegheder, Cord Munstidde

Ersten mid Henninghe Pawele¹: de scal deme Rade j jar denen **mm** mid
j glavien, unde al dar he deme Rade umme tosprack dat is quid.

Secundo mid Achastiese Gruben: allent dar he deme Rade umme **ti t** **e tö** 10
sprack, dat is redelos, unde he scal deme Rade j jar denen mid j glavie **si oien**,
wen he erst belend is, uppe gnade des Rades. Orvende tö swerende unt **nn** unde
börghen tö settende dat scal he holden alse de anderen.

Tercio cum Thlen Gustidde: al sin vorseten tins is quid usque pasce **ta**
unde he scal sek ghenoghhen laten wad men anderen usen borgeren ghift. 15

Und auch damit waren diese Händel noch nicht zur Ruhe gebrach **th**cht.
Nochmals brachten Vertriebene bei den Hansen die Klage vor, der Rath hal- **ta**
ihnen den Sühnebrief nicht: wie die nachfolgenden Verhandlungen auswe- **oei**-
sen, gehörten sie gleichfalls sämmtlich zu jenen Dreiundzwanzig, und wiede- **oe**-
troß ihres vorjährigen Eides, waren auch Bertram van Damme und Herme **nen** 20
van Gustidde unter ihnen. Ersterer und mit ihm Gerken Pawel durfte **sten**
den Rath noch um vorenthaltenes Lehengut in Anspruch nehmen; denn ob **do**-
gleich schon im Herbst 1380 Herzog Otto zur Rückgabe vermocht, das lezt **te**
im Frühling darauf losgesprochen war: seine begünstigten Anhänger wiche **en**
daraus nicht so bald². Wenn aber bei mangelndem Ausgleich dieser und an **n** 25
derer Forderungen her und hin der Rath den Widerstrebenden die Heimkeh- **th**
r verwehrte, so hing es allerdings wesentlich von der Ausdeutung der beidersei- **is**-
tigen Verpflichtungen ab, welcher Partei man Recht geben wollte. Diese An- **m**-
sicht machte sich auch bei den Hansen geltend. Von Lübeck aus, wo ihre Boten **en**
um Johannis 1382 versammelt waren, erging an den Rath die Aufforderung **B** 30
den Klägern gerecht zu werden; falls aber dies um redlicher Sache willen **en**
nicht geschehen könnte, sollte den Städten Lübeck, Hamburg, Bremen und Lü- **ti**-
neburg Macht gegeben werden, einen Tag anzusetzen und den Rath zu hören. **i**.

Noch ehe diese Vermittlung eintrat, machte Jordan von Alvelde seinen **m**
Frieden. 35

4. 'uter Oldenstad' fehlt. 8. 'mid S. — quid' durchstrichen, darunter nachgetragen 'mid
Brande Glers: sine scade sculde quid [sin]. he scal j mid j glavien j jar holden cum ij equis'.
11. 'j jar' corr. aus 'j jar'. 12. 'uppe—Rades' Correctur statt 'wel be Rad des aver nicht
enberen, so scal he noch j jar denen'. 14. 'is' fehlt. 'usque pasce' übergeschrieben.

1. Vgl. S. 390³⁹.

2. Vgl. S. 46¹ ff., 56¹ ff.; Beil. 5.

80. Eodem anno feria sexta post festum beati Panthaleonis dedingede de 1382
 Rad unde van des Rades weghene unde van der ghemeynen ghilden weghene Aug. 1.
 Ludelef Neben, Ludelef van Ingeleve, Hinrik Rife, Kewerd van dem Rampe,
 Hans van Inmendorpe, Koyteke van Asle unde Albert van Dettene mid
 5 Jordene van Alvelde in disser wys: de Rad was Jordene sculdich xxxij mark,
 dar tō gaf he deme Rade xx mark, Brandenborge. hir mede ward versetene
 scod, scülde unde alle schelinge an beydenthalven los ghededinget, unde de
 Rad scal unde wel van stund an Jordene vordedingen vor borgher unde bür
 wur unde wanne öme des nod deyt. Of mach he in use stad komen wenne
 10 öme dat bequeme unde even is. unde wenne he dar hnkumpt to wonnende,
 so schal öme de Rad des ersten schotes vry, leddich unde los laten, dat dar
 na erst tōkomende were.

Drei Wochen darauf waren die Vollmächtigen der Hansa in Braun-
 schweig. Auch andere Punkte des Sühnebriefes und was etwa sonst noch damit
 15 in Verbindung stand kam zur Sprache; für die stricte Ausführung des Be-
 dungenen ließen die fremden Herren sich Bürgen stellen, und daß es damit
 sehr ernst gemeint war, wußten die fünf Rathleute wohl, die der Rath zur
 Uebernahme dieser Bürgschaft zwingen mußte. Wegen der Vertriebenen je-
 doch setzte der Rath wenigstens in einem Punkte seinen Willen durch: den
 20 Umständen nach mehr als er erwarten durfte. Wie die hansischen Vollmäch-
 tigen selbst ihre Nachgiebigkeit ansahen, geht daraus hervor, daß sie Geheim-
 haltung dieses Zugeständnisses ausbedangen.

80'. Lxxij^o feria iij post Bartolomei do dedingeden de heren van den steden 1382
 dat mid dem Rade, dat alle de vordrevene hir in scullen komen vor funte Aug. 26.
 25 Micheles dage, ane Bertramme Damme, Gherken Pawele unde Koleve Bel-
 stidde. umme disse dre dat stend uppe den Rad van Goslere unde van Hil-
 densen, aver bynnen eynem jare en scullen se us mid ön nicht dringen in
 to komende. dat scal heymelick bliven. Unime ander schelinghe moghen se us
 dedinge ansinnen nu na Michahel, wenne se willen: rechtes eder brunscop
 30 scullen se mechtich sin, tō vören der zestede rechtes scullen se mechtich sin an bey-
 dentsiden. Dit en scal tighen den zönebrief nicht sin. Of scullen desse heren, her
 Gherd Uppenlo unde her Bertrammus Pawel, den zesteden nu Michahelis
 danken um öre gnade. Of scal men de kappellen bürwen, de vicarie mit tru-
 wen helpen bürwen unde vortsetten unde sik truweliken dar ane bewisen¹.

35 Vor disse vorsecrevenen stude hebben lovet Ludelef van dem Haghen, Lu-
 delef Ingeleve, Ludelef Neben, Thle Odwynes unde Hermen van Zirdele:
 hir dwang se de Rad tō. Over dissen dedingen weren mit den borgen Holt-
 nicker, Thle van Odenum, Henning Bolmesbutle, Lubbert van Warendorpe.

Unter Mitwirkung der fremden Herren kam mit zweien der noch Un-
 40 versöhnten schon Tags darauf ein Austrag zu Stande.

1 ff. Von dem Hauptschreiber des Fehdebuchs. 1. 'feria — Panthaleonis' übergeschrieben.

33. 'zesteden': 'zestede'. 'danken': 'danke'.

1. Vgl. S. 392²²ff.

1382
Aug. 27.

lxxxij^o feria iiii ante Egidii do dedingede van des Rades unde van ghilden wegghen junge Holtnicker, Henning Bolmesbutle, Tyle van Oden Rudelef Ingeleve, Rudelef Neben, Hermen Syrdese unde Lubbert War dorpe mid Hermene Gustidde unde mid Rudeleve Wenthusen in dissier wi de Rad vorleht se dres scotes dat vorseten was umme bede der stede de weren. wes dn de Rad plichtich is unde se deme Rade, dat scal mast anderen ddn.

Vor Rudelef Wenthusen fidejusserunt Hans Grotejan, Henning Tyle Baghet, Henning Scapen, Cord Bansleve, Rudelef Kerstens, Henn Burmester, Johan Radwerte, Tyle Kemlinges, Jorden Cramer.

Vor Hermen Gustidde: Luder Sciltreme, Albert Koremeyere, Rogelen, Cord Krönesben, Hinrik Gotinges, Hermen Gustiddes de Diderik Saldere, Bertram Bornum, Olrif Gledinges, Ghermer Rubbelinges.

Aber nicht Allen, die bis Michaelis in Braunschweig einkommen sollten, gedieh es so rasch zum ersehnten Ende, und nicht an dieser Zusage blieb der Rath im Rückstande. Viel Klage darüber lag vor, als am 5. April 1383 die Hansen in Lübeck versammelt waren. Abermals mußte nach Braunschweig geschrieben werden, daß man mit den Vertriebenen und in allen anderen Stücken nach Laut des Sühnebrießs verfare, oder sich auf dem Pfingsten anberaumten Tage zur Verantwortung einstelle: widrigenfalls müßten die Städte auf andere Wege bedacht sein. Der Lübecker Receß vom 31. Mai führt als Sendboten Braunschweigs Rudelef Neben auf; der streitigen Angelegenheit aber geschieht keinerlei Erwähnung. Es ist daher anzunehmen, daß sie inzwischen wenigstens vorläufig zur Zufriedenheit aller Theile ihre Erledigung gefunden hatte.

Auch mit Gerken Pawel und Koleve van Belstidde werden die Rätthe von Hildesheim und Goslar noch vor Ablauf der am 26. August des Vorjahres vereinbarten Aufschubfrist einen Frieden gestiftet haben. Nur die Schelung mit Bertram van Damme erforderte wiederum die Dazwischenkunft der Städte insgemein.

Zu Lübeck, am 4. October 1383 wurde beschlossen, den von Hildesheim aufzugeben, daß sie bis Martini den Schied zu Ende brächten; gelänge dies nicht, so sollten zu Weihnacht die Parteien nach Lübeck kommen und dort nach Klage und Antwort durch die Herren von Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg auseinandergesetzt werden. Von Braunschweig waren auf diesem Tage Holtnicker und Rudelef Neben. Sie nahmen jenen Beschluß mit der stehenden Erklärung entgegen, ihn gern an ihren Rath bringen zu wollen, worauf ihnen bedeutet wurde, daß man bei ferneren Weiterungen es also mit ihnen halten müsse, wie der Sühnebrieß vorschreibe.

5. 'umme — weren' unter dem Absatz nachgetragen mit Bezeichnung der Einschaltungsstelle.

10. Nach 'Cramer' durchgestrichen noch 'Scheve'. 12. 'de' fehlt.

: einen Monat darauf sühte der Rath sich auch mit Bertram.

o feria iiij ante Martini do dedingede de Rad uppem hus in der ¹³⁸³ _{Nov. 4.}
 uit Bertramme van deme Damme in differ wise. Alle unwille,
 schelinge, twidracht de scal an beydent siden dot sin. Wel Ber-
 rgere eder use borgere dne umme scult sculdegen, des sculle we
 . De xvj marc geldes de we dne vorbrevet hebben¹, den tins scal
 lse men anderen usen borgeren gift², wol dat dat in synem breve
 et. Dre marc geldes in Horneborges huse uppem Steynwege de
 : volgen, est de Rad dem spettale l marc ledegen willen, unde
 denne Bertramme of l marc leddegen³, edder men scal deme spet-
 : langen brugge hundred marc van finer wegen geven unde hundred
 funte Ciriacus berch. Vor de xxxij marc geldes scal he wer scop
 Dettene, Bansleve⁴, umme hern Egheling sinen broder⁵, umme eyn
 e Tilen Westfal, umme Conred Abbetelere⁷, umme de molen to
 ide umme hundred marc de men dne geven scal by twen jaren⁹.
 scal de Rad holden alse de breve utwiset de dne de Rad dar up

1 — Nyenstad' nachgetragen. 4. 'Bertram': 'Bertramme'. 9. 'est — Bertr.
 leddegen' gegenüberstehend auf Bl. 81 nachgetragen; das folgende 'edder' Correctur
 , darauf folgt ein übergeschriebenes zweites 'este', welches ausfallen muß.

Urkunde fehlt.

S. 389 Note 1.

Verhältnisse sind noch nicht

hulle we one an Dettene, an
 ide an anderem synem ghude
 vrbeghedingen. Ronde we ome
 icht to D. unde by sin gud to
 i vrüntscop nicht wedder hel-
 : we dne use denre lenen, dat
 : lpen panden de ome tynses
). Neme he aver usen borge-
 : en meygeren dar wat mede,
 es tynses plichtich en weren,
 yn weddergheven ane wedder-
 mach he syne tynslude hinde-
 stad myd gerichte, also vor-
 sen borgeren neyne maldere
 vbracht hebben to der tiid. Of
 ne des ghünnen, oft he den
 den buren myt gheystlikem
 fmanen kan, also vorder oft
 es rechtes van dn helpen kün-
 und das Folgende aus der
 hes von Martini im gleichz.

Vgl. S. 394²¹ ff.

ulle we hern Egelinge synem
 en eyne marc jo des jares van
 , oft me den anderen luden
 rben penning edder altesnicht.
 a anderen luden de helfte ed-
) schulle we ome synen vullen

6. 'Bortmer sculle we eyn leen lenen
 umme goddes willen, wanne uns dat los
 wert, vor wene B. unde syne erben bid-
 den'.

7. 'We schullen of Tilen Westfale dar
 to stellen, dat he Bertramme umme den
 convent [do] wes he ome van rechtes we-
 ghene dar umme plichtich is. of schulle we
 ome Conradeje Abbetelere to rechte stellen'.
 Näheres über diese Aussprüche Bertrams ist
 ebenfalls noch nicht ermittelt.

8. Andrea urkundete der Rath, 'dat
 Bertram v. d. Damme, Methete sine eliche
 husvruwe, Bertram unde Achacius sine
 sone unde ore erben hebbet an der molen to
 Achem (vgl. S. 35 Note 2) ijc mrc. brunsw.
 witte unde wichte, de to dem hus to Hor-
 neborch vorbrevet unde besegelt is. unde
 dat sulve gelt hebbe we gerekent in de sum-
 men gelbes de de bisscop unde dat capittel
 to Halberstat uns dar an besegelt hebbet'.
 Für diese Summe kann die Mühle auch
 von den Dammes gelebigt, vor deren Be-
 friedigung darf die Hornburg nicht aus-
 geliefert werden. Vgl. Beil. 8 c.

9. 1384 Galli verkaufte der Rath dem
 Capitel daselbst für 100 Mark, 'de uns
 genzliken unde al betalet synd unde in
 unser stad nut witliken ghesomen synt,
 also dat je gheworden synt Bertramme
 van dem Damme, dem we de schulnich
 weren', 5 Mark ewigen Zinses an Häu-
 fern und Stätten aller fünf Weichbilde,

geven heft. Umme de wescop van xxij marken geldes mit dem vorse-
 tinse unde alle andere stude de mit Bertramme gebedinget sin, de schal he
 unde sine erven holden in aller wise alse de bres utwiset den Bertram d
 Rade ghegeven heft¹. Dit ward ghebedinget dar de gemeyne Rad unde alle
 töghefsworen by weren.

Martini wurden die meisten dieser Punkte² vom Rathe besiegelt, zugleich
 auch die Zusicherung, Bertram aus der Befestigung zu lassen und ihm einen
 Frieden zu wirken³. Etwas später¹ stellte Bertram seine Urkunde aus⁴, in der
 er ausdrücklich auch die Verheißung abgab, von seiner und seiner Erben
 wegen einen Brief an die gemeinen Städte der deutschen Hansa zu sen-
 den und ihnen darin zu danken, daß sie bei seiner Schelung mit dem Rathe
 und den Bürgern von Braunschweig ihm treulich geholfen haben.

Damit schien der letzte Anstand gehoben zu sein.

Auch in dem jedoch, wobei er nicht mit dem Widerstreben hartnäckiger
 Gegner oder unbezwinglicher Verhältnisse zu rechnen hatte, gönnte der Rath
 sich Zeit, die Sühnebedingungen zu erfüllen.

Zwar an die Betfahrt nach Rom haben die Städte, soviel wir wissen,
 ihn nicht mehr gemahnt, und wenigstens 1388 konnte er selbst die Aus-
 sendung der acht Pilger als vollendete Thatsache anführen⁵. Ob das Ein-
 geständniß hindurchklingt, daß sie vor nicht gar langer Zeit erfolgt war, mag
 immerhin so oder so zu beantworten sein.

Mit Sicherheit aber wird uns bekannt, daß Michaelis des Jahres 1381
 längst vorüber war, als die neue Kapelle endlich fertig dastand. Noch im
 Sommer des zweiten Jahres — mit den beiden Altären hatten die Städte
 inzwischen Herrn Gerd Uppenlo und Herrn Bertram Pawel belehnt⁶ —
 war der Rath mit Bau und Bewidmung im Rückstande⁷, und erst 1386
 ward eine feste Dotation ausgesetzt⁸. Erst von der Zeit an beging man hier

schoßfrei und binnen der nächsten drei
 Jahre wiederkäuflich. Webbeschatzreg. 23.

1. Andrea urkundete Bertram: 'Di
 schal ek unde myne erven unde willen den
 Rad vogenompt entledigen von aller
 rechter ansprake van den twenunddrit-
 tich marken geldes, der se met festeyn mark
 vobrevet hebbet. Unde wene ek edder my-
 ne erven an den Rad wpsen mit den an-
 deren festeyn marken gheldes unde mid dem
 vorsehenen tynse, de dar recht to hebben,
 myd den schal de Rad daromme begedin-
 gen, unde wenne der wille daromme gema-
 fet were, so scholde ek edder myne erven
 unde de, der ore wille daromme gema-
 fet were, dem Rade eyne quitancien gheben,
 dat we unde se dem Rade der vorgescree-
 nen twenunddrittich mark gheldes leddich

unde los laten, oft we on den hovetbress
 uppe den vorsebenen tyns nicht webber
 en antworbeden'.

2. Die Vereinbarung wegen der Mühle
 zu Achim erst Andrea: vgl. S. 397 Note 8.

3. Vgl. S. 397 Noten 4—7.

4. Dieselbe liegt in einer durch Dr.
 G. Schmidt von einer gleichzeitigen Copie
 in Göttingen genommenen Abschrift vor.

5. In einem Schreiben an die Städte:
 S. 408.

6. Vgl. S. 395³¹. Herr Bertram
 stammte aus einem der vertriebenen Rath-
 geschlechter, Herr Gerd scheint ein Auswär-
 tiger gewesen zu sein, da sein Familienname
 sonst in Braunschweig nicht vorkommt.

7. S. 395²³ ff.

8. Am Lucientage (Dec. 13) d. J. ur-

Jahre mit Vigilien und Seelmessen das Gedächtniß der acht Vertriebenen Wappenschilder rings an den Wänden aufgehängt waren¹.

18.

ding, wollten die Hanser nicht ihre innere Politik, ja das Recht, welches sie gefunden und laut vor aller Welt verkündet hatten, sie die Vertriebenen „zu ihrer alten Stätte“, als Herren in Braunschweig einsetzen. So wurde denn auch das verdunkelte Gedächtniß jüngerer in späteren Rathskreisen ausgedeutet. „Hernach“, so heißt Schichtbuch², „hernach ritten die von Hamburg, Lübeck und Lüneburg in die Stadt, führten die Geschlechter wieder ein³ und setzten den Rath wie er zuvor war. Als nun die Geschlechter wieder zu dem Regiment wieder hatten, regierten sie sieben Jahr, und in dieser Zeit brachten sie die Stadt wieder vorwärts“⁴. Es wirkte in

an v. Bechtelbe nebst den ansehnlichen Rathmannen als Hauptbild, 'dat we in de ere des Jobis unde der aller edelesten sinnen sinner leben moder Majilghen unde besundern des ritters sante Auctoris hebben gebewebemet twe altare in der stad dem orde des rathhuses in Braunschweig mit derselben capellen to dem gedenken allen kristenen selen': 'dat mit 6 Mark aus verschie- denen gilden. Ueber den Gottesdienst im Allgemeinen bestimmt, daß jährlich Messen halten sollen, in der capellenmessen unde de ansehnlichen messen (zu St. Martini) solle alle dat begrepen is in der Urk. im gleichz. Copialb. 84' und mit der seit dem Be- ginn der Stadt zu beobachtenden schar- feren Auffassung, gedenkt des ritters Stiftung der neue Funda- menten Pfingsten 1408. Danach wurde alle gebaut 'dem almechtigen gedenken unde to uren unde unser gedenken Marien goddes moder unde der vetheren sante Autore, uppe- den werke ghesket unde ghe- boudet, unde to troste unde to gna- den lude zelen, de van ey- genen valles weghene, de to- nach in unser stad, dot bleven, in der schicht, uppe dat ghod ghe- gebenediet werde van der ghe- almozen, dorch der vor- erbarn lude mannich-

voldes arbeides, sorghe unde denstes willen, dat se deden in der stad beste, alze se in des Rades stole seten unde der stad vorstendere mede weren vor- der tiid er se ghebodet worden'. Den glei- chen Bestimmungen über die Messen wird hinzugesetzt: 'unde se scholden bidden in- nichliken in den missen vor den ghemey- nen Rad unde de stad to Brunswich, dat on ghod ghebe de gnade, eyndrechtich to wesende unde also de stad to vorstande, dat id dem ghemeynen nütte unde gud sy, unde bidden of vor der erbaren lude sele, de in der schicht dot bleven, unde vor alle kristene sele'. Orig. im StA. — Seit 1386 wurde diese „Autorkapelle“ häufig in Testamenten bedacht. Vgl. Heimliche Rechnsch. IV 5, S. 192¹³. Dürre 545.

1. Nach dem Schichtbuch, bei Schel- ler 30. Früher kann mit dem Gottesdienst nicht wohl begonnen sein, da erst 1386 Margareten (Juli 12) Eiderik van Dasle, Archidiacon zu Stöckheim, Herrn Gerb Uppenlo bestätigte. Urk. im gleichz. Co- pialb. 69. Für Herrn Bertram liegt eine entsprechende Urkunde nicht vor.

2. An zwei hier zusammengefaßten Stellen, b. Scheller 30 u 31. Dem Schichtb. folgen Andreas Schoppius und der Schweif seiner Plagiatoren und Commentatoren.

3. Es kann die Tagesfahrt am 26. Aug. 1382 gemeint sein, bei der es sich aller- dings um die Rückführung Vertriebener, im mindesten aber nicht um Verstellung ihrer Herrschaft handelte.

4. Was dann das Schichtbuch weiter über die bewirkten Schoßabminderungen

dieser Auffassung die Fiction nach, welche die Hansen wenigstens an den Feinden der Sühne aufrecht zu erhalten suchten. Allein mit dem nächsten Schrittvormwärts zerriß den officiellen Umhang die wahre Gestalt der Dinge.

Gleich die Aufnahme, welche die Heimkehrenden fanden, wie wenig entspricht sie der Vorstellung, als habe die Stadt ohnmächtig und reuevoll sich dem abgeworfenen Joche aufs neue dargeboten. Auch diese Wahrnehmungen bekräftigen vielmehr den Eindruck, den schon die säumige Ausführung des Sühnebriefes erwecken muß: daß für dies Mal die Hansen, zu dem Schein zu wahren, sich mit einem Erfolge begnügt haben, der ihre Niederlage, und dürftig genug, nur eben verhüllte.

Zum Scheine des Sieges mochte es gefordert sein, daß vier von den Vertriebenen — wenn etwa dies der Sinn der dunkeln Angabe ist¹ — sogleich und bedingungslos in die Stadt aufgenommen würden. Den übrigen aber tritt der Rath keineswegs in der Haltung eines Unterworfenen, kaum als Gleicher, weit mehr wie ein versöhnter Sieger entgegen. Ihre Urtheile, die Bürgschaften die er ihnen auferlegt², beides erinnert nach Maß und Zuschnitt peinlich an das harte Verfahren bei ihrer Austreibung³, nur daß sie jetzt unter solchen Bedingungen daheim wohnen dürfen. Man soll ihnen wieder zu dem Ihrigen verhelfen, und wenigstens „soweit es sein kann“⁴ geschieht dies; strenger jedoch wird gegen sie der Anspruch des Gemeinwesens²⁰ wahrgenommen. Bei vielen forschet der alte Argwohn nach verheimlichter Kunde von Ausständen des Rathes⁵. Alle haben, wie es das Stadtrecht von verfahrenem Manne fordert, wenn er heimkehren will⁶, um ihren rückständigen Schoß gütlich zu handeln, höchstens daß einmal die Fürbitte der Städte einen Nachlaß erwirkt⁷. Scharf wird zugesehen, daß die Stadt nicht zu Schaden komme, wenn ihr Guthaben gegen innebehaltene Zinsen und unvergütete Dienste des andern Theils aufgerechnet wird⁸. Wie jeder andere Gläubiger müssen auch die heimkehrenden Herren sich den Zinskürzungen unterwerfen, welche die drückende Finanzlage der Stadt gebietet⁹. Und während ihnen für die Nachtheile der Verbannung kein Ersatz gewährt wird¹⁰, fordert³⁰ der Rath wieder ein, was etwa draußen ein Einzelner den Bürgern abgedrungen hat¹¹.

Mit einem Blicke erkennt man, daß diesen Männern nach so herber Besiegelung ihres Sturzes ein grader Ausgang zur Herrschaft nicht beschieden berichtet, wird in jeder Hinsicht durch H. Rechenisch. III 60, S. 176 widerlegt.

1. Vgl. S. 392¹⁹.

2. S. 389¹⁷⁻²¹, 392¹², 394¹², 408

Note 2.

3. S. 340¹⁴, 341¹², 341⁴, 342⁵.

4. Vgl. S. 408²⁷.

5. S. 392¹⁵; vgl. S. 390¹⁹.

6. Urkbb. I 46 § 29, 65 § 33, 130 § 27.

7. S. 396⁵.

8. S. 390⁹⁻¹⁸, 394⁷, 395⁵.

9. S. 389⁶, 390³⁵, 394¹⁵, 397⁶.

10. S. 387³⁵.

11. S. 390²³.

Sie selbst haben keine Klage darüber; auch die Hansen aber, t noch Ursach zu ernstem Einsehen finden, die Rathsbesezung icht mehr. Ja genugsam verräth sich, daß sie von vornherein ichte keinen Zwang zu üben gesonnen waren. Wozu bedurfte : um die Seeltröstung der Gemordeten? ¹ unbedenklich konnte ebenden Freunden anheimgestellt bleiben, wenn diese wieder sollten eingesetzt werden. Schien aber der Sühnebrief seinem ch eine Herstellung des alten Rathes vorzuschreiben ², so diente wiederum nur dem Scheine. Denn keine Versäumniß war es, der persönlichen Bezeichnung der Berechtigten enthielt, dafür e der Rathsfähigkeit setzte, die deren Grenzlinie weit über den lten Geschlechter hinausrückte.

en, minder befremdlich als ihre früh eintretende Verdunkelung. ansen allerdings unter allen Umständen bestehen mußten, der e Triumph ihrer Obmacht, er ward ihnen, als sich zu Lübeck k Braunschweig demüthigte und dann seine Thore den Vertrie- öffnete. Wir sahen, wie der Bund ein Uebriges that, den Heim- hrem Recht zu verhelfen; nichts aber gebot doch seine Ein- Diejenigen selbst, die es zunächst anging, stillschweigend ver-) endlich eben diese Männer: es konnte nicht anders sein, als iltig, ja mit Furcht und Widerwillen auf ein Amt blickten, das) verderblich geworden war und mit nichts jetzt etwa mindere l.

entheil, nur noch höher aufgethürmt fanden sie die Anstöße wie- . ihre Herrlichkeit in Trümmer gegangen war. Hatte der alte ofß von sechs Schilling zuvor und sechs Pfennigen von der hr zu steigern gewagt ³ — nunmehr hatte man erleben müssen, z zweimal in einem Jahr erhoben wurde ⁴; unter acht Schil- pfennige ging er dann bis 1388 nicht mehr herab ⁵. Und selbst em Bedürfniß nicht, Korn- und Mühlengelder, neue Abgaben) Bier mußten zu Hilfe genommen werden ⁶, Auflagen, deren

5.
1.
Lebenssch. I 3, S. 137 ¹¹;

S. 140. Wahrscheinlich gewesen: vgl. S. 47 ¹⁰.
sch. III 60, S. 176 ¹⁴.
hier angedeuteten Zusam- von untergeordneter Be- icht bekannt wird, wann nungen getroffen wurde;

en. VI.

genug, daß sie 1384 sämmtlich in Kraft waren. 'lxxxiiij^o feria vj post pasce (Apr. 15) do wart eynich de ghemeyne Rat mit alle den töghestworen, dat men de mate mynren scal, also dat twelf stoveten riiij maken, unde dat dritteynde scal der stad'. Es bezeichnet den Ernst dieses Beschlusses, daß daneben im Gdb. die Rathleute und Rathsgeschwornen aller fünf Weichbilde namentlich aufgeführt sind: keinem sollte die Möglichkeit gelassen werden, sich der

bloße Ermägung 1374 den Sturm entfesselt hatte. War seitdem Durchführung dieser Maßregeln leichter geworden? Herzog Frid Einspruch dagegen¹, über die Stimmung der Bürgerschaft war Täuschung möglich². Zu dem allen noch Kriegsnöthe wie nie: so Bürde beschaffen, welche die Heimgekehrten mit dem Rathsamte sich nehmen müssen. Mochte Eilard van der Heyde Gründe haben, Rufes in den Rath zu versehen. Wenn aber seine Gefährten nicht wie er ausdrücklich zur Bedingung machten, daß sie damit verschont so lag dieses wohl nicht so sehr an einem entgegengesetzten Begehren dem Bewußtsein, daß ihnen solche Aussicht ohnehin nicht drohte.

Nur einen einzigen von ihnen, Eggeling van Strobeke, finden wir im Rathe⁴. Andere führte dahin erst nach Jahren eine neue Ratlung zurück.

Denn die nämlichen Verhältnisse — so folgernd versuchen wir Dunkelheiten des Hergangs einzudringen — die nämlichen Verhältnisse jenen Männern der alten Zeit den Wiederantritt der Gewalt vermachten ebenfalls die Fortdauer des Rathes wie er damals war und ursprünglich unmittelbarste Hervorbringung des Volkswillens⁵, die von Jahr zu Jahr in hergebrachter Weise durch Cooptation fortgebend allmählich auch dieser Rath der Menge als eine herrschende Genossenschaft gegenüber. Die Schroffheit seiner Sonderstellung wurde gemildert, er sich bei allen eingreifenderen Maßnahmen an die Mitwirkung der Meister gebunden hielt⁶. Allein mit Nothwendigkeit drängten ihn schwellenden Nöthe des Gemeinwesens auf den Punct hin, von wo wegschreiten mußte über ein Collegium, das ohne Theil an den Auf-

solidarischen Verantwortlichkeit zu entziehen. Tags darauf kam es zu einer Reihe von Beschlüssen über die Erhebung der verschiedenen Zölle und die Verwaltung ihrer Erträge. Ueber letztere wurde verfügt: 'Wif man scolden alle dat unghelt, tollē, molenghelt sammen, rekenen unde utgheven, unde alle sunavende scullen id be v utnemen. Den olden tollē unde dat molenghelt scal me in der koken sammen up alsodane tide, alse id be tavernere unde molre sworn hebben (vgl. Urkundenbuch I 91 § 20, 21). Dat unghelt van dem wine scal men sunderliken sammen, des ghelick dat vromde beyr, des ghelick van dem stovēken beyre, des ghelick van dem hellingbeyre, unde of den olden tollē van dem vromden beyre (den scal me den beynren tōleggen), unde of den molentins: hir umme, dat de Rad irvare,

wad van jowelkem stude valle'. C Auf die 'hise van dem korneg' der Rath schon Ende des J. 1371 biger an. Urk. im gleichz. Cop Bgl. auch Bl. Rsch. III 60, S.

1. S. Beilage 5.

2. 'Ixxxv do vorvestede de Kenneberghe syne levedage, dar he sprack in deme stōven vor su dore wort de ludeben albus: I nu in deme Rade sin unde dat gesat hebben (vgl. S. 401 Note ren bad ghewert, dat men se tō be rade lede, wenne de olde Ra was, dat men ōne de koppe asbi I 64'.

3. Bgl. S. 390³⁶.

4. Bgl. z. B. S. 84¹³.

5. Bgl. S. 342²⁹ ff., 368¹ ff.

6. Bgl. S. 372⁶ ff.

Executive, sich einseitig der Tendenz überließ, neue Beschwerden seiner Mandatare nach Kräften abzuwenden. Wann dieser Wendepunct eintrat, ob mit mehr oder minder gewaltsamem Bruche, erkennen wir nicht, wohl aber die Thatsache, daß 1384 von Rath's wegen allein eine gewagte Neuerung verfügt wurde¹: von denjenigen eine, die dem alten Rathe als todeswürdiges Unterfangen angerechnet² und inzwischen zuverlässig um nichts liefsamer geworden waren. Natürlich, und noch zu uns dringen Stimmen die es laut verkünden, daß seitdem auch dieser Rath so schwer wie nur je seine Vorgänger zur Arbeit den Haß und die Gefahr seines Amtes trug³. Was ihn zunächst vor gleichem Ausgang bewahrte, war nach einem Jahrzehnt voll Kampf und Wunden das Ruhebedürfniß des gemeinen Bürgers. Bald aber und auf weiter hinaus bauete der Rath selbst durch eine That freiwilliger Entäußerung vor.

In der ersten Woche des Jahres 1386 erging an die Gemeinden aller Weichbilde und an jede ihrer Gilden die Aufforderung, Vertrauensmänner namhaft zu machen, „ehrliche fromme Leute, aus denen der Rath kiesen könne die ihm nütz und bequem schienen, daß sie im Rathe wären oder zum Rathe schwören“. Die also Erlorenen, aus jeder Körperschaft eine angemessene Zahl, insgesamt 105 Personen, bildeten einen neuen und beträchtlich erweiterten Rathskörper: sie allein; doch führte natürlich die doppelte Wahl auch Glieder des alten Rathes, vermuthlich die meisten, auf ihre Sitze zurück. Ihr Amt währte drei Jahr dergestalt, daß in jedem ein Drittheil von ihnen regierte, indeß die Anderen als Zugeschworene der Berufung zu einzelnen Verhandlungen gewärtig blieben. Für 1386, und so jedesmal für das erste Jahr eines neuen Turnus, wurden die Regierenden wie der neue Rath überhaupt und aus dessen ganzem Umfange von den abgehenden Herren ernannt; aus den übrigen zwei Drittheilen Zugeschworener wählten in den anderen beiden Jahren gleichfalls die jeweils Regierenden ihre Nachfolger. Zunächst selbständig in den einzelnen Weichbilden; dann aber, da die fünf „sitzenden Räte“ mit

1. Vgl. S. 401 Note 6. Bei Verpfändung von Häuserzinsen des Rathes urkunden noch 1383 mehrmals 'We [sechs benannte] borgermestere dusses jares unde de gemene Rad unde de mestere von den ghilden to Br. . . . mit witschop unde mit vulborde alle der de dat vulborden schulden', oder 'We . . . de borgermestere unde de anderen radmanne dusses jares in allen bis wilbelben der stad to Br. unde de gemeyne Rad unde de mestere aller ghilde der stad to Br.'; 1384 bei ganz gleichen Geschäften die Burgemeister aller fünf Weichbilde und der Gemeine Rath allein:

allerdings 'mit witschop unde vulborde alle der de dat to rechte vulborden schulden', und im nämlichen Jahre bekennen sich wegen der 300 Mark die Hans Meyse zu fordern hatte (Beil. 5 unter 3), Rath, gemeine Gilden und ganze Gemeinheit als Schuldner. Urf. im gleichz. Copialb. Letzteres könnte immerhin nur eine Formel zu besserer Sicherheit des Gläubigers sein, doch ist ein sicheres Ergebnis hieraus nicht zu gewinnen. Späterhin kommt dergleichen dann nicht mehr vor.

2. Vgl. S. 351².

3. Vgl. S. 402 Note 2.

einander als Gemeiner Rath walteten, stand es je bei den vieren, ob | fünften so wie er aus der Wahl seines Weichbildes hervorgegangen ma | lassen wollten oder nicht. Stimmenmehrheit entschied, wenn darüber | Einigung zu erzielen war; „doch soll man ja darauf aus sein, daß ma | trächlich bleibe soviel es nur sein mag“¹.

Es liegt vor Augen, daß hier eine Verschränkung gefunden war, | alle zur Bethätigung drängenden Triebe und Interessen sich wechsel | aufs glücklichste regulirten und ins Gleichgewicht setzten. Hinfort gab es | Kreis mehr in diesem Gemeinwesen, dem nicht sein Maß von Einflu | die öffentlichen Angelegenheiten bestens gewährleistet war.

Bergegenwärtigen wir uns im Einzelnen, was dies bedeutete.

Gildenossen hatten freilich längst im Rathe gesessen²; den Umstan | feite, daß die Mehrzahl selbst der altstädter Herren Kaufleute, Wanti | der, Wechsler waren³, und abgesehen auch davon, ob neben ihnen nid | nigstens Einzelnen schon aus minder vornehmen Gilden, eigentlichen | werfern, Platz gegönnt wurde: in allen anderen Weichbildsräthen über | Männer dieser letztern Art. Nur daß damit noch wenig gewonnen | Die Lakemacher ausgenommen, welche in drei Weichbilden die erste S | führten, ward eine Interessenvertretung ebensowenig den Gilden durd | aus ihrer Mitte herangezogenen Rathleute zutheil, wie den Gemeinden | jene wenigen anderen, die als „Rentner“ außerhalb jedes Gildeverb | standen. Denn ihre Erhebung verdankten alle einzig dem Gutdünkte | dem nie parteilosen! — Derjenigen, die im Besitze der Macht einmal n | kein festes Zahlverhältniß umschränkte die Willkühr derselben, noch w | eine Mitbestimmung der unteren Gemeinschaften; keine Grenze der | dauer hinderte, daß die Berufenen unterschiedslos sich mit der herrsch | Genossame verquickten. Wohl konnte der Fall eintreten, und wir | wie das Uebergewicht der altstädter Burgensen im Gemeinen Rathe | selten dahin führte, daß deren Nebenbuhler sich bei ihrem Ursprunge zu | fen suchten⁴. Wenn aber späterhin die Vertriebenen sich auf die I | genossen aus dem Handwerkerstande beriefen: „wären die Gilden veru | tet worden, das hätten diese biderben Leute nicht verschwiegen“⁵ — si

1. So nach Ordinarius i, ii, cxiij, Urkb. I 148 f., 183 f. Ueber die Zahlenverhältnisse vgl. Dürre 299 ff., wo jedoch, wie mir scheint, der Wahlgang nicht ganz richtig aufgefaßt ist.

2. Vgl. die Einleitung dieses Bandes.

3. Dies und daß der Gemeinde von Anbeginn alle Diejenigen angehörten, welche keine Gilde hatten, übersieht Dürre,

wenn er sich S. 299 zu der Hypothzungen glaubt, daß die altrathsGeschlechter erst in Folge der Verf von 1386 „je nach ihrer Beschäft oder Neigung in eine der bestehenden zehn Gilden oder in die Gemeinde getreten wären.

4. S. 326 f.

5. S. 358¹⁷ ff.

gischluß schon das gleich darauf folgende Eingeständniß, daß auch
l mit den übrigen gefangen und theilweis entleibt worden wa-
n sonst, muß man fragen, als weil sie Ihresgleichen nicht das
n, was diese beanspruchten.

lich war dann mit diesen Mißverhältnissen 1374 aufgeräumt;
neue Rath sich gegen den ersten maßlosen Zudrang Unberufener
hlossen hatte, blieben ihm zur Seite die Gildemeister, und diese,
ihrer Genossen bestellt, verhalfen deren Ansprüchen ohne Zweifel
n Ausdruck. Bei dieser Auskunft aber bestand aller Wahrschein-
in unverwindlicher Nachtheil darin, daß die Befugniß der neu-
Behörde gleichzeitig zu weit reichte und doch nicht weit genug.
nn ihr — wie es allerdings den Anschein hat² — in Finanz-
lich in Steuerfachen ein Veto zustand. Denn nachdem der ur-
bsolutismus der Rathsgewalt³ einmal gebrochen war, ja vorher
türliche Reaction dagegen und analog der ebenfalls bei den Ter-
n waltenden Auffassungsweise, setzte sich unter den Gilden und
er Städte nur zu gern die Vorstellung fest, daß alle Leistung
einweisen nicht nach dem wechselnden Bedürfniß zu bemessen,
ragsmäßig gleichsam als dauerndes Ubersum festgestellt sei⁴, —
ung, die jede fernere Transaction wenn nicht abschneiden doch
n erschweren mußte. Ohne den Bestand des Ganzen zu gefähr-
er Rath, zumal unter den Schwierigkeiten der damaligen Lage,
r Bindung nicht fügen, nothgedrungen sprengte er sie. Keines-
n sich die alte Unumschränktheit wieder anzumaßen; einen heilsa-
hug er ein, indem er freiwillig zulegte, um was, wie schon gesagt,
hgewicht strebenden Kräfte ihrerseits zu knapp umgrenzt waren.
eschah eben durch die Verfassung von 1386. In geregelten
Formen auf die älteste Errungenschaft des Jahres 1374 zurück-
rief sie Gilden und Gemeinde wieder zur Theilnahme an der
hsgewalt. Was dieser vordem wie ein unorganisches Anhängsel
iß und Abschwächung gewesen war, das nahm dieselbe assimili-
sich auf und stärkte damit die Kraft ihrer Action. Ein eifer-
ichter war beseitigt worden, der ein Recht der Einrede bean-
er der Verantwortlichkeit für Alles was weiter zu thun war

ese Stelle stützt die S. 343⁴
Bermuthung und hätte
it angeführt werden sollen.
. 402²⁵ ff.
. 318.
ich diese Vorstellung liegt der

Plage zu Grunde, welche die Gilden über
die Steuerprojecte des alten Rathes als
über eine Eigenmacht desselben erhoben
(S. 350²⁸), was in der Erwiderung der
Vertriebenen (S. 358¹² ff.) vollends ins
rechte Licht tritt.

ledig blieb. Indem ihm jetzt größere Rechte zugetheilt wurden, nöthigte man ihn, ebenso auch jene Verantwortlichkeit zu theilen, nahm man seinem Widerstreben den Vorwand, ja Grund und Boden, erzog man in ihm einen willigen und rüstigen Mitarbeiter am gemeinen Wesen.

Erst nach dieser Zeit konnte das Bewußtsein gemeinsamer Pflicht gegen das Ganze solche Stärke gewinnen, daß es die Einzelnen dem Sonderzuge der Sipp- und Genossenschaften zu entreißen vermochte. Die Rathskörper selbst, je nach drei Jahren dem Einfluß aller Kreise geöffnet, boten für eigensüchtiges Trachten keine Zufluchtsstätte mehr, so lange die gemeine Bürgerschaft nur wachsam und ihres Rechtes eingedenk blieb. Und endlich die auseinandergehenden Weichbildsinteressen, die, allen Wechsel der Rätze überdauernd, immerhin noch in diesen hartnäckige Träger finden konnten: daß nun auch sie ohne Gewaltthat ausgeglichen würden, beförderte aufs wirksamste eben jene Weise, den Gemeinen Rath nach wechselseitiger Uebereinkunft zu besetzen.

Kein Zufall war es, daß erst diesem neuen Rathe das Werk gelang, dessen Beginn, Fortgang und Ende die Heimliche Rechenschaft schildert. Mit der Centralisation der städtischen Verwaltung, mit Gründung der Vollgewalt des Gemeinen Rathes brachte dasselbe nach mehr als zwanzigjährigem Auf- und Niedergang die 1374 anhebende Umwälzung zum Abschluß.

Und eben dies Werk war erst die vollkommene Sühne für das Unrecht von 1374 wie für alles frühere. Nicht nur durch seinen praktischen Inhalt: unter den Sorgen und Mühen, die es kostete, vollzog sich auch die Versöhnung der Gemüther. Die früheren Herren, soviel ihrer in die neue Ordnung hereingezogen wurden, lernten sie erkennen was vormals ihrem Regimente gemangelt hatte; den neuen Männern ging die Einsicht auf, daß auf dem alten Rathe nicht ganz die Schuld lastete, die sie einst ihm zugesprochen hatten. So begann denn auch jene Betrachtungsweise Raum zu gewinnen, welche wir in der Heimlichen Rechenschaft, von Herman van Bechelde und Hans Porner ausgesprochen fanden¹. Wir wissen nicht, ob die Empörer von 1374, Männer wie Ingeleye, Neben, Schallinges, je in ähnlicher Schärfe über ihr damaliges Beginnen urtheilten. Es genügt aber die Wahrnehmung, daß sie bis an ihr Ende einträchtig nicht allein mit diesen ihren jüngeren Genossen, sondern ebenso auch mit ihren früheren Feinden für das Gemeine gearbeitet haben.

1. H. Nsch. I 1, S. 134²⁷; Porner Cap. 1, S. 218⁹. Vgl. S. 130 u. S. 398 Note 8.

19.

änger zwar, über die Scheide des Jahrhunderts hinaus, währte
e letzten Klagen der im Aufruhr Geschädigten zur Ruhe gebracht
d wenigstens Gereke Pawel und Bertram van Damme setzten
erholt noch die Hansen in Bewegung. Allein nachdem die Zu-
:aunschweig einmal fest consolidirt waren, wohnt dem Zwischen-
Auswärtigen eine politische Bedeutung nicht mehr bei.

ürfen unterlassen, diesen Händeln hier durch alle ihre Phasen zu
e Summe ihrer wesentlichen Bezüge erschöpft sich in dem, was die
n beiden Schreiben uns darlegen.

rste ist von Bertram an den Rath ergangen, und zwar äußeren
nach um 1388. Abgesehen von einigen schon vorhin¹ aufge-
zen zur Geschichte des Aufruhrs, prägt es deutlicher als die mei-
stücke jener Tage die individuelle Empfindung aus, mit der einer
tetroffenen jenen Dingen gegenüber Stellung nahm. Das zweite,
en Zeit und wegen der gleichen Angelegenheit vom Rathe an die
chtet, läßt unter anderm die diplomatische Form erkennen, in wel-
en Machthaber ihr Recht zu begründen suchten.

Bertrammes bref van dem Damme.

i willigen denst tovoren. Gy erbaren borgermeystere unde rat-
: radswornen in der Oldenstad, el bidde juf umme god unde umme
illen den god an dem krüge leden hefft, unde umme des gerichtes
e over us allen sitten wel, also alse gi in goddes staat sitten unde
unde gi mef van rechtis wegene plichtich sind to vordegedinghende,
! gif, dat gi den meynen Rad berichten unde gif sulven mede, unde
de ghulde de mef myn vader hefft geervet. wente id is jo eyn
de an sinem gude beghan wert, dar el sine schulde unde unse aff
de, wante et mef is vorentholden wedder god, wedder recht, wed-
dder ere. wente et is des Rades unde jumer borgere beste nicht.
des nicht van stund an, so wil el dar umme manen unde myn
laten, alse gif unde neynen bederven luden en voghet. Of wet-
ik vele hebbe breve sand, unde gy mef ny neyn antworde wedder
se juf doch nicht en voghet. unde gy en scolden mef mynes ar-
laten entghelden: alse el arm geworden byn, also worde de fo-
enemarken wol arm gemaket. Unde de tyd de were, dat gi gif
hten unde en hordens² nicht leng hern Ingheleve mit den flote-
hern Tylen van Odenem, de mynem vadere dat laken under-

: 'breve'; es folgen noch einige andere Schreiben Bertrams.

26. 'den' fehlt.

: 'gnd'. 38. 'ande' fehlt.

; 11.

den is': 'is' Genitiv von 'it',

hier in der Bedeutung „dieserhalb“.

3. Nach Analogie des Folgenden scheint

breddede¹, dat he bilken uppe de müren hengede to den seven tornen
falk nicht al affregghende, nu ef des nicht buwen en mach, dat ef un
schaden nemende schuldighen dorffte². Of wette gi wol, wat gif t
lude van Gottinge wedder enboden hebben. unde nu gi gif dar nich
an bewiset alse gif wol hedde gevöghet, nu welde ef noch van stadel
gif to Lubeke unde welde dar recht nemen unde geven, unde gi unde
derve lude schult myn mechtich wesen to rechte unde to eren. unde l
umme juwe antworde.

Per me Bertram van dem Da

Utschrift eynes breves de gesant is an de heren von den gemeyn
zeesteden.

Unsen willigen denst mit vruntligem grute unde wes we gude
gen. Erwerdigen wisen heren unde leuen besunderen vrunde, den l
gi uns vor eyn antworde gesant hebben, hebbe we gelesen laten i
vornomen. Unde alz gi scriben, dat Bertram von dem Damme und
Pawel vake unde vele unde sunderligen uppe dusse. tiid vor gif gi
unde hebben sich swarlikem beclaget, dat we nicht en holden alz dar
dinget is unde alze de zonebreff utwiset: beghere we juwer vorsichtig
richeit to wetende, dat uns Bertram unde Gherd vorghenomet dar
an don. Wente alze de erste artikel des zonebreves utwiset umme
capellen mid twen vicarien, dat is genzlikem unde al vultoghen. L
lude al to Rome gesand. Bortmer is unsen heren unde vrunden
befe, Hamborch unde Luneborch wol witlich, dat unse borgermeister
vullentoch in orer jeginwordicheit, alz de zonebreff utwiset. Unde de
vene hebbe we of all in unse stad genomen de dar in wolden. we h
of bynnen unser stad unde buten to alle oreme ghude gestadet unde l
likem vordeghedinget gelich uns sulven unde anderen unsen borgerer
ffurdest fouden. De vorscrevene Bertram hefft uns of eyde gedan:
geholden hefft unde noch holt, dat weyt he wol³. Of sende we gif eynes
sines beseghelden breves, dar gi engfede inne vornemen mogen, da
mit siner claghe unrecht deyt. went he uns des breves unde der d

diese Bezeichnung von einer That Inge-
leves während des Aufruhrs sich herzu-
schreiben: von welcher, ist nicht klar. Hatte
er vielleicht die Thorschlüssel an sich ge-
nommen? Vgl. S. 333²⁰.

1. Vgl. S. 336⁵ ff. In einem andern
Brieft, von welchem nur der Eingang her-
gesetzt ist, der namentliche Aufruf von 13
Rathleuten und Anderen 'de mit dessen in
dem kokenhove weren' (des Rükhenraths:
S. 141 Note 2) nennt er ihn, ähnlich wie
Ingeleben, 'Tyle van Odenum mit dem
lakene'.

2. Ein bitterer Sarkasmus. Wegen
seiner Armuth, um die er den Rath anlagt,
kann er sein väterliches Haus nicht in Bau
und Besserung erhalten. So soll denn Tile

van Odenem mit dem verhäng
Laken helfen, daß das Haus i
zur Ruine werde: ein Almoser
tram und zugleich eine Vorkehr
nigstens eine Klage desselben
Stadt abzuwenden.

3. Nach dem S. 87 Note
theilten Gedenzettel sind Gbb.
gleicher Hand aber mit andrer
gende Notizen gemacht: 'Bertra
i scod, tenetur i bres uppe xxij
des (vgl. S. 397¹², 398 Note 1
tancien. boze breve bove
umme sinen tins scolde he [id] h
unse borgerer, boven de breve. in
uppe gelt de gelost sin'. Zum endl
trage scheint es 1402 gekommen

groffliken brochafftich word. Of en konde we Gherde Pawele de vorveleginge ny affirmanen na utwifinge des vorsecrevenen zonebrevés¹. We hebben unsen Rad of gesat na utwifinge des sulven breves, dat we hopen, dat uns jemend dar an straffen moge. Dat alle dusse vorsecreven stude waer sin, des moge gi uns zeterligen wol geloven, unde bidden gif in ghanzem fflite, dat gi hir enboven Bertramme unde Gherde vorghenomet offte nemande neyner clage edder saghe en loven, gi horen erst unse antworde unde unscult. Of gelove we juwer ersammicheit des wol to, dat gi dar enboven an uns unde an unsen borgeren unde an orem gude jeniger hinderinge staden willen in juwen steden, wente gi unser jo mechtich wesen scullen to vullern rechte, dat we Bertramme unde Gherde vorgehenomet in juwer jeginwordicheit don willen, wes we on in deme rechten plichtich sin. wu gi uns velicheit irwerven kunnen vor unsen vianden de we hebben von der herscob unde von dem lande to Luneborg, so welde we von stund an de unse gerne senden in de stad to Lubeke, unde welden deme also utvolgen, unde des gelich dar von Bertramme unde Gherde wedder nemen. Ronde gi uns of de velicheit nicht irwerven, so scullen unse heren von Brunswich edder unse vrund von Goslar, von Hildenssem, von Gotinge edder von Gymbefe unser mechtich sin in aller wise alz vorsecreven is. Hir umme bidde we, leven heren unde vrunde, dat gi de eergenomeden Bertramme unde Gherde anwisen, dat se deme also utvolgen, unde dat gi unse beste wetten, wur gi dat vermogen. Dat wille we jeghen gif unde de juwe alle tiid gerne vordenen. Unde of mannigerleie anderer stude, der we zif wol berichten welden, off we vor gif komen konden, alz vorsecreven is, dat we denne openbare over one wol bewisen welden, des to vele to scrivende vere. Datum anno lxxxviiij^o.

2. 'vorsecrevenen': 'vorsecrevene'. 25. Das Datum zwischen den mit 'vordenen' schließenden und mit 'Unde of' beginnenden Zeilen. Letztere offenbar ein gleichzeitiger Nachtrag, dessen Einschaltungsstelle nicht erhellt.

1. Vgl. S. 387²⁷. Erst am 8. Jan. l 400 wurde zwischen ihm und dem Rathe
1. a. auch dies vereinbart: 'Unde Ghereke

Pawel wel elven borghen setten van der schicht wegen, alze de anderen vordrebene gedan hebben'. Gbb. II 127.

5.

Die Stadt und ihre Herren während der Jahre
1374 bis 1388.

1.

Voraussetzung und Förderniß alles Aufruhrs in den Städten war, daß nirgend eine oberste Gewalt bestand, die den Parteien Mäßigung geboten hätte. Wie wenig, zumal in diesen Theilen des Reichs, der Kaiser vermochte, hat sich unter anderm auch 1374 an Braunschweig kläglichst bezeugt. Die Kompetenzen der Landesherren aber waren von langer Zeit her durch zahllose Entäußerungen zerstückelt und gebrochen. Und noch schlimmer war, daß nur in den allerwenigsten etwas wie eine Ahnung landesherrlichen Berufes lebte. Meist in würdelosem Kampfe mit der jeweiligen Nothdurft sich verbrauchend, wußten sie es nicht anders, als in jedem Falle das Theil zu erwählen das ihnen den Augenblick erleichtern zu können schien.

Für die welfischen Fürsten ist die entgegengesetzte Parteinahme der Herzöge Heinrich und Albrecht während des ersten Aufstandes der Gilden in Braunschweig (1293)¹ vorbildlich geworden. Auch von ihnen war nur das Eine gewiß, daß sie jeder Partei zufallen würden, die sich ihren allernächsten Zwecken am leichtesten dienstbar machen ließ². Niemals freilich war ihre Entscheidung weniger frei, als grade in den Tagen des Jahres 1374, da zu Braunschweig der Rath gemordet und ausgetrieben wurde.

1. Vgl. Dürre 112 ff.

2. Zu Helmstedt half Herzog Magnus der Aeltere 1340 die Rathsgewalt wieder herstellen, und freudig rühmte man dort, 'dat unse vorsprekenen heren de abth mit dem hertogen also tuchtich hebben gewesen in unser stad, dat we ohne nummer mehr vul danken mogen ebder kunt'. (Officieller Bericht in Henning Hagens Chronik.) Anders funfzehn Jahr später Herzog Ernst,

der Vater Ottos des Quaden, unter den Wirren zwischen dem Rathe von Göttingen und Herman Stote: mit arglistigster Verlockung war er bemüht, freventliche Selbsthilfe der Gilden für seinen Dienst zu gewinnen. (Urk. der St. Gött. I 183, No. 197.) Und ähnliche Dinge plante ohne Zweifel 1372 Herzog Magnus der J. gegen den abtrünnigen Rath von Hannover: Subend. IV 215 No. 305, Einl. 129.

bindlichen Schaden haben auch diesem Fürstengeschlechte seinen zugesügt. Zu allen Zeiten sind seine Kräfte dadurch vermehrt, mehr als ein Mal hat jedes der auseinanderstrebenden Glieder nur ebenso vielen Feinden zu begegnen gehabt. Auch das nicht besser. Das Herzogthum Lüneburg war daran, dem Geis auf ewig entrissen zu werden, selbst diese Gefahr aber hatte nicht die Herzöge zu gemeinsamer Vertheidigung zu einen: im Bunde mit den sächsischen Prätendenten suchten ihren eigenen kleinen Geisur der böse Otto von Göttingen¹, sondern auch jener Albert jagen², der Herzog Magnus' Eidam war und demnächst vor Braunschweigs sich seines welfischen Ursprungs wohl zu entsinnen.

Nur noch ärger war das Wirrsal nach Magnus' Abscheiden. Wir sahen schon, wie Herzog Ernst seinen jungen Neffen mit der Gleichberechtigten zur Seite trat⁴; dann freilich hatte ihn seine Feindschaft aus dieser Bahn gerissen, am Blasientage (3. Febr.) 1374 in Braunschweig gehuldigt⁵. Er erwiderte ihm wiederum frei, und man durfte ihm zutrauen, daß er nicht seine Pläne aufgegeben habe⁶. Und ähnlicher Entwürfe vollzog auch Otto der Quade im Lande einher. Mit diesem war Magnus 1370 in Erbverbrüderung getreten, dergestalt daß nach dem Tode aller seiner Söhne Absterben ihm das Land Braunschweig vererbt werden sollte; zu Schutz und Trutz wollten sie fortan verbunden die Schlösser einander geöffnet halten; seine Söhne und deren Gemahlinne hatte Magnus gleichfalls zu diesem Bunde verpflichtet⁷. Wenig später seinem Theile dem nachgelebt, auch an Magnus hatte er im Erbfolgekriege seine unergründliche Treulosigkeit bewiesen. Nichts stand er nun bereit, nach Kräften auszubeuten, was irgend sich aus jenem Vertrage ableiten ließ. Sein Trachten war, schon Braunschweig Herr zu werden. Im Laufe des Sommers be-

¹ IV Einl. 51. 59.

² f., 124.

³ 358²⁵ ff.

⁴ ff.

⁵ mb. I 59.

den Erbrecht wenigstens nicht ausgeschlossen galt, zeigt v. u. a. bei Rehtmeier 601, (del 573), durch welche Herzog Magnus' Söhne am Tage ihrer Huldigung Braunschweig dem dortigen Adel und Mannschaft des Landes anvertraut, und dem Oheim zu demnach auch der Umstand,

daß letztere sowenig zu Anfang des Jahres wie im October die Belehnung bei den jungen Herzögen suchte. Subend. V Einl. 37; vgl. ebb. 32 f. Wenn indessen dort eine Erbeinung zwischen Magnus und Ernst gemuthmaßt wird, kraft deren letzterem der Vortritt vor seinem Neffen zugestanden hätte, so widerspricht dem die Thatsache, daß Herzog Friederich sich in einem weiterhin vorkommenden Schreiben 1385 auf die wirkliche Uebereinkunft seines Vaters und seines Oheims berufen konnte, um Ernsts Ansprüche abzuweisen.

⁷ Subend. IV 13, Einl. 12.

gann er sich seinen übelberathenen jungen Bettern allmählich zum Vormurde aufzudringen; nicht lange, und wie unmündige Knaben waren sie bei Seite geschoben, im eigenen Hause aller Geltung baar.

So gab es ringsher unklare Verhältnisse zur Genüge, zwischen denen bei kluger Berechnung ihres Widerspiels wohl auch eine schlechte Sache hindurchgleiten mochte. Keiner von allen Herzögen befand sich in der Lage, rücksichtslos nur die Gerechtigkeit walten zu lassen. Gesezt auch, die anderen entschied Dankbarkeit und Recht gegen die Empörer: Herzog Otto, der würdige Sohn des Aufwieglers der Gilden von Göttingen, war nicht der Mann, welcher Bundesgenossen auf ihre Rechtfertigkeit ansah. Jetzt selber völig rechtlosen Zielen nachjagend, mußte er vollends Jeden willkommen heißen der sich ihm anbot, und doppelt bequem durften ihm diese Neulinge am Regiment sein, die einem entschlossenen Willen sich wahrscheinlich in ganz anderer Weise dienstbar machen ließen als ihre erprobten Vorgänger. Gelang ihm aber dies, so drohte dem altbraunschweigischen Hause eine ernste Gefahr. Beileibe nicht war es rathsam, ihm die Stadt Braunschweig in die Arme zu treiben; ihm zuvorzukommen durfte man selbst Sühne und Bündniß mit den Auführern nicht scheuen. Wie Otto längst aller Welt bekannt war, konnten sowohl Ernst als auch die jungen Herzöge sich dies schon damals sagen.

Wenigstens Herzog Ernst scheint solcher Einsicht sich nicht verschlossen zu haben, und je weniger er selbst seiner Sache sicher war, desto mehr eilte er, die gute Gelegenheit einer Machtstärkung wahrzunehmen. Kaum einen Monat nach den blutigen Tagen des April ließ er sich nach Braunschweig einholen¹, am Mittwoch vor Pfingsten (17. Mai) nahm er die Huldigung an. Sein Huldebrief, sonst dem seiner Neffen gleichlautend, verbieth nicht nur der Stadt insgemein, sondern ausdrücklich auch dem Rathe Sicherheit gegen die Anfechtungen, auf welche die Herzöge bei jeder Huldigung zu verzichten pflegten².

Allerdings, theuer genug gedachte er seine Huld zu verkaufen, man mochte in Braunschweig inne werden, daß die guten Dienste der Herzöge nur mit schweren Opfern zu erlangen waren. Der Rath mußte dem „lieben gnädigen Herrn“ Brief und Siegel geben, daß er ihm Schöningen Haus und Stadt sowie auch Schloß Wolfenbüttel ausliefern wolle³.

Auf diese Stücke vornehmlich hatte Herzog Ernst von jeher Anspruch erhoben, feinedhalben war der Stadt in den Pfandverträgen Entledigung oder Schadloshaltung durch Herzog Magnus zugesichert worden⁴. Schöningen gehörte ihr seit Ostern 1371 für 800 Mark, wozu dann im Mai jenes

1. Heimpl. Rechensch. I 5, S. 138¹⁶.

2. Urkundenb. I 61.

3. Dies ergibt sich aus den späteren

im Fehdebuche überlieferten Verhandlungen: S. 25¹¹ ff.

4. Subend. IV 137, 99¹⁶, 113²⁵.

Jahres noch die Kosten für Einlösung und Abbruch des Schlosses Esbeck geschlagen waren; in der jüngstverfloffenen Ofterwoche war der erste Kündigungstermin verlaufen, ohne, soviel bekannt wird, von der einen oder andern Seite benutzt worden zu sein. An Wolfenbüttel standen der Stadt
 5 zufolge der neuesten Theidung mit Herzog Magnus' Söhnen 3850 Mark; doch hatte der alte Rath dies Schloß am 25. Januar sechs herzoglichen Amtleuten unter der Bedingung übergeben, daß die Pfandsumme in bestimmten Raten abgetragen würde¹. Die ersten tausend Mark waren auf Walpurgis
 10 fällig gewesen. Aber mit einem guten Scheine Rechtens durften die Herzöge sich für unverpflichtet achten, den Empörern zu halten was sie dem alten Rathe gelobt hatten, und allem Anschein nach war denn auch weder Zahlung erfolgt, noch, wie vertragsmäßig hätte geschehen sollen, das Pfandstück der Stadt eingeräumt. Um so leichter mochte es jetzt dem neuen Rathe werden, sich seiner Ansprüche darauf zu entäußern.

15 Freilich, die Vortheile auf welche er es abgesehen hatte, lagen meistentheils noch in weitem Felde, denn Herzog Ernst war ohne Macht und sicherlich nicht minder auf die Stadt Braunschweig angewiesen, als diese auf ihn. Und wie förderlich immer es war, wenn einer der nächsten Landesherren ihre Sache mit seinem fürstlichen Beifall rechtfertigte: noch unentbehrlicher, sollte sie sieg-
 20 reich bestehen, waren äußere Machtmittel.

Aus dieser Erwägung erklärt es sich, daß der Rath zur selben Zeit wie Herzog Ernsten auch dem Göttinger seine Freundschaft entbieten ließ². Am
 Sonnabend nach Pfingsten (27. Mai) ward alle Schuld und Schelung ver-
 söhnt, die bisher zwischen Otto und der Stadt gewesen war, er versprach,
 25 sie zu vertheidigen und ihr behüßlich zu sein solange er lebe. Auch ihre nun vierjährigen und seit Anfang des Jahres zu seinem Spruche verstellten Hän-
 del mit seinen stiftischen Anhängern³ brachte er damals, für diese in guter
 Stunde, zum Austrag⁴.

1. Vgl. Beilage 8 f. g. 1.

2. Vgl. Heimpl. Nsch. I 5, S. 138 18.

3. Vgl. Beil. 1, insbesondre S. 295 f.

4. Erst in diesen Tagen scheint überhaupt wieder eine gewisse Regelmäßigkeit in der Geschäftsführung der Stadt eingetreten zu sein. Vom 25. Mai ist die erste Eintragung des neuen Rathschreibers (vgl. S. 12) Gdb. I 34, welche zugleich nach Herzog Ernsts Huldebrieße zum ersten Mal wieder Rathspersonen, nur neue Namen, nennt. 'Anno domini m^o ccc^o lxxiiij^o ipso die beati Urbani. Dits de berichtinge Obravens van Wenden, Ludolwes van Estorpe unde Janes van Bervelde unde

Obravens fines broberes umme dat ve dat se ghenomen hadden. Wat se des hebben, dat scollet se webergheven by oreme sworen ede. wat se des nicht en hebbet, dar scullet se vore gheven x mark jo vor dat hovet, id sy luttel eber grob. Sir heft vore ghelovet Cord van Marnholte, Borcherd van Nedem unde Borcherd van Bertensleve, dat me dit geld betalen scal uppe middensomere. schege des nicht, so scullen disse borgen dre inriden to Helmestede unde nicht van bennen to komende, id sy Eglinges Scallinges, Eglinges Cappellen unde Hanses Etermannes wille to des Rades hand'. Vgl. im Fehdeb. S. 27³, 30⁸.

Anno domini m^o ccc^o lxxiiij^o in sabbato proximo post festum pentecostes. I 337.
 Dit is de berichdinge twisschen hertogen Otten unde der stad to Brunswic,
 dat de Rad eme gheven scal c^o mark nu uppe sunte Johannes dach to mid-
 ensomere. vortmer scal men eme gheven vij^o mark an Winzenborch¹ 2
 mark myn, unde ij^o mark scal eme gheven de byscop van Halberstad². unde 5
 dar to scal eme de Rad xx mark gheven. Weret dat eme dat geld nicht en
 worde van Wynzenborch unde van deme byscope van Halberstad³, so scal
 eme de Rad gheven vestehalf hundert mark uppe wynachten unde vestehalf
 hundert mark uppe paschen. Hir mede is vorsonet alle schulde unde alle sche-
 nge de ghewesen heft twisschen unsem heren hertogen Otten unde der stad 10
 wente an disse tid. unde dar to scal he uns vordedingen unde behulpen wesen
 ewile dat he levet.

Of heft set de Rad ghesonet mit hern Henninghe van Walmeden, unde
 al eme gheven lxx mark nu uppe sunte Micheleles dach. Hir mede scal alle
 schulde ave sin de he unde sin sone mit der stad hadden unde de de dor sinen 15
 willen in de veyde komen sint.

Of heft set de Rad ghesonet mit hern Aschwine unde hern Henningh
 van deme Stenberge unde mit den de dor oren willen in de veyde komen
 sint. unde scal on gheven xxx mark nu uppe sunte Johannes dach to mid-
 ensomere. Hir mede scal alle schulde ave wesen de se mit der stad hadden 20
 wente an disse tid.

Of heft set de Rad ghesonet mit hern Borcherde unde hern Gorde van
 deme Stenberge, unde hebbet on gegheven xx mark. Dar mede scal alle sche-
 nge ave wesen de se mid deme Rade hadden wente an disse tid.

Of heft set de Rad ghesonet mit deme marscalke van Beyne unde mit 25
 den de dor sinen willen in de veyde komen sint⁴. unde scal eme gheven xv
 mark unde xv mark nu uppe wynachten. Dar mede scal alle schulde ave
 wesen de he mit der stad gehad heft wente an disse tid.

Of heft set berichtet de Rad mit Gorde van Aidenbotese, dat he deme
 Rade denen unde riden scal, wanne de Rad dat van eme begeret. unde me 30
 scal ene vinden by Wygere van deme Campe⁵. Hir mede scal alle unwillen
 we wesen.

Wohl wahr, auch ungeredet was er diesen seinen guten Freunden zu-
 wandte, war es wiederum ein theurer Erfolg. Wenn aber wenigstens Herzog
 Otto sein Wort hielt, so hatte man dies Geld mit nichten übel angewandt. Denn 35
 ohne Zweifel schlossen jene Verabredungen, die das Gedentbuch nur ihrem

1. Bgl. Beilage 8 m.

2. Der Ursprung dieser Forderung ist unbekannt. Bgl. jedoch Note 3.

3. Dieser Fall ist hier wie dort eingetreten, wie daraus hervorgeht, daß der Rath an der Winzenburg noch im 15. Jh. 200 Mark stehen hatte, und dem Bischof von Halberstadt jene 200 Mark 1378 erhielt. Bgl. Heimpl. Nsch. IV 6, S. 194¹⁵ und weiterhin unter 4. Ob demnach die

stipulirten Baarzahlungen geleistet wurden, ist unbekannt; möglich, daß diesen Vertrag der vom 21. Oct. außer Kraft setzte.

4. Bgl. S. 293 Note 3.

5. Wiger v. d. Kampe, 1377 im Lüneburgschen Schadensverzeichnisse als Parteigänger Herzog Ottos und Diener Henrichs van Belthem genannt, war mit mehreren Burglehen zu Gifhorn angelesen. Subend. V 137²¹, 140⁴, VI 65³⁷.

Spätestens
 wegen der
 mit er der
 Schicht
 den aus d
 Genu: ni
 kamen kam,
 bringt un
 aber wir
 welche
 mach; im
 auch
 er berei
 Der aber
 ist,
 zu
 Sielid
 der weite
 Am
 aller W
 Get
 sie
 Birge
 Gen
 Ueb
 da
 Birger
 mag
 kommen
 beden
 De
 dem
 u
 deren
 da
 1. Be
 2. D
 3. S
 4. D

allgemeinsten Inhalte nach angeht, sehr bestimmte und naheliegende Forderungen der Aufrührer ein. „Sie gaben Herzog Otto eine Summe Geldes, damit er den Vertriebenen und den Entleibten ihre Güter nahm“, erzählt das Schichtbuch¹: daß dies damals eingefädelt war, zeigte sich bald. Und schon aus dieser Maßregel zogen die neuen Machthaber einen zwiefachen Gewinn: nicht nur daß ein Theil der eingezogenen Landgüter ihnen selbst zu statten kam, zugleich wurden die Vertriebenen aus gefährlicher Nähe hinweggedrängt und mehr oder weniger ihrer Mittel beraubt. Bei weitem wichtiger aber wurde eine andere Folge dieses Bündnisses. Es ist nicht zu erkennen, welche Stellung im Lande Braunschweig Herzog Otto zu jener Zeit einnahm; in jedem Falle aber war guter Grund zu der Hoffnung, daß seine Gunst auch die der jungen Herzöge nach sich ziehen werde. Denn entweder war er bereits Rathgeber derselben: dann mochte sein Einfluß dahin wirken. Oder aber sie sahen mit Mißtrauen auf ihn: nur um so gewisser, wie schon erörtert ist, mußten sie sich dann endlich genöthigt finden, gleichen Schritt mit ihm zu halten.

Vielleicht bezeichnet es eben den Beginn seines Einflusses, daß der Stadt in der zweiten Augustwoche ihre Ausöhnung mit den jungen Herzögen gelang. Am Laurentiustage (10. August) urkundeten Friderich und Bernt, daß aller Unwille und Zwietracht, die bis dahin zwischen ihnen und ihren lieben Getreuen von Braunschweig gewesen, gänzlich beigelegt sein sollte, und daß sie mit ihnen darum wohl berichtet wären; namentlich versprachen sie, die Bürger insgesammt und einzeln um die zwischen dem alten Rathe und der Gemeinde vorgefallene Schicht fürder in nichts mehr anzusprechen².

Ueber den Preis dieser Urkunde verlautet nichts. Daß das Haus Hessen dazu gehörte, welches nach Angabe des Schichtbuchs die Aufrührer den Herzögen überlassen hätten, wird durch kein anderes Zeugniß bestätigt und ist wenig wahrscheinlich³; gewiß dagegen, daß die Herzöge ein günstiges Abkommen wegen Wolfenbüttels errangen: nicht gänzlichen Erlaß, wohl aber eine bedeutende Herabsetzung der Pfandsumme und die Zustimmung des Rathes, daß der arme Mann dieselbe so schnell als möglich aufbringe. Von diesem Tage an⁴ begannen die herzoglichen Vögte mit Beauftragten des Rathes und der Gilden im Gerichte Wolfenbüttel eine Bede zu erheben, als deren Zweck sie den Rücklauf der Pfandschaft für die Herzöge verkündigten, der Meinung, damit auch dem Widerspruche der geistlichen Herren

1. Bei Scheller 27.

2. Original im StA.

3. Vgl. Beilage 8 d.

4. Dies ergibt sich aus dem was

die Urkunde vom 3. September, bei Sumbend. V 42, über diese Vorgänge berichtet: in der Zwischenzeit war dies Mandat erwirkt. Vgl. ebd. Einl. 36.

gegenüber im Rechte zu sein, die ihre Ratgüter von dieser Abgabe befreuen wissen wollten.

Binnen zwei Monaten war es soweit gediehen, daß das Schloß der Herzögen überantwortet wurde. Dies und die gleichzeitigen Abmachungen in Betreff des Geldpunctes überliefert wiederum das Gedenkbuch.

1374
Oct. 21.

Anno lxxiiij^o in die undecim milium virginum do we de Stad Brünswich unsen jünchern hertogen Magnus sönen von Brünswich antworten dat slot to Wulfelbutle, do wart dedinghet aldüs: dat men scolde nemen ute der bede xiiij hundert mark. der scolden de von Beltem hebben vijc mark de se gheven Helmolde von Mand slo. unde de Stad scal dar hebben vijc mark. unde de anderen vijc mark scal hebben unse here hertog Otte von Brünswich, unde dar von scal he den Stad ledighen drier hundert mark to Gorde von Beverlinghe¹.

„Da Herzog Otto Wolfenbüttel einnahm“: so hatte der Stadtschreiber zuerst von diesen Unterhandlungen im Gedenkbuche zu schreiben begonnen; dann aber, wie aus Scham, hat er jene Worte ausgestrichen und dafür gesetzt was wir jetzt lesen. An eben dem Tage da so über Wolfenbüttel verfügt wurde, waren die Junker Friderich und Bernt mit Otto ein Bündniß eingegangen, von dessen Inhalt leider nicht mehr überliefert ist, als daß es „Vormundschaft und Güter“ betraf². Wahrscheinlich verglich man sich unter Erneuerung jenes Erbvergleichs von 1370 über Schlösser, welche zwischen den beiderseitigen Landen streitig waren; was aber folgenschwerer war, und hierüber besteht kein Zweifel: vertragsmäßig überließen sich die Brüder der Leitung Ottos. Ob sie von der Aussicht auf die Erbfolge in Göttingen verblendet wurden, ob die Schwäche ihrer Stellung gegenüber dem Oheim Herzog Ernst sie zu diesem Schritte drängte, wir wissen es nicht. Leicht jedoch ist von jenem Tage an und schon bei der Uebergabe Wolfenbüttels die Situation zu durchschauen. Im Hintergrunde aller dieser Vorgänge agierte Herzog Otto; noch schob er seine jungen Bettern vor, aber was geschah war

6. Darüber, durchstrichen, der frühere Anfang dieser Aufzeichnung: 'Do hertoge Otte Wulfelbutle innam'. 7. 'hertogen': 'hertoge'.

1. Der Grund dieser Forderungen wird nicht ersichtlich. Muthmaßlich hingen sie damit zusammen, daß die Genannten mit vier Anderen seit dem 22. Jan. d. J. Wolfenbüttel zu treuen Händen der Herzöge und des Rathes innegehalten hatten. Die sonst nicht fern liegende Vermuthung, daß sie die am 1. Mai fällige Abzahlung an der Pfandsomme (vgl. S. 413⁷) ausgelegt und dafür jetzt, durchaus im Einklange mit dem ganzen Charakter des damaligen Vergleichs, wenigstens theilweis

vom Rathe selbst hätten schadlos gehalten werden müssen: diese Vermuthung scheint darum beiseit zu lassen, weil die Herzöge sich den bezeichneten Vorwand der Zahlungsverweigerung schwerlich hatten entgehen lassen. Vgl. Beil. 81.

2. Subend. V 47³⁶ ff.; Einleit. 37. Die dort angeführte Urkunde vom 19. Mai 1395, aus welcher auf diesen Vertrag einiges Licht fällt, findet sich bei Scheidt Anm. zu v. Mosers Einl. in das Brschw. Lüneb. Staatsr. 904.

und sein der Gewinn. Erforener Vormund besaß er nun einen hohem Titel, als Herr im Lande zu schalten; den Stützpunkt für seine Ermöge dessen er auch für die Folge aller Sinnesänderung seiner Anbefohlenen entgegensehen konnte, gewann er an Wolfenbüttel, das ihm überliefert wurde. Gewiß nicht ohne die bewußte und wohlwollende Connivenz der Machthaber in Braunschweig. Dergestalt hatten selber die Zuchttruthe gebunden, und nicht mehr als eine billige Strafe es, daß nach sieben Jahren mit ihrem Beistande und auf ihre Anordnung Herzog Friderich Wolfenbüttel wieder einnahm.

den Augenblick jedoch war zwischen der Stadt und den Herzögen eine Kluft entstanden; ein Lehnsregister aus dieser Zeit weist es aus, wie an diesem Jahre Güter vergeben wurden, mit denen die herzoglichen Brüder Anfang des Jahres alte Geschlechter der Stadt belehnt hatten¹. In diesem Jahre durfte der Rath nun Herzog Ernst der werthvolleren Gunst entgegen zu treten aufopfern.

Er selbst verstand sich, daß diese die Stadt gegen Ernst, wenn er ja nicht mehr zu rechnen war, in Schutz nehmen würden. Und schon war auch andererseits die Gelegenheit gewesen, ihre Freundschaft zu bewähren und den Beweis zu geben, was selbige werth war. Am Tage Laurentii, dem nämlichen an dem die Bürger sich mit den jungen Herzögen ausöhnten, hatte Alschwin van der Walle, jetzt Amtmann auf Steuerwald², mit anderen hildesheimischen und Dienern den Städtischen bei Dusem³ einen Streit abgewonnen. Mehrere Bürger und Stadtdiener gefangen⁴. Etliche Tage darauf (5. August) fand Bischof Gerb sich mit den Herzögen Friderich und Ernst in einem Landfrieden zusammen, dem freilich Braunschweig ferne gelegen war, Reichwohl aber, nach Verlauf von kaum zwei Wochen, geschah es, daß Bischof freiwillig auf allen Gewinn jenes Erfolges verzichtete, ja eine Entschädigung gelobte. Wessen Fürsprache der Stadt zu so günstigen Verhältnissen verhalf, kann durch das Schweigen der Ueberlieferung kaum

end. V 47 14·20·23·29, vgl. ebd. 32; s. auch S. 345 10.

halbem Stunden nördlich von

S. 96 Note 4.

Es ist zu diesem Zusammenstoß wohl, wie Subend. V Einl. 36 eine unrechtmäßige Belastung an Gütern im Gerichte Wolfenbüttel haben, da dieselbe, solange sie nicht mit den im Besitze befindlichen unverföhnt war, also vor

dem 10. August, durch die Stadt wenigstens nicht verschuldet sein konnte. Ebenso wenig ließe sich natürlich die Behauptung aufstellen, daß die Anreizung der Vertriebenen der Stadt diese Niederlage zuwege gebracht hätte. Das aber ist gewiß, daß es deren Plänen nur nützen konnte, wenn bereits anderweit, aus welcherlei Gründen es war, zwischen dem Bischof und der Stadt Unfrieden bestand. Vgl. S. 373.

5. Subend. V 35, Einl. 46.

noch verhüllt werden: mit doppelter Genugthuung durfte die
 Aug. 29. im Rathe erfüllen, was sie im Gedenkbuch hierüber vermerken ließe

Also die decollacionis sancti Johannis. Mit dem byscope vor
 sem is gbedinghet umme unse borgere unde unse denere de sine
 luide unde de sine os afghevanghen hadden by Dusem¹, also hir na so
 Also dat he alle de dar vanghen weren heft muntliken los ghegeven, u
 dat se yemand anders wûr inesschede, dar scal he unse borgere unde un
 von entlesten to allen tyden, wanne on des nod were, de dar vanghe
 of scal he unsen borgeren unde deneren wederghen ome perde
 have, wat he des heft unde frighen mach. wes he nicht weder h
 möchte, dar scal he to setten sîner man twene, unde we scüllet dar
 of twene man: wat de vere spreken unme den scaden den unse bor
 dener ghenomen hedden unde nicht wederdan en were, also scolde
 scop den scaden betalen. Of spricht de byscop von olden scûlden.
 uns bescreven senden verteyn nacht vor der scheidynghe, unde so
 denne unse scûlde unde scaden ome weder bescreven senden, unde t
 desse sulven vere of vorsceyden also dat beyden syden redelik is. I
 dedinghet von des byscopes wegen de von Halremünd, de Schenke r
 denberg, her Hans von Metelinghen unde des byscopes scriver.
 Rades unde von der borgere wegene heft hir by ghewest her Ge
 Bortvelde², her Hermen von der Gowische dômhere³ unde Otte si
 meyster Rudolf, Eggheleingh Capellen, Hans Eferman, Hennigh vor
 Berteld Rannengetere unde mestere Clames von Urde, Hans Albre

Ließ Otto die Stadt seines guten Willens genießen, so hatte
 bei der Ritterschaft ringsher um manchen Anstoß keine Noth mehr,
 nigstens an einem Falle hatte sie kürzlich auch dies bereits erfahren

4. 'umme': 'um^e'. 'sine': 'sin'. 'ammechtluide': 'ammechtliude'?
 fehlt. 12. 'umme': 'um^e'.

1. In fast gleichlautenden Urkunden
 bekannten Dienstag vor U. Frauen Tage
 der lateren (Sept. 5) Bischof Gert und Alsch-
 win v. d. Steinberge, 'dat we muntliken
 [dat ek, mine knechte unde min ghesinde]
 hebben los ghelaten unde laten [mit gü-
 dem willen] los in duffem breve vengnisse
 unde lovebe alle de bürghere unde denere
 der van Brunswil, de unse amptlude
 unde de unse [ek, mine knechte unde min
 ghesinde] hadden ghevangen by Dusem in
 sunte Laurencius daghe'. Or. im StA.

2. Vgl. Heimpl. Nsch. I 3, S. 137⁴.

3. Vgl. S. 55 Note 3.

4. 'Des dinsdaghes neyst na unser
 vrowen dage der lateren dedinghde de
 hochborne vörste hertoghe Otte von Bruns-
 wich ene rechte sone twischen deme Rade
 unde den borgeren von Brunswich unde
 twischen Hartwige von Brügghe to dem

Hayn. Desse sone hebbet entfa-
 Hartwige Eggheleing Sallinghes
 Grotejanes, unde hebbet ome
 ghelovet to holdene von des R-
 ne'. Gdb. I 34. Die van Bru
 S. 289 Note 2) waren Lehen
 Stifts Gandersheim: s. bei Hai
 Reg. 'Hardewich v. Brughem
 war 1371 in Ilneburgsche Ges-
 gerathen und erst 1374 am 4.
 aus entlassen: Sudend. V 19.
 nahe unter 'Hayn' Gebhardshay
 stehen (vgl. S. 84 Note 1), wenn
 von demselben Schreiber weni
 später dialectgemäßer 'Hagen'
 würde. Ober hätte er, fremd i
 seinen übrigen Sprachformen
 den Namen inzwischen richtiger
 Analogon wäre etwa 'weyn' st
 vgl. die Urk. vom 15. Juli 138

r aber, und diesmal wieder nach einer Seite hin, von wannen sie Unheils gewärtig sein konnte, sah sie den Einfluß ihres Schirmherrn ausbreiten. Denn am Tage nach der Uebergabe Wolfenbüttels (22. ber) zog Otto auch Bischof Albert von Halberstadt zu einem lebens-lichen Bündniß an sich¹; sicherlich war es nicht ohne Bedeutung für inschweig, daß die Herren einer des andern Lande, Mannen und Leute ich bei Recht zu lassen, sie zu schützen, zu fördern und zu vertheidigen ten. Seine letzte Fehde mit dem Stifte Halberstadt hatte der alte Rath beginn dieses Jahres zum Austrag gebracht², insoweit hatte bisher den liebenen nichts im Wege gestanden, auch dort eine Zuflucht zu suchen Beistand zu werben gegen ihre Feinde daheim³. Jetzt aber war Otto kann, der ihr Gewebe zu zerstören vermochte: ihm verdankte es die t, wenn sie während der nächsten drei Jahre von daher Ruhe hatte.

2.

Thuer war ihr dieser Beistand schon zu stehen gekommen, bald mußte sich noch ungleich saurer darum werden lassen.

Noch bestanden die Verträge, welche zwei Monat nach Herzog Magnus' den Erbstreit um Lüneburg hatten beenden sollen⁴, und überdies unte der Landfrieden von 1374⁵, dem wie Herzog Friderich auch die urgischen Herren beigetreten waren, daß drei Jahr lang keiner den an- bekriegen, sondern jeder nehmen und thun solle was das Recht wiese. noch brachen die alten Späne schon in den ersten Monaten des nächsten es wieder zu offener Fehde aus⁶. Was immer für Gründe des Miß- ns für Herzog Friderich obwalten mochten⁷, die Welt erkannte in die-

Subend. V 48, Einl. 13 f.

Dies geht aus einem Schreiben ischöflichen Bogtes Johannes Nic- p d. d. Schlanstedt 'in crastino s. ' (Februar 14) hervor. Dort, nach fication der Verluste der armen Leute tistes, heißt es: 'hir umme bidde in here van Halberstad unde ef, dat also nū bereden unde erlegghen, also jedegghedinget wart uppe dem rad- o Helmstede'. Gdb. I 32. Ebb. 31 f. : sich auch die braunschweigischen ensrechnungen.

Vgl. S. 343²² f.

Subend. IV 248 ff., Einl. 150 ff. S. oben S. 417²³.

Vom Mittwoch nach Invocavit (14) 1375 ist die Abjage Braun- gs an Harnit v. Marnholte v. Aelt. : 'weret dat we de Rab ... mit un-

sem heren hertoge Otten unde mit unsen jüncheren von Brunswil ... an juwem ... schaden jergghen weren' etc. Gdb. I 76, wo dann noch die Notiz folgt: 'Eodem die consimilis littera diffidacionis fuit missa per Consules Everhardo et Con- rads de Marnholte et Henrico de Lang- leve famulis'. Vorher Bl. 75: 'Anno domini m^o ccc^o. lxxv^o. Desse nascrebenen hebbet hir entsecht laten dorch hertogen Albertes willen von Sassen: greve Gerb von der Hove. her Hunold von Pletten- berge ridbere. Obraven von Wenden. greve Wilhelm von dem Berge. Sliphale unde Schulenrod hebben ghenomen Hen- nighe Lippoldinghes iij perde untseghdes. Des neysten mandaghes na Letare (Apr. 2) let entseghen Gorb Rannenslegere, He- nete Lyllen unde sin broder'.

7. Vgl. Subend. V Einl. 38. 41 f.

fem zwiefältigen Bundesbruche die Hand des Duaden¹. Und schien es nicht wirklich, als ob wenigstens Herzog Bernt der Mitschuld entrinnen, aus der Umgarung seines bösen Betters sich losringen wollte? Er begab sich nach Lüneburg zu Herzog Albrecht, mit dem seine Mutter² ihr zweites Ehebündniß geschlossen hatte; an seiner Seite kämpfte er fortan gegen die Brüder³.

Denn wohl schon in diesen Tagen hatte Otto begonnen die herrische Haltung anzunehmen, welche ruchlos seine letzten Absichten enthüllte. „Herzog Magnus' Söhne ritten beiher, das waren Herren ohne Land, dieser Otto ihr Beter war ihr Vormund, und den jungen Herzog Friderich hieß man im Spott den Herzog mit den drei Pferden“: so erzählten davon die Zeitgenossen dem nächsten Geschlechte⁴. Hier so wenig wie auf anderen Schauplätzen seines Treibens ließen den Duaden seine gewohnten Praktiken im Stich. Schon Herzog Magnus war zu seinem Schaden mehr als ein Mal belehrt worden, wie wenig Verlaß auf die Mannschaft war; selbst seine Getreuesten hatten ihm nie weiter Folge geleistet als Nutzen und Neigung trieben⁵. Was galten seine Söhne, wenn den Adel ein Herr wie Otto lockte? War es damals noch verborgen, die nächsten Jahre sollten es klärllich an den Tag bringen, daß bei allem womit Otto im Lande Braunschweig umging, die willigsten Helfershelfer ihm auch hier unter der eingefessenen Ritterschaft erstanden.

Auch die Stadt Braunschweig freilich war Genossin dieses Verrathes. Sie aber drängte die bittre Noth, und so groß war Ottos Undank, daß ihre Schuld daneben verblaßte⁶. Daß er der Stadt nie hold ward und ihr nichts Gutes that⁷, mit anderem Urtheil blickte man nachmals in den heimischen Rathskreisen nicht zurück auf dieses unselige Bündniß; und ebenso land = 25

1. S. Detmar zum J. 1374, bei Grautoff I 299 unten.

2. Daß es seine rechte Mutter war, was nach Sudend. III Einl. 128. 147 zu bezweifeln wäre, ist durch Cohn in den Erläuterungen zu Taf. 85 der umgearbeiteten Stammtafeln Voigtels mit überwiegenden Gründen wahrscheinlich gemacht.

3. Vgl. Sudendorf V Einl. 42. Gemeinschaftlich mit Herzog Albrecht urkundet er zuerst 1375 Febr. 3. Ebd. V 57.

4. S. die Chron. bei Abel 196, welche dies zum J. 1381 bringt, gelegentlich der Verjagung Ottos aus Wolfenbüttel. Vgl. die bei Grautoff 317 in der Note mitgetheilte Stelle des Chron. Rufi.

5. Vgl. S. 301.

6. So auch in der Ueberlieferung. Heimpl. Rechenjch. I 5, S. 138¹⁸ ff. kennt noch den wahren Zusammenhang; aber

schon das Schichtb., bei Scheller 27, weis nur, daß Herzog Otto zur Zeit da er den Vertriebenen ihre Güter nahm, „Wolfenbüttel inne hatte“; von dem Antheil welchen die Empörer an diesem Verhältniß hatten, kein Wort. Auch Andr. Schoppius ersubr bloß noch dies, daß Herzog Otto vonn der Leine ... im schein der vormundtschaft der jungen heren by landt Wolfenbüttel und andere schloßere und stete, so herzogenn Magni erben zustendig, eingenommen und gedacht, dessen ein zeitlang woll zu genießenn, wo ehr die nicht ganz undt gar behaltenn kunte: dann folgt bei ihm der Bericht über die Wiedergewinnung Wolfenbüttels durch Herzog Friderich und die von Braunschweig, gleichfalls ohne die mindeste Andeutung des frühern Sachverhalts.

7. Heimpl. Rechenjch. a. a. O.

das Unrecht das er an seinen Mündeln beging, wurde auch dies, denen von Braunschweig nicht gut war, wiewohl er sich geberdete und mit dem Schwanze¹". Wohl bat Otto, wenn er zu Göttingen ließ², die Bürger von Braunschweig noch zu Gaste; wehe aber, wenn auch nur einen Tag lang sich keiner Tücke von ihm versahen.

dem Wiederausbruch des lüneburger Krieges fielen auf Braunschweig jene erdrückenden Lasten, deren Spuren wir schon den eisernen jener Tage aufgeprägt sahen³. Aber auch sonst erfahren wir, daß Bürger zu seinen Reisen und Belagerungen aufbot⁴; die Stadt hin ergingen die Raubzüge der Seinen in das Land Lüneburg, im brennender Dörfer treten mit Herzog Friderich die von Braunschweig dem Dunkel hervor⁵: natürlich denn, daß von allem was zur Last den armen Leuten diesseits der Grenze widerfuhr, Braunschweig sein volles Maß zu tragen hatte⁶. Aber all diese Dienste waren das Daß Otto bei seinen Mannen und Mitreitern auf Zucht so wenig der wildeste Gesell nur immer wünschen mochte, wußte man seit wie wenig er daran dachte, sie wenigstens jetzt aus besonderer

die Chron. bei Abel 194 zum 100. außer dem chronologischen Irrthum unterläuft, als sei Otton Ernst, welcher schon 1367 starb, Vorgängen mitbetheiligt gewesen. Er theilte diesem die Erinnerung der Chronik hier vertritt, die ihm die Rolle zu, in der bald sein Bruder Ernst auftrat. Die zum 100. (196) gebrachte Nachricht vom 100. von Göttingen paßt freilich nicht auf jenen wie auf diesen.

Urkundenbuch der St. G. I. B. f. Niedersachsen VI) 292³². S. 368¹⁶.

die S. 422⁸ folgenden Aufzeich-

den lüneburgischen Schadens- bei Sudend. V 138²⁻⁸. (30-36.

Daß diese Einzelheiten in das 14. Jhd. fallen, kann natürlich kein Hindernis sein zur Charakteristik des ersten 14. Jhd. heranzuziehen. Schon gegen Jahres 1374, jedenfalls nach dem 1. Aug. 24), also auch nach dem 1. Aug. 24), ließ Otto mit den Herzögen, ließ die S. 175⁷ Folgendes eintragen. 1. vhande sint des landes toder we os vordenken to besser Meyneke von Scerstidde. Rip-berstidde. Hennigh unde Hen-rymmeustidde. Swyder unde

Barsvelde. Bernd von Algherstorpe unde sine brodere. Hennigh unde Hans von Hakeborne. Dreelvene. Claves von Beyerstidde. Hilgendorpe. Albrecht Scerbard. Knop von Suppelinghen. Boffele Stro-raf. Hans, Geverd unde Cord gheheten de Roden von Beyerstidde. Hans unde Henric brodere gheheten de Tammen. Hermen Hundelnecht. Hermen Wychof. Jordan Tröstemanen. Enghelle von Edbesse. Bertold Rinnen. Hennigh Conemannes. Brüneke von Hertbele. Hans von Wyn-nighstidde unde Hudze. Swyverd von Gappendorpe. Hagenberg. Werner Dorre. Werner unde sin broder von Gardendorpe. Betele von Lynstidde unde sine sone. Slip-hake. Storbard. Ludolf unde Dyberik von Warmstorp. Heneman Heydelen. Koles von Valeberg. Hans Kolenhowere unde sin broder'. Dem Anschein nach sind dies magdeburgische und halberstädtische Leute; der Zusammenhang ihrer Feindschaft erhellt aber nicht. Vgl. S. 303 Note 4, S. 307 N. 5.

6. 'lyrv'. Dit is de scade de unsen borgeren gheschen is van dem hertogen van Lüneborch unde van deme Kade unde van den borgeren to Lüneborch. Ersten Henningh Solvelde'...: damit bricht die S. 116 von dem Hauptschreiber des Fehdebuchs begonnene Aufzeichnung ab. Vgl. S. 15.

7. S. Beilage 1.

Freundschaft zur Stadt etwas strenger zu halten, das zeigte sich, wenn aller Ungebühr den Fürsprecher machte¹, wenn bei Tagesfahrten jeder niedrigste Knecht wagen durfte, die Sendboten des Rathes auf das gröblichst zu beleidigen². Und noch früher erfuhr der Rath, daß Otto auch da wo ausschließlich auf ihn ankam, der Stadt selbst die billigste Rücksicht nicht e weisen mochte. Von da hebt die Klage an, die uns nach kurzer Pause eintönig fast fünf Jahr lang aus den Gedenkbüchern entgegentönt³.

To der tyd do de Rad unde de borgere unde der stad denere mit hertoghen Otten von Brunswich toghen weren in dat Langwedel⁴, do let hertoge Otte alle dat vee, dat dar ghenomen wart, driven over wald⁵ ane des Rades wiscop.

Do de Rad unde de borgere mit oren deneren hertoghe Otten volged weren vor de Nhenbrugghe⁶, dar se to effchet worden, do het hertoge Otte dat her upbreken ane des Rades unde der borgere wiscop, also dat se dar to ny gheladet worden.

8 ff. von der Hand des 1374 eingetretenen Schreibers. 8. Das zweite 'de' fehlt. 12. 'volged': 'volgeld'. 13. 'se' corr. aus 'he'.

1. 'Her Ludolf von Beltem heft bedinget mit deme Rade umme twene knechte Papen Otten, de de Rad in de hachte ghebracht hadde umme dat ungherichte dat se ghebden hadden in der stad, also dat de Rad de knechte los gaff dorch unses heren willen hertoghen Otten unde dorch hern Ludolwes bede willen. Unde her Ludolf unde Pape Otte dankeden deme Rade, unde dar to scal Pape Otte deme Rade voren tweelf man wapenet binnen emme verndel jars von besser tyd an to rekene, wanne de Rad dat von omme effchede. Actum [1376] in die Gregorii (1376 März 12). Unde de knechte twene deden of orvepbe'. Gdb. I 36 f. Papotten (vgl. S. 30 Note 6) nennt auch die Lüneburger Schadensrechnung 1377 häufig unter den Helfern Herzog Ottos: Subend. V 137²⁸⁻⁴², 138³⁻¹⁵⁻²⁵⁻³¹.

2. 'Meckelle de lochende unde mishandelde Holtwickere, Inghelwe unde Nebene uppe deme dage to Runighen (S. 45 Note 3) dar se de Rad ghesant hadde tyghen Henrike von Beltem unses heren voghet von Brunswik. unde dat horden wol alle gude lude unde borgere de uppe deme dage weren'. Letzte Aufzeichnung des J. 1376, Gdb. I 36'. Einen Meckelle nennt das Säder Degebungeb. 1368 als Vogt in der Burg zu Braunschweig; jener Uebelthäter war schon im Mai d. J. in Spannung mit dem Rathe: 'Des ney-

sten vrydaghes na sancte Servacius dage (Mai 16) do swor Meckelle vor deme ghemeynen Rade dessen ebb: dat el der stad unde des Rades unde der ghemeynen borgere to Br. beste weten unde werven wille, unde icht el icht vorneme dat weder se were, dat el on dat to wetene do, dat mel god also' zc. Ebd.

3. Dies die S. 18 erwähnte Aufzeichnung. Wahrscheinlich wurde sie zu Herbstanfang des J. 1375 eingetragen (vgl. Note 6), da unmittelbar nach ihr und augenscheinlich gleichzeitig eingetragen die S. 356 Note 1 mitgetheilte Nachricht von 'des mandaghes in dere meindwelen' (October 1) folgt.

4. Bogtei des Erzstiftes Bremen, 1368 den Herzögen Wilhelm und Magnus verpfändet. Subend. III 262, Einleit. 144. Sonst wird über diesen Zug nichts bekannt.

5. D. h. ins Göttingische. Nach der Chronik bei Abel 195 soll Otto in diesem Jahre nochmals in ähnlicher Weise seine dortigen Schlösser gespeist haben.

6. Vgl. S. 30 Note 1. Nach Schomakers Lüneb. Chron. (vgl. Subendorff Einl. 58) fällt diese Belagerung in die Zeit zwischen Juli und October d. J. Daß Herzog Albrecht den Angriff abtrieb, erzählt Detmar, bei Grautoff 300: erst diese Nachricht setzt Ottos Verfahren recht ins Licht.

: sulven tyd nam Rypod¹ sin voghet den borgeren dre vee unde
rch des Rades bede willen dat nicht webergheden.

Alles aber war nur ein harmloses Vorspiel gegen das was noch
te.

Das zweite Jahr währte ohne Unterbrechung die lüneburger Fehde;
den ersten Augusttagen des Jahres 1376, theidingte Bischof
Hildesheim zwischen Otto und Herzog Albrecht von Lüneburg
an, der bis Mittsommer des nächsten Jahres anstehen sollte².
legte Otto Frieden zu halten. Neun seiner Mannen hatten Bürg-
et, er selbst hatte feierlich gelobt, auf jede Mahnung um Frie-
e Hildesheim einzureiten und Einlager zu halten, bis der Schaden
re: nichtsdestoweniger schädigten nun er und die Seinen das Land
ach wie vor³.

Zettiner sahen die Noth ihres Landes an, Herzog Otten durfte die
aisers schrecken, welcher im Mai 1377 an der Spitze einer Hee-
ie sie ihm selten zur Verfügung stand, das Schloß Dannenberg
hatte, „dem Herzoge von Sachsen zu gut und zu Liebe“⁴. Am
theilte Herzog Otto für sich und seine drei Mündel dem Bischof
heim abermals Vollmacht, sie insgesammt mit den Herzögen von
) Lüneburg sowie mit Herzog Bernt von Lüneburg und Braun-
usöhnen: was er ihrethalben handeln werde, das wollten sie in
unverbrüchlich halten⁵. Demnach hingte Bischof Gerd sechs
zu Tangermünde ihre Siegel an den Sühnebrief⁶. Mit zehn
wurden Herzog Friderich und seine jüngsten beiden Brüder für
von der Herrschaft Lüneburg abgeschieden; andere lüneburgsche
ie sie oder Herzog Otto eingenommen hatten, sollten heraus-
) insbesondrer die Einlösung Gishorns zugelassen werden, das
durch Herzog Wilhelm an Herzog Magnus und von diesem wei-
Stadt Braunschweig verpfändet war⁷. Herzog Bernt blieb auch

be, welcher 1387 bei den
der Stadt Göttingen eine
telte. S. Havemann I 446.
id. V 94, Einl. 68 f.
Subend. V Einl. 82. Ein
nahme Gerd Grevings zwis-
hweig und Lüneburg: ebd.
das Fehdebuch (vgl. S. 36
, daß Gerd nicht, wie Su-
. 80 annimmt, ein Vetter der
if Dannenberg war.
der magdeburger Schöffen-
Subend V Einl. 79.

5. Subend. V 108, Einl. 82. Daß
Otto unter dem Drucke der angedeuteten
Verhältnisse den Frieden suchte, würde sich
allerdings verrathen, wenn er gemäß dem
Wortlaute seiner Urkunde, Bischof Gerd
wirklich nicht weniger als Alles überlassen
hätte. Aber sehr wahrscheinlich ist, daß er
sich im voraus mit ihm über die entschei-
denden Punkte verständigt hatte, welche er
scheinbar unbefehens durch fremde Hand
mit seinem Siegel bekräftigen ließ.

6. Subend. V 109, Einl. 82 ff.

7. Vgl. Beilage 8 n.

ferner von seinen Brüdern getrennt: für ihn allein behielt die 1373 festgesetzte Aussicht auf dereinstige Nachfolge in Lüneburg¹ Geltung.

Spätestens acht Tage nach Jacobi (1. August) hätten die Fürsten beiderseits diese Sühne sollen vollzogen, die Städte, Schlösser, Mannschaft, Leute und Güter die es betraf, von sich gewiesen und der Huldigung entlassen haben. Allein die Frist verstrich, die braunschweigischen Herren hielten fest was sie hatten, und statt des friedlichen Umritzes auf dem jene Ueberweisungen erfolgen sollten, sah man von Städten und Schlössern des Landes Braunschweig neue Raubzüge ins Lüneburgsche ausgehen. Von neuem waren die Parteien auf den Waffengang gewiesen².

Wohl hätte es Herzog Friderich gereuen dürfen, so gleichsam für ein Einsengericht seine Erbrechte verkauft zu haben. Allein wie die Dinge lagen, hat sicherlich auch bei dieser Wendung Otto zum mindesten den Rathgeber gemacht, ja noch wahrscheinlicher ist, daß er allein und ohne erst seines Betters zu warten, den Kampf wieder aufgenommen hat. Ihn aber bewegten wohl andere Gedanken als die Sorge um den unverletzten Bestand der welfischen Gesamtlande. Die Pläne mit denen er unzweifelhaft umging, fast dränge sie zu dem Verdachte, daß er den Erbstreit offen zu halten suchte, um endlich ein Abkommen zu erzwingen, das ihm selbst im Lande Braunschweig freie Hand ließ. Wiederholt schon war er zum Frieden geneigt gewesen, und wenigstens das erste Mal drängte ihn keine ersichtliche Gewalt der Umstände; hatte er sich aber Hoffnung gemacht, abseits mit den sächsischen Herzögen handelseins werden zu können, so war bisher noch dies Ränkespiel durchkreuzt worden. Denn noch hatten seine drei Mündel, trotz alles Krieges, in Lüneburg einen Rückhalt gegen das Aeußerste wenigstens womit er sie bedrohte. „Obwohl die Herren (Otto und Albrecht) in Schelung waren, erhob sich doch die natürliche Liebe der vier Brüder zu Gunst und Wohlthätigkeit, daß wo sie zusammenkamen einer den andern begabte mit allem was er vermochte“: auch diese versöhnende Erinnerung neben soviel Zermürnung des fürstlichen Hauses hat ein Chronikenschreiber auf uns gebracht³. Und nicht weniger war es natürlich, wenn getheilten Herzens wie Herzog Bernhart so auch die Herzogin Katharina zwischen den Parteien stand und was an ihr war bei ihrem Gemahl zum Guten für die anderen Söhne sprach, deren Feindschaft selbst Fremde ja nur als eine Frucht böser Einflüsterungen deuteten⁴.

1. Subend. IV 248, Einl. 152.

2. Dahin gehören die Feindseligkeiten, die laut der Lüneburgschen Schadensrechnung 'in dēsseme lesten vrede' vorgesallen waren. Subend. V 138⁸ (36. 140¹⁸), Einl. 87.

3. Rufus, bei Grautoff 317 in der Note. Die offenbare Verderbniß dieser Stelle hebt sich leicht, wenn man liest: ... 'so reys sich doch naturlike leve der veer brodere' zc.

4. Vgl. S. 420 Note 1.

reißlich aber, wie ihre Fürbitte von dem Augenblicke an ohnmächtig wer-
 mußte, da es sich zeigte, daß gegen den Willen Ottos kein dauerhafter
 den möglich war.

Denn das lüneburger Land zu behaupten, mußte nun der kluge Kaiser
 den Wettinern keinen bessern Rath, als sich mit Otto zu verständigen.
 Tangermünde, unter den Augen des Kaisers, kam es in der letzten Octo-
 woche zwischen Otto und den beiden sächsischen Herren zur Sühne¹. Zwi-
 diesen dreien allein: weder Herzog Friderich noch auch Herzog Bernt
 en Theil daran. Aller Unwille, zu welchem sie unter sich gerathen waren,
 s durch Otto selbst oder um Herzog Friderichs willen, wurde beigelegt,
 Ersatz der Kriegsschäden beiderseits verzichtet, nur das binnen Friedens
 gefallene Unrecht sollte nach dem Ausspruche eines Schiedsgerichtes ver-
 t werden. In Betreff des eigentlichen Streitpunctes machte Otto die
 assendsten Zugeständnisse. Wie bei der letzten Sühne versprach er, die
 Pfandbesitz seiner Mannen und Bürger befindlichen lüneburgischen Schlö-
 sofort wieder an die Herrschaft Lüneburg zu weisen und nach Rückzah-
 z der Pfandgelder unweigerlich ausliefern zu lassen. Von Abtretungen
 ns der Lüneburger hingegen ist keine Rede mehr. Ausdrücklich griff man
 den Vertrag vom Jahre 73 zurück: dem was dieser den Herzögen Fri-
 ch und Bernt zugesprochen, sollte die neue Sühne unschädlich sein. Es
 dies nicht mehr und nicht weniger als eine Möglichkeit der Nachfolge in
 eburg. Indes damit hatte es noch gute Wege, und wie konnte sich nicht
 ischen alles fügen; vor der Hand aber hatten die Wettiner Alles erlangt
 sie und für sie der Kaiser wollten: den ungestörten und ungeschmäler-
 Besitz ihres neuen Herzogthums.

Wochten Herzog Magnus' Söhne nunmehr ihre eigene Gefahr stehen,
 n die jetzt ins Spiel kommenden Interessen wogen die Rücksichten nicht,
 je sonst wohl die Wettiner bestimmt hätten ihnen beizuspringen. Un-
 nklich verbanden sie sich mit Otto auf solche Zusagen, wie er sie für
 : Nachgiebigkeit in der lüneburger Frage ausbedungen hatte². Auf

¹ Subend. V 123, Einl. 91 ff., wo
 t Friedensschluß allerdings wesentlich
 rs beurtheilt wird, wie mir scheint,
 olge einer jedenfalls unrichtigen Mei-
 z von dem Grade der Selbständig-
 welchen Otto seinem Mündel einge-
 t hätte. Alle vorhandenen Berichte
 n die Lage vielmehr so erscheinen, daß
 erich damals macht- und willenlos,
 im Lande nur Otto war. Und wenn
 lich jener, wie Subendorf meint, dem
 leiche vom 12. Juni nur deswegen

nicht zugestimmt hatte, weil derselbe sein
 Erbrecht antastete: warum blieb er dieser
 neuen Sühne fern, die doch dasselbe für
 ihn sicher zu stellen schien? Und ebenso
 charakteristisch für die wahre Meinung der
 Paciscirenden ist die Abwesenheit Herzog
 Bernts, den gleichfalls, soweit er selbst
 zunächst betheilig war, keine der Puncta-
 tionen abstoßen konnte.

² Subend. V 126, Einl. 91. Ich
 vermag nicht zu erkennen, durch welche
 Verabredung bei der Sühne vom 12. Juni

Kosten seiner jungen Vettern hatte Otto sich den Lüneburgschen Herren willfährig gezeigt, auch für diese zahlten sie nun den Preis des Bündnisses. Denn gewiß nicht zuletzt zielte es doch auf das Land Braunschweig, wenn tags nach der Sühne die Herzöge Wenzel und Albrecht sich gegen Otto verpflichteten, Zeit ihres Lebens nichts von dem Seinigen an sich zu ziehen, seine Städte, Mannen und Leute nicht wider ihn zu vertheidigen, ihm und seinen Landen die er besäße oder noch gewinnen würde, niemals Feind zu werden.

Bis dahin also hatte die Stadt Braunschweig ihrem erwählten Schirmherrn vordringen helfen. Eine Weile noch behielt es den Anschein, als wisse er ihr Dank dafür: keinesfalls hätte sich ohne Ottos Fürsprache der Kaiser dazu verstanden, zu Gunsten der Aufrührer, die in den Tagen ihrer Schuld seine Mahnung verachtet, jenen Befehl an die Hansen ausgehen zu lassen¹. Nicht lange jedoch, dann folgte, was wie Otto einmal war nicht ausbleiben konnte. So lange er für seine Absichten von den Herren in Lüneburg zu fürchten hatte, durfte er nicht ganz eine Macht von sich stoßen, die gegen ihn gewandt, wie sie jetzt zu seiner Verfügung war, seine Gegner bedenklich gestärkt hätte. Allzuviel zwar hatte er es sich nicht kosten lassen; auch die Seinen, so oft er zwischen ihnen und der Stadt Richter war, kamen nicht zu kurz². Dennoch aber war es wie Gewalt an ihrer Natur, daß sie diese letzten drei Jahre die neugewachsenen Ehrbaren von Braunschweig hatten neben sich im Felde dulden und ihre gierigen Hände bezähmen müssen; nur eben Ottos Verdienst war es, wenn die Stadt inzwischen verhältnismäßiger Sicherheit genossen hatte. Jetzt, mit den Lüneburgschen Herren, mit dem Kaiser selbst im Einverständnis, der Bischöfe von Halberstadt und Hildesheim durch Bündnisse versichert³, war er jedes Zwanges ledig, Recht oder Schenkung, wie man es nennen mochte, ihr angedeihen zu lassen. Nur eines Anlasses bedurfte es — und daran war kein Mangel — um denen die etwa schon über ihn klagten, zu zeigen was es bedeutete, wenn er seine Hand erst gänzlich von der Stadt abzog.

Otto sich zu diesem Bündniß hätte verpflichtet halten können: die verderbte Stelle 111²⁴ i. bezieht sich, wie mir scheint, nur auf die Verbindlichkeit beider Theile, in Streitfällen sich dem Ausspruche des Kaisers zu fügen.

1. S. 379²⁶; vgl. S. 337¹⁰ (358³⁷).

2. So noch zu Anfang des J. 1377. 'Des vrydaghes na Invocavit (Febr. 27) berichtede sef de Rad mit hern Hennighe von Walmeden umme alle scülde unde unme allen unwillen de her Hennigh mit deme Rade unde mit der stad hadde von siner eghene weghene unde von fines ghe-

findes unde siner lude weghene. uppe dusse berichtinghe heft de Rad hern Hennighe ghegeven 2 lodighe mark. Dit is ghedinghet to Wulfelbüttele vor unsern heren hertoghe Otten von Brunswich unde dar weren by unde over her Kolmas, her Borcherd von deme Stenberghe unde Cord von Meynshusen voghed to Wulfelbüttele. von des Rades weghene hebbet dar over wesen Holtznider, Ludolf Inghelove, Hans Grotejanes unde Lüder Schiltreme'. Obb. I 37.

3. Vgl. S. 419³ und Sudent. V 107, Einl. 76.

3.

Vorher schon und trotz Ottos hatte es sich draußen geführt.

Es wird nicht bekannt, wo Ernst seit jener nichtigen Huldigung Braunschweigs verweilte¹; sicherlich war er währenddessen ohne namhaften Anhang und mußte thatlos zuschauen, wie ein Andrex seine Neffen aus dem Vaterbe verdrängte, das er sich selber jedenfalls lieber gönnte. Hatte er aber zu dem Augenblick sich in die Verhältnisse schicken müssen, sie anzuerkennen oder er keinesweges gemeint.

Im Frühsommer 1377 — Otto war mit Lüneburg in Fehde — trat Herzog Ernst wieder einmal auf den Plan und machte Miene, die Stadt gegen ihres Abfalls zu züchtigen, sich selbst für das was ihm entgangen oder schadlos zu halten. Das Fehdebuch² verzeichnet, wie er vorerst sich auf die Heerstraße und an den Herden der Bürgermeier erholte, wohl entsprechend seinen schwachen Mitteln, da mit ihm nur Herr Diderik van Wolde³ ausritt, der damals, wie es scheint, Bogtdahlum innehielt⁴.

Gewiß stand zu erwarten, daß Herzog Otto diesem Treiben alsbald ein Ende machen werde; denn wie wenig er der Stadt hold war, unmöglich konnte er ruhig ansehen, wie ihm ein Nebenbuhler ins Gehege fiel. Gleichwohl fand man in Braunschweig gerathen, Herzog Ernst in Güte abzufinden; möglich, daß diese Entschliesung bereits unter dem Eindrucke der Unhuldenlosigkeit und mit dem bewußten Zwecke gefaßt wurde, auf alle Fälle noch einen gewissen Rückhalt zu gewinnen: wer konnte auch wissen, ob es nicht eines Tages frommen mochte, an dem vorhin Verschmähten wieder einen gnädigen Herrn zu haben. Und andererseits war der Herzog ebenfalls nicht in der Lage, sich spröde zu stellen. Es war durchaus nicht viel was er davontrug, wenn er gegen die Zusage von 300 Mark, die überdies die nächsten vier Jahre zinsbar stehen bleiben sollten, den Brief über Schöningen und Wolfenbüttel herausgab und sein Versprechen erneuerte, die Stadt in all ihren Dingen zu vertheidigen wo und wie treulich er vermöchte, die Bürger und Bürgermeier bei Recht und Gnaden zu lassen und nicht zu beschädigen⁴.

1. In (Kochs) Verf. einer pragm. Gesch. des Hauses Brschw. u. Lüneb. 211 wird ohne Quellenangabe behauptet, daß habe „das Haus Blankenau“ innehat, eine Nachricht die auch in alle Stammtafeln, zuletzt bei Cohn, übergegangen ist. Von den jetzt noch vorhandenen Ortschaften d. N. könnte nur ebenfalls Blankenau, 2½ St. südlich von Oster, in Betracht kommen; wann aber und wie Ernst in diesen Besitz gelangt, ist mir nicht möglich zu ermitteln. Wahr-

scheinlich ist die ganze Behauptung falsch.

2. S. 25^{1—10}.

3. Vgl. Beilage 1, S. 287²², Noten 2 und 8. Zu Anfang des J. 1374 ist er unter denen, welche zu treuer Hand der Stadt und der Herzöge Wolfenbüttel einnahmen; im Juni desselben Jahres verpfändeten die Herzöge Friederich und Bernt ihm zu treuer Hand der v. Henlege und v. Belthem Vorsfelde und Königslutter. Vgl. Beilage 8 h. 1.

4. S. im Fehdebuch, S. 25^{11 ff.}

Dies ward Johannis vereinbart, auf Weihnacht wäre der erste Ha**l** b- jahreszins zahlbar gewesen. Man mag die Geldnoth der Stadt erwägen u**nd** annehmen, daß der Rath selbst den geringen Betrag von 15 Markt ni**cht** rechtzeitig aufzubringen vermochte. Oder wäre etwa der Herzog in seine **em** Berzicht wieder wankend geworden, sobald sein Anhang sich mehren zu wol**len** schien? Genug, in der ersten Fastenwoche des Jahres 1378 lag er aberma**l** 18 gegen die Stadt zu Felde¹. Außer Herrn Diderik van Walmede und etliche **en** minder namhaften Leuten hatten sich jetzt wieder Einige von dem Gefol**ge** ge zu ihm gefunden, mit dem er 1373 am Elme erlegen war. In eigener Pe**n** ra- son jener zugleich mit ihm der Haft entlassene Hans Meyse² sowie Mel**ch** ef van Belstede, jener acht Vertriebenen einer, die vor drei Jahren no**ch** ihre selbstverleugnenden Rücksichten für die Stadt rühmten³; sein Gesin**de** de schickte Jan van Ampleve.

Allein je drohender diese Sammlung sich anließ, desto eher war He**rz** og Otto genöthigt ihr entgegentreten. Raun hatten sie angefangen, die Stra**ße** 15 zwischen Helmstedt und Süpplingen unsicher zu machen, so wurde ihnen d**ies** Handwerk gelegt. Schon nach acht Tagen mußte einer der Mitreiter sich de**in** Bogte Herzog Ottos und vier Rathsvollmächtigen zur Berichtigung stelle**n**, jenem eine Buße, diesem Ersatz seines Beutetheils geloben, dem Herzog**e**, dem Lande und der Stadt Urfehde und Friedensgelöbniß leisten. Es gesch**ah** 21 dies vor Banskleben, dem festen Hause der Weverlinge, die ihn hausten u**nd** jetzt seine Bürgen wurden⁴: möglich daß auch sie jener Feindseligkeit ni**cht** ganz fremd geblieben waren.

Sufemedede wurde meineidig⁵, die Weverlinge mußte der Rath demnächst ihrer Bürgschaft entlassen und obenein noch die Befriedigung des herzoglichen **2** Bogtes für sie übernehmen, um Meiergüter loszudingem, welche sie den Bür- gern genommen und mit ihren eigenen Leuten besetzt hatten⁶. Daran aber war Herzog Ernst unbetheiligt. Wer von seinen Genossen im Lande ange- fessen war, machte bald⁷ wohl oder übel mit Otto Frieden⁷, die anderen und Ernst selbst konnten sich dann in der Nähe nicht halten; wiederum verschwin**de** 30 det er gänzlich vom Schauplatze. Seine Ansprüche gegen den Rath von Braunschweig trat er an Hans Meyssen ab, welcher 1384 befriedigt wurde⁸.

1. S. im Fehdebuch, S. 28⁵.

2. S. 306¹². Er war Bürger zu Gos- lar, und wenn nicht derselbe, welcher 1369 als Rechtskundiger Herzog Magnus an den kaiserlichen Hof begleitet hatte (Detmar, bei Grautoff 293; vgl. Suden- dorf III Einl. 153), so dessen Sohn. An den beiden Urkunden von 1384 (s. unten Note 8) hängt sein rundes Siegel: in

dem gelehnten Schilde ein Hirsch, darüber zu beiden Seiten des Helmes zwei Flügel.

3. Vgl. S. 364³⁻³².

4. S. im Fehdebuch S. 29¹⁰.

5. Ebd. S. 29²⁰.

6. Ebd. S. 32¹⁸.

7. So Jan v. Ampleve, vgl. S. 28¹⁶.

8. Martini d. J. stellte Hans eine Urkunde aus, 'dat de Rad von Brunswil

ruf machte der Herzog noch einmal einen friedlichen, vom Rathe
en aber um nichts erfolgreichern Versuch, wegen seiner vermeint-
hte an das Land Braunschweig seinen Neffen zu einem Abkommen
n¹.

2 Gefahr also war glücklich bestanden; allein sie war die geringste
und nochmals hatte dabei Herzog Otto das Beste gethan. Nicht
jr, und rings um die Stadt raste gleich fressendem Feuer Fehde

4.

den Einzelheiten dieses seit dem Ende des Jahres 1377 herein-
1 Kriegsgewühles entrollt uns das Fehdebuch ein wahrscheinlich nur
28, zum Verständniß der Lage jedoch ausreichendes und bei aller
t überaus wirksames Bild.

sehen von Meinersen, von Wenthausen, von Bahrdorf, von Dör-
its der Grenze aus lüneburgsche Mannschaft auch nach der Frie-
chen den Herren gegen die Stadt ihre gewohnten Werke fortsetzen².
nschen Stiftsgenossen — mit dem Bischof stehen jetzt die Herzöge
drüben in engem Verbunde³ — ist das wohlbelegene lüneburgsche
3 offen, wenn sie gegen die städtischen Maier streifen⁴; bald brechen

llen gemaket heft umme dat
vorbrevet hadden mynem hern
nste von Br. unde sinen mede-
de de bres utwiset, drehundert
e den bres hebbe ek one geant-
: gudem willen unde wille des
vere wesen, wen one des nob
rgen der Schadloshaltung seht
eunde, die Brüder Lodewich
n van Medem. Orig. im StA.
eln. Die schon (S. 403 Note 1)
rkunde im gleichz. Copialb. 45
en, daß ihm und seiner Haus-
reue Verschreibung über 300
estellt wurde mit dem Verspre-
albjährigen Räten von je 100
raunschweig, Goslar oder Hil-
hlung zu leisten, wofür sich
Abel — Hinrik Bod, Kort v.

Straven v. Bervelde, Bor-
npleve, Herwich v. Uge und
ct — verbürgen, indem sie
1 Goslar binnen vierzehn Ta-
ebem veressenen Termine ge-
Von demselben Tage datirt
Urkunde, worin Hans bekennt,
gesönt hebbe mit deme Rade

to Brunsw. unde oren borgeren, mit Lu-
beken Nebeyne unde Hennige Horneborge.
unde ek en hebbe se sint der zöne nicht be-
schediget, unde de zöne wil ek wol tobrin-
gen, also ek to rechte scal, icht my dar en-
boven jemand sculbegen welde'. Orig.
im StA.

1. 'Ixxxv^o do sande use jünthere her-
toghe Frederik deme Rade dessen bres.
Unse gūnst unde guden willen to vorn.
Er barn wpsen lude radesmestere unde
Rade to Brunsw. leven ghetruwen, alse
gyl hertoghe Ernst unse vettere ghescreven
heft, dat gy by uns irvraghen schullen um-
me dat land unse vederlike erve, dat we
inghenomen hebbet, wū we dat mit omē
holden willen: do we jū to wettende, dat
we unse vederlike erve inghenomen heb-
ben unde en wetten nicht dat syn sy, des
unse here unse vader salgher bechnisse
unde he langhe irscheden syn. Datum in
castro nostro Wulserbüttelē, dominica die
quando cantatur Remynissere (1385 Fe-
bruar 26) nostro sub secreto'. Gdb. I 39'.

2. S. 27¹⁴, 29²⁴, 30³⁻⁸, 31⁵, 34⁵.

3. Vgl. S. 423⁵ f.

4. S. 28¹.

ste auch von den eigenen Schlössern, von Peine und der Bienenburg her. Mit höchster Beflissenheit lassen es die Oberge auf Obisfelde die Stargelten, daß die van Belthem, welche mit ihr zu getheiltem Rechte auf den Grenzschlössern sitzen, ihnen auf eigene Hand und ohne Wissen dithes den Frieden aufkündigen². Der Stadt bringt es keine Erleichterung als zu Anfang und abermals im Mai des Jahres 1378 von Celle a hildesheimische Gadenstedt berannt wird³; kaum die Feindschaft, die gegen Ende des Jahres zwischen Bischof Gerd und Herzog Albrecht anspinnt⁴, unterbricht die gegen Braunschweig gerichtete Kumpanei heimischer und lüneburgischer Mannschaft: eben erst haben die Herr einander wieder zu tagefahrten begonnen⁵, und schon finden die Stiftsg mit ihrem Raube von armen Leuten der Bürger aufs neue Unterschl Brunstode⁶. Und so zieht sich ringsum das Netz zusammen: auch Greving war dabei, er darf sein Beutetheil zu Borsfelde eintreiben, wo Dienstherren, die van Belthem, Burghut halten, dem Namen nach Freunde des Rathes, mit nichts aber in treuerer Meinung als sie der landeseingefessene Adel der Stadt widmet. Denn längst schon feiert dieser nicht mehr. Im Verließe zu Samleben verschmachtet ein Bürger war seiner Zeit dem alten Rathe entgegen gewesen⁷, jetzt trifft es ihn Rache zum Opfer zu fallen, die den Empfängern insgemein gilt, und die van Sampleve macht dabei den Handlanger⁸. Treibt doch auch zur selbst und in Verbindung mit den benachbarten Amblebenern Koles van L in dieser Gegend sein Wesen, vielleicht noch auf Rechnung der Waffengschaft, die vor vier Jahren eben hier am Elme einen so kostspieligen Unfall hereingeführt hatte. Und grade die van Ampleve und Lodewich van pleve sind in den nächsten Jahren die ärgsten Schädiger der Stadt: au

1. Fehdebuch, S. 33¹¹.

2. S. 26³⁰, 29²¹, 34¹⁷; vgl. 52¹⁴.

3. Vgl. Subend. 90⁴³, 149⁸, 151²⁸, 154⁴¹, Einl. 106.

4. Ebb. Einleit. 109 f., 115 f., 118, 120 f.

5. Im November 1379: Subend. V 174², 175¹, Einl. 118.

6. Fehdebuch, S. 36⁷.

7. 'Anno domini 1360 feria 4a ante pentecosten (1360 Mai 20) heft lutteke Jacob de beckenwerte deme Rade ghelovet unde ghesworen ene rechte orveyde. Vor ene hebbet ghelovet de orveyde to holdene, dat [he] sel number wreden en wille wer mid worden ichte mid daben umme [de] schicht de eme gheschen is, Glanz, Hennig van Rudem, Ludeman Bornemans unde

Murenberch. Eodem tempore heft. Bernbes deme Rade in deme E ene rechte orveyde gheban. Vor i veyde hebben ghelovet hir in der stad up deme hus deme meenen Rade van Kemlinge, Tyle van Went Luder Schiltreme unde Hinrec A hof'. Ebb. I 13. Die Betheiligung Gemeinen Rathes zeigt an, daß wenigstens in diesem letztern Falle der andere scheint damit in Verbi zu stehen — um ein politisches B handelte.

8. S. 26²¹: die Berufung au heren strate' scheint noch auf guten ben beim Rathe zu deuten, daß diesen Dränger ihm Herzog Otto werde angebeihen lassen.

als 1300 Mark berechnet der Rath 1379 die Verluste, welche durch sie die Bürger erlitten haben¹. So lange sie mit Herzog Ernst Gemeinschaft hielten, half noch der Stadt Herzog Otto; seit jener aufgegeben ist², gönnt er ihnen in allem übrigen freie Bahn³.

5 Und noch weiter fiel nun Stück um Stück die Schutzwehr, die bisher mehr oder minder verlässlich Otto um die Stadt errichtet hatte.

Wie hätte ohne seine Zustimmung, dem bestehenden Friedensvertrage⁴ zuwider, der Bischof von Halberstadt ihr Feind werden dürfen? Noch am 14. Februar 1378 hatte Albrecht dem Rathe neuerdings auf drei Jahr sein Schloß Hornburg verpfändet; daß man eine Summe wie 1820 Mark baar aufzubringen mußte, beweist, wie viel daran lag, mit dem Bischof auf gütlichem Fuße zu stehen. Und was wollte man mehr, wenn Albrecht so ohne Hehl und mit Wissen und Willen seines Capitels sich mit „Rath, Innungsmeistern und Innungen und den Bürgern gemeinlich zu Braunschweig“
10 einließ? was zeigte sicherer friedfertige Absichten an, als daß er dem Rathe sein Schloß mit der Vollmacht übergab, von dort aus sich der Stiftsleute zu erwehren, ja falls er selbst die Stadt verunrechtete, auch sein und des Stiftes Feind zu werden⁵? Allein die Gelegenheit war zu günstig, als daß nicht auch dieser „ehrwürdige in Gott Vater“ den Versuch hätte machen sollen, sein
20 Theil davon zu tragen. Noch war kein Monat vergangen, als der Rath wieder über Beschwerde durch Bann und Eingriffe der Sendgerichte, über noch weitergreifende Machinationen auch dieses Bischofs zu klagen hatte⁶. Dann kam es zum Kampfe. Wir erfahren, daß von Hessen aus die Bürger über des Stifts arme Leute herfuhren, die Bürger selbst, nicht etwa die Kenner und
25 Söldner der Stadt; siebenundfunzig gute Namen mußte nachmals der Bischof zu nennen, „unbeschadet seiner Rechte an Denen die er noch erfragen könnte“⁷: Beweis genug für den bitteren Ernst dieser Fehde. So mit welt-

1. Fehdebuch, S. 30¹², 32⁵, 35¹. Daß sie trotz ihrer Nachbarschaft und ihrer gleich klingenden Namen verschiedenen Geschlechtes waren, weisen die Schildzeichen aus.

2. Vgl. S. 428 Note 7.

3. Die Berichtigung Susemedes, S. 29¹⁰, ist das letzte Beispiel, daß die Stadt an dem Herzog einen Rückhalt hatte.

4. Vgl. S. 419³.

5. Vgl. Beilage 8 c.

6. Vgl. S. 375²⁷. Den Verhältnissen nach können nur die Bischöfe von Hildesheim und Halberstadt in Betracht kommen; daß nicht etwa jener allein Ursäher war, zeigen die Worte 'ichteswelle bischoppe' im Schreiben an Rort Stapel, und

deutlicher noch die Urkunde vom 10. November.

7. 'Anno domini m^o ccc^o lxxviii^o. Dit sint schulde unde antworde unde recht, alse byschop Albrecht von Halberstad tosprak deme Rade unde den borgheren to Brunswil ghemenliken unde jowelken bisunderen, unde bi namen de hir na bescreven stad, unverteghen uses rechten wedder de de we noch irvraghen kunnen by namen (folgen die 57 Namen) dat wē unde use armen lude von deme huse to Hesnem unde dar wedder to, dat do ere pandslot was unde noch is, beschebeghet sint alse hir na bescreven stept': die Specification fehlt. Gdb. I 38, von gleicher Hand, der Dintefärbung nach zur

lichen und geistlichen Waffen kam der Bischof zum Ziele. Am Martinsabend berichtete er sich mit der Stadt um aller Art Zwietracht und Schelung, geistliche wie weltliche, die er mit ihr und sie mit ihm gehabt hatte bis auf diese Zeit; er will sie darum nicht mehr ansprechen, er will sie treulich vertheiligen in geistlichem und weltlichem Rechte wo er vermag — alles für 80 Mark die ihm der Rath an seinen Schulden erließ¹. Aufgefordert von neuen Rathe, oder doch im Einverständniß mit ihm, hatte der Bischof früher schon die Mühle zu Achim sich angeeignet, einen Besitz der vom Damme; durch den neuen Pfandvertrag war diese dann als Pertinenz der Hornburg an die Stadt zurückgekommen². Auf jene Beschlagnahme und das jetzt hinzutretende Geschenk der Stadt fußte die Nachrede, die dem Verfasser des Schichtbuchs zu Ohren kam, als hätten die Empörer jenes Schloß den Rindern Tylenß vom Damme genommen und an den Bischof verschenkt³.

Und was immer die Ursache war⁴, weder im Kriege mit Otto noch auch gegen dessen Willen kann es geschehen sein, daß in dem nämlichen Sommer Herzog Albrecht von Lüneburg feindlich bis unter die Mauern von Braunschweig vordrang. Schon am 20. Juli waren zu Winsen Gewappnete versammelt, mit denen der Vogt dahin ziehen wollte⁵. Am 6. August lag das lüneburgsche Heer vor dem wahrscheinlich kurz vorher von den Bürgern selbst erst gewonnenen Vogtsdahlum⁷, schon hier verloren und nahmen die von Braunschweig Gefangene⁸. Dann am 11. und 12. heerte Herzog Albrecht

selben Zeit wie die S. 32¹⁸ mitgetheilte Aufzeichnung, also Ende Novembers, eingetragen.

1. . . . 'dat we uns hebben vrintliken berichtet mit den erbern wisen deme Rade unde den borghern ghemeynliken to Brunswik ghenzellen unde al aller stücke schelinghe unde twidracht de we mit ende se mit uns hadden gheistlik unde werlik wente an desse tid, unde we unde unse nacomelinghe schüllet unde willet se unde de ore mer dar nicht umme andedinghen. vortmer schülle we unde willet unde unse nacomelinghe se unde de ere trüwelken vorbedinghen in gheystlikem unde in werlikem rechte wur we dat vormoghen. Hir umme hebbet se uns ghegheven unde losghelaten seshundert mark lodigh an deme ghelde dat se an Horneborch hadden, unde twey hundredt mark de we en rede schüldich weren, des se unse breve hadden'. Das Capitel und als dessen Ältester Johan van Romesleve hängt mit dem Bischof sein Siegel an zu Urkund, daß diese Theidung

mit seiner Vollmacht geschehen. Dr. im StA.

2. Vgl. Beilage 8 c.

3. S. bei Scheller 28.

4. Die von Subend. V Einleit. 108 ins Auge gefaßte Hypothese, daß eine Fehde zwischen den Herzögen Otto und Friderich vorausgegangen, in der die Stadt für letztern, Herzog Albrecht in Folge des Bündnisses vom 25. October 1377 für ersteren Partei genommen hätte, steht und fällt mit der fernern Annahme, als sei das Heiml. Rsch. I 5, S. 139² erwähnte Abkommen schon in das Jahr 78 zu setzen, während es in Wahrheit erst 1383 getroffen wurde. Vgl. unter 5.

5. Subend. V 158¹⁶.

6. Ebd. 159¹⁰.

7. S. Beilage 8 o.

8. Am Katharinenabende (Nov. 24) stellte der Rath eine Urkunde aus: 'werne Henke Schotteler uses borghers knecht Iohannis der vengnisse unde des lovedes, dat he lovede vor Dalem, so schollen Gerete Berlowe unde Anipes oer vengnisse unde

unschweig; zwanzig Rüge brachte er tags darauf nach Celle heim, von ten zu Lehndorf, das größtentheils Bürgergut war, ließ er noch zu des nächsten Jahres das Dingelgeld eintreiben¹.

Mit dem Lande Braunschweig, mit Herzog Otto zumal und was ihm hielt er inzwischen gute Nachbarschaft, wovon das Ausgabebuch seines auf Celle manchfaches Zeugniß giebt². Nach dieser Seite bedurfte er seiner Fehde mit Bischof Gerd von Hildesheim keiner Deckung, so war es, der dann im Laufe des Jahres 1380 den Streit schlichtete³. Nur um so dichter spann sich seitdem um Braunschweig das Gewebe von Gewalt und Verrath. Aus dem Lande Lüneburg, aus den Stiftern Lüneburg und Halberstadt schossen her und hin die verderblichen Fäden, Schlag in den Aufzug, welcher die braunschweigischen Schlösser verketten gegen Feinde die der Meinung des Zeitalters noch für ehrlich galten, Fäden der schlimmsten Art, Solche die das Land „kreuzweis schinden“⁴.

Die Stadt erhebt sich keine Hand, selbst von ihren Pfandschlössern hat sie keine rechte Behelfung, wie Borsfelde wird bald auch Gifhorn zum Schlupf für das den Ihrigen abgenommene Raubgut⁵. Vergeblich erkaufte sie von Belthem noch besonders die Zusage, auf ihre Tage zu reiten, Schaden zu warnen⁶: statt falscher Freunde hat sie an ihnen kurze rauf offene Feinde⁷. Am allerwenigsten aber genießt sie ihres berüchtigten Schutzherrn Herzog Ottos, selbst da wo keine Pflicht gegen Befreunde ihm auch nur einen Vorwand bieten kann. Mit einer Hand von 400 Mark⁸ wird er geschmeidigt, daß er am 7. August 1380 den Feinden wieder seine Gnade zuwendet, den Beschlagnahme ihres Erbes auf-

des of los wesen'. Tags darauf: *Wadeles Wadersleve de in unsem vevanghen wart, der venghnisse lovedes los is, dat he Hartmanne unde den ghesellen de darmmedde he ghevanghen wart, ghelobet hollen G. Berkowe unde Knipes' orher. Urk. im gleichz. Copial-*

Subend. V 159²³, 151²⁹, 170³⁰. Wenn er am 15. October 1378 Friedrich zu Gast hat, der wohl tter zu besuchen kam, so mochte Hinblick auf die Lage dieses Tunn-erhin zweifeln können, ob damit og Otto geehrt sein sollte. Aber at er kurz darauf auch den v.

im Januar 1379 ritt mit lü-er Mannschaft Hinrik v. B. ihm März fand ein Knecht Herzog Celle Absatz für Häringe, die er

Chroniken. VI.

selber schwerlich gekauft hatte. Subend. V 163³⁶, 165³³⁻³⁷, 170²⁴, 173¹⁴.

3. Vgl. Subend. V Einleit. 115 f., 120—125.

4. Die Einzelheiten s. m. in den Aufzeichnungen des Fehdebuchs aus den J. 1380 u. 81, S. 37 ff.

5. S. 40¹, 42^{1-3 f 14}, 53⁸⁻¹⁸, 54²⁵. Vielleicht gehört in die Reihe derartiger Untreuen auch die Schindung des Gerichtes Zerzheim durch Kort v. b. Affeborch im Verein mit Halberstädtchen: S. 44³; vgl. Beil. 8 c

6. S. 50²², 52¹⁹.

7. Die Anfänge dieser Feindschaft ergeben sich insbesondere aus den Nachrichten S. 40¹¹, 42¹⁰⁻²⁴, 47³.

8. Nach dem Schichtbuch, bei Scheller 30 Die Heiml. Rechenschaft I 5, S. 138²² spricht nur im Allgemeinen von Ottos Erpressungen.

hebt¹, und ausdrücklich versichert er noch bei dieser Gelegenheit, sich seinen lieben Getreuen von Braunschweig wegen alles bisherigen ungütlich gerichtet zu haben². Aber dies hindert nicht, daß sein Vogt Rosenbüttel aus die schwersten Bedrückungen und Mißhandlungen Bürgermeister ergehen läßt, die Bürger selbst insgemein in einer öffentlichen Verfahrens verfestet, nach wie vor von den losgesprochenen das Korn wegführt³; auch den van Belthem hat es keine Eile mit der Lieferung derer, die in ihren Besitz gekommen waren⁴.

Mit solchen Zeichen hub die Zeit an, von der nach fünfzig Jahren der sächsische Chronist⁵ erzählte: „Niemand der die von Braunschweig leiden wollte, denn sie hatten viele Feinde, also daß ihnen vor den Augen die Hände und Füße abgehauen wurden⁶, in dem Steine⁷, in der Lohwe⁸, vor den Querumer Stegen⁹, vor den Rautheimer Stegen, sie kaum durften aus den Thoren blicken“¹¹. Nicht daß es der Stadt an Kraft und Muth zum Widerstande gefehlt hätte. Wie die Bürger am 10. April 1380 vor Bamsleben zogen, das Schloß gewannen und brannten¹², so erfaßen sie auch ferner ihre Gelegenheit, den erlittenen heimzuzahlen. Noch die Heimliche Rechnung weiß von dieser „abenteuerlicher Ausjachten“, in der sie viel zu Felde lagen vor sich viel Diener halten, viel fremde Hofleute in ihren Sold nehmen und ihre eigenen Güter berauben, ihre eigenen Vorwerke brennen mußten

1. Vgl. S. 46 Note 1. 'erve' steht im Orig. auf Kasur, augenscheinlich statt des ursprünglichen 'gub': wäre darin eine der Feinheiten Ottos zu erkennen?

2. 'dat wy uns mid den wisen mannen deme Rade unde den borgheren gemeynliken to Br. unsen leven getruwen ghutliken unde fruntliken gheeynet unde gherichtet hebbet umme allen unwillen, ufloste unde schelinghe de under os ghevest is went an dussen dach, welferleyge wis de toghelomen weren'.

3. Fehdebuch, S. 45³ f.

4. Ebd. S. 47¹³, 51²⁵.

5. Bei Abel 195.

6. Vgl. S. 57²³, 69²¹, 70⁹⁻¹⁴, 76⁸.

Die in der Anm. zu 75¹³ mitgetheilte Glosse zeigt, wie auch in Braunschweig schon im 15. Jahrh. diese Vorfälle als Vergeltung für die Schuld des Aufstands aufgefaßt wurden. Dasselbe widerfuhr aber 1389 auch den Lüneburgern, es war überhaupt eine beliebte Art von Mißhandlung, der ohne Zweifel gewisse Rechtsvorstellungen zu Grunde lagen. Mit Verlust der Hand wurde der Mein-

eid gebüßt, und eben auf Meindamals die Beschuldigung gegen Braunschweig: vgl. S. 59²⁶. Im „Mrich Wittenweilers wird ein Mahnt, den Unchristen, die mich sel fechten, die Beine abzuschneid tag, Bilder a. d. deutschen 276.

7. Wenigstens annähernd sich hiernach die schon S. 47¹¹ Localität.

8. 'im Rodtlaw, das ist, richtett hin, in einer langen dorenbusche bei dem Wenden t dreas Schoppius.

9. So deute ich, nach den Folgenden, das 'vor den que des Chronisten: hier wie dort Stege gemeint sein, die bei den beiden Dörfern muthmaßlich Landwehrgraben, bzw. die Wa-

10. Vgl. S. 81⁴; auch 69

11. Anklingend das Schi zwei Stellen, bei Scheller 28.

12. Fehdebuch, S. 39⁹.

13. 15, S. 139⁵⁻¹⁰.

Großes aber stand für die Stadt auf dem Spiel. Wisbys Fall¹, ein Schicksal wie es 1370 und 71 Herzog Magnus der Stadt Lüneburg zu bereiten versucht hatte², dergleichen durfte immerhin den Parteien drohend oder lockend als Ende dieser Kämpfe vorschweben. Unserer Betrachtungsweise würde es entsprechen, wenn auch die Hanser dies angesehen und lieber einen halben Erfolg ihres eigenen Vornehmens, als das völlige Verderben Braunschweigs gewollt hätten, einen Sieg der Mächte, die jeden der Ihrigen ebenso gierig umlauerten. Indes liegt wenigstens keinerlei Andeutung vor, die zu einer derartigen Vermuthung nöthigen oder berechtigten könnte. Nichts schwächt den Eindruck des denkwürdigen Schauspiels, wie diese Stadt in höchster Bedrängniß dennoch unbeugsam nach zwei Seiten zugleich das einmal aufgeworfene Panier hochzuhalten mußte.

5.

Denn noch geringer ist die Glaubwürdigkeit der Angabe, als hätten die guten Dienste Herzog Friderichs dazu geholfen, daß Braunschweig in den Frieden seiner natürlichen Bundesgenossen zurückgeführt wurde³. Seit zwei Jahren angebahnt, war die Ausöhnung mit den Hanser vollendete Thatsache, ehe noch der Herzog nur ein Recht freier Bewegung, geschweige den Einfluß wiedergewann, den solche Vermittlung voraussetzt.

Erst im Sommer des Jahres 1380 erreichte Herzog Ottos Vormundschaft über die herzoglichen Brüder ihr Ende. Nach dem Laut der Verträge wenigstens; daß jedoch Otto nicht sobald auch seine bisherige Befugniß aus der Hand zu geben gemeint war, blieb keinen Augenblick zweifelhaft⁴. Um einen Rechtsgrund für seine Ansprüche war er schwerlich in Verlegenheit. Hätte jeder andre gefehlt, zum mindesten wäre doch eine Kostenrechnung aufzustellen gewesen, die ihm Pfandrechte an Wolfenbüttel und anderen Landestheilen sicherte; wahrscheinlich aber bot die Einung selbst vom 21. Octo-

1. Vgl. Fock, Rügen-Pommerische Gesch. III 138 f.

2. S. den gleichz. Bericht des Nicolaus Floreke bei Sudend. III 295¹⁹ f., 298⁶, und das Lied bei v. Liliencron Hist. Volksl. I 77 ff.; vgl. auch Sudend. IV Einl. 18 ff., 83 f.

3. Daß er mit Hilfe der Hanser in Braunschweig Frieden gestiftet, weiß der Chronist bei Abel 197. Diese Nachricht wie es scheint mißverstehend, spricht Dürre 167 u. 169 von einer Verwendung des Herzogs bei den Hanser.

4. Erstes Merkzeichen dieser Wendung sind die S. 43 Note 5 erwähnten Urkun-

den vom 6. Juli 1380. 'We ... Frederik unde Bernt brodere, hertoghen to Brunswich unde to Lüneborch bekennen . . . vor os unde use brodere Otten unde Hinrike de noch unmundich sint, der we vormundere sint' zc. : so hebt die eine an. Zeugen sind Herr Borchard v. d. Steinberge, Herr Ludolf v. 'Beltym', 'Konrad de overste scribere', Hinrik Regel. Daß an demselben Tage und vor denselben Zeugen Herzog Otto und neben ihm Herzog Friderich eine übrigens völlig gleichlautende Urkunde über diese Schenkung ausstellten, ist nur ein Zeichen mehr der Stellung, welche ersterer immer noch in Anspruch nahm.

ber 1374 eine bequemere Handhabe: nicht Braunschweig allein, Ma und Städte des Landes überhaupt waren Otto mit Huldigung, mi und Gelübden verbunden¹. Und wie dem allen auch sein mochte, die Macht, das was er für sein Recht hielt oder ausgab gegen jeden spruch seiner jungen Vettern durchzusetzen. Er selbst gebot zu Wolfe auf den meisten Schlössern des Landes saßen Die, welche es nicht bes langten, als ihm anzugehören: gewiß unverächtliche Mittel und mi die seine Lande über Wald, sein Anhang im Stifte Hildesheim ih boten, vollauf genügend, die Stadt Braunschweig und was sonst et den jungen Herzögen sein Heil erwartete, im Schach zu halten.

Längst hatte Herzog Friderich diesen Zwang nur unwillig er nunmehr gerieth auch Herzog Bernt wieder in Mitleidenschaft. Es sich, daß er vor fünf Jahren der verhaßten Vormundschaft keineswegs Meinung entflohen war, damit seine natürlichen Rechte an das vi Haus für alle Zeiten aufgegeben zu haben: an Friderichs Seite trat als Vormund der jüngeren Brüder auf. Natürlich im Einverständ Friderich. Hatte je bei diesem ein Mißtrauen gegen den Bruder, den Feinden weilte, Platz gegriffen — nach dem was die neuen Fri den Wettinern ihm eingetragen, mußte alles Mißtrauen der Einsicht g sein, wie schlecht er selbst berathen war, als er seinen Rückhalt nicht el in Lüneburg suchte. Ein Zeichen dieser Einsicht, ein Schritt die Stellung wiederzugewinnen war es, wenn er wirklich in den letzten W des Jahres 1379 mit Herzog Bernt ein neues den sächsischen Her nehmes Abkommen über die Nachfolge in Lüneburg getroffen hatte² er damit zugleich Sicherheit gegen alle fernere Anfechtung ihr sitzes, wie diesen die Sühne von 1373 festgestellt hatte, dann fü Grund für sie weg, die Pläne Ottos zu begünstigen, und aufs neue dann jene in entgegengesetzter Richtung wirkenden Einflüsse die D gewinnen, um so leichter nun, da Friderichs Geschicke gewissermaßen Bernt theilte.

Noch Anderes trat hinzu, Verwickelungen, welche unmittelbar di tiner mit Otto entzweien halfen.

Das lüneburgsche Haus zum Kalenberge³ hatte Bischof Gerd in der jüngst eingestellten Fehde mit dem neuen „Nabershusen“ verbaut den Sühnebedingungen war dessen Schleifung. Die gesetzte Frist ward nicht innegehalten, und auch Otto, der sich dafür verbürgt hatte,

1. Bgl. die Urkunde vom 15. Juli 1383: S. 450³.

2. Man s. die Ausführungen bei Su-

bend. V Einl. 118.

3. Drei Stunden nordwestl Hildesheim an der Leine.

vielfacher Mahnung ungeachtet keine Anstalt, sein Wort bei Ehren zu erhalten. Kurz nach Michaelis 1380 ging Herzog Albrecht den Junker Simon von der Lippe an, Otto den geeigneten Vorhalt zu machen; schon floß die Drohung ein: „könnten wir Eurer Anweisung nicht genießen, so müßten
5 wir schreiben, daß er uns nicht als ein Biedermann sein Treugelübde gehalten hat¹“. Noch mehr aber. Ueberall lag es nicht in der Natur der herrschenden Anarchie, daß die Landverderber sich der Unterscheidung von Freundes- und Feindesgut beflissen, am wenigsten da geschah dies, wo einmal in solchem Grade wie der Zeit um Braunschweig her die Raubgier entfesselt war:
10 mehr als unwahrscheinlich ist, daß Die welche hier gehaust wurden, nicht auch über die Grenze hinaus ins Lüneburgsche übergegriffen hätten. Und selbst offenbare Feindseligkeiten — wir wissen nicht, aus welchem Anlaß, aber die Thatsache steht fest — ließen nicht lange mehr auf sich warten, über die van Belthem wenigstens klagten die Herzöge Wenzlaus und Albrecht, daß sie auf
15 der Heide ihnen Gefangene abgegriffen². Das Fehdebuch zeigt, wie es ging, so oft etwa, selbst bei schon drohender Gefährdung seiner Lage, Herzog Otto für gerathen hielt, zu Gunsten Braunschweigs bei diesen seinen Getreuesten einzuschreiten: dann gelobten sie wohl Erstattung des Schadens, aber ob es dazu kam und inwieweit, blieb ihnen überlassen³. Denn viel ließ Ottos gu-
20 ter Wille zu wünschen übrig, und überdies war solche Ungebundenheit der Preis, den er nicht zu sehr hätte schmälern dürfen, ohne über Nacht das Fundament seiner Herrschaft zusammenschmelzen zu sehen. Auch die lüneburgschen Herren wußten wohl, weshalb sie den Weg der Fehde dem Behelf durch Klage und Antwort vorzogen.

25 So trieben die Dinge dem Puncte zu, von wo ihre Wege und die Herzog Ottos auseinandergingen. Und hier endlich öffnete sich der Stadt Braunschweig eine Aussicht, den unheilvollen Bann zu brechen, der enger und enger um sie seine Kreise zog.

Sehr bald kam der einsetzende Wechsel der Parteiung Denen zum Bewußtsein, die ihn zu fürchten Ursach hatten. Schon im Sommer des Jahres
30 1380 ging die Rede — und die van Belthem benutzten sie, gehörigen Orts damit zu schüren — daß Braunschweig mit Herzog Friderich gegen Herzog Otto verbündet, daß der Rath willens wäre, Gifhorn Raboden Walen einzuthun⁴, was denn freilich nichts anderes bedeutet hätte, als mit Darangabe
35 des eignen, zur Zeit doch ohnmächtigen Anspruchs auf diese vielumstrittene

1. Subend. V 219. Dem Wortlaut nach könnte die vergebliche Mahnung allenfalls auf den Bischof bezogen werden; die Anrufung eines Dritten jedoch macht es wahrscheinlicher, daß auch Otto es be-

reits hatte an sich fehlen lassen.

2. Laut der Urkunde vom 3. März 1381: s. unten S. 439²².

3. z. B. S. 51⁷⁻¹¹.

4. Fehdebuch, S. 47⁶.

Grenzvests an die Sache der Stadt ein starkes lüneburgsches Interesse zu setzen. Es scheint, daß diese Angaben verfrüht und ungenau waren¹; aber sie entsprachen der Lage, und was wenig Wochen später sich zutrug, dürfte wohl für ihre Bestätigung gelten.

Am 2. November unterhandelte der Rath mit Herzog Albrecht von Lüneburg, man traf vorläufige Verabredungen, die demnächst beiderseits besiegelt werden sollten². Mochte man sie geheim halten, oder für ihren einzigen Zielpunct den ausgeben, welchen allein auch das Fehdebuch näher bezeichnet: gegen die von Lüneburg einbrechenden Schädiger freie Hand zu erhalten — die einfache Thatsache, daß der Rath unter der zwischen den Herzögen hier und dort obwaltenden Spannung mit den fremden Herren in Verbindung trat, war ausreichend, seinen Gegnern Grund und Stoff zu der Anklage zu liefern, die seitdem den Bürgern mit den Scheltrufen „Wendmantel“, „Blauhand“ ins Gesicht geschleudert wurde³. Und nur kurze Zeit kann der wahre Sinn dieses Bundes verborgen geblieben sein. In den ersten Tagen des nächsten Jahres schon stand Braunschweig mit den jungen Herzögen und dem Herzog von Lüneburg als erklärte Feinde der van Belthem zusammen⁴.

Dann tags vor Pauli Bekehrung, inmitten eines friedlichen Anstandes fielen die van Beverlinge mit Belthemischen Gesinde auf der Aseburg ein, entrißen sie der städtischen Besatzung⁵. Es war der Anfang des ernsthaften Krieges. Auf beiden Seiten machte sich die Empfindung geltend, daß es nicht mehr um Hab und Gut allein, daß es um Land und Leute gehe; in diesem Sinne eilte Herzog Ottos Partei, auf Kosten der Stadt sich und seine Herrschaft zu stärken.

Antwort auf diesen Schachzug gab ein offenkundiges Schutz- und Trutzbündniß zwischen Braunschweig und den lüneburgschen Herren. Von der königlichen Hoftage zu Münden heimkehrend, kam am 3. März Herzog Albrecht nach Braunschweig⁶, dort wurden die Urkunden dieses Vertrages besiegelt und ausgewechselt.

1. Offenbar ist a. a. D. die Meinung des Schreibers, dieses Gerücht als ein verläumderisches hinzustellen, und weshalb er im Stadtbuche, wo er wenigstens doch schweigen konnte, gradezu die Unwahrheit sagen sollte, ist nicht wohl zu ersehen. Muthmaßlich war das Gerücht durch ein Einlager entstanden, womit nach Heimpl. Rechensch. I 6, S. 140²⁰ der Rath damals Raboden belegte: immerhin konnte die längere Anwesenheit dieses bisherigen Feindes innerhalb des Stadtge-

bietes — denn an eine andere „Burg“ a. a. D. Tanquarderode zu denken läßt der herrschende Sprachgebrauch jener Zeit nicht zu — in solcher Weise mißbeutet werden. Wie zur Berichtigung scheint letztere Thatsache denn auch in der Heimpl. Rechensch. jener andern gegenübergestellt zu sein.

2. Fehdebuch, S. 48¹⁹.

3. Ebd. S. 59²⁶.

4. Ebd. S. 50³.

5. Ebd. S. 50¹⁶.

6. Subend. V 222³⁹, Einl. 130.

Durch die eine verbinden und setzen sich freundlich die Herzöge Wenzlaus und Albrecht von Sachsen und Lüneburg sowie Herzog Bernt von Braunschweig und Lüneburg mit den Rathmannen und Bürgern zu Braunschweig und diese wiederum mit jenen ihren gnädigen Herren und ihrem
 5 Junker zu dem Ende, daß binnen der nächsten drei Jahre einer des andern Feind nicht werden soll, auch Niemand dessen sie mächtig sind. Die Herzöge wollen die Stadt treulich vertheidigen gegen Jedermann, der Rath die Herzöge vor Schaden bewahren und warnen, wo er es mit Ehren thun kann. Wird der eine Theil aus solchen Schlössern des andern verunrechtet, deren
 10 dieser nicht mächtig ist, so sollen sie einander mit aller Macht dagegen beholfen sein. Keiner soll, soweit seine Macht reicht, des Andern Feinde und verfestete Leute hegen oder fördern. Treffen die Bürger auf herzoglichen Schlössern, die Herzöge in der Stadt ihre Feinde, so soll beiden gleichmäßig Rechtes gestattet sein, so daß sie ohne Gefahr und Bruch Klage erheben dürfen.
 15 In ihrem Lande und auf ihren Straßen wollen die Herzöge die Stadt und deren Gut treulich beschirmen, gleich wie sie es von Rechts wegen ihren eigenen Bürgern und Untersassen schuldig sind. Der erste Brief, den die Herzöge dem Rathe zuvor besiegelt haben, soll mit dem gegenwärtigen außer Kraft gesetzt sein; nur die stipulirten 50 Mark soll der Rath ihnen geben¹.
 20 Das also war die Summe, für welche nach der zeitgenössischen Auffassung Braunschweig sich „einen andern Herrn kaufte“².

Noch deutlicher aber bezeichnet den nächsten Zweck dieses Bündnisses die zweite Urkunde³. Es verbanden sich dadurch die beiden wettiner Herren mit dem Rathe, Feind zu werden Herrn Rudelwes sowie Hinrikes und Hanses
 25 van Belthem. Die Herzöge versprachen, sich mit denselben nicht zu sühnen, bevor sie der Stadt um die Assenburg geleistet haben, wozu sie durch Ehre und Recht verpflichtet sind, desgleichen der Rath, bevor sie den Herzögen wegen der abgegriffenen Gefangenen Genüge geleistet; doch sollte es bei ihm stehen, ob er um dieser Sache willen mit den van Belthem Feind sein oder statt
 30 dessen den Herzögen 100 Mark auszahlen wollte. Falls aber ein Andern sich in diese Händel einmischte, sollten beide Theile gleichermaßen dessen Feind werden und keiner ohne Wissen und Willen des andern Frieden schließen. Wollte Gott, daß sie mit einander Gifhorn gewinnen, so hätte der Rath den Herzögen die Hälfte des Geldes, das die van Belthem daran hatten, je nach
 35 Belieben sicher zu stellen oder auszubezahlen; bis dahin sollte ein herzoglicher und ein städtischer Vogt zumal das Schloß hüten, nachher aber das Schloß dem Rathe überantwortet werden, und dieser es dann nach Ausweis der

1. Subend. V 238, vgl. ebd. Einl. 130.

2. Chronik b. Abel 195, z. J. 1374.

3. Subend. V 240.

Briefe halten, die er von der alten Herrschaft von Lüneburg darüber besaß. Gewönnen es die Herzöge allein, so sollte deren Vogt darauf bleiben und zwei Drittheile aller Einkünfte und Zubehörungen genießen, bis ihnen der ganze Betrag des Belthemschen Antheils ausbezahlt oder sicher angewiesen wäre; gelänge dagegen der Stadt die Eroberung, so sollte es bei den alten Briefen sein Bewenden haben, jener Antheil also ihr Gewinn sein¹.

Fest genug, trotz einzelner Vorbehalte, banden diese Verabredungen die Herzöge selbst. Aber es fehlte viel, daß sie Alle herübergezogen hätten, die lüneburgisch waren oder bisher dafür galten, wie denn das zähe Gewir einander durchkreuzender und aufhebender Bindungen, welches aller Orten den Inbegriff des öffentlichen Rechtes ausmachte, einem so einfachen Vorgange überhaupt nicht unterlag. Noch das wenigste war, daß loses Gesinde sich jetzt da es drüben keine Zuflucht mehr hatte, ungehindert nach Gifhorn verziehen konnte oder wo ihm sonst sein Handwerk nicht gelegt wurde. Aber auch rittermäßige Männer, wie Herr Bertolt van Rutenberge: heu ritt er wohl in Diensten Herzog Albrechts; soweit jedoch reichte dessen Recht an ihm nicht, daß er zu anderer Zeit gegen die von Braunschweig nicht als hildesheimischer Vasall hätte verfahren dürfen³. Selbst der lüneburgischen Mannschaft war die Stadt doch nur in dem Maße sicher, als sie besondere Dienstverträge schloß, wie den welcher am Sonntage vor Palmarium (März 31) mit den Inhabern der drei bedrohlichsten Schlösser Wendhausen, Neibrück und Meinersen zu Stande kam⁴.

Und eine fernere Wirkung dieser schwer in Fluß gerathenden Z...

1. Vgl. Beilage 8 n.

2. Wie Berkowe: Fehdebuch, S. 557.

3. Ebd. S. 55¹. Allerdings ist nicht vollkommen sicher, ob bei dieser Vergewaltigung nicht ein Bertolt van Oberge der Schuldige war: vgl. die Anm. zum Texte bei S. 55¹ und 36¹³. Dies der Grund, weshalb die S. 60 Note 1 nachgewiesene frühere Verbindung Herrn Bertolts mit dem Herzog von Lüneburg nicht schon an dieser Stelle zur Commentirung benutzt ist.

4. Vgl. S. 57 Note 1, wo nach obiger Zeitangabe das irrthümliche Datum zu verbessern ist. Die dort genannten sechs guten Leute wollen ein Jahr lang des Rathes Feinde nicht werden, außer wenn mit ihm ihre Herrschaft zu Unwillen geriethe und sie dazu drängte, so daß sie sich ehrenhalber und kraft bestehender Briefe des nicht weigern möchten; auch dann aber nicht, falls sie des Rathes zu Rechte mäch-

tig wären. Auf Erfordern des Rath wollen sie Recht für ihn bieten und i... treulichst verbitten und vertheidigen... der Jedermann, sein Bestes wissen und... werben, ihn vor Schaden warnen wo... es mit Ehren können, wissentlich ohne... nen Willen seine Feinde nicht haufen... hegen. Doch braucht kein Theil... des andern Willen Jemand... Feind zu werden. 'Were ok, dat se (die von Braunschweig) sochten uppe... vygende, unde van den ghedrenghet... den, so scholden on use singghelen, slach... unde door geopent wesen, wenne unde... dicke on des binnen duffer tid not were. were aver, dat se denne to der tid wat g... nomen hebben, des we bedeghedinget... den, des scholden se uns van stund an ent... ledighen. wat we on doch mit ghelike... an to ghude holden konden, dat scholde we truweliken don, so we aller vordest konden unde mochten'.

stände war es, daß man keineswegs ohne Weiteres zur Gewalt schritt. Verhandlungen mit den van Belthem¹, mit Herzog Otto selbst² beschäftigten Herzog Albrecht noch während des ganzen Märzmonates. Und während die van Belthem ihre Feindseligkeiten unverändert fortsetzen³, nähert der Rath sich nochmals Herzog Otto. Nochmals wird — am 22. April — über beiderseitiger Unwille beigelegt, der Herr will keinen Argwohn gegen die Stadt hegen, desgleichen die Stadt nicht gegen ihn, er will sie treulich ertheidigen, und der Rath soll ihm wieder dienen; wenn die van Belthem dessen Ansprüchen nicht gerecht werden, so soll er ihm freie Hand lassen⁴. Schwerlich wußte Otto schon, was auf den andern Fall auch gegen ihn vor-
gekehrt war. Die Stadt bethätigt sofort ihre Dienstwilligkeit durch einen Ritt mit dem Herzoge, bei dem sie um 50 Mark Schaden nimmt; allerdings kein zu hoher Preis für das Gut, welches an demselben Tage der Herzog den Vertriebenen löskündigte⁵.

Die Mannschaft aber läßt sich durch diese Zwischenfälle nicht beirren; sie weiß was sie an Otto hat, und es entgeht ihr nicht, welchen Lauf die Dinge trotzdem nehmen müssen. Wenige Tage später wiederholt sich nur mit noch schändlicherer Feigheit ein Stück wie das, welches dem Rathe bereits die Asseburg gekostet hatte. Auf dem Rampe sitzen als städtische Amtleute die van Honlege, welche zugleich mit den van Belthem auch Borsfelde inne haben⁶. Als in der Woche vor Walpurgis der Rath mit ihnen theil-
nehmen läßt, sind sie bereit, städtische Besatzung aufzunehmen; tags darauf aber weisen sie die Hergeschickten ab und vorenthalten dies Schloß ebenfalls ihren rechtmäßigen Herren⁷.

Und wie immer der jetzt abwesende Herzog gesonnen ist, sein eigener Bogt auf Wolfenbüttel läßt hildesheimische Schädiger über die Bürgermeier erfallen, zeigt den Vorstellungen des Rathes die schimpflichste Mißachtung⁸. Auch Kokerbefe kennt seinen Herrn. Als Otto vierzehn Tage später wieder antrifft, ist er zwar bereit, aufs neue zu geloben, daß er und seine Amtleute die Stadt bei ihren alten Gnaden lassen sollen; an die Klage indeß über ihren Bogt kehrt er sich nicht sehr, und gegen die van Belthem hat der Rath diesem Tage in nichts Recht bei ihm⁹.

Wenigstens ein wirksamer Schlag unterbrach dann diese heillose Schwebel. Vereint mit Herzog Albrecht warfen sich noch im Mai die von

1. Botschaften von Celle nach Gifhorn

2. 7. u. 16. März: Subend. V 223¹⁸·44.

3. Mit diesem hatte Albrecht am 29. März einen Tag zu Sarstedt: ebd.

4. Einl. 130.

5. Fehdebuch, S. 51¹, 52¹¹.

6. Ebd. S. 55¹⁷.

7. Ebd. S. 56¹·12.

8. S. Beilage 8 h.

9. Fehdebuch, S. 56¹⁵.

10. Ebd. S. 57⁵, 58⁸, 60¹⁴.

11. Ebd. S. 58⁶.

Magdeburg und Braunschweig auf das Haus Twieflingen, gewannen, und brachen es¹. Mit gutem Vorbedacht zunächst auf dies Raubne „naßende Bantresen“² auf der Straße zwischen den beiden Städt fetteste Weide hatten. Twieflingen war eine der Lüneburgschen Enc Lande Braunschweig, es zählte zu jenen zehn Schlössern, mit denen Sühne vom 12. Juni 1376 Herzog Friderich sollte abgefunden durch die im Jahre darauf mit Herzog Albrecht zu Stande gebrac tung jedoch war es bei der Herrschaft Lüneburg erhalten³. War f mal die Hilfeleistung Herzog Albrechts vertragsmäßig gesichert⁴, so gleich Keinem weniger als dem Urheber jenes Friedensvertrags v ein Rechtsvornand zu Gebote, dem Lüneburger Herrn solch Vorgel sein Schloß, des er mit anderen Mitteln nicht mächtig werden k wehren.

Freilich war nicht dies der Grund, weswegen Otto und sein schaft den Verbündeten das Feld vor Twieflingen frei ließen, und hi mit zufahrender Gewalt und umschleichenden Einschüchterungen, wur

1. Am 18. Mai sammelte Herzog Albrecht die Seinen zu Celle, am 19. zog er nach Braunschweig und weiter vor Twieflingen, welches an diesem oder dem folgenden Tage genommen wurde, da schon am 21. Herzog Bernt mit 40 Gewappneten, am 22. über Braunschweig kommend Herzog Albrecht in Celle wieder einritt. Sudend. V 227 19·27·32·35. — Auch Detmar, bei Grautoff 317, setzt diesen Zug in die Kreuzwoche (Mai 19—26), freilich unter das J. 1380. Nach der Schöppenchronik wäre das Schloß „an einem Montage auf St. Lucastag“ 1381 erlegen (Botho, sonst völlig übereinstimmend, nennt keinen Wochentag); auf einen Montag jedoch fiel in diesem Jahre weder der 18. October noch der 9. Mai (Lucae translatio), wohl aber der 20. Mai. Wenn erstere dann weiter erzählt, daß in der Morgenfrühe, ehe noch Herzog Albrecht und die von Braunschweig herangekommen, den Magdeburgschen ihr erster Anlauf geglückt wäre, so scheint dem der Ausdruck des Fehdebuchs S. 58¹⁶ zu widerstreiten, sofern daraus hervorgeht, daß eine immerhin kurze Belagerung stattgefunden und die von Braunschweig daran theilgenommen. Möglich allerdings, daß jene Notiz auf den zweiten Zug zu beziehen ist, welchen nach der Schöppenchronik die beiden Städte allein unternahmen, als Herzog Otto Miene machte, das Schloß herzu-

stellen. Dies könnte dann am 27. Mai gewesen sein, obschon t S. 58¹⁶ in der Hs. nicht unmi das Folgende anschließt, sonder vorausgehende Name darüber g als Datum der Aufzeichnung scheint, und schwerlich eine scho ausgeprägte Spannung der Sta Herzogs mit den drei Tage spät enden gütlichen Verhandlung dürfte in Einklang zu bringen Chronologie der Schöppenchronik spricht es, wenn die Chronik be diese Vorgänge erst nach der nahme Wolfenbüttels berichtet theiligung Herzog Friderichs, annimmt, ist sonst durch nich immerhin wahrscheinlich jedod gabe, daß auf Twieflingen di gefessen waren, da diese 1360 u Antheile des benachbarten p fandweise von Herzog Magnus hatten. Sudend. III 62. 249.

2. So heißt in den älteren des Eulenspiegel das Ingesind Peine. Vgl. Grimm Wb. I leidet keinen Zweifel, daß Bant bürtiger Leute, welche in jeder Dienst auf den Schlössern umbei Hauptstock der Landplacker bild

3. S. 41 Note 3, S. 423²

4. Durch die Verabredung März: S. 439¹⁵.

der Stadt Braunschweig wenigstens Schaden und Hinderung genug bereitet¹. Eben dieses aber, daß man dem raschen und mit gesammelter Kraft geführten Stoße des Gegners eine gleich bereite Macht nicht entgegenzustellen hatte, konnte die Warnung, welche der Fall Twieflingens enthielt, überall in diesen
5 Kreisen nur um so eindringlicher machen.

Und sofort trat die Wirkung ein. Schon am 26. Mai waren die van Belthem bereit, ihre Sache auf ein Schiedsgericht zu stellen²; am 30. fand auch bei Herzog Otto der Rath wieder einmal Geneigtheit, der Stadt ihr Recht widerfahren zu lassen. Nochmals wiederholte der Herzog die
10 oft gebrochenen Zusagen, er ging soweit, sich zur Hilfe gegen seine eigne Mannschaft zu verpflichten, zur Hilfe sogar mit der Hand, wenn die gütlichen Wege vergeblich wären. Was ihm diese veränderte Haltung auferlegte, kam bei den Verhandlungen selbst unverhohlen zur Sprache: wollte ihn Jemand
15 verunrechten, und der Rath könnte ihm nicht binnen vier Wochen mit dem Rechte oder in Freundschaft behilflich sein, so sollte die Stadt des Widerpartes Feind werden, nur ihre Herrschaft ausgenommen. Eine Abrede, welche allerdings die besorglichste Gefahr zu hintertreiben schien, auf so lange wenigstens, als Otto seine Gewalt über Herzog Friderich noch nicht gänzlich eingebüßt hatte; und es wird sich zeigen, wie dieser immer noch in seiner Be-
20 strickung lag. Auch der Rath aber konnte damit wohl zufrieden sein. Denn indem er ebenfalls des Einverständnisses seiner Junker mit den lüneburgschen Herren sicher und somit vor jeder Nöthigung zur Folge gegen letztere gedeckt zu sein wähnte, bedeutete ihm diese Abrede die Gründung eines Verhältnisses bedingter Gegenseitigkeit, wie es bisher zwischen der Stadt und
25 Herzog Otto noch nicht bestanden hatte. Dem entsprachen denn auch die dreisten Worte, die Otto an diesem Tage hören mußte: „wir wollen es nicht leiden, daß der Vogt uns oder die Unfern verunfugt oder beschädigt; das wollen wir mit nichten leiden, in was Noth wir darum kommen.“

Leider nur: auch nach dieser Theidung wieder „griff Koterbefe das
30 Land an und beschädigte es so hart wie er je zuvor gethan hatte“³.

1. Fehdebuch S. 597, 5816. Die Pferde, wovon S. 62²⁸, 78¹⁰ die Rede ist, verlor die Stadt wohl beim Kampfe mit der Besatzung Twieflingens selbst.

2. Vgl. S. 60 Note 5. Schiedsleute waren Herr Gherard v. Weberden von ihretwegen, Florin v. Dalum von des Rathes wegen, 'also dat de sulve[n] . . . moghen bydon uppe beidentyden erstes males alle klene schulde, de one dunken nicht bedrepelik sin, unde der anderen

schulde, bede wol antwordes werdich syn, der hebben se macht us to beseggende, wü one dunke dat rebeliek syn'. Obmann Arnd v. Koringhe: 'unde wat mallem toghescheden worde, dat scholde en deme anderen don in der pyitfestweten neghest na der schebinghe'. Bürger Hinrik v. Bortvelde und Brand v. Wobefe, die erforderlichen Falls Einlager in Braunschweig zu halten geloben.

3. Fehdebuch, S. 59²⁴.

An die van Belthem ergingen endlich seit Ende des Mai die Lüneburgschen Fehdebriefe¹, es scheint, daß in den ersten Junitagen ein ernstliche Anschlag auf Gifhorn vorbereitet wurde², und jedenfalls brach dann der Krieg über ihre armen Leute herein. Welchen Gewinn aber hatte Braunschweig, wenn von Celle, von Meinersen aus „auf die van Belthem gebrannt“ wurde? wie hätte diese Heimsuchung auch nur unschädlich für die Stadt bleiben können? Was immer zwischen dem Rathe und Herzog Albrecht beredet war, auch Solche über die der Herzog Macht hatte, seine eigenen Diener, fanden und benutzten wenn nicht redliche Ursach so doch Vorwand und Gelegenheit, Bürgergut als Feindesgut zu behandeln³.

Oder war wirklich durch die jüngst mit Herzog Otto ausgetauschten Zusicherungen das Bündniß der Stadt mit dem Lüneburger am Scheitern? Allerdings entbrannte um diese Zeit der Kampf auch zwischen den beiden Herzögen⁴: als seine Vermittlung mißlang, sah sich der Rath vor die Alternative gestellt, entweder dem einen oder dem andern wortbrüchig zu werden. Denn die Voraussetzung, vermöge deren er sich für gedeckt hatte halten können, stellte sich als fehlsam heraus, richtiger hatte Otto gerechnet, wenn er seiner Herrschaft über Herzog Friderich vertraute. Wir erkennen deren dämonische Handhabe nicht mehr; gehörte dazu aber eine angeerbte Eifersucht des jungen Fürsten gegen die wettiner Eindringlinge — und nie zum Obsiegen seines Rechtes hat ihn diese Empfindung ruhen lassen — dann mochte sie jetzt um so wirksamer in Bewegung gesetzt werden, da unter den Kampfspreisen in erster Linie Gifhorn war, dessen Einziehung zur Herrschaft Lüneburg an sich zwar der letzten Sühne nicht widerstrebte, im Wege der Pfandlöse aber voraussichtlich noch manchen Aufschub gelitten hätte, und gewaltsam wie sie nunmehr betrieben wurde sich den gereizten Augen Herzog Friderichs nur um so leichter als Raub darstellen ließ⁵. Kein Zweifel, daß er die Auffassung theilte, der die von Braunschweig nach Recht und Ehre pflichtig waren, dies Schloß, „das ihnen zu treuer Hand zu bewahren eingethan war,“ bei ihrem Erbherrn halten zu helfen⁶. Auf ihn konnte der Rath sich nicht berufen, wenn er jetzt Herzog Albrechts Feind zu werden weigerte.

Hätte nur nicht Otto selbst dafür gesorgt, daß jenes jüngste Gelöb-

1. Subend. V 2286·11·31, 2308.

2. Ebd. Einl. 134.

3. Vgl. Subend. V 22842, 2303; Fehdebuch, S. 60¹, 61¹⁹.

4. Dies und das Nächstfolgende erhellt aus den Verhandlungen am 15. Juli, Fehdebuch, S. 63¹³.

5. Daß insbesondere auch diese Erwägung Macht über H. Friderich hatte, verräth die Rolle, die er demnächst bei Einnahme Gifhorns spielte.

6. Diese Anschauung hat auch die Nachricht des Schichtbuch, bei Scheller 28, gefärbt.

niß der Stadt von Rechts wegen unverbindlich, jede ehrliche Gemeinschaft mit ihm thatsächlich mehr und mehr zur Unmöglichkeit für sie wurde. Einen vollen Monat noch hatte er Kokerbefe gewähren lassen; dann war durch Bischof Gerd am 5. Juli abermals ein Frieden gestiftet, wobei Otto wie
 5 immer mit tröstlichen Verheißungen nicht kargte¹; als eine bessere Gewähr hatte es erscheinen können, daß er Kokerbefen endlich fallen ließ, die Vogtei auf Wolfenbüttel Herrn Kort vom Steinberge übergab². Wenig Wochen aber, und mit jeder Art Gewalt brach auch dieser die Theidung; „was Kokerbefe zuvor gehabt, das wollte er auch haben³“, Erntepfennige und
 10 Dienste aller Art von den Meiern, die ganze „unmögliche Bede,“ mit der sein Vorgänger mehr als 1200 Mark herausgeschlagen hatte⁴.

Treue zuviel oder Entschlossenheit zu wenig, wenn Braunschweig auch nach diesen Proben noch nicht die Waffen gegen die unverbesserlichen Dränger lehrte⁵; die armen Leute hatten es zu büßen, daß seine Bürger nicht dabei
 15 sein und sie vor Schaden behüten konnten, so oft die Lüneburgschen gegen Otto und die Seinen das Land durchstreiften⁶. Hoffte der Rath etwa immer noch, eine mittlere Stellung behaupten, durch seinen Einfluß einen Krieg stillen zu können, der die Stadt zu zerstampfen drohte, so kannte er Otto nicht. „Wer mit ritte, der sollte mit rathen“: so, das Unmögliche zur Be-
 20 dingung stellend, wies er jeden Versuch einer Zwischensprache zurück⁷.

Es geschah was nicht ausbleiben konnte, in den letzten Tagen des Juli oder zu Anfang Augusts ergriff die Stadt offen und thätlich für Herzog Albrecht Partei. Zunächst zwar kündigte dieser Umschwung sich nur durch die raschere Folge und zunehmende Wucht der Schläge an, die sie trafen.

25 Noch hatte der Rath seine Hand an Gifhorn⁸. Neben Herrn Ludelef van Belthem, der seiner eigenen Forderung halber und zu treuer Hand für Stadt und Herrschaft die Burghut hatte, auf dem Bergfride des Hauses, saßen auch Städtische⁹: wahrscheinlich nach Maßgabe eines neuen Abkom-
 mens¹⁰, wie es durch Herzog Otto gefördert sein mochte, als es galt, Braun-
 30 schweig aus dem Bunde mit Herzog Albrecht hinwegzulocken, oder doch dessen

1. Fehdebuch, S. 625.

2. Dieser tritt hier gleichfalls schon am 5. Juli auf: ebend. S. 6214. Vgl. S. 6324, 6514.

3. Ebd. S. 6321.

4. Ebd. S. 6517.

5. Daß man hin und her mit Albrecht verhandelte, lassen die Briefe und Botschaften erkennen, die zwischen Celle und Braunschweig am 27. Mai, 3. 12. Juni, 4. 12. 18. 28. Juli gewechselt

wurden. Subend. V 2283·9·20·45, 2307·39, 2318·36.

6. Vgl. Fehdebuch, S. 634:25, 646·653.

7. Ebd. S. 6313.

8. Schon am 20. Juni: S. 6114.

9. Dies ergeben die gleich zu erwähnenden Vorfälle.

10. Ausdrücklich wird S. 6524 auf eine außer dem Pfandbriefe maßgebende Theidung hingewiesen.

Angriff abzuwenden¹. Jetzt, am 1. August, ließ Herr Ludelef Herzog Friderich und Henrik van Belthem ein, auf Ottos Befehl, schrieb er dem Rath. Immerhin wird es damit seine Wichtigkeit gehabt haben, wenn schon der a. Beleg mitgesandte Brief des Herzogs zu einem Theile von der Hand des Gifhornschen Scheibers war, immerhin mochte die Aufnahme der Herzoglichen bei jener Vereinbarung vorgesehen sein. Vorher aber hätte dem Rathe wegen seines Mitbesizes und gegen Schaden und Unrecht von dort aus Sicherheit bestellt werden sollen; wenn zum Scheine reiner Hand Herr Ludelef dergleichen nachträglich bewirken zu wollen vorgab, wenn er weiter bei wirklich erfolgender Uebergabe des Schlosses gar Verwahrungen mit Henrik van Belthem auswechselte², so war dies nur um so schönderer Hohn. Jeder Zweifel an der Absicht dieser Veranstaltung mußte schwinden, als gleichfalls am 1. die Diener, welche der Rath nach Fallerleben schickte — hier war die Besitzgemeinschaft ähnlich wie auf Gifhorn geordnet — von der velthemischen Besatzung abgewiesen wurden³. Nur die Ueberlegenheit seiner Schützen, die auf dem Thurme daselbst bereits lagen, verhütete, daß nicht am 8. August zu Fallerleben geschah, wie drei Tage später zu Gifhorn. Gewaltsam ließ Henrik van Belthem den Schlüssel zum Bergfriede nehmen, „um Angstes willen“ mußten die von Braunschweig das Schloß räumen⁴.

Bei Herzog Otto war keine Hilfe und kein Rath mehr. Auf alle Klagen über die Vergewaltigungen, die es zum Bruche getrieben hatten, antwortet er wie immer starr und stätisch mit Berufung auf die Eide und Gelübde der Stadt. Auch er greift jetzt wieder zu dem beliebten Versuche, Rath und Gilden von einander zu ziehen, durch diese zu erzwingen was jener sich weigert⁵.

Und während nun von Gifhorn die von Belthem mit furchtbarer Wildheit den Krieg ins Lüneburgsche tragen⁶, ergeht über Braunschweig von Wolfenbüttel her ein Uberschwang von Ungemach. Kolerbete ist wieder im Lande, schon am 1. August hat er der Stadt entsagt, bis vor die Stadthore wagt er seiner Feindschaft nachzugehen⁷. Auch seine anderen hildesheimischen Freunde zieht Herr Kort van dem Steinberge heran⁸ und das Aeußerste scheint ihm nicht mehr unmöglich: ernstlich geht er damit um, Braunschweig auszuhungern. An demselben Tage, da Glentorf Herzog Albrecht und dem Zuge aus Braunschweig erliegt⁹, fängt er die braunschweigischen Kornwagen

1. Mit einem ähnlichen Mittel also, wie 1380 Ambleben den Angriffen Braunschweigs entriekt war: vgl. S. 47²⁰.

2. Fehdebuch, S. 65²¹, 66²⁰.

3. Ebd. S. 66³.

4. Ebd. S. 67¹⁻⁶⁻¹⁰.

5. Ebd. S. 67^{19 ff.} Es leidet kaum einen Zweifel, daß das was er beim

Rathe als Forderung, bei Gilden und Gemeinde als Klage vorbrachte, auf Gleiches hinauslief.

6. Ebd. S. 66¹⁻²²⁻²⁴.

7. Ebd. S. 65¹³, 66^{7 ff.}

8. Vgl. ebd. S. 64¹⁴.

9. Subend. V 232³⁰, 233²⁻⁹; vgl. oben S. 64 Note 3. Die Betheiligung

b, bald auch den Bauernkram der in die Stadt zu Markte gebracht wird; er läßt die Bauern schwören, fortan nur nach Wolfenbüttel zu fahren; die nächstbelegenen Dörfer pocht er zu größerer Sicherheit aus¹. Verhängnisse, welche dann in jenen Vorfällen am 3. und 4. September geschehen. Mit allem was zu ihm hielt, den van Belthem, van Ampleve, van Beverlinge, mit dem Gesinde Herrn Hanses van Schwichelde, mit anderen Stiftsgenossen, mit Dienern endlich des Bischofs selbst rannte Herzog Otto am Dienstag nach Regidii vor die Stadt, ohne Verwahrung; sechs Dörfer gingen dabei in Flammen auf. Als das Wüthen Mittwochs von neuem anhub, ließ auch der Rath ausreiten. Vor dem Lindenberg bei Thiede stießen die Gewaltthausen auf einander, erlagen die von Braunschweig; der Hauptmann selbst, Diener und Bürger wurden niedergezogen. Schon wehrlos fand einer vom Rathe unter der Mißhandlung Henrichs van Belthem zur Stelle den Tod; die anderen Gefangenen wurden zu Wolfenbüttel in Stock und Block gelegt, und daß auch ihnen das Schlimmste bevorstand, blieb in Braunschweig kein Geheimniß: „er sollte hängen und wären seiner zehn“, hatte der Herzog gerufen, als ihm gesagt wurde, daß Holtnicker darunter war².

Nicht gegen die Stadt allein trieb er es zum Aeußersten; die Entscheidung nahte, indem dem Rathe ein neues Einverständnis mit Herzog Friderich anzuknüpfen gelang. Wohl das Richtige trifft der Chronist, welcher erzählt, daß es dem jungen Fürsten endlich zu Herzen ging, in Schimpf und Ohnmacht am Leitsel des Quaden mitzuziehen³: wie mochte auch diesen hochfahrender Uebermuth unter den Erfolgen dieser letzten vier Wochen erträglicher als je mit „Freveln in Worten und Werken“⁴ hervorgebrochen sein. Oder war Friderich so weitblickend, daß er bei der Stadt blieb, um den Abfall nicht zu einer ewigen Einbuße der Herrschaft ausschlagen zu lassen? So oder so kam der Anschlag zu Stande, dessen Gelingen Otto zum Scheitern brachte.

Ohne Zweifel waren die lüneburgischen Herren eingeweiht und auf Fälle zur Mitwirkung gerüstet. Am Montag nach jenen Niederlagen Braunschweigs (Sept. 9) ritt Herzog Albrecht mit funfzig Gewapneten in Braunschweig ein; als er Sonnabends darauf nach Celle heimzog, wird Wolfenbüttel in der Gewalt Herzog Friderichs und des Rathes gewesen sein⁵.

Das genaue Datum der Einnahme meldet kein Bericht. So aber

¹ Braunschweigs wird durch die Notiz 232³⁷ wahrscheinlich. Wegen der sonstigen ungelassenen chronikalischen Nachrichten über dies Ereigniß vgl. ebd. 236.

² Lehdebuch, S. 67²⁷ f.

³ 2. Ebd. S. 68¹⁶ f., vgl. Heiml. Rechensch. I 5, S. 139¹¹.

⁴ 3. Bei Abel 196, zum J. 1381.

⁵ 4. Ebd. 190, zum J. 1370.

⁶ 5. Sudend. V 234¹⁷⁻²⁰⁻²⁷, vgl. ebd. Einl. 137.

erzählte man in Braunschweig Kind und Kindeskinde den Hergang. „Herzog Friderich ging mit seinem Better Herzog Otten zur Messe in St. Longinus. Unter der Stillmesse aber geberdete er sich, wie wenn ihm die Nase blutete. lief auf die Burg, zog die Brücke auf, schlug die Bürger los die dort gefangen saßen, daß sie zur Wehre kamen, und stak einen Wappenhandschuh aus. Da das der Wartmann sah, welcher dazu geschickt war, eilte er in die Stadt Braunschweig, und von Stund an wurde hier an die Glocken geschlagen und die Bürger zogen aus nach Wolfenbüttel. Da merkte er und hörte wohl dies Herzog Otto, daß es ein gemachter Reigen war, und ließ sich in einem Schiff über die Oker setzen und dankte Gott, daß er hinwegkam¹“.

So war endlich der rechtmäßige Erbe Herr im Lande; in Braunschweig durfte man aufathmen. Zwar die van Belthem waren noch unwältigt, und man mußte darauf gefaßt sein, daß Otto seine Sache nicht nach dem ersten Schlage verloren geben werde². Aber wenigstens Einzelne aus seinem Anhang wandten sich jetzt Herzog Friderich zu³, und die größten Gefahr beugte es vor, daß am 31. October die Herzöge Wenzel und Albrecht auf der einen, Herzog Friderich und die Stadt Braunschweig auf der anderen Seite sich für die Dauer von sechs Jahren verbanden, und einander nicht Feind zu werden, sich gegen Verunrechtungen Anderer wechselseitig zu schützen, und namentlich dann mit aller Macht zu folgen, wenn Jemand in ihr Land einfiel, Besten belagerte oder selbige anlegte⁴.

Die Einzelheiten des ferneren Verlaufs dürfen hier übergangen werden. Das Jahr 1382 und mehr als die Hälfte des nächstfolgenden verstrich, noch mehrmals wechselten Kampf und Theidung, bevor die neue Herrschaft vollständig gesichert war. Im unmittelbaren Machtbereich der verbundenen Fürsten, von der widerstrebenden Partei im Lande selbst, war allerdings keine ernstliche Gefahr mehr zu besorgen; schon im Jahre 82 gewann Braunschweig mit Herzog Albrechts Hilfe Gifhorn, und früher oder später mußte auch der Kamp, mußte die Assenburg der Stadt wieder zufallen⁵. Bedrohlich

1. Soweit scheint dieser sichtlich einer noch lebendigen Ueberlieferung entnommene Bericht Bothos, bei Leibn. III 388, womit der ältere Chronist bei Abel 197 wesentlich übereinstimmt, vor der verwirrten Erzählung des Rufus und der kurzen Notiz Detmars, bei Grautoff 319, 317, den Vorzug zu verdienen. Daß jedoch Herzog Friderich selbtritt gradestwegs von Braunschweig nach Wolfenbüttel geschickt wäre, wie Botho beginnt, ist bei den damals obwaltenden Umständen nicht wahrscheinlich; man muß annehmen, daß er

dort mit Otto saß, und die Verabredung zwischen ihm und dem Rathe insgeheim durch Botschaft getroffen wurde.

2. Einen Beweis dafür liefert eine der Punctionen der Erbverbrüderung und Schutzvereinigung, welche er am 2. Oct. mit Landgraf Herman von Hessen abschloß: Sudend. V 251²⁵.

3. Vgl. S. 77 Note 1.

4. Sudend. V 257.

5. In Betreff der letztgenannten beiden Schlösser liegt keine bestimmte Nachricht vor; aber die Stadt verfügte über sie

r, und nicht am wenigsten für Braunschweig, wie Otto von außen noch umfaßt hielt, jeden Augenblick im Stande, tief herein seine Löwe zu führen. Zwar Bischof Albrecht von Halberstadt rührte sich nicht an ihn; desto besser aber kamen ihm jetzt seine hildesheimischen Verbündeten zu statten. Dem Bischof verbündet, mehr noch als dieser die Ritterschaft des Stiftes mächtig, konnte er im Süden und Westen Wegstunden von der Stadt seine Sammlungen bestellen und fast täglich vor den Thoren erscheinen. Von daher brach an jenem Montag d. 1. d. 1382 nochmals schwere Heimsuchung über sie diejenige, in welcher spätere Geschlechter vorzugsweise Gottes Strafe für die Aufruhr, „die jämmerliche Schicht,“ erkannten¹. Anders aber wirkte sich dieses Unheils auf die versammelten Boten sächsischer Städte, denen hier tags vorher ein neuer Bund besiegelt war²: von Braunschweig und Göttingen eine Drohung zunächst gegen Otto. War jener Anführer in trotziger Gruß an die Städte — am folgenden Tage verabschiedet: die Vollmächtigen der Hanse in Sachen der Vertriebenen den geheimen Rath der Braunschweig von dieser Seite auf geraume Zeit alles Dranges zu wehren³.

er noch gebieterischer als sonst in ähnlichen Fällen trat damals an Braunschweig die Nothigung heran, einen gütlichen Austrag zu befördern. Auf der Erzburg die Verhandlungen zum Schlusse gediehen, so beschloß der Rath Bürgerschaft für die Summe, mit der das Land Ottos abgefunden, Städte und Mannschaft ihrer Gelübde und Eide bei dem Austrage zu bedingen mußte⁴. In verständiger Erwägung gab man in Braunschweig dies noch daran, um nicht noch länger die schwereren Kosten des Kampfes zu tragen.

Am 15. Juli 1383, trafen zwischen Bahrum und Gebhards die Vollmächtigen der drei betheiligten Parteien zusammen, die die Urkunde zu genehmigen und auszuwechseln⁵. Was damals Herr

¹ 1384. Daß Gishorn zur an-
Zeit und von beiden Verbün-
bert wurde, machen die Notizen
auf Celle, bei Sudend. V
28-36-41, und die Urf. vom 3. Mai
d. VI 6, sehr wahrscheinlich.
Einl. 56 f. und Beilage 8 a.

hdebuch, S. 75 13, 76 18, 81 16,
ferdem gedenken dieses Vorfalles
bei Abel 198 und das Chron.
i bei Leibn. III 594, wo die
inberge 'van Dessenberge' ge-
chroniken. VI.

nannt sind, offenbar durch einen Irrthum
des Autors oder Abschreibers, der in sei-
ner Vorlage 'de Stenberge' fand. Vgl.
Sudend. VI Einl. 57. Mit den in jener
Fehde gefangenen Dienern verglich sich
der Rath im Juli, October und No-
vember 1384. Gbh. II 80.

2. Urkundenb. der St. Gött. I 321.

3. S. 395 27.

4. Vgl. Heimliche Rechenschaft I 5,
S. 139 22.

5. Fehdebuch, S. 84 1.

Herwich der Stadtschreiber verlas, lautet in der von Otto besiegelten Ausfertigung wie folgt¹.

Wir von gods gnaden Otte herzauge zu Brunswif bekennen uffindlichen an dießem brieße, daß wir uns mid den hochgebornen Frederiche und Heinrich herzaugen zu Brunswif und zu Lüneborg unsen vettern und mid unsen lieben getrüwin dem Rade und den borgern zu Brunswif und mid der manschaff und steden yn dem brunswichischen lande umbe allen unwillen, ufflaufte, zwentracht und schelinge dy zwüschen uns und en gewest ist biß an dießen thag, gudlichen, frundlichen und zu gründe gerichtit und ganz gesünet haben. und wir noch dy unsen der wir mechtig sin en sollen noch en wollen der vorgenomten unsir vettern, des Rades und der borgere zu Brunswif, der manschaff und der stede yn dem brunswichischen lande und der erer vngind nicht werden von dießem nestin zukomenden sente Michels thage an vord obir achte jar. Were abir, daß keinerleyge schelinge ville bynnen diesir dy zwüschen uns und en und den unsen und den erin, daß solde iglich virdindigen unsen schendisluden, dy wir von beydin syden darzu han geforen, als hern Herman von Colmaz und hern Herman von Gladebeche rittere von unsir weyn, unde Curde von der Asseborg und Ludolffe Nebeyn von erer weyn, und dy sollen denne daß scheiden bynnen den nestin vier wochen wanne daß an sy gebracht worde, bynnen der stad zu Goslare, yn frundschaft mid howelchis wifindschaff adir mid dem rechtin. Dit schal howelch mit sinen scheideluden virmogen. kunden sich abir diese scheidelude nicht virtragen, so han wir zu eynem obirman darzu geforen Heinriche Bode: mid welchen zween dy zuvulle, da soldis by bliben, und was howelchem zugescheiden worde, daß scholde eynere dem andern wedir thun bynnen den nestin vier wochen nach der scheidung. Duch thun wir vorzicht und virzigen yn dießem brieße allir ansprache dy wir gehad han an dem brunswichischen lande, und wir lasin dy manschaff und dy stede yn demselbin lande hulduge, eyde und allir globede los. und wir sollen an der stad zu Brunswif und an deme lande zu Brunswif nicht me behalden wenne als uns der hochgeborne unsir herre und vader herzauge Ernst seliger andacht mede beerbit haid. Were auch, daß dy manschaff yn deme brunswichischen lande adir erer deheynere unsir lieben getruwin den Rad und dy borgere zu Brunswif virunrechtin, uffe dy adir uffe den mogen wir on behulffin sin, usgenomen hern Ludelffe und Heinrich von Belthem. Duch en sollen wir noch dy unsen der wir mechtig sin sy adir dy oren nicht virunrechtin. Alle diese vorgeschrevenen stücke und artifele und er iglich besundern globen wir herzauge Otte vorgenomit unsen vettern herzaugen Frederiche, herzaugen Heinrich und unsen lieben getruwin dem Rade und den borgern zu Brunswif stede, veste und unforbrochen zu halbinde an

1. Die m. m. gleichlautende Ausfertigung der Herzöge Friderich und Heinrich und des Rathes von Braunschweig bei Sudend. VI 60; vgl. ebd. Einl. 75. Daß die o. J. 'des mittwekes na Egidii' datirte Urk. des Suppl. lib. cop. im StA. zu Göttingen, welche Havemann I 534

in diesen Zusammenhang verflucht, nicht vor 1389 gesetzt werden kann, ergibt schon der Aussteller, Bischof Ruprecht von Paderborn, welcher den bischöflichen Stuhl erst seit diesem Jahre inne hatte: s. Schaten ann. Paderb. II 242.

irleyge geverde, und zu merer gewissinheid sezin wir en zu borgen unsir ianne dy hir nach sten geschreven: weret daz bere adir der scheidelude dy vor=enomet sin keyner abeginge von thodis weyn bynnen dieser byd, des god nicht en wolle, so solden wir und wolden eynen andern als gäden yn des lede sezin bynnen den ersten vier wochen, und dy borge solde globen in sy=em sunderlichen briese yn allir wise als sich daz hir zu geborde, und da en alde diese brieff nicht ummechtich mede werden. Und wir her Bertoldt von beleibissin, her Hense von Gladebeche rittere, Diderich von Gardinberge und Heinrich von Medehem knechte¹, bekennen yn diesem briese, daz wir han obit und globen yn guden truwin mid sampdir hand vor den hochgebornen rstin unsen lieben gnedigen herren herren Otin herzaugen zu Brunswif id mid eme dem hochgeborin furstin herzaugen Frederiche, herzaugen einriche herzaugen zu Brunswif und zu Luneborg, deme Kade und den rgern zu Brunswif: weret daz en keynerleyge bruch worde an allen diesen rgeschreven stücken und artikeln adir an erer welchem besundern, und wir r umb gemand worden, so solden wir und wolden von stund an ryden yn stad zu Goslare und unsir keyner dar uße zu benachtin, dy brüche en ren gentslichen irfullet adir wir en theden daz mit erem willen. Tzu eyner jinbarin bekenntnisse han wir herzauge Otte sachwalder, her Bertolt, her eise, Diderich und Henrich borgen alle vorgeschreven unsir ingesegel wisind=hen und mid gudem willen an diesen brieff gehangen lasin, der ist gegeben a allir aposteln thage anno domini millesimo ccc° lxxx tertio.

Pergament mit fünf anhängenden Siegeln im Stadtarchive zu Helmstedt.

Nichts lehrreicher als jener Artikel², durch welchen Otto sich vorbehielt, vorkommenden Falls auch in Zukunft als Schutzherr seiner lieben Getreuen n Braunschweig aufzutreten, nicht etwa da und dort, sondern hier zu Lande elbst. Für was achtete er Herzog Friderich? wie durfte er die Möglich=heit setzen, daß je die Stadt ihn, den Quaden, gegen ihre Feinde anrufen werde?

Am wenigsten die braunschweigische Mannschaft konnte sich durch Otto gefährdet glauben, höchstens streifte sie der Schlag, zu welchem er hier die Pandhabe suchte. Sein eigentliches Ziel lag anderswo. Wie rasch bei jeder Gelegenheit die Fürsten zur Hand waren, mit dem Adel gemeinsame Sache wider die Städte zu machen, und wiederum, daß jeder Streit, den ein Fürst erhob, zahllose Ansprüche des Adels um die Städte aufwirbelte, alles dies wußte keiner besser als Otto. Bei den Bedrohten aber stand es, welche Seite ihrer jeweiligen Noth sie hervorkehren wollten, und so war was Otto ich damals verbriefen ließ nichts geringeres als ein dauerndes Recht der Ein=mischung in die heimischen Händel seiner Vettern. Ob dies je zum Besten der

1. Andererseits bürgten Borchard van nplebe, Rudolf van Holnege d. J. junge

Holtnider und Herman van Bechtilbe.
2. S. 450³¹.

Stadt ausschlagen konnte, war allerdings eine andere Frage; genug vor der Hand, daß der Sühnebrief den Rath zu einem Zuge mehr anleitete, seinen rechten Erbherrn matt zu legen.

So fein war der Faden freilich nicht gesponnen, daß er den jungen Herzögen und ihren Rathgebern entgangen wäre. Brachte es die Lage mit sich, gehörte es zum Preise des Friedens, daß sie scheinbar die Augen schlossen, so waren sie doch keinen Augenblick gemeint, sich in diese Umstrickung zu ergeben. Gleich am 25. Juli — natürlich insgeheim — empfingen sie vom Rathe Brief und Siegel, daß er Zeit dieser Sühne nie Ottos Hilfe wider sie und die Ihren ansprechen wollte; die beiden Herzöge selbst sollten der Stadt wie der Mannschaft Richter oder Helfer sein, falls diese oder jenen verunrechet würde¹.

Gewährten die Ehrbaren von Braunschweig diese Sicherheit mit gutem Willen, oder nur weil anders die herzoglichen Brüder so wenig auf den Frieden eingegangen wären, wie ohne jenen Hinterhalt Herzog Otto? Nach allem was seit sechs Jahren vorausgegangen war, mag ersteres immerhin die größere Wahrscheinlichkeit haben. Nicht aber deshalb, weil zwischen der Stadt und Herzog Friderich alles noch im Stande ungetrübter Eintracht gewesen wäre.

6.

Als Herzog Friderich damals die Zügel der Herrschaft ergriff, war im Lande selbst zunächst seine einzige und längere Zeit noch seine beste Stütze der Rath zu Braunschweig. Ohne die Hilfsquellen, die ihm dieser eröffnete, hätte er auf Wolfenbüttel Mangel an dem Nothwendigsten gelitten, vielleicht überhaupt sich dort nicht halten können²; auch sonst wurden aus städtischen Mitteln die nächsten dringlichsten Anforderungen für ihn befriedigt³.

Ohne Zweifel rechnete man in Braunschweig darauf, durch diese Dienste um so eher wieder zu allem Seinigen zu kommen, und wenigstens anfangs schien auch der Herzog die Hand dazu zu bieten: urkundlich versprach er

1. So nach der Copie im gleichz. Copialbuch des StA. 24'. In der bei Sudent. VI 61 aus einem herzogl. Copialb. mitgetheilten fehlen die Sätze: 'Duf schullet unse ergenanten juncheren unses rechten mechtich syn unde behulpen, were dat ore man uns vorunrechten wolben. Des sulven ghelick schullet se orer man rechtes mechtich syn unde behulpen tighen uns, of on des of not were.'

2. Heiml. Rechensch. I 5, S. 138³². 1382 Thomä (Dec. 21) bekannte der Rath

sich Herman Bechtelbe mit 25 $\frac{1}{2}$ Mark verschuldet, 'dar he ussem juncheren her togen Frederike tho Wulferbutle vor ghesant heft des me dar behövede', indem er ihn dafür auf den Bierzoll anwies. Gleich. Copialb. 16'. Daß dem Rathe 1381 das Schloß übergeben wäre, wie das Chron. s. Aegidii, bei Leibn. III 594, mit bestimmter Tagesangabe meldet, ist gleichwohl diesen gleichzeitigen Nachrichten gegenüber wenig glaubhaft.

3. Fehdebuch, S. 85¹⁷; vgl. S. 71¹⁹.

er Stadt in seinem Lande eine Bede bitten zu helfen¹. Allein was nun ausgebracht wurde, blieb ein ziemliches hinter dem angenommenen Betrage zurück; außerdem war 1384 die Quote rückständig, die dem vor zehn Jahren schon aus der Wolfenbüttelschen Bede hätte werden und ebenso ungesichert waren noch ältere Darlehen auf verschiedene Landstücke².

Nun bei alledem der Herzog auf unveränderte Erfüllung der Zusagen welche der Rath ihm gemacht hatte oder gemacht haben sollte³, so nicht das beschwerlichste. Für unerträglich aber durfte es gelten, Bogt, daß die herzoglichen Brüder selbst auf Wolfenbüttel nach wie alte Zölle erhoben, die städtischen Meier beschätzten, Rahme und Zuzen, mit einem Worte das ganze alte Unwesen fortsetzten⁴.

Es ist nicht das Unrecht auf ihrer Seite gewesen wäre. Zu sehr lag es ihnen an hergebrachten Geleisen städtischer Politik, dergleichen Gelegenheit zu nehmen, als daß der Rath nicht auch mit jedem Uebergreif der Unseiner jungen Herren neue Befugnisse abzugewinnen versucht hätte⁵. Denn die alten Landwehren aufgeräumt und verstärkt wurden, so zweifelhaft sein, ob dies nicht ohne weiteres zulässig war⁷. Unstreiverlezte es landesherrliche Rechte, daß das Project neuer Zisen und Steuern wieder aufgenommen und in Vollzug gesetzt wurde⁸. Falls nicht

hdebuch, S. 85¹³.

b. S. 86²², vgl. S. 416¹⁰ und
echensch. I 5, S. 138²⁰.

hdebuch, S. 86¹.

b. S. 94²¹, 96²⁵.

b. S. 86⁴·6·11·16, 87², 91¹⁷,
16.

f dergleichen berief sich auch Herr
a Wendessem: ebd. S. 109¹⁹.

l. die Urk. vom 7. Juli 1384
und S. 190 Note 2. In Braun-

alt dafür, daß Aenderungen an
vorhandenen Werken besonde-

niß der Herrschaft nicht bedürf-

te we user dor jennich edder user
ghene nedernemen, edder nyge

nyge torne buwen in user stad
t bequeme were, dat moghe we

don, unde sin dar bi ghebleven
j unde dengken mit hulpe ghod-

dar bi to blivende. unde wol-

heren hulden dar desto verner
ne wesen.' Belehrung für die

erstadt 1378, Gdb. I 37. In
nne entschied denn auch 1387

inrich: Fehdeb. S. 113⁵.
l. S. 401²⁹. Dies der Gegen-

stand einer 'ersten schulde' — die anderen werden nicht überliefert — welche Herzog Friderich in einem undatirten Schreiben, mutmaßlich 1384, zur Entscheidung seiner Brüder Bernt und Heinrich verstellte. Er klagt: 'dat se gesat unde genommen hebben schepeltollen unde unrechte mate in unser stad to Brunswich, dat witlich unde openbar is, des myd eren unde myd rechte nicht syn en mach. Dussen schaden unde ungherichte alse dicke alse se dat gedan unde upgenomen hebbet unde wes se tighen uns dar umme vorbroken hebben, effsche we myd dem rechten gefart myd bote na rechte. Duf is uns to wettende worden, dat se secghen, se hebben breve van uns, van der weghene se meynen dat se dyt mit rechte mogen gedan hebben. Des wettet, dat se uns in unsen kintliken jaren, do se uns hulbigen scholden na unses heren unses vader dode, affdrungen unde affdeghebingheden breve der we uns nicht vorstonden, unde is gheschen ane unses rechten vormunden witscop unde willen. Duf synt we wol berichtet, dat se sin weder recht geysslich unde werlich unde weder unse land unde lude, unde unse

etwa die Briefe galten, die der Rath aufwies. Denn schon bei der Huldigung 1374 hatte man sich dieserhalb zu decken gesucht, und wenigstens was allenfalls sich dafür ausgeben ließ hatte man erlangt. Für unbedingt sichernd jedoch war dies schon damals und in den Rathskreisen selbst nicht angesehen worden¹: es mochte seine Richtigkeit haben, wenn Herzog Friderich jetzt den behaupteten Sinn seiner Urkunde bestritt, sie als erschlichen, als null und nichtig darstellte.

Freilich vermochten dann 200 Mark, daß am 7. Juni 1384 alle ob-schwebenden Streitigkeiten theils beigelegt theils vorläufig ausgesetzt wurden², beides zu Gunsten der Stadt. Es war abermals eines der Abkommen, mit denen die fürstliche Hoheit sich als Vorwand und Mittel kleinen Erwerbes vernutzte: was endlich blieb war überall nur die Gewalt und deren Unrecht.

Noch wandte Herzog Albrecht manches Schlimme ab. Als Friderich Triene machte, der Stadt den Zutritt zum Landfrieden gänzlich zu wehren oder theuer zu verkaufen, verhiess jener, sie ohne Gabe darein zu nehmen; er war es, der die Bemühung der Städte förderte, den neuen Friedensordnungen ihre gefährliche Zweiseidigkeit zu nehmen³. Auch in ernsterer Fährlichkeit war auf ihn zu rechnen. Aus dem Kampfe verdrängt, schädigten die von Honlege 1383 die Stadt von Weferlingen ab⁴. Daß hierauf, in den ersten Novembertagen des Jahres, Herzog Albrecht mit den Braunschweigern aus-zog⁵, war den Verträgen gemäß; immerhin aber war es ein Dienst, und hätte es sonst keinen Erfolg gehabt, wenigstens würde denen die es anging damit vor Augen gerückt sein, daß Braunschweig nicht mehr wie vor zwei Jahren schutzlos seinen Feinden preisgegeben war.

menynge is nicht gewesen noch de breve en wisen des nicht ut, dat se mogen setten unde nemen nge tollen unde unrechte mate edder jenigerlepe nge gesette dat wedder de hilgen kerken edder wedder dat hilge rike sy. Unde bliven des by jū, leven brodere, to irschedende myd rechte alse recht utwiset, icht se mogen besse vorbenonden tollen unde unrechte mate mit eren unde mit rechte gesat unde upgenomen hebben, unde wer we on de breve plichtich syn to holdende, de uns affgewonnen synb wedder recht, alse vorseven is, unde icht se van sodaner breve weghene wedder de hilgen kerken unde wedder dat hilge rike unde wedder unse herschop unde wedder uns unde de unse mit eren unde mit rechte dit mogen gedan hebben edder don mogen.' Gdb. II 34. Vgl. S. 401²⁹.

1. Vgl. S. 331¹⁸, 316³⁶. Ober war

dies nur ein Vorwand? verheimlichte man die wahre Sachlage, um die Gilben zur Nachgiebigkeit zu stimmen?

2. Orig. im StA., der Meyers des Rathes bei Subend. VI 105; vgl. Fehdebuch, S. 96²³. Wegen der Zise erwarb der Rath ein Privileg erst 1386: vgl. S. 455³² f. Da inzwischen von deren Abschaffung nichts verlautet, so wird die Klage S. 86²⁴ auf eine frühere Phase des Streites zu beziehen sein.

3. S. 74³ u. Beil. 6. Die gute Meinung der Städte von den Wettinern in Lüneburg spricht Detmar aus, bei Grantoff I 329, 343.

4. Fehdebuch, S. 84¹⁸.

5. Subend. VI 46²²⁻³¹. Von einer Eroberung Weferlingens ist nirgend die Rede; möglich also, daß dies Haus auch späterhin noch zu schaffen machte. Vgl. S. 91 Note 2.

Als Albrecht am 28. Juni 1385 von jenem tödtlichen Blidenwurfe getroffen ward¹, durfte dies Verhängniß auch hier laute Klagen erwecken. Mit doppeltem Rechte, da nun mit der Erwartung neuen Haders um die Lüneburgsche Erbfolge die Sorge aufschloß, wiederum Herzog Otto sich eindrängen und
5 als Rathgeber und Helfer seiner Bettern im Lande mächtig werden zu sehen.

Wirklich stand es zwischen Otto und den Herren in Lüneburg kaum vier Wochen nach Albrechts Tode zu offener Feindschaft. Aber den Lüneburgern gelang, Bischof Gert herüberzuziehen: die Form Rechtens mußte dieser Wendung der Verbundbrief selbst leihen, nach welchem seit 1376 der
10 Bischof mit Otto daran saß². Und rasch benutzte dies der Rath. Wenige Tage später (am 2. August) einte auch er sich mit dem Bischof, auf drei Jahr; man tauschte die Zusage aus, einander alle Dinge zum Besten zu kehren, der Rath will des Bischofs und des Stiftes Feind nicht werden, sofern er ihrer zu Recht und Ehren mächtig ist³. Gleiches wird der Bischof
15 der Stadt gelobt haben; das Jahrgeld jedoch, welches der Rath ihm zusicherte, bezeugt, daß er der gesuchte Theil war.

Während dann aber gegen Ende des Jahres eine Einung der herzoglichen Brüder, das Werk ihrer Mutter, beiden Landen nochmals den Frieden fristete, drängte gegen die Stadt wieder unmittelbar das Bedrohlichste heran.

Schon im October 1385 war neue Irrung mit Herzog Friderich gewesen⁴; als am 4. Februar 1386 er und Herzog Heinrich aufs Neue allem Unwillen gegen Herzog Otto entsagten, handelte es sich in erster Linie um einen Anschlag auf Braunschweig. Wieder wurde, jetzt aber durch Auflassung der Herren selbst, Wolfenbüttel Ottos offenes Haus; sie verabredeten,
25 beiderseits den Rath um Unrecht und Eigenmacht zu mahnen, die er an ihnen und den Ihrigen gethan habe; keiner soll ohne des andern Wissen und Vollmacht sich föhnen, was durch Krieg oder Theidung gewonnen wird, soll zur Hälfte Ottos sein. Und ausdrücklich wird die Stadt auch für die
30 Zukunft seiner Feindschaft preisgegeben, es wird der Fall gesetzt, daß er nach dieser Zeit noch mit ihr zu orlogen fände, und nur das eine vorbehalten die jungen Herren, daß sie alsdann still dazu sitzen dürfen⁵.

Hauptgrund der Irrung waren wieder die neuen Ungelder, die der Rath eingeführt hatte. So hoch jedoch trachteten die Herzöge auch damals nicht, daß sie das Angebot einer baaren Abfindung verworfen hätten. Mit 620

1. Vgl. Havemann I 514. Sämmtliche ns. Chroniken erzählen davon.

2. S. die Urk. von 28/29. Juli 1385 bei Sudend. VI 143.

3. Urk. vom Mittw. vor Oswaldi

im gleichz. Copialb. 50'. Die entsprechende Urk. des Bischofs ist nicht vorhanden. Vgl. S. 107 Note 2.

4. Fehdebuch, S. 109⁸·19.

5. Sudend. VI 149.

Markt also glückte es dem Rathe, nicht nur den augenblicklichen Anstoß zu beseitigen, zugleich erwarb er für das wovon er nicht lassen konnte, einen bleibenden Rechtstitel. Die größere Hälfte des Preises fiel Herzog Otto die andere Herzog Friderich zu; wie die übrigen Mitberechtigten, Herzog Bernt, Herzog Friderich zum Grubenhagen¹, entschädigt wurden, verlautet nicht. Alle aber stellten zu Anfang Aprils übereinstimmende Urkunden auf, kraft deren alle bisherige Schelung verglichen, der Scheffelpfennig sowie der Wein- und Bierzise mit mäßiger Einschränkung zu Gunsten der herzoglichen Untersassen genehmigt, und endlich sogar dem Rathe das Recht zugestanden wurde, auch sonst nach Bedarf von der Bürgerschaft indirecte Steuern zu erheben².

Bessere Sicherheit aber als Brief und Siegel gewährten der Stadt die Kämpfe, in die ihre Herren bald auf anderer Seite verwickelt wurden.

Wir erkennen nicht, was den Rath bestimmte, mit Otto im Sommer 1387 gegen Göttingen ausziehen zu lassen³; nicht unbedingt wenigstens war solch ein Fall durch den Bundesvertrag der Städte ausgeschlossen⁴. Wie sehr jedoch momentane Interessen die natürliche Parteigruppierung verschoben, daß Otto erlag, bedeutete doch auch für Braunschweig einen Sieg. Nicht die augenblickliche Ueberlegenheit einer verwandten und gleichbedrohten Gemeinde war die Hauptsache, sondern das was ohne diesen Erfolg nichtig gewesen wäre. Denn gleichzeitig hatte Göttingen einen weiteren Schritt vorwärts gethan, einen Schritt, der bahnbrechend den Weg wies, die drohende Fürstengewalt in sich selbst zu lähmen. Einige Tage vor dem Entscheidungskampfe (am 3. Juli) wurde zu Nürnberg eine königliche Urkunde besiegelt, die von Reichs wegen alle früheren Handfesten und Privilegien Göttingens bestätigte und die neue Gnade hinzuthat, daß diese Stadt in all ihren Nothen sich einen Schirmer und Schützer selbst wählen mochte⁵. Es war dies

1. Ernsts des Aeltern Sohn. Die Stadt hatte ihm vor zwei Jahren gehuldigt: Urkb. I 78.

2. Otto und in einer gemeinsamen Urk. Friderich und Bernt am 1., der andere Friderich am 8. April 1386: Urkb. I 79. Eine gleichfalls Lätare (Apr. 1) datirte Urk. Herzog Heinrichs (Orig. im StA.) giebt nur Sühne wegen des Vorgefallenen, das Privileg enthält sie nicht. — Sonnt. zu Mittfasten (Apr. 1) bekannte dagegen der Rath Herzog Otten und zu dessen treuer Hand dem edeln Herrn Hinrik v. Homborch und Herrn Korde v. d. Steinberge 320 Mark, wovon 20 Ostern, 100 Weihnacht, 200 Ostern des nächsten Jahres zahlbar waren; Pal-

marum (Apr. 15) Herzog Friderichen und zu treuer Hand dem Herzog Heinrich und Zehnen von der Mannschaft 300 Mark mit dem Versprechen, 200 Pfingsten, 100 Michaelis zu zahlen: falls jedoch 20 schon Ostern entrichtet würden, so sollten die 200 erst Ostern übers Jahr fällig werden. Würden die Termine versessen, so hätte der Rath dem Herzoge vor Schaden bei Juden und Christen zu stehen. Urk. im gleichz. Copialb. 61. 62'.

3. Ein ausführlicher und gleichzeitiger Bericht von dieser Fehde ist abgedruckt im Urkundenbuche der St. Göttingen II 451.

4. Vgl. ebd. I 323 55.

5. Ebd. I 352.

ein Glied in der Kette jener Entscheidungen, durch die eben damals König Wenzel in den Städten die Stütze seiner gefährdeten Stellung zu gewinnen bemüht war¹.

Was hätte den Rath von Braunschweig hindern können, diesen Zug der königlichen Politik gleichfalls zu benutzen? Und ein geeigneter Schirmherr saß in nächster Nähe, stark genug, den braunschweigischen Herren die Spitze zu bieten, von hohem Einfluß beim Könige. An seiner Bereitwilligkeit über war um so weniger zu zweifeln, als ihm die Stadt Braunschweig gerade jetzt wieder Gegendienste von größter Bedeutung zu bieten hatte.

Denn im jähen Wechsel vom Hader zur Sühne und wieder zu neuem Hader war seit 1385 die lüneburgische Erbfolge nochmals aufgerührt. Einige Monate nach der Sühne mit Braunschweig, am 9. Juni, hatten sich die Junter Friderich und Heinrich mit Herzog Otto verbündet, das Land Lüneburg zu erobern². Bierzehn Tage später folgte ein neuer Ausgleich, indem Herzog Wenzel den Brüdern Friderich und Bernt seine zwei Töchter vermählte, Friderich sich nochmals abfinden ließ, an seine Stelle aber in die nach der Sühne von 1373 geregelte Erbanwartschaft sein Bruder Heinrich eintrat. Ein Bündniß gegen jeden Anfechter dieses Vertrags — nur Herzog Otto konnte gemeint sein — besiegelte denselben³. Aber wenige Monate reichten hin, Vertrag und Bündniß zu sprengen. Benachtheiligt, wie es heißt, durch eine in seiner Abwesenheit zwischen Bernt und Wenzel getroffene Verabredung, begann Herzog Heinrich den Krieg auf eigene Hand, nahm das Schloß Warpe und schädigte von dort Land und Leute. Seine Mutter, welche auf Celle in ihrer Leibzucht saß, begünstigte ihn, bald stand auf seiner Seite auch Herzog Friderich⁴. Theidung im Januar und April 1387⁵ war ohne dauernden Erfolg. .Musste Heinrich dann auch Warpe treuer Hand an die Stadt Lüneburg ausliefern, von Celle ab setzte er einen Raubkrieg fort. Und im Einverständniß mit ihm fiel Herzog Ottos

1. Vgl. Bischer, Gesch. des schwäb. Städtebundes, Forschungen zur deutschen Gesch. II 64; Drohsen, Gesch. der preuss. Pol. I 206.

2. Subend. VI 154. Das Bündniß in Braunschweig zum Abschluß gekommen sein: vgl. S. 110 Note 2.

3. Subend VI 157 ff. No. 143. 144. Ganzem Sachlage nach scheint diese Verheirath, welche Detmar, bei Grauert 28, zum J. 1384 erzählt, besser mit Maifer (lüneb. Chron.) als ein Moment des damaligen Ausgleichs zu fassen. Das Chron. s. Aegidii, bei Leibn. III

594. Für das J. 1386 entscheidet sich auch Cohn in Voigtels Stammtafel 2c. Taf. 85.

4. Hauptquelle ist das Chron. Lüneb., bei Leibn. III 188, dessen sachlich wohl unterrichteter Vf. nur in den Jahresangaben etwas verwirrt ist. Man vgl. außer den sonst noch citirten die Urkunden bei Subend. VI 167 No. 154, 192 No. 177, 206 No. 191, 210 No. 194, 211 No. 196, und bei Scheidt, Vom Adel 135.

5. Subend. VI 175 f. No. 162. 163; Origg. Guelf. IV praef. 54. Vgl. Subend. VI 177 No. 164. 165.

kistischer Anhang ins Land; es war ein entscheidender Schlag, daß Herzog Bernt in die Gefangenschaft Herrn Kordes vom Steinberge gerieth, zu Bodenburg im Thurme von dem weitem Kampfe ferngehalten ward ¹.

Wie, wenn unter diesen Kämpfen Braunschweig sich gegen seine Junker gewandt hätte? Den Verträgen gemäß wurde lüneburgscherseits gleich anfangs daran gedacht, die Deffnung Gishorns zu fordern ². Aber ungleich Größeres noch als dies Schloß stand auf dem Spiel, wenn Herzog Friderich seine Stadt fort und fort den Arm des Stärkern fühlen ließ. Als sie vor sieben Jahren in ähnlicher Bedrängniß einen neuen Herrn in Herzog Albrecht gesucht hatte, war es unter der unverfänglichen Form eines Vertrages auf gewisse Zeit ¹⁰ geschehen, und indem Herzog Friderich bei ihr blieb, sich mit Albrecht verständigte, war dieser Abfall zum Gewinne für ihn ausgeschlagen. Anders war jetzt die Lage der Dinge. Wenn jetzt ein solcher Verbund sich knüpfte, so wurde er nicht nur ein Hinderniß für die nächsten Absichten des Hauses Braunschweig — leicht hätte jetzt nach dem Vorgange Göttingens ³ auch unsre Stadt Wege finden ¹⁵ mögen, zu ewigem Abbruch der Herrschaft unter Autorität der Reichsgewalt sich ein neues Recht, eine wesentlich reichsfreie Stellung zu gründen.

Noch im März des Jahres 1387 versuchte Herzog Friderich, auf Grund längst beigelegter Späne Ursach an Braunschweig zu finden. In richtigerer Würdigung der Lage mag es geschehen sein, daß Herzog Heinrich ²⁰ damals zum Frieden redete ⁴.

Für die Wahl des Rathes aber gab vielleicht den Ausschlag, daß bald darauf Herzog Bernt vom Schauplatze entrückt wurde. Denn die Stärke der Anhänglichkeit und der anderen sittlichen Bindungen, die seit den Tagen Heinrichs des Löwen wieder und wieder zwischen Braunschweig und dem welfischen Hause gewoben waren, wird man nicht unterschätzen dürfen. Otto der Quade war ein Welf und der Stadt gehuldigter Herr; neben Albrecht — wenn ja Herzog Friderich sich fern gehalten hätte — stand immer doch Bernt, dem die Stadt gleichfalls mit Huldigung verwandt war: daß Braunschweig erst jenem, dann wieder diesen sich zugekehrt hatte, war nichts als ³⁰ mit etwas gewaltsamerer Wendung die alte Weise, zu der die getheilte Hoheit über die Stadt von selbst Anleitung und Handhaben gab. Herzog Wenzlaus hingegen war ein fremder Herr, und jetzt wurde ihm gar nachgeredet, daß er mit Beseitigung der letzten welfischen Anrechte das Land Lüneburg ganz an sein Haus bringen wolle ⁵. Wohl mit Unrecht; mit besserem Grunde, scheint ³⁵

1. Nicht vor Ende des Mai: Fehdeb., S. 117⁸.

2. Sudend. VI 169¹⁴. Ob Braunschweig willfahrtete, ist unbekannt.

3. Natürlich kann es die Wichtigkeit

jenes königlichen Privilegs nicht schmälern, daß es dieselbe für Göttingen nicht wirklich erlangt hat.

4. Fehdebuch, S. 113⁵.

5. Vgl. die Chron. bei Abel 200,

es, fürchtete man zu Ende des Jahres in Lüneburg, er werde für immer auf und davon gehen¹. Gleichwohl that jene Nachrede ihre Wirkung, und so völlig war in Braunschweig die Tradition, welche achtzehn Jahr früher den Rath unter Herzog Magnus' treueste Verfechter geführt hatte, noch nicht verdunkelt, daß er jetzt dessen Söhne zu verdrängen bereit gewesen wäre.

Rivalität mit Lüneburg, genährt durch die unerschöpfliche Gunstbezeugung der Wettiner, kam hinzu: die Stadt Braunschweig harrte bei ihren geborenen Herren aus. Schon waren ihr darum die Heimsuchungen widerfahren², die freilich bei anderer Entscheidung von der andern Seite nicht minder über sie ergangen sein würden; dann, im März 1388, begann sie handelnd zu Gunsten ihrer Junker einzugreifen. Ihr Werk vornehmlich war der Sieg bei Winsen³.

Wie viel aber oder wie wenig dabei die Stadt einem Pflichtgebot folgte, von dem Danke ihrer Herren durfte sie so wie so nichts erwarten. Nur das nächste Zeichen dafür war der schmählische Bund, den unmittelbar darauf Herzog Friderich kleinlichster Vortheile halber mit seinen und ihren alten Feinden einging. So begann denn auf beiden Seiten das alte Spiel von vorn. Nochmals haderte der Herzog um Thürme, Bergfride und Landwehren, Zoll, Zise und Maß⁴; nochmals verbriefte die Stadt Herzog Otten ein Jahrgeld⁵, daß er sieben Jahr lang sie nicht verunrechte und ihr Feind nicht werde. Und auch jetzt wieder gab ihr die beste Sicherheit, daß Herzog Friderich durch äußere Verwickelungen unausgesetzt auf ihren guten Willen angewiesen blieb. Erst nach Ottos Tode, des alten Ränkeschmiedes, der bis an sein Ende nicht abließ im Trüben zu fischen, scheint ein besseres Einvernehmen zwischen Stadt und Herrschaft Platz gegriffen zu haben. Wo immer sonst Herzog Friderich den Ruhm erworben hat, welcher ihm nachfolgte, als er am 5. Juni des Jahres 1400 unter Mörderhänden seinen vorzeitigen Tod fand⁶: um die Stadt Braunschweig verdiente er ihn, wenn jemals, erst in den letzten Jahren seines Lebens.

Brevis narratio etc. und Botho, bei Leibn. III 676, 390. Bezeichnend auch, daß Ordin. cxxj, Urkb. I 176 nicht nur die Herzöge Friderich und Heinrich, sondern auch Bernt als von der sächsischen Partei verunrechtet darstellt.

1. Sudend. VI 209²⁵.

2. Fehdebuch, S. 117¹⁻⁸⁻²⁰.

3. S. Beil. 7.

4. 1390 Pfingsten (Mai 22) sühte er sich mit der Stadt 'sunderlifen umme tórne unde berchffrede de se gebuwet hebben, unde landwére unde verdrift de se ghegraven hebben, unde umme tollén,

zise unde umme mate'. Orig. im StA.)

5. Von 50 Mark. Nur die Urk. des Rathes von 1390 Mont. vor Weihn. (Dec. 19) ist im gleichz. Copialb. 103' erhalten. Daß seine Zusage: 'unde we . . . en scullen noch en willen . . . unsen vorenanten heren noch de syne nicht vorunrechtigen unde se by rechte laten unde ore viande bynnen duffer voren. tid nicht werden' durch eine gleichlautende des Herzogs erwidert war, liegt in der Natur dieses Vertrages.

6. S. die Magdeb. Schöppenchron. zu diesem Jahre.

6.

Die Anfänge des sächsischen Städtebundes.

1384.

Für die Städte zwischen Weser und Elbe führte das Jahr 1384 eine bedeutsame Wendung herein. Sie erfolgte mit jener Einung, die als der 5 eigentliche Anfang des sächsischen Städtebundes zu betrachten ist¹.

Nicht daß seitdem diese Städte in soviel größerer Zahl zusammengetreten und zu einer festgeschlossenen Partei verwachsen wären. Auch in der Folge blieb der Umfang des Bundes starken Schwankungen unterworfen, nach wie vor sah man Städte unter sich, einzelne zur Seite ihrer natürlichen 10 Feinde kämpfen². Das Neue war, daß immerhin wachsend und abnehmend, doch ohne Unterbrechung hundert Jahr lang und länger ein Städtebund in Sachsen fortbestand. Erst in diesem dauernden Verbande konnte sich ein festes Programm städtischer Politik entwickeln; indem zugleich dann in seiner gesammelten Macht ein sicherer und stets bereiter Rückhalt, in seiner Orga- 15 nisation der feste Rahmen für jedes weitere Bündniß gegeben war, ward er der Attraktionskern, um den, wie da und dort eine Gefahr sie auftrieb, verwandte Elemente sich sammelten.

Was dem Bunde solche Stätigkeit gab, waren die Schrecken jener in immer rascheren und gewaltfameren Pulsen anschwellenden Bewegung, die 20 überall im Reiche die Städtefreiheit von Jahr zu Jahr schwerer bedrohte. Bisher hatten die Städte sich meist nur gegen die einzelnen Herren und je

1. Als „das erste umfassendere Schutz- und Trutzbündniß sächsischer Städte“ wird diese Einung in Bodes Gesch. des Bundes der Sachsenstädte (Forschungen II 215) bezeichnet: nicht ganz mit Recht, da ihre Bedeutung weit weniger in der Zahl ihrer Teilnehmer

als auf ihrem neuen Inhalte beruht. Auch sonst bedarf Bodes Forschung und Auffassung vielfacher Berichtigung: vgl. z. B. S. 463 Note 5, S. 469 Note 1.

2. So Braunschweig in Gemeinschaft mit den Herzögen 1387 gegen Göttingen, 1388 gegen Lüneburg: Beilagen 5 und 7.

die nächstgefeffene Ritterschaft zu behaupten gehabt, auch in schwieriger Lage waren gelegentliche Bündnisse immer noch ausreichend gewesen, das Aeußerste abzuwenden. Seit dem Ausgange des 14. Jahrhunderts wurde dies anders. Immer häufiger und in weiteren Kreisen fanden sich Fürsten und Adel in ihrem gemeinsamen Haffe gegen das Bürgerthum zusammen, und wie chaotisch in den Zwischenzeiten diese Mächte durcheinander trieben, ihren Andrang auf die Dauer zu brechen konnte den Städten um so weniger gelingen, je ausschließlicher sie durch ihre eigensten Bedürfnisse und Triebe auf die Defensivseite gewiesen wurden. Genug schon, wenn das Unerläßliche geschah, daß die meistgefährdeten zur Abwehr beisammen blieben.

Bemerkenswerth nun, wie jenes neue Bundeswesen gleichzeitig und in engster Verkettung mit dem sächsischen Landfrieden einsetzte. So ungeheuer war die Verderbniß der öffentlichen Zustände, daß selbst die Heilmittel, welche man anwandte, nur zu neuer Zerrüttung ausschlagen konnten.

Die zu Nürnberg am 23. März 1383 verabschiedete Friedenseinung, welche des Reiches Fürsten, Adel und Städte insgemein umfassen sollte¹, fand in Niedersachsen entsprechende Ordnungen bereits durchgeführt. Schon im Sommer zuvor war das Land Lüneburg von König Wenzel mit dem westfälischen Friedensrechte begabt worden², und kraft ihrer Befugniß hatten die sächsischen Herren alsbald Herzog Friderich und die Seinen darein gezogen³. Zu derselben Zeit war dieser Friede von Westfalen her auf Herzog Ottos Lande übertragen⁴; in den ersten Septembertagen, noch eher als Braunschweig, hatte ihn die Stadt Göttingen beschworen.

Als Doctrin war es vollkommen gerecht, wenn den Städten jeder kaiserliche Landfriede ansann, beitretend ihre besonderen Bünde und Einungen abzuthun. Denn „Friede und Frommen des Landes“ war nicht minder der erklärte Zweck jedes Städtebündnisses, und wie weit in Wahrheit diese nächste Nothdurft alle weitergreifenden Absichten, politische zumal, überwiegen mußte, erweisen Thatsachen wie die, daß hier aus Furcht vor Feinden der Kaufmann zeitweilig nicht zu wandern wagte⁵, dort eine Stadt tief in Schuld und Schaden saß, weil in Folge der herrschenden Kriegsläufe die Landgüter der Bürger Jahre lang nichts eintrugen⁶.

1. Vgl. Vischer, Gesch. des schwäb. Städtebundes, Forschungen II 50 f. 146 Reg. No. 193, und Droysen, Gesch. der preuß. Pol. I 204 f.

2. Subend. VI 12, Einl. 59.

3. Schwerlich trat der Herzog selbst später bei als Braunschweig, welches den Friedensseid schon am 2. Nov. leistete:

Fehdeb. S. 82¹⁰. Daß er 1383 Theilhaber war, zeigt sein Schreiben an den Landvogt bei Subend. VI 27.

4. Dies ergibt sich aus dem Wortlaut der Nachrichten im Urkb. der St. Gött. I 345 Note 1. Vgl. ebd. S. 330⁹⁹.

5. Fehdebuch, S. 75¹¹.

6. Subend. V 113 No. 101.

Unter solchen Nothständen hatte Hannover, als ihm 1377 ein Beitrag zur Bestreitung der Landeslasten zugemuthet wurde, die Errichtung eines Landfriedens zur Bedingung gemacht. Auch dem westfälischen Landfrieden brachten die Städte keineswegs von vornherein Abneigung oder Mißtrauen entgegen. Braunschweig suchte die Aufnahme wie eine Gunst¹, von keiner 5 verlautet, daß sie sich widerwillig angeschlossen hätte, einer spätern gemeinsamen Erklärung nach waren sie zum Mitgenusse dieses Friedens durch Zulassung seiner ursprünglichen Theilhaber gelangt²: wohl keine also, ohne sich wie Braunschweig darum beworben zu haben.

Freilich wird an sie nicht die Forderung gestellt sein, den Bund aufzu- 10 geben, den ihrer acht — darunter neben Göttingen und Braunschweig auch drei lüneburgsche Städte — noch am 25. August 1382 erneut hatten³. Und die damalige Verabredung dieser Städte läßt deutlich genug erkennen, daß was sonst noch Verfängliches in dem neuen Rechte lauerte, ihrer Vor- 15 aussicht entging: arglos bewegte sie sich durchaus noch im Umfange der schon vor zwanzig Jahren drohenden Eventualitäten⁴. Es ist anzunehmen, daß ihrer Erwartung die Art und Wirksamkeit eines Landfriedens vorschwebte, wie ihn Herren und Städte dieser Gegenden zum letzten Mal 1374 ver- 5 sucht hatten⁵.

Wie es scheint war über die Anstalten zur Handhabung des neuen 20 Friedens von Reichs wegen besondere Verfügung nicht ergangen, vielmehr dies wie manches andere⁶, vielleicht stillschweigend, dem freien Ermessen der Friedensgenossen anheimgegeben. So hatten sich in Westfalen während der zehn Jahre seines Bestehens geeignete Organe des Landfriedens ausgebildet; von da wurden sie nun mit dem Frieden selbst nach Sachsen verpflanzt⁷. Eben 25 diese Bildungen aber forderten von den Betheiligten Opfer, die 1374 weislich umgangen waren. Denn damals waren keinerlei neue Rechtscompetenzen gegründet worden: für die Händel der Genossen unter sich hatte man in herkömmlichen Formen ein Schiedsgericht bestellt, die Friedensübertreter den bestehenden zuständigen Gerichten überwiesen, deren Wirksamkeit durch stren- 30 ges und einmüthiges Zusammenwirken gestärkt werden sollte. Jetzt, indem ein besonderer Landrichter eingesetzt wurde, vor welchem in Landfriedens-

1. Fehdebuch, S. 74³. Vgl. auch die Urk. des Reichsbildes Münden vom 12. März 1383, bei Sudend. VI 35³⁰.

2. Fehdebuch, S. 88³³.

3. Vgl. S. 449¹¹.

4. Man vgl. mit diesem Städtebündnisse das vom 25. Juli 1360, bei Sudend. III 73.

5. Ebd. V 35; vgl. oben S. 417²³.

6. z. B. die weitere Ausbildung der gegebenen Rechtsnormen, dies freilich durch ein ausdrückliches Privilegium: Sudend. VI 25 No. 31.

7. Die Uebereinstimmung der Gerichtsverfassung des Landfriedens hier und dort bezeugt u. a. die Darstellung Göttingens im Urkb. der St. G. I 330¹⁰⁴. Vgl. Sudend. VI Einl. 12.

mann zu Recht stehen sollte, erlitten die einzelnen Selbstherr-
e Einbuße, die um so bedenklicher scheinen konnte, je weniger
st deren Umfang sich abgrenzen ließ.

ß und allgemein das Friedensbedürfnis war, nicht alle Fürsten
sfort bereit, ihm um diesen Preis Genüge zu schaffen. Kurz
ng des sächsischen Landfriedens, am 15. Juli 1382, waren die
recht von Lüneburg und Friderich von Braunschweig mit dem
on Magdeburg einen jener Bünde eingegangen, die die zuge-
ete durch Schiedsgerichte und wechselseitige Rechts- und Gewalt-
eden bestimmt waren¹. Als dieses Bündnis nach einem Jahre
, wäre nichts zweckdienlicher gewesen, nichts hätte auch gleich
de in jenen Tagen² von Nürnberg aus verkündeten Willens-
Königs entsprochen, als das Erzstift dem benachbarten Land-
zulegen; und mit gewohntem Eifer, persönlich, acht Tage
delte darum zu Magdeburg Herzog Albrecht³. Dennoch er-
erst nichts weiter, als daß der neue Erzbischof den Vertrag
ingers auf drei Jahr erneute⁴. Eine Zurückhaltung, deren
wir noch zu durchschauen im Stande sind. Zehn Monate
Mittel gefunden, daß Erzbischof Albrecht ebenfalls den Land-
vor und die Seinen zum Eide zu stellen gelobte: was ihn umge-
war sicherlich vor allem das Zugeständnis, daß Niemand ihn
ien vor den Landfrieden laden sollte, bevor ihm selbst die Sache
äre und er kein Recht zu schaffen vermocht hätte⁵. Und auch
chte er nicht, bis seine Jurisdiction gegen die Concurrrenz
Landgerichte völlig geschlossen war. Er erlangte dies am
5 durch ein königliches Privilegium, welches ihm Macht gab,
einen eigenen Landrichter zu setzen⁶.

d. VI 11.
März: Vischer a. a. D.
6. bis 22. Mai 1383: Su-
1, 397. Daß ihm die Ver-
3 vorjährigen Bündnisses
Zubend. ebd. Einl. 71 in
eigt die gleich anzuführende
Verhältnissen aber wie aus
er folgte geht hervor, daß
war wonach er strebte.
d. Herbst, Dienst. n. Tri-
Orig. im StA. Neu ist die
mitgetheilte Motivirung;
sgericht wird statt Herrn
Schirfede Herr Hans v. d.
stellt, ausgenommen sind
nd Busse v. Quersfurt Er-

wählter zu Merseburg, hereingezogen die
Markgrafen von Meißen, die Grafen von
Anhalt und des Gotteshauses Herren und
beseffene Mannen; alles übrige wie am
15. Juli 1382.

5. Fehdebuch, S. 92¹⁵. Die dort
Note 5 erklärte Stelle ist es, welche Bode
(Forschungen II 214) in jedem Stücke
unrichtig so versteht: „Der Erzbischof von
Magdeburg erklärte 1383 (!) daß er dem
Edeln von Warberg (!) der damals als
Landrichter für Sachsen gewählt war (! vgl.
S. 82¹¹) sich nicht unterwerfen wolle“ (!).

6. Urf. vom Sonnabend nach Petri
u. Pauli, Cop. II 98 des Prov. A. zu
Magdeburg, mitgetheilt durch Dr. Ja-
nicke.

Unterdeß aber hatten weit schreckhastere Bedenken in den Städten um sich gegriffen, sie wurden Ursach, daß Magdeburg mit Berufung auf der Stadt und das gemeine Sachsenrecht sich des Beitritts zum Landfrieden beharrlich weigerte¹. In Westfalen, wo neben den Fürsten und Herren nicht weniger als achtundzwanzig Städte darin zusammenstanden², waren diese vor groben Ausschreitungen des neuen Rechtes immer noch bewahrt geblieben; den sächsischen Friedensverwandten mußte alsbald Herzog Otto zeigen, wie sich dasselbe gegen die Städte ausbeuten ließ.

Am 14. März 1383 wurden auf seine Klage die Bürger von Göttingen insgesammt, fast dreihundert bei Namen, vor das Landgericht zu Sachsen und Hessen gefordert³. Die Ungeheuerlichkeit der Ladung rechtfertigte den Verdacht, daß es darauf abgesehen, die Stadt von Vertheidigern zu entblößen und so dem Aergsten die Wege zu bahnen; auch an sich selbst abboten sie Anlaß genug zu begründeter Einsprache. Daß sich Otto früh verpflichtet hatte, mit seinen Ansprüchen gegen Bürger allezeit beim Rathe zu bleiben, konnte die Befugniß des Landrichters freilich nicht in Frage stellen, da ja diese in jedem Fall eine theilweise Aufhebung anderer Gerichtsbarkeit bedingte; triftiger war der Umstand, daß der Herzog, als er zum Landfrieden schwören ließ, bereits urkundlich auf die Verfolgung der jetzt wieder aufgerührten Sache verzichtet hatte, die dann vollends auch in keiner Weise den Landfrieden berührte. Derlei unrichten Ladungen vorzubeugen, war die Bestimmung getroffen, daß nie eine genaue Angabe der Klagepunkte noch der Nachweis fehlen durfte, wiesern eben der Friede gebrochen; wegen einer Verfehlung hiergegen war kürzlich erst Göttingen selbst mit seiner Klage wider einen herzoglichen Diener abgewiesen worden. Gleichwohl litt jetzt die Ladung des Landrichters an dem nämlichen Gebrechen. Darauf erschienen an der Gerichtsstätte in Vertretung sämmtlicher Angeklagten vier Rathleute, alter Gewohnheit gemäß. Allein so wenig der Landrichter auf das hörte was sie nach Beschaffenheit der Sache und der Ladung einwandten, ebenso wenig ließ er ihr Procuratorium zu, sondern hielt die Abwesenden für Widerspännstige und zuerkannte dem Herzog den Vortheil des Beweises. Und der Eid dreier Knechte, die beim Herzog in Dienst und Brot standen, genügte ihm, den Beweis für erbracht zu halten.

Göttingen rief Kaiser und Reich an, im Juni ward das Urtheil des Landrichters verworfen, Untersuchung und Spruch dem Erzbischof von Mainz und Herzog Albrecht übertragen; wenig Wochen später war zwischen der

1. Vgl. S. 92 Note 4.

2. Subend. VI Einl. 19.

3. Urkundenb. der St. Göttingen

I 326. Das Folgende nach der dort anschließenden Appellation. Vgl. Subend. VI Einl. 12 ff.

Stadt und dem Herzog wieder leidliches Bernehmen¹. Den Eindruck jedoch, welchen jene Praktik unter den sächsischen Bürgergemeinden hervorgerufen hatte, verwischte dies nicht, genau läßt sich verfolgen, wie seitdem der Argwohn im Schwange war, daß Fürsten und Adel mit List und Gewalt auch den Land-
 5 frieden zum Schaden der Städte zu kehren suchten. In der That auch: lag von vornherein schon die Befürchtung nahe, vermittels des neuen Rechtes jede unvermeidliche Nothwehr zu einem Verbrechen stempeln zu sehen, was sollte erst werden, wenn es zugleich einem Mächtigen parteiisch dienstbar wurde und über seinen eigentlichen Bereich hinaus auch da ein zugreifen anfang, wo
 10 nicht einmal äußerlich ein Friedensbruch nachzuweisen war. Namentlich in Braunschweig beschäftigte den Rath diese neue Gefahr; für den auf Anfang Februars 1384 hieher anberaumten Städtetag bereitete er Anträge vor, wie sie die Lage erheischte, Anträge zunächst auf solche Maßnahmen, die in der Macht des Bundes selbst standen, vor allen den, „die Einung zu verbessern“².
 15 Weiter zielten dann die Vorkehrungen, über welche demnächst die versammelten Städteboten beriethen.

Es findet sich keine Nachricht, in welcher Weise die Landrichter bestellt wurden. Sie nannten sich „der Fürsten, Herren und Städte“³: möglich, daß bei ihrer Wahl die drei Stände gleichmäßig betheilt waren⁴; und
 20 jedenfalls lautete ihr Eid, „zu richten dem Armen wie dem Reichen nach Inhalt des Landfriedensbriefes“⁵. Allein Thatsache war, daß überall zu diesem Amte Männer vom Adel gelangten und keineswegs immer solche, deren Lage und Charakter sichere Unabhängigkeit der Rechtspflege verbürgt hätte: aus einem Amtmanne Herzog Ottos war jener gefügige Landrichter in Sach-
 25 sen und Hessen geworden⁶. So gab es denn keine Gewähr, daß nicht wie dieser, mehr oder weniger, auch jeder andre gelegentlich einem ungesetzlichen Einfluß erlag. Was hie und da den Landesherren der Widerwille gegen jede Minderung ihrer Herrlichkeit eingab, dazu wurden die Städte durch eine gerechtere Sorge gedrängt: sie durfte es, nach dem Unrecht das sie an
 30 Göttingen verüben sahen, eine Lebensfrage dünken, auch im Bereiche des Landfriedens ihren eigenen Gerichtsstand zu erlangen.

Allerdings stand dem eine gewichtige Rücksicht im Wege. Es lief hinaus auf eine Zerstückelung des Landfriedens, die unfehlbar dessen Wirksamkeit schwächte; bei dem voraussichtlichen Widerstande der Fürsten konnte es sehr wohl zu seiner völligen Auflösung führen. Man durfte füglich zwei-

1. Subend. VI Einl. 15.

2. Vgl. S. 87 Note 4.

3. Desgl. S. 83 Note 6.

4. Dergleichen scheint auch bei der Beeidigung Lamberts v. Alben, S. 82¹⁶,

angebeutet zu werden.

5. S. 82¹².

6. Urkb. der St. Gött. I an den im Register S. 448 unter 'Hans v. Gladebefe' angegebenen Stellen.

feln, ob dazu die Reichsgewalt die Hand bieten würde. Nur um so eifriger aber mußten die Städte alles daransetzen, daß wenigstens jene Controverse über die Vertretung der Geladenen zu ihren Gunsten entschieden ward. Dadurch allein war zu verhüten, daß ihnen mit jedem Rechtshandel, ja schon mit dem Vorwande eines solchen unerträgliche Veration, vielleicht ihr gänzlichliches Verderben bereitet werden konnte. Und so nothwendig für sie, ebenso unschädlich war diese Entscheidung dem gemeinen Wesen; kein Gegner konnte den Beweis unternehmen, daß sie irgendwie fremdes Recht zu kränken oder die Rechtspflege zu verwirren geeignet wäre.

Um beiderlei Gnade gingen die Städte König Wenzel in einem Schreiben an, welches zu Braunschweig am 5. Februar 1384 festgestellt wurde, was sie zur Begründung anführten war unverkennbar von den göttlichen Vorfällen hergenommen. Auf gemeinschaftliche Kosten sollte mit der Werbung eine Botschaft an den königlichen Hof reiten².

Bis auf weiteres stand gegen Verunrechtung bei den Landgerichten das Rechtsmittel der Appellation zu Gebote, eine weitläufige, ungewisse meistens wohl auch für den Säckel der einzelnen Stadt beschwerliche Zust. Im Rathe zu Braunschweig war man bereits auf die Auskunft verfallen, die Kosten jedesmal durch eine Umlage aufzubringen³; hierüber jedoch wurde an diesem Tage noch nichts beredet. Näher als alles andere lag die Aufgabe Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Ein neues Bündniß wurde ins Auge gefaßt, auf einen Zeitraum, dessen Länge am besten bezeugt, mit wie viel man in die Zukunft sah. Denn vorher hatten die Städte noch nie den unvermeidlichen Wechsel ihrer Sonderinteressen soweit außer Acht gelassen, daß sie, wie jetzt Goslar, Hildesheim, Braunschweig, Helmstedt, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben das Beispiel gaben, sich auf volle zehn Jahre an einander zu fetten gewagt hätten⁴.

Letztere drei hatten den Bundesbrief von 1382 nicht mit besiegelt, ebensowenig Einbeck, das jetzt wenigstens einen Beitrag zu Behuf der Sendung an den König zusagen ließ⁵. Es wird nicht bekannt, ob diese Städte schon früher beigetreten oder erst durch den jüngsten Landschreden zum Anschluß getrieben waren. Lüneburg und Hannover — von Lüneburg ist überhaupt keine Rede — vermieden, vielleicht aus billiger Rücksicht für Herzog Albrecht, der ihnen immer ein gnädiger Herr gewesen war, sich zu Gewaltmitteln zu verpflichten, während sie allem übrigen zustimmten⁶. Göttingen hingegen hielt sich jetzt und für die nächste Folgezeit von aller Ge-

1. Fehdebuch, S. 88²².

2. Ebd. S. 87¹².

3. S. 87 Note 4.

4. Fehdebuch, S. 88^{10·20}.

5. Ebd. S. 87¹⁶.

6. Ebd. S. 87⁹, 88²⁰.

meinschaft mit den Bundesstädten fern, selbst darüber befanden sich diese im Ungewissen, wie weit auf seine Theilnahme an den Schritten zur Erlangung jener Privilegien zu rechnen war¹, denen Göttingen vor allen hätte nachtrachten sollen. Dort aber mochte es ersprießlicher scheinen, die eben erst
5 hergestellte Freundschaft mit Herzog Otto nicht um ungewisser und jedenfalls noch in der Ferne liegender Erfolge willen aufs Spiel zu setzen.

Indeß auch die sieben Städte, die sich auf das Aeußerste anschickten, verleugneten dabei nicht die traditionelle Behutsamkeit der städtischen Politik. Sie waren einverstanden, daß zunächst jede Stadt ihrem Herrn ein gutes
10 Wort gönnte. Mit Verheißung soviel förderfamerer Dienste sollte versucht werden, die Hilfe der Fürsten zu gewinnen, damit „der Landfriede besser gehalten werde“, man dachte daran, ihrer einen oder mehrere in ein Bündniß zu ziehen gegen die anderen, die etwa nicht dazu zu bringen wären².

So vielseitig waren die Ergebnisse dieses Städtetages. Und wenigstens
15 an einem Ende folgte die gewünschte Wirkung ihm auf dem Fuße. Neun Tage später (Febr. 14) finden wir die Herzöge von Lüneburg und von Braunschweig, Bischof Albrecht von Halberstadt, die Grafen von Reinstein und von Wernigerode mit ihren Städten und einem Theile der Mannschaft über mehrere wesentliche Streitpunkte in gütlicher Vereinbarung begriffen.
20 In das Landfriedensrecht wurden Bestimmungen aufgenommen, allen Geladenen Sicherheit des Ab- und Zuzuges zu gewähren³; andere Verbesserungen zu Gunsten des Kaufmanns wurden von einer Rechtsbelehrung der Landrichter in Thüringen und Westfalen abhängig gemacht⁴. Das wichtigste aber war, daß es über die Vertretung der Geladenen zu einem Compromiß
25 kam, nach welchem diese Vergünstigung fernerhin nicht unbedingt ausgeschlossen, sondern je in dem einzelnen Falle zur Entscheidung des Gerichts gestellt sein und gegen diese den Städten die Appellation freistehen sollte⁵.

Auch von anderer Seite erfolgten Zusicherungen, die das Beste hoffen ließen. Als am 31. März der Erzbischof von Magdeburg dem Landfrieden
30 beitrug „entbot er angelegentlich der Stadt Braunschweig seine Förderniß⁶.“ Ebenso drei Tage später Bischof Gerd von Hildesheim⁷, dieser indem er zugleich sehr bestimmte Bemühungen für die Sache der Städte übernahm.

1. Fehdebuch, S. 87¹²·16.

2. Ebd. S. 88⁵·8.

3. Ebd. S. 90¹⁷.

4. S. 90²²; vgl. ebd. Note 4. Oberhandelte es sich um den Zusatz des westfälischen Landfriedensbriefes, kraft dessen dort (vgl. Sudend. VI Einl. 9) der Kaufmann im Kriege ebenso wie im Frie-

den sicher war? Eine undatirte Publication des königlichen Landfriedensbriefes durch Herzog Wenzlaus von Sachsen und Lüneburg (Ebd. II 25') weist in der That diesen Zusatz auf.

5. Fehdebuch, S. 90²⁷.

6. Ebd. S. 93².

7. S. 93²⁰.

Dem Landfrieden war er allem Anschein nach bisher fremd geblieben¹; jetzt, bei einer Zusammenkunft mit braunschweigischen Rathsboten verhiess er, sich mit den lüneburgischen, braunschweigischen und anderen Herren und Städten in Einung zu setzen, zu versuchen, ob dazu nicht auch die Herzöge Otto von Göttingen und Friderich zum Grubenhagen zu bewegen sein möchten: dann wollte er seinen Einfluß anwenden, daß die Herren all mit ihren Städten „festen Glauben machten“, wie er selbst dies mit Hildesheim zu thun bereit war. Die Städte für diese Fusion zu gewinnen übernahm der Rath von Braunschweig².

Auf beiden Seiten jedoch blieb der Erfolg hinter den Erwartungen zurück, von denen der Bischof bei seinem Vermittlungsplane ausging.

Als die von Braunschweig am 5. Mai auf der Fährmühle mit einem goslarischen Rathsfreunde zusammentrafen, kam es zu Tage, daß sich gewisse Städte mit Otto schwerlich einlassen würden. Gegen Bischof Gerd und Herzog Albrecht fand man weniger einzumenden, Hildesheim und Braunschweig sollten des weitern mit beiden Fürsten unterhandeln. Keineswegs aber war die Meinung der Städte, ihr eigenes Vorgehen irgendwie von dem Ausfall dieser Schritte abhängig zu machen: mit den Herren oder ohne sie — der Bund selbst war beschlossene Sache. Unter die Vertragsartikel ward nunmehr auch die von Braunschweig angeregte Theilung der Appellationskosten aufgenommen, indem vorläufig, bis mehr Städte hinzutreten würden, Goslar, Braunschweig und Hildesheim dafür einzustehen übernahmen. Die sonst noch schwebenden Punkte beschloß man durch die Schreiber erledigen zu lassen, dann erst sollten die Sendboten zusammenreiten und den Bundeseid leisten. Daß man sich der Zustimmung Hildesheims bereits versichert hatte, zeigen die getroffenen Dispositionen selbst; ebenso hatten Hameln und Einbeck Neigung gezeigt anzuschließen; die Entscheidung Göttingens hingegen war auch jetzt noch zweifelhaft³.

Noch weniger richtete der Bischof aus. Konnte er der Stadt Braunschweig nicht einmal gegen die Seinen Schutz gewähren⁴, wieviel weniger vermochte er erst über die Fürsten. Gerade in diesen Tagen verfuhr Herzog Friderich, als hätte für ihn das Landfriedensgesetz keine bindende Kraft⁵, im mindesten nicht kündigte sich in seinem Auftreten die gütliche Wendung an, die Bischof Gerd herbeiführen wollte⁶. Und für einen Sonderbund mit den Städten, der möglicherweise den kaum hergestellten Frieden mit seinen nächsten und mächtigsten Nachbarn stören konnte, war doch auch Herzog Albrecht

1. Vgl. unten S. 469²³.

2. Fehdebuch, S. 93³ ff.

3. Ebd. S. 94¹ ff.

4. Fehdebuch, S. 96¹⁷.

5. Ebd. S. 93²⁵.

6. Ebd. S. 94¹³, 95¹⁶, 96²³.

von Lüneburg nicht zu gewinnen. Denn außer Bischof Gerd selber trat nur noch Albrecht von Halberstadt herzu, als es am 13. Juli dahin gediehen war, daß Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Helmstedt, Einbeck, Halberstadt und die anderen Städte des Bisthums¹ sammt Quedlinburg und Aschersleben sechs Jahr lang bei einander zu bleiben schwuren — zu Recht und Gewalt: die nunmehr für alle festgestellte Matrikel der Beiträge zu den Appellationen wurde auch den Kriegseleistungen zu Grunde gelegt². Mit Hameln war man trotz der früheren Erbietungen dieser Stadt nicht zum Ziele gekommen; wahrscheinlich schwerer wurde es empfunden, daß Lüneburg sowohl wie Göttingen draußen blieb: was hier die Furcht vor neuem Anstoß mit dem Quaden wirkte, vermochte dort wohl das Vertrauen auf einen allezeit gütigen Herrn. Denn obschon wie immer das Reich insgemein und für die einzelne Stadt deren Herrschaft ausgenommen wurde, für diejenigen Städte, welche so oder so Rücksichten zu nehmen hatten, mußte es
 15 dennoch gerathen erscheinen, sich einer Verbindung, deren Stärke auf alle Fälle eine Schwächung der Fürstenmacht war, zu enthalten. Bald genug freilich sollten jene beiden ihre natürlichen Bundesverwandten vermessen lernen.

Durch diesen Bund war erreicht, was für den Augenblick die Städte durch eigene Kraft vermochten, um sich vor dem Mißbrauch des Landfriedens
 20 zu sichern. Zu erwarten blieb noch der Erfolg ihrer Botschaft beim Könige.

Schon hatte auch in dieser Richtung das Einverständnis mit Bischof Gerd wenigstens einer der Bundesstädte einen Erfolg gezeitigt. Die vorliegenden Nachrichten ergeben nicht, daß der Bischof seit dem 3. April den Landfrieden angenommen hätte; wahrscheinlich geschah dies erst jetzt, indem er so-
 25 gleich erlangte, was für das Erzbisthum Magdeburg ein Jahr später nachträglich durchgesetzt wurde³. Denn am 4. Mai ertheilte König Wenzel zu Prag der Stadt Goslar das Privileg, gemeinsam mit dem Bischof einen Landrichter zu bestellen, der dort auf des Reiches Pallas zu Gericht sitzen sollte; ferner aber verlieh er ihr auch das Recht, vor jedem andern Landrichter,
 30 bei dem eine Klage wider sie angebracht würde, sich durch Zwei oder Drei aus ihrem Rathe verantworten zu lassen⁴.

Ein Erfolg, der, für Goslar immerhin in hohem Grade werthvoll, zugleich doch in seiner Beschränkung den weitergreifenden Wünschen der Städte ihr Urtheil sprach. War es den Städten um einen Landrichter zu

1. Dies die „halben Städte“, wie Bode a. a. O. 215 die Abbeviatur für 'halberstadeschen' mißversteht.

2. Fehdebuch, S. 97⁸ ff.

3. Vgl. S. 463²⁵.

4. Urf. von 1384 Mittw. n. Philippi u. Jacobi, nach einer Abschrift des vorigen Jahrb., No. 280 in Cop. CIV des Magdeb. Provinz. A., von Dr. Janide mitgetheilt.

thun, vor dem sie mit Ausschließung jedes andern Forums gleicher Competenz als Beklagte sowohl wie als Kläger Recht geben und nehmen wollten¹, so nahm nunmehr die zweite der königlichen Anordnungen die gleiche Befugniß anderer Landrichter ausdrücklich zur Voraussetzung. Sodann wahrte jenes Privileg auch darin einen Grundzug der bestehenden Landfriedensverfassung,⁵ daß nicht einer Anzahl von Städten als gesonderter Partei überlassen wurde ihren Richter zu wählen, vielmehr eine einzelne Stadt dies Recht, und zwar ähnlich wie es je in ihrem Bezirk formell wohl allen schon zustand², mit einem Fürsten zu theilen empfing — sie freilich mit um so besserer Gewähr eines wirklichen Einflusses, als Bischof Gerd eben nur ein Partner und zur¹⁰ Zeit den Städten wohlgenogen war. Und doch war Goslars Stellung eine weit andre als die aller übrigen im Bunde. An sich keinem Fürsten unterthan, in den Landfrieden, wie es scheint, ursprünglich von dessen westfälischen Genossen aufgenommen, entzog sie sich keinem Naheberechtigten, wenn sie jetzt unter Zustimmung des Königs mit dem Bisthum Hildesheim einen neuen¹⁵ Landfriedenskreis bildete³. Den landsässigen Städten mußte der Natur der Verhältnisse nach auch eine Begünstigung dieser Art versagt bleiben.

Es ist wahrscheinlich genug, daß Herzog Albrecht von Lüneburg seinen Einfluß am Königshofe aufbot, einen Ausgleich herbeizuführen, der den Städten gestattete, sich dem Landfrieden ohne allzuschwere Besorgniß anzuvertrauen.²⁰ Von selbst aber schlossen seine eigensten Zwecke die Förderung jenes Anliegens aus, dessen Bewilligung den Städten am allermeisten gefrommt hätte. Wir sahen bereits⁴, daß ihre Aussonderung unter einem eigenen Richter, wie sie sich dieselbe dachten, der völligen Aufhebung des Landfriedens gleichbedeutend gewesen wäre: Albrecht selbst, so gewiß er mehr als die anderen²⁵ Fürsten geneigt war den Städten Recht und Billigkeit zu erweisen, konnte ebensowenig sich in die Lage bringen wollen, dem Gericht seiner eigenen Städte unterworfen zu sein, als es einen Sinn gehabt hätte, zur Besserung des Landfriedens auf der einen Seite ihm von einer andern die Art an die

1. Daß dies in der That ihre Meinung war, besagt ihr Bittschreiben an den König S. 89²⁹ ff. und genau dahin lautete denn auch das Privilegium für Nordhausen, Mühlhausen u. Erfurt: S. 471 Note 1. Mit was für Mitteln man die Sprüche eines solchen Richters auszuführen gedachte, erhellt freilich nicht. Daß das Zusatzprivilegium für die genannten drei Städte vom 2. Jan. 1387, kraft dessen Landrichter deren jeden Widerspänstigen zu verlandsfrieden Macht erhielt, nur zur Auflösung des Landfriedens führen konnte,

hat der Erfolg bald genug gelehrt.

2. Vgl. S. 465¹⁷.

3. Wie dieser dann gleich anderen durch Ausnahme benachbarter Parteien sich ausdehnte, zeigt eine in dem S. 469 Note 4 bezeichneten Copialb. sich anschließende Urk. von 1384 's. Lucien avent' (Dec. 12), durch welche Goslar die Städte Halberstadt, Queblinburg und Ascherleben (vgl. S. 469⁴) in den Landfrieden aufnimmt, 'alles rechtes unde gnaden mit uns to brukende de desse vorsevrene bres utwiset'.

4. S. 465³¹.

Wurzel zu legen. Zu anderer Zeit hat eine städtefreundliche Wendung in Wenzels innerer Politik hierin wie in anderm Betracht die Interessen des Fürstenstandes beiseit geworfen¹; in jenen Tagen kam dergleichen der Städtebotschaft noch nicht zu Hilfe. So blieb denn den sächsischen Städten nur
 5 die Aussicht, das Procuratorium durchzusetzen, ohne welches die Landfriedensgerichte beständig wie eine ungeheure Drohung über ihnen schwebten. Auf Herzog Albrechts Vortrag und Bitte, wie die Urkunde geflissentlich anführt, gewährte König Wenzel diese Gnade am 23. März des nächsten Jahres den Städten Braunschweig, Hannover und allen anderen, die der Herzog
 10 vertheidigte und in den Landfrieden aufgenommen hatte². Herzog Albrecht führte die Urkunden bei sich, als er am 5. April 1385 auf der Heimreise vom königlichen Hofe in Braunschweig eintraf; aber weder sogleich noch ohne Weiterungen gelangte der Rath in Besitz der für ihn bestimmten Ausfertigung³.

15 Freilich drängte sofort wieder die verhängnißvolle Frage heran, ob diese, ob irgend welche Besserung des Rechtes, solange nicht eine überwältigende Macht die Mißgönner niederzwang, den Nothstand der Städte wirklich zu lindern vermochte. Und eine drastische Antwort darauf war schon in Bereitschaft: sie lag in dem Bunde, welchen am 13. März der Erzbischof von
 20 Köln, Herzog Otto, zwei Grafen, zwei Edelherrn und Vierunddreißig vom Ritterstande, Angehörige verschiedener Landfriedenskreise, geschlossen hatten⁴. Immerhin mochte sein Hinterhalt zunächst den Landgrafen von Hessen bedrohen; mit gleichen Erfolge aber konnte er gegen Alle gewandt werden, denen es um den Landfrieden Ernst war. Denn in guter Absicht formulirte er die aner-
 25 kannte Verpflichtung der Bundesgenossen eben nur auf den Landfrieden, den vor Zeiten Kaiser Karl IV den Herren und Städten zu Westfalen gegeben hatte, und auf die anderen darüber erlassenen Briefe und Gesetze, sofern sie die gelobt und geschworen haben; unverbunden dagegen wollen sie zu allem sein, was in weiterer Ausbildung des Gegebenen die Herren und
 30 Städte ohne Mitwirkung des genannten Kaisers gesetzt haben oder noch setzen, falls damit die hergebrachten Freiheiten und Gewohnheiten verbrochen würden. Wird aber einer der Ihrigen, der nach Maßgabe dieser so eingeschränkten Anerkenntniß vor dem Landfrieden antworten und thun will,

1. Wohl im Zusammenhange mit seiner Bewerbung um den Rückhalt der Städte (vgl. S. 456²⁷ f.) geschah es, daß er 1386 den Städten Erfurt, Nordhausen und Mühlhausen genau die Gnade gewährte, welche drei Jahr zuvor die sächsischen Städte vergeblich erbeten hatten.

Sudend. VI Einl. 33. Michelsen, Urkundl. Beitr. z. Gesch. der Landfr. 18 f.

2. Urkundenb. I 189; bei Sudend. VI 216 nach einem drei Tage später datirten Orig.

3. Fehdebuch, S. 104^{12·21}.

4. Sudend. VI 120, vgl. Einl. 22.

darüber verwiesen und verlandfriedet, den wollen sie nicht dafür halten, sondern ihm nach ihrer Verabredung beiständig und beholfen sein — einer Verabredung, die dann unter dem Scheine von Geleit und Nothwehr durchaus auf Einschüchterung der Landgerichte, auf Vergewaltigung alles Rechtes hinauslief. Es war dies Bündniß ein entsprechender Ausdruck der Meinung, mit der sich Fürsten und Adel zum Landfrieden verhielten. Nur das Verdienst besonderer Verhältnisse war es, wenn dieselbe nicht auch anderer Orten zu einer gleich bedrohlichen Machtentfaltung gelangte. Noch wenige Monate, und mit Herzog Albrechts Tode war auch diese Sicherheit für die sächsischen Städte dahin; an Braunschweigs Beispiel läßt sich ermessen, wie sie von da ab wieder mehrere Jahre hindurch in erster Linie darauf angewiesen waren, jede auf eigene Hand zwischen der Rivalität der Fürsten her- und hinschaukelnd ihr Heil zu suchen¹.

Vornehmlich aus der gewalthätigen Unbotmäßigkeit des Fürsten- und Adelsstandes entsprangen dann jene „mancherlei Gefährde und vielfachen Mißbräuche, Land und Leuten zum Verderbe“, welche Ursach wurden, daß König Wenzel in den ersten Märztagen 1387 von dem Fürstentage zu Würzburg aus den Landfrieden zu Westfalen und wo er sonst Wurzel geschlagen hatte, durch Widerruf der bezüglichen Privilegien abschaffte². Auf Rath auch der anwesenden Kurfürsten, Fürsten und Edeln; wie aber die Dinge lagen, widerfuhr damit den Städten am wenigsten ein Nachtheil.

An die Stelle des königlichen Landfriedens traten dann zunächst wieder in den einzelnen Territorien³ freie Einungen zum Schutze des Friedens. In den niedersächsischen Gebieten bestand solch ein neuer Bund der Fürsten, Herren und Städte bereits im Frühjahr 1389, allem Anschein nach sehr ähnlichen Inhalts wie der letzte königliche Landfriede⁴. Auch in dieser

1. Vgl. S. 455 ff.

2. Urf. bei Häberlin, Anal. 374. Vgl. Michelsen 20, Subend. VI Einl. 34.

3. z. B. auch in Thüringen: Michelsen a. a. D.

4. Nachricht davon geben fünf Schreiben, das erste vom Himmelfahrtst. (Mai 29) die anderen undatirt, durch welche 'her Wolter de ebele von Dorstat eyn amptman der ffürsten, der heren unde der stede over den vrede unde bund', den Fürsten, Herren, Rittern, Knechten und Städten darin benannte Leute verschiedener Schäden halber die sie verübt — 'des doch von vredes unde von bundes wegin [na utwysinge des vredebreves, alse dar steyt dat ore liff unde gut (der Hüttenleute 'up der Mlene')] velich syn scolde, des ek mef

och vorder bevragnet hebbe by vorsten, ridderen, knechten unde by steden'] nicht syn en scolde — friedlos kündigt, nachdem er sie vergeblich gemahnt, entweder binnen vierzehn Tagen Ersatz zu leisten, 'ebder dat se vor mef daromme quemen up den dam vor Horneborg up de Hornebrucge [(2) vor dat hus to dem Wybenla (vgl. Subend. V 221²²), (3) vor dat hus to Horneborch, dar ek on dat gerichte dorch legelicheit willen gelecht hadde, (4) in de stad to Goslar up des rykes pallas'] up eynen benomden dach den ek on vore screff na utwysinge des vredebreves, to richtetiid dages, unde hedden sek vor mef daromme vorantwordet na utwysinge des buntbreves: ek wolde se velighen to unde aff' zc. Gbb. II 82.

fuhr er fort, eine Beschwerung der Städte, der Kitt ihres Zusammenhalts zu sein. Schon der nächste Bundesbrief sächsischer Städte, von dem wir Kunde erhalten, ist abermals gegen Mißbräuche der Landfriedensrechte gewendet¹, und neben dem „westfälischen Werke“², den überhandnehmenden Ladungen der Freistühle, bildete er bis in die ersten Jahrzehnte des einundzwanzigsten Jahrhunderts den Hauptgegenstand ihrer Sorgen.

1393 Cosmä u. Damiani (Sept. 1393) verbanden sich auf drei Jahr Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben: dat duffer vorbenomeden stede weder de ore, orer were luttel r vele, van landfrees wegene niet ebder geladen worden van deme landvogede ebder van den de in deme stede sint, unde dat beyenne de albus niet ebder geladen worden [dat] eyner der mer steden de in duffer eyninge wettende deden, unde dat me derch were to eren unde to rechte, to rben unde to donde, so scholde de stad de stede den dat albus wittik gedan to deme landvogede unde to deme : truweliken vor se bidden unde recht

vor se deden. unde vorslogen se dat deune unde welden nicht recht van one nemen, unde worden se dar enboven verlandfreesdet, verwiset ebder verunrechtiget, so scholde we unde wolden beyenne de also unrechtiget worden, unverlandfreesdet holden unde of de, in welcher eyner duffer stede se quemen, husen, hegen unde vorderlik sin unde se verbidben, wure we dat vermochten. Of schulle we . . . unser eyn der anderen alle ding de set in den landfreesdoren, truweliken ane argelist to gude holden, wure we dat mid eren don mogen.' Gleichz. Copie im StA. zu Helmstedt. Vgl. Bode a. a. D. 217, wo die hervorgehobene Stelle [irrtümlich] mit „hohe oder niedere Personen“ übersetzt ist.

2. S. 281 N. 1.

7.

Der Streit vor Winsen.

1388.

In fast entgegengesetztem Sinne ist die Theilnahme Braunschweigs am Streit vor Winsen seit alter Zeit gedeutet worden. Dem „besondern und dieser Sachen erfahrenen Liebhaber der Wahrheit“, welcher 1607 Herzog Heinrich Julius gegen die „Verlästerung seiner ungetreuen und rebellischen Unterthanen in der Erb- und Landstadt Braunschweig“ zu rechtfertigen unternahm, erschien diese Leistung der Stadt als „Bezeigung ihrer schuldigen Unterthänigkeit“¹; wie er denn auch in der Inschrift, die am südwestlichen Eckpfeiler der Brüdernkirche von diesem und anderen Siegen der Fürsten zu Braunschweig meldet², nur eine Anerkennung mehr „der landesfürstlichen Hoch- und Obrigkeit“ sah³. Eine Auffassung, die der Rath sicherlich weder bekennen wollte noch für möglich hielt, als er dort in lapidarischer Kürze dem Glückstage ein Gedächtniß stiften ließ. Weitere Verbreitung fand jedenfalls die Sage, welche in Braunschweig selbst gewoben, anekdotisch ausführt, wie erst Herzog Heinrich vergebens um den Beistand des Rathes wirbt und hierauf Rath und Trost bei Herzog Friderich sucht. „Bruder“, spricht dieser, „wollten die von Braunschweig dir helfen, so wäre dir wohl geholfen“. Als Herzog Friderich dann das Anliegen des Bruders zu dem seinigen macht, gewinnt im Rathe die Erwägung Oberhand: „Wenn unser gehuldigter Herr uns bittet, so dürfen wirs nicht lassen, wir müssen ihm helfen mit Leib und Gut“⁴. Auf beiden Seiten jedoch hier die Behauptung dort das Eingeständniß, daß dem Herzog mehr gewährt wird als das strenge Recht mit sich bringt.

1. Ausführl. warh. histor. Bericht etc. (Braunschw. Händel) I 79.

2. 'Anno dni m^o cccc^o lxxxviii^o in des hilgen lichnames daghe wunnen de vor-

sten van Brunswik den strid vor Wynsen'.

3. Braunschw. Händel I 24.

4. Brevis narratio etc. bei Leibnitz III 676.

Zunächst freilich, weil Herzog Heinrich der Stadt gehuldiger Herr nicht ist, aber auch Friderich erreicht doch nur bittweise, daß die Stadt ihm „sein väterliches Erbe bewahren“ hilft — nicht als schuldigen Dienst, sondern als eine freiwillige Handreichung, wie nur ein holder Herr sie von seinen lieben Bürgern erwarten darf. Schon in dieser Erzählung spricht sich wesentlich die Ansicht aus, daß die Stadt den Herzögen „nicht anders als Fremden“, vermöge besonderer Vereinbarung „auf gewisse Jahr oder zu gewissen Sachen“, ihren Beistand zu leisten verpflichtet gewesen sei¹, während andererseits gerade der Vorgang bei Wilsen dienen mußte, die Forderungen der Herzöge zu begründen.

Die Wahrheit ist, daß damals weder ein anerkanntes Recht der Herzöge noch die Hingebung der Bürger von Braunschweig das Maßgebende war.

Mehr advocatisch als geschichtsmäßig ist zunächst jene Deduction der Herzoglichen Streitschrift. Denn wie begründet immer der Anspruch der Herzöge auf die Landfolge ihrer Städte war, thatsächlich hatte doch auch hierin die Unbestimmtheit der Rechtsprincipien und die Schwäche der landesherrlichen Gewalt sehr frühe schon Einschränkungen und Vorbehalte um sich greifen lassen, die das ursprüngliche Recht so gut wie gänzlich aufhoben².

Jene der Heimlichen Rechtschafft³ eingeflochtene Regel, „sich zu hüten vor Ausjacht und Streiten wo man irgend sich weigern und es umgehen mag“, war nicht neu; unbedenklich darf behauptet werden, daß die Stadt in Zeiten der Kraft mit ihren Herren genau so oft, nicht öfter auszog, als es auf die eine oder andere Weise ihr eigener Vortheil war, und nur Verhältnisse, wie das Jahr 1374 sie Herzog Otten entgegentrug, konnten dies Fürstenrecht⁴ wieder zu unbedingter Geltung bringen⁴. In so überlegener Stellung aber stand damals Herzog Friderich der Stadt nicht gegenüber.

Ebenso wenig entspricht freilich den authentisch bezeugten Thatsachen das lichte Bild, welches jenen Dienst Braunschweigs mit dem Scheine freudiger Hingabe schmückt und damit eine um so größere Wirkung beabsichtigt, je glückbringender der Erfolg in die Geschicke des welfischen Hauses eingegriffen hatte⁵. Man erinnere sich, wie es die letzten sechs Jahre Herzog Friderich und soviel an ihm war auch Herzog Heinrich mit Braunschweig getrieben hatten⁶. Mochte die Anhänglichkeit für das angestammte Fürstengeschlecht stark genug sein, die Stadt vor nacktem Uebertritt zu dessen Feinden zu bewahren: ein Anderes war noch, daß sie sich für so ungnädige Her-

1. Braunschw. Händel I 78.

2. Vgl. S. 309 Note 4.

3. II 5, S. 144².

4. Vgl. S. 421⁶ f.

5. Schon Heimpl. Rsch. II 3, S. 143² klingt der Grundton aller spätern Auslassungen über die Bedeutung dieses Tages an.

6. Vgl. S. 452 ff.

ren in eine Unternehmung einließ, deren Ausgang keineswegs gewiß war, die schlimmsten Falls aber unberechenbaren Schaden über sie herein reißen konnte¹. Sicherlich wäre es nicht geschehen, wenn dem hohen Einsatze keine entsprechende Gewinnstaussicht die Wage gehalten hätte.

Es mehrt das Befremdliche dieses Entschlusses nicht, daß dort wie hier ein städtisches Gemeinwesen im Vordertreffen der Kämpfenden auftrat. **W**elche mehr erfassen wir grade an diesem Ende den Faden des Verständnisses. **W**ir haben es hier mit einem der Fälle zu thun, wo zwei Städte, durch die Collision ihrer gleichartigen Interessen verfeindet, sich in den Dienst eines fremden Gegenfazes begeben, jede in der Hoffnung, dort zugleich für ihre eigenen Zwecke obzusiegen.

Denn auch Lüneburg folgte keineswegs den Eingebungen uneigennütziger Treue, als es nach Herzog Wenzels Tode² den Kampf für dessen Söhne fortzusetzen beschloß. In der That war es nicht weniger als Alles was diese Stadt mit den Wettinern verband. Dem fröhlichen Aufschwunge, den sie unter der langen Regierung Herzog Wilhelms genommen — des „allzugnädigen Herrn“, wie man in Lüneburg selbst ihn nannte³ — hatte Magnus mit brutalster Gewalt ein Ziel zu setzen gesucht⁴; nach dem Gebote der Selbsterhaltung hatte sie sich dem aufsteigenden Gestirne der sächsischen Herren zugewandt. Aber zugleich hatte sie es verstanden, ihre höchste Karte nur gegen die umfassendsten Begünstigungen auszuspielen. Nicht genug, daß die Wettiner die alten Privilegien, welche Herzog Magnus ihr gewaltsam abgedrungen hatte, neu bestätigten, sich jedes Bündnisses zum Schaden der Stadt zu enthalten gelobten und auf den Fall einer Verletzung ihrer Privilegien für Recht erklärten, daß sie sich alsdann an einen andern Herrn hielte: weiter noch stattete die Wahlcapitulation der neuen Herzöge sie mit Befugnissen aus, die ihren Einfluß auf alle entscheidenden Regierungshandlungen sicher stellten, die Schranken der landesherrlichen Gewalt thatsächlich in ihr Ermessen legten⁵. Dies alles stand auf dem Spiele, wenn das Land Lüneburg wieder einem Welfen unterthan ward; denn daß Herzog Magnus' gewaltsüchtiger Sinn in seinen Söhnen fortlebte, hatte sich hier schon an Heinrich wie in seiner Herrschaft an Friderich hinlänglich offenbart. Es waren seine besten Güter, für welche Lüneburg auf dem Sande bei Winsen kämpfte.

1. Heiml. Rechensch. II 5, S. 143³¹.

2. Am 15. Mai 1388: Webekind, Noten III 36. Vgl. Detmar, bei Grautoff 343, Chron. Luneb. bei Leibn. III 189, Chronik bei Abel 200, Botho bei Leibn. 390, Brevis narratio etc. ebd. 676, Chron. s. Aegidii ebd. 594.

3. Chron. des Nicolaus Floreke, bei Subend. III 295⁵.

4. Vgl. die S. 435 Note 2 angeführten Quellen.

5. S. die Urk. von 1371 Jan. 6, bei Subend. IV 55. Vgl. ebd. Einl. 28, 59 u. V Einl. 89.

Durchaus im Geiste des Zeitalters war es, die Gunst solcher Lage mit engherzigem Eigennutze auch da auszubeuten, wo hochwichtige Interessen der Nächststehenden dadurch empfindlich verletzt wurden. Um den seewärts gehenden Handel, zumal mit dem Korn der umliegenden fruchtbaren Börden, welches vorzugsweise den billigen Wasserweg suchte, concurrirten mit Lüneburg die Städte Hannover und Braunschweig. Braunschweigs alte Wasserfahrt auf Bremen¹ war in Verfall gerathen, seit durch die Erbtheilungen des fürstlichen Hauses der ganze Unterlauf der Oker unter eine fremde Herrschaft gekommen war, der natürlich die eigenen Städte näher standen. Diesen Stand der Dinge sich für alle Zeit zu sichern und zugleich auch die Concurrenz Hannovers auszuschließen, erkaufte Lüneburg 1367 von Herzog Wilhelm die Zusage, daß nie die Anlage von Wasserwegen gestattet werden sollte, auf denen von Braunschweig, Hannover oder anderen Städten Korn und sonstiges Kaufgut könnte verfahren werden². Nach der kurzen Gewalt- herrschaft Herzog Magnus' war diese „sonderliche Gnade“ durch ausdrückliche Bestätigung der Herzöge Wenzlaus und Albrecht wieder in Kraft getreten³; höchst bezeichnend, welche Künste man 1371 in Lüneburg anwandte, sie in ihrem vollsten Umfange aufrecht zu erhalten. Die Sache der Wettiner und damit alle eigenen Errungenschaften mußten ungesichert erscheinen, solange Hannover in seiner Entscheidung schwankte. Aber auch Hannover hatte seinen Preis: unter anderm forderte es eben die Eröffnung seiner Flußstraße in die Aller; und Lüneburg, dem alles daran lag diese Stadt nach sich zu ziehen, erbot sich angelegentlichst und unter Verheißung des besten Erfolges, all ihre Wünsche gehörigen Orts zu befürworten. Aber statt des von Hannover eingesandten Entwurfs eines Huldebriefes legte die lüneburgsche Botschaft den sächsischen Herren einen solchen vor, der über jenen Punct nichts enthielt; diesen besiegelten die Herren, ohne Zweifel in dem guten Glauben, damit alles gewährt zu haben was von Hannover gefordert war. Allerdings mußte zunächst dann Lüneburg dem Drängen der Getäuschten einen Schritt weichen, am 1. Juni 1371 wurde Hannover auch mit freier Wasserfahrt begabt⁴. Nicht umsonst jedoch war unter den lüneburgschen Erwerbungen außer allem übrigen die Zusage, daß jedes Privileg, welches ältere Rechte Lüneburgs zu beschränken geeignet wäre, von vornherein null und nichtig sein sollte⁵. Während zu Anfang des Jahres 1376 die Eröffnung der Leinefahrt bevorzustehen schien⁶,

1. Urkundenb. I 2 § 2, 7 § 56.

2. Urf. von 1367 Sept. 20, bei Sudend. III 219; vgl. ebd. Einl. 125.

3. Sudend. IV 34²¹, vgl. Einl. 27 ff., V 100³⁵.

4. Ebd. IV 127.

5. Ebd. 66 No. 84, vgl. 68 No. 87, Einl. 31 f.

6. Ebd. V 77 f. Einl. 64 f.

ließ Lüneburg sich noch im October die Schließung der Leine und Oker neu besiegeln¹, und erstere war nach abermals fünf Jahren noch nicht schiffbar geworden².

Die Oker auf der ganzen Strecke bis nach Gelle hin für die Schifffahrt aufzuräumen, hatte Braunschweig am 12. März 1371 durch eine Urkunde Herzog Magnus' Vollmacht erhalten³. Zur Ablösung der Mühlengerichtsbarkeit und der darauf haftenden Zinse versprach der Herzog nöthigenfalls mit Gewaltmaßregeln behilflich zu sein, neue Mühlen, Brücken und Wehre, welche der Schifffahrt hinderlich werden könnten, selber fernerhin nicht mehr anzulegen. Es war ein Wechsel, ausgestellt auf den Sieg des welfischen Rechtes in Lüneburg; er wurde werthlos, als Herzog Magnus fiel und seine Söhne sich mit den Wettinern um Herzog Wilhelms Erbschaft vertrugen; auch die spätere Freundschaft mit Herzog Albrecht, bei der es der Stadt von vornherein auf ganz andere und doch noch wichtigere Dinge angekommen war, hatte in dieser Angelegenheit natürlich keinen Einfluß ausüben können. Jetzt aber schien sich eine Aussicht zu bieten, den alten Anspruch zur Geltung zu bringen. Wenn man dazu half, daß das lüneburger Land wieder in welfische Hände kam, dann mochten zum Entgelt dieses Dienstes diese, vielleicht noch andere Gunstbezeugungen in dem Maße leichter zu erlangen sein, als sie der Stadt Lüneburg, der tödtlich gehaßten Urheberin aller Niederlagen der welfischen Sache, entgegen waren.

Wir erfahren nicht, daß Herzog Friderich oder Herzog Heinrich besondere dahin zielende Zusagen gemacht hätten; leicht möglich, daß dies ganz unterblieb, wie denn jene Urkunde Herzog Magnus', obschon seit siebenzehn Jahren ruhend, gleichwohl noch immer zu Recht bestand, und schon der Huldebrief die herzoglichen Brüder zur unverbrüchlichen Haltung aller Briefe ihres Vaters verpflichtete⁴. Auch ohne ausdrückliches Zeugniß wird die Annahme kaum gewagt erscheinen können, daß jene Aussicht entscheidend mitwirkte, als der Rath von Braunschweig an jenem Frohnleichnamabend die Bürger und Stadtdiener zum Auszuge für seine Junfer aufbot.

Freilich haben dann verschiedene Umstände es so gefügt, daß Jahrzehnte vergingen, bevor die freie Okerfahrt wieder ernstlich zur Verhandlung kam.

Schon damals nach kaum erfochtenen Siege drängte sich eine Frage in den Vordergrund, welche zugleich den Gegensatz und die ganze Unklarheit

1. Subend. V 100³⁵.

2. Ebd. 241 No. 196, Einl. 75.

3. Orig. im StA., bei Rehtmeier 649.

4. Urkundenb. I 61 § 24. Herzog

Heinrich hatte denselben zwar noch nicht besiegelt, aber dies war eins der städtischen Grundrechte, deren Anerkennung nie mehr von einem Herzoge versagt werden konnte.

jener zwischen den Herzögen und der Stadt streitigen Rechtsauffassung prägnant darstellt. Welche — in Wahrheit übertriebene — Bedeutung die Mitlebenden dem Gewinne dieses Streites an Beute und Gefangenen beilegten, läßt noch die Heimliche Rechenſchaft¹ erkennen, und aus dem eigenen Munde Hermans van Bechelde vernehmen wir, daß die frohlockenden Sieger auch billigen Zumuthungen kein Gehör ſchenkten². Um ſo empfindlicher traf es, daß am 11. Juni die Herzöge über die Gefangenen der Stadt zu Gunſten ihrer hildesheimſchen Helfer, Herrn Hanses von Schwichelde und jenes Herrn Kort van Steinberge verfügten, der Herzog Bernt, indeß er das Land Lüneburg für ihn gewinnen half, immer noch gefangen hielt: falls diese und Herzog Otto darüber mit der Stadt zur Fehde kämen, wollten Friderich und Heinrich ihr keinerlei Förderung zutheil werden laſſen, ja ſobald ſie nur in der Lüneburger Angelegenheit am Ziele wären, mit Land und Leuten gegen ſie beholfen ſein³. Sechshundert Mark, wenn der Heimlichen Rechenſchaft keine Verwechſlung begegnet⁴, mußte der Rath daran wenden, daß Wolfenbüttel nicht abermals dem Quaden geöffnet wurde. Gleichviel aber wie dieſes ablief⁵, wenigſtens einen Theil der Gefangenen mußten die Herzöge der Stadt noch auf eine andere Weiſe abzudringen.

Es war das Klügſte was ſie thun konnte, daß die Stadt Lüneburg ſich alſobald nach ihrer Niederlage den Welfen unterwarf und deren Unwillen mit großen Geldopfern beſänftigte⁶. Rettete ſie damit — und dieſes war allerdings die Hauptſache — alles Weſentliche von dem was ihr die Zeit

1. II 4, S. 143.

2. Der Stadthauptmann Hans van der Linden hatte Borcherde van Reden, der neutral zu ſein vorgab, ein Pferd genommen. Zu Celle, wohin dieſer dann dem ſtädtiſchen Heere folgte, gab ihm Herman van Bechelde den Beſcheid, 'ſe (die von Braunschweig) weren ſo unledich over den vangenene unde over dem winne, dat he my dat to der tiid nicht utrichten konde [van unledicheyt weghene]. unde ſede my, dat ek ſulden keme to Br. edir ſende ome eyneſt necht, he wolde my myn perb weder ſenden': ſo ſtellte Borcherd 1419 den Hergang dem Schiedsrichter dar. Lib. Cons. II 32'.

3. Subend. VI 220.

4. II 3, S. 142 f. Die Urk. vom 11. Juni enthält keine ſpecielle Verabredung über die Art und Weiſe der von den jungen Herzögen event. zu leiſtenden Kriegshilfe. Freilich bezeichnet ſie nur die erſte Phase des Zwiſtes: möglich alſo, daß

die Aufklaſſung Wolfenbüttels, falls ſie nicht etwa kraft des Bündniſſes vom 4. Febr. 1386 ſich von ſelbſt ergab (vgl. S. 455²⁸), erſt nachträglich ſtipulirt worden iſt. Wenn andrerſeits die betreffenden Angaben der Heiml. Rechenſch. auch auf das Bündniß vom 1. Febr. 1386 paſſen, ſo darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die vom Rathe aufgenommenen 600 Mark hier als Zuwachs der Schuldsomme, wie ſie 1387 feſtgeſtellt worden war, ausgeführt werden, während die 1386 den Herzögen gezahlten 620 Mark — dieſe urkundliche Zahl ſtimmt alſo wenigſtens nicht ganz mit jenen Angaben — wahrſcheinlich doch ſchon 1387 zur Berechnung gekommen waren: vgl. II 1, S. 141²⁵ f.

5. Nach Heiml. Rechenſch. II 4 und den Notizen S. 147 in der Note zu Cap. 9 beſchätzte die Stadt gewiſſe Gefangene trotz jenes Bundes der Herzöge.

6. Subend. VI 223³⁶, 230 f. No. 213, 214, 215. S. 235 No. 218.

der Wettiner eingetragen hatte, so kam diese Wendung nebenbei auch ihrem Ausgleich mit Braunschweig zu statten. Wie immer war die größte Schwierigkeit auch hierbei eine Vereinbarung wegen der Gefangenen. Nachdem aber die Herzöge die in ihrer Gewalt befindlichen losgesprochen und die Entlassung der anderen, deren sie nicht mächtig waren, verbürgt hatten¹, konnte Lüneburg seine Sache unbedenklich zu ihrem Spruche verstellen².

So nämlich ließ sich veranstalten, daß die Herzöge der eingegangenen Verpflichtungen auf fremde Kosten ledig wurden. Um das, was ihm von Seiten Braunschweigs bei Winsen angethan war, klagte Lüneburg als um eine rechts- und ehrenwidrige Ueberfahmung. Denn zum Entgelt für die Auslösung braunschweigischer Gefangener sei ihm zu Hannover in Gegenwart des dortigen Rathes und vieler Ritter und Knechte durch Rudolf van Ingeleve und Herman van Bechelde, die der Rath dazu gesandt, für die Dauer des jüngst beendigten Krieges Frieden und Freundschaft zugesichert worden: wenn aber auch Braunschweig nach dem Spruche der Fürsten dieser Klage durch seinen Beweis entgehen dürfte, so bliebe noch die andere, daß seine Verwahrung³ — wir werden sogleich hören, weswegen — zur Zeit des Streites nicht mehr zu Ehren bestanden habe, all jene Feindschaft also doch bei gültlichem Stande verübt worden sei. Klagen, mit denen Braunschweig allerdings in einen Zirkel ohne Ausweg gedrängt wurde. Zwar seinen beiden Burgemeistern zu jenem vorgeblichen Uebereinkommen Auftrag gegeben zu haben, leugnete es, und diese selbst stellten den Handel ganz in Abrede. Allein in seiner Antwort auf die zweite Klage machte es — bezeichnend genug für die gewundenen Wege der städtischen Politik — nur um den augenblicklichen Gewinn zu retten, ein Zugeständniß, welches unter anderen Umständen mit der gleichen Unbefangenheit bestritten wäre. „Sie wären ihren rechten Erbherren gefolgt und hätten ihnen Schlösser, Land und Leute vertheidigen und wider Die streiten helfen, welche sie mit Gewalt gesucht, und dies hofften sie mit Ehren gethan zu haben.“ Wir vermiffen an dieser Ausflucht Consequenz und Boraussicht; ebenso kurzfristig aber weit unwürdiger ist, wie die Herzöge dies Zugeständniß nur für einen allernächsten und kleinsten Zweck ausbeuteten. Ihr Wahrspruch lautete: Die von Lüneburg behalten den Beweis, daß sie auf die angegebene Weise Sicherheit vor Braunschweig erkaufte haben, erbringen können sie ihn mit dem Zeugniß des Rathes von Hannover. Will der Rath von Braunschweig sich mit Eiden entledigen, daß er den zwei Burgemeistern keine Vollmacht gegeben und die Löse der

1. Subend. VI 224 14.

2. Vgl. ebd. S. 256 No. 235.

3. Bom 31. März 1388: Subend. VI 214.

Gefangenen nicht mit der behaupteten Zusage angenommen hat, so sind jene beiden verantwortlich. Dann durften die von Braunschweig ihren Herren mit Ehre Hilfe leisten, vorausgesetzt daß sie den Lüneburgern keine Leute abgewannen und nichts vom Gewinne nahmen, und diesem Vorbehalte gerecht zu werden, müssen sie jetzt die Gefangenen von Rechts wegen loslassen. Sind aber die von Braunschweig „Mithauptleute des Streites“, Theilnehmer auf eigene Hand gewesen, haben sie an den Gefangenen und an dem Gewinne theilgenommen, dann haben sie es mit Ehren nicht thun dürfen und müssen von Rechts und Ehren wegen Entschädigung dafür leisten. Und dagegen gewährt ihnen ihre Verwahrung keine rechtskräftige Einrede, da sie die Folge der Stadt im Kriege ihrer Herren mit Herzog Wenzlaus zur Voraussetzung nimmt, einerseits aber es nicht mehr Folge war, wenn Braunschweig auf sein eigen Abenteuer auszog und seinen Antheil am Gewinne genommen hat, andererseits auch die Herren auf Wenzlaus nicht suchten, da dieser schon todt und von seinetwegen Niemand im Felde war¹. Mit diesem spitzfindigen Syllogismus zahlten es die Herzöge der Stadt Braunschweig heim, daß sie ihnen einen großen Dienst aber in eigenem Interesse geleistet hatte. Und so kam es, daß Lüneburg triumphirend in seine Chroniken konnte schreiben lassen, es habe Recht behalten gegen die von Braunschweig, daß sie an ihm und seinen Helfern wider Ehre und Recht gethan, „und das Recht sprach ihnen ihr eigener Herr Herzog Friderich², und darum mußten sie die Gefangenen loslassen“³.

Hannover erlangte bei diesem Herrschaftswechsel wie bei dem vorhergegangenen von den Herzögen die Zusicherung, seinen freien Wasserweg befördern⁴ zu wollen; für Braunschweig war unter den obwaltenden Umständen nicht daran zu denken, in dieser Frage Lüneburg den Vorrang abzugewinnen. Freilich währte auch die Gunst der Herren gegen diese Stadt nicht länger, als sie sich widerspruchslos allen Forderungen fügte; dann folgten die Kämpfe, welche in jener hochberühmten „Sate“ ausliefen⁵. Als aber der Wendepunct eintrat, bestanden bereits andere Gründe, welche Braunschweig abhalten mußten, die veränderte Lage wiederum zum Nachtheil der Rivalin auszubeuten.

Seinen Hoffnungen vor der Schlacht bei Winsen war es förderlich erschienen, daß Lüneburg dem neuen Städtebunde nicht angehörte. Nachdem dort aber wieder einmal und mit höchstem Eclat ein Beispiel gegeben war,

1. Urk. der Herzöge Bernt und Heinrich vom 11. April 1389, bei Sudend. VI 274.

2. Was ein Irrthum ist: vgl. die cit. Urk.

3. Chron. Lüneb. bei Leibn. III 190.

4. Sudend. VI 291.

5. 'wente de stede den unwillen jo byleben unde mit deme besten jo schloten de sate': Chron. Lüneb. a. a. O. Vgl. Havemann I 538 ff.

wie die gegenseitige Eifersucht der Städte doch nur ihren gemeinsamen Feinden zu gut kam, war es natürlich, daß der Bund der alten Gemeinschaft mit Lüneburg gedachte und zu Sühnungsversuchen schritt, bei denen Braunschweig, wenn nur ein Schatten von dem was in Lüneburg wider seine Ehre gesagt wurde, begründet war, muthmaßlich keinen leichten Stand hatte. Am 5 Aposteltage (Juli 15) 1389 kam es in Hannover zur Richtung: je zwei Rathsboten von Goslar, Göttingen und Hildesheim und der Abt von Riddagshausen als Beistände Braunschweigs, Zwei von Minden und Drei von Hannover auf Seiten Lüneburgs schieden die beiden Städte, wie es in der Urkunde heißt, „um alle Zwietracht und Unwillen, so zwischen ihnen bis auf 10 diesen Tag gewesen, in welcher Art immer es dazu gekommen wäre, also daß eine der andern förderlich und diensthaft sein soll so gut sie es vermögen, ohne Arglist und Gefährde“¹.

Die beste Sicherheit aber, daß Braunschweig diesen so hergestellten Frieden nicht durch Wiederaufnahme des Streites um die Wasserfahrt 15 trübte, gewährte auf lange Zeit hinaus die Finanznoth dieser Stadt. Erst gegen die Mitte des nächsten Jahrhunderts kam die Sache wieder zur Sprache und zu einem für Braunschweig günstigen Austrage.²

1. Orig. im StA.

2. Vgl. Bode (Forschungen II) 278.

Glossar.

Von Dr. Karl Schiller in Schwerin.

entech achtzig 158².
eringhe gemeinschaftliche Ko-
ufbringung 87 N. 4.
ien 161²²; vgl. 142¹⁰.
ne zid jenseits 110²². Vgl.
garten 138.
iden abwarten 160¹⁷.
nanen abmahnen, abfordern,
ere 145⁸.
ipen, Prät. affknep, abnei-
abpressen 148².
ngen, Prät. affleyde, Part.
helecht, ablegen, abbezahlen
7 242 N. 1.
hten abrichten, entrichten, ab-
slen 144²⁸ 145². Vgl. Grimm
s. v. abrichten.
ngen, affslan abziehen 145³
N. 5.
abgeben 105¹²: dat gingh
am nicht zu Stande.
ad Part. von afsetzen ab-
gewaltsam vom Wagen abladen
tten durch Schätzung abnehmen
leich, wenn auch 69⁸.
89¹⁵: van aldere von Alters
Vgl. 369².
ghes = oldinghes vor Zei-
von langer Zeit her 182 N. 1.
also 42¹⁰ u. ö.
danewiis in solcher Weise 38⁷
108².
lange bisher 253³.
anne vastinge, - vast-
ht f. vastelabend.
then allenthalben 110²⁷.
vordest f. vordest.
ystich meistens, größten Theils
2 198¹⁰.
nicht gar nicht 117⁷ 389⁷.
male allzumal 68²⁰.

ammecht Handwerksamt 346²³.
ammechtlude herrschaftliche Amt-
leute, Vogte 58⁷. Vgl. Rosgarten 326.
ammicht, ammecht Amtsbezirk,
Vogtei 51²⁵.
an an; auch = ane.
andacht Andenken, Gedächtniß 88²⁸.
andedinghe Anfechtung, Anklage
387³⁸.
andeghedinghen anfechten, anfla-
gen 36³ 113¹² 432 N. 1.
andenken: andenckende werden,
inne werden 160²² 161⁵. Vgl. Rose-
garten 371.
anderswür anderswo 65¹⁶.
anderweyde abermals, zum zweiten
Male 196 N. 6.
anderwerwe = anderweyde 266¹¹.
ane, an ohne, außer, gegen 37²²: ane
schulde ohne Ursache; 105²: ane
hals unde hant mit Ausnahme
derjenigen Schädigungen, welche dem
Thäter an Hals und Hand gingen;
53⁴: an usen willen gegen un-
fern Willen.
aneverdighen angreifen, anfallen
366 N. 6.
anlangen angehen, betreffen 12³².
anleger Anstifter 35¹⁴ 49²⁵. Vgl.
Frisch 1, 595^a.
annemen annehmen, übernehmen 251
11·17.
anroren betreffen, angehen 133⁵.
ansprake Anspruch, Forderung 145⁹.
antal Anzahl, nach Verhältniß der Lei-
stung bemessen, daher Antheil 31². Vgl.
Brem. Wb. 5, 10, auch mantal und
marktal.
antwerde, dat Antwort, Entgegnung
auf eine erhobene Anklage 49⁵ 63¹⁹
88³ 431 N. 7.
antwerden, antworten 1. über-
antworten 49⁵ 26²⁰ 163²⁰ 258¹⁶.

2. Rede stehn vor Gericht 473 N. 1: to antworten unde to donde.
 anvall vorfallende, unvorhergesehene Ausgabe 177¹⁸ 275¹.
 apengheter 280 N. 4, etwa den heutigen Selbgießern entsprechend, eine in Braunschweig aus der der Beckenwerken hervorgegangene Gilde. Ob sie, wie Lappenberg in der Ztschr. f. Hamb. Gesch. 2, 308 andeutet, ihren Namen von den „offenen“ Gefäßen führten, deren Unfertigung ihnen vorbehalten gewesen wäre, erscheint, abgesehen von der Absonderlichkeit einer Unterscheidung zwischen offenen und geschlossenen Gefäßen, schon darum sehr zweifelhaft, weil sie hiernach dialectgemäß in Braunschweig opengheter heißen müßten, eine Form, welche eben so wenig vorkommt wie hier apen f. open. Die hier gängige Meinung ist, daß sie nach den im Volksmunde schlechtthin apen, „Affen“, heißenden grotesken Menschen- und Thiergestalten genannt wurden, welche an vielen der aus ihrer Hand hervorgegangenen Geräte — s. Wehrmann, Lüb. Zunftrollen 157 — zum Zierrath dienten. (S.) Vgl. indeß R. Schillers Beiträge zu einem mittelniederdeutschen Glossar, Schwerin 1867 S. 2.
 arbeiden, sek sich bemühen 155⁶.
 arbeit, dat Arbeit 133⁹ 177²⁶ 221 N. 2 347³⁵.
 ärnen ernten 45¹⁷.
 ave ab; ave sin 62⁷: dat alle unwille ave scolde sin abgethan, beendigt sein. Vgl. 414³² u. Kosseg. 135.
 avegripen abgreifen, gefangen nehmen 51³.
 aventure Abenteuer, Gefahr 314²⁴: kost unde aventure Kosten und Gefahr. Vgl. Grimm Wb. 1, 27 s. v. abenteuer.
 aventurlek abenteuerlich, gefährlich 139⁶.
 aver abermals 67¹⁹ 162⁴ 174¹¹ 250³⁰.
Backeltowe Badgeräthschaft 258 N. 1.
 bad besser 88⁶ 134²⁵ 159¹¹ 402².
 barte breites Beil 359³¹.
 bate Nutzen, Gewinn 148²⁴ 193³.
 haten-nest 194 N. 2. ? Wäre etwa haken- (bacen-) nest zu lesen?
 bearbeiden betreiben 93¹²⁻¹⁴⁻¹⁵ 94¹⁰ 104⁸.

beboden vorladen, einladen 160²
 beckenwerchte, beckenwe Beckenschläger 26²³ 314¹⁴ 430 N.
 bedagen erscheinen, eintreten 15³⁰
 Vgl. Grimm Wb. s. v. betagen
 bede Bede 45⁸⁻¹⁷ 242⁶.
 bedeghedingen 1. bedingen 26¹²
 in der sone schullet bedeghedingen
 wesen in der Sübne mit eingeschlo
 2. = andeghedingen 440 N. 4:
 we bedeghedinget worden. Vgl. Br.
 Wb. 1, 213.
 bedesalich bittselig 274 N. 1.
 bedraghen betreffen, überführen 367
 N. 1. Vgl. Urkb. 1, 46 § 30.
 bedreplik bedeutend, von Belang
 292²³ 443 N. 2. Vgl. Br. Wb. 1, 240.
 begripen ergreifen, annehmen 176⁴;
 386²⁹: desse stidde unde bu-
 wingheschulle we unde wil-
 len jo begripen, in Angriff neh-
 men, beginnen. Vgl. Lüb. Chron. bei
 Grautoff 1, 14. 32 und Hamb. Chron.
 bei Lappenberg 234.
 behelpinge Behelf, Ausflucht 74²⁹.
 beheten heißen 341³⁴.
 beholden 151 N. 1 und 340³¹: be-
 holden myt synem ede; 35⁹:
 beholden in den hilghen,
 durch Eidschwur erhärten. Vgl. Grimm
 Rechtsalterthümer 896 und Wb. s. v.
 behalten 17.
 behulpelik, behulpelik behülfs-
 lich, förderlich 48²² 154².
 behulpen = behulpelik 295¹² 4⁴¹¹.
 behüven nöthig haben 387¹.
 beiden warten 354³³. Vgl. 353¹⁴.
 bekostigen die Kosten tragen 25⁰ 16.
 bekreftigen bewältigen 64²².
 beld Vorbild, Beispiel 133¹⁷.
 beleych Prät. v. belygen belehnen
 93¹⁸.
 ben, beyn Bein 107¹²: Henn ing
 mit den döyken beynen; dat.
 Ann. 1: Henning mid de me
 bene, ein Beispiel der Namengebung
 nach körperlicher Eigenthümlichkeit. Vgl.
 318 N. 2.
 benomliken namentlich 137³.
 ber, beyr Bier 402⁶.
 beraden ausstatten 17 N. 2. Vgl.
 setten van sek.
 berchvrede Bergfrid 186³ 194².
 Vgl. Grimm Wb. s. v.
 berchvredew Bergfridsgebäu 326²⁶.
 berenten mit Renten dotiren 138³⁰.
 bericht = berichtet Part. v. be-
 richten berichten, unterrichten 28¹⁴.

ten, sek sich vertragen, ver-
n 32²⁰ 95¹⁸ 314 N. 5 426 N. 2.
tinge Vergleich; Auseinander-
84⁴ 413⁴.

en bereiten, bereisen, besuchen;
dat se use dage mid us
len. Vgl. 52²⁰.

holt Brennholz 203¹⁷.

en brennen, in Brand stecken 30¹²

, bertolne Bierzoll 167¹⁹

len beschädigen 292²².

ten beschäzen, brandschäzen

mer Beschirmer 370 N. 1.

arminghe Beschirmung 348¹⁶.

ven beschreiben, aufschreiben

ghinghe Ausspruch 387²³

ielen besiegeln, durch Brief
iegel zusichern 26¹⁸.

sehen, betreffen bei einer Sache

en mit Beschlag belegen 33¹.

en, besoken versuchen
dar scal men vrunscop
yken da soll man versuchen,
iche freundlich beizulegen. Vgl.

Bestes 29¹³: ore beste to
ene nur ihr Bestes wahrzunehmen.
Vgl. 409²¹ 422 N. 2.

tlich bei Bestand 133²⁰.

ez zugehörig 372 N. 3: dede
tohoren unde besweez
on maghschopweghene.
das im Sachsensp. I, 27 § 1 und
2 § 1 vorkommende besvas?
gen beginnen 189²⁷.

aghe Besserung, satisfactio,
a 138²⁸. Vgl. Grimm Wb. s. v.
erung 3.

teghen bezichtigen 31²⁰.

en betreten, antreffen 48²²

en verwahren unse ere 103¹⁴.

nghe Ehrenverwahrung 13¹¹

emen bewidmen, dotare 138²⁹

en, sek sich mit einer Sache
n 154¹⁶.

en wissen, um etwas wissen
unde ek schal unde wil
ades unde der borghere
este nicht werven noch

bewetten. Vgl. dieselbe Formel im
Lüb. Urfb. 2, 877. 879 und Niedels
cod. dipl. Brandenb. I 9, 411 u. 19,
326.

bi mit, vermittelt 364³⁰: scrivet us
eyn antwerde wedder in ju-
weme breyve bidisseme bo-
den. Ebenso Göttinger Urfb. 2, Nr.
128.

bibestan beistehen 372 N. 3.

bidon beilegen 242 N. 1.

bilken billiger Weise 158⁶ 387²² 408¹.

billechliken, billichliken =
bilken 134²⁴⁻²⁷.

bynnen innerhalb, während 31¹¹.

blawehant Blauhand 59²⁶. Vgl.
ebd. N. 2.

blek Ort, Platz 38¹⁷ 96¹³ 183¹⁹.

blide Schleuder-Maschine, mit welcher
man Steine oder sonstige schwere Kör-
per warf 194 N. 2. Vgl. D. Fock Rü-
genssch-Pommersche Geschichten 2, 136
u. 3, 146.

blidenhus, -scrank der Ort, wo
die Bliden aufbewahrt wurden 246⁵
und N. 1.

blocken s. stocken.

bodem, Plur. bødeme Boden 50¹³,
Bezeichnung für große Wachscheiben.

bon Bühne, Boden 277⁴. Vgl. From-
manns Mundart. 6, 286 u. 671.

borchhode Burahut; 138¹⁵ 151¹¹
die Ausgaben zur Bezahlung der Edel-
leute, welche auf den städtischen Pfand-
schlössern von Raths wegen die Burg-
hut hatten.

boren gebühren, zukommen 125 N. 2.

borgerrecht die bürgerlichen Abga-
ben und Leistungen 178 N. 2.

bornsteyn Brunnenstein, überhaupt
großer Fels-, Fundamentstein 250².

bort Geburt, Leibesfrucht 348¹.

bote Buße 453 N. 4.

bottertunne Buttertonne 248¹⁰.

boven oben, darüber hinaus, gegen
45²³ 60¹⁰ 65¹⁷; boven dat 358⁴⁰
trotzdem.

brefwiser Vorzeiger, Inhaber eines
Briefes, einer Urkunde 355 N. 2.

breke Verbrechen, Verschuldung 387²².

brøded ernährt, unterhalten, gespeiset
28²⁵ u. 290 N. 4: brødede ghe-
sinde, knechte: Knechte, die im
festen Brode eines Herrn stehen, im
Gegensatz zu den mederideren,
die gelegentlich an einem Handstreich
theilnehmen, und für die der Herr nicht,
wie für erstere, verantwortlich gemacht

werden kann. Vgl. Grimm Wb. s. v. broten.
 broden? 114¹⁷: Ernste mid der broden.
 brok Bruch, Vergebung 112²⁷: an weme des brock worde wer es hierin an sich fehlen ließe.
 brökhaftich straffällig 360¹⁴ 363¹⁷.
 browetowe Braugeräth 256³ 257²⁸ 267²⁷. Vgl. Brem. Wb. 5, 91.
 bucking Bückling, geräucherter Häring 119¹⁴.
 budel Beutel 70²² 143²⁸ 193¹⁵.
 bur Bauer 395⁸: unde wel van stund an Jordene vordedingen vor borgher unde bur.
 burpenning 251 N. 1 die dem Rathe bei Gewinnung der Bauerschaft zu entrichtende Gebühr.
 burschop 125 N. 2. Die drei ältesten Weichbilde Braunschweigs waren in Bauerschaften eingetheilt, und zwar die Altstadt in vier, der Hagen und die Neustadt in drei.
 busse = donrebusse 195¹⁴.
 bussem Busen 41⁸: daß die Brust zwischen Arm und Hüften hüllende Gewand. Vgl. Grimm s. v. Busen 3.
 buten außerhalb, draußen 342 N. 1: buten der stat unde binnen der stat; 95²²: leyd us dar buten ließ uns draußen, schloß uns auß (von dem Vergleich).
 buw Bau, Bauwerk 50²⁷ 61¹³.
 buwinghe Bau 386²⁸.

C f. K.

Dach Zusammenkunft zu einer Verhandlung, Tagfahrt 27⁵.
 dacteyghel Dachziegel 250¹⁵.
 dad That 328 N. 1: mid worden eder mid daden.
 dagheriden 143²⁰: vgl. beriden.
 dal nieder 231²: dale legen die Deichsel niederlegen, ausspannen. Vgl. Urkb. 1, 6 § 47, 13 § 47, 116 § 178.
 dancknemeliken dankbarlichst 133¹⁵.
 darauf davon 68¹⁰: hew Claus Br. eynen knoken af, dar he af starf. Vgl. 69⁶⁻²².
 dare da, dort 29¹.
 darenboven überdieß, außerdem 74²⁹; trotzdem 473 N. 1 u. ö.
 darmede damit 314¹⁷.
 darneyst darnächst 247⁵.
 darover darüber, dabei 35¹⁶.
 darsilves, -sulves daselbst 52¹.

dede f. don.
 dedinghe Verhandlung, Vertrag 65²⁰ 84¹².
 dedinghen verhandeln, vertragen 12²³ 57⁸ 418 N. 1.
 deghedinghe = dedinghe 26¹⁵ 156⁶.
 degghen Prät. v. dien, digen gedeihen 148²³.
 deggher gänzlich, völlig 142¹⁹ 161²².
 deynsthaflich dienstbar 45⁴.
 deit f. don.
 deken 110²³ Defan.
 dele Diele, Bohle 166¹⁴ 246 N. 1.
 dempen dämpfen, mildern 152²¹.
 denne dann 38⁹.
 dennenholt Tannenholz 249 N.
 deste desto 88⁷ 358³⁵.
 dichten 133²³ erfinden, 315¹⁶ auf etwas finnen, wonach trachten.
 dichte = gedichte.
 dicke oft 72¹⁸ 104¹⁸ u. ö.
 dingede Brandschätzung, exactio; sonst: dingnisse, dingelse 31¹¹ 107⁹.
 dingetal die Geldzahlung, gegen welche die Einwohner eines feindlich überfahrenen Ortes Mißhandlung und Plünderung von sich abwandten 75². Lüb. Chron. 2, 573: De borgere geven en ok woll by twelfdusent guldene to dingtale vor ere stad undeland to latende vmbeschedit.
 ddyk dieß 107¹².
 don, Präs. 3 deit, Prät. dede, thun; don unde laten 328 N. 1: dat he dar nene wrake umme don wille an nemende mid worden edermiddaden noch nemend van siner weghene de dor en don unde laten willen die um seinetwillen thun und lassen wollen, d. i. sein Anbang; 473 N. 1: to antworten unde to donde. Vgl. 305 N. 4 340¹⁵ 392¹⁴; Nidderl. cod. dipl. Brandenb. IV 1, 183 u. Mhd. Wb. 3, 136 a.
 donrebusse Donnerbüchse, Feuergeschütz 195¹³. Vgl. Grimm Wb. s. v. dor 75¹² Verb. defect., Prät. dorste, mage, getraue mich. Vgl. Mhd. Wb. 3, 15 s. v. tar, turren.
 dor = dorch 328 N. 1 348¹⁵ 390²⁸ durch, um — willen.
 dorch — willen um — willen 252⁵.
 dorntze Dornige 148²⁷. Vgl. Grimm s. v. durniz.

Iorsch Dorsch, *Gadus callarias* 158¹⁷.
Iorste f. dor.
Iosulves, dosulvest daselbst; aber auch von der Zeit = to der sulven tid 241¹⁵ u. ö.
Iot tobt 52¹⁹: dat alle unwille scolde dot sin; 102²¹: dat is dot an beydentsiden d. i. abgethan, vergessen und vergeben. Bgl. ave und redelos.
Irachsole Tragsohle 203¹⁸.
Iranchpenning Tringeld 186 N. 4.
Iref Prät. v. driven treiben 36¹⁵.
Irevaldech dreifaltig 134²²: dreivaldeghe Rad f. Ordinarius j Urfb. 1, 148 f.
Ireffschyve Triebsscheibe in der Mühle 205²¹.
Ireffstock Triebstock in der Mühle 205²⁰.
Irenghen bedrängen 440 N. 4.
Irie dreimal 67²⁵.
Irittegestehalffdreißigstehalb, 29¹/₂ 178³.
Irögene 89³ Irug.
Iuchte Prät. von dunken dünten 187¹⁷.
Ium Daumen 318 N. 2: Heneken mid den dumen. Bgl. unter ben.
Iusdan 253¹⁷ = aldusdan sothan.
Iusingh 146 N. 2 Gürtel. Bgl. Urfb. 1, 138 § 132, Grimm N. N. 578, Diefenbach glossar. lat.-germ. s. v. stromatium und R. Weinhold Die deutschen Frauen im M. 444.
Ivaghe v. dwaghen waschen 363³¹; f. Jarnde zu Brants Narrensch. 295.
Echt abermals, wieder 156¹⁶ 162¹ 174¹⁰ 294¹¹.
echter der Geächtete 75¹⁰ 78⁸ 303¹¹.
eer, eyr eher, vor (zeitlich), mit d Dativ 203²⁶: eer dem Rade; 58⁸: eyr siner tyd. Bgl. 59⁸ 252³ 348².
eghede Egge 109¹².
eynes 94²²: noch eynes noch einmal, wiederum.
ekesch aachensch, von Aachen 28¹¹ 45² 49²¹ 82⁴. Bgl. Roseg. 171.
en nicht, unmittelbar vor einem Verbum stehend, meist mit weiterer vorhergehender oder nachfolgender Negation, 50⁸: des en scach nicht; 58¹⁴: ok en hadde we neyn recht u. ö. Bgl. Grimm Wb. s. v. en.
enbarmen = entbarmen 218¹⁸: got en barmet Gott erbarm es.

enbeden entbieten, melden, sagen lassen 28¹² 42¹² 65²⁵ 88⁴ 93⁹ 354³⁶ 376⁴.
 Bgl. Grimm Wb. s. v. entbieten 1.
 enbinnen innerhalb 161²¹.
 enbuten draußen 135¹³ 387²⁴.
 ende Maßc. Ende 145²⁵.
 endeyles zum Theil 133⁸ u. ö.
 endelik endlich, definitiv 375²⁶.
 endrechtliken einträchtiglich 386²⁰.
 eninge Vereinigung, Vertrag 328 N. 1.
 enkede genau 54¹⁰ 125 N. 2 146 N. 2 148²⁶ 256¹⁹ 408³⁰.
 enkest = enkedest genauest 160¹⁸.
 entelen einzeln, nach einander 149¹⁸ 151³ 159⁶ 162⁸ 242¹⁶.
 entffangen annehmen, engagiren 250³⁰.
 entledeghen sich reinigen, se expurgare 104¹⁹.
 entlesten entlasten, abnehmen, erlassen 61³.
 entreyd Prät. von entryden 70⁵ equum abigere, mit fremdem Pferde auf und davon reiten. Bgl. Grimm Wb. s. v. entreiten.
 entsamet zusammen 111 N. 4. Bgl. intsamment und Mhd. Wb. 2^b, 47 s. v. entsament.
 entseggen absagen 13¹⁴ 29²².
 entseggunghe Absage 13¹².
 entsementliken 89^{9.33} = entsamet.
 entsetten frei geben 32²⁵ 46¹. Hannöb. St. N. 364 (Baterl. Archiv d. hist. Ver. f. N.-Sachf. Jahrg. 1844): Were ok sin ghud besad, dar mochte he bi komen ofte sin ghude bode (Bevollmächtigter), dat scolde men ome entsetten.
 entwey gan auseinander gehen, discedere 347³.
 entwey tēn 67²⁵ von einander ziehen, entzweien.
 enwech weg, fort 44²⁵.
 erbaricheyt 408¹⁸ Ehrbarkeit: Anrede vornehmer, hochgestellter Leute.
 erewyn Ehrenwein 273¹⁷.
 ergheringhe, deterioratio, Verschlechterung 170²⁵ 340²⁹.
 erlik 386^{20.26} ehrenwerth, anständig, von Personen und Orten.
 ersammicheit 409⁸ = erbaricheyt.
 ersceden entscheiden 374 N. 4.
 ervemark, -pund eine Mark, ein Pfund Erbzins 1678-14.
 erven vererben 407²⁶.
 ervetins unablösllicher Grundzins,

census emphyteuticus 125 N. 2 162 N. 3.
 eschen heischen, fordern 617 360¹³ 367 N. 1. Vgl. ineschen.
 even passend, conveniens 92²⁴ 113¹⁴ 395¹⁰.
 evenen passen, conveniren 353¹¹ 354^{29 30}.
 ewelken ewiglich 370¹.

F §. V.

Gedichte 133²² 177²⁴ mühsam und flug erfundene Rathfindung; 402² mit dem Nebenbegriffe unrechtfertiger Praxtif. Vgl. stucke.
 gekart §. keren.
 geleghen §. leghen.
 gelesen lesen 408¹⁴, vgl. Mhd. Wb. 1, 1009 s. v. gelise 3.
 gelove, love Vertrauen, Credit 1515.
 gemeynliken gemeinlich, insgemein 44⁶ 125 N. 2 386¹⁸ 432 N. 1. Vgl. meynliken.
 gevallen sich zutragen, ereignen 89¹ 135¹⁶. Vgl. Brem. Wb. 1, 339.
 gheld Gülte, Hebung 34⁹.
 ghelden zahlen, ersetzen 45²⁰ 137³ 340²⁰.
 ghemeyet Part. v. meyen mähen 53⁴.
 gheneyet Part. v. neyen nähen 28¹².
 gherd 277¹⁵ = gegherd, Part. v. geren gerben, zubereiten.
 gherehus 231⁴ die Sacristei (hier der Martinikirche); sonst gerwekamer.
 ghevel Siebel 170⁵.
 ghewert werth, würdig 402 N. 2.
 ghinghe unde gheve gäng und gäbe 197¹².
 gichte 80¹⁵: des se gichtege heren heben.
 gichteswanne 382¹ = ichteswanne.
 gighenwordicheyt Gegenwart 82¹² 106⁵.
 gyk euch 160⁹ u. ö.
 glasevenster Glasfenster 347¹⁸.
 glavie Lanze; dann der damit bewaffnete Reiter sammt der zugehörigen Mannschaft 53⁶ 70²³ 76⁶ 291 N. 1 340²³.
 godliken, ghotliken, goytliken güthlich 38¹⁹ 43⁷ 48¹⁴ 90⁶ 157⁵ 174¹⁵.
 gogreve 55⁶ der Vorsitzende im godinge. Vgl. Urth. 1, 88 § 4.

gordelmest das im Gürtel getrag Messer 51⁶.
 grawe unde wit Grau und Weiß, das speziell im Hagen zu Braunschweig fabricirte Tuch 48⁸ 250¹⁹.
 grep, greyp Prät. v. gripen greifen, abfassen 35¹⁶ 59²⁴.
 grever Gräber 91⁸ 113¹⁷.
 grofliken gröblich 100⁶ 363¹⁰ 409¹.
 gropen auß Metall gegossener Tiegel 257²⁷.
 gudelude Edelleute, Ritterbürtige 82¹⁶.
 Hachte, sonst hechte, Haft, Gefängnisse 422 N. 1.
 hadde gewesen war gewesen wie engl. had been 34⁶ 42¹⁹ 67² 177⁹ 295 N. 8.
 hagen behagen 261¹³.
 halde Prät. v. halen holen 30¹.
 halve Seite 26¹² 200³².
 halfwege halbweges, in der Mitte zwischen 108⁶. Vgl. Br. Wb. 2, 571 u. Frommanns Wdrt. 5, 447. 464. 517 II, 6.
 hand 59¹⁴: mid der hand helfen thätlich, mit gewaffneter Hand helfen.
 handelen etwas unter den Händen haben, betreiben 154⁴.
 handvrede durch Handschlag abgeschlossener Friede 57⁹. Vgl. Mhd. Wb. 3, 405.
 handwerte = handwerchte Handwerker 354¹⁸.
 harde hartnädig, ungestüm 375²⁸.
 hardicheyt Hartnädigkeit 353²⁰.
 haring Häring 293²⁷.
 hartliken = harde 93¹³.
 hast Hast, Uebereilung 131 N. 1. Ubject. 387¹³: in hastem mode.
 haw, how Heu 201⁴ 202²² 203²⁰ 204⁶ 243¹⁶.
 hegen 1. sparen, zu Rathe halten 161²⁶; 2. beschirmen, in Schuß nehmen: vgl. husen.
 heyd Prät. v. heten heißen, nennen 58⁵: unde heyd H. v. O. ser ovelle gab ihm schlechte Namen.
 heyl ganz, völlig 142²⁰ 161²⁴.
 heyld Prät. v. holden halten 52¹¹: heylden senaus by Abbes b. d. i. lauerten sie uns auf.
 heylepenning, v. heylen glückwünschend heischen: die Gabe, welche die Weichbildsräthe den Frauen reichten, wenn diese nach einem alten Herkommen zu gewissen Festzeiten auf den

usern erschienen und heyleden 19.
 ighen die heidwärts (über die rger Heide) gehenden und von ommenden Wagen 467.
 hecht 79¹⁷.
 beyr Seller. Bier, dünnes les Bier 402 N. 6.
 r Penker 79¹⁵.
 p Herrschaft 31¹⁴.
 t Herbst 30⁹.
 heiß 67⁸ 353¹⁵.
 it. von howen bauen 68¹⁹.
 daghe heilige Tage, Festtage

 hinter 88³: de stede wil- inder sek spreken: da- üdsprache nehmen.
 n anhalten, mit Beschlag be- 138¹².
 ich hehmüthig 343 N. 1.
 h Hufbeschlag 88¹⁶ 150¹²

 i erhöhen 255¹².
 Mantel 41⁷.
 oode Höerbude 125 N. 2.
 i Hopfen 78⁵.
 it Roth, Schmutz 57⁷ 58⁹.
 i horchen 76²².
 heyt 109²⁵. Das Wort findet h Reineke Vos 3734 und wird n Hoffmann und Lübben — mit ; wie eben aus dieser Stelle her- : — für verdruckt erklärt. Vgl. hiller in Pfeiffers Germania O.
 ufe 56³.
 it. v. howen zubauen, bauen 2.
 de Kriegsleute 139⁸.
 = behöven nöthig haben 162

 ud Capital 146 N. 2. Vgl. St. N. 320: tyntz vnde tghud.
 rch Kriegsdienst 147 N.
 law.
 per Häutekäufer. Vgl. Wehr- üb. Zunft-Rollen 240.
 Sellsen, Genosse 30¹³.
 ede Ausflucht, Einrede 340³⁷.
 er, Miethe 125 N. 2 173¹²
 unde hegen Schutz und gewähren 35¹⁸ 44¹⁰ 71⁶.
 in den Häuser berauben 363²⁰.

 ob, 2. irgend etwas 160²⁹: se icht wusten edder;

346³⁷: unde wisten se icht be- ters. Vgl. 422 N. 2.
 ichteswanne einst 133⁶ 295 N. 8. Vgl. Brem. Wb. 2, 690.
 ichteswelke irgendwelche, einige 123¹ 88³² 133³.
 inden durch Dienste vergelten, wie- der einbringen 114 N. 5 295⁴.
 ineschon Einlaß fordern 363¹⁶. Vgl. 360¹³.
 inghetoghen, Part. v. intên ber- einziehen, heranziehen 111¹⁵.
 inkomen einkommen, Einlager halten 300⁷ 340³⁸. Vgl. Schmeller Wb. 2, 508, Grimm N. N. 620 und Graf und Diether Deutsche Rechtsprüchwörter 251.
 inleeghen Hausarrest geben 153²⁰.
 inlegher Einlager 300⁸, s. inkomen.
 inmanen einmahnen, auffordern das Einlager zu halten 340³⁷.
 inriden einreiten 413 N. 4 s. inkomen.
 intsammet = ensamet 104¹⁷.
 invallen to einfallen in 50¹⁷.
 inwer Einsprache 184¹⁴.
 irscheiden streitige Parteien ausein- andersehen, vergleichen 115⁷ 391¹⁸.
 is Gen. v. it 62¹⁰; enklitisch gebraucht 407³⁶.
 iste = deste desto 134²⁵.
 it es, enklitisch gebraucht 39¹⁰: to- ghen vor B. unde wunnen = wunnen it. Vgl. 218¹⁸ 392⁵.

Jagen nachjagen, verfolgen 98²⁷.
 jamer Schmerz, Herzeleid 358³⁷.
 jamerk, jamerlik jämmerlich 361⁴⁻¹³ 364¹³.
 jårlink jährlich 188 N. 4.
 jeginwerdicheit Gegenwart 408²⁴.
 jengerley irgend welcher 29¹⁶.
 jennich irgend ein 89³⁰ 220 N. 2.
 jergen irgend 389¹⁸.
 jo ja, durchaus 25¹⁶ 85⁶.
 jodde Jude 67¹⁸.
 joddentins Judenzins 125 N. 2.
 jok Joch, Brückenjoch 166¹⁴.
 jowelk jeder 97¹⁴.
 jü je, jemals 59²⁵.
 jumber = jummer immer, allezeit 144³.
 juncher Junker, Prinz 50³.

 Kampstock Kammstock in der Mühle 201³.
 kare Karre 44²⁵.

catte 194 N. 2: gy hebbet en syt-
 drivende werk tho Hesnen,
 dat het ene catte. Vgl. Scheib-
 les Kloster 6, 381 u. Grimm Wb. s. v.
 katze 6.
 kede Kette 244³⁰.
 kemmenade heizbares Wohnzimmer
 98²³. Vgl. Grimm Wb. s. v. keme-
 nate.
 kepere? 194 N. 2.
 kerchof Kirchhof 77²¹ 114².
 keren, Prät. karde, Part. gekart,
 1. umkehren machen 105²⁸: karde
 de bur wedder bewog die Bauern
 wieder umzukehren; 2. entgelten, bes-
 sern 453 N. 7: myd dem rechten
 gekart myd bote na rechte.
 kintlik kindlich 453 N. 7: in unsen
 kintliken jaren puerili aetate.
 kesen lesen, wählen 112²³.
 ketel Kessel 257²⁷.
 cyntener s. syntener.
 cledere, Plur. v. cled Kleid 32¹⁶.
 klepern? 101¹².
 knütter Aufknüpfen, Henker 167⁹.
 ko, Plur. koye, kōye Kuh 27⁵ u. ö.
 kobede Kuhbede 188⁸.
 kodwerk, koddewerk Reparatur,
 Flickwerk 159 N. 2 162¹⁰ 199⁶.
 kok Koch 42¹⁹.
 kokene Küche auf dem Neustadtrath-
 hause und der Münzschmiede 134²³:
 den eldesten in deme Rade,
 dede pleghet in de kokene
 to gande dem Küchenrathe: vgl.
 141 N. 2.
 kokentδwe Küchengeräth 256² 257²⁷.
 kopper Kupfer 26²⁷.
 kore Wahl 328 N. 4.
 kort kurz 339 N. 2: off siner to
 kort wörde fallß er stürbe. Vgl.
 Bech in Pfeiffers Germania 10, 405
 und R. Schillers Beiträge 8.
 kortliken kürzlich, vor kurzem 32⁹.
 corsenwerchte Kürschner 354⁴³.
 kortzenwortenstidde Verkaufsstätte
 der Kürschner 125 N. 2.
 kost 1. Beföstigung 97²⁰. 2. Unkosten
 37 N. 2 314²⁴.
 kotzenson unehelicher Sohn, Huren-
 sohn 59²⁷. Vgl. Mhd. Wb. 2^b, 733.
 kovē Rindvieh 258¹ 268².
 kramschinder der Kramwaare,
 Kaufmannsgut raubt 281².
 credencie Vollmacht 383 N. 1.
 krichwerk Kriegsführung u. Kriegs-
 bedürfnisse 274².

kroygersche Krügerin, Krügersfrau
 46¹⁹.
 krossen Groschen 27¹⁶.
 crucewis kreuz und quer 27¹² 42²³
 47¹.
 krud Gewürz 32³.
 kulk Kolt, tiefes Wasserloch von Aus-
 dehnung 70²³.
 kunstavel Konstabel, Mitglied der
 patricischen Gelagbrüderschaft 158¹².
 Vgl. Hüllmann Städtewesen 2, 180 u.
 Deede Histor. Nachr. von dem Lüb. Pa-
 triziat, Mecklenb. Jahrb. 10, 57.
 kürwechter derjenige Wächter, wel-
 cher die Aufsicht über die anderen führt
 244³⁰. Vgl. Ordinarius xcv Urkb. 1,
 171 u. ö.
 Ladyser Ladeisen, eiserner Ladstod 256
 N. 1 258 N. 1.
 lam, Plur. lamre, Lamm 41²¹.
 landsake Landschinder, =plader 45¹⁴
 47¹⁸ 99²⁰. Vgl. Nidels cod. dipl.
 Brandenb. IV 1, 195.
 landwere Landwehre 31⁴.
 las Lachß 158¹⁹.
 last s. later.
 later letzterer, Comparativ von lat,
 welches noch jetzt in der Bedeutung
 spät gebräuchlich ist; Superl. last =
 latest 12³² 250²⁸. Vgl. Höfer zu
 Claws Bur 39 u. Frommann's Mund-
 art. 6, 352. Der 42²⁵ 120² 125 N. 2
 391²¹ 418⁴ vorkommende user vru-
 wen dach der lateren ist na-
 tivitatis Mariae (8. Sept.), wo-
 mit die Marienfeste schlossen: s. Heltaus
 Jahrbuch der Deutschen des Mit-
 telalters 134.
 laterndach 53 N. 4 63⁹ 66¹⁶ 372
 N. 3, nach Heltaus Jahrbuch 48 der
 Sonnabend, hier immer dies crasti-
 nus.
 lechlik gelegen, bequem 43⁹.
 lecht Licht 159⁷.
 lede Prät. von leggen legen 402
 N. 2. Auch 116¹⁷? oder wäre es dort,
 contr. aus ledede, Prät. v. leden
 leiten, vorbringen? Vgl. Homeyer
 Richtst. Landr. 45 § 3.
 leden Part. v. liden leiden 105¹⁰:
 se hedden wol enne vrede
 leden vertheynnacht sie hätten
 allensfalls einen Frieden gelitten, zu-
 gestanden auf 14 Nächte.
 legge? 116¹⁷.
 legherhaver Lagerhafer, aufgespei-
 chter Hafer 185⁹.

rät. v. laten lassen 68⁹.
 Geleit 51¹⁷.
 man 293¹⁹ Geleitmann, der
 irrtliche Geleit repräsentirte und
 es geltend machen sollte.
 en geleiten, sicheres Geleit ge-
 7 N. 2.
 se = lemenisse, lemede
 ing 253¹⁷.
 vantsnyderstidde Ver-
 ätze, Ausstand der Leinwand-
 r 125 N. 2.
 nger, Comparativ v. lang 26⁴
 45 N. 3 367 N. 2.
 Plur. von last eine gewisse
 , ein bestimmtes Gewicht von
 : 250⁸.
 ghe 252 N. 1: syne leve-
 e seine Lebenszeit.
 lieb fein, belieben 364⁵. Bgl.
 Wb. 1, 1016 f.
 f. 3 v. liggen liegen 246⁵.
 358²³: vor lif unde vor
 ür ihre Person und ihre Habe.
 ggleichung, Genugthuung 348¹⁵
 27.
 eich 145²⁷.
 ol gleichwol 93²⁴.
 ikole Kohle von Lindenholz
 en Lügen strafen 422 N. 2. Bgl.
 Wb. 3, 81.
 : Gelübde, Versprechen 37 N. 2.
 347²⁸.
 it Lohn, Belohnung 193³² 252
 edigt 432 N. 5.
 sechzehnte Theil der Mark Silber
 u. ö.
 ertrauen, Credit 150²⁶, f. ge-
 geloben 26¹⁰; loven vor sich
 gen für Jemand 49².
 = gelovet v. loven loben
 laut werden lassen, sagen 94¹¹.
 k klein 250¹⁷; wenige 473 N. 1:
 :k edder vele.
 Verwandter 347²⁵: maghe
 : frund.
 Macht 220 N. 2: dar der
 grot macht an were daran
 :legen wäre. Bgl. Brem. Wb. 3,
 chop Verwandtschaft 372 N. 3.
 slot Vorhängeschloß 256 N. 1.
 . 1. Bgl. Jarnde zu Brants

Narrenschiff 32, 7.
 malk, melk, contr. auß manlik
 männiglich, jeder 42¹² 58²⁴ 360²⁵.
 mangher mancher 34².
 mangerhande mancherlei 12²³.
 maninghe Mahnung, Einmahnung
 zum Einlager 340³⁹. Bgl. inmanen.
 mankracht Mannkraft, Seeresmacht
 292¹⁹. Bgl. Lüb. Chron. 1, 278 332
 388 414.
 mannechwarve manchmal 138²³.
 mantal 88¹⁸ 97¹⁹: den vromen
 scal men delen na mantale
 nach Verhältnis der von jedem Bun-
 desgenossen gestellten Mannenzahl. Bgl.
 antal und Brem. Wb. 5, 10.
 markt al das Verhältnis der von den
 einzelnen Mitgliedern einer Association
 geleisteten Kostenbeiträge, rata portio
 97²⁴. Bgl. Brem. Wb. 5, 12.
 matelk mäßig, billig 157²³.
 me man 39⁸ 61¹⁴ 243¹¹.
 mechtich 37⁸: alse de Rad sin
 mechtich was unde he nū
 rechtes weygherde; 63¹⁵:
 mechtich maken ermächtigen.
 Bgl. Brem. Wb. 3, 175.
 medder Ruhme, Muttterschwester 212
 N. 8. Bgl. Brem. Wb. 3, 138.
 medewette Mitwiffer 45¹⁴.
 meer Meer 242¹⁹: over meer sin
 von einer Pilgerfabrt ins gelobte Land.
 Bgl. Reineke Vos 2547 u. Mhd. Wb.
 2^a, 137 s. v. mer.
 meyn falsch, betrügerisch 94²⁰.
 meyndweke die mit dem Sonntag
 nach Michaelis anhebende Woche 40⁵
 46⁴. Bgl. Haltaus Jahrzeitb. 141 f.
 u. Homyer Die Stadtbücher des Mit-
 telalters 71 f.
 meyne gemein 193¹⁵.
 meynheyd Gemeinde, Bürgerschaft
 67²⁴ 134¹.
 meynliken f. menliken.
 melk f. malk.
 men 1. = me; 2. Plur. v. man Mann
 51¹⁴ 74⁸.
 menen meinen 300²²: meneden den
 Rad mit gantzer untruwe meinten
 es mit dem Rathe durchaus untreu.
 Bgl. indeß R. Schiller in Pfeiffers Ger-
 mania 12, 326 (5.).
 menginge Mengung, Mischung 246¹¹.
 menliken, meynliken gemein-
 lich, sämtlich 45¹⁷ 225² 325 N. 5.
 Bgl. gemeynliken.
 mere Märe 76²³: horkede na
 nyen mēren Neuigkeiten.

meswagen Mistwagen 106¹⁹.
 mette Meße, Kornabgabe 45⁶ 182
 N. 1.
 mid alle nicht omnino non 58¹⁴
 61¹² 212 N. 3.
 middensomer Johannis 26⁸. Vgl.
 Saltaus Jahrb. 110.
 myn minder, weniger 90²⁷ 104¹⁷.
 missededech übel, verbrecherisch
 handelnd 360⁴⁰.
 missewede Meßgewänder 386³⁴.
 mitweghes in der Mitte 214 N. 2.
 Vgl. Brem. Wb. 3, 158.
 mōder Mutterstute, Stute 98¹⁵: wil-
 de mōder unde j volen. Man
 behandelte früher die Mutterstuten mit
 den Füllen oft wie wilde Pferde und
 jagte sie zur freieren Bewegung in die
 Wälder. Vgl. das Ausführlichere bei
 K. Schiller Zum Thier- u. Kräuterbuch
 d. mecklenb. Volkes, Heft 2 S. 2.
 mōydeghen besänftigen 99¹¹.
 moyder = medder 58⁵.
 moygen mit dem Dat. verdrießen, zu-
 wider sein 364⁵.
 mole Mühle 180¹⁰ u. ö.
 moltyns, molttyns Malzjins 180⁹
 u. N. 2.
 mordbernen mordbrennen 31⁹ 35¹⁴.
 mordberner Mordbrenner 38⁴.
 munttye Münze 56⁹.
 mūntliken mündlich; 418⁶: mūnt-
 liken los ghegeven mündlich die Frei-
 gebung Gefangener gelobt.

Nableven = nagebleven, Part.
 v. nabliven nachbleiben, übrig blei-
 ben 42²⁰.
 nacht Nacht 62¹⁴ 102¹⁰ 218⁹ 295¹²:
 verteynnacht die Zeit, die Frist
 eines halben Monats. Vgl. Schmeller
 Wb. 2, 672 u. Mhd. Wb. 2, 299.
 nachttid Nachtzeit 37¹.
 name gewaltthätig Genommenes 290
 N. 4. Vgl. Schmeller Wb. 2, 692.
 nedderlegghen Prät. von nedder-
 liggen eine Niederlage erleiden 188
 N. 4.
 neddernemen abtragen, abbrechen
 453 N. 7.
 neddertogen Part. v. nedder-
 tēn herunterziehen 187¹⁶.
 neyburperde Nachbarspferde, von
 Bürgern zum Kriegsdienste der Stadt
 gebaltene Pferde 146¹ u. ö.
 nement, neyment Niemand 36⁴
 193³⁵.
 nen, nein keiner 95⁸.

nerghen nirgend 47¹⁹.
 nerna? 188¹⁶.
 nesen genesen 348¹: erer bort ih-
 rer Leibesfrucht.
 neten genießen 130 N. 1.
 nēver = neviger großer Bohrer 246
 N. 1. Vgl. Brem. Wb. 3, 225.
 nye, nygge neu 386²⁵.
 nylkest = nylekest „neulichst“,
 nächstvergangen, jüngst 158¹ 194 N. 2
 242⁹.
 nyneghe? 142²⁰ 161²⁴: eyne ny-
 neghe heyle mark geldes. Der Sinn
 ist wohl: nicht eine einzige volle Mark
 Zinseß.
 nochten dennoch, gleichwol 61¹⁵ 70¹¹
 135⁷ 142¹³.
 node? 358².
 not, Plur. node, Noth 26¹⁴ 242 N. 1.
 numbermer nimmermehr 29¹³.
 nut Nutzen 152⁸ 177⁸ 320 N. 3 370¹.
 nu-en nie-nicht 45⁴ 65¹⁴ 137²⁸ 138²⁰.

Oken vermehren, bessern 243¹².
 oldinghes von Alters her 375³².
 Vgl. aldinghes.
 olsleger Delschläger 111⁴.
 om Dheim 27¹⁸.
 orlegh, orlog Krieg 346¹² 359¹⁸.
 orthus Eckhaus 167¹⁷.
 orveyde Urfehde 29¹² 81⁹ 328 N. 1.
 os unß 28¹¹ u. ö.
 ðvele übel, böser, schändlicher Weise
 35⁸ 38² 58⁵ u. 347¹⁴: ovele he-
 ten üble Namen geben, mit Schelt-
 worten belegen.
 overal überall. S. auch summa.
 overeyndragghen vereinbaren 82¹⁷.
 overen übrig bleiben 182 N. 1 242¹⁶;
 erübrigen 226¹¹.
 overlop, dat Ueberschuß 195¹⁴ 253
 N. 1.
 overlopen überschüssig sein 163 N.
 ðverman Obmann 96¹⁶.
 overmōd Uebermuth 47¹⁷.
 ovesval Tropfenfall 184¹⁷. Vgl. Grimm
 N. A. 549 u. Homer im Reg. 3. Sach-
 senp. s. v. ovese.
 overswyde sehr 135⁴ 138⁵⁻³³: over-
 swyde grot übergroß. Vgl. Brem.
 Wb. 4, 1119 s. v. swied.

Padderle? 194 N. 2.
 pagement, payement, Zahlungsmünze,
 im Gegensatz zur Rechnungsmünze
 279⁹.
 palen 1. pfählen 190⁸. 2. aufstellen?
 hadden sek ghepalet in edestad

20: waren zum Heiligenschrein gen, um den Eid abzulegen?
 ige Pfählung, Pfahlwert 1655.
 slod ein Schloß, welches man Pfand inne hat 51²² 133²⁸.
 quitinghe die meist von den Astherren zu bestreitende Auslö-
 g der Faustpfänder, welche Söld-
 für Herberge und Zehrung bei den
 then hinterlegten 340²⁸.
 eit Pfaffheit, Geistlichkeit 375
 l.
 ik geistlich 255 N.: paplike
 nste das kanonische Recht.
 hem Barchent 32³.
 Pech 37²¹.
 grim Pilgrim 31¹³.
 ehud Pferdehaut 277¹⁵.
 et, perment Pergament 134¹⁶
 N. 1.
 er Pfarrer 279¹⁶ 375 N. 4.
 in der erne = vincula Pe-
 1. August, weil dieser Tag in die
 der Ernte fällt: 62¹⁶ s. Frisch 2,
 l. Saltaus Jahrzeitb. 120.
 ler Pauliner, Dominaner in
 unschw. 57⁵ und die N. dazu.
 Pfeil 256 N. 1.
 deren, pladern von plai-
 , plaidoyer prozessiren 115
 2194.
 ringhe Prozeß 192⁴ 2194
 5.
 alik gewöhnlich, üblich 162⁹.
 en pflegen (mit dem Gen.) 62¹¹.
 tich pflichtig 43¹⁵.
 , Plur. pldyghe Pflug 92²⁶ und
 : pldyghe schinden die
 ge des Eisens und der Pferde be-
 en.
 ysern Pflugeisen 114³.
 ghen pflügen 53³.
 en prüfen, erproben 133²³.
 yse? 279¹⁷.
 en pochen, plündern 62²⁴, s. ut-
 hen.
 quensteken 55¹⁵ mit dem
 len wüngen? indem nämlich um
 (oder Stirn, wie es noch im 30j.
 ze eine vom Kriegsvolk geübte
 ur war) ein Strick gelegt und die-
 ermittels eines hindurch gebrachten
 wels zusammengeschnürt wurde (S.).
 qwitt quitt 391⁵: quid slan
 gegen das andre aufrechnen; 151
 qwitt, leddich unde los.
 Grimm N. A. 17.

Rad 1. consilium 293¹²: mitrade
 unde dade; 151 N.: to rade
 werden beschließen. Vgl. Brem. Wb.
 3, 414; 2. concilium, senatus 60¹⁸:
 vorden meynen sitten Rad.
 radhusesghevel Rathhausgiebel
 170⁵.
 radsworn Rathsgeschworener 125 N. 2
 red, reyd s. riden.
 rede baar Adj. 37²²: j rede mark.
 rede bereits Adv. 61⁶ 69¹².
 reddelcheyt, redelicheyt Ber-
 nunft, Billigkeit 89²² 94¹⁰. Vgl.
 Brem. Wb. 3, 463.
 reddelik, redelik 1. redlich 89⁶:
 ane reddelike sake; 2. tüch-
 tig, ordentlich 112¹⁵: ij ossen de
 redelik sin. Vgl. Hamb. Chron.
 bei Lappenb. 373: guder redelike
 swine.
 redelos flagelos 30¹⁰ 80²¹ 116⁷.
 Vgl. Mhd. Wb. 2^a, 599.
 reden festsetzen, bestimmen 56¹⁷ 59²¹.
 reghelen riegehn, abstützen 191³.
 reyse, reyze Fehde, Raubzug 33¹⁶
 76¹⁴.
 reiten reizen, aufreizen 363⁸.
 rekenscap Rechenschaft 12²².
 rennek 146 N. 2, eine Kuh, welche
 dem einzelnen Söldner von der bei ei-
 ner Rennung (vgl. 75¹⁴ 289 N. 2) ge-
 machten Beute zustand? (S.)
 rerof Raub mit Todtschlag oder doch
 Verwundung verbunden; Beraubung
 eines Todten; dann jeder auf schänd-
 liche, schmäbliche Weise geübte Raub
 363²¹ 407²⁷. Vgl. Mhd. Wb. 2^a, 776
 s. v. reroup.
 reventer Remter, Refectarium 293⁴.
 ribold eine vorgeschobene Belagerungs-
 maschine 194 N. 2. Vgl. Mhd. Wb.
 2^b, 679 s. v. ribalt.
 richte Gericht, Amt, Vogtei 27¹⁷ u. ö.
 richten, sek sich auseinandersetzen
 55¹⁹.
 ride Graben, Wasserlauf 276 N. 1.
 Vgl. Brem. Wb. 3, 486.
 riden, Prät. red, reyd, reiten 40³
 138²⁷ 229 N. 1; 63¹⁹: we midde
 rede, de scolde midde raden
 wer die Kriegereise mit reite, der solle
 mit rathen, d. i. die mit thaten, sollen
 auch mit rathen.
 rind junges Rindvieh, Kälber u. Star-
 ken 41²: iij koye vj rindere ij os-
 sen. Vgl. 77¹¹.
 rinderhoved 25³: xlij rinder-

hovede 42 Haupt Rindvieh. Das-
selbe Wort ist auch wohl 41²³ herzu-
stellen? oder ist das dort gelesene
riderhoved = ridoss (Scham-
bach Wb. d. Fürstenth. Göttingen und
Grubenhag. s. v.), reitstier (From-
manns Mundart. 4, 308)?
ringhen ringen, kämpfen 55²⁵.
rinsch rheinisch 31¹⁶.
rockenbulevinge Roggen-Baule-
bung, eine Abgabe höriger Leute 100²⁵.
rodentyns Hopsenzins 125 N. 2. Vgl.
Dürre 329.
rof Raub 28³ 290 N. 4.
rofgud Raubgut 50¹⁴.
rofliken räuberischer Weise 74¹² 289
N. 3.
roren, sek in = anroren 473 N. 1:
de sek in den lantfrede ro-
ren unter dessen Kompetenz fallen.
rude Ruthe? 194 N. 2: eyn werk
(Wurfgeschütz) van twen ruden.
ruggehalf 328¹: to ruggehalf
auf der Rückseite.
rüien zusammenlaufen 137²⁹. Rangow
Pomm. Chr. bei Böhmer 22: Averst
des morgens erfhoren id de
borger und ruyeden vorden
hoff; 153: do ruyedense tho-
samen.
rüken Sorge tragen, geruhen 353¹⁵:
doch so en rükedengi nicht
dar tho komende. Vgl. Lüb.
Chron. 2, 35: unde mester Syvert
rokede nicht de ladynghe, mer he
bleef by syneme sinne.

Sadeld Part. von sadeln satteln
118¹.
sadgroyn sautgrün, grün wie die
Saat 31¹⁷.
saken up Prozeß anfangen wegen ei-
ner Sache.
sakwolde Bevollmächtigter 38¹².
samend gesamt 341⁷: mit sa-
mender hant manu conjuncta.
sammen sammeln, vereinigen 141¹⁸
152³³ 372⁴ 402 N. 6.
sangh 375³⁰: den sangh bene-
men durch ein Interdict den Gottes-
dienst suspendiren. Vgl. Schmeller Wb.
3, 272.
sach f. schen.
scade Schade 28² 53²⁵.
scatten = bescatten 45¹⁸ u. ö.
scattinge Schatzung, Brandschatzung
74¹⁹ 188 N. 4.

scepel, schepel Scheffel 51¹⁰ 243¹ 8.
scernetins Scharrenzins, die Abgabe
für die Verkaufsstellen der Schlacht-
und Bäder 12²⁷.
schedelikest Superl. von sche-
delik ~~schädlich~~ 164³: dode tyn
schedelikest utstunde
der Zins mit dem meisten Schaden
den städtischen Seckel ausstand, al-
der höchste.
schedinge Entscheidung, Schied-
spruch 49¹¹.
scheiden eine Streitsache als Schied-
richter entscheiden 49⁴ 96¹³.
scheel Schade, Nachtheil 158⁴.
schelen zum Verdruß, Nachtheil
reichen 347⁸.
schelhaftich zwistig, uneinig 88
schelinge Zwist, Differenz 94²⁹ 2
N. 1.
schelleword Scheltwort 397⁴.
schen, schut, Prät. scach, ges-
hen 28⁴ 29¹⁶ 70¹⁵.
scheversteyn Schieferstein 185⁸.
schicht Geschichte, Vorfall 98²⁵.
schyn 84 N. 6: uppe deme b-
ckendenschyne, d. i. beim
pus delicti. Vgl. Grimm N. N. 6
27.
schinden, scinden plündern 266²⁶
34¹⁵ 290 N. 4 347¹⁴. Vgl. Mhd. 233b.
2b, 140.
schoteltid Schoßzeit, der Termin,
wo
der Schoß gezahlt wird 149²⁰.
schoteltins 125 N. 2 die Abgabe,
welche je nach besonderer Vereinbarung
mit dem Rathe von den zu frommen
Stiftungen fundirten Zinsen und Ren-
ten zum Ersatz für den entfallenden
Schoß geleistet wurde.
schowert, scöwert Schuster 46¹²
348¹⁴ 354⁴³.
schuffel Schaufel 258 N. 1.
schuffelbred Schaufelbrett 201³.
schut f. schen.
scoler Schüler 27¹⁸.
scone schön 93²⁰: he sede uss co-
ne sine vordernisse ergab die
schönsten Versprechungen, wie er die
Stadt fördern wollte.
scot Prät. von sceten, sche ten
schießen 32¹².
scotel Schüssel 114⁸.
scöwert f. schowert.
scrader, scroder Schneider 126
348¹⁴.
scramme Schramme 70²¹.
scref Prät. v. scriven schreiben 806:
de he vorghesinde in s i n e n

en scref die er für sein Ge-
erklärte.

lpennigh Schreibgebühr für
ntragungen in die Degebunge-
(pacta privatorum) 251 N. 1.
r Schreiber 32¹⁵.

r f. scrader.

Schraube 195¹³.

werk Schraubwerk, Gewinde
ergeschüßen 246⁵.

, schulde Beschuldigung,
32²¹ 49¹⁰ 431⁷; Verschuldung
e 37²².

n = scholen v. scholen sol-
2 N. 2.

f. seggen.

seggen.

, sedder dat seitdem, daß
296 N. 1.

1, Prät. sede, Part. ge-
t, secht, sagen 47⁷ 84⁵ 93²⁰.

= sên sehen 89²²: unde en
nicht an de reddel-
t, beobachten nicht.

beselle 36⁹ 42¹⁵ 111²⁴.

p Gesellschaft 27¹¹.

ened Sendgericht 12²⁸ 373⁶.

= sunte sanctus 392⁷ 395²⁴.

Brem. Wb. 4, 1101.

Pfahl, Ständer 191³.

Comparat. von ser gewaltig,

sehr 142¹¹: noch serer be-

het wen vore jû; 358³⁵:

e serer. Bgl. Mhd. Wb. 2^b,

v. sere.

Prät. von sitten 359¹⁷: de

: Rad seten bi sik saßen

nen.

ägung, Geses 133²².

, van sek abfinden, sich mit

Kinde auseinandersetzen. Dies

ihnen, während beraden von

chtern gesagt wird 178 N. 2.

te 38⁷: to beidentsiden;

af beydentziden. 13²:

: de beyden syd an ... her-

htten ghebracht hadden.

: sulve selber 58⁸: des sil-

laghes.

Befinde, Diener 51¹⁷ 250²⁹.

l Zingel 440 N. 4.

: 46¹: sint der tid; 429

sint der zöne.

er, cyntener Zentner 195⁶

aghen, Prät. slöch, sloyg,

n 28⁴ 37²⁵.

hatt Schlagschab 197¹⁸ 225².

slete Schleiß, Unkosten 135² 139⁶ 151¹²

159⁶ 162⁸. Bgl. Brem. Wb. 4, 838.

slöch, sloyg f. slan.

slot Schloß 26²⁰.

smalt Schmalz zum Schmeidigen des

Schraubwerks 246 N. 1.

smyde Geschmeide 161¹.

sochte f. soken.

sodder = sedder 134¹⁰ 145⁶ 148⁵

177⁸.

soyke schulde 89⁵: Suchtlagen, ge-

suchte, künstlich herbeigezogene, von

Rechtswegen nicht unter die Kompetenz

der Landfriedensgerichte fallende Kla-

gen?

soken, soyken, Prät. sochte, su-

chen 145⁹: ansprake sochten to

dem Rade; außbringen 346²¹: ok

so en konden se id [daß Geld]

nicht alsoken uppe ere bor-

ghere unde uppe sik sülven,

alse uppe dat schot; heimsuchen

187¹³: sochte in dat lünebor-

gher land fiel ein; 92¹³: he en

welde uppe hern H.v.W. nicht

zoyken; 440 N. 4: uppe ore

vygende. Bgl. Frisch 2, 354 s. v.

suchen u. Götting. Urkb. 2 Nr. 247¹⁰.

solt Salz 290 N. 1: int solt slan

Bieh todtschlagen und einsalzen. Bgl.

291 N. 1.

sone, zöne Sühne 429 N. 8.

sonen, zoynen sühnen 97²⁵.

spanhaken Spannhaken 248¹¹.

spanrem Spannriemen 248¹¹.

specke ein auß Buschwerk, Erde und

Rasen durch sumpfige Gegenden und

Wiesen gelegter Weg 259²³, wo spet-

ken verdrückt ist. Bgl. Brem. Wb.

4, 939 s. v. spekke, Schmeller Wb.

3, 556 und Lappenberg Brem. Gesch. =

Quellen 157.

spet Spieß 258 N. 1.

spettal Spital 30¹⁵ 397¹⁰.

spillinghe Unkosten 157¹⁸. Sonst:

geltspillinghe.

spisen speisen, von der Mischung meh-

rerer Metalle 247¹.

spisse? 94²³: in eyner spissen sin.

sprake Unterredung 58¹⁸.

spreken 53²⁴: de spreken mid

dissen sulven röveren ey-

nen vrede verabredeten.

stade, van staden an auf der

Stelle, sofort 359²⁸ 387²⁰ 408⁵.

staden Statt geben, freie Hand lassen

75⁴⁻⁶.

stadplicht der Inbegriff aller der

Stadt abzutragenden Leistungen, sowohl Abgaben als persönliche Dienste.
 stalwarder Marstallwärter 150¹³ 243²²; s. Urkb. 1, 94 § 35 u. Dürre 650.
 staven staben, vom Eide 82¹⁶: dissen eyt stavet ðme, weme id de heren — heten. Vgl. Grimm R. A. 902.
 stegel Stufengang 166⁷.
 sterven, factitiv, mache sterben, tödte 26²⁵. Vgl. Mhd. Wb. 2^b, 614 s. v. sterbe.
 stevel Stiefel 253 R. 1.
 stichten stiften 138³⁰.
 stidde Stelle 131¹³.
 stige eine Anzahl von 20 Stück einerlei Art 27⁷ 117⁹ u. ö.
 stock der Stock, die hölzerne Strafmaschine, in deren Oeffnungen die Füße der Verbrecher festgeklemmt wurden 52¹⁰. Vgl. Hoffmann z. Theophilus Wb. s. v. und Diefenbach glossar. lat.-germ. s. v. cippus.
 stocken unde blocken in Stock u. Bloß setzen, in engste Haft bringen 328 83¹⁹ 293 R. 3.
 stode, stoyde v. stan stehen 58²⁰ 363⁸.
 stove, Masc., Badstube 49²⁴ 402 R. 2.
 stoveken Stübchen, ein Flüssigkeitsmaß, = 4 Quart 401 R. 6.
 stram Strom 276 R. 1.
 strate Straße 26²⁸: uses heren strate; 31¹⁴: uppe der her-scop strate; 45¹⁵: upper vryen strate.
 stro Stroh 50⁸: iiij stro wasses wohl Name für eine gewisse Zahl mit Strohseilen zusammengebundener Wachs-Scheiben?
 struch ðn Strauchhuhn, Strauchdieb 79¹⁶.
 stucke Stück 346²³: des hadde de Rad enewise dacht unde wolden en stucke setten eine fluge Maßregel. Vgl. 359¹⁷ und dichte.
 stund, Mal 31¹⁴: hundert stund hundert Mal. Vgl. R. Schiller Beiträge 15.
 sukedaghe Siechthum, Krankheit 253¹⁸.
 sulfgherichte Eigenmacht, Selbsthilfe 363²¹.
 sulfmoydich eigenwillig, eigenmächtig, übermüthig 82¹⁹. Vgl. Brem. Wb. 3, 170.

sulfwassen selb wachsen, zuchtlos 300 R. 2. Vgl. Brem. Wb. 4, 1092.
 sulfwold eigenmächtige Gewalt, Frevel 45 R. 8 348⁷ 358⁶ 363³.
 summelike einige 350¹⁹.
 summa overal Summa summarum 183³ u. ö.
 sunder sonder, ohne 44⁷.
 sundergut Sondergut 295 R. 8.
 sunderk besonder 161².
 sunderken sonderlich, infouderheit 34².
 suverken säuberlich, fein 137²⁴ 154² 155²⁹ 177⁴.
 sweren schwören 25⁹.
 swinehoven Schweinestall 25¹⁰.
 swoppe, sonst swepe, Peitsche 38². Vgl. Höfer zu B. Waldis' Vorl. son 55s.

Tachter sin = to achtersin im Rückstand sein 243¹. Vgl. Roseng. 87.
 taschenmest Taschenmesser 58²⁵.
 taverne Wirthshaus 12²⁵.
 taverner Wirth 50¹³ 290 R. 1 402 R. 6.
 tegede Zehnte 52¹.
 teghetpenning Zehntgeld 125 R. 2 167 R. 3.
 teygheler Ziegler 250¹⁴.
 teyghelher der den städtischen Ziegeleien vorstehende Rathsgenosse 250²⁴. Vgl. Urkb. 1, 93 § 30.
 toghen v. tēn ziehen 52¹²: unde wolden us dar nedertoghen hebben heruntergezogen (v. Pferde), vgl. unter willen; 37 R. 2 intrans.: de to Helmstede toegen tom jarmarke.
 teringe Zehrung, Kosten, Unkosten 27¹⁹ 57¹⁶ 376³.
 terling ein vierediger Baden, Ballen Tuch 44²⁶.
 then Sinn 247¹.
 thokumft Ankunft 353¹⁴.
 tholegghen vorwerfen, Schuld geben 354²³.
 thörn Thurm 26²⁵.
 tydech zeitig 99¹⁴: tydeghe noch = tydech ghenöch.
 tyghen gegen 27⁵ u. ö.
 tyghenwordicheyd Gegenwart 577.
 tymberholt Zimmerholz 201⁴.
 tymberman Zimmermann 91⁹.
 tð. Eine stehende Formel bei der Anklage gegen ein festes Haus oder sonst einen

Ort, von wo aus eine Gewaltthat verübt wurde, ist van oder ute — unde dar wedder to oder in 27²⁸ 37² 65⁸ 67¹⁶ 290 N. 4. Daß van oder ute — genügte nicht; der Ausgangspunct konnte ja zufällig sein. Wurde aber Schlag und Zingel auch dem zurückkehrenden Gewaltthäter geöffnet, so war dies Beweis, daß der Inhaber des Schlosses, Dorfes etc. im Einverständnis war, „hauste und hegte“.

toch Verzug, Verzögerung, Weitläufigkeiten 130 N. 1.

toheuwen Prät. von tohowen zerhauen 32¹⁶.

tohoringe Zubehör 258¹⁷.

tokeren mit dem Dativ, im feindlichen Sinne: sich gegen Jemand wenden 74¹ 99¹⁴.

tökomen zukommen, sich ereignen 39¹².

tolast zuletzt 350³⁶.

torneman Thürmer 114⁷ 167 N. 8.

tospreken ansprechen, anklagen 86⁴ 89²⁹ 115¹⁶.

tosworen = radsworen 143¹⁰.

tötën hinzuziehen, hinzurechnen 89²⁷.

tovallen zufallen, beistimmen 392⁵: mid weme de thovelle.

tovoren 1. zuvor, vorab 176¹⁹.
2. zuführen 291 N. 1.

trittentey 48⁹ wie dirdendei (Mhd. Wb. 1, 366), tyrltey, tyrltey (die Bürgersprachen der St. Wismar, herausg. von Burmeister S. 3 u. 12 und Lüb. Zunft-Rollen S. 493) und tirumtey (Mittheilungen des histor. Ver. zu Danabrück III S. 114), aus dem franz. tiretaine, dem Namen für ein halb leinenes, halb wollenes Zeug (Hüllmann Städtewesen 2, 584).

truweliken, truwelikest getreulichst 62¹² 95⁹ 26¹⁴.

truwelos treulos 34¹⁷.

truwelovede Gelübde der Treue 300⁶.

tugen zeugen, erwerben 134¹⁰ 189²⁷.

tumeler Schleudermaschine 194 N. 2. Bgl. Mhd. Wb. 3, 128 s. v. tumelaere.

tün Zaun 40¹⁰ 48².

twene zwei 99² 104¹⁸.

twvelt zwiefältig, doppelt 154³².

twye, twige zweimal 143²⁴ 363²⁸.

tzide, tzise Accise 86²⁴ 350³⁷ 359¹⁶.

Ufloste Auflauf, Unfrieden 434 N. 2.

umberen entbehren 162⁵.

umbilken unbilliger Weise 187¹⁸.

umbrak = entbrak Prät. v. entbreken fehlen, mangeln 155²⁸ 171³.

ummekomen herumkommen, ablaufen, von der Zeit 26¹ 320 N. 3.

undenest, undenst Undienst, Schaden 99⁹ 295³.

under unter 25¹⁵: under sek hebben im Besitz haben.

undergan subire übernehmen 84¹².

underlant 363²⁴ u. 364¹⁴, sonst underlang, underlangen, underlanges untereinander: s. Lüb. Chr. 1, 54. 2, 39, Stralsf. Chr. 1, 195 u. Brem. Gesch.-Qu. 73.

undersat? 373 N. 6.

undersched Bedingung, Vorbehalt 25¹⁴.

undertiden zuweilen 89¹.

underwinnen, sek, mit d. Genit., sich unterwinden 47¹².

undrechlik unerträglich 141².

unendech nicht zum Ende, Ziele führend, zweckwidrig 152²⁷.

unghelik, unlik Unbill, Unrecht 300²³ 353²¹⁻²⁵.

ungheloven Mißcredit 138⁴.

ungherichte Unrecht, Vergeben, Verbrechen 422 N. 1. Bgl. Mhd. Wb. 2^a, 649 s. v. ungerichte.

ungheval Unfall 136¹⁷.

unledich nicht frei, beschäftigt. Davon daß Subst. unledicheyt 479 N. 2. Bgl. Brem. Wb. 3, 34 u. Mhd. Wb. 1, 958 s. v. unledec.

unlöfflik unglaublich 154³.

unmogelik unmöglich, unerschwinglich 45¹⁷.

unplicht außerordentliche Abgabe 151 N.

unrecht 44⁸ 46¹⁸ 100¹: upen unrecht ohne rechtmäßige Veranlassung.

unrechtlichen 473 N. 1 = verunrechtlichen. Oder wäre zu lesen unrechtlichen aus dem Recht setzen?

unstadhafttech nicht in der Lage etwas zu thun, unvernünftig 141² 147¹¹. Bgl. Mhd. Wb. 2^b, 606 s. v. unstatehaft.

untfangen empfangen 169⁸.

untforen entführen 82²⁶.

untliven tödten 360¹.

untmechtigen die Macht über eine Sache nehmen 348⁹ 359³².

untseghdes = unentsehtes dinghes ohne Absage 419 N. 6.

untweldigen entwältigen 348⁸.
 unverleghet = unverlecht un-
 bescholten, unverwerflich 104²⁰.
 unvoghe Unfug, Ungebühr 56¹⁸ 348¹
 367 N. 1.
 unvorkundeget 98¹: us unvor-
 kundeget ohne uns zuvor abge-
 sagt, Fehde angekündigt zu haben. Vgl.
 unvorsecht.
 unvorleghen f. vorleghen.
 unvorsecht 57⁸: do dedingede
 we eynen olden unvorsech-
 ten handvrede da verhandelten
 wir, erneuerten wir durch Verhandlung
 einen alten unaufgekündigten Frieden.
 unvortoghet unverzögert 340²⁰.
 unvorwardes (sc. dinges) ohne
 vorausgegangene Verwahrung 44²⁰ 64⁵
 68²⁰; 114¹⁴: unvorwaret orer
 ere ohne sich an ihrer Ehre (durch ein
 sog. Verwahrungsschreiben, wie z. B.
 103⁹) verwahrt zu haben. Vgl. 105¹.
 unwille Groß 52¹⁹ 62⁷.
 unwyse Ungelegenheit, Mißbrauch
 134² 141¹¹ 145²³ 152²⁷.
 unwitlik unbewußt 289 N. 2.
 updriven auftreiben 34²¹ 71³.
 up eschen to. . Zugang, Einlaß for-
 dern 65²⁵.
 uphöwen aufhauen, gewaltsam öffnen
 79¹⁷.
 uplaten hinauflassen, aufnehmen 56²⁰.
 upname Einnahme 228²⁹ 230²² 275¹⁰.
 uppe örtlich: auf 53⁹; bei Zahlen:
 gegen 37¹.
 uppe en dragen übereinkommen 325
 N. 5.
 uppestan entstehen 26¹¹.
 uprümen aufräumen 58¹⁰.
 upsate Auflage 187 N. 5.
 upzand Auffendung eines Lehens,
 Meldung an den Lehnsherrn, auf das
 Lehn, meist zu Gunsten eines Dritten,
 verzichten zu wollen 231⁵.
 üteren? 55²⁵.
 utesecht = utgesecht 88¹¹.
 utgan zu Ende gehen 49⁷ 59⁸.
 utgesecht, utesecht ausgenom-
 men 97¹⁰ 113²⁰ 153²². Sonst ute-
 sproken.
 utgheven ausgeben, zahlen 26⁷.
 utgift Ausgabe 125 N. 2.
 utjacht Ausjacht, die von der Stadt
 aus unternommene Verfolgung von
 Feinden und Räubern 139⁶ 151 N.
 252 N. Vgl. Urkb. 1, 169 § 83.
 utleyde Prät. v. utleggen aus-
 legen, ausgeben 136⁵.

utpuchen auspochen, ausplünderen 511¹³
 utschrift Abschrift 12³⁰ u. ö.
 utseden Prät. v. utseggen aus-
Weise
 sprechen, in feierlicher, bindender
 84⁵. Vgl. Brem. Wb. 4, 740.
 utsetter Anordner, Urheber 348¹²
 362³⁶.
 uttheyn ausziehen 54¹².
 uthvolghen nachfolgen, b folgen
 391³⁷ 409¹⁵.
 utwisen ausweisen, zeigen 29⁴.

Vaken, vakene oft 55⁹ 253 N. 1.
 van von. Vgl. unter to.
 varen 94⁴ intendere, worauf halten
 (vgl. Grimm Wb. 2, 1256)? oder prü-
 fen? Götting. Urkb. 2 Nr. 9 in einem
 Vertrage des Rathes mit einem Münz-
 meister: De pennynge mogen de rat
 laten varen — welke tyd ok de
 rad syne pennynge varen wolde
 dede rede ganghaftich unde ud-
 gegeben, dat mogen se ok doyn,
 de schullen half so vele udbringen,
 also se swar syn. Vgl. Dähnert 112
 s. v. fare und Klämpin Dipl. Bei-
 träge z. Gesch. Pomm. 586.
 vaste sehr 87⁷.
 vastelavend, grote v. Sonntag
 Invocavit 54⁴. Auch: allemanne
 vastnacht 72²⁰, allemanne
 vastinge 110². Vgl. Haltaus Jahr-
 zeitb. 210.
 vastwad ein gut Theil 98¹⁰.
 vë Vieh 119¹⁷.
 veyde Fehde 47²¹: also we id in
 veyden hadden als wir dagegen
 in Fehde begriffen waren.
 veyden, mit dem Accus., befehlen 325
 N. 5.
 velich sicher 90¹⁹ 110⁷.
 velicheit Sicherheit 27¹ 99²⁷ 347¹⁵
 350²⁶ 409¹⁶.
 velighen 347³⁰: ok velegheden
 se erer vele to sich bewegen
 die auß der Stadt Geflohenen durch
 Verheißung sicheren Geleits zur Rück-
 kehr.
 velled = velle id v. vallen 111⁸, wo
 id überflüssig nochmals gesetzt ist:
 velled id ð me siele es ihm, böte
 sich ihm die Gelegenheit. Vgl. Brem.
 Wb. 1, 338.
 vellen fällen, durchsetzen 188¹³.
 velt Feld, Kampfplatz 41⁹.
 veltswin Feldschwein 258¹.
 vëname Viehraub 30¹¹ 87⁸.
 vengh Prät. v. vanghen fangen 25⁸.

verbeyden verbieten 51²⁴.
 vërde Gefährde 68¹⁹: hir was he mede an volghe unde vërde. Sonst: an vlocke unde an verde. Vgl. R. Schiller Beiträge zu einem mnd. Glossar 18.
 verdienen durch Gegendienste erwidern 351²⁹ 375²¹.
 verdevat Viertelfaß, der vierte Theil eines Himten 203²¹.
 ferding eine viertel Mart 135¹².
 verdingen brandschäzen 31⁴⁰ 37⁶.
 verhovewerken für hovewerk verausgaben 147 N. 2.
 verhowen zerhauen, niederhauen 74⁸. Vgl. Mhd. Wb. 1, 721 s. v. verhouwe.
 verhiyt heimlich, heimtückisch 51²⁰: de verhiyden kerle; 109²⁵: verhiyde hörnscheyt. Im nnd. Agricola heißt es nach Latendorf, Agricola's Sprichwörter 36: wol ichtes wat vorberget, sick to nütte unde einem andern tho schaden, deys nicht erbar—sünder vorlagen, unerbar, unredelick, böshafftich, tückisch, ein vorhiet bove [ein gehemiger bube] unde schalck. Vgl. engl. to hide und weitere Stellen bei R. Schiller in Pfeiffer's Germania 13, 160.
 verlantfreden vor dem Landfriedensgerichte friedlos legen 473 N. 1.
 verndel Viertel 52¹.
 verramen mit dem Genit., festsetzen 88¹⁰.
 verunvöghen ungebührlich behandeln 59²⁸.
 vervelighen sichern, sicher stellen 387²⁹.
 verwaringe, vorwaringe Verwahrung 66²¹ 78²² 92⁵.
 verwisen 473 N. 1 = verlantfreden.
 verwissen, vorwissen verbürgen 38⁸ 314²⁵.
 vestenen befestigen 113¹³.
 vestinge Verfestung 95¹⁸.
 vighend Feind 293¹⁰.
 vymme Haufen 75⁵. Vgl. Grimm Wb. s. v. fime.
 vlytlik, vlitliken fleißig 69¹² 133⁹ 387⁸.
 voder, voyder Fuder, Wagenladung 243¹⁶.
 vöder Futter 97²¹.
 vödern futtern 41⁵ 78⁹.

voghe, 1. Adj. klein 247¹⁶. Vgl. Brem. Wb. 1, 363. 2. Adv. füglich 358⁵: also voghe mit gleich gutem Fuge.
 voyder s. voder.
 voyrer ortß- und gelegheitskundiger Führer 36¹² 60⁶ 78¹⁷.
 volghe s. vërde.
 vor unde na vorher und nachher 172¹⁵.
 vorbenomet vorbenannt 25¹⁵.
 vorbidden mit dem Accus., fürbitten, schützen, vertreten 60¹⁵ 73³ 130 N. 1 186 N. 7.
 vorboden mit Boten besenden, heischen, laden lassen 80²⁶ 93¹².
 vorboren verwirken 82²⁷.
 vorbosen, sik sich vergeben 360⁴¹.
 vorbot = vorbat fürder 300 N. 2.
 vörde Furth 58⁹ 85¹¹.
 vordeghedingen vertreten, vertheidigen 26¹³ 340²⁰.
 vordernisse Förderung 93²⁻²⁰ 188⁶.
 vordest fürdest 440 N. 4: so we aller vordest konden unde mochten soweit wir es irgend vermöchten.
 vordingen brandschäzen 293¹⁸ 294⁴.
 vore 193⁶: to gude unde to voren hebben voraus haben, an Activiß.
 vorebeholden vorenthalten 26²⁶ 44²³.
 vorenomet = vorbenomet 72¹⁸.
 vorghaddern sich versammeln 87 N. 4.
 vorgheten, sek mit dem Genitiv, etwas vergessen 161³.
 vorheghen hegen, in Obhut nehmen, verwalten 150²³ 347³⁴.
 vorlaten erlassen 252 N.
 vorleghen Part. v. vorlighen als Leben vergeben 111 N. 4.
 vorliggen verliegen, versäumen 325 N. 5.
 vorloven durch ein Gelöbniß entsagen 340⁴⁰.
 vormann Fuhrmann 250²⁴.
 vorpladern verprozessiren 219⁵. Vgl. pladdern.
 vorreyt Prät. von vorraden ver-rathen 26²⁸ 75⁷.
 vorreden Part. v. vorriden verreiten, auf Ausritten zu Tagesfahrten verausgaben 181⁴; vorreden perd zu Schanden gerittenes Pferd 243¹².
 vorsate Vorfaß, dolus malus 32⁹ 347¹⁰.
 vorschot Vorschuß 251 N. 1.
 vorschreven vorge-schrieben, vorge-nannt 50¹⁰ 51⁵.

vorlagen abschlagen, verweigern 473
 R. 1.
 vorsman = vorsmeden unpersön-
 lich mit dem Dativ, mißfallen, ver-
 drießen 375²⁵. Vgl. Höfer zu B. Wal-
 dis' Vorl. son 87.
 vorsnellen übervortheilen, überlisten
 87 R. 4.
 vorstan laten zu verstehen geben, wis-
 sen lassen 346³⁵.
 vorstelen stehlen 57¹⁹.
 vort, vord sofort, weiter, ferner 38⁹
 145⁵ u. ö.
 vortyd Vorzeit 59¹⁰: in vortyden
 früher, vorher.
 vortmer ferner 88³⁰ 125 R. 2 145¹²
 320 R. 3.
 vorunrechten widerrechtlich, feind-
 lich behandeln 47¹⁴ 59¹⁶ 351²⁵ 354²¹.
 vorvluchtich flüchtig, profugus
 366 R. 5.
 vörwagen Fuhr-, Frachtwagen 116³⁰.
 vorward, Part. v. vorwaren, nach
 vorausgegangener Verwahrung 105¹.
 vorwerken verarbeiten 249³.
 vorwillekoren, sek freiwillig eine
 Verpflichtung, eine eventuelle Buße
 auf sich nehmen 135¹⁹ 342 R. 1.
 vorwisnen = verwissen 314²⁵.
 vorword Verabredung, Vertrag 12²⁵
 50²⁴ 153²².
 vrede 38¹⁶: in den vrede tēn
 in den Friedensvertrag mit einschließen.
 vredebraken den Frieden brechen
 359³³ 363²⁰.
 vreden 97²⁵: zoynen eder vre-
 den Frieden schließen; 96⁴: eft he
 dat lenger vreden könne bei
 friedlichem Stande erhalten.
 vrome Frommen, Nutzen 72¹⁵ 88¹⁷ 97²⁶.
 vromet fremd 178 R. 1.
 vruntliken freundlich 38⁷.
 vruntscop, vruncop Freunds-
 schaft, freundschaftliche Vereinbarung
 43¹¹ 59¹⁷ 390¹⁹.
 vruwe Frau 391⁷, user vruwen
 dach der ersten = Purificatio
 Mariae (2. Febr.), s. Heltaus Jahr-
 zeitbuch 87. Ueber user vruwen
 dach der lateren s. later.
 vulbord Genehmigung 155³ 370 R. 1.
 vulborden genehmigen 84⁵ 370 R. 1.
 vullest Hülfe, Unterstüzung 45 R. 8:
 B. Pawel unde H. v. Strobecke unde
 ere unrechte vullest sint vor-
 vestet. Vgl. Lübeder Urkb. 2, 701:
 vmme H. Brudorpe — vnde ere
 unrechte vulenst clage wi; Sj̄p.

2, 25 § 1: over den rovere unde over
 sine unrechten vullest (Bar.:
 mithelfer).
 vulment Fundament 209. Vgl. Mhd.
 Wb. 3, 435 s. v. fullement.

Wachte Wache 252 R.
 wachten, mit d. Genit., warten 353¹⁴.
 Vgl. 354³³.
 wachtepenning die zur Besoldung
 der Thor- und Straßenwächter statt der
 Selbstleistung erhobene Abgabe 125
 R. 2.
 wadsack Reisesack, Mantelsack 110²⁴.
 Vgl. Urkb. 1, 123 § 274.
 wand Tuch 28¹⁰ 48⁸ 81²⁵.
 wandhus Gewandhaus 125 R. 2. Vgl.
 Dürre 315.
 wane Wahn, Glauben; 273¹⁴: bi
 wane muthmaßlich, nach ungefährem
 Ueberschlage.
 wante noch = wente noch bisher
 364⁴.
 warde Wache 116²⁹.
 warscop Gewähr, Gewährleistung 95⁹
 397¹². Vgl. Brem. Wb. 5, 186.
 wartlude Wächter 243²².
 we wir.
 wechpenning Wegpfennig 231²⁹.
 wechterklocke Wächterglocke 125
 R. 2.
 wedden pfandweise erwerben 135⁵.
 wedderdōn ersetzen 27⁶ 30¹¹ 57¹³.
 wedderloze Wiedereinlösung 174²⁰.
 weddeschat ablösender Zins für em-
 pfangenes Capital 136 R. 3 150¹⁸
 240¹⁴.
 wederstrevich widerstrebend, wi-
 derständig, widersetzlich 318 R. 2.
 weke Woche 39¹; tor weken all-
 wöchentlich 92²¹ 96²⁵.
 welden s. willen.
 wellenholt Holz zur Welle in der
 Mühle 201³.
 wendehoyke Wendmantel, ein Mensch
 der den Mantel (hoike, heike) auf
 beiden Schultern trägt. Vgl. Schicht-
 bok 73 u. Brem. Wb. 2, 644.
 wenen wännen, muthmaßen 146 R. 2.
 wenne als, nach Comparativen 34⁶
 54⁸.
 wente biß 38⁸ 49⁷ 108¹⁸.
 wepener Bewaffneter 97¹⁹ u. ö.
 wēr = wernisse Wirriß, Wirrsal
 109²³.
 wer ob 134¹⁷: wer — edder — ed-
 der; weder 251 R. 1: wer — eder.

were Gewere, Besitz 363⁴². Bgl. Brem. Wb. 5, 188.
 werlik weltlich 111 N. 4.
 wernisse = wër 115 N. 3.
 werscop Hochzeit 151 N.
 werven erstreben, beschaffen 47¹⁹ 325 N. 5 341³ 392¹⁵.
 weten wissen 29¹³ 145³²; to wene werden zur Kenntniß gelangen 29¹ 161⁵ 390¹ 392¹⁶.
 wichte unde witte Gewicht und Weiße, d. i. Silbergehalt 258¹⁸. Bgl. Brem. Wb. 5, 276 u. Homeyer z. Esp. s. v. wit.
 widderwrake Rache 305 N. 4.
 widscop 52¹⁴: an usen willen unde widscop ohne unser Wissen und Willen.
 wille Wille 178 N. 1: ok hebbe we den willen mit on beholden die Ermächtigung, Bergünstigung erhalten; 29¹⁰ 33¹⁰ 43⁴ 144²⁷ 429 N. 8: willen maken zufrieden stellen. Bgl. Brem. Wb. 5, 257 u. Dähnert s. v.
 willen wollen, mit d. Inf. Prät. 49²⁴: do se den stoven wolden schindet hebben; 65¹: se welden R. yrslaghen hebben unde H. unde O. welden se vanghen hebben; 347²⁰: unde wolden de radhus gebrant hebben. Bgl. Grimm Gr. 4, 171 u. Mhd. Wb. 3, 659.
 willekoren verwillküren, sich verpflichten 136 N. 3.
 wilt = de wile dat derweil daß, während 358²⁶. Hamb. Chron. 72: wo it in der stadt Munster heft gestan wilt de belegeringe darwas vnd ok vorhen.
 win, winnes Gewinn, Beute 479 N. 2.
 wippenhaken 67¹¹.

wissen = verwissen 39²³ 50¹ 61².
 wite Anklage, Strafe 367 N. 1.
 witlich don zu wissen thun 292²¹.
 witliken wissentlich 340³⁰ 370 N. 1.
 witscop, wiscop, wisschopp, wisschup Wissenschaft, Kunde 114 N. 5 188 N. 4 322 N. 2 362²⁷.
 woysten verwüsten 51²⁴.
 wogen, wögen Prät. von wegen erwägen 124²⁵ 359¹⁷.
 woker Ertrag von ausgeliehenem Gelde, Zinsen 146 N. 2: vor woker unde vor hovetgud. Bgl. Mhd. Wb. 3, 452.
 wol obwohl 65⁴.
 wold Wald 27¹⁵.
 woldich = weldich, mit d. Genit. mächtig 342¹.
 wolmacht Gesundheit, rüstige Kraft 252 N.
 wort area, Platz zum Hausbau 125 N. 2.
 wort = wert, wart wärts 166².
 wortmisse Wurzweibe, der Tag Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) 180 N. 3. Bgl. Heltaus Jahrb. 126.
 wrake Rache 328¹.
 wroger Rüger 12²⁸: des wrogers edh vor deme sende der Eid des Rügers vor dem Sendgerichte, d. i. des Beamten, der dort die vorkommenden Fälle, welche unter geistliches Recht fielen, anhängig machte. Bgl. Urfb. 1, 98 § 52.
 wudanewiis quemadmodum 133⁶.
 wunden verwunden 34⁴ u. ö.
 wunnen Prät. von winnen gewinnen 39¹⁰: unde wunnen und gewannen, nahmen es ein.
 wur wo 52²¹.
 Zake, zaken f. sake, saken.
 zeyen = seien säen 53⁴.
 zoynen f. sonen.

Personenverzeichnis.

Die nachfolgenden beiden Register enthalten die in den Texten sowie in den urkundlichen Besten der Noten vorkommenden Personen- und Ortsnamen. Wo derselbe Geschlechtsname wiederhgedruckt ist, werden an erster Stelle Auswärtige, meist Adlige aufgeführt, an zweiter die Bürger die mens. Gleichnamige Personen, deren Identität zweifelhaft war, sind zweimal nach einander aufgef

- Abbetekere** Conrad 1383: 397¹⁴.
her Achendorn 1386: 110²⁰.
Achym 1387: 119 N. 2.
v. Achim her Engelle 1383: 206 N. 2.
v. Adelbutle (Adenbotele) Cord 1374: 303 N. 4 414²⁹.
v. Adelerese [Adeleressen, Atleressen] **her Bertelt** 1382: 75¹⁶.
Bode 1382: 75¹⁷; 1414: 223⁷.
meister Gherold 1397: 157 N. 1.
v. Adenstede
Bertolt 1371. 81: 56⁴ 294 N. 3.
Jan 1371: 294 N. 3.
Wilfin 1371: 294 N. 3.
v. Adenstede [Adenstidde]
Ghyzele 1387—96: 141²⁴ 145³⁴ 146³ N. 2 149² N. 1 150 N. 6 154¹⁴ 164²⁸.
Henning 1387: 141²³.
Lyle 1425: 239²⁶.
Volcmer 1375—87: 95³ 97⁶ 141²⁷ 368 N. 1.
v. Adenum her Keyner 1381: 68⁴.
Aderlater
Henning 1403: 206 N. 4.
Aderlatersche 1404: 168⁴.
Alberd
meyer A. 1381: 55⁴.
lutke A. 1423: 244²².
Albrecht Johan 1378: 33²².
Albrechts [Albertes] **Hans** 1374. 75: 343 N. 3 368 N. 1 370 N. 1 418²³.
v. Alden
vere v. A. 1381: 63²⁶.
Lambert 1382. 81: 82¹¹ 92¹⁸⁻²⁷.
Aleken langhe 1386: 111².
Algherstorpe 147²².
v. Algherstorpe Bernt 1374: 421 N. 5.
Almerstede Gebert 1388: 146 N. 2.
Alrebrot 1379: 36⁹.
- Alvelde** [v. A.]
Jorden 1380. 82: 37¹⁴ 391³² = 395⁵.
Alveldesche 1381: 58⁴.
v. Alvensleve
de v. A. 1406: 186¹⁵.
her Boffe 1381. 97: 67¹⁶ 18~~16~~ 6 N. 6.
Boffe 1397: 186 N. 6.
junge Hans 1388: 118¹².
her Hinrich 1374: 306 N. 1.
Henrik 1397: 186 N. 6.
Brederik 1381: 67¹³.
v. Alverse Henning 1420: 269¹¹.
Amberga [v. dem A.]
Hans 1375: 367 N. 1.
her Henrik 1398: 205 N. 2.
Ammilies Ghesse 1396: 155 N. 3.
v. Ampleve
de v. A. 1368—82. 1412: 30~~15~~ 32⁵ 35¹ 70¹³ 77⁴⁻¹⁶⁻²⁴ 197~~18~~ 300⁹ 309 N. 2.
Borchert 1380. 84: 48¹⁶ 100~~18~~ 428 N. 8.
Jan 1385: 109²⁸.
Brederik 1373—80: 30¹²⁻¹ 35¹⁴ 47²⁰ 48⁵⁻¹⁶ 308 N. 1.
Wilhelm 1412: 197 N. 2.
Andreas sriver [her A.] 1381—8 7: 63¹⁸ 84¹⁴ 114¹⁸.
Aneacker 1384: 96²¹ 101²¹.
v. Anchalt de greven 1383: 46 3 N. 4; **comes** 1384: 91¹⁴.
greve Bernt 1384: 102³⁰.
greve Otte 1384: 102³⁰.
Anekamp 1381: 68¹⁵.
Ansel Claus 1374: 303 N. 4.
Apelert 1381: 54²⁷.
Apengheter Hans 1412: 280¹⁹.
Arnoldus de haverwender 1423: 277⁷.
Arnt
mester A. 277 N. 3.

U. der v. Guffidde knecht 1372: 295⁶.
 U. die Koytete [Kötete] 1382. 87: 116¹⁹
 395⁴.

U. der Uffeborch
 de v. d. U. 1399—1421: 180¹⁶
 194¹¹ 197¹⁵ 272².
 Bernt 1412: 197 N. 2.
 Bosse 1385—1412: 108 N. 3 180
 N. 3 197 N. 2.
 Kort 1379—85. 1399. 1412: 35¹⁶
 44³ 51² 60¹⁷ 61¹⁷ 90¹⁵ 96² 108²
 180 N. 3 197 N. 2.
 Werner 1381: 62²⁰.

Uffeborch Clawes 1423: 244¹⁶.

U. Ustenbete Ludeman 1400: 200 N. 3.

W

Waderman
 Cord 1375: 364³¹.
 Wadermensche 1381: 56⁶.

Walch 1378: 27¹⁴.

Walehorn 1378. 84: 34¹³ 99³⁰.

Walke Ghobete 1370: 294 N. 4.

Walchanschen 1423: 244¹³.

Wanneborch [Wannenborghes]
 Eiderik 1417: 254 N. 4. 7.
 Winnete 1427: 212 N. 8.

Wansleve Kort 1382: 396⁹.

v. Warbuy
 de v. B. 1384: 92²⁵ 103¹.
 grave Ghuntir 1374: 306 N. 1.

v. Wardeleve Koles 1374: 303 N. 4.

v. Warem Henefe 1380: 45¹³.

Warendorp
 Olich 1372: 307 N. 5.
 Werner 1372: 307 N. 5.

Warð 1388: 120¹⁰.

Wartolomeus Brixienfis 254⁹.

v. Wavenside Hinrik 1372: 295 N. 7.

Weder Bertolt 1401: 166 N. 5.

Wener 1382: 76⁴.
 Hene [Hinrik Weyger] 1381. 81: 54²
 99¹⁸.

Wenerstide [v. B.] Clawes 1372. 74: 307
 N. 5 421 N. 5.

Weyrmule 1381: 53¹³. Weyrmulsche 1380:
 49²⁵.

Wefedör 1381: 66¹¹.

v. Welen Bertelt 1379: 37¹⁰.

Weder
 Henefe 1385: 103⁷⁻¹⁶.
 Henning 1423: 244¹⁰.

v. Werbete Gegeleff 1388: 206 N. 6.

Werbom Ludete 1384: 101¹².

v. dem Berghe greve Wilhelm 1375: 419
 N. 6.

v. d. Berghe Hinrik 1380: 41¹⁹.
 Werclingh Henning 1380: 390³⁹ 391⁴.
 Werlowe (Werköwe) 1380—82: 46¹⁹ 49⁷

54²² 55⁷ 63²⁷ 73²⁷ 78¹ 79¹¹⁻¹⁸⁻²¹⁻²³ 80¹.
 Gheteke B. 1378: 432 N. 8.

v. Berle Frederik 1370: 291 N. 1.

Berman 1418: 263¹.

Bermolre Henning 1385: 105¹⁷ 106³
 108²⁰.

Berndes Hannes 1360: 430 N. 7.

Berner Hinrik 1400: 204¹⁶.

Bernewaze 1380: 42⁹.

v. Berningerode [Bernig.] Hinrik 1380—
 82: 37¹⁸ 69²⁶ 75²².

v. Bertensleve
 de v. B. [de Bertenslevesch] 1374.
 87: 117¹¹ 300¹⁰.

Borchert 1374. 83—85: 83¹⁸ 96⁸
 109⁵ 413 N. 4.

Bosse 1383—85. 96: 83¹⁶ 85²
 101³⁻⁶⁻⁹ 106¹³ 109⁴ 110¹ 114¹¹⁻¹⁶
 155 N. 3.

Günter 1372—87: 57²¹ 92¹ 101⁹
 108¹⁸ 114¹² 298 N. 2.

her Ghünkel 1372: 298 N. 2.

Günkel de hovetman 1372: 298 N. 2.

Hilbrant 1384: 102⁵.

Hüner 1378—87: 31⁶ 32¹ 85⁵
 91²³ 108¹⁶ 114¹².

Ilse 1396: 155 N. 3.

Werner 1372: 298 N. 2.

her W. 1374. 81: 71¹⁴ 300⁴⁻²⁴ N. 2.

Bertolt 1381: 68¹⁵.

her Bertolt prior to f. Johanse 1401:
 192 N. 3 206 N. 1.

v. Bervelde
 de v. B. [de van Weynerse] 1388:
 120².

Borchert 1413: 259¹³.

Jan 1374—88: 27⁴ 30⁸ 57 N. 1
 63²⁸ 111³ 118⁷ 413 N. 4.

Otraven 1374—85: 27³ 30⁸ 43²⁴
 57 N. 1 63²⁸ 104³ 428 N. 8 413
 N. 4.

v. Bervelde [Bervelte]
 Hinge 1387: 141²⁹.
 Ludete 1400: 202 N. 3.

Beteman 1380: 46⁹.

Beventrödesche 1382. 1400: 201²⁸.

Byhen Lodewich 1385: 103⁶⁻¹⁵.

Byllingh 1374. 81: 64²⁰ 303 N. 4.

Henefe B. 1380: 49²¹.

Bywende 1365. 75: 366 N. 5 367 N. 1. 2.

v. Blankenborch de (greve) 1372: 307
 N. 5.

Blömenhaghen 1370. 80: 41²⁴ 293¹⁶.

Hans 1387: 117²⁵.

Henning 1380: 41¹⁶ 391¹⁹.

Hinrik 1388: 120⁸.

Blömentreder 1381: 57²³.

Sobel Kort 1423: 244¹¹.

Bochtendorp 1378: 27²² 29²⁴ 31⁶.
 Bode 1419. 22: 251⁵⁻⁹.
 Bode
 Henning 1384: 98⁸.
 Bode tollnecht 1412: 195 N. 1.
 Bodesche: 263¹⁹.
 Bodeker Drek 1406: 183¹⁹⁻²⁰.
 Bodemund
 Bertold 1374: 303 N. 4.
 Boffe 1374: 303 N. 4.
 v. Bodendylfe
 de v. B. 1381: 54¹⁵.
 Alverik 1387: 117¹.
 Bodenrot [Bodenrode] 1372. 84: 99³¹
 307 N. 5.
 Bertelt 1378: 29²².
 langhe 1374: 31 N. 8 303 N. 4.
 Onneke 1378: 31¹⁸.
 v. Boyenrode Hans 1400: 201²⁻¹³.
 Bod
 Ernst 1381: 68¹⁵.
 Hans 1382: 75¹⁸.
 Herman 1381: 63²⁹.
 Hinrik 1378—84: 33¹¹⁻¹⁶ 43²⁵ 61²⁶
 68¹⁴⁻¹⁶ 69⁵⁻¹⁸ 74²⁴ 93²² 98⁴
 139¹¹ 428 N. 8.
 Clawenberch 1382: 75¹⁹.
 Kort 1370: 291 N. 1.
 Ordenberch 1381. 82: 69²⁹ 75¹⁸
 76¹⁴.
 Timme 1384. 86: 110¹ 428 N. 8.
 Wilbrant 1382: 75²⁰.
 Wulfert 1382: 75¹⁹.
 Botel [Bötel, Botele]
 Bertram 1377. 78: 27¹⁰ 31⁶.
 Cort 1382: 75¹⁹.
 v. Botelem (Bokenum)
 Andre 1385: 109¹⁶.
 Frederik 1371. 72: 294 N. 3 295
 N. 7.
 Bölenowe 1380: 44¹⁷.
 Bodesberch Kort 1372: 295⁶.
 Bocffel her Herman 1414: 220 N. 2.
 Boleman 1418: 263¹⁶.
 Bolte Deneke 1381. 85: 64² 109¹⁵ (276
 N. 1).
 Böneke 1385: 103²⁴.
 Bonifacius de paves 1390: 192³.
 v. Bonstidde her Herman 1365. 81: 57⁴
 139 N. 8.
 v. Borchtorpe
 Alert 1417: 269¹⁹.
 Alert (d. J.) 1417: 269 N. 4.
 Henning 1390: 149¹⁴.
 Hilbrant 1417: 269 N. 4.
 Borchtorp 1382: 81²⁵.
 Bordenowe 1383: 84¹⁴.
 v. Bornum [Bornem]

Bertram 1381. 82: 54⁴ 61²³ 816
 396¹³.
 Hinrik 1368: 315²³.
 Ludeke 1368: 315²⁴.
 Borneman [Bornemanß]
 Bertram 1388: 177²².
 Ludeman 1360: 430 N. 7.
 v. Borsem
 Curd 1401: 184 N. 1.
 Borzensche 183¹⁸.
 Borsen van Eghelssem 1380: 39¹.
 v. Borsne [Borsne, Borsen] Bertelt 1380
 —84: 38²¹ 39⁶ 76⁵ 98³⁻¹²⁻¹⁷.
 Borstefatte 1374: 303 N. 4.
 v. Bortvelde
 de v. B. 1412—25: 197¹⁷ 2 ~~3~~ 08-10
 272 Anm. f. 3. 10.
 Borchert 1412. 22: 197 N. 2 273
 N. 1.
 her Ghevert 1373. 74: 137⁴ ~~4~~ 1820.
 Ghevert 1368—85: 44¹⁷ ~~1~~ 09 12
 111¹⁸ 317 N. 3.
 Gh. de eldere 230 N. 1.
 lutteke Gh. 1416: 231⁴.
 witte Gh. 1414: 230¹.
 Hinrik 1380—84. 1412: 47¹⁵
 64¹⁵⁻²¹ 70³ 76¹³ 95²¹ 96 ~~4~~ 98²¹
 100¹⁷⁻³⁰ N. 3 101²⁰ 19⁷ N. 2
 443 N. 2.
 her Hinrik 1386—92: 111 ~~13~~ 150
 N. 6.
 Bos Kort 1370. 71: 290 N. 4 292 N. 1
 294 N. 5.
 Boffen Kort 1382: 76⁷⁻¹⁵.
 Bote 1383: 83²⁶.
 Bradere Clawes 1378—81: 29¹⁹ 47¹⁶
 55¹³ 56¹⁹ 61¹¹ 62²¹ 68¹⁸ 69 ~~6~~ 11-21
 70⁹⁻¹⁴.
 Brant Hans 1418: 263²⁴.
 Brand jode 1414: 222 N. 10.
 Brandenborch [Brandeborch] 1381—84:
 50⁹ 56 Anm. f. 3. 2 37¹ N. 4
 395⁶.
 Hinrik 1381. 93: 62²¹ 150 ~~12~~ 6.
 Bredevelt 1370: 291 N. 1.
 Bredregher 1378. 80: 28⁴ 46¹⁰.
 Brendeke 1385: 106 N. 2.
 Brendeke to Lawerdebutle 1378: 29²⁵.
 Brejefe [Breijefe, Brestke] 1380—83:
 41¹³ 48¹⁴ 85².
 Otto 1385: 30 N. 6. Bgl. 'Bapotte'.
 Broyl Henning 1381: 54².
 v. dem Brofe [Bröfe]
 Gherlach 1380: 390¹¹ 391 ~~31~~.
 (Henneke 1380: 390^{12?})
 Tile 1413—21: 242 N. 1 24 ~~3~~ 6 265²⁴
 266¹⁵⁻³⁰ 270 Anm. f. 3— 15.
 Brofeldesche 1380: 40¹⁶.

er, Broker] 1380: 38¹⁷
 [chose] 1413. 18: 260²¹
 265¹⁰.
 1418: 263⁵.
 Bröstidde] Sivert 1381. 82:
 71⁷ 75⁴ 77¹ 80⁷.
 Bröfstebe]
 80: 39²⁸ 41¹⁷.
 76—87. 1400—1417: 71
 j. 3. 3 116⁵ 204¹³ 206¹⁸
 . 7 253¹ 266^{14·28} 366^{N.6}.
 anß 1382: 79⁴.
 [Brucgem] Hartwich 1374.
 118^{N.4}.
 efe 1378: 27¹⁴.
 echt 1415: 246^{N.1}.
 Bertram 1369: 290^{N.1}.
 . Brunarsten]
 . 1374: 31^{N.8} 303^{N.4}.
 78: 31¹⁸.

 1412: 197¹⁷.
 1412: 197^{N.2}.
 2: 197^{N.2}.

 en [use heren] 1384—1405:
 55⁶ 409¹⁷.
 sdux (der Große) 1279: 73^f.
 (von Grubenhagen) 1355—
 77^{N.3} 292¹⁹ 358²⁵ 362²⁸.
 00—21: 182^{N.1} 186^{5·8}
 4 197⁶ 229⁹ 242¹¹ 272⁴
 79^{N.7} 416⁷ 435^{N.4} 453
 Bgl. auch unter 'Luneborch'.
 n Grubenhagen) 1399—
 180¹⁴ 197⁹ 277^{N.3}.
 . N. von Grubenh.) 1355:
 . 3.
 Ragnus' Sohn) 1374—85:
 2 28⁵ 138¹⁶ 303¹⁸ 306⁵
 . 8 429^{N.1}.
 use junchere] 1384—1421:
 72 90¹⁰ 94¹⁴ 101⁷ 102¹⁹
 182^{N.1} 186⁸ 187¹⁴ 188
 242¹² 255⁷ 279^{N.1} 435
 153^{N.8} 456^{N.2}.
 de olde 1367: 133²⁷ 135¹⁶
 7.
 (v. J.) 1374: 300⁸.
 se here van Br.] (der Quade
 öttingen) 1370—90: 29¹¹
 77 518^{·12} 55¹⁸ 56^{1·12} 58⁶
 08^{·17} 62⁵ 63^{13·21} 65^{19·25}
 37 19^{·24} 68²¹ 69^{3·7} 73^{7·14}
 44 93⁴ 94⁶ 109¹⁸ 110^{12·16}
 139²³ 143³ 292¹⁹ 293²
 . 3 414² 416¹² Ann. j. 3.6

418^{N.4} 419^{N.6} 422^{9·12} N.1.2
 426^{N.2} 456^{N.2} 459^{N.5}.
 Otte [juncher D. hertogen Frederikes
 sone overwolt] 1412. 28: 197⁸
 277^{N.3}.
 Otte overwolt (Cocles v. Göttingen)
 1400. 1412: 181⁶ 197⁸.
 Otte [juncher D. hertogen Berndes
 sone] 1412: 197⁸.
 Brederik [use junchere, myn here]
 1374—1400: 47⁷ 50³ 65²²
 71^{11·20} 72⁹ 73^{10·19} 74⁴ 84² 85¹³
 87⁷ 90¹⁰ 91^{7·12·17} 92²⁰ 93^{23·25}
 94^{13·17} 95¹⁶ 96²⁴ 97³ 100¹⁸
 101²⁶ 102¹⁸ 109^{8·15} 110^{3·12}
 111¹⁴ 112²¹ 113⁶ 118^{12·15} 135³²
 139²³ 142²⁴ 148³ 181⁹ 186⁵
 189¹³ 416⁷ 429^{N.1} 452^{N.2}
 453^{N.8} 456^{N.2}.
 Frederik overwolt [to Osterode, to
 dem Solte] (von Grubenhagen)
 1384—1428: 93⁵ 180¹³ 197⁷
 224¹² 277^{N.3} 435^{N.4}.
 Wilhelm (v. Grubenh.) 277^{N.3}.
 Wilhelm [juncher W. hertogen Hin-
 rifles sone] 1412: 197⁷.
 Bruwel Ludolfus 1417: 254^{N.4}.
 Budel [Buidel] 1386: 112⁸.
 Henning 1379: 34²².
 Tyle 1375. 79: 34²² 366^{N.5}.
 Bullenhalß 1380: 42^{16·19}.
 Buman 1365: 367^{N.2}.
 Hermen 1418: 263² 265¹⁰.
 Bunsen Tile 1378: 34⁹.
 Burmester Henning 1382: 396⁹.
 Buscheste [Buseleste] Eylert 1385: 106
 N. 2 109²⁷.
 Bussenmeister mester Hermen 1415: 218
 N. 7.
 Bussenhutte meister Henning 1411: 195
 N. 6.
 Daldorp [v. D.]
 Bertelt 1378—85: 28¹⁶ 29⁸ 33²⁸
 98¹⁰ 99¹⁷ 100⁸ 105¹³.
 Dremes 1423: 214²⁵.
 Fricke 1374: 303^{N.4}.
 Hans 1423: 244²⁵.
 Daldorp Hencke 1375: 339^{N.2}.
 v. Dalem [Dalum]
 Florin 1380. 81: 49⁹ 55²⁸ 59^{2·5}
 60¹⁸ N. 5 61¹⁷ 443^{N.2}.
 Hans 1386: 110¹⁹.
 Ludese 1372: 298^{N.2}.
 Ulrich 1372: 307^{N.5}.
 v. Dalem
 Bertolt 1400: 206⁷.
 Hans 1381: 53²¹ 54⁶.

- de Daleysce 1378: 33²².
- v. dem Damme [v. d. Dampme, Dam]
Achacies 1383. 1408: 187 N. 3 397
N. 8.
Bernt 1375. 81: 339 N. 2 393¹⁹.
Bertram 1380—1400: 51²⁵ 56³
105²² 145¹⁷ 181²² 1875 203¹¹
204¹⁹ N. 1 205¹⁴ 391³¹ 393²⁰
395²⁵ 397³ 407¹⁹ 408¹⁵.
Bertram (d. J.) 1383: 397 N. 8.
her Eggheling 1383: 397¹³.
Fricke 1381—1422: 52² 230⁵ 236¹³
237¹⁴ 238²⁷ 266²⁸ 269 N. 5
393¹⁹.
Methele 1383: 397 N. 8.
Tile 1363—74: 295¹⁴ 314 N. 5
347¹¹ 359³⁴.
- Dancels Brendeke 1372. 74: 303 N. 4
307 N. 5.
- Darenberch Tileke 1370: 291 N. 1.
- v. Dasle her Liederik 1386: 399 N. 1.
- Dasle 1380—87: 49²³ 78⁸⁻¹⁰ 81⁵ 100¹³
114¹⁷.
- Davit jode 1373: 317 N. 3.
- Dedeke 1413: 261⁵ 262³.
- Degherken Tileke 1378: 29⁷.
- v. Delke Hinze 1372: 295 N. 7.
- Dene Clawes 1385: 103²⁴.
- v. Denemarken de koning 1388: 407³⁵.
- v. Dencte [Dengte]
Ecbert 1385: 103⁷⁻¹⁶.
Hinrich 1372: 307 N. 5.
- v. Dencte
Bertolt 186⁷.
Henning 1380. 81: 38¹ 53²¹ 54⁶.
- Denstorp Tile [Tileke] 1414. 18: 222⁸
N. 9 223¹³.
- v. Derneborch Hermen 1414: 220 N. 2.
- Dettherdes Tile 1368. 87: 141²⁸ 315²².
mester Detmers Otte 1386: 111⁶.
- Dettene [v. Detten]
Brun 1423: 244²¹.
Hinrich 1372: 307 N. 5.
- v. Dettene
Albert 1382: 395⁴.
Hinrik 1385: 105²³.
- Devent 1385: 103²⁵. Bgl. auch unter
'Went'.
- Dydenpaghe 1413: 260²² 261²⁶.
- Dides 1380. 81: 39²⁴ 57²⁵.
- Dikeshovet her Hermen 1397 f: 186¹⁷.
- Dyppe Ludede 1382: 803¹¹.
- Done Hermen 1381: 58²².
- Dordenbusch („Durch den Busch“) 1378:
27²².
- Dordewant („Durch die Wand“) 1378:
29²⁵ 31⁶.
- Doring [Doringt] Diderik 1378—84:
34³ 81¹² 835²¹⁻²³ 84²³ N. 1 91²⁰
99³² 100¹² 101⁴.
- Doring 1382. 88: 77²⁴ 117²².
de Doringe 1382: 74¹⁷.
Hans 1375. 76: 370 N. 1 374 N. 4.
Herman 1338: 230 N. 4.
Hinrik 1378—88: 30¹³ 415 146
N. 2 230 N. 4.
Kort [Conrad] 1360—74: 202 N. 2
203 N. 2 230 N. 4 292 N. 1 295¹⁴
347¹⁵ 367 N. 2.
Kort 1380—1400: 80¹⁴ 203⁵ 390²⁰
392 N. 2 393²⁴.
Tile 1338—65: 230 N. 4 367 N. 2.
Tileke [Tile] 1400—1414: 203⁵
N. 2 230⁹ N. 4.
- Dornebusch 1381: 66⁴⁻⁹.
- Dornwase 1369: 290 N. 1.
- Dorre Werner 1374: 421 N. 5.
- v. Dorstat
de [de edele] v. D. 1370—1414:
197¹⁵ 230⁴ 290 N. 4.
Bernt edele v. D. 1412: 197 N. 2.
her Wolter de edele 1389: 472 N. 4.
- v. Dotesem [Dottzem]
Bode 1382: 75²³.
Ernst 1378. 81: 28¹⁷ 29¹⁷ 322⁴ 69²³.
Lippolt 1382: 75²³.
- Dovele twene 1372: 307 N. 5.
- Dreelvene Brendeke 1372. 74: 307 N. 5
421 N. 5.
- Dregher Hencke 1382: 77²².
- Drepenicht 1418: 263²⁵.
- Drewes 1370: 290 N. 4.
- Drommeling Ludede 1384: 98¹⁷.
- Droste her Jan 1423: 279¹⁴.
- Drucketunne 1377: 26²¹.
- Drusebant Hans 1359. 73: 317 N. 3
327 N. 4.
- v. Dudinghe
Bernt 1382: 75²⁴.
Luder 1382: 75²⁴.
- Duß Busse 1374. 84: 92¹⁷ 306 N. 1.
- v. Dusem Albert 1388: 149 N. 1.
- Dusman 1377—84: 27¹ 34¹⁸ 99²⁸.
her Dusterdal 1401: 183 N. 1.
- v. Eddesse [Eezen] Enghele [Enghel]
1369. 74: 290 N. 1 303 N. 4 421 N. 5.
her Eggeling 1397: 206 N. 2.
Eggherdes Brendeke [Brant] 1378—88:
27²² 95⁴ 117²⁵.
- Eyschep [Eystorp] 1423: 261² 262¹.
Eysenrode 1378: 30².
- Eysesberch [Eylberch] 1377—81: 27¹⁰
316¹⁰ 397 401⁵⁻²¹ 491 63²⁶ 648.
- v. Eylersbuttle Tile 1397. 1401: 205¹⁸
206 N. 2.

nrit 1382: 75²⁰.
] de cramere 1365. 68: 315⁹
 ile
 1400: 207² 275 N. 10.
 1383: 206 N. 2.
 0: 206¹⁸. Bgl. auch unter
 ste'.
 eleve Enghelle 1374: 303 N. 4.
 de Eyvert 1374: 303 N. 4.
 inß 1374—91: 37⁸ 95¹⁷ N. 1
 366 N. 5 370 N. 1 371 N. 4
 418²².
 Hinrik 1388: 146 N. 2.
 : 103¹⁹.
 244¹⁴.

 1380. 81: 58¹³ 60¹⁵ 390

 1380. 1400: 205¹² 391³².
 1375: 370 N. 1.
 380—1400: 52⁸ 205¹² 391³².
 e 1381: 68¹.
 80: 46⁶.
 e] Rotger 1377. 78. 1420: 273¹⁰.
 geling 1384: 95⁴ 11.

 370: 291 N. 4.
 delef 1385: 107¹⁴.

 1382: 77²².
 1375: 367 N. 1.
 de Jurges 1396: 155 N. 3.
 72: 295 N. 7.
 [E.] Cunraduß 1402. 13: 195²².
 Jan 1418: 224⁷. Bgl. 219

 Johannes 1414: 223⁹ 12 N. 5.
 de [Englemstidde, v. Enghelm-
 59—86: 110¹² 314¹³ N. 5.
 343 N. 1 371 N. 4.
 1413—17: 265²⁵ 266¹⁶ 31.
 32: 79¹¹.
 : 53¹⁴.
 13 1414. 16: 220 N. 2 221³

 [E.]
 1378—87: 33⁶ 56 Anm. zu
 : 59³ 84⁹ 14 97⁴ 141²³ 390⁸.
 1396: 155 N. 3.
 her Jan 1381—88: 66¹⁷ 73¹²
 37 147²⁵.
 ode Henningh 1382: 75¹⁹.

 E.) van Meynerse 1388: 120².

Ludelef 1374—78: 27³ 21 30⁸ 413
 N. 4.
 v. Evesen [Evesem]
 de v. E. 1381. 82: 63⁷ 64²⁰ 74¹⁶.
 Hans 1382—1401: 77¹⁹ 163²² 166
 N. 5 390³⁹ 391⁶.
 [Henning 1381: 66⁹?]
 Kort 1381. 84: 66⁸ 97⁷.
 Tile 1382: 394⁵.
 v. Evesem [Evessem, -sen]
 Hans 1361: 207 N. 1.
 Hans 1380. 81: 37²⁵ 40 Anm. zu
 3. 18 41¹³ 58²⁸.
 Dirik 1370: 291 N. 1.

Faber [Fabri] her Rippolt 1418. 27: 212
 N. 2 229 N. 1.
 Alle deutschen Namen dieses Anlautes s. m. unter B.

Galghenstake 1383. 84: 55⁷ N. 1 100¹³.
Ganderssem 1378—81: 30¹⁸ 31³ 32¹⁴
 63²⁷.
 v. Ghanderssem
 Dyderik 1371: 294 N. 3.
 Ghert 1371: 294 N. 3.
 v. Gapendorpe Sivert 1374: 421 N. 5.
 v. Gardendorpe Werner 1374: 421 N. 5.
 v. Garsnebutle [Garsenb. Garszenbuttel]
 Garsnebutle 1370: 290 N. 4.
 twey brodere v. G. 1387: 85¹.
 Jan 1378: 31¹⁸.
 Juries 1381: 62²⁴ 28.
 her Rolef 1413. 19: 242 N. 1 265²¹.
 Rolef 1378—88: 30³ 31¹⁸ Anm. 3.
 3. 20 37²⁴ 62²³ 64¹⁷ 81⁴ 83⁴
 118¹⁴.
 v. Garsnebutle [Garsenbutle]
 Hans 1382: 76¹⁰.
 Kort 1382: 77¹⁸.
 v. der Gartowe Hinrik 1381: 98¹⁸.
 Gheyßmer 1381: 54⁸.
 Hermen v. G. 1370. 75: 290 N. 4
 356 N. 1.
 Gherbertes Kort 1382: 75¹.
 Gerken [Gherken] Hermen 1375—1401:
 79¹³ 94² 108² 170 N. 2 356 N. 1.
 Gherlaghes Henning 1382: 77¹⁰.
 Gherndes Henning 1382: 74⁷.
 Gherwere Johan 1414: 220 N. 2.
 Gherwines [Gherwens] 1365—81: 52¹³
 367 N. 2.
 v. Giffhorn her Anselmus 1400: 201¹⁹
 202¹.
 v. Gylde Henning 1423: 280².
 Ghildrad 1381. 1413: 71⁴ 195 N. 1.
 Gilssem 1385: 108¹². Bgl. 343 N. 1.
 Ghyr 201²⁰.
 Hinrik 1365: 201 N. 1.

- Ghifeten Kort 1381: 62².
v. Gladebefe
her Heyse 1381. 82: 73¹² 75¹⁶.
her Hermen 1383: 84³.
Lippelt 1385: 103⁵⁻¹⁴.
Glanz 1360: 430 N. 7.
v. Gledinge [Gledinges] Dirit 1381. 82: 53²¹ 396¹³.
Godeke 1383: 84²².
Godelen Brant 1381: 50¹¹.
v. Godenstide [-stede, Goddenstidde]
de v. G. 1370. 84: 95⁸ 292 N. 1.3
293²² 294 N. 4.
her Borchert G. 1413: 260⁹.
Borchert 1380 — 87: 38¹⁰ 48¹⁰
66¹⁷ 94²⁷⁻³⁰ 95⁷⁻¹³ 107 N. 1 115
2²¹ 116⁹.
Jan 1370—79: 36⁹⁻¹⁴⁻¹⁷ 291 N. 6
293¹ 294 N. 5 295¹.
Lippolt 1381: 58¹⁰.
Ordenberch 1380. 82: 37¹⁹ 75²².
Sivert 1370—81: 58¹⁰ 69²⁷ 293¹
295².
v. Goddenstidde [Ghodenst. Goddenstede]
G. 1378: 33²¹.
Hans 1388: 146 N. 2.
Hermen 1408: 187 N. 1.
Gogreve 1381: 70¹.
Kort 1386: 112⁷.
Ludeke 1413: 259⁶.
Ghofelbusse Bernt 1384: 98¹⁹.
Gholtzmet her Johan 1400: 203²² 204⁸.
v. Ghoslere [Ghoslaris]
mester Henningus 1417: 254¹³⁻¹⁶.
Kort 1375—82: 82⁴ 356 N. 1.
Werner 1398: 211 N. 5.
v. Gottinghe [Gotinges]
Hans 1360—81: 277 N. 3 347¹⁰
393²³.
Hinrik 1360 — 82: 277 N. 3 367
N. 2 396¹².
Mye 1355: 277 N. 3.
v. der Gowische
de v. d. G. 1369: 290 N. 1.
her Hermen 1374. 81: 55²⁷ 418²¹.
Hermelen 1379: 34²³.
Otte 1374. 79: 34²⁴ 418²¹.
Grabowe 1383: 84¹⁹.
Grambowe 1378—83: 32² 42²² 83²⁰.
Danel 1380: 38¹⁸.
Hinrik [Hinge] 1380—83: 40¹ 81¹²
83²³.
Gravenhorst 1380: 46¹³.
Gravehose 1370: 294 N. 4.
(Gregorius XI) de paves 1374. 78: 362²⁷
363³⁷ 376¹.
Gréser 1380: 391¹⁶.
Grevingf
de Grevinge 1381: 53²⁶.
Grevingh 1379—84: 36²⁻¹⁵ 39²¹
51¹⁵ 57²² 91¹⁴.
junge Gr. 1380: 42²².
Diderik 1380: 41¹⁹⁻²⁵ 42⁷.
Gerd 1379—81: 36⁵ 38⁶⁻²⁵ 41¹⁵
50⁷ 53¹⁶ 57²⁻⁹ 62¹⁷.
Grimovele („Grimm' übel“) Henete 1364:
314 N. 6.
Griper Wedeghe 1385: 163⁶⁻¹⁶.
de Grifinge 1387: 113²¹.
v. Grone Godeschalt 1396: 155 N. 3.
Gronewolt Hans 1369: 290 N. 1.
v. Groninghe Hans 1372: 295¹⁶.
Gronowe [Gronawe, v. Gr.]
Gr. 1380: 390¹⁵.
her Bernt 167¹⁴.
Hinrik 1375. 80: 367 N. 1 390¹⁷
391¹⁹.
v. Gropendorpe
Hardeke 1388: 146 N. 2.
Cone 1380: 40⁹ 48¹.
Sivert 1381: 67¹⁴.
Gropenghetere Ludeke 1416: 248 N. 1.7.
Groper [Gröper] Hans 1378—81: 33²³
60¹.
Grotejan [Grotejanes]
Hans [Jan] 1374—88: 29¹⁹ 33⁷
84¹⁵ 85 N. 6 93¹³ 95² 97⁶ 146
N. 2 313 N. 3 370 N. 1 396⁸
418 N. 4 426 N. 2.
Thile 1365: 367 N. 2.
Grotmeyer 1381: 51¹³.
Grove 1378: 33²³⁻²⁵.
Grube 1370 — 86: 112⁷ 292 Anm. zu
3. 24 295¹⁶.
Achacies 1380—88: 80¹⁵ 86²⁰ 117²⁵
147²⁶ 391¹² 393²⁷ 394¹⁰.
her Hinrik 1370: 293²⁸.
olde Kort 1390: 168²³ 169¹.
junge Kort 1400: 169³.
Ghunsels Henning 1380: 390¹⁷.
v. Güscherow her Gobile 1374: 306 N. 1.
v. Gustidde [Güstede]
her Boldewin 1378—84: 30³ 32
Anm. zu 3. 1 57¹ 83⁶ 91²².
Danel 1370: 293²³.
Henning 1370: 293²².
Rotger 1374—88: 32 Anm. zu 3. 1
83⁶ 118¹⁰ 299 N. 3 300¹³.
Wilkin 1388. 1415: 118¹⁰ 266²⁰.
v. Gustide [-stidde, -stede, Gustiddes]
Brun 1365. 74: 347¹⁰ 367 N. 2.
Hans 1380. 81: 58⁵ 388²⁹.
Herman 1372—82: 295¹⁵ 347¹³
364³¹ 390¹⁷ 391³⁰ 393¹⁸ 396⁴⁻¹¹.
Herman de eldere 1382: 396¹².
Tilse 1380—82: 391⁷⁻³² 394¹⁴.

desche 1378: 30¹³.
 1381: 66⁴.

orpe [Haddendorp] 1381—85:
 106⁴.

men 1423: 244³⁰.

hen
 167¹.
 1387. 88: 141²² 146 N. 2.
 [Ruder] 1375—82: 45⁹ 370
 390³⁰ 395³⁵.

r 1369: 290 N. 1.
) 1372. 74: 307 N. 5 421

f 1382: 76¹.
 1382: 76¹.

le
 1374: 421 N. 5.

sh 1374: 421 N. 5.

id bischop Albrecht [de biscof,
 here, episc. halberstad.] 1374
)⁹ 97⁹ 98²⁴ 114¹ 397 N. 8
 19 N. 2 431 N. 7 432 N. 1.
 sol über") 1370: 294 N. 4.
 nünt 1374: 418¹⁸.

1379: 374.
 en 1379: 374.
 1375: 367 N. 1.
 l: 98⁶.
 380. 87: 441³ 116³⁰.
 j 1386: 110¹⁹.
 : 58²⁴.

re Brederik 1382: 76¹⁶.
 h. 1418: 267 N. 1.
 h. 1385: 103²².
 s. 1386: 111¹.
 r Hinse 1382: 394⁵.
 1385: 105¹⁹ 106⁷ 108⁵.
 rt 1380: 44^{22·24·27} 45¹.

erghe
 1384. 85: 97²⁸ 104²⁴ 109³.
 se 1416: 270 N. 4.
 o: 41²⁵ 42⁴.

de
 ne 1380. 85: 46⁸ 106¹⁰ N. 2.
 ns 1385: 106 N. 2 109¹.
 rit 1385: 106 N. 2 109⁴.
 423: 244²⁰.

Hermen 1423: 244¹⁵.

thmaßlich identisch mit 'Had-
 ') 1385. 87: 108²⁰ 117¹.
 382: 77¹².

Rudese 1381. 88: 60^{3·6}

Henning 1400: 204¹⁶.

v. Hederhuzen Jan 1381: 69 Anm. zu
 3. 13.

v. der Heyde
 Eylert 1370—81: 52¹ 56^{6·7} 64²
 293³ 295¹⁴ 305 N. 2 315¹⁹ 390³¹
 391²⁹ 393²⁶.
 Eylert 1412—20: 229⁶ 265²⁴ 266²⁹
 278^{3·7}.

Heydenen Heneman 1374: 421 N. 5.

v. Heymborch
 her Anne 1373—84: 78¹⁸ 80¹⁸ 102
 1·27 103¹ 137⁴.
 Anne 1413: 197 N. 2.
 her Hinrik 1382: 72⁸.
 Hinrik 1413: 197 N. 2.
 Heyne 1413: 260 Anm. zu 3. 18.
 langhe h. 1381: 53²⁸ 54¹⁰.
 knode h. 1385: 106²³.

Heynen Thileman 1361: 367 N. 2.

Heysterbom meister Hinrik 1413—16:
 196 N. 1 245 N. 2. 3 246^{8·15} N. 1. 3
 247¹⁴ 248 (N. 2?) N. 7.

Helye Rudeman 1354: 277 N. 3.

Helling meister Johan 1414: 220 N. 2.

Helmeken 1423: 244²⁷.
 Hans 1361: 367 N. 2.

Helmoldeß Hans 1418: 262¹³ 263³ 264¹.

v. Helwerdese her Tile 1382: 75¹⁷.

Hemmesen 1372: 307 N. 5.

Hemmestorp 1372: 307 N. 5.

Henneke 1380: 390¹².
 h. bur 1386: 112³.
 h. knecht 1370: 291 N. 1. — 1372:
 307 N. 5.

Hening knecht 1379: 34²⁴.

Herbord [Herbordeß, Herbordi] her Hin-
 rik 1413. 14: 218¹⁶ 220 N. 2 221^{4·9}
 222^{6·8·13·23}.

v. Herberghen [=berghe] Ruder 1380. 87:
 49¹⁵ 116¹⁵.

Hermen 1418: 267 N. 1.
 meister h. bußenmeister 1415: 248 N. 7.
 h. knecht 1377: 25⁷.

Hermens Henning 1383: 84¹⁸.

v. Hertbefe
 Bertelt 1378: 31¹⁹.
 Brüneke 1374: 421 N. 5.
 Hans 1374: 31 N. 8 303 N. 4.
 Peter 1374: 31 N. 8 303 N. 4.
 Tileke 1378: 31¹⁹.

Hertoghe Hinrik [Hinrikus de unechte her-
 toghe] 175²⁰.

Herwich, grote h. 1364: 314 N. 6.
 her Herwich de scriber 1381. 83: 70²⁷ 84⁶.

v. Hestedde Hans 1374: 303 N. 4.

v. Hetelde Rudese 1384: 91²².

v. Hildensem [Hildensheim] de biscof,
 use here [episcopus Hildensemensis]

- Gerd 1367—87: 62⁶ 63²² 69¹⁴
 70²⁵ 71¹⁻⁵ 73⁶ 81¹⁶⁻¹⁸ 93³ 94⁷
 96¹⁷⁻¹⁹⁻²¹ 97⁹ 107² 115⁹⁻¹⁵⁻¹⁶
 135¹⁹ 290 N. 1.2.5 358²⁷ 362
 29-32 418³.
 (Johan) 1419: 271¹⁴ Anm. zu 3.9.
 Otto 1279: 7⁴ f.
- v. Hildensem
 Hermen 1384: 95³.
 Tilleke 1380: 39².
- Hilgendorpe 1374: 421 N. 5.
 twene S. 1372: 307 N. 5.
- v. Hillerdese [=dese]
 Fricke 1378: 31¹¹.
 Wessete 1377: 27¹¹.
- v. dem Himptelen Hinrik 1396. 97: 155
 N. 3 157 N. 1.
- v. Himstede [Hemstede, Heymenstede, He-
 mestidde]
 Hans 1365—74: 339 N. 2 347¹³
 367 N. 2.
 junghe S. 1382. 83: 81⁵ 85².
- Hinrik 1418: 267 N. 1.
 Hintzeke 1384. 88: 98¹² 118⁹.
 Hodevid („Hüt' die Tasche") 1378: 32¹³.
 Hoghe her Hans 1370: 293²⁸.
 Hohof Koles 1418: 270⁴.
- v. der Hoge greve Gerd 1375: 419 N. 6.
 Hoyer 264¹³.
- Hollege [v. Holleghe]
 Hans [Johan] 1406. 15: 126 N. 2.
 251²² 253 N. 1 254⁵ N. 7.
 Wichman 126 N. 2.
- Holtel 1381: 51⁹.
- Holticker 1375—88: 56¹²⁻¹⁸ 57¹⁷ 58¹³
 61¹⁰ 62¹⁵ 64²³ 65¹ 68⁴ 69⁷ 71¹⁻³⁻¹³
 74²⁰ 75⁵ 76²¹⁻²² 79¹⁹ 80¹⁷ 94¹⁸ 141²³
 145⁵ 370 N. 1 422 N. 2 426 N. 2.
 de Holtickere 52² 167¹¹.
 Henning 1382—1400: 74¹⁶ 77²³
 167¹³ 201⁷.
 Hermen 1390—1422: 203⁸ N. 3 226¹
 230².
 Hinrik 1370: 230 N. 1 292 N. 1.
 junghe S. 1380—84: 55²⁸ 74¹⁵ 77²⁰
 94²⁴ 390⁸⁻³⁰ 395³⁷ 396².
 Kort 1380—1400: 74¹⁶ 167 N. 3
 201¹⁴ 390⁶ 391²⁹.
 Holtickersche 1400—22: 201¹⁶ 225²⁰
 228¹.
- Holtorp 1372: 298 N. 2.
 Holtscmekere 1380: 41⁷.
 Holtwech Hans 1378—84: 29²¹ 32 Anm.
 zu 3. 1 99³¹ 100²⁸ N. 3.
- v. Homborch her Hinrik [use here, de v.
 S.] 1385. 86: 110¹¹⁻¹⁵ 456 N. 2.
- Homot 1378: 30¹⁸.
 Homdb Henning 1382: 79¹⁴.
- Hone [v. S.] Brant 1380—88: 44⁵ 94²
 97⁵ 98²² 145³³ 146 N. 2 391⁹.
 Honhorst Bricke 1384: 98¹⁸.
 v. Honleghe [Honlaghe]
 de v. S. 1381—1414: 56¹⁵ 84¹⁶
 95²⁵ 197¹⁶ 230⁸ 13.
 her Hans 1367—1384: 102¹³ 299
 N. 3 300¹² N. 1.
 Rudelef 1380—85: 41⁹ 95²⁴⁻²⁹ 96¹⁴
 102⁵ 105¹⁵.
 olde Rudelef [v. Ruder] 1381: 56¹⁷
 55¹⁶.
 junghe Rudelef [j. Ruder] 1381. 83:
 62²³ 84¹⁷.
 Rudolf 1412: 197 N. 2.
- Honrod Bertolt 272 Anm. zu 3. 10.
 Honrode Bricke 1382: 76⁹.
 de v. Honstene 1370: 287 N. 8.
 Honsteyn Diderik 1423: 244²⁶.
 Horneborch 1383: 397⁸.
 Hans 1384—1422: 91¹⁷ 112¹⁵ 22¹
 N. 2 222 N. 1 226²³ 255² 265¹
 266¹⁵⁻²⁹.
 Henning 1378—96: 28⁷⁻¹⁰ 29⁵ 3¹
 97⁶ 108¹ 109²⁰ 112¹⁹ 141¹
 154¹⁵ 186⁷ 189¹⁶ 390¹⁵⁻¹⁶ 4¹
 N. 8.
- Kort 1415—22: 243⁵ 266¹⁵⁻²⁹ 2¹ 69¹
 271 Anm. zu 3. 9.
- v. Hornhuzen Wessete 1380: 44¹⁸.
 Horstete 1381. 85: 54²³ 106².
 twey [de] Horsteten 1380. 81: 40¹⁹
 54²⁴.
- Hozang 184 N. 4.
 Hotensleve Hinrik 1384: 85 N. 6.
 Hovemester Rudele 1423: 244⁹.
 Hovet 1384: 99³¹.
 Albert 1378: 29²¹.
- Hudze 1374: 421 N. 5.
 Hujscutte 1386: 112².
 Hundeknecht Hermen 1374: 421 N. 5.
 v. Hundeshuzen her Wolter 1382: 75¹⁵.
 Hunenborstel 1386: 111¹¹.
 Hermen 1384: 101²².
- v. dem hus Henete 1375: 339 N. 2.
- Sachand jode 1414: 222 N. 10.
 Jacob 1423: 245².
 J. jode 170 N. 5.
 lutteke J. de beckenwerte 1360. 77:
 26²³ 430 N. 7.
- Jacoppes Thyleman 1387: 114¹⁸.
- Jan
 meister J. [meister Henete] 1380—82:
 49²⁰ 71⁷ 75⁶ 80⁷⁻¹².
 smale J. 1368: 315²².
 junghe smale J. 1368: 15²⁴.
 Degher Pawel 1383: 85³.

v. Zerksem

de v. J. 1380: 42¹⁹.
Hermen 1374. 78: 286¹³ 29² 303
N. 4.

Ludolf 1374: 303 N. 4.

v. Zeke Jan 1423: 244⁸.

Ymmendorp 1380: 46¹³.

Hans v. Y. 1382: 395⁴.

Ymmenrot 1368: 315²².

Kort 1375—80: 370 N. 1 388²⁸
390²¹.

v. Ingeleve Albert 1378: 28³.

v. Ingeleve Ludelef 1374—1402: 28²

56¹⁶ 59³ 80¹⁸ 81¹⁵ 85¹⁸ 93¹⁵ 19²²
94¹⁸ 24 97⁵ 100⁴ 101¹ 103² 104²²
106¹⁰ 1097²⁰ 1126 1151⁸ 1164 117²⁵
141²⁵ 154¹⁴ 180 N. 3 205⁷ N. 5 343
N. 2 366 N. 6 370 N. 1 371 N. 4 374
N. 4 390¹⁵ 22 395³ 36 396³ 407³⁶
422 N. 2 426 N. 2.

Ingrevere 1374: 303 N. 4.

Johannes Erffordensis 254⁷.

Joannes Monachus 254⁴.

Johan scrivere 1378—1418: 32¹⁵ 97⁴

206 N. 1 222³ 254 N. 4. Vgl. unter
'Johan v. Holleghe'.

junge Johan de scrivere 1384: 94¹⁶.

J. de lutke scriver [de lowenmester]
126 N. 2.

Jorden 1382: 79¹⁵.

Jordenē

Betefe [Beteman] 1382.88: 79 Anm.
zu B. 6 119⁷.

Henefe [Heneman, auch Henning]
1382.88: 79 Anm. zu B. 6 106²⁴
119⁵.

v. Jrsbleve Otte 1383: 92¹⁷.

Junghe 1370: 291 N. 1.

Junge

Brun { 1396: 155 N. 3.
Hinrif }

Junge Tyle 1417: 251 N. 4.

Jutte 1383: 85¹⁰.

Kabus 1381: 53²⁶.

Kaghe 1378: 31²⁰. olde K. 1380: 42¹⁶.

Kale [de K.]

Berpt 1356: 230 N. 5.

Hans 1384—1426: 94² 149¹¹ 164
22²⁸ 166 N. 5 206¹⁴ 213 N. 6
228¹⁶ 271 Anm. zu B. 9 278¹⁰
279¹¹.

Herwich 1384—1400: 85 N. 6 205⁸.

junghe K. 1372: 311 N. 4.

Ludolf 1356: 230 N. 5.

Callem [v. K.] Kort 1379. 81: 35⁹ 68².

Calve 1380. 1414: 37²⁵ 230¹⁰.

Wyborch Calves 1414: 230¹¹.

v. dem Kampe

de v. d. K. 1412: 197¹⁷.

Anne 1382—85. 1412: 78²⁰ 22 79¹⁰
106¹⁷ 197 N. 2.

Boldewin 1413: 197 N. 2. — 265¹¹.

Jan 1367: 300 N. 1.

Wyer 1374—85: 100¹⁸ 105²² 414³¹.

v. dem Kampe

Hans 1401: 169¹².

Kewerd 1382: 395³.

Kannengbetere

Bertolt 1374: 343 N. 3 418²³.

Hinrif 1415. 16: 247 N. 1 248 N. 7.

Kannenslegere

Kort 1375: 419 N. 6.

Wasmot [Wessete] 1374—87: 35
N. 6 36¹ 50² 10 57² 16 N. 1 63¹²
91²² 96⁷ 14 107⁴ 148 N. 1.

v. Kanke Rodolf 1378: 31²⁰.

Kapehorn [Kaphörn] 1375: 366 N. 5 367
N. 1.

Kapellen Eggeling 1374—78: 343 N. 3
371 N. 4 413 N. 4 418²².

Karl römische keyser [use here dy f., Ka-
rolus imperator] 1374 ff.: 88²⁷ 358³⁷
380⁴.

Karstede 1414: 246 N. 3.

v. Casle Otte 1377: 25⁹.

Kathenhusen 170⁸ N. 1.

Katte 1374. 1423: 244¹⁵ 303 N. 4.

Kattenberch 1384: 101¹³.

Kege Hinrif 1380: 435 N. 4.

Kelsche 1382: 79¹⁴.

Kemerer de voghet to Peyne [de kemerere
voghet to P., de kemerere to P.] 1368
—80: 33¹⁸ 39² 5 289 N. 4 290 N. 2
293 N. 3.

Hans 1384: 99¹⁸.

v. Kemme

Henning 1374—82: 82² 343 N. 3
418²².

Kemmesche 1385: 106²⁵.

v. Kerberghe Millies 1384: 101²¹.

Kerchhof 1388: 117²² 119¹⁵ 147²⁸.

de vanne kerthove 30 N. 6.

twene K. 1370: 292 N. 1.

dike K. 1370: 293⁴.

Eggeling [boven, van d. f.] 1361—
90: 202 N. 2 277 N. 3 391³³.

Gherlach 1372: 295¹⁵.

Hinrif 1372 — 87: 117²⁴ 147²⁵
295⁹. — de eldere 1361: 202 N. 2.

— junior 1380. 90: 277 N. 3
393²¹. — Eggelinges sone 1380:

391³³. — Korde f. 1380: 391³⁰.

— langhe S. 1371: 295 N. 5.

her Peyne 1406. 20: 144 N. 2 192¹⁵.

Peyne 1359. 72: 295¹⁶ 328 N. 1.

- olde H. 1359: 328 N. 1.
 junghe H. 1381—87: 56⁹ 79¹ 112⁶
 115⁸ 116⁴.
 Kort 1372. 80: 295⁷ 371³⁰.
 Margarete Kerchoves 1418. 1422:
 225²⁰ 227³⁵.
 Kerseboom 263¹⁷.
 Kersten [-s] Ludelef [Ludeman] 1370. 82:
 294² 396⁹.
 Kynen Henning 1381: 54¹.
 Kypböt 1375. 82: 76¹ 423¹.
 Kissenbrughe [v. K.]
 Hans 1384. 87: 94³ 116⁶.
 Hinrik 1406: 170¹.
 Kort 1381: 50⁹.
 Kissenbrughesche 1380: 41⁵.
 Klapeschene her Hinrik 1397: 157 N. 1.
 Clawes 1418: 262¹⁵.
 Claws Hans 1368: 315²².
 Kleyenduvcl („Krau den Teufel“) Hans
 1380: 49²².
 Clewesefche, rite Clawefche 1406: 169⁹⁻¹¹
 N. 5.
 Klot Boffete 1380: 44¹⁸.
 Klot Kort 1383: 83¹⁰.
 v. dem Kneßbete [Kneßbete]
 Bode 1381—83: 52¹⁷ 54³ 83¹².
 Hans 1381: 53¹⁷ 54³.
 her Ludelef 1381. 85: 54¹³ 104²⁷.
 her Bardam 1374: 300²⁷.
 Knypf 1381. 82: 53¹² 65⁸ 76⁶⁻¹⁹⁻²⁰.
 Knipes 1378: 432 N. 8.
 v. Knystidde Kort 1372—82: 34²⁵ 49¹⁹
 63²⁶ 74²³ 295 N. 7.
 v. Knystidde [Knystede] Hermen 1381.
 1406: 71⁴ 206¹².
 Knokenhowere 1380: 43².
 Lyle 1387. 90: 141²⁴ 149¹¹.
 Knop [van Suppelinghen] 1374—84:
 26²¹ 34¹ 100⁸⁻¹⁴ 421 N. 5.
 Knopete 1372: 295⁶.
 Kogelen Henning 1382. 85: 106² 396¹¹.
 Koyneten Henning 1381. 88: 57²⁵ 120⁷.
 Kol [Kod] 1384: 98¹⁵.
 Hans 1370—1423: 77¹⁴ 206¹⁸
 244²⁷ 245⁴ 291 N. 1.
 Henning 1423: 244¹⁷.
 Hermen 1385. 86: 103²² 111²³.
 Hinrik 1423: 244³¹.
 Kolerbete Hinrik 1380—87: 40⁸ 45³ 55²⁶
 56⁹⁻¹¹ 57⁵ 58⁹ 59⁷⁻²⁴ 60¹⁰ 63²⁴ 64
 15-21 65¹³ 66⁷⁻¹³ 115⁷ N. 3 116⁶.
 Kolarst Henning [Johan Kolarste] 1375
 —1412: 280²⁰ 367 N. 1.
 Kolemās her Hermen 1377—83: 75¹⁶ 84⁷
 426 N. 2.
 v. Kolne Arnt 1378: 34⁷.
 Kolre schele 1378: 34⁷.
 Konecke 263²⁰.
 Konemannes
 Henning 1374: 421 N. 5.
 Ludele 265⁸.
 Konigh smed 1375: 367 N. 1.
 Konningesche 1382: 82³.
 v. Konnigesmarke
 twey v. K. 1381: 53²⁶.
 Albert [Albern] 1382. 83: 81¹¹ 83²⁰.
 Konowe mester Gotfrit 1378: 381²⁷.
 Konowe Hebel 1388: 118⁸.
 Konrad de overste scriver [Conradus scri-
 vere] 1380. 83: 84⁴ 435 N. 4.
 Kop 1382: 76⁴. Hinrik K. 1385: 103
 6-15.
 Kdpenhower Brant 1384: 98²⁶.
 Koppersleger Kort 1375: 367 N. 1.
 her Gord de küstere 1386: 112⁵.
 Gord de junghe 1374: 35 N. 6.
 Gord Susmeden knecht 1378: 29⁸.
 Cordes
 Henning 262 Anm. zu B. 5.
 Hermen 1425: 272 Anm. zu B. 10.
 Korf 1381: 68¹⁵.
 Korn 1423: 244²³.
 Kortswager 1382. 86: 78⁸ 112¹⁴.
 Korves Cunradus 1414: 220 N. 2.
 Cozman 1377—84: 27 Anm. zu B. 1
 52¹⁵ 99 Anm. zu B. 28. Vgl. 'Düs-
 man'.
 Kote Ghercke 1369: 290 N. 1.
 Kotenpyper 1381: 57⁷.
 Kotmensche 263²¹.
 Kobot 1381. 1427: 51⁹ 216 N. 2.
 Gramere 1359. 63: 314¹⁴ N. 5.
 Gherwen 1380: 38²³.
 Godele 1374: 204 N. 2.
 Jorden 1380—82: 38²³ 51⁹ 60¹⁵
 204¹⁶ 396¹⁰.
 Lude 204 N. 2.
 Peter 280²³.
 Lyle 1382: 76⁹ 394⁴.
 Kramersche 204¹⁸.
 v. Gramme
 her Ufchwin 1384: 93²¹.
 Godeschalt 1388: 118²².
 Hinrik 1383: 84³⁻⁷.
 Sivert 1384—88: 97²⁹ 104²⁴ 109³
 118²².
 Kramme 1381. 82. 1423: 50⁹ 74¹⁶ 245¹.
 Graß Bertelt 1381: 54³.
 Kremlinge 1377—80: 26²⁸ 37⁴ 46¹³.
 Hinrik 1378: 27¹⁵.
 Crevert 1372: 307 N. 5.
 de Kroyghere 1381: 54¹⁹.
 Crodelhene 1418: 262¹⁶.
 Krdnesben Kort 1382: 396¹².
 Krosse Clawes 1372: 295⁵.

Krucman Hans 1385: 106 N. 2 107¹³
N. 3.
Kruß 1385: 109¹⁷.
 Brant 1400: 201⁶.
 Hans 1400—1423: 201⁶ 213 N. 7
 245 N. 3 279¹⁴.
Krumme Hermen 1380: 49²².
Kubbeling [Kubbelinges, v. Kubbelinge]
 Ghermer 1382. 98: 205 N. 3 396¹³.
 Kort 1380. 81: 3915²⁹ 393²⁵.
Küfenvoghet („Küfenvogt“) 1379. 80: 36
12¹⁸ 37¹⁸ 39⁶.
Kulenhower 1372. 87: 114⁶ 298 N. 2.
 Hans 1374: 421 N. 5.
Künnen Bertolt 1374: 421 N. 5.
Cunradus scriber in dem Hagen 1421.
 22: 243³ 269¹³.
Kuntenkost 1380. 81: 38³ 49²² 55¹⁴.
Kunzen Diderik 1423: 244²⁶.
Kusel 1380: 46¹².

Lafeman 1381. 82. 1423: 54⁷ 79⁶ 81⁵
244¹⁶.
Lamme 1359: 314²⁸.
 Henning v. L. 1382: 77²¹.
Lampe to Gvesem 1380: 45¹³.
Lampen Hermen 1418: 263¹² 264⁵.
Langhe B. 1372: 307 N. 5.
Lange Henning 1382: 393⁸.
her Langhehof deken van Swerin unde
 dbmhere to Meyborch 1386: 110²⁰.
v. Langelge [de Langleve] Hinrik 1375.
 82: 76⁶ 419 N. 6.
Lantvoghet [Voghet] Godeke 1383: 83⁵ 24.
v. Lauerbuttelt Brendeke 265⁸.
Lechtenowe 1380: 45¹⁵.
v. der Leyne Ludete 1382: 80⁵.
v. Lellem
 Boldewin 1380. 84. 1413: 43²²
 100¹³ 260⁶.
 her Hermen 1383: 83⁸.
Lendorpe [v. L.]
 Henningh 1387: 116¹⁹.
 Luder 1383. 85: 83⁹ 109¹¹ 22.
v. Lenghede Brün 1370: 294 N. 4.
Lenteman 1388: 119²⁰.
Leppel 1369: 290 N. 1.
v. Lere
 her Hinrik (Mönch) 1388: 205 N. 5.
 her Jan (Mönch zu Marienthal) 205
 N. 5.
Lesse Bernt 1382: 77¹⁴ 17.
v. Levede Hermen 1384. 85: 95²⁶ 103⁶ 15.
Lydenkumber („Leid den Nummer“) 1378:
 27²¹.
Lyllien [Lyllie]
 Geneke 1375: 419 N. 6.
 Bride 1381: 50⁶.

Lymmer 1369: 290 N. 1.
v. Linde [LynDEM]
 de v. L. 1412: 197¹⁶.
 Ushwen 1382: 75²³.
 Boldewin 1412: 197 N. 2.
 Jan 1381. 1406: 29 N. 3 186⁹.
 Kort 1412: 197 N. 2.
 Lippolt 1382: 75²².
 Lodewich 1378. 81. 1412: 29⁶ 69²⁶
 197 N. 2.
 Ludelef 1378. 82: 28¹ 75²³.
v. der Linde Hans 1388: 479 N. 2.
v. Linde Hinrik 1385: 107 N. 4.
v. Lynstidde Betefe 1374: 421 N. 5.
v. der Lippe de (grave) 1404. 5: 187¹³
188 N. 4.
her Lippold de scribere 1355: 277 N. 3.
her Lippold 1418: 267 N. 1.
Lippoldinghes Henning 1375: 419 N. 6.
Loberg 1370: 291 N. 1.
Lobes 1380: 46⁹.
v. Lobesse
 Bertram 1374: 303 N. 4.
 Hans 1374: 303 N. 4.
Lobic Dref 1423: 244¹⁴.
de Roden van Beyerstidde
 Gevert 1374: 421 N. 5.
 Hans 1374: 421 N. 5.
 Kort 1374: 121 N. 5.
Lodewiges [Lodwighes] (vgl. auch unter
 ‘Glewesche’)
 Clawes 1374—83: 31¹⁶ 276 N. 1
 339 N. 2 342 N. 4 390³.
 Ludeke 1375: 367 N. 1.
Ludete Ludete 1378: 34¹ N. 2.
Ludete lutte 1380—84: 37¹⁸ 63²⁷ 79¹¹
100⁸.
Ludete hern Boldewines knecht v. Gu-
 stidde 1378: 30³.
Ludete servus Ostens 1385: 109²⁷.
Ludete 1423: 280⁵.
Ludelen
 Hans 1418: 262⁹.
 Tite 262¹¹.
Luder 291 N. 6.
 meyster Ludolf s. unter ‘v. Balseberghe’.
v. Lüneborch de hertogen 1381. 84: 63¹⁷
93⁶.
 Albertus dur [use, myn here, de her-
 toghe] 1375—85: 48²⁰ 50³ 63²⁹
 65⁴ 71¹¹ 16 73⁷ 21 28 74³ 87 N. 4
 90¹⁰ 23 91⁷ 11 92¹⁹ 94⁷ 11 104¹²
 421 N. 6.
 Bernardus dur 1381—87: 61¹⁹ 90¹⁰
 117⁸. (S. auch unter ‘v. Brun-
 wif’.)
v. Lüneborch He. 1380: 39²¹.

Lutherdes

Sinrif 1382—1418: 79⁴ 186¹¹
189²² 265²⁵ 266¹⁶⁻³⁰ 269 N. 5
270 Anm. zu 3. 15.

Lutken Heneman 1418: 262 Anm. z. 3. 5.

Luttenum 1377. 78: 27¹⁰ 31⁵⁻¹⁰.

v. Luttere

Aschwin 1382—87: 77²⁵ 94²⁸ 107³
N. 1 115⁵⁻²¹ 145¹³.

her Borchert 1382: 73⁶.

Borchert 1381 ff.: 66¹⁶ 71¹² 145¹².

Detmer 1385: 103⁵⁻¹⁰ 107¹ N. 1.

her Kort 1367. 74: 136⁹ 137³ 305
N. 2.

Lützeken Henning 1374: 347¹⁴.

v. Nachtersem Cler 1385: 103¹⁹.

v. Magdeborch [Meyborch]

(Albrecht) myn, use here 1384. 87:
92¹⁸ 102¹⁷ 114¹⁵.

Petrus archiepiscopus 1374: 304⁶
305 N. 4.

Mafe Clawes 1385: 105²⁷.

v. Mander Hoyer 1387: 114⁶⁻¹⁰.

v. Mandere Hermen 1386: 112¹⁴.

v. Mandeslo [Mandelo, Mandesle]

Helmbert 1374: 299 N. 3.

Helmolt 1374: 410¹⁶.

Henefe 1382: 75²⁰.

Herbort 1382: 75²¹.

Johan 1382: 75²⁰.

Kort 1382: 75²⁰.

Stacies 1382: 75²⁰.

de v. Mansfelde 1384: 102³⁰.

Mapeldorn 1380: 39⁷ 40¹⁵.

v. Marnholte

de v. M. 1374—1415: 30 N. 1 61¹
112¹⁸ 117⁹ 119¹⁵ 261⁷ 265²⁰
270⁹ 273⁵ 300¹⁴.

her Borchert 1367: 300 N. 1.

Borchert 1380. 87: 37²¹ 148 N. 1.

Evert 1374—84. 1417. 18: 49⁸
57¹⁻¹⁶ N. 1 63²⁵ 64⁹ 71¹² 73⁶
90¹⁵ 226⁸ 262¹³ 263 N. 2 264

Anm. zu 3. 1 265⁴⁻⁷ 269²⁰ 299
N. 3 419 N. 6.

Hans 1403. 18: 262 N. 2 263 N. 2.

Harnit [de eldere] 1367. 75: 300 N. 1
419 N. 6.

Sinrif 1413. 18: 259¹⁷ 261²².

Jan 1387: 148 N. 1.

Kort 1374—88. 1418: 49² 50⁴ 55¹²
57¹ N. 1 63⁵⁻²⁵ 64⁶⁻¹¹ 90¹⁵ 104
6²⁸ 105²⁸ 148 N. 1 120⁵ 261²²

413 N. 4 419 N. 6 428 N. 8.

Sivert 1378—93: 34⁵⁻⁹⁻¹² 96¹⁵
102⁵⁻¹¹ N. 1 108²¹ 148² N. 1.

Marquart 1423: 244¹¹.

de marscalf s. unter 'van Peyne'.

Matheus 1384: 98²².

Maties Hans 1380: 46⁹.

Matyes Hans 1381: 51⁴.

Mathies luttefe 1379: 35¹⁹.

Rechteshusen 1386: 112⁹.

v. Medem

Hermen 1384: 277 N. 3 428 N. 8. — ~~8~~.

Sinrif 1382: 75¹⁸.

Lodewich 1382. 84: 75¹⁸ 428 N. ~~8~~ — ~~8~~. 8.

v. Meyborch [Meydeborch] Hermen 137~~7~~ ~~8~~ 378
—85: 27²² 29²⁴ 37¹⁵ 42²¹ 57²¹ 58~~6~~ ~~6~~ 58³

83²¹ 84²³ N. 1 100¹² 101⁹ 107 N. ~~3~~ — ~~3~~. 3.

Meyenberch de schengle 1369: 290 N. ~~3~~ — ~~3~~. 3.

Vgl. auch unter 'Scenfe'.

Meyger 1385: 105²².

Meygerhof Sinrif 1360: 430 N. 7.

Meynardus 1380. 83: 45¹⁰ 84²⁰⁻²¹ 391 ~~1~~ ~~1~~ 111.

mester Meynert 1414: 220 N. 2.

Meyse [Meze] Hans 1355. 1378—~~8~~ ~~8~~ 84:
28 N. 5 29⁷ 98¹² 277 N. 3 306¹² ~~4~~ ~~4~~ 428

N. 8.

Mefelere Bertolt 1376—84: 44²² 5 ~~5~~ ~~5~~ 53²²

54⁶⁻⁷ 61²³ 82³ 95²⁵ 101¹ 339 N. ~~2~~ ~~2~~ 2.

Meckelke 1376: 422 N. 2.

v. Melchome her Ludelef 1387: 115 ~~9~~ ~~9~~ N. 5.

Mell Crit 1382: 81¹².

v. Melverode Bertolt 1411: 195 N. ~~6~~ ~~6~~ 6.

Mengle 1403: 114 N. 5.

v. der mersch Jan 1369: 290 N. 1.

Mersman Hans 1418: 263⁴ N. 2.

Michel 1381: 70¹⁷.

Mit dem bene [mit den dōyken bey ~~en~~ ~~en~~nen]

Henning 1385: 107¹² N. 1.

Mit der broden Ernst 1387: 114¹⁷.

Mit dem dumen Henefe 1373: 318 ~~2~~ ~~2~~ N. 2.

Mit der scrammen 1381: 70²¹.

Myndeman 1413: 261³ 262².

v. Mynsleve Hermen 1369: 290 N. ~~3~~ ~~3~~ 1.

Misener Sinrif 1384: 98¹⁷.

Mōymenschō 1386: 112².

Mōckerene 1384: 101¹⁵.

v. der molen [de molendino]

de v. d. m. 1409: 276 N. 1.

Eggeling 1380: 390²⁷⁻³⁵.

Hans 1372—81: 295¹⁵ 39~~6~~ ~~6~~ 90²⁶⁻³⁵
393²⁰.

Konrat 1354—68: 277 N. ~~3~~ ~~3~~ 314
N. 5 315²⁰.

Moller Hans 1400: 207¹².

Moller Kort 1406: 182¹.

Moller Tile 1400: 206 N. 6.

Moller Wilken 1400: 204²⁷ ~~2~~ ~~2~~ 205¹²⁻¹⁴
206¹⁵.

Molner Brant 1421: 271¹⁵.

de molre 1369: 290 N. 1.

Monetarii s. Spiris.

v. Morke

- de v. M. 1374: 300¹⁴.
 Ghernt 1388: 120⁶.
 Wessete 1382: 78¹⁵.
 Morhel Hinrik 1400: 182 N. 1.
 Morzol 1381: 54³.
 v. Muden Hermen 1375: 366 N. 5 367 N. 1.
 v. Munden
 her Ghiseler 1396: 155 N. 3.
 Ghuzeler d. S. 1396: 155 N. 3.
 Munstede her Jan 1414: 254 N. 5.
 v. Munstidde
 Hans 1381: 67¹⁴.
 Kort 1380. 82: 391¹¹ 394⁷.
 Muntarius junghe 1372: 311 N. 4.
 Naghel 1370—82: 27¹⁷ 40¹⁹ 41¹² 81⁵.
 Rade 1375: 356 N. 1.
 v. Napoliz de konningh (Otto v. Tarant) 1378: 375³².
 Ratowe 1423: 244²³.
 Redermeyer 1378. 81: 33²¹ 57²⁵.
 . Reenstidde Kort 1380: 43³.
 . Rendorpe
 Albert 1380: 44⁵.
 Wulfin 1380: 44¹⁶.
 . der Rerd Jan 1384: 87⁵.
 . Retelinghen her Hans 1374: 418¹⁹.
 . Rette junghe Eylert 1370: 291 N. 1.
 . Retweghe 1402. 14: 195 N. 1 229¹².
 . dem Repe Driik 1380: 49¹⁹.
 . Reyerke Tiele 280¹⁴.
 . Rester Ridel 1416: 248 N. 7.
 . Rypere 1387: 119 N. 2.
 . Ruyke Tiele 1384: 95¹.
 . Rulten Arnt 1375: 367 N. 1.
 . Rordman 1380. 81: 62²⁶ 391¹¹.
 . Northeyn [Northem] Hans 1375. 80: 368 N. 1 390³⁹.
 . Rotberch 1370. 72: 292 N. 1 295¹⁶.
 de N. 1390: 150⁶ N. 1.
 Brand Rotberghes 1380: 391³⁴.
 Kort N. 1380: 391³⁴.
 . Rowen Brant 1390: 149¹⁵.
 . Rutenberch 1360: 430 N. 7.

Dberghe

- de v. D. 1377—87: 26²⁹ 29²² 52¹⁴
 . 80¹ 97²⁹ 99¹⁶⁻²⁴⁻²⁸ 100 N. 3 101¹¹
 102³⁻¹⁹ 117¹⁶.
 Bertelt 1379—85: 36 Anm. zu B. 13
 . 37¹⁶ 39⁶ . 55 Anm. zu B. 1 69²⁹
 77² 79¹⁸ 81²⁰ 103²³ 105²⁶.
 her Hilmer 1384. 86: 90¹⁴ 97⁴ 112²¹.
 Hinrik 1378—85: 34¹⁹ 99²⁸ 103²³.
 Jan 1381—84: 69²⁹ 76³ 81²⁰ 99²⁸.

Deghen Peter 1374: 306⁶.

v. Ddbernshusen

- vere v. D. 1381: 63²⁶.
 de twe v. D. 1382: 79¹⁰.
 Hinrik 1385: 106¹⁶.
 Seghebant 1381: 60³.
 v. Ddenum [Ddelem] Tyle 1377—95:
 25² 61¹⁰ 64¹⁹⁻²² 65² 141²⁵ 149¹² 371
 N. 4 395³⁸ 396² 407³⁷.
 Ddewyns [Ddwyns] Tyle 1382—90: 141²⁸
 149¹⁴ 394⁶ 395³⁶.
 Dffensen 1388: 120⁷ N. 2.
 Henning v. D. 1386: 111⁴.
 Oldeman 1382: 76⁴.
 v. Dlderdeshusen [Dlredesh., Dlderh.,
 Dlderh.]
 her Hans 1384. 85: 100¹⁹ 109¹.
 her Herman 1370: 293¹³⁻¹⁹ 294 N. 4.
 Rudolf 1370. 71: 293²³ 294 N. 3.
 Thomas 1371: 294 N. 3.
 her Werner 1355: 277 N. 3.
 Ddriik 1382: 79¹². — 280¹⁶.
 Ddrikes Henning 1371: 294 N. 3.
 Ddriikus 1383: 83²⁴.
 Ddelke 1383: 85⁴.
 Ddverdesche 1381: 51⁴.
 v. Dzen Hinrik 1385: 107¹⁴.
 v. Dsten
 Hinrik [de hovetman] 1380—88: 47¹⁶
 56¹⁹ 58⁴ 109²⁷ 112⁶ 117²⁴ 118¹⁸
 119² 146 N. 2 147²⁵ 148 N. 1
 187⁵ 391¹¹.
 Dstensch 1401: 202²³.
 Dsterrode [v. D.] Bertelt 1374—80: 33²⁰
 343 N. 3 391¹.
 Dtte (v. d. Gowische?) 1378: 34²⁴.
 Dtte: Pape D. s. 'Papotte'.
 Dtte rode 1378. 80: 311 41¹³.
 Dtte: Swagher D. s. 'Swagher'.
 Dtten [Ddden]
 Hans 1370. 84: 93¹⁸ 293²⁷.
 Ruder 1375: 366 N. 5.
- Damme Gherwin 1422: 279⁹.
 Dangkote („Pfannkuchen“) 1369: 290 N. 1.
 de pape 1369: 290 N. 1.
 Dapestorp 1378—82: 34¹⁴ 56¹⁵ 72²³.
 Hans 1379. 80: 35¹⁹ 38¹¹.
 Ddriik 1380: 46¹⁰.
 Ddapotte [Pape Dtte] 1376—c. 1400:
 30¹² 41³ 48¹³⁻¹⁷ 53¹⁰ 62¹³ 65⁸ 66¹³
 85⁷ 96¹ 100¹³ 101⁶ 105¹⁴ 107⁶⁻¹⁰⁻¹³
 N. 3 110²⁷ 116²⁶⁻²⁸ 117¹³ 119⁵⁻⁸ 325
 N. 4 422 N. 1.
 Pastor mester Johannes 1414: 220 N. 2.
 Pattenfen her Jan 1414: 222²⁵.
 Pawel 1369: 290 N. 1.
 her Bertram 1382 ff.: 172¹⁷ 395³².

- Gherete 1380—1400: 391⁹⁻³¹ 393²⁸
 395²⁵ 408¹⁵ 409¹ N. 1.
 Hans 1380. 1409. 19: 214 N. 6 242
 N. 1 392 N. 2.
 Henning 1370—82: 317 N. 3 391
 1-31 393²⁸ 394⁸.
 v. Beyne demarscalk 1370—78: 33²³ 290
 N. 4 414²⁵.
 v. Beyne her Johan 1400. 1403: 204⁹
 262 N. 2.
 v. Beyne
 Hans 1403: 184¹⁷.
 Hermen 1377: 25⁶.
 Kort 1380: 46¹².
 Tile 1380—87: 13² 84¹⁵ 92¹ 101¹
 141²⁶.
 Beyst Hans 1385: 106¹⁷.
 Beperteller [Bepertelre] 1378. 80: 32⁶
 47¹³.
 Hans 1365—85: 107 N. 4 295¹⁵
 305 N. 2 367 N. 2 393¹⁹.
 Bermenterer [de permenterer] Hinrik 1406:
 184⁵⁻¹⁰.
 Peterlin 1382: 79⁶.
 Peterß Senefe 1381: 65⁶.
 Peters Bricke 1382: 394⁶.
 v. Byro mester Hinrik 1411: 220 N. 2.
 Blacgen twey 1381: 54².
 v. Blesse de 1370: 287 N. 8.
 v. Plettenberge her Sunold 1375: 419
 N. 6.
 Blöchman 1378: 30¹.
 Bloß 1372. 80: 44¹⁶ 307 N. 5.
 Blote Royne 1380: 40⁹ 48¹.
 Bolde [Boldeß, v. Boolde] Henfe 1380.
 81: 43³ 63¹¹ 391⁹.
 Böleman 1384: 96¹⁷.
 Boppe 1414: 230¹⁵.
 Borner [Bornér, Borneyr] 1378: 211
 N. 5.
 Alefe Bornereß 1326: 211 N. 1.
 Arnd 1418: 229 N. 1.
 Hans 1398—1427: 166¹⁸⁻¹⁹ N. 5. 6
 173 N. 1 181 N. 3 182 N. 1 183
 N. 1 211 N. 2. 5 225⁹ 226¹² 228²⁷
 229² 230 N. 1 242¹⁹ 248 N. 5
 250¹⁴ 251⁵⁻⁹⁻¹³ 252¹⁶ 253¹ 254
 N. 7 255² 261⁹ 265²¹ 266¹¹ 267¹⁵
 278¹ Ann. zu B. 10 279²².
 Henning 1426: 211 N. 2.
 Kersten 1402: 211 N. 2.
 Kersten (d. J.) 1427: 212 N. 6.
 Post 1382: 75²¹.
 Prale 1418: 263¹⁸.
 Praleberghefche 1378. 81: 32² 62¹.
 Prancge 1418: 263¹⁴.
 Predegher 1423: 244²².
 Pricghenisse [Prigghenniffer, Pricghenisse]
 1380—88: 38¹⁸ 42²² 53¹⁷ 54³ 83¹¹⁻²⁰
 116²⁵ 117¹³ 118⁸. Vgl. auch 'Gram-
 bowe'.
 Bryst 1381: 58²².
 Prive (Jüdin) 1414: 222 N. 10.
 Pröle Wernefe 1378—84: 31¹ 32¹⁴⁻¹⁵ 33²⁶
 N. 1 40¹⁰⁻¹⁹ 41¹² 48² 100⁸.
 Bundeken 1381: 55³.
 Büster 1413: 261⁴ 262⁴.
 Büst int hön („Blas ins Horn“?) 1383:
 83⁵⁻¹².
 Duadhaghen 1386: 110¹³.
 v. Quenvorde de 1384: 102³⁰.
 Madefe 1361. 75: 366 N. 5 367 N. 2.
 Radwerte [Radewerchte]
 Johan 1382: 396¹⁰.
 Jorden 1364: 314 N. 6.
 Razehorn 1384: 98¹².
 olde N. 1385: 106².
 Jan de middel N. 1385: 106³.
 junghe N. 1385: 105¹⁸ 106⁶.
 Raven Senefe 1375: 367 N. 1.
 Reben 1370: 290 N. 5 291 N. 1.
 Reben [Rebecc, Rebeyn] Rudelef 1374—
 88: 25² 29⁵⁻¹⁸ 31¹⁰ 33⁶⁻⁸ 34⁷ 36⁵⁻¹¹
 38¹¹ 41¹⁹ 43² 51¹⁹ 55¹² 56¹⁸ Ann. zu
 B. 2 57¹⁸ 59³ 62²¹ 64¹⁹⁻²² 65¹ 68⁴⁻¹¹
 69¹³ 70⁵ 73¹⁴⁻²²⁻²⁷ 74²⁴ 77²⁶ 79⁸ 84
 13-17-21 85⁹⁻¹⁸ 86¹⁴ 92²⁻¹⁸ 93¹⁵⁻²² 94
 2-18-25 95²⁴ 97⁶ 98¹⁵⁻²² 100²⁴ 101¹ 102
 2-11-14 104⁶⁻¹³⁻²³ 106¹⁻²⁵ 107⁷ 108¹
 109⁶⁻²⁰ 112⁶⁻¹³⁻²⁰⁻²⁷ 114¹³⁻²⁰ 115²⁻⁸
 117²³ 118¹⁷ 119²⁻⁶ 141²⁷ 388²⁸ 390¹³
 394⁶ 395³⁻³⁶ 396³ 422 N. 2 428 N. 8.
 Rechtesche 1382: 77¹³.
 v. Reden
 Borchert 1374. 88. 1419: 413 N. 4
 479 N. 2.
 Diderik 1388: 120¹².
 Godescalk 1381: 71¹³.
 Hardefe 1370: 291 N. 1.
 Hinrik 1397: 157 N. 1.
 Kersten 1388: 120¹³.
 Werner 1388: 120¹².
 Rederingh 1381: 67⁶.
 v. Reghensten [v. Reynsteyn] de [de greve]
 1370. 88. 1412: 91⁹ 142 N. 1 197¹⁵
 290 N. 4.
 greve Bernt 1412: 197 N. 2.
 Bossio lomes 1384: 90¹¹.
 Reygher 1387: 113²¹.
 Reynert 1377: 25⁹.
 v. Keynehusen
 Hans 1380: 48⁶.

Kort 1377: 426 N. 2.
 Keysevelt Gherwen 1361: 367 N. 2.
 Kimmelinghe [Kemlinge, Kemlinges]
 Bernt 1360—68. 1400: 164²⁸ 182
 N. 1 315⁹ 367 N. 2 430 N. 7.
 Henning 1380: 44²⁵ 45¹.
 Tile 1382: 396¹⁰.
 Klenneberch Kort 1385: 402 N. 2.
 Klenstich Herman 1371: 294 N. 3.-
 Klenpener [v. Keynere]
 Hanne 1370: 291 N. 1.
 Henneke 1370: 291 N. 1
 Henning 1380. 82: 48⁶ 77⁸⁻¹⁸.
 Herman 1380. 82: 74¹⁷ 77⁹ 390²⁶.
 Klenze her Johan 1408: 187 N. 1.
 Klenventlo Gherke 1380: 38¹⁶.
 Klenbibe 1383. 84: 85¹ N. 1 100¹².
 Klenbiche her Henning 1374: 306 N. 1.
 Klenrichter Hans [Johan de richtere] 1382:
 76⁷⁻¹⁶.
 Klenridup („Reit auf“) 1380: 47¹⁷.
 Klenrife
 Henneke 1375: 367 N. 1.
 Hinrik 1382: 394⁵ 395³.
 Klenricling Brant 1425: 272 Anm. zu B. 10.
 Klenricmestorp Johan 1374: 419 N. 2.
 Klenringelem Henning 1425: 251¹³⁻¹⁹.
 v. Klenrintelen her Jan 1375: 370 N. 1.
 Klenrode [de rode] Hans 1380—87: 432⁴⁷ 16
 102²⁻¹¹⁻¹⁴ 117⁹ 390¹⁵ 394⁵.
 v. den Klenroden
 Henning 1380: 44¹¹⁻¹⁶.
 Such 1380: 44¹⁷.
 Klenroden Werner 1396: 155 N. 3.
 Klenrodotte („rother Otto“) 1380: 48¹⁴.
 Klenrocgesche 1382: 77¹⁷.
 Klenrolappe 1370: 290 N. 4.
 Klenroleves Bertelt 1380: 44²⁴.
 v. Klenromelewe Borchert 1380: 44¹⁸.
 Klenronowe Henning 1383: 85¹⁰.
 Klenrordum („Rühr's um“) 1381: 58²³.
 Klenroremeyer Albert 1382: 396¹¹.
 v. Klenroringhe Urnt 1381: 443 N. 2.
 Klenrotermunt 1385: 105¹⁸ 106⁵.
 Klenrottorp 1414: 223¹².
 v. Klenrokinghe [Rottinge]
 Beseke 1380. 81: 49¹⁸ 69²⁸.
 Diderik 1382. 96: 76³ 155 N. 3.
 Lippolt 1385: 103¹¹.
 her Sivert 1370. 96: 155 N. 3 294
 N. 4.
 Sivert 1382: 76³.
 Klenrover [Röver] 1378. 85: 33²⁴ 105¹⁵.
 Klenrüber Hinrik 1417: 266³⁰.
 Klenrudem [Rüden]
 Henning 1360: 430 N. 7.
 Kort 1382: 76⁵⁻¹⁶.

Klenrumeliste („Räum die Riste“) 1388: 146
 N. 2.
 Klenrünninge 1415: 248 N. 7.
 Klenrüscheplate 1388: 120¹⁴.
 Klenrüscher
 Hermen 1381: 393¹⁸.
 Hinrik 1380. 81: 47¹⁴ 393²¹.
 her Rudelef 1385: 109²⁶.
 Rudemman 1381: 393¹⁸.
 v. Klenrutenberghe
 de v. N. 1387: 115¹⁰.
 Bese [Beseke] 1370. 72: 291 N. 1
 295 N. 7.
 her Bertelt 1379—85. 1413: 36⁷⁻¹³
 37³⁻⁶⁻¹⁰ 43¹⁷⁻²¹ 48⁹⁻¹⁰ 55¹⁻⁵ 60¹
 61²⁵ 63⁴⁻²⁷ 104²⁻⁵ 197 N. 2.
 Hinrik 1416: 197 N. 2.
 Sivert 1379—87. 1413: 36⁸⁻¹⁴⁻¹⁷
 55¹ 61²⁶ 63⁴⁻²⁷ 76³ 115¹⁰ 197
 N. 2.
 v. Klenruthenberghe Hermen 1382: 77²².
 Klenruter schele 1390: 114 N. 5.
 Klenrütter 1378: 33²².
 Klenrüpe
 Henning 1380: 391⁶.
 Wilkin 1382: 74¹⁷.
 Klenrachtelevent 1369: 290 N. 1.
 Henneke 1370: 291 N. 1.
 v. Klenrsalbere [Salbere]
 de v. S. 1406. 17: 186¹³ 271⁷.
 her Rümyn 1425: 271¹².
 Rümshwin 1379. 82: 34²¹ 74¹⁵⁻²⁰⁻²²
 75¹⁻⁴⁻⁸⁻¹⁰ 76²⁴ 80²⁻⁶⁻¹¹.
 Bertelt 1379. 82: 34²³ 74⁹.
 Bode 1369: 290 N. 1.
 her Borchert 1369. 82: 72 Anm. zu
 B. 23 73¹⁹ 290 N. 1.
 Borchardus 1382: 74⁹.
 Borchart 1381. 82: 61²⁷ 71⁶ 74²³
 76² 77¹ 80²⁻⁶⁻¹¹.
 Borchert (d. R.) 1378—86: 28² 49¹⁹
 113³.
 Borchert (d. J.) 1378—86: 28¹ 49¹⁸
 113².
 Borchard mid dem barde 1381: 61²⁷.
 Borchert filius Salomee 1382. 84:
 74²³ 96²¹.
 Hans 1412. 26: 195⁷ 271 N. 6.
 her Hermen 1378: 28 Anm. zu B. 2.
 her Jan 1382. 1412: 74⁹ 195⁶.
 Jan 1369—82: 34²³ 74⁹ 290 N. 1
 N. 5 291 N. 1.
 Lippolt 1369: 290 N. 1.
 Lodewich 1426: 271 N. 6.
 Salome [Salomé] 1382. 81: 74²³
 96²¹.
 Salbere Diderik 1382: 396¹³.

- Zalghe [de Z. de Salghe, de Salige, Zalghe] (Felix) 1388 — 1423: 120¹⁷ 277 N. 3 280⁴⁻⁷.
- Henning 1361: 202 N. 2.
- Henning [Hans] 1400—1423: 200 N. 3 201⁹⁻³⁰ 203² 238¹⁻²⁷ 239¹ 240¹ 266²⁸ 277¹⁸.
- Hinrik 1382: 79¹³.
- Ludolf 1355: 277 N. 3.
- v. Sampleve [Zampleve, Zampelve] de v. Z. 1382. 1412: 77⁴ 79³ 197¹⁷.
- Rodewich 1377—86: 26²¹ ff. 29 N. 3 35¹⁻¹⁵ 40⁶ 48¹³ 77¹⁶ 101²⁶ 112²⁸.
- Wilhelm 1412—19: 197 N. 2 230⁵ 242 N. 1.
- Santerleve 1381: 54²⁶ 55¹ 57³ 63⁵ 65³⁻⁶.
- Hans [al. Smed] 1385: 106²¹.
- Sasse Hinrik 1415: 248 N. 7.
- Sassele 1385: 105¹⁸ 106⁶.
- van Sassen
herzog Albert 1375: 419 N. 6. Bgl. 'v. Luneborch'.
(Katharina) ducissa Saxonie 1384: 85 N. 6.
- Scadelant [Schadelant] 1380: 41¹³ 48¹⁴.
- Scallinges [Sallinghes, Schallinges, Scanleges, Schalling, v. Schallinghe, v. Scanleghe]
Eggeling 1374—1402: 49³ 64¹ 84⁹⁻¹³ 94¹⁻¹⁶ 95²³ 97⁵ 112⁵⁻¹³ 141²⁵ 167¹⁸ 168¹ 339 N. 2 343 N. 3 370 N. 1 371 N. 4 390²¹ 391²⁰ 413 N. 4 418 N. 4.
- Geneke 1375: 356 N. 1.
- Schamphdt [Schamvdt] 1382—86: 75²¹ 101²¹ 112¹⁰.
- Scapen Henning 1382: 396⁹.
- Scaper
Henning 1381: 53¹³.
- Geneke 1380: 44¹⁵.
- v. Sceynighen [Schenighe] Fricke 1375: 366 N. 5 367 N. 1.
- Scenke her Affwin (v. Meyenberge) 1372: 295¹³.
- Schenke (v. Flechtinge)
de Schenken 1385: 105⁹ 108²².
- Erk 1384: 96⁶.
- Jan 1378: 33⁴.
- Werner 1384: 96⁹.
- v. Scepenstidde [Sch.]
Hans 1380. 1425: 279⁶ 390³.
- Rolet 1381: 68³.
- Scerbard Albrecht 1374: 421 N. 5.
- v. Scerstidde [Schirstede] her Meyneke 1374. 84: 92¹⁷ 421 N. 5.
- Scheveben Herman 1374: 343 N. 3.
- Sciltreme [Sch.] Luder 1360—84: 97⁶ 396¹¹ 426 N. 2 430 N. 7.
- Scdmeler Hinge 1385: 106²⁴.
- Sconeveddersche 1379: 37¹.
- v. der schope Ludete 1369: 290 N. 3.
- Schotteler Geneke 1378: 432 N. 8.
- Scramme 1381: 294 N. 5.
- Scrader [Schr. Scroder, Schr.]
Hans 1369. 83: 85 Anm. zu Z. 3 290 N. 1.
- Heyne 1380: 40¹⁰ 48².
- Hinge 1370. 72: 291 N. 1 295⁷.
- de v. Scrapelowe 1384: 103¹.
- Screckendüvel („Schreck den Teufel“) 1385: 106 N. 2.
- Schridde Hermen 1385: 103²⁴.
- Scule [Sch.] 1381: 56⁴⁻⁸⁻¹⁰ 63²².
- de v. der Schulenborch: 147²¹.
- Schulenrod 1375: 419 N. 6.
- Sculenrode Hermen 1380: 48⁸.
- Schunterbly 1380. 81: 49²³ 57¹⁰.
- Scutte [Schütte]
Bosse [Bossete] 1379. 80: 35²⁻¹⁵ 39¹³ 41¹² 42⁸.
- Brant 1369: 290 N. 1.
- Hans 1384: 101¹³.
- He. 1381: 54³.
- Heyne 1385: 109²⁷.
- de Kleperne scutte 1384: 101¹².
- Syvert langhe Sc. 1374: 303 N. 4.
- Schüttele 1370: 291 N. 1.
- v. Schwarzburg greve Hinrik 1414: 220 N. 2.
- v. Secgerde [Segerde, Segherde] Otto [Ottele] 1374—80: 31¹⁹ N. 8 37¹³ 39²⁰ 42²¹ 46⁴ 303 N. 4.
- Secgerdesche 1382: 77¹⁴.
- v. Zende Tile 1380: 38²¹ 39⁷.
- Senderke lutke 1380: 39⁷ 40¹⁶.
- Zerstede her Johan 1400: 202²⁴.
- de zidensticker 1384: 94¹⁴.
- Sigmund romesche konning 1414. 15: 198³¹ 220 N. 2.
- v. Zicte Bertolt 1401: 170⁶ N. 1. 2.
- v. Zimmenstidde Henningh 1374: 421 N. 5.
- meister Symon advocatus 1417: 220 N. 2.
- Symon taverner to der Brücke 1417: 268²².
- v. Syrdesem [Zirdese] Hermen 1375—87: 56 Anm. zu Z. 2 141²⁹ 370 N. 1 395³⁶ 396³.
- Sivert eyn scoler 1378: 27¹⁸.
- Sivert qui fuit servus Wheris de Rampe 1385: 105²¹.
- Slachman Henning 1382: 77¹⁹.
- Slangstidde 1382: 81²⁵.

junghe [Herman] 1374—88: 119¹³
 355 N. 1. 2.
 Slebez 1385: 108¹⁴.
 Slengerduß Rudolf 1367: 300¹³ N. 1.
 Sliphale 1374. 75: 419 N. 6 421 N. 5.
 Sluch 1372: 307 N. 5.
 Smallude 1388: 120¹⁰.
 Smedebotter („Schmed die Butter“) 1380:
 46¹⁰.
 Smedebotttere Albert 1382: 80³⁻¹¹.
 Smed s. 'Hans Santerðleve'.
 Smet Bertelt 1384: 85 N. 6.
 Sneen her Hinrik 1396: 155 N. 3.
 Sneghel 1385: 106 N. 2.
 Soldeß [v. Solde, v. S.]
 Eggert 1378. 82: 31¹⁶ 77¹¹.
 Ludeke 1382. 85: 77¹¹ 106¹.
 Soltere Kort 1378: 32 Anm. zu B. 1.
 Solvelde 1381: 50¹³.
 Solvelde [Solveldeß]
 Eggeling 1361: 367 N. 2.
 Henning 1375: 421 N. 6.
 Sotterum Ludeke 1365: 367 N. 2.
 v. Sowinge 1379. 80: 35¹⁻¹⁵ 39¹⁸.
 Spange 1414: 223¹⁶.
 Spanghe [-n]
 Gese 1388: 178 N. 2.
 Hinrik 1388. 1406: 178²¹.
 Spet Henningh 1371: 294 N. 3.
 Spylter 1377: 26²⁸.
 Spiringl 1380: 44¹⁷.
 Spiris Johannes aliter Monetarii 1414:
 223¹⁻⁵⁻⁹⁻¹¹ N. 1.
 Spisewinkel 1380: 37¹⁸.
 Sporeke
 Ernst 1384: 98¹⁹.
 Hermen 1385: 108²⁵.
 Hartman 1378: 432 N. 8.
 Sprengher 1381 f.: 66⁴ 147²².
 Springh in dat güt her Diderik 1381:
 71¹².
 Stacgen
 twey St. 1383: 83¹².
 junge Stacge 1377—84: 26²² 33²⁶
 100⁸.
 v. Staleberge 1370: 287 N. 8.
 Stapel
 Hans 1375—90: 84¹⁵ 141²⁷ 149¹³
 370 N. 1 390²⁶.
 Jorden 1363: 314 N. 5.
 Kort 1365. 1377—82: 25⁷ 61²³
 81²⁵ 139 N. 8 375¹⁷ 381 N. 5.
 olde R. 1378: 30⁴.
 junge R. 1378: 30⁴.
 de Stapelsche 1377: 25³.
 v. Staßvorde s. 'v. Tasvorde'.
 Steffen 1381: 57²⁵.

Stoffens [Stephans, Stevens]
 Heyne 1378. 84: 34¹² 99²⁹.
 Hermen 1378: 32⁶.
 Kort 1368: 315²⁰.
 v. Steghelse Bertelt 1382: 77¹².
 Stegerepp 1381: 70²⁷.
 Steyn Kersten 1381: 54¹⁰.
 v. Steynbefe langhe Borchert 1381: 50²⁰.
 v. dem Steynberghe
 de v. d. St. 1374. 82: 75¹³ 139¹⁵
 289 N. 2. 3.
 her Ufchwin 1372. 74: 295 N. 8
 414¹⁷ 418 N. 1.
 Ufchwin [Ufchen] 1381. 82: 64¹⁶
 69⁴⁻²⁷ 75¹⁵.
 her Borchert 1372—82: 63¹⁶ 69²⁷
 75¹⁴ 76¹³ 295 N. 7. 8 414²² 426
 N. 2 435 N. 4.
 Hans 1381. 82: 69²⁷ 75¹⁵.
 her Henningh 1372. 74: 295 N. 8
 414¹⁷.
 Hermen 1381—85: 69²⁸ 75¹⁵ 107¹⁴.
 Hilmer 1385. 86: 107¹⁵ N. 4 111²³
 112⁹⁻¹⁰.
 Hinrik 1381. 82: 64¹⁶ 69²⁸ 75¹⁵.
 her Kort 1372—87: 62¹⁴ 63⁹⁻¹⁴⁻¹⁶⁻²¹
 64¹⁴⁻²⁰ 67²¹⁻²⁷ 68¹³ 69⁴⁻²⁷ 75¹⁵
 76¹³ 115 N. 3 295 N. 7. 8 414²².
 Stendeckere s. 'v. Ghoßlere'.
 Henning 1417: 254 N. 7.
 Johan 1326: 211 N. 1.
 vor deme Stendör Sander 1423: 280³.
 Steynhof 1382: 76¹⁻¹⁷ 82⁷.
 Stenwerte Hermen 1370: 294².
 Steveleke („Stiefelchen“) 1384: 98¹².
 v. Stidium Tileman 1372: 315²⁴.
 Stind 1378: 30 Anm. zu B. 18.
 Stod 1380: 37²⁴.
 olde St. 1383: 85².
 Tyleke 1378: 31¹ 32¹⁴.
 v. Stodem
 Hinrik 1382: 76⁵.
 Ludekes 1382: 76⁵.
 Storre 1378: 29²⁴.
 beyde Store van Wandleve 1374:
 303 N. 4.
 Stote Kort 1396: 155 N. 3 157 N. 1.
 Strilike Hinge 1374: 303 N. 4.
 Strobart 1372. 74: 307 N. 5 421 N. 5.
 Strobele 1384. 88: 85 N. 6 117²².
 de v. Str. 1381: 63¹¹.
 Eggeling 1374—90: 76¹⁰ 84¹³⁻²⁰
 94¹⁶ 97⁵ 108¹ 109⁶ 110⁶ 115¹
 141²² 142 N. 1 203 N. 3 277 N. 3
 305 N. 2 342 N. 1 391³⁰.
 Hense 1367. 80: 45¹⁵ N. 8.
 Tile 1415—25: 238¹⁴ 239¹⁴ 242⁷

- 243⁵ 266¹⁴⁻²⁰ 267 N. 1 269⁸⁻¹⁴
279⁶⁻¹¹.
- Strozack 1384: 100⁸.
- Woffele 1374. 78: 28¹⁶ 29⁸ 34¹
421 N. 5.
- Strüwinghe Henefe 1372: 295 N. 7.
- Sulevinde 1381: 63⁶.
- Sulere Hinrik 1394: 205 N. 3.
- Sulteman 1378: 33²¹.
- Zūman Hinrik 1384: 98¹⁹.
- Sunne Kort 1388: 146 N. 2.
- Sunnenberghe [v. S., Sunnenberch]
Brosius 1374. 80: 347¹⁵ 393²³.
Davit 1401: 169⁷.
Hans 1381: 393²³.
her Kort 1397. 1401: 206⁴ N. 2.
- Susmede [Zūzemedē] 1378: 285 298¹⁰⁻²⁰
32²³.
junge Z. 1385: 106²³.
- Swagher-Otte 1386: 111¹ 112¹³.
- Swalenberch [v. Swalenberghe]
de S. 1414: 230³.
Bertolt 1390: 149³.
Hinrik 1406: 186¹⁶.
Metele 1375: 370 N. 1.
- Swarte Johan 1422: 254¹⁹.
- Swertvegher her Hartman 1414: 222¹⁸.
- Swertveghere Herwich 1375: 366 N. 5
367 N. 1.
- v. Swichelde
de Swighelde 1370: 294⁵.
her Hans 1380—87: 43²⁵ 61²⁸ 69
14³⁰ 70¹ 76² 81²⁴ 104¹⁻⁹ 113³
115 N. 3.
- Swyder 1374: 421 N. 5.
- v. Swulbere Henefe 1418: 265³.
- Tack Kort 1423: 244¹⁷.
- Tamme 1385: 103²⁴.
Hans 1374: 421 N. 5.
Hinrik 1374: 421 N. 5.
- Tasschenmekere Hermen 1375: 367 N. 1.
- v. Tasvorde [Stastvorde] Frederik 1370
—72: 293²² 294 N. 3 295⁷ N. 7.
- Tegheder 1380: 45¹⁰.
Hans 1382: 394⁷.
- Teygheler Henning 1117.27: 250³⁰ 251¹⁷.
- v. Theleneborch de — 1382: 82²⁵.
- v. Thyde
Henning 1378. 1401: 27¹⁵ 207¹⁰.
Hinrik 1114: 221¹²⁻¹³ 222⁵⁻⁶⁻²⁴ 223
3-8-17 N. 13.
- Thericus s. 'Brije'.
mester Tyle 1400. 1415: 165²⁰ 246 N. 1.
- Tyleke 1382: 79¹⁴.
- Tyleman 1381—88: 58¹¹ 106⁷ 112³
118¹⁵.
- Thymmejan („Thymian“?) 1380: 46¹⁸.
- Thymesche 1369: 290 N. 3.
- Tyre Henning 1380: 40¹³.
- v. Toffem [Tossen] Tyle 1375: 366 N. 5
367 N. 1.
- Treereman 1383: 81¹⁷.
- Triphane 1388: 118⁹.
- Tröstemanen Jorden 1374: 421 N. 5.
- Tundersleven Bertolt 1397: 157 N. 1.
- Twedorp 1381. 83: 68¹⁷ 85⁸.
Ffride 1396—1419: 154¹⁵ 266¹⁵⁻³⁰
242 N. 1.
Hinrik 1378—85: 35 N. 6 109²⁶.
- Twelken 1370: 293²⁶.
- Ulenhod („Eulenbut“) 1415: 248 N. 7.
- Ulheman Henefe 1370: 291 N. 1.
- v. Ulsen [Ulsen] her Jan 1417. 18: 220
N. 2 221¹³ 222¹⁵⁻²³ 223¹³.
- Uder der widen Tileman 1385: 105¹⁸.
- Unverhdwen Hans 1380: 390²⁰.
- Uppenloher Ghert 1382. 86: 395³² 399
N. 1.
- v. Urde
Henning 1380. 82: 44²⁵ 45¹ 82³.
Clawes [mester Cl.] 1374—78: 27¹⁸
343 N. 3 371 N. 4 418²³.
- v. Ursleve
de U. 1386. 88: 111²¹ 117²².
Hermen 1386—1419: 112⁷ 146 N. 2
242 N. 1 266¹⁴.
Kort 1386—1426: 112⁶ 202 N. 4
236¹ 237¹ 238¹ 239¹ 240¹ 252¹⁶
265²³ 266¹⁴⁻²⁷.
- Uthnges
Gertrut 1396. 97: (155 N. 3) 157
N. 1.
Henning 1396: 155 N. 3.
- v. Uge
d. v. U. 1380. 84: 37¹⁹ 85 N. 6.
Herwich 1384—1412: 94¹⁵ 101²⁴⁻²⁶
102⁹⁻²⁷ 103² 229¹⁴ 259² 428 N. 8.
Willehelm 1383: 84⁸.
- Vaghet Tile 1382: 396⁹.
- v. Valeberghe Rolof 1372. 74: 298 N. 2
421 N. 5.
- v. Valeberghe
Valeberch 1412: 245 N. 3.
Henefe 1375: 367 N. 1.
Kort 1365: 367 N. 2.
Lemmeke 1375: 367 N. 1.
Ludeke 1401: 182 N. 1.
mester Ludelef 1374. 75: 343 N. 3
366 N. 5 368 N. 1 371 N. 4 418²².
- Valke 1370: 290 N. 4.
- Varsvelde 1372. 74: 307 N. 5 421 N. 5.

- Jorden v. Bardff. 1414. 25: 272 Ann
 z. 3. 10 N. 1.
1. Bechelde [Bechtelde]
 de v. B. 1381. 1425: 63⁷ 272¹⁰.
 Albert 1425: 272 Ann. z. 3. 10.
 Bertolt 1387: 115⁹.
 Hermen 1382—1420: 73^{22·27} 74²⁴
 83⁷ 84¹³ 85 N. 6 94²⁵ 108¹ 109⁶
 110¹¹ 111¹⁴ 112⁵ 115¹ 120¹³ 125
 N. 5 141²³ N. 2 144 N. 2 146 N. 2
 154¹³ 162 N. 1 186¹⁰ 203²³ 204⁸
 235^{2·19} 236²⁷ 237²⁷ 265²³ 266^{13·28}
 277 N. 3 278¹⁰ 398 N. 8.
 Hermen d. J. 1422. 25: 272 Ann. zu
 3. 10 273 N. 1.
- Bechteman 1386: 112¹.
 Bedderke 1378: 31¹³ 34³.
 Belehowerer Hinrik 1369: 290 N. 1.
 Belehauer [-hower]
 Hinrik 1416: 257²¹.
 Stacius 1414—24: 238¹⁴ 239^{14·26}
 246 N. 1. 3 247 N. 1. 3 248 N. 2.
 5. 7 278⁵.
- Felfener 1370: 290 N. 4.
1. Belstidde Alert 1382: 76².
1. Belstede [Belstidde]
 de v. B. 1369—81: 56¹⁰ 290 N. 3
 291 N. 6.
 Belstidde 1378—81: 27²⁰ 49²⁰ 63⁷.
 Bertram 1380. 81. 1418: 68¹ 225¹⁹
 228² 391^{17·33}.
 Ermbrecht 1370—81: 292 N. 1 293⁵
 294 N. 5 295¹⁶ 364³² 393²⁵.
 Hermen 1380: 390⁴ 391³².
 Hinrik 1365. 68: 315²⁰ 367 N. 2.
 Rolof 1375—82: 29⁸ 364³² 391³³
 395²⁵.
 Wolmer 1380: 38²⁵ 41¹⁸.
- Belthem [-tum, -tym]
 de v. B. 1374—1412: 42^{11·17} 43¹⁹
 50^{16·22} 51¹⁵ 52¹⁸ 53⁸ 55²³ 58¹⁵
 60¹⁹ 61¹⁴ 65¹¹ 70²⁴ 71¹⁵ 72^{2·5·8·19}
 73^{2·8·14·18} 74⁶ 76^{7·18} 79^{1·6} 85¹⁷
 100²⁷ 103²⁷ 197¹⁶ 416⁹.
 her Albert 1381: 50²⁰.
 her Bertram 1381: 67⁷.
 her Hans 1388: 146 N. 2.
 Hans 1381. 88: 64¹⁷ 119⁶.
 her Hinrik 1399: 174 N. 1.
 Hinrik 1373—86: 43^{2·4} 46⁷ 47³ 6·15
 48⁴ 50⁶ 52⁹ 53⁶ 57²³ 62²² 64¹⁵
 65^{11·22} 66²⁰ 67^{1·6·10} 68¹⁸ 69¹¹
 73¹³ 76²¹ 95²⁹ 96³ 104⁶ 106²⁶
 108^{24·27} 112¹² 300¹² 422 N. 2.
 Hinrik 1414: 230¹⁴.
 her Ludelf 1374—88: 40¹² 43¹ 47
 6·12·20 49²⁶ 59^{2·5} 63¹⁶ 65²¹ 66²¹
 69²⁴ 70¹⁶ 101³ 119¹⁶ 300¹² 422
 N. 1 435 N. 4.
- v. Belthem. Henning 1375: 367 N. 1.
 Beltman 166⁸.
 Bentseve Hans 1411: 279¹⁹.
 Berdeman 1381: 54¹.
 v. der Bere Henefe 1361: 367 N. 2.
 her Berwehof 1400: 169⁵ 171² 172⁹.
 Bette 1369: 290 N. 1.
 Bettebone Tile 1381: 58²⁸.
 Bymmels Ludelfe 1369: 290 N. 3.
 Bingerbank Hinrik 1426: 272³.
 Binke Hans 1375: 366 N. 5 367 N. 1.
 - Binkesche 1418: 264⁴.
 Bisch Hans 1380: 46¹⁸.
 Biscere her Lodewich 1414: 222².
 Bischer
 Henning 1385: 105²².
 Sander 1423: 279²⁶.
 Bischer's Kort 1418: 263²².
 Bit jode 1400: 187 N. 2.
 Bivian [Byvejank] 1387. 88: 119⁸ N. 2.
 Blote 1423: 244¹².
 Kort 1423: 244¹⁸.
 Blotede junge Hermen 1388: 119¹³.
 Bddermengersche 1384: 91¹⁹.
 Vogel 1387: 114²⁰.
 Boghet 1361: 367 N. 2.
 Volkmersche 1404: 168 N. 2.
 Bolmesbutle Henning 1382: 395³⁸ 396².
 Bolzer Herman 1414: 222²².
 by dem Börde Ghesefe 1383: 85¹¹.
 v. dem Börde Sander 1370: 291 N. 1.
 v. Bördem Borchart 1380: 49¹⁵.
 Bos 1380. 85: 40¹⁹ 106³ 108²⁰.
 Deythert 1381: 51¹⁷ 54²².
 Ffranke 1417: 250¹⁴ 251^{6·10·14}.
 v. Breden [Ffreden]
 Besefe 1384: 277 N. 3.
 her Hans 1373. 74: 137⁴ 299 N. 3.
 v. Breden
 Bertram 1380—85: 203 N. 5 391⁶
 394⁴.
 Henning 1368: 315²⁴.
 v. Brenden
 Etbrecht 1382: 75²⁵.
 (Hartwich 1382: 76^{1?})
 Johan 1382: 75²⁵.
 Brese Hans 1375: 367 N. 1.
 Bricke 1385: 107⁸.
 Bricken Kort 1379: 36¹⁰.
 vule Bricke 1385: 106²³.
 Brije 1370: 292²⁰.
 Brije meister Johannes 1379: 383¹⁵.
 Brije [Ffrije] Eidericus 1381—1445:
 70²⁷ 220 N. 2 222^{3·7·9·10·14·21·26} N. 6. 9
 223^{1·7·10·11·14} N. 2. 3. 4. 5. 8. 12 253²
 251¹.

Broling 1380: 46⁹.

Fuddeß Tileman 1385: 106³ (7[?]).

Wagghemen Ludeke 1363: 314 N. 1.

Wacghen Eggeling 1380—86: 63¹¹ 112²²
391⁶.

v. Wafene

Bertolt 1387: 155 N. 3.

Hans 1387: 155 N. 3.

Wackerleve Ludelef 1378: 432 N. 8.

Wale Rabode 1380—87. 1403: 43²⁴ 47¹⁰

50⁴ 57 N. 1 63²⁸ 64¹² 98²⁶ 100³¹ 113

N. 2 140²⁰ 145 N. 1 174 N. 2.

v. Walmeden

her Dyderik [her Ludelef] 1370—78:
256⁸ 255¹¹ 287 N. 8 290 N. 4.

Diderik 1386: 112⁸.

her Henning 1370—85: 90¹⁴ 92¹²

97²⁸ 103 N. 5 104²³ 105⁷ 30 108²⁶

289 N. 1 293²⁸ 414¹³ 426 N. 2.

v. Wanſleve [Wanzl.] Gumpert 1378. 85:

35 N. 6 108 N. 3.

v. Warendorpe

Detmer 1406: 184⁴.

Lubbert 1382: 395³⁸ 396³.

v. Warmstorp

Diderik 1374: 421 N. 5.

Ludolf 1374: 421 N. 5.

Warmstorp Ernst 1380: 48¹¹.

Waze 1384: 99²².

Wasmodus 1374: 303 N. 4.

her Wedeghe 1374: 362³¹.

Wedeghen [Wedeghe] Hans 1380—90.

1418. 22: 41²² 74²⁵ 84¹⁵ 116⁴ 141²⁶

149¹² 225¹⁹ 227³⁵ 228²⁰.

Wedelheim Henning 1401: 203¹⁵ 204¹³

207¹².

v. Wederden [Wedderden] her Gherd 1379

—81: 35¹² 42¹⁴ 44⁸ 60 N. 5 443 N. 2.

Weybusch 1380: 41¹.

Hinrik 1378: 30⁵.

Johan 1388: 146 N. 2.

Olrik 1378: 33¹².

to Weinsberghe her Conrad, erbka-
mester 1414: 222 N. 10.

Wedene 1382: 79⁶.

de v. Wellen 1380: 42¹⁶.

v. Welſleve Lyle 1374: 303 N. 4.

v. Wendeborch Lyle 1360: 430 N. 7.

v. Wenden

de v. W. 1374—87: 78¹⁹ 96¹ 101¹⁷
115⁴ 116¹² 300¹⁴.

Hilmer 1384: 100¹⁴.

Hinrik 1368—87: 44¹⁴ 103⁵ 15 107¹

116²³ 28 289 N. 4 309 N. 1.

olde Ludelef [L. de eldere] 1380. 82:
48¹⁵ 78⁷ 13.

Ludelef 1382—88: 78⁷ 13 112¹¹
116²² 119¹¹.

Luthert 1380—87: 64¹⁷ 83²⁴ 100¹³
107¹⁰ 108¹³ 116²⁴ 28.

Otraven 1374. 75: 413 N. 4 419
N. 6.

Sivert 1418: 270¹³ 276⁹.

v. Wendesem her Ludeke 1384. 85: 86
6¹³ 16 93²⁴ 26 109¹² 19.

v. Wendesem

Brant 1381: 59⁴.

Luder 1381: 66³.

Went

Boſſefe 1385: 105¹⁷ 21 106⁶.

Henneke 1385: 105¹⁷ 106⁶.

Werneke 1377—88: 27¹¹ 31⁵ 119
18²¹.

v. Wenthusen

Hans 1382: 74¹⁰.

Ludelef 1375—82: 74¹⁰ 364³³ 391
20³⁴ 396⁴ 8.

Wentlender 1378: 31¹⁹.

Wengelaw de römefche konningk 1384. 85:
87²⁴ 104¹³.

v. Werberghe

de v. W. 1382—1400: 77⁴ 102¹⁴
180¹⁹.

her Ghevert 1361: 180 N. 4.

juncher Hermen 1382: 73¹.

her Ludolf 1419: 242 N. 1.

Ludelef [Luder] 1383. 86: 84⁸ 112²⁰.

v. dem Werder

her Hüch 1382: 75²⁵.

Otte 1382: 75²⁴.

Werdinghusen Gherd 1423: 244²⁰ 22.

v. Were

Albert 1380: 44¹⁰ 46⁸ 15.

Bernt 1369: 290 N. 1.

Lodewich 1369. 80: 46⁸ 290 N. 1.

Werle 1368: 315²².

Hans v. W. 1382: 394⁷.

Werneke lütke 1423: 244¹².

v. Werningerode comes 1384: 91¹⁰.

Albertus comes 1384: 90¹¹.

greve Hinrik 1417: 269 N. 4.

Conradus comes [greve Kort] 1384.
87: 90¹² 113²².

Westval 1406: 184⁶ 10.

Diderik 1381: 68¹⁷.

Hinrik 1400: 202¹⁷ 203³ 8 11.

Ludelef 1382: 75²¹.

Lyle 1378—84: 29¹⁸ 33⁷ 86²¹
397¹⁴.

de v. Wetberghe 1385. 88: 107 N. 4 119³.

v. Wetlemestidde Hermen 1377: 381 N. 5.

Wever Ludeke 1423: 244¹⁸.

v. Weberlinghe

- de v. W. 1378—86. 1403: 29 N. 6
32²⁰ ff. 35¹⁸ 39¹⁶ 41¹⁰ 42³ 47⁹
50¹⁶ 77⁴ 112²² 185¹⁶.
Hans 1380: 39¹⁰.
her Kort 1403: 185 N. 1.
Kort 1374—85: 39¹⁴ 102¹ 109⁴
416¹³.
Ostrif 1381. 86. 1403: 70⁸ 110¹⁸
185 N. 1.
Frederik 1403: 185 N. 1.
Weberlingh Henning 1401: 202⁶ N. 3
203²⁻⁵.
Wychof Hermen 1374: 421 N. 5.
Widdelint becker 1383: 85¹ N. 1.
Wyers Henning 1381: 70¹⁹.
Wickeman 1382—88: 75⁵ 77¹⁵ 80⁷ 96²¹
111¹⁶ 112⁹ 118¹⁹.
Wilde Henningus 1414: 220 N. 2 221
12-15.
Wilken 1415: 248 N. 7.
Wilkin Hinrik 1414: 220 N. 2.
Windolt 1374: 31 N. 8.
beyde Wyndolde 1374: 303 N. 4.
Hermen 1378—83: 31⁷ 42²¹ 46⁴
83⁵.
Winkelman [Wingelman]
Ebeling 1364: 314 N. 6.
Luder 1380. 82: 76⁹ 388²⁸ 390²¹.
Wynneken Hermen 1381: 54²⁸.
v. Wunningstidde [Wunninghest.]
Diderik 1378. 81: 33⁵ 60²¹ 61¹³
71¹⁴.
Hans 1374: 421 N. 5.
Wynningstede 1423: 245³.
Diderik v. W. 1380: 391¹⁹.
Lileke 1368: 315²³
Winzingerode Hinrik 1371: 294 N. 5.
Wyreman 1381: 54².
v. der Wysche Bezeke 1382: 78¹.
Witgerwere Bernt 1378: 33²⁶.
Witinghe Ludeman 1365: 367 N. 2.
Witte 1384: 101 N. 1.
Witte
Hans 1381: 62¹.
Ludeke 1382: 74¹⁷ 77¹³ 78⁸⁻¹⁷.
Wittekop 1369—84: 33²⁶ 69²⁶ 100⁸
290 N. 1 295 N. 7.
v. Wobefe
de v. W. 1381: 60²¹ 61¹³.
Brant 1388: 443 N. 2.
Henning 1378: 29¹.
Woble 1418: 263²⁶ 264⁶.
Woystenacker („Wüst' den Ucker“) Heneman
1382: 76⁴.
Wockenstidde 1381: 57²⁴.
v. Wölde Kort 1380: 49¹⁵⁻¹⁹.
v. Woldenberge
de greve 1399: 180 N. 3.
de schenke 1374: 418¹⁸.
Wolpcke Hans 1423: 244¹³.
Wolter de framer 1380: 391⁴.
Wolters Ludeman 1425: 272 Anm. zu
3. 10.
Woltman 1384. 87: 98¹⁹ 116²⁹.
v. Woltorpe
de v. W. 1382: 80² 81²⁰.
Wilkin 1381: 54²⁶.
Wraffenstich 1388: 120¹³.
Wrestidde 1384: 99³¹.
twey v. W. 1388: 118¹⁰.
Harnyd 1378: 29²².
Maneke 1381: 53²⁶.
Riprecht 1374: 421 N. 5.
Wroyle Bernt 1383: 84¹⁵.
Wrof Bernt 1375: 367 N. 1.
Wulveke 1380: 49²².
Zegenmeyer Ludeke 1400: 200³².
v. Zeginhaghen de greve 1377. 78: 23
N. 1 211 N. 5.
Agnese grefinne 1400: 181 N. 1.
v. Zelle her Diderik 1375: 370 N. 1.

Ortsverzeichnis.

Abbenrode 79¹ N. 1 119¹⁵.
Abbenjen 264²⁴ 271⁷.
Abbeßbuttele 52¹¹ N. 7.
Achem 35³ N. 2 84¹⁷ 145²¹ 269¹⁸ 276⁷
 397¹⁵.
Adenbutle [=buttel, =buttele] 31³ N. 1 37
 6-17 36 N. 6 259²⁵.
Adenstede 29 N. 3.
Aderfum 290 N. 3.
Almania 254¹⁷.
Alvedesse 66¹⁸ N. 5 75⁵ 111²³.
Alverdesse [Alfferse] 260 Anm. §. 3. 32 70⁵.
Amelungeſtorpe 72¹⁷.
Ampleve 28 N. 7 30 N. 5 40¹⁸ 41¹⁴ 47²⁰
 48⁹ 58²⁶.
dat Antvelt 96¹⁸.
Apelerſtidde 69¹⁻¹⁷ N. 1.
Aſcherſleve 87¹¹ 90¹³ 97¹⁰⁻¹⁷.
dat Aſpholt [Aſtholt] 76²⁰ N. 3 139¹⁴.
de Aſſeborch 48¹⁸ 50¹⁶⁻²⁵ 51¹⁷ 53¹
 188¹⁴ 189³⁻⁶ 255⁵⁻²⁰ 256¹⁻⁹⁻¹¹⁻¹⁴⁻²⁰
 271² 275¹⁵⁻²⁰; Aſſeborgher richte [richte
 to der A.] 27¹⁷ N. 7 39¹⁷ 41¹¹ 75¹² 100¹⁰
 101¹⁶ 116²⁶ 152¹³ 242⁸ 269 N. 4 279⁵.
Atteveſe 68⁸ N. 2.

Baddefenſtidde 94²⁸ N. 5.
Banſleve 29¹⁷ N. 6 39¹⁰ 47¹² 53⁵ 397¹³.
Bardorpe 31¹⁷ 34⁵⁻¹³⁻¹⁵ N. 5 50¹³ 54²⁰
 96¹¹ 108²².
Barem [Barum] 35 N. 1 43⁷ N. 2 84¹
 111¹³ 118¹⁸.
Beyerſtidde 114³⁻⁴ N. 1 381 N. 5 421 N. 5.
Berberghe 77⁶ N. 2.
Bernſtorpe 46¹⁵ N. 6 47¹³ 51¹⁹.
Betmere 271 N. 6 Anm. §. 3. 12.
Bevenrode 99²⁵ N. 3.
Bywende [Oſter-, Weſter-] 30¹⁴ N. 7 32¹¹
 N. 3 35⁶ N. 3 41⁴ 58¹² 256²²⁻²⁵.
Blefenſtidde 33²⁰ N. 8.
Blyckwede 53¹⁹ N. 5 54⁵.

Blomenhaghen 37¹¹ 36 N. 6.
Bodenborch 295 N. 8.
Bodenrode 78¹³ N. 7.
Bodenſtidde 83¹³ N. 2.
Boyenrode 72¹⁷ N. 2.
Bokelum 290 N. 3.
Bononia 220 N. 2 254¹⁴⁻¹⁶.
Borchtorpe uppe der heyde 119²⁰ 143²⁵
 N. 3.
Bornem [Bornum] 41²² N. 5 46² 50⁸;
 B. by Riſſenbrucge 57⁶ N. 4 58¹² 60¹⁵.
Bornumhuſen 289 N. 3.
Borſen 258⁸.
Bortvelde 33²² N. 4 47¹ N. 1 55⁸ 109¹⁸
 118² 272 Anm. zu §. 10 N. 2.
de Bredehop 264¹⁷.
Bröme 106²⁴⁻²⁵ N. 4 108 N. 4.
Broſtidde 77¹⁷ N. 4.
Brogem [Broſem] 45⁹ N. 5 69⁹⁻²⁰ 70⁴
 190¹⁹ 191¹³.
Bruchum 289 N. 2.
de Brucge ſ. 'Nyenbrucge'.
Brunſrode 36¹⁵ N. 4 37² 50⁵ 103²⁶ 117¹
 245¹⁵.
de Brunſten 294¹.
Bruxellae 380²⁶.
Bulten 29 N. 3.

Dalem ſ. 'Soltdalem', 'Boghedesdalum'.
de Dam 85⁸ N. 2.
Debbenum 114⁴ N. 2.
Denkte [Groten-, Rutteken-] 34⁵ N. 3 37²⁵
 42⁸ 51⁹ 257¹.
Denſtorpe 55⁶ 56⁸ N. 7.
Derdeſem 113²² 114⁹⁻¹⁹ N. 5.
Deſtidde 47⁸ N. 3 52³ 69²⁴ 79⁷ 107¹⁰
 119¹⁰.
Dettene 25³ N. 3 56⁴ 68¹ 397¹³; am-
 nicht to D. 51²⁵ N. 4 56³.
Dibbeſtorpe [Dybbefeſtorpe] 27¹ N. 1 31
 N. 6 34¹² 42²³ 83⁷ 99²¹⁻²⁵⁻²⁷⁻²⁹.

fse [Dydekken] 46¹⁹ 259¹⁹ N. 7.
 erse [Dydersen] 258²¹⁻²³ N. 6 268²⁸.
 berghe 259⁶ N. 2.
 esleve 92¹⁵ N. 2.
 to Doringen 90²⁵.
 te 34¹⁰ N. 8.
 tad 201²⁰.
 te 46² N. 3 74¹¹.
 gelbete 41²⁴ N. 6.
 m [Dupem] 96²⁰ 418⁵.
 usterwort 259¹⁷ 261⁵.
 enstidde 98⁷ N. 2.

enrode 33¹² N. 3 37¹⁷ N. 4 44¹ 106¹⁸.
 len 307 N. 5.
 orst [Eckhorst] 33¹⁴ N. 4 101¹¹.
 rdesbutle [Eylersbutle] 38³ N. 3 70²⁰.
 beke [Embete] 87¹⁶ 94¹² 97⁹⁻¹⁶ 198⁴
 9¹⁸.
 nbuttel 280¹.
 m 47¹⁴ N. 8.
 elfsem 41¹ N. 1 103²¹ N. 4; Lutten
 jhelfsem 79⁴ N. 2.
 re 40⁵ N. 2 81²¹ 171⁴ 181²⁶ 190²⁰
 1¹⁰ 206 N. 6 207¹³ 245¹⁷ 279¹⁹
 0⁴.
 rgerode ('Elvelingerode') 31 N. 8.
 m [Melm] 53⁶ 57²⁴ 58²⁴ N. 7 (133²⁸)
 71 138¹² 308 N. 1.
 259⁷⁻¹³ N. 3 271¹⁰ 276¹³.
 erke 120¹⁷ N. 5.
 emstidde 29 N. 3 64¹⁸ 67²².
 rt 254 N. 4.
 vese 187¹⁵.
 rtborch 139²⁵ N. 8.
 ve 186 N. 6.
 fe 28 N. 6.
 em [Evensen] 45¹³ N. 6 47⁵.

nensen 78⁴⁻⁶ N. 4 79²¹ 81²².
 dersum 257² 294⁹ 381 N. 5.
 elege 101⁷.
 en 116¹⁶ N. 4.
 desem 120¹⁰ N. 3.
 ensleve 114⁴ N. 1.
 erdesbhaghen [de Haghen] 84¹ 195⁷
 0³.
 orn 34 N. 1 42¹⁰ N. 4 47¹⁰ 48⁴ 51
 22 52¹⁸ 53⁸⁻¹⁸ 54²²⁻²⁵ 61¹⁻¹⁴ 62¹⁸
 3-8-11-19-22 66²² 67⁷ 71¹⁸ 72¹ 73²³
 1-19 103²⁷ 104²³ 105¹⁵ 108¹⁴⁻²²
 0²⁰ 152¹²; bogedye [richte] to G. 74⁶
 14 100¹⁰.
 inghe 64⁷ 69¹⁰⁻²⁰.
 torpe 64⁹.
 lind 40² N. 1 47¹ N. 1 55⁸ 101²²
 1 N. 1.

Glyðmerode 91²¹ N. 6 190⁷.
 Goddenstidde 95⁶ 292 N. 1.
 de Ghollem 34⁶ N. 7.
 Goslar [Goslere] 87⁹⁻¹⁴⁻¹⁷ 88⁴⁻²⁰ 94³⁻⁹
 97⁸⁻¹⁵ 110¹² 222 N. 10 248 N. 7 279
 N. 3 280¹⁷ 358²⁸ 395²⁸ 409¹⁷ 428
 N. 8.
 Gottinghe 87¹²⁻¹⁶ 94¹² 140¹³ 156² 196
 N. 1 246 N. 1.3 248 N. 7 408⁴ 409¹⁸.
 Grasleghe 37¹⁶ N. 4 63¹⁰.
 Gravenstorpe 120¹⁵ N. 4.
 de grund 110²².

Hachem 25⁵ N. 3.
 Hademersleve 307 N. 5.
 Hagen 54¹⁶ N. 4.
 de Haghen s. 'Gheverdesbhaghen'.
 de Haghen (Holz zu Kolfsbüttel) 260²⁰.
 de olde Hagen 80¹⁶ N. 4.
 de Hayn 418 N. 4.
 Halberstad 51 N. 2 87¹⁰ 88²¹ 90¹³ 97⁹⁻²³
 223⁶ 246² 257⁶; de Halberstadeschen
 110⁹; de h. stede 87¹⁵ 88³ 91⁴⁻⁹ 97¹⁶.
 Halchtere 290 N. 1 293²⁴.
 Hamborch 351 N. 1 353²⁹⁻⁴⁰ 354²⁶ 355
 N. 2 386²¹ 408²³.
 Hamelen 73¹⁷ 94¹².
 Hannovere [Honovere] 87¹⁰⁻¹⁷ 88⁴ 90¹³
 91³ 97⁸⁻¹⁵ 103¹⁴ 143²².
 de Hartesborch 291⁵⁻¹².
 Hattorp 38⁶ N. 4 78¹³.
 Haverla 289 N. 1.
 Hedebere 30¹⁹ N. 9 31² 35⁹ N. 3 45²⁵
 60¹³ 65¹⁶ 110⁶ 257⁹.
 Hedelendorpe [Haddelendorpe] 43⁶ N. 2
 47⁴ 48⁶ 77⁷ 78²⁰.
 dat Heynholt 264¹⁸.
 de Heytwedele [Heynwedele] 259²⁰ 269
 N. 5.
 de Heytwynkele 259¹².
 de Heyper 264²⁸; de Heper wische 263⁹
 N. 1.
 Helmestede 28⁸ 32³ 37 N. 2 39¹³ 79¹⁷ 80⁴
 87¹⁷ 88²⁰ 91⁷ 97¹⁶ 101²⁵ 102²⁻²⁵ 140¹³
 148 N. 1 197²² 359²⁹ 413 N. 4 419
 N. 2; richte vor S. 51⁵.
 Here 298 N. 1.
 Herkesbutle 27⁵ N. 3 49²³.
 Herste 56¹³ N. 8.
 Hertbeke 40¹¹ N. 6 48¹ 72¹⁶.
 Hesnum [Hesnen, Hesnym, Hesseenum] 98²⁷
 136⁹ 145¹³ 152¹³ 194 N. 2 287 N. 8
 294¹¹ 341³² 390³³ 431 N. 7.
 Hildenssem [Hildensheim] 70²⁸ 76⁷ 87¹⁰⁻¹⁶
 88⁴⁻²⁰ 91⁴ 93⁸ 94⁹⁻¹¹ 97⁸⁻¹⁵ 98⁵ 103²¹
 107 N. 4 140¹³ 218⁴ 223¹⁵ 259¹ 260⁴⁻⁶

- 270 N. 4 279 N. 3; stichte to S. (13327)
 135¹⁷ 140¹¹ 273⁵ 275⁷.
 dat Hilgecruce 93¹³.
 Hoendamelen 116² N. 1.
 de Hogheddrn [Hoedorn] 73⁵ 77²⁵.
 dat Hoyslental 46¹¹.
 dat Holtentlant 300¹⁵ N. 3.
 Honkesbutle 53²³ N. 6 54¹¹ 74⁷.
 de Hdnrebrot 105¹⁴.
 Honrode 139 N. 8.
 Horneborch 108⁷ 116³¹ 152¹⁴ 193²² 194
 10¹² N. 2 270¹ 287 N. 8 295 N. 8 397
 N. 8; richte to S. 293³⁰.
 Hogelem [Hopslem, Hotslem] 25² N. 3 60⁴
 117²¹.
- J**erksem [Jeryum] 30 N. 5 41¹⁴ 115¹¹ 116
 10²⁷ 119¹¹; richte to J. 44¹²⁻²⁰ 114².
 Jherusalem 229 N. 1.
 Jldchusen 220 N. 2.
 Jlsede [Lütteken D.] 291 N. 1.
 Jmmendorpe 291 N. 6.
 Jngeleve 28⁴ N. 2.
 Jsenbutle 65⁴.
 Jsenhaghen 91¹⁸.
- de **K**alenberch 187¹⁴.
 Kalve 85¹⁸ 102¹⁸ 306⁶.
 Gallem [Kalm] 35⁹ N. 3 257⁷.
 Galvorde 35¹³ N. 5.
 de **K**amp 56¹⁵ N. 9 58²¹ 63¹ 101⁴ 105
 8²⁶ 194¹⁶ 257¹¹ 269⁷ 276¹⁵ 391¹³;
 ghericht [vogedye] to dem Kampe 63²
 78¹⁴ 100¹⁰ 117⁵ 242⁹.
 Kathensen 295⁵ N. 2.
 Kissenbrügge 32¹⁶ 40⁷ N. 3 45²¹ 51⁵⁻¹³
 60¹² 65¹⁶ 257⁴.
 Kletlinge 117¹⁵⁻¹⁸ N. 3.
 Klowen 291 N. 1.
 de **K**nesbefe 54²¹ 83¹⁸ 105¹⁶.
 Knistide 290 N. 4.
 Kochinge 56⁷ N. 6.
 Constañs [Cosniß] 220⁷ 221 N. 1 222¹
 N. 2 223 N. 3. 4. 6. 8 228³¹ 253 N. 1
 254¹⁰.
 Kramme 291 N. 6.
 Kremlinge 55³ 61²⁰⁻²³ 64¹³ 95²³; dat Kr.
 horn 79¹².
 Kretsing 260¹ N. 1.
 de Krüshop 264¹⁹.
- L**afferde 45¹ N. 4 87⁸ N. 3.
 Langeleghe 78¹⁸ N. 8 80²³.
 dat Langwedel 422⁹.
 Lawerdesbutle [Lauerdb.] 29⁵ 30 N. 1 31¹⁰
 36¹²⁻¹⁴ 37¹⁷ 41²⁰⁻²¹ 42⁶ 114¹² 117¹²
 259²³.
- L**echede 229 N. 5.
Lechtenberge (28 N. 1) 34²² 71⁸ 74¹³ 19²⁸
 75¹¹ 77²; richte to L. 62³.
Leyferde 79²³ N. 6 81²².
Leyferde 96²³.
Lunte Lenard 66¹⁰ N. 3.
Lénde 100¹⁷ 304 N. 2.
Lendorpe 76² 167 N. 3.
Lenghede 45⁷ N. 4 60¹² 65¹⁶.
Lere 43²⁶ N. 6 86⁹; de Lerewold 52⁶
 N. 5 95²⁵.
Levenstidde 74¹⁰ N. 2.
Lydinge 33²³ N. 9 271 Anm. zu B. 12
 N. 6 289 N. 4 292 Anm. zu B. 24.
Lintberch 139¹² N. 3 279²³.
Lowenbrügge 47¹⁷ N. 10.
Lubefe 351 N. 1 353²⁹⁻³⁴ 354⁸⁹ 377 N.
 2 386²¹ 387¹⁰ 408⁶⁻²².
Luneborch 52⁹ 87⁹ 88² 140¹⁴ 187¹ 351
 N. 1 353¹¹⁻²⁹⁻⁴⁰ 354²⁶⁻²⁹ 386²¹ 408²³
 421 N. 6; dat luneborgher lant 187¹³.
Luttere 39¹³ N. 3 52⁵ 64¹¹ 86¹ 102¹³.
- M**achtersem [Machtersum] 103¹⁹ N. 3
 115²⁻²¹.
Magdeborch [Meydeb. Meyb.] 51 N. 2
 70¹⁸ 110²¹ 137²⁰ 138¹³ 140¹² 246
 N. 3 309 N. 2; dat stichte to M. 31
 N. 8 307 N. 5; de Meyborgheschen
 136¹⁹ 309 N. 2.
Mariendal 98¹⁷.
Marquerderode 42¹⁻³ N. 1 85 N. 1.
Mascherode 68⁷⁻²⁸ N. 1.
Mastracht 34⁶ N. 6.
Meynerse 27²³ N. 2 45¹⁹ 61¹⁹⁻²² 73²³
 78²⁻⁶ 79²² 111⁵ 120² 259¹⁵.
Meynum [Meynem] 38²² N. 5 40¹⁶ 41¹
 53¹⁰ 65⁹ 118⁵.
Melverode 93²⁶ N. 5.
Merdorp 98⁷ N. 2.
Monnekevaleberghe s. 'Baleberghe'.
Morsleve 31¹⁶; Morsleve wold 27¹⁵
 N. 5 46⁵.
Morke 78³⁻¹³ N. 3 81²¹.
Müddesse 258²² N. 7.
Munstidde 271 N. 6 Anm. zu B. 12.
- de **N**edbrugge 108² N. 1.
Nenstidde 101¹⁸ N. 2.
Neyndorpe (30 N. 6) 256²⁶.
Nette 29 N. 3.
Nyenbrügge [de Brügge] 30²⁻⁹ N. 1
 104 N. 1 147²¹ 148 N. 1 195³ 242¹⁹
 258¹⁴ 259¹⁶⁻²⁴⁻²⁵ 261⁹⁻¹⁴ 263¹⁰⁻¹¹
 265¹⁵⁻¹⁶ 267²⁴ 269⁴ 270¹¹ 271⁸ 273
 N. 3 277² 422¹³.
 hof to Northem 74²² N. 4.

- Northum 293²⁷.
de Notberch 279²².
- O**
Odenum 69¹⁷.
de Oder (30 N. 2) 69³⁰ N. 4.
de Oldekamp 264¹⁵.
Orum 70¹ 294⁸.
Oscherlebe 44⁶: 19 81¹⁴.
Ossendorpe 72¹⁷ N. 2.
Osternbywende s. 'Bywende'.
Osterwich 293³⁰.
de Oveler 190⁵; de lutte O. 165²¹ 166⁴.
Ovesfelde 26²⁹ N. 5 42⁵: 20 50¹¹ 98¹
99²³: 26 100 N. 3 101¹¹ 102⁸.
- P**
Payne 33¹²: 18 N. 2 39²: 5 44²³ 79²²
81¹⁹ 93⁴ 95¹² 115¹⁵ 140¹³ 143²⁴
259³ 271¹ 272 Anm. zu B. 10 289
N. 4 292 N. 3 293 N. 3; richte to P.
81¹⁸.
De Bessere 56⁷ N. 5.
De Poppendyl 37⁷ 36 N. 6 80 Anm. zu
B. 1 83¹³ 91¹⁹ 118⁶ 300¹⁵.
- Q**
Quedelingborch 87¹⁰ 90¹³ 97¹⁰: 17 98²⁵.
Quernem [Quernum] 54²⁷ N. 7 67¹¹;
de Queren stegge 434¹³.
- R**
de Radlow 434¹².
de Raffhoff 113¹⁰ 190¹⁹.
hus to Reden 82²⁴ N. 4.
de Reme 83²⁵ N. 5.
Remlinge [Remmelinge] 32⁵ N. 2 35⁶
N. 3 256¹⁹.
de Kennelberch [kloster uppe dem Kennelberghe] 37³ 53¹¹ 62²⁵ 63⁸ 65⁹ 67¹²
79⁸ 108²⁵ 119⁶ 188 N. 4 205²³ 222¹⁶
223⁴ 272⁸ 370 N. 1.
Repener 77²⁴ N. 5.
Rēten (36 N. 6) 37³: 17 53¹¹ 62²⁴ N. 4
74⁷ 79 Anm. zu B. 6 106²⁴ 112¹⁴
119⁶: 8 17 259²⁶ 261¹: 27.
Riddagehusen 112¹⁹ 113⁵ 139 N. 7 257⁵.
Ringhelum 289 N. 1.
Rischowe 48¹¹ N. 2 55⁸.
Rithusen 260²: 5 N. 2.
de Rofflamere 53¹⁰ N. 3.
Rofele 34² N. 3 35¹⁰ N. 3. 110⁷ 257⁶
de Rofeshaghen 290 N. 3.
Rolevesbuttel 260¹¹: 16 261⁶: 25 270¹⁰.
Rome 192⁴ 220⁷ 229 N. 1 387⁷ 408²².
Ronowe 105²⁰ N. 3.
Rōten 68²¹ 69¹⁶: 24 98⁹ 99²³ 107⁷; de
N. stegge 80⁴ (434¹³).
Rotkesbutle 118⁵ N. 2.
- R**
Rüber 260 Anm. zu B. 3 290 N. 2.
Rüdem [Ruten] 31⁵ N. 3 57¹⁹ 58¹.
Runighe [Runighen, Runinge, Runinghe]
45⁴ N. 3 63²³ 68⁷ 69⁹: 19 120¹¹ 190¹⁸
191¹³ 422 N. 2.
Rutenberghe 291 N. 1.
- S**
Saldere 65⁶ 74¹¹ N. 2.
Sampleve [Tzampleve] 26²³ N. 3 41¹⁴.
lant to Saffen 88³¹.
Scanleghe 57⁴ N. 2. 117⁴.
Schenighe [Scheninghe] 26¹⁹ 31³ 58¹⁷: 19
67¹³: 18 96²⁶ 110¹⁹.
Schepenstidde 51² 52² 171 N. 5 190⁸;
richte to Sch. 46¹⁶ N. 7.
Schepenstede [Luttelen Sch.] 213².
Schepowe [de Scheppeuwe] 52⁶ N. 4
86⁷ 95²⁵.
Schickellsem 52⁵ N. 2.
de Schunter 30 N. 1.
Schusen 293¹² N. 2 294¹² N. 4.
Seelde [Luttelen, Groten S.] 289 N. 1.
Zensstidde [Seensstidde] 35¹⁰ N. 3 51⁵ 255²⁵.
Tzicte [Sichte] 42¹⁵ N. 5 43¹ 51²⁴ 91¹⁴
117²⁰ 307 N. 5.
de Sikwische 263⁹.
Symmenstidde 35⁵ N. 3 40⁷: 19 257⁴.
Syrdesse 38²⁵ N. 6 49¹⁷; dat Syrdesse
horn 115¹².
Sladem [Sladum] 290 N. 1. 4 294⁸.
Slanstidde 419 N. 2.
de Slingh 103¹⁹.
Smedenstedde 271 Anm. zu B. 12 N. 6.
Solde 33¹⁹ N. 6.
Solinge 44⁴ N. 2 114⁵.
Solschen 291 N. 1.
Soltalem [Dalem] 56³ N. 3 68²: 7 69¹: 16
94¹⁷ 102¹⁵.
Zomersenborch 102 N. 2 111²
Zōfat 83².
Sotterum 35⁵ N. 3.
Sotmer 256¹⁷.
Sprakenzel [Sprakensel] 53¹⁹ N. 5 54¹⁵.
de Stapelborch 119¹².
Stapelbrof 264¹²: 23.
Stapelge 784 N. 5.
de Steyn 47¹⁰ (434¹²).
de Stefelenborch 256 N. 4.
Stenbefe 42⁵: 6 N. 3.
de Stenbrücke 259³.
Stidderborch 230¹¹ 260¹⁰.
Stidium 76¹⁹.
Stoekem 53¹⁴.
Stotterlingeborch 257⁷.
de Stralesfund 353⁷.
Sturwolde 117²¹.
Sublingborch 72⁹.

- Sublinge [Suppelinghe] 28⁸ N. 4 421
 N. 5.
 Suntilien 83²⁵ 1098; S.-holt 109⁹ 110²².
 dat Sutholt [Zütholt] 31¹³ N. 6 34³⁻¹⁷
 56¹⁶ 99³².
 Schweden 377 N. 2.
 Swerin 110²¹.
 Swulbere (26 N. 6) 377 66¹ 119¹⁷ 259¹⁶
 271¹⁴⁻¹⁶ 262⁶ 264¹¹ 265¹ 269²¹;
 beyde Sw. 260³, Lutteken Sw. 260⁵
 264²⁶.
- T**angermunde 358³⁸.
 Tyderbrök dat 261 N. 2.
 Tymberen [Tymbern, Tymmeren] 357 N. 3.
 68² 256²³; de Tymber bom 98⁴.
 Tymberla 56¹⁰ N. 7.
 de Tuckemantel 37¹⁴ N. 2 58⁴.
 de Tün [Thun] 70²⁰ N. 3 114¹².
 Twedorp 81²³ N. 7 118⁴.
 Twiflinge 41¹⁴ N. 3 58¹⁷ 59⁷ 62²⁸ 78¹¹
 81².
 de Twischowe [Twiffchauwe] 272⁴.
- U**lgen [Ulfen] 66²²⁻²⁵ N. 7 67⁴ 113²⁴
 353¹¹ 355³ 30.
 dat Underholt 51²⁴.
 Urde 46¹⁵ 116²⁹.
- V**aleberghe [Lutteken, Monnele-B.] 256²⁶
 257³.
 Vallerseve 66⁴ 67¹⁻¹¹ 71¹⁸ 98⁸⁻¹¹ Anm.
 zu 3. 8. 105³¹ 108¹⁷ 117¹¹; richte to
 B. 100¹⁰.
 Varsvelde (29 N. 10) 36¹⁶ N. 5 40³
 42¹⁻⁴⁻²⁰ 51 N. 2 57²⁰ 81¹³ 83²⁸ 85³
 300⁶ N. 2.
 Vechelde [Bechtelde] 33¹⁶ N. 5 76¹⁷ N. 2
 93¹⁷ 189¹⁴⁻²³⁻²⁴ 258¹² 271⁴ 272
 Anm. zu 3. 10 273¹.
 Velfstidde 27²⁰ N. 8 45⁸ 60² 66¹⁷ 80¹⁴.
 Veltem 42¹⁷ N. 6.
 Velten 40⁵ N. 2 81²²
 Verden 90¹⁶.
 de Vèremole 94¹ N. 1 271¹⁵.
 Vymmelse 45¹³ N. 7 63²⁹ 109¹⁶.
 de Vynenborch 33²⁰ N. 7 290 N. 1.
 Vinsleve 114⁵ N. 3.
 Vlechorpe 43²⁶ N. 3 98⁵.
 Vletmere [Vledmer] 47² N. 1 66²⁴ N. 8.
 Vogedesdalum [Dalem] 25⁹ N. 5 (28 N. 7)
 40¹⁰ 48³ 152¹⁴ 186¹³ 287 N. 8 432
 N. 8.
 Voghelstorpe 26²⁸ N. 4.
 Volkingerode 27⁵ N. 3 118³.
 Volcmerode 42²³ N. 8.
 Volsen 30¹⁵ N. 8.
- Vordorpe 80³⁻¹² N. 1.
 dat Frankemör 261⁷.
 Bring (?) 559.
 de Busene 292²¹ N. 6.
- W**acgen 99²⁴ N. 3.
 Walde [Welde] 63⁶ N. 1 86¹⁷ 271 Anm.
 zu 3. 12 N. 6.
 Walle 30 N. 1.
 Walmede [olden W.] 289 N. 1.
 Wansleve 303 N. 4.
 Wartekensfidde 94²⁸ N. 5.
 Watnebutle 41¹³ 55⁸ 274 N. 3 291 N. 1.
 Watenstidde 43⁷ N. 2 47⁴ 74²⁰ 114⁴ N. 2.
 Watten 34² N. 3.
 Wedele [Weddele] 42²⁰ N. 7 61²⁰ 64¹⁰.
 Wendeborch 46² N. 2 55⁹.
 Wenden 91¹⁸ N. 4. 119⁵⁻⁷ 190⁴.
 Wendecelle [de W.] 39²² N. 4 40³ 45⁷
 55⁸ 60¹² 65¹⁵ 118³ 272 N. 2.
 Wenthusen 30 N. 3 60⁵ 81⁷ 96⁵ 117⁶.
 Werbeke 83¹⁵ N. 3.
 Werberge 73¹ N. 1.
 Werkesbüttle 260¹¹⁻¹³ 261²⁴ 270¹⁰.
 Werle 287 N. 8.
 Wermeßbutle 36¹⁸ N. 6 37¹⁰.
 lant to Westvalen 88²⁹⁻³⁴ 90²⁵.
 Wetelemstede 272⁷.
 Wevelinghe (29 N. 10) 81¹⁶ N. 5 107¹³.
 de Widenla 290 N. 4.
 Wngheurode 259¹² N. 4.
 Wunningestidde 35¹¹ N. 4 47¹³ 53³;
 Lutteken W. 256²⁴, Groten W. 257⁵.
 Winsen 143²⁻⁷ 146 N. 2 218¹³.
 Winthusen 293¹²⁻²⁴ N. 2.3 294⁴⁻¹².
 Winßenborch 96¹⁹ 191¹⁵ 414⁴⁻⁷.
 Wipteshusen 258²³ N. 8 259⁹.
 Wyrte [Wirethe] 66¹⁸ N. 5 271 N. 6.
 Witinge 54¹ N. 1.
 Witmer 256¹⁸.
 Wobete (29 N. 1)
 de woyste marke 81¹³ N. 4 100⁴.
 de Woldenberch 114¹⁷ N. 4.
 Woltingerode 257⁸.
 Woltorpe 41¹⁶ N. 4 46² 271 Anm. zu
 3. 12 N. 6.
 Wulferbutle [Wulffelbütle, Wulsenbutle]
 26¹⁹ 45³⁻¹²⁻¹⁸ 55¹⁸ 56² 58¹² 61⁷⁻¹¹
 62⁷ 66¹³ 67²⁸ 68⁹ 86⁴⁻⁸⁻¹¹⁻²³ 87²⁻⁵
 Anm. zu 3. 1 95¹⁷ 135¹⁹ 138¹⁹⁻³³ 144⁴
 202²⁵ 229¹⁷ 416⁸ 426 N. 2 429 N. 1;
 gherichte to W. 100¹¹.
 Wulvesborch (29 N. 6) 31 N. 4 42⁵ 54¹⁸
 83¹¹ 107⁹ 108¹⁸ 298 N. 2 339 N. 2.
- Z**elle [Celle, Zelle] 140¹³ 142 N. 1 218¹³
 353¹²⁻³⁶ 354⁵⁻³¹ 290¹⁴.

Inhaltsverzeichnis.

Seite.

Vorwort des Herausgebers V

Die Chroniken der Stadt Braunschweig.

Einleitung IX

I Machinatio fratrum minorum 1279 1

II Fehdebuch 1377—88 9,

III Heimliche Rechnung 1406 121

IV Hans Borners Gedebuch 1417—27 209

Beilagen*

1. Herzog Ottos erste Unhulden 1370 285

2. Der Krieg mit den Wolfsburgern 1372—74 297

3. Die Niederlage am Elme 1373 302

4. Der Aufruhr des Jahres 1374 313

5. Die Stadt und ihre Herren 1374—88 410

6. Die Anfänge des sächsischen Städtebundes 1384 460

7. Der Streit bei Winsen 1388 474

Glossar. Von Dr. Karl Schiller in Schwerin 483

Personenverzeichnis 502

Ortsverzeichnis 524

* Zwei derselben: 8. Die städtischen Pfandschlösser, 9. Hans Borners Münzbuch betreffend, sind dem zweiten Bande Braunschw. Chron vorbehalten.

Berichtigungen und Zusätze.

- Zu S. 47 N. 1 vgl. S. 259 N. 7.
S. 55 Anm. 3. Z. 1 ist nach „beigesetzt.“ einzuschalten „Vgl. S. 36 Anm. 3. Z. 13“.
S. 57 N. 1 ft. „7. April“ l. „31. März“.
S. 69²⁷ ft. ‚Bercherb‘ l. ‚Borcherb‘.
S. 76 N. 1: Auch Havemann hat den alten Lesefehler nicht vermieden, vermöge dessen Wopstenaeder bisher für einen natürlichen Sohn statt für den Schreiber Herzog Ottos angesehen wurde. Vgl. Urkb. der St. Göttingen II 457 Note 1.
S. 85 N. 4 vor „Beilage 5“ ist einzuschalten „S. 71¹⁰“.
S. 110⁹ ft. ‚die‘ l. ‚de‘; ebd. N. 2 Z. 5 ist „jungen“, Z. 7 „(Orig. im StA.)“ zu tilgen, N. 3 ft. „seitdem“ zu lesen „seit 1380“.
S. 113 N. 5 ft. „Beil. 8g“ l. „Beil. 8q“.
S. 117 haben die 1. und 2. Note ihre Stellen zu tauschen.
S. 127 N. 2 ft. „142“ l. „141“.
S. 132 N. 2 ft. „25“ l. „125“.
S. 138⁵⁻³³ ft. ‚overstwyde‘ l. ‚overfwyde‘.
S. 146 N. 2 Z. 17 f. ft. ‚Grotejan, Tolner‘ l. ‚Grotejan tolner‘.
S. 167 N. 8 Z. 15 ft. „Cap. 4“ l. „Cap. 28“.
S. 175¹⁸ ft. ‚beydeb bynnen‘ l. ‚beyde bynnen‘.
S. 188 N. 4 ft. „Friderich und Bernd“ l. „Bernt und Heinrich“.
S. 194 N. 4 ft. „Beil. 8c“ l. „Beil. 8b“.
S. 259²³ ft. ‚spetken‘ l. ‚specken‘.
S. 280²⁴ wird das ‚stticum‘ der Hf. nicht ‚stroticum‘ sondern ‚sterticum‘ zu lesen sein. Die Bedeutung dieses Wortes ist unbekannt; was N. 5 in den letzten beiden Zeilen beibringt, beruht auf dem nachträglich erkannten Irrthum eines Gewährsmannes.
S. 287 N. 1 ft. „Leibn. I 761“ l. „Monum. Script. VII 871“.
S. 294 N. 1 ft. „Beil. h“ l. „Beil. i“.
S. 297 N. 1 ft. „Beil. 8m“ l. „Beil. 8h“.
S. 299 N. 6 ft. „Beil. 8n“ l. „Beil. 8h“.
S. 330 N. 1 l. „S. 3. 21“.
Zu dem S. 342³⁰ abschließenden Satze sollte „Detmar, bei Grautoff I 299“ citirt sein.
S. 347 N. 1 ft. „Note 2“ l. „Note 4“.
S. 368²⁹ l. „und auch ferner griffen“ 2c.
S. 378²⁴ ft. „waren“ l. „war“.
S. 380¹ ft. „27. November“ l. „16 November“.
S. 382 N. 2 ft. „Hans Stapel“ l. „Rort Stapel“.
S. 403² ft. „Mandatare“ l. „Mandanten“.
S. 452¹² ist „den“ zu tilgen.
S. 453 N. 7 Z. 2 ft. „(Note 8)“ l. „(S. 454 8)“.











270 N.4 279 N.3; stichte to S. (13327)
13517 14011 2735 2757.

Silgecruce 93¹³.

enhamelen 116² N. 1.

Hogheddrn [Hoedorn] 73⁵ 77²⁵.

Hoykendal 46¹¹.

Holtentlant 300¹⁵ N. 3.

Kestbutle 53²³ N.6 54¹¹ 747.

Hönrebrot 105¹⁴.

Brode 139 N. 8.

Lüneborch 108⁷ 116³¹ 152¹⁴ 193²² 194

10-12 N.2 270¹ 287 N.8 295 N.8 397

N.8; richte to S. 293³⁰.

Helem [Hopslem, Hotslem] 25² N.3 604

1172¹.

Werksem [Teryum] 30 N.5 41¹⁴ 115¹¹ 116

10-27 119¹¹; richte to S. 44¹²⁻²⁰ 114².

Jerusalem 229 N.1.

Behusen 220 N.2.

Stede [Lütteken D.] 291 N. 1.

Wentendorpe 291 N. 6.

Geleve 28⁴ N. 2.

Kestbutle 65⁴.

Amhaghen 91¹⁸.

Kalenberch 187¹⁴.

Wolwe 85¹⁸ 102¹⁸ 306⁶.

Walem [Kalm] 35⁹ N.3 257⁷.

Wolvorde 35¹³ N. 5.

Wamp 56¹⁵ N.9 58²¹ 63¹ 101⁴ 105

3-26 194¹⁶ 257¹¹ 269⁷ 276¹⁵ 391¹³;

Wapbericht [vogedye] to dem Wampe 63²

78¹⁴ 100¹⁰ 117⁵ 242⁹.

Wentensen 295⁵ N.2.

Wentbrügge 32¹⁶ 40⁷ N. 3 45²¹ 51⁵⁻¹³

50¹² 65¹⁶ 257⁴.

Wentlinge 117¹⁵⁻¹⁸ N. 3.

Wentowen 291 N.1.

Wentbeke 54²¹ 83¹⁶ 105¹⁶.

Wentstide 290 N. 4.

Wentlinge 56⁷ N. 6.

Wentstans [Cosniß] 220⁷ 221 N.1 222¹

N.2 223 N.3.4.6.8 228³¹ 253 N.1

254¹⁰.

Wentumme 291 N.6.

Wentlinge 55³ 61²⁰⁻²³ 64¹³ 95²³; dat Kr.

Wenthorn 79¹².

Wentsting 260¹ N.1.

Wentkrüchop 264¹⁹.

Wentferde 45¹ N.4 87⁸ N.3.

Wentgeleghe 78¹⁸ N.8 80²³.

Wentlangwedel 422⁹.

Wentmerdesbutle [Lauerßb.] 29⁵ 30 N.1 31¹⁰

37¹⁷ 41²⁰⁻²¹ 42⁶ 114¹² 117¹²

Wentchede 229 N. 5.

Wentchtenberge (28 N.1) 34²² 71⁸ 74¹³ 19-28

75¹¹ 77²; richte to R. 62³.

Wenteyferde 79²³ N.6 81²².

Wenteyferde 96²³.

Wentfunte Lenard 66¹⁰ N. 3.

Wentfende 100¹⁷ 304 N. 2.

Wentendorpe 76² 167 N. 3.

Wentenghede 45⁷ N. 4 60¹² 65¹⁶.

Wentere 43²⁶ N.6 86⁹; de Wentewold 52⁶

N.5 95²⁵.

Wentevenstidde 74¹⁰ N. 2.

Wentpydinge 33²³ N. 9 271 Anm. zu S. 12

N. 6 289 N. 4 292 Anm. zu S. 24 -

de Wentlintberch 139¹² N. 3 279²³.

de Wentlowenbrügge 47¹⁷ N. 10.

Wentlubeke 351 N.1 353²⁹⁻³⁴ 354⁸⁹ 372 N.

2 386²¹ 387¹⁰ 408⁶⁻²².

Wentluneborch 52⁹ 87⁹ 88² 140¹⁴ 187¹ 351

N. 1 353¹¹⁻²⁹⁻⁴⁰ 354²⁶⁻²⁹ 386²¹ 403²³

421 N. 6; dat luneborgherlant 187¹³

Wentluttere 39¹³ N. 3 52⁵ 64¹¹ 86¹ 102¹³

Wentmacherssem [Machtersum] 103¹⁹ N. 3

115²⁻²¹.

Wentmagdeborsch [Meydeb. Meyb.] 51 N. 2

70¹⁸ 110²¹ 137²⁰ 138¹³ 140¹² 246

N. 3 309 N. 2; dat stichte to W. 31

N. 8 307 N. 5; de Meyborghe 136¹⁹

309 N. 2.

WentMariendal 98¹⁷.

WentMarquerderode 42¹⁻³ N.1 85 N.1.

WentMascherode 68⁷⁻²⁸ N.1.

WentMastracht 34⁶ N. 6.

WentMeynerse 27²³ N. 2 45¹⁹ 61¹⁹⁻²² 323

78²⁻⁶ 79²² 111⁵ 120² 259¹⁵.

WentMeynum [Meynem] 38²² N. 5 40¹⁶ -411

53¹⁰ 65⁹ 118⁵.

WentMilverode 93²⁶ N. 5.

WentMerdorpe 98⁷ N. 2.

WentMonnekevaleberghe s. 'Baleberghe'.

WentMorðleve 31¹⁶; Morðleve wold 2 7¹⁵

N. 5 46⁵.

WentMorße 78³⁻¹³ N. 3 81²¹.

WentMüddesse 258²² N. 7.

WentMunstidde 271 N. 6 Anm. zu S. 12.

de WentNedbrugge 108² N. 1.

WentNenstidde 101¹⁸ N. 2.

WentNeyndorpe (30 N. 6) 256²⁶.

WentNette 29 N. 3.

WentNyenbrügge [de Brügge] 30²⁻⁹ N. 1

104 N. 1 147²¹ 148 N. 1 195³ 242¹⁹

258¹⁴ 259¹⁶⁻²⁴⁻²⁵ 261⁹⁻¹⁴ 263¹⁰⁻¹⁷

265¹⁵⁻¹⁶ 267²⁴ 269⁴ 270¹¹ 271⁸ 273

N. 3 277² 422¹³.

Wenthof to Northem 74²² N. 4.

Odenum 63

de Oder (30)

de Olfesam

Drum 70¹

Olfesleve

Olfendorpe

Olfesternbyn

Olfesternwiche

de Olfestern

Olfestfeld

99²³.

Olfene

81¹⁹

259

N.

81

de Olfene

de Olfene

3.

Olfene

Que

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

de

Northum 293²⁷.
 de Notberch 279²².

Ddenum 69¹⁷.
 de Dder (30 N. 2) 69³⁰ N. 4.
 de Oldelamp 264¹⁵.
 Drum 70¹ 294⁸.
 Dscherlebe 44⁶ 19 81¹⁴.
 Dffendorpe 72¹⁷ N. 2.
 Dsternbywende s. 'Bywende'.
 Dsterwich 293³⁰.
 de Dveker 190⁵; de lutte D. 165²¹ 166⁴.
 Dvesfelde 26²⁹ N. 5 42⁵ 20 50¹¹ 98¹
 99²³ 26 100 N. 3 101¹¹ 102⁸.

Peyne 33¹² 18 N. 2 39² 5 44²³ 79²²
 81¹⁹ 93⁴ 95¹² 115¹⁵ 140¹³ 143²⁴
 259³ 271¹ 272 Anm. zu B. 10 289
 N. 4 292 N. 3 293 N. 3; richte to P.
 81¹⁸.

de Pessere 56⁷ N. 5.
 de Poppendyl 37⁷ 36 N. 6 80 Anm. zu
 B. 1 83¹³ 91¹⁹ 118⁶ 300¹⁵.

Quedelingborch 87¹⁰ 90¹³ 97¹⁰ 17 98²⁵.
 Quernem [Quernum] 54²⁷ N. 7 67¹¹;
 de Queren stege 434¹³.

de **M**adlow 434¹².
 de Raffhoff 113¹⁰ 190¹⁹.
 hus to Reden 82²⁴ N. 4.
 de Reme 83²⁵ N. 5.
 Remlinge [Remmelinge] 32⁵ N. 2 35⁶
 N. 3 256¹⁹.
 de Rennelberch [kloster uppe dem Ren-
 nelberghe] 37³ 53¹¹ 62²⁵ 63⁸ 65⁹ 67¹²
 79⁸ 108²⁵ 119⁶ 188 N. 4 205²³ 222¹⁶
 223⁴ 272⁸ 370 N. 1.
 Repener 77²⁴ N. 5.
 Rêten (36 N. 6) 37³ 17 53¹¹ 62²⁴ N. 4
 74⁷ 79 Anm. zu B. 6 106²⁴ 112¹⁴
 119⁶ 8 17 259²⁶ 261¹ 27.

Riddagehusen 112¹⁹ 113⁵ 139 N. 7 257⁵.
 Ringhelum 289 N. 1.
 Rischowe 48¹¹ N. 2 55⁸.
 Ritbusen 260² 5 N. 2.
 de Roskamere 53¹⁰ N. 3.
 Rotele 34² N. 3 35¹⁰ N. 3. 110⁷ 257⁶
 de Rotesbhaghen 290 N. 3.
 Rolevesbuttel 260¹¹ 18 261⁶ 25 270¹⁰.
 Rome 192⁴ 220⁷ 229 N. 1 387⁷ 408²².
 Ronowe 105²⁰ N. 3.
 Rôten 68²¹ 69¹⁶ 24 98⁹ 99²³ 107⁷; de
 N. steghe 80⁴ (434¹³).
 Rotkesbutle 118⁵ N. 2.

Rûber 260 Anm. zu B. 3 290 N. 2.
 Rûdem [Ruten] 31⁵ N. 3 57¹⁹ 58¹.
 Runighe [Runighen, Runinge, Runinghe]
 45⁴ N. 3 63²³ 68⁷ 69⁹ 19 120¹¹ 190¹⁸
 191¹³ 422 N. 2.
 Rutenberghe 291 N. 1.

Saldere 65⁶ 74¹¹ N. 2.
 Sampleve [Tzampleve] 26²³ N. 3 41¹⁴.
 lant to Saffen 88³¹.
 Scanleghe 57⁴ N. 2. 117⁴.
 Schenighe [Scheninghe] 26¹⁹ 31³ 58¹⁷ 19
 67¹³ 16 96²⁶ 110¹⁹.
 Schepenstidde 51² 52² 171 N. 5 190⁸;
 richte to Sch. 46¹⁶ N. 7.
 Schepenstede [Ruttelen Sch.] 243².
 Schepowe [de Scheppöwe] 52⁶ N. 4
 86⁷ 95²⁵.
 Schickelsem 52⁵ N. 2.
 de Schunter 30 N. 1.
 Sehufen 293¹² N. 2 294¹² N. 4.
 Seelde [Ruttelen, Groten S.] 289 N. 1.
 Zensstidde [Seensstidde] 35¹⁰ N. 3 51⁵ 255²⁵.
 Tzicte [Sichte] 42¹⁵ N. 5 43¹ 51²⁴ 91¹⁴
 117²⁰ 307 N. 5.
 de Sikwische 263⁹.
 Symmenstidde 35⁵ N. 3 40⁷ 19 257⁴.
 Syrdese 38²⁵ N. 6 49¹⁷; dat Sverdese
 horn 115¹².
 Sladem [Sladum] 290 N. 1.4 294⁸.
 Slanstidde 419 N. 2.
 de Slingh 103¹⁹.
 Smedenstedde 271 Anm. zu B. 12 N. 6.
 Solde 33¹⁹ N. 6.
 Solinge 44⁴ N. 2 114⁵.
 Solschen 291 N. 1.
 Soldalem [Dalem] 56³ N. 3 68² 7 691¹⁶
 94¹⁷ 102¹⁵.
 Zomersborch 102 N. 2 111²
 Zöfat 83².
 Sotterum 35⁵ N. 3.
 Sotmer 256¹⁷.
 Sprafenzel [Sprafensel] 53¹⁹ N. 5 54¹⁵.
 de Stapelborch 119¹².
 Stapelbrof 264¹² 23.
 Stapelge 784 N. 5.
 de Steyn 47¹⁰ (434¹²).
 de Stefelenborch 256 N. 4.
 Stenbefe 42⁵ 6 N. 3.
 de Stenbrûcge 259³.
 Stidderborch 230¹¹ 260¹⁰.
 Stidium 76¹⁹.
 Stockem 53¹⁴.
 Stotterlingeborch 257⁷.
 de Stralesfund 353⁷.
 Sturwolde 417²¹.
 Sublingborch 72⁹.